Pernauſches Wochenblatt.

№ 1. 1857.

Sonnabend, d. 5. Januar.

Est.

1754

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Dec. In namentlichen Allerhöchſten Ukaſen an den Dirigirenden Senat vom 9. December heißt es:

I. „Da Wir für nöthig erachteten, durch feſte Principien die Wirkung der allgemeinen Grundregel ſicher zu ſtellen, nach welcher Belohnungen durch Rangerhöhung, ſowie auch alle übrigen dienſtlichen Belohnungen, bei untadelhafter Aufführung des Beamten, lediglich für fortgeſetzte, eifrige und ausgezeichnete, von ſeiner unmittelbaren Behörde bezeugte Arbeiten im Dienſte ſelbſt zu verleihen ſind, ohne Rückſicht auf irgend welche dieſem Dienſte vorangegangene Umſtände, ſo befahlen Wir ſämmtliche bis jetzt in Kraft ſtehende geſetzliche Beſtimmungen hierüber einer ſorgfältigen Durchſicht zu unterwerfen, um ſie der erwähnten allgemeinen Regel gemäß zu verbeſſern und zu ergänzen.

Dieſer Unſer Wille iſt vollzogen worden. Die von einem beſonderen Comité auf den ihm vorgezeichneten Hauptgrundlagen entworfenen ausführlichen Feſtſtellungen über die Friſten für Beförderung im Range im Civildienſt, welche die Artikel 81, 85, 570, 571, 586, 587, 604, 605 und 606 des Reglements über dieſen Dienſt erſetzen ſollen, ſind nach hergebrachter Ordnung in den Reichsrath gelangt, und nachdem derſelbe ſie durchgeſehen und verbeſſert, von Uns beſtätigt worden.

Indem Wir dieſe Feſtſtellungen dem Dirigirenden Senat übermachen, befehlen Wir ihm, die nöthigen Verfügungen zur Veröffentlichung und in Kraftſetzung derſelben zu treffen.

In den erwähnten Feſtſtellungen ſind folgende Regeln enthalten:

1) Auf Grund der zu verſchiedenen Zeiten ſowohl den Univerſitäten und anderen höheren, als auch den Gymnaſien und den mit ihnen gleich ſtehenden mittleren Lehranſtalten verliehenen Rechte, werden Alle, die in denſelben mit Erfolg den vollen Unterrichts-Curſus beendigt und ihren Kenntniſſen entſprechende gelehrte Grade, oder auch die gehörigen Atteſtate über dieſe erfolgreiche Beendigung des wiſſenſchaftlichen Curſus erhalten haben, bei ihrem Eintritte in den wirklichen Civildienſt in demjenigen Claſſenrange beſtätigt, auf welchen ihnen ihr gelehrter Grad, ihr Stand oder das Atteſtat der Anſtalt, in welcher ſie unterrichtet wurden, ein Recht geben. 2) Diejenigen, welche nach der im vorigen § 1 erörterten Regel beim Eintritt in den Civildienſt noch kein Recht auf irgend einen Claſſenrang haben, werden in denſelben als Canzleidiener aufgenommen, auf Grundlage der Feſtſtellungen des Art. 44 und folg. des Reglements über den Civildienſt, und werden zum erſten Claſſenrang befördert nach der in den Artikeln 583 und 600 dieſes Reglements feſtgeſetzten Ordnung. 3) Zur weiteren Beförderung zu den folgenden Rängen bis zur fünften Rangclaſſe, werden ſtatt der verſchiedenen in Art. 570, 571, 568, 587, 604, 605 und 606 des Reglements über den Civildienſt je nach der Rangordnung derjenigen Lehranſtalten, von welchen die Beamten Atteſtate über die Fortſchritte im Unterricht empfingen, feſtgeſetzten Friſten, gleichmäßige ohne allen Unterſchied hinſichtlich dieſer Atteſtate zu beachtende Friſten feſtgeſtellt, nämlich zur Vorſtellung zur Beförderung für die gewöhnliche Dienſtzeit: aus der 14. in die 12. Claſſe: drei Jahre; aus der 12. in die 10. Claſſe

drei Jahre; aus der 10. in die 9. Classe drei Jahre; aus der 9. in die 8. Classe drei Jahre; aus der 8. in die 7. Classe vier Jahre; aus der 7. in die 6. Classe vier Jahre und aus der 6. in die 5. Classe vier Jahre. 4) Für Beamte, welche sich durch besondere Anstrengungen und Begabungen auszeichnen, können diese Fristen, auf Antrag der unmittelbar vorgesetzten und nach Würdigung der obern Behörde um ein Jahr abgekürzt werden. Die Motive dieses Antrages müssen in der Vorstellung selbst sowohl der unmittelbaren als der obern Behörde genau angegeben sein. 5) Die für Bestätigung in den Rangclassen je nach den von den fungirenden Personen bekleideten Stellen festgesetzte Ordnung wird nicht abgeändert. Ebenso bleiben die in einigen Behörden in dieser Beziehung geltenden besonderen Regeln unverändert.

II. Unser in Gott ruhender vielgeliebter Vater, der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, erachtete, in Seiner unablässigen Fürsorge für Erhaltung und Befestigung der allen Ständen im Reiche verliehenen Rechte und Vorzüge, für gut, in einem Manifest vom 11. Juni 1845 einige neue Regeln aufzustellen zu dem Ende, daß die Rechte des höchsten dieser Stände, des erblichen Adels, nicht nur durch eifrige, sondern auch durch langjährige nützliche Dienst-Anstrengungen erworben werden könnten. In dieser Absicht und in Erwägung, daß bei den durch die Zeit veränderten Verwaltungs-Bedürfnissen, die Zahl der sowohl im Militair- als im Civilwesen dienenden Personen sich sehr vergrößert hat und sich zu vergrößern fortfährt, befahl Er, das Recht den erblichen Adel durch den Dienst zu erwerben, auf die höheren Rangclassen und zwar auf die 5. Classe im Civildienst und auf den ersten Stabsoffiziersrang im Militairdienst hinaufzurücken. Diesem Beispiele folgend und aus denselben Gründen, erachten Wir gleichfalls für gerecht und dem allgemeinen Nutzen vollkommen entsprechend, auf noch höhere Grade des Militair- und Civildienstes das Recht hinaufzurücken, durch welches die dieser Grade gewürdigten Personen, welche ihrer Herkunft nach dem erblichen Adel nicht angehören, von nun an die diesem Stande eignenden Vorrechte erlangen können.

„In Folge dessen befehlen Wir in Abänderung des im 19. Art. der Gesetze über die Stände, Tom. IX des allgemeinen Codex der Gesetze Fortsetzung VI enthaltenen Feststellung das Recht auf Erlangung des erblichen Adels durch die im Dienste erhaltenen Grade nur denjenigen ihrer Herkunft nach diesem Stande nicht angehörigen Personen vorbehalten, welche künftig im Civildienst zu wirklichen Staatsräthen oder der diesem Range entsprechenden 4. Classe, und im Kriegsdienste zu Obersten oder dem entsprechenden Grade eines Capitains ersten Ranges befördert werden. Uebrigens sollen alle diejenigen Personen, welche nach den bisher giltig gewesenen gesetzlichen Bestimmungen und gemäß den dadurch festgesetzten Fristen dermalen schon das Recht auf Beförderung zur 5. Classe oder zum ersten Stabsoffiziersrang im Militairdienst erworben haben, das Recht auf Erlangung des erblichen Adels behalten, wie es bis jetzt nach den bestehenden Verordnungen diesen Graden zukam.

„Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Erfüllung dieses Unseres Willens die nöthigen Verfügungen zu treffen.“

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 31. December. (H. C.) Die hiesige Anwesenheit des Nord-Amerikanischen Gesandten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Hrn. Fay, bezieht sich auf eine zu bewirkende Ausgleichung zwischen Preußen und der Schweiz. Was das hiesige Cabinet anbelangt, so dürfte dasselbe, wie man in hiesigen höheren Kreisen andeuten hört, von der bisher festgestellten Grundlage der bedingungslosen Freilassung der Neuenburger Gefangenen nicht abgehen. Die Vermittelung, welche Hr. Fay hier versucht, kann sich daher eigentlich nur auf die Zustimmung Preußens zu einer die Schweiz möglichst berücksichtigenden und schonenden Formel, wodurch der Ehre der Schweiz nicht zu nahe getreten werde, beziehen.

Die Meinung scheint gegenwärtig sich hier dahin zu neigen, daß eine friedliche Ausgleichung in der Neuenburger Frage durch die Großmächte in irgend einer Weise werde zu Stande gebracht werden. Von namhaften Süddeutschen Staatsmännern soll darauf hingewiesen worden sein, daß sich ein Umschwung der Meinungen in der Schweiz bereits vorbereite, weshalb Preußen die weitere Entwickelung dieses Umschwunges nicht durch zu rasches militairisches Vorschreiten hindern möge. In gleichem Sinne soll auch von einer sehr hohen Seite gewirkt worden sein.

Berlin, 1. Januar. (H. C.) In der Neuenburger Angelegenheit ſcheint nunmehr die Vermittelung erſchöpft zu ſein. Die diplomatiſchen Mittel zur Ausgleichung des Conflictes beſchränken ſich nur noch auf die Preſſion gegen die Schweiz. Dieſe kann keine beſſere Unterſtützung finden, als die conſequente Weiterführung der von Preußen ergriffenen Action. Wenn in dieſem Augenblicke ſich noch nicht ſagen läßt, ob wir dem Kriege oder dem Frieden entgegengehen, ſo iſt doch gewiß, daß die Entſcheidung dieſer Frage im Schooße der nächſten Stunde ruht. Der ſpäteſte Termin des Ausmarſches der Preußiſchen Truppen zur Beſetzung des eidgenöſſiſchen Gebietes iſt jetzt definitiv auf den 15. d. feſtgeſetzt. Alle Verſuche, die Ausführung dieſes Entſchluſſes zu hindern, ſind als geſcheitert zu betrachten, ſeitdem der Vorſchlag einer Löſung der Gefangenen-Frage durch gegenſeitige Zugeſtändniſſe Preußens und der Schweiz in Bern entſchieden mißfallen hat. Daß derſelbe auch von dem Oeſterreichiſchen Geſandten zurückgewieſen wurde, hat doch einiges Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der Oeſterreichiſchen Politik in der Neuenburger Frage hier nicht tilgen können. Zwar hat das Wiener Cabinet in ſeinem officiellen Organe die Preußiſche Politik auf das Wärmſte befürwortet, aber gleichzeitig geſchahen in Süddeutſchland Schritte, welche darauf hinaus zu gehen ſcheinen, die practiſche Durchführung der Preußiſchen Politik unmöglich zu machen. Inzwiſchen ſind die Verhandlungen wegen eines erforderlich werdenden Durchmarſches Preußiſcher Truppen durch ſüddeutſches Gebiet zu Gunſten Preußens entſchieden, und der Sendung des Bundesraths Furrer nach Frankfurt und an die Süddeutſchen Höfe iſt in Betracht einer nachträglichen Agitation gegen dieſes Reſultat jeder Boden entzogen, da eine Weiſung dieſer Angelegenheit an die deutſche Bundes-Verſammlung in den ihre Competenz beſtimmenden Verträgen keinen Anhalt findet.

Berlin, 3. Jan. (N. Pr. Z.) Durch eine amtliche Bekanntmachung wird die Ausfuhr von Pferden nach dem Zollvereinsauslande für den ganzen Umfang des Preußiſchen Staates verboten.

Berlin, 5. Jan. Die „N. Pr. Z." ſchreibt: Oeſterreich macht Schwierigkeiten gegen den etwaigen Durchmarſch Preußiſcher Truppen durch Deutſches Bundesgebiet nach der Schweiz; die Frage, meint es, müſſe am Bundestage verhandelt werden. Da ſcheint es uns doch angemeſſen, vorläufig daran zu erinnern, daß Oeſterreichiſche Truppen auf dem Marſch nach Galizien durch die Provinz Schleſien, alſo auch durch Deutſches Bundesgebiet, marſchirt ſind, ohne daß Oeſterreich ſich zuvor des Einverſtändniſſes des damaligen höchſten Organs des Deutſchen Bundes verſichert hätte. Die Sache wird darum doch nicht anders ſein, weil ſie jetzt Preußen, damals Oeſterreich betraf.

Frankfurt a. M., 1. Jan. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend um 9 Uhr iſt Seine Durchl. der Fürſt Adolph zu Sayn-Wittgenſtein-Hohenſtein ganz plötzlich an einem Schlaganfall hingeſchieden. Der Verſtorbene war geboren am 8. März 1783.

Frankfurt a. M, 3. Jan. (Tel. Bur.) Das „Frankfurter Journal" enthält eine telegraphiſche Depeſche aus Bern vom geſtrigen Tage. Nach derſelben iſt der Schweizeriſche Geſandte in Paris, Oberſt Barman, mit neuen Inſtructionen nach Paris abgereiſt, und zwar in Begleitung des Ständeraths Kern. Der Bundesrath Furrer iſt von ſeiner Miſſion nach Süddeutſchland noch nicht zurückgekehrt. Die Rüſtungen dauern fort, zwei weitere Diviſionen ſind aufgeboten.

Lindau, 30. Decbr. (H. C.) In den benachbarten Schweizeriſchen Cantonen wird die kriegeriſche Ausrüſtung auf das Eifrigſte betrieben; zufolge geſtern eingetroffener Ordre werden ſämmtliche Truppen der Cantone Appenzell und St. Gallen aufgeboten und Anordnungen getroffen, um die Bodenſee-Häfen und die ſechs der Schweizeriſchen Nord-Oſtbahn-Geſellſchaft zugehörigen Dampfſchiffe zu armiren. An der Rheingränze iſt man von Kleinhüningen bis gegen Gränzbach beſchäftigt, Feldſchanzen zu errichten.

Schweiz.

Bern, 29. Decbr. (H C.) Die akademiſche Legion iſt hier gebildet. Geſtern entließ der Rector der Univerſität die Studirenden zu dieſem neuen Berufe, der heute allen Ernſtes damit begonnen wurde, daß ſie die Kaſerne bezogen, womit die Sache einer etwaigen Spielerei entrückt iſt. Unter Leitung eines Majors wird nun ein zehntägiger militairiſcher Unterricht abgehalten. Dem Aufrufe zur Bildung von Vereinen zur Unterſtützung der in's Feld ziehenden Milizen, nament-

lich aber ihrer Hinterlaſſenen, wird raſch entſprochen.

Was das Fürſtenthum Neuenburg ſpeciell betrifft, ſo war die Zahl der über die Franzöſiſche Gränze geflüchteten Royaliſten, wie wir aus zuverläſſiger Quelle erfahren, bereits auf 1500 Mann geſtiegen. Dieſe Nachricht iſt vom erſten Weihnachtsfeiertage und die Zahl der Getreuen, die nicht gegen ihren König fechten wollen, muß ſich ſeitdem anſehnlich vermehrt haben. Es fehlten alſo am 25. December der Schweizeriſchen Armee bereits zwei Bataillons (die Schweizeriſchen Bataillons ſind 750 Mann ſtark) und wo iſt die Scharfſchützen-Compagnie?

Bern, 31. Dec. Die „Neue Zürch. Ztg.“ äußert: „Die Sendung Furrer's hat den Zweck, noch in der zwölften Stunde eine directe Vergleichung zwiſchen Preußen und der Schweiz anzubahnen. Mehr Chancen jedoch ſcheint ſeit Barman's Ankunft folgende Löſung zu haben: „„Die Schweiz giebt in Folge ihrer Souverainetät die Gefangenen frei; dagegen anerbieten ſich die Mächte, bei Preußen die Verzichtleiſtung auf Neuenburg auszuwirken; der Schweiz ſoll es freiſtehen, hierfür alle Mächte oder nur eine oder zwei auszuwählen.““ Dieſe Löſung verbindet die Franzöſiſchen Vorſchläge mit denjenigen des Engliſchen und Amerikaniſchen Geſandten und fordert von der Schweiz nichts mehr, als was ſie zu geben von jeher bereitwillig war.“

Bern, 1. Januar. (H. C.) Herr Furrer wird laufende Woche zurückerwartet. Er meldet noch kein befriedigendes Reſultat ſeiner Miſſion. Die Friedensausſichten ſind dennoch vorwiegend, aber nicht poſitiv. Sie ſtützen ſich auf den Vorſchlag Frankreichs: die Gefangenen werden freigegeben aus Rückſicht auf die wohlwollende Geſinnung des Kaiſers. Will Preußen auf dieſer Grundlage nicht unterhandeln, ſo werden Frankreich und England jedes weitere Vorgehen Preußens verhindern und die Unabhängigkeit Neuenburgs behaupten.

Bern, 4. Jan. (St.-A.) Auf Dufour's Wunſch hat der Bundesrath noch 17 Bataillone, 9 Scharfſchützen-, 3 Guiden- und 3 Sechspfünder-Compagnieen aufgeboten.

Das neue Truppen-Aufgebot beträgt 14,000 Mann. Einer Proclamation des Bundesraths wird entgegengeſehen. Der Amerikaniſche Geſandte, Herr Fay, iſt aus Berlin zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 31. December. (H. C.) Die Geſandten von Frankreich und England am Griechiſchen Hofe haben Inſtructionen erhalten, um über die Maßregeln wegen Räumung Griechenlands mit der dortigen Regierung zu unterhandeln.

Das „Pays“ widmet heute den Riff-Piraten und dem Angriffe, welche dieſelben auf den Prinzen Adalbert von Preußen machten, einen längeren Artikel, der in ſofern nicht ohne Wichtigkeit iſt, als er die öffentliche Meinung wahrſcheinlich darauf vorbereiten ſoll, daß Frankreich die Beſtrafung dieſer Piraten in die Hand nehmen und es aus dieſer Angelegenheit Nutzen ziehen will, um ſeine Herrſchaft in Afrika auszudehnen. Was eine Expedition gegen die Riff-Piraten zur See anbelangt, an der, wie man früher verſicherte, England ſich betheiligen wollte, ſo ſtellt das „Pays“ dieſelbe als ganz unmöglich dar und ſucht zu beweiſen, daß Frankreich wieder allein nur im Stande iſt, Europa von dieſem Uebel zu befreien, indem ihm zufolge nur eine Expedition zu Lande allein ein glückliches Reſultat haben kann.

Paris, 3. Januar. Ueber die erſte Conferenz-Sitzung meldet der „Nord“ noch Folgendes: „Anweſend waren: Graf Walewski, Baron Brunner, Lord Cowley, Baron Hübner, Graf Hatzfeldt, Marcheſe von Villamarina und Mehemed Bey. Graf Walewski machte Mittheilung über die neue Gränzlinie in Beſſarabien. Nach dieſer Linie tritt eine Stadt mit Namen Kalaraſch (nach Andern Comrad) als Sitz der Bulgariſchen Colonieen in Rußland an die Stelle von Bolgrad. Lord Cowley und Baron Hübner beſtanden darauf, daß dieſe Linie an Ort und Stelle durch die Commiſſion, welche bereits die erſte Arbeit gemacht habe, beglaubigt werde. Auf Baron Brunnow's Bemerkung, daß das Schwarze Meer und die Donau-Fürſtenthümer nach Unterzeichnung des Protokolls geräumt werden müßten, erklärten Lord Cowley und Baron Hübner, dieſe Arbeit werde erfolgen nach der Arbeit der Beglaubigung dieſer neuen Ruſſiſchen Gränzlinie. Damit ſind alſo wieder ſechs Wochen oder zwei Monate für England und Oeſterreich gewonnen, um ihre Occupation des Schwarzen Meeres und der Donaufürſtenthümer zu verlängern. Da der Vertreter Frankreichs und der Türkei ſich der von

Lord Cowley und Baron Hübner kund gegebenen Anſicht anſchloſſen, ſo ließ ſich über dieſe Frage keine Discuſſion erheben.

Paris, 4. Jan. Eins der ſchändlichſten Verbrechen iſt geſtern hier verübt worden, über welches auch ſchon der eben erſcheinende „Moniteur" berichtet. Der Erzbiſchof von Paris, Mſgr. Sibour iſt abends 6 Uhr in der Kirche St. Etienne du Mont, als er eben in die Sacriſtei zurückkehren wollte, durch einen Dolchſtoß tödtlich verwundet worden. Der Herr Erzbiſchof wurde nach dem Presbyterium gebracht, wo er faſt augenblicklich verſchied. Der alsbald verhaftete Mörder iſt ein erſt kürzlich mit dem Interdict belegter Prieſter der Diöceſe Meaux; er heißt Berger und iſt zwei und dreißig Jahre alt; er ſoll wahnſinnig ſein. Monſeigneur Marie Dominique Auguſte Sibour war bekanntlich der Nachfolger des am 25. Juni 1848 auf den Barrikaden durch einen Schuß getroffenen und in Folge deſſen am 27. Juni hingeſchiedenen Erzbiſchofs d'Affre.

Spanien.

Madrid, 26. December. (H. C.) Das wichtigſte Ereigniß des Tages iſt die beträchtliche Erhöhung des Brodpreiſes von 22 auf 24 Cuartos per Kilo. Dieſes Steigen, „dem Feiertage zum Trotz", hat eine unverkennbare Aufregung unter den niederen Claſſen der Bevölkerung hervorgerufen. Im Volke iſt die Anſicht verbreitet, daß dieſe Theuerung durch die Miniſter abſichtlich herbeigeführt werde, um der Königin Chriſtine dienlich zu ſein, welche beträchtliche Vorräthe von Getraide auf ihren Beſitzungen aufgehäuft haben ſoll.

Aus Catalonien erhält man hier die von uns angekündigten ſchlimmen und ſchlimmere Nachrichten. Die größten Fabriken ſtellen ihre Arbeit ein. In Barcelona iſt es bereits ſo weit gekommen, daß viele der wohlhabenden Leute auf Abreiſe denken, um ſich den bevorſtehenden Unruhen zu entziehen. Zugleich bilden ſich die Wohlthätigkeits-Geſellſchaften, aus Leuten aller politiſchen Farben beſtehend, die es ſich zur Aufgabe machen, die dringendſte Noth nach Möglichkeit abzuwehren.

Türkei.

(St.-A.) Aus Marſeille, 1. Januar, wird die Ankunft des „Carmel" mit Nachrichten aus Konſtantinopel vom 22. December telegraphirt. Fünfhundert mit Brodfrüchten für das Mittelmeer und England befrachtete Schiffe waren den Bosporus paſſirt. Das „Journal de Conſtantinople" berichtet, der Schah werde durch den religiöſen Fanatismus ſeiner Völker zum Kriege fortgeriſſen; doch ſeien ſeine Finanzen erſchöpft. Die Stämme von Aſterabad haben dem Schah Reiterei angeboten.

China.

(N. Pr. Z.) Der Gouverneur von Kanton, Yeh, hat bei Gelegenheit des Engliſchen Bombardements folgende charakteriſtiſche Proclamation erlaſſen: „Da die Engliſchen Barbaren einen Angriff auf die Hauptſtadt der Provinz gemacht und die Truppen und das Volk auf die unbarmherzigſte Weiſe verwundet haben, ſo erlaſſe ich pflichtmäßig die Proclamation, auf daß ihr alle Engländer ergreifen und vernichten möget. Zu dieſem Behufe ertheile ich allen Truppen und dem geſammten Volke der Provinz, Laden-Beſitzern, ſo wie Bürgern, meine Befehle und gebiete euch, dieſelben in ihrem vollen Umfange zu verſtehen. Mit vereinigter Kraft und vereinigten Herzen müßt ihr den Truppen und der Miliz beiſtehen. Jeden Engliſchen Spitzbuben, den ihr am Ufer oder an Bord eines Schiffes trefft und der Scandal macht, müßt ihr, wenn ihr könnt, gefangen nehmen. Für Jeden, der auf dieſe Weiſe getödtet wird, gleichviel, wer es iſt, ſetzen wir einen Preis von 30 Thlrn. aus. Der Kopf muß zur Beſichtigung auf mein Bureau gebracht werden. Achtet dieſe Proclamation nicht gering. Ein Jeder gehorche zitternd ohne Widerſetzlichkeit. 27. October 1856.

Wie der „Times" aus Hongkong, 15. Nov., geſchrieben wird, wurden von den Engländern am 24. October bei Einnahme der Forts nicht weniger als 170 Kanonen vernagelt. Der Dampfer „Barracouta", welcher am 6. Nov. 23 Chineſiſche Kriegsdſchunken zerſtörte, erhielt bei jener Gelegenheit nicht wenigee als achtzig Schüſſe in den Rumpf und das Takelwerk. Die Verluſte der Engländer beliefen ſich auf 3 Todte und 2 Verwundete; die Chineſen bedienten ihre Geſchütze beſſer als gewöhnlich. Bei der Einnahme der Forts am 12. November hatten die Engländer 2 Todte und 4 Verwundete.

Das Bombardement von Kanton giebt den Engliſchen Blättern Gelegenheit, auf Grund der durch dieſen Kriegsfall thatſächlich erfolgten Aufhebung der beſtehenden Verträge, Zwangs-

maßregeln zur Erweiterung des Engliſchen Einfluſſes im „Kaiſerreiche der Mitte“ vorzuſchlagen. Man will einen ſtändigen Geſandten in Peking eingeſetzt ſehen, das Recht freien Verkehrs und Zugangs im Lande erhalten u. ſ. w. Andererſeits ſcheint es nicht einmal bewieſen, daß das Schiff, deſſen Durchſuchung Seitens der Chineſiſchen Behörden und die darauf erfolgte Verhaftung von Matroſen den Anlaß zu dem Bombardement gegeben, die Engliſche Flagge wirklich geführt hat; daß es mit Chineſen und nicht mit Engländern bemannt war, ſteht dagegen feſt. Eben ſo beſtimmt behaupten die Chineſiſchen Behörden, daß es die geſetzlichen Bedingungen zur Nationaliſirung als Britiſches Schiff nicht erfüllt hatte, und daß zwei ſeiner Matroſen notoriſche Seeräuber waren, worauf hin der Chineſiſche Gouverneur die ganze Mannſchaft als verdächtig zur Unterſuchung zog. Der freihändleriſche und allerdings äußerſt unkriegeriſche „Morning Star“ folgert daraus, daß die Engliſchen Colonial-Behörden in Hongkong, im Intereſſe des Opiumſchmuggels, eine Menge Chineſiſcher Fahrzeuge unter den Schutz der Britiſchen Flagge ſtellten und daß die Schmuggler ſich in Mußeſtunden auch gelegentlich auf die Seeräuberei legen. Ein Fahrzeug der Art ſei ohne Zweifel die verhängnißvolle „Lorcha“ geweſen. Die in Kanton durch das Bombardement angerichtete Verheerung iſt übrigens grauenhaft geweſen.

Auch Siam wäre um ein Haar in Krieg mit England gerathen. Ein Capitain Puddicombe hat dort, auf Grund des neulichen Vertrags mit England ein Gut auf 99 Jahre gepachtet. Da es in Siam bisher nur Contracte auf 20 Jahre gab, ließ der Kaiſer den Beamten, der den Contract abgeſchloſſen und ausgefertigt hatte, mit 99 Bambushieben beſtrafen. Der Arme ſtarb daran in drei Tagen. Auf Einſchreiten des Britiſchen Conſuls leiſtete indeß der Kaiſer Genugthuung und penſionirte die Familie des Todtgeprügelten. Wie es ſcheint, hat der Kaiſer noch keine Rechte Ahnung von der Tragweite jenes Vertrags. Der Conſul, Mr. Hilliers, iſt nachher an der Ruhr geſtorben.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 23. Decbr. Der Kaiſer hat auf allerunterthänigſten Vortrag des Herrn Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten Allerhöchſt geruht zu befehlen, daß die bisher geltende Vorſchrift, laut welcher die Façade der Gebäude eine ungerade Fenſterzahl haben muß, künftig nicht mehr als verpflichtend angeſehen werden ſoll.

Deutſchland.

Berlin, 9. Januar. Das „Frankfurter Journal“ enthält eine telegraphiſche Depeſche aus Bern vom Donnerstag, nach welcher eine Vereinbarung zwiſchen dem Franzöſiſchen Cabinette und den nach Paris geſandten Schweizeriſchen Abgeordneten gelungen iſt. Die Grundlagen ſind nach der genannten Depeſche folgende: Die Schweiz giebt die Gefangenen frei. Alle Angeklagten verlaſſen die Schweiz bis zum Abſchluß eines definitiven Arrangements. Die Details deſſelben dürfen Nichts gegen die völlige Unabhängigkeit Neuenburgs enthalten. Preußen ſiſtirt alle militairiſchen Demonſtrationen, damit die Bundesverſammlung auch nicht dem Anſcheine nach unter dem Drucke der Demonſtrationen berathe. Nach der Freilaſſung der Gefangenen dürfen feindſelige Unternehmungen Preußens gegen die Schweiz nicht ſtattfinden. Die Depeſche meldet ferner, daß England ſich mit dieſen Vorſchlägen einverſtanden erkläre und daß der Bundesrath dieſelben für annehmbar erachte. Die Bundesverſammlung tritt zur Berathung der Vereinbarung am 14., ihre Commiſſionen zu gleichem Zwecke am 13. Jan. zuſammen. Die Depeſche fügt ferner hinzu, daß dieſer Vermittelungs-Antrag im Weſentlichen mit den Inſtructionen übereinſtimmen, welche Dr. Kern für Paris mitgenommen hatte, und daß nur einige Punkte durch Frankreich geſchärft worden ſeien. In Bern herrſchte bei Abgang derſelben große Freude.

Hannover, 8. Januar. (N. Pr. Z.) Ihre Kaiſerliche Hoheit die Frau Großfürſtin Konſtantin iſt heute nach Oldenburg gereiſt und wird, dem Vernehmen nach, am 12. hierher zurückkehren.

Oeſterreich.

Wien, 7. Januar. (N. Pr. Z.) Ein Artikel der heutigen „Oeſterr. Corr.“ theilt mit, daß die noch beſtandene Differenz in der orientaliſchen Angelegenheit zu Paris vollkommen ausgeglichen ſei und ſtellt gleichzeitig eine friedliche Löſung der Neuenburger Verwickelungen in Ausſicht.

Schweiz.

Bern, 3. Januar. (Zeit.) Aus Neuenburg wird von einer höchst bedenklich gereizten Stimmung der Parteien geschrieben. Man fürchtet, wenn es zum Kampfe komme und die Schweiz erleide eine Niederlage, dann sei in Neuenburg das Entsetzlichste zu gewärtigen. Der junge v. Wesdehlen, welcher gegen Caution freigelassen wurde, ist wieder verhaftet, angeblich, weil er aufreizende Reden geführt haben und mit Preußischen Staats-Angehörigen in Correspondenz getreten sein soll.

Bern, 6. Jan. (Tel. Dep. d. A. Z.) Das „Pays" enthält heute folgendes „Mitgetheilt": „Man weiß: daß mehrere Deutsche Staaten in Folge des Conflicts zwischen Preußen und der Schweiz beschlossen haben, Observations-Corps an ihren Gränzen aufzustellen. Aus Baden und Württemberg eingetroffene Nachrichten versichern uns, daß nach dem Eintreffen der letzten Nachrichten aus Frankreich Befehl zum einstweiligen Einstellen dieser militairischen Maßregeln ertheilt worden ist."

Frankreich.

Paris, 4. Januar. (N. Pr. Z.) Der „Droit" enthält folgende Mittheilungen über die Ermordung des Erzbischofs Sibour: „Der Erzbischof hatte sich nach der Kirche begeben, um die religiösen Ceremonien zu eröffnen, die daselbst während der neuntägigen Andacht der heiligen Genoveva begangen werden. Um 4½ Uhr verließ Msgr. Sibour den Chor; er wollte eben in die Sacristei eintreten, als ein Mann ihm entgegenstürzt, mit der Hand den Chorrock des Erzbischofs zurückschlägt, ihm ein großes Catalonisches Messer in die Brust stößt und ausruft: Nieder mit den Göttinnen! Der Prälat wankt, man eilt herbei, man hält ihn aufrecht: Todesblässe bedeckt sein Gesicht; einige dumpfe Seufzer dringen aus seiner Brust, man bringt ihn nach der Sacristei, man beeilt sich, ihm die Hilfe der Wissenschaft zu spenden. Ueberflüssige Bemühung — der Erzbischof war todt. Der Mörder war ein Priester, der unempfindlich, das blutige Messer in der Hand, bei seinem Opfer geblieben war, das er mit teuflischer Freude hinscheiden sah. Der interdicirte Priester hat mit furchtbarer Ruhe seine Freveltat beschlossen, vorbereitet und ausgeführt; er versah sich mit einem 30 Centimeter langen Catalonischen Messer, dessen Klinge drei Finger breit war. Man hat ihn gefragt, ob er dem Erzbischofe mehrere Stöße versetzt habe? Er erwiderte: „Nein, einen einzigen; denn ich hatte in's Herz getroffen, und ich wußte, daß der Stoß tödtlich war." Man fragte ihn weiter: „Weshalb riefen Sie bei dem Stoße aus: Nieder mit den Göttinnen?" Er antwortete: „Weil ich nicht an die unbefleckte Empfängniß glaube, über die ich mich auf der Kanzel ausgesprochen habe; ich habe noch einmal gegen diesen gottlosen Cultus protestiren wollen." Man fragte ihn, warum er ein so großes Verbrechen begangen habe? „Weil ich interdicirt war und weil man mir angekündigt hatte, daß dieses Mal eine Aufhebung des Interdicts nicht erfolgen werde." Die Leiche des Msgr. Sibour ist in das Haus des Pfarrers von Saint-Etienne du Mont gebracht und im Saale auf einer Matratze gelegt worden. Die Gesichtszüge des Prälaten zeigten gar keine Veränderung. Seine Familie und seine zahlreichen Freunde eilten bald herbei."

Paris, 5. Januar. (St.-A.) Verger, der Mörder des Erzbischofs Sibour, ist aus Neuilly gebürtig, wo sein Vater noch jetzt wohnt. Ein Bruder von ihm ist zu Paris ansässig. Als Verger nach Mazas gebracht wurde, begehrte er zu essen, indem er beifügte, daß er seit dem frühen Morgen nichts genossen habe. Um die Ursache befragt, entgegnete er: „Weil ich nicht wollte, daß die Hand mir zittere, unterließ ich es, zu essen." Auf die Frage des Kaiserlichen Procurators, wie er, ein Priester, eine so verruchte That habe begehen können, antwortete Verger: „Die Schuld liegt am Cölibat der Priester; weshalb laßt Ihr sie nicht heirathen?"

Paris, 6. Januar. (Tel. Bur.) Der Mörder des Erzbischofs, Verger, wird vor die Assisen gestellt werden.

Paris, 7. Januar. (St.-A.) Ständerath Dr. Kern ist heute abgereist.

Spanien.

(N. Pr. Z.) Aus Madrid schreibt man unter dem 1. Jannar, daß die Lage in Barcelona eine sehr beunruhigende ist. Dreißigtausend Arbeiter durchliefen die Straßen und verlangten Brod. Eine spätere telegraphische Depesche, die die Mittheilung brachte, die Arbeiter seien ruhig in ihre Wohnungen zurückgekehrt, spricht für die Wahrheit der obigen Angabe. Ganz natürlich finden unter diesen Umständen viele Verbrechen gegen das Eigen-

thum ſtatt. Die Wagen werden auf den Landſtraßen ausgeplündert, Diebſtähle in den Häuſern begangen, und man fragt ſich beſorgt: Wie ſoll und wird das enden?

Großbritannien und Irland.

London, 3. Januar. (N. Pr. Z.) Auf einem geſtern abgehaltenen Meeting der an hieſigem Orte lebenden Schweizer begeiſterte man ſich für „Vertheidigung bis auf den letzten Blutstropfen.“ Einer an den Bundesrath votirten Adreſſe fügte man 1784 Pfd. St. bei. Die in Liverpool anſäßigen Schweizer haben ebenfalls 540 Pfd. St. als Beitrag zu den Kriegskoſten nach Hauſe geſchickt.

London, 4. Jan. (N. Pr. Z.) Sowohl in London wie im Canal wüthet ſeit vorgeſtern ein überaus heftiger Sturm. Auf der Themſe haben mehrere kleine Schiffe, die ſich von ihren Ankerketten losgeriſſen, namhaften Schaden angerichtet; von der See müſſen wir uns auf Unglücksposten gefaßt machen.

(St.-A.) Laut einer von der Admiralität veröffentlichten Anzeige beliefen ſich die Verluſte, welche die Engländer vor Kanton erlitten, auf 4 Todte und 20 Verwundete.

London, 7. Januar. (St.-A.) Auf der Höhe von Sunderland hat der Sturm 9 Schiffe auf den Strand geworfen. Etwas nördlich von dem dortigen Hafen ſcheiterte die „Aurora“ und, wie man fürchtet, kamen ſämmtliche an Bord befindliche Menſchen um's Leben. Bei Yarmouth ſtrandeten über 12 mit Kohlen beladene Boote; die Mannſchaft ward gerettet. — Auch ſonſt giebt es der Trauerposten viel mehrere, als ſie gewöhnlich nach heftigen Stürmen einzutreffen pflegen. Mehr als 150 Schiffe ſind in den Stürmen von Sonnabend und Sonntag an der Engliſchen Küſte zu Grunde gegangen. Die meiſten mit der Mannſchaft. Im ganzen verfloſſenen Jahre waren, ſo viel ſich bis jetzt ermitteln ließ, an den Engliſchen Küſten 1959 Schiffbrüche vorgekommen, davon 294 allein im vorigen Monat.

Amerika.

(St.-A.) Der Dampfer „Africa“ iſt von Newyork am 5. Jan. in Liverpool eingetroffen. Der Präſident der Vereinigten Staaten hat befohlen, Walker zu verhaften, weil er ſich für eine Million der Acceſſory Transſit Company zugehöriges Eigenthum angeeignet hat.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiſerl. Livl. Kameralhofs vom 20. December 1834 No. 402, wird von der pernauſchen Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieſes Jahres nachbenannte hieſige Kaufleute, als:

der Herr Johann Auguſt Göſchell,
„ „ Alexander Liphardt

aus der Gilde getreten und ſomit ſammt ihren Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung zum Abgaben-Okladde angeſchrieben worden ſind; ſo wie daß der Rigaſche Kaufmann 1. Gilde Herr Friedrich Eduard v. Jacobs, welcher am hieſigen Orte unter der Firma Jacobs et C. als inländiſcher Gaſt ſeinen Handel trieb, für das Jahr 1857 nicht weiter zur Gilde geſteuert hat. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 2. Januar 1857.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 4. Kämmer, Notr. 3

Sonntag den 6. Januar a. c. wird im Locale der hieſigen priv. Bürgergeſellſchaft **Kinderball** ſein.

Pernau, den 4. Jan. 1857.

Die Vorſteher. 1

Eine Parterre-Wohnung iſt zu vermiethen und vom 14. Januar 1857 ab zu beziehen beim Schneidermeiſter C. Hartge. 1

Gute und dauerhafte eichene Faßtagen von allen Größen ſind zu den billigſten Preiſen zu haben bei J. B. Specht. 1

Vom 28. December bis zum 4. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Eduard Auguſt Specht. — Eduard Guſtav Reinhold Schwarz. — St. Eliſabeth's-Kirche: Charlotte Emilie Nieländer. — Johann Alexander Elend. — Catharina Martinſon.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Ado Wallik, alt 35 J. — Leno Kütt, alt 65 J. — Pauline Koch.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 2. 1857.

Sonnabend, d. 12. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 28. Decbr. (St. Petb. D. Z.) Das Kaiſerliche Cabinet wird ſo eben durch eine telegraphiſche Depeſche des Ruſſiſchen Bevollmächtigten bei den Pariſer Conferenzen davon in Kenntniß geſetzt, daß im Laufe des 25. December (6. Januar n. St.) dieſe Verſammlungen geſchloſſen und das Sluß-Protokoll unterzeichnet wurde. Es ward feſtgeſetzt, daß die Beendigung, der Gränzberichtigung von Beſſarabien, wie die gänzliche Räumung der Donaufürſtenthümer durch die Oeſterreichiſchen Truppen und des Schwarzen Meeres und Bosporus durch die Engliſche Escadre ſpäteſtens am Tage des 18. (30.) März künftigen Jahres ſtattfinden und daß zu derſelben Zeit die Uebereinkunft wegen der Meerengen in Kraft treten ſollte.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch geruhte am 25. December um 7 Uhr abends aus St. Petersburg nach Kowno und Königsberg abzureiſen. Se. Kaiſerl. Hoheit beabſichtigt einige Zeit bei Seiner durchlauchtigſten Mutter der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, welche Sich in Nizza befindet, und bei Seiner Gemahlin, der Großfürſtin Alexandra Joſephowna zuzubringen. Ihre Hoheit befindet ſich dermalen bei Ihrer Schweſter, der Königin von Hannover. Der Großfürſt reiſt unter dem Namen eines Admirals Romanow. Im Gefolge Sr. Hoheit befinden ſich der Kammerherr Golowin und die Adjutanten: Oberſt Greigh und Lieutenant Fürſt Uchtomski.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 10. Jan. Mit Rückſicht auf die gemeldete Berner Depeſche und einige andere ſchon früher abgewieſene Gerüchte ſchreibt heute die miniſterielle „Preußiſche Correſpondenz“: „Seit einigen Tagen geht durch die öffentlichen Blätter die Nachricht von einer Franzöſiſch-Engliſchen Mediation in der Neuenburger Angelegenheit. Dieſe Nachricht, obgleich mit ſcheinbarer Zuverläſſigkeit und Detail-Kenntniß gebracht und wiederholt, iſt völlig aus der Luft gegriffen. Die Königliche Regierung ſteht und beharrt lediglich auf dem Standpunkt der Depeſche vom 28. December v. J.“ Damit erklärt alſo die Preußiſche Regierung, daß ſie auch jetzt noch zu Unterhandlungen mit der Schweiz bereit iſt, wenn vorher die Gefangenen bedingungslos freigegeben werden; geſchieht dies aber bis zum 15. Januar nicht, ſo wird ſie ſich nicht mehr für verpflichtet erachten, die ganze Angelegenheit der Entſcheidung durch die Waffen zu entziehen. Das war der Sinn der Preußiſchen Depeſche vom 28. December. Bekanntlich iſt ſeitdem ein Schweizeriſcher Abgeſandter, der Ständerath Kern nach Paris gegangen, um mit der Franzöſiſchen Regierung — da Preußen zur Zeit nicht mehr direct mit der Schweiz verhandelt — über eine Beilegung des Conflictes zu unterhandeln. Welche Vorſchläge dort etwa gemacht ſind, darüber iſt hier Näheres noch nicht bekannt.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Dem „Fr. J.“ wird geſchrieben: „Von Rom aus iſt die Einrichtung getroffen, daß die Biſchöfe Deutſchlands alljährlich Berichte über die kirchlich-politiſchen Verhältniſſe und Ereigniſſe ihrer Diöceſen an den Papſt abzufaſſen haben. Dieſe Berichte für die Deutſchen Staaten, außer Oeſterreich, gehen durch die Hand des Päpſtlichen Nuntius in München.“

Frankfurt a. M., 10. Januar. (Fr. P.-Z.) In der Bundestags-Sitzung vom 8. d. M. theilte der Königl. Preußische Gesandte der Versammlung die von seiner höchsten Regierung am 28. v. M. in der Neuenburger Angelegenheit an ihre Gesandten zu Paris, London, Wien und St. Petersburg erlassene Depesche mit, nach deren Inhalt der Befehl zur Mobilmachung der Armee von der Königlichen Regierung bis zum 15. l. M. ausgesetzt worden ist.

München, 1. Januar. (N. Pr. Z.) Der Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Geheimerath v. Severin, hat in Karlsruhe den Vertrag über die Heirath Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael von Rußland mit der Prinzessin Cäcilie von Baden Großh. Hoh. abgeschlossen. Die Vermählung des hohen Paares findet im nächsten Frühjahre statt.

Oesterreich.

Wien, 7. Jan. Von hier wird der „A. A. Z." geschrieben: Die Schweiz ist bereit, die schwebende Frage einer Conferenz zur Lösung zu überantworten. Diese Conferenz würde wohlverstanden aus den Repräsentanten der Mächte, welche den Londoner Vertrag vom Jahre 1852 unterzeichnet haben, und einem Bevollmächtigten der Schweiz bestehen. Man hofft, daß Preußen in gleich versöhnlichem Geiste die Lösung der Differenz zu erleichtern geneigt sein wird und daß die süddeutschen Staaten der Gelegenheit und Verlegenheit gleich enthoben sein werden, den Durchmarsch Preußischer Truppen zu gestatten oder zu verweigern.

Italien.

Turin, 7. Jan. (St.-A.) Der Baron Bentivenga, Chef der letzten Sicilianischen Revolution, ist am 20. December in der Nähe von Palermo erschossen worden. Er hatte verlangt, ohne verbundene Augen erschossen zu werden, was man ihm aber verweigerte. Vor seinem Tode erklärte er, daß er der einzige Chef gewesen sei, und verlangte eine milde Behandlung für seine Genossen.

Der „A. A. Z." schreibt man aus Neapel: „Alle Europäischen Souveraine haben Sr. Maj. dem König ihre Glückwünsche zu der Rettung von dem Attentat abstatten lassen. Auch der Herrscher der Franzosen und die Königin von England durch ihre Consuln, da beide zur Zeit hier nicht diplomatisch vertreten sind. Um so mehr hat es daher auffallen müssen, daß Piemont diesen Act üblicher Urbanität unterlassen hat. Der Piemontesische Geschäftsträger soll in Turin angefragt haben, wie er sich wegen der Gratulation verhalten müsse, und soll dahin beschieden worden sein, das ganze Ereigniß wo möglich zu ignoriren.

Schweiz.

Bern, 8. Januar. (Zeit.) Die Friedenshoffnungen haben nicht getäuscht. Es ist gelungen, Frankreich und England zu einem Vermittelungsantrag zu bestimmen, welcher durchaus ehrenhaft für die Schweiz ist und ihr das sichert, was von Anfang an das alleinige Ziel aller ihrer Bestrebungen war: die gänzliche Unabhängigkeit Neuenburgs. Napoleon III. hatte, wie ich Ihnen bereits geschrieben habe, die Hauptpunkte der Instruction des außerordentlichen Gesandten, Herrn Dr. Kern, schon in der ersten Audienz angenommen. Nun liegt der ganze Vermittelungsantrag, worüber sich die Schweizerischen Abgeordneten in Paris mit der Kaiserlichen Regierung geeinigt haben, vor, und der Bundesrath hat ihn in seiner heutigen Sitzung berathen und annehmbar gefunden. Derselbe lautet:

1) In den Detailsbestimmungen des Arrangements darf durchaus nichts enthalten sein, was irgendwie der gänzlichen Unabhängigkeit Neuenburgs von Preußen zuwider wäre. 2) Die Schweiz läßt alle Gefangenen vor der Beurtheilung frei. Die Angeklagten haben aber die Schweiz zu verlassen bis zum Abschlusse des definitiven Arrangements. 3) Preußen wird angehalten, sofort alle militairischen Demonstrationen einzustellen, damit es auch nicht einmal den Anschein habe, als ob die Bundes-Versammlung unter dem Drucke der Demonstration deliberire. 4) Nach geschehener Freilassung der Gefangenen werden feindselige Unternehmungen Preußens gegen die Schweiz nicht stattfinden. 5) England hat erklärt, daß es seine Verwendungen mit denjenigen Frankreichs vereinigen werde.

Der Bundesrath hat nun die Bundesversammlung auf Mittwoch den 14. Januar zur Entscheidung über diese Anträge einberufen. Die Commissionen beider Räthe sind ersucht, schon Dienstags in Bern einzutreffen, um ihre Anträge vorzubereiten. In welcher Form dann, wenn die Bundesversammlung ihr Wort gesprochen hat, die weitere Beilegung vor sich

gehen ſoll, iſt nirgends geſagt. Von Oeſterreichiſchen Blättern wird behauptet, daß es in einer außerordentlichen Conferenz zu geſchehen hätte, bei welcher ſelbſtverſtändlich die Schweiz vertreten wäre.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. (N. Pr. Z.) Eine Hausſuchung in der Wohnung Verger's bei ſeinem Bruder, einem hieſigen Spiegelhändler, führte zur Entdeckung und Wegnahme zahlreicher Handſchriften.

Ein Journal theilt mit, daß Verger, nachdem ihn wegen einer Schmähſchrift gegen den Precurator zu Melun das Interdict getroffen hatte, in dem benachbarten Städtchen Serris die Kanzel beſtieg und die heftigſten Schmähungen gegen die unbefleckte Empfängniß und ſogar gegen die chriſtliche Religion ausſtieß, worauf er ſeinen Prieſterkragen vor den Augen ſeiner Zuhörer verbrannte, indem er beifügte, daß er ſich von einem Stande losſage, dem er bisher angehört habe. Der „Ami de la Religion" beſtätigt jetzt auch, daß Verger in dem Augenblicke, wo er ſein Verbrechen beging, „Keine Göttinnen" ausrief! Später, in der Mairie des zwölften Arrondiſſements, ſagte er: „Es iſt nicht die Perſon des Erzbiſchofs, die ich treffen wollte, ſondern in ſeiner Perſon wollte ich das Dogma der heiligen Empfängniß treffen.

Der Zudrang der Menge zur Leiche des Erzbiſchofs war heute wieder ſehr groß. Eine Unzahl Perſonen übergeben den bei der Leiche dienſtthuenden Prieſtern Medaillen, Ringe, u. dgl., die dieſe mit den ſterblichen Ueberreſten des Erzbiſchofs in Berührung bringen und ſie als Andenken zurückgeben. Das Metropolitan-Capitel hat angeordnet, daß die Obſequien für den Erzbiſchof ſchon am 10. ſtattfinden ſollen, worauf am 12. die Wieder-Einweihung der Kirche von St. Etienne du Mont erfolgen wird.

Das Prozeßverfahren gegen Verger wird raſch betrieben. Der Befehl, wodurch derſelbe vor die Aſſiſen verwieſen wird, iſt bereits erlaſſen und die Sache wird, wenn der Angeklagte nicht appellirt, bald vor die Geſchworenen gelangen. Der Bruder und die Schweſter Verger's ſind verhaftet.

Das „Journal des Débats" widmet den Ereigniſſen in Kanton eine längere Erörterung; es will darin keinen vorbedachten Plan der Engliſchen Regierung ſehen. China habe ſeit 1842 nicht nur England, ſondern auch anderen Staaten unzählige Veranlaſſungen zum Einſchreiten gegeben und es ſei mit dieſem zerrütteten Reiche endlich dahin gekommen, daß man ſich mit ſeinen Angelegenheiten näher befaſſen müſſe. „Um eine beſſere Ordnung zu erlangen — ſo fährt es fort — bereiteten Frankreich und England, im Einverſtändniß, wie wir glauben, mit den Vereinigten Staaten, ſchon ſeit einigen Monaten eine imponirende Demonſtration vor, als plötzlich die bekannten Ereigniſſe in Kanton losbrachen; ſie haben aber nichts mit dem Plane der Cabinette von Paris und London zu ſchaffen. Indeſſen iſt hierdurch die Nothwendigkeit nur dringlicher als je geworden, aus einer von Erfahrung verurtheilten Lage der Dinge herauszukommen, deren Hauptfehler darin beſteht, daß die Beziehungen China's zum Auslande dem guten Willen der Local- und Unter-Behörden überlaſſen ſind. Wenn die fremden Mächte Geſandte in Peking hätten, ſtatt bei jeder Beſchwerde es allein mit dem Gouverneur von Kanton oder dem Tao-Tai von Shanghai zu thun zu haben, ſo würden ohne Zweifel viele Urſachen zum Zwieſpalt vermieden werden können. In jedem Falle muß man dieſes Syſtem verſuchen, wie man es denn gegenwärtig thun zu wollen ſcheint."

Paris, 10. Jan. (Tel. Bur.) Heute hat das Leichenbegängniß des Erzbiſchofs in der Notre-Dame-Kathedrale ſtattgefunden.

Spanien.

(St.-A.) Aus Madrid ſchreibt man unterm 4. Januar: „Nach Berichten aus Valencia von vorgeſtern waren die Märkte noch leer, da die Landleute wegen der vom Pöbel gegen ſie ausgeſtoßenen Drohungen die Stadt mieden. In den Straßen zogen ſtarke Patrouillen umher, und fortwährend erfolgten Verhaftungen. Auch zu Malaga kam es dieſer Tage zu einer Meuterei. Mehrere Volkshaufen durchzogen unter Vivats für die Republik die Straßen. Ein Polizei-Commiſſair hieb einen Kerl nieder, der ein Piſtol auf ihn abfeuerte, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Meuterer zerſtreuten ſich, bevor man ihrer habhaft werden konnte. Von mehreren andern Punkten werden ebenfalls unruhige Auftritte gemeldet. Hier in Madrid beginnt die Unzufriedenheit jetzt auch unter den Mittelclaſſen laut zu werden, da die ſeit vier Tagen hergeſtellten Octroi- und Verbrauchs-Steuern

den ohnehin ſo hohen Preis aller Lebensmittel noch beträchtlich geſteigert haben."

Eine Depeſche vom 6. Januar lautet: „Die „Madrider Zeitung" zeigt amtlich an, daß Herr Iſturiz zum Spaniſchen Geſandten in Rußland ernannt worden iſt."

Zu Valencia iſt die Ruhe wieder hergeſtellt. Man fährt fort, in den Provinzen die Waffen einzuſammeln. — Die Portugieſiſchen Cortes ſind eröffnet.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Januar. Die geſtrige „London Gazette" enthält 12 Seiten amtlicher Actenſtücke über die Operationen in und vor Kanton. Zuerſt haben wir einen vom 14. November 1856 datirten ausführlichen Bericht des Contre-Admirals Sir Michael Seymour, worin die Streitfrage ſelbſt nur flüchtig berührt und dieſerhalb auf die Beilagen verwieſen wird. Doch ſagt der Admiral im Beginn nach kurzer Angabe der von den Chineſen begangenen Beleidigungen: „Obgleich zuletzt die 12 Mann zurückgeſchickt wurden, ſo geſchah dies nicht in derſelben öffentlichen Weiſe, in welcher ſie fortgeſchleppt worden waren, und jeder Schein einer Entſchuldigung wurde ſorgſam vermieden." (Damit iſt die erſte Darſtellung des Times-Correſpondenten, wonach „andere 12 Chineſen aus irgend einem Gefängniß" zurückgeſchickt worden wären, amtlich widerlegt.) Unter den Engliſchen Beſchwerden wird namentlich erwähnt, daß die Chineſiſchen Behörden von der Lorcha „Arrow" „die Britiſche Flagge herunterhißten". Nach einer Schilderung der bekannten Vorgänge bis zum 27. October bemerkt der Admiral, daß er der Anſicht Sir John Bowring's beipflichtete, daß ſich „eine paſſende Gelegenheit biete, die Erfüllung der lange umgangenen (evaded) Vertragsverpflichtungen zu fordern". Er beauftragt daher den Conſul Mr. Parkes, außer den urſprünglichen Forderungen auch dem Obercommiſſair Yeh mitzutheilen, daß er (der Admiral), „um die Wiederkehr von Uebelſtänden wie der jetzige zu verhüten, für alle fremden Vertreter denſelben freien Zutritt zu den Behörden und der Stadt Kanton (wo alle hohen Chineſiſchen Beamten reſidiren) verlange, welcher uns vertragsmäßig in den andern vier Häfen gegönnt und in Kanton allein verſagt iſt". Da dieſe Mittheilung unbeantwortet blieb, ſetzte der Admiral die Feindſeligkeiten fort und begann vorerſt mit der Beſchießung des „Yamun", welches ein umfangreicher, von einer Mauer umſchloſſener Complex von Regierungsgebäuden in der alten Stadt iſt. Vor der Erſtürmung des Yamun wurden die Offiziere verſammelt und ihnen eingeſchärft, ihre Leute zur größtmöglichen Schonung Chineſiſchen Privateigenthums anzuhalten. Dieſem Befehl wurde ſtreng Folge geleiſtet. Am ſelben Tage 8 Uhr abends brach in den Vorſtädten „eine zweite Feuersbrunſt aus, die eine große Anzahl Häuſer in Aſche legte". Der Haltung der Truppen zollt der Admiral großes Lob, den Widerſtand der Chineſen aber ſchildert er als kaum der Rede werth. Er beſchränkte ſich auf einen Verſuch, den Barracoute durch Branderflöſſe anzuzünden, auf das Werfen einiger „Stinktöpfe" und einen ohne Mühe abgeſchlagenen Angriff auf die Factoreien. Vor der Erſtürmung der Bogue-Forts zwiſchen dem 8. und 12. November empfing der Conſul drei Deputationen angeſehener Kaufleute aus Kanton, welche „zugeben mußten, daß unſere Forderungen nicht unbillig ſeien, aber fürchteten, daß bei dem unbeugſamen Character des Ober-Commiſſairs jeder Verſuch, ihn von ſeinem Entſchluß mit Bezug auf die Zulaſſung der Engliſchen Vertreter abzubringen, fruchtlos bleiben werde. Sie leugneten, daß der Ober-Commiſſair durch Volksgeſchrei gezwungen worden, einen Preis auf den Kopf eines jeden Engländers zu ſetzen, und mißbilligten laut dieſe Maßregel. Am 12. morgens — berichtet der Admiral — „forderte ich den Obermandarin auf, die Forts zu übergeben, bis das Verfahren des Vicekönigs vor den Kaiſer von China gebracht werden könnte, und gelobte, daß die Forts unbeſchädigt bleiben und nach Beilegung der Differenzen zurückgegeben werden ſollten." Nach bedeutendem, obwohl ſchlecht geleitetem Widerſtande und ungefähr eine Stunde waren ſie bewältigt. Sie hatten eine volle Bemannung, über 200 Kanonen und ſchienen ſtärker als bei ihrer Wegnahme im Jahre 1841. Die Chineſen blieben bei ihren Geſchützen bis zum Augenblick, wo die Engländer in die Brüſtungen drangen. Die Mandarine hatten Boote in Bereitſchaft, um ihre eigene Flucht zu bewerkſtelligen, und ließen ihre Leute im Stich, die ſich in's Waſſer ſtürzten, bis ſie die Anſtrengungen der Engländer zu ihrer Rettung ſahen. Sie wurden ſpäter nach dem feſten

Lande gebracht. Die Annunghoy-Forts auf der entgegengeſetzten Seite der Bogue, welche am 13. November genommen wurden, hatten 210 Kanonen. Nachdem der Admiral den Briten und andern Ausländern für ihren herzlichen Beiſtand, und den Amerikaniſchen Commandeurs Foote und Smith für ihre Bemühungen, die Ordnung während der Kriſis aufrecht zu halten, ſeine Anerkennung ausgeſprochen hat, ſchließt er mit folgenden Bemerkungen: „Da die Beherrſchung des Fluſſes jetzt in unſeren Händen iſt, ſo habe ich für den Augenblick keine Operationen im Plan, als die zur Sicherung und Behauptung unſerer Poſition, und Ihrer Majeſtät Regierung wird zu entſcheiden haben, ob die jetzige Gelegenheit benutzt werden ſoll, um die volle Geltung der Vertrags-Beſtimmungen, welche die Regierung von Kanton bis jetzt ungeſtraft umgehen durfte, zu erzwingen. Obgleich die urſprüngliche Streitурſache vergleichsweiſe unbedeutend iſt, ſo hat ſie doch in Folge der falſchen Politik des Kaiſerlichen Ober-Commiſſairs ein ſo bedenkliches Anſehen gewonnen, daß der Fortbeſtand gütlicher Beziehungen zu Kanton gefährdet erſcheint. Obgleich ich fortfahren werde, im Einvernehmen mit Ihrer Majeſtät Bevollmächtigten Schritte zu thun, in der Hoffnung, die Dinge zu einem befriedigenden Abſchluß zu bringen, warte ich doch mit Spannung auf die Weiſungen von Ihrer Majeſtät Regierung in Bezug auf dieſe wichtige Frage.“

Türkei.

(St.-A.) Aus Trieſt, 8. Januar wird nach Nachrichten aus Konſtantinopel vom 2. Januar telegraphirt, daß das Engliſche Geſchwader Weiſung erhalten hatte, ſich auf den erſten Befehl zur Abfahrt nach England bereit zu halten. — Der Schah hat ein eigenhändiges Schreiben an den Zaren geſchickt, worin er dieſen um Rath und Beiſtand erſucht.

Perſien.

(N. Pr. Z.) Teheraner Nachrichten beſtätigen, daß die Perſer nach der Einnahme der Stadt Herat weiter nach Süden vorgedrungen ſind und die bedeutendſten Ortſchaften des Landes beſetzt haben. Man ſagte, ein Sohn Doſt Mohammed's, des mit den Engländern verbündeten Khanes von Kabul, hätte ſich mit den Afghaniſchen Truppen, mit denen er jene Gegend beſetzt hielt und ſo die Stadt Herat bedrohte, ohne Kampf vor den Perſiſchen Streifcorps zurückgezogen.

Amerika.

Newyork, 24. Dec. (St.-A.) Das ungeheure Project, die alte Welt mit der neuen durch einen unterſeeiſchen Telegraphen zu verbinden, nähert ſich immer mehr ſeiner Ausführung. Das nöthige Capital von 350,000 Pfd. St. iſt, in Actien vertheilt, gezeichnet, und 20 pCt. ſind bereits eingezahlt worden. Die Engliſche Regierung hat dem Unternehmen jährliche Zinſen von 4 pCt. geſichert, und es iſt an die Fabrikanten telegraphiſcher Drähte die Aufforderung ergangen, ſich um die Verfertigung des betreffenden Drahtes, der am 31. März 1857 zur Verſchiffung bereit ſein ſoll, zu melden. Zwei Dampfer, von denen jeder eine Hälfte des Taues an Bord haben wird, ſollen ſich in der Mitte des Oceans begegnen und, nachdem das elektriſche Band geſchloſſen iſt, ſich in entgegengeſetzter Richtung zurückbewegen, der eine gegen Oſten, der andere gegen Weſten, während ſie das Tau in die See ſinken laſſen und ſich den Küſten von Irland und denen von Newfoundland nähern. Es wird angenommen, daß das ganze Werk am 1. Juli 1857 vollendet ſein wird.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 31. Dec. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls vom 30. Decbr. v. J. iſt der Commandeur des Pernauſchen Invaliden-Commando's, Capitain Bondarew, mit Verbleibung in gegenwärtiger Function, für Auszeichnung im Dienſte, zum Major befördert worden.

Reval, Ende December. (Rig. Zeitung.) Von den natürlichen Pocken, die hier im Herbſt bis noch vor Kurzem graſſirten und manches Opfer forderten, iſt jetzt nichts mehr zu hören; in der Zeit ließen ſich viele — ſelbſt bejahrte — Leute von Neuem mit Schutzblattern impfen, die auch bei Mehreren ganz gehörig verliefen, bei Vielen aber nicht faßten, Einige bekamen natürliche Pocken, wenn auch nur leicht. Es iſt klar, daß die Kuhpockenlymphe durch den Transport von einem menſchlichen Körper auf den andern ihre ſchützende Kraft zum Theil — oft ganz — einbüßt und daß die Jenneriſche Erfindung ſich nur bei Lymphen unmittelbar von den Pocken der Kühe vollkommen bewährt; zum Heile der Menſchheit ſollte die Lymphe ſtets erneuert werden.

Dänemark.

Zur Sundzollfrage meldet die „Norddeutſche Correſp.“: Die Unterhandlungen in der Sundzoll-Angelegenheit dürften auch in der Mitte dieſes Monats in Kopenhagen ſtattfindenden Sitzung der Sundzoll-Conferenz noch nicht einen definitiven Abſchluß finden; die Däniſche Regierung iſt jedoch geneigt, vom 1. April ab den Sundzoll aufzuheben und die Verhandlungen mit denjenigen Regierungen, welche bisher ihre Zuſtimmung verweigerten, ſpäter zu Ende zu führen. Die auf die Deutſchen am Sundzoll betheiligten Staaten fallenden Ablöſungsquoten ſind nicht unerheblich; ſo würde z. B. Lübeck 102,996 Thlr. R.-M. zu tragen haben.

Deutſchland.

Hannover, 13. Januar. (N. Pr. Z.) Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Konſtantin von Rußland iſt mit Gefolge geſtern Abend von Berlin hier eingetroffen und im Ernſt-Palais abgeſtiegen.

Italien.

Rom, 8. Januar. Aus Neapel, vom 5. Januar, wird dem „Nord“ über die in der Nacht vom 4. auf den 5. zwiſchen 10 und 11 Uhr erfolgte Kataſtrophe geſchrieben: „Der Neapolitaniſche Kriegsdampfer „Carl III.“, welcher in einigen Tagen nach Sicilien abgehen ſollte und mit Waffen und Pulver beladen war, flog in die Luft. Die Urſache iſt noch nicht genügend bekannt. Der Verluſt an Menſchenleben muß um ſo bedeutender ſein, als die Abfahrt nahe war und ſich deshalb die geſammte Mannſchaft an Bord befinden mußte. Die Fenſter an der Vorderſeite des Königlichen Palaſtes wurden zertrümmert, das Gas im San Carlo-Theater erloſch in Folge der Erſchütterung, und Entſetzen und Flucht waren allgemein. Dieſes traurige Ereigniß iſt natürlich nicht geeignet, die ſeit dem Attentate vom 8. December fortwährend überreizten Gemüther zu beruhigen.“ In einer Nachſchrift ſagt derſelbe Berichterſtatter: „Trotz meines Unglaubens muß ich hinzufügen, daß ich in Folge von glaubwürdigen, mir ſo eben zugegangenen Mittheilungen dieſe Exploſion allerdings der Böswilligkeit zuſchreiben muß. Vor der Exploſion wurde eine Stimme vernommen, die ſchrie: „Auf das Vorderdeck und Hinterdeck Alle, die ſich retten wollen!“(?) Die Sache war alſo vorbereitet. Es waren, dem Vernehmen nach, 150 Perſonen an Bord, wovon 40 durch die Matroſen des dort auf Station liegenden Engliſchen Schiffes gerettet wurden. Der Capitain des Schiffes war nicht an Bord. Der Lieutenant Maſſei und der Aſpirant Benedetti flogen mit in die Luft. Die Erſchütterung war ſo ſtark, daß das Gas in den Straßen Toledo und Chiatamone erloſch. Fürſt Ischitella blieb bis 4 Uhr im Palaſte.“

Florenz, 7. Jan. (N. Pr. Z.) Nachrichten aus Siena zufolge hat dort eine Demonſtration ſtattgefunden. Die Studenten hatten ſich zu einer Landpartie vereinigt; viele aus dem Bürgerſtande hatten ſich angeſchloſſen. In ſehr belebter Stimmung zog die Schaar, etwa 800 Köpfe ſtark, des Abends unter dem Singen von Freiheitsliedern und dem Vorantragen einer dreifarbigen Fahne in die Stadt ein. Die Einwohner antworteten auf die Geſänge mit: Viva l'Italia! Pereat l'Austria! und dies währte bis tief in die Nacht. Tags darauf wurden ſechs der Anführer verhaftet, etwa zwanzig Studenten relegirt und die Univerſität momentan geſchloſſen. Unter den Weggewieſenen befinden ſich Söhne hochgeſtellter Toscaniſcher Militair- und Civil-Beamten.

Schweiz.

Bern, 11. Januar. (Tel. Bur.) Die Bundes-Verſammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Bundesrathes, den am 4. September angehobenen Neuenburger Prozeß niederzuſchlagen, und daß die durch Decret der Anklagekammer vom 15. December in Anklagezuſtand verſetzten Perſonen bis zur Erledigung der Neuenburger Angelegenheit das Schweizergebiet vorläufig zu verlaſſen haben, entgegengenommen. Die betreffende Commiſſion hat ſich einſtimmig für Annahme des Antrags erklärt, die Discuſſion in der Bundes-Verſammlung wurde begonnen. James Fazy hielt eine ſehr heftige oppoſitionelle Rede. Die Beſchlußnahme wurde auf morgen vertagt.

Aus Bern wird der „Köln. Ztg.“ vom 15. d. M. gemeldet: Der Nationalrath hat in ſeiner heutigen Sitzung auf den einſtimmigen Antrag ſeiner Commiſſionen mit 91 gegen 4 Stimmen die Anträge des Bundesraths angenommen. Der Prozeß bezüglich der Neuenburger Inſurrection wird demgemäß niedergeſchlagen, die deshalb in Anklagezuſtand verſetzten Perſonen entfernen ſich vorläufig aus der Schweiz, das definitive Uebereinkommen wird der Bundes-Verſammlung zur Genehmi-

gung vorgelegt. Der Ständerath wird erſt morgen ſeine betreffende Sitzung halten; das gleiche Reſultat ſteht in Ausſicht.

Die Stimmung in der Schweiz iſt eben ſehr ſchwer zu ſchildern. Vor acht Tagen war noch das ganze Volk einſtimmig, ſo lange es hieß: das Vaterland iſt in Gefahr! Bei dieſem Rufe fehlte kein Mann. Heute iſt es bereits anders. Ueber das Friedens-Project ſind die Stimmen ſehr getheilt, und ein nicht geringer Theil der Bevölkerung meint, die Schweiz ziehe doch den Kürzeren. In mehreren Cantonen ſoll ſich bereits die Volksſtimmung hierüber ſehr energiſch geäußert haben.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Bevollmächtigten am Dienstage ein Protokoll unterzeichnet haben, welches den Schwierigkeiten, die der Vertrag gefunden, ein Ende macht. Durchdrungen von den Beſchlüſſen des Congreſſes und mit dem Willen, die Intereſſen zu verſöhnen, hat die Conferenz einmüthig beſchloſſen, daß die Gränze dem Trajanswalle bis zum Fluſſe Yalpuk folgen ſolle, Bolgrad-Tobak der Moldau überlaſſend. Rußland ſoll auf dem rechten Ufer Komrad mit einem Territorium von 330 Quadratwerſten zurückbehalten. Die Schlangeninſel ſoll als zu den Donaumündungen gehörig betrachtet werden. Das Donaudelta ausgenommen, welches der Türkei zufällt, ſollen die von Rußland abgetretenen Territorien der Moldau einverleibt werden. Die Conferenz hat beſtimmt, daß die Abgränzung ſpäteſtens bis zum 30. März ausgeführt ſein ſoll. Bis zu demſelben Zeitpunkte werden die Fürſtenthümer und das Schwarze Meer geräumt ſein. Die Commiſſion für die Fürſtenthümer wird alsdann ihre Miſſion erfüllen können, und der Conferenz Bericht zu erſtatten haben, ſobald ihre Arbeit beendet ſein wird.

Spanien.

(St.-A.) Aus Madrid ſchreibt man unterm 7. Januar: „O'Donnell und einige andere Gegner des jetzigen Syſtems halten ſich ſeit heute Morgen verſteckt, weil ſie wahrſcheinlich beſorgen, eben ſo wie Prim plötzlich verhaftet und in die Provinz oder nach einer Inſel abgeführt zu werden. Es heißt, daß Prim zu Cadix nach den Canariſchen Inſeln eingeſchifft werden ſolle. Dieſe Beſorgniß iſt auch nichts weniger als grundlos, da in einer Verſammlung von Abſolutiſten, die geſtern Abend beim Könige ſtattfand, Letzterer ausdrücklich erklärte, daß vor Ausführung der von Iſabella genehmigten Fuſionspläne mit der Familie des Don Carlos die Verbannung gewiſſer Perſonen, und namentlich O'Donnell's, erfolgen müſſe.

Der Militair-Diſtrict von Granada wurde in Folge der bedauerlichen Vorfälle in Malaga in Belagerungszuſtand erklärt. Catalonien blieb in dieſer Lage, die auf Valencia und (wegen des Schmuggelns) auch auf einen Theil von Arragonien ausgedehnt wurde.

Türkei.

(St.-A.) Aus Marſeille, 13. Januar, wird die Ankunft des „Euphrat" mit Nachrichten aus Konſtantinopel vom 5. telegraphirt. Das Engliſche Geſchwader hatte, wie bereits gemeldet, Befehl erhalten, ſich zur Abfahrt auf den erſten Ruf bereit zu halten; dennoch wird daſſelbe bis zur vollſtändigen Räumung der Donaufürſtenthümer von Seiten der Oeſterreicher im Schwarzen Meere bleiben. Unter den Bergvölkern des Libanon ſind wieder Unruhen ausgebrochen. Dem „Journal de Conſtantinople" zufolge befände ſich Perſien in einem nahezu an Anarchie gränzenden Zuſtande; der Schah glaubt ſich nicht mehr ſicher auf dem Throne und hat ſich um Schutz für ſeine Kinder und ſeine Dynaſtie an den Zaren gewandt. Nach anderen mit dem „Euphrat" eingetroffenen Nachrichten iſt der Ruſſiſche Geſandte am Perſiſchen Hofe, Anitſchow, nach St. Petersburg abgereiſt, um Se. Maj. den Kaiſer von Rußland um Hilfe im Namen des Schah zu bitten. Die Perſiſche Regierung verdoppelt, trotz ihrer Geldnoth und Furcht vor Aufſtänden, ihre Thätigkeit zur Beſchaffung von Vertheidigungsmitteln.

Aſien.

(N. Pr. Z.) Engliſchen Privatnachrichten zufolge ſoll es in Kanton zu neuen Feindſeligkeiten gekommen ſein, an denen ſich auch die Amerikaner betheiligten. Drei von Letzteren ſollen von den Chineſen enthauptet und ihre Köpfe auf die Stadtmauer aufgeſpießt worden ſein. Aller Verkehr war begreiflicher Weiſe unterbrochen.

Für die vielen Beweiſe der Liebe und Freundſchaft, welche wir bei der Feier unſerer Silberhochzeit empfingen, ſagen wir unſeren herzlichen Dank.

Chriſtian u. Louiſe Schmid.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiſerl. Livl. Kameralhofs vom 20. December 1834 No. 402, wird von der pernauſchen Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieſes Jahres nachbenannte hieſige Kaufleute, als:

der Herr Johann Auguſt Göſchell,
„ „ Alexander Liphardt

aus der Gilde getreten und ſomit ſammt ihren Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung zum Abgaben-Okladde angeſchrieben worden ſind; ſo wie daß der Rigaſche Kaufmann 1. Gilde Herr Friedrich Eduard v. Jacobs, welcher am hieſigen Orte unter der Firma Jacobs et C. als inländiſcher Gaſt ſeinen Handel trieb, für das Jahr 1857 nicht weiter zur Gilde geſteuert hat. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 2. Januar 1857.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 4. Kämmer, Notr. 2

Von dem pernauſchen Polizeigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Lieferung von 40 Faden Ellern-Brennholz zum Bedarf der höhern Kreisſchule der Torg auf den 14. d. M. und der Peretorg auf den 16. d. M. Vormittags 11 Uhr hierſelbſt angeſetzt worden iſt. Pernau, Polizeigericht, den 7. Januar 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 34. A. Mors, Secrt. 1

Bei anhaltender Schlittenbahn wird das Caſſa-Collegium verſchiedene Gattungen Brennholz verkaufen und zwar: für einen ſiebenfüßigen Faden Birken 1 Rubel 90 Kop. S., für einen Faden Ellern 1 Rbl. 65 Kop. S., für einen Faden gemiſchtes Holz 1 Rbl. 50 Kop. S. und für einen Faden Gränen 1 Rbl. 30 Kop. S. Darauf Reflectirende haben den Betrag des gewünſchten Holzquantums baar bei dem Notair des Caſſa-Collegii zu pränumeriren. Pernau, Caſſa-Collegium, den 10. Januar 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 32. Notr. G. Lehbert. 3

Alle diejenigen, welche die Beaufſichtigung und Inſtandhaltung der Pumpen in den öffentlichen Stadtbrunnen und in den Brunnen verſchiedener Stadthäuſer — zu übernehmen wünſchen, werden hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 17. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumten Torge ſich hierſelbſt einzufinden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 10. Januar 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 33. G. Lehbert, Notr. 1

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird desmittelſt bekannt gemacht, daß wegen Inſtandſetzung des abgebrannten Brückeneinnehmerhäuschens am 17. d. M. Vormittags 11 Uhr ein Torg im Caſſa-Collegio abgehalten werden wird. Pernau, Caſſa-Collegium, den 10. Januar 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 34. G. Lehbert, Notr. 1

Für die Gaben, mit welchen das Armenhaus dieſer Stadt in dem verfloſſenen December und in dieſem Monate bedacht worden, dankt das Armen-Collegium.

Pernau, Armen-Collegium, am 10. Januar 1857.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 20. Brackmann, Notr. 1

Alaſch Doppel-Kümmel iſt verkäuflich bei Gebr. Stein. 1

Vom 4. bis zum 11. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Marie Juliane Eleonore Fleiſcher. — Alexander Emil Hartge. — St. Eliſabeth's-Kirche: Heinrich Grünfeldt. — Anna Heinriette Norrenberg. — Heinrich Lansmann.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Johann Hannemann, alt 50 J. — St. Eliſab.-Kirche: Heinrich Grünfeldt, alt 7 Tage. — Catharina Martinſohn, alt 2 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 3. 1857.

Sonnabend, d. 19. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

Kiew, 14. December. (D. St. P. Z.) Hier nimmt man das lebhafteſte Intereſſe an dem Project einer Eiſenbahn von Kiew nach Konſtantinograd, Gouvernement Poltawa, wo ſie ſich an die beſchloſſene Linie Moskau-Feodoſia anſchließen würde.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 16. Januar. (Fr. P.-Z.) Die geſtern Nachmittag gegen 4 Uhr bekannt gewordene Nachricht von der Beſchlußfaſſung des Schweizeriſchen Nationalraths (ſ. Schweiz) hat hier im allgemeinen große Freude hervorgerufen, da die Erhaltung des Friedens in allen hieſigen Kreiſen, außer etwa in jenen der jüngeren Offiziere, lebhaft gewünſcht wurde. Die Spannung auf eine Nachricht aus Bern war geſtern ſehr groß. Die Vorbereitungen zur Mobilmachung wurden den geſtrigen Tag über noch auf das Eifrigſte fortgeſetzt, indeſſen dürfte jetzt ein Stillſtand in dieſer Beziehung eintreten. Was die Conferenz anbetrifft, welche zur völligen Erledigung der Neuenburger Streitfrage bald zuſammentreten dürfte, ſo hört man, daß bis jetzt hinſichtlich des Orts, wo dieſe Berathungen ſtattfinden ſollen, die Wahl ſich mehr für Karlsruhe entſcheide. Ein beſtimmter Beſchluß ſoll in dieſer Beziehung aber noch nicht gefaßt ſein.

Berlin, 17. Januar. Die miniſterielle „Zeit" ſagt: „Nachdem jetzt ſämmtliche Factoren der Schweizer Regierung die bedingungsloſe Freigebung der Neuenburger Gefangenen und die Niederſchlagung des gegen ſie eingeleiteten Prozeſſes beſchloſſen haben, iſt Preußens vorläufiger Forderung genügt, und der Anknüpfung von Unterhandlungen über die fernere Regelung der Verhältniſſe des Fürſtenthums Neuenburg ſtehen keine Hinderniſſe mehr im Wege. Preußen wird in dieſelbe mit der Mäßigung eintreten, welche es in dem ganzen Verlaufe des ſchwebenden Conflicts bewieſen hat."

Oeſterreich.

Tyrol, im Januar. (H. C.) Zufolge der Nachrichten, die uns über den Brenner aus dem Kaiſerl. Hoflager zugekommen ſind, hat Se. Maj. der Kaiſer Franz Joſeph durch Allerhöchſtes Handſchreiben vom 2. d. M. zwei großartige Acte der Gnade erlaſſen. Der erſte Gnadenact beſteht in der vollſtändigen, unbedingten Auflaſſung des Sequeſters des Vermögens der politiſchen Flüchtlinge. Sowohl Capitalien und liegende Gründe, als auch alle während der Dauer der Sequeſtrirung bezogenen Intereſſen, Renten und ſonſtige Nutzungen ſollen ihren früheren Eigenthümern zurückgeſtellt werden. Sogar die allgemeinen Sequeſter-Auslagen im ungefähren Betrag von 1,700,000 Lire ſind nachgeſehen und die Uebernahme derſelben auf den Staatsſchatz angeordnet. Der zweite Act erſtreckt ſich auf nicht weniger als 70 politiſche Verbrecher, denen die Strafe geſchenkt wird.

Italien.

Turin, 10. Jan. (H. C.) Das Kriegsgericht in Palermo fährt fort, ſeine blutige Schuldigkeit zu thun; es ſind wieder ſieben Perſonen, Aufſtands-Gefährten des erſchoſſenen Baron Bentivenga, durch die Kugel vom Leben zum Tode gebracht worden. Andere Hinrichtungen ſtehen bevor. — Die Verhältniſſe der Neapolitaniſchen Regierung mit der Franzöſiſchen beginnen ſich zu klären. Man

steht in gegenseitigen Unterhandlungen. Ein Französischer Gesandtschafts-Secretair war geheim in Neapel eingetroffen und ist bereits wieder mit wichtigen Documenten nach Paris abgegangen. Man zeigt sich in Neapel gegen Frankreich unendlich nachgiebiger als gegen England.

Nizza, 13. Jan. (St.-A.) Se. K. H. der Großfürst Michael ist hier angekommen.

Paris, 16. Jan. (Tel. Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 12. hatte man daselbst zwei Kaffeehäuser cernirt und in denselben 60 Mazzinische Parteigänger verhaftet.

Genua, 10. Januar. Man schreibt der „Times" in einem Briefe aus Rom, 29. December, daß am 27. December, dem Geburtstage des Papstes, die unter dem Namen precetto politico bekannte politische Zwangsmaßregel, welche auf vielen Personen drückend lastete, aufgehoben worden sei. Wer dem precetto politico verfallen war, konnte vor Sonnenaufgang sein Haus nicht verlassen, und mußte vor Sonnenuntergang wieder zurückgekehrt sein. Es war ihm verboten, mit irgendeiner derselben Maßregel unterworfenen Person Verkehr zu pflegen. Er konnte weder die Stadt verlassen, in welcher er wohnte, noch sich unter die Volksmenge mischen. Die Verletzung einer dieser Vorschriften wurde mit einem Jahr Gefängniß bestraft. Drei oder vier Jahre lang wurde diese Maßregel mit großer Strenge durchgesetzt, seit einiger Zeit aber übte man gegen die dem precetto politico verfallenen Personen einige Nachsicht; so z. B. durften sie bis Mitternacht außer Haus bleiben. Derartige theilweise Zugeständnisse wurden Gunstbezeugungen genannt.

Schweiz.

Bern, 16. Januar. (St.-A.) Der Ständerath hat den Antrag des Bundesraths mit 33 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Gefangenen werden sofort in Freiheit gesetzt.

Bern, 18. Jan. (St.-A.) Die Neuenburger Gefangenen haben ihre Pässe bereits erhalten und werden nach der Französischen Gränze escortirt. Herr v. Pourtalès-Steiger begiebt sich wahrscheinlich vor der Hand nach Rom. Man erwartet eine baldige Wiedereinberufung der Bundesversammlung.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. (Fr. P. Z.) Aluminium kommt bereits in Gebrauch, wenigstens beginnt es bereits die Französische Industrie zu verarbeiten. Die Adler der Regimenter wurden bisher aus Kupfer gemacht und galvanisch vergoldet. Jetzt werden sie aus Aluminium verfertigt, und sind daher $2\frac{3}{4}$ Pfund leichter. Aluminium hat einen weit volleren Klang als Bronze, und wird jetzt schon zu vielen musikalischen Instrumenten benutzt. Löffel, Gabel, Becher ꝛc. hat man ebenfalls schon verfertigt. Da das neue Metall nur den vierten Theil der Schwere des Silbers besitzt, feines Silber 225 Fr., Aluminium aber 300 Fr. das Kilogramm kostet, so wird jeder Gegenstand aus Silber, der 50 Fr. kostete, in Aluminium sich für 16 Fr. herstellen lassen.

Paris, 15. Januar. (St.-A.) Der Bischof von Amiens, de Salines, ist zum Erzbischof von Paris ernannt worden.

Verger's Prozeß wird übermorgen vor die Assisen kommen. Die Zahl der Zeugen beträgt 19. Aus dem Anklage-Acte geht hervor, daß Verger schon lange mit dem Gedanken umging, den Erzbischof von Paris und den Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois zu ermorden. Derselbe hatte in dieser Absicht schon vor länger als einem Jahre ein Beil gekauft. Verger behält nach wie vor seine ganze Kaltblütigkeit. Er arbeitet den ganzen Tag an seiner Vertheidigung. Beim Durchlesen des Anklage-Actes bemerkte er, daß ein Schreibfehler gemacht worden war. Man hatt Maître d'hôtel für Maître autel geschrieben. Verger unterstrich das Wort und schrieb auf den Rand: „ané". Im Publicum ist man sehr gespannt auf den Prozeß. Verger hatte zu mehreren Malen die Absicht ausgesprochen, Vieles über das Betragen der Geistlichkeit und die Sitten der Priester von Paris zu sagen. Es scheint, daß er Scandal erregen will. Die Regierung zählt auf den ersten Präsidenten Delangle, um demselben vorzubeugen.

(Ostsee-Z.) Der Persische Gesandte Feruk Khan ist vorgestern Abend in Marseille eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden. Er wird stündlich hier erwartet. Es ist für ihn und sein Gefolge ein Hotel in den Elysäischen Feldern gemiethet und eingerichtet worden. Es gilt hier als positiv, daß der Persische Botschafter von hier sich nach London begiebt, wo er officiell wird empfangen werden. Man nimmt an, daß Lord Redcliffe

wenig damit zufrieden iſt, daß die Verhandlungen, mit denen er nicht zurecht kommen konnte, jetzt direct in London fortgeſetzt werden.

Paris, 17. Januar. (Tel. Bur.) So eben iſt Verger von den Aſſiſen zum Tode verurtheilt worden. Bei Verleſung des Urtheils war derſelbe nicht zugegen. Er hatte nach einer heftigen Scene, in welcher er ſich gotteslaſterlicher Ausdrücke bedient und gegen mehrere Zeugen gehäſſige Verläumdungen ausgeſtoßen hatte, aus dem Gerichtszimmer entfernt werden müſſen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Jan. (A. A. Z.) Während zum Theil auch die unabhängige Preſſe neben der oppoſitionellen gegen das Verfahren bei Kanton auftritt, und während auch andere Zeichen darauf hinweiſen, daß daſſelbe bis jetzt durchaus nicht allgemeineren Anklang findet, fehlt es auch andererſeits nicht an gewichtigen Aeußerungen, wodurch ſich unbedingte Billigung der jetzigen Politik hinſichtlich China's kundgiebt. Am bedeutendſten iſt in dieſer Hinſicht eine Lord Clarendon zugeſandte Adreſſe des Oſtindiſchen und Chineſiſchen Vereins vom 6. d. M., welcher durch die Verhältniſſe ſeiner Mitglieder unzweifelhaften Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben wird, und den Beweis liefert, daß ein großer Theil des höhern Handelsſtandes die Ereigniſſe gar nicht ungern geſehen hat, indem als deren Folge ein erweiterter und einträglicherer Handel mit dem Mittelreich erwartet wird. Hauptſächlich wird in der Adreſſe auf die Herſtellung eines freien Verkehrs in Kanton beſtanden; nur durch Englands Nachſicht ſei die Ausführung des dahin zielenden Tractat-Artikels verſchoben worden. Durch die Herſtellung des freien Verkehrs werde die Gereiztheit der Chineſen in Kanton allmälig verſchwinden, wie dies durch das Beiſpiel der nördlichen Häfen, beſonders Schanghai's, erwieſen werde, wo die Vermehrung des Handels alle Erwartung übertreffe. Ferner wird gewünſcht, daß ein neuer Tractat eine Reviſion der Tarife ad valorem und die Eröffnung aller Häfen, ſowie auch die Schifffahrt auf großen Flüſſen erwirke.

London, 14. Januar. (H. C.) Ueber die Beziehungen Englands zu Perſien ſchreiben heute die „Times“: „Aus ſehr guter Quelle vernehmen wir, daß hinſichtlich Herat's die Perſer ſich zu Allem erboten haben, was wir billiger Weiſe nur irgend verlangen können. Sie haben ſich nämlich bereit erklärt, es den Afghanen zurückzuerſtatten und die Bewohner für die durch die Belagerung erlittenen Verluſte zu entſchädigen. Man verſichert ferner, daß ſie den Wunſch kundgeben, in den freundſchaftlichſten Verhältniſſen mit uns zu leben; doch heißt es, daß unſere Regierung ſich hartnäckig weigere, ihnen entgegen zu kommen, wofern ſie nicht auch Freundſchaft mit Herrn Charles Murray ſchließen wollen. Es ſteht feſt, daß Perſien ſich die größte Mühe gegeben hat, ſich uns gefällig zu erweiſen, Feruk Khan, der ſich in Konſtantinopel beſtrebt hat, Lord Stratford von der Gerechtigkeit ſeiner Sache zu überzeugen, und täglich in Paris erwartet wird, erbietet ſich, wie wir hören, vollſtändige Genugthuung wegen der Einnahme von Herat und vollſtändige Aufklärungen hinſichtlich der Entlaſſung unſeres Geſandten zu geben. In der That, wir ſind nicht ohne Hoffnung, daß es zu einer Schlichtung des Streites kommen wird. So lange aber der Streit dauert, muß er ſeine natürlichen Früchte tragen.

Türkei.

Konſtantinopel, 25. Decbr. (A. A. Z.) Nachrichten aus Konſtantinopel, welche in Wien den 16. Januar eingetroffen ſind, melden, daß die im Perſiſchen Golf agirenden Engliſchen Truppen in Baſſora am Tigris zu landen beabſichtigen.

Oſtindien.

(St.-A.) Die Nachrichten aus Hong-Kong reichen bis zum 24. November. Das Hauptereigniß der letzten Zeit war die Theilnahme des Geſchwaders der Vereinigten Staaten an den Feindſeligkeiten gegen die Chineſen, veranlaßt durch einen von Chineſiſchen Forts aus auf eine Anzahl Amerikaner gemachten Angriff. Die Erſtürmung der Chineſiſchen Forts durch die Amerikaner erfolgte am 21. November. Nach Einnahme des Forts warfen die Amerikaner die darin befindliche Munition in den Fluß, vernichteten Alles, was zu vernichten war, vernagelten die Geſchütze und verbrannten das Gebäude. Das Fort war mit 48 Geſchützen armirt, derunter keines von geringerem als 24-pfündigen Kaliber. Das Werk der Zerſtörung dauerte bis nach Mittag, wo man ſich gegen zwei andere Forts wandte, die auch ſchon um 4 Uhr nachmittags den Amerikanern ohne Widerſtand in die Hände fielen. Ein viertes Fort ward am folgenden Tage genommen; die vier Forts zu-

ſammen waren mit 165 Geſchützen armirt, welche ſämmtlich zerſtört oder untauglich gemacht wurden. Die Forts wurden gleichfalls zerſtört. Was die Operationen der Engländer betrifft, ſo hatte Capitain Steward am 16. November das Fort zu Ty-cock-to genommen und die 55 Geſchütze deſſelben vernagelt.

Amerika.

Newyork, 3. Januar. (St.-A.) Die von dem Freibeuter Walker in Central-Amerika ihres Materials beraubte Panama-Tranſit-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft wird in ihren Bemühungen, Walker zu ſtürzen, von der Amerikaniſchen Regierung unterſtützt. — Ein Neger hatte eine Familie von 8 Perſonen vergiftet.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 8. Januar. J. K. H. die Frau Großfürſtin Katharina Michailowna, Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, iſt am 4. (16.) Januar um Mittag von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden.

St. Petersburg, 8. Januar. Durch Allerhöchſte Verordnung vom 27. November 1856 iſt das Recht der orthodoxen Ruſſiſchen Geiſtlichkeit auf die Gedächtnißkreuze und Medaille des Krieges von 1853 bis 1856, auch auf die Geiſtlichkeit der übrigen chriſtlichen Confeſſionen des Reichs ausgedehnt worden.

Der Geheimerath, Oberkammerherr Graf Gregor Stroganow ſtarb hieſelbſt am 7. Januar nachmittags in einem Alter von 86 Jahren. Die großen diplomatiſchen Verdienſte des Verſtorbenen gehören der Geſchichte an: ſein Tod wird von der Reſidenz ſchmerzlich empfunden.

Kiew. Es wird in der Stadt Kiew in Folge der geſchehenen Allerhöchſten Beſtätigung ein Jahrmarkt vom 15. Juni bis zum 1. Juli abgehalten werden. Dieſe Meſſe genießt dieſelben Rechte, welche allen unſeren Meſſen erſter Claſſe zuſtehen, und wird ſtets am 15. Juni am Tage der Gedächtnißfeier des heiligen Metropoliten Jona beginnen und daher auch der eingeführten Sitte gemäß den Namen des Kiew-Jonaſchen Marktes führen. Die Vorrichtungen zu dieſer Meſſe werden mit außerordentlichem Luxus betrieben.

Niſhni-Nowgorod, 29. Decbr. Hier kamen aus Barnaul zwei für St. Petersburg beſtimmte Gold-Transporte durch. Der erſtere enthält 350 Pud 2 Pfund und 7 Solotnik Gold und der zweite 339 Pud 10 Pfd. und 33 Solotnik Gold.

Deutſchland.

Hannover, 20. Januar. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland iſt geſtern Mittag von Berlin hier wieder eingetroffen.

Berlin, 20. Januar. (H. C.) Dem Vernehmen nach wird Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin noch einige Tage am Hofe zu Hannover verweilen und alsdann mit ſeiner Gemahlin die Reiſe nach Italien antreten.

Oeſterreich.

Wien, 21. Januar. (St.-A.) Die Inſtructionen an die Oeſterreichiſchen Truppen, die Donaufürſtenthümer zu verlaſſen, ſind heute nach Bucharest und Jaſſy abgegangen. In den erſten Tagen des nächſten Monats ſoll der definitive Rückmarſch der Truppen beginnen.

Krakau, im Januar. Nach der „K. H. Z.“ hat die Befreiung der Bauern von der Robot und die Verleihung des Eigenthums an dieſelben in Galizien dieſelben Erſcheinungen zur Folge, die den Uebergang von der Unfreiheit zur Freiheit überall begleitet haben. Die Arbeit, welche die robotpflichtigen Bauern nur als einen läſtigen Zwang kannten, iſt ihnen zuwider, und ſie benutzen ihre Freiheit, um dem Müſſiggange nachzugehen. Mit Recht hatte man die geringe Production der kleinen Wirthſchaften vor dem Jahre 1848 größtentheils auf Rechnung der Feudallaſten geſetzt. Aber die von gewiſſer Seite ſo ſehnlich herbeigeführte Befreiung der bäuerlichen Wirthſchaften von dieſen Laſten hat bis jetzt eine beſſere Zukunft für den Ackerbau dieſes Landes nicht erblühen laſſen. Der größte Theil der bäuerlichen Wirthe hat ſich einer auffallenden Arbeitsſcheu ergeben, die nicht ſelten zu völliger Demoraliſation führt und einen ſolchen Wirth mit größter Gleichgiltigkeit auf ſeinen nahen Ruin blicken läßt. Ein bedeutender Theil der kleinen Beſitzungen liegt das ganze Jahr hindurch brach, und was ſich unter dem Pfluge befindet, wird ſo nachläſſig und ſchlecht beſtellt, daß die gewonnenen Früchte oft nicht hinreichen, den Beſitzer vor dem Hungertode zu erretten, und dennoch umfaßt ein ſolcher Beſitz nicht ſelten eine große Fläche des beſten Landes. Es ſoll vorgekommen ſein, daß Familien während der letzten Mißjahre ihre eigenen Kinder abſchlachteten,

um mit ihrem Fleiſch ihren Hunger zu ſtillen (?!). Es wird lange dauern, ehe dieſe tiefeingewurzelte Arbeitsſcheu und Stumpfheit für alles eigene Glück allmälig verſchwinden. Für Einwanderer mit kleinem Capital bieten dieſe Zuſtände günſtige Gelegenheit zum Ankauf von Grundbeſitz.

Schweiz.

Aus Bern vom 18. Januar ſchreibt man der „Köln. Z.“: Heute früh um 5 Uhr erreichten die Neuenburger Gefangenen die Franzöſiſche Gränze bei Verrières. Ein Militair-Detachement mit vier Offizieren und dem Poſt-Director des Kreiſes empfing letzte Nacht die vierzehn noch in Haft befindlichen Royaliſten, welche in der bereit gehaltenen Extrapoſt Platz nahmen und um Mitternacht ihre Reiſe antraten. Um möglichſt jedes Aufſehen zu vermeiden, beſtiegen ſie in einiger Entfernung von der Stadt Neuenburg die Wagen. — Bei dieſer Sachlage fand der Bundesrath es angemeſſen, von der ihm ertheilten Vollmacht Gebrauch zu machen, und beſchloß, dem General anzuzeigen, daß die aufgebotenen Truppen entlaſſen werden können. Die Entlaſſung derſelben findet jedoch nur allmählich ſtatt. Durch eine beſondere Proclamation wird die Bundesbehörde dem Heere die Anerkennung der an den Tag gelegten Bereitwilligkeit, mit der die Mannſchaft in's Feld rückte, ausſprechen. Auch Dr. Kern erhielt eine Zuſchrift des Bundesrathes, worin dieſer dem außerordentlichen Geſandten ſeinen Dank für „die Umſicht und den Patriotismus“ ausſpricht, welche Herr Kern bei ſeiner Miſſion nach Paris an den Tag legte.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. (N. Pr. Z.) Unerhört wie das Verbrechen in der Kirche St. Etienne du Mont war der Scandal in der Sitzung des Aſſiſenhofes. Daß man Extravaganzen des Angeklagten gefürchtet hatte, ergiebt ſich ſchon daraus, daß Delangle, der erſte Präſident des Appellhofes, ſelber die Verhandlungen leitete. Das iſt noch nie dageweſen und nicht etwa deshalb geſchehen, um den Debatten eine größere Feierlichkeit zu geben, ſondern weil es eines Mannes von erprobter Energie bedurfte, und das Mitglied des Appellhofes, welches den Vorſitz bei der gegenwärtigen Seſſion des Schwurgerichts zu führen hat, zum erſten Male mit dieſem Geſchäfte betraut iſt. Verger hat die Beſorgniſſe, welche ſein Character und ſeine Antecedentien einflößten, mehr als gerechtfertigt; denn ein aus Charenton entſprungener Wahnſinniger hätte es nicht ärger treiben können, als er während der ganzen Sitzung. Zwei Mal mußte der Präſident den Angeklagten durch die Gendarmen wegſchleppen laſſen, und das Urtheil wurde in ſeiner Abweſenheit geſprochen. Dennoch hatte er ganz genau gewußt, was er that, und nichts iſt ſeltſamer, als die Behauptung, er ſei mehr zu bemitleiden, als zu verurtheilen. Jedes Verbrechen bekundet eine Art von geiſtiger Zerrüttung, ſowie jede Sünde einen Mangel an rechter Erkenntniß — daraus folgt aber noch lange nicht, daß jeder Verbrecher ein Wahnſinniger, jeder Sünder ein Schwachkopf ſei. Verger iſt ein hartgeſottener Sünder, der vollendete Ausdruck jenes diaboliſchen Hochmuthes, der ſeine Perſönlichkeit über Alles ſetzt und jeder Autorität den Krieg bis auf's Meſſer erklärt. Der Advocat that, was ſeines Amtes war, als er die Geſchworenen einlud, zu prüfen, ob ſein Client nicht vielmehr ein Verrückter als ein Verbrecher ſei, aber was ſoll man dazu ſagen, daß die Geſchworenen ihn nicht mit Einſtimmigkeit verurtheilt haben? Als der Greffier ihm im Gefängniß das Urtheil vorlas, hatte er nicht mehr die hochmüthige, arrogante Haltung, die er während der Debatten zur Schau trug; er war ſtille und niedergeſchlagen und rief mit ſchwacher Stimme aus; „Quelle justice! quelle justice!“

Paris, 19. Jan. (Tel.-Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ſind die Neuenburger Royaliſten geſtern wohlbehalten auf Franzöſiſchem Boden eingetroffen. — Verger hat gegen das Todes-Urtheil die Caſſation eingelegt.

(N. Pr. Z.) Es ſollen in Kurzem nicht weniger als 50,000 Mann beurlaubt werden, eine Maßregel, welche der Finanzminiſter ohne Zweifel hoch willkommen heißen wird.

Paris, 21. Januar. (Tel.-Bur.) Im „Droit“ lieſt man: „Verger hat ein Gnadengeſuch an den Kaiſer gerichtet. Daſſelbe iſt ſorgfältig abgefaßt und ſein Ton im Allgemeinen demüthig und bittend. Er erklärt aber doch darin, daß das Chriſtenthum der Wiedergeburt bedürfe, und daß die niedere Geiſtlichkeit von dem Joche ihrer Oberen befreit werden müſſe. Verger äußert, daß ſeine Verurtheilung zum Tode ihn nicht überraſcht habe, da das hochſtehende Opfer eine

große gerichtliche Kundgebung erheiſchte. Dieſe der geſellſchaftlichen Ordnung gewahrte Genugthuung ſei aber hinreichend; weiter zu gehen, würde ungerecht und unpolitiſch ſein. Zum Schluſſe erklärt er, daß er der Erledigung ſeines Geſuches durch eine noble Verbannung entgegenſehe."

(N. Pr. Z.) Berger iſt aus der Conciergerie in das Gefängniß La Roquette transportirt worden. Das iſt der letzte Aufenthalt der zum Tode verurtheilten Verbrecher, die Hinrichtung derſelben geſchieht auf dem Platze dieſes Gefängniſſes.

Spanien.

Madrid, 13. Januar. (St.-A.) Vorgeſtern begaben ſich zu Quintanar de la Orden, einer Stadt von 6000 Einwohnern, zwiſchen Madrid und Albacete, aus Anlaß des Befehls der Behörden, alle Waffen abzuliefern, ernſte Exceſſe. Sechszig Mann Infanterie, die dahin abgeſchickt waren, um bei Vollziehung des Befehls mitzuwirken, wurden von den Einwohnern mit Flintenſchüſſen empfangen und mehrere Soldaten getödtet oder verwundet. Geſtern Abends ſandte man zur Herſtellung der Ordnung mit dem letzten Bahnzuge zwei Bataillone Infanterie nach Quintanar ab.

Die beunruhigendſten Gerüchte von einem Aufſtande in der Hauptſtadt hören nicht auf, umzugehen. Auch hat die Regierung alle erdenklichen Vorſichtsmaßregeln getroffen, und auf höheren Befehl bleibt die Garniſon fortwährend unter den Waffen. Die Polizei iſt in der anhaltendſten Bewegung. Vorgeſtern und geſtern wurden, wie es heißt, mehr denn 200 Perſonen, unter dieſen zwei als Republikaner bekannte Individuen, verhaftet. Es wird gemeldet, daß der Marquis v. Turgot einen genauen Bericht von der Lage der Dinge in Spanien an die Franzöſiſche Regierung geſchickt, daß er in dieſem Berichte den jetzigen Augenblick ſchon als äußerſt kritiſch darſtellt und zu geeigneten, dieſen Verhältniſſen entſprechenden Maßregeln im Nachbarlande aufgefordert habe, damit daſſelbe von keinem Ereigniſſe unvorbereitet gefunden werde.

Viel Aufſehen macht eine Geldvertheilung, welche hier unter die Soldaten gemacht worden iſt und deren Urheber man nicht kennt. Sicher iſt es, daß wieder mehrere höhere und niedere Offiziere, politiſcher Umtriebe verdächtig, aus den Reihen der Armee geſtoßen und durch andere, von der Regierung für verläßlicher gehaltene erſetzt wurden. Dem Grafen von Lucena gehen mündliche und ſchriftliche, offene und geheime Warnungen vor dem Uebelwollen des Miniſter-Präſidenten zu und er wird von ſeinen Freunden auf's Dringendſte erſucht, Nachts gar nicht oder wenigſtens nicht allein auszugehen, um ſich nicht irgend einer Gewaltthat auszuſetzen. — In Aragonien, von dem die Regierung am meiſten fürchtet, wird in Folge des letzten Erlaſſes (real orden) die Entwaffnung mit Eifer und Strenge betrieben.

(N. Pr. Z.) Zwiſchen Saragoſſa und Pampelona wurde vor einigen Tagen der Eilwagen mit neun Paſſagieren, worunter der Schwager des Königs Guell y Rente ſich befand, von acht bewaffneten Räubern angehalten und ausgeplündert. Der Conducteur empfing Meſſerſtiche und eine Dame Stockſchläge, weil ſie nicht ſogleich ihr ganzes Geld hergab.

Madrid, 14. Januar. (St.-A.) Eine Königliche Ordonnanz weiſt die Wohnung des General-Directors der Infanterie zu Toledo für den daſelbſt gefangenen General Prim an. — Das Marine- und Kriegs-Tribunal hat erklärt, daß General Prim, Graf Reus, aus Anlaß der Veröffentlichung ſeines Briefes vor ein Gericht zu ſtellen ſei. Das Kriegsgericht für Generale, welches das Urtheil zu fällen hat, wird demnächſt zuſammentreten.

Türkei.

(St.-A.) Man telegraphirt Engliſchen Blättern, daß der Sultan Actien für die von Engländern beabſichtigte Euphratbahn gezeichnet habe. Damit wird wohl die „Civiliſation" der Türkei ihr Ziel erreicht haben.

Mittheilungen aus Klein-Aſien ſprechen von Kämpfen der Maroniten gegen die Griechen und der Druſen gegen die Maroniten. Aus Perſien meldet man, daß der Franzöſiſche Bevollmächtigte Gobineau feierlich in Teheran empfangen worden iſt.

Oſtindien und China.

Der „Times"-Correſpondent aus Bombay vom 17. December ſchreibt, er könne nun endlich mit Gewißheit anzeigen, daß die Perſer in Herat ſind. Die Belagerung, die eigentlich mehr den Character einer Blockade hatte, dauerte bis zum 25. October. Ein Khan erhielt aus Teheran ſelbſt die Zuſicherung, daß nicht nur ihm und ſeiner Familie, ſondern auch der ganzen Bevölkerung eine ehrenvolle

Behandlung zu Theil werden ſolle. Bei Empfang dieſes Firmans, am 25. October, ritten Eſu Khan und ſeine Haupt-Anhänger in's feindliche Lager und ergaben ſich. Der Prinz von Perſien empfing ſie in ſeinem Durbar mit den im Morgenland üblichen Achtungs-Bezeugungen, Ehrenkleidern und Geldbörſen, und ſchickte ſie unter einer Bedeckung von 1000 Reitern nach Teheran. Ueber das Vorrücken der Perſer nach Candahar gingen nur Gerüchte. Die Nachrichten über Brigadier Chamber layne reichten bis zum 21. November. Seine Truppen ſtanden nur ſechs Märſche weit von Kabul, allein man wußte nicht mit Gewißheit, ob ſie gegen dieſe Hauptſtadt vorgehen würden. Bis dahin war es ihnen nach Wunſch ergangen. Was die Vertheidigungs-Anſtalten der Perſer im Golf betrifft, ſo will ein Blatt wiſſen, daß 26.000 Mann in Buſchir beiſammen ſind. Auf einer kleinen Inſel im Hafen ſollen furchtbare Batterieen errichtet ſein. Nach jetzt veröffentlichten amtlichen Angaben beſtand die Expedition nach dem Perſiſchen Meerbuſen aus 5670 eigentlichen Kämpfern (darunter 2270 Europäer) mit 3750 Mann Troß, 1150 Pferden und 430 Ochſen. Die Flotte zählt Alles in Allem 45 Segel, und beſteht aus 8 Kriegs-Dampfſchiffen von der Indiſchen Flotte und aus 37 gemietheten Transportſchiffen (worunter 30 Segel- und 7 Dampfſchiffe.)

Die in Honkong erſcheinende „China Mail“ meldet über das weitere Verfahren von Admiral Seymour folgendes: „Nach der Einnahme der Bogue-Forts blieben der „Calcutta“ und „Nankin“ zurück, um dieſe in die Luft zu ſprengen. Das von „Hornet“ bombardirte Fort Dykocktow war am 16. November von Capitain Stewart in Beſitz genommen worden, nachdem er die Chineſen daraus verjagt und ihnen 55 Kanonen vernagelt hatte. Am Sonnabend waren eine Menge Chineſiſcher Kriegsjunken aus den kleinen Buchten herausgekommen, hatten auf die Dampfſchiffe gefeuert und waren hierauf zurückgefahren, ohne daß ihnen die Engliſchen Schiffe etwas anhaben konnten. Auch vom Sea-meen-Fort war auf die Dampfſchiffe gefeuert worden, und mehrere Kugeln waren nahe bei den Factoreien niedergefallen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Capitain Cowper war mit Vertheidigungs-Anſtalten für die Factoreien beſchäftigt. — Yeh ſoll geſtern (19. November) die Depeſchen Sir John Bowrin'gs und Dr. Parker's beantwortet haben, doch war der Inhalt ſeiner Erwiderung nicht bekannt“.

Der Chineſiſche General-Gouverneur von Kanton, Yeh, ſcheint nicht zur Nachgiebigkeit geneigt. Er hat ein neues Edict erlaſſen, das folgendermaßen lautet: Yeh, General-Gouverneur der beiden Kwangs, erläßt dieſes Edict für die Soldaten und das Volk. Seit Antritt meines Amtes bin ich Euch, dem Volke, zu Dank verſchuldet. Ihr habt mich als Euren Vater, ich habe Euch als meine Kinder angeſehen. Vor vier Jahren erhoben ſich die Rebellen zu mehreren Hunderten von Tauſenden, und Ihr habt es unternommen, ihnen mit vereinter Kraft Widerſtand zu leiſten, was ſehr verdienſtvoll war, und es iſt nicht ein Fragment von ihren Trümmern übrig geblieben. Jetzt haben die rebelliſchen Barbaren Unruhen angeſtiftet, unſere himmliſche Dynaſtie angegriffen, Forts zerſtört, Läden niedergebrannt und die Stadt mit Krieg überzogen. Der Aerger darüber iſt mir durch Mark und Beine gegangen und auch Euer vereinter Zorn iſt erregt worden. Nun habe ich die Befehle des Kaiſers erhalten: „Feſt zu ſtehen, entſchloſſen zu kämpfen, und den Krieg auf Koſten des öffentlichen Schatzes zu unterhalten; Fluß und See zu blockiren und jeden Reſt der Feinde wegzufegen.“ Ihr müßt, zum Nutzen des Reiches, Eure Kraft als brave Soldaten anſtrengen, damit nicht ein Fetzen von den ausländiſchen Räubern übrig bleibt. Sollte irgend Jemand von Frieden reden, ſo wird gegen den Sprecher nach dem Kriegsgeſetze verfahren werden. Liebte ich das Volk nicht wie meine Kinder, ſo würden die rebelliſchen Barbaren daſſelbe ſicherlich hintergehen. Ihr müßt treu ſein und mit reinem Herzen zitternd gehorchen.“

Vermiſchtes.

Libau. Die Königsb. Hart. Z. meldet, es ſtehe eine Verlängerung der Preuß. Oſtbahn bis an einen Kurländ. Hafenort, alſo Libau oder Windau, in Ausſicht und der Ruſſ. Ingeneur-Oberſt v. Heydatel habe die großartigen Hafenbauten in Memel kürzlich in ſolcher Rückſicht beſucht.

— Der moderne Drang zu theatraliſchen Leiſtungen, die Eitelkeit, als Sänger und Schauſpieler wenigſtens dilettantiſch und im

Bereich exclusiver Gesellschaft zu agiren, verbreitet sich immer mehr. In London hat sich ein „dramatischer Nationalclub“ zu liebhaberischer Privataufführung von Werken Brittischer Autoren gebildet; in Paris hört man von Opernvorstellungen, die unter Leitung des Fürsten Joseph Poniatowski sogar öffentlich gegeben werden sollen.

— Der Pariser Arzt Dr. v. Lamare hat der Academie der Wissenschaften eine Statistik überreicht, welche ergiebt, daß nahezu $\frac{1}{5}$ der Pariser Einwohnerschaft und $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung Frankreichs an Lungenleiden stirbt.

Bekanntmachungen.

Bei anhaltender Schlittenbahn wird das Cassa-Collegium verschiedene Gattungen Brennholz verkaufen und zwar: für einen siebenfüßigen Faden Birken 1 Rubel 90 Kop. S., für einen Faden Ellern 1 Rbl. 65 Kop. S., für einen Faden gemischtes Holz 1 Rbl. 50 Kop. S. und für einen Faden Gränen 1 Rbl. 30 Kop. S. Darauf Reflectirende haben den Betrag des gewünschten Holzquantums baar bei dem Notair des Cassa-Collegii zu pränumeriren. Pernau, Cassa-Collegium, den 10. Januar 1857.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 32. Notr. G. Lehbert. 2

Hiermit machen wir bekannt, dass wir dem Rigaschen Kaufmann dritter Gilde Herrn Samuel Muschat die Procura in unserem Geschäfte ertheilt haben.

M. Strahlberg & Cp. 1

Donnerstag den 24. Januar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich Unterricht im Verfertigen von Battist-Blumen in allen Schattirungen ertheile, wovon schon Proben in gräflichen und anderen hohen Häusern mit größtem Beifalle aufgenommen wurden. Honorar für 24 Stunden 5 Rbl. Silb. à Person.

Auch unterrichte ich im Maaßnehmen und Zuschneiden von Damen-Kleidungsstücken nach neuester Art und Form, so daß eine jede Taille von der Schülerin, die in einem Monat die größte Geschicklichkeit erlangt, nach dem Journal verfertigt werden kann. Preis für den ganzen Unterricht ebenfalls 5 Rbl. Silb. à Person. — Ferner übernehme ich auch Blonden, Florbänder, Seidenzeuge, Federn und Strohhüte nach ausländischer Art gut zu waschen.

Geehrte Damen, die meinem Unterrichte beizuwohnen wünschen, ersuche ich, sich baldigst bei mir zu melden, indem mein Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer sein wird. — Mein Logis ist im Hause des Schlossermeisters Herrn Oestberg.

Verw. Buchhorn aus Preußen. 1

Aufträge zur Lieferung von allen Gattungen Bauholz und $1\frac{1}{2}$-, 2- und $2\frac{1}{2}$-zolligen Eschenbrettern werden entgegengenommen, jedoch um recht baldige Aufgabe gebeten, von

G. Peterson, Kaufmann. 3

Ein in der Vorstadt, Fehmerstraße, belegenes neues hölzernes Wohnhaus von sieben Zimmern nebst Kleete, Stallraum und Wagenremise, mit dem dazu gehörigen Obst- und Gemüse-Garten, ist zu verkaufen oder auch im Ganzen oder theilweise zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft in der Expedition dieses Wochenblattes. 3

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlassen. J. H. Fröhberg. 3

In Kurzem wird Pernau verlassen

G. Traugott.

Vom 11. bis zum 18. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Sophie Caroline Jürgens. — Adolph Martin Herrmann. — St. Elisab.-Kirche: Johanna Eleonore Dreimann.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Jacob v. Helwig und Thereſe Rosalie Mathilde Aurora Lorenz.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: stellvertretender Censor Syndicus Schmid.

Auctions-Anzeige.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden am Donnerstag den 31. Januar dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im Speicher der Unterzeichneten, in der Rußstraße belegen, die aus dem auf Ankergrund verunglückten Amerikanischen Schiffe „Metropolitan“, Capitain J. G. Barstow, in trockenem Zustande geborgenen:

80 Ballen Hanfgarn

in öffentlicher Auction versteigert werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Reval, den 10. Januar 1857.

Thomas Clayhills & Sohn.

Auctions-Anzeige.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werde ich am 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in Dagoe-Tiefhafen in öffentlicher Auction nachstehende Waaren versteigern, welche aus dem auf Ankergrund verunglückten Amerikanischen Schiffe „Metropolitan“, Capt. J. G. Barstow, in trockenem Zustande geborgen wurden, als:

circa 6000 Bündel Hanf,
„ 467 Ballen Flachsheede,
„ 588 Packen Flachs,

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hapsal, den 11. Januar 1857.

Baron A. von Rosen,
Hakenrichter der Insularwieck.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 4. 1857.

Sonnabend, d. 26. Januar.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 22. Januar. (Zeit.) Der „Weſer-Ztg.“ ſchreibt man: Die Donau-Commiſſion, welche in Galatz verſammelt iſt, iſt in ihren Berathungen ziemlich weit vorgeſchritten, und hofft man, daß ſie längſtens in einem Monat das Reſultat ihrer Arbeiten den Großmächten zur definitiven Beſchlußfaſſung vorlegen werde.

Die „N. Würzb. Z.“ erwähnt des Gerüchts, daß die geſammte Armee um 70,000 Mann vermindert werden würde.

Italien.

Mailand, 15. Januar. (Fr. P.-Z.) Der Einzug, wie ihn heute Franz Joſeph und deſſen erhabene Gemahlin, die, wo ſie ſich nur zeigt, durch ihre Anmuth die Herzen Aller feſſelt, in der Hauptſtadt des Lombardiſchen Königreichs von mehr als 100,000 ihnen entgegen ziehender Unterthanen fanden, kann die Geſchichte nur wenige Beiſpiele aufweiſen. Der Lombardiſche Adel entfaltete ſeine ganze, noch an die Spaniſche Größe erinnernde Pracht. Wer konnte alle die Equipagen zählen, alle die Galla-Livréen, die reichen Geſchirre der Pferde genug bewundern? Schlag 2½ Uhr fuhr der Wagen Ihrer Majeſtäten unter der Triumphpforte ein; von allen Balconen des Corſo bis zur Domkirche ein Jubelgeſchrei, ein Grüßen mit den Tüchern, eine ſtürmiſche Bewillkommnung. Ihre Majeſtäten waren ſichtbar bewegt von einem ſo freudigen, jede Erwartung übertreffenden Empfang Am Dom angelangt, wurden Ihre Majeſtäten unter einem goldenen Baldachin bis zu ihren Thronſeſſeln geleitet und ſodann das Tedeum angeſtimmt. Die Arcierenleibgarde bildete Spalier vom Presbyterium bis zum Haupteingang. Adel, Miniſter, Civil-, geiſtliche und Militairbehörden reihten ſich um das Kaiſerpaar. Nach der kirchlichen Ceremonie begaben ſich Ihre Majeſtäten unter dem lauteſten Jubelruf der auf dem Domplatz ſich drängenden Volksmenge in die Reſidenz, worauf ſie am Balcon erſchienen, um der Menge zu danken und über das Militair Revue zu halten.

Mailand, 25. Jan. (Tel.-Bur.) Eine officielle Bekanntmachung verkündet allgemeine Amneſtie für das Lombardiſch-Venetianiſche Königreich. Alle politiſch Verurtheilte ſollen freigelaſſen und die noch ſchwebenden Prozeſſe niedergeſchlagen werden. Der Special-Gerichtshof in Mantua wird aufgelöſt. Der Jubel iſt allgemein.

Schweiz.

Vom Oberrhein, 22. Jan. (Fr. P.-Z.) Heute erſcheinen zuſammen gegen 4000 Mann Schweizeriſcher Truppen zu Stein, wo man den General Dufour erwartet, der bekanntlich die ganze Rhein-Armee gegenwärtig inſpicirt. Nach der Inſpection ſollen die Truppen nach und nach entlaſſen werden, und werden etwa nach drei Wochen ſämmtlich wieder in ihrer Heimath ſein. Die Steiner Mannſchaft beſteht aus Füſilieren, Scharfſchützen und Artillerie; faſt alle begrüßen den Frieden mit großer Befriedigung.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. (St.-A.) In der Stadt beſchäftigt man ſich noch immer vorzugsweiſe mit Verger, dem Biſchofsmörder, welcher je länger je mehr enthüllt, welcher Scheußlichkeit die Menſchennatur fähig. Geſtern erzählte Paris, er habe den Biſchof von

Meaux, einen der Suffragane des von ihm ermordeten Erzbiſchofs, zu ſich in's Gefängniß gebeten, und den Prälaten, der wirklich nach la Roquette gekommen auf ſein Bitten, plötzlich mörderiſch überfallen, ſo daß er denſelben ohne Dazwiſchenkunft der Wärter ſtrangulirt haben würde. Auffallend iſt dabei die Erſcheinung, daß, ſo weit man zwiſchen den Zeilen der Berichte leſen kann, dieſer Elende doch Anlaß zu einer vermehrten Agitation gegen den Clerus giebt. „Man hat ihm die Vertheidigung abgeſchnitten!“ ſoll man hier, „er weiß entſetzliche Dinge von den Geiſtlichen“ ſoll man dort ſagen.

Auf die dringenden, fortwährenden Bitten Vergers, ihn der Zwangsjacke zu entledigen, willigten die Behörden endlich ein, ihm den rechten Arm frei zu laſſen. Seitdem ſchreibt er unaufhörlich und legt kaum die Feder hin, um zu eſſen. In einigen Stunden ſchrieb er mehr als 50 Seiten, die, wie er ſagt, zu ſeinem „letztwilligen Vermächtniſſe“ gehören. „Sie ſehen, — äußerte er gegen den Director des Gefängniſſes — ich bin ſeit geſtern Abend nicht mehr derſelbe Menſch; jetzt kann ich arbeiten, das iſt Alles, was ich wünſchte; jetzt erwarte ich mit Geduld die Antwort auf mein Gnadengeſuch an den Kaiſer, auf welches ich große Hoffnung ſetze, denn mein Gewiſſen iſt ruhig. Ich bin kein gefährlicher Menſch, man kann mir ruhig, gleichviel wo, ein Fleckchen Erde laſſen, wo ich ein wenig ſpazieren gehen und viel arbeiten und ſchreiben kann, mehr verlange ich nicht. Glaubt man mich dennoch gefährlich, ſo unterdrücke man mich aus der menſchlichen Geſellſchaft; ich bin bereit, mich dem höchſten Beſchluſſe zu unterwerfen.“

Seit ſeinem Aufenthalte in dem Gefängniſſe la Roquette fürchtet Verger fortwährend, daß man die Abſicht habe, ihn zu vergiften. Er hat deshalb die Vorſicht genommen, alle Gerichte und Getränke, die man ihm vorſetzt, von ſeinen Gefängnißwärtern verſuchen zu laſſen. Er unterhält ſich mit denſelben auch viel von der Regeneration der Geiſtlichkeit und der katholiſchen Doctrin, was bei ihm eine fixe Idee zu ſein ſcheint.

(Oſtſee-Z.) Verger ſchrieb bereits vorgeſtern an Hrn. Achille Morin, Advocaten am Caſſationshofe, um ihn zu bitten, ſeine Vertheidigung zu übernehmen. In ſeinem Schreiben ſpricht der Verurtheilte große Hoffnung auf das Reſultat ſeiner Berufung aus und legt die Ueberzeugung an den Tag, daß ſeine Verurtheilung caſſirt werde. „wenn es anders iſt — ſchreibt er — ſo müßte man glauben, daß es kein Recht auf Erden mehr gäbe und mit dem Apoſtel ausrufen: Sterben iſt ein Gewinn!“ In einem zweiten Geſuche an den Kaiſer bittet Verger den Caſſationshof zuſammenzuberufen, denn er wolle ſich vor ihm vertheidigen und „er werde — ſagte er — auf ſein Recht nur dann verzichten, wenn die Kaiſerliche Gnade an Stelle dieſes Rechts trete.“

Nach ſeiner Verurtheilung ſchrieb Verger an ſeinen Vater: „Mein armer Vater! Welche Trauer für Sie und für die ganze Familie!.... Verlieren Sie aber doch nicht den Muth; ſo lange die Guillotine nicht aufgeſtellt und mein Kopf nicht gefallen iſt, haben Sie immer noch Grund zu hoffen. Umarmen Sie für mich meine Stiefmutter, meine Brüder, meine Schweſter und die übrigen Verwandten. Ihr Sohn: Verger. — Darunter ſtand: „Und mein Bruder, Clementine für mich gut zu umarmen.“

Der hieſige Advocat Chaix-d'Eſt-Ange, der zur Vertheidigung der gefangenen Royaliſten nach Neuenburg berufen worden war, hatte mit denſelben vereinbart, daß ihm, falls der Prozeß nicht ſtattfinde, eine Entſchädigung von 200,000 Franken gezahlt werden müſſe. — Wie verlautet, ſoll ihm dieſe Summe auch bereits angewieſen worden ſein.

Der Schweizeriſche außerordentliche Geſandte, Dr. Kern, iſt inzwiſchen von Bern wieder hier eingetroffen, wie behauptet wird, in der Abſicht, durch Vermittelung der Franzöſiſchen Regierung die Wiederanknüpfung der diplomatiſchen Beziehungen mit Preußen zu ermöglichen.

Paris, 24. Jan. (Tel.-Bur.) Heute Mittag 1 Uhr hat der Kaiſer den außerordentlichen Geſandten Perſiens, Feruk Khan, welcher am 17. hier eintraf, mit großem Gepränge empfangen.

Man erfährt, daß der Päpſtliche „Univers“ und der Biſchof von Tripolis von Louis Naleon empfangen worden ſind, und man glaubt, daß dieſe beiden Prälaten die Begnadigung des Verbrechers beantragt hätten.

Das amtliche Blatt berichtet über den Empfang Feruk Khan's beim Kaiſer. Der Perſiſche Geſandte hielt eine Anſprache, auf wel-

che der Kaiſer erwiderte, er ſchätze ſich glücklich, die alten Beziehungen zwiſchen Frankreich und Perſien wieder aufzunehmen. Die Neutralität Perſiens während des Krieges im Orient ſei nicht ohne Nutzen geweſen. Er habe mit Schmerz vernommen, daß zwiſchen Perſien und einem der innigſten Bundesgenoſſen Frankreichs ein Krieg ausgebrochen ſei, hoffe jedoch, daß die Sendung Feruk Khans die Wiederherſtellung eines dauerhaften Friedens beſchleunigen werde.

Paris, 25. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält die offizielle Ernennung des bisherigen Erzbiſchofs von Tours, Cardinal Morlot, zum Erzbiſchof von Paris.

Spanien.

Madrid, 16. Januar. (H. C.) Der „K. Z." zufolge haben am 14. d. zu Barcelona neue Unruhen ſtattgefunden. Morgens gegen 7 — 8 Uhr verſammelten ſich Arbeitergruppen auf der Plaza de la Conſtitucion und der Plaza San Jaima, und ſchrieen nach Arbeit und Brod. Die Wachen wurden von den Militairbehörden verſtärkt und das Kloſter von Santa Monica militairiſch beſetzt. Indeſſen nahmen die Zuſammenrottungen auf eine bedrohliche Weiſe zu, und der General-Capitain Herr Zapatero ließ eine Schrift an die Mauern anſchlagen, in welcher er die Verſammlungen und das gemeinſchaftliche Rufen nach Arbeit unterſagte, widrigenfalls er ſie durch Gewalt der Waffen zum Gehorſam zwingen werde. Um 3 Uhr nachmittags, bis wohin die Depeſche reicht, war es noch zu keinem Zuſammenſtoße gekommen, im Gegentheil zerſtreute ſich die Menge auf der Plaza San Jaima auf die Aufforderung der Behörde. General Zapatero zog aus den umliegenden Gegenden Verſtärkungen an ſich. Das Ayuntamiento befindet ſich in außergewöhnlicher Sitzung und ſetzt eine ſchriftliche Anſprache auf, in welcher es den Familienvätern Arbeit anbietet. In der Stadt herrſcht Beſorgniß und Angſt.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Januar. Der miniſterielle „Obſerver" giebt die beſtimmte Verſicherung, daß an eine Eroberung Afghaniſtans durchaus nicht gedacht werde. Brigadier Chamberlayne ſolle blos die Afghanen im Widerſtande gegen Perſien aufmuntern und unterſtützen.

Die „M. Poſt" erklärt gegen den hinſichtlich der Perſiſchen Kriegs-Erklärung erhobenen Verwurf, daß der Vertrag zwiſchen Perſien und Oberſt Sheil (in Bezug auf Herat) von Großbritannien nicht ratificirt und deshalb ungiltig ſei; die Convention ſei allerdings einſeitig, indem ſie allein der Perſiſchen, nicht aber der Engliſchen Regierung Verpflichtung auferlegt; ſie habe jedoch eben deshalb einer Ratification Großbritanniens nicht bedurft.

Die „Times" bringt nachträglich weitere Angaben zu den bereits mitgetheilten aus China, Kanton, 24. Nov. Die Engliſchen Streitkräfte waren hauptſächlich mit Maßregeln, ihre Stellung zu befeſtigen, ſich gegen Brander zu ſchützen u. ſ. w., beſchäftigt. Nach einigen Angaben war Neigung vorhanden ſich auf die Defenſive zu beſchränken, bis Anweiſungen aus England nach den erſten Nachrichten über die Feindſeligkeiten angelangt ſein würden; mitlerweile wurden Verſtärkungen aus Indien erwartet.

London, 24. Januar. (Tel.-Bur.) Die Regierung hat heute die Nachricht empfangen, daß Perſien nach der Wegnahme Bender-Buſchirs die von Seiten Englands geſtellten Bedingungen acceptirt habe.

(St.-A.) Wie aus Marſeille, 23. Januar, telegraphirt wird, iſt in Korfu eine Meuterei unter den dort ſtehenden Artilleriſten ausgebrochen, und dieſelben haben den Verſuch gemacht, einen Pulverthurm in die Luft zu ſprengen.

Die unterſeeiſche Telegraphen-Verbindung zwiſchen Dover und Oſtende iſt wieder hergeſtellt.

Türkei.

Smyrna, 8. Jan. (A. A. Z.) Hier haben in der letzten Zeit mehrere angeſehene Europäer, ſelbſt ein Conſul, und darunter auch hier geborene, Beſitzungen gekauft, aber der Paſcha ſchrieb ſie nicht auf ihren Namen ein, ſagend: es ſei ihm nicht Befehl gegeben, auf Nichtmuſelmanen Grundbeſitz einzuſchreiben. Man wandte ſich nach Konſtantinopel, und antwortete von dort, daß die Rechte der Europäer oder derjenigen Unterthanen des Großſultans, welche nicht Mohamedaner ſeien, in Bezug auf den Grundbeſitz laut dem neueſten Vertrag und kraft Kaiſerlichen Fermans erſt noch durch beſondere Geſetze geregelt werden müſſen; daß auch in dem berüchtigten Hat-Humaum nur von dem die Rede ſei, was einmal geſchehen ſolle, ohne die Zeit dafür zu fixiren, daß aber wirkliche Rechte nicht gege-

den wären, bevor dies nicht alles geordnet wäre. Welche Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes und der Großmächte, welche den Vertrag veranlaßten! Doch werden diese nicht schweigen, sondern gewiß hofft man, die Pforte des Bessern belehren. Die Europäer halten nun einstweilen die Zahlung der Abgaben, welche auf dem Grundbesitz lasten, ein.

Ostindien.

Die „Times" hat aus Konstantinopel, 22. Januar folgende telegraphische Depesche erhalten: „Alexandria, 15. Januar. In Suez sind Nachrichten aus Hongkong eingetroffen, die bis zum 16. December reichen. Yeh, der von den höheren Ständen, so wie von der Masse der Bevölkerung unterstützt wurde, zeigte sich fortwährend hartnäckig. Das unter dem Namen French Folly bekannte Fort war genommen und zerstört worden. Die Chinesen hatten die Factoreien in Kanton angezündet und sämmtliche Waarenlager waren ein Raub des Feuers geworden; drei Banken, die Oriental-, die Agra- und Mercantile-Bank, standen gleichfalls in Flammen, und man hegte keine Hoffnung, sie retten zu können. O. T. Lane, ein Neffe Sir J. Bowring's, war durch das Einstürzen einer Mauer um's Leben gekommen. Es hieß, man werde die Stadt Kanton nicht länger schonen und habe mit Raketen und Bomben auf sie zu feuern begonnen.

Triest, 25. Januar. (Tel.-Bur.) Die Ueberlandpost ist angekommen und bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 2. d. M. In denselben wird die Einnahme Bender-Buschirs bestätigt. Die Engländer, welche bei dem Sturm 4 Offiziere und 20 Gemeine verloren, haben sich zwischen Stadt und Festung verschanzt. Es sollen 25,000 Mann dahin gesandt werden. — Nach den letzten Nachrichten aus Kanton war die Lage unverändert. Die Franzosen haben einige Forts zerstört.

Neueste Post.

St. Petersburg, 15. Januar. Das Departement für Landwirthschaft bringt zur Kenntniß der Herren Landwirthe, daß das Ministerium der Reichs-Domainen, nach getroffener Uebereinkunft mit den Local-Autoritäten, beabsichtigt, im laufenden Jahre Ausstellungen von ländlichen Erzeugnissen und von Hausthieren zu eröffnen, und zwar an folgenden Orten: in Dorpat Ende September für die Gouvernements Livland, Ehstland, Kurland, Wilna und Kowno. In dem Kirchdorfe Molokowa, Kreis Bjelhetzk, Gouvernement Twer, in der zweiten Hälfte des September für die Gouvernements Jaroßlaw, Wladimir, Wologda, Kostroma und Twer. In dem Flecken Gorki, Kreis Orscha, Gouvernement Mohilew, bei dem Institut Gorygoretzk in der Mitte August für die Gouvernements Mohilew, Kaluga, Smolensk, Witebsk, Minsk und Grodno. In der Stadt Orel Mitte September für die Gouvernements Orel, Rjäsan, Tula, Woronesh und Tambow. In der Stadt Kiew im September für die Gouvernements Kiew, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Kursk, Podolien und Wolhynien. In Nishny-Nowgorod während des dort stattfindenden Jahrmarkts für die Gouvernements Nishny-Nowgorod, Wjatka, Pensa, Kasan, Saratow, Samara und Simbirsk.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Jan. (N. Pr. Z.) Eine Regierungsvorlage, der zufolge die Eltern ihre neugebornen Kinder nicht mehr kirchlich taufen zu lassen brauchen, sondern blos civiliter anzumelden haben, wurde in ernster Behandlung des Volksthing fast einstimmig angenommen.

Kopenhagen, 28. Januar. (St.-A.) Daß der Mormonismus sich im Lande immer mehr verbreitet, ist bereits eine feststehende Thatsache. Erst dieser Tage kam aus Anlaß dieses verderblichen Wahnes in dem Landstädtchen Haagerup, wie die „Faaborgs Avis" vom 24. d. meldet, ein abscheulicher Mord vor. Ein dort wohnender Hauseigenthümer und Gärtner, namens Anders Nielsen, Vater mehrerer Kinder und Inhaber eines guten Geschäfts, erst unlängst von der landwirthschaftlichen Gesellschaft für seinen Fleiß ausgezeichnet, hatte eine solche Zuneigung für den Mormonismus gefaßt, daß er auch seine Frau zu diesem Glauben verleiten wollte, die sich aber auf das Bestimmteste dessen weigerte, obwohl er versicherte, daß ihm ein Engel erschienen sei, der ihm befohlen habe, wenn sie nicht zum Mormonismus übertrete, sie zu ermorden. Plötzlich überfiel er die Arme im Bette, brachte ihr mehrere Stiche mittelst eines Messers bei und schnitt ihr zuletzt den Hals ab. Er ist jetzt gefänglich eingezogen.

Deutschland.

Hannover, 27. Januar. (Hann. Ztg.)

JJ. KK. HH. der Großfürſt und die Großfürſtin Konſtantin von Rußland ſind nach Altenburg abgereiſt.

Hannover, 28. Januar. (Weſ.-Z.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland (der nunmehr, wie ſchon gemeldet, mit ſeiner Gemahlin nach Altenburg abgereiſt iſt) ertheilte geſtern hier dem Schiffsbaumeiſter Rickmers eine Audienz, in welcher dieſer einen Grundriß ſeiner neuen Schiffszimmerwerfte zu Geeſtemünde und Riſſe von größeren Klipperſchiffen überreichte, bei welchem Anlaß ſich Se. Kaiſerl. Hoheit 1¼ Stunden über alle Einzelnheiten des Schiffsbaues mit ihm unterhielt.

Oeſterreich.

Wien, 22. Januar. (H. C.) Es beſtätigt ſich, daß die Räumung Griechenlands von den Großmächten beſchloſſen worden iſt, und hört man, daß die betreffende Notification von Seiten des Britiſchen Cabinets bereits in Wien eingetroffen iſt. Als Termin, an welchem die Truppen der Weſtmächte das Königreich verlaſſen ſollen, iſt der 1. März angegeben.

Wien, 25. Januar. Die „Augsb. Allg. Ztg." bringt eine Correſpondenz von hier, in welcher die hieſigen ſittlichen Zuſtände in einem ſehr ungünſtigen Lichte dargeſtellt werden. Hervorgehoben wird der niedrige Stand der ſogenannten Volksblätter, in welchen Schauer-Romane und Schauer-Geſchichten den Stapel-Artikel bilden, die Zerrüttung des Familienlebens und die Ueberzahl der unehelichen Geburten. Unter 22,000 Kinder, die im Jahre 1855 in Wien geboren wurden, gab es 13,000 uneheliche! Das Ausſetzen der Kinder iſt ſehr gewöhnlich.

Italien.

Neapel, 10. Januar. (Wien. Pr.) Vorgeſtern brach eine Feuersbrunſt in der K. Tabacksfabrik aus. Ihr Entſtehen wird ebenfalls der Böswilligkeit zugeſchrieben. Die Polizei ergreift die außerordentlichſten Maßregeln der Vorſicht und Strenge, um den von dem König und anderen Perſonen des Hofes unmittelbar ausgehenden Befehlen nachzukommen. An Stelle des einheimiſchen Militairs verſehen nunmehr die Schweizertruppen den Wachtdienſt im Innern des K. Palaſtes. Es iſt verboten, Briefe in die Poſtſchalter zu werfen; letztere wurden geſchloſſen. Jeder Brief muß jetzt den Händen eines Poſtbeamten übergeben werden. Dieſe Maßregel wurde durch die Befürchtung hervorgerufen, daß brennbare Stoffe in die Briefſammlungskäſten geworfen werden möchten, vielleicht aber auch durch die Beſorgniß, daß Briefe an den König gerichtet werden könnten, deren Urſprung man nicht kennt. Geſtern Abend ging das Gerücht, die Feinde der Ordnung wollten die Gasröhren zerſtören. Die Polizei nahm wieder zahlreiche Verhaftungen vor. Man ſchätzt die Zahl der zur Haft gebrachten Perſonen auf nicht weniger als 300. Um dieſelbe Zeit wurden 7 Kaffeehäuſer polizeilich geſchloſſen und alle darin befindlichen Perſonen arretirt. Die Polizei läßt augenblicklich ſämmtliche Röhren, welche den K. Palaſt und das Theater San Carlo mit Gas verſehen, bewachen, und trifft Anſtalten, um alle böswilligen Anſchläge zu vereiteln. Man hört noch immer von Verhaftungen und Hausſuchungen.

Neapel, 15. Januar. (Zeit.) Wer den Pulsſchlag des Lebens der Völker und der Staaten zu würdigen weiß, kann ſich der Ueberzeugung nicht entwehren, daß, obgleich die Popularität des Königs durch den ſo glücklich abgewendeten Mordanfall ſehr weſentlich geſteigert worden iſt, doch immer ein abnormer Zuſtand hier beſtehen muß. Das beharrliche Streben einer durch ganz Europa weit verzweigten Partei, mit der, wie es ſcheint, die derzeitigen Machthaber in England kein Bedenken tragen, ich will nicht ſagen, gemeinſchaftliche Sache zu machen, doch wenigſtens ihr Schutz und Aufmunterung angedeihen zu laſſen, hat ſeine Sendlinge auch über das Königreich Neapel auszudehnen gewußt.

Einer Correſpondenz des in Genua erſcheinenden „Cattolico" zufolge wird die bekannte Kataſtrophe der Exploſion der Fregatte kriegsgerichtlich unterſucht werden; die Zahl der dabei Verunglückten beträgt 38, die der Geretteten 48; die Exploſion war ſo heftig, daß der Arm eines verunglückten Offiziers auf dem Dach einer benachbarten Kirche gefunden wurde. Der Correſpondent iſt der Anſicht, daß das furchtbare Unglück nicht Folge eines Zufalls war.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. (H. C.) Berger's Appellation an den Caſſationshof wird, meint man, von Erfolg ſein. Der Mörder ſoll nun vor den Aſſiſenhof von Verſailles geſtellt werden. Hr. Delangle, welcher präſidirte, hatte

vergeſſen, die Geſchwornen zu beeidigen, und das iſt ein ſo ſtarker Formfehler, daß das Urtheil für nichtig erklärt werden muß. Es iſt dies nicht der einzige Formfehler, der mit untergelaufen iſt, und wie es ſcheint, ſind ſämmtliche Advocaten beim Caſſationshofe dem von Berger's Anwalten abgefaßten Memoire beigetreten. Auch glauben viele Perſonen, daß der Kaiſer dem Mörder die Todesſtrafe erlaſſen und ihm eine Irren-Anſtalt als Gefängniß anweiſen werde.

Paris, 26. Januar. Ein mediciniſches Journal, der „Moniteur des Hopitaux", hatte ſeinen Leſern angekündigt, es werde in einem beſonderen wiſſenſchaftlichen Artikel beweiſen, daß Berger verrückt ſei. In der Sonnabends-Nummer ſollte dieſer Artikel erſcheinen; kurz vor dem Beginne des Druckes traf jedoch gleichzeitig aus dem Miniſterium des Innern und aus dem Juſtizminiſterium ein Befehl ein, der das förmliche Verbot enthielt, den fraglichen Artikel zu veröffentlichen.

Nach Briefen aus Toulon wurde dort die Ruſſiſche Flotte des Admirals Behrens mit derſelben Herzlichkeit empfangen, wie in Breſt. Der See-Präfect gab den Ruſſiſchen Offizieren ein großes Diner. Die Franzöſiſchen und die Ruſſiſchen Matroſen gaben ſich ebenfalls Diners auf ihren Schiffen.

Paris, 27. Januar. (Tel.-Bur.) Die Fürſtin Lieven iſt geſtern Abend geſtorben.

Paris, 30. Januar. (Tel.-Bur.) Der Caſſationshof hat die Nichtigkeits-Beſchwerde Berger's zurückgewieſen. Man verſichert, daß die Execution heute Morgen ſtattfinden werde.

Nach dem heutigen „Pays" hätten die Engländer Bender-Buſchir geräumt, um ſich auf der Inſel Karrack feſtzuſetzen. Daſſelbe Blatt bemerkt dabei, daß Perſien Karrack an Frankreich abgetreten habe.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Jan. Die heutige „Morning-Poſt" beſtätigt, daß die Engliſche Regierung die Nachricht erhalten habe, Perſien habe die Engliſchen Bedingungen angenommen.

Die „Times" begrüßt mit Freuden die von dem Kaiſer von Oeſterreich den Lombarden ertheilte Amneſtie und bemerkt: „Oeſterreichs Macht in Europa ſei jetzt größer, als jemals."

Türkei.

Konſtantinopel, 16. Jan. (H. C.) Die Ausführung des Projectes bezüglich der Einſetzung einer bleibenden Türkiſchen Geſandtſchaft am Hofe zu St. Petersburg iſt vertagt worden. Namik Paſcha, welcher für dieſen diplomatiſchen Poſten beſtimmt war, hat eine Gegen-Ordre erhalten, und reiſte vor einigen Tagen nach Kaſtambol, wo er früher als Gouverneur dieſer Provinz reſidirte.

Die Feier der Vermählung einer Tochter des Sultans mit dem Sohne Mehemed Ali Paſcha's wird binnen Kurzem ſtatthaben.

(St.-A.) Aus Marſeille vom 28. Januar wird die Ankunft des „Carmel" mit Konſtantinopeler Nachrichten vom 19. Januar gemeldet. In Konſtantinopel wurde der Tſcherkeſſenhäuptling Ahmed Bey erwartet. Die Tſcherkeſſiſchen Berg-Bewohner haben ihre Streitkräfte in drei Heereshaufen eingetheilt, von denen der erſte in den Kabardah, der zweite in Abchaſien, der dritte in Lesghiſtan ſteht. — Die Unruhen im Libanon ſind einmal wieder unterdrückt. — Nachdem die Ruſſen die Schlangeninſeln geräumt, haben die Engliſchen Dampfer das Schwarze Meer verlaſſen.

Aegypten.

Kairo, 12. Januar. (St.-A.) Der Staatsrath iſt beſchäftigt, den Befehl des Vice-Königs, die Armee auf 18,000 Mann zu reduciren, zu vollziehen.

Perſien.

Marſeille, 24. Januar. (N. Pr. Z.) Ueber die Operationen im Perſiſchen Meerbuſen erhält die „Times" folgende telegraphiſche Depeſche aus Trieſt: „Buſchir ergab ſich am 9. December, nachdem es von der Flotte 4 Stunden lang beſchoſſen worden, ohne daß die Angreifenden den geringſten Verluſt erlitten hätten. Das Fort Buſchir war ſchon Tags zuvor nach einer lebhaften Action eingenommen worden, in der Brigadier Stopford, Oberſt Malet, die Lieutenants Utterſon und Warren, nebſt ungefähr 20 Gemeinen gefallen waren. Blos ein einziger Offizier, Capitain Wood, wurde verwundet. — Karrack war am 4. December beſetzt worden. Große Verſtärkungen werden den Meerbuſen hinauf geſandt werden.

Die Berichte aus Teheran gehen bis zum 19. December. Der Schah hat dem Vertreter von Frankreich mit ganz außergewöhnlichen Ehren empfangen. Der Franzoſe wurde vom Schah zum Sitzen eingeladen, während die K. Familie, wie gewöhnlich, angeſichts des Schah ſtehen mußte. Der Schah hat die Ar-

ſenale beſucht, läßt den heiligen Krieg predigen und zieht im Oſten und Süden Truppen zuſammen. Mehrere wilde Stämme durchziehen die Perſiſchen Provinzen Fars und Kerman mit Feuer und Schwert. Der Imam von Maskat ſucht mit ſeinen Beſitzungen, auf dem öſtlichen Ufer des Perſiſchen Meerbuſens, auch die Perſiſche Provinz Moghiſtan zu vereinigen.

China.

Der „Moniteur de la Flotte“ beſtätigt, nach Privatbriefen aus Kanton vom Anfang December, die Nachricht, daß es den Ruſſen in Peking gelungen iſt, die Eröffnung der fünf Häfen auch für ihre Handelsfahrzeuge durchzuſetzen. Bisher wurde den Ruſſen dieſe Erlaubniß verweigert, weil ſie bereits ſeit 1725 einen Handelsplatz mit China in Kiachta beſäßen und die einzige Nation ſeien, die ſowohl für den Landhandel mit dem himmliſchen Reiche privilegirt wäre, wie durch Geſtattung einer Geſandtſchaft in Peking mehr Vorrechte genöſſe, als alle anderen Handelsvölker. Zu Anfang des orientaliſchen Krieges gab Admiral Paniutin ſich Mühe, jene Erlaubniß zu erlangen, jedoch vergebens.

(N. Pr. Z.) Die nunmehr mit der Ueberlandpoſt eingetroffenen ausführlichen Zeitungsnachrichten aus China, die bis zum 15. December reichen, beſtätigen nur theilweiſe den Inhalt der letzten Depeſche der „Times“. Die höheren Stände in Kanton unterſtützen den hartnäckigen Widerſtand ihres General-Statthalters Yeh; eine Bekanntmachung, die dies bezeugt, iſt in Kanton angeſchlagen worden. Die Engländer eroberten am 4. December das unter dem Namen „French-Folly“ bekannte Fort mit Hülfe der Kriegsſchiffe „Barracouta“ und „Encounter“ und hatten einen ziemlich lebhaften Widerſtand zu überwinden. Admiral Seymour ließ die Chineſiſchen Gebäude, worin der Tranſitzoll erhoben wird, zerſtören, weil dort ein Engliſcher Matroſe hinterrücks von mehreren Chineſen überfallen und bedeutend verwundet worden war.

Die bereits erwähnte Betheiligung der Amerikaniſchen Marine an den von den Engländern eröffneten Feindſeligkeiten wider Kanton hat die Eroberung von vier ſogenannten Barriere-Forts zur Folge gehabt, worin die Amerikaner nicht weniger als 165 Geſchütze vorfanden. Die Forts, welche die Auffahrt nach Kanton beherrſchen, tragen in den Engliſchen Berichten den Namen von: Barrier-Fort mit 38, Fidler's Reach-Fort mit 48, Island-Fort mit 38 und Square-Fort mit 41 Kanonen. Die Kanonen waren meiſtens von ſehr großem Caliber, ein Geſchütz hatte ſogar eine Länge von 24 Fuß und eine Bohrweite von 8 Zoll; es ſchien erſt vor wenigen Jahren gegoſſen zu ſein, und zwar nach verbeſſertem Muſter. Sämmtliche Forts wurden von den Chineſen eine Zeit lang vertheidigt, und die Amerikaner hatten bei ihrem Angriff mehrere Todte und Verwundete. Die Befeſtigungswerke der Forts ſind zerſtört und die eroberten Geſchütze unbrauchbar gemacht worden.

Honkong, 16. Decbr. (H. C.) Die Factoreien in Kanton ſind von den Chineſen niedergebrannt worden. Die hier bekannt gewordenen Details dieſes Ereigniſſes ſind folgende: In der Nacht vom 14. December zwiſchen 10½ und 11 Uhr wurde durch das Schlagen des Tamtams Allarm gemacht und unmittelbar darauf ſah man die Flammen an allen Punkten herausſchlagen. Die Matroſen und Marineſoldaten machten kräftige Anſtrengungen, um den Fortſchritt der Feuersbrunſt Einhalt zu thun, aber alle derartige Verſuche waren vergeblich und das Feuer wüthete die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen bei Abgang des Dampfſchiffes, welches die Nachricht hierher gebracht hat. Anfangs hegte man einige Hoffnung, die Flammen zu erſticken, indeß drang das Feuer aller Orten wieder von Neuem durch. Das Haus von Dent u. C. war ſo ziemlich das erſte, welches darauf ging, der ganze Baoulhun Hong, der Kaiſerliche, Franzöſiſche, Minquas, Soike, — kurz, alle Hongs ſind zerſtört, — die einzigen noch unberührten Häuſer bei Abgang des Dampfſchiffes waren: das Britiſche Conſulat, Auguſtine Head u. Co.'s, Jardine, Matheſon u. Co.'s, Turner u. Co.'s und ein oder zwei andere in dem neuen Engliſchen Hong; Ruſſell u. Co.'s in dem Schwediſchen Hong und Wetmore u. Co.'s in dem Kaiſerlichen Hong; ob ſie aber nicht auch das Schickſal der übrigen theilen werden, war ſehr zweifelhaft. — Der Amerikaniſche Commodore Armſtrong befindet ſich noch in Correſpondenz mit Yeh wegen der bereits von den Amerikanern genommenen, von den Chineſen zu gewährenden Genugthuung. Yeh ſoll ſich wegen Beſchießung des Amerikaniſchen Bootes, welche die erſte Urſache des Conflictes war, mit der Erklärung

entſchuldigt haben, daß die Amerikaniſche Flagge von ſeinen Leuten nicht erkannt worden, wobei er übrigens ſogleich bemerkte, daß er ja den Amerikanern habe zu wiſſen gethan, ſie ſollten ſich aus dem Fluſſe entfernen, ſo lange der Streit mit den Engländern dauere, damit ſie nicht zu Schaden kämen. Im weiteren Verlaufe der Correſpondenz ſoll ſich Yeh eine Zeichnung der Amerikaniſchen Flagge erbeten haben, und von dem Commodore Armſtrong auf die Flagge über dem Amerikaniſchen Conſulat verwieſen haben.

In Siam ſollen ähnliche Verwickelungen, wie ſie gegenwärtig in Kanton zum Vorſchein gekommen ſind, bevorſtehen.

Concert-Anzeige.

Sonnabend den 26. Januar d. J. wird Unterzeichneter im Saale der Muſſen-Geſellſchaft, Abends 7½ Uhr, eine

Soirée musicale,

mit gütiger Unterſtützung des Herrn Muſik-Directors Hädrich und einiger geehrten Dilettanten geben. Billets ſind in der Weinhandlung des Herrn Rathsherrn Specht à 50 Kop. Silb.-Mze., ſo wie Abends an der Caſſe zu haben. Pernau, den 25. Januar 1857.

J. v. Schramm,
Conzertmeiſter aus Berlin.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird allen denen, welche dabei ein Intereſſe haben, hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das sub prodt. 8. November 1856 verſiegelt eingelieferte Teſtament des weiland Bürgers große Gilde Heinrich Johann Hannemann am 26. Februar d. J. zur gewöhnlichen Seſſionszeit allhier beim Rathe öffentlich verleſen werden ſoll, und haben Diejenigen, welche wider daſſelbe proteſtiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ſolche ihre Proteſtationen oder Erbanſprüche in der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato der Verleſung des Teſtaments sub poena praeclusi hierſelbſt geltend zu machen, wie nicht minder die etwanigen Gläubiger defuncti Heinrich Johann Hannemann hiermit angewieſen werden, ihre Forderungen innerhalb ſechs Monaten a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi allhier zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen. Wonach ſich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 19. Januar 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.
No. 157. Schmid, Secrt. 3

Von dem Pernauſchen Quartier-Collegio werden hierdurch diejenigen, welche

1) die Lieferung von Brennholz vom 1. März 1857 bis dahin 1860,
2) die Lieferung von Lichten vom 1. März 1857 bis dahin 1858 und
3) die Bequartierung der verabſchiedeten, auf Kronsunterhalt geſtellten Untermilitairs

zu übernehmen geſonnen ſein ſollten, aufgefordert, ſich zu den desfallſigen Torgen am 5. und 6. Februar c., Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungs-Locale dieſes Collegii einzufinden, daſelbſt die Contract-Bedingungen zu erſehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, den 24. Januar 1857. Quartierherr R. Jacoby.
No. 14. Notr. Schmid. 2

Aufträge zur Lieferung von allen Gattungen Bauholz und 1½-, 2- und 2½-zolligen Eſchenbrettern werden entgegengenommen, jedoch um recht baldige Aufgabe gebeten, von

G. Peterſon, Kaufmann. 2

Ein in der Vorſtadt, Fehmerſtraße, belegenes neues hölzernes Wohnhaus von ſieben Zimmern nebſt Kleete, Stallraum und Wagenremiſe, mit dem dazu gehörigen Obſt- und Gemüſe-Garten, iſt zu verkaufen oder auch im Ganzen oder theilweiſe zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft in der Expedition dieſes Wochenblattes. 2

Innerhalb vierzehn Tagen werde ich Pernau verlaſſen. J. H. Fröhberg. 2

Vom 18. bis zum 25. Januar.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Juliane Johanna Rauſock, geb. Montener, alt 56 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 5. 1857.

Sonnabend, d. 2. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Januar. Laut dem St. Petersburger Handelsbericht vom 15. Januar wird aus Holland geſchrieben, daß der daſelbſt im vorigen Jahre aus St. Petersburg erhaltene Flachs und Hanf viele Unzufriedenheit veranlaßt habe; das Sortiren hat ſich als ſo ſchlecht und ſo wenig gewiſſenhaft herausgeſtellt, daß die ſparſamen und vorſichtigen Holländer beabſichtigen, um Einführung einer Wrakung dieſer Waaren zu bitten, welche ſie ſeit Peter's des Großen Zeiten bis zum Jahre 1844 ſtets in guter Qualität, aber aus Riga auch bis hiezu in ſolcher Weiſe erhalten hätten.

St. Petersburg, 19. Januar. Se. Maj. der Kaiſer hat auf den Allerunterthänigſten Bericht des Herrn Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten Allerhöchſt geruht, Folgendes zu befehlen: 1) Wenn Privatgeſellſchaften, welche den Bau von Eiſenbahnen oder ſonſtige wichtige Staats-Anlagen ausführen, mit dem Geſuche einkommen, daß denjenigen Offizieren vom Ingenieur-Corps der Wege-Communication und andern Technikern dieſes Reſſorts, welche es wünſchen, erlaubt werde, ſich an den von ſolchen Geſellſchaften unternommenen Bauten zu betheiligen, ſo ſoll es dem Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten überlaſſen ſein, die nöthige Genehmigung dazu zu ertheilen, wenn der betreffende Perſonalbeſtand kein Hinderniß darbietet. 2) Dieſen Perſonen ſoll überlaſſen bleiben, ſich mit den Privatgeſellſchaften über das von denſelben zu beziehende Honorar während ihrer Functionen bei denſelben zu verſtändigen; von der Krone ſollen ſie die Hälfte der bis dahin bezogenen Gage weiter beziehen, die ihnen zugetheilten dienenden Soldaten (Denſchtſchiki) behalten, und ſoll ihnen die Zeit, welche ſie bei den reſp. Geſellſchaften arbeiten, als wirkliche Dienſtzeit angerechnet werden, wobei ſie auch das Recht auf Belohnungen für beſondere Auszeichnungen nicht einbüßen. 3) Nachdem die Ingenieurs und Techniker drei Jahre bei den Privatgeſellſchaften gedient haben, werden ſie durch andere abgelöſt; doch können die Geſellſchaften ſowohl um frühere Erſetzung derſelben durch andere, wie auch um längere über den Termin hinausgehende Beibehaltung derſelben Perſonen nachſuchen; und 4) wenn die Offiziere und Techniker, die in den Dienſt von Privatgeſellſchaften eingetreten ſind, in beſonderen Fällen gebraucht werden, ſo kehren ſie auf Verlangen des Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten in den Dienſt zurück.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 2. Februar. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend traf, von Paris kommend, die Leiche der verewigten Fürſtin Lieven hier ein und wurde heute Morgen mit dem Stettiner Zug weiter über Königsberg nach Mitau befördert. Der zinnerne Sarg, von einem doppelten hölzernen umgeben, befand ſich in dem ganz dunkel angeſtrichenen früheren Reiſe-Bagage-Fourgeon der Verſtorbenen; ein Familien-Courier und zwei Diener derſelben begleiteten die Leiche.

Oeſterreich.

Wien, 29. Januar. Es ſcheint ſich, allen Anzeichen nach, zu beſtätigen, daß eine namhafte Armee-Reduction — man hört, um

60,000 Mann — und zugleich eine Aenderung in der Organisation des Armee-Obercommando's Allerhöchsten Ortes beschlossen worden sei, durch welche mehr Einheit in die Leitung der militairischen Angelegenheiten käme; doch sind die Details, welche desfalls verlauten, zur Zeit nicht verläßlich.

Italien.

Turin, 24. Jan. (H. C.) Der Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich in der Lombardei hat an dem gespannten Verhältniß zwischen Sardinien und der Oesterreichischen Regierung nichts geändert. Der Kaiser Franz Joseph ist heute ganz in die Nähe der Sardinischen Gränze gekommen, nämlich nach Pavia, und doch hat sich Niemand von hier aus dorthin begeben, um ihn im Namen des Königs Victor Emanuel zu beglückwünschen.

(N. Pr. Z.) Laut Nachrichten aus Neapel vom 26. d., die in Paris am 30. d. eingetroffen sind, hat ein Priester einen Mordversuch auf den Erzbischof von Matera, Herrn Gaëtano Rossini, gemacht, wobei der Erzbischof verwundet und ein Mönch getödtet worden ist. (Matera ist die Hauptstadt der Provinz Basilica am Tarenter Busen; auf dem erzbischöflichen Sitz von Matera sitzt seit zwei Jahren Monsignore Gaëtano Rossini, er führt den Titel eines Erzbischofs von Acerenza und Matera, weil sich die Kathedrale früher zu Acerenza befand.)

Turin, 28. Januar. (St.-A.) Aus Marseille vom 30. Januar wird nach Berichten aus Neapel vom 26. Januar telegraphisch gemeldet, daß der Mordanschlag auf den Erzbischof von Matera durch den Priester in dem Augenblicke erfolgte, wo derselbe den Segen ertheilte. Der Prälat, welcher verwundet wurde, war der Diöcesan-Vorgesetzte des Meuchelmörders. Ein Kanonikus, der den Erzbischof zu vertheidigen suchte, wurde von dem Mörder durch einen Pistolenschuß getödtet. (Die Stadt Matera liegt in der Provinz Basilicata, sie ist Bischofssitz, besitzt ein Gymnasium und hat etwa 11,000 Einwohner.)

Schweiz.

(N. Pr. Z.) Die Schweizerischen Zeitungen fahren fort, sich über die nur „successive Entlassung" der Truppen zu beklagen, und selbst der „Bund" bleibt dabei nicht zurück.

Bern, 28. Januar. (Fr. P.-Z.) Die Nachrichten aus Paris lauten günstig für die Schweiz. Herr Dr. Kern ist vom Kaiser bei Ueberreichung seiner Creditive sehr freundlich empfangen worden. Napoleon sprach in einer längern Audienz seine lebhafte Anerkennung über die energische Haltung der Mehrheit der Bundesversammlung aus, und freute sich, daß man die Zumuthungen von Seite Genfs mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen habe. Mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Preußischen Gesandten, Hrn. v. Hatzfeld, hatte Hr. Dr. Kern wiederholte Besprechungen. Die Nachricht scheint sich zu bestätigen, daß die Präliminarien zu der Conferenz in Paris eröffnet werden, und zwar unter dem Präsidium des Kaisers selbst. Preußen soll sich sehr versöhnlich zeigen und nichts verlangen, als daß bei der Feststellung der Unabhängigkeit von Neuenburg die Ehre und Würde Preußens gewahrt werde. Sind erst die Herren v. Hatzfeld und Kern einig, so wird das definitive Arrangement in Berlin und Bern den Regierungen zur provisorischen Genehmigung unterbreitet. Ist die Ratification erfolgt, so wird die allgemeine Conferenz zusammenberufen, um die betreffenden Aenderungen an den Acten des Wiener Congresses vorzunehmen. So lautet die eine Nachricht. Nach andern stellt Preußen Bedingungen, welche von der Schweiz schwerlich eingegangen werden könnten.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. (N. Pr. Z.) Die Hinrichtung Verger's geschah heute zwischen sieben und acht Uhr in Gegenwart einer zahllosen Menge von Menschen. Dieses Publicum bestand jedoch ausschließlich aus den Bewohnern der Straßen, die sich in der Nähe des Gefängnisses la Roquette befinden; da man um Mitternacht angefangen hatte, die Guillotine aufzuschlagen, so verbreitete sich die Nachricht von der Execution des Verger wie ein Lauffeuer in der Vorstadt Saint Antoine, und lange vor Tagesanbruch war der Platz mit Personen jedes Alters und jedes Geschlechts, sogar mit Masken angefüllt, denn die Schenken, in denen getanzt wurde, spieen bei der „interessanten Vorschaft" ihre Bevölkerung aus, und Harlequins, Ritter und Pierrots eilten auf den Hinrichtungsplatz, wo unterdessen die bewaffnete Macht alle nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte. Man sah auch in einiger Entfernung Equipagen, und hier und da in den Gruppen einige Herren und

ſogar Damen aus den höhern Ständen, die zu erkennen aber ihre Cachenez und dichten Schleier verhinderten. Es ſcheint, daß Verger keine Ahnung davon hatte, daß er ſo raſch hingerichtet werden würde, denn ſeit Mitternacht ſchlief er ganz ruhig, und als um 7 Uhr morgens der Prieſter des Gefängniſſes ihm ankündigte, daß ſeine Stunde geſchlagen habe, gerieth er in eine unbeſchreibliche Wuth, der Art, daß die Gefängnißwärter ihn mit Gewalt in die Capelle ſchleppen mußten. Hier hatte er einen neuen Anfall von Zorn, er ſtieß Verwünſchungen gegen den Clerus aus, und als er ſah, daß ihm dies Alles nichts helfe, verlangte er zwei Stunden Friſt, um an Louis Napoleon zu ſchreiben. Als man ihm erklärte, daß ihm das nicht bewilligt werden könne, verlor er die Faſſung und den Muth er ließ ruhig geſchehen, daß man ihn für die Execution zurecht machte, und als er das Gefängniß verließ, war er halb ohnmächtig, ſo daß er auf das Blutgerüſte faſt getragen werden mußte. Hier ſind die Nachrichten verſchieden. Daß Verger im letzten Momente ein Gefühl von Reue kund gab, iſt gewiß, aber die kirchlichen Blätter allein wiſſen, daß er auf dem ganzen Wege betete, daß er ausrief: „Es lebe unſer Herr Jeſus Chriſtus", und daß er auf dem Schaffote „für ſeine Familie, für Frankreich, für die ganze Welt und für den Kaiſer gebetet" hat. Das Publicum hat ſich jeder Art von Manifeſtation enthalten und die Ordnung wurde nicht im Geringſten geſtört. Daß die Hinrichtung heute ſchon ſtattfand, war durchaus geſetzlich. Sie konnte nicht verſchoben werden, da das Geſetz ausdrücklich vorſchreibt, daß die zum Tode verurtheilten Verbrecher ſpäteſtens 24 Stunden nach dem Urtheilsſpruche oder nach der Beſtätigung deſſelben durch den Caſſationshof executirt werden ſollten, vorausgeſetzt, daß ſie kein Gnadengeſuch eingereicht haben. Hierzu iſt eine Friſt von drei Tagen bewilligt; aber da Verger ſchon längſt ein Gnadengeſuch unterzeichnet hatte, das — wie ſich nun herausgeſtellt hat, verworfen worden war, ſo war es ganz in der Ordnung, daß die Hinrichtung heute geſchah. Es giebt da auch nicht eine Spur von Ungeſetzlichkeit. Anders verhält es ſich mit dem Spruch des Caſſationshofes, gegen den ſich allerdings vom ſtreng juridiſchen Standpunkte Mancherlei einwenden ließe.

Der Geiſtliche des Gefängniſſes, in welchem Verger ſaß, empfing, wie die „Köln. Ztg." berichtet, bis zum letzten Tage eine Unzahl von Briefen, worin die Erlaubniß nachgeſucht wurde, den Gefangenen zu beſuchen, um ihn zu bekehren. Die meiſten dieſer Geſuche gingen von Frauenzimmern aus. Viele Geiſtliche beklagen ſich darüber, daß ſie in der letzten Zeit auf der Straße unter lauter Hinweiſung auf Verger's Verbrechen inſultirt worden. — Der Bruder von Verger hat den Leichnam des Hingerichteten reclamirt, um ihn zu beerdigen und alle ſeine Freunde einzuladen. Es wurde ihm jedoch bedeutet, daß das Letztere überflüſſig wäre. Derſelbe Bruder ſagte zu einem Advocaten, daß er den Verluſt ſeines Bruders wohl bedauere, aber doch hoffe, daß die Veröffentlichung von deſſen Memoiren ihm in einigen Jahren zu einem Vermögen verhelfen werde. Dieſelbe Rohheit der Geſinnung hat der Bruder auch ſchon früher bewieſen, als er in das Gefängniß kam, um ſeinen Bruder portraitiren zu laſſen und das Bildniß auszuſtellen.

Paris, 31. Januar. (St.-A.) Die telegraphiſch mitgetheilte Note des „Moniteur" trägt die Ueberſchrift „Kriegsminiſterium" und lautet wörtlich: „Um den Effectivbeſtand der Armee allmählig auf den Friedensfuß zurückzuführen, hat der Kaiſer vorgeſchrieben, 46,000 einſtweilige erneuerungsfähige Urlaube zu ertheilen. Schon früher ſind 95,000 ähnliche Urlaube bewilligt worden, und die Zahl der ſo für eine unbegränzte Zeit in ihre Heimath zurückgeſchickten Militairs beläuft ſich gegenwärtig auf 141,000.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Januar. (Oſtſ.-Z.) Nach den mit der letzten Amerikaniſchen Poſt hier eingetroffenen Zeitungen herrſcht in den Sclaven-Staaten der Union, namentlich in Tenneſee, noch immer große Furcht vor Neger-Aufſtänden. Zu Clarksville in Tenneſſee hat ſich ein Sicherheits-Ausſchuß gebildet, von welchem die „Times" ſagt: „Derſelbe hat ein Zwangsſyſtem ausfindig gemacht von einer Strenge, wie ſie die Engliſchen Parlamente früherer Zeiten wohl kaum gegen Papiſten oder Irländer anzuwenden gewagt haben würden. Sogar Wilhelm der Eroberer würde ſich ſo etwas ſchwerlich gegen die Sächſiſchen Knechte erlaubt haben. Alle Verſammlungen von Negern, unter welchem Vorwande und in welcher Form ſie auch immer ſtattfinden

mögen, gleichviel, ob es ſich um fröhliche Gelage, Bälle, wohlthätige Geſellſchaften oder um den Gottesdienſt — falls der Prediger ein Schwarzer iſt — handelt, ſollen unterſagt werden. Auch von den weißen Predigern, die das Vertrauen der Sclavenhalter genießen, verlangt man, daß ſie mit den Negern bei keiner anderen Gelegenheit in Verkehr treten, als bei dem regelmäßigen öffentlichen Gottesdienſte, welchem auch die Weißen beiwohnen. Ein Sclave ſoll bei keiner Gelegenheit einen Wagen miethen dürfen, da das Herumfahren das geziemende Gefühl der Unterthänigkeit zerſtört. Kaufleute und Krämer ſollen Negern nur dann etwas verkaufen, wenn deren Herren vorher die Erlaubniß dazu ertheilt haben. Von einer Weihnachtsfeier darf keine Rede mehr ſein, da ſich herausgeſtellt hat, daß dadurch die Geſundheit und Moralität der Neger ruinirt wird. Verheirathete Neger ſollen ihre Frauen, wenn dieſelben an einem anderen Orte wohnen, nicht beſuchen dürfen, ohne vorher einen Paß von ihrem Herrn erhalten zu haben. Noch eine Menge anderer polizeilicher Maßregeln, die ſämmtlich den Zweck haben den Neger an die Scholle zu feſſeln, ihn von der Geſellſchaft auszuſchließen und neue Ideen von ihm fern zu halten, wird von dem Sicherheits-Ausſchuſſe vorgeſchlagen. Die armen Schwarzen haben ſich bei ihren angeblichen Wohlthätern für 40 ſummariſche Hinrichtungen, zahlloſe Auspeitſchungen, viele ohne Zweifel verübte heimliche Grauſamkeiten und eine ſyſtematiſch ſtrengere Anwendung des Zügels und Sporns zu bedanken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die edelſten und geiſtreichſten Emancipations-Plane oft keine andere Wirkung gehabt haben, als das Herz der Tyrannen zu verhärten und ſogar die Greuel einer Aegyptiſchen Knechtſchaft noch zu vergrößern. . . .

Nach Berichten aus Malta vom 25. d. war das Gerücht verbreitet, daß Admiral Seymour nach Zerſtörung der Engliſchen Factoreien im Begriff war, auch Kanton zu vernichten.

London, 29. Januar. (St.-A.) Die Agitation gegen die Einkommenſteuer dauert in unverminderter Stärke fort. Heute leſen wir in den Zeitungen wieder von fünf Meetings, in welchen über die verhaßte Abgabe verhandelt wurde. Dieſe Verſammlungen fanden in Marylebone, Lambeth, Derby, Cheſterfield und Edinburg ſtatt.

Perſien.

(N. Pr. Z.) Das Pariſer „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Eine Privat-Correſpondenz, die wir über die Perſiſchen Angelegenheiten erhalten, enthält eine Thatſache, deren Wichtigkeit in die Augen ſpringt. Es ſcheint daß nach der Einnahme von Abuſchähr zwiſchen dem Perſiſchen Miniſter des Aeußern, der in einer ſpeciellen Miſſion nach dem Perſiſchen Golf geſandt wurde, und dem Commandanten des Engliſchen Geſchwaders, der die nöthigen Inſtructionen beſitzt, Conferenzen ſtattgefunden haben. Man verſichert, daß in Folge dieſer Conferenzen Friedens-Propoſitionen auf einer neuen Baſis gemacht worden ſind, und daß in dieſen Propoſitionen die Engländer es aufgeben, die Erſetzung des gegenwärtigen Großveziers, dem der Schah eine ganz beſondere Zuneigung geſchenkt hat, zu fordern, aber zu ihren Gunſten das Recht verlangen, eine permanente Niederlaſſung im Perſiſchen Meerbuſen (!) zu gründen und dort eine Seeſtation zu haben. Man erwartete beim Abgange der letzten Depeſche die Antwort aus Teheran, und man glaubt, daß jedenfalls ein Waffenſtillſtand zwiſchen den beiden kriegführenden Parteien nächſtens abgeſchloſſen werden wird."

China.

Es liegen jetzt ausführlichere Berichte aus Hongkong vom 15. December vor. Eine Correſpondenz aus jener Stadt in der zweiten Ausgabe der „Times" meldet: „Se. Excellenz Sir John Bowring hat eine Woche in Kanton zugebracht und während dieſer Zeit eine Correſpondenz mit dem Vicekönige geführt, welche in dem amtlichen Blatte veröffentlicht iſt. Die Bevollmächtigten und Flotten-Befehlshaber Großbritanniens und der Vereinigten Staaten haben eine Conferenz in Kanton gehabt, die jedoch ohne erhebliches Ergebniß blieb. Die Rebellen haben neuerdings in der Provinz Kanton einige Erfolge errungen, welche die Kaiſerlichen in bedeutende Verlegenheit ſetzen müſſen. Die ungefähr 40 Engliſche Meilen oberhalb Kanton am Fluſſe gelegene große Stadt Sing-Yuen war in die Hände der Aufſtändiſchen gefallen, und zahlreiche Banditenſchaaren verwüſteten das umliegende Gebiet, aus welchem die Truppen zurückgezogen waren, um in Kanton concentrirt zu werden. Auf dem Fluſſe unterhalb Kanton befindet ſich eine große Anzahl Re-

bellen- oder Patriotenboote; Admiral Seymour hatte ihnen jedoch zu verſtehen gegeben, daß er ihnen, ſo lange er den Fluß beherrſche, kein Einſchreiten geſtatten werde. Der Engliſche Kriegsdampfer „Sampſon“ hat, während er in der Umgegend von Hongkong kreuzte, eine Anzahl Piratenboote zerſtört, die ſich in jenen Gewäſſern verſammelt hatten. Die Seeräuberei iſt an der Küſte im Zunehmen begriffen. Seymour, dem dies nicht entgangen iſt, wird dem Unfug vermuthlich nächſtens ſteuern. Der Kaiſerliche Commiſſar, Excellenz Yeh, iſt noch immer hartnäckig; die Mandarinen jedoch und der Chineſiſche Handelsſtand ſehnen ſich ſehr nach einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten, zu welcher aber für's Erſte wenig Ausſicht vorhanden zu ſein ſcheint.“

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 22. Januar. Se. Maj. der Kaiſer hat geruht zu genehmigen, daß die Jekaterinoßlawſchen Gutsbeſitzer Generalmajor Nikolai und Obriſtlieutenant a. D. Jegor Gerſſewanow eine Actiengeſellſchaft für den Handel mit Eis errichten auf Grundlage eines Allerhöchſt beſtätigten Statuts vom 7. December 1856.

St. Petersburg, 23. Januar. Das 12. Heft des Journals des Miniſteriums des Innern für 1856 enthält einen Auszug aus dem allerunterthänigſten Rechenſchafts-Berichte des Herrn Miniſters des Innern für das Jahr 1856. Auf dem Original haben Se. Maj. der Kaiſer mit höchſteigener Hand die denkwürdigen Worte zu verzeichnen geruht: „Ich habe den Bericht mit großem Intereſſe geleſen und danke namentlich für die offene Darlegung aller Mängel, welche mit göttlicher Hilfe und bei allgemeiner Beiferung hoffentlich mit jedem Jahre werden verbeſſert werden.“

Der Generalmajor a. D. Maljow hat die Erlaubniß erhalten, auf ſeine Koſten eine Chauſſee zu bauen von der Stadt Brjansk bis zum Chutor (Gehöfte) Alexandrowsk, auf der Moskau-Warſchauer Chauſſee, eine Strecke von 120 Werſt, in der von der Oberverwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten angegebenen Richtung, in den Gouvernements Orel und Kaluga. Hr. Maljow hat die Chauſſee auf ſeinem eigenen Grund und Boden von Brjansk aus zu beginnen und ſie theilweiſe, jedoch keine Strecke unter 10 Werſt, der Benutzung zu eröffnen und erhält das Recht, das in den Geſetzen vorgeſehene oder künftig zu beſtimmende Wegegeld zu erheben. Die Aufſicht über das Ganze führt die Oberverwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten.

Deutſchland.

Leipzig, 3. Februar. (St.-A.) Seine Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Konſtantin traf heute Mittag im ſtrengſten Incognito mit hohem Gefolge von Altenburg hier ein und reiſte mit dem ¾ auf 3 Uhr abgehenden Zuge nach Dresden.

Dresden, 4. Febr. (Leipz. Z.) Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Konſtantin ſtattete heute Mittag Ihren Königlichen Majeſtäten und den Mitgliedern der Königlichen Familie Beſuche ab und ſpeiſte Nachmittags 4 Uhr an der Königlichen Tafel.

Italien.

Mailand, 28. Januar. (H. C.) Der Jubel des geſtrigen Abends trat in Kundgebungen hervor, wie ſie nur in dem ſanguiniſchen Temperament des Italieners ihre Erklärung finden. Das Evviva ertönte tauſendſtimmig von 6 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts nur mit geringen Unterbrechungen; den Höhepunkt erreichte es, als der Kaiſer mit der Kaiſerin nach der Scala fuhr. Die Amneſtie überraſchte nicht ſowohl durch ihr Erſcheinen ſelbſt als vielmehr durch ihren Umfang. Man glaubte nicht, daß ſie eine allgemeine ſein werde. Uebrigens hält man hier die Zahl der Freigelaſſenen für größer als ſie iſt. Nach den bedeutenden zu Venedig, Verona, Padua, Brescia u. ſ. f. erfolgten Einzelamneſtirungen befanden ſich geſtern nur noch 87 Individuen wegen politiſcher Vergehen in Haft. Den Exilirten ſteht ſchon früher getroffenen Beſtimmungen zufolge die Rückkehr in die Heimath ohnedies offen. Nur einige derſelben ſind namentlich wegen der Theilnahme an Mord-Attentaten und gemeinen Verbrechen durch Contumacial-Urtheile betroffen; dieſe ſind in dem geſtrigen Amneſtie-Act nicht einbegriffen; aber ihre Zahl beträgt nicht mehr als 42 Perſonen.

Der „Conſtitutionnel“ ſchreibt von hier, daß die Kaiſerin einer großen Gefahr entgangen iſt, da die Pferde mit ihrem Wagen durchgingen. Mehreren vornehmen jungen Leuten aus der Stadt gelang es, jedoch nicht ohne große Anſtrengung, die Pferde zur Ruhe zu bringen, worauf ſie den Wagen im Schritt

zum Palaſt zurückführten. Die Kaiſerin dankte ihnen in rührender Weiſe für dieſes ritterliche Benehmen.

Schweiz.

Bern, 21. Jan. (Zeit.) Die officiöſen Schweizer Blätter enthalten jetzt die dem Bundesrath Kern nach Paris mitgetheilten Inſtructionen. Dieſelben enthalten außer der Ablehnung der Wiederherſtellung der Bourgeoiſien, der Anſprüche auf die Domainen, jeder fremden Garantie der milden Stiftungen und beſonderer Garantieen für die Royaliſten, auch die Verweigerung des Anſpruchs auf den vom König von Preußen zu führenden Titel eines Fürſten von Neuenburg, aus dem Grunde, weil kein ſelbſtſtändiger Staat einem auswärtigen Souverain den Titel als Landesherr zugeſtehen könne.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Ueber die letzten Stunden Verger's berichten Pariſer Blätter noch Folgendes: Während des geſtrigen Tages war Verger höchſt aufgeregt geweſen. Er drückte öfters ſeine Befürchtungen über die Verwerfung ſeines Geſuches aus. Da er Abends keine Nachricht erhielt, ſo hatte er wieder Hoffnung gefaßt. Er fragte aber doch mehrere Male, wie lange man den Verurtheilten nach Verwerfung des Caſſations-Geſuches noch Zeit gewähre. Während eines Theiles der Nacht war Verger in großer Angſt; er ſchlief ſchlecht. Gegen 2 Uhr Morgens verfiel er jedoch in einen tiefen Schlaf, gerade während man das Inſtrument zu ſeiner Hinrichtung aufrichtete. Als man Morgens kam, um ihm anzukündigen, daß er ſich zum Tode vorbereiten müſſe, war er noch im tiefſten Schlafe. Es war um $7\frac{1}{2}$ Uhr, als der Gefängnißdirector, der General-Inſpector und der Chef der öffentlichen Sicherheits-Polizei, ſo wie der Abbé Hugon ſein Gefängniß betraten, um ihm die Todesbotſchaft zu bringen. Es war der Abbé Hugon, der ihm die Verwerfung des Caſſationsgeſuches ankündigte. Bei den erſten Worten ſchüttelte Verger den Kopf, wie ein Mann, der aus einem ſchweren Traum aufwacht. Er rief aus: „C'est impossible!“ Als der Abbé Hugon ihm darauf wiederholte, daß es keine Hoffnung mehr für ihn gebe, gerieth er in eine unbeſchreibliche Wuth. „Aber ich will nicht ſterben!“ rief er aus, „es iſt unmöglich! Ich will leben; ihr habt nicht das Recht, mir das Leben zu nehmen!“ Der Abbé Hugon verſuchte alles Mögliche, um ihn zu beruhigen, aber Verger hörte ihn nicht an, und die Scene, welche ſich vor dem Aſſiſenhofe zugetragen, wiederholte ſich. Der Gefängnißdirector intervenirte hierauf. „Bewilligen Sie mir eine Stunde!“ rief Verger, „eine einzige Stunde!“ Man antwortete ihm, es ſei unmöglich. „Gut!“ rief er dann in fürchterlichſter Wuth: „ich will nicht ſterben — ich werde mich vertheidigen! Ihr werdet mich hier tödten, aber ich werde nicht fort gehen!“ Er hielt ſich an ſeinem Bette feſt und weigerte ſich, aufzuſtehen. Seine Wächter mußten ihn mit Gewalt anziehen. Verger leiſtete zuerſt den heftigſten Widerſtand; als er aber ſah, daß dieſer unnütz war, ließ er zuletzt Alles mit ſich machen. Der Scharfrichter holte ihn um $7\frac{3}{4}$ Uhr ab, um ſeine Toilette für den letzten Gang zu machen. Verger wollte zuerſt Widerſtand leiſten. Der Nachrichter erklärte ihm aber, daß er Mittel habe, ihn ſofort zu bändigen, und Verger gab nach und ließ den Scharfrichter gewähren. Dieſe Operation machte aber einen fürchterlichen Eindruck auf ihn; ſein Geſicht wurde ganz entſtellt, er war um 20 Jahre älter geworden. Abbé Hugon näherte ſich dann Verger von Neuem und bewog ihn nach einer längeren Weigerung dazu, die Abſolution zu empfangen. Einige Minuten vor 8 Uhr verließ Verger ſeine Zelle; der Scharfrichter und Abbé Hugon führten ihn. Verger ſchien reſignirter zu ſein. Vom Gefängniß-Director verlangte er aber nochmals eine Stunde Friſt, als er Abſchied von ihm nahm. Auf dem kurzen Wege vom Gefängniſſe zum Schaffot murmelte er einige Worte, wie: „Amende honorable ... Plus tard ...“ Er beſtieg das Schaffot, von dem Prieſter und dem Scharfrichter unterſtützt. Oben angekommen, küßte er das Kreuz, umarmte den Abbé Hugon und rief dann zwei Mal: „Es lebe Chriſtus!“ indem er dabei auf die Knie ſank. Einen Augenblick ſpäter hatte das Meſſer ſeinem Leben ein Ende gemacht.

Bekanntlich macht die Franzöſiſche Regierung alte Rechte auf die Inſel Karrak im Perſiſchen Meerbuſen geltend, welche die Engländer unlängſt in Beſitz genommen haben. Dieſe Inſel hat Frankreich laut zweier Verträge, die, wie es ſcheint, noch nicht verjährt ſind, zugehört: der eine Vertrag wurde unter

Ludwig XV., der andere unter Napoleon I. im Jahre 1808 abgeſchloſſen. Augenblicklich läßt die Regierung dieſe Frage genau unterſuchen und finden ſich die Anſprüche Frankreichs begründet, ſo würde, wie verſichert wird, England um Zurückgabe dieſer Inſel angegangen werden.

Paris, 31. Jan. (H. C.) Die Nachricht von der Annahme des Engliſchen Ultimatums durch Perſien iſt ungegründet.

Paris, 3. Febr. (N. Pr. Z.) Ferukh Khan hat neue Inſtructionen von ſeinem Hofe erhalten, welche die Friedens-Ausſichten vermehren.

Der „Conſtitutionnel“ enthält einen längeren Artikel, in welchem er, neben dem übertriebenen Luxus, als eine der tiefſten und allgemeinſten Wunden der Zeit den übermäßigen Stolz und die Sucht, ſich hervorzuthun, ohne ſich als Glied des Ganzen oder des Staates fühlen zu wollen, hervorhebt.

Paris, 4. Februar. Nach dem „Moniteur du Loiret“ hätten die Behörden Alles verbrennen laſſen, was Berger ſeit ſeinem Eintritte in das Gefängniß geſchrieben hatte.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Febr. (H. C.) Das Schisma des Janſenius hat in Holland tiefe Spuren zurückgelaſſen. Es giebt in dieſem Lande noch eine Secte Katholiken, welche unter Biſchöfen ſteht, deren Anerkennung Rom verweigert, die aber nach ihrer Trennung von der Kirche gleichwohl von Generation zu Generation ſich die heiligen Weihen ertheilten und organiſirte Seminarien haben. Dieſe Prälaten ſind gegenwärtig drei an der Zahl: der Erzbiſchof von Utrecht und die Biſchöfe von Harlem und Deventer. Dieſelben haben durch eine Paſtoral-Inſtruction gegen das neu definirte Dogma der unbefleckten Empfängniß (wonach nicht nur der Heiland, ſondern auch die Mutter deſſelben, ohne Sünde empfangen ſein ſoll) Proteſt erhoben, und dieſer iſt neuerdings in Rom als ketzeriſch verurtheilt worden.

Spanien.

In der Provinz Jean brach neulich zu Arjouilla wegen Theuerung der Lebensmittel und Mangels an Arbeit eine raſch unterdrückte Meuterei aus, die mehrere Verhaftungen zur Folge hatte.

Das Journal der Reformirten Kirchen in Frankreich, „Le Lien“, berichtet, daß ein proteſtantiſcher Geiſtlicher, Joſe Vecino, der in Spanien als Miſſionar wirkte, am 30. December zu Madrid von einem Polizei-Inſpector, der vorher mit drei Agenten in ſeiner Wohnung Hausſuchung gehalten und ſeine Bücher ſowie ſeine Papiere weggenommen hatte, nach dem Gefängniſſe Saladero gebracht, wo er ſich noch am 6. Januar befand, ohne daß er bis dahin zum Verhöre zugelaſſen worden war.

Türkei.

Konſtantinopel, 19. Jan. (St.-A.) Ueber Trapezunt wurde nach Konſtantinopel gemeldet, daß Gholab Haidar Khan mit einer Cavallerie-Brigade Feara (?) genommen habe und vorwärts rücke, um die Perſiſche Armee unter Murat Khan anzugreifen. Die Engliſche Diviſion unter Lawrence marſchirt gegen Kandahar. In Perſien hat eine neue Auflage zur Beſtreitung der Kriegskoſten ſtattgefunden.

Perſien.

(N. Pr. Z.) Aus Marſeille, 4. Februar, wird nach Teheraner Berichten vom 4. Januar telegraphirt, daß der Schah nach erhaltener Kunde von Abuſchährs Einnahme eine Kriegserklärung gegen England veröffentlicht habe. Die Perſiſche Regierung ſchickt Verſtärkungen nach dem Süden. Auch die Briten haben Verſtärkungen in Bombay verlangt und erwarten ein Araber-Corps, welches der Imam von Maskat ſchicken ſoll. Die Engländer treffen Vorbereitungen, den Schatel-Arab hinaufzufahren und Mohamora anzugreifen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird allen denen, welche dabei ein Intereſſe haben, hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das sub prodt. 8. November 1856 verſiegelt eingelieferte Teſtament des weiland Bürgers großer Gilde Heinrich Johann Hannemann am 26. Februar d. J. zur gewöhnlichen Seſſionszeit allhier beim Rathe öffentlich verleſen werden ſoll, und haben Diejenigen, welche wider daſſelbe proteſtiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ſolche ihre Proteſtationen oder Erbanſprüche in der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato der Verleſung des Teſtaments sub poena praeclusi hierſelbſt geltend zu machen, wie nicht minder die etwanigen Gläu-

biger defuncti Heinrich Johann Hannemann hiermit angewieſen werden, ihre Forderungen innerhalb ſechs Monaten a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi allhier zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen. Wonach ſich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 19. Januar 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 157. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 26. d. M. sub No. 208, das zum Nachlaß des verſtorbenen hieſigen Kaufmanns A. L. Zieburtz gehörige, allhier im 1. Quartal der Stadt ſub No. $\frac{24}{7}$ belegene ſteinerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, und die desfallſigen Termine auf den 19., 20. und 21. März c. der vierte Termin aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. März c. angeſetzt worden iſt. — Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigericht zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 30. Jan. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 37. G. Mors, Secrt. 3

Von dem Pernauſchen Quartier-Collegio werden hierdurch diejenigen, welche

1) die Lieferung von Brennholz vom 1. März 1857 bis dahin 1860,
2) die Lieferung von Lichten vom 1. März 1857 bis dahin 1858 und
3) die Bequartierung der verabſchiedeten, auf Kronsunterhalt geſtellten Untermilitairs

zu übernehmen geſonnen ſein ſollten, aufgefordert, ſich zu den desfallſigen Torgen am 5. und 6. Februar c., Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungs-Locale dieſes Collegii einzufinden, daſelbſt die Contract-Bedingungen zu erſehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, den 24. Januar 1857. Quartierherr R. Jacoby.

No. 14. Notr. Schmid. 1

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird desmittelſt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Uebernahme der Reparaturen an der großen Floßbrücke am 4. und 7. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr in der Sitzung des Collegii Torge werden abgehalten werden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 31. Januar 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aelteſter G. Florell.

No. 58. G. Lehbert, Notr. 1

Die Lehrer-Stelle an der deutschen Schule der Fabrik Wöhrmann & Sohn in Zintenhof ist vacant, qualificirte Aspiranten belieben sich bei der Fabrik-Administration zu melden. 3

Aufträge zur Lieferung von allen Gattungen Bauholz und $1\frac{1}{2}$-, 2- und $2\frac{1}{2}$-zolligen Eſchenbrettern werden entgegengenommen, jedoch um recht baldige Aufgabe gebeten, von

G. Peterſon, Kaufmann. 1

Ein in der Vorſtadt, Fehmerſtraße, belegenes neues hölzernes Wohnhaus von ſieben Zimmern nebſt Kleete, Stallraum und Wagenremiſe, mit dem dazu gehörigen Obſt- und Gemüſe-Garten, iſt zu verkaufen oder auch im Ganzen oder theilweiſe zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft in der Expedition dieſes Wochenblattes. 1

In unſerem Budenlocale iſt ein fremder Regenſchirm und ein Stock vorgefunden worden; die Eigenthümer dieſer Gegenſtände können dieſelben in unſerer Handlung in Empfang nehmen. Ludwig Frey's Erben. 1

Innerhalb acht Tagen werde ich Pernau verlaſſen. J. H. Fröhberg. 1

In Kurzem werde ich Pernau verlaſſen.

G. Traugott. 2

Vom 25. Januar bis zum 1. Februar.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Heinrich Martinſon. — Jacob Simonſon.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Georg Joachim Chriſtopher Metelmann, alt 74 J. 6 M. — Jacob Simonſon, alt 1 W.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

(Beilage.)

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 5.)

Siebenundzwanzigste Rechenschaft

des

Vereins der Armenfreunde,

für das Jahr 1856.

Einnahme.

		S.-Rbl.	Kop.
1)	Der Cassa-Bestand	8	—
2)	Eingegangene Beiträge und Geschenke	1001	30
3)	Erlös aus einer veranstalteten Auction von Geschenken, zum Besten des Waisenhauses dargebracht	128	77
4)	Durch Ablösung der Visitenkarten am Neujahrstage	80	65
5)	Durch die zum Besten des Waisenhauses veranstalteten Theatervorstellungen und Concerte	57	63
6)	Für aus der Werkstatt des Waisenhauses gelieferte Arbeiten	50	3
7)	Testamentarische Vermächtnisse	125	—
8)	Erlös aus dem Gartenbau	9	75
9)	Verkaufte Loose	100	40
10)	Gewonnene Renten auf Tresorscheine	1	26
11)	Erlös aus der Lesebibliothek	6	33
	Summa der Einnahme Silb.-Rbl.	1569	12
	Herr Hans Diedr. Schmidt behält zu gut . . Silb.-Rbl. 567, 5½ Kop.		
	Herr W. A. Iroschnikoff desgleichen . . . . „ 84, 90 „		
	Herr G. Florell . . . dito . . . . . „ 25, — „	676	95½
	Summa Summarum S.-Rbl.	2246	7½

Ausgabe.

		S.-Rbl.	Kop.
1)	Unterstützungen in einzelnen Fällen	11	20
2)	Arzneien	19	91
3)	Gehalt des Waisenvaters . . . . . Silb.-Rbl. 200, — Kop.		
	Gehalt des Gehülfen . . . . . „ 85, 71½ „	285	71½
4)	Unterhalt und Bekleidung von 18 Waisenkindern	1542	20
5)	Feuerversicherungs-Prämie	16	75
6)	Ausgaben bei Bearbeitung des Feldplatzes, für angekaufte Saaten und Ausgaben beim Einerndten	55	82
7)	Schornsteinfeger	4	—
8)	Brand-Collegium	1	12
9)	Angekaufte Materialien, Handwerkzeug für die Werkstatt	84	59
10)	Schulbedürfnisse für arme Kinder	13	20
11)	Druckkosten	10	50
12)	Postporto bei Versendung der Rechenschaften	4	—
13)	Bekleidung der Confirmanden	13	50
14)	Für eine Milchkuh	14	50
15)	Reparaturen der Gebäude und Zäune	33	71
	Summa der Ausgabe Silb.-Rbl.	2110	71½
	Der Capitalbestand ult. December 1856 bleibt:		
a)	Baares Geld . . . . . S.-Rbl. 35, 72 Kop.		
b)	Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungskasse „die Hülfe" . . . . . „ 99, 64 „		
c)	Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden, versichert für den Werth von Silb.-Rbl. 2500. d) Das dem Waisenhause geschenkte Positiv. e) Der dem Waisenhause gehörige, eingezäunte Feldplatz nebst Ackergeräthe. f) Die aus 2167 Bänden bestehende Lesebibliothek. g) Die vollständig eingerichtete Tischlerwerkstätte mit dem Vorrath von 60 verschiedenen Brettern und Baubalken. h) Ein Pferd, zwei Milchkühe. i) Der Gartenplatz . . . . . „ — — „	135	36
	Summa Summarum S.-Rbl.	2246	7½

Von dem Feldplatz sind geerndtet: $2\frac{1}{3}$ Tschtw. Gerste, 40 Tschtw. Kartoffeln, 700 Köpfe Kohl, $3\frac{1}{2}$ Tschtw. Schnittkohl, $2\frac{1}{6}$ Tschtw. Sommerweizen, $1\frac{1}{2}$ Pud Cichorien, 4 Fuder Stroh, 3 Fuder Grünfutter, 600 Stück Petersilien, 1 Tschetw. Burkanen, 1 Tschetw. Beeten, außerdem Bohnen, Erbsen, Gurken, ꝛc. Ferner sind an Geschenken eingegangen: $\frac{1}{3}$ Tschetw. Gerstenmehl, $\frac{1}{2}$ Tschetw. Saatgerste, 10 Tschetw. Kartoffeln, 1 Tonne Sauerkohl, 3 Gänse, 5 Feinbrodte, $\frac{1}{2}$ Kalb, 2 Stück schwedisches Lein, 20 Pfd. Syrop, 40 Pfd. Lichte, 5 Faden Brennholz, 2 Birken- und 2 Espenbalken, 50 gefärbte Eier, 200 Köpfe Kohl; zum Weihnachtsbaum: Aepfel, Franzbrodte und Kringel. Endlich wurden die Kinder am Tage der Krönung Sr. Maj. des Kaisers durch die hiesige Bürgerschaft festlich bewirthet.

Aus dem Waisenhause wurden 3 Knaben entlassen.

Die Herren Apotheker haben 50% der Rechnung erlassen.

Von den 29 behandelten Kranken, außerhalb des Waisenhauses, sind genesen 22, gestorben 4 und in Behandlung verblieben 3.

Die Waisenkinder haben auch in diesem Jahre sich sehr thätig bewiesen, bei den Reparaturen die dazu erforderlichen Arbeiten geleistet und sämmtliche Kleidungsstücke angefertigt, so wie im Garten und Felde fleißig gearbeitet.

Indem der Verein für dargebrachte Geschenke und für die von den resp. Damen und Herren bei den Verloosungen und Concerten bewiesene rege Theilnahme seinen verbindlichsten und herzlichsten Dank abstattet, empfiehlt er das Alexander-Waisenhaus ihrer und der ferneren Theilnahme des Publicums. Zugleich kann der Verein nicht unterlassen es einem Jeden an's Herz zu legen, daß er unter den gegenwärtigen schweren Zeitverhältnissen mehr als je an die christliche Barmherzigkeit Aller gewiesen ist, wenn die Anstalten desselben auch ferner fortbestehen sollen. Es mußten eine Menge Unterstützungen wirklich armen und hilfsbedürftigen Personen entzogen werden und dennoch reichten die Mittel des Vereins nicht hin zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse. Die Noth ist groß! darum möge der Herr recht viele Christenherzen wecken, daß sie der Noth ihres Nächsten gedenken.

Pernau, den 2. Januar 1857.

Friedr. Klüver. Dr. **Landesen.** **A. H. Rodde.** **Chr. Th. Schmid.**
C. J. Schmidt. **Carl M. Frey.** **H. Girgensohn.**

Pernauſches Wochenblatt.

№ 6. 1857.

Sonnabend, d. 9. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Januar. Se. Maj. der Kaiſer hat Allerhöchſt geruht zu befehlen, daß den den Erſatz-Truppen zugezählten Generalen ſo wie auch Stabs- und Oberoffizieren, welche auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſen werden, das Recht eingeräumt werde, ſo lange ſie in dieſem Urlaube ſtehen, alle den Wahlen des Adels anheimfallenden Aemter zu bekleiden, und daß ihnen die in dieſen Aemtern verbrachte Dienſtzeit als wirklicher Dienſt mit allen Vorrechten des Militair-Dienſtes angerechnet werde.

Da die in St. Petersburg anſäſſigen Engliſchen Kaufleute den Wunſch ausgedrückt hatten, dem Kaiſer ihre Huldigungen darbringen zu dürfen, ſo hat Se. Majeſtät am 21. d. M. geruht, eine Deputation von zwölf unter den angeſehendſten Kaufleuten der Hauptſtadt gewählten Perſonen zu empfangen. Herr Eaſtland de Michele, Britiſcher Conſul zu St. Petersburg, hatte ſich in ſeiner Eigenſchaft als directer Vertreter der Engliſchen Handels-Intereſſen in Rußland der Deputation angeſchloſſen. Se. Majeſtät der Kaiſer empfing die Deputation huldreich und nachdem Er ihr das Wohlwollen in's Gedächtniß gerufen, mit welchem nach dem Willen Seines Hochſeligen Vaters die Kaiſerliche Regierung während der ganzen Dauer des Krieges die Intereſſen der Engliſchen Kaufleute in Rußland geſchützt hat, drückte Se. Maj. die Hoffnung aus, daß die Handelsbeziehungen zwiſchen Rußland und England ſich zum Vortheile beider Nationen mehr und mehr ausdehnen würden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 5. Febr. (H. C.) In allen hieſigen Kreiſen iſt gegenwärtig eine ſo rege Aufmerkſamkeit auf die innerrn Angelegenheiten gerichtet, daß die auswärtigen Dinge in der That einſtweilen in den Hintergrund treten. Die Wiederherſtellung der dreijährigen Dienſtzeit im Heere, welche bekanntlich eben ſo entſchiedene Vertheidiger wie Anfechter hat, dürfte allem Anſcheine nach in den beiden Häuſern, wenn es zur Abſtimmung über dieſe wichtige Frage kommt, die Mehrheit für ſich haben, da namhafte Männer des Faches den innigen Zuſammenhang der Tüchtigkeit der Landwehr mit einer dreijährigen Dienſtzeit im Heere hervorheben.

Berlin, 9. Febr. (N. Pr. Z.) Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzeſſin Friedrich Karl iſt zu Potsdam in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. um 1½ Uhr von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden.

Oeſterreich.

Wien, 5. Febr. (N. Pr. Z.) Die Löhnungen der Militair-Mannſchaft vom Feldwebel und Wachtmeiſter abwärts ſollen, wie die „Oſtd. P." meldet, vom 1. März an theilweiſe erhöht werden.

In der Nacht vom 29. zum 30. Januar wurde der von Verona nach Botzen abgegangene Eilwagen in der Nähe von Parona durch bewaffnete Räuber angehalten, die Paſſagiere, drei an der Zahl, worunter ein Handelsmann und zwei Offiziere, zum Ausſteigen genöthigt und beraubt.

Italien.

Turin, 8. Febr. (St.-A.) Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Michael hat geſtern über Genua ſeine Rückreiſe angetreten.

Mailand, 5. Februar. Aus Mailand ſchreibt man der „Nat. Z.": „Das Verhältniß der Lombardiſchen Bevölkerung zur Oe-

ſterreichiſchen Regierung hat ſich jetzt ſo geſtellt, daß die untern und mittlern Claſſen ſehr überwiegend auf ihrer Seite ſtehen, während die oppoſitionellen Tendenzen hauptſächlich nur noch in den Reihen der Hochgebornen lebendig ſind. Graf Litta hat ſich übrigens vollſtändig gefügt, und die größten Grundbeſitzer der Lombardei ſtanden ohnedies ſogleich zu Oeſterreich. Die in Rede ſtehende Oppoſition beſchränkt ſich daher zumeiſt auf einige mittlere Poſſidenti, und hauptſächlich auf einige Damen, die bis jetzt nicht bei Hof erſchienen, obgleich ſie hoffähig ſind. — Die „Oeſterr. Ztg.“ erzählt: „Als der Kaiſer bei ſeiner Rückkehr von Pavia zu Porta Ticineſe hereinfuhr, harrte ſchon, wie gewöhnlich, eine unzählige Maſſe von Menſchen, um Bittſchriften zu überreichen, die der Monarch freundlich übernahm. Einem Bittſteller jedoch konnte es wegen des zu großen Gedränges nicht gelingen, dem Kaiſerlichen Wagen zu nahen; es blieb alſo nichts übrig, als ſein Geſuch hineinzuwerfen. Da aber der Wagen ſich fortbewegte, und immer vom Volk umlagert war, ſo fiel das Geſuch, ſtatt in den Wagen, in den Koth. Dem Kaiſer war dies nicht entgangen, und er erhob ſich im Wagen ſogleich, rief dem Kutſcher ein lautes Halt zu, und ließ das betreffende Bittgeſuch aus dem Koth aufheben, worauf er dem Bittſteller beruhigend gnädig zuwinkte. Ein donnernder Applaus des Volkes folgte.“

Rom, 26. Jan. (N. Pr. Z.) In Spoleto wurde dieſer Tage ein Reiſender verhaftet, auf welchen ſchwerer Verdacht der Theilnahme an den geheimen Umtrieben der demokratiſchen Faction gefallen war. Er hatte einen Brief von Joſeph Mazzini über die Neapolitaniſchen Angelegenheiten in ſeinem Hut verborgen. Unter mehreren andern Anweiſungen ſchärfte er darin ein, daß es, nach den wiederholten fruchtloſen Verſuchen, einen Volksaufſtand in jenem Staat zu bewirken, nun gerathen ſei, ſich dermalen davon zu enthalten und Waffenſtillſtand zu machen.

Neapel, 28. Jan. Ueber den Mordverſuch gegen den Erzbiſchof von Matera bringt jetzt eine directe Correſpondenz der „A. Z.“ Folgendes: „Die Ermordung des Erzbiſchofs von Paris hat ein Seitenſtück im Königreich Neapel gefunden. Vor einigen Tagen fiel in Matera in der Provinz Baſilicata ein Prieſter den dortigen Erzbiſchof mit einem Dolche in der Sacriſtei der Metropolitan-Kirche an und würde ihn auch niedergeſtochen haben, hätte ſich nicht ein Kanonikus des Erzſtiftes dazwiſchen geworfen. Leider fiel dieſer als Opfer von der Mordwaffe des Ungeheuers tödtlich getroffen. Von Neuem ſtürzte der Böſewicht auf den Erzbiſchof los, der ſich indeſſen durch die Flucht über eine enge und zugleich ſteile Treppe zu retten ſuchte. Hier ward er von ſeinem Verfolger eingeholt. Zu ſeinem Glück aber ſtolperte der Prälat, fiel von der Treppe herunter, und ſchleppte im Fallen ſeinen Angreifer mit ſich, ohne von deſſen Blutwaffe getroffen zu werden, noch ſich ſelbſt im Fallen zu verletzen. Der Mörder ward ſofort verhaftet, ſoll aber zu dem Kunſtgriff der Geiſtesverwirrung ſeine Zuflucht genommen haben. Obgleich Prieſter, ſoll er übrigens immer im Rufe eines ſchlechten Subjects geſtanden haben.“

Schweiz.

Bern, 5. Febr. Unſere Preſſe beſchäftigt ſich fortwährend mit der Neuenburger Angelegenheit. Aus der Bundesſtadt wird dem „Schweizer Boten“ geſchrieben, daß die bekannten Forderungen des Königs von Preußen außer der Garantie ſeines reinen Privatvermögens von der Schweiz nicht angenommen werden können; der Bundesrath ſtehe in dieſer Beziehung feſt und einig. Die „Berner Ztg.“ will außer dem Privatvermögen auch die wohlthätigen Stiftungen garantiren, weiter könne die Schweiz nicht gehen, und es ſei gut, wenn die öffentliche Meinung ſich hierüber verſtändige. „Wenn der Endvertrag auch nur den Schein trüge, als hätte der König Friedrich Wilhelm von Preußen im Canton Neuenburg irgend einen Rechtsvorzug vor jedem andern Bürger, ſo wäre die Hauptſache für uns geradezu verloren und es ſtünde ſchlimmer als vor dem September.“ Hierauf erwidert die „Basler Ztg.“, daß der König Friedrich Wilhelm von Preußen bis 1848 allerdings einen unbeſtrittenen und auch von der Schweiz anerkannten Rechtsvorzug vor jedem andern Bürger beſaß, er war ſouveräner Fürſt von Neuenburg, und daß es ſich um Abfindung dieſes Rechtsvorzuges handle. Die „Basler Ztg. warnt, daß man ſich nicht feſtrennen und Dinge nicht für unmöglich erklären möge, die man am Ende doch vielleicht zugebe. Sie erinnert daran, daß man während vier Monaten die Freilaſſung der Gefan-

genen vor dem Urtheile für einen mit der Ehre der Schweiz unverträglichen Verfaſſungsbruch erklärte, und nachher doch nachgab. Mit den von Preußen jetzt geſtellten Bedingungen ſolle man es nicht ebenſo machen.

(N. Pr. Z.) Die Neuenburger Militair-Direction hat gegen die Royaliſten, welche bei dem letzten Aufgebot über die Gränze gegangen ſind, um nicht etwa gegen ihren Fürſten die Waffen tragen zu müſſen, wie der „Nat. Suiſſe" meldet, eine Gefängnißſtrafe von 20 Tagen feſtgeſetzt. Schweizer Blätter ſind über dieſe „Milde" ſehr ungehalten und wollen die Flüchtigen als „Deſerteure" vor ein Kriegsgericht geſtellt wiſſen.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Note des „Moniteur" über die intendirte Vereinigung der Moldau und Walachei hat nach dem Correſpondenten der „Indép. belge" eine große Senſation in Paris erregt. „Man dachte in der That nicht mehr — heißt es dort — daß die Franzöſiſche Regierung noch die Abſicht hätte, auf die Vereinigung der beiden Fürſtenthümer zu beſtehen und ſich ſo auf einem Gebiete allein hinzuſtellen, da die Türkei und Oeſterreich geradezu den Intentionen des Kaiſers in dieſer Sache entgegen ſind und England die Uebereinſtimmung der Bevollmächtigten der beiden Mächte auf dem Congreß zu Paris vollſtändig vergeſſen habe. Man ging geſtern in Paris ſogar ſo weit, ſich zu erzählen, daß die Note des „Moniteur" Bemerkungen von Seiten des Engliſchen und Oeſterreichiſchen Geſandten hervorgerufen hätten. — Die Veröffentlichung des Documents iſt in gewiſſem Maße durch die Nachricht von dem Firman, welcher die Divans ad hoc beruft, veranlaßt worden, doch erſchien der Artikel des officiellen Journals ſehr unerwartet."

Paris, 5. Febr. Man iſt auf Schweizeriſcher Seite ſehr mißvergnügt über den Gang oder vielmehr den Stand der Dinge, ſo mißvergnügt, daß man den Ausdruck „inſurrectionelle Bewegung" in der Engliſchen Thronrede ſchon für einen erheblichen Erfolg hält. Die Conferenz wird vor dem Monat März in keinem Falle zuſammentreten.

In der Ecole de Madelaine iſt ein ſehr großer Zudrang, um den in Gyps modellirten Kopf Berger's zu ſehen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Februar. (N. Pr. Z.) Die neuliche Erklärung des Pariſer „Moniteur" in Bezug auf die „wünſchenswerthe" Vereinigung der Donaufürſtenthümer wird von der „Morning Poſt" (Palmerſton's Organ) für nichts weniger als endgiltig angeſehen. Es ſei der Franzöſiſchen Regierung mit dieſem Artikel wahrſcheinlich blos darum zu thun geweſen, der Welt zu zeigen, daß ſie bei ihrer früheren Anſicht ſtehen geblieben ſei, und in jener Vereinigung noch immer das beſte Mittel erblickt, die Lage der Chriſten in den Fürſtenthümern zu heben. Eine Vereinigung unter einem eingeborenen Fürſten aber ſei unmöglich, und unter einem Fürſten aus einem kleinen Deutſchen Hauſe nicht wünſchenswerth, nachdem man ſich überzeugt hat, zu welchen Reſultaten die Wahl König Otto's in Griechenland führte. Man ſieht hieraus, daß Lord Palmerſton ſo wenig als Oeſterreich Neigung hat zu der Union, der die Pforte bekanntlich durchaus widerſtrebt.

London, 6. Febr. Wie aus Paris gemeldet wird, iſt daſelbſt von Seiten Englands die amtliche Anzeige eingetroffen, daß die Engliſche Flotte die Türkiſchen Gewäſſer gegen Ende Februar räumen werde.

London, 7. Februar. (Tel.-Bur.) Die heutige „Morningpoſt" ſagt, daß ſowohl Frankreich wie England Weiſungen ertheilt haben, nach welchen deren Truppen Griechenland verlaſſen ſollen. Eine aus den Geſandten Englands, Frankreichs und Rußlands zu Athen beſtehende Commiſſion iſt mit der Unterſuchung der Griechiſchen Finanz-Verhältniſſe beauftragt.

Türkei.

Galatz, 20. Jan. (N. Pr. Z.) Wenig Erfreuliches läßt ſich über die inneren Verhältniſſe der Stadt berichten; die Unſicherheit nimmt auf eine erſchreckende Weiſe zu, und die Mordthaten werden hierſelbſt faſt ſo häufig, wie an anderen Orten die Diebſtähle. Seit 3 Wochen ſind 7 Mordthaten bekannt geworden, und andere Menſchen ſind verſchwunden, ohne daß danach weiter gefragt wird. Der Zuſtand der Stadt war in den letzten Wochen über alle Beſchreibung fürchterlich in Folge des unerhörten Schmutzes und der Vernachläſſigung ſämmtlicher Communications-Anſtalten. Die Verbindungen waren in der Stadt unterbrochen, des Abends lebensgefährlich; einzelne Straßen waren zeitweiſe mit zerbrochenen und ſteckengebliebenen Wagen förmlich bedeckt.

— Hierzu gerechnet die wahrhaft in erſchreckendſter Weiſe immer noch im Zunehmen begriffene Theuerung aller zum Leben erforderlichen Bedürfniſſe, und man kann ſich ein Bild machen von dem Aufenthalte in Galatz.

(St.-A.) Aus Marſeille, 7. Febr. wird die Ankunft des Poſtdampfers mit Konſtantinopeler Nachrichten vom 29. Januar gemeldet: „In der Türkiſchen Hauptſtadt war eine Wiener Depeſche eingetroffen, wonach die Räumung der Donaufürſtenthümer am 24. März erfolgen ſollte. Die Türkiſchen Truppen, welche in die Fürſtenthümer rücken, ſollen erſt nach dem Abmarſch der Oeſterreicher die Donau paſſiren. Die Frage wegen Vereinigung der Donaufürſtenthümer gewinnt in Konſtantinopel an Terrain, und man glaubt, dieſelbe werde in den Divans die Majorität erhalten. Die Pforte beſchränkt ſich jetzt darauf, daß ſie nicht zugeben will, daß ein fremder Prinz zur Regierung berufen werde. Die Pforte hat amtlich Beſitz vom Donau-Delta ergriffen. Da die Pforte die Entſcheidung der Hoſpodaren der Moldau und Walachei, wodurch eine Anzahl von Bürgern beider Fürſtenthümer des Landes verwieſen werden, für geſetzwidrig hält, ſo hat ſie dieſen Verbannten den Eintritt in die Donau-Fürſtenthümer wieder geſtattet. Ein Entwurf zu großen Eindeichungs-Arbeiten am Euphrat iſt nach London abgeſchickt worden. Uebrigens beunruhigen die Araber dieſe Gegenden noch fortwährend."

Siſtow, 15. Januar. (H. C.) Als einen Beleg zu den Bedrückungen der Chriſten von Seiten der Türken, und der Intoleranz und Grauſamkeit der Letzteren gegen die Erſteren entnehmen wir einer Correſpondenz Folgendes: „Die hieſige chriſtliche Gemeinde ſchaffte ſich eine Glocke an, ließ auf dem Kirchhofe ein Gerüſt aufrichten, an welches die Glocke aufgehangen werden und in der griechiſchen Weihnacht zum erſten Mal ertönen ſollte. Am 23. December a. St. war das Gerüſt beinahe vollendet, da erſchienen Nachmittags plötzlich mehrere Hundert Türken, um das Geſtell zu zertrümmern. Einige Polizeimänner wollten dem Unfug Einhalt thun, die Unruheſtifter ſtiegen aber über die Kirchhofsmauer, machten das Thor von innen auf und nun wälzte ſich die Maſſe hinein, und riß das Geſtell nieder, wobei der Mudir (politiſcher Amtsvorſteher) ſelbſt Hand angelegt haben ſoll. Nachdem dies Geſtell zertrümmert, die Kreuze auf den Gräbern zerbrochen, und andere Schandthaten verübt waren, ging es nach den Wohnungen des Handelsmanns Alex. Schüſchmanowitſch (nationaliſirter Oeſterreicher) und des hieſigen Donau-Dampfſchifffahrts-Agenten Hrn. J. D. Stonßiogla, welche man niederreißen, und deren Eigenthümer, die ſich bei dem Ankaufe der Glocke am meiſten betheiligt hatten, ermorden wollte. — Zwei Tage hintereinander erſchienen die Türken, und ſelbſt Türkiſche Reiter vor den genannten Häuſern und bedrohten die Hrn. Sch. und St. — Erſt nachdem aus Tirnova ein Detachement von 60 Mann eingetroffen war, wurde die Ruhe wieder hergeſtellt. Auch 100 Mann Cavallerie ſind — von Ruſtſchuk kommend — hier eingetroffen.

Perſien.

(St.-A.) Die neueſten telegraphiſchen Nachrichten aus Konſtantinopel melden über den Stand der Dinge in Perſien Folgendes: Die Einnahme von Buſchir war am 4. Januar in Teheran bekannt. Perſien war dadurch nicht entmuthigt. — Die „Gazette de Teheran" veröffentlicht ein neues Document in Bezug auf den Streit, worin die Ungerechtigkeit des Verfahrens der Engländer hervorgehoben wird, die den Krieg erklärt haben, während in Konſtantinopel die Unterhandlungen noch im Gange waren. Am Schluſſe dieſes Documentes wird gemeldet, es werde eine Armee nach Farſiſtan geſandt, um die Fortſchritte der Engländer aufzuhalten. Der Schah hat eine Kriegs-Erklärung gegen England veröffentlicht. Die Gerüchte, nach denen eine Uebereinkunft abgeſchloſſen ſein ſoll, ſind falſch. — Die Befeſtigungswerke von Buſchir ſind wieder hergeſtellt worden und die Engländer trafen Anſtalten, um auf dem Fluſſe Raab hinaufzuſegeln und die Stadt Mohamora, öſtlich vom Schat-el-Arab, anzugreifen, welche die Provinzen Fars und Schiras beherrſcht.

Die „Teheraner Hofzeitung" vom 4. Januar (8. Dſchemazi-ul-Ewel) bringt wieder einen Artikel gegen England, worin der Perſiſche Großvezier behauptet: „Die Perſiſche Regierung hat die Allianz mit England ſo lange aufrecht erhalten, als es ihr möglich war." In Betreff der Verhandlungen zwiſchen Lord Stratford und Feruk Khan beruft er ſich auf die Europäiſchen Mächte, indem er bemerkt: „Der Teheraner Hof und deſſen Geſandten haben ſo gehandelt, daß es von

allen Mächten ſehr wohl anerkannt ward, daß die Perſiſche Regierung dem Bündniſſe mit England keinerlei Eintrag gethan habe. Die Regierung von Großbritannien hat Beweiſe von Hochmuth gegeben und ſcheint ihren Befehlen alle Völker unterwerfen zu wollen."

Amerika.

Newyork, 24. Januar. (St.-A.) In ganz Nord-Amerika herrſcht ein grimmiger Winter. Die Bahnzüge aus Kanada waren von Schnee und Eis zurückgehalten. Der Erie-See war, anſcheinend von einem Ufer zum anderen, feſtgefroren. Der Miſſiſſippi war bis Pittsburg querüber feſt.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 31. Januar. Ein Allerhöchſter Ukas an den Dirigirenden Senat vom 26. Januar beſagt: In ungeſchwächter Sorgfalt für das Wohlergehn des Unſerem Herzen ſo nahe liegenden Vaterlandes, haben Wir längſt erkannt, daß es bei ſeinem Reichthum an Gaben der Natur und bei ſeiner ungeheuren Ausdehnung vor allen Dingen bequemer Verbindungen bedarf. Dieſe Anſchauung befeſtigt ſich noch tiefer in Mitten der perſönlichen Beſchäftigungen, welche Unſer Vater hochſeligen Andenkens Uns im Jahre 1842 übertrug mit dem Präſidium des Eiſenbahnen-Comité's, in welchem der Bau der St. Petersburg-Moskauer-Eiſenbahn, ſo wie verſchiedene Vorſchläge in Bezug auf andere Bahnen dieſer Art erörtert wurden. Die Erbauung der erwähnten Bahn, welche mit ſo vielem Rechte jetzt die Nikolai-Bahn heißt, diente dazu, den ganzen Nutzen dieſes neuen Verkehrs-Mittels für Unſer Vaterland die ganze Unentbehrlichkeit deſſelben in Friedens- wie in Kriegszeiten noch fühlbarer zu machen; und die Eiſenbahnen, an deren Nothwendigkeit viele vor zehn Jahren noch zweifelten, ſind jetzt von allen Ständen als unentbehrlich für das Reich anerkannt und ſind ein nationales Bedürfniß, ein allgemeiner dringender Wunſch geworden. In dieſer innigen Ueberzeugung befahlen Wir ſofort nach der Einſtellung der Kriegs-Operationen die Mittel zur beſten Befriedigung dieſes unaufſchiebbaren Bedürfniſſes in Ueberlegung zu nehmen. Eine ſorgfältige Erörterung wies nach, daß um der Bequemlichkeit und Schnelligkeit willen es das Beſte ſei, ſich nach dem Beiſpiele aller übrigen Länder vorzugsweiſe an die Privat-Betriebſamkeit, ſowohl die einheimiſche als die ausländiſche, zu wenden; — an die letztere auch aus der Rückſicht, ſich die bedeutende Erfahrung zu Nutze zu machen, welche bei dem Baue vieler Tauſend Werſt von Eiſenbahnen im weſtlichen Europa erworben wurde. Nach dieſen Grundſätzen wurden verſchiedene Projecte hervorgerufen, bearbeitet und verglichen, und nach gehöriger Prüfung der Sache im Miniſter-Comité und Erörterung derſelben in Unſerem Perſönlichen Beiſein, wurden einſtimmig als die beſten Bedingungen erkannt und von Uns beſtätigt diejenigen, welche eine Geſellſchaft Ruſſiſcher und ausländiſcher Capitaliſten, an deren Spitze unſer Banquier Baron Stieglitz ſteht, proponirte. Durch dieſe Bedingungen verpflichtet ſich die genannte Geſellſchaft: für ihre Rechnung und Gefahr im Laufe von zehn Jahren zu erbauen und alsdann während 85 Jahren zu unterhalten das ihr angegebene Netz von ungefähr 4000 Werſt Eiſenbahnen, mit alleiniger Garantie der Regierung für den Erlös von 5 Procent aus dem für die Erbauung beſtimmten Capital, und mit der Beſtimmung, daß nach Ablauf der bezeichneten Friſten das ganze Netz ohne Vergütung Eigenthum der Krone wird. Auf dieſen Grundlagen vermeidet die Regierung bedeutende und unaufſchiebbare Opfer, und iſt im Stande, durch die bloße Kraft des Vertrauens zu der ſtrengen Pünktlichkeit, mit welcher ſie ſtets, ſelbſt in Mitten der ſchweren Zeiten der vaterländiſchen Kriege, ihre Verbindlichkeiten erfüllte, — die Erbauung des erſten Ruſſiſchen Eiſenbahn-Netzes zu erreichen. Dieſes Netz wird ſich erſtrecken von St. Petersburg bis nach Warſchau und zur Preußiſchen Gränze, von Moskau bis Niſhnij-Nowgorod, von Moskau über Kursk und die Dnjepr-Niederung nach Feodoſſia und von Kursk oder Orel über Dünaburg nach Libau, — und ſo werden durch eine ununterbrochene 26 Gouvernements durchſchneidende Straße unter einander verbunden werden: drei Reſidenzſtädte, unſere hauptſächlichſten ſchiffbaren Flüſſe, der Mittelpunkt unſeres Getraide-Ueberfluſſes und zwei Häfen am Schwarzen und am Baltiſchen Meere, die faſt das ganze Jahr hindurch zugänglich ſind; es wird auf dieſe Weiſe unſere Ausfuhr in's Ausland erleichtert und der Transport und die Verproviantirung im Innern ſicher geſtellt. Indem Wir mit dem feſten Vertrauen auf den Segen

des Allerhöchſten zu einer ſo umfaſſenden und wohlthätigen National-Unternehmung ſchreiten, fordern Wir alle unſere treuen Unterthanen zur eifrigen und gewiſſenhaften Mitwirkung bei Ausführung derſelben auf, und befehlen: Die hier beigehenden Verordnungen 1) Statut über die Grundbedingungen für die Erbauung des erſten Eiſenbahn-Netzes in Rußland und 2) Reglement der zu dieſem Behufe gebildeten Central-Geſellſchaft für Ruſſiſche Eiſenbahnen (beides in Nr. 9 der „Senats-Ztg.“) — in Vollziehung zu bringen.

Mittelſt Allerhöchſten Ukaſes an das Hofscomptoir vom 12. Jan. iſt der wirkl. Staatsrath Fürſt Italiſky Graf Suworow-Rimniksky Allergnädigſt zum Kammerherrn des Kaiſerl. Hofes ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Februar. (St.-A.) Se. Majeſtät der König iſt anhaltend krank. Das Zurückhalten aller Nachrichten über Sr. Majeſtät Befinden hat die Beſorgniß aus den Hofkreiſen bis in die unteren Schichten verbreitet.

Deutſchland.

Hannover, 9. Februar. (N. Pr. Z.) JJ. KK. HH. der Großfürſt und die Großfürſtin Konſtantin von Rußland ſind geſtern von Weimar hier eingetroffen.

Karlsruhe, 10. Febr. (St.-A.) Se. K. H. der Großfürſt Michael von Rußland iſt heute Vormittag, von Nizza kommend, zum Beſuch der Großherzogl. Familie dahier eingetroffen und im Großherzogl. Reſidenzſchloſſe abgeſtiegen.

Italien.

Turin, 4. Februar. (N. Pr. Z.) In Mailand herrſcht immer noch Jubel, und was auch Engliſche und hieſige Blätter darüber ſchreiben mögen, kein erkünſtelter Jubel. Ich vermeide gefliſſentlich, zu ſchreiben allgemeiner Jubel; denn dieſer iſt es nicht. Der altberühmte Mailänder Adel grollt in der bei weitem größten Mehrzahl ſeiner Mitglieder, und Mailands Adel hat großen Anhang. Doch das wahre Mailänder Volk iſt voll der verſöhnlichſten Stimmung, und das Landvolk der Lombardei war von jeher Oeſterreich zugethan, wie es die Aufnahme der Kaiſerlichen Truppen bei ihrer Wiederkehr im Jahre 1849 nur zu deutlich bewies. Mit dem Wort Revolution kann man ſich in einem Nu die ganze Lombardiſche Bauernſchaft auf den Hals laden; auch die Bürger Mailands fürchten nichts ſo ſehr, als eine Wiederkehr der 1848er Ereigniſſe. Ich kann als Augenzeuge verſichern, daß der Kaiſer die Straßen Mailands zu Fuß, von einem einzigen Adjutanten begleitet, durchwandert, ohne daß es dem kundigen Auge auch gelingen könnte, eine geheime Ueberwachung zu entdecken. Ich will deswegen nicht die Partei der Nobili's für unerheblich erklären, doch iſt dieſelbe mehr als im Schach gehalten.

Palermo, 28. Januar. (H. C.) Am Abende vor Neujahr wurde der hieſige Polizeidirector Manisealco in der Nähe des Parlaments-Palaſtes von einem dolchbewaffneten Individuum angefallen und würde unbedingt zum Opfer dieſes Anfalles geworden ſein, wenn der Attentäter beim wohlberechneten Sprunge nicht ausgeglitten und zu den Füßen des Herrn Manisealco niedergeſtürzt wäre; Letzterer wich zurück und zog ſeinen Stoßdegen, zu gleicher Zeit eilten mehrere Polizei-Agenten herbei, worauf der Attentäter eiligſt von dannen floh, ohne daß es den Verfolgern gelungen wäre, ſeiner habhaft zu werden. Am Morgen des 2. Januar fand man dicht hinter dem Univerſitätsgebäude die Leiche eines ſubalternen Polizeibeamten, in ihrem Nacken einen Dolch und neben ihr ein Zettelchen mit den Worten: „Gegen-Rechnung Nr. 1 für die Erſchoſſenen.“ In Cefalu ſind zwei politiſche Feinde des hingerichteten Baron Bentivenga, in Chiuſa ein Gemeinderath und in Trapani ein Mitglied des dortigen Gerichtshofes meuchelmörderiſch angefallen, die beiden Erſtgenannten getödtet, die beiden Letzteren ſchwer verwundet worden. Hierorts haben faſt alle Beiſitzer des Kriegsgerichtes Drohbriefe erhalten und geſtern Mittag ward ein hieſiger Barbier, welcher im Rufe ſtand, Denunciant zu ſein, in ſeinem eigenen Zimmer, inmitten ſeiner Familie, von einem Schlachter niedergeſtoßen.

Parma, 8. Febr. (St.-A.) Die Herzogin-Regentin hat funfzehn politiſch Verurtheilten die noch zurückzulegende Strafzeit in Gnaden nachgeſehen; acht andern aber wurde geſtattet, ihre Strafzeit außerhalb Europa zu verbringen; Unbemittelte erhalten vom Staate genügende Mittel zur Reiſe nach Amerika.

Neapel, 3. Februar. (St.-A.) Der Mörder des Erzbiſchofs von Matera heißt Angonia, iſt Weltgeiſtlicher und wohnt zu

Matera, wo er eine entſprechende Stellung hatte. Aber es ſcheint, daß das Leſen gewiſſer rationaliſtiſcher Schriften ihm den Kopf mit Ideen über die Tyrannei des Episcopats und die Ungeſetzlichkeit der biſchöflichen Gewalt, ſo wie über die Nothwendigkeit einer Kirchen-Reform verdrehte. Dieſe Ideen hatten ihn bereits dermaßen aufgeregt, daß man ihn ſchon einmal in ein Bad ſchickte. Seit längerer Zeit nach Matera zurückgekehrt, lebte er ruhig, als er die Ermordung des Erzbiſchofs von Paris durch Verger erfuhr, worauf auch er dem Episcopat eine Lehre durch ein Verbrechen ertheilen zu müſſen glaubte. Angonia befindet ſich in Haft. In ſeiner Wohnung fand man eine Menge Schriften gegen die kirchliche Hierarchie und ſelbſt gegen die katholiſchen Dogmen. Er erklärte, daß er die Kirche reformiren wollte. Während des Zeugen-Verhörs zeigte er große Aufregung.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. (H. C.) Bezüglich der angeblich zu Barcelona entdeckten großen Verſchwörung erfährt man bloß, daß eine ziemlich anſehnliche Waffen-Niederlage entdeckt und weggenommen wurde.

Die Brodpreiſe ſind noch faſt überall im Lande übermäßig hoch, und an mehreren Orten, wo kürzlich dichte Haufen den Ruf „Brod und Arbeit!“ ertönen ließen, konnte nur das entſchiedene Auftreten des Militairs ernſten Meutereien vorbeugen. Der ſchon ſeit einem Monate mit ganz ungewöhnlicher Strenge auftretende Winter macht die Theuerung um ſo empfindlicher.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Februar. (H. C.) Der „Advertiſer“ behauptet in einer Notiz, die einem Communique ähnlich ſieht, daß die Feindſeligkeiten in Perſien und China dem Mutterlande keinen Pfennig koſten werden. China zumal werde wie Anno 1842 eine gehörige Kriegs-Entſchädigung zu leiſten haben. Damals betrugen die Koſten etwa 12,000,000 Doll., die Zahlungen aber 21,000 000 Doll.

London, 7. Februar. (Zeit.) Ein neues Meeting arbeitsloſer Arbeitsleute hat ſtattgefunden. Diesmal gingen die Sprecher — Leute, die ſämmtlich 5—10 Wochen außer Beſchäftigung waren und bis zu zwölf Meilen im Umkreiſe vergeblich welche geſucht hatten — auf das rechte Ziel. Sie entwarfen unter dem Beiſtand einiger angeſehenen Kaufleute und Offiziere ein an die Regierung gerichtetes Bittſchreiben, worin ſie um unentgeltliche Ueberführung nach einer oder der anderen Colonie nachſuchen, und ihre Paſſage, ſobald ſie es vermögen, zu bezahlen verſprechen.

Griechenland.

Athen, 28. Januar. (H. C.) Der König hat die finanziellen Vorſchläge der drei Schutzmächte, nämlich Englands, Frankreichs und Rußlands angenommen. Auch ein Miniſterwechſel ſoll eintreten und das neue Cabinet aus Männern zuſammengeſetzt werden, die den Weſtmächten nicht feind ſind. Der nationalen Partei ſcheinen dieſe Arrangements ſehr zu behagen.

Perſien.

Das Pariſer „Pays“ enthält heute folgende halboffizielle Mittheilung: „Mehrere fremde Correſpondenzen haben angekündigt, daß der Perſiſche Hof bei der Nachricht von der Einnahme von Abuſchär die Abſicht ausgedrückt habe, die Feindſeligkeiten auf's Aeußerſte zu treiben und den heiligen Krieg zu erklären. Die Erkundigungen, die man durch die letzte Poſt erhalten hat, geſtatten dieſe Nachricht zu widerlegen. Die einzige Maßregel, die Perſien ergriffen hat, als der Perſiſche Meerbuſen beſetzt wurde, war die Ertheilung des Befehls an ſeine Süd-Armee, ſich in Bewegung zu ſetzen, um Farſiſtan zu decken. Dieſer Befehl erhielt unverzüglich ſeine Ausführung. Die von Fez Ali Khan befehligte Avantgarde der erſten Diviſion hielt bereits die Defilés beſetzt, und Mirza Mehemed Khan wird Schiras, die Hauptſtadt von Farſiſtan, in den erſten Tagen des Monats Februar beſetzen und dort ſein Hauptquartier aufſchlagen. Ungeachtet dieſer Befehle hat die Perſiſche Regierung nicht aufgehört, ſich den Friedens-Unterhandlungen geneigt zu zeigen:“

Einer telegraphiſchen Depeſche des „Nord“ zufolge melden Teheraner Briefe vom 3. Januar, welche man in Rußland erhalten, daß die Engländer nach der Einnahme von Buſchir nichts weiter unternommen haben. Ihre Schiffe haben ſich Mohammereh, einem Perſiſchen an der Mündung des Schat-el-Arab zunächſt der Türkiſchen Gränze gelegenen Fort, genähert. Man glaubte, die Garniſon würde ſich im Falle des Angriffs zu vertheidigen wiſſen. Verſtärkungen wurden zur Süd-Armee geſendet. Iſſa Khan (der Herat ſo lange gegen die Perſer gehalten und es nach der

Uebergabe im Namen des Schah verwaltet hatte) iſt von einem Afghanen ermordet worden.

Allen verehrten Freunden und Bekannten, die uns an Tage unſerer Silberhochzeit ſo viele Beweiſe von Theilnahme ſchenkten, ſtatten wir hiermit unſern herzlichſten Dank ab.

J. F. Zimmermann.
D. A. Zimmermann, geb. Jürgens.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird allen denen, welche dabei ein Intereſſe haben, hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das sub prodt. 8. November 1856 verſiegelt eingelieferte Teſtament des weiland Bürgers großer Gilde Heinrich Johann Hannemann am 26. Februar d. J. zur gewöhnlichen Seſſionszeit allhier beim Rathe öffentlich verleſen werden ſoll, und haben Diejenigen, welche wider daſſelbe proteſtiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ſolche ihre Proteſtationen oder Erbanſprüche in der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato der Verleſung des Teſtaments sub poena praeclusi hierſelbſt geltend zu machen, wie nicht minder die etwanigen Gläubiger defuncti Heinrich Johann Hannemann hiermit angewieſen werden, ihre Forderungen innerhalb ſechs Monaten a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi allhier zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen. Wonach ſich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 19. Januar 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.
No. 157. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 26. d. M. sub No. 208, das zum Nachlaß des verſtorbenen hieſigen Kaufmanns A. L. Zieburtz gehörige, allhier im 1. Quartal der Stadt sub No. $\frac{24}{27}$ belegene ſteinerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, und die desfallſigen Termine auf den 19., 20. und 21. März c. der vierte Termin aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. März c. angeſetzt worden iſt. — Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigericht zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 30. Jan. 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 37. G. Mors, Secrt. 2

Die Lehrer-Stelle an der deutschen Schule der Fabrik Wöhrmann & Sohn in Zintenhof ist vacant, qualificirte Aspiranten belieben sich bei der Fabrik-Administration zu melden. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich für mein Färbereigeſchäft nunmehr einen tüchtigen Färbergehülfen angagirt habe, wodurch ich in den Stand geſetzt bin, Färbereien in allen Branchen zu übernehmen und zur Zufriedenheit des geehrten Publicums auszuführen. Um geneigtes Zutrauen bittet

verwittwete Schüler. 3

Pernau, den 8. Februar 1857.

Eine neue Sendung von Kurischer Rauchwurst, Kaviar, Holländ. Häringen, Holländ. Stolcker-Käse, Pfannenzucker, Smyrnaer Feigen, Spanischen Nüssen, feinem Krystallzucker, Kurischem Weitzenmehl, Buchweitzenmehl empfingen, und verkaufen billigst,

Gebr. Stein. 2

In Kurzem werde ich Pernau verlaſſen.

G. Traugott. 1

Vom 1. bis zum 8. Februar.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Emilie Mathilde Kukk. — Carl Alexander Petermann.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Anna Juliane Johannſon, geb. Bergholz, alt 58 J. — Charles Wood, Matroſe, alt 19 Jahr. — Anna Agnete Claſſen, geb. Mohnſohn, alt 33 J. — St. Eliſabeth's-Kirche: Chriſtian Wiedehopf, alt 60 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 7. 1857.

Sonnabend, d. 16. Februar.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hannover, 13. Februar. (N. Pr. Z.) JJ. KK. HH. der Großfürſt und die Großfürſtin Konſtantin von Rußland ſind geſtern Abend von Oldenburg hier wieder eingetroffen.

Berlin, 14. Februar. Nach der „Zeit" hat das Franzöſiſche Cabinet durch ſeine Geſandten in Berlin, London, St. Petersburg und Wien Einladungen zu einer Conferenz zu definitiver Regelung der Neuenburger Angelegenheit ergehen laſſen, nachdem mit den übrigen Cabinetten darüber ein Einverſtändniß ſtattgefunden, daß obwohl das Protokoll vom 8. Mai 1852 in London unterzeichnet, Paris mit Rückſicht auf ſeine geographiſche Lage und die daſelbſt in der neueſten Phaſe der Neuenburger Angelegenheit ſtattgefundenen Verhandlungen der geeignetſte Ort für die bevorſtehenden Conferenzen ſei. Die betreffenden Cabinette ſind aufgefordert, möglichſt bald ihre Geſandten in Paris mit entſprechenden Inſtructionen zu verſehen.

Aachen, 10. Februar. (Zeit.) Für das niederrheiniſche Muſikfeſt, welches in dieſem Jahre in unſerer Stadt gefeiert werden ſoll, haben, der „Aachener Zeitung" zufolge, bereits ſeit mehreren Tagen die Vorbereitungen begonnen. Zur Aufführung der großartigſten Schöpfung Händel's (Meſſias) ſind ſchon die hervorragendſten Kräfte des Vaterlandes gewonnen und wird die Geſammtleitung dem Herrn Franz Liszt anvertraut werden.

Italien.

Mailand, 7. Februar. (N.-Z.) Die Auslaſſung des „Moniteur" über die Donaufürſtenthümer hat hier Senſation gemacht. Man hat Urſache, einer lebhaften diplomatiſchen Saiſon entgegenzuſehen. Denn, daß Oeſterreich der Vereinigungs-Idee auf das beſtimmteſte entgegentreten muß, iſt zu bekannt, als daß es einer Wiederholung bedürfte. Uebrigens ſind Meldungen aus London eingetroffen, die glauben laſſen, daß England die Oeſterreichiſche Anſicht der Hauptſache nach zu ſeiner eigenen machen werde. In Betreff Italiens aber hat die Regierung Lord Palmerſton's beſonders nach dem neueſten Amneſtieacte ſich in einer Weiſe ausgeſprochen, welche Oeſterreich die Beruhigung gewähren kann, daß es von Britiſcher Seite keine Verlegenheiten in dieſem Lande zu beſorgen hat.

Vom Po, 8. Febr. (Fr. P.-Z.) Se. K. H. der Großfürſt Michael machte die Reiſe von Nizza nach Genua zu Waſſer und traf am 5. d. in Turin ein.

Mehrere hieſige Lombardiſche Flüchtlinge werden von der Kaiſerlichen Amneſtie Gebrauch machen und in ihre Heimath zurückkehren. — Der Winter iſt ungewöhnlich rauh und ſtrenge.

Modena, 9. Februar. (St.-A.) Dem „Riſorgimento" zufolge ſoll Se. H. der Herzog von Modena am Typhus erkrankt ſein.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. (Zeit.) Die Zuſammenkünfte Lord Cowley's und Ferukh Khan's ſind ziemlich häufig und der Letztere zeigt ſich ſehr von den neuen ganz friedlichen Geſinnungen des Engliſchen Geſandten befriedigt. Seinerſeits wünſcht Ferukh Khan eben ſo ſehr zu einem Verſtändniß zu gelangen, aber wenn der Engliſche Geſandte die Inſtructionen Feruk's jetzt zufriedenſtellend findet, wie er erklärt haben ſoll, ſo beweiſt das nur, daß Eng-

land in der letzten Zeit von seinen Ansprüchen zurückgekommen ist. In Paris ist dies Resultat den Rathschlägen Frankreichs zu verdanken, aber ich habe Grund zu glauben, daß Rußland nicht blos in Teheran persönliche Rathschläge gegeben, sondern auch England dadurch einen großen Dienst geleistet habe, daß es, die ernsten Folgen eines allgemeinen Krieges bedenkend, seine Bemühungen anwandte, um Alles zu beseitigen, was sein unmittelbares Einschreiten nöthig machen könnte, und sich das Verdienst erwarb, dem Englischen Cabinet die Augen über die Größe der Gefahr, in welche es sich übereilt gestürzt, zu öffnen.

Paris, 12. Febr. Als gestern die Kaiserin durch den Tuilerieengarten ging, um von der reservirten Terrasse nach dem reservirten Gartentheile zurückzukehren, trat plötzlich ein junger Mann aus der Menge hervor und warf sich vor ihr auf die Kniee. Sofort verhaftet, wurde er als wahnsinnig erkannt und zur Verfügung des Polizei-Präfecten gestellt. — Heute Vormittags wurde in der Kathedrale der Trauer-Gottesdienst für den Erzbischof Sibour durch den Cardinal von Besançon abgehalten. Um 3 Uhr wurde das Herz feierlich nach der Kirche St.-Etienne-du-Mont übertragen.

Nach einem officiellen Berichte aus Toulon vom 11. d. wird, wie die „K. Z." meldet, Se. K. H. der Großfürst Konstantin in der zweiten Hälfte des Monats April in genannter Stadt erwartet. Ein großes Seefest wird bei dieser Gelegenheit stattfinden und die Mittelmeerflotte daran Theil nehmen. Man arbeitet mit großem Eifer an dem Schraubendampfschiffe „Fontenay" und an der Schraubenfregatte „Foudre", welche bei der Anwesenheit des Großfürsten vom Stapel gelassen werden sollen. „Die Marine", so schließt dieser officielle Bericht, „bemüht sich, dem Großfürsten einen Empfang zu bereiten, der des Mannes würdig ist, dessen ungewöhnliches Verdienst und erhabenen Charakter ganz Europa anerkennt."

Spanien.

(St.-A.) Eine Depesche aus Madrid vom 10. Februar lautet: „Die conservative Partei hat bei den Munizipal-Wahlen der Provinzen triumphirt." — Eine andere Depesche vom 11. Februar meldet: „Die amtliche Zeitung zeigt die Auffindung eines Waffen- und Munitions-Depots in dem Varietas-Theater an. Der Director wurde verhaftet."

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. (St.-A.) Nach einer Pariser Correspondenz der „Times" darf man den Persischen Gesandten Ferukh Khan binnen einigen Tagen in London erwarten. Danach müßten die Persisch-Englischen Friedens-Unterhandlungen schon sehr weit gediehen sein. Einer telegraphischen Depesche des „Chronicle" zufolge hätte aber Ferukh Khan eine Menge Französischer Offiziere für das Persische Heer geworben. Was würde das Frankreich „alliirte" und Persien feindliche England dazu sagen? — In Woolwich werden täglich Bomben- und Kugel-Pyramiden nach China eingeschifft.

Türkei.

(St.-A.) Aus Marseille, 14. Februar, wird telegraphirt: Der „Hydaspe" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. Februar eingelaufen. Der Sultan und die Ottomanischen Minister haben auf die Eisenbahn von Smyrna subscribirt, welcher vor Kurzem die Concession ertheilt wurde. — Man wird sich mit dem Wiederaufbau der durch das letzte Erdbeben zerstörten Stadt Kandia und mit Ausbesserung der Schäden beschäftigen, welche das Bombardement in Sinope verursacht hat. — Zahlreiche Pilger wallfahrten nach Jerusalem. — Es ist das Project zu einer Eisenbahn im Werke, welche die Illyrischen Provinzen mit Adrianopel verbinden soll.

Konstantinopel, 6. Februar. (Zeit.) Der Scheich ul Islam ist lebensgefährlich erkrankt. — Die Minister conferiren mit den fremden Repräsentanten über die Ausführung des Hat-Humayum. Kurdistan ist in Gährung.

Es sind neue Depeschen aus Teheran an Ferukh Khan abgesandt worden, welche ihm anempfehlen, mit allen Kräften auf eine Beilegung des Englisch-Persischen Conflicts hinzuwirken.

Persien.

(H. C.) Die „Presse d'Orient" bringt einen Brief aus Teheran vom 1. Jan., worin als „wichtiges Tages-Ereigniß" die Absendung einer Khiwanischen Gesandtschaft an den Schah bestätigt wird; die Gesandtschaft, an deren Spitze der Bruder des Khans und der Bruder vom Häuptlinge des mächtigen Stammes der Jemonts steht, war bereits in Asterabad eingetroffen.

Unter den Häuptlingen des Kandahar, die ſich den Perſern angeſchloſſen haben, befinden ſich, wie die „Teheraner Hof-Zeitung" behauptet „einer der einflußreichſten Männer des Landes, Sultan Ahmed Khan, Sohn des Serdars Mehemed Azin Khan."

Oſtindien und China.

Trieſt, 13. Febr. (Tel. Dep. d. Hamb. Nachr.) Die Ueberlandpoſt bringt folgende Nachrichten: Bombay, 16. Januar. 15,000 an der Küſte des Perſiſchen Meerbuſens lagernde Perſer ſollen die Agreſſive gegen die Engländer ergreifen. Die Engliſchen Jäger von Ceylon werden nach Hongkong geſchickt. — Honkong, 30. December. Es gehen Gerüchte von beabſichtigter Vereinigung der Chineſiſchen Rebellen mit den Kaiſerlichen zur Zerſtörung Hongkongs. Von den Engländern werden Conſtabler- und Feuerlöſchcorps gebildet. — Gouverneur Yeh iſt abgeſetzt. Aus Peking wird ein Kaiſerlicher Commiſſair zu friedlicher Löſung des Conflicts erwartet.

Eine Depeſche des „W. T. B." meldet: Die neueſte Ueberlandpoſt iſt in Trieſt eingetroffen und bringt Nachrichten aus Hongkong vom 23. Januar. Danach ſchienen die Chineſen zur Offenſive übergehen zu wollen. Der Engliſche Poſtdampfer „Thiſtel" war von vielen Chineſiſchen Dſchonken angegriffen und mehrere Leute der Bemannung waren getödtet worden. Die Beſchießung von Kanton, die bereits umfangreiche Verwüſtungen angerichtet hatte, dauerte fort. Wie das halboffiſicielle Pariſer „Pays" berichtet, haben übrigens die Vertreter aller fremden Mächte, mit Ausnahme des der Vereinigten Staaten, ihre Neutralitäts-Erklärung in der Angelegenheit bisher aufrecht erhalten. Die allgemeine Meinung war, daß der Plan des Admirals den Hof von Peking nicht dahin bringen würde, die Conceſſionen zu machen, welche man verlangte, und daß er vielmehr dem Europäiſchen Handel einen unheilvollen Streich verſetzen werde. Die Rache, welche die Chineſen durch Anzündung eines großen Theils der Europäiſchen Factoreien genommen, und die Verluſte, die Europäiſche Handelshäuſer durch das Bombardement erlitten, ſind allerdings ſchlagende Gründe, um das barbariſche Verfahren Seymour's auch vom materiellen Standpuncte aus zu verurtheilen. Die anderen Mächte würden, wie es ſcheint, ein directes Vorgehen gegen Peking vorziehen.

(N. Pr. Z.) Nachrichten aus Hongkong vom 30. December zufolge waren ſämmtliche Gebäude in Kanton, welche Ausländern gehörten, verbrannt und geplündert worden. Admiral Seymour hatte glühende Kugeln in die Stadt hineingeworfen, jedoch zur Zeit der letzten Nachrichten die Feindſeligkeiten eingeſtellt und ſich darauf beſchränkt, ſeine Poſition zu verſtärken. Man ſah der Ankunft von Truppen aus Indien entgegen. Die Chineſen hatten die Lorcha „Alma" genommen und, wie es hieß, den Capitain derſelben verſtümmelt. Der Dampfer „Thiſtle", welcher die Lorcha „Anonyma" im Schlepptau hatte, war von 200 Dſchonken angegriffen worden und hatte ſich genöthigt geſehen, die Lorcha nebſt ihrer Ladung im Stich zu laſſen. Eine gereizte Stimmung gegen England hatte ſich auch in anderen Häfen kund gegeben. Der Kaiſer von China wünſchte dem Vernehmen nach den Frieden, konnte jedoch die Bewohner von Kanton nicht im Zaume halten.

Amerika.

Newyork, 29. Januar. (St.-A.) Wie aus Bogota gemeldet wird, waren dort und in Carthagena revolutionaire Bewegungen im Gange, welche die Bildung einer Föderal-Regierung und den Sturz des gegenwärtigen Miniſteriums bezweckten.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 4. Febr. Der Herr Miniſter der Volks-Aufklärung hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß bei den Kreis-Schulen des Dorpatſchen Lehrbezirks Parallel-Claſſen zur Vorbereitung der Schüler für den Eintritt in die dritte Claſſe des Gymnaſiums eröffnet werden können und zugleich geſtattet, für den Fall, wenn die Nothwendigkeit zur Eröffnung eines ergänzenden Unterrichts zur Vorbereitung für die zweite Claſſe des Gymnaſiums ſich erweiſen ſollte, eine über den Curſus der Kreisſchule hinausgehende Claſſe mit dem vollſtändigen Curſus der Tertia zu errichten. Indem durch dieſe Maßregel es möglich wird, dem fühlbar gewordenen Bedürfniſſe einer Erweiterung in den Leiſtungen der Kreisſchulen zu genügen, wird dieſelbe zugleich denjenigen Eltern, die entfernt von einer Gymnaſialſtadt wohnen, ſehr willkommen ſein, inſofern ihnen die Möglichkeit geboten wird, ihre Kinder länger in ihrer Nähe zu erziehen. Den Schülern der zu errichtenden

Classen ist außerdem das Recht in Aussicht gestellt, bei der Entlassung mit dem Zeugniß der Reife ohne Examen in das Gymnasium aufgenommen zu werden.

Das „Journal de St. Petersb." erhielt durch den Telegraphen die betrübende Nachricht von dem Ableben des Generaladjutanten, Generals der Infanterie Grafen Alexander Ostermann-Tolstoi. Dieser Russische Held lebte seit vielen Jahren zurückgezogen in der Schweiz und unterlag am 30. Januar (11. Februar) in Genf einer langen Krankheit.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. (H. C.) Die am 9. d. vom Grafen Walewski ausgefertigten Einladungen zur Pariser Conferenz, betreffend die definitive Regelung der Neuenburger Angelegenheit, erstrecken sich allein auf die an dem bezüglichen Londoner Protokoll betheiligten Mächte. Es entspricht dies der hier maßgebenden Auffassung, daß das September-Ereigniß für jene Regelung nur insofern Bedeutung hat, als es der diesseitigen Regierung einen Anlaß bot, die endliche Ausführung des Londoner Protocolls bei den betheiligten Mächten zu beantragen. Was sich im Uebrigen an das September-Ereigniß knüpfte, betraf lediglich einen Zwischenfall, der durch die Freigebung der Royalisten erledigt ist.

Berlin, 20. Febr. (Zeit.) Der Anschluß der Preußischen Eisenbahnen an die Russischen scheint dem Vernehmen nach nunmehr in den Hauptpuncten gesichert zu sein. Es handelt sich bei dieser wichtigen Angelegenheit um drei Punkte. 1) Um eine directe Verbindung der Oberschlesischen Bahn mit der Krakau-Warschauer, behufs Vermeidung der doppelten Zoll-Revision und der Umladung der von Preußen nach Rußland gegenwärtig über Krakau gehenden Güter, 2) um den Anschluß der zu erbauenden Zweigbahn der großen Ostbahn, Bromberg-Thorn, 3) um den Anschluß der über Gumbinnen bis zur Russischen Gränze fortzusetzenden Ostbahn. So weit wir in Erfahrung haben bringen können, sind die Verhandlungen über den letztern geschlossen, und die beiderseitigen Commissarien haben sich über Fortsetzung der Ostbahn in der Richtung über Insterburg, Gumbinnen bis zur diesseitigen Gränze und von da für die Fortführung der Bahn auf Russischem Gebiet über Kowno zum Anschluß an die St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn verständigt. Ebenso steht der Abschluß der Verhandlungen über die Oberschlesische Verbindungsbahn von Kattowitz nach Zombkowice und über die Fortsetzung der nach Lowicz zu führenden Bromberg-Thorner Bahn nahe bevor. Sind wir gut unterrichtet, so wird die Regierung, um den vielfältigen und oft wiederholten Wünschen der Bewohner der betreffenden Gegenden zu entsprechen, dem Landtage noch in dieser Session eine betreffende Vorlage machen.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (St.-A.) Der an die Stelle des Herrn v. Brunnow tretende Russische Gesandte am Deutschen Bunde, Herr v. Fonton, ist dahier eingetroffen.

Frankfurt, a. M., 18. Febr. (Zeit.) Se. K. H. der Großfürst Konstantin von Rußland ist gestern Abend hier eingetroffen und hat das Absteigequartier im Russischen Hof genommen. Heute früh haben der Oberbefehlshaber der hier garnisonirenden Bundes-Truppen, General von Reitzenstein und das Offizier-Corps der in hiesiger Besatzung liegenden Schwadron des K. Preußischen 9. Husaren-Regiments, dessen Inhaber der Großfürst ist, demselben ihre Aufwartung gemacht. Heute Vormittag hat der Großfürst mit Benutzung der Main-Neckar-Bahn die Reise nach Nizza fortgesetzt.

Karlsruhe, 18. Febr. (Zeit.) Heute früh hat sich Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von hier nach Darmstadt begeben, um daselbst Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Konstantin zu begrüßen und alsdann mit Ihm hierher zu kommen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg werden morgen hier erwartet.

Altenburg, 15. Februar. (N. Pr. Z.) Der Landtag hat in seiner jüngst verflossenen Diät einen von der Staatsregierung eingebrachten, das allzufrühe Heirathen der Landes-Unterthanen männlichen Geschlechts betreffenden Gesetzentwurf angenommen. Er verordnet, daß keinem der männlichen Unterthanen verstattet sein soll, vor zurückgelegtem 24. Lebensjahre ohne besondere Erlaubniß der Landesregierung in eine eheliche Verbindung zu treten.

Schweiz.

Bern, 11. Februar. (F. J.) Endlich hat der Bundesrath von seinem außerordentlichen Abgeordneten, Hrn. Dr. Kern in Paris, so ziemlich sichere Berichte erhalten, daß

die Zuſammenberufung der Conferenzen in der Neuenburger Angelegenheit in nächſter Zeit erfolgen werde; man hofft ganz ſicher auf Ende dieſes Monats. Es beſtätigt ſich, daß zwiſchen Hrn. Dr. Kern und dem Schweizer Miniſter-Reſidenten, Hrn. Barmann in Paris, Mißhelligkeiten ausgebrochen ſind.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. (N. Pr. Z.) Seit einiger Zeit ſollen in den Vorſtädten wieder die aufrühreriſchen Anſchläge ſich vermehren. Dieſelben haben auf die Theuerung Bezug, die leider allerdings ſehr groß iſt.

(Tel.-Bur.) In der Rede des Kaiſers bei Eröffnung der Legislativen heißt es ungefähr: Meine Eröffnungs-Rede im vorigen Jahre endete mit Erflehung des göttlichen Segens, indem Ich den Himmel bat, unſere Anſtrengungen in dem Sinne zu leiten, der mit den Intereſſen der Humanität und der Civiliſation am meiſten übereinſtimmt. Mein Gebet ſcheint erhört worden zu ſein. Der Friede iſt unterzeichnet, und die Schwierigkeiten der Details, welche die Ausführung des Pariſer Tractats im Gefolge hatte, ſind glücklich überwunden. Der Conflict zwiſchen dem Könige von Preußen und der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft hat den kriegeriſchen Charakter gänzlich verloren, und dürfen wir eine günſtige Löſung baldigſt erhoffen. Das wieder hergeſtellte gute Einvernehmen unter den drei Schutzmächten Griechenlands macht einen längeren Aufenthalt der Engliſchen und Franzöſiſchen Truppen in Pyräus gänzlich unnütz. Wenn ein bedauerlicher Zwieſpalt in Betreff der Neapolitaniſchen Angelegenheiten entſtanden iſt, ſo muß man auch dieſen dem Wunſche beimeſſen, welcher gleichmäßig die Regierung der Königin Victoria und die Meinige beſeelt, überall zu Gunſten der Humanität und der Civiliſation zu wirken. Heute, wo das beſte Einvernehmen zwiſchen allen Großmächten herrſcht, müſſen wir ernſtlich daran arbeiten, im Innern die Kräfte und den Reichthum der Nation zu ordnen und zu entwickeln. Wir müſſen gegen die Uebel kämpfen, denen eine im Fortſchritt begriffene Geſellſchaft unterworfen iſt. Der Kaiſer geht nun auf die inneren Verhältniſſe über und ſagt ungefähr: Der Friede macht ſeine Segnungen geltend ungeachtet des vorangegangenen Krieges und des Mangels. Die ſteigenden Einnahmen aus den indirecten Steuern ſind ein ſicheres Zeichen von der Zunahme des allgemeinen Wohlſtandes. Dennoch leidet ein Theil des Volkes. Es bedarf einer guten Erndte. Die Wohlthätigkeit der Privaten und die der Regierung ſind nur ſchwache Palliativmittel. Ich habe beſchloſſen, die Ausgaben zu verringern, ohne die großen Arbeiten einzuſtellen, und gewiſſe Steuern zu vermindern, ohne die Finanzen zu beeinträchtigen. Das Gleichgewicht im Budget für das Jahr 1858 wird ſich herausſtellen. Der Ertrag der früheren Anleihe reicht aus, die Kriegs-Ausgaben zu decken. Das Kriegs-Budget und das Marine-Budget ſollen ermäßigt werden. Das Contingent der jährlich Einzuberufenden iſt auf 100,000 Mann feſtgeſetzt, 20,000 Mann mehr als ſonſt in gewöhnlichen Friedens-Jahren einberufen wurden. Nach dem von Mir adoptirten Syſtem ſollen aber ungefähr zwei Drittel der Conſcribirten nur zwei Jahre unter den Fahnen bleiben und werden dieſe in der Folge eine Reſerve ſchaffen, aus welcher bei der erſten Gefahr eine Armee von mehr als 600,000 Mann gebildet werden kann. Der Sold der höhern und niederen Militairs ſoll vermehrt werden. Zur Erhöhung des geringen Gehalts der Subalternbeamten ſind fünf Millionen beſtimmt. Vom 1. Januar 1858 ab ſoll der neue Kriegszehnt aufhören; in Folge deſſen werden 23 Millionen ausfallen. Um dieſes zu decken und dem mehrfach ausgeſprochenen Wunſche der Legislativen gemäß, werde Ich auf Einführung einer neuen Steuer auf Werthpapiere bedacht ſein.

Paris, 17. Februar. (St.-A.) Nach dem „Pays“ hätte der Hof von Teheran folgende neue Propoſitionen gemacht: „Perſien erklärt die Inſel Karrak zum Freihafen, der den Flaggen aller Nationen eröffnet ſein wird; für die Bedürfniſſe, welche für England durch den Bau der Euphrat-Bahn entſtehen, werden demſelben auf der Inſel und im Hafen von Karrak große Grundſtücke abgegeben, um dort eine große Handels-Anſtalt und eine See-Niederlage zu gründen. Die Engländer werden alsdann Abuſchähr räumen, und die Perſer Herat und ſein Territorium, das als eigener Staat fortbeſtehen würde.

Oeſterreich ſoll fortwährend eine gewiſſe Gereiztheit in Folge der Moniteur-Note in der Donaufürſtenthümer-Frage an den Tag legen. Es erregt hier Aufſehen, daß die Regierung beſchloſſen hat, die Occupationsarmee von Rom

um eine halbe Brigade zu vermehren. Man knüpft verſchiedene Vermuthungen an dieſes Ereigniß.

Paris, 19. Februar. (St.-A.) Das Gerücht, daß der Papſt im Frühjahr zur Krönung kommen werde, taucht erneuert auf. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß 329 Militair-Sträflinge begnadigt worden ſind.

Spanien.

(St.-A.) Die Berichte aus Mexiko lauten erſchrecklich. Mörderbanden ſtellen den Spaniern nach, die ſie niedermetzeln und ausrauben. Die Landbewohner ſehen ſich genöthigt, ihre Beſitzungen zu verlaſſen und in die Hauptſtadt zu flüchten. Die zu Mexiko wohnenden Spanier haben ſich um Hilfe an die Spaniſche Regierung gewendet, die einen ſolchen Scandal unmöglich länger mit anſehen kann.

Nachrichten aus Madrid, welche in Paris den 18. Februar eingetroffen ſind, beſtätigen, daß Spanien ſeinem Geſchwader im Mexikaniſchen Meerbuſen Verſtärkungen zuſendet, um für die ſeiner Flagge und ſeinen Landesangehörigen angethanenen Inſulte von Mexiko Genugthuung zu fordern.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Febr. (N. Pr. Z.) Einem geſtern ausgegebenen Parlaments-Ausweiſe zufolge beträgt die Bilance der von Griechenland zu zahlenden Anleihe-Summen 614,698 Pfd. St. Seit 1848 waren von der Griechiſchen Regierung keine Zahlungen gemacht worden. — Von den an Sardinien während des letzten Krieges geborgten 2,000,000 Pfd. St. wurden die Zinſen ſowohl als die beſtimmten Abzahlungen zur Tilgung der Schuld gebührend eingehalten, und die Schuld beläuft ſich jetzt auf 1,985,049 Pfd. St.

Türkei.

Jeruſalem, 31. Jan. (Tr. Z.) Die Zahl der Pilger iſt dies Jahr in Jeruſalem ſo groß, daß es an Raum zu deren Unterbringung gebricht. Bis Oſtern dürften ſich mehr als 10,000 Pilger in Jeruſalem befinden.

Aſien.

(St.-A.) In den Berichten der Engliſchen Blätter aus Bombay vom 16. Januar wird beſtätigt, daß die Engländer daſelbſt eine zweite Diviſion für den Perſiſchen Feldzug organiſiren.

Perſien.

Konſtantinopel, 6. Februar. (H. C.) Den neueſten Berichten aus Perſien zufolge ſcheint es faſt, als ob der Schah es ſehr gerne ſehen würde, die Differenz England gegenüber baldmöglichſt ausgeglichen zu haben. Man behauptet ſogar, daß die Perſiſche Regierung an Ferukh Khan Inſtructionen abgeſchickt habe, die es ihm zur beſondern Aufgabe machen, einen Vergleich mit England abzuſchließen. Es mögen den Schah wohl ſo manche Gründe zur Nachgiebigkeit beſtimmen, unter dieſen dürfte aber der nicht der unbedeutendſte ſein, daß ſich am Hofe, der von jeher ein Schauplatz für Intriguen war, nicht unbedenkliche Spaltungen vorbereiten, die dem Lande bis an's Leben gehen könnten; dazu kommt noch, daß ſich unter den Perſiſchen Truppen ein Mißvergnügen kund zu geben anfängt, welches die ernſteſten Folgen nach ſich ziehen könnte. Die Truppen, welche in die ſüdlichen Provinzen entſendet wurden, um daſelbſt den Engländern Widerſtand zu leiſten, ſind ſchon ſeit geraumer Zeit ohne Sold. Kein Wunder, daß ſie ſich, da die Disciplin überhaupt nicht allzuſcharf gehandhabt wird, in irgend einer Weiſe ſchadlos zu halten ſuchen. Das am nächſten gelegene Mittel, ihre Bedürfniſſe zu befriedigen, ſcheint ihnen der Raub, und daher plündern ſie auch das ganze Land, wo ſie ſind, und durch welches ſie ziehen, auf das unbarmherzigſte, vorausgeſetzt, daß ihre Vorläufer noch etwas zu plündern übrig gelaſſen haben.

China.

(N. Pr. Z.) Unter den Verluſten, die durch die Einäſcherungen der Factoreien in Kanton entſtanden, ſtellt ſich namentlich die Zerſtörung der Druckerei des Dr. Williams ſammt dem reichen Vorrathe an Chineſiſchen Typen, mit denen Dr. Morriſon's Wörterbuch gedruckt worden war, als beklagenswerth dar. Auch war außer den Lettern und Preſſen ein großer Vorrath von Chineſiſchen oder auf China bezüglichen Büchern vorhanden, der faſt alle Werke umfaßte, die in den letzten 24 Jahren aus dieſer Druckerei hervorgegangen waren.

Vermiſchtes.

— Der 15. Januar 1857 war der denkwürdige Tag, an welchem die wichtige Frage, über die Möglichkeit einen Luftballon nach Willkür zu lenken, eine günſtige Entſchei-

dung erhielt. An dieſem Tage ſtieg der Graf v. Pleuvier, die Herren Gavarni, Mignon, Henri Page und der Engliſche Aeronaut Falkoner im Park des Erſtgenannten in einem eigens erbauten Ballon auf und ließen ſich am folgenden Morgen eine (Engl.) Meile von Algier nieder, ſtiegen am nächſtfolgenden Tage wieder in die Luft und kamen halb 4 Uhr des folgenden Morgens im Park des Grafen von Pleuvier wieder an. Der Apparat, der nicht weniger als 300,000 Fr. koſtete, beſteht aus zwei neben einander befeſtigten Ballons von ſphäriſcher Form, die bewegende Kraft beruht aber in einer Art Schraube, welche mit dem Schiffe in Verbindung ſteht, und einem Steuerruder von Fiſchbein.

— Die beſte Zeit zum Fällen von Bauholz. Der „Schule des Zimmermanns von B. Harres" entnehmen wir nachſtehende für jeden Bauluſtigen weſentliche, unentbehrliche Notizen. Vier Fichtenſtämme von gleichem Alter und von gleichem Boden und Standort neben einander gewachſen, wurden in den vier Wintermonaten a Ende December, b Ende Januar, c Ende Februar, d Ende März gefällt, in gleich ſtarke und gleich lange Balken beſchlagen, möglichſt gleichmäßig getrocknet und auf ein und daſſelbe Gerüſt gelegt, und auf ihrer Mitte mit Gewichten belaſtet. Der Ende December gefällte Baum a trug beinahe das Doppelte der Laſt, wie der Ende März gefällte Baum d, und bei gleicher Einbiegung vor dem Brechen war die Tragfähigkeit bei dem Ende Januar gefällten Baume b 12%, bei dem Ende Februar gefällten Baume c 20% und bei dem Ende März gefällten Baume d 38% geringer, als die Tragfähigkeit des Ende December gefällten Baumes a. Baumſtangen, Ende December und Ende Februar gehauen, waren erſtere nach 16 Jahren noch feſt, während letztere ſchon nach 3 bis 4 Jahren abbrachen. Von zwei Stämmen ſtarkem Fichtenholz von gleicher Beſchaffenheit, der eine Ende December, der andere Ende Februar gefällt, vierkantig beſchlagen und beide Hölzer in feuchte Erde gegraben, zeigte ſich der erſtere nach 16 Jahren noch feſt, während letzterer nach 8 Jahren verfault war. Von denſelben Stämmen wurden Pferdeſtände gebrückt, und es mußte das Ende Februar gefällte Holz nach 2 Jahren als unbrauchbar herausgenommen werden, während das Ende December gefällte Holz 6 Jahre brauchbar blieb.

— In dieſem Winter beſchäftigte ſich in Bayern ein Bauer damit, Haſenſchlingen zu legen, und findet auch richtig ein Paar Tage vor Weihnachten einen lebendigen Haſen darin gefangen, der nun einen guten Feſtbraten abgeben ſoll. Da er keine Schnur bei ſich hat, um den zitternden langohrigen Arreſtanten die Läufe zu binden, zieht das Bäuerlein ſeinen ledernen, reich mit Zwanzigkreuzerſtücken geſpickten Geldbeutel heraus, ſchlingt mit der langen ledernen Schnur dem Haſen einen Knoten um die Läufe und erlöſt ihn dann aus der Fangſchlinge. Kaum ſpürt Lampe Freiheit, ſo machte er einen Satz, wobei er einen Lauf aus dem Knoten der Schnur des Geldbeutels herausreißt, der aber am andern Beine feſtbleibt. Der Haſe hat Reißaus genommen, der Bauer hat geſchrieen, und den Braten, der ihm lebendig davongelaufen, mit ſeinem Geldbeutel theuer bezahlt.

Den Urſprung der Zeitungs-Enten erzählt Bentelet in „Annuaire de l'Academie" folgendermaßen: Um den lächerlichen Neuigkeiten, welche die Zeitungen jeden Morgen zu veröffentlichen pflegen, einen leichten Hieb zu verſetzen, berichtete der Schriftſteller Herbert Cernelliſſen einmal, daß ein intereſſantes Experiment gemacht worden ſei, um die Gefräßigkeit der Enten zu beweiſen. Zwanzig dieſer Thiere wurden zuſammen an einem Orte gebracht und nachdem eins von ihnen getödtet und mit Federn und Allem in ſo kleine Stücke geſchnitten und den übrigen neunzehn vorgeworfen worden, wäre es in ſehr kurzer Zeit von denſelben gierig verſchlungen worden. Dann hätte man ein anderes von den neunzehn genommen, eben ſo zerhackt und den übrigen achtzehn vorgeworfen, die es wie das andere ſogleich verzehrt haben. So, hieß es, wäre es fortgegangen, bis das letzte auf dieſe Weiſe in die Lage verſetzt geweſen ſei, ſeine neunzehn Gefährten in erſtaunlich kurzer Zeit aufgefreſſen zu haben. Alles dieſes errang, hübſch erzählt, einen Erfolg, den der Schreiber weit entfernt war zu vermuthen, denn die Geſchichte machte die Runde durch alle Zeitungen Europa's. Dann wurde ſie während einer Reihe von Jahren faſt vergeſſen, bis ſie mit einer Vollſtändigkeit, die ſie anfangs nicht beſaß, und mit einem wiſſenſchaftlichen Certificat der Unterſuchung des überlebenden Thieres, deſſen Speiſeröhren man bedeutend verletzt gefunden haben wollte, aus Amerika zurückkehrte. Jeder

Eingeweihte lachte darüber, daß die Geſchichte der Ente wieder aufgefriſcht wurde; aber nur damit erlangte das Wort die Bedeutung für die Preſſe, die es noch heute beſitzt und mit dem bewußten „Tartar von Sewaſtopol“ theilt.

— Das größte und verbreitetſte Blatt der Welt erſcheint in Nordamerika. Es iſt die „Newyorker Tribune.“ Dieſe Zeitung wird in 29,500 täglichen, 14,175 halbwöchentlichen, 137,750 wöchentlichen und in 6000 ganz beſonders für Kalifornien beſtimmten, zuſammen alſo in 187,425 Exemplaren ausgegeben. Das Rieſenblatt beſteht aus acht enggedruckten Seiten, von denen jede wieder in ſechs Spalten zerfällt, iſt 44 Zoll lang und 34 Zoll breit, und theilt ſeinem ungeheuren Leſerkreiſe, außer politiſchen Nachrichten, Berichte über Handel und Ackerbau mit, enthält literariſche Kritiken, Novellen, eine Rubrik, die ſich mit Aufzählung vorgefallener Verbrechen beſchäftigt, eine andere, welche Gerichtsverhandlungen bringt, endlich eine reiche Auswahl von Local-Nachrichten, eine Aufzählung aller auf Eiſenbahnen und Schiffen vorgekommenen Unglücksfälle, Annoncen ꝛc. Der Preis dieſer Zeitung iſt fabelhaft billig, indem die täglich erſcheinende Ausgabe nur 6 Doll., die halbwöchentliche 3 Doll., die wöchentliche gar nur 2 Doll. koſtet. An Clubs von 10 und mehr Perſonen wird die halbwöchentliche für 2 Doll à Perſon, die wöchentliche aber für nur 1 Doll à Perſon abgegeben, wenn der Club aus 20 Perſonen beſteht. Die etwaigen Bezugskoſten müſſen natürlich die Empfänger tragen, doch betragen dieſe jährlich für ein wöchentliches Exemplar nicht mehr als 26 Cents. Dieſer fabelhaft billige Preis läßt ſich nur durch die enorme Zahl von Annoncen erklären, die jedes einzelne Blatt enthält. Solche Annoncen fehlen nie, denn in Nordamerika hat kein Geſchäft, mag es einen Namen führen, welchen es will, auf guten Fortgang zu rechnen, wenn es nicht wiederholt in den geleſenſten Zeitungen angekündigt und reſp. ausposaunt wird.

— Als Mittel gegen Froſtbeulen empfiehlt „Medicial-Times“ eine Miſchung von 30 Theilen Collodion (Schießbaumwolle in Chloroform aufgelöſt), 12 Theilen Venetianiſchem Terpentin und 6 Theilen Ricinusöl auf leidenden Stellen mit einem Pinſel dünn aufzutragen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. a. c. ſub No. 310 das allhier in der Vorſtadt im 3. Quartal ſub No. 356 belegene hölzerne Wohnhaus der Wittwe Jedoſja Balzow cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, und daß die desfallſigen Licitations-Termine auf den 18., 19. und 20. April, der vierte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. April c. angeſetzt worden ſind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeführten Terminen um 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigericht zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 13. Febr. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 65. G. Mors, Secrt. 3

Die Lehrer-Stelle an der deutſchen Schule der Fabrik Wöhrmann & Sohn in Zintenhof iſt vacant, qualificirte Aſpiranten belieben ſich bei der Fabrik-Adminiſtration zu melden. 1

Eine neue Sendung von Kuriſcher Rauchwurſt, Kaviar, Holländ. Häringen, Holländ. Stolcker-Käſe, Pfannenzucker, Smyrnaer Feigen, Spaniſchen Nüſſen, feinem Kryſtallzucker, Kuriſchem Weitzenmehl, Buchweitzenmehl empfingen, und verkaufen billigſt,

Gebr. Stein. 1

Vom 8. bis zum 15. Februar.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Jürri Willmann. — Marie Iwerſon.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Heinrich Maertens, emeritirter Oberpaſtor, alt 54 Jahr 11 Monat. — St. Eliſabeth's-Kirche: Theodore Heinriette Marie Brunofsky, alt 8 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1857.

Sonnabend, d. 23. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Febr. Laut Tagesbefehl des Kriegsminiſters vom 31. Januar hat Se. Maj. der Kaiſer geruht zu befehlen, daß die im Auslande reiſenden Offiziere aller Waffengattungen ihre Bemerkungen, ohne in der Wahl beſchränkt zu ſein, durch ihre Oberchefs an den Kriegsminiſter einſenden können, damit man aus dieſen Bemerkungen über die Fähigkeiten Derer, welche ſie liefern, und über den Nutzen urtheilen könne, welchen die Reiſe zu Wege bringt.

Der „N. Pr. Z." wird aus St. Petersburg geſchrieben: Kaum hat das Geſchrei über die Vergrößerungspläne Rußlands gegen die Türkei nachgelaſſen, ſo leſen wir in auswärtigen Zeitungen ſchon wieder von Abſichten der Ruſſen auf China, Indien, Perſien. Während England Kanton bombardirt, Buſchir beſetzt, Aden noch immer beſetzt hält, und ſeine Schiffe noch immer das Schwarze Meer nicht verlaſſen haben, von Ruſſiſcher Seite aber auch nicht das Geringſte geſchieht, was wie ein Vergrößerungsgelüſt ausſieht, wird es doch wieder Mode, von dergleichen zu ſprechen und ſo lange zu wiederholen, bis vertrauensreiche Zeitungsleſer endlich davon überzeugt ſind. Wir hier können nur die Achſeln über ein ſolches Beginnen zucken und bedauern, daß man noch immer im Auslande nicht einſehen will, wie wenig Rußland an einer Vergrößerung gelegen ſein kann. Obgleich ein ſolcher Glaube ſchmeichelhaft für uns iſt, denn nur, wo Kraft vorhanden, ſetzt man den Wunſch nach Ausdehnung voraus, ſo fragt man ſich doch vergeblich, was ſollte Rußland in China, in Indien und Perſien zu gewinnen haben? — Daß wir Sewaſtopol und Anapa wieder aufbauen, daß wir das verwüſtete Kertſch wieder herſtellen, und daß wir uns die frechen Raub- und Beutezüge der Tſcherkeſſen und anderer Bergvölker nicht gefallen laſſen wollen, und nicht gefallen laſſen dürfen, wenn wir nicht eingeſtehen wollen, Ruſſiſches Land und Ruſſiſche Unterthanen nicht beſchützen zu können — darin liegt doch für jeden Ruhigdenkenden keine Eroberungluſt! — Seit Kurzem iſt im Auslande wieder viel von den Abſichten Rußlands auf China die Rede und unſere wenigen Verbindungen mit jenem Reiche der Mitte ſollen in neueſter Zeit eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen haben. Es fehlt nicht viel, ſo läßt der Kaiſer nächſtens das Garde-Corps nach Peking marſchiren, um der Chineſiſchen Regierung gegen die Rebellen beizuſtehen. Die Wahrheit aber iſt, daß wir ſein 100 Jahren noch gerade auf demſelben Fuße mit den Chineſen ſtehen, wie Holland mit Japan, und daß zwiſchen Ruſſiſch Kjachta und Chineſiſch Maimatſchin — obgleich beide Orte ganz nahe aneinander liegen — noch dieſelbe Entfernung und Entfremdung beſteht, wie je zuvor! Wer zwiſchen Rußland und China ein anderes Verhältniß herausklügeln will, als das einer ſehr beſchränkten Handelsverbindung, der kennt eben China nicht; oder er glaubt, daß Rußland es je über ſich gewinnen könnte, zu eben ſolchen Mitteln zu greifen wie England mit ſeinem Opiumhandel, den es den Chineſen durch Kanonen aufgezwungen. Die Vortheile, welche Rußland überhaupt von China beziehen kann, bezieht es bereits, und jedem andern ſetzt die Natur unüberſteigliche Hinderniſſe entgegen. Daß unſere Regierung ſich mehr um unſere Nie-

verlaſſungen am Amur bekümmert als früher, iſt eine Nothwendigkeit für den Schutz unſerer eigenen Intereſſen. Darin aber einen Ausgangspunkt für künftige Angriffe gegen China zu ſehen, heißt die Dinge eben mit Engliſchen Augen beurtheilen wollen. Ich will nicht behaupten, daß es bei ernſtlichen Anſtrengungen nicht ſchon gelungen wäre oder noch gelingen könnte, mit China in nähere und für die Zukunft entſcheidende Verbindungen zu treten und Verhältniſſe herzuſtellen, die in Europa allerdings Stoff zu Nachdenken geben könnten. Aber eine mehr als hundertjährige Erfahrung liegt vor, um zu beweiſen, daß Rußland das nicht will. Obgleich in Peking Ruſſen leben, iſt die Verbindung mit jener „himmliſchen Hauptſtadt" noch immer vollkommen Null, und es geſchieht auch nicht das Geringſte, um ſie bedeutender zu machen. Was ſollte, was könnte Rußland in China zu gewinnen haben? Die Eroberung dieſes Landes wäre ein Unglück für den Eroberer, es müßte denn auf Actien geſchehen für irgend einen modernen Cortez oder Pizarro, wie es vor einiger Zeit auch wirklich vorgeſchlagen worden iſt. Man hat dieſe Idee belächelt, als ſie zum erſten Male auftauchte; wer aber die Verhältniſſe kennt, kann ſie nicht für ſo utopiſch halten, als ſie auf den erſten Augenblick erſcheint. Vielleicht iſt überhaupt die Zeit der Kriege auf Actien und Dividenden nicht mehr ſo weit entfernt, daß man nur mit Hohn auf eine ſo practiſche Auffaſſung des Aſſociationsgeiſtes herab ſehen dürfte! Was iſt eigentlich die Britiſche Herrſchaft in Indien anders? Daß es weder an Unterbringung Chineſiſcher Eroberungs-Actien, noch an einem höchſtcommandirenden Verwaltungs-Director, noch an den bewaffneten Agenten fehlen würde, dafür liegen ſeit dem Jahre 1848 in Europa und Amerika Beweiſe genug vor. Die Kanonen-Subſcription in Turin, die Freiſchaaren und Fremdenlegionen, die ſich noch überall gefunden, wo man ſie gerade gebraucht, und Mr. Walker in Amerika ſprechen wenigſtens nicht dagegen, und China würde allerdings Dividenden geben, namentlich wenn dort ſo verfahren wird, wie in unſerm Kertſch verfahren worden iſt. Es will und will bei uns mit dem Vergeſſen nicht gehen. Das Gedächtniß iſt bei Nationen ein gewaltiges Ding!

Irkutsk, 14. December. Am 14. December, 4 Uhr 30 Minuten und am 15. 4 Uhr 6 Minuten, fanden hierſelbſt Erſtöße ſtatt, von denen der letztere heftiger als der erſte. Im Ganzen haben wir im Jahre 1856 fünf ſolcher Erderſchütterungen erlebt, nämlich außer den beiden erwähnten noch am 31. März, am 9. April und am 9. Juni. — Eine ungewöhnliche Erſcheinung iſt der diesjährige milde Winter. Während ſonſt im November und December 25 Grad Kälte Regel waren, zeigt das Thermometer im Laufe des November nur einmal 18 Grad, ſonſt aber zwiſchen 4 und 7 Grad. Am 7. December fiel das Thermometer bei Nordwind auf 27,5; als aber der Nordwind ſich umſetzte, ſtieg es wieder auf — 7 Grad. Dazu kommt eine Arſchin hoher Schneefall, ebenfalls in unſerer Gegend eine Seltenheit.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Karlsruhe, 20. Februar. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt **Konſtantin** von Rußland iſt dieſen Mittag wieder von hier abgereiſt, wie man hört, zu einem Beſuche am Königl. Hofe in Stuttgart.

München, 16. Febr. Wie „Deutſchl." vernimmt, hat das Cultusminiſterium ein Schreiben an ſämmtliche Biſchöfe Bayerns erlaſſen, in welchem ſie aufgefordert werden, keine Jeſuiten mehr zu Prieſter-Exercitien zu berufen. Es ſei dies ohnedies eine Art Armuthszeugniß für den Clerus, unter dem gewiß auch ein tüchtiger Mann zu ſolchem Zwecke ſich finden werde; außerdem ſei eine derartige Berufung eigentlich durch frühere Verordnungen verboten.

Lindau, 18. Februar. Die Errichtung ſchwimmender Eiſenbahnen durch Erbauung von großen Fahrzeugen zur Aufnahme von geladenen Eiſenbahnwagen wird, nach der „N. M. Z." nun auch auf dem Bodenſee in Anregung gebracht. Herr v. Rappard aus Bern kam in letzter Zeit bei den K. Württembergiſchen Behörden mit dem Project ein, um in der Ausführung die mit Waaren befrachteten Eiſenbahn-Wagen der Württembergiſchen Eiſenbahn direct von Friedrichshafen nach Romanshorn überzuſetzen.

Oeſterreich.

Wien, 22. Februar. (Tel.-Bur.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Konſtantinopel vom 13. d. melden, daß der Hat-Humaum

in Wirkſamkeit geſetzt worden ſei. Riſaat Paſcha iſt geſtorben. Kabuli Effendi bringt den Firman in Betreff des Divans ad hoc nach Jaſſy, Kiamil Bey nach Bukareſt. Mit Baltazzi iſt ein Anlehen von 10 Millionen Piaſtern abgeſchloſſen worden.

Italien.

Mailand, 10. Februar. Großes Aufſehen erregt ein bedauerlicher Vorfall in Mantua. Derſelbe betrifft einen Ehrenhandel zwiſchen einem Offizier der dortigen Garniſon und einem Civiliſten. Die „A. A. Z.“ giebt darüber folgende Auskunft: Wie überall, bildeten ſich hier in der Oper Parteien für und gegen die Prima-Donna. Vor einigen Tagen wurde dieſe von der Partei ihrer Anhänger — den Offizieren — beklatſcht, von der Gegenpartei aber ausgeziſcht. Dies gab Veranlaſſung, daß ein Lieutenant vom Zobl-Infanterie einem hinter ihm ſtehenden ziſchenden Civiliſten ſagte: „Sie haben gar keinen Begriff von Muſik!“ — „Warum?“ — „Weil Sie ziſchen!“ Damit war's für den Moment aus. Die Umgebung aber hatte das Wechſeln dieſer wenigen Worte bemerkt. Der Civiliſt, Thierarzt Bianchi, wurde umringt und gefragt, was es gegeben habe, und wahrſcheinlich aufgemuntert zu dem, was er ſpäter ausführte; denn nach einiger Zeit drängte er ſich wieder an den Offizier, auf eine Weiſe, daß dieſer, Lieutenant M., ihn fragte: „Wollen Sie was von mir?“ — „Allerdings; Sie haben mich beleidigt und ſind mir Genugthuung ſchuldig.“ M. antwortete: „Sehr gern!“ Bianchi: „Ich bin nicht gewandt den Säbel zu führen, und fordere Sie auf Piſtolen.“ Die Secundanten wurden gewählt, um das Nähere zu verabreden, doch ſchon andern Tages kam der Secundant Bianchi's — ein gewiſſer Arivabene, quittirter Oeſterreichiſcher Oberlieutenant, wegen revolutionairer Umtriebe zum Tode verurtheilt und dann begnadigt — mit der Vorſtellung, daß Bianchi Familienvater ſei, ein Piſtolenduell einen ſehr traurigen Ausgang haben könne, und mit Säbeln die Sache auszumachen wäre. Eingegangen. Wahrſcheinlich war es nun ebenfalls zu Bianchi's Ohren gekommen, daß Lieutenant M. ein ausgezeichneter Fechter iſt, denn auf ſeinen Wunſch wurde abermals auf Piſtolen entſchieden und endlich am 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, das Stelldichein in Bosco Fontana feſtgeſetzt. Die Offiziere fuhren hinaus, warteten volle zwei Stunden, wer aber nicht kam, war Bianchi. Abends jedoch war er unverſchämt genug, im Theater, und nach dieſem in der Cavalchina (Redoute der Italiener) zu erſcheinen. An Provocirungen von Seiten der Offiziere fehlte es nun nicht, ſo daß er es vorzog, ſich zu entfernen. Ungefähr um 2 Uhr Morgens ging Lieutenant M. mit Oberlieutenant D. am Café Parthenope, dem revolutionairen Kaffeehaus, dem Theater gegenüber, vorbei, und glaubte ſeines Gegners Secundanten Arivabene zu erblicken. Während D. einen Augenblick bei Seite treten mußte, ging M. ganz allein hin, um Arivabene über die Urſache des Nichtkommens zu befragen. Der Geſuchte war aber nicht da, ſondern Bianchi ſelbſt trat ihm mit Keckheit entgegen. M., ihn erblickend, richtete die beabſichtigte Frage an ihn, und fügte bei, daß er ihn für einen Feigling erklären müſſe. Auf dieſes gab Bianchi — wahrſcheinlich im Gefühl ſeiner Sicherheit in Mitte ſeiner Freunde — M. einen Fauſtſchlag in's Geſicht, ſo daß dieſem das Blut aus der Naſe quoll. Natürlich zog nun der Offizier, wurde aber von einem zweiten Arivabene, einem Verwandten des Secundanten, und von Bianchi ſelbſt übermannt, ihm der Säbel aus der Hand gewunden, und er auf einen Stuhl niedergedrückt. Unter dem Ringen kam auf M.'s Hilferuf Oberlieutenant D. in das Kaffeehaus, und M., der ſich mit einer Gewaltanſtrengung losriß, ſpringt zu D. und reißt deſſen Säbel heraus. Auf das entflieht die ganze Schaar der Civiliſten, etwa acht bis zehn. Bianchi flüchtet in ein zweites Zimmer, M. ihm nach. Bianchi hält ein von Rohr geflochtenes Sopha als Barrikade vor ſich, M. reißt aber mit ſolcher Gewalt daran, daß Bianchi fällt, und nun verſetzt ihm M. mit ſeinem Säbel einige Hiebe, ſo daß Bianchi bald in ſeinem Blute ſchwimmt. Dies iſt der wahre Vorfall im Kaffeehauſe, der mit Blitzesſchnelle aber ganz entſtellt, im Theater bekannt wurde, wo binnen zehn Minuten Alles die Cavalchina verlaſſen hatte, und ſogar Damen mit geballten Fäuſten aus den Logen auf die Offiziere im Parterre drohten. Die Wahrheit der Geſchichte, ſo wie ich ſie hier gebe, iſt beſtätigt durch die Ausſage des Kaffeehaus-Beſitzers und des Marqueurs, welche ſchon eine Stunde nach dem Vorfall gerichtlich vernommen wurden. Indeſſen laufen hier an Ort und Stelle

die ſchändlichſten Lügen um, welche alle ziemlich gleich dahin lauten, daß 10, 12 bis 20 Offiziere auf einmal den nichts ahnenden und wehrloſen Bianchi überfielen und mit ihren Säbeln in Stücke zerhackten; was werden erſt die ausländiſchen, namentlich Turiner Blätter ſagen! Die Aufregung von Seiten des Civils iſt in Folge deſſen nicht gering; geſtern ſind ſchon mehrere Offiziere inſultirt worden. Vom Civil war geſtern Niemand mehr in der Oper, und ſelbſt das Ballettcorps benahm ſich auf der Bühne mit auffallender Geringſchätzung. ... Bianchi iſt wohl ſchwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, und wird zweifelsohne aufkommen. — Die Unterſuchung dieſes ganzen Vorfalls hat Graf Thun in die Hand genommen; die Sache bringt einen häßlichen Mißklang in den Ton allgemeiner Freude. Ein Correſpondent der „Allg. Ztg." warnt vor voreiligen Aburtheilen, indem er bemerkt, daß nirgends der Kaiſerliche Offizier ſich in einer ſchwierigeren Stellung befinden könne, als inmitten der Lombardiſchen Bevölkerung.

Der „A. A. Z" wird aus Nizza vom 12. Februar geſchrieben: Aus Genua vernimmt man von einem mißlungenen Mordverſuch eines Geiſtlichen auf ſeinen biſchöflichen Obern. Der Mörder iſt in den Händen der Gerechtigkeit. Nähere Details fehlen, nur will man wiſſen, daß der Unglückliche ſeine That mit dem Ausrufe vollbrachte: „Wenn Genua ſeinen Stbour hat, ſoll ihm auch der Berger nicht fehlen." — Die „Gazzetta di Venezia" entnimmt der „Bilancia" eine Notiz über dieſen Vorfall, die weit gelinder lautet und nur von fürchterlichen Drohungen ſpricht, welche ein Prieſter gegen den Erzbiſchof ausgeſtoßen haben ſoll.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. (Zeit.) In der Engliſch-Perſiſchen Angelegenheit, die ſchon auf dem Wege der Löſung zu ſein ſchien, iſt, wie man ſagt, ein neuer Umſtand eingetreten. Es handelt ſich um eine Forderung von 300,000 Pfund Sterling, die Ferukh Khan an Lord Cowley im Namen ſeiner Regierung geſtellt haben ſoll. Dieſe Summe wäre Großbritannien an Perſien kraft eines mehr als 30 Jahre alten Vertrages ſchuldig, durch welchen Großbritannien ſich verpflichtet hätte, an Perſien im Fall eines Krieges gegen irgend eine Europäiſche Macht jährlich 100,000 Pfd. St. zu zahlen. Nun habe Perſien ſeitdem einen dreijährigen Krieg (1826—1828) gegen Rußland zu beſtehen gehabt, und habe daher das Recht, 300,000 Pfd. St. zu fordern, für deren Zahlung England bisher taub geweſen. Von der andern Seite will England Perſien die Kriegskoſten aufbürden; auf dieſe Weiſe hält man ein Arrangement nicht für möglich.

Paris, 19. Februar. Der junge Mann, der vor einigen Tagen die Kühnheit hatte, der Kaiſerin in den Tuilerieen zu nahe zu treten, iſt nach zwei Verhören als ein unſchädlicher Narr erkannt worden, und ſoll bereits in Freiheit geſetzt worden ſein.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Febr. (St.-A.) Aehnlich dem „Pays" berichtet „Morning Chronicle", Herat und Buſchir würden wechſelſeitig zurückgegeben werden. Karrak würde ein Freihafen und ein gewiſſer Gebietstheil würde zur Anlage einer Engliſchen Eiſenbahnſtation und Dampfer-Rhede abgetreten. Frankreich ſteht von ſeinen Anſprüchen auf Karrak ab.

London, 20. Februar. (St.-A.) Wie dem „Advertiſer" verſichert wird, hat die Regierung geſtern Abend eine telegraphiſche Depeſche erhalten, daß Kanton von der Britiſchen Flotte von Grund aus zerſtört worden ſei. (?)

Türkei.

(A. A. Z.) Der „Morning Advertiſer" bringt folgenden Auszug aus einem, Kairo, den 5. Februar, datirten Privatbriefe: „Wir ſind geſtern Abend einer großen Gefahr entronnen. Es war nämlich ein Complott im Werke, welches den Zweck hatte, die Eiſenbahnſchienen in der Nähe der Stadt aufzureißen und während der dadurch muthmaßlich entſtandenen Verwirrung die 400,000 Pfd. St. in Specie (das Schiff „Pera" hatte dieſe Summe gebracht) enthaltende Kaſſe zu plündern. Der Anſchlag ward jedoch entdeckt, und 150 Perſonen wurden verhaftet."

Perſien.

Die Lage Perſiens bleibt noch immer im Dunkeln und die Nachrichten widerſprechen ſich. Während die „Preſſe d'Orient" die Hauptſtadt und die Provinzen mit dem größten Wetteifer eine Menge Freiwillige ſtellen und dieſelben ſogleich auf das Kriegstheater ziehen läßt, ſagt das „Journal de Conſtantinople", daß die Proclamation des heiligen Krieges von

der muſelmänniſchen Geiſtlichkeit nicht anerkannt werde, daß die Empörung in dem Perſiſchen Kurdiſtan ausgebrochen ſei, und daß die verbannten Prinzen in Bagdad oder auf den Gränzen ſich aufhalten, bereit, in das Königreich einzufallen, mit welchem ſie nicht aufgehört haben Verbindungen zu unterhalten. Andererſeits ruft der Schah, der ſich zwiſchen zwei Engliſche Armeecorps geſtellt ſieht, den eventuellen Beiſtand Rußlands an.

China.

(N. Pr. Z.) Zur Ergänzung der Nachrichten, die mit der letzten Ueberlandpoſt aus Kanton eingegangen ſind, dient noch Folgendes: Außer dem Verluſte des 17,000 Bände umfaſſenden Büchervorrathes der Offizin des ehemaligen Chineſiſchen Repoſitoriums, ſo wie der ganz unerſetzlichen Preſſen und Typen der Amerikaniſchen Baptiſten-Miſſions-Geſellſchaft, iſt auch der Verluſt der Schriften-Sammlung des ſogenannten „Bücherclubbs“ in Kanton und der werthvollen Sammlung botaniſcher und anderer Werke des Dr. Hance im Britiſchen Conſulat zu beklagen. Das Britiſche Conſulat in Kanton befindet ſich gegenwärtig auf einem Fahrzeuge, einem der ſogenannten „Flower-Boats“. — Am 20. December wurde auf der Inſel Whampoa bei Kanton ein angeſehener Kaufmann, Cowper der Aeltere, als er mit ſeiner Familie in ſeinem Garten ſpazierte, unverſehens von mehreren handfeſten Chineſen überfallen und in ein Boot geſchleppt; ſeitdem iſt er verſchwunden. Man vermuthet, daß, da auf den Kopf ſeines Sohnes, des Beſitzers einer Schiffswerfte, von den Mandarinen ein Preis geſetzt war, die Leute ſich in der Perſon irrten. Der Amerikaniſche Conſul Parkes ſoll von der Behörde zu Whampoa die Herbeiſchaffung und Auslieferung des Geraubten gefordert haben, widrigenfalls man die Stadt in Brand ſchießen würde.

Neueſte Poſt.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Febr. (N. Pr. Z.) Die Staaten, welche den Sundzoll-Tractat mit Dänemark abſchließen, ſind: Oeſterreich, Belgien, Spanien, Großbritannien, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, die Niederlande, Preußen, Rußland, Schweden und Norwegen und die Hanſeſtädte. Von Nordamerika iſt Nachricht eingetroffen, daß die Vereinigten Staaten ſich den Principien des Tractates anſchließen und ihre Sonderſtellung zur Sundzoll-Frage aufgeben (?). Da die Delegirten mehrmal am Tage den Telegraphen benutzen, ſo hofft man täglich, daß der Vertrag unterzeichnet wird. — Montag, den 23. d. M., gehen die Noten in der Frage der Deutſchen Fürſtenthümer nach Berlin und Wien ab.

Deutſchland.

Berlin, 23. Februar. (H. C.) In den gelehrten Kreiſen circulirt das Gerücht von einer Beſorgniß erregenden Erkrankung Alexander von Humboldt's.

Karlsruhe, 23. Februar. (Zeit.) Der von Sewaſtopol her berühmte General Todleben weilt ſeit vorgeſtern in unſerer Stadt. Der General zieht überall, wo er erſcheint, die allgemeinſte Aufmerkſamkeit auf ſich. Seine Perſönlichkeit iſt eine ächt militairiſche und imponirende, im Verhältniß zu ſeiner Stellung iſt er noch ſehr jung.

Stuttgart, 21. Febr. (St.-A.) Geſtern traf Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin von Rußland hier ein.

Stuttgart, 23. Februar. (St.-A.) Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin haben geſtern Vormittag die Reiſe nach Nizza angetreten; auch iſt mit denſelben Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Konſtantin von Rußland von hier abgereiſt.

Oeſterreich.

Wien, 22. Februar. Die heutige Nummer der „Wiener Zeitung“ enthält eine Kaiſerliche Verordnung über die Einführung eines neuen Paßſyſtems. Die „Oeſterr. C.“ bemerkt dazu: Es läßt ſich nicht leugnen, daß das bisherige Syſtem manche Beläſtigung und Hemmniſſe für den Reiſenden enthielt. Durch das jetzt publicirte wird dagegen jede Paßreviſion im Innern aufgehoben und an die Gränze verlegt. Eine natürliche Folge der Durchführung dieſer Beſtimmung war, daß Inländer für Reiſen im Inlande eines Paſſes nicht bedürfen und einfache Legitimationskarten diesfalls genügen.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. (Zeit.) Es wird ſehr viel von der bevorſtehenden Krönung des Kaiſers und der Kaiſerin geſprochen, und zwar in Kreiſen, die gut unterrichtet ſind.

Paris, 25. Februar. (St.-A.) Ferukh Khan ſoll auf die Bezahlung der 300,000 Pfd. St., die Perſien in Folge eines frühe-

ren Vertrages noch von England zu fordern berechtigt war, im Auftrage ſeines Souverains förmlich verzichtet haben.

Paris, 26. Februar. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ dementirt die Gerüchte, welche in Betreff der Aenderung im Unterrichts-Syſtem circuliren. In Aix hat in der Kunſt- und Handwerker-Schule ein Aufruhr ſtattgefunden, in Folge deſſen 30 Schüler verhaftet worden ſind.

Paris, 27. Febr. (Tel. Bur.) Nach einer hier eingetroffenen Depeſche aus Turin iſt Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland am 26. daſelbſt eingetroffen. Aus Neapel wird vom 23. d. gemeldet, daß vollſtändige Ruhe daſelbſt herrſche, die geheimen Geſellſchaften aber Thätigkeit entwickeln.

Aus Makao vom 10. Januar wird gemeldet, daß der Kaiſer von China ſämmtliche fünf, den Europäern geöffnete Häfen in Belagerungszuſtand erklärt habe.

Spanien.

(St.-A.) Zu Almaden, Provinz Ciudad-Real, ſind die Kornpreiſe ſo geſtiegen, daß Unruhen drohten und die Behörde ſich veranlaßt fand, Stadt und Umgegend in Belagerungszuſtand zu erklären. Sämmtliche Einwohner mußten die Waffen abliefern. — Wie in Madrid, ſo entdeckt die Polizei fortwährend in anderen Städten des Landes mehr oder weniger bedeutende Waffen-Niederlagen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Februar. (St.-A.) Eine in den Kohlengruben von Lundhill ſtattgehabte Exploſion hat im ganzen Bezirk von Sheffield tiefe Trauer verbreitet. Es giebt kaum eine Familie, die nicht betroffen wäre; aus manchem Haushalt ſind alle männlichen Mitglieder — z. B. der Vater mit drei oder vier Söhnen — weggerafft. Geſtern Nachmittag erſchien eine Liſte von 155 Namen lebendig Begrabener, aber Mehrere werden vermißt, deren Namen noch nicht ermittelt ſind, und bei den gefährlichen Verwundungen der mit Noth aus dem flammenden Schachte Hervorgezogenen wird die Geſammtzahl der Opfer wohl 200 erreichen. Obgleich die Exploſion wenige Minuten nach 12 Uhr Mittags erfolgte, war vor 4 Uhr an keinen Rettungsverſuch zu denken. Eine Anzahl braver Leute, die das Leben für ihre Kameraden in die Schanze ſchlugen, verbrachten ungefähr eine Stunde mit der Auskundſchaftung des Bergwerks und drangen 400 Ellen weit in's Innere, bis ſie auf ein 50 bis 60 Ellen weites Kohlenlager ſtießen, welches ganz in Flammen ſtand. Trotzdem mehrere Stunden ſeit dem Ausbruch vergangen waren, und die drückendſte Atmoſphäre in der Grube herrſchte, gelang es ihnen hier, 19 Menſchen hervorzuziehen, die alle noch bei Bewußtſein waren oder doch athmeten und die man durch ärztliche Pflege zu retten hofft. Auf der Nordſeite dagegen fand man 10 geſchwärzte und furchtbar verſtümmelte Leichen, von denen man noch Zeit hatte, ſieben an's Tageslicht zu ſchaffen. Der um ſich greifende Brand zwang jetzt die zwölf Braven zum eiligſten Rückzuge, und nach ſehr langer und peinlicher Berathung kamen die Eigenthümer zu dem Entſchluß, alle Zugänge verſtopfen zu laſſen, denn Menſchenhand vermochte die Verſchütteten unmöglich mehr zu retten, und wenn das ganze Grubenwerk mit ſeinen Stützen und Schachten nicht in ſich zuſammenſtürzen ſollte, mußte man das Feuer durch Entziehung der Luft zu erſticken ſuchen. Wie es ſcheint, war dies geſtern Abend geglückt. In einigen Tagen wird man die Leichen oder Gebeine von 170 bis 180 Arbeitern ausgraben.

(N. Pr. Z.) Die Verhandlungen mit Feruhk Khan, dem Perſiſchen Botſchafter in Paris, ſind noch immer Gegenſtand der mannigfachſten Gerüchte. Während die „Ind. belge“ nach ihren Pariſer Berichten deren Unterbrechung als ſicher bezeichnet, nehmen ſie nach der „Morning Poſt“ einen günſtigen Verlauf, indem Louis Napoleon die Vermittelung des Friedens ſich ſehr angelegen ſein laſſe, und der „Nord“ bringt ſogar die Nachricht von dem erfolgten Friedensſchluſſe; er enthält nämlich folgende Depeſche aus Paris vom 22. d., Abends: „Die Perſiſche Angelegenheit iſt zum Schluſſe gediehen. Das Einvernehmen zwiſchen England und Perſien iſt hergeſtellt. Am Freitag hat man ſich über die Bedingungen geeinigt. Nicht im Stande, alle Bedingungen mitzutheilen, führe ich nur die eine an, daß England Conſuln in allen Städten haben ſoll, wo ein Ruſſiſcher Conſul reſidirt.“ Bis jetzt ſteht dieſe Nachricht noch vereinzelt, ihre Beſtätigung iſt alſo abzuwarten.

Türkei.

Aus Konſtantinopel, 13. Februar, wird der „Oeſterr. Correſp.“ gemeldet: Die Perſiſche Armee iſt wegen des langen Sold-Rückſtandes

unzufrieden. Die Mutter des Schahs iſt für den Frieden mit England.

Konſtantinopel, 16. Febr. Die von der Türkiſchen Regierung niedergeſetzte militairiſche Commiſſion, um über die Art der in Folge des Reform-Fermans vorzunehmenden Einverleibung der Chriſten in die Türkiſche Armee ein Gutachten abzugeben, hat ſich gegen die Bildung beſonderer chriſtlicher Regimenter ausgeſprochen. Die Chriſten ſollen einzeln in die Türkiſche Armee eintreten. Ein ſpecieller Militair-Codex und permanente Kriegsgerichte ſollen gegen die von dieſer Einrichtung etwa zu befürchtenden Acte des Fanatismus und der Intoleranz Schutz gewähren. Wie man glaubt, wird ſich der Tanſimatsrath, dem die Frage zur ſchließlichen Entſcheidung unterbreitet werden ſoll, in demſelben Sinne ausſprechen.

Aus Antivari, 6. Februar, wird der „Agr. Z.“ geſchrieben: Die Expeditions-Truppen in Albanien werden vermindert. Dieſer Tage ſchifften ſich bereits mehrere Abtheilungen auf einem Türkiſchen Dampfer ein und andere werden ihnen folgen. Albanien wurde ſomit nicht organiſirt und es bleibt die frühere träge Verwaltung und das wilde, ungeſittete Leben. Wie immer wurden auch diesmal die Maßregeln nur zur Hälfte durchgeführt; die Chriſten leben verachtet und verfolgt, gleichſam in Sclaverei, gleich jenen in den übrigen Türkiſchen Provinzen, und der mächtigere Mohamedaner wird noch anmaßender werden, ſobald er die geringen Reſultate dieſer pomphaften Expedition bemerkt haben wird.

Perſien.

Die Uebereinkunft zwiſchen England und Perſien iſt noch nicht definitiv abgeſchloſſen, weil ſie noch nicht unterzeichnet iſt und man Nachrichten aus London erwartet. So telegraphirt man dem „Nord“ unter dem 24. Februar aus Paris, der bekanntlich die Sache ſchon als ausgeglichen gemeldet hatte. Indeß ſcheint eine Einigung zwiſchen Ferukh Khan und dem Engliſchen Geſandten Lord Cowley in der That ſchon erfolgt zu ſein; auch die „Morning Poſt“ berichtet, daß der Vertrag mit Perſien in Paris unterzeichnet werden würde.

Oſtindien und China.

Aus Trieſt, 25. Februar, wird telegraphirt: Wir erhalten Nachrichten aus Honkong vom 15. Januar. Eine zahlreiche Chineſiſche Flotte hatte die vor den Forts von Kanton ankernden Engliſchen Dampfer angegriffen. Der Angriff mißlang; doch zogen ſich die Chineſiſchen Fahrzeuge in guter Ordnung zurück. Der Befehlshaber der Britiſchen Streitkräfte, Admiral Seymour, hatte Truppen ausgeſchifft, und dieſelben hatten den größeren Theil der Vorſtädte von Kanton in Brand geſteckt.

Nach aus Kanton eingegangenen Berichten fahren die Chineſen fort, die Forts der Engländer zu beſchießen. Bei der Inſel Whampoa, im Hafen von Kanton, hat ſich die Flotte der Kaiſerlichen mit der der inſurgirten Chineſen vereinigt, um die Engländer gemeinſam anzugreifen. Chineſiſche Dſchunken haben den Engliſchen Dampfer „Thiſtle“ angegriffen, die Mannſchaft niedergemetzelt und das Schiff verbrannt.

Amerika.

Newyork, 7. Febr. (Zeit.) Im Congreß geht die Bill über den Atlantiſchen Telegraphen langſam vorwärts, doch zweifelt man nicht an ihrer ſchließlichen Annahme. — In Waſhington iſt am 6. das National-Theater abgebrannt; nichts blieb ſtehen als die kahlen Mauern. — Im Gebiet der Union iſt überall Thauwetter eingetreten, und die Flüſſe beginnen zu ſteigen. — Auf den Philippiniſchen Inſeln hat ein Orkan 15,000 Häuſer niedergeriſſen und auch in Manilla großen Schaden angerichtet.

(St.-A.) Aus Porto Plata (St. Domingo) wird durch das Dampfſchiff „Magdalena“, welches St. Thomas am 1. Februar verlaſſen hat, gemeldet, daß der dortige Spaniſche Conſul, Hr. Segovia, von dem Volke mißhandelt worden iſt, und ſich auf einer Engliſchen Bark nach St. Thomas geflüchtet hat. Das Spaniſche Wappen und die Spaniſche Flagge ſind vom Conſulats-Gebäude abgeriſſen worden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. a. c. ſub No. 310 das allhier in der Vorſtadt im 3. Quartal ſub No. 356 belegene hölzerne Wohnhaus der Wittwe Jedoſja Balzow cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, und daß die desfallſigen Licitations-Termine auf den 18., 19. und 20.

April, der vierte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. April c. angeſetzt worden ſind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeführten Terminen um 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigericht zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 13. Febr. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 65. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 26. d. M. ſub No. 208, das zum Nachlaß des verſtorbenen hieſigen Kaufmanns A. L. Ziebutz gehörige, allhier im 1. Quartal der Stadt ſub No. $\frac{24}{27}$ belegene ſteinerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, und die desfallſigen Termine auf den 19., 20. und 21. März c. der vierte Termin aber, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. März c. angeſetzt worden iſt. — Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigericht zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 30. Jan. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 37. G. Mors, Secrt. 1

Todes-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, meinen vielgeliebten Gatten und unſern theuren Vater

Carl Guſtav Lorenzſonn

in ſeinem 78ſten Lebensjahre nach einem dreimonatlichen Krankenlager am 17. d. M. von dieſer Welt abzurufen.

Torgel, den 20. Februar 1857.

Die Gattin und Kinder.

Von der Adminiſtration der Leichen-Caſſa „die Hülfe“ wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß ſeit dem 1. November 1856 nachfolgende Mitglieder mit Tode abgegangen ſind, nämlich

männliche:

Herr G. G. Krellenberg, No. 404,
„ Franz G. Guthan, No. 12,
„ J. C. Peterſen, No. 29.
„ Hermann Otto, No. 148,
„ H. J. Hannemann, No. 254,
„ Georg Metelmann, No. 98;

weibliche:

Frau A. E. Siebert, No. 341,
„ A. J. Johannſon, No. 466,

und erſucht dieſelbe dringend um die Berichtigung der noch unbezahlten Beiträge.

Pernau, den 15. Februar 1857.

N. Frey. W. Schultz. Schütz,
d. derz. Vorſteher. 2

Zwei junge Leute, die Talent zum Zeichnen haben, können als Lehrlinge in einem Graveurgeſchäft in St. Petersburg placirt werden. Nähere Auskunft wird in der Bude des Hrn. H. G. Oehlbaum in der Vorſtadt ertheilt. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich für mein Färbereigeſchäft nunmehr einen tüchtigen Färbergehülfen angagirt habe, wodurch ich in den Stand geſetzt bin, Färbereien in allen Branchen zu übernehmen und zur Zufriedenheit des geehrten Publicums auszuführen. Um geneigtes Zutrauen bittet

verwittwete Schüler. 1

Pernau, den 8. Februar 1857.

Ein Knabe von ordentlichen Aeltern kann als Lehrling eine Stelle finden beim Brandmeiſter Kajander in Pernau.

In der Stadt Pernau iſt ein ſteinernes Wohnhaus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 3

Vom 15. bis zum 22. Februar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Emma Henriette Charlotte Meyer. — St. Eliſabeth's-Kirche: Jacob Alexander Freimann. — Hans Chriſtian Maurer. — Pauline Roſalie Jaanſon.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 9. 1857.

Sonnabend, den 2. März.

Inländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 26. Febr. (H. C.) Bei der Stellung, welche das hieſige Cabinet in der Neuenburger Frage einnimmt, gewinnt die Anſicht in den hieſigen diplomatiſchen Kreiſen Raum, daß ein Zuſammentritt der Pariſer Conferenz einſtweilen völlig nutzlos ſei und die Verhandlungen ohne Ergebniß bleiben würden. Beharrt man Preußiſcher Seits bei der Auffaſſung, daß die Forderung der bedingungsloſen Freilaſſung der gefangenen Royaliſten dadurch, daß dieſelben durch Entfernung vom Schweizeriſchen Boden beſtraft worden ſeien, nicht erfüllt worden ſei, ſo fehlt der Ausgangspunkt für eine beide Theile befriedigende Löſung, zumal wenn Preußen hinſichtlich der Vorlage, welche der Pariſer Conferenz unterbreitet werden ſoll, gar nicht einmal mitwirkt. Bei dieſer Lage der Sache iſt eine Löſung überhaupt gar nicht abzuſehen, und die Diplomatie ſcheint ſich ſchon mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Neuenburger Streitfrage noch eine geraume Zeit auf ſich ſelbſt beruhen werde, wenn nicht eine weſentliche Aenderung in der Auffaſſung der Sache hier ſowohl wie in Bern eintritt.

Karlsruhe, 27. Februar. Se. K. H. der Großfürſt Michael von Rußland hat ſich geſtern nach Raſtatt begeben, um die dortigen Feſtungswerke zu beſichtigen, und iſt am Abend wieder hierher zurückgekehrt. Der Kaiſerlich Ruſſiſche General v. Todleben iſt vorgeſtern von hier wieder abgereiſt.

Oeſterreich.

Wien, 24. Febr. (A. Z.) Ein großer Ball in der hieſigen K. K. Irrenheilanſtalt, welcher verfloſſenen Sonntag abgehalten wurde, zählt jedenfalls zu den intereſſanteſten Ballfeſten der Saiſon. Neben den Beamten und dem ärztlichen Perſonal haben von den 400 Irren, die ſich in der Anſtalt befinden, 220 an dem Ball theilgenommen. Die Muſik leiteten Mitglieder des Männer-Geſangvereins. Getanzt wurden in muſterhafter Ordnung Polka, Quadrille, Walzer u. ſ. w. Der Tiſch war mit Wein, Bier, Braten, Zuckerwerk u. ſ. w. reichlich beſetzt, keine Spur von Wahnſinn zeigte ſich, nicht die geringſte Unordnung fiel vor; die heiterſte Laune beherrſchte dieſen merkwürdigen Ball, der erſt um 3 Uhr Morgens endete.

Wien, 26. Febr. (N. Pr. Z.) Aus Paris wird geſchrieben: Der Franzöſiſche Botſchafter in Wien, Baron Bourqueney, hat jetzt in officieller Weiſe aus Wien hierher gemeldet, daß die Oeſterreichiſche Regierung von dem Turiner Cabinette Erklärungen wegen der Sprache der Sardiniſchen Preſſe verlangt hat. Dieſe immer ärger werdende Spannung zwiſchen Oeſterreich und Piemont fängt an die hieſige Regierung zu beunruhigen, aber ſo viel ich höre, wird ſie ſich ganz paſſiv verhalten, d. h. die Vorſtellungen Oeſterreichs nicht unterſtützen.

Aus Paris wird geſchrieben: Die hieſige Regierung hat ungern erfahren, daß die Oeſterreichiſche Diplomatie alle ihre Einflüſſe an den Deutſchen Höfen in Bewegung ſetzt, um dieſe gegen die Union der Donau-Fürſtenthümer zu ſtimmen. Oeſterreich hofft dadurch einen mittelbaren Einfluß auf die öffentliche Meinung und die Entſchließungen der großen Mächte hervorzurufen.

(H. C.) Bei der in Paris zuſammentretenden Conferenz zur Erledigung der Neuen-

burger Angelegenheit wird die Schweiz, welche auch bei der Londoner Conferenz nicht repräsentirt war, nicht vertreten sein, dagegen hat das Französische Cabinet die Erklärung abgegeben, daß es als Vermittler zwischen Preußen und der Schweiz die Vertretung der Schweizerischen Interessen in Anspruch nehme.

Italien.

Nizza, 28. Februar. (St.-A.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg, die am 26. d., abends 7 Uhr, auf dem Dampfschiff „Olaf" von Marseille abgesegelten, sind nach einer sehr schlechten Ueberfahrt gestern Abend 9 Uhr in Villa franca angekommen, von wo aus sie ihre Reise gleich fortgesetzt haben und halb 11 Uhr in Villa Avigdor bei Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland angekommen sind.

Mailand, 20. Februar. (Zeit.) Erzherzog Maximilian wird den Titel eines Kaiserlichen Statthalters führen und in den Verwaltungs-Arbeiten durch drei Italienische Räthe ad latus unterstützt werden. Graf Gyulay ist zum Oberfeldherrn an der Stelle Radetzky's ernannt worden. — Die Bälle, welche einige Aristokraten geben wollten, haben unterbleiben müssen, weil die Damenwelt sich geweigert habe, mit den Offizieren zu tanzen.

Turin, 21. Februar. Am 10. Februar — schreibt man dem „Nord" — überbrachte der Graf Paar eine Note, welche Reclamationen gegen das Piemontesische Cabinet enthält und einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen in der Ferne zeigt, wenn Sardinien nicht genügende Erklärungen geben sollte. Die Beschwerden betreffen 1) den Mißbrauch der Sardinischen Presse, 2) die zu Turin von Lombarden gezeichnete Subscription für ein Monument zu Ehren der im Feldzug von 1848 gefallenen Sardinischen Soldaten, 3) eine andere Subscription für den Ankauf der 100 Kanonen. Einer uns direct zugegangenen Privatmittheilung zufolge sind wir in der Lage, vorstehende Angaben in ihrem vollen Umfange und mit Hinzufügen bestätigen zu können, daß die Antwort des Turiner Cabinets bereits nach Wien abgegangen ist und demnach vom Grafen Buol bei dessen Ankunft vorgefunden werden wird.

Schweiz.

Bern, 23. Februar. Ein Berner Correspondent der „Eidgenössischen Zeitung" behauptet: die Nachrichten des Herrn Dr. Kern ließen keinen Zweifel mehr übrig, daß seine bisherigen Bemühungen in Paris erfolglos geblieben seien. „Der König von Preußen — sagt der Correspondent — bleibt bei seiner Ansicht, daß er sich der früher gegebenen Versprechen für entbunden halte; jene Versprechungen seien nur in der Voraussetzung einer bedingungslosen Freigebung der Gefangenen gegeben worden, diese aber sei durch die verhängte Verbannung nicht erfolgt. Dieser Stand der Dinge könnte nun auf zwei Wegen abgeändert werden: entweder müßte die Bundes-Versammlung ihre Beschlüsse vom 15. Januar durch Aufhebung der Verbannung modificiren, oder der König müßte eben seine Ansicht ändern. An das Erstere ist nicht zu denken und für das Letztere keine Hoffnung mehr vorhanden. Unter diesen Verhältnissen bleibt nichts anderes übrig, als das Aufgeben fruchtloser Versuche, und die Abberufung unseres außerordentlichen Gesandten. Diese wird, wie wir hören, auch bald erfolgen, wenn keine Aenderung in der Sachlage eintritt. Auch für diesen Fall würde die Conferenz vermuthlich dennoch zusammentreten, aber eben so vermuthlich einen Vergleich vorlegen, der weder der Schweiz noch Preußen genehm wäre. Daß man uns einen solchen Vergleich mit Gewalt aufdrängen würde, ist nicht zu befürchten, wenigstens hat sich jene Macht, die uns während des ganzen Handels stets den „klarsten Wein" einschenkte, gegen einen solchen Gedanken auf das Bestimmteste ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. (Zeit.) Nach der Beilegung des Englisch-Persischen Conflictes bleiben noch die Neapolitanische, die Neuenburger und die Donaufürstenthümer-Angelegenheit zu regeln. Die erste wird nur mit der Zeit sich friedlicher gestalten, sagt der „Nord", da weder der König Ferdinand, noch die Cabinette von London und Paris den ersten Schritt zu Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen thun wollen. — Was die Unterhandlungen über Neufchatel betrifft, so scheint das Französische Cabinet, welches die Leitung derselben und gewissermaßen eine Verantwortung für die Ermöglichung der Conferenz übernommen hat, als Preis seiner Vermittelung von der Schweiz Garantieen für die Achtung des Europäischen Rechtes und der Unterdrückung jeder revolutionai-

ren Propaganda verlangen zu wollen. — Dem Urtheile der erfahrenſten Diplomaten zufolge — ſchreibt der „Nord“ — iſt die Donaufürſtenthümerfrage die ſchwierigſte. Ein lebhafter Notenwechſel beſteht zwiſchen Paris, London, Petersburg, Wien und Konſtantinopel, ohne daß man einem Vergleiche näher gekommen wäre. Wenn aber trotz der Manöver Oeſterreichs, Englands und der Türkei die Divans ſich für die Vereinigung der Fürſtenthümer ausſprechen, ſo möchte der Kaiſer wohl einen neuen Triumph erringen. Er will dieſe letzte durch den Pariſer Congreß vernachläſſigte Frage im Monat Juni, alſo noch vor den allgemeinen Wahlen, beendigt ſehen und aller Wahrſcheinlichkeit nach werden gegen dieſe Zeit die Bevollmächtigten zu einem Congreß berufen werden.

Paris, 26. Februar. (Zeit.) Die Franzöſiſche und die Engliſche Regierung ſind übereingekommen, eine gemeinſchaftliche Expedition gegen China vorzunehmen. Wie aus den neueſten Nachrichten hervorgeht, wird die Intervention der Europäiſchen Mächte eine ſehr dringende Maßregel ſein. Die Debatten im Unterhauſe über die Chineſiſche Angelegenheit ſind vertagt worden, weil die Unterhandlungen zwiſchen England und Frankreich noch nicht ganz geſchloſſen ſind. Die Nachricht des „Pays“, der Kaiſer von China habe ſämmtliche Häfen, welche den Europäern offen ſind in Belagerungszuſtand erklärt, finden wenig Glauben.

Paris, 28. Februar. (St.-A.) Ferukh Khan hat geſtern einen Courier nach Teheran abgeſchickt, der dem Schah die Kunde von dem bevorſtehenden günſtigen Abſchluſſe der Unterhandlungen mit Englayd überbringt. Eine Antwort des Perſiſchen Cabinets in Bezug auf dieſe Unterhandlungen wird nicht erwartet, da Ferukh Khan bekanntlich mit unbedingten Vollmachten verſehen iſt.

In den Faubourgs haben in Folge des 24. Februar einige Verhaftungen ſtattgefunden; in der Nacht waren mehrere Kränze am Fuße der Baſtille-Säule niedergelegt worden.

Spanien.

Madrid, 21. Februar. (St.-A.) Zu Barcelona hat der General-Capitain in den Kaſſen ein bedeutendes Deficit vorgefunden; zwei Kaſſen-Beamte wurden ſofort abgeſetzt. — Das ſchreckliche Elend in den Aſturien hat die Provinzial-Deputation zu Oviedo veranlaßt, in einer Adreſſe an die Königin Unterſtützung zu begehren und namentlich eine monatliche Geldbewilligung zu Bauten, die eine Anzahl Leute beſchäftigen können, zu beanſpruchen.

Der Eilwagen, der am 18. Febr. Abends von hier nach Bayonne abging, und der Eilwagen, der von Bayonne nach Madrid unterwegs war, ſind faſt gleichzeitig und an der nämlichen Stelle durch eine Bande von 15 Bewaffneten angefallen und ſämmtliche Reiſende rein ausgeplündert worden. Die Räuber erbeuteten auch eine bedeutende Geldſumme, die für einen Banquier zu Bayonne beſtimmt war. — Daſſelbe Schickſal hatte vorgeſtern auch bei Alcala der Eilwagen, der von hier nach Caceres abging.

Portugal.

Liſſabon, 18. Februar. Der „Daily News“ wird aus Liſſabon, angeblich aus guter Quelle, berichtet, daß die Portugieſiſche Regierung eine Sendung militairiſcher Verſtärkungen nach ihren Niederlaſſungen in China (Makao) vorbereitet.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Februar. In der geſtrigen Oberhaus-Sitzung beantragt der Earl von Derby die von ihm angekündigte Reſolution, in welcher das Haus ſein Bedauern über den Bruch mit China ausdrückt und das Verlangen auf Zulaſſung der Engländer in China für unzeitmäß, ſo wie die Feindſeligkeiten für nicht gerechtfertigt erklärt. Es kam nicht zur Abſtimmung, jedoch wurde die Debatte auf nächſten Donnerstag vertagt.

London, 26. Februar. (Tel. Bur.) In ſo eben ſtattgehabter Sitzung des Oberhauſes iſt die Debatte, China betreffend, geſchloſſen worden. Bei der Abſtimmung waren 146 Stimmen für, 110 gegen die Regierung.

London, 27. Febr. (St.-A.) In der geſtrigen Unterhaus-Sitzung kam die Chineſiſche Angelegenheit zur Sprache. Cobden beantragte folgende Reſolution: „Das Haus hat mit Bedauern von den Streitigkeiten gehört, die ſich zwiſchen den Britiſchen und den Chineſiſchen Behörden auf dem Fluſſe von Kanton entſponnen haben, und iſt, ohne eine Meinung darüber auszuſprechen, inwieweit die Chineſiſche Regierung England durch Nichterfüllung des Vertrages von 1842 Urſache zur Beſchwerde gegeben haben mag, doch der Anſicht, daß ſich aus den dem Hauſe vorgelegten Papieren kein hinreichender Grund zu den

in der Angelegenheit der Lorcha „Arrow“ ergriffenen gewaltſamen Maßregeln ergiebt. Ein Sonder-Ausſchuß iſt zu ernennen, welcher den Stand unſerer Handels-Beziehungen zu China unterſuchen ſoll.“ Die Regierung, ſagt der Antragſteller, würde ganz anders gehandelt haben, wenn ſie mit einer ſtarken, ſtatt mit einer ſchwachen Macht, z. B. mit Waſhington und Charleston, ſtatt mit Peking und Kanton, zu thun gehabt hätte. Wie Lord Lyndhurſt bewieſen habe, ſei die Lorcha „Arrow“ in keiner Beziehung ein Britiſches Fahrzeug geweſen, und das Benehmen der Britiſchen Behörden müſſe er als ein durchaus geſetzwidriges bezeichnen. Es liege durchaus kein Grund zu der Annahme vor, daß Gouverneur Yeh die Engländer habe beleidigen wollen. Seine Correſpondenz trage den Stempel der Höflichkeit und Mäßigung, während die Engliſchen Schriftſtücke ſich durch Anmaßung und Grobheit auszeichneten. Zudem ſei es nicht der Mühe werth, ſich wegen einer ſolchen Lapalie, wie der freie Eintritt der Engländer in Kanton, in Feindſeligkeiten einzulaſſen. Labouchere vertheidigte die Regierung und hob unter andern den Umſtand hervor, daß der Franzöſiſche und Amerikaniſche Handelsſtand die Auffaſſung der Engliſchen Behörden in Bezug auf das Benehmen der Chineſiſchen Beamten theile. Die Regierung würde ſich ſchämen müſſen, wenn ſie ſo kleinmüthig geweſen wäre, ſich ihrer Diener nicht anzunehmen, deren Lage eine ſehr ſchwierige geweſen und deren Verhalten von den Vertretern fremder Nationen gebilligt worden ſei. Sir Bulwer-Lytton ſprach für den Antrag Cobden's. Auch Lord J. Ruſſell griff die Regierung an. Lowe vertheidigt die Regierung und bemerkt, es ſei in der Debatte zu viel Gewicht auf die Legalitäts-Frage gelegt worden. Es komme hauptſächlich auf den Animus der Chineſiſchen Behörden an, und von böswilliger Geſinnung könne man dieſelben unmöglich freiſprechen. So ſehr er auch die Folgen des Bruches bedaure, falle doch die Verantwortlichkeit für denſelben nicht auf die Britiſche Regierung oder deren Diener. Die Debatte wurde hiernach auf die nächſte Sitzung vertagt.

Türkei.

(Zeit.) Nachrichten aus Konſtantinopel, vom 20. Februar zufolge veröffentlichte das dortige Journal den Ferman wegen Zuſammenberufung der Divans ad hoc für dieſe Moldau-Walachiſchen Fürſtenthümer und begleitet denſelben mit einer Einleitung, in welcher es darzuthun ſucht, daß der Sultan dabei ſowohl den liberalen Abſichten der Verbündeten, als den Intereſſen der Fürſtenthümer, ſo wie den Rechten ſeiner Krone gerecht zu werden beſtrebt war. Alle Stände werden nun gehörig vertreten ſein; die Bojaren, die Geiſtlichkeit, die Grundbeſitzer, die freien Gewerbe, die Kaufleute und die Bauern werden ihre Wünſche äußern und ihre gerechte Anſprüche geltend machen können. Vorhandene Mißbräuche werden beſeitigt werden und alle Verwaltungszweige die ihnen erſprießlichen Verbeſſerungen erlangen.

Pera, 12. Februar. (A. A. Z.) Vor wenigen Stunden iſt Rifaat Paſcha, Miniſter ohne Portefeuille und Mitglied des Tanſimatraths, 59 Jahre alt, an einem Herzübel geſtorben. Er war während ſeiner Staatslaufbahn zweimal Miniſter des Auswärtigen, und einmal Finanzminiſter. Nach hieſigem Maßſtab hatte er den Ruf eines ebenſo thätigen, als verſtändigen Beamten.

Oſtindien und China.

Bombay, 2. Febr. (T. D. d. B.-H.) Die Lage der Dinge in Kanton iſt unverändert. Die Chineſen hatten einen erfolgloſen Verſuch gemacht, das Tea-Totum-Fort zurück zu erobern. Die Europäer an Bord des Dampfſchiffs „Thiſtle“ eilf an der Zahl, ſind von verkleideten Chineſiſchen Soldaten unter den einheimiſchen Paſſagieren verrätheriſcher Weiſe ermordet worden. Das Dampfſchiff wurde zerſtört und im Stich gelaſſen. In Hongkong iſt die Polizeimacht verſtärkt und die Regierung traf Vorſichtsmaßregeln gegen Brandſtiftung.

Amerika.

Newyork, 14. Febr. (St.-A.) Mehrere Ruſſiſche Beamte ſind hier angekommen, um die Amerikaniſche Schiffsbaukunſt, und zwar namentlich die neuen Amerikaniſchen Dampf-Fregatten zu ſtudiren. — Im Senate zu Miſſouri iſt eine Reſolution durchgegangen, welche die Emancipation der Sclaven in jenem Staate für unausführbar, unpolitiſch, unweiſe und ungerecht erklärt.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 19. Februar. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom

26. Januar iſt der Moskauſche Kreis-Adelsmarſchall, wirkl. Staatsrath Fürſt Schtſcherbatow, zum Moskauſchen Civil-Gouverneur ernannt worden.

St. Petersburg, 20. Februar. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 12. Februar iſt der Lehrer der Pernauſchen höheren Kreisſchule Titularrath Werner zum Coll.-Aſſeſſor befördert worden.

Am 17. d. J. fand die Jubelfeier des hundertfünfundzwanzigjährigen Beſtehens des 1. Cadettencorps ſtatt.

Die „Nord. Biene" Nr. 40 vom 21. Februar theilt in dem St. Petersburger Handelsbericht unter Anderem Folgendes mit: Nach Hanf iſt geringe Nachfrage, dagegen iſt der Hanfhandel in Riga ungemein lebhafter als hier, und wird daſelbſt zu den höchſten Preiſen gekauft; die Verkäufe von Flachs gehen dort ebenfalls und zu guten Preiſen vorwärts, während hierorts ſeit lange keine Rede davon iſt. Dieſer Vorzug Riga's ſtammt erſtens daher, daß die Schifffahrt daſelbſt früher beginnt und zweitens: weil Riga Flachs und Hanf nur gewrakt exportirt, weshalb auch die Preiſe für dieſe Waaren dort immer höher waren und ſein werden, als hier. Nach Errichtung der Eiſenbahn von Orel nach Libau wird dieſer Hafen den Umſatz unſeres Handels um ein Mehrfaches vorgrößern, und überhaupt auf unſere fruchtbaren und ärmeren Gouvernements, indem ſie in denſelben die Getraidepreiſe in's Gleichgewicht bringt, wohlthätige Wirkung üben. Zugleich möchte auch Riga's Handel nicht im Mindeſten abnehmen, falls man ſich beſonders die Verbeſſerung der Schifffahrt auf der Düna, oder die Anlegung einer Zweig-Eiſenbahn von Dünaburg nach Riga angelegen ſein ließe.

Moskau. Am 30. Januar wurde hierſelbſt das Comité für Acclimatiſirung von Pflanzen und Thieren bei der Kaiſerlichen Geſellſchaft für Landwirthſchaft eröffnet, deſſen Gründung auch in Deutſchland und Frankreich ſchon im Voraus lebhafte Theilnahme erregt hatte. Nach einem einleitenden Vortrage des Herrn D. A. Maſſlow wurde Profeſſor Roublier, der Anreger dieſer viel verſprechenden Stiftung, zum Director gewählt. Indem der neue Director die Bedeutung der Wiſſenſchaft für das praktiſche Leben auseinanderſetzte, konnte er nicht umhin, des Akademikers v. Baer in warmer Rede zu gedenken, und das Comité beſchloß einmüthig, dieſen im ganzen civiliſirten Europa nach Verdienſt gewürdigten Mann zum Ehrenmitgliede zu erwählen. Mehrere wiſſenſchaftliche auf die Aufgabe des Comité's ſich beziehende Vorträge wurden für die erſte Nummer der Memoiren (Записки) des Comité's überreicht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Februar. (St.-A.) Wie „Aftonbladet" meldet, hat Dänemark den Vorſchlag der Schwediſchen Regierung, zur Ablöſung des Sundzolles 2,600,000 Rthlr. innerhalb 20 Jahren zu entrichten, angenommen.

Deutſchland.

Berlin, 28. Febr. (H. C.) Ueber die Differenz zwiſchen Oeſterreich und Sardinien ſind hier glaubwürdige Nachrichten eingegangen, durch welche beſtätigt wird, daß das Piemonteſiſche Cabinet in einer von dem Grafen Paar in Turin überreichten Note des Grafen Buol aufgefordert worden iſt, die Sardiniſche Preſſe ſchärfer zu überwachen und den Subſcriptionen der Lombarden für ein Monument zu Ehren der im Feldzuge von 1848 gefallenen Sardiniſchen Soldaten und für den Ankauf von 100 Kanonen Einhalt zu thun. Das Piemonteſiſche Cabinet hat hier in einer Note geantwortet, welche, wie verlautet, in einem ziemlich ſpitzen Ton gehalten iſt und in welcher die Oeſterreichiſchen Remonſtrationen eine nichts weniger als entgegenkommende Erörterung finden.

Düſſeldorf, 28. Febr. Der „Düſſeld. Ztg." zufolge haben bedauerliche Conflicte unter den hieſigen Künſtlern den Austritt ſämmtlicher Profeſſoren der Akademie und mehrerer Künſtler, u. A. der Profeſſoren Deger, Sohn, Jordan, Graf v. Kalkreuth, der Maler Carl Müller, Ittenbach, aus dem Künſtler-Unterſtützungs-Verein zur Folge gehabt.

Oeſterreich.

Mailand, 2. März. (St.-A.) Ihre K. K. Majeſtäten haben heute Vormittag nach 10 Uhr im beſten Wohlſein Mailand verlaſſen. Gleichzeitig ſind Ihre K. K. Hoheit die Erzherzogin Sophie nach Wien, und Se. K. K. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian nach Trieſt abgereiſt.

Italien.

Aus Neapel, 28. Februar, wird dem „Nord" die an dieſem Tage in Caſerta er-

folgte glückliche Entbindung der Königin von einem Prinzen telegraphirt.

Frankreich.

Paris, 2. März. (St.-A.) Von heute an giebt die hieſige Bäckereikaſſe wieder für eine Million ihrer verzinsbaren Bons aus, deren Garantie die Stadt übernommen hat. — Wegen der hohen Lebensmittel-Preiſe haben mehrere Biſchöfe die Strenge der Faſten-Vorſchriften etwas gemildert; ſo hat z. B. der Erzbiſchof von Lyon geſtattet, an Faſttagen Butter und Oel durch Fett und Schmalz zu erſetzen.

Paris, 3. März. (Tel.-Bur.) Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß heute Nachmittag 5 Uhr der Friedens-Vertrag zwiſchen England und Perſien durch Lord Cowley und Feruk Khan unterzeichnet worden ſei.

Aus Paris wird geſchrieben, daß die betreffende Adminiſtration Befehl erhalten habe, den in Verſailles befindlichen Krönungswagen des Königs Carl X. von Neuem vergolden und ausſchmücken zu laſſen.

Die Vorſchläge Preußens in Betreff der Neuenburger Angelegenheit ſind hier eingetroffen.

Paris, 5. März. (Tel. Bur.) Heute Mittag 1 Uhr fand die erſte Conferenz-Sitzung zur Berathung der Neuenburger Angelegenheit im Hotel des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten ſtatt. Es wohnten derſelben die Bevollmächtigten Frankreichs, Englands, Rußlands und Oeſterreichs bei. Die Bevollmächtigten Preußens und der Schweiz werden erſt morgen anweſend ſein. — Die „N. Pr. Ztg." bemerkt zu dieſer Nachricht, daß Preußen den Wunſch ausgeſprochen hat, ſich zunächſt noch nicht an den Conferenzen zu betheiligen. Die vier Mächte mit denen Preußen das Londoner Protocoll, die Baſis der jetzigen Verhandlungen, unterzeichnet hat, ſollen erſt gemeinſchaftlich über die Vorſchläge berathen, die ſie auf Grund der in jenem Actenſtück übernommenen Verpflichtung zum Austrag der Sache etwa zu machen haben.

Spanien.

Madrid, 23. Febr. (Zeit.) Seit einigen Tagen, ſchreibt man der „A. A. Z.", hört man von vielfachen Räubereien, beſonders von Kirchendiebſtählen, aus verſchiedenen Provinzen, während die Lebensmittelfrage noch immer den troſtloſen früheren Stand darbietet, oder vielmehr die Preiſe noch immer ſteigen. Glücklicherweiſe hat ſich das Wetter gebeſſert und dadurch wieder beſſere Ausſicht hinſichtlich der Einſaat geboten. Das Elend in verſchiedenen Ortſchaften iſt aber zur furchtbaren Höhe gelangt. Man ſchreibt aus Alcoer (Provinz Cordova), daß die Armen ſich in die Leichen von Pferden theilen, die auf den Schindanger geworfen werden, und daß ſie die Treſtern aus den Oelpreſſen ſich holen, um damit ihre Familien zu ernähren.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Februar. Ueber den Perſiſchen Krieg ſagt eine Pariſer Correſpondenz der „Times": „Der Franzöſiſche und der Türkiſche Geſandte in Teheran haben die Weiſung erhalten, England in dem Zwiſte mit Perſien zu unterſtützen. Namentlich iſt dem Franzöſiſchen Geſandten anbefohlen worden, den Schah auf die Nothwendigkeit aufmerkſam zu machen, den Pariſer Vertrags-Entwurf zu ratificiren und nach Kräften auf die befriedigende Löſung der Frage hinzuwirken. Dem Vernehmen nach iſt ein Waffenſtillſtand zwiſchen den Befehlshabern der in Perſien operirenden Britiſchen Truppen und dem Perſiſchen Heere abgeſchloſſen worden; derſelbe beginnt am 1. März und ſoll drei Monate lang dauern."

London, 2. März. (St.-A.) Einer Aufforderung Lord Palmerſton's Folge leiſtend, begaben ſich heute 170 liberale Unterhaus-Mitglieder in die Amtswohnung des Premiers. In dieſer Verſammlung vertheidigte Lord Palmerſton die Handlungen der Regierung, forderte ſeine Parteigenoſſen auf, ihn zu unterſtützen, und erklärte, das Miniſterium werde, wenn es eine Niederlage erleide, zu einer Auflöſung des Parlaments ſchreiten. In der heutigen Oberhaus-Sitzung erklärte Earl Granville als Antwort auf eine Intervention Lord Grey's, es ſeien keine neuen Operationen gegen Kanton unternommen worden, und man habe ſich lediglich darauf beſchränkt, die Maßregeln zu ergreifen, welche für die Britiſchen Streitkräfte zu ihrer Vertheidigung unerläßlich geweſen ſeien. Die Chineſiſchen Diener in Hongkong ſeien ausgewieſen worden, da man verſucht habe, ſie zu beſtechen, um die Engländer zu ermorden und deren Etabliſſements anzuzünden. Lord Derby beſtritt die Richtigkeit der in den Zeitungen veröffentlichten Mittheilungen über das am Freitag ſtattgehabte Meeting. Im Unterhauſe ward die Debatte über den die Chineſiſchen Wirren betreffenden

Antrag Cobden's durch Phillimore, welcher für den Antrag ſprach, wieder aufgenommen. Sir George Grey, General Williams, Collier und Ohee ſprachen für, Sir J. Pakington und S. Herbert gegen das Miniſterium. Die Debatte war ſchließlich auf die nächſte Sitzung vertagt.

London, 4. März. (Tel.-Bur.) So eben, 2½ Uhr Morgens, hat im Unterhauſe die Abſtimmung über die Chineſiſche Frage ſtattgefunden. Bei derſelben iſt die Regierung mit 247 gegen 263 Stimmen in Minorität geblieben. Das Haus befand ſich in großer Aufregung. Faſt ſämmtliche Geſandten blieben während der ganzen Dauer der Sitzung im Hauſe anweſend. Das Reſultat der Abſtimmung wurde von der Oppoſition mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

Die „Times" ſagt: Die Berufung an das Land wird der Politik Lord Palmerſton's in Bezug auf China Recht geben.

London, 5. März. (Tel.-Bur.) In heutiger Sitzung des Unterhauſes ſagte Palmerſton, er habe die Abſicht, das Parlament aufzulöſen, ſobald die nöthigen Gelder votirt ſein werden. d'Israeli erklärte ſich hiermit einverſtanden. Cobden, Ruſſell, Herbert und Gladſtone wollen vorher wiſſen, welche Politik die Regierung in der Zwiſchenzeit in Betreff China's befolgen werde. Palmerſton erwiderte: Die bisherige, deren Zweck Schutz der Rechte und des Eigenthums geweſen. Der jetzige Bevollmächtigte Bowring werde abberufen werden, aber lediglich deshalb, weil ein zu dieſem Zwecke beſonders Bevollmächtigter wirkſamer agiren werde. — Im Oberhauſe fanden ähnliche Erklärungen ſtatt. Beide Häuſer haben ſich vertagt.

Türkei.

Konſtantinopel, 24. Febr. (H. C.) Großes Aufſehen erregte die Verhaftung des Schatzmeiſters und Aufbewahrers der mohammedaniſchen National-Heiligthümer, Mechmed Bey, welcher nach angeſtellter Unterſuchung geſtand, den größten Theil der Reliquien, Koran des Propheten, Schwerdt deſſelben ꝛc., theils in den Bosporus, theils in den Brunnen des Kaiſerl. Palaſtes geworfen zu haben. Man behauptet, daß er wahnſinnig ſei, Andere bemerken, ſein Wahnſinn ſei nicht ſo weit gegangen, die Edelſteine, welche genannte Reliquien zierten, mit wegzuwerfen, ſondern er habe dieſelben wohl bei Seite geſchafft. Man hoffe nun wenigſtens die in den Brunnen geworfenen Heiligthümer, wieder zu erhalten, und da wird ſich denn Mechmed Bey's Loos entſcheiden, deſſen Kopf jedoch ſchon jetzt von dem durch die Ulema fanatiſirten Volke begehrt wird. — Im Miſterrath iſt beſchloſſen worden, Deutſche Einwanderer für die Coloniſation Rumeliens Theſſaliens ꝛc. zu gewinnen. Der betreffende Firman liegt dem Sultan zur Unterſchrift vor.

Der „Indus" bringt aus Konſtantinopel, den 23. Februar, Nachrichten nach Marſeille, den 2. März, denen zufolge die Gränzregulirung der Moldau vollendet iſt. — Türkiſche Koſaken ſind nach den Gränzen Griechenlands geſchickt, um die dortigen Räuberbanden zu unterdrücken. — Iſſah-Khan, der Vertheidiger von Herat, iſt getödtet.

Griechenland.

Athen, 21. Februar. (H. C.) Auf der Inſel Cuböa ſind ſehr reichhaltige Kohlenwerke entdeckt worden. Eine Geſellſchaft bildete ſich zum Bau einer Eiſenbahn vom Piräeus nach Athen.

China.

(N. Pr. Z.) Die letzten Nachrichten Franzöſiſcher Blätter aus China vom 15. Decbr. melden, daß der Hof von Peking ein Decret erlaſſen hatte, welches in Zukunft allen Bewohnern des „himmliſchen Reiches" verbietet, mit den Engländern Handel zu treiben. Die Chineſen, welche dieſen Vorſchriften nicht gehorchen und Schmuggelei treiben, ſollen zum Tode verurtheilt werden. (Die Nachrichten, welche die letzte Ueberlandpoſt vom 15. December nach Trieſt gebracht hat, melden hiervon nichts.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche an die, auf den Namen von Hans Diedrich Schmidt geſtellten, der verſtorbenen Frau Amalie Bliebernicht, früher verehelichten Leidloff, geb. Schütz, cedirten, zur Ausgleichung des den Kindern aus der erſten Ehe der obengenannten Verſtorbenen namentlich: Auguſt Wilhelm, Ottilie Amalie und Alide Thereſe Geſchwiſter Leidloff, bei Eingehung der zweiten Ehe, ausgeſetzten praecipui allhier beim Rathe eingelieferten Billets der Reichs-Com-

merzbank, vom 31. März 1837 No. 3659, groß 1000 Rubel Bco.-Aſſ., und vom 9. Juni 1838 No. 6684, groß 1200 Rubel Bco.-Aſſ., irgend welche Anſprüche haben ſollten, hiermit und Kraft dieſes Proclams aufgefordert, ſolche ihre Anſprüche innerhalb der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams allhier beim Rathe in geſetzlicher Art zu verlautbaren und in Erweis zu ſtellen bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieſer praecluſiviſchen Friſt niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, die vorbezeichneten Billets der Reichs-Commerzbank aber den benannten Geſchwiſtern Leidloff zu ihrem Eigenthume zugeſprochen werden ſollen. Pernau, Rathhaus, den 26. Februar 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 486. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. a. c. ſub No. 310 das allhier in der Vorſtadt im 3. Quartal ſub No. 356 belegene hölzerne Wohnhaus der Wittwe Jedosja Balzow cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, und daß die desfallſigen Licitations-Termine auf den 18., 19. und 20. April, der vierte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. April c. angeſetzt worden ſind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeführten Terminen um 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigericht zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 13. Febr. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 65. G. Mors, Secrt. 1

Von der Pernauſchen Port-Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 18. März c. Vormittags 11 Uhr nachbenannte confiſcirte Waaren, als: 19 Kiſten Finnländiſche Cigarren, 112½ Arſchin Zitz, 100¾ Arſchin buntes Baumwollenzeug, 25 Arſchin Shirting, 11 Arſchin Parchent, 39¾ Arſchin wollenes einfarbiges Zeug, 20¼ Arſchin Gardinen-Mouſſelin, 5 ſeidene Tücher, 1 bunte Theeſerviette, 3 weiße Leinſervietten, 105½ Arſchin weiße Spitzen, 5 große wollene Tücher, 1 wollenes Camiſol, wohlriechende Seife, Porte-Monnaies, Nähnadeln, ſchwarzes Band und Schnur, Bleifedern, 6 Kalbs- und 2 Iltisfelle, im Zoll-Packhauſe öffentlich verſteigert werden ſollen. Pernau, Port-Tamoſchna, den 25. Februar 1857.

No. 181. Zollverwalter Broſſe. 3

Von der Adminiſtration der Leichen-Caſſa „die Hülfe" wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß ſeit dem 1. November 1856 nachfolgende Mitglieder mit Tode abgegangen ſind, nämlich

männliche:

Herr G. G. Krellenberg, No. 404,
„ Franz G. Guthan, No. 12,
„ J. C. Peterſen, No. 29.
„ Hermann Otto, No. 148,
„ H. J. Hannemann, No. 254,
„ Georg Metelmann, No. 98;

weibliche:

Frau A. E. Siebert, No. 341,
„ A. J. Johannſon, No. 466,

und erſucht dieſelbe dringend um die Berichtigung der noch unbezahlten Beiträge.

Pernau, den 15. Februar 1857.

N. Frey. W. Schultz. Schütz,
d. derz. Vorſteher. 1

Zwei junge Leute, die Talent zum Zeichnen haben, können als Lehrlinge in einem Graveurgeſchäft in St. Petersburg placirt werden. Nähere Auskunft wird in der Bude des Hrn. H. G. Oehlbaum in der Vorſtadt ertheilt. 2

Ein Knabe von ordentlichen Aeltern kann als Lehrling eine Stelle finden beim Brandmeiſter Kajander in Pernau. 2

In der Stadt Pernau iſt ein ſteinernes Wohnhaus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 2

Vom 22. Febr. bis zum 1. März.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Carl Kirchhof. — St. Eliſabeth's-Kirche: Alide Julie Eliſabeth Artemann. — Gottfried Ferdinand Bentin. — Karl Pernpu.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 10. 1857.

Sonnabend, den 9. März.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 7. März. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Michael von Rußland traf heute Morgen halb 2 Uhr nebſt Gefolge mittelſt Extrazuges auf der Anhaltiſchen Eiſenbahn zunächſt von Weimar kommend hier ein, und begab ſich von da nach dem Kaiſerl. Ruſſiſchen Geſandtſchafts-Hotel. Officiellen Empfang hatte ſich Se. Kaiſerl. Hoheit verbeten. Schon am frühen Vormittage ſtattete Se. Kaiſerl. Hoheit heute den Mitgliedern der Königlichen Familie Höchſtſeinen Beſuch ab. Die Abreiſe Sr. Kaiſerl. Hoheit wird heute Abend über Warſchau nach St. Petersburg erfolgen.

Königsberg, 5. März. (Zeit.) Die Meldung, daß die Verträge zwiſchen der Preußiſchen und Ruſſiſchen Regierung über den dreifachen Anſchluß der Preußiſch-Ruſſiſchen Eiſenbahnen unterm 18. Februar abgeſchloſſen ſind, hat in unſerer Provinz eine freudige Stimmung hervorgerufen. Gleichzeitig erhalten wir aus der Gränzſtadt Stallupönen die Nachricht, daß der Ruſſiſche Commiſſarius, General von Kürbitz, auf der Rückreiſe von Berlin, am 1. d. M. daſelbſt eingetroffen iſt, um das Terrain in Bezug auf die an der Gränze vorzunehmenden Eiſenbahnbauten in Augenſchein zu nehmen. In dieſen Tagen wird zu demſelben Zwecke dort der Director der Oſtbahn erwartet.

Dirſchau, 8. März. (Tel. Dep.) Die Eisdecke der Weichſel hat gerückt. Paſſage gehemmt. Die Poſten benutzen bei Tage den Weg über den fertigen Theil der Gitterbrücke und durch den Außendeich.

Oeſterreich.

Trieſt, 7. März. (Tel. Dep.) Heute früh gegen 4 Uhr Morgens fand ein heftiges, in drei auf einander folgenden Schwingungen einige Secunden anhaltendes Erdbeben ſtatt, ohne jedoch Schaden zu verurſachen.

Italien.

Turin, 3. März. (St.-A.) Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin, JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Württemberg ſind geſtern in Nizza eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 4. März. (H. C.) Lord Cowley und Ferukh Khan unterzeichneten erſt heute Morgen um 11 Uhr den proviſoriſchen Vertrag, der dem Kriege zwiſchen beiden Nationen ein Ende machen ſoll. Ein Mitglied der Perſiſchen Geſandtſchaft reiſt noch heute nach Teheran ab, um den Vertrag von dem Schah ratificiren zu laſſen. Vorgeſtern beſuchte der Perſiſche Geſandte den Engliſchen und blieb drei Stunden mit Zuziehung ſeines Geſandtſchaftsraths bei ihm. Sämmtliche Actenſtücke mit Inbegriff des Vertrages wurden aufmerkſam durchgeleſen und beide Geſandte waren damit einverſtanden. Die Unterzeichnung hat bei dem Engliſchen Geſandten ſtattgefunden.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß man hier Alles aufbietet, um die Neuenburger Angelegenheit friedlich und bald beizulegen. Die vier Großmächte des Londoner Protokolls, Frankreich, Oeſterreich, Großbritannien und Rußland, treten zuſammen, entwerfen den Ausgleichungsplan, der wahrſcheinlich ſchon im Voraus feſtgeſtellt iſt, und dieſe Aufſtellung eines gewiſſermaßen Europäiſchen Schiedsgerichtes wird der Preußiſchen Regierung vor-

gelegt. Sobald Preußen, deſſen Geſandter deshalb an der erſten Conferenz-Sitzung nicht Theil nehmen kann, ſich damit einverſtanden erklärt hat, wird das Reſultat der Schweiz zur Annahme übermacht werden, und zwar, wie es heißt, vermittelſt des gewöhnlichen Geſandten, Oberſt Barmann, indem Dr. Kern eine mißliebige Perſönlichkeit geworden iſt. Es handelt ſich nämlich um die Veränderung eines Artikels der Wiener Congreß-Acte, und die Schweiz kann bei den Verhandlungen darüber nicht zugezogen werden, weil ſie auch am Wiener Congreſſe nicht betheiligt geweſen iſt.

Paris, 5 März. (St.-A.) Heute hat in dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz in der Neuenburgiſchen Angelegenheit ſtattgefunden. Graf Walewski präſidirte, Graf Kiſſelew ſoll die erſten Vorſchläge gemacht haben. Arm in Arm kamen Baron Hübner und Lord Cowley aus der Conferenz. Der Königl. Preußiſche Geſandte Graf Hatzfeld hat der Conferenz nicht beigewohnt.

Spanien.

Madrid, 24. Februar. Dem „Pays" wird geſchrieben: Ein gegen den König und deſſen Vater eingeleiteter Prozeß drängt für den Augenblick die Politik in den Hintergrund. Herr Palet beſitzt drei eigenhändige Schreiben, zwei von dem Vater des Königs, und eines von dem Könige ſelbſt herrührend, jene „Francisco Antonius", dieſes „Francisco de Asis" unterzeichnet. Alle drei ſind aus Paris datirt, die zwei des Vaters vom 10. und vom 16. November 1839, und das des Sohnes vom 14. December 1839. Es iſt in allen dieſen Schreiben das vollſte Vertrauen zu Herrn Palet, zu deſſen Gewandheit und Vaterlandsliebe ausgeſprochen, und es wird darin deſſen Unterſtützung, um die Ehe zwiſchen dem Prinzen und der Königin zu Stande zu bringen, ausdrücklich angerufen, zum Gedeihen Spaniens und zum Heile des monarchiſchen Princips. Das Wichtigſte iſt jedenfalls der letzte Paſſus in dem Briefe des Herrn Franzisco de Asis, der ausdrücklich beſagt, daß der Briefſchreiber vor Allem (de preferentia) dem Herrn Palet die Auslagen, die er zu machen, und was er überhaupt laut Uebereinkommen mit ſeinem Vater, oder mit dem Grafen Terſent (ſeinem Secretair) gut haben wird, gleich nach der Heirath aus dem „Staatsſchatze" oder von den Einkünften der Krone zu bezahlen ſich verpflichte, wenn er nur erſt an der Spitze der Regierung (al fronte de Gobierno) ſtehen werde. Die Summe, um welche es ſich handelt, und auf welche Herr Palet Anſprüche erhebt, iſt 30,000 Duros, die mit Hinzurechnung von mäßigen Zinſen nicht viel höher als auf 40,000 Duros (200,000 Fr.) ſteigen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. Ueber die Abſichten Palmerſton's berichtet die folgende telegraphiſche Depeſche aus London, 6. März, Morgens. Bei Beginn der geſtrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerſton, die Regierung ſei entſchloſſen, auf ihrem Poſten zu verbleiben und das Parlament aufzulöſen. Dieſe Auflöſung werde nach Bewilligung der erforderlichen Gelder ſtattfinden und das neue Parlament gegen Ende des Monats Mai zuſammentreten. Die Regierung werde bei ihrer bisherigen Politik beharren. d'Israeli erklärt, das Parlament werde der Regierung in Bezug auf die nothwendig zu ergreifenden Maßregeln durchaus keine Hinderniſſe in den Weg legen. Was die Neuwahlen angehe, ſo hege er hinſichtlich des Ausfalles derſelben nicht die geringſten Befürchtungen. Cobden fragte, welches Verfahren die Regierung China gegenüber einzuſchlagen gedenke, und drückte den Wunſch aus, daß man Sir John Bowring abberufen und durch einen anderen Beamten erſetzen möge. Sir C. Wood entgegnete, die Britiſchen Kriegsſchiffe würden in allen Chineſiſchen Häfen die Britiſchen Unterthanen ſchützen; auch werde man Verſtärkungen nach den Chineſiſchen Gewäſſern abſenden. In dem weiteren Verlaufe der Sitzung werden die Debatten ſehr ſtürmiſch. Gladſtone drohte, er werde das Budget bekämpfen, und Lord J. Ruſſel ſprach ſich in ähnlichem Sinne aus. Sir J. Graham, Lord J. Ruſſell und Fox proteſtirten gegen die Anklage, daß ſich eine factiöſe Coalition gegen das Miniſterium Palmerſton gebildet habe. Jeder Beſchluß hinſichtlich der Abberufung Sir J. Bowring's ward vertagt. — Im Oberhauſe ſprach ſich Earl Granville über die Situation in ähnlicher Weiſe aus, wie Palmerſton im Hauſe der Gemeinen.

London, 7. März. (N. Pr. Z.) Dem „Morn. Chronicle" wird aus Paris telegraphirt: „Der letzte Courier des Franzöſiſchen Geſandten in Berlin ſoll ſchlimme Nachrich-

ten in Betreff der Neuenburger Frage gebracht haben. Die Vorstellungen der Schweiz bereiten keine geringeren Verlegenheiten, und obwohl die Grafen Walewski und Hatzfeldt unmittelbar darauf eine Conferenz mit einander hatten, war das Ergebniß derselben doch nicht befriedigend.“

Das Gerücht, Lord Elgin sei zum Bevollmächtigten für China auserwählt, erhält sich. — Laut einer Depesche, welche aus Hongkong an das Kriegsministerium gerichtet und in der heutigen „Gazette“ veröffentlicht ist, sind am 12. Januar vor Kanton bei Niederbrennung einiger Vorstädte 2 Gemeine getödtet, 1 Trommler, 1 Gemeiner und ein Fähnrich gefährlich, 4 Gemeine schwer, 1 Corporal und 1 Gemeiner leicht verwundet worden.

In Plymouth kam gestern der Befehl an, 1000 Schiffssoldaten zum Abgehen nach China bereit zu halten. Die „Times“ giebt die sofort zu entsendende Expedition auf 5000 Mann an, was unter orientalischen Verhältnissen mit Eroberung einer Chinesischen Provinz gleichbedeutend sein dürfte. Ansehnliche Verstärkungen sollen schon von Bengalen aus unterwegs sein und der Britische Bevollmächtigte werde, von einer imposanten Seemacht geleitet, den Versuch machen, directe Verbindungen mit dem Kaiser von China anzuknüpfen, d. h. vermuthlich, er werde in den großen Canal eindringen und Peking von der Getraidezufuhr abschneiden. — Die City (Handelsstadt) von London spricht sich für Ausbeutung und „Civilisirung“ China's, also für Lord Palmerston aus.

London, 7. März. (St.-A.) Der Handelsstand in der City ist beinahe einstimmig entschlossen, Lord Palmerston einzuladen, als Candidat für die City von London aufzutreten. Eine zu diesem Zwecke aufgesetzte Adresse ist von ungefähr 1500 Personen unterzeichnet worden. — Ein gestern zu Manchester stattgehabtes Meeting des dortigen Handelsvereins hat sein tiefes Bedauern über das Ergebniß der am 3. März im Unterhause stattgehabten Abstimmung ausgesprochen.

Von Oxford wird gemeldet, daß man es dem Vertreter der Stadt, Hrn. Cardwell, entgelten lassen will, daß er in der Chinesischen Frage gegen die Regierung gestimmt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. (Tel. Dep. der Hamb. Nachr.) Der Abmarsch der Oesterreichischen Truppen aus den Donau-Fürstenthümern hat begonnen. Kabul Effendi und Kiamil Bey, welche die Firmans zur Einberufung der Special-Divans überbringen, sind am 25. d. von hier nach Bukarest und Jassy abgegangen.

Persien.

Eine Pariser Correspondenz der „Indépendance theilt folgende Puncte aus dem am 4. März zu Paris zwischen Ferukh Khan und Lord Cowley abgeschlossenen Englisch-Persischen Friedens-Vertrag mit: 1) Das Persische Gebiet, welches gegenwärtig von Englischen Truppen besetzt ist, oder noch besetzt wird bis zur Verkündigung dieses Friedens-Vertrages in jenen Gegenden, wird ganz und vollständig von den Engländern geräumt. 2) Persien erkennt die Unabhängigkeit von Afghanistan an. 3) Herat wird wieder für unabhängig erklärt. Dieses Fürstenthum wird durch seine eingeborenen Häuptlinge regiert. 4) Der zwischen Persien und England früher abgeschlossene Handels-Vertrag wird erneuert. England wird hinfort im Persischen Reiche auf denselben Fuß, wie die am meisten begünstigte Macht behandelt. Ein Gleiches findet mit Persien im Britischen Reiche statt. 5) England verzichtet für die Zukunft auf jedes Protectorat über Persische Unterthanen. 6) Herr Murray, der Britannische Minister, der vor dem Kriege in Teheran residirte (und eigentlich den Bruch mit England herbeiführte), wird auf seinen Posten nach Teheran zurückkehren und von der Persischen Regierung mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen werden.

China.

Der Pariser halbofficielle „Moniteur de la Flotte“ meldet aus Kanton vom 15. December: Der Pekinger Hof hat weder auf die Mittheilungen des Britischen bevollmächtigten Ministers, noch auf die des Admirals Seymour irgend welche Antwort ertheilt und sein Vorhandensein nur dadurch bekundet, daß er den Vice-König von Kanton abgesetzt hat, weil er die Stadt schlecht vertheidigt habe. Zugleich hat der Pekinger Hof an die Mandarinen, welche Gouverneure der fünf Häfen sind, strenge Weisungen ertheilt, wovon folgende die hauptsächlichsten Bestimmungen sind: „1) Es ist bis auf Weiteres allen Bewohnern des himmlischen Reiches verboten, mit den Unterthanen Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien Handel zu treiben. 2)

Die dem Handel beider Nationen eröffneten Opium-Märkte ſind vorläufig geſchloſſen. (Dieſe Märkte waren ſehr ſtrenger Beaufſichtigung unterworfen, und es durfte nur eine beſtimmte und ſehr beſchränkte Quantität Opium verkauft werden.) 3) Um die fünf, den Europäern eröffneten Häfen ſoll ein Truppen-Cordon geſtellt werden, um die Fremden zu verhindern, in's Land zu dringen. Die Canäle und Straßen ſind ihren Handels-Artikeln geſchloſſen, und dieſe ſollen im Uebertretungsfalle weggenommen werden. 4) Contrebande wird bis auf Weiteres mit dem Tode beſtraft. 5) Die Kaiſerlichen Flotten ſollen die Engländer überall, wo ſie ſie treffen, angreifen; die mit denſelben geſchloſſenen Verträge ſind ſuspendirt. 6) Die Strafe für Uebertretungen dieſer Verordnungen iſt bei den Chineſen die Todesſtrafe, bei Ausländern Gefängniß bis zur Herſtellung des Friedens. 7) Die Beſtimmungen dieſer Verordnung gelten nicht für die Märkte auf der Landſeite an der Sibiriſchen Gränze" (d. h. nicht für den Landverkehr mit Rußland.) Der ausgeſprochene Zweifel gegen den ſchon erfolgten Abbruch alles Handels-Verkehrs mit den Engländern würde damit beſeitigt ſein. Uebrigens hat der Engliſche Geheime Rathspräſident Earl Granville noch am 2. März im Oberhauſe erklärt, daß der Handel mit den vier anderen Häfen außer Kanton noch keine Störung erlitten habe.

Einen ſehr fatalen Eindruck auf die meiſt wohlhabenden Engländer auf Hongkong hat eine Proclamation des Präfecten von Heangſchan gemacht, wodurch derſelbe ſämmtliche Chineſiſche Diener dieſer Herren zurückberuft. „Da", ſo heißt es in dem Erlaß, „Berichte von der Oberbehörde eingetroffen ſind, denen zufolge die Engliſchen Barbaren die Provinzial-Hauptſtadt angegriffen haben, und eine große Armee zu ihrer Vertheidigung und um jene auszurotten zuſammengezogen wird, iſt es unerläßlich, allen Handel und Verkehr abzubrechen. Deshalb wird allen Angehörigen der verſchiedenen Bezirke, welche auf Hongkong Handel treiben, oder in den Häuſern und auf den Schiffen der Barbaren dienen, nach ihrem Geburtsort zurückzukehren anbefohlen, damit ſie in keiner Weiſe noch ferner mit den Barbaren etwas zu thun haben. Auch wird unterſagt, Waaren von Makao zu bringen, damit nicht von dorther Hongkong ſeine Vorräthe beziehe. Alle Schiffe, welche deshalb nach Makao, Tumtſchai und Hongkong beſtimmt ſind, wird dorthin zu ſegeln verboten." Nachdem noch Allen, die Verwandte auf Hongkong haben ſollten, befohlen wird, ihnen durch Briefe den Inhalt dieſes Erlaſſes mitzutheilen, werden am Schluſſe diejenigen, welche ſich weigern, nach ihrem Geburtsorte zurückzukehren, oder fortfahren, Waaren nach Hongkong zu ſenden, für Verräther erklärt und bedroht, ſammt ihren Vätern und ältern Brüdern als ſolche beſtraft zu werden. Der Erlaß datirt vom 25. December v. J. und iſt ein neuer Beleg dazu, wie die Chineſen nicht gerade daran denken, ſich von den Engländern die Haut über die Ohren ziehen zu laſſen, wofür der muthige Widerſtand ihrer Flotten gleichfalls Zeugniß ablegt.

Nach einer Mittheilung des Pariſer „Pays" hat am 5. Dec. der Mandarin, Gouverneur von Liu-Ting, in den dortigen Magazinen der Hong-Kaufleute alle Waaren mit Beſchlag belegen laſſen, die entweder der Oſtindiſchen Compagnie oder Engliſchen Unterthanen angehören. Die Stadt Liu-Ting iſt die Niederlage des Opiumhandels; außerdem befinden ſich in Liu-Ting beträchtliche Niederlagen von Waaren aller Art, beſonders Importations-Artikel aus Europa, die zum größten Theil dem Engliſchen Handel angehören.

Der Pariſer „Moniteur" bringt ein Schreiben aus Hongkong vom 14. Januar, welches lautet: Sir J. Bowring hat ſich mit Herrn Admiral Guerin, dem Oberbefehlshaber der Franzöſiſchen Diviſion, verſtändigt, und ſie haben genügende Maßregeln getroffen, um im Nothfalle die Chineſiſche Bevölkerung im Zaume zu halten. . . . Es ſcheint, als ob dieſe Haltung der Franzoſen den mit der letzten Poſt eingetroffenen Weiſungen zugeſchrieben werden müſſe. Frankreich und England hatten ſich, wie verſichert wird, ſchon vor Eintreffen der Kunde von den letzten Kantoner Ereigniſſen geeinigt, um von der Chineſiſchen Regierung Reviſion ihrer Verträge, die in Kurzem abgelaufen ſind, zu erlangen, und ihre Vertreter ſollen Depeſchen erhalten haben, in welchen ihnen das gemeinſchaftliche Verfahren vorgezeichnet wird, wodurch ſie dieſes Ergebniß gemeinſamen Zuſammenwirkens erzielen ſollen, und worin ſie bevollmächtigt werden, ſich bei allen Vorfällen gegenſeitige Hilfe zu leiſten.

Die letzten Nachrichten aus China melden,

daß Sir John Bowring, der Engliſche Geſchäftsträger, und ſeine Familie dem Vergiftungsverſuche, den man in Hongkong gemacht hat, glücklich entgangen ſind. Nur ein Bedienter Sir J. Bowring's iſt trotz aller Bemühungen dem Gifte unterlegen.

Neueſte Poſt.

Oeſterreich.

Wien, 9. März. (Tel.-Bur.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Jaſſy melden, daß der Finanzminiſter Vogorides zum Kaimakam der Moldau ernannt worden iſt.

Italien.

Turin, 5. März. (N. Pr. Z.) In Nizza hat die Saiſon zur Stunde den Höhepunkt ihres Glanzes erreicht. Die Frau Großfürſtin-Kronprinzeſſin von Württemberg, ſo wie Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin ſind dort faſt gleichzeitig angekommen. Erſtere bewohnt die Villa Decreſtis, Letzterer Caſa Larit zur Seite der Villa Avigdor, der Reſidenz der Kaiſerin-Mutter. Das herrlichſte Wetter herrſcht in der reizenden Hafenſtadt, das Frühjahr pocht an allen Thüren. Die bisher im Hafen von Genua ſtationirt geweſene Ruſſiſche Flottille iſt mit Ausnahme des „Polkan", der zur Ausbeſſerung nach Toulon abgeht, nach Villafranca bei Nizza abgelegelt. Die Mannſchaft der Flottille, Offiziere wie Soldaten, hatten ſich während ihres mehrwöchentlichen Aufenthalts in Genua der ausgezeichnetſten Aufmerkſamkeit Seitens der Einwohnerſchaft und der Garniſon zu erfreuen.

Frankreich.

Paris, 7. März. (Zeit.) Der Inhalt des Engliſch-Perſiſchen Vertrages wird geheim gehalten, bis die Auswechslung der Ratificationen erfolgt iſt, wie dies vor einem Jahre bei dem Pariſer Vertrag der Fall war.

Paris, 8. März. (Zeit.) Die Bevollmächtigten für die Conferenz in der Neuenburger Sache haben ſich, nach dem „Nord", verbindlich gemacht, bei ihren Arbeiten das ſtrengſte Geheimniß zu bewahren, um nicht dem Erfolg ihrer Berathſchlagungen Eintrag zu thun. Der Schweizeriſche Bevollmächtigte, der ſpäter an den Conferenzen Theil nehmen wird, iſt Herr Kern.

Paris, 10. März. (St.-A.) Dem „Nord" wird geſchrieben, Frankreich ſei durch ſeine Handels-Intereſſen, beſonders aber durch die Nothwendigkeit, ſeine Miſſionaire in China zu beſchützen, in die Chineſiſche Angelegenheit gezogen. Die Regierung habe ſich deshalb entſchloſſen, die Demonſtrationen der Engliſchen Marine zu unterſtützen. Dieſe Unterſtützung ſei der Gegenſtand eines beſonderen, zwiſchen Lord Cowley, dem Grafen Walewski und dem Admiral Hamelin verhandelten Arrangements. Das Franzöſiſche Geſchwader in China werde verſtärkt werden und neue Inſtructionen würden durch einen neuen Agenten überbracht werden. Es ſcheine ein Vertrag zwiſchen Frankreich und England in Betreff der Chineſiſchen Angelegenheit im Werke zu ſein. Die Beſorgniſſe beider Regierungen für die Sicherheit ihrer Nationalen hätten ein Einverſtändniß beſchleunigt. Nach dem Vertrag würden die beiden Mächte ſowohl gemeinſame diplomatiſche als militairiſche Schritte thun. Die Britiſche Regierung rechne auf 20,000 Mann von Frankreich. Eine Beſtimmung zu Gunſten der katholiſchen Religion ſei auf Anlaß der Franzöſiſchen Regierung in den Vertrag aufgenommen.

Paris, 11. März. (St.-A.) Der „Conſtitutionnel" warnt heute vor den Mittheilungen der ausländiſchen Blätter über die Neuenburger Conferenzen und verſichert, ſie ſeien nur Conjecturen, da die Diplomaten ſich gegenſeitig die ſtrengſte Discretion gelobt hätten. Jedenfalls iſt es eine Thatſache, daß der Königlich Preußiſche Geſandte nicht darauf eingehen wollte, als die Repräſentanten der vier andern Mächte die Verzichtleiſtung Preußens auf Neuenburg als den Ausgangspunkt der Unterhandlungen wünſchten. Die Preußiſche Regierung hatte niemals erklärt, daß ſie geſonnen ſei, auf Neuenburg zu verzichten; ſie hatte nur erklärt, daß ſie überhaupt zu Unterhandlungen geneigt ſei unter der Bedingung, daß die gefangenen Royaliſten in Freiheit geſetzt würden. Die Inſtructionen des Grafen von Hatzfeld konnten alſo vor der Hand nur dahin lauten, daß er die Vorſchläge der vier andern Mächte entgegenzunehmen, daß er ſie nach Berlin zu berichten und daß er nähere Weiſungen abzuwarten habe. Es gab da nichts zu verwundern, und es hat ſich auch Niemand gewundert. Man glaubt, daß das Berliner Cabinet ſeinen Geſandten im Laufe der nächſten Zeit in den Stand ſetzen werde, ſich auszuſprechen. Bis dahin ſind die Conferenzen vertagt.

Spanien.

Madrid, 4. März. (H. C.) Die Re-

gierung hat heute eine ſehr wichtige telegraphiſche Depeſche aus London erhalten, welcher zufolge Mexiko die von Spanien verlangte Genugthuung verweigert, der Spaniſche Geſchäftsträger Sorela ſich bereits nach Cuba zurückgezogen hat und Spaniſche Schiffe vor Vera-Cruz gerückt ſind, um den Hafen zu blockiren und die Stadt gebotenen Falls zu bombardiren. Der General Concha bereitet ſich zum Abmarſch vor. Auch aus San Domingo ſind Depeſchen an die Regierung eingelaufen; es beſtätigt ſich nicht, daß Hr. Segovia, wie die Zeitungen berichten, von der Bevölkerung mißhandelt worden und ſich auf ein Engliſches Schiff flüchten gemußt; allein der Sohn des Conſuls wurde auf der Heimkehr von einem Ausfluge auf's Land von einer Kugel getroffen und getödtet.

(St.-A.) Eine Depeſche vom 10. März meldet: Das Journal „La Eſpana" ſagt, daß die Franzöſiſche und die Engliſche Regiegierung offen das Recht Spaniens anerkennen, für den Fall eines Krieges gegen Mexiko die Neutralität der Vereinigten Staaten von Nordamerika beanſpruchen zu dürfen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Der „Times" zufolge würde Sir J. Bowring nicht von ſeinem Poſten abberufen werden, wenn auch beſchloſſen worden, einen Bevollmächtigten mit Befugniſſen zu einem Friedensſchluß nach China zu ſenden. „Dieſer Bevollmächtigte", ſagt die „Times", „hat nicht die Beſtimmung, Sir J. Bowring zu erſetzen, und wird die Unterſtützung der Männer, welche jetzt die Leitung der Angelegenheiten in den öſtlichen Meeren haben, nicht überflüſſig machen. Er wird ſich aber in dem Vortheil befinden, die Anſichten des Cabinets aus dem Munde der Miniſter ſelbſt zu haben, und wird von Allem, was in England geſagt worden und geſchehen iſt, unterrichtet ſein, während Sir J. Bowring, Admiral Seymour und Herr Parkes ihm die nöthigen localen Aufſchlüſſe geben können. Wenn übrigens ein Bevollmächtigter an Ort und Stelle geſchickt wird, um mit dem Hofe von Peking über den Frieden zu unterhandeln, ſo muß ihm eine Streitmacht vorangehen und folgen, um dieſen Hof zu überzeugen, daß Verträge nicht ungeſtraft verletzt werden, und daß eine Regierung die Forderung der civiliſirten Nationen, regelmäßige Verbindungen mit dem von ihr regierten Volk begründet zu ſehen, ebenfalls nicht ungeſtraft zurückweiſen darf. Wir glauben nicht, daß die Abſendung eines Friedensſtifters die wichtigſte Maßregel des Augenblicks bildet. Der zuerſt zu regelnde Punkt ſind die zur Sicherung der Rechte Englands und zur Beſchützung ſeiner Intereſſen erforderlichen Maßregeln. Ohne Zweifel würde ein diplomatiſches Entgegenkommen von unſerer Seite, bei der jetzigen Stimmung der Gemüther in China, als ein Mangel an Muth betrachtet werden.

London, 9. März. (St.-A.) Die bedeutendſten hieſigen Firmen, welche in Handelsverkehr mit China ſtehen, 20 an der Zahl, haben eine Adreſſe an Lord Palmerſton gerichtet.

Der „Examiner" ſchreibt: „Seit 1831 haben wir nicht eine ſo ſtarke Unzufriedenheit über den Verſuch, ein Miniſterium zu ſtürzen bemerkt, als ſich bei der gegenwärtigen Gelegenheit gezeigt hat. Das Urtheil iſt außerhalb des Parlaments faſt einſtimmig geweſen, und Lord Palmerſton hat guten Grund, zu behaupten, daß er das Vertrauen des Landes nicht verloren habe."

Die Mutter der Königin Victoria, Herzogin von Kent, iſt gefährlich erkrankt.

London, 10. März. (St.-A.) Der Gemeinderath der City hat geſtern ein Vertrauensvotum für Lord Palmerſton abgegeben.

London, 12. März. (Tel. Bur.) In heutiger Nachtſitzung des Oberhauſes wurde über die Kriegführung in China debattirt. Der Staatsſecretair des Krieges, Lord Panmure, erklärte, daß ein Commiſſarius in Begleitung von Kanonenbooten und Truppen nach China abgehe; derſelbe werde zuerſt auf friedlichem Wege die Erfüllung der Verträge fordern.

Im Unterhauſe wurden die Voranſchläge für die Armee unbeanſtandet votirt.

Die „Poſt" beruft ſich auf den als Kenner China's und der Chineſen berühmten Profeſſor Neumann aus München gegen die Engliſche Oppoſition. Profeſſor Neumann habe in der „Allg. Ztg." erklärt, daß die Chineſen nur durch eine ſummariſche Züchtigung zur Vernunft gebracht werden könnten.

Griechenland.

Athen, 28. Febr. (N. Pr. Z.) Endlich hat die Engliſch-Franzöſiſche Occupation das Land verlaſſen. Griechiſche Truppen haben die Wachtlocale und Poſten in Piräus

wieder übernommen. Alles kehrt in die frühere Ordnung zurück. — Eine Ruſſiſche Brigg, „Philoctète“, mit 16 Kanonen iſt im Piräus angekommen, und eine Ruſſiſche Fregatte wird erwartet.

Amerika.

(St.-A.) Der Dampfer „Amerika iſt mit Nachrichten aus Newyork bis zum 24. Febr. in Liverpool eingetroffen. Den Vereinigten Staaten ſoll gegen die Mexiko durch einen Vertrag dargeliehenen 25 Mill. Dollars der Iſthmus van Tehuantepec abgetreten werden. Dem Congreß iſt die Forderung vorgelegt worden, einen Geſandten nach Perſien zu ſenden. — Ein heftiger Artikel des in Waſhington erſcheinenden Blattes „Union“ gegen jede Einmiſchung der Engländer in die Amerikaniſchen Angelegenheiten macht Aufſehen, da man ihn als die künftige Politik des neuen Präſidenten Buchanan betrachtet.

Die Bill in Betreff des transatlantiſchen Telegraphen wurde mit einer Modification des Tarifes angenommen. — Walker's Stellung in Nicaragua wird als verzweifelt betrachtet.

Nach Berichten aus Mexiko (der Hauptſtadt) vom 1. Februar in den „Times“ hat der Spaniſche Geſchäftsträger, Herr Sorela, allen Verkehr mit der Mexikaniſchen Regierung definitiv abgebrochen. Abgeſehen von früheren Differenzen ſollen die von Alvarez und ſeinen Anhängern gegen die Spanier verübten Gewaltthaten, für welche die Mexikaniſche Regierung keine Genugthuung geben wollte, dieſen Schritt veranlaßt haben. Andererſeits will man wiſſen, daß Spanien, vom Päpſtlichen Hofe dazu veranlaßt, die Gelegenheit benutzen wolle, um ein den Intereſſen des Clerus dienſtbares Regiment nöthigenfalls wieder in Mexico einzuführen. Der noch keineswegs unterdrückte Aufſtand in San Luis Potoſi hat zu neuem Zwiſt zwiſchen dem Engliſchen Geſandten und der Regierung Anlaß gegeben. Die aus der Stadt verjagten Inſurgenten haben nämlich 48.000 Pfd. Sterl. geraubt, welche im Hauſe des Britiſchen Conſuls der Sicherheit wegen deponirt worden waren, und die Mexikaniſche Regierung weigert ſich anderen Erſatz zu geben, als in einer Anweiſung auf das Vermögen des Inſurgenten-Chefs Gemamego, welcher den Raub veranlaßt hat. Der Britiſche Geſandte hat nun wegen der Sache an ſeine Regierung berichtet.

Oſtindien.

(St.-A.) Aus China wird nichts Neues berichtet, die Lage Hongkongs war unverändert.

Vermiſchtes.

Vor Kurzem bildete in Mailand folgendes intereſſante Ereigniß den Stoff der geſelligen Unterhaltung. Graf E. S., Herr einiger Millionen, dem edelſten und älteſten Geblüte entſtammt, verehelichte ſich mit der Tochter eines armen Malers. Der reiche Oheim ſpie Feuer und Flammen, allein der junge Mann folgte ganz dem Drange ſeines Herzens. Dieſe Heirathsgeſchichte iſt eben ſo einfach, als intereſſant. Der junge Graf beſuchte einſt das Atelier des Malers, um ein „die kindliche Liebe“ darſtellendes Gemälde deſſelben in Augenſchein zu nehmen. Oedipus wird von Antigone geleitet, und in den Augen dieſes liebevollen Kindes war eine Schwermuth ausgeprägt, welche den Grafen in hohem Grade feſſelte. Ich erblickte, ſprach der Maler, in meinem Gemälde mein eignes Loos. Tänzerinnen wiegen ſich in Schätzen, aber welche andere Ausſicht bleibt dem Maler, als in ſeinem Alter gleich Oedipus von ſeiner Antigone geleitet zu werden, und welches Loos ſteht endlich meiner Tochter bevor? — Thränen füllten die Augen des anweſenden liebreichen Weſens; das Mädchen wollte ſich entfernen, allein der Graf beſchwor es, zu bleiben. „Ich ſpreche gern ohne Umſchweife; ich bin 28 Jahre alt und reich; wenn Ihre Tochter nichts dagegen einzuwenden hat, ſo biete ich ihr Herz und Hand.“ Der Maler blickte überraſcht auf die Tochter; dieſe ſenkte ihren Blick und der Ehebund zwiſchen Millionair und Malerstochter iſt geſchloſſen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche an die, auf den Namen von Hans Diedrich Schmidt geſtellten, der verſtorbenen Frau Amalie Bliebernicht, früher verehelichten Leidloff, geb. Schütz, cedirten, zur Ausgleichung des den Kindern aus der erſten Ehe der obengenannten Verſtorbenen namentlich: Auguſt Wilhelm, Ottilie Amalie und Alide Thereſe Geſchwiſter Leidloff, bei Eingehung der zweiten Ehe, ausgeſetzten praecipui allhier beim

Rathe eingelieferten Billets der Reichs-Commerzbank, vom 31. März 1837 No. 3659, groß 1000 Rubel Bco.-Aſſ., und vom 9. Juni 1838 No. 6684. groß 1200 Rubel Bco.-Aſſ., irgend welche Anſprüche haben ſollten, hiermit und Kraft dieſes Proclams aufgefordert, ſolche ihre Anſprüche innerhalb der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams allhier beim Rathe in geſetzlicher Art zu verlautbaren und in Erweis zu ſtellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiviſchen Friſt niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, die vorbezeichneten Billets der Reichs-Commerzbank aber den benannten Geſchwiſtern Leidloff zu ihrem Eigenthume zugeſprochen werden ſollen. Pernau, Rathhaus, den 26. Februar 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 486. Schmid, Secrt. 2

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird desmittelſt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei demſelben am 14. und 18. d. M. Vormittags 12 Uhr die Reparaturen an den Stadthäuſern und Gebäuden im öffentlichen Ausbot dem Mindeſtfordernden übertragen werden ſollen; die Koſtenanſchläge können in der Kanzellei dieſes Collegii eingeſehen werden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 5. März 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 103. G. Lehbert, Notr. 2

Von der Pernauſchen Port-Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 18. März c. Vormittags 11 Uhr nachbenannte confiscirte Waaren, als: 19 Kiſten Finnländiſche Cigarren, 112½ Arſchin Zitz, 100¾ Arſchin buntes Baumwollenzeug, 25 Arſchin Shirting, 11 Arſchin Parchent, 39¾ Arſchin wollenes einfarbiges Zeug, 20½ Arſchin Gardinen-Mouſſelin, 5 ſeidene Tücher, 1 bunte Theeſerviette, 3 weiße Leinſervietten, 105½ Arſchin weiße Spitzen, 5 große wollene Tücher, 1 wollenes Camiſol, wohlriechende Seife, Porte-Monnaies, Nähnadeln, ſchwarzes Band und Schnur, Bleifedern, 6 Kalbs- und 2 Ilitisfelle, im Zoll-Packhauſe öffentlich verſteigert werden ſollen. Pernau, Port-Tamoſchna, den 25. Februar 1857.

No. 181. Zollverwalter Broſſe. 2

Durch den vortheilhaften Ankauf einer bedeutenden Quantität Farbeſtoffe bin ich in den Stand geſetzt, einem verehrten Publico meine Färbereien zu ermäßigten Preiſen zu ſtellen, ſo daß ich von jetzt an

einen Tuch-Mantel für 80 Kop. Silb.,
ein wollenes Kleid „ 60 „ „
einen ſeidenen Hut „ 15 „ „

zu färben übernehme.

Prompte und reelle Bedienung verſprechend, empfiehlt ſich ganz ergebenſt

C. F. Gerold,
wohnhaft im Bockrothſchen Hauſe. 2

Zwei junge Leute, die Talent zum Zeichnen haben, können als Lehrlinge in einem Graveurgeſchäft in St. Petersburg placirt werden. Nähere Auskunft wird in der Bude des Hrn. H. G. Oehlbaum in der Vorſtadt ertheilt. 1

Ein Knabe von ordentlichen Aeltern kann als Lehrling eine Stelle finden beim Brandmeiſter Kajander in Pernau. 1

Lein zur Beſorgung zur Bleiche nach dem Küſtorate Torgel, wo ſelbiges für anderthalb Kopeken Silber die Webereile gebleicht wird, nimmt an Küſter Lorenzſonn. 3

Gut keimende grobe Gerſten- und Erbſen-Saat iſt zu verkaufen im 3. Quartal Carouſſelſtraße Haus No. 360 bei

H. Jacoby. 2

Eine Parterre-Wohnung von drei Zimmern mit einer engliſchen Küche iſt zu vermiethen bei der Wittwe Koch am Wall. 3

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlaſſen. Fr. Högerſtädt. 3
Pernau, den 8. März 1857.

Innerhalb drei Wochen verläßt Pernau
C. W. Pockwitz. 3

Vom 1. bis zum 8. März.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Friedrich Reier. — Anna Amalie Anton.

Verſtorbene. St. Eliſabeth's-Kirche: Anna Amalie Anton, alt 8 Tage.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: ſtellvertretender Cenſor Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 11. 1857.

Sonnabend, den 16. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 2. März. Der Adminiſtrations-Rath der Großen Geſellſchaft der Ruſſiſchen Eiſenbahnen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Viertel der Actien der erſten Emiſſion, nämlich 150,000 Actien, in Rußland ſubſcriptionsweiſe vertheilt werden. Die Subſcription wird eröffnet am 16. April und fortgeſetzt bis zum 23. April d. J. incluſive, täglich von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, in St. Petersburg im Local der Adminiſtration, 1. Admiralitäts-Stadttheil, 2. Quartal, Haus Karſinkin Nr. 91, an der Ecke des Wosneſſenski-Proſpects und des Admiralitäts-Platzes. Bei der Subſcription iſt 12 Rbl. 50 Kop. S. für jede gezeichnete Actie zu zahlen und ſobald es beſtimmt werden kann, welche Anzahl Actien jeder Subſcribent erhalten wird, muß der zur Ergänzung von 37 Rbln. 50 Kop. S. oder von 30⅔ vom Werthe jeder Actie nöthige Betrag zufolge § 10 der Statuten eingezahlt werden. Die Subſcribenten erhalten bei Einzahlung des Geldes und bis zur Auslieferung der Actien vorläufige Quittungen. Zur Hebung der Zinſen auf Grundlage der Statuten werden den Actien Coupons beigefügt, deren Zahlung am 1. Januar 1858 anfangen und künftig jede ſechs Monate, zufolge § 47, ſtattfinden wird. Diejenigen, welche im Innern des Reiches wohnen und an der Subſcription Theil zu nehmen wünſchen, können, bei Erfüllung der obenangeführten Bedingungen, in St. Petersburg ſich aufhaltende Perſonen hiezu bevollmächtigen.

Da die Kaiſerlich-Ruſſiſche und die Königlich-Preußiſche Regierung den Wunſch hegten, die Betheiligung ihrer reſp. Conſulate an den Erbſchafts-Angelegenheiten zu regeln, welche durch Todesfälle Ruſſiſcher Unterthanen in der Preußiſchen Monarchie, oder Preußiſcher Unterthanen im Ruſſiſchen Reiche und im Großfürſtenthum Finnland veranlaßt werden könnten, ſo ſind ſie über Folgendes übereingekommen: Falls Unterthanen der contrahirenden Mächte ſterben, ſteht den Conſuln, Vice-Conſuln und Handels-Agenten derſelben das Recht zu, ſowohl auf Anſuchen der betheiligten Perſonen, als auch von Amtswegen, das Conſulatsſiegel zugleich mit den Siegeln der Ortsbehörde an die zur Erbſchaft gehörenden Effecten, Mobilien und Papiere zu legen. Dieſe doppelten Siegel können nur auf Verfügung der Ortsbehörde und in Gegenwart des betreffenden Conſuls gelöſt werden. Sofort nach Löſung der Siegel ſoll zur Aufnahme der Erbſchaft geſchritten werden. Der Conſul wird dabei zugegen ſein und ſollen ihm Copieen ſowohl des Inventars, als auch des Teſtaments, falls ein ſolches vorhanden iſt, ausgeliefert werden. Wenn die Conſuln, Vice-Conſuln, und Handels-Agenten mit geſetzlichen Vollmachten von den gehörig legitimirten Erben verſehen ſind, ſo ſoll ihnen die Erbſchaft ausgeliefert werden, falls nicht dagegen von Seiten eines Gläubigers, eines einheimiſchen oder ausländiſchen, Einſpruch erhoben wird. Bis zur Auslieferung der Erbſchaft ſoll der Conſul im Verein mit der competenten Ortsbehörde alle nöthigen Maßregeln zur Conſervirung der Erbſchaft treffen. Wenn die Auslieferung an den Conſul, Vice-Conſul und Handels-Agenten erfolgt iſt, ſo haben ſie gemäß dem oben Feſtgeſetzten, nach vorgängiger Mittheilung an die Ortsbehörde, alle für das Intereſſe der Erben erforderlichen Formalitäten

zu erfüllen, zur Liquidation der Erbschaft zu schreiten und dieselbe zu administriren, sei es persönlich, oder durch von ihnen dazu ernannte Bevollmächtigte unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird sechs Jahre lang in Kraft bleiben und auch über diese Frist hinaus, wenn keine der beiden Regierungen durch officielle Notification der andern ihren Wunsch ankündigt, die Wirkung der Uebereinkunft aufhören zu lassen; in dem letzteren Fall bleibt dieselbe noch ein Jahr lang nach erfolgter Notification in Kraft. Zur Bekräftigung dessen hat der unterzeichnete Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen die gegenwärtige Declaration mit seinem Wappensiegel versehen und wird dieselbe gegen eine gleichlautende des Herrn Conseils-Präsidenten und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Königs von Preußen ausgewechselt werden. — St. Petersburg, den 25. December 1856 (6. Januar 1857).

Gez. Fürst Gortschakow.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 14. März. (N. Pr. Z.) J. K. H. die Großfürstin Konstantin von Rußland hat sich heute nach Oldenburg begeben.

Berlin, 16. März. Die „N. Pr. Z." bringt aus Kopenhagen die folgende telegraphische Depesche: „Gestern wurde der Vertrag über den Sundzoll von den betheiligten Mächten unterzeichnet. — Nach so langen schweren Kämpfen gegen den Sundzoll freuen wir uns angelegentlichst über dies Resultat und wünschen der Regierung Sr. Majestät, wie dem Lande — zumal den Ostseeprovinzen — Glück zu dieser guten Errungenschaft. — Das Interimisticum zwischen der Unterzeichnung und der Ratification des Vertrages soll in einer Weise arrangirt sein, daß die Schiffe während desselben den Sundzoll nicht mehr zahlen würden.

München, 14. März. (N. Pr. Z.) Die Gemahlin des zweiten Bruders des Königs Max, Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Luitpold, Tochter des Großherzogs von Toscana, welche schon einige Tage an einem Lungenleiden krank darniederliegt, war heute Vormittag in Folge der Entleerung eines inneren Gefäßes so nahe daran ihr Leben zu verlieren, daß man ihr die heiligen Sterbe-Sacramente durch den Pfarrer von St. Ludwig darreichen ließ. Der Zustand hat sich inzwischen gebessert, doch ist er leider noch nicht so geworden, daß die Lebensgefahr als gänzlich beseitigt betrachtet werden könnte.

Oesterreich.

Wien, 9. März. (Fr. P.-Z.) In unsern diplomatischen Kreisen hat die heute eingetroffene telegraphische Nachricht von der Ernennung des Nikolaus Vogorides zum Kaimakam der Walachei sehr befriedigt, da derselbe, ein Sohn des Fürsten von Samos, gewiß der nämlichen Politik zugethan ist, wie sein verstorbener Vorgänger. — Was die letzten Notenwechsel zwischen den Ministern von Oesterreich und Sardinien betrifft, so dürfte derselbe doch nicht ohne ernstliche Folgen bleiben. Die rasche Veröffentlichung der beiden Actenstücke in einem Organe, welches consequent der Oesterreichischen Politik feindlich gesinnt ist, und der triumphirende Ton, womit diese Veröffentlichung in gewissen Journalen begleitet wurde, hat nur dazu beigetragen, die Stimmung hier zu verbittern und einen versöhnlichen Ausweg höchst unwahrscheinlich zu machen. Wie daher aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt das hiesige Cabinet, den Grafen Paar, unsern Turiner Gesandten, demnächst von seinem Posten abzuberufen und den diplomatischen Verkehr mit Sardinien wieder auf den Fuß zu stellen, wie er vor nicht langer Zeit gestellt war. Man hält es höhern Ortes nicht der Würde des Oesterreichischen Staats angemessen, daß dessen Bevollmächtigter noch länger in einem Lande anwesend sei, wo täglich die Person des Oesterreichischen Monarchen öffentlich angegriffen und zur Losreißung der Lombardei von dessen Reichsgebiet aufgefordert wird.

Italien.

Neapel, 2. März. (Zeit.) Der König hat dem neugeborenen Prinzen den Namen Gennaro Graf von Caltagirone gegeben.

Frankreich.

Paris, 10. März. (A. A. Z.) Die Neuenburger Conferenz nimmt bei weitem nicht den günstigsten Fortgang, an den anfangs geglaubt worden. Die dritte Sitzung, zu welcher auch der Schweizerische Vertreter beigezogen werden sollte und die auf gestern anberaumt war, dürfte, wenn wir gut unterrichtet sind, auch heute noch nicht stattfinden, es heißt, daß Graf Hatzfeldt die völ-

lige und absolute Verzichtleistung (auch auf Titel, Fahne u. s. w.), welche die Conferenz in der zweiten Sitzung von ihm verlangte, über seine Instructionen hinausgehend gefunden und sich eine Frist zum Einholen neuer Weisungen aus Berlin erbeten habe.

Paris, 12. März. (St.-A.) Eine Depesche von heute aus Marseille lautet: Nerimon Khan und Mirza Ebol Khan, Ueberbringer des zu Paris unterzeichneten Englisch-Persischen Vertrages, sind heute von hier nach Konstantinopel abgereist.

Aus Paris vom 11. März wird dem „Nord" geschrieben: „Hier im Ministerium des Auswärtigen eingetroffene Depeschen berechtigen zu dem Glauben, daß der Kaimakam der Moldau Theodor Balsch, dessen Tod gemeldet worden, den Folgen einer Vergiftung erlegen ist."

Spanien.

(N. Pr. Z.) In der Merikanischen Differenz soll die Französische Regierung ihre Vermittelung angeboten und zugleich mehrere Kriegsschiffe nach Vera-Cruz beordert haben.

Großbritannien und Irland.

London, 13. März. (Tel.-Bur.) Im Oberhause gab Clarendon eine Skizze des mit Persien abgeschlossenen Vertrages: 1) Persien respectirt die Unabhängigkeit Herats und Afghanistans. 2) Wenn ein Streit zwischen Persien und Afghanistan auszubrechen droht, so sucht Persien zuerst Englands Vermittelung nach. 3) Ist es zum Kriege zwischen diesen Ländern gekommen, so kann Persien Herat wieder zum Nachtheil Afghanistans erobern. 4) In commercieller Hinsicht wird England von Persien den meist begünstigten Staaten gleichgestellt. 5) Der bisherige Bevollmächtigte Englands, Murray, wird in Teheran ehrenvoll aufgenommen. 6) England übt auf Persische Unterthanen nur dann Schutz aus, wenn derselbe verlangt wird. — Beide Häuser haben sich vertagt.

London, 14. März. Die Wogen der Wahlbewegung fangen schon an, im ganzen Lande ziemlich hoch zu gehen. In der Hauptstadt drängen sich Vertrauens-Versammlungen für die Minister, Vertrauens-Meetings, Vertrauens-Reden, Placate und Zeitungsartikel mit Mißtrauens-Versammlungen, Mißtrauens-Banquets u. s. w. Daß die Minister die Stimmen der Mehrheit für sich haben werden, scheint keinem Zweifel zu unterliegen.

London, 15. März. Wie der ministerielle „Observer" zuversichtlich meldet, wird die Auflösung des Parlaments am 25. März erfolgen und die letzte Sitzung am 23. März stattfinden. Die Neuwahlen würden demnächst binnen 14 Tagen ihren Anfang nehmen.

Türkei.

Galacz, 4. März. (N. Pr. Z.) Vor mehreren Tagen ist Omer Bey zur großen Verwunderung des Oesterreichischen Occupations-Commandanten von Sulina mit 150 Mann Türkischer Truppen dort eingerückt, um Sulina und das Donau-Delta in Besitz zu nehmen. Inzwischen ist hier der Befehl zum Abzuge der Oesterreicher aus Sulina eingetroffen.

China.

(St.-A.) Im Ganzen sollen in Kanton bis zum 30. Januar 7000 Häuser von den Engländern in den Vorstädten eingeäschert worden sein. Am 12. Januar wurden die Operationen gegen die unglückliche Stadt mit besonderer Energie eröffnet. Schon am frühen Morgen wurden vom Dutch-Folly-Fort Abtheilungen mit Handgranaten, Fackeln, getheertem Werg u. s. w. in die Stadt gesandt, welche die engen Straßen der südlichen Vorstädte, die bis dahin noch unversehrt waren, niederbrennen sollten. Bei dieser Gelegenheit traf eine aus 15 Mann bestehende Abtheilung zuerst auf einen Chinesischen Wachtposten, der Feuer auf sie gab, darauf wurde sie von ungefähr hundert Chinesischen Soldaten angegriffen und entkam nur mit genauer Noth. Andere Abtheilungen vom „Barracouta", „Encounter" und „Niger" entsendet, warfen Brandfackeln in die westlichen Vorstädte. Erst nachdem auf solche Weise die Brandlegung gelungen war, ward von den Schiffen mit glühenden Kugeln nachgeholfen. Eine Abtheilung vom 59. Regiment, welche die Spiegelstraße anzündete, wurde, als sie sich der Stadtmauer näherte, mit Kugeln begrüßt und verlor 2 Mann, während 8 Mann verwundet wurden. In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar gewann der Brand an Ausdehnung; im Osten der Factoreien gelang die Einäscherung der Häuser vollständig; im Westen derselben blieben noch mehrere Wohnungen unversehrt.

Ueber die neuesten Vorgänge in Nanking (der Residenz des Gegenkaisers), woher man so lange nichts vernommen hatte, berichtet der

bekannte Dr. Bridgman in einem ausführlichen Briefe vom 2. Januar d. J. an die Redaction des „North China Herald" Folgendes: „Drei Männer, ein Chineſe und zwei mit der Chineſiſchen Sprache völlig Unbekannte, welche ſeit dem Frühling vorigen Jahres im Heere des Gegenkaiſers gedient hatten, waren in Folge der gleich zu erwähnenden blutigen Ereigniſſe in Nanking, wovon ſie Augenzeugen geweſen, heimlich entwichen und kamen nach Schang-Haë, wo ſie nun Nachſtehendes ausſagten, was wir hier kurz berichten. Der unter dem Titel des Königs des Oſtens bekannte hohe Würdenträger des Gegenkaiſers, namens Dſchang, der ſich allmälig ſelbſt als Kaiſer geberdete, wohnte in einem mit allem möglichen Luxus eingerichteten Palaſte in Nanking, den er faſt gar nicht mehr verließ, weil er dort in der ausgeſuchteſten Ueppigkeit ſchwelgte. In ſeinen Anmaßungen ging er zuletzt ſo weit, daß er ein Complott wider den Gegenkaiſer anzettelte, bei dem es auf deſſen Ermordung abgeſehen war. Dies ward indeſſen verrathen, und der Gegenkaiſer verlor keinen Augenblick, ſeinen zweiten höchſten Beamten, den König des Nordens, namens Wei, insgeheim zu beauftragen, den König des Oſtens ſammt ſeinem Anhange aus dem Wege zu räumen. Dieſer Befehl ward in umfaſſendſter Weiſe ausgeführt. Wei beſetzte zur Nachtzeit den Palaſt des Königs des Oſtens. Als und ehe der Morgen graute, waren ſämmtliche Bewohner des Palaſtes, Männer, Weiber und Kinder, niedergemetzelt. Als dieſe Blutthat in der Stadt ruchbar wurde, ließ der Gegenkaiſer das Gerücht verbreiten, Wei habe ſeine Befehle überſchritten, und verurtheilte ihn und ſeine Offiziere zur Baſtonade. Das Urtheil wurde auf's Grauſamſte vollzogen. Darauf forderte der ſogenannte Nebenkönig, welcher ſich damals in der Provinz Ganhwui befand, den Kopf des unglücklichen Wei, und erhielt ihn in einer Kiſte nebſt einigen Köpfen der Offiziere des Wei zugeſchickt. Auch die Soldaten Wei's mußten darnach ihre Anhänglichkeit an ihren Führer mit dem Leben büßen. Ihre Zahl belief ſich auf mehr als dreißigtauſend, die ſämmtlich geſchlachtet wurden. Drei Monate währte dies Morden, Leichen wurden auf Leichen gehäuft, und nachdem das Blutbad geendet, zog der Gegenkaiſer alle Habe der Gemordeten ein und ließ auch Dſchang's Palaſt verwüſten. Bei dieſer Gelegenheit ward auch der berühmte Porzellan-Thurm in Nanking völlig zerſtört, angeblich, weil ſich mehrere ſchwere Geſchütze in demſelben befanden." — Als die Berichterſtatter des Hrn. Bridgman Nanking verließen, ging das Gerücht, daß der ſchon erwähnte Nebenkönig, welcher Schih Tahkai heißt, dem Gegenkaiſer nach dem Leben trachte; das Complott ſollte binnen drei Tagen zur Ausführung kommen. Als die drei Flüchtlinge die Stadt in nicht ſehr großer Entfernung hinter ſich hatten, vernahmen ſie in der Richtung nach derſelben eine laute Kanonade.

Japan.

In einem Schreiben aus Batavia vom 9. Januar, welches ein Holländiſches Blatt, der „Nordbrabander", enthält, wird mitgetheilt, daß ſich die Engländer auch in Japan in einem Conflict verwickelt finden, deſſen Ausgang nicht abzuſehen ſei. „Ein Engliſches Dampfboot", ſagt das Schreiben, „hat den Hafen von Nagaſaki forcirt und ſich, nachdem es die Kette, welche den Hafen ſperrte, geſprengt hatte, mit noch einer Kriegsfregatte in den Hafen vor Anker gelegt. Obwohl Nagaſaki, beſonders nach jener Seite hin, ſtark befeſtigt iſt, ſo haben es die Japaneſiſchen Behörden doch nicht gewagt, die Kriegsfahrzeuge mit Gewalt zu vertreiben."

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 3. März. Die Nr. 18 der „Senats-Zeitung" enthält das Allerhöchſt durchgeſehene Reglement der „Geſellſchaft für das Nähen von Mannskleidern", deren Hauptzwecke ſind: 1) dem Publicum Kleider vom beſten Stoff und Schnitt und von ſolider Arbeit zu einem Preiſe zu verſchaffen, der mindeſtens um ein Viertel billiger iſt als der gewöhnliche; 2) der Entwicklung und Vervollkommnung des Schneiderhandwerks in die Hände zu arbeiten und zu dem Behufe Lehrlinge anzunehmen, welche ſich unter Aufſicht erfahrener Meiſter zu tüchtigen Schneidern ausbilden ſollen; und 3) zum Verbrauche einheimiſcher Fabrikate mitzuwirken. — Die Geſellſchaft wird auf Actien errichtet; die Gründer derſelben ſind die Kaufleute Peter Chevard und Karl Launitz.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. März. (Zeit.) „Flyveposten" meldet die geſtern Abend erfolgte Unterzeichnung des Sundzoll-Vertrages mit

folgenden Worten: „Sonnabend Abend 9 Uhr, am 14. d., waren ſämmtliche Herren Delegirten bei den Sundzoll-Conferenzen in der Wohnung des Zollkammer-Directors Bluhme im Palais des Prinzen Chriſtian auf Amalienborg verſammelt, um den jetzt abgeſchloſſenen General-Tractat über die Ablöſung des Sundzolles für alle ſeefahrenden Nationen zu unterzeichnen. Nach dieſer freudigen Begebenheit wird man unverzüglich zum Abſchluſſe aller (16) Specialverträge über den Ablöſungs-Modus für jeden einzelnen Staat, ſo wie zu Unterhandlungen mit denjenigen Staaten ſchreiten, welche bei den Conferenzen nicht repräſentirt waren, z. B. Portugal, Nordamerika, Braſilien u. ſ. w.

Kopenhagen, 17. März. (N. Pr. Z.) Der am vorigen Sonnabend Abends 11 Uhr abgeſchloſſene Sundzoll-Vertrag iſt von den Bevollmächtigten Nord-Amerikas, Braſiliens, Portugals und Spaniens noch nicht unterzeichnet worden. Preußen wurden in der letzten Sitzung noch einige Zugeſtändniſſe gemacht. Die Regierung iſt gegenwärtig mit Ausarbeitung von 16 Special-Verträgen auf Grund des genannten Plenar-Vertrages beſchäftigt.

So eben iſt das vom Reichstage in letzter Seſſion angenommene Geſetz mit Königlicher Sanction verſehen und veröffentlicht worden, wonach kein Däne ſeine Kinder mehr taufen zu laſſen braucht. Doch ſollen die Aeltern gehalten ſein, vor Ablauf des Jahres den Namen des Kindes — in die Kirchenbücher eintragen zu laſſen. — Aus Schweden erwartet man mit dem Frühjahr eine neue Schaar von Mormonen, welche zum Salzſee nach Utah in Nord-Amerika ziehen.

Deutſchland.

Berlin, 19. März. (N. Pr. Z.) Der am 14. d. M. zu Kopenhagen unterzeichnete Sundzoll-Vertrag iſt zwiſchen Dänemark einerſeits, und Belgien, Frankreich, Großbritannien, Hannover, den Hanſeſtädten, Oldenburg, Preußen, Rußland und Schweden und Norwegen andererſeits abgeſchloſſen. In demſelben verpflichtet ſich nach der Zeit: I. Dänemark: 1) Die bisher unter der Benennung von Sund- und Belt-Zoll, Feuergeldern ꝛc. von den den Sund oder die Belte paſſirenden Schiffen und deren Ladungen erhobenen Abgaben, gleichviel, ob die Schiffe nur durchfahren oder in Däniſche Häfen einlaufen, vom 1. April d. J. ab nicht mehr zu erheben, auch kein den Sund oder die Belte paſſirendes Schiff unter irgend einem Vorwande anzuhalten oder durchſuchen zu laſſen. Die in Rede ſtehenden Abgaben dürfen auch nicht etwa in der Form und unter dem Namen neu angeordneter Schifffahrtsgelder oder Zölle wieder hergeſtellt werden (Art. I.); 2) die in den Däniſchen Gewäſſern und an den Däniſchen Küſten beſtehenden Leuchtfeuer und ſonſtigen Schifffahrts-Anſtalten im beſten Zuſtande zu erhalten, auf deren für die fremde Schifffahrt koſtenfreie Vermehrung und Verbeſſerung ſtets bedacht zu nehmen, den Lootſendienſt im Kattegat, Sund und den Belten gehörig zu überwachen, die Taxe der Lootſen nur im Intereſſe der Schifffahrt ſelbſt zu erhöhen, und Privat-Unternehmern, fremden wie Däniſchen, den Betrieb der Schleppſchifffahrt im Sunde und den Belten zu geſtatten (Art. II.); 3) ſich mit Schweden über den Fortbeſtand der bisherigen Leuchtfeuer an den Schwediſchen und Norwegiſchen Küſten, welche zum Schutze der Fahrt durch den Sund und den Eingang des Kattegats dienen, zu verſtändigen (Art. II.); 4) auf allen Verbindungs-Straßen und Canälen, zwiſchen der Nordſee, der Elbe und der Oſtſee, den beſtehenden Tranſitzoll gleichmäßig auf 16 Silling für 500 Pfd. Däniſch herabzuſetzen und diejenigen Tranſitzoll-Befreiungen eintreten zu laſſen, welche auf einigen dieſer Straßen gegenwärtig ſtattfinden. Jede etwa ſpäterhin einer einzelnen Straße rückſichtlich des Tranſitzolles gewährte Begünſtigung wird gleichzeitig den übrigen Straßen und Canälen zu Theil. (Art. II.) II. Ein jeder der übrigen an dieſem Vertrage theilnehmenden Staaten verpflichtet ſich, als Entſchädigung an Dänemark eine ſtipulirte Summe (die Detailzahlen fehlen noch) zu zahlen. Es wird jedem Staate freiſtehen, ſeinen Antheil binnen 20 Jahren mittelſt gleicher halbjährlicher Raten, welche das Capital und die Intereſſen für die Rückſtände begreifen, abzutragen. — Jeder Staat hat durch Separat-Uebereinkunft mit Dänemark über den Modus und den Ort der Zahlung, den Cours, nach welchem dieſelbe zu leiſten, und über die Bedingungen der völligen oder, je nach Vorbehalt, theilweiſen Amortiſirung ſeines Antheiles ſich zu verſtändigen. (Art. IV., V., VI.) — Die von Seiten Dänemarks übernommenen Verpflichtungen treten mit dem 1. April d. J. in Kraft. Der Austauſch der Ratificationen des Vertrages ſoll gleich-

falls wo möglich bis dahin in Kopenhagen erfolgen. (Art. VIII.) Diejenigen Staaten, deren innere Verhältniſſe es erheiſchen, haben ſich verpflichtet, die verfaſſungsmäßig erforderliche Genehmigung zuvor binnen kürzeſter Friſt zu erwirken. (Art. VII.) Endlich iſt zu bemerken, daß Dänemark ſich das Recht vorbehalten hat, ſich mit den an dem Vertrage nicht betheiligten Staaten wegen der Zollbehandlung und ihrer Schiffe beſonders, jedoch dergeſtalt zu verſtändigen, daß weder Unterſuchung noch Anhalten ſolcher Schiffe wird ſtattfinden dürfen.

Die Däniſche Regierung hat ſich laut einer miniſteriellen Erklärung im Engliſchen Parlament beim Abſchluß des Sundzoll-Vertrages durch ein Protokoll das Recht vorbehalten, bis zur Auswechſelung der Ratification von den paſſirenden Schiffen eine Art Sicherheit dafür zu erheben, daß ſie für den Fall der Nicht-Ratification den Zoll entrichten.

Dresden, 19. März. (Tel.-Bur.) Nach einer Mittheilung des „Dresdner Journals" iſt die Prinzeſſin Marie Louiſe, Stiefmutter des Königs Johann von Sachſen, geſtern Nachmittag in Rom geſtorben.

Schweiz.

(N. Pr. Z.) Dem früheren Grimſelwirth Peter Zybach, der bekanntlich im Jahre 1853 wegen Brandſtiftung zum Tode verurtheilt, vom großen Rathe aber zu 20-jähriger Kettenſtrafe begnadigt wurde, hat der Berner Regierungsrath, nachdem erſt 4 Jahre ſeit der That verfloſſen ſind, den Reſt der Strafzeit erlaſſen, bez. dieſelbe in Landes-Verweiſung umgewandelt. Gleiches iſt ſeinen drei Knechten widerfahren, von denen zwei zwölfjährige und einer elfjährige Kettenſtrafe erhalten hatten. Zybach muß dieſelben in die Möglichkeit verſetzen, mit ihren Familen nach Santa Fé in Süd-Amerika auszuwandern. Dieſer Beſchluß erregt in Bern allgemeines Aufſehen. Der conſervative „Oberl. Anz." ſchreibt darüber: „Man fragt ſich mit Recht, woher der Regierungsrath als vollziehende Behörde ein ſo exorbitantes Recht hernehme, einen Beſchluß des Großen Rathes förmlich zu kaſſiren und eine Straf-Umwandlung zu verfügen, welche von der oberſten Landesbehörde implicite verworfen worden war? Es iſt ein wahrer Juſtizſcandal, wenn ein zum Tode verurtheilter Brandſtifter von Seiten der vollziehenden Behörde nach blos 4 Jahren in Freiheit geſetzt wird, nur weil er Geld hat, um nach Amerika auswandern zu können."

Frankreich.

Paris, 15. März. (Oſtſee-Ztg.) Man iſt hier der feſten Ueberzeugung, daß die Neuenburger Conferenz die Ordnung der ſtreitigen Angelegenheit bald bewerkſtelligen werde. Das Pariſer Cabinet drängt zu einem raſchen Abſchluſſe, und Graf Walewski hat geſtern eine lange Conferenz mit dem Grafen Hatzfeldt über dieſen Gegenſtand gehabt. Der Franzöſiſche Miniſter hat dem Preußiſchen Geſandten auf Befehl des Kaiſers bei dieſer Gelegenheit eine Verbalnote mitgetheilt, die dieſer augenblicklich auf telegraphiſchem Wege ſeiner Regierung kund machte. Zugleich iſt ein Franzöſiſcher Courier mit Depeſchen des auswärtigen Amtes an den Herrn de Mouſtier nach Berlin abgegangen.

Paris, 16. März. (St.-A.) Am Kaiſerhofe im Tuilerienſchloß feiert man heute den Geburtstag des Kaiſer-Kindes.

Spanien.

(St.-A.) Eine Depeſche aus Madrid vom 16. März meldet, daß der Mexikaniſche Geſandte daſelbſt angekommen iſt.

Großbritannien und Irland.

London, 15. März. (St.-A.) Heute begab ſich eine Deputation aus der City, den Lord-Mayor an der Spitze, zu Lord Palmerſton (in deſſen Privatwohnung) und überreichte ihm die von dem Guildhall-Meeting gefaßte Vertrauens-Reſolution.

Die kriegeriſchen Vorbereitungen gegen China werden in großem Maßſtabe getroffen, und namentlich iſt die Admiralität darauf bedacht, eine anſehnliche Zahl von kleinern Dampf-Kanonenbooten abzuſchicken, da dieſe ſich zur Kriegführung gegen die Chineſen geeigneter als die großen ſchweren Fahrzeuge zeigen dürften. Es befinden ſich gegenwärtig 15 größere Segel-Kriegsfahrzeuge mit 374 Geſchützen theils auf den Chineſiſchen Stationen, theils auf dem Wege dahin; außer dieſen 19 Dampfern mit 191 Geſchützen. Nachgeſchickt werden mit Truppen und Kriegsbedarf jeder Art 25 Dampfer mit 237 Geſchützen, unter dieſen 5 Kanonenboote von 6, drei von 4 und dreizehn von 2 Geſchützen. In 2 bis 3 Tagen wird der „Tranſit" in Portsmouth bereit ſein, das 23. Füſilier-Regiment an Bord zu nehmen; gleichzeitig ſoll ſich das 90. Regiment auf dem „Furious" einſchiffen, wäh-

rend das 82. mit noch anderen Truppen ſich am 25. d. M. mit dem „Himalaya“ auf die Reiſe begeben dürfte.

London, 17. März. (Tel.-Bur.) In heutiger Sitzung des Unterhauſes theilte der Schatzkanzler Lewis mit, daß nach dem in der Sundzoll-Angelegenheit abgeſchloſſenen Vertrage England an Dänemark die Summe von 1,250,000 Pfd. St. zahlen werde, wenn das Parlament den Vertrag ſanctionirt. Lord Palmerſton ſagte, daß die Engliſche Regierung ſich nicht erboten habe, eine etwaige republikaniſche Erhebung Süd-Italiens zu erdrücken. Beide Häuſer haben ſich vertagt.

Oſtindien und China.

Hongkong, 30. Januar. (H. C.) Aus Whampoa erfahren wir, daß die den Europäern gehörenden Häuſer, ſo wie die Werfte ſammt allen dazu gehörenden Etabliſſements auf Befehl der Chineſiſchen Behörde zerſtört ſind. Dabei haben außer dem vor längerer Zeit geraubten „Mr. Cowper“ vorzüglich Amerikaniſche Häuſer gelitten. — In Schang-Hae und Fuh-Tſchau ſind die Verhältniſſe noch ungetrübt, obgleich aus Peking Befehle eingegangen ſind, die Fremden zu vertreiben und jeden Verkehr mit ihnen abzubrechen. Doch iſt man auf ſeiner Hut. In Schang-Hae iſt das Gerücht von der Erſetzung Yeh's durch einen andern General-Gouverneur, der Vollmachten zur friedlichen Beilegung des Streites habe, erneuert aufgetreten. Der von Peking angelangte Befehl, die Fremden zu vertreiben, deutet indeß auf keine friedliche Stimmung am Kaiſerl. Hofe. — Den Portugieſiſchen Behörden in Makao iſt von Seiten der Chineſen notificirt, daß ſie für einen etwa entſtehenden Schaden keine Verantwortlichkeit übernehmen wollten.

(St.-A.) Aus Marſeille, 15. März wird telegraphirt: „Nachrichten aus Hongkong vom 30. Januar zufolge hatten die dort lebenden Europäer gedroht, die Chineſen, welche ſich eines Vergiftungs-Verſuches gegen Sir John Bowring und einen Theil der ausländiſchen Bevölkerung ſchuldig gemacht hatten, um's Leben zu bringen, wofern nicht der Gouverneur ihre Hinrichtung verfüge. Die Engliſchen Truppen beobachteten fortwährend eine ſtreng defenſive Haltung. — Die Spanier erwarteten, um die Ermordung ihres Conſuls zu rächen, die Ankunft eines Regiments aus den Philippinen.“

Ueber die Vereinigung Engliſcher und Franzöſiſcher Streitkräfte in den Chineſiſchen Gewäſſern, um eine Reviſion der jetzt ablaufenden Verträge in einer für die Europäiſchen Handels-Intereſſen günſtigen Weiſe zu erzwingen, bringt das Pariſer „Pays“ einen Artikel, der Folgendes enthält: „Die Chineſiſche Angelegenheit bietet zwei Phaſen dar, eine, die der Vergangenheit, die andere, die der Zukunft angehört. Die eine (der Lorcha-Streit und das Bombardement von Kanton durch die Engländer) iſt einigermaßen der Geſchichte verfallen. Die zweite betrifft in der Zukunft die Intereſſen der verſchiedenen Mächte, deren Handel gegenwärtig einen großen Nachtheil erleidet, und welche die Nothwendigkeit erkennen, dem jetzigen Zuſtande ein Ende zu machen. Man verſichert, daß zur Erreichung dieſes letzteren Reſultates kürzlich ein Einverſtändniß zwiſchen Frankreich und England erzielt worden iſt. Dieſe letztere Macht ſchickt dem Admiral Seymour zahlreiche Verſtärkungen. Frankreich ſeinerſeits hat in Anbetracht der Operationen des nächſten Feldzugs die Flotte des Admirals Guerrin in den Chineſiſchen Gewäſſern gelaſſen, und dieſe Flotte ſoll ihre Bemühungen mit derjenigen combiniren, die der Admiral Rigault befehligt.“ Es hat ganz den Anſchein, als wolle Frankreich alle Gemeinſchaft mit dem bisherigen Auftreten England's, das allerdings von „Civiliſation und Humanität“ nichts an ſich trägt, von ſich ablehnen und das weitere Vorgehen zu Gunſten der „Eröffnung China's“ als etwas ganz Neues darſtellen. Jedenfalls wird der Haß der Chineſen ſich vornehmlich gegen die Engländer wenden, und Frankreich und die damit eng verknüpfte katholiſche Miſſion werden auch hier, wie ſchon in anderen Gegenden des Orients, den Gewinn davon tragen.

Der in Schanghai erſcheinende „North China Herald“ ſchreibt über die in Folge der Feindſeligkeiten der Engländer in Kanton von der Chineſiſchen Regierung getroffenen Maßregeln: Wir erfahren aus ſehr zuverläſſiger Quelle, daß, in Folge der „Rebellion der fremden Barbaren in Kanton“, die Aufmerkſamkeit der Regierung in Peking bereits auf die Vertheidigung von Tientſin, dem „Hafen der Reſidenz“, gerichtet worden iſt, — woraus deutlich genug die Stimmung und Abſicht des Kaiſers und ſeines Cabinets wahrgenommen werden kann. Die fremden Regierungen ha-

den bis jetzt noch nicht, wie wir beſorgen, die tief gewurzelte und halsſtarrige Abneigung recht begriffen, mit der ſie zu kämpfen haben werden, ehe zwiſchen ihnen und der Mandſchu-Herrſchaft friedliche und vollſtändige Beziehungen eintreten können. Die ausgedehnten Vertheidigungswerke an der Mündung des Fluſſes (Peiho) auf beiden Ufern können leicht mit Soldaten und Geſchützen beſetzt werden. Eine Operation gegen dieſe und ein Marſch auf Peking ſollten nicht ohne eine Macht unternommen werden, welche zugleich im Stande wäre, die Hauptſtadt des Reiches zu erobern und zu halten.“ Das Engliſche Blatt warnt alſo davor, eine Expedition gegen Peking, wie ſie von England im Verein mit Frankreich beabſichtigt wird, ſich als beſonders leicht vorzuſtellen. Tientſin am Peiho iſt eine ſehr große und lebhafte Handelsſtadt, welche nicht viel geringer bevölkert iſt als London.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauſchen Port-Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 18. März c. Vormittags 11 Uhr nachbenannte confiscirte Waaren, als: 19 Kiſten Finnländiſche Cigarren, 112½ Arſchin Zitz, 100¾ Arſchin buntes Baumwollenzeug, 25 Arſchin Shirting, 11 Arſchin Parchent, 39¾ Arſchin wollenes einfarbiges Zeug, 20½ Arſchin Gardinen-Mouſſelin, 5 ſeidene Tücher, 1 bunte Theeſerviette, 3 weiße Leinſervietten, 105½ Arſchin weiße Spitzen, 5 große wollene Tücher, 1 wollenes Camiſol, wohlriechende Seife, Porte-Monnaies, Nähnadeln, ſchwarzes Band und Schnur, Bleifedern, 6 Kalbs- und 2 Iltisfelle, im Zoll-Packhauſe öffentlich verſteigert werden ſollen. Pernau, Port-Tamoſchna, den 25. Februar 1857.

No. 181. Zollverwalter Broſſe. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß ich allhier als Kupferſchmiedemeiſter die ehemalige Johannſonſche Kupferſchmiede-Werkſtätte betreibe, und alle in dieſem Fache einſchlagende Arbeiten als: Kupfer- und Meſſing-Geräthe, wie auch die gewöhnlichen und Schwarzſchen Dampf-brenn- und Deſtillir-Apparate, gemäß prompter und reeller Bedienung, zu liefern verſpreche.

Meine Wohnung iſt in der Königsſtraße. F. Martinſen,

Kupferſchmiede-Meiſter. 3

Pernau, den 15. März 1857.

Durch den vortheilhaften Ankauf einer bedeutenden Quantität Farbeſtoffe bin ich in den Stand geſetzt, einem verehrten Publico meine Färbereien zu ermäßigten Preiſen zu ſtellen, ſo daß ich von jetzt an

einen Tuch-Mantel für 80 Kop. Silb.,
ein wollenes Kleid „ 60 „ „
einen ſeidenen Hut „ 15 „ „

zu färben übernehme.

Prompte und reelle Bedienung verſprechend, empfiehlt ſich ganz ergebenſt

C. F. Gerold,

wohnhaft im Bockrothſchen Hauſe. 1

Lein zur Beſorgung zur Bleiche nach dem Küſtorate Torgel, wo ſelbiges für anderthalb Kopeken Silber die Webereelle gebleicht wird, nimmt an Küſter Lorenzſonn. 2

Das in der Vorſtadt belegene Koſinskiſche Wohnhaus ſteht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen ſich gefälligſt der Bedingungen wegen an den Schuhmachermeiſter Herrn Hupel wenden. 3

In der Stadt Pernau iſt ein ſteinernes Wohnhaus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 1

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlaſſen. Fr. Högerſtädt. 2

Pernau, den 8. März 1857.

Innerhalb vierzehn Tagen verläßt Pernau

C. W. Pockwitz. 2

Vom 8. bis zum 15. März.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Ado Jaak.

Verſtorbene. St. Eliſabeth's-Kirche: Adolph Blonde, alt 24½ J. — Pauline Roſalie Jaanſon, alt 18 Tage.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1857.

Sonnabend, den 23. März.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. (H. C.) Aus dem am 14. d. M. abgeſchloſſenen Definitiv-Vertrage in Betreff des Sundzolls ergiebt ſich, daß die ganze Ablöſungsſumme 30,476,325 Thlr. R.-M. beträgt, wovon Großbritannien 10,126,855, Rußland 9,739,993, Preußen, 4,440,027, Schweden 1,590,503, die Niederlande 1,408,060, Frankreich 1,219,003, Norwegen 667,225, Mecklenburg 373,663, Belgien 301,455, Bremen 218,585, Hannover 123,387, Hamburg 107,012, Lübeck 102,996, Oeſterreich 29,434 und Oldenburg 28,127 Thlrn. R.-M. zu entrichten haben. Hiezu kommen noch die von den auf der Conferenz nicht repräſentirten Staaten, nämlich Portugal, Spanien und Neapel, ſowie Nordamerika zu entrichtenden Beträge, und der auf Dänemark ſelbſt fallende Antheil der Capitaliſation, wodurch die Geſammt-Ablöſung auf ca. 35 Mill. R.-M. anwächſt. „Dagbladet" will wiſſen, die Vereinigten Staaten würden durch einen beſonderen Vertrag, der jetzt in Waſhington zur Verhandlung ſteht, dieſer Uebereinkunft beitreten und eine Ablöſungsſumme von 700,000 Thlrn. R.-M. bezahlen. Auch mit den übrigen Staaten gedenkt man in kurzer Friſt ähnliche Conventionen zu Stande zu bringen.

Deutſchland.

Konſtanz, 19. März. (Fr. P.-Z.) In unſerer Nachbarſchaft, im Canton Thurgau, hat nun auch der Mormonismus Anhänger gefunden. Am Sonntag, den 8. d., begaben ſich bei einbrechender Nacht 15 bis 16 Perſonen beiderlei Geſchlechts aus dem Thurgauſchen Dorfe Tägerweilen an den Rhein bei Gottlieben und empfingen daſelbſt die Taufe. Nächſtens wird ſich eine größere Partie Mormonen aus Thurgau, darunter mehrere Mädchen von 16 bis 18 Jahren, an den Salzſee begeben.

Italien.

(St.-A.) Am 15. März wurde zu Nizza die erſte Strecke der Eiſenbahn von Villafranca feierlichſt eröffnet. J. M. die Kaiſerin-Mutter von Rußland, gefolgt von dem Großfürſten Konſtantin und der Großfürſtin Olga, wohnte der Feierlichkeit bei. Der Syndicus überreichte J. M. der Ruſſiſchen Kaiſerin eine goldene Scheere, mit welcher ſie das ſchwarze Band durchſchnitt, das quer über die Bahn gezogen war.

Nizza, 19. März. (St.-A.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen wird morgen über Marſeille hier erwartet und Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland begleiten.

Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland hat, wie die „A. A. Ztg." meldet, während ſeiner Reiſe durch Piemont neben andern militairiſchen Anſtalten auch die Werke der Feſtung Aleſſandria in Augenſchein genommen. Von dort beſuchte der Großfürſt das Schlachtfeld von Novi, wo der Marſchall Suworoff im Jahre 1799 die Franzoſen unter Joubert ſchlug. Der Großfürſt betrachtete mit der Karte in der Hand alle ſtrategiſchen Puncte und wußte ſich hinſichtlich der damaligen Aufſtellung der beiden Armeen trefflich zu orientiren. Der Ruſſiſche Genie-General v. Todleben befindet ſich gegenwärtig in Nizza, nachdem er ſich einige Zeit in Genua aufgehalten, um die dortigen Militair- und Marine-Etabliſſements kennen zu lernen.

Von der Italieniſchen Gränze, 13. März. (Fr. P.-Z.) Frankreich ſcheint jetzt begierig, das geſtörte Einvernehmen mit Neapel wieder herzuſtellen, und man läßt die partiellen Begnadigungen in Paris gerne als einen Weg gelten, der dazu führen könnte. Sogar das Engliſche Cabinet iſt der gegenwärtigen Stellung müde, beſonders da ihm in dieſem Augenblicke daran liegt, zu erfahren, was denn Amerika mit Neapel für einen Vertrag wegen zu erlangender Stationen vorhabe. Nordamerika treibt nämlich einen ſehr ausgedehnten Handel nach dem Mittelmeere und hatte deßhalb von Spanien eine Station für ſeine Kriegsfahrzeuge auf der Inſel Mahon concedirt erhalten. Die Reibungen zwiſchen Spanien und den Amerikanern haben beide Theile in neueſter Zeit dieſes Verhältniß aufzulöſen veranlaßt. Die Vereinsſtaaten trafen deshalb ein Abkommen mit Piemont, das ihnen im Golfe von La Spezzia bei Varignano einen Stationsplatz gewährte, beinahe an demſelben Puncte, wo jetzt das neue Arſenal errichtet werden ſoll. Piemont hat nunmehr den Amerikanern den Vertrag gekündigt und die demokratiſche Republik ſuchte und fand ein williges Ohr bei dem Herrſcher Beider Sicilien. Der König von Neapel iſt nun im Begriffe, der Republik einen oder mehrere Stationsplätze, ſowohl auf dem Feſtlande von Neapel als auf der Inſel Sicilien einzuräumen. Die Amerikaniſchen Fregatten „Susquehana" und „Congreß", vom Geſchwader des Commodore Beers, der vor Genua liegt, ſind deshalb abgegangen, um die beſtimmten Standplätze in Augenſchein zu nehmen. Man ſpricht ſogar von Brindiſi, einem Puncte, der Oeſterreich nicht ganz gleichgiltig ſein kann. Den Engländern ſind Amerikaniſche Stationen in dieſen Gewäſſern eben kein erquickender Anblick, und dem Könige von Neapel iſt es ſeinerſeits nicht unlieb, eine andere befreundete Seemacht zu haben, nachdem ihm Großbritannien ſo unſanft nahe getreten iſt. Dieſer Umſtand dürfte nicht wenig dazu beitragen, die Anſichten in London milder zu ſtimmen, vorzüglich da Lord Palmerſton daran gelegen ſein muß, verſöhnlicher zu erſcheinen, als ihn ſeine Feinde gerne darſtellen. Neapel hat jedenfalls durch die letzten Vorfälle in England beſſere Ausſichten erhalten.

Schweiz.

(N. Pr. Z.) Das Kriegsgericht von Neuenburg iſt auf den 19. März nach dem Schloſſe Colombier einberufen, um über die Royaliſten zu richten, die ſich dem Militairdienſte gegen ihren Fürſten durch die Flucht entzogen. Man erwartet, die Anklageacte werde drei Kategorieen aufſtellen: „1) nicht zurückgekehrte Deſerteure der Elite (Auszug und Reſerve); 2) zurückgekehrte Deſerteure der Elite; 3) Deſerteure der Landwehr." Die Abweſenden werden in contumaciam verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 15. März. Die Franzöſiſche Regierung hat, nach dem „Nord", da ſie ſich durch eine genaue Unterſuchung von der Haltung der in Frankreich ſich aufhaltenden Neuenburger Royaliſten überzeugt hat, die Reclamationen der Schweizeriſchen Behörden, welche die Internirung derſelben forderten, zurückgewieſen.

Paris, 19. März. (St.-A.) Im Miniſterrath ſoll heute wirklich die Abſendung von 10,000 Mann nach den Chineſiſchen Gewäſſern beſchloſſen worden ſein; dieſer Beſchluß iſt auf dringendes Anhalten Englands gefaßt worden. Man möchte der Franzöſiſchen Regierung einen Theil der Mitſchuld aufladen für das, was dort geſchieht, aber die Engländer verrechnen ſich, ſie ſind bereits engagirt, auf ſie fällt alle Verantwortung für jenen fürchterlichen Verbrauch von Menſchenleben.

Ueber die Neuenburger Angelegenheit wird dem „Nord" geſchrieben: Während der Suspenſion der Conferenzen, hat der Graf Hatzfeld häufige Beſprechungen mit dem Grafen Walewski, die ſich auf den eigentlichen Grund der zu löſenden Frage beziehen, namentlich auf die Garantieen, welche Preußen für die Perſonen und die Güter der Royaliſten von der Schweiz fordert. Was die Formfrage betrifft, mit der gegenwärtig die Bevollmächtigten beſchäftigt ſind, ſo ſcheint Preußen zur Nachgiebigkeit wenig geneigt zu ſein, und wird, wie man verſichert, darin durch Oeſterreich unterſtützt. Die Diplomatie glaubt alſo, daß die Conferenz, um zu Stande zu kommen, die Vorſchläge in anderer Form machen und zum Ausgangspunkt nicht das Aufgeben der Souverainetät auf Neuenburg von Seiten Preußens, ſondern die Anerkennung dieſer Souverainetät, gemäß dem Londoner Protokoll, nehmen werde.

Spanien.

Madrid, 12. März. (Zeit.) Das Kriegs-

gericht hat nach langer Berathung den General Prim zu ſechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Madrid, 14. März. (H. C.) Geſtern kam Hr. Sorela, der geweſene Vertreter Spaniens in Mexiko, hier an, und noch an demſelben Tage fand eine lange Unterredung zwiſchen ihm und Herrn Pidal ſtatt. Hr. Sorela ſoll die Zuſtände in Mexiko der Art geſchildert haben, daß man aus demſelben auf den unausbleiblichen Sturz der dortigen Regierung ſchließt; auch ſoll er entſchieden der Anſicht ſein, daß eine Erhebung zu Gunſten des Generals Santana, von Spanien unterſtützt, gelingen würde.

Der Pariſer „Conſtitutionnel" theilt mit, daß die Spaniſche Regierung entſchloſſen ſei, vollſtändige Genugthuung von Mexiko zu erlangen und es verweigert habe, den Mexikaniſchen Geſandten am Pariſer Hofe zu empfangen. — Die Forts von Veracruz haben auf einige zu der Spaniſchen Fregatte „Ferrolano" gehörige kleinere Fahrzeuge geſchoſſen. Der Capitain der Fregatte hat eine Erklärung verlangt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. März. (H. C.) D'Israeli hat eine geharniſchte Anſprache an ſeine Wähler erlaſſen. Er beſchuldigt Lord Palmerſton der Doppelzüngigkeit und des bloßen Haſchens nach Zeitgewinn — denn, während er das Parlament wegen eines Chineſiſchen Tadelvotums auflöſe, erſetze er die Militair- und Civilbeamten, welche jene tadelnswerthen Handlungen vollführt, dennoch durch andere. Lord Palmerſton ſei ein eminenter Mann, aber als Premier-Miniſter in falſcher Stellung: ein Tory an der Spitze eines radicalen Cabinets. Demgemäß im Innern an jeder Politik verhindert, beſchäftigte er das Land durch ſeine auswärtigen Agreſſionen. Ohne Princip, habe er nur ſeinen Namen, um Vertrauen zu erregen — eine Hilfe, die wohl der continentale Deſpot eines von Revolutionen erſchöpften Staates gebrauchen könne, aber kein Britiſcher Miniſter. D'Israeli beſchwört ſodann das Land, Männer von Principien zu wählen. Er ſelbſt wolle die ariſtokratiſchen Principien des Landes aufrecht erhalten, nach denen Gewalt ein Privilegium, aber ein Privilegium aller Derer ſei, die es verdienen.

(St.-A.) Unter dem 19. März, Abends, wird telegraphirt: In der heutigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Clarendon als Antwort auf eine Frage Lord Eglinton's nochmals, die Regierung habe die Abſicht, ihr Protectorat über Perſien aufzugeben. Auf eine Interpellation Lord Hardwicke's erwiderte er, die Franzöſiſchen und Engliſchen Flotten hätten die Neapolitaniſchen Gewäſſer verlaſſen, da ihre Regierungen davon in Kenntniß geſetzt worden ſeien, daß ihre Anweſenheit geeignet ſei, eine Inſurrection im Königreiche beider Sicilien zu begünſtigen. — In der London Tavern fand heute Nachmittag ein ſehr zahlreich beſuchtes Meeting ſtatt, in welchem Lord John Ruſſell eine Rede hielt und ſeine liberalen Grundſätze betheuerte. Ein Vertrauensvotum zu Gunſten ſeiner Candidatur für die City ward genommen. — Lord Clarendon erklärte im Oberhauſe auf eine an ihn gerichtete Anfrage, es ſei der Regierung von einem Angriffe Brittiſcher Kriegsſchiffe auf Nangaſaki, von dem Holländiſche Blätter berichtet haben, nichts bekannt.

Aus London vom 21. März Nachmittags wird telegraphirt: „Das Parlament iſt heute aufgelöſt worden. In der Königlichen Rede heißt es, die Auflöſung habe den Zweck, die öffentliche Meinung über den Gang der Staats-Angelegenheiten zu Rathe zu ziehen. Das Parlament werde ſofort einberufen werden, und die Königin hoffe, daß die Wahl auf weiſe und patriotiſche Männer fallen werde, auf deren Unterſtützung Ihre Majeſtät bei Aufrechthaltung der Ehre und Würde Ihrer Krone rechnen könne."

Montenegro.

(Zeit.) Bekanntlich iſt der Fürſt nach Paris gereiſt, um dort ſein bekanntes Anliegen perſönlich zu unterſtützen. Vor ſeiner Abreiſe hat er an den Chef der in Konſtantinopel ſich aufhaltenden Montenegriner die officielle Mittheilung gemacht, daß er den Sultan als den rechtmäßigen Souverain aller ſtreitigen, zu der Czernagora nicht gehörigen, aber zu Cettinje doch im Verbande ſtehenden Gebiete, wie Kuci, Grahowo ꝛc., anerkenne. Da ſich auch Herr von Thouvenel um die Sache intereſſirt, ſo ſcheint die Pforte nicht abgeneigt zu ſein, in diesfällige Unterhandlungen zu treten. Dieſe Anknüpfungen geſchahen hinter dem Rücken der Oeſterreichiſchen Diplomatie.

(H. C.) Nach einer in Paris verbreiteten Nachricht wäre in Montenegro eine Revolution ausgebrochen, die ihren Grund in dem

Mißvergnügen der Bevölkerung mit den von ihrem Wladika in Paris und London unternommenen Schritten zu ſuchen hätte.

Türkei.

Konſtantinopel, 5. März. (H. C.) Kiamil Paſcha, Gouverneur von Jeruſalem iſt verſetzt worden. Sonſt erfährt man nichts Erhebliches aus der Türkiſchen Hauptſtadt. Der Abſchluß des Friedens zwiſchen England und Perſien hatte große Freude verurſacht. Die hohe Pforte behält die Souveränetät der Donau-Mündung und muß ſämmtliche Ausgaben dafür tragen. Dieſe ſollen durch einen Tarif gedeckt werden, der von den Schiffen aller Nationen gezahlt wird. Zunächſt iſt es eine Aufgabe der Commiſſion, die Koſten, welche die Schiffbarmachung in Anſpruch nimmt, feſtzuſtellen. Man iſt ſehr thätig, um dieſe Angelegenheit raſch in Ordnung zu bringen.

Griechenland.

Athen, 14. März. (St.-A.) Der außerordentliche Ruſſiſche Botſchafter Ozeroff iſt hier angekommen.

Oſtindien und China.

Hongkong, 30. Januar. (Zeit.) In Whampoa haben die Chineſen, gleich nach der Abfahrt des Britiſchen Kriegsſchiffes „Sibylle“, alles fremde Eigenthum angezündet, darunter auch die Werftgebäude von Hunt u. Co., die factiſch Amerikaniſches, aber nominell Engliſches Eigenthum waren. Commodore Armſtrong hatte Whampoa verlaſſen und ſich vor die Amerikaniſchen Magazine in Hongkong poſtirt. Die Amerikaner — ſo ſagen die Engliſchen Berichte — waren deshalb ſehr unzufrieden und wünſchten, ihr Commodore hätte von Anfang an ſich den Engländern in activer Weiſe angeſchloſſen, anſtatt nach der Zerſtörung der Barrièren-Forts die Hände in den Schooß zu legen und neutral zu bleiben. — Am 8. December ſoll bei Keyung ein großes Treffen zwiſchen den Rebellen und dem Kaiſerlichen General Chang-kwo-leang ſtattgefunden haben.

Neueſte Poſt.

Deutſchland.

Berlin, 25. März. (H. C.) Nach den über das Zerwürfniß zwiſchen Oeſterreich und Sardinien hier eingegangenen Nachrichten iſt der Abbruch des diplomatiſchen Verkehrs zwiſchen beiden Staaten als ein vollſtändiger zu bezeichnen. Graf Paar hat mit dem geſammten Legationsperſonal Turin verlaſſen. Der Schutz der Oeſterreichiſchen Unterthanen im Gebiete der Sardiniſchen Monarchie iſt der Preußiſchen Geſandtſchaft in Turin übertragen. Die Erklärung des Wiener Cabinets, daß die Stellung des Sardiniſchen Geſandten in Wien von der des Grafen Paar in Turin in Bezug auf den obwaltenden Conflict unabhängig und daher das Verbleiben des Erſteren auf ſeinem Poſten ungeachtet der Abberufung des Grafen Paar zuläſſig ſei, iſt in Turin ohne Wirkung geblieben. Das dortige Cabinet hat die Abberufung des Grafen Paar mit dem ſo eben in Wien angelangten Befehl des Grafen Cavour beantwortet, dem zufolge Marcheſe Cantone ſeine Päſſe zur unverzüglichen Abreiſe von Wien verlangt hat. Als Urſachen werden neben der rückſichtsloſen Sprache der Sardiniſchen Preſſe gegen Oeſterreich, insbeſondere die Verhandlungen über die Befeſtigung Aleſſandrias in der Turiner Kammer bezeichnet. Die vermittelnde Thätigkeit Preußens und Frankreichs behielt demungeachtet beharrlich ihr Ziel im Auge, ohne jedoch eine Ausgleichung des erneuerten Zerwürfniſſes herbeiführen zu können. Die Abberufung des Grafen Paar iſt daher thatſächlich die Antwort auf die Cavour'ſche Note; ihre Erwiderung durch eine zweite Oeſterreichiſche Note wurde nur vorübergehend beabſichtigt, ohne wirklich ausgeführt zu werden.

Berlin, 26. März. (N. Pr. Z.) Am 24. d. M. hatte zu Paris die dritte Conferenz der fünf Bevollmächtigten wegen der Neuenburger Frage ſtattgefunden. Eine neue telegraphiſche Depeſche aus Paris vom 25. März, Abends, lautet: „Heute (Mittwoch) hat die vierte Conferenz-Sitzung in der Neuenburger Frage ſtattgefunden; derſelben hat auch der Schweizeriſche Bevollmächtigte Dr. Kern beigewohnt. Man glaubt, daß die Angelegenheit einer ſehr nahen Löſung entgegengehe.“

Magdeburg, 23. März. Wie die „Kölniſche Ztg.“ meldet, iſt dem Hrn. v. Rochow-Pleſſow vorgeſtern die Mittheilung gemacht worden, daß Se. Majeſtät der König geruht habe, ihm den Reſt der wegen des Duells mit dem Polizei-Präſidenten von Hinckeldey über ihn verhängten Feſtungshaft in Gnaden zu erlaſſen. Hr. von Rochow hat ſich etwa

neun Monate als Gefangener auf der hiesigen Citadelle befunden.

Vom Rhein, 16. März. (A. A. Z.) Die Auswanderung aus der Provinz, besonders aus dem Regierungsbezirk Trier, ist wieder rege. Neu ist hierbei, daß einige Familien aus dem Dorfe Vianden nach Aegypten auswandern.

Oesterreich.

Wien, 23. März. Die heutige „Oesterr. Zeitung" meldet, daß die Oesterreichische Gesandtschaft von Turin förmlich abberufen werde; indessen würde man dem hiesigen Gesandten Sardiniens die Pässe nicht zustellen.

Italien.

Rom, 16. März. Die „A. A. Z." meldet: Menjaud, Bischof von Nancy, erster Hof-Caplan von Napoleon III., befindet sich hier. Es heißt, er sei gekommen, um die wichtige Angelegenheit der Krönung des Kaisers durch die Hand des Papstes zu unterhandeln. Auf die Erklärung des Papstes: es sei ihm aus besonderen Gründen nicht möglich, nach Paris zu reisen, wie er gewünscht hätte, soll derselbe sogar zu verstehen gegeben haben: dann werde Louis Napoleon nach Rom kommen. Das scheint unglaublich; in neuester Zeit geschehen aber sonderbare Dinge.

Schweiz.

Aus Neuenburg meldet der „Bund": Vor dem Kriegsgericht in Colombier sind 15 Angeklagte erschienen; davon wurden sechs zu 5, acht zu 4 und einer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte sind für vier Jahre in ihren bürgerlichen Rechten eingestellt und zahlen die Kosten. Die Präventivhaft wird in Abzug gebracht.

Frankreich.

Paris, 20. März. (H. C.) Graf Hatzfeld hat einen neuen Aufschub der Conferenzen verlangt. Er sei noch nicht ganz mit seiner Regierung im Klaren und erwarte neue Weisungen. (Aus Paris vom 19. März wird dem „Nord" geschrieben, daß die Instructionen des Berliner Cabinets am 18. d. an den Grafen Hatzfeldt abgegangen seien und am 19. d. Abends in Paris erwartet würden, so daß am 20. oder 21. d. die dritte Conferenz-Sitzung erfolgen könne. Diese Instructionen gelten allgemein für befriedigend und einer raschen Lösung günstig. — Der „Indépendance" wird aus Paris vom 20. März telegraphirt, daß die Instructionen beim Preußischen Gesandten eingetroffen seien. Dem Vernehmen nach werde Graf Hatzfeldt der Conferenz anzeigen können, daß sein Souverain geneigt sei, seinen Rechten auf Neuenburg unter der Bedingung zu entsagen, daß seiner Krone der Fürstentitel, der mit der Souverainetät über den Schweizer Canton verbunden war, bewahrt bleibe. Der König wird ferner noch vier Jahre lang die Revenüen von den Domainen, welche jährlich etwa 100,000 Fr. ertragen, behalten, und man vermuthet, daß diese Summe dazu bestimmt sei, die Royalisten für die gebrachten Opfer und Verluste zu entschädigen. Ferner fordert der König zu Gunsten der Royalisten eine allgemeine Amnestie und Garantie gegen jede Art von Verfolgung oder Unannehmlichkeit, welche denselben aus ihrem Verhalten seit 1848 etwa erwachsen könnte. In Betreff der mit der neuen Ordnung der Dinge unverträglichen Aufrechterhaltung der vier Bourgeoisieen will der König Verzicht leisten, aber die Wohlthätigkeits-Anstalten erhalten wissen.)

Die Vertreter der Europäischen Mächte und namentlich der Westmächte in Wien bemühen sich, die Abberufung des Oesterreichischen Gesandten aus Turin zu verhindern.

Paris, 21. März. (H. C.) Das „Pays" behauptet wiederholt auf's Bestimmteste, daß Oesterreich seinen Widerstand gegen das Project der Vereinigung der Fürstenthümer aufgegeben habe. (?)

Paris, 22. März. (Zeit.) Die Hoffnungen auf eine Ausgleichung der unter den Europäischen Mächten bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Donaufürstenthümer-Frage scheinen sich immer mehr befestigen zu wollen. Die Schwierigkeit der Vereinigung würde nach der „Indép." hauptsächlich nur darin bestehen, dem Adel und die Bürgerschaften der beiden Länder in Uebereinstimmung zu setzen.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser von Japan durch verschiedene Edicte seine Häfen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten geöffnet hat.

Das Haus, welches Napoleon I. auf St. Helena bewohnte, und das Grab, welches lange Zeit seine sterblichen Ueberreste bewahrte, sind durch Vermittelung des Grafen de Persigny von Frankreich erstanden worden. Das Haus, das der erste Kaiser bewohnte, war in

eine Meierei umgewandelt worden. Man wird demſelben eine ſeines früheren Bewohners würdige Umgeſtaltung geben.

Wie wir aus guter Quelle erfahren, iſt die Fuſion ganz aufgegeben. Die Sache iſt nun offenkundig. Die Prinzen von Orleans haben erklärt, alle Beziehungen zum Grafen von Chambord aufgeben zu wollen.

Paris, 23. März. (St.-A.) Fürſt Danilo ſchickt ſich zur Abreiſe nach London an. — Man ſpricht von Vereinigung der Comité's, die ſich hier und in London für eine Eiſenbahn-Linie gebildet haben, welche Konſtantinopel über Wien mit Deutſchland und über Trieſt und durch die Schweiz mit Paris und London in Verbindung bringen ſoll.

Das Evolutions-Geſchwader, das Se. K. H. dem Großfürſten Konſtantin zu Toulon die Honneurs machen wird, iſt verſtärkt worden und mit ſeinen Vorbereitungen ſchon fertig. Auf der Rhede werden große Mannöver ſtattfinden, ſo wie außerdem Feſtlichkeiten aller Art.

Hier eingetroffene Nachrichten aus Tanger vom 5. d. M. melden, daß unter den Kabylen in Marocco eine Inſurrection ausgebrochen ſei, daß der Sohn des Kaiſers den Aufſtand bekämpfe, und daß der Kaiſer wahrſcheinlich genöthigt ſein werde, ſeine Reſidenz nach Fez zu verlegen.

Portugal.

Liſſabon, 16. März. (H. C.) Nach einer 14-tägigen Miniſter-Kriſis und nachdem alle Verſuche ein neues Cabinet aus der Progreſſiſtenpartei zu bilden, geſcheitert ſind, haben der Marquis de Loulé und der Viscount Sá da Bandeira durch eine Coalition mit drei chartiſtiſchen oder conſervativ-conſtitutionellen Deputirten ein Miniſterium zu Stande gebracht, deſſen Conſeils-Präſident und Miniſter des Aeußern Marquis de Loulé ſein wird.

Großbritannien und Irland.

London, 21. März. In der heutigen Oberhaus-Sitzung erfolgte die Prorogation des Parlaments. Nach Erledigung einiger unerheblichen Geſchäfte wurden die Mitglieder des Unterhauſes vorgeladen und der Lordkanzler verlas im Namen der Königlichen Commiſſion folgende Prorogations-Rede: „Mylords und meine Herren! Auf Befehl Ihrer Majeſtät haben wir Sie davon in Kenntniß zu ſetzen, daß Ihre Majeſtät, indem ſie Sie ſo früh von Ihrer Anweſenheit im Parlamente entbinder, die Abſicht hat, das Parlament ſofort aufzulöſen, um auf die am meiſten verfaſſungsmäßige Weiſe die Anſicht ihres Volkes über den gegenwärtigen Stand der Staats-Angelegenheiten in Erfahrung zu bringen. Meine Herren vom Hauſe der Gemeinen! Auf Befehl Ihrer Majeſtät danken wir Ihnen für die freigebigen Vorkehrungen, die Sie für die Anforderungen des Staatsdienſtes während der Zeit getroffen haben, die verſtreichen muß, ehe das neue Parlament, deſſen Einberufung Ihre Majeſtät ſofort verfügen wird, im Stande iſt, dieſe Gegenſtände reiflich in Erwägung zu ziehen. Mylords und meine Herren! Auf Befehl Ihrer Majeſtät drücken wir Ihnen die Befriedigung aus, welche ſie darüber empfindet, daß Sie im Stande geweſen ſind, während der gegenwärtigen Seſſion die Laſten ihres Volkes weſentlich zu ermäßigen. Ihre Majeſtät befiehlt uns, Ihnen zu verſichern, daß ſie inbrünſtig dafür betet, eine allweiſe Fürſehung möge die verſchiedenen Wählerſchaften des Vereinigten Königreichs, denen die Ausübung des hohen, ihnen durch die Verfaſſung verliehenen Berufes obliegt, auf die Wahl von Vertretern lenken, deren Weisheit und Vaterlandsliebe geeignet iſt, Ihre Majeſtät bei ihrem beſtändigen, auf die Aufrechterhaltung der Ehre und Würde Ihrer Krone und auf die Förderung der Wohlfahrt und des Glückes ihres Volkes gerichteten Streben zu unterſtützen."

(Zeit.) Ferukh Khan hatte geſtern bei der Königin Audienz und überreichte ſeine Creditive. Er wurde durch Lord Clarendon vorgeſtellt und Flotten-Capitain Lynch ſtand ihm als Dolmetſcher zur Seite.

Aus London, 22. März wird telegraphirt: In der geſtrigen Geheimeraths-Sitzung hat die Königin die Proclamation unterzeichnet, durch welche das Parlament aufgelöſt wird, und die betreffenden Ordonnanzen ſind ſofort ausgefertigt worden. Die Wahlen für die Burgflecken werden gegen Ende dieſer Woche beginnen, und zwar zuerſt in London, während die für die Grafſchaften hingegen erſt in der nächſten Woche.

London, 23. März. Nach dem „Court Journal" erwartet Ihre Maj. die Königin ihre Entbindung zu Anfang des nächſten Monats.

Im Ganzen herrſcht noch immer die Anſicht vor, daß die Regierung durch die Neuwahlen eine erkleckliche Majorität erhalten

werde. Die Oppoſitionsblätter dagegen behaupten, daß die Stimmung bereits gegen Lord Palmerſton umgeſchlagen habe. In 14 Tagen wird ſich darüber Beſtimmteres ſagen laſſen. Einſtweilen iſt aus den verſchiedenen Wahlberichten nicht erſichtlich, daß an irgend einem Orte die Liberalen durch Tories verdrängt worden wären, dagegen zählt der „Obſerver“ 15 Grafſchafts-Sitze auf, in denen die Tories, an der Möglichkeit eines Erfolges verzweifelnd, ſich zurückgezogen haben, um den Anhängern der Regierung das Feld ohne weitere Oppoſition zu räumen.

Den Mittheilungen, die bis jetzt auf der Schiffsbörſe bei Lloyds eingetroffen ſind, zufolge waren durch den Sturm während der vergangenen Woche nicht weniger denn 40 Schiffe geſcheitert. Mehrere davon ſind mit der Mannſchaft zu Grunde gegangen.

Türkei.

Konſtantinopel, 12. März. Das hieſige Journal veröffentlicht die Bedingungen, unter welchen ausländiſche Familien, die ſich in der Türkei anſiedeln wollen, zugelaſſen werden, für den Fall ſie Ackerbau treiben wollen. Sie ſind ſteuerfrei und der Militairpflichtigkeit enthoben, ſechs Jahre lang in Rumelien und zwölf Jahre lang in Aſien; Religionsfreiheit iſt ihnen natürlich zugeſichert, Ländereien erhalten ſie unentgeltlich, die ſie aber zurückzuerſtatten haben, ſobald ſie das Land verlaſſen. Als Coloniſt wird nur zugelaſſen, wer ein Vermögen von 1350 Fr. nachweiſt.

Ein der „Pr C.“ vorliegendes Schreiben aus Galatz vom 13. d. meldet: „Die ſämmtliche Oeſterreichiſche Cavallerie iſt bereits ſeit 14 Tagen aus Jaſſy, Fokſchan und aus der Walachei nach der Oeſterreichiſchen Gränze hin abgezogen. Die bisherige Garniſon von Galatz, aus einem Bataillon beſtehend, iſt geſtern hier eingeſchifft worden, um mit der Infanterie-Abtheilung von Braila auf der Donau nach Temesvar befördert zu werden. Nach Verlauf weniger Tage dürfte daher die Räumung der Fürſtenthümer durch die Oeſterreichiſchen Truppen als vollendet angeſehen werden. Eine Abtheilung Moldauiſcher Infanterie ſoll ſich von hier nach Reni und Ismael begeben, um bei der Beſitzergreifung des von Rußland an die Moldau abgetretenen Beſſarabiſchen Gebietes mitzuwirken.“

China.

Durch den „Moniteur de la Flotte“ erhalten wir nach Berichten aus Hongkong vom 30. Januar den Text von dem erſten Verhör des Chineſiſchen Bäckermeiſters Allum, der ein ſteinreicher Mann war und Mühlen und große Fruchtſpeicher in Kanton beſaß, wo auch ſeine Familie meiſtens lebte. Nach dem ausgeführten Vergiftungs-Anſchlage hatte er bekanntlich noch in derſelben Nacht auf einer Dſchunke die Flucht ergriffen, wurde aber durch einen Engliſchen Dampfer eingeholt, am 19. Januar nach Hongkong zurückgeführt und daſelbſt ſofort vom Capitain Adams in Verhör genommen. Allum's Geſellen hatten, als ſie feſtgenommen wurden, ausgeſagt, das Brod ſei unter des Meiſters Leitung gefertigt worden, und Allum habe in eigener Perſon den Arſenik in den Teig geknetet. Allum's Antwort lautete: „Ich habe auf des Vicekönigs Befehl gehandelt, der mir durch einen Boten des Beamten überbracht ward. Dieſer Befehl beſagte, daß die Engländer meinem Lande den Krieg erklärt hätten und daß es alſo meine Pflicht ſei, zu der Vernichtung derſelben beizutragen; daß die Soldaten Feuer und Schwert zur Bekämpfung derſelben gebrauchten und daß ich Gift gebrauchen ſollte; daß es natürlich ſei, dem Feinde ſo viel Schaden wie möglich zuzufügen, daß übrigens, wenn ich dieſen Befehlen keine Folge leiſte, meine in Kanton wohnhafte Familie eingekerkert und meine ſämmtlichen Beſitzthümer mit Beſchlag belegt würden.“

Demſelben Blatte zufolge beſteht die Seemacht der Engländer, welche bereits in China angelangt oder mit Truppen und Kriegs-Material dahin unterwegs iſt, aus 59 Kriegsſchiffen mit 740 Geſchützen, darunter eine Anzahl ſehr gut armirter Flottillen-Fahrzeuge, welche zum Angriffe der Küſten ſehr nützlich ſein werden. Nach den von der Engliſchen Admiralität getroffenen Anordnungen können dieſe Streitkräfte nöthigenfalls durch die ſechszehn Fahrzeuge der Flottenſtation im Stillen Meere noch vermehrt werden.

(N. Pr. Z.) Der „Conſtitutionnel“ bringt Nachrichten aus Kanton, wonach die Franzoſen und Amerikaner den Engländern, deren Streitkräfte für das Bedürfniß nicht hinreichen, jede Art von Unterſtützung gewähren, den Dienſt in Hongkong verſehen und die Piraten verfolgen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche an die, auf den Namen von Hans Diedrich Schmidt geſtellten, der verſtorbenen Frau Amalie Bliebernicht, früher verehelichten Leidloff, geb. Schütz, cedirten, zur Ausgleichung des den Kindern aus der erſten Ehe der obengenannten Verſtorbenen namentlich: Auguſt Wilhelm, Ottilie Amalie und Alide Thereſe Geſchwiſter Leidloff, bei Eingehung der zweiten Ehe, ausgeſetzten praecipui allhier beim Rathe eingelieferten Billets der Reichs-Commerzbank, vom 31. März 1837 No. 3659, groß 1000 Rubel Bco.-Aſſ., und vom 9. Juni 1838 No. 6684, groß 1200 Rubel Bco.-Aſſ., irgend welche Anſprüche haben ſollten, hiermit und Kraft dieſes Proclams aufgefordert, ſolche ihre Anſprüche innerhalb der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams allhier beim Rathe in geſetzlicher Art zu verlautbaren und in Erweis zu ſtellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiviſchen Friſt niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, die vorbezeichneten Billets der Reichs-Commerzbank aber den benannten Geſchwiſtern Leidloff zu ihrem Eigenthume zugeſprochen werden ſollen. Pernau, Rathhaus, den 26. Februar 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 486. Schmid, Secrt. 1

Nachdem das Amt eines Notairs bei der Pernauſchen Steuer-Verwaltung vacant geworden, werden alle diejenigen, die auf daſſelbe reflectiren hierdurch aufgefordert, ſich innerhalb 3 Wochen a dato bei dieſer Verwaltung zu melden. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 18. März 1857.

Steuerherr E. Höflinger. 3

No. 168. R. A. Lantzky, loco Notr.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß ich allhier als Kupferſchmiedemeiſter die ehemalige Johannſonſche Kupferſchmiede-Werkſtätte betreibe, und alle in dieſem Fache einſchlagende Arbeiten als: Kupfer- und Meſſing-Geräthe, wie auch die gewöhnlichen und Schwarzſchen Dampfbrenn- und Deſtillir-Apparate, gemäß prompter und reeller Bedienung, zu liefern verſpreche.

Meine Wohnung iſt in der Königsſtraße. F. Martinſen,

Kupferſchmiede-Meiſter. 1

Pernau, den 15. März 1857.

Ein in der Vorſtadt im 1. Quartal belegenes Wohnhaus nebſt Nebengebäude, in gutem Stande, wird zum Verkauf angeboten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des hieſigen Wochenblattes. 3

Gut keimende grobe Gerſten- und Erbſen-Saat iſt zu verkaufen im 3. Quartal Carouſſelſtraße Haus No. 360 bei

H. Jacoby. 1

Das in der Vorſtadt belegene Koſinskiſche Wohnhaus ſteht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen ſich gefälligſt der Bedingungen wegen an den Schuhmachermeiſter Herrn Hupel wenden. 2

Ein Zimmer nebſt Küche iſt zu vermiethen bei der Wittwe Barlehn. 3

Innerhalb drei Wochen werde ich Pernau verlaſſen. Fr. Högerſtädt. 1

Pernau, den 8. März 1857.

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau

C. W. Pockwitz. 1

Vom 15. bis zum 22. März.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Marie Natalie Simmo. — Alexander *. — Auguſt Kipper. — Luiſe Muido.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Anna Eliſabeth Commende, geb. Woll, alt 64 J. — Amalie Luiſe Maſing, geb. Martens, alt 30 J. — Johanna Eliſe Emilie Gordofsky, alt 11 M. — St. Eliſabeth's-Kirche: Wilhelm Tammeſaar, alt 42 J.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Peter Rendall mit Eliſabeth Janow. — Alexander Simonſon mit Katharina Poſt.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 13. 1857.

Sonnabend, den 30. März.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Rendsburg, 17. März. (Zeit.) Die Auswanderung nach Amerika wird in dieſem Jahre in einem hier noch nie ſo zahlreich vorgekommenen Maßſtabe ſtattfinden; man rüſtet ſich en masse. Dieſer Zug nach der neuen Welt hat ſeinen Grund jedoch nicht in einer Geld-Epidemie, ſondern er iſt in dem Druck der Zeit und den finanziellen Verhältniſſen zu ſuchen. Es ſind ſämmtlich unbeſcholtene, thätige und fleißige Leute.

Berlin, 27. März. (Fr. P.-Z.) Das „Preußiſche Handelsarchiv" hat den Inhalt der am 14. und 19. Februar zwiſchen Preußen und Rußland abgeſchloſſenen drei Eiſenbahnverträge mitgetheilt, und zwar 1) über die Fortführung der Oſtbahn von Königsberg bis zur Ruſſiſchen Gränze bei Eidtkuhnen zum Anſchluß an die St. Petersburg-Warſchauer Bahn, 2) wegen Herſtellung einer Eiſenbahn von Bromberg nach Lowicz und 3) wegen einer Verbindung der Oberſchleſiſchen mit der Warſchau-Wiener Bahn, an welche ſich die unter Nr. 2 genannte Bahn anſchließen ſoll. Nur die unter 1 und 2 genannten Verträge ſind dem Hauſe der Abgeordneten mit den dazu gehörigen Schlußprotokollen und einer die Nothwendigkeit und wahrſcheinliche Rentabilität dieſer Anſchlußbahnen ſchildernden Denkſchrift vorgelegt worden.

Oeſterreich.

Wien, 25. März. (Zeit.) Aus Galizien wird der „K. H. Z." berichtet, daß die Schneeverwehungen in jüngſter Zeit dort ſo bedeutend geweſen ſind, wie man ſich deren nicht erinnert. Nicht von Dorf zu Dorf, ſondern von Haus zu Haus war jede Communication unterbrochen. In Przemyſl reichte der Schnee bis zu den Fenſtern des erſten Stockes; auch ſind bereits Fälle bekannt, daß in abgelegenen Häuſern Leute vor Hunger umgekommen ſind. Daſſelbe Schickſal theilte faſt eine Militairabtheilung, welche die Beſatzung eines Forts bei Przemyſl bildete. Einige Tauſend Hände arbeiteten unausgeſetzt, eine Gaſſe durch den Schnee zu ſchaufeln, um den Soldaten die nöthigen Lebensmittel zuführen zu können. Man iſt nicht ohne Beſorgniſſe bei dem Aufthauen dieſer großen Schneemaſſen.

Italien.

Turin, 23. März. (N. Pr. Z.) Das, was bisher Franzöſiſche und Deutſche Zeitungen verfrüht anzeigten, nämlich, daß der hieſige Oeſterreichiſche Geſandte, Graf Paar ſeine Abberufungsordre erhalten habe, iſt ſeit geſtern eine Wahrheit. Graf Paar erhielt vom Miniſter des Auswärtigen den Befehl, von der hieſigen Regierung ſeine Päſſe zu verlangen und Turin mit dem geſammten Geſandtſchafts-Perſonal zu verlaſſen. Die Königlich Preußiſche Geſandtſchaft wird die Intereſſen der Oeſterreichiſchen Unterthanen hier wahren, wie dieſelbe auch mit dem Viſiren der Päſſe beauftragt iſt. Obgleich dieſer Bruch ſchon zu verſchiedenen Malen angekündigt und daher erwartet war, ſo hat er dennoch nicht verfehlt, in den beſonneneren Kreiſen eine gewiſſe Bangigkeit zu erregen.

Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland iſt mit der bisher in Villafranca bei Nizza ſtationirt geweſenen Ruſſiſchen Flottille in Genua angekommen. Der Kriegs-Miniſter und General Lamarmora hat ſich dahin begeben, um dem hohen Gaſte ſeine Aufwartung zu machen und ihm zu Ehren

eine Revue über die Genueſer Garniſon abzuhalten.

Frankreich.

Paris, 28. März. (St.-A.) Geſtern haben dahier etwa 40 politiſche Verhaftungen ſtattgehabt; die davon Betroffenen ſind angeblich Mitglieder einer geheimen Geſellſchaft, die ſich den Namen „Freirichter" beigelegt hat.

Der Bruch zwiſchen Oeſterreich und Sardinien flößt hier weit größere Beſorgniſſe, hier und da auch wohl Hoffnungen, ein, als die inſpirirten Blätter und Correſpondenten kundgeben. England iſt nicht mit Oeſterreichs Empfindlichkeit einverſtanden und Frankreich iſt nicht mit Graf Cavour einverſtanden. Es iſt poſitiv, daß ſowohl Graf Walewski als Lord Clarendon an die Geſandten Englands und Frankreichs in Turin und Wien Depeſchen geſandt haben, in welchen ſie in ſehr energiſchen Ausdrücken erklären, daß ſie einen Krieg zu verhindern wiſſen würden. Frankreich macht ſich in der Stille bereit für die Eventualität des Kriegverhinderns. England hat in den letzten Tagen die officielle Zuſicherung ertheilt, daß es die Union der Donaufürſtenthümer nicht länger bekämpfen werde. Man dringt hier in den Fürſten von Montenegro, daß er den Sultan als ſeinen Souverain anerkennen möge.

Ueber die bevorſtehende Ankunft Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin von Rußland bringt die halbofficielle „Patrie" folgende Mittheilung: „Man weiß, daß Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland gegen Mitte nächſten Monats in Frankreich ankommen wird. Der Großfürſt wird in Toulon landen, woſelbſt eine mächtige Flotte verſammelt ſein wird. Von dort wird er ſich nach Marſeille und dann nach Paris begeben. Der zweite Theil der Reiſe Sr. Kaiſerl. Hoheit wird die Häfen von Cherbourg, Breſt und Bordeaux in ſich faſſen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. März. (N. Pr. Z.) Der von der Oſtindiſchen Compagnie ſeines Gebietes beraubte Herrſcher von Audh hat eine Entgegnung auf das parlamentariſche Blaubuch erlaſſen, welches zur Rechtfertigung dieſer Annexation erſchienen iſt. Die Vertheidigungsſchrift des Königs nimmt 60 eng gedruckte Seiten ein. Um zu zeigen, daß Audh gerade ſo gut regiert und verwaltet war, wie irgend eines der Gebiete, die unter der Herrſchaft der Oſtindiſchen Compagnie ſtehen, giebt die Schrift einen ſtatiſtiſchen Beitrag zur Kenntniß der criminaliſtiſchen Zuſtände Indiens, der einen haarſträubenden Eindruck machen ſoll.

Das nach China beſtimmte Transportſchiff „Violet" nimmt unter anderen Kriegsvorräthen drei vollſtändige Dreipfünder-Batterieen mit, wie ſie im Bergkriege zur Anwendung zu kommen pflegen. Es ſcheint ſomit, daß man ſich nöthigenfalls auf eine Vorrückung in's Innere des Landes gefaßt macht.

London, 26. März. Das Handelsamt hat eine Bekanntmachung erlaſſen bezüglich der Sicherheit, welche Engliſche Schiffe vom 1. April an für eine allenfallſige nachträgliche Entrichtung des Sundzolles zu ſtellen haben, bis mit der Ratification des Vertrages die unbedingte Zollfreiheit eintreten wird. Dieſe Sicherheit iſt dadurch zu leiſten, daß der Schiffer ſeine Papiere entweder an's Land, oder an Bord des Wachtſchiffes ſendet, begleitet von einer unterzeichneten Erklärung, daß er im Falle der Nichtausführung des Vertrages ſich anheiſchig und verbindlich macht, eine beſtimmte Summe für Schiff und Ladung zu entrichten. Vom 1. April an ſind doch alle Canal- und Straßen-Tranſitzölle auf 16 Schilling Däniſch Courant für 500 Pfd. St. Däniſch Gewicht herabgeſetzt.

London, 27. März. (Tel.-Bur.) Die Regierung hat eine Depeſche empfangen, nach welcher der Kaiſer China's Yeh's Verfahren mißbilligt und eine Ausſöhnung mit England wünſcht.

Am 8. Februar hat zwiſchen Engliſcher und Perſiſcher Cavallerie ein Gefecht ſtattgefunden, bei welchem die Perſer 800, die Engländer 10 Mann verloren.

London, 28. März. (St.-A.) Die Parlaments-Wahlen für die City von London ſind beendigt. Die vier glücklichen Candidaten ſind: Lord John Ruſſell, Baron Lionel v. Rothſchild, Sir James Duke und Crawfurd.

London, 29. März. (St.-A.) Sämmtliche Mitglieder der Regierung ſind wieder gewählt worden. Layard und Morley, zwei Hauptverfechter der „adminiſtrativen Reform", ſind durchgefallen. In Liverpool wurden Horsfall und Ewart, in Dover Herr B. Osborne und in Sheffield Roebuck gewählt. In den Burgflecken, wo das Ergebniß der Wahl noch zweifelhaft iſt, ſcheint ſich die Waagſchaale im Ganzen auf die Seite der Regierung zu neigen.

Türkei.

Konſtantinopel, 20. März. (St.-A.) Der Reliquiendiebſtahl in Konſtantinopel, deſſen neulich Erwähnung geſchah, hat, wie ſich jetzt herausſtellt, auch eine politiſche Bedeutſamkeit. Die Gegenſtände, welche aus der Privatſchatzkammer des Sultans entwendet wurden, waren allerdings höchſt werthvoll, und in dieſer Beziehung würde ſich der Diebſtahl in die Reihe eines gewöhnlichen Verbrechens ſtellen. Zugleich mit den koſtbaren Geſchmeiden wurden aber auch muhamedaniſche Reliquien geſtohlen; u. a. ſoll auch der „Sandſchack Scherif" (Fahne des Propheten), eine der Inſignien, woran ſich der Beſitz des Kalifats knüpft, fort ſein. Gewiß iſt, und die Palaſtbeamten machen hiervon kein Geheimniß, daß der Koran und eine Krone des Kalifen Omar in einem Brunnen verborgen gehalten waren, wo ſie aber wieder aufgefunden wurden. Die Urſache dieſer Entwendung ſoll nach den Einen in Perſiſchen Umtrieben (die des Diebſtahls beſchuldigten beiden Intendanten ſtammen aus Schiitiſchen Familien), nach andern gar in einem Parteimanöver liegen, das es auf einen Aufſtand gegen den Sultan abgeſehen.

Aus Bucareſt wird gemeldet, daß die Oeſterreichiſchen Truppen ſeit dem 14. März die Walachiſche Hauptſtadt räumen. Die Feldſpitäler bleiben noch einige Zeit dort, ſind aber ſchon ſeit dem 17. März vom Walachiſchen Militair bewacht. Die politiſchen Agitationen dauern ungeſchwächt fort; man will die Vereinigung der Fürſtenthümer.

Perſien.

Die letzten directen Nachrichten aus Teheran widerlegen, dem „Pays" zufolge, auf's Beſtimmteſte die Behauptungen des „Journal de Conſtantinople" über die verzweifelte Lage der Dinge in Perſien; es iſt kein wahres Wort daran. Perſien hat in dieſem Augenblick zwei ſchlagfertige Armeen; die eine in Choraſſan, welche unter den Befehlen Murad Mirza's die Stadt Herat fortwährend beſetzt hält, die andere in Fars unter den Befehlen Fezzlali Chan's, welcher ſein Hauptquartier in Schiras hat. Die Disciplin dieſer beiden Armeen iſt ausgezeichnet; es hat keinerlei Revolte ſtattgefunden, und die Treue der Anführer für die Regierung des Schah iſt unerſchütterlich. Die Pforte hat einige Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen an die Gränze geſchickt; das iſt geſchehen, um die Turkomaniſchen Stämme in Reſpect zu halten; Fezzlali Paſcha ſelbſt hat eine ſtarke Cavallerie-Colonne gegen dieſe räuberiſchen Banden geſchickt, welche nach Maſanderan zurückgeworfen ſind.

China.

Die „Times" meldet über den Krieg mit China: Folgende telegraphiſche Depeſchen ſind eingelaufen: Turin, 27. März. In Cagliari iſt ein Dampfer aus Malta angekommen, welcher Nachrichten für die Britiſche Regierung bringt, denen zufolge der Friede mit China gewiß war. — Der Admiral auf Malta an den Secretair der Admiralität. 24. März. Von dem Agenten zu Suez, 20. März. Der „Bombay" bringt keine Neuigkeiten aus Oſtindien. Der Ausſage der Paſſagiere zufolge traf am Abend vor Abfahrt des Schiffes eine telegraphiſche Depeſche aus Calcutta ein, laut welcher der Kaiſer von China das Benehmen des Gouverneurs von Kanton mißbilligt und ihm den Befehl ertheilt hatte, ſich mit den Engländern zu verſöhnen. Die Depeſche beſagt ferner, es ſei am 8. Februar ungefähr 40 Engliſche Meilen von Abuſchär eine Schlacht zwiſchen Reiterei aus Bombay und Perſiſcher Reiterei geſchlagen worden, welche die vollſtändige Niederlage der Letzteren mit einem Verluſte von 800 Todten zur Folge hatte. Der Verluſt auf Seiten der Engländer belief ſich auf 10 Todte und 62 Verwundete.

Eine telegraphiſche Depeſche der „B. H." aus Trieſt, vom 29. März, 6 Uhr Abends, meldet die Ankunft der Ueberlandpoſt mit Berichten aus Hongkong, aus welchen wir Folgendes entnehmen: „In Shang-Haë, Ningpo und Fuſhan herrſcht Ruhe. Ein Edict des Kaiſers von China befiehlt den Gouverneuren von Kuanghu, Fokien und Tſchekiang, ohne Aufſehen Vertheidigungs-Anſtalten zu treffen. Der Gouverneur von Kanton, Yeh, wird angewieſen, nichts auf's Aeußerſte zu treiben, ſondern den Frieden anzuſtreben, jedoch keine Fremden in die Stadt hinein zu laſſen. Der Bäcker Allum, der wegen ſeiner Brod-Vergiftungs-Verſuche vor Gericht geſtellt worden war, iſt nebſt ſeinen Mitangeklagten freigeſprochen. Die Aufregung in Hongkong hat nachgelaſſen. Auf die Anzeige der Annäherung einer Chineſiſchen Piratenflotte waren die Kriegsdampfſchiffe „Auckland" und „Eaglet" ihr entgegen gegangen. Es ſind bereits

Verstärkungen an Truppen eingetroffen. Es haben fortwährend Kämpfe mit der Chinesischen Dschunkenflotte stattgefunden, auch versuchten die Chinesen Brander gegen die Englische Corvette „Comus“ (16 Kanonen) zu gebrauchen, was jedoch nicht gelang.

Amerika.

Newyork, 10. März. (H. C.) Aus Rio de Janeiro vom 24. Februar meldet man einen merkwürdigen Rechtsfall. Ein Ehepaar, Johann Schopp und Margarethe Schopp, geb. Kerth (Protestanten aus der Schweiz), entzweite sich und kam überein, gesondert zu leben. Margar. Schopp wurde nachher katholisch, verliebte sich in einen Brasilier und erlangte die Erlaubniß zum Heirathen von dem Bischof von Rio de Janeiro selbst, indem derselbe den Grundsatz aufstellte, daß ihre frühere Ehe von dem Augenblick ihrer Bekehrung zum katholischen Glauben null und nichtig geworden war. Wie man sich denken kann, ist die protestantische Gemeinde von Rio über diese Entscheidung außer sich; sie ist sehr zahlreich und umfaßt fast alle Einwanderer, welche aus Europa kommen, um die Sclavenarbeit zu verdrängen. Am 23. Februar soll ein Staatsrath gehalten worden sein, um ein neues Gesetz zur Lösung dieser sonderbaren, aber für Brasilien wichtigen Frage zu entwerfen. In den Augen des bestehenden Gesetzes gelten alle Kinder protestantischer Aeltern für unehelich. Mit Ausnahme des „Diario do Rio de Janeiro“ haben alle Blätter das Verfahren des Bischofs getadelt.

Neueste Post.

Riga, 25. März. Gestern Mittag um 1 Uhr setzte sich bei nicht hohem Wasserstande die ganze Eisfläche des Dünastromes mit einemmale in Bewegung und ging 50 — 100 Schritte weit, wonach das Eis stehen blieb. Bald nach 2 Uhr ging es wieder und geht seitdem ununterbrochen fort. Abends gegen 9 Uhr stieg das Wasser gegen zwei Fuß, erhob sich aber bei der Stadt nur wenig über das Bollwerk und bedeckte nur an niedrigen Stellen einige Schritte weit das Ufer. Heute Morgen ist das Wasser wieder gefallen und die rechte Seite des Stromes ist fast eisfrei. Die Verbindung zwischen beiden Ufern war nur gestern unterbrochen und ist seit heute Morgen um 8 Uhr wieder durch Boote hergestellt. Wir haben seit mehreren Jahren keinen Eisgang bei so niedrigem Wasserstande bei der Stadt gehabt. (Rig. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. (St.-A.) Das K. Zoll-Directorat hat unter dem 28. d. folgende Bestimmung erlassen: „Der unterm 14. März d. J. in Betreff der Ablösung des Sund- und Stromzolles abgeschlossene Tractat hat zur Folge, daß die Erlegung dieses Zolles und anderer Abgaben im Sunde und in den Belten vom 1. April d. J. an gerechnet, aufhört. Da indessen zugleich ein Provisorium vereinbart ist, während dessen die Berechnung der Abgaben fortbestehen soll, jedoch nur als Caution für den Fall, daß der Tractat nicht vollzogen werden sollte, ist in dieser Veranlassung unter Anderm auch die Veranstaltung getroffen, daß den Schiffsführern während des gedachten Provisoriums ein Sund- oder Stromzollpaß nicht ertheilt, ihnen aber, wenn sie sich bei der betreffenden Sund- oder Stromzollkammer gemeldet und dort ihre Ladungen angegeben haben, auf Verlangen ein Meldungs-Attest ertheilt werde. Sollte bei der Einklarung bei einem Zollamte ein Schiffsführer nicht im Besitze dieses Meldungs-Attestes sein, ist in Uebereinstimmung mit dem § 102 der Instruction vom 11. December 1838 der betreffenden Sund- oder Stromzollkammer eine desfällige Anzeige zu machen, an Sund- oder Stromzoll-Abgaben aber nichts zu fordern.“

Der Dänische Transitzoll ist durch vorläufiges Gesetz vom 28. d. M. für eine große Menge Waaren (darunter Wolle, Baumwolle, Hanf, Flachs, Eisen, Fleisch, Korn, Malz, Mehl, Salz, Butter, Steinkohlen und lebendes Vieh) aufgehoben worden. Alle anderen Waaren unterliegen einem vorläufigen Zoll von 16 Schilling Dänischer Reichs-Münze für 500 Pfd. St. brutto Dänisch Gewicht. Diese Bestimmungen gelten für alle Transitwege, auch für den Eider-Canal, und sowohl für Transit- als für Creditlager-Waaren.

Kopenhagen, 31. März. (Tel. Dep.) Der Preußische Gesandte an den Königl. Minister-Präsidenten, Berlin. So eben habe ich die Ratificationen des Sundzoll-Vertrages eingetauscht. (gez.) Oriolla.

Helsingör, 1. April. (St.-A.) Heute Morgen hat das erste Preußische Schiff mit aufgezogener Flagge ohne zu clariren und ohne

einem Aufenthalte unterworfen zu ſein, die Zoll-Linie paſſirt.

Deutſchland.

Berlin, 26. März. (A. Z.) Hrn. v. Rochow iſt bei ſeiner Begnadigung die Bedingung geſtellt, während der Reſtzeit der noch nicht abgelaufenen Strafe Berlin und den zeitigen Aufenthalt des Königs zu meiden.

Berlin, 31. März. (N. Pr. Z.) In beiden Häuſern des Landtags kam geſtern der Sundzoll-Vertrag zur Annahme durch einſtimmigen Beſchluß; bei den Abgeordneten aber nicht ohne einige ſchärfere Bemerkungen, welche ſich gegen Dänemark richteten.

Oeſterreich.

Wien, 2. April. (Tel.-Bur.) Eine auf außerordentlichem Wege hier eingetroffene Nachricht aus Konſtantinopel vom 1. d. M. meldet, daß die Engliſche Flotte am 31. März Konſtantinopel verlaſſen habe und nach Malta abgeſegelt ſei.

Italien.

Turin, 26. März. (St.-A.) Se. K. H. der Großfürſt **Konſtantin** traf geſtern Nachmittags in Spezzia ein, von wo die Ruſſiſche Flotte ſich nach der Inſel Elba begiebt.

Neapel, 21. März. (A. Z.) Geſtern ertheilte Se. Maj. der König im Schloſſe von Caſerta öffentliche Audienz, und ſoll die Vorſtellungen, Bitten und Beſchwerden von beiläufig zweihundert Perſonen angehört haben. Dergleichen Audienzen, in welchen Jedermann ohne Rückſicht auf Stand und Verhältniſſe, beim Könige vorgelaſſen wird, finden in der Regel Einmal in einer jeden Woche ſtatt.

Frankreich.

Paris, 26. März. (A. A. Z.) Der Neuenburger Conflict iſt endlich ſo weit geſchlichtet, daß Sonnabend die letzte Sitzung ſtattfinden ſoll. Der König von Preußen wird auch künftig Neuenburg unter ſeinen Titeln führen, hingegen zeigte ſich Graf Hatzfeldt in dem Geldpunkt ſehr gemäßigt.

Paris, 29. März. (St.-A.) Die Zahl der in Frankreich ſich aufhaltenden vornehmen Ruſſen nimmt täglich zu. Viele derſelben, und darunter der General-Director der St. Petersburger Polizei, werden ſich nächſten Monat zum Empfange des Großfürſten **Konſtantin** nach Toulon begeben.

Man ſchreibt der „Köln. Z.“: In Lyon haben dieſer Tage zahlreiche politiſche Verhaftungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Geſellſchaft ſtattgehabt, deren Zweck darin beſtand, Propaganda für die Wahl des bekannten Republikaners und Doctors Raspail zu machen. Raspail wurde bekanntlich in Folge der Mai-Ereigniſſe von 1848 zu langjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt. Louis Napoleon verwandelte dieſelbe in Verbannung, ohne daß der Betreffende darum eingekommen war. Nach dem letzten Wahl-Geſetze iſt derſelbe nicht wahlfähig.

Ueber eine Predigt des Pater Ventura in der Tuilerieen-Capelle berichtet man Folgendes: Alle Fehler der Hofleute und des Hoflebens wurden mit einer Schonungsloſigkeit aufgedeckt, daß man beinahe mit den Fingern auf gewiſſe Perſönlichkeiten deuten konnte. Damit jedoch genügte es nicht; er apoſtrophirte direct den Kaiſer. „Sire!“ rief er ihm zu, „es iſt nicht genug, wenn Ihr Wandel rein, wenn Ihr Leben ein Gott ergebenes iſt; Sie müſſen alle Jene von ſich entfernen und von Ihrem Angeſicht verbannen, welche dem Volke durch ihre Laſter, durch ihre Corruption und durch ihre Zügelloſigkeit Anlaß zum Aergerniß geben.“ Er ſtellte dem Kaiſer ferner vor, „er ſei in einem Irrthume befangen, zu glauben, ſeine Privathandlungen blieben innerhalb der Mauern ſeines Palaſtes eingeſchloſſen. Er und Leute ſeines Gleichen lebten in einem Glashauſe und keines ihrer Geheimniſſe ſei ſicher vor den neugierigen Blicken und der Schwatzhaftigkeit der Höflinge. Zu ihm blicke man auf als zu einem höhern Weſen, begabt mit höhern Kräften, Gutes und Böſes zu thun, als jeder Andere. Deshalb erwarte man von ihm auch mehr. Da ſeien aber die Schmarotzer und Höflinge, welche für Gold die Gunſt und den Schutz des Hofes verkauften; da ſeien Leute, die ſich gemäſtet vom Unrecht, deren Reichthum aufgeſchoſſen durch Trug und Falſchheit.“

Paris, 30. März. Die Kaiſerin ſoll ſich ſchon ſeit drei Monaten in geſegneten Umſtänden befinden, und man ſieht einer darauf bezüglichen baldigen Kundmachung im „Moniteur“ entgegen.

Paris, 31. März. (St.-A.) Die Zahl der in voriger Woche dahier vorgenommenen politiſchen Verhaftungen, angeblich wegen Complottes, beträgt 70 bis 80. Bei einem der Verhafteten ſoll man Inſtructionen vorgefunden haben, die von einem der Hauptführer

unſerer in London ſich aufhaltenden Demokraten ausgegangen und, wie verlautet, ſo ernſten Inhalts ſind, daß ſie unſere Regierung berechtigen, von der Britiſchen Regierung die Auslieferung des betreffenden Individuums zu verlangen, um daſſelbe in Frankreich vor Gericht ſtellen zu können.

Aus Marſeille, den 30. März, wird gemeldet, daß zu Toulon Vorbereitungen getroffen werden, um Schiffe zur Verſtärkung der Escadern in China und Mexiko abzuſenden.

Paris, 2. April. (St.-A.) Geſtern hat die ſechste Conferenz-Sitzung in der Neuenburger Angelegenheit ſtattgefunden; man verſichert, daß morgen wieder eine Sitzung ſein werde.

Niederlande.

Gravenhaag, 30. März. (N. Pr. Z.) Die in den letzten Tagen ſehr raſch aufeinanderfolgenden Berathungen des Staatsminiſteriums ſollen den Beziehungen Niederlands zu den Vereinigten Staaten Nordamerika's gegolten haben. Bekanntlich hat Dubois, unſer letzter Geſchäftsträger in Amerika, vor etwa ſechs Monaten ſich in Newyork mit ſeinem geſammten Geſandtſchafts-Perſonal eingeſchifft, und es ſind ſeitdem alle politiſchen Verbindungen unterbrochen.

Spanien.

Madrid, 24. März. (H. C.) In hieſigen Journalen und in einigen politiſchen Kreiſen wird von Nachgiebigkeit von Seiten Mexiko's geſprochen, ſo daß eine friedliche Ausgleichung des Zwiſtes zu erwarten ſtehe. Wir glauben verſichern zu können, daß die kriegeriſche Stimmung in der officiellen Welt ungeſchwächt fortdauert. Wenn von Seiten Mexiko's etwas geboten wird, ſo wird jedenfalls von Seiten Spaniens mehr verlangt. Man will hier nicht nur Beſtrafung der Verbrecher, ſondern auch Entſchädigung für Die, welche an ihrem Gute direct oder indirect Schaden gelitten. Von nicht geringem Einfluſſe auf die feſte Haltung des Cabinets, dieſer Verwickelung gegenüber, iſt wohl der Umſtand, daß Graf Walewski an den Marquis v. Turgot eine Note gerichtet hat, in welcher das Benehmen Spaniens in dieſer Sache gutgeheißen wird.

Madrid, 29. März. (St.-A.) Die Spaniſche Flotten-Abtheilung, welche gegen Mexiko operiren ſoll, iſt am 20. d. von Cadix nach der Havana abgegangen, wo die Rüſtungen gleichfalls ſchon ſo weit gediehen ſind, daß 15,000 Mann an der Expedition Theil nehmen können.

Großbritannien und Irland.

London, 30. März. (St.-A.) So weit das Reſultat der Wahlen bis jetzt bekannt geworden, hat die miniſterielle Partei 19 Mitglieder gewonnen. Zwei Mitglieder der Regierung, der Unter-Staats-Secretair Frederic Peel, ſo wie der Rear-Admiral Fitzhardinge Berkeley ſind bei der Wahl durchgefallen. In Kidderminſter hat ein Auflauf ſtattgefunden, wobei der frühere Vertreter dieſer Stadt, Lowe, ſtark verletzt worden iſt.

Aſien.

(St.-A.) Aus Trieſt vom 29. März abends, wird die Ankunft der Ueberlandpoſt gemeldet, welche von Bombay am 5. März abgegangen iſt und Neueſtes vom Perſiſchen Meerbuſen bringt. Die Engländer haben Deka und Boras beſetzt und einen Angriff der Perſer auf Abuſchähr abgeſchlagen. Am Tage nach dieſem Angriffe lieferten die Briten den Perſern bei Kuſchal eine Schlacht, in welcher die Erſteren einen glänzenden Sieg davon trugen und 100 Gefangene machten. Die Perſer hatten 700 Todte.

Hongkong, 15. Febr. (St.-A.) Sowohl von Kanton als vom Norden aus wird hier ein Actenſtück in Umlauf geſetzt, welches man für ein Decret des Kaiſers ausgiebt. In demſelben werden die Behörden an der Küſte aufgefordert, wachſam zu ſein, aber das Volk nicht in Aufregung zu bringen. Es wird Vertrauen zu Yeh's Kenntniß der Barbaren und ſeine Fähigkeit, den Streit mit den Engländern zu enden, ausgeſprochen, zumal die Letzteren durch ihren Verluſt von 400 Mann, worunter der Admiral ſelbſt, wohl entmuthigt ſein dürften. Yeh ſolle nicht zu ſtrenge verfahren, aber den Engländern auch nicht entgegenkommen, um nicht zu nachhaltigen Conceſſionen genöthigt zu werden. Der in Schanghae erſcheinende „North China Herald" giebt den Inhalt eines dort verbreiteten Kaiſerlichen Edicts an die Gouverneure von Keangſu, Tſchekiang und Fukien in ähnlicher Weiſe an. — Die von Calcutta nach Bombay berichtete Nachricht, daß Yeh beordert ſei, unter jeder Bedingung Frieden zu ſchließen, müßte jedenfalls auf außerordentlichem Wege nach Calcutta gelangt und erſt nach Poſt-Abgang in Hongkong bekannt geworden ſein.

Der Komet von 1556.

In der letzten Zeit häuften ſich die Anfragen über den zu erwartenden großen Kometen bei dem Aſtronomen Littrow in ſo außerordentlicher Weiſe, daß er es für zweckmäßig hielt, den eigentlichen Sachverhalt in der „Wiener Abendzeitung“ wie folgt in Kürze darzulegen.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde man zuerſt aufmerkſam auf die Aehnlichkeit in den Bahnen der Kometen von 1264 und 1556 und fing an zu vermuthen, daß beide eben nur Erſcheinungen eines und deſſelben Himmelskorpers ſeien, der demnach beiläufig alle 300 Jahre zu erwarten wäre. Später geführte Rechnungen beſtätigten dieſe Anſicht, konnten aber der äußerſt mangelhaften Beobachtungen wegen, die von jenen beiden Kometen auf uns gekommen waren, auch nichts weiter als Vermuthungen ausſprechen. Die ganze Angelegenheit war nahe daran zu verklingen, als es im vorigen Jahre dem Unterzeichneten gelang, drei neue Quellen über den Kometen von 1556 aufzufinden, die für jene Zeit ungewöhnlich ſcharfe und vollſtändige Beſtimmungen enthielten. Der Unterzeichnete glaubte damals von vornherein die Meinung ausſprechen zu dürfen, daß, ſo werthvoll dieſer Fund an ſich war und ſo großen Nutzen derſelbe für die Kenntniß des Himmelskörpers leiſten konnte, wenn der Komet wirklich wieder erſcheinen ſollte, doch für die Vorausbeſtimmung damit wenig oder nichts gewonnen ſei. Indeſſen fanden ſich mehrere Aſtronomen durch die neuen zu Stande gebrachten Quellen zu wiederholter Unterſuchung des Gegenſtandes angeregt. Hoek in Leyden kam auf Reſultate, die der vermutheten Identität der Kometen von 1264 und 1556 ſehr ungünſtig waren, ebenſo warf Carlini in Mailand ſchwer zu löſende Zweifel auf, Valz in Marſeille hingegen bekämpfte Hoek's Anſichten und findet die Wiederkehr des Kometen wahrſcheinlich, Hind in London hält durch die neuen Daten ebenfalls die früheren Vermuthungen für bekräftigt, und es iſt ſehr mißlich zu ſagen, welche von dieſen einander widerſprechenden Meinungen die richtige iſt; ob die Entſcheidung ſich dort oder dahin neigt, hängt immer von ziemlich willkürlichen Auslegungen der alten Autoren ab, und nur ſo viel ſteht feſt, daß es möglich, aber nichts weniger als gewiß iſt, den Kometen in den nächſten Jahren, etwa zwiſchen 1857 und 1860 erſcheinen zu ſehen. Die größte aſtronomiſche Autorität des Jahrhunderts, Gauß in Göttingen, hatte dieſe Anſicht von jeher.

So weit nun würde, was darüber im Publicum verlautet, ſich auf ein wenig unnöthigen Lärm und zu früh erregte Erwartungen beſchränken. In der neueſten Zeit aber beliebte es einem müßigen Kopfe, der Sache erhöhtes Intereſſe dadurch gewinnen zu wollen, daß er, was an ſich Unſinn iſt, einen beſtimmten Tag, den 13. Juni d. J., für die Wiedererſcheinung des Kometen angab und zugleich pikante Vorausſagungen von Weltuntergang u. dgl. damit in Verbindung brachte. Leider bietet unſer neunzehntes Jahrhundert trotz ſeiner vielgerühmten Aufklärung noch ſehr empfänglichen Boden für ſolche Saat. Der falſche Prophet fand gläubige Zuhörer und rief, was übler iſt, unberufene Tröſter hervor.

In dieſer zweiten Beziehung nun iſt in wenigen Worten das Folgende zu ſagen:

Aus Thatſachen, die glücklicherweiſe des Phyſikers Babinet ſchwankende Beweiſe überflüſſig machen, geht unwiderleglich hervor, daß die Materie der Kometen ein äußerſt lockeres Gewebe hat, daß dieſelben gar keine eigentlich zuſammenhängenden Maſſen, ſondern bloße Anhäufungen von kleinen Körperchen bilden, die durch große Zwiſchenräume von einander getrennt ſind. Selbſt in dem außerordentlich unwahrſcheinlichen, weil nur durch ein kaum denkbares Zuſammentreffen von Umſtänden möglichen Falle eines wirklichen Aufeinanderſtoßens der Erde und des Kernes eines Kometen würde deshalb das Ereigniß, weit entfernt, einen Weltuntergang nach ſich zu ziehen, etwa höchſtens einem Meteorſteinfalle zu vergleichen ſein, und an Wirkung kaum unſere Gewitter und Orkane erreichen. Ein bloßes Durchgehen der Erde durch den Lichtſchweif eines dieſer Körper, der allerdings viel leichter vorkommen kann, würde aber vollends ohne allen ſchädlichen Erfolg bleiben, da der Stoff der Kometen eben überhaupt kein zuſammenhängender, alſo auch keine Luftart iſt, die wir etwa nicht athmen könnten. Was insbeſondere den Kometen von 1556 betrifft, ſo liegt ſeine Bahn ſo, daß er der Erde ſich höchſtens auf etwa eine Million Deutſcher Meilen nähern kann, daß er alſo in ſeiner möglichſten Annäherung immer noch beiläufig neunzehnmal weiter von uns entfernt iſt, als der Mond.

Es iſt ſomit zum wenigſten eitles, wenn nicht auf die Leichtgläubigkeit Unwiſſender berechnetes Gerede, dieſem Unſchuldigſten unter den Unſchuldigen irgend böſe Abſichten auf unſere Erde zuzutrauen. Aus ſo verläßlicher Quelle, daß wir es glauben müſſen, ſo unglaublich es klingt, erhalten wir die Nachricht, daß auch auf Oeſterreichiſchem Boden Landleute in Erwartung der Dinge, die da kommen ſollen, aufhören ihre Felder zu beſtellen und in den Tag hinein leben. Solche Verblendung könnte ein Lächeln ablocken, wäre ſie nicht ſo bedauerlich. Was immer die Beſtimmung der Kometen im Weltall ſein mag, ſo iſt es ſicherlich nicht die, uns der Sorge für die Zukunft zu entheben. Man muß übrigens ſehr jung ſein, um ſolche Weltuntergänge nicht ſchon öfters glücklich überſtanden zu haben.

Schließlich ſei bei dieſer Gelegenheit zur Berichtigung von Zeitungsnachrichten noch erwähnt, daß der von Profeſſor d'Arreſt in Leipzig letztlich entdeckte und gegenwärtig ſichtbare Komet ein von dem Kometen des Jahres 1556 völlig verſchiedener Himmelskörper iſt, daß Kaiſer Karl V. lange vor dem Erſcheinen jenes Kometen von 1556 den Entſchluß, auf ſeine Krone zu reſigniren, gefaßt hatte, und eben das Gerücht davon von den Aſtrologen jener Zeit ſchlau benutzt wurde, um das zu erwartende Ereigniß mit dem Kometen in Zuſammenhang zu bringen, daß natürlich bei jedem in den letzten Jahren erſchienenen Kometen unterſucht wurde, ob er mit dem von 1556 etwas gemein habe, daß aber bisher bei keinem derſelben ſich irgend eine hinreichende Uebereinſtimmung gezeigt hat.

Wien, den 22. März 1857.

K. v. Littrow.

Bekanntmachungen.

Nachdem das Amt eines Notairs bei der Pernauſchen Steuer-Verwaltung vacant geworden, werden alle diejenigen, die auf daſſelbe reflectiren hierdurch aufgefordert, ſich innerhalb 3 Wochen a dato bei dieſer Verwaltung zu melden. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 18. März 1857.

Steuerherr E. Höflinger. 2

No. 168. R. A. Lantzky, loco Notr.

Donnerstag den 11. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt, zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins, verſammelt ſein. 2

Lein zur Beſorgung zur Bleiche nach dem Küſtorate Torgel, wo ſelbiges für anderthalb Kopeken Silber die Webereile gebleicht wird, nimmt an Küſter Lorenzſonn. 1

Ein in der Vorſtadt im 1. Quartal belegenes Wohnhaus nebſt Nebengebäude, in gutem Stande, wird zum Verkauf angeboten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des hieſigen Wochenblattes. 2

Gutkeimende rothe Kleeſaat zu 8 Rubel Silber das Pud iſt zu haben bei

E. G. Lezenius. 3

Abreiſe halber ſind bei mir verſchiedene Möbeln, Wirthſchaftsgeräthe u. ſ. w. käuflich zu haben. H. Kämmer. 3

Meinen, an der Rigaſchen Straße belegenen Obſt- und Gemüſegarten bin ich willens zu verkaufen. C. H. Wieck. 3

Das in der Vorſtadt belegene Koſinskiſche Wohnhaus ſteht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen ſich gefälligſt der Bedingungen wegen an den Schuhmachermeiſter Herrn Hupel wenden. 1

Ein Zimmer nebſt Küche iſt zu vermiethen bei der Wittwe Barlehn. 2

Innerhalb vierzehn Tagen verläßt Pernau

Paul Stamm. 2

Pernau, den 28. März 1857.

Vom 22. bis zum 29. März.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Oscar Ulrich Wilhelm Schwarz. — St. Eliſabeth's-Kirche: Carl Chriſtian Kilting. — Johann Woldemar Gutmann.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Anna Jeliſſer, alt 7 Jahr 6 M.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Peter Kuter mit Greta Braumann.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1857.

Sonnabend, den 6. April.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau, 3. April. Am 30. März, Mittags, begann ein Theil der Eisdecke unſeres Pernauflusſes bei dem Gute Rawaſar ſich zu löſen und ſchob ſich unter das noch ſtehende Eis. Abends 9 Uhr deſſelben Tages gerieht auch das Eis des kleinen oder Saukſchen Fluſſes in Bewegung und trieb mit dem bereits gelöſten Eiſe des großen Fluſſes, der Mündung deſſelben zu. Am 31., Nachmittags 2 Uhr, waren beide Ströme bei niedrigem Waſſerſtande vom Eiſe befreit und die nur zeitweilig unterbrochene Communication hergeſtellt. Bis zur Bank iſt jetzt freies Waſſer und hat ſich bei der ſtattgehabten Sondirung ergeben, daß das Fahrwaſſer weder ſeine Richtung, noch ſeine Tiefe verändert hat.

Riga. (Jnl.) Die Aufhebung des Sundzolls hat bereits eine Erleichterung für unſere Schifffahrt nach ſich gezogen. Nach Allerhöchſtem Befehl vom 19. Febr. c. haben ankommende Schiffer weder Quittungen über die Entrichtung des Sundzolls, noch Däniſche Quarantaine-Zeugniſſe vorzuzeigen, ſondern ſich nur an den Orten, an welchen ſie ihre Ladungen einnahmen, oder aber in denjenigen Franzöſ., Engl., Niederl. oder Norweg. Häfen, in denen ſie einzulaufen genöthigt waren, von Ruſſ. Conſular-Agenten beglaubigte Quarantaine Zeugniſſe ausſtellen zu laſſen.

Reval. (Jnl.) Aus Finnland erfahren wir, daß am 20. Febr. der Bau einer Eiſenbahn von Helſingfors nach Tawaſtehus Allerhöchſt beſtätigt worden iſt; der Koſten-Anſchlag ſoll nur 2,199,280 R. S. betragen; auch ſoll die Möglichkeit einer Eiſenbahn, zuerſt von St. Petersburg nach Wiborg, dann von Wiborg über Willmanſtrand und Tavaſtehus bis Abo der Prüfung unterzogen werden; endlich ſtehen mehrere bedeutende Canalbauten in Finnland in Ausſicht.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. (Fr. P.-Z.) Heute hat der hieſige Geſandte Frankreichs namens ſeiner Regierung die Ratification des Sundzoll-Tractats mit dem Miniſter des Auswärtigen ausgewechſelt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. März. (St.-A.) Auf dem Reichstage wurde heute die Königliche Propoſition in Betreff des Sundzoll-Contracts, nach dem Vorſchlage des Staats-Ausſchuſſes, von allen vier Ständen angenommen.

Chriſtiania, 1. April. (St.-A.) Das Storthing hat heute einſtimmig die Königliche Propoſition, betreffend die Entrichtung des Norwegiſchen Beitrages in Folge des Tractats vom 14. März über die Ablöſung des Sundzolls, angenommen.

Deutſchland.

Berlin, 6. April. (N. Pr. Z.) Nachrichten aus Rom zufolge iſt Jhre Majeſtät die Kaiſerin-Mutter von Rußland am vorigen Freitag, 3. April, dort eingetroffen.

Oeſterreich.

Wien, 30. März. (Fr. P.-Z.) Der Bau des Induſtrie-Palaſtes für die im Jahre 1859 zu eröffnende Induſtrie-Ausſtellung wird ſchon in wenigen Tagen in Angriff genommen werden. Er kommt auf den ſogenannten Rennweg in der Nähe des Fürſtlich Schwarzenbergiſchen Gartens zu ſtehen.

Wien, 1. April. (N. Pr. Z.) Ein Theil der aus den Donau-Fürſtenthümern gekomme-

nen Beſatzungs-Truppen iſt unmittelbar nach einer Ankunft in Temesvar auf den Friedensfuß geſetzt worden.

Wien, 2. April. (N. Pr. Z.) Hier wird ein Türkiſcher Abgeordneter erwartet, welcher wegen einer direct von Wien nach Konſtantinopel zu führenden Eiſenbahn in Unterhandlung treten ſoll. — Zu Venedig fand vor einigen Tagen eine kleine politiſche Demonſtration ſtatt. Auf einer der Flaggenſtangen, welche ſich vor der Marcuskirche befinden, war über Nacht eine kleine Italieniſche Tricolore aufgezogen.

Frankreich.

Paris, 1. April. (N. Pr. Z.) Die Bedingungen Preußens, die von dem Grafen Hatzfeldt in der dritten Sitzung der Neuenburger Conferenz übergeben ſind, werden von einigen Blättern nach der Reihenfolge der einzelnen Punkte wiedergegeben. Danach hat Preußen ſich bereit erklärt, unter folgenden Bedingungen auf Neuenburg zu verzichten: 1) Die Könige von Preußen behalten für ewige Zeiten den Titel eines Fürſten von Neuenburg und Valangin. 2) Die Schweiz trägt die Koſten für die im September in den Canton Neuenburg vom Bunde gelegten Occupationstruppen; der Canton Neuenburg nimmt an dieſen Koſten nur nach ſeiner Bevölkerungszahl Theil; keine Corporation, keine Familie und kein Individuum im Canton kann zu denſelben noch außerdem beſonders herangezogen werden. 3) Kein Neuenburger kann wegen Theilnahme an den September-Ereigniſſen vor ein Criminalgericht geſtellt oder im Wege der Civil-Entſchädigungsklage belangt werden. 4) Die Schweiz zahlt dem Könige von Preußen eine Entſchädigung von 2 Mill. Fr. Der Canton Neuenburg nimmt auch an dieſer Summe nur nach Verhältniß Theil, und keine Einwohnerclaſſe wird beſonders herangezogen. 5) Die im Jahre 1848 vom Staate eingezogenen Kirchengüter werden wieder herausgegeben. Die Reformirte Kirche ſoll künftig bei der Verwaltung dieſes Vermögens in angemeſſener Weiſe vertreten ſein. 6) Der Staat darf nie Eigenthümer des Vermögens der milden Stiftungen, Bürger-Hospitäler und anderen nicht öffentlichen Wohlthätigkeits-Anſtalten werden; die Bourgeoiſie von Neuenburg insbeſondere behält für immer die Verfügung über das Legat des Baron v. Pury nach dem Willen des Erblaſſers. 7) Es wird eine allgemeine Amneſtie ertheilt, in welcher insbeſondere die Milizen einbegriffen ſind, die ſich durch Auswanderung dem Zwange gegen ihren Fürſten die Waffen tragen zu ſollen, entzogen haben. Dieſelbe erſtreckt ſich auch auf alle vor dem 3. September 1856 begangenen politiſchen und Preßvergehen. 8) Eine Reviſion der Neuenburger Verfaſſung darf nicht vor ſechs Monaten ſtattfinden, und es ſollen an einer ſolchen nur die im Canton Eingeborenen Theil nehmen.

(A. A. Z.) Am Sonnabend hat in Tournai eine kleine Emeute gegen den Freihandel ſtattgefunden. Gegen Abend durchzogen zahlreiche Arbeiterhaufen die Straßen der Stadt mit dem Rufe: Tod den Engländern! nieder mit den Engländern! in's Waſſer mit den Engländern! ꝛc. Sie vereinigten ſich alsdann zu großen Haufen, und mußten von Truppen auseinander gejagt werden. Man ſagt, daß 4 — 5 Perſonen verwundet ſind. Mehrere Engländer, welche vor einigen Tagen in Tournai angekommen waren, um mehrere Meetings in freihändleriſchen Zwecken abzuhalten, waren genöthigt, die Stadt heimlich zu verlaſſen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. (St.-A.) Der unterſeeiſche Telegraph zwiſchen Amerika und Europa wird, wie man hofft, im Juli gelegt ſein. Vom Kabel, das 2200 Engliſche Meilen lang wird, ſind an 650 Meilen fertig. Die beiden mit deſſen Anfertigung betrauten Engliſchen Fabriken liefern davon wöchentlich über 200 Meilen.

Die Grafſchaftswahlen gehen ihren ruhigen Gang, und erregen bei weitem nicht das Intereſſe, das die Wahlkämpfe in den Burgflecken hervorgerufen hatten. In den Meiſten ſind die alten Mitglieder wieder gewählt. Die Conſervativen ſcheinen bis jetzt nichts, die Liberalen dagegen 5 neue Sitze gewonnen zu haben. Die Regierung erwartet überdies mit Zuverſicht, noch einige andere Grafſchafts-Sitze bis Ende dieſer Woche für die Liberalen gewonnen zu ſehen.

Die Juden-Emancipation wird, wie man hört, gleich nach Eröffnung des neuen Parlaments von ihren Fürſprechern wieder in Anregung gebracht werden. Nach dem „Star" iſt aber für die Juden wenig Ausſicht, ſo lange Lord Harrowby ſich im Miniſterium befindet und Lord Shaftesbury bei den Mit-

gliedern deſſelben Einfluß hat. Lord Palmerſton iſt, wie vielfach verſichert wird, nichts weniger als geneigt, mit Energie für dieſe Sache aufzutreten.

Die neueſten Nachrichten aus China bilden heute den Hauptgegenſtand des Intereſſes. „Daily News" und „Times", letzteres Blatt in ſeiner zweiten Ausgabe, enthalten Correſpondenzen aus Hongkong vom 17. Februar. In Kanton herrſchte große Noth, und Reis war auf 3½ Doll. per Pikul geſtiegen. Die Behörden hatten eine große Quantität Reis, die in den Packhäuſern lag und ausländiſches Eigenthum war, confiscirt und verſteigert, den Erlös aber in den Staatsſchatz abgeliefert. Dr. Parker, der Amerikaniſche Geſandte, hatte von Yeh für ſeine Landsleute die Erlaubniß verlangt, ihr Eigenthum aus Kanton wegzuſchaffen, und darauf den Beſcheid erhalten, daß der Zugang durch die Britiſchen Schiffe abgeſperrt ſei. Er empfehle den Amerikanern, ihren Handel nach anderen Häfen zu verlegen.

Die „Peking Gazette" vom 6. Januar meldet von mehreren Niederlagen der Rebellen in der Provinz Hopeh. Dagegen ſollen die Aufſtändiſchen die etwa 30 Engliſche Meilen von Ningpo gelegene Stadt Yu-Yaou genommen und den Ober-Mandarin nebſt 300 Kaiſerlichen Soldaten getödtet haben.

London, 3. April. Die „Times" meldet, daß bedeutende Streitkräfte nach China geſchickt werden ſollen, um Kanton ſchwer zu beſtrafen. Auch „Daily News" meinen, ein langer Krieg mit China ſei unvermeidlich. Die Truppen-Einſchiffungen nach den Chineſiſchen Gewäſſern nehmen am Montag ihren Anfang.

Montenegro.

Raguſa, 25. März. (Zeit.) Hier iſt es ſchon lange kein Geheimniß mehr, daß Fürſt Danilo von Montenegro ſich vollſtändig in die Arme anderer Mächte geworfen hat. Seine Reiſe nach Paris zeigt, daß der Franzöſiſche Vice-Conſul zu Scutari die Stimmung des Vladika zu benutzen verſtanden hat; ja man behauptet ſogar, daß jener die wichtigſten Papiere aus dem Archive in Cettinje, ſo wie ſelbſt das Original der Unabhängigkeits-Erklärung ſich verſchafft habe. Von geringerem Gewicht erſcheint indeß der Einfluß Oeſterreichs, trotzdem der ſtellvertretende Civil- und Militair-Gouverneur Dalmatiens, Baron Mamula, es nicht an Anſtrengungen fehlen läßt.

Türkei.

Konſtantinopel, 23. März. (N. Pr. Z.) Die Ottomaniſche Regierung hat an die fremden Legationen eine Denkſchrift gerichtet, worin ſie den Ausländern unterſagt, Reparaturen an ihren Häuſern fortzuſetzen, ohne mit einer Erlaubniß dazu verſehen zu ſein, und dazu Europäiſche Arbeiter zu verwenden. — In der ganzen Türkei macht ſich die Theuerung ſehr lebhaft bemerkbar, in Bosnien iſt die Noth beſonders groß.

Konſtantinopel, 25. März. (St.-A.) Riza Bey, früher Pforten-Geſandter in Athen, geht als ordentlicher Geſandter nach St. Petersburg.

In Bosnien beginnt endlich doch Dank der Energie des Veziers von Sarajewo der Hat-Humaum in's Leben zu treten. In mehreren Fällen wurde bereits die Zeugenſchaft der Chriſten gegen die Muſelmänner vom Gericht angenommen, und die Streitſache zu Gunſten der Erſteren entſchieden. Der Vezier von Sarajevo wird allgemein gelobt. Strenge Gerechtigkeit, gepaart mit großer Energie bilden den Hauptzug ſeines Charakters. Er geht rückſichtslos dem Beamtenthume zu Leibe, und läßt daſſelbe durch Vertraute überwachen. Zu den neueſten, ebenfalls wohlthätigen Maßregeln, deren Einführung man dem Vezier zu verdanken hat, gehört das ſchriftliche Verfahren bei allen gerichtlichen Verhandlungen. Jeder Gegenſtand muß zu Protokoll genommen werden, und daſſelbe von allen beiſitzenden Gerichts-Mitgliedern gezeichnet werden. Auf dieſe Weiſe will der Vezier für jeden Mißbrauch ſämmtliche Namensfertiger verantwortlich machen. — Letzter Tage wurde ebenfalls durch ganz Bosnien noch eine weitere Einrichtung publicirt. Es ſind dies die Paßvorſchriften. Jedermann, der ſeinen Wohnort verläßt, iſt verpflichtet, ſich mit einem Paſſe ſeiner Behörde zu verſehen. Wer ohne eine ſolche Legitimation betreten wird, muß unter Escorte an ſeine Nahie zur Beſtrafung abgeliefert werden. Es hat dieſe Maßregel den hauptſächlichen Zweck vor den Augen, dem ausweisloſen Geſindel, folglich auch den Räubern, die Freizügigkeit zu erſchweren. — Aus Scutari lauten die Nachrichten beunruhigend. Im ganzen Paſchalik gab es partielle Aufſtände, gegen die Abgaben und Rekrutenſtellung gerichtet. Derwiſch Paſcha mußte mit

bewaffneter Macht einſchreiten, und unterdrückte nur mit Mühe die Bewegung.

A ſ i e n.

Dem „Moniteur de la Flotte“ wird aus den Indiſchen Gewäſſern geſchrieben, daß der König von Siam durch einen Erlaß vom 25. December ſeinen Provinzial-Gouverneuren „zur Ausführung der Handelsverträge mit England, Frankreich und Rußland“ vorgeſchrieben hat: „Die Mitglieder dieſer Nationen können frei in Unſeren Staaten verkehren, hier Handel treiben und ihre Religion ausüben.“ Dieſer Erlaß wird namentlich den Miſſionairen ſehr von Nutzen ſein.

C h i n a.

(N. Pr. Z.) Das chineſiſcherſeits erlaſſene Verbot, Makao mit Vorräthen zu verſorgen, war, laut Bekanntmachung des Portugieſiſchen Gouverneurs, wieder zurückgenommen worden. Das Makao-Fort iſt gegen jeden Angriff von Seiten der Chineſen geſichert, da es mit acht Geſchützen von ſchwerem Caliber und mit mehreren Feldgeſchützen armirt iſt. — Das Gefecht, welches der Britiſche Dampfer „Hornet“, Capitain Forſyth, zu beſtehen hatte, fand am 10. Februar ſtatt. Zuerſt beſchoß er eine aus etwa 50 Chineſiſchen Dſchunken beſtehende Flottille auf 800 Ellen Diſtanz, und zwar ſo heftig, daß bald kaum noch ein Chineſe auf dem Verdeck der feindlichen Fahrzeuge zu ſehen war. Dann wandte er ſich gegen ein zweites, eben ſo ſtarkes Geſchwader und beſchoß dieſes mit demſelben Erfolge. Der „Hornet“ hatte einen Verwundeten und einen oder zwei Schüſſe im Rumpf; mehr gelitten hatten dagegen ſeine Boote, die eine mit 16 Geſchützen armirte Dſchunke, welche auf den Grund gerieth, eroberten. Während der Action kam der „Hongkong“, von Lieutenant Dent befehligt, und unterſtützte den „Hornet“. Letzterer hatte ungefähr 360 Schüſſe gefeuert. Die Dſchunken, denen er ſo energiſch zuſetzte, hatten vor Kurzem den „Samſon“ angegriffen und deſſen Steuermann getödtet, ſie waren der Schrecken der kleineren Flußdampfer, welche zwiſchen Kanton und Hongkong hin- und herfahren.

A m e r i k a.

Newyork, 18. März. (Oſtſ.-Z.) Wie Franzöſiſche Blätter melden, hatte am 22. Februar die Spaniſche Fregatte „Ferrolana“ eine ſehr lebhafte Kanonade mit einem Fort von Veracruz angefangen; letzteres hatte zum dritten Male auf die Spaniſchen Boote geſchoſſen, im Augenblick, wo ſie an's Land gingen, um Waſſer einzunehmen. Die Lage der Dinge in Mexico war noch immer ſehr ernſter Natur. Im Oſten hatten neue Demonſtrationen gegen Spaniſche Unterthanen ſtattgefunden und die Behörden hatten nichts gethan, um die Exceſſe zu verhindern.

Aus Kalifornien hört man, daß ſich im Innern Compagnieen von Freibeutern bilden, die zur Unterſtützung des Generals Walker nach Nicaragua ziehen wollen. — Am 5. Februar verſpürte man in San Francisco zwei Erdſtöße.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 26. Februar. Die „Senats-Ztg.“ Nr. 24 enthält die näheren Beſtimmungen über die im Allerhöchſten Manifeſt vom 26. Auguſt 1856 verheißenen beſonderen Erleichterungen derjenigen Bewohner von Neurußland und Beſſarabien, welche am meiſten durch den Krieg gelitten haben. Es werden laut Allerhöchſten Befehls vom 5. Februar d. J., zur Ermittelung der erlittenen Verluſte ſofort beſondere Local-Comité's zuſammentreten, welche unter der Leitung eines in Odeſſa unter dem Vorſitz des General-Gouverneurs von Neurußland und Beſſarabien zu bildenden Central-Comité arbeiten. Dieſes Central-Comité wird aus den höhern Verwaltungs-Beamten, aus den angeſehenſten Einwohnern der verſchiedenen Stände, nach Wahl des General-Gouverneurs, und aus Abgeordneten des Miniſteriums des Krieges, des Innern, der Finanzen und der Reichsdomainen beſtehen; die Local-Comité's werden da, wo es der General-Gouverneur für nöthig erachtet, gebildet und nach ſeiner Anordnung zuſammengeſetzt. Aus den Berichten deſſelben ſtellt das Central-Comité nach ſorgfältiger Prüfung ein Verzeichniß der durch den Krieg benachtheiligten Perſonen zuſammen, nebſt Angabe der Summe, welche Seitens der Regierung erforderlich iſt, um ihnen durch Unterſtützung oder Vorſchüſſe aufzuhelfen. Dieſes Verzeichniß unterlegt der Miniſter des Innern der Allerhöchſten Entſcheidung. Da indeß zur Erledigung der in Rede ſtehenden Arbeiten eine geraume Zeit vonnöthen ſein wird, und inzwiſchen ſchleunige Hilfsleiſtungen nöthig werden können, ſo wird dem General-Gouverneur von Neurußland und Beſſarabien ſchon jetzt

eine Summe von einer halben Million Rubel Silber aus dem Reichsſchatze angewieſen, über welche er in äußerſten Fällen à Conto der von dem Central-Comité anzuſetzenden Entſchädigungen verfügen kann. Ferner wird dem Miniſter des Innern eingeräumt, die Eröffnung einer allgemeinen Subſcription im Reiche zum Beſten der bei der Vertheidigung des Vaterlandes in Schaden gefallenen Bewohner von Neurußland zu veranſtalten, wobei namentlich die Schiffer und Fiſcher der Berückſichtigung zu empfehlen ſind. Die hierdurch eingehenden Summen werden dem General-Gouverneur zugeſtellt, der ſie dem Wunſche der Geber gemäß verwendet. Behufs der richtigen Vertheilung ſämmtlicher den Bewohnern jenes Landſtrichs durch die Kaiſerliche Gnade zufallenden Erleichterungen und Erlaſſe wird derſelbe nach dem Grade des erlittenen Schadens in drei verſchiedene Kategorieen getheilt. Die Städte Sewaſtopol, Kertſch, Eupatoria und der Flecken Balaklawa erfreuen ſich außerdem noch beſonderer Begünſtigungen. Es werden ihnen unter andern die Gildeſteuern auf fünf (der Stadt Sewaſtopol auf zehn) Jahre erlaſſen, was auch den ausländiſchen Gildemitgliedern zu Gute kommt, ſowohl denen, die es jetzt ſind, als die es nun erſt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. (Tel. Bur.) Sämmtliche Miniſter haben dem Könige heute ihre Demiſſion überreicht. Die Kriſe iſt nicht durch neue Schritte auswärtiger Regierungen entſtanden.

Deutſchland.

Oldenburg, 4. April. (St.-A.) Der Sundzollvertrag, deſſen Abſchluß unſer ſchifffahrttreibendes Publicum, insbeſondere wegen des mit der Erhebung der Abgaben verbundenen Aufenthalts und der vielen Nebenkoſten, mit großer Befriedigung aufgenommen hat, iſt nach erfolgter Zuſtimmung des Landtags diesſeits bereits vor dem 1. d. ratificirt worden. Auch hat Oldenburg ſich bereit erklärt, die auf das Herzogthum fallende Summe von pl. min. 28,000 Däniſchen Thalern durch ſofortige Baarzahlung zu berichtigen.

Berlin, 7. April. (N. Pr. Z.) Einem am 6. d. zu London veröffentlichten Geheimrathsbefehl zufolge iſt in England die Einfuhr von Vieh, Hörnern und Häuten, die aus den Oſtſeehäfen Rußlands, Preußens und Mecklenburgs, ſo wie aus den am Finniſchen Meerbuſen oder zwiſchen dieſem und Lübeck gelegenen Häfen kommen, verboten worden.

Italien.

Turin, 2. April. (St.-A.) In Ancona wurde Abends den 31. März der Gendarmerie-Wachtmeiſter Baldoni in einem der beliebteſten Kaffeehäuſer von der Straße aus durch einen Schuß tödtlich verwundet. Man hält das Attentat mehr für einen Act der Privatrache, als für eine politiſche Demonſtration.

Turin, 5. April. (St.-A.) Der „Gazz. di Verona" wird aus Rom vom 23. März geſchrieben: Geſtern iſt hier die Nachricht von der Ermordung des Gouverneurs von Marino eingetroffen. Ein des Diebſtahls verdächtiges Individuum, deſſen Bruder im vorigen Jahre enthauptet worden iſt, hat, von Rachſucht getrieben, dieſe Mordthat vollbracht und in ſeiner blinden Wuth auch die Frau ſeines Opfers und einen zur Hilfe herbeigeeilten Mann verwundet.

Schweiz.

Der in Bern erſcheinende „Bund" giebt an, Dr. Kern habe in der fünften Conferenz-Sitzung folgende Bedingungen bezeichnet, „auf welchen die Schweiz allein in die definitive Löſung der Frage eintreten könne": 1) „Preußen anerkennt die vollſtändige Unabhängigkeit des Cantons Neuenburg von jedem äußeren Verbande und der König verzichtet demnach förmlichſt auf alle und jede Anſprüche auf denſelben. 2) Die Schweiz kann auf eine vorausgängige Anerkennung der von Preußen angeſprochenen Souveränetätsrechte in Neuenburg nicht eintreten. 3) Die Schweiz geſteht weder dem jetzigen König von Preußen noch irgend einem Mitgliede der Preußiſchen Königsfamilie das Recht zu, den Titel eines Fürſten von Neuenburg zu führen; auch muß ſie jetzt und für alle Zukunft feierlich gegen alle und jede Anſprüche proteſtiren, welche ſpäter etwa aus der Fortführung dieſes von ihr beſtrittenen Titels abgeleitet werden wollten. 4) Die jetzt im Canton beſtehenden wohlthätigen Stiftungen werden als ſolche anerkannt, aufrecht erhalten und unter den Schutz der Verfaſſung und der Geſetze des Landes geſtellt. Von irgend weiteren Garantieen, bezüglich derſelben, kann nicht die Rede ſein. 5) Die Eidgenoſſenſchaft wird für die Urheber und Theilnehmer am September-Aufſtande eine General-Amneſtie erlaſſen, ſo daß dieſelben

wegen ihrer bezüglichen und ſonſtigen politiſchen Uebertretungen weder ſtrafrechtlich noch auf dem Civilwege verfolgt werden können. Im Uebrigen werden dieſelben, wie alle ihre Mitbürger, den Schutz der Bundes- und der Cantons-Verfaſſung, der eidgenöſſiſchen und cantonalen Geſetze genießen. Ausnahmsweiſe Garantieen zu Gunſten derſelben werden nicht gegeben. 6) Die Eidgenoſſenſchaft trägt die Laſten und Koſten, die ihr aus der nothwendig gewordenen Occupation des Cantons Neuenburg und aus der ſtattgehabten Truppenaufſtellung erwachſen ſind; die Cantone unterziehen ſich denjenigen Unkoſten, für die ſie aus der Bundescaſſe nicht entſchädigt werden können. Dagegen wird jede Geldentſchädigung an die Preußiſche Krone abgelehnt"

Die „Berner Ztg." erklärt gleichfalls, das einzige poſitive Anerbieten ſei die Bereitwilligkeit zu einer General-Amneſtie.

Frankreich.

Paris, 3. April. (H. C.) Die Conferenz zur Regelung der Neuenburger Angelegenheit wird heute ihre ſiebente Sitzung halten. Die Differenzen und Schwierigkeiten, die ſich in der letzten Sitzung herausgeſtellt haben, betrafen, wie wiederholt verſichert werden muß, von allen neun Punkten nur weſentlich die beiden, die ſich auf die Entſchädigungsfrage und auf die Suspenſion von Verfaſſungs-Aenderungen für Neuenburg auf 6 Monate bis 1 Jahr, alſo auf Punkt fünf und neun der von Preußen aufgeſtellten Bedingungen beziehen. Auch in erſterer Beziehung will die Schweiz die Entſchädigung nicht an und für ſich ablehnen, aber ſie will die Summe nicht in der Höhe normirt haben, die Preußen verlangt. Was die übrigen ſieben Punkte anbelangt, ſo gaben dieſelben einestheils überhaupt keinen Anlaß zur Debatte, oder es handelte ſich nur um die Faſſung und über die Formfrage. So ſteht es um dieſe Angelegenheit bis heute und es iſt daraus zu erſehen, daß die Ausgleichung weder große Schwierigkeiten hat, noch lange auf ſich warten laſſen kann.

Die Verhaftungen in den Provinzen mittelſt des Telegraphen dauern fort. Als der Kaiſer vor einigen Tagen der Vorſtellung in der großen Oper beiwohnte, waren in den Boulevards, ſo wie auch im Opernſaale große Vorſichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 5. April. (H. C.) Für die Anweſenheit Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin in Paris werden großartige Feſtlichkeiten vorbereitet. Die Tuilerieen, die Stadt Paris, die Ruſſiſche Geſandſchaft und Graf Walewski werden große Bälle geben. Im Induſtrie-Palaſte werden Anſtalten zur Errichtung eines Carouſſels getroffen. Eine großartige Revue wird natürlich ebenfalls ſtattfinden. Der Glanz und die Pracht, die man entfalten will, ſollen Alles übertreffen, was bisher geleiſtet worden iſt. — Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin wird am 20. April in Toulon und Ende des Monats in Paris erwartet.

Das neulich entdeckte Complott und die in Folge deſſen vorgenommenen Verhaftungen machen noch immer viel von ſich reden. Es iſt gewiß, daß die Polizei diesmal einen guten Griff gethan, daß ſie genug gefunden hat, um den Franzöſiſchen Wohlfahrts-Ausſchuß jenſeit des Canals in ernſtliche Beſorgniß zu verſetzen, und die geheimen Geſellſchaften im Lande bis in einige ihrer entlegenſten Schlupfwinkel zu verfolgen. Man hört übrigens im Publicum nur mit großer Vorſicht über dieſe Angelegenheit ſprechen, und dieſe Vorſicht contraſtirt ſeltſam genug mit der Lebhaftigkeit des Franzöſiſchen Charakters und der Schlachfertigkeit des Pariſer Urtheils, aber ſie wird auch eben in dieſem Contraſt als ein Zeichen der Zeit angenommen werden müſſen.

Belgien.

Brüſſel, 3. April. (Zeit.) Der Senat iſt noch immer mit der Debatte des Prüfungs-Geſetzes beſchäftigt. Es iſt im Plane, ehestens eine regelmäßige Dampfſchiff-Verbindung zwiſchen Belgien, St. Petersburg und Riga einzuführen, welche durch Schrauben-Dampfſchiffe von 300 — 350 Tonnen unterhalten werden ſollen. Anfangs Mai ſoll das erſte Dampfſchiff von Antwerpen nach St. Petersburg auslaufen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. April. (N. Pr. Z.) Der „Homeward Mail" von Smith, Edler u. Co. zufolge haben die Chineſiſchen Rebellen die wichtigen Städte Woſchang und Han Yang geräumt. Dagegen erlitten die Mandarinen der Provinz Kanton eine ſchwere Niederlage, als ſie Tſing Ynen, eine 35 Meil. von Kanton gelegene Stadt, den Rebellen wieder entreißen wollten. Gerüchte gehen, und ſie ſcheinen wohlbegründet, daß Kwei-Si, die Haupt-

ſtadt von Kwang-Si, ſich in den Händen der Rebellen befindet, was ein harter Schlag für Yeh wäre.

London, 6. April. Die Vermählung J. K. Hoheit der Prinzeß Royal iſt, nach einer Mittheilung des „Court Journal", definitiv verſchoben worden und dürfte nicht vor Januar ſtattfinden.

In Woolwich wurden kürzlich in Gegenwart des Kriegsminiſters, des Herzogs von Cambridge, Ferukh Khans und vieler hochſtehender Offiziere neuerdings intereſſante Schießübungen vorgenommen, bei welchen es ſich herausſtellte, daß zur Brandſteckung von Schiffen und andern Objecten hohle mit geſchmolzenem Eiſen gefüllte Kügeln viel zweckmäßiger als glühende Stückkugeln ſind. Auch das Füllen der Geſchoſſe mit geſchmolzenem Metall ſoll ſchneller als das Glühendmachen derſelben bewerkſtelligt werden können.

Montenegro.

(St.-A.) Die Nachrichten aus Montenegro lauten immer bedenklicher. Unter dem 24. März ſchreibt man von der Montenegriniſchen Gränze der „Agr. Ztg.", „daß der Senat endlich das Urtheil gefällt hat, welches die Verbannung und Vermögens-Confiscirung der Georg. Maſſan und Vuko Petrowic ausſpricht. Auch die Demolirung ihres prächtigen Hauſes in Cettinje ſoll angeordnet und ein Preis von 100 Zechinen auf ihre Köpfe geſetzt worden ſein. Die Rückkehr des Fürſten Danilo wird ſehnlichſt erwartet." Georg Petrovic, ein naher Anverwandter des Fürſten Danilo befindet ſich bekanntlich in Wien.

Perſien.

(St.-A.) Die „Teheraner Hofzeitung" hat die zwiſchen Ferukh Khan und Lord Redcliffe in Konſtantinopel gewechſelten Schriftſtücke veröffentlicht. Die Kriegsrüſtungen dauern fort; die Stimmung iſt kriegeriſcher als je, faſt alle Städte und Ulemas haben dem Schah Guts- und Bluts-Adreſſen zugeſtellt.

Vermiſchtes.

Zahnkitt. Einen guten Zahnkitt erhält man durch Auflöſen von einem Theil Maſtix in zwei Theilen Collodium, wenn man einige Tropfen davon mit fein geſchnittener Baumwolle in die mit Baumwolle gereinigte Zahnhöhle ſteckt, was ſich ſofort feſt anheftet, über ½ Jahr darin ſitzen bleibt, und ſelbſt das weitere Verderben des Zahns zu verhindern ſcheint.

Käſe zu verbeſſern und zu trockene, oder verdorbene wieder ſchmackhaft zu machen. Man gieße weißen Wein über Salpeter, den man vorher hat verpuffen laſſen, laſſe beides aufbrauſen und fülle ſo lange nach, bis das Aufbrauſen vorbei iſt. Nun ſchlägt man die Käſe in Tücher, die von dem Flüſſigen recht durchnäßt ſind, nnd legt ſie in einen Keller. Nach 24 Stunden feuchtet man die Tücher wieder an und kehrt die Käſe um, und ſo fährt man, nach Beſchaffenheit der Käſe, ſo lange fort, als es zur Verbeſſerung derſelben nöthig iſt. — Ganz trockene und verdorbene Käſe können dadurch wieder verbeſſert und ſchmackhaft gemacht werden.

— Der König Auguſt der Starke liebte es, ſich mit dem Profeſſor Taubmann, welcher ein witziger Kopf war, von Zeit zu Zeit einen Spaß zu machen. Einſt hatte er ihn zur Tafel geladen, dabei aber anbefohlen, ihm keinen Löffel hinzulegen. Als nun die Suppe aufgetragen wurde und Jeder nach ſeinem Löffel griff, rief der König laut und vernehmlich über die Tafel hin: „Ein Hundsfott, wer keinen Löffel hat!"

Schnell nahm Profeſſor Taubmann eine Brodrinde, höhlte ſie aus, ſpießte ſie an die Gabel und aß mit dieſem improviſirten Löffel ſeine Suppe unter dem Gelächter der Anweſenden. Als er fertig war, rief er eben ſo vernehmlich: „Ein Hundsfott, wer ſeinen Löffel nicht ißt!" und verzehrte das Brod unter neuem Gelächter, in welches ſelbſt der König einſtimmte.

— Einſt fragte der Legat Eſel den Profeſſor Taubmann in Gegenwart des Königs, um ihn zu ſchrauben und in Verlegenheit zu ſetzen: „Wiſſen Sie, wie viel Todſünden es giebt, Herr Profeſſor?" — „Nein, Herr Legat," antwortete Taubmann ruhig, „das weiß ich nicht; aber können Sie mir ſagen, wie man 150 Eſel mit einem Worte ſchreibt?" Als der Legat nunmehr ebenfalls ſeine Unwiſſenheit zugeſtehen mußte, nahm Taubmann ein Stück Kreide und ſchrieb den Namen des Legaten auf folgende Weiſe auf den Tiſch: CLEſel!

— Der alte kernige Pater Abraham a Santa Clara giebt dem ſchönen Geſchlechte treffliche Winke, um zufrieden und glücklich zu werden.

„Die Jungfrauen ſeynd," ſagt der etwas

derbe, aber gutmeinende Wahrmund, „wie der Schnee; wenigſt ſollen ſie alſo ſein, denn dieſer bleibt deſto länger und beſtändiger, je weniger er in die Sonne kommt. Alſo verharren die Jungfrauen deſto beſſer in ihrer ſchneeweißen Unſchuld, je weniger ſie an das Tageslicht kommen. Den Jungfrauen iſt nichts anſtändiger, als die Einſamkeit, dahero werden ſie auch genannt: Frauenzimmer und nicht Frauengaſſen. Die Jungfrauen ſollen von Rechtswegen beſchaffen ſein wie die Tuck-Entlein, welche ſich unter das Waſſer verbergen, damit ſie den vielfältigen Nachſtellungen entfliehn. Die Jungfrauen ſollen rechte Kroten abgeben, aber Schildkroten, welche da fort und fort zu Hauſe bleiben, ja ſolches ſtets auf dem Rücken tragen. Die Jungfrauen ſollen ſein wie die ſchönen Bücher, welche mit Klauſuren müſſen verſehen werden, ſonſt geſchiehet es bald, daß ſie Eſelohren bekommen. Die Jungfrauen ſollen ſein, wie ein Licht in der Laterne, denn außer derſelben ſolches gar bald auslöſcht."

— Ein Officier, dem die Haare ſehr ſtark ausgingen, ſalbte dieſelben, um das Ausgehen zu verhindern, ſehr häufig mit Pomade. Eines Tages nun fand er ſeine Pomaden-Büchſe ganz leer und als er ſeinen Bedienten darüber zu Rede ſtellte, geſtand ihm dieſer, daß er ſeinen Pelzrock, welchem die Haare ſehr ſtark ausgingen, damit eingeſchmiert habe, um das Ausgehen derſelben zu verhindern.

— Die Gemahlin eines Oberſten, die wegen ihres Adelſtolzes und ſteifen Förmlichkeit bekannt war und die Gattin eines Hauptmanns, trafen in einer Kaffeegeſellſchaft zuſammen. „Ach, Liebe," begann die Obriſtin, „ich habe dieſe Nacht von Ihnen geträumt." — „Mein Gott", erwiderte die Frau des Hauptmanns, „welche Ehre für mich! Es wäre eigentlich meine Schuldigkeit geweſen, von Ihnen zu träumen."

Bekanntmachungen.

Nachdem das Amt eines Notairs bei der Pernauſchen Steuer-Verwaltung vacant geworden, werden alle diejenigen, die auf daſſelbe reflectiren, hierdurch aufgefordert, ſich innerhalb 3 Wochen a dato bei dieſer Verwaltung zu melden. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 18. März 1857.

Steuerherr E. Höflinger. 1

No. 168. R. A. Lantzky, loco Notr.

Donnerstag den 11. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt, zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins, verſammelt ſein. 1

Ein in der Vorſtadt im 1. Quartal belegenes Wohnhaus nebſt Nebengebäude, in gutem Stande, wird zum Verkauf angeboten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des hieſigen Wochenblattes. 1

Sonnabend den 13. d. Mts. wird im Locale der hieſigen privil. Bürgergeſellſchaft **Ball** ſein.
Pernau, den 5. April 1857.
Die Vorſteher. 2

Gutkeimende rothe Kleeſaat zu 8 Rubel Silber das Pud iſt zu haben bei
E. G. Lezenius. 2

Abreiſe halber ſind bei mir verſchiedene Möbeln, Wirthſchaftsgeräthe u. ſ. w. käuflich zu haben. H. Kämmer. 2

Meinen, an der Rigaſchen Straße belegenen Obſt- und Gemüſegarten bin ich willens zu verkaufen. C. H. Wieck. 2

Ein Zimmer nebſt Küche iſt zu vermiethen bei der Wittwe Barlehn. 1

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau
Paul Stamm. 1

Vom 29. März. bis zum 5. April.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Alma Dorothea Petrowitz. — Marie Emilie Marſching. — Heinrich Rudolph Horn.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Natalie Johnſon, alt 1 Jahr 3 Monat.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Chriſtian Johannſon mit Helena Margaretha Brügger.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Anzeige für Gesang- und Musikliebhaber.

Im Gesang-Cyclus für Damen und Herren ist einstudirt und wird Donnerstag den 11. April 1857, Abends um 8 Uhr, im Saale der Musse vorgetragen:

a) „Lauda Sion“, Oratorium, von Mendelsohn Bartholdy, No 1, 2, 3 und 5, mit Orchesterbegleitung.
b) „Vier Quartette“ für gemischte Stimmen, von Abt, mit Pianofortebegleitung.
c) Chor und Solo aus der „Schöpfung“, von Haydn, mit Orchesterbegleitung.

NB. Personen, die zuzuhören wünschen, werden gebeten, sich deshalb frühzeitig an Mitglieder zu wenden, und können nur durch deren Vermittelung eingeführt werden. — Die Billette müssen vorher gelöst werden, da Abends kein öffentlicher Billettverkauf stattfindet. Auswärtige können auch noch Abends Billette erhalten.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 15. 1857.

Sonnabend, den 13. April.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. (Zeit.) In der heutigen Sitzung des Reichsrathes theilte der Präſident verſchiedene Anträge von Helſingör mit, die alle eine Unterſtützung von der Staatskaſſe beanſpruchen. Die Communal-Verwaltung fordert Gelder zur Erweiterung des Hafens, die Schiffsclarirer und Fährleute Schadenerſatz für den Verluſt ihres bisherigen Erwerbes (der Sundzoll-Erhebung). Ein Mitglied des Reichsrathes bringt ſogar einen Vorſchlag im Sinne dieſer Anträge ein.

Kopenhagen, 8. April. (Oſtſee-Ztg.) Der Reichsrath hat ſich heute bis zum 14. Abends vertagt. Eine Commiſſion iſt niedergeſetzt worden, um die Mittel zur Unterſtützung der von der Aufhebung des Sundzolls ſchwer betroffenen Stadt Helſingör zu berathen. Bisher war der Erwerb dort gar leicht, und die Verſchwendung groß; ſo liegen denn plötzlich zahlreiche Familien auf dem Trocknen. Man denkt die Stadt zum Freihafen zu erklären und durch eine Eiſenbahn mit Kopenhagen zu verbinden, wird aber über eine vorgängige directe Unterſtützung der Einwohnerſchaft wohl nicht hinweg kommen. Die fremden Häuſer, welche daher daſelbſt angeſeſſen waren und meiſtens zu jener Engliſchen Kaufmanns-Claſſe gehören, die man ringsum an allen Küſten Europa's trifft, wandern aus. Die bedeutendſte Firma, welche durch neuerliche Lieferungen an die Britiſche Oſtſeeflotte eine halbe Million gewonnen haben ſoll, zieht nach Odeſſa.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 8. April. (H. C.) Mehr als 500 Arbeiter, nämlich alle in den acht Haſenhaar-Schneidereien (zur Hutſtoff-Verfertigung) von hier, Hanau, Offenbach, Bockenheim und Niederrad beſchäftigten Gehilfen haben ſchon in der vorigen Woche an ihre Fabrikherren das Anſuchen um Erhöhung ihres Wochenlohnes geſtellt und, da ſie bis vorgeſtern ohne befriedigende Antwort geblieben, ihre Werkſtätten verlaſſen. Der bisherige Lohn für 100 Stück Haſenfelle zu ſcheeren war 5 Gulden. 100 Stück ſind ungefähr die Anzahl, welche ein Arbeiter in einer Woche fertig bringt. Statt 5 Gulden verlangen die Beſchwerdeführer 6 Gulden. In ihrer Eingabe führen die Arbeiter an, daß das Scheeren der Haſen- und Kaninchenfelle mit den fühlbarſten Nachtheilen für die Geſundheit und Lebensdauer der Haarſchneider verbunden ſei, indem ſowohl der feine Staub der Felle, als auch das angewendete Queckſilber und Scheidewaſſer einen vergiftenden Einfluß ausübe. Dieſe Aufopferung an Lebenskraft und Lebensgenuß, welche das Geſchäft erfordere, dürfte füglich auf eine entſprechende Lohnerhöhung Anſpruch machen. Am 6. d. waren alle 500 Arbeiter aus vorgenannten Orten hier zur weiteren Beſprechung, wenn keine Willfahrung erfolgen ſollte. (Der „Fr. P. Z." wird dagegen geſchrieben: „Was die Zeitung „Deutſchland" über die gegenwärtige Haſenhaarſchneiderei-Bewegung unſerer Nachbarſchaft ſagt, hat im Allgemeinen ſeine Richtigkeit, doch iſt dabei zu bemerken, daß der Wochenlohn nicht durchgängig 5 Gulden iſt, ſondern für die beſſeren Arbeiter bis zu 14 Gulden beträgt. Auch würden die Fabrikherren gerne einen beſſeren Lohn bewilligen, wenn ſie ſelbſt die Ausſicht hätten, beſſere Preiſe zu erzielen; das ſoll aber durchaus nicht der Fall

ſein, da der Abſatz hauptſächlich ein überſeeiſcher iſt, und von den kleinen hieſigen Verhältniſſen wenig abhängt.

Oeſterreich.

Wien, 8. April. (Fr. P.-Z.) Es beſtätigt ſich, daß der Neapolitaniſch-weſtmächtliche Conflict ſeiner definitiven Beilegung ſehr nahe ſteht; Fürſt Petrulla hat hier im Laufe der nächſten Tage Mittheilungen gemacht, welche in dieſer Hinſicht kaum mehr einen Zweifel übrig laſſen, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß in dieſem Augenblicke die Bedingungen bereits geregelt ſind, unter welchen der diplomatiſche Verkehr wieder angeknüpft werden ſoll.

Bei unſeren Nachbarn, den Montenegrinern, geht es, wie alle Berichte aus jenen Gegenden einhellig verſichern, wieder ſehr unruhig zu, und die innern Zuſtände dieſes Gebirgsländchens ſtreben auf eine ſo bedrohliche Kathaſtrophe hin, daß auf Oeſterreichiſcher Seite Vorkehrungen getroffen werden müſſen. Der Gouverneurs-Stellvertreter in Dalmatien, Feldmarſchall-Lieutenant und Diviſionair Baron Mamula, der tiefeingeweihte Kenner der Verhältniſſe der Czernagora, hat daher, ſicherm Vernehmen nach, hierher gemeldet, daß die gegenwärtigen Wirren in Montenegro eine Vermehrung der in Dalmatien unter ſeinem Commando ſtehenden Truppen nothwendig machen; er hat, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu ſein, und namentlich einem etwaigen Herüberſtrömen größerer Montenegriniſcher Banden mit gehörigem Nachdruck entgegentreten zu können, auf Verſtärkung um eine Brigade angetragen.

Italien.

Mailand, 6. April. Beklagenswerth iſt die täglich ſteigende Zunahme der im hieſigen Findelhauſe ausgeſetzten Kinder. Aus einem ſtatiſtiſchen Vergleich des letzten Jahres kann man eine Durchſchnittszahl von 12 Ausſetzungen per Tag annehmen, was bei einer Bevölkerung von 170,000 Einwohnern und mit Berückſichtigung der in den größten Welthauptſtädten ſich ergebenden Anzahl ſehr traurige Schlüſſe auf die ſittlichen Zuſtände dieſes Landes zu rechtfertigen ſcheint.

Neapel, 6. April. (Fr. P.-Z.) Se. Maj. der König Ludwig von Bayern iſt ehevorgeſtern hier eingetroffen; er reiſt heute nach Palermo ab und wird nach ſeiner baldigen Rückkehr von dort Griechenland und Frankreich beſuchen.

Schweiz.

Bern, 9. April. (Fr. P.-Z.) Eine Pariſer Depeſche ſpricht von 600,000 Fr. Entſchädigung an Preußen. Man weiß im Erlacher Hof, daß die vermittelnden Mächte es nicht ungern ſehen würden, wenn die Schweiz in dieſem Punkt mit einem Anerbieten entgegenkäme; von 600,000 Fr. war jedoch nach officiöſen Mittheilungen nicht die Rede. Nicht ohne Eindruck iſt hier das Auftreten des Hrn. v. Hübner gegen die Schweiz geblieben, und man glaubt, daß ohne die kräftige und ſehr entſchiedene Unterſtützung von Seite Englands die Schweiz auf den Conferenzen einen ſchlimmen Stand haben würde.

Frankreich.

Paris, 6. April. (Oſtſ.-Ztg.) In der letzten Zeit ſind eine Menge verdächtiger Perſonen von der Polizei aus Paris entfernt worden; die in der letzten Woche erfolgten Verhaftungen wurden faſt ſämmtlich außerhalb der Barrièren vorgenommen.

Bei der letzten Revue der Zuaven auf dem Longchamps beim Boulogner Holze bemerkte der Kaiſer ein Soldatenkind in den Reihen der Zuaven und klopfte ihm freundlich auf die Schultern. Der Knabe benutzte dieſe Gelegenheit, um den Kaiſer ganz ungenirt zu fragen: „Warum iſt denn der Kaiſerliche Prinz nicht bei den Zuaven?“ „„Mein Kind,““ erwiderte Louis Napoleon, „„ich habe ihn zu den Grenadieren gethan.““ „Das weiß ich, aber wir wollen auch Einen und das recht bald.“ Der Kaiſer lachte und ſagte: „„Das mußt du der Kaiſerin ſagen, die geht das eigentlich an, komm mit zu ihr.““ Er nahm den Knaben mit ſich und brachte ihn der Kaiſerin, die ſich nicht wenig über den Einfall des Knaben beluſtigt haben ſoll.

Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geſchrieben: Die Indépendance belge“ wurde heute ſaiſirt wegen der Veröffentlichung eines Beſchluſſes des Staatsrathes, der in dem Weichbilde von Paris die größte Senſation erregt hat. Man hat nämlich bisher geglaubt, daß das Geſetz betreffs der militairiſchen Verpflichtungen keine Anwendung auf Paris habe, obgleich die Hauptſtadt Frankreichs von Feſtungswerken umgeben iſt. Der Staatsrath hat ſich aber für das Gegentheil ausgeſprochen, und die militairiſchen Behörden haben

in Folge dieſes Beſchluſſes Befehl gegeben, alle Häuſer im Bereich der Pariſer Feſtungswerke niederzureißen. Die Hausbeſitzer erhalten natürlich keinen Schadenerſatz und müſſen ſogar noch ihre Miether — ſo will es der Spruch des Staatsrathes — entſchädigen. Die Zahl der Häuſer, die ſich auf dem von den militairiſchen Behörden beanſpruchten Gebiete befinden, ſind ungemein zahlreich. In der Nähe von Clichy müſſen ganze Dörfer eingeriſſen werden. (Die Redaction der „Köln. Ztg." macht die Bemerkung: Sollte die Darſtellung nicht etwas übertrieben ſein? Uebrigens drängt ſich die Frage auf: Wer hat die Häuſer zu bauen erlaubt?") Die Hausbeſitzer, die dadurch ruinirt werden, ſind natürlich in Verzweiflung. Sie haben ſich mit einer Bittſchrift an den Kaiſer gewandt. Vor einigen Tagen verhinderten ungefähr 50 bis 60 bewaffnete Leute eine Abtheilung Genieſoldaten am Beginn ihrer Zerſtörungs-Arbeiten. Die Genieſoldaten, die keinen Befehl zur Anwendung von Gewalt hatten, zogen ſich vor dieſer Demonſtration zurück. Man iſt hier ſehr geſpannt, welchen Ausgang dieſe Affaire haben wird.

Paris, 8. April. (H. C.) In Marſeille waren die Getraidepreiſe im Sinken; in den letzten Tagen waren 80,000 Hectoliter eingetroffen. In Südfrankreich, in Spanien und Algier zeigen ſich die beſten Erndte-Ausſichten. Ein neues Sinken der Preiſe ſteht nahe bevor.

Das amtliche ſowohl, wie die übrigen Blätter bringen Berichte aus allen Gegenden Frankreichs über den ausgezeichneten Stand der Saaten.

Paris, 9. April. (Zeit.) Frankreich arbeitet augenſcheinlich überall, wo ſeine Politik engagirt iſt, im Intereſſe des Friedens, mit welcher Behauptung freilich für die Ewigkeit dieſes Friedens keine Bürgſchaft übernommen werden ſoll. Dieſe momentane Friedensliebe läßt ſich allerdings auch aus ſeiner Haltung in der Deutſch-Däniſchen Frage erkennen; es drängt, um die Gefahr einer wirklichen Kataſtrophe zu vermeiden, überall auf dem Compromiß hin, und ſo möchte es auch gern, daß die Deutſchen Großmächte dem Könige von Dänemark Zeit ließen, aus freier Initiative den Beſchwerden der Herzogthümer Abhilfe zu gewähren. Auch Fürſt Danilo von Montenegro, der hier alle Vorzüge einer durchaus ungenirten, weil unbeachteten Stellung genießt, muß die Folgen dieſes momentan zur Geltung gekommenen Princips tragen; er hat wenig Ausſicht, die Zwecke, um die er hierher kam, zu erreichen, aber man drängt ihn dafür, mit dem Türkiſchen Geſandten in Unterhandlung zu treten, und wenn Graf Walewski überhaupt geneigt iſt, etwas für ihn zu thun, ſo würde es, wie mir aus guter Quelle verſichert wird, darin beſtehen, ihm eine Gebiets-Vergrößerung auf Koſten ſeiner Souverainetät zu verſchaffen. — Was die inneren Fragen anbetrifft, ſo beginnt man den Wahlen ein erhöhtes Intereſſe zuzuwenden. Daß die republikaniſche Partei diesmal mit Macht in die Schranken treten wird, iſt bekannt. Weniger bekannt ſind die Namen der republikaniſchen Candidaten. Man nennt im Seine-Departement Cavaignac, Carnot, Bethmont, Dufaure, Guinard und Goudchaux; in Lyon Jules Favres. Ich brauche dieſer Liſte wohl nicht erſt hinzuzufügen, daß ich ſie unter größter Reſerve geben muß. Jedenfalls wird bei den Wahlen zweierlei ausgebeutet werden, das jüngſt entdeckte Complott, das bald höchſt unbedeutend genannt, bald ſelbſt mit einer Höllenmaſchine ausgeſchmückt wird, und die Verurtheilung des Biſchofs von Moulins, bei der, beiläufig bemerkt, das Decret des „Moniteur" etwas auffällig die Feſtſetzung einer Strafe fehlen läßt. — Ferukh-Khan iſt in Begleitung ſeines Geſandtſchafts-Perſonals aus London hierher zurückgekommen.

Die Engliſche Regierung hat bei der hieſigen um die Sendung von 20,000 Mann nach den Chineſiſchen Gewäſſern angehalten. Obgleich Frankreich bereit iſt, an der Expedition gegen die Chineſen mitzuwirken, ſo erhebt der hieſige Kriegsminiſter doch einige Schwierigkeiten, die Befürchtung ausſprechend, daß die jetzt geſandten Truppen gerade in der heißen Zeit an Ort und Stelle ankämen und vielfachen Krankheiten ausgeſetzt wären. Der Miniſterrath ſoll demnach vorgeſchlagen haben, daß die gemeinſchaftlichen Operationen vor der Hand blos maritime ſein und daß Landungstruppen erſt ſpäter in's Feld zu ſchicken wären.

(N. Pr. Z.) Der Ruſſiſche General von Todleben hat den vier Marſchällen von Frankreich Beſuch abgeſtattet. Er iſt der Löwe des Tages. Alle Offiziere laſſen ſich bei ihm einſchreiben.

(St.-A.) Ueber den Aufenthalt Sr. K. Hoheit des Großfürſten Konſtantin in

Frankreich ſchreibt die „Patrie“: Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin, Bruder Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, ſoll am 23. April in Toulon ankommen. Der Marineminiſter wird ſich nach Toulon zum Empfange des Prinzen begeben, der, wie man weiß, das Ober-Commando der Ruſſiſchen Flotte hat. Der Großfürſt wird in Paris erſt am 4. Mai ankommen. Se. K. Hoheit wird acht Tage in der Hauptſtadt verweilen. Eine große Revue über die erſte Militair-Diviſion wird bei dieſer Gelegenheit ſtattfinden. Die Stadt trifft ſchon Vorbereitungen zu einem glänzenden Feſte, das an dasjenige erinnern wird, welches das Stadthaus Ihrer Majeſtät der Königin von England gegeben hat. Von Paris wird der Großfürſt ſich nach Fontainebleau begeben, welche Reſidenz ihm der Kaiſer ſelbſt zeigen wird.

Paris, 11. April. (Tel. Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konſtantinopel hat der Sultan neuerdings eine ſofortige Armee-Reduction von 100 Mann auf das Regiment angeordnet.

Spanien.

Madrid, 4. April. (H. C.) Der Graf von Montemolin, welcher erfuhr, daß einige ſeiner Anhänger beabſichtigen, den Bürgerkrieg in Spanien neuerdings zu entzünden, ließ ſeine Freunde von Paris und London wiſſen, daß eine ſolche Abſicht weder ſeiner Politik, noch ſeinen Geſinnungen entſpreche und er nicht wünſche, daß man einen hoffnungsloſen Kampf beginne. Dieſer wichtige Schritt des Grafen von Montemolin ſcheint auf ſeine Ueberzeugung hinzudeuten, daß es einer Großmacht gelingen werde, eine Ausſöhnung der K. Familie von Spanien herbeizuführen.

Briefe aus Barcelona lauten dahin, daß der Generalcapitain der Provinz eine ſtrenge Proclamation erlaſſen hat, durch welche alle Sparhäuſer und ſonſtigen ähnlichen Vereinigungen zu wechſelſeitiger Unterſtützung aufgehoben werden. Die Local-Behörde wird beauftragt, die verſchiedenen Fonds der Geſellſchaften unter die Eigenthümer zu vertheilen, die Bücher und Actenſtücke ihm ſelbſt (dem General-Capitain) zu überantworten. Den Fabrikanten wurde auf's ſtrengſte verboten, Sammlungen zu Gunſten Arbeitloſer zu machen, und zuletzt vor jeder Ruheſtörung gewarnt.

Großbritannien und Irland.

London, 8. April. (Zeit.) In Portsmouth iſt geſtern der Befehl angelangt, an der Ausrüſtung der nach China beſtimmten Dampf-Kanonenboote Tag und Nacht zu arbeiten.

London, 9. April. Wie das Pariſer „Pays“ meldet, iſt die Ankunft Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin von Rußland in England officiell auf die zweite Hälfte des Monats Mai angekündigt worden.

(Zeit.) Nach dem „Morning Advertiſer“ herrſcht in Neufundland die größte Aufregung wegen des im Januar zwiſchen England und Frankreich abgeſchloſſenen Vertrages, weil die Britiſchen Fiſcher ihre Rechte dadurch zu Gunſten der Franzoſen beeinträchtigt fänden. Es würden Sturm-Petitionen an das Parlament vorbereitet.

Wie der Pariſer Correſpondent der „Morning Poſt“ behauptet, hätte ſich in der Neapolitaniſchen Differenz noch nichts verändert. Was einige Blätter über Franzöſiſche Annäherungs- und Ausſöhnungsſchritte geſagt, verdiene durchaus keinen Glauben. Die Nachrichten aus Neapel ſeien nicht von der Art, um eine Vermittelung in Ausſicht zu ſtellen.

Türkei

Konſtantinopel, 25. März. (A. A. Z.) Eine Correſpondenz der „Times“ aus Konſtantinopel führt Beſchwerde über die Verwaltung der Großherrlichen Civilliſte. Die Bauluſt des Sultans nehme unverhältnißmäßige Mittel in Anſpruch. Der durch Sultan Mahmud gebaute Palaſt von Tſchiragan mit prächtiger Marmor-Colonnade und einer geſchmackvoll ausgeführten Garten-Anlage ſoll auf ſeinen Befehl niedergeriſſen und in etwas größerer Entfernung vom Ufer wieder aufgebaut werden; die Koſten dieſes Neubaues ſind auf beinahe 2 Mill. Pfd. St. (?) angeſchlagen. Dieſer Befehl iſt in einem Augenblick ertheilt worden, wo der Palaſt Dolma Bagdſche in der Entfernung von etwa einer Viertelmeile mehr unten am Ufer kaum vollendet iſt, und deſſen Koſten noch nicht ganz gedeckt ſind. Der Sultan will ferner um jeden Preis alle zwiſchen beiden Paläſten gelegenen Häuſer (etwa 100) ankaufen, um eine Garten-Anlage dort auszuführen. Eine Caſerne und eine Waffenfabrik in der Nähe des neuen Palaſtes, zwei neue und im beſten Zuſtande befindliche Gebäude ſind bereits deshalb niederge-

riſſen. Gegenwärtig läßt der Sultan nicht weniger als 10 neue Paläſte oder Kiosks errichten, und hat ohnedem noch den Palaſt des Armeniers al-Ahwardi in Ortakiſſui um 9 Mill. Piaſter erworben; er will ferner alle umliegenden Häuſer, um denſelben zu erweitern, aufkaufen. Dieſe Paläſte ſind theils für ihn ſelbſt, theils für ſeine zwei Töchter beſtimmt, die er in Kurzem verheirathen wird. Die Heirathe-Ceremonie ſoll zugleich mit der Beſchneidung der Söhne des Sultans ſtattfinden. Zur Deckung der Koſten der dabei ſtattfindenden glänzenden Feſte wird über ein Anlehen von 30 Millionen Piaſter in Galata unterhandelt. Die „Times" meinen, wenn der Sultan dieſe Verſchwendung ohne Hemmniß fortſetze, ſo werde bei den Bemühungen Reſchids, die Ordnung in den Finanzen herzuſtellen, nichts herauskommen.

Konſtantinopel, 30. März. (Zeit.) Geſtern, gegen 5½ Uhr Abends, verließ das Engliſche Geſchwader, den „Royal-Albert" an der Spitze, den Hafen, um in's Marmora-Meer einzufahren. Alle Schiffe waren, wie man dem „Semaphore" ſchreibt, beflaggt, die Matroſen auf den Raaen und in dem Augenblicke, wo das Admiralſchiff ſich in Bewegung ſetzte, ſalutirte es und die Ottomaniſche Goelette, welche an der Serail-Spitze liegt, erwiderte den Gruß. Alle Terraſſen der Stadt waren von Menſchen bedeckt. . . . . Am Tage vorher, Sonnabend, hatte ſich — ein in der Geſchichte der Türkiſchen Souveraine bis jetzt unerhörter Fall — der Sultan unverſehens an Bord des Admiralſchiffs begeben. Er kam in ſeinem Kaik. Die See ging hoch und in dem Augenblicke, wo er den Fuß auf die Schiffsleiter ſetzte, ſtieß eine Welle das Kaik plötzlich zurück. Zwei Engliſche Matroſen mußten den Sultan bei den Armen faſſen, um einem Umfalle vorzubeugen. — Die Nachrichten aus den Donaufürſtenthümern zeigen von zunehmender Agitation. Die Unioniſten machen nun offene Propaganda.

Konſtantinopel, 3. April. (St.-A.) Die Türkiſche Regierung hat für den Küſtendienſt des Schwarzen Meeres zehn Dampfer in England beſtellt. Aus Perſien erfährt man, daß die Bevölkerung von Khulkhal wegen der in der Stadt ausgebrochenen Hungersnoth ſich erhoben und der Gouverneur die Flucht ergriffen hat.

Eine Pariſer Correſpondenz der „Times„ vom 9. d. M. meldet: „Den letzten Nachrichten aus Konſtantinopel zufolge hat die Pforte ihre Anſichten in Bezug auf die Vereinigung der Donaufürſtenthümer bedeutend modificirt. Sie iſt nämlich bereit, in die Vereinigung zu willigen, falls man ihre Oberhoheit reſpectirt und die vereinigten Provinzen auch in Zukunft einen jährlichen Tribut entrichten."

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 1. April. Die „D. St. P. Z." enthält folgende telegraphiſche Depeſchen der „Nord. Biene":

Nizza, den 30. März (11. April). Wegen ſtarken Windes haben Ihre Maj. die Kaiſerin und Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch Ihre Abreiſe nach Rom bis zum Montag den 1. (13.) April verſchoben. Ihre Majeſtät und Ihre Hoheiten genießen erwünſchten Wohlſeins.

Nizza, den 31. März (12. April). Das Wetter iſt fortwährend ſchlecht. Ihre Maj. die Kaiſerin und Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin werden noch 11 Tage in Nizza bleiben. Der Großfürſt geht nicht nach Rom, ſondern begiebt ſich am 9. (21.) April nach Toulon.

Auf Allerhöchſten Befehl Sr. Maj. des Kaiſers iſt in Folge Ablebens der Gräfin Theodolinde von Württemberg geb. Prinzeſſin von Leuchtenberg beim Allerhöchſten Hofe vom 1. April an auf drei Tage Trauer mit den üblichen Unterabtheilungen angelegt worden.

Am Sonnabend, den 30. März um 8½ Uhr Morgens, ſtarb der wirkl. Geheimerath Ludwig Valerianowitſch Tengoborski, Mitglied des Reichsraths.

Geſtern, den 1. April, begann der Eisgang und heute Morgen war bereits die Eisdecke der Newa innerhalb der Stadt verſchwunden. Nach dem warmen Regen der letzten Tage hat ſie ſich bei Nacht raſch empfohlen. Nur an den Ufern ſtehen noch ſchmale Ränder.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. April. „Dagbladet" ſagt: Die Miniſterkriſis ſei lediglich aus der perſönlichen Spannung zwiſchen dem Geheimrath von Scheele und den übrigen Miniſtern entſtanden, und, obwohl ſelbſtverſtändlich nicht ohne eine gewiſſe Beziehung zu der ganzen augenblicklichen politiſchen Stellung, nicht durch

irgend einen Schritt von Seiten des Auslandes und der Deutſchen Großmächte insbeſondere hervorgerufen.

Kopenhagen, 13. April. (Tel. Bur.) Heute Nachmittag 4 Uhr hat der König dem Herrn von Scheele ſeine Entlaſſung als Miniſter für Holſtein und als Miniſter des Auswärtigen ertheilt.

Deutſchland.

Karlsruhe, 12. April. Die Auswanderung ſcheint in dieſem Jahre wieder ſehr bedeutend werden zu wollen; es ſind hauptſächlich Württemberger, welche ſehr zahlreich nach Amerika überſiedeln. Kürzlich ſind gegen 700 Perſonen über Kehl nach Havre gereiſt, um ſich dort einzuſchiffen, und in Mannheim ſind einige Hundert Tyroler und Tyrolerinnen mit einer Anzahl von Kindern angekommen, um in Peru eine Colonie zu gründen. In unſerem Lande hat die Auswanderung faſt ganz aufgehört, und der herrliche Frühling, deſſen wir uns ſeit mehr denn 10 Jahren erſtmals wieder zu erfreuen haben, läßt jetzt ſogar unſere Rebbauern einer ſchönen Zukunft entgegenſehen, denn wie alle Gewächſe trefflich ſtehen, ſo hat auch das Rebholz eine ſeit 11 Jahren nicht mehr vorgekommene Vorzüglichkeit erlangt. Die Obſtbäume, namentlich die Aprikoſen- und Kirſchbäume, ſtehen bei uns größtentheils in reicher Blüthe.

Oeſterreich.

Wien, 11. April. (N. Pr. Z.) Alle Schritte des Franzöſiſchen Geſandten Baron Bourqueney in Wien, um eine Verſtändigung zwiſchen Wien und Turin anzubahnen, ſind bis jetzt gänzlich geſcheitert.

Der jetzt verbannte Montenegriniſche Senats-Präſident Georg Petrowitſch (naher Verwandter des Fürſten Danilo) hat eine Denkſchrift in die Hände des Grafen Buol, des Ruſſiſchen Geſandten Baron Budberg und des Franzöſiſchen Botſchafters Baron Bourqueney perſönlich überreicht, und zwar im Namen von neun Zehnteln der Bevölkerung der Czernagora. Sie iſt in Franzöſiſcher Sprache abgefaßt.

Italien.

Venedig, 9. April. (N. Pr. Z.) Der Patriarch von Venedig iſt heute geſtorben.

Rom, 4. April. (N. Pr. Z.) Der Oberbefehlshaber der Franzöſiſchen Occupationstruppen hierſelbſt, General v. Goyon, erhielt vorgeſtern aus Paris ſpecielle Inſtructionen, wie er ſich im Augenblicke zu benehmen habe, wo Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland im Hafen von Civitavecchia anlangen würde. Louis Napoleon will, daß General Goyon nicht allein von Franzöſiſcher Seite die Kaiſerin und ihr Gefolge mit den höchſten militairiſchen Ehren bei ihrer Landung empfangen laſſe, ſondern auch die möglichſte Sorge trage, daß es in gleicher Weiſe von den Päpſtlichen Civil-Autoritäten geſchehe. Der General ſelbſt aber ſoll Ihrer Maj. der Kaiſerin mit dem ganzen Generalſtabe entgegen gehen und ſie bei Palo zur Bewillkommnung erwarten. Unterdeſſen iſt ſchon geſtern Abend Se. K. H. Prinz Karl von Preußen in erwünſchtem Wohlſein aus Toscana hier angekommen und im Hotel de Ruſſie abgetreten. Heute trafen viele Familien des Ruſſiſchen Adels theils über Civitavecchia theils aus Florenz ein.

Se. K. H. der Kronprinz von Württemberg und Höchſtdeſſen Gemahlin die Frau Großfürſtin Olga Kaiſerliche Hoheit trafen heute um zwei Uhr nach Mittag hier ein und ſtiegen im Palaſt Feoli ab.

Frankreich.

Paris, 10. April. (H. C.) Der Kaiſerliche Prinz kann allein gehen; in allen Bilderhandlungen iſt ein Gemälde erſchienen, das die Unterſchrift trägt: „Le premier pas du prince Impérial“ (der erſte Gang des Kaiſerlichen Prinzen). Die Amme kniet neben der Wiege, welche die Stadt Paris dem enfant Impérial zum Geſchenk gemacht hat. Der Prinz geht auf den Kaiſer und die Kaiſerin zu, die ſich ihm gegenüber befinden, und die Amme ſtreckt die Hände aus, um den erſten Gang des Kleinen zu beſchützen.

Spanien.

Madrid, 7. April. (H. C.) Die Infantin Herzogin von Montpenſier hatte das Unglück, eine Fehlgeburt zu machen. Es iſt eine Thatſache, daß Frankreich und England eine friedliche Ausgleichung zwiſchen Spanien und Mexiko herbeizuführen ſuchen, und in der politiſchen Welt zweifelt man um ſo mehr, daß es zu Feindſeligkeiten zwiſchen den beiden Reichen kommen werde, als die neueſten Nachrichten melden, daß vier der Mörder Spaniſcher Unterthanen zum Tode verurtheilt worden ſeien.

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. (St.-A.) Nach-

dem die Regierung ſich dahin entſchieden hat, keine Expedition mehr zur Aufſuchung des verſchollenen Nordpol-Reiſenden Sir John Franklin auszurüſten, hat Lady Franklin Demjenigen einen Preis von 450 Pfd. St. zugeſagt, der die Lage der verlorenen Schiffe ihres Mannes entdecken, oder ſich über das Schickſal von deren Mannſchaft Gewißheit verſchaffen könnte.

Den Schiffsbauern im Norden Englands ſind aus Rußland zahlreiche Beſtellungen für den Bau eiſerner Dampfer zugegangen, die theils für das Schwarze Meer, theils für die Wolga beſtimmt ſind. Für erſteres baut die Firma Mitchell und Comp. bei Newcaſtle eine ganze Flottille von Dampfern von 200 bis 1100 Tonnen Gehalt, und ein Dampfer von 372 Tonnen iſt bereits dieſe Woche nach Odeſſa abgegangen.

Türkei.

Aus den Dardanellen, 2. April, erhielt die „Oeſterr. Corr." folgende telegraphiſche Depeſche: „Nachdem die Britiſche Flotte den Bosporus verlaſſen hatte, erließ die Regierung eine Weiſung an den dortigen Gouverneur, bei Nacht Segel- und Dampfſchiffe nicht paſſiren zu laſſen."

Kiamil Bey, der mit Ueberbringung des auf die Berufung des Divans ad hoc bezüglichen Befehls beauftragte Ottomaniſche Commiſſair, hat Bucareſt verlaſſen, um nach Konſtantinopel zurückzukehren. Er hat ſich, eben ſo wie ſein College Kabul Effendi überzeugt, daß die Idee einer Union der Fürſtenthümer eine ſehr große Anzahl von Anhängern in den Donau-Fürſtenthümern hat. Anderweitige Berichte aus den Fürſtenthümern melden, daß die Unionsfreunde ein ſolches Uebergewicht erlangt haben, daß die Gegenpartei ſich im Gefühl ihrer Ohnmacht entſchloſſen hätte, der Union unter der Bedingung zuzuſtimmen, daß der künftige Fürſt ein Eingeborener ſein ſolle.

Bucareſt, 9. April. (Tel. Dep.) Die Räumung ſeitens der Türken iſt eine vollendete Thatſache. Die Anfertigung der Wahllisten ſchreitet ſehr langſam vorwärts. Das Land iſt völlig ruhig.

Aſien.

(St.-A.) Nerim Khan, der den zwiſchen England und Perſien abgeſchloſſenen Friedens-Vertrag nach Teheran bringt, iſt am 21. März in Erzerum angekommen. In letzterer Stadt wußte man bereits, daß man angefangen hatte, den zwiſchen beiden Mächten abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand auszuführen. Wie das „Pays" verſichert, hat die Engliſche Regierung dem Commandanten der Seedivision des Perſiſchen Meerbuſens den Befehl geſandt, zur Flotte des Admirals Seymour zu ſtoßen. In Folge dieſes Beſchluſſes werden die Engliſchen Streitkräfte in China aus 68 Kriegsſchiffen beſtehen.

Amerika.

(St.-A.) Mit dem Schraubendampfſchiff „North American" ſind Nachrichten aus Boſton vom 28. März eingetroffen. Man hatte in Boſton auf telegraphiſchem Wege Nachrichten aus Waſhington vom 27. März, die hauptſächlich von den Schwierigkeiten ſprechen, welche die Kanſasfrage dem neuen Cabinette bereitet. Es handelt ſich um die Ernennung eines Mannes von Ruf und Anſehen, welcher an die Stelle des zurückgetretenen Gouverneurs Geary treten kann. Die Wahl Buchanan's iſt auf Herrn Robert J. Walker gefallen, den er indeß nicht als gewöhnlichen Beamten, ſondern als Special-Commiſſair abſenden will, um die Ordnung in Kanſas herzuſtellen und den Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges zu verhindern. General Smith, welcher früher das Commando in Kanſas führte und ſich jetzt in Waſhington befindet, ſoll ſich dahin ausgeſprochen haben, daß Herr Walker innerhalb Monatsfriſt jenen Zweck würde erreichen können. Herr Walker hat auch das ihm angetragene Amt, auf die Vorſtellungen und Verſprechungen der Regierung geſtützt, bereits angenommen.

In Newfoundland dauert die Aufregung wegen des mit Frankreich abgeſchloſſenen Fiſcherei-Vertrages fort. Die Beſorgniß vor den Folgen dieſes Vertrages iſt ſo groß, daß zwei einflußreiche Mitglieder der Legislatur bereits nach England abgeſandt worden ſind, um Vorſtellungen zu machen, und zwei andere den Auftrag erhalten haben, die übrigen Britiſch-Nordamerikaniſchen Colonieen zu bereiſen, um gegen den Vertrag zu agitiren. Aus den der Legislatur vorgelegten Documenten geht übrigens hervor, daß die Zuſtimmung nicht nur des Reichs-Parlaments, ſondern auch der Legislatur von Newfoundland ſelbſt für die an Frankreich zu machenden Conceſſionen vorbehalten worden iſt.

Vermischtes.

Troppau. Der älteste Gymnasialschüler befindet sich gegenwärtig wohl in Oesterreich, und zwar in Troppau. Derselbe ist 32 Jahre alt und Maurer von Profession. Ein unüberwindlicher Hang zum geistlichen Stande veranlaßte ihn, seine Heimath Steyermark zu verlassen und als Schüler der untersten Classe des Troppauer Gymnasiums einzutreten. — In Preußen kam es oft nach den Feldzügen 1813 bis 15 vor, daß Jünglinge, die 1813 mit in den Kampf gezogen waren, nach ihrer Rückkehr 1816 wieder die Classe besuchten, die sie drei bis vier Jahre vorher verlassen hatten; neunzehnzährige Tertianer waren damals keine Seltenheit.

— Ein orientalisches Sprüchwort sagt: „Die vereinigte Schlauheit von vier Türken ist erforderlich, um einen Franken zu betrügen, von zwei Franken, um einen Griechen zu übertölpeln, von zwei Griechen, um einen Juden zu prellen und von sechs Juden, um einen Armenier zu übervortheilen". Ein einziger Yankee aber genügt, fügte Jemand, der dies las, hinzu, um sechs Armenier blau anlaufen zu lassen.

— Der berühmte Göttinger Gelehrte Lichtenberg sagte einst: „Um sicher Recht zu thun, braucht man sehr wenig vom Rechte zu wissen, allein um sicher Unrecht zu thun, muß man die Rechte studirt haben."

— In einer Gesellschaft ereiferte sich ein Patriot über die Uneinigkeit Deutschland's. Sein Nachbar behauptete ironischerweise das Gegentheil. „Wie," rief der Eiferer aus, „wir haben drei Deutsche Großmächte und jede handelt, wie es ihr gerade beliebt, ist das Einigkeit?"

„Das ist Dreieinigkeit!"

Bekanntmachungen.

Sonnabend den 13. d. Mts. wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft **Ball** sein.

Pernau, den 5. April 1857.

Die Vorsteher. 1

Von der Pernauschen Bezirks-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß am 18. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Krongute Kurkund Pferde, Hornvieh, Ackergeräth ꝛc. öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, den 12. April 1857. 1

Einem hohen Adel, und insbesondere den Herren Kaufleuten hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser seit Jahren bestehendes hiesiges Platz-Geschäft nunmehr auch zu einem **Commissions-, Speditions-** und **Incasso-Geschäft** ausgedehnt haben, und empfehlen wir unsere Dienste Allen, die uns mit ihren werthen Aufträgen beehren wollen — bestens, prompte, reelle und billige Bedienung versprechend.

Riga, im April 1857.

Ed. Sturtz & Comp. 3

Abreise halber sind bei mir verschiedene Möbeln, Wirthschaftsgeräthe u. s. w. käuflich zu haben. H. Kämmer. 1

Das an der Rigaschen Straße belegene Diesfeldsche Wohnhaus wird zum Verkauf ausgeboten. Näheres ebendaselbst. 2

Mein in der Carousselstraße belegenes Wohnhaus nebst Obst- und Gemülegarten ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man ebendaselbst.

Bäckermeister Mathiesen 3

Die Büttnersche Eckbude ist zu vermiethen durch G. Gräbner. 2

Vom 5. bis zum 12. April.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Carl Heinrich Florell. — Carl Heinrich Otto Girgensohn. — St. Elisab.-Kirche: Alma Rosalie Henriette Gallinzky. — Ann Weltmann.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Leopold Rudaitas, alt 2 J. 6 M. — Marie Philippow, alt 54 J.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1857.

Sonnabend, den 20. April.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. April. (Tel.-Bur.) Ein heute erſchienenes Geſetz verbietet die Einfuhr von Hornvieh nebſt Häuten, Klauen und Hörnern derſelben in's Königreich aus Ruſſiſchen, Preußiſchen, Mecklenburgiſchen und Lübeckſchen Oſtſeehäfen.

Kopenhagen, 18. April. (Tel Bur.) So eben erſcheint ein Extrablatt von „Dagbladet", welches meldet, daß durch ein Reſcript des Königs vom heutigen Tage der Conſeils-Präſident Andrä beauftragt wird, das Miniſterium zu reconſtituiren, und für Beſetzung der zwei Portefeuilles, die durch Scheele's Entlaſſung vacant geworden ſind, zu ſorgen. „Dagbladet" fügt hinzu, daß, falls der Conſeils-Präſident Andrä dieſen Auftrag zurückweiſt, der Cultus-Miniſter Hall mit Ausführung deſſelben beauftragt werden würde.

Scheele hat, weil ſich derſelbe vom politiſchen Leben gänzlich zurückzieht, ſein Mandat als Reichstags-Abgeordneter niedergelegt.

Deutſchland.

Berlin, 16. April. (H. C.) Die Regierungsvorlage über die Verträge zwiſchen Preußen und Rußland, betreffend die projectirten Eiſenbahnen von Königsberg zum Anſchluß an die St. Petersburg-Warſchauer Bahn und von Bromberg nach Warſchau iſt vom Abgeordnetenhauſe angenommen.

Frankfurt a. M., 17. April. (N. Pr. Z.) Die Strike ſcheinen hier zu Lande epidemiſch zu werden. Den Schneidern und den Haſen-Haarſchneidern ahmen jetzt ſogar die Arbeiter einer Strohhutfabrik und, wie es heißt, auch die Zimmerleute nach. In Mainz ſind die malcontenten Schneidergeſellen durch das energiſche Einſchreiten der Behörden beruhigt; aber ihren Collegen mit der Nadel ſind nun die Collegen mit dem Pfrimen, die Schuſtergeſellen, gefolgt. Doch werden dieſe, bekanntlich luſtigerer Gemüthsart, raſcher zu beſänftigen ſein.

Frankfurt a. M., 18. April. (Fr. P.-Z.) Die Haſen- und Kaninchen-Haarſchneidereien haben ſich dazu verſtanden, eine Arbeits-Lohnerhöhung von 30 Kr. für 100 Felle eintreten zu laſſen; ein großer Theil der Arbeiter iſt daher in die Geſchäfte wieder eingetreten.

Mainz, 14. April. Das „Mainz. J." meldet aus authentiſcher Quelle, daß bei einem durch Wirthshaus-Streitigkeiten entſtandenen Conflict zwiſchen Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Soldaten am Oſterſonntage ein Mann todt geblieben iſt und zehn Mann im Ganzen von beiden Theilen verwundet worden ſind. Die Verwundungen ſeien jedoch größtentheils nicht von Bedeutung. — Wie „Deutſchl." meldet, fand vorgeſtern Morgen auf dem großen Bruche eine militairiſche Verſöhnungsfeier unſerer Garniſon ſtatt. Gleichzeitig wurde die ſtrenge Conſignation der Truppen in ihren Caſernen aufgehoben, und iſt die Eintracht zwiſchen Oeſterreichern und Preußen bis zur Stunde des Zapfenſtreiches nicht wieder geſtört; beſondere, dem Bürgerſtande in die Augen fallende Vorſichtsmaßregeln ſind ebenfalls unterlaſſen.

Oeſterreich.

Wien, 15. April. (N. Pr. Z.) Fürſt Metternich iſt entſchloſſen, dieſes Jahr nach Schloß Johannisberg zu gehen und dort die Sommermonate zu verweilen. Es bedarf keines anderen Beweiſes für die Rüſtigkeit und

Frische des alten Herrn, welche in der That erstaunenswerth ist. Ein Correspondent der „Schles. Ztg.“ schreibt, daß der 84-jährige Greis von Morgen bis zum Abend unausgesetzt thätig ist, und zwar mit einer geistigen Regsamkeit und Lebendigkeit und einem nie versagenden, das kleinste Detail der Vergangenheit und Gegenwart umfassenden Gedächtnisse.

Italien.

Turin, 12. April. (St.-A.) Ihre Maj. die Kaiserin-Wittwe von Rußland reiste heute am Bord des Kriegsdampfers „Olaf“ von Villafranca nach Civitavecchia. Die wegen Verlegung der Kriegsmarine bestellte Commission sprach sich dahin aus, daß solche in Spezzia zweckmäßiger postirt sein würde als in Genua.

Rom, 6. April. (N. Pr. Z.) Ein sehr seltenes Ereigniß hat sich kürzlich hier zugetragen. Ein Römer trat heimlich zum Judenthum über und heirathete hier eine wohlhabende Jüdin aus dem Ghetto. Doch die Sache ward ruchtbar, und letzte Woche holten die Sbirren der Inquisition den Apostaten, wahrscheinlich zu immerwährendem Gefängniß ab.

Rom, 10. April. Das „Giornale di Roma“ meldet die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg, des Prinzen Karl von Preußen und der Tante des Königs von Portugal, Donna Anna da Jesus. Der Herzog von Aumale ist in Caserta eingetroffen.

Aus Marseille, 13. April, wird telegraphirt: „Laut Nachrichten aus Italien sind in Bologna und Viterbo Unruhen aus Anlaß der Steuern ausgebrochen. Es wurden sofort energische Befehle zur Unterdrückung der Excesse ertheilt und die Ruhe ward rasch wieder hergestellt.“

Schweiz.

Bern, 15. April. (Fr. P.-Z.) Die Coalitionen von Arbeitern aller Stände und Professionen, um eine Erhöhung des Lohns zu verlangen und den Unternehmern und Berufsmeistern die Arbeit zu verweigern, nehmen in verschiedenen Cantonen der Schweiz einen ernsten Charakter an. In mehreren Städten werden die Mauern mit Anschlägen überdeckt, in denen die Beschwerden der Arbeiter auseinandergesetzt werden; in andern folgt eine Arbeiter-Versammlung der andern; Beschlüsse werden gefaßt und von den Arbeitgebern unter Androhung der Arbeitsverweigerung Erhöhung des Lohnes verlangt. Die Gefahr kann in Folge der ungeheuren Zahl von Außen herkommender Arbeiter, welche die vielen öffentlichen Arbeiten in die Schweiz ziehen, noch größer werden.

Frankreich.

Paris, 13. April. (N. Pr. Z.) Briefe aus Marseille sprechen von der Entdeckung eines Anschlages, die Pulverfabrik von St. Chamas (einem Orte in der Nähe von Marseille) in die Luft zu sprengen. — Es scheint beschlossene Sache zu sein, daß die Regierung in diesem Jahre wieder eine Wagensteuer für Paris in Vorschlag bringen wird.

Der „A. A. Z.“ wird aus Paris geschrieben: Die Angelegenheiten Montenegro's fangen an, die Europäische Diplomatie ernsthaft zu beschäftigen. Es handelt sich nicht nur darum, die künftige Stellung des Fürsten Danilo zur Pforte zu regeln, sondern hauptsächlich darum, sich über die Legitimität der Regierung des heutigen Wladika auszusprechen. Der Präsident des Senats von Montenegro hat sich im Auftrag des Senats nach Wien begeben, um eine Neuwahl des Wladika zu begehren. Fürst Danilo verdankt die Herrschaft nur einer testamentarischen Verfügung seines Onkels, des letzten Wladika, der jedoch ihm gewisse Bedingungen auferlegte, welche Danilo unerfüllt gelassen hat. Daher die steigende Unzufriedenheit des Volkes von Montenegro, welche in einen offenen Aufstand auszubrechen droht. Fürst Danilo hoffte den Sturm dadurch zu beschwören, daß er sich beeilte, unter den persönlichen Schutz Napoleon's III. sich zu stellen. Der Hof der Tuilerieen, welcher mit der Pforte wegen des Fürsten Danilo keine Reibungen haben mag, bestand darauf, daß der Wladika offen die Oberlehnsherrschaft des Sultans anerkenne, wozu Fürst Danilo endlich sich herbeiließ, indem er dem Türkischen Botschafter in Paris die erste Visite abstattete. Was den Fürsten Danilo zu diesem Schritt vollends entschieden zu haben scheint, ist die aus Wien empfangene Meldung, der zufolge Oesterreich die Beschwerden des Senats von Montenegro gegen den Wladika in ernsthafte Erwägung zu ziehen versprochen hat. Die Pforte hat ihrerseits ein zu großes Interesse an der Ruhe Montenegro's, als daß sie anders denn im Einverständniß mit Oesterreich und Rußland

ihre künftigen Beziehungen zu dem Fürſten Danilo regeln ſollte, deſſen koſtſpielige Reiſe nach Paris ſein armes Land vollends erſchöpft, und dadurch die Unzufriedenheit der Montegriner ungemein vermehrt hat. (Aus Montenegro ſelbſt kommen jetzt nur ganz unzuverläſſige Nachrichten.)

Paris, 15. April. (St.-A.) Der Fürſt Danilo wird uns übermorgen verlaſſen, um in ſein „Reich" zurückzukehren. Es iſt gewiß, daß der Fürſt Danilo die Souverainetät der Pforte anerkennen wird.

Feruth Khan trifft ſeine Vorbereitungen zur Rückkehr nach Perſien. Er macht Einkäufe in den erſten Magazinen von Paris. Merkwürdig aber iſt, daß er namentlich — Franzöſiſche Kaſchmir-Shawls kauft, welche, wie es ſcheint, die Damen Iſpahans den Indiſchen vorziehen.

General Todleben zieht fortwährend die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Täglich aber beſucht er eines der militairiſchen Etabliſſements der Hauptſtadt. Am Sonntage ſpeiſte er in den Tuilerieen und Marſchall Villant wird ihm zu Ehren in dieſen Tagen ein großes Bankett geben.

Paris, 16. April. (St.-A.) Außer Lord Elgin befindet ſich gegenwärtig auch Lord Granville wegen der Chineſiſchen Angelegenheit in Paris.

Die „K. Z." meldet: Geſtern Nachmittag wollte ſich der Kaiſer nach Vincennes begeben. Er fuhr in einem offenen Wagen und lenkte die Pferde ſelbſt. In der Nähe des Stadthauſes angekommen, wurden die Pferde durch die Trommeln einer vorbeiziehenden Truppen-Abtheilung erſchreckt und gingen durch. Glücklicherweiſe warfen ſich die Pferde jedoch im Faubourg St. Antoine auf das Trottoir, woſelbſt ſie durch eine hölzerne Bude und den Groom des Kaiſers, der herbeiſprang, aufgehalten wurden. Es war hohe Zeit, denn der eine der Zügel war bereits abgeriſſen und der Kaiſer hatte alle Gewalt über die wilden Pferde verloren. Eine ungeheure Menſchenmenge umgab alsbald den Kaiſer und ſeinen Wagen, und letzterer ſetzte ſeinen Weg fort, nachdem das Geſpann wieder in Ordnung gebracht war.

Paris, 18. April. (St.-A.) Die Blätter der Hauptſtadt haben ein „Mitgetheilt" erhalten, in welchem erklärt wird, daß die angeblichen Aufſchlüſſe Franzöſiſcher und auswärtiger Blätter über die Arbeiten der Conferenz in der Neuenburger Frage unrichtig und grundlos ſeien, da die Bevollmächtigten der bei der Conferenz vertretenden Mächte ſich verpflichtet hätten, ein unverbrüchliches Stillſchweigen zu beobachten.

Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin wird während ſeines Toulonер Aufenthaltes „den Bau der fünf für Rußland beſtimmten Schiffe einweihen"; auch iſt von neuen Beſtellungen, die derſelbe während ſeines Aufenthaltes zu machen gedenke, die Rede. — Außer der Conferenz mit Walewski hat Serrano in der Spaniſch-Mexikaniſchen Frage auch mit Lord Cowley eine Unterredung gehabt; die Spaniſche Regierung zeigt ſich ſehr verſöhnlich.

Spanien.

Madrid, 18. April. (Tel. Bur.) In Burgos iſt ein Aufſtand ausgebrochen; derſelbe wurde aber vollſtändig unterdrückt.

Großbritannien und Irland.

London, 15. April. (St.-A.) Am 14. kurz vor 2 Uhr wurde die Königin glücklich von einer Prinzeſſin entbunden. Die Königin und die neugeborne Prinzeſſin befinden ſich, wie die letzten Bulletins melden, ſo wohl, als ſich nur wünſchen läßt.

Dem „Morning Chronicle" zufolge war Ihre Majeſtät in den der Entbindung vorangehenden Stunden, wie ſchon früher mehrere Mal, chloroformirt worden. Der Hauptſtadt wurde die Nachricht durch Abfeuern der Kanonen im Park und Tower verkündigt.

In den Arſenalen herrſcht eine ſo große Thätigkeit, daß vorausſichtlich in ungefähr 14 Tagen eine aus 10 trefflichen Kanonenbooten beſtehende Flottille bereit ſein wird, nach China in See zu ſtechen. Der Reſt wird vermuthlich in der zweiten Woche des Mai abſegeln.

Lady Franklin hat die letzten Reſte ihres Vermögens dazu verwandt, um eine Nordpol-Expedition zur Aufſuchung der Spuren ihres Gemahls, Sir John Franklin, und der Schiffe „Erebus" und „Terror" auszurüſten.

London, 18. April. Die Zahl der jetzt nach China geſchickten Truppen beläuft ſich auf 2355 Mann.

Malta, 2. April. Dr. Vogel, der berühmte Deutſche Reiſende, ſoll auf Befehl des Sultans von Wadai hingerichtet worden ſein. Den Engliſchen Conſul Hermann trifft die moraliſche Schuld. Auf ſeinen Befehl ſol-

len Kaufleute von Wadai, die angeblich Engliſchen Kaufleuten Geld ſchuldeten, ihrer Waaren beraubt worden ſein, als ſie im Februar 1856 nach Bengazi kamen. Der Sultan, empört über dieſe Gewaltthätigkeit, rächte ſich an dem kurze Zeit darauf nach Wadai kommenden Dr. Vogel, der unter Engliſchem Schutz reiſte, und ließ ihm den Kopf abſchlagen. So meldet die „Emancipation". (Die Todesnachricht ſoll nach andern Berichten durchaus nicht gewiß ſein.)

Türkei

Konſtantinopel, 6. April. (St.-A.) Es iſt eine See-Polizei zur Ueberwachung der Seeräuber im Bosporus errichtet worden.

Die Nachrichten aus den Donaufürſtenthümern werden vom „Journ. de Conſtantinople" als ernſt bezeichnet. Die verſchiedenen Clubbs in Bucharest haben ſich zu einem einzigen vereinigt. Ein jedes Clubb-Mitglied führt bei ſich eine Karte mit der Ueberſchrift: „Autonomie, conſtitutionelle Regierung, Union", und darunter die Worte: „Fremder Fürſt, Zurückberufung der Ausgewanderten."

Aſien.

Ein Privatſchreiben im Pariſer „Pays" theilt folgende Einzelheiten über die Miſſion des Engliſchen Commiſſairs Lord Elgin und ſeine Inſtructionen mit: Lord Elgin wird die oberſte Leitung der Angelegenheiten in China haben. Er wird zu dieſem Zweck Vollmachten von der Engliſchen Regierung erhalten, mit der er allein correſpondiren wird. Er wird über die Kriegsoperationen ſelbſt und den Augenblick entſcheiden, wo dieſelben beginnen ſollen. Falls die Chineſiſchen Behörden Friedens-Vorſchläge machen, wird er ſie prüfen und darauf antworten. Hier die neuen Forderungen der Regierung Großbritanniens: 1) Die alten Verträge werden erneuert und auf acht anſtatt auf fünf Häfen ausgedehnt werden. Außerdem werden die Engliſchen Handelsſchiffe das Recht haben, bei Beſchädigungen u. ſ. w. auf allen Punkten der Küſte vor Anker zu gehen. 2) England wird, wie Rußland, ein Collegium in Peking haben. Der Vorſteher dieſer Anſtalt, die zum wenigſten aus fünf Mitgliedern beſtehen wird, iſt mit den officiellen Beziehungen zur Chineſiſchen Regierung betraut. 3) Die Engländer werden militairiſche Poſten in allen Städten haben, wo ſich Engliſche Conſuln oder Agenten befinden. Es wird ihnen Grund und Boden in Hongkong, in Schanghai und Kanton zur Errichtung von Forts und militairiſchen Anſtalten bewilligt werden. Die Stärke der Garniſon derſelben wird durch eine gemeinſchaftliche Uebereinkunft feſtgeſetzt. Die Ordnung der Fragen zweiten Ranges bleibt dem Ermeſſen des Engliſchen Commiſſars überlaſſen.

Aus Lacknau vernimmt man, daß einem Befehle des General-Gouverneurs zufolge dem abgeſetzten Könige von Audh ſein ganzes confiſcirtes Privat-Eigenthum zurückgeſtellt worden ſei.

China.

Aus den Chineſiſchen Gewäſſern hat der „Moniteur de la Flotte" Briefe, die bis zum 22. Februar gehen und denen zufolge der Eindruck des Pekinger Erlaſſes an Yeh Excellenz bei den Europäern eine ſehr verſchiedene Auslegung gefunden hat. Daß die Chineſen aber nichts weniger als auf Frieden ſinnen, beweiſen die gewaltigen Rüſtungen, welche ſie machen. Ihre Flotte beſteht, mit Einrechnung der Reſerve, aus mindeſtens 130 Kriegsdſchunken, von welchen manche die Länge Europäiſcher Fregatten haben; An ſich können ſie ſich mit Europäiſchen Kriegsſchiffen zwar nicht meſſen, aber für die Küſten- und Flußſchifffahrt ſind ſie ſehr geeignet; auch ſind die Chineſen durch ihre genaue Kenntniß des Fahrwaſſers und des Terrains überall im Vortheile. Seit dem Angriffe auf Kanton hat die Chineſiſche Regierung am Pay-Ho, der bekanntlich in's Gelbe Meer fällt und den Weg nach Peking öffnet, bedeutende Arbeiten vornehmen laſſen, ſo daß der Fluß jetzt an 22 Stellen von großen Steindämmen durchſchnitten wird, die zum Theil bis zum Waſſerſpiegel gehen und jede Schifffahrt hemmen. Ebenſo ſind die drei Nebenflüſſe des Pay-Ho, die unter Kia-King im Jahre 1817 canaliſirt wurden, jetzt gänzlich abgeſchnitten, und der eine derſelben, der Yü-Ho, iſt ſogar zugeſchüttet und in den Koho-Tſchi abgeleitet worden. Dieſer See, wie die Seen Petſchi-Lo und Win-Sing, ſind von großen Deichen eingefaßt und enthalten große Waſſermaſſen. Sobald ſich ein Heer in der Umgegend der Hauptſtadt zeigt, werden dieſe Deiche durchſtochen, um die Truppen zu erſäufen. Dieſes Vertheidigungs-Syſtem wurde zu Anfang 1852 gegen die Oſt-Armee der Rebellen mit ungeheurem Erfolge ausgeführt. Peking fühlt ſich gegen jeden Angriff zu Waſſer und zu Lande gedeckt, und daß die Chi-

neſen Alles auf das Spiel zu ſetzen pflegen, um dem Feinde zu ſchaden, iſt eine bekannte Sache. Der „Moniteur de la Flotte“ berichtet z. B., daß ſie neuerdings das Flüßchen, welches ſich bei Whampoa in den Tſchu-Kiang ergießt und ein ausgezeichnetes Waſſer hat, ſo daß die Kantonfahrer ſeit vielen Jahren ſich daraus mit Waſſer zu verſehen pflegten, mit vegetabiliſchen Subſtanzen vergiftet haben. Das Waſſer verurſacht den Matroſen jetzt die heftigſten Krämpfe. Die Chineſen haben Baumſtämme und Sträucher in das Flüßchen gelegt, die ſie nach einem geheimen Verfahren giftig machen. Der Chineſe iſt im höchſten Grade grauſam; man kann deshalb nur durch eine gewaltige Entfaltung von Streitkräften mit ihm ſchnell zum Ziele gelangen. Die Engländer handeln alſo durchaus den Verhältniſſen angemeſſen, wenn ſie großartige Demonſtrationen vorbereiten; denn mit halben Maßregeln iſt den Aſiaten gegenüber nichts auszurichten, ſie werden als Zeichen der Schwäche und Furcht betrachtet.

Neueſte Poſt.

Riga, 10. April. (Livl. Gouv.-Ztg.) Der Herr Miniſter des Innern hat Seiner Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur der Oſtſee-Gouvernements mitgetheilt, wie der Herr Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in Anerkennung der Nothwendigkeit, in Folge der in Vorſchlag gebrachten Aufhebung des Sundzolles neue Quarantaine-Regeln für die nach den Ruſſiſchen Baltiſchen Häfen kommenden Schiffe zu entwerfen und dadurch die für dieſen Gegenſtand beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen abzuändern, — dem Comité der Herren Miniſter vorgeſtellt, daß in Berückſichtigung der den Ruſſiſchen Conſuln auferlegten Verpflichtung, rechtzeitig über den Zuſtand der Volks-Sanität an ihrem Aufenthaltsorte und über das Auftreten anſteckender Krankheiten zu berichten, hinſichtlich der in unſern Häfen aus anderen anlangenden Schiffe in Beziehung auf die Quarantaine feſtzuſetzen wäre: 1) Von den Schiffen zum Zwecke ihres Einlaufens in unſere Baltiſchen Häfen nicht mehr weder Quittungen über erlegten Sundzoll, noch auch Däniſche Quarantaine-Atteſtate zu fordern. 2) Mittelſt Publication die nach den bezeichneten Häfen mit Ladung ſegelnden Schiffer zu verpflichten, daß ſie ſich an dem Orte, wo ſie die Ladung einnehmen, mit von unſeren Conſular-Agenten beſcheinigten Patenten über den guten Geſundheitszuſtand derjenigen Gegend, aus welcher ſie kommen, oder aber mit Quarantaine-Scheinen, welche gleichfalls von unſeren Conſular-Agenten zu beglaubigen wären, aus den Franzöſiſchen, Engliſchen, Niederländiſchen oder Norwegiſchen Häfen, in welche ſie etwa einkehren müßten, verſorgen. — Der Comité der Herren Miniſter habe nach Beprüfung dieſer Vorſtellung des Herrn wirkl. Geheimraths Fürſten Gortſchakow ſich dahin ausgeſprochen, daß jene Regeln mit dem Zuſatze zu beſtätigen wären, daß ſie blos für das laufende Jahr Geltung haben ſollten, ſobald nur während dieſer Zeit der Zuſtand der Volks-Sanität ebenſo günſtig wie gegenwärtig bleibe. Der Herr und Kaiſer habe ſolchen Beſchluß des Miniſter-Comités der Allerhöchſten Billigung zu würdigen geruht. Solches wird von der Livländiſchen Gouvernements-Regierung desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht.

St. Petersburg, 3. April. Die „D. St. Pet. Z.“ enthält Folgendes:

Ein Tagesbefehl des ſtellvertretenden Oberpolizeimeiſters der Reſidenz vom 22. März d. J. giebt folgende beruhigende Aufſchlüſſe über das jetzt vollſtändig entdeckte Treiben der räuberiſchen Bande, welche ſeit einiger Zeit die Reſidenz unſicher machte. Die erſten Fälle von Plünderung kamen im November v. J. und zwar an entlegenen und keinen Ausweg habenden Orten vor, und griffen dann immer weiter um ſich, ſo daß ſie im Februar d. J. ſchon das Centrum der Stadt erreicht hatten. Die von der Polizei ergriffenen Maßregeln blieben trotz mehrerer Verhaftungen fruchtlos. Die Gauner fuhren mit raſchen Pferden durch die Stadt, ſprangen plötzlich von ihren Schlitten, warfen ſich auf einen Vorübergehenden, plünderten ihn und verſchwanden augenblicklich mit ihrer Beute. Nicht ſelten trieben ſie die Frechheit ſo weit, auch Vorüberfahrende anzufallen und ihnen Pelze und Mützen zu entreißen. Es war der Polizei außerordentlich ſchwer, ein Signalement der Räuber zu geben, weil dieſelben, ſowie ihre Kutſcher, faſt jedesmal anders angethan waren, ja ſogar Pferde von anderer Farbe führten. Die Frechheit der Gauner ging ſo weit, daß ſie anfingen ihre Plünderungen mit Schlägen zu begleiten. Endlich gelang es dem Unterſuchungsrichter des Ochta-Stadttheils, Titulairrath Barſukow,

am 2. März fünf durch den Beſitz mehrerer für ihren Stand auffallender Gegenſtände verdächtige Individuen, unter ihnen zwei Iswoſchtſchiks, ſammt Schlitten und Pferden feſtzunehmen. Der Polizeianwalt des Moskauer Stadtheils, Titularrath Keltſchewski, brachte ſie durch ſeine geſchickt geſtellten Fragen nach langem hartnäckigen Läugnen und trotz ihrer äußerſt vorſichtigen Antworten dennoch endlich zum Geſtändniß. Faſt zu gleicher Zeit machte der Inſpector-Gehilfe Putilin noch 7 Menſchen ausfindig, die ausſchließlich von Räuberei lebten. Nachdem auch einige von dieſen zum aufrichtigen Bekenntniß gebracht worden, wurden in kurzer Zeit ſämmtliche Theilnehmer dieſer Verbrechen und eine Menge der geraubten Gegenſtände ausfindig gemacht. Es ergab ſich, daß die Räuber zwei geſonderte, jedoch mit einander in Verbindung ſtehende Partieen bildeten, welche häufig an verſchiedenen Orten zuſammenkamen, einander ihre Erfolge mittheilten, das für die geraubten Sachen gelöſte Geld theilten und neue Verbrechen verabredeten; bisweilen wechſelten ſie auch Kleider und Fuhrleute und gingen aus der einen Partie in die ander über, um ſich vor Verfolgung zu ſichern. Sie erkannten ſich unter falſchen Namen, ihre Beute brachten ſie ſofort von dem Schauplatze des Raubes zu den mit ihnen in Gemeinſchaft ſtehenden Hauſirern des Tolkutſchi Rynok oder ſetzten ſie in Tabacksläden und in dem Souterrain der Paſſage ab. Jetzt aber kann man mit Beſtimmtheit ſagen, daß die ganze aus 24 Menſchen verſchiedener Stände beſtehende Bande entdeckt und ergriffen iſt; viele derſelben ſind ſchon öfter in gerichtlicher Unterſuchung geweſen. Obgleich viele Bewohner von St. Petersburg noch Beſorgniſſe hegen und manche Liebhaber von Neuigkeiten von fabelhaften Ereigniſſen zu erzählen wiſſen, ſo läßt der ſtellvertretende Oberpolizeimeiſter dagegen erklären, daß die Räubereien in der Reſidenz vollkommen aufgehört haben und kein Grund zu Befürchtungen mehr vorhanden iſt.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. April. (Tel.-Bur.) Der Cultusminiſter Hall wurde ſo eben mit Bildung des Miniſteriums beauftragt.

Kopenhagen, 21. April. (N. Pr. Z.) Acht Mitglieder des Reichsraths haben eine Beſchwerde über die Abſetzung des Baron Scheel-Pleſſen (ehemaligen Ober-Präſidenten der Stadt Altona) eingebracht, weil ſie verfaſſungswidrig ſei.

Kopenhagen, 22. April. (N. Pr. Z.) Im heutigen „Faedrelandet“ wird der Erlaß einer Schwediſchen Circular-Note gegen Scheele's anti-ſkandinaviſche Circular-Depeſche beſtätigt. Dieſelbe enthält einen Proteſt gegen den von Scheele ausgeſprochenen Tadel der Handlungen des Königs von Schweden und erſtaunt über deſſen lange unmotivirte Diſſertation, betreffend einen Gegenſtand, deſſen Behandlung bisher nur einer literariſchen Wirkſamkeit angehörte. (Der jüngſt abgetretene Däniſche Miniſter von Scheele erließ kürzlich eine Circularnote, in der er ſich über die in Schweden, Norwegen und Dänemark hervortretenden nationalen Tendenzen beklagte, welche auf ſtaatliche Vereinigung dieſer drei ſkandinaviſchen Länder unter der Krone Schwedens hinausliefen. Aus dem literariſchen Gebiete iſt die Bewegung allerdings herausgetreten, ſeit Se. Maj. der König von Schweden die zum Verbrüderungsfeſte nach Upſala ziehenden Studenten von Kopenhagen, Lund und Chriſtiania empfing und Se. K. H. der Kronprinz von Schweden die Studenten in Kopenhagen mit ſeinen Anſprachen beehrte.

Deutſchland.

Darmſtadt, 19. April. (Zeit.) Die Geiſtlichkeit unſeres Landes macht den Verſuch, die Schullehrer zu verpflichten, alle 6 Wochen mit ihren confirmirten Schülern zur Beichte zu gehen und die Sacramente zu genießen. Ein Theil der Lehrer von den höheren Schulen des Landes ſoll ſich indeß weigern, dieſer Verpflichtung nachzukommen.

Stettin, 21. April. Geſtern früh ſtellten hier, wie die „Oſtſee-Ztg.“ berichtet, ein Theil der Kornträger die Arbeit ein. Da ſie dabei ſogar zu Thätlichkeiten übergingen, ſo wurden einige Rädelsführer verhaftet. Mit Bereitwilligkeit wurden darauf von den Militair-Behörden etwa 200 Mann nebſt Unteroffizieren zur Aushilfe gegeben, mit deren Leiſtungen man durchaus zufrieden iſt, ſo daß die Verladungen keine Unterbrechung erleiden. Bei den gewichenen Preiſen der Nahrungsmittel iſt der Grund der Remitenz der Träger durchaus nicht im geringen Verdienſte zu ſuchen, da ſie durchſchnittlich auf den Tag ungefähr einen Thaler verdienen.

Würzburg, 18. April. (N. W. Z.) Die Epidemie des Arbeits-Einſtellens ſcheint

auch den Weg nach Würzburg gefunden zu haben; denn, wie man vernimmt, ſoll ein Theil der Geſellen eines hieſigen Maurermeiſters ihre Entlaſſung genommen haben, weil ihrem Verlangen, den Arbeitslohn zu erhöhen, nicht entſprochen wurde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. April. (Zeit.) Man ſcheint es hier in der Neuenburger Frage auf eine Entſcheidung reſp. einen Vergleichsvorſchlag durch die Conferenz ankommen laſſen zu wollen. Wenigſtens erwartet man in Bern, daß in dieſen Tagen die noch einzige und letzte Sitzung ſtattfinden werde, da jede Ausſicht auf einen directen Vergleich mit Preußen verſchwunden ſei. Im Bundesrath ſollen ſich die verſchiedenen Meinungen ſo gruppiren, daß Stämpfli, Frey und Künſel gegen die Entſchädigung, Furrer, Näf und Franscini für dieſelbe ſeien; mithin hätte Präſident Fornerod den Stichentſcheid.

Frankreich.

Paris, 18. April. (Zeit.) Was den Empfang Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin in Paris betrifft, ſo wurde zunächſt Befehl ertheilt, daß bis zum 1. Mai alle Gerüſte, welche im Hofe Napoleons III. noch vor den Louvrebauten aufgeſchlagen ſind, weggenommen ſein müſſen. Montag wird damit begonnen, den Façaden des neuen Louvre's (mittelſt eigens conſtruirter Spritzen mit continuirlichem Strahl) eine gleichförmige dunkle Farbe, wie jene älterer Monumente, zu geben. — Die Vorbereitungen zu dem Feſte im Hotel de Ville zu Ehren des Großfürſten werden eifrigſt betrieben. In der Feſt-Gallerie wird ein prachtvolles, von Gold und Sammet ſtrahlendes Theater aufgeſchlagen und der Hof Ludwig XIV. wird dieſelbe prächtige Decoration erhalten, die er zum Empfange des Kaiſers bei der Taufe des Prinzen zeigte. — Vor ſeiner Abreiſe nach Toulon wurde General Todleben vom Kaiſer ein zweites Mal empfangen. General Todleben übergab ein Exemplar ſeines (eigens für den Kaiſer in's Franzöſiſche überſetzten) Tagebuches der Vertheidigungs-Operationen und Arbeiten Sewaſtopol's, worin dieſelben Tag für Tag aufgezeichnet ſind. — Die Inſtallirung des Cardinal-Erzbiſchofs von Paris wird Dienſtag zu Notre-Dame ſtatthaben.

Paris, 20. April. (Tel.-Bur.) Heute hat abermals eine Sitzung in der Neuenburger Angelegenheit ſtattgefunden. Die Bevollmächtigten Englands, Oeſterreichs, Rußlands, Frankreichs, Preußens und der Schweiz waren bei derſelben anweſend.

(Zeit.) Ueber die Feſtlichkeiten in Toulon wird berichtet: Die Flotte wird während der Anweſenheit Sr. K. Hoheit des Großfürſten Konſtantin mehrere Evolutionen ausführen und am 20. d., Abends, ſollen beide Rheden vom Mourillen-Thurme aus elektriſch beleuchtet werden. Se. K. Hoh. der Großfürſt Konſtantin iſt übrigens nicht fremd in Toulon. Er beſuchte, damals Schiffslieutenant, dieſe Stadt bereits im April 1846 und bezeichnete ſeinen Aufenthalt durch große Wohlthätigkeit gegen die Armen.

(St.-A.) Ferukh Khan ſteht jetzt auch mit dem Sardiniſchen Geſandten in Paris wegen eines Handelsvertrages in Unterhandlung. — Aus 66 weinbauenden Departements liegen Berichte vor, wonach der Weinſtock die reichlichſten und beſten Ausſichten ſeit Menſchengedenken bietet. — Die Herzogin von Raguſa iſt geſtorben.

Aus Toulon, 20. April, wird berichtet, daß Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin daſelbſt Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten an Bord des „Orlow", dem der „Vyborg" und der „Polkan" folgten, eintraf. Zehn beflaggte Franzöſiſche Linienſchiffe begrüßten den Gaſt bei ſeiner Einfahrt auf der Rhede mit 21 Kanonenſchüſſen.

Paris, 21. April. (Tel.-Bur.) Der Schweizeriſche Bevollmächtigte Dr. Kern reiſt, neuer Vollmachten wegen, in ſeine Heimath.

Spanien.

Madrid, 14. April. (Zeit.) Es iſt wieder einmal von einer Carliſtiſchen Verſchwörung und von zahlreichen Verhaftungen die Rede. Man ſpricht von 500 Perſonen, die theils in der Hauptſtadt, theils in der Provinz feſtgenommen wurden, und unter denen ſich viele Geiſtliche befinden ſollen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. April. Vom Banquierhauſe Barring Brothers iſt nun auch hier der Ruſſiſche Eiſenbahn-Proſpectus ausgegeben worden. Die zur Zeichnung angebotenen 2 Mill. Pfd. St. werden durch die Connexionen dieſer großen Firma leicht gedeckt werden.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird desmittelſt bekannt gemacht, daß bei demſelben am 22. und 25. d. Mts. Vormittags 12 Uhr die zwiſchen der Grenze des Stadtgutes Reidenhof und der Stadtweide an der Oſtſee belegene ſogenannte Tabune zur Benutzung als Heuſchlag oder Weideland — im öffentlichen Ausbot an den Meiſtbieter verpachtet werden ſoll. Pernau, Caſſa-Collegium, den 18. April 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 149. G. Lehbert, Notr. 1

Die Benutzung der hieſigen Stadt-Viehweide beginnt in dieſem Jahre mit dem 1. Mai und ſind die Weidebillette in der Bude des Herrn Aeltermanns Marſching zu löſen gegen Erlegung von

1 Rbl. S. M. für ein Pferd,
80 Kop. S. M. für eine Kuh und
25 Kop. S. M. für ein Schaf.

Pernau, Stadt-Weide-Commiſſion, am 16. April 1857. 3

Einem hohen Adel, und insbeſondere den Herren Kaufleuten hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unſer ſeit Jahren beſtehendes hieſiges Platz-Geſchäft nunmehr auch zu einem **Commiſſions-, Speditions- und Incaſſo-Geſchäft** ausgedehnt haben, und empfehlen wir unſere Dienſte Allen, die uns mit ihren werthen Aufträgen beehren wollen — beſtens, prompte, reelle und billige Bedienung verſprechend.

Riga, im April 1857.

Ed. Sturtz & Comp. 2

Gründlichen Unterricht auf der Violine und im Pianoforteſpiel ertheilt Kindern und Erwachſenen für ein billiges Honorar

Muſikus Schmidtgen, 3
wohnhaft beim Tiſchlermeiſter Kleemann.

Sehr ſchöne Apfelſinen und Citronen ſind Kiſten- und Stückweiſe billigſten Preiſes zu haben bei

Gebr. Stein. 2

Gute Meſſinaer Citronen 25 Stück für 1 Rubel Silber ſind zu haben bei

J. B. Specht. 2

Gutkeimende rothe Kleeſaat zu 8 Rubel Silber das Pud iſt zu haben bei

E. G. Lezenius. 1

Ich beabſichtige mein im 2. Quartal hieſiger Stadt ſub Polizei-No. 152 belegenes ſteinernes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erſuche ich ſich bei mir zu melden. E. Höflinger. 3

Das an der Rigaſchen Straße belegene Diesfeldſche Wohnhaus wird zum Verkauf ausgeboten. Näheres ebendaſelbſt. 1

Mein in der Carouſſelſtraße belegenes Wohnhaus nebſt Obſt- und Gemüſegarten iſt zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man ebendaſelbſt.

Bäckermeiſter Mathieſen 2

Angekommene Schiffe.

1) Den 11. April: Ruſſ. Schiff Catharina Regina, Capt. G. Doll, von Tackerort mit Ballaſt an M. Strahlberg et C.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 14. April: Holl. Schiff Egbertus, Capt. H. Schrik, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C. 2) Den 18.: Engl. Brazilian, P. Rendall, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 3) Engliſch Ann Peat, W. Lawrence, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. M. Strahlberg et C.

Vom 12. bis zum 19. April.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Ottilie Eliſe Amalie Usmats.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Anna Helene v. Gläß, geb. Schröder, alt 88 J. 8 Monat.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche die sterbliche Hülle unserer geliebten Mutter Anna Helene v. Gläß, geb. Schröder, auf ihrem letzten Wege begleiten wollen, machen wir die Anzeige, daß ihre Bestattung am Mittwoch den 24. April Nachmittags 4 Uhr aus der St. Elisabeth's-Kirche stattfinden wird.

Pernau, den 20. April 1857.

Die Kinder der Verstorbenen.

Kulutaja, et ma kele „Seitungid“ ehk „Awisid“ wälja tullewad.

Keik on hea, mis Jummala kartusse ning tännoga wasto woetakse ja prugitakse. No siis on ka wisfist wägga hea ja sure tännowäärt asi, et meie suur ja armolinne Keisri herra **Aleksander** ommas sures allamatte armastusses ka meie Tallorahwa peäle möttelnud ja lubba annud, nende römuks ja öppetusseks üht ma kele „Seitungi“ wälja anda, mis sedda nimme kannab:

Perno Postimees ehk Näddalileht.

No mis asi se siis on?

Se on se asi, et sa 52 kord aastas ehk kord igga näddalis keigist asjust, mis sulle kasuks ja römuks on, ikka jälle ued sannumed saad. Sa tead jo isegi: Tännini ellasime keige selle polest, mis omma silm ei näinud egga körw ei kuulnud, nago pimmedas kottis. Mis ni hästi meie maal, kui wooral maal igga pä imme asjo sündis, ei sanud meie middagi teäda. — Muudsuggu rahwal olli pölli kä, sest neil käisid ammo ja allati kirjad ja „Seitungid“ läbbi; agga meil polnud middagi, kust olleksime ka saggedamalt nähha sanud, kuida innimessed siin ja seäl maal ellawad, kuida põldo harriwad, lojukside ja wiljapuid kaswatawad, kuida sedda ehk teist tewad, mis siin ehk seäl sündinud, kus ön, kus äppardus olnud ja muud selleśarnast. Juhtus kord, et monni sakslane meile üht ehk teist könneles, mis „Seitungist“ olli luggenud ja kulasime kül lahtise suga peält, agga ei teädnud pärast ommeti, kas mehhike meile ka terwe tört olli räkinud? — No sesinnane kottis ehk kahhe ilma wahhel ello on nüüd otsas. Meil on omma kele „Postimees“, kes igga kord kül ued asjad könneleb, agga ommeti nisugguseb, mis julgeste woime uskuda. No ütle ise, kas se polle tänno wäärt asi?

Agga mis asjast saab siis „Postimees“ meile könnelema ehk mähhärdusi sannumid meile toma?

Sedda keik siin lühhikesses kulutamisse lehtis sanna sannalt kätte räkida, polle kül mitte woimalik; agga lühhidelt üttelda, rägib „Postimees“ neist asjust:

1) Sannumed meie hommiko-merre rannast, se on: Ria-, Tallina-, Kura- ja Somemaalt, kui ka keigest muust Wenne issama liñnadest ja madest, ni paljo, kui meil neist tarwis teäda on.
2) Sannumed woorast madest, rahwast ja nende ellust ja käekäimisest.
3) Sannumed kirrikutest ja kolidest, (ehk mis siin ja seäl, ni hästi meie kui wooral maal selle polest sündinud, ehk mis olleks tarwis tähhele panna, et keik löbbusaste eddasi lähhäks.)
4) Sannumed pagganatteśt, ehk nende pimmedusśest ja śest, kuida Jummal neid aeg aialt töe tundmisśele aitab.
5) Sannumed põllo harrimisśest, lojukse kaswatamisśest, wiljapude tallitamisśest ja muido maia piddamisśest, kui ka terwise hoidmisśest.
6) Wimaks weel monnesuggused juttojätkud, mis armsad luggeda ja kennad kuulda, ja monned lühhikesed kulutusśed mümisśest, ostmisśest, aukśioni piddamisśest ja muud selleśarnast.

No se on muido hea kül; agga mis sähhärdune „Postimees“ aastas maksma tulleb? kas meiesuggune jouab ka senna jure jäda?

Küllalt! se mehhikenne polle mitte kallis, waid wägga oddaw: Ta ei maksa siin Pernus mitte ennam, kui **üks ainus rubla höbbedat aastas;** neile, kes maal, ehk muial liñnades ellawad, maksab ta postirahhaga kokko: **üks rubla ja kümme kopp. höbbedat.** Agga sesinnane oddawus on jälle aulikko Keisri herra arm, kes postirahha ni wähhendanud, et nüüd aastas ni paljo woetakse, kui muido igga

nâddalis olleks maksma tulnud. Peâle sedda saab iggaûks, kes kûmne numre hinda maksab, ûhheteistkûmnema numre ilma hinnata; se on: kui kegi kûmne innimesele ostab, siis saab ûksteistkûmnes innime aasta otsa omma nâddali numre ûsna muido. —

Agga kust meie sedda „Postimeest" siis igga kord kâtte same?

Ta tulleb ise koio kâtte, ning selle eest peate omma armsat koggodusse õppetajat tânnama, kes waewaks on wõtnud, need lehhed, mis nâddalis postiga Pernust temma kâtte tullewad, teile pûhha- ehk muul seâtud pâwal wâlja jaggada. — Wõtko sepârrast keik need, kes ûllemal nimmetud „Seitungi" ehk Postimeest luggeda ja piddada tahtwad (ja missuggune moistlik mees sedda ei tahhaks?) wõtko need iggamees omma 1 rubla 10 kopp. kasa, wigo sedda omma õppetaja kâtte, kes rahha Perno sadab; andko ka ommad kûlla-, risti- ja suggunimmed ûllesse, et Postimees teâda saaks, kes need nimmelt on, kes tedda ommas maias piddawad ja luggewad? — ja pallugo õppetajat murretseda. On se sûndinud, siis wõtko rahhamaksja kindlast selle peâle lota, et korrapârrast igga nâddalis omma lehhe kâtte saab, ellago luggeja kus kihhelkondas ial tahhab. Need igga nâddalised lehhed woib luggeja pârrast luggemist numre jârrele ûllewel hoida ning aasta lõppetusses kûllakoolmeister neid kokkopokida ja siis on tal ramat, mis lapse lapsed weel woiwad luggeda.

Pernus, Jurri-kuus 1857.

Agga millal siis essimest lehti woiks jubba odata?

Sige warsi; se on: ni pea kui iggaûks teitest, kes sedda luggeda ja piddada tahtwad, ommad nimmed õppetajale ûllesannud, ja õppetaja neid Perno saatnud, — ni pea on warsi pârrast sedda essimenne leht postiga tullemas. Sepârrast tõttage ise nimmesid ûllesandma: midda warrem, seda parrem!

Lodame siis, et nûûd kulutusse lehhest ollete arro sanud. — Agga peâle sedda pallume weel isseârranis kõstrid, koolmeistrid ja kes muido nenda hea tahhab olla, et nemmad sedda, mis nende paikus tâhhelepannemisse wâârt asjo sûnnib, kelle teâdaandminne teistele (olgo rõmuks ehk õppetusseks) kasso sadab, kirja lâbbi Perno ramatotrûkkia W. Bormi kâtte teâda annaks. Nendasamma ka, kui kegi middagi lühhidelt tahhab kulutada ehk teâda anda; agga kirja saatja nimme ja ellokoht peab selgeste kirjotud ollema. Kas need kirjad saksa ehk ma kele kirjotud on, se on keik ûks. Iggaûks kirjotago ni hâsti, kui moistab; saab assi trûkkitud, siis saab kirri, kui tarwis, ka parrandud. Ausad õppetajad on selle polest ommal kohhal jubba pallutud. — Tehke siis, armad sõbrad, mis omma kassuks on, ja mis tete, sedda tehke pea; sest aeg on kassin ja kallis! (Need, kes Perno liñnas ehk liñna liggidal ellawad, woiwad ka omma rubla hõbbedat ise trûkkia maiasse wia ja seâlsammas tellida.)

Ramato trûkkia W. Borm.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 17. 1857.

Sonnabend, den 27. April.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 18. April. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls vom 12. April iſt Se. Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland, General-Adjutant Fürſt Italiisky Graf Suworow-Rimniksky 1. Krankheit-Heilung halber auf 6 Monate in's Ausland, zum Gebrauche Deutſcher Mineralwäſſer, beurlaubt worden.

Riga. (Livl. Gouv.-Z.) Aus den „Rigaſchen Stadtblättern" Nr. 12 iſt die intereſſante Notiz zu entnehmen, daß in Paris gegenwärtig das Kilogramm (2 Pfd. 34 Sol. ruſſ.) Weizenbrod erſter Qualität 45 Cent (ca. 11½ Kop. Silb.) und zweiter Qualität 38 Cent (circa 9½ Kop. S.) koſtet und daß mithin daſelbſt ein 1½ Kop. Weizenbrod erſter Qualität circa 30 Sol., und zweiter Qualität ca. 37 Sol. wiegen würde, während nach der in Riga für den Monat März veröffentlichten Brodtaxe ein 1½ Kop. Franzbrod 21¾ Sol. und ein ½ Kop. Weggenkringel 7¼ Sol. wiegen ſoll. Es iſt alſo in Riga das Weizenbrod ſelbſt bei richtigem Gewichte und guter Qualität um die Hälfte, ja faſt um das Doppelte theurer als in dem theuren Paris.

St. Petersburg, 13. April. Die „D. St. P. Z." enthält folgende telegraphiſche Depeſche aus Rom, 11. (23.) April. Ihre Majeſtät die Kaiſerin geruhte heute um halb vier Uhr Nachmittags in erwünſchtem Wohlſein hier einzutreffen. Eine zahlloſe Volksmenge drängte ſich auf den Straßen, durch welche der Wagen der Kaiſerin fuhr.

Allerhöchſter Ukas an den Dirigirenden Senat vom 5. April.

Durch Ukas an den Dirigirenden Senat vom 10. Januar 1855 wurde dem Reichsſchatzamt die Befugniß eingeräumt, die außerordentlichen durch den Krieg veranlaßten Ausgaben durch temporaire Emiſſionen von Reichs-Credit-Billets zu decken. Jetzt, da die Abrechnung der durch die Kriegsumſtände nothwendig gewordenen Ausgaben beendigt iſt, befehlen Wir: die durch den genannten Ukas bewilligten temporairen Emiſſionen von Reichs-Credit-Billets einzuſtellen. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlaſſen zur Vollziehung deſſen die nöthigen Maßregeln zu treffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 26. April. (N. Pr. Z.) Der Wladika von Montenegro, Fürſt Danilo, ſcheint über das Befinden ſeiner Unterthanen in den ſchwarzen Bergen in Beſorgniß zu ſein; denn er hat vorgeſtern Nachmittags nebſt Gemahlin und Gefolge auf der Rückreiſe von Paris nach Wien hieſige Stadt eiligſt paſſirt. — Von den ausgezogenen und freiwillig eingezogenen Schneidergeſellen blieben etwa ein Dutzend Rädelsführer verhaftet; die übrigen, die jetzt gern arbeiten wollen, wurden entlaſſen.

Italien.

Rom, 16. April. (Zeit.) Wie es mit der Sicherheit zu Rom beſtellt iſt, mag die Thatſache darthun, daß neulich im Palaſte der Conſulta ſelbſt ein Raubanfall mit bewaffneter Hand gewagt wurde. Im Palaſte ſteht ein Poſten Soldaten und in den Corridors, welche die Beamten jeden Augenblick zu paſſiren haben, wurde ein Angeſtellter, der gegen Mittag 1300 Piaſter bei ſich führte, auf der großen Treppe angegriffen, mit zwei Meſſer-

ſtichen, die zum Glück nicht gefährlich, niedergeſtoßen und das Geld ihm entriſſen. Die Berichte über die Sicherheit in der Romagna lauten nicht minder kläglich.

Frankreich.

Paris, 20. April. (Zeit.) Die Engliſche Regierung hat in ihren Bemühungen um die Mitwirkung Frankreichs im Kriege gegen China einen Bundesgenoſſen erhalten, mit dem ſie bisher nicht oft zuſammen gegangen iſt. Der katholiſche Clerus iſt nämlich auf das Aeußerſte in Beſorgniß wegen des Schickſals der zahlreichen Miſſionaire im Chineſiſchen Reiche, von denen leider ſchon die traurigſten Berichte hierher gelangt ſind. Kaiſer Napoleon ſoll ſich dieſen dringenden Bitten gegenüber in der That entſchloſſen haben, die Engländer in dem bevorſtehenden Kriege mit China energiſch zu unterſtützen. — Das „Journal des Débats" weiht heute der Skandinaviſchen Idee einige Spalten, die inſofern intereſſant ſind, als auch hier conſtatirt wird, daß eine Trennung der Deutſchen Herzogthümer von Dänemark als ein Cardinalpunkt der panſkandinaviſchen Beſtrebungen betrachtet wird.

Paris, 22. April. (Zeit.) Fürſt Danilo von Montenegro ſchickt ſich in der That an, Paris zu verlaſſen, nachdem ſeine Beſprechungen mit dem Türkiſchen Geſandten ein für beide Theile günſtiges Reſultat zur Folge hatten. Er wird über Wien reiſen und ſofort nach ſeiner Ankunft in Cettinje ſeinen Bruder nach Konſtantinopel ſchicken, um durch directe Unterhandlungen mit dem Sultan ſelbſt das in Paris angebahnte Arrangement zu Ende zu führen. — Der Herzog Peliſſier hat geſtern von den Spaniſchen Offizieren, die von ihrer Regierung nach der Krim geſchickt wurden, um die Operationen der Belagerung von Sewaſtopol zu verfolgen, einen prachtvollen Degen zum Geſchenk erhalten.

Paris, 24. April. (N. Pr. Z.) Ueber den Empfang Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin bringt der „Moniteur de la Flotte" aus Toulon unter dem 20. d. folgende ausführlichere Mittheilung: Seit geſtern lag das Evolutions-Geſchwader des Vice-Admirals Tréhouart in drei Reihen auf der großen Rheede vor Anker. Die erſte Linie beſteht aus dem Linienſchiffe erſten Ranges „la Bretagne" mit der Flagge des commandirenden Vice-Admirals; aus den Linienſchiffen „Arcole", „Algéſiras", „Ulm" mit der Flagge des Contre-Admirals Pellion. — Die zweite Reihe bilden die Linienſchiffe „Tourville" mit der Flagge des Contre-Admirals Lavaud; der „Auſterlitz", „Suffren", „Eylau". Die dritte Linie endlich beſteht aus den Dampffregatten „Audacieuſe" und „Isly" und der Dampfcorvette „Duchayla". Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin, welcher den Hafen von Nizza Sonnabend den 19., um 11 Uhr Nachts, verlaſſen hatte, traf am 20., um 3 Uhr, auf der Rhede von Toulon ein. Er befand ſich an Bord der Dampffregatte „Olaff" an der Spitze des Ruſſiſchen Geſchwaders, unter Befehl des Contre-Admirals Behrens, welches im Laufe des Tages in See zu ihm geſtoßen war. Um $2\frac{2}{4}$ Uhr zeigte ein Kanonenſchuß von der Batterie des großen Thurmes an, daß das Kaiſerl. Geſchwader in Sicht war. Sogleich wurde die Ruſſiſche Flagge aufgehißt und mit 21 Schüſſen ſalutirt; alle Franzöſiſchen Fahrzeuge flaggten und die Bemannung ſtieg in die Raaen. Um 3 Uhr langte der „Olaff" auf der Höhe des „Auſterlitz" an, welcher an der Spitze der Linien ſtand; ein Schuß der „Bretagne" gab das Zeichen, und die ganze Rhede zitterte unter dem Donner der Salven des ganzen Franzöſiſchen Geſchwaders. Der „Olaff" gefolgt vom Linienſchiff „Wiborg" mit der Admiralsflagge und den Fregatten „Polkan" und „Caſtor" ſetzte ſeinen Weg fort. In Sicht des Hafens angelangt, ließ der „Olaff" die Franzöſiſche Flagge herab, hißte die Ruſſiſche Nationalflagge an deren Stelle auf und ſalutirte mit 21 Schüſſen. Der Seepräfect, Vice-Admiral Dubourdieu, begab ſich in dem Kaiſerlichen Boote ſogleich an Bord der Fregatte, um den Prinzen zu begrüßen und ſeine Befehle zu empfangen; ſodann kehrte er an's Land zurück, wo ſich der Stab der Flotte und der Land-Armee verſammelte. Unterdeſſen ging der „Olaff" zwei Kabellängen vom innern Seehafen vor Anker, und der „Wiborg", ſo wie die beiden anderen Fregatten ſtellten ſich gleichfalls auf der kleinen Rhede auf. Um 5 Uhr fuhr der Prinz inmitten der Boote aller Behörden in's Arſenal ein; die Hafen-Artillerie und die in den Höfen aufgeſtellten Kanonen ſalutirten. Als der Großfürſt von den Admiralen Dubourdieu und Tréhouart begleitet, an's Land ſtieg, wurde er vom commandirenden General, vom Unterpräfecten, von den Municipalräthen, den See-, Civil- und Militairbehörden empfangen.

Nach den erſten Begrüßungen muſterte Se. Kaiſerl. Hoheit die Land- und Seetruppen, während die Muſiken der verſchiedenen Regimenter die Ruſſiſche National-Hymne ſpielten. Nach dem Defilé ſtieg der Prinz mit dem Admiral Dubourdieu in den Wagen und begab ſich zur Präfectur. Abends gab der Admiral-Seepräfect ein großes Diner, zu welchem der Ruſſiſche und Franzöſiſche Offiziersſtab, ſowie mehrere hervorragende Perſonen, darunter Graf Kiſſelew und General Todleben geladen waren. Der Großfürſt wird das Franzöſiſche Geſchwader, das Arſenal und die Werften im Detail beſichtigen; ebenſo die Schiffswerften von Seyne und La Ciotat beſuchen.

Paris, 25. April. (St.-A.) Aus Toulon, 22. April, wird dem „Nord" geſchrieben, daß Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin am 21. zwei Mal das Arſenal beſucht habe und daß man in Toulon unter den Franzöſiſchen Seeleuten höchlich überraſcht ſei, „Se. Kaiſerl. Hoheit ſich als einen ſo vollendeten und für alle Marine-Angelegenheiten leidenſchaftlich eingenommenen Seemann zeigen zu ſehen."

Paris, 26. April. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" berichtet aus Toulon, daß die Offiziere des Evolutions-Geſchwaders den Ruſſiſchen Offizieren heute an Bord des Admiralſchiffes „La Bretagne" ein großes Bankett geben.

Spanien.

Madrid, 18. April. (Zeit.) Obwohl die „Gazeta" es noch nicht officiell anzeigte, beſteht kein Zweifel mehr, daß die Königin ſich in geſegneten Umſtänden befindet.

Madrid, 19. April. Wie man der „Union" von hier ſchreibt, iſt die „große Carliſten-Verſchwörung" nur ein nichtsſagender Putſch geweſen. Im Uebrigen fährt das Schreiben fort: „Das Miniſterium ſteht dem neuen Parlament vollſtändig iſolirt gegenüber. Weder Abſolutiſten, noch Moderirte, noch O'Donnelliſten, noch Eſparteriſten, noch Republikaner können ſich mit ihm verſtändigen. Es wird ſuchen, ſich auf die conſtitutionelle Partei und Geiſtlichkeit zu ſtützen, aber es kann weder der einen, noch der anderen genügen."

Großbritannien und Irland.

London, 23. April. (Fr. P.-Z.) In einem Artikel über die Sclaverei in Amerika bemerkt heute die „Times": „So weit es überhaupt in der Macht des Staatsmannes und Geſetzgebers liegt, hat ſich die Stellung des Negers in den letzten Jahren verſchlimmert, und niemals hat es eine Zeit gegeben, wo die mit dem vollſten Bewußtſein ausgeſprochene öffentliche Meinung des Amerikaniſchen Volkes die Afrikaniſche Race vollſtändiger zur Dienſtbarkeit verdammte und die unfreiwillige Arbeit für ein rechtmäßiges Mittel zur Cultivation des großen Amerikaniſchen Continents erklärte." Doch meint die „Times", dergleichen Einflüſſe und politiſche Grundſätze und Strebungen könnten ſich auf die Dauer doch nicht gegen unumſtößliche Naturgeſetze geltend machen. Viel hofft ſie von dem neuen Plane, große Anſiedelungen von freien Arbeitern in die Sclavenſtaaten hineinzutragen.

London, 25. April. (St.-A.) Es ſtellen ſich erhebliche Bedenken heraus, ob die nach China entſendete Expedition nicht am Ende die Mängel der Krim-Armee-Verwaltung in ſich tragen und auf hinreichenden Widerſtand ſtoßen werde, um ihr dieſelben verderblich werden zu laſſen. Man behauptet, daß für Krankenpflege, zweckmäßige Verproviantirung u. ſ. w. wieder nicht geſorgt ſei. — In der Deutſchen Legion am Cap ſollen Unruhen vorgekommen ſein.

Wie die heutige „Times" meldet, wird die Miſſion des Lord Elgin einen Aufſchub erleiden. Alle in Oſtindien verfügbaren Engliſchen Streitkräfte ſollen nach China geſandt werden.

Der Dampfer „Alps" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 11. April nach Liverpool gebracht, welchen zufolge die Vereinigten Staaten ſich weigern, mit England gegen China zu cooperiren.

Donau-Fürſtenthümer.

Bucareſt, 11. April. Die Regierung in der Moldau fährt, nach Franzöſiſchen Blättern, fort, durch alle möglichen Mittel die Manifeſtationen zu Gunſten einer Vereinigung der Donaufürſtenthümer zu unterdrücken. Seitdem der neue Miniſter des Innern eingetreten iſt, ſind die Anhänger der Union einer weit ärgeren Verfolgung ausgeſetzt, und man intriguirt viel, um die Leidenſchaften und den Fanatismus der unwiſſenden Maſſe aufzuregen.

Aſien.

(St.-A.) Aus Trieſt, 24. April, wird telegraphirt: „Der Dampfer „Amerika", welcher Alexandria am 19. d. M. verließ, iſt

heute Vormittags hier angekommen. Er bringt Nachrichten aus Hongkong bis zum 15. März, aus Kalkutta bis zum 21. März und aus Bombay bis zum 2. April. Die am Bord des unter Portugieſiſcher Flagge ſegelnden Dampfers „Queen“ — das Fahrzeug war Britiſches Eigenthum — befindlichen Europäer waren von den Chineſiſchen Paſſagieren und dem Chineſiſchen Schiffsvolk ermordet und das Schiff nebſt ſeiner werthvollen Ladung weggeführt worden. Die Magazine der Regierungs-Lieferanten in Hongkong waren von Brandſtiftern verbrannt und 700 Tonnen Mehl vernichtet worden. Die Chineſen in Sarawak auf Borneo hatten ſich am 17. Februar erhoben und mehrere Europäer niedergemacht. Sir James Brooke rettete ſein Leben nur dadurch, daß er über eine Bucht ſchwamm. Später kam ein Dampfer der Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft von Borneo in Sarawak an, mit deſſen Hilfe Sir James, der ſich an die Spitze einer Schaar von Malayen und Dyaks ſtellte, die in der Niederlaſſung angerichteten Verwüſtungen dadurch rächte, daß er 2000 Chineſen tödtete. Auch die Holländiſchen Behörden ſandten einen Kriegs-Dampfer nach Sarawak hinüber; doch zeigte es ſich, daß man der Dienſte deſſelben nicht bedurfte. — Nachrichten aus Abuſchähr melden nichts über neue Operationen im Perſiſchen Meerbuſen. Das aus einheimiſchen Truppen beſtehende 19. (meuteriſche) Infanterie-Regiment war aufgelöſt worden.“

Amerika.

Newyork, 8. April. (Oſtſee-Z.) Dem hier erſcheinenden „European“ zufolge ſteht die Regierung der Vereinigten Staaten im Begriff, eine Streitmacht abzuſenden, um von der Landenge von Panama Beſitz zu ergreifen.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 15. April. (Ruſſ. Inv.) Als der hochſelige Kaiſer Nikolai im Jahre 1844 London beſuchte, ſtiftete Er für die Ascott'ſchen Wettrennen einen Preis von 500 Pfd. St. und es wurde ſeitdem alljährlich eine ſilberne Vaſe von dieſem Werthe auf den genannten Wettrennen vergeben. Jetzt hat des regirenden Kaiſers Majeſtät befohlen, den Ascott'ſchen Preis nicht ferner zu erneuern und die für das Wettrennen von 1854 beſtimmt geweſene ſilberne Vaſe für die einheimiſchen Wettrennen zu verwenden. Es wird dies in dieſem Jahre in Moskau geſchehen.

St. Petersburg, 16. April. Allerhöchſter Ukas an Einen Dirigirenden Senat vom 12. April. Durch Ukas vom 27. Febr. 1854 war die Ausfuhr von Ruſſiſchen Goldmünzen bis auf Weiteres verboten worden. Da Wir für nützlich erachten, behufs Erleichterung der Handelsumſätze das gegenwärtig beregte Verbot aufzuheben, ſo befehlen Wir: die Ausfuhr der Ruſſiſchen Goldmünzen über die Gränzen zu Waſſer und zu Lande zu geſtatten, ſowohl im ganzen Kaiſerthum, als auch im Zarthum Polen und Großfürſtenthum Finnland. Ein Dirigirender Senat wird nicht ermangeln zur Erfüllung dieſes die erforderliche Anordnung zu treffen. (Senats-Ztg.)

Die „Nord. Biene“ enthält in der letzten Nummer Folgendes: Heute, als am 16. April, wurde die Zeichnung auf die 150,000 Actien eröffnet, welche von der Haupt-Societät der Eiſenbahnen zur Vertheilung in Rußland beſtimmt ſind. Die allgemeine Theilnahme an dieſer Angelegenheit, welche durch die Perſonen-Anzahl dargethan wird, die ſich zur Actien-Zeichnung meldete, beweiſt hinlänglich, daß die öffentliche Meinung in Rußland die Errichtung dieſer Communicationswege ſehnlich wünſcht, davon ſowohl für das Vaterland, als auch für die Perſonen, welche bei der Geſellſchaft ihre Capitalien einzahlten, Vortheile erwartend. Noch iſt uns die Anzahl der vertheilten Actien unbekannt, aber der Eifer unſeres Publicums, der ſich bei dieſer Zeichnung kund that, iſt Beweiſes genug für die Möglichkeit, in Rußland ausgedehnte Eiſenbahnnetze zu bauen. Die zum Bau beſtimmten Eiſenbahnen haben bekanntlich die Beſtimmung, als Wege für den Abſatz Ruſſiſcher Producte und zur Beſchleunigung der Communicationen im Europäiſchen Rußland zu dienen, aber ſollen dieſe Wege noch mehr Nutzen bringen, ſowohl den Actionairen, als dem Staate, ſo wäre es nöthig, zugleich eine Amur-Eiſenbahn zu errichten, d. h. eine Bahn von Niſchnij-Nowgorod bis zur Küſte des Stillen Meeres zu ziehen. Es möchte die Bemerkung gemacht werden, daß das gebirgige Territorium von Oſt-Sibirien den Bau einer Eiſenbahn erſchweren würde, doch bekanntlich werden heutzutage alle Hinderniſſe überwunden, und weder Berge noch Flüſſe halten den Zug der Eiſenbahnen auf. Rußland zeigte vor Alters

den Weg, auf welchem der Handel mit Aſien vermittelt wurde: warum ſollte dieſer jetzt nicht erneuert werden, indem wir eine Eiſenbahn bis an's Stille Meer ziehen? Wenn zwiſchen Nowgorod und dem Stillen Meere nur auf eine gewiſſe Strecke, aber nicht auf die Geſammt-Diſtanz eine Eiſenbahn errichtet würde, ſo möchten wir den eigentlichen Zweck ſchwerlich erreichen. Die Aufklärung China's, die Hineinziehung dieſes Staates in die Familie der Handelsvölker — das ſei das Ziel der Amurſchen Eiſenbahn, und ſie führt uns dazu erfolgreicher, als alle Escadres von England, Amerika und Frankreich. Auch der Handel mit dem reichen Japaneſiſchen Kaiſerthume wird andere Verhältniſſe annehmen, beſonders wenn nach Veröffentlichung des am 26. Januar 1855 zwiſchen Sr. Maj. dem Kaiſer aller Reuſſen und Sr. Maj. dem Großherrn von Japan abgeſchloſſenen Handels- und Gränz-Tractats kund wird, daß die Ruſſiſchen Schiffe das Recht haben, drei Häfen dieſes Reiches zu beſuchen, und einen regulairen Handel zu führen, was bis hiezu nicht ſtattgefunden hat. Die Amur-Eiſenbahn aber mitten durch Rußland verbindet Japan und China mit ganz Europa. Laßt uns hierüber nachſinnen und zur Verwirklichung dieſer Idee die Ruſſiſchen Capitalien gebrauchen, welche, wie das Gerücht geht, eine mächtige Größe erreicht haben und bis hiezu unbenutzt blieben.

Man ſchreibt der „N. B." aus Kjachta, daß der Handelsverkehr mit China im Jahre 1856 ſehr belebt war und der Umſatz der bedeutendſte, der ſeit 1853 ſtattgefunden hat. Die bezügliche Zoll-Einnahme im Jahre 1856 erreichte die Höhe von 4 Mill. Rubeln S.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. April. (N. Pr. Z.) Die Stände des Reichstags haben Se. Maj. den König um die Wiederherſtellung, bez. verſchärfte Einhaltung der alten ſtrengen Geſetze hinſichtlich der Sonntagsfeier gebeten.

Chriſtiania, 11. April. (N. Pr. Z.) Die Abfälle von der lutheriſchen Staatskirche mehren ſich, zumal im Norden des Landes. Die Austretenden, von einer, wie es ſcheint, zunehmenden religiöſen Bewegung ergriffen, werden theils katholiſch, theils ſtiften ſie proteſtantiſche freie Gemeinden. Auch der Mormonismus raubt eine Anzahl, ausgeſprochene Rationaliſten werden Wenige. In der Provinz Finnmarken waren die Sectirer ſchon auf 300 Perſonen angewachſen, ohne daß man von einer den Umſtänden entſprechenden Thätigkeit der ſtaatskirchlichen Geiſtlichen hörte.

Deutſchland.

Wiesbaden, 27. April. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin hat das Hotel du Panorama in Bad Ems gemiethet, und gedenkt am 10. Juni daſelbſt einzutreffen.

Frankfurt a. M., 29. April. (Tel.-B.) Das „Frankf. Journ." enthält eine telegraphiſche Depeſche aus Bern vom 29. d. mit der Meldung, daß ſoeben dem Dr. Kern vom Bundesrathe die Bevollmächtigung geworden ſei, die Vorſchläge der Conferenz in der Neuenburger Angelegenheit zu unterzeichnen. Die Ratification der Bundesverſammlung bleibt vorbehalten.

Oeſterreich.

Wien, 23. April. (H. C.) Die Ungariſchen Städte treffen großartige Vorbereitungen, um den Empfang der Majeſtäten in Ungarn ſo feierlich wie möglich zu geſtalten. Die Stadt Peſth hat zur würdigen Veranſtaltung der Empfangs-Feierlichkeiten einen unbeſchränkten Credit votirt; zu demſelben Zwecke haben Debreczin 30,000 Gulden, Szegedin 20,000 Gulden, Oedenburg 25,000 Gulden beſtimmt. Die tapferen Cumanier haben ein auf das prachtvollſte geſchirrtes Pferd edelſter Race als Huldigungsgeſchenk für die Kaiſerin beſtimmt. Die Wahl der Bergſtädte iſt auf die Ungariſche Haube gefallen, welche, aus Goldſtoff gearbeitet und mit Perlen reich geſtickt, der Kaiſerin überreicht werden wird. Ein Theil der höchſten Ariſtokratie wird während des Aufenthaltes JJ. MM. in Ungarn ebenfalls ſeinen Wohnſitz in Peſth nehmen, und ſind dort die Preiſe der Wohnungen enorm geſtiegen, ſo daß für drei bis fünf Zimmer für zwei Monate 1000 bis 1500 Gulden begehrt werden.

Wien, 25. April. Die neuen Feſttage Ungarns beginnen am 4. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt das Programm der Tage in Peſth vom 4. bis 30. Mai, des Aufenthalts Ihrer Majeſtäten vom 31. Mai bis 12. Juni in dem altersgrauen Ofen, alſo bis nach dem prachtreichen Fronleichnamsfeſte, und der weiteren Kaiſerlichen Rundreiſe vom 13. bis 27. Juni nach Stuhlweißenburg, Weßprim, Keßthely, Oedenburg, Debreczin, Szegedin und Preßburg. Am 28. Juni tref-

ſen die Majeſtäten wieder in der Wiener Hofburg ein. Der geſammte Ungariſche Adel Wiens reiſt in dieſen Tagen nach der Heimath ab, wo Tauſende und aber Tauſende rüſten und bauen, um alle die Stätten, welche der Kaiſer berühret, nach eigenthümlicher Landesſitte zu zieren und in Glanz zu ſetzen.

Schweiz.

Bern, 25. April. (K. Z.) Endlich iſt man vollſtändig im Klaren über den wirklichen Stand der Neuenburger Frage. Der Vergleichsentwurf, welchen die Vertreter von Frankreich, England, Oeſterreich und Rußland denjenigen Preußens und der Schweiz vorlegten, enthält folgende Punkte: 1) Der König von Preußen führt den Fürſtentitel auch ferner, doch ohne daß von der Schweiz eine ſpecielle Anerkennung verlangt wird; dieſer Punkt wird alſo aus dem Vertrage weggelaſſen; 2) die Schweiz zahlt an den König eine Million Entſchädigung; 3) Die Unverletzbarkeit der milden Stiftungen wird garantirt, ebenſo 4) die Verwendung der Einkünfte der Kirchengüter zu ihrem urſprünglichen Zwecke. Es wird ſomit nicht eine eigentliche Reſtitution der Kirchengüter in ihrer früheren Form verlangt. Man hört dieſe Punkte vielſeitig als annehmbar bezeichnen, der Bundesrath ſelbſt hat ſich noch nicht darüber ausgeſprochen, ſondern geſtern nach Anhörung des von Dr. Kern erſtatteten Berichtes den Gegenſtand dem diplomatiſchen Departement zur Begutachtung überwieſen. Mittlerweile wird die Anſicht der Neuenburger Regierung eingeholt.

Bern, 27. April. (N. Pr. Z.) Eine telegraphiſche Depeſche meldet: Die Regierung von Neuenburg ſendet eine Deputation mit der Erklärung: ſie finde die Conferenzvorſchläge annehmbar. Der Bundesrath wird ſie heute empfangen, und dann wahrſcheinlich Dr. Kern bevollmächtigen, den Vertrag zu unterzeichnen, vorbehaltlich der Ratification der Bundesverſammlung. (Wie ſich trotz aller Artikel des „Bund“ erwarten ließ.)

Frankreich.

Paris, 25. April. Der „N. Pr. Z.“ wird von hier geſchrieben: Paris iſt in Erwartung Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin von Rußland; offenbar hat Se. K. Hoheit den Franzoſen imponirt; die Berichte aus dem Süden kommen immer und immer wieder auf den ſeemänniſchen Scharfblick und die maritime Tüchtigkeit, die der Großfürſt zeige, zurück. Man hat bemerkt, daß er gewiſſe Dimenſionen, in der Conſtruction der Schiffe mit dem Zollſtabe ſelbſt gemeſſen, und daß er durch ſeine Brille hindurch Alles ſehr genau ſehe.

Man hat in Guyana, und zwar in Cayenne ſelbſt, Goldminen entdeckt, und ſind in der hieſigen Münze verſuchsweiſe die erſten Münzen daraus geprägt worden.

Paris, 27. April. Der „Moniteur“ beſtätigt, daß nach Berichten aus 70 Departements der Stand der Reben verheißender iſt, als ſeit Menſchengedenken. Nach Berichten des zu Lyon erſcheinenden „Salut Public“ hat die jetzige Kälte dem Wein und Obſt noch nicht geſchadet.

Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin traf am 27. April, Nachmittags, auf der Eiſenbahn von Toulon in Marſeille ein, wo er mit allen, Prinzen von Geblüt gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Die Volksmenge begrüßte den Gaſt mit lautem Zuruf, und auf dem Caſtellane'ſchen Platze erſcholl zu wiederholten Malen ein Lebehoch auf den Kaiſer Napoleon und auf Se. K. H. den Großfürſten Konſtantin. Wie in Toulon war auch hier General Todleben Gegenſtand lebhafter Theilnahme. Auf der Präfectur wurde den Gäſten ein großes Diner gegeben. Am 28. ſollte eine große Truppen-Muſterung ſtattfinden, und die Stadt wollte zu Ehren des Ruſſiſchen Großfürſten eine Feſt-Vorſtellung im großen Theater veranſtalten. Es ſollten „die Martyrer“ gegeben werden. Auch ſollte am 28. in Frioul eine Mine geſprengt werden. — Die Abreiſe Sr. K. H. des Großfürſten von Marſeille iſt auf Mittwoch feſtgeſetzt worden. — Die Stadt Toulon hat bereits die Erlaubniß nachgeſucht und erhalten, die Anweſenheit des hohen Ruſſiſchen Gaſtes durch eine marmorne Gedenktafel zu verewigen, welche in dem Saale der Handelskammer angebracht werden ſoll.

Paris, 29. April. Auf der Südbahn hat ſich geſtern ein ſchrecklicher Unglücksfall ereignet. Ein Waarenzug ſtieß in der Nähe von Cette mit einem Perſonenzuge zuſammen. Sechszehn Perſonen wurden ſchwer verwundet.

Paris, 1. Mai. (Tel.-Bur.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin iſt hier eingetroffen. Der heutige „Moniteur“ ſagt, daß die Bevölkerung von Paris denſelben mit leb-

hafter Sympathie empfangen habe. Abends ſpeiſte der Großfürſt in den Tuilerieen.

Der „Nord“ berichtet, daß in allen Regimentern und Theatern von Paris die Ruſſiſche National-Hymne eingeübt würde.

Großbritannien und Irland.

London, 27. April. (St.-A.) Lord Elgin wird ſich, ehe er die Reiſe nach China antritt, von Paris auf einige Zeit nach London begeben. — Zwei Compagnieen Sappeure und Minirer haben ſich vorgeſtern zu Woolwich nach China eingeſchifft.

London, 28. April. (Tel.-Bur.) Der fällige Dampfer aus Newyork iſt eingetroffen und überbringt Nachrichten von dort bis zum 15. d. Nach denſelben hatte an jenem Tage die Unterzeichnung der Sundzoll-Convention durch den Staats-Secretair General Caß ſtattgefunden. Die Vereinigten Staaten zahlen eine Entſchädigungs-Summe von 717,829 Thlrn.

London, 29. April. (N. Pr. Z.) J. K. H. Prinzeſſin Mary von Großbritannien, Herzogin von Glouceſter, Tochter Königs Georg III. von England und Tante Ihrer Majeſtät, iſt heute verſtorben. Die verewigte Prinzeſſin war am 25. April 1776 geboren und ſeit dem 30. November 1834 Wittwe des Prinzen Wilhelm Friedrich, Herzogs von Glouceſter, Neffen des Königs Georg III.

Türkei.

Konſtantinopel, 22. April. (St.-A.) Die Trauung von drei Töchtern des Sultans mit den Söhnen des Vicekönigs von Aegypten, Fethi, Achmet und Mehemet Paſcha, findet morgen ſtatt. — Rothſchild in London hat, ſo heißt es, dem Arrangement der Bank-Angelegenheit wiederholt ſeine Zuſtimmung verweigert. — Truppenzüge nach Mekka ſind von hier detachirt worden, ſie nehmen den Weg über Aegypten.

Oſtindien und China

Bombay, 2. April. (St.-A.) Die hier eingetroffene Engliſche Poſt vom 23. v. M. ſtellt die Nachricht von dem in Paris erfolgten Abſchluſſe des Friedens mit Perſien für die nächſte Poſt in Ausſicht, und das Intereſſe an den militairiſchen Operationen in Perſien hat daher ſehr abgenommen, wiewohl man hier wiſſen will, daß am Perſiſchen Hofe große Erbitterung gegen England vorherrſcht und die Ratification des Friedensvertrages daher dort auf Schwierigkeiten ſtoßen könnte.

Das „Lahore Chronicle“ vom 14. März meldet, daß der Reiſende Hermann Schlagintweit ſich in Katmandu befindet, und ſeit dem 18. Februar unter dem Schutze des Britiſchen Reſidenten, Major Ramſay, ſeine Erforſchungen in Nepal ungehindert anſtellt.

Die Franzöſiſche Regierung, welche bisher nur Matroſen und Schiffe in den Chineſiſchen Gewäſſern hatte, ſchickt nach getroffener Verabredung mit England 1000 Mann Landungstruppen nach China, nämlich ein Marine-Infanterie-Bataillon und eine Batterie Artillerie, die an Bord von zwei Transportſchiffen von 1200 Tonnen Gehalt übergeſetzt werden ſollen. Die „Nemeſis“ iſt nebſt zwei Kanonenbooten, einer Corvette und zwei Transportſchiffen mit 1050 Mann unter Admiral Rigault de Genouilly bereits nach China unterwegs.

Durch die Abſendung von Landungstruppen tritt die Franzöſiſche Politik in Betreff Chinas in ein neues Stadium; denn bisher hatte ſie dort nur eine Schiffeſtation. Der „Nord“ geht aber bereits ſo weit, daß er den Franzoſen die Abſicht zuſchreibt, ſie wollten die Inſel Tſchu-ſan im Blauen Meere, öſtlich von Ning-po an der Küſte der Chineſiſchen Provinz Tſche-kiang, beſetzen, auf der ſich die Engländer im Jahre 1840 feſtgeſetzt hatten und die ſie im Jahre 1846 wieder räumten.

Bekanntmachungen.

Demnach wegen Verpachtung der Tabune hierſelbſt abermals am 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr ein Torg abgehalten werden wird, als wird ſolches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Pernau, Caſſa-Collegium, den 25. April 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Beiſitzer F. Winkler.

No. 156. G. Lehbert, Notr. 1

Am 1. Mai d. J. beginnt von dem Brand-Collegio die Reviſion der Feuerſtellen in der Stadt und den Vorſtädten, als werden die reſp. Hauseigenthümer desmittelſt aufgefordert, alles Erforderliche zu dieſer Reviſion in Bereitſchaft zu halten. Pernau, Brand-Collegium, am 22. April 1857.

Brandherr E. Höflinger.

No. 20. Brackmann, Notr. 2

Wer die Lieferung lederner Eimer für das Brand-Collegium übernehmen will, wird zum desfallsigen Torge am 4. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr eingeladen. Zu derselben Zeit werden die Bedingungen und das Modell in dem Sitzungs-Local des Brand-Collegii vorliegen. Pernau, Brand-Collegium am 22. April 1857.

Brandherr E. Höflinger.

No. 21. Brackmann, Notr. 2

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidebillette in der Bude des Herrn Aeltermanns Marsching zu lösen gegen Erlegung von

2 Rbl. S. M. für ein Pferd,
80 Kop. S. M. für eine Kuh und
25 Kop. S. M. für ein Schaf.

Pernau, Stadt-Weide-Commission, am 16. April 1857. 2

Einem hohen Adel, und insbesondere den Herren Kaufleuten hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser seit Jahren bestehendes hiesiges Platz-Geschäft nunmehr auch zu einem **Commiss**-, **Speditions**- und **Incasso-Geschäft** ausgedehnt haben, und empfehlen wir unsere Dienste Allen, die uns mit ihren werthen Aufträgen beehren wollen — bestens, prompte, reelle und billige Bedienung versprechend.

Riga, im April 1857.

Ed. Sturtz & Comp. 1

Gründlichen Unterricht auf der Violine und im Pianofortespiel ertheilt Kindern und Erwachsenen für ein billiges Honorar

Musikus Schmidtgen, 2
wohnhaft beim Tischlermeister Kleemann.

Gute Messinaer Citronen 25 Stück für 1 Rubel Silber sind zu haben bei

J. B. Specht. 1

Sehr schöne Apfelsinen und Citronen sind Kisten- und Stückweise billigsten Preises zu haben bei

Gebr. Stein. 1

Ich beabsichtige mein im 2. Quartal hiesiger Stadt sub Polizei-No. 152 belegenes steinernes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber ersuche ich sich bei mir zu melden. E. Höflinger. 2

Mein in der Carousselstraße belegenes Wohnhaus nebst Obst- und Gemülegarten ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man ebendaselbst.

Bäckermeister Mathiesen 2

Die Büttnersche Eckbude ist zu vermiethen durch G. Gräbner. 1

Angekommene Schiffe.

2) Den 22. April: Dänisch Schiff Hesperus, Capt. J. Jürgensen, von Reval mit Ballast an J. Jacke et C. 3) Den 23.: Meckl. Adolph v. Lowtzow, H: Voß, von Rostock mit Ballast an J. Jacke et C. 4) Engl. Neva, G. Paris, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. 5) Meckl. Leda, H. Zeplien, von Lübeck mit Ballast an J. Jacke et C. 6) Engl. Spinner, L. Smith, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

4) Den 22. April. Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. 5) Medea, Zöllner, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. 6) Den 25.: Mecklenburg, Ohlerich, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 7) Paul Friederich, Fenger, mit Gerste und Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C. 8) Hesperus, Jürgensen, mit Schlag-Leinsaat nach Flensburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 19. bis zum 26. April.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Alexander Link. — Woldemar Oja. — Wilhelm Karro.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Hans Korris, alt 45 J.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 18. 1857.

Sonnabend, den 4. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg. (Journal de St. Petersb.) Der Herr Commerzienrath Chriſtian Joachim Schmidt hat das Exequatur als Belgiſcher Conſul in Pernau erhalten.

Se. Maj. der Kaiſer haben Allergnädigſt zu befehlen geruht, die Actien der Hauptgeſellſchaft der Ruſſiſchen Eiſenbahnen als Unterpfänder bei Krons-Contracten und Lieferungen bis auf den Betrag derjenigen Summe anzunehmen, welche für dieſelben in der That ſchon eingezahlt worden iſt; zum Disconto bei der Reichs-Commerzbank aber, und bei den Comptoirs derſelben, in dem Maßſtabe, wie dies für die fünfprocentigen Billets der Reichs-Schuldentilgungs-Commiſſion feſtgeſtellt iſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 29. April. (Fr. P.-Z.) Herr Collignac, einer der drei mit der Erbauung der Ruſſiſchen Eiſenbahnen beauftragten Franzöſiſchen Ingenieure, iſt dieſer Tage durch Berlin nach St. Petersburg gereiſt.

Berlin, 30. April. (Fr. P.-Z.) Den auswärtigen Regierungen, die ſich veranlaßt geſehen haben, gegen das bevorſtehende Banknoten-Verbot bei der dieſſeitigen Regierung Reclamationen zu erheben, hat ſich auch die Engliſche Regierung angeſchloſſen und ihre Reclamationen durch das Intereſſe der Preußiſches Gebiet berührenden Engliſchen Reiſenden motivirt. Vorausſichtlich wird auch dieſe Reclamation auf dem Wege einer Separateinigung erledigt werden.

Mainz, 28. April. (A. A. Z.) In allen größern Städten am Rhein haben in den letzten Wochen „Strikes" von Arbeitern verſchiedener Gewerbe ſtattgefunden. Durchgängig gingen dieſelben nur von den Gewerben aus, in welchen Stückarbeit geliefert wird. Hiernach ſcheint es, als ob dieſe Art des Lohnes ſich weniger als der Taglohn den jeweiligen Verhältniſſen conformire, und einer andern Preſſion als der von Angebot und Nachfrage bedürfe. Beſtätigt wird dieſe Betrachtung dadurch, daß die Strikes faſt allgemein mit einer Lohnerhöhung endigten, ſo wie ſie auch durch eine Preiserhöhung der Meiſter und Fabrikanten, die man oft mit etwas zu viel Oſtentation ankündigte, begonnen haben. Die öffentliche Ordnung wurde übrigens durch dieſe Vorfälle nirgends geſtört. Die Arbeiter zeigten vielmehr ein gewiſſes Entgegenkommen gegen die Autorität. So ließen ſich 129 unzufriedene Schneidergeſellen durch einen einzigen Naſſauiſchen Gendarmen aus dem zwei Stunden entfernten Schierſtein, wo ſie eine Verſammlung hielten, hier einbringen, und das Aufbieten der geſammten Frankfurter Gendarmerie ſcheint ebenfalls unnöthig geweſen zu ſein. In unſern bedeutenden Schuhfabriken, deren mehrere Commanditen in Melbourne, Newyork und Konſtantinopel haben, wird jetzt wieder ruhig gearbeitet, doch werden die Anſtifter der Beſtrafung nicht entgehen können, da Arbeitseinſtellung zur Erzwingung einer Lohnerhöhung als Vergehen pönaliſirt iſt.

Oeſterreich.

Wien, 29. April. (Fr. P.-Z.) Es hat in verſchiedenen Blättern verlautet, daß die Weſtmächte in dem Oeſterreichiſch-Sardiniſchen Conflict eine Verſöhnung herbeizuführen bemüht ſind. Eine Pariſer Correſpondenz in der „Oſtd. Poſt", welche dieſe Angabe beſtätigt, fügt die Bemerkung bei, daß Oeſterreich ſich

zu einer Wiederherſtellung der diplomatiſchen Beziehungen keinenfalls einlaſſen wird, bevor nicht Sardinien auf eine genügende Weiſe ſeine Achtung vor den beſtehenden Verträgen und Beſitzrechten zu erkennen gegeben hat — was auch als vollkommen im Recht begründet, von Jedermann gebilligt werden muß. Nach den vorliegenden Andeutungen ſcheinen von Seiten Piemonts noch keine Schritte dazu gemacht worden zu ſein.

Italien.

Rom, 26. April. (St.-A.) Ihre K. M. die Kaiſerin-Mutter von Rußland hat in Begleitung ihres Gefolges Se. Heiligkeit den Papſt im Vatican begrüßt.

Schweiz.

Bern, 29. April. (Fr. P.-Z.) Was vor wenigen Tagen kein Menſch erwartete, iſt geſchehen: der Bundesrath hat, was der Telegraph bereits anzeigte, einſtimmig heute den Vergleichsvorſchlag in der Neuenburger Frage angenommen. Eine ſcharfe Oppoſition fand nicht ſtatt. Zwei Mitglieder wollten das Project in empfehlendem Sinne der außerordentlich einzuberufenden Bundes-Verſammlung vorlegen, blieben aber in der Minderheit und ſtimmten dann zum Arrangement. Man iſt umſomehr hierüber verwundert, weil man ſicher vorausſetzte, Herr Stämpfli werde energiſche Oppoſition machen. So geht nun der Conflict ſeiner endlichen Löſung entgegen; denn an der Ratification durch die Bundesverſammlung iſt nicht zu zweifeln.

Frankreich.

Paris, 29. April. (H. C.) In Betreff der in Toulon zurückgelaſſenen Geſchenke erzählt der „Nord", daß Admiral Dubourdieu eine goldene Tabatière mit Diamanten und dem Portrait Sr. K. Hoh. des Großfürſten, Frau Dubourdieu zwei Nadeln mit Perlen, die zuſammen eine prachtvolle Broche bilden können und 15,000 Fr. werth ſind, Contre-Admiral Clavaud eine Tabatière mit dem Namenszuge des Großfürſten und die Stadt-Armen Geld, Uhren u. ſ. w. erhalten haben.

Paris, 30. April. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland ſind heute um 5 Uhr hier eingetroffen; der Warteſalon war mit grünem Sammet und goldenen Frangen ausgeſchlagen, mit vergoldeten Adlern, Trophäen und Wappenſchildern geziert. Auf der rechten Seite war eine Tribune, wo etwa zweihundert Damen der höchſten Geſellſchaft in glänzendſter Toilette ſaßen und des „Purpur-Gebornen" harrten unter dem Wappenſchilde Rußlands und den vereinigten Fahnen des großen Kaiſers im Norden und des dritten Napoleon. Die Verſammlung war ſehr zahlreich, die Pariſer Journale und die hieſigen Correſpondenten der großen ausländiſchen Zeitungen hatten Eintrittsbillets für den Warteſaal erhalten. Natürlich war die Ruſſiſche Uniform ſehr ſtark vertreten, an der Spitze der Generale ſtand der greiſe Jomini. Als der Zug hielt, trat Prinz Napoleon an den Schlag, um den Großfürſten zu begrüßen; rechts und links ſehr freundlich grüßend, ſchritt Seine K. Hoheit mit großer Eile, wie's ſchien, über das Perron durch den Warteſaal; ſeine wahrhaft fürſtlich vornehme Erſcheinung machte einen großen Eindruck. Draußen am Bahnhof ſtand ein Bataillon Garde und ein Linienbataillon en parade. Statt gleich die bereit ſtehenden Equipagen zu beſteigen, ging der Großfürſt, gefolgt von Prinz Napoleon, an der Fronte des Linienbataillons hinunter und dann wieder an derſelben herauf. Der Großfürſt beſtieg dann eine offene Equipage, in welche ihm Prinz Napoleon folgte, und fuhr über die Boulevards nach den Tuilerieen. Die Menſchenmenge war ganz ungeheuer, von allen Theatern flogen die Ruſſiſchen Fahnen, und auf dem „Boulevard des Italiens" waren ſogar Privatwohnungen mit Ruſſiſchen Flaggen geſchmückt. Der Großfürſt erwiderte die oft enthuſiaſtiſchen Grüße des Publicums mit würdevoller Freundlichkeit. Sein Weſen imponirt den Pariſern ganz gewaltig.

Paris, 1. Mai. (St.-A.) Dr. Kern iſt heute hier eingetroffen.

Paris, 2. Mai. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin wohnt mit ſeinem ganzen Gefolge im Pavillon Marſan. Geſtern Mittag begab Se. Kaiſerl. Hoheit ſich nach der Ruſſiſchen Botſchaft, von da nach der Griechiſch-Ruſſiſchen Capelle in der Straße Berry, dann nach dem Palais Royal und dem Palais der Courcellesſtraße zu Beſuchen bei Prinz Jerome, Prinz Napoleon und Prinzeß Mathilde. Dann war der Großfürſt bei der Kaiſerin, welche ihm ihren Sohn zeigte; darnach ging er mit dem Ambaſſadeur Grafen Kiſſelew zu Fuß in der Stadt ſpazieren, überall mit höchſter Theilnahme begrüßt. Das Diner war in den Tuilerieen,

auch Graf Kiſſelew war zu demſelben befohlen. Nachmittags wurden die Notre-Dame, Palais de Juſtice, Hotel de Cluny und Pantheon beſucht. Die Galla-Oper unterblieb wegen der Nachricht von dem Tode der Herzogin von Glouceſter, dagegen begab ſich Se. K. H. der Großfürſt incognito, von Ruſſiſchen und Franzöſiſchen Offizieren begleitet, nach dem Theater im Palais Royal und ſah einige komiſche Piècen. Im Publicum, das dem Großfürſten wirklich die größeſte Aufmerkſamkeit ſchenkt, iſt man höchlich zufrieden mit dem Artikel der „Patrie" von geſtern Abend. Er beſpricht mit warmen Ausdrücken den Beſuch Sr. K. H. des Großfürſten und deſſen Bedeutung. Heute war der Großfürſt im Louvre.

Paris, 3. Mai. (Tel.-Bur.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin hat einem ihm zu Ehren vom Marineminiſter gegebenen Balle beigewohnt; vorher war der Großfürſt bei einem Diner in dem Ruſſiſchen Geſandtſchafts-Hotel anweſend.

Paris, 4. Mai. (Tel.-Bur.) Der Kaiſer und Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin wohnten geſtern dem Wettrennen im Boulogner Gehölz bei.

Spanien.

Madrid, 25. April. (Oſtſee-Z.) Aus Catalonien erfährt man, daß die Carliſten ſich wieder rühren. Truppen jeder Waffe durchziehen die Gebirge. Zu Cenia brachte man ein Hoch auf Carlos VI. aus und rief „Tod den Liberalen!" Die Beſatzung von Ulldecona nahm 26 Mann gefangen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. (Zeit.) Während noch vor Kurzem alle miniſteriellen und influencirten Blätter Englands auf das Heftigſte gegen die Union der Fürſtenthümer eiferten, beginnt ſich gegenwärtig ein Umſchlag zu zeigen, den man wohl kaum als zufällig und als ohne Zuſammenhang mit den Intentionen Lord Palmerſton's betrachten kann. Die „Times" ſchweigt über die gedachte Frage ſeit einiger Zeit ganz, der „Examiner" dagegen, ein der Regierung ſehr freundlich geſinntes Blatt, ſpricht eifrig für die Union, und „Daily News" vertheidigt die Anſichten der Franzöſiſchen Regierung. „Morning Poſt" ſchweigt, und nur der „Globe" ſpricht noch gegen die Union. Betrachtet man die Stellung der Regierung zu dieſen Blättern, ſo möchte der Schluß nicht ungerechtfertigt ſein, daß der Oeſterreichiſche Widerſtand gegen die Vereinigung der Fürſtenthümer nicht lange mehr auf die Unterſtützung Englands zu rechnen haben werde. Officiell iſt Palmerſton (im „Globe") noch gegen die Union, officiös (in der „Morning Poſt") ſchweigt er darüber, und vertraulich (im „Examiner") bereitet er eine Aenderung ſeiner Anſicht vor.

London, 30. April. (St.-A.) Das Parlament ward heute Nachmittags um 2 Uhr durch eine Königliche Commiſſion eröffnet. Im Unterhauſe ſchlug Lord Harry Vane Herrn Evelyn Deniſon als Sprecher vor, und Thornley unterſtützte den Antrag. Man ſchritt hierauf zur Wahl, welche im Sinne des Antragſtellers ausfiel, und ſodann vertagte ſich das Haus.

Türkei.

Konſtantinopel, 24. April. (St.-A.) Zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten der Griechiſchen Gemeinde im Sinne des Hathumaum wird eine Commiſſion niedergeſetzt. Ismail Paſcha und Ferhad Paſcha ſind in's Exil abgegangen.

Aus Marſeille, 2. Mai, wird die Ankunft der levantiniſchen Poſt mit Nachrichten aus Konſtantinopel vom 23. April gemeldet. Ismail Paſcha, Oberbefehlshaber der Anatoliſchen Armee, übernimmt das Commando der Armee des Arabiſtan. — Durch Kaiſerlichen Erlaß des Sultans werden die Griechiſchen Biſchöfe aufgefordert, die 1856 decretirten Reformen in der Verwaltung des Cultus zur Ausführung zu bringen. — Ein aus Tripolis kommendes Türkiſches Schiff mit 45 Sclaven an Bord wurde auf Requiſition des Engliſchen General-Conſuls mit Beſchlag belegt; der Gemeinderath von Smyrna hat hierauf die Sclaven auf freien Fuß ſetzen laſſen.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 24. April. Ein am 17. April d. J. an den Dirigirenden Senat erlaſſener Ukas Sr. Maj. des Kaiſers beſagt: Da Wir den Wunſch hegen, eine neue Gnade zu erweiſen ſolchen Unſerer Unterthanen, die ſich durch politiſche Verbrechen im Schatten ſtellten und ſeitdem durch tadelloſe Aufführung ihre Reue an den Tag legten, ſo wie auch ſolchen, welche ſchon früher vor dem Tage Unſerer Krönung aus den Orten ihrer Verbannung zurückkehren durften oder ſonſtwie be-

gnadigt wurden, und ebenfalls den, nach dem über ſie ergangenen Richterſpruche erzeugten, legitimen Kindern derſelben, ſo wie auch den Waiſen der nach ihrer Rückkehr Verſtorbenen, ſo befehlen Wir:

1) Den aus den Großruſſiſchen Gouvernements Gebürtigen, welche durch Sentenz des General-Auditoriats vom 19. Dec. 1849 ihrer Standesrechte entkleidet wurden, im Kriegsdienſte ſtehen und ſich abermals bis zum Offiziersrange aufgedient haben: den Fähnrichs Dmitri Achſcharumow, Fedor Doſtojewski, Konſtantin Debou 1. und Hippolyt Debou 2., dem des Dienſtes entlaſſenen Fähnrich Alexei Pleſchtſchejew und Unteroffizier Waſſili Golowinski; den aus Sibirien in die inneren Gouvernements zurückgebrachten: Canzleidiener Sſergei Durow, Felix Toll und Iwan Jaſtſhembski, ſo wie ihren geſetzlichen, nach dem über die Väter gefällten richterlichen Spruche erzeugten, Kindern ihre früheren Geburtsrechte zurückzugeben, alſo: denen, die bis zum Spruch erblichen Adel hatten, alle Rechte des erblichen Adels und denen, die andern Ständen angehörten — die Rechte ihrer früheren Stände, doch Allen ohne die Rechte auf ihr früheres Vermögen.

2) Den aus den weſtlichen Gouvernements Gebürtigen, über welche ein Urtheil mit Verluſt der Standesrechte erging, für ihre Betheiligung an dem Polniſchen Aufruhre, an dem Treiben der Emiſſare und geheimen Geſellſchaften und für andere vor oder nach dem erwähnten Aufſtande verübte politiſche Verbrechen, und welche dann noch vor Unſerem Krönungstage aus den Orten ihrer Verbannung zurückverſetzt waren, ferner ihren nach dem über ſie gefällten Richterſpruch erzeugten geſetzlichen Kindern, ſowie den Waiſen der in ihr Vaterland oder in die inneren Gouvernements Zurückgekehrten ihre früheren Geburtsrechte zurückzugeben auf denſelben Grundlagen und unter denſelben Bedingungen, wie den in dem Art. 1 dieſes Ukaſes namhaft gemachten Perſonen, jedoch ohne Ehrentitel, wenn einige derſelben ſolche bis zu ihrer Verurtheilung führten.

3) Die im vorigen Act bewilligte Gnade gleichermaßen und mit denſelben Einſchränkungen auch auf diejenigen aus den weſtlichen Gouvernements Gebürtigen auszudehnen, welche verſchiedener und zu verſchiedenen Zeiten begangener politiſcher Verbrechen überführt ſind, hierauf nach Verluſt ihrer Standesrechte zum Kriegsdienſt abgegeben, in die Arreſtanten-Compagnieen eingeſtellt oder anderen Arten der Verweiſung unterworfen wurden, und welche darauf, gleichfalls noch vor dem Tage Unſerer Krönung in die Heimath zurückkehren durften, zu einem Range befördert wurden, den Abſchied erhielten oder ſonſtige Beweiſe Monarchiſcher Gnade empfingen.

4) Den aus den weſtlichen Gouvernements Gebürtigen, welche nach unerlaubter Entfernung aus ihrem Vaterlande, noch vor Unſerem Ukaſe vom 21. Juni 1856, ohne Rückſicht auf Zeit und Natur ihres Verbrechens, die Erlaubniß zur Rückkehr aus dem Auslande erhielten, ſowie den nach gefälltem Richterſpruch von ihnen erzeugten geſetzlichen Kindern, auch den Waiſen der nach ihrer Rückkehr in's Vaterland Verſtorbenen, alle früheren Geburtsrechte zurückzugeben auf derſelben Grundlage, wie ſie gegenwärtig Unſeren Entſcheidungen gemäß den aus dem Auslande zurückkehrenden politiſchen Flüchtlingen verliehen werden.

5) Denjenigen der aus den weſtlichen Gouvernements Gebürtigen, welchen laut Art. 2, 3 und 4 dieſes Ukaſes die Rechte des Adels und der übrigen privilegirten Stände verliehen werden, wenn ſie nach ihrer vor Unſeren Ukaſen vom 21. und 26. Auguſt erfolgten Rückkehr aus ihren Verbannungsorten oder aus dem Auslande, drei Jahre hindurch ſich untadelhaft aufführten oder aufführen werden, den Eintritt in den Civildienſt auf Grundlage der allgemeinen darüber beſtehenden Verordnungen zu geſtatten.

6) Die im vorigen Punkte bewilligte Gnade auf alle politiſchen Verbrecher, ſowohl die aus den weſtlichen Gouvernements, als die aus den übrigen Theilen des Reiches gebürtigen auszudehnen, welche laut Unſeres Manifeſtes und Ukaſes vom 26. Auguſt 1856 aus ihrem Verbannungsorte zurückverſetzt wurden oder werden. Diejenigen, welche an den Orten ihrer Verbannung gedient haben, ſollen ſofort nach ihrer Rückkehr in die Heimath zum Dienſt im Civilweſen zugelaſſen werden, wenn ſie es wünſchen und wenn die oberſte Ortsbehörde ſie deſſen würdig erachtet.

7) Alle in Unſerem gegenwärtigen Ukaſe bezeichneten Angehörigen der weſtlichen Gouvernements, ſowie auch alle Diejenigen, welche auf Grund Unſerer Ukaſe vom 21. Juni und

26. August 1856 aus dem Auslande und aus den Orten ihrer Verbannung zurückkehren werden, müſſen ihre vormaligen Rechte auf den Adel in der durch die allgemeinen Verordnungen für dieſen Gegenſtand feſtgeſtellten Weiſe darthun. Es wird zur Einreichung der Beweis-Documente eine zweijährige Friſt geſetzt, und zwar für Diejenigen, welche ſchon früher in die Heimath zurückkamen, von dem Tage der Veröffentlichung dieſes Unſeres Ukaſes an gerechnet, und für Diejenigen, welche auf Grund Unſerer obenerwähnten Ukaſe zurückkehren, von dem Tage ihrer Ankunft im Vaterlande; für Minderjährige vom Tage der Erreichung ihrer Volljährigkeit.

Der Dirigirende Senat wird nicht unterlaſſen zur Vollziehung dieſes Unſeres Willen die geeigneten Verfügungen zu treffen.

Deutſchland.

Berlin, 5. Mai. (H. C.) Am Sonnabend fand im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten die Auswechſelung der Ratifications-Urkunden über die Verträge ſtatt, welche zwiſchen Preußen und Rußland über den Anſchluß der Oſtbahn, der Bromberg-Thorner und der Oberſchleſiſchen Bahn an die jenſeitigen vor Kurzem abgeſchloſſen worden ſind.

Aus Mewe in der Provinz Poſen wird gemeldet, daß dort am Sonnabend die Gefangenen, 50 Mann ſtark, aus dem Gefängniſſe gewaltſam ausgebrochen ſind. In Folge deſſen iſt ein Militair-Commando aus Bromberg dorthin abgegangen.

Stuttgart, 2. Mai. Auch bei uns, ſchreibt man der „K. Z.", iſt auf's Drückendſte die Calamität des Wohnungsmangels eingetreten. Aus Anlaß des Quartalwechſels mußte die Polizei alle Thüren aufſtoßen, um für eine große Anzahl armer Familien, welche geradezu auf das Pflaſter geworfen waren, nur die allernothdürftigſte Unterkunft zu finden. Ein Haupthinderniß des Baues von Arbeiterwohnungen iſt unſere rigoroſe Bauordnung; dieſer Grund iſt hier ziemlich anerkannt.

Wiesbaden, 5. Mai. (N. Pr. Z.) Die Vermählung Ihrer Durchl. der Prinzeſſin Sophie mit Sr. K. H. dem Prinzen Oskar von Schweden ſoll den 6. Juni ſtattfinden.

Mainz, 4. Mai. (N. Pr. Z.) In mehreren Bezirken Englands haben die Cigarren-Arbeiter ihre Arbeiten eingeſtellt. In dieſer Verlegenheit ſuchen ſich die Fabrikanten im Auslande, namentlich in den Rheinlanden, Arbeiter. Die Engliſchen Cigarren-Arbeiter indeſſen, welche von dieſem Plane Kunde erhielten, ſollen, wie das „Mainz Journal" meldet, ebenfalls hinter den Agenten der Fabrikanten Emiſſaire ausgeſandt haben, um deren Wirken zu hindern.

Oeſterreich.

Wien, 3. Mai. (Zeit.) Der Mangel an Arbeiterwohnungen wird hier mehr und mehr ſo fühlbar, daß man, wenn nicht bald gründliche Vorkehrungen getroffen werden, Zuſtände zu erwarten hat, wie ſie im vorigen Jahre zu Paris ſich plötzlich in ihrer furchtbaren Blöße vor den erſtaunten Augen des Kaiſers und ſeiner rathloſen Räthe darlegten. Pläne hat man genug entworfen, und dabei zum Theil an die Grundſätze der „Berliner gemeinnützigen Baugeſellſchaft" ſich angeſchloſſen, aber keiner iſt noch zur Ausführung gekommen. Der letzte Vorſchlag zu einer Erweiterung der inneren Stadt, welcher dahin ging, die Baſteien abzubrechen, die Feſtungsgräben auszufüllen und den ſolchergeſtalt gewonnenen Raum zu bebauen, ſoll an dem energiſchen Widerſpruch des General-F.-Z.-M. Heß geſcheitert ſein. Da die Befeſtigungswerke nicht von der Art ſind, um einem äußeren Feinde heute Widerſtand leiſten zu können, ſo glaubt man allgemein, daß die Gründe welche General Heß geltend gemacht hat, aus den Vorgängen von 1848 und 1849 hergenommen ſind. Wie dem auch ſein mag — es fehlt uns immer noch an Wohnungen und, wie es ſcheint, auch an Bau-Capital. Es hängt dies offenbar mit der oben berührten voreiligen Unterbringung aller disponiblen Capitalien in bis jetzt noch unfruchtbaren induſtriellen Unternehmungen zuſammen; ſonſt wäre es kaum erklärlich, warum Capitaliſten ihre Fonds nicht in dieſer, jetzt ſo reichlich rentirenden Weiſe anlegen ſollten. Es iſt aber Thatſache, daß von Privaten hier außerordentlich wenig gebaut wird.

Ofen, 4. Mai. (St.-A.) Ihre Kaiſerlich Königlichen Majeſtäten, um 4½ Uhr angelangt, ſind mit überaus glänzender Cortège zu Wagen und zu Pferde in die Burg eingezogen, haben daſelbſt die Huldigung der Würdenträger und des Adels angenommen, dann dem Te deum beigewohnt, welches der Cardinal Fürſt-Primas intonirte. Vom ganzen Lande iſt der höhere Clerus und Adel anweſend.

Italien.

Neapel, 23. April. Wie der „Presse“ von hier geschrieben wird, wurde die Garnison der Hauptstadt plötzlich verändert und durch drei Schweizer-Regimenter vermehrt. — Der König von Neapel concentrirt einen großen Theil seiner Armee in den Umgebungen von Caserta. Die Regimenter sind zwischen Maddaloni, Falcerno, Macranisa, Casapulla, St. Maria, St. Nicola, la Strada ....., auf dem Wege nach Rom, angehäuft.

Rom, 30. April. (N. Pr. Z.) Der Papst hat heute Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland in dem Russischen Gesandtschaftshotel, Palast Rondanani, wo Ihre Majestät wohnt, einen Gegenbesuch abgestattet.

Schweiz.

Bern, 2. Mai. (Zeit.) Die Berner Polizei hat das Comité der feiernden Schuhmachergesellen ausgewiesen. Man will eben, wie es scheint, keine durch Comité's organisirte und nicht arbeitende Gesellen in der Stadt haben. Da nun einmal die Meister nicht in die Lohnerhöhungsfrage eintreten wollen, so hat man dem Comité die Alternative gestellt, entweder zu dem bisherigen Lohn zu arbeiten oder dann sich und die Plenar-Versammlung zu veranlassen, anderwärts höhern Lohn zu suchen.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. (H. C.) In Folge der Bedeutung, welche das Geschwader Frankreichs in den Chinesischen Gewässern erhält, ist beschlossen worden, das Commando über dasselbe einem Viceadmiral zu übertragen, unter dem dann die beiden gegenwärtig in China befindlichen Contre-Admiräle zu stehen haben. Auch gegen die Riff-Piraten sollen zwei Französische Schiffe ausgesandt werden.

(A. A. Z.) Die Unterbringung von Russischen Eisenbahn-Actien nimmt einen stillen, doch wirklichen Fortgang in der Kundschaft der größeren Bankhäuser. Gleiches wird aus London geschrieben, in Amsterdam scheint die Zeichnung ganz gut zu gehen.

Paris, 3. Mai. (H. C.) Der „Moniteur“ fährt fort, über den Aufenthalt Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin kurze Bülletins zu veröffentlichen. Heute meldet er, daß bei Besichtigung der Museen des Louvres namentlich das „Museum der Souveraine“ die Aufmerksamkeit des Großfürsten fesselte. Alle Gegenstände, welche Karl dem Großen, dem heil. Ludwig, Anner von Bretagne, Franz I., Heinrich II., Heinrich III., Heinrich IV. und insbesondere Napoleon I. gehört hatten, waren von ihm auf's Genaueste und mit sichtlicher Bewegung geprüft worden. Abends um 7 Uhr wohnte der Großfürst dem großen Diner bei Hrn. v. Kisselew bei und nach dem Diner begab er sich mit sämmtlichen andern Gästen auf den Ball, den der Marineminister zu seinen Ehren gab. Er trat um 10 Uhr am Arm der Prinzessin Mathilde in den Saal und blieb bis $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Besonders prächtig scheint das Ballfest zu werden, das die Stadt Paris dem Großfürsten zu geben gedenkt. Man wird nur 1000 Einladungen dazu ausgeben. Ein Theil von „Moses“ wird auf einem in der langen Gallerie errichteten Theater zur Aufführung kommen; die Damen Rosati und Ferraris werden aus dem Ballet „Armide“ eine Scene tanzen. Der General Todleben ist nicht mit dem Großfürsten nach Paris gereist, sondern wird noch einige Tage in Marseille zurückbleiben. Er scheint die Wirkung der ungeheuren Mine, welche während der Anwesenheit des Großfürsten gesprengt wurde, vorher in Augenschein nehmen zu wollen; wenigstens hat er den „Friaul“ besucht. Am 30. wurden in Toulon zu Ehren des Geburtstages des Zaren Alexander II. die Kanonen aller Schiffe gelöst; die Matrosen hatten Urlaub, und durchstreiften in Massen und in musterhafter Ordnung die Stadt.

Der Pariser Correspondent des „Nord“ äußert: „Nach dem, was man in der Französischen officiellen Welt spricht, haben die ersten Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Großfürsten Konstantin gegenseitiges Vertrauen und Sympathie bewiesen und der Kaiser hat sich von dem ersten Zusammentreffen an über Rußland in Ausdrücken voll Würde und Herzlichkeit geäußert.“

Paris, 4. Mai. Der „Moniteur“ berichtet, daß der Kaiser gestern die Pferderennen im Boulogner Holze besucht habe, „um selber Sr. Kais. Hoheit dem Großfürsten Konstantin die Honneurs zu machen.“ Abends war beim Kaiser ein großes Diner, dem der hohe Gast mit allen Personen seines Gefolges beiwohnte.

Paris, 5. Mai. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser

geſtern Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin einen Beſuch abgeſtattet und demſelben das Großkreuz der Ehrenlegion überreicht habe.

(N. Pr. Z.) Paris folgt mit ſteigendem Enthuſiasmus jeder Bewegung Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin von Rußland. Der Director der großen Oper iſt außer ſich, daß eine Verſenkung nicht gehörig vor ſich ging bei einem unerwarteten Beſuche des Großfürſten im Opernhauſe. Er jagte ſämmtliche Maſchiniſten fort, nahm ſie aber ſofort wieder an, als ihn der Großfürſt Konſtantin durch einen Franzöſiſchen Offizier darum erſuchen ließ. Geſtern brachte Louis Napoleon ſeinem erlauchten Gaſte ſelbſt das große Band der Ehrenlegion in den Pavillon Marſan; alle Ambaſſadeurs, Geſandte u. ſ. w. machten dem Großfürſten ihre Aufwartung, auch der Britiſche Lord fehlte nicht. Zu dem Diner in den Tuilerieen geſtern waren viele vornehme Ruſſen geladen, auch der Königlich Sächſiſche Geſandte Baron v. Seebach.

Paris, 6. Mai. (St.-A.) Um halb zwei Uhr ritt der Kaiſer mit Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin von Rußland nebſt einem glänzenden Gefolge aus den Tuilerieen nach dem Marsfelde, wo ſechszigtauſend Mann zur Heerſchau verſammelt ſind. Die Kaiſerin folgte in einem Wagen.

Paris, 7. Mai. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet, Baron Gros werde als außerordentlicher Commiſſarius nach China gehen. Seine Miſſion ſei analog der des Lord Elgin. Gegenſeitig würden ſie Unterhandlungen leiten, deren Erfolg der chriſtlichen Civiliſation und dem Handel der Nation ein neues Feld eröffnen würde.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Mai. (N. Pr. Z.) Geſtern trat das fünfte während der Regierung J. M. der Königin Victoria einberufene Parlament zuſammen.

China

(H. C.) Der „Moniteur de la Flotte" hat Privatbriefe aus den Chineſiſchen Gewäſſern erhalten, die bis zum 15. März reichen. Der Stand der Dinge hatte ſich bis dahin nicht verändert, doch zeigten die Erlaſſe des Pekinger Hofes und der Chineſiſchen Provinzial-Behörden noch immer entſchiedene Feindſeligkeit. Wir haben früher gemeldet, daß die Chineſiſchen Behörden in Kanton ſämmtliche den Engländern gehörende Waaren-Vorräthe, ſo wie auch alle ſolche, die Engliſchen Urſprungs waren, mit Beſchlag belegt und verkauft haben. Dem „Moniteur de la Flotte" zufolge war dieſe Maßregel keine bloß auf Kanton beſchränkte, ſondern die Vicekönige ſämmtlicher fünf großen Chineſiſchen See-Provinzen haben in dieſem Sinne Befehle erlaſſen; doch wurden dieſe Befehle an verſchiedenen Punkten verſchieden ausgeführt: in manchen Orten wurden die Engliſchen Waaren ſämmtlich verbrannt, in anderen Orten wurden dieſelben zum Vortheile der Behörden weggenommen, und manche Mandarine ſind in ihrem Eifer nicht hinter dem von Whampoa zurückgeblieben, der mit Todesſtrafe jeden Chineſiſchen Kaufmann beſtraft, welcher mit den Engländern ſich in Geſchäfte einläßt. Die Matroſen eines Franzöſiſchen Schiffes, welche an's Land gingen, um Waſſer einzunehmen, gewahrten am Lande den Kopf eines ſolchen Uebelthäters, und erfuhren auf nähere Erkundigung, der Kaufmann Maapo ſei enthauptet und ſein Kopf hier zum warnenden Exempel aufgeſteckt worden, weil er den Rothen (Engländern) Reis verkauft habe. Die drei Kinder, von denen das älteſte neun, das jüngſte vier Jahre alt, waren unter Aufſicht zweier Chineſiſcher Soldaten genöthigt worden, mit Hand anzulegen, als die Stange mit ihres Vaters blutigem Kopfe aufgepflanzt wurde. Der Engliſche Admiral hat den Mannſchaften ſtreng einſchärfen laſſen, nicht unter fünfundzwanzig Mann ſtark an's Land zu gehen und ſtets beiſammen zu bleiben. Veranlaſſung dazu bot der Fall daß zwei Engliſche Matroſen an's Land gegangen waren, ſich in einem Gehölz unweit eines Chineſiſchen Hauſes in's Gras gelegt hatten und eingeſchlafen waren: zwei Chineſen ſchlichen herbei und goſſen den Schlafenden geſchmolzenes Harz in den Mund, ſo daß die Unglücklichen wenige Augenblicke, nachdem ihre Kameraden ihnen zu Hilfe geeilt waren, an den Brandwunden ſtarben. Solche Züge von der Stimmung der Bevölkerung dieſes ungeheuren Reichs rechtfertigen allerdings die gewaltigen Vorbereitungen, welche die Engliſche Regierung zu einem großen Schlage trifft.

Kunſt-Notiz.

St. Petersburg. Herr Profeſſor Wiljalbg Frickell, der in dem hieſigen Kaiſer-

lichen Theater, in Gegenwart Sr. Kaiſerl. Majeſtät mehrere Vorſtellungen in der natürlichen Magie mit außerordentlichem Beifall gegeben, beabſichtigt auf ſeiner Reiſe ins Ausland auch in Pernau, wo er am 7. Mai c. einzutreffen gedenkt, zwei Vorſtellungen am 8. und 9. Mai zu geben.

Herr Profeſſor Wiljalba Frickell giebt

phyſicaliſch-magiſch-phantaſtiſche Soireen

ohne alle ſichtbaren Apparate und hat ein Repertoire von 200 meiſt neuen und originellen Piècen, welche von ihm erfunden und von den Allerhöchſten Perſonen, als: Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland, Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich, Sr. Maj. dem Türkiſchen Kaiſer, Ihrer Maj. der Königin von England, Sr. Maj. dem König von Preußen, Ihren Majeſtäten den Königen von Bayern, Dänemark, Hannover, Griechenland und Sachſen, ausgezeichnet wurden.

Bekanntmachungen.

Am 1. Mai d. J. beginnt von dem Brand-Collegio die Reviſion der Feuerſtellen in der Stadt und den Vorſtädten, als werden die reſp. Hauseigenthümer desmittelſt aufgefordert, alles Erforderliche zu dieſer Reviſion in Bereitſchaft zu halten. Pernau, Brand-Collegium, am 22. April 1857.

Brandherr E. Höflinger.

No. 20. Brackmann, Notr. 1

Die Benutzung der hieſigen Stadt-Viehweide beginnt in dieſem Jahre mit dem 1. Mai und ſind die Weidebillette in der Bude des Herrn Aeltermanns Marſching zu löſen gegen Erlegung von

2 Rbl. S. M. für ein Pferd,
80 Kop. S. M. für eine Kuh und
25 Kop. S. M. für ein Schaf.

Pernau, Stadt-Weide-Commiſſion, am 16. April 1857. 1

Wer die Lieferung lederner Eimer für das Brand-Collegium übernehmen will, wird zum desfallſigen Torge am 4. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr eingeladen. Zu derſelben Zeit werden die Bedingungen und das Modell in dem Sitzungs-Local des Brand-Collegii vorliegen. Pernau, Brand-Collegium am 22. April 1857.

Brandherr E. Höflinger.

No. 21. Brackmann, Notr. 1

Sonntag den 5. d. M. wird von der Hartmannſchen Muſik-Capelle eine **muſikaliſche Abendunterhaltung** im Clubb-Garten gegeben werden. Anfang um 5 Uhr.

Gründlichen Unterricht auf der Violine und im Pianofortespiel ertheilt Kindern und Erwachſenen für ein billiges Honorar

Muſikus Schmidtgen, 1
wohnhaft beim Tiſchlermeiſter Kleemann.

Ich beabſichtige mein im 2. Quartal hieſiger Stadt ſub Polizei-No. 152 belegenes ſteinernes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erſuche ich, ſich bei mir zu melden. E. Höflinger. 1

Ein vor der Revalſchen Pforte belegenes Stück Heuſchlag und Ackerland von circa 5000 Quadratfaden iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die hieſige Wochenblatts-Expedition. 3

Angekommene Schiffe.

7) Den 30. April: Engl. Schiff William, Capt. J. Mowat, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 8) Den 2. Mai: Engl. Brothers, Jms. Tindal, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

9) Den 1. Mai: Schiff Catharina Regina, Capt. Doll, mit Flachs und Flachs-Heede nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C.

Vom 26. April. bis zum 3. Mai.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Theophil Elmar Roſenberg. — St. Eliſab.-Kirche: Eliſe Winagatz. — Eliſabeth Amalie Mikko.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Greta Enſon, alt 65 J. — Marri Jürwetſon, alt 58 Jahr.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Hindrik Kangur mit Greta Rekkand.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Publication.

Demnach den Steuer-Verwaltungen durch die Vorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 10. November 1856 No. 207 zur strengsten Pflicht gemacht worden, auf die Beitreibung der Kopfsteuerabgaben und Restanzien in Anleitung der Artikel 614 — 624 und 626 — 630 des V. Bandes der Coder der Reichsgesetze mit der größten Sorgfalt und bei eigener Verantwortung zu wachen; so bringt die pernausche Steuer-Verwaltung sowohl Denjenigen, die mit ihren Zahlungen säumig, als auch Denjenigen, die der irrigen Meinung sind, die Entrichtung ihrer Abgaben bis zum Jahresschlusse hinausschieben zu können, zur Kenntniß, daß jeder Steuerzahlende verpflichtet ist, bis zum 1. März jeden Jahres nicht nur die Abgaben-Restanz für das verflossene, sondern auch für die erste Hälfte des laufenden Jahres, und zum 1. October die zweite Hälfte desselben Jahres einzuzahlen. Es wird hiernächst zur Vermeidung der aus der Nichtbeachtung der obigen hohen Vorschrift der Steuer-Verwaltung und deren Glieder entstehenden Verantwortung, wie sie in den Artikeln 628 und 629 des alligirten Gesetzes ausgesprochen sind, allen Steuerzahlenden hiermit zur genauesten Nachachtung eröffnet, daß mit dem 1. März jeden Jahres, wie auch in diesem Jahre bereits begonnen, die Rückstände executivisch beigetrieben werden sollen, und dabei nach den vorerwähnten gesetzgebenden Regeln verfahren werden wird; und zwar nach Anleitung

des Art. 615: Wenn ungeachtet aller Anerinnerungen irgend ein Familienhaupt bis zum 1. März die erste Hälfte des Jahres und die frühere Restanz im Rückstande verbleibt, so wird ihm zur Einzahlung dieser Restanz noch eine Frist von zwei Monaten zugestanden, binnen welcher er fortwährend, wenn auch nur zu theilweisen Einzahlungen derselben anzuhalten ist. — Wenn auch nach Ablauf dieser Frist bis zum 1. Mai die Restanz nicht abgetragen ist, so hat die Gemeinde strengere Maßregeln zur Deckung derselben zu treffen, wie solche in den folgenden Artikeln angeführt sind.

Art. 616. Wenn der Nichtzahler außer einem Hause noch ein anderes unbewegliches Vermögen zum vollen Eigenthum besitzt, wie z. B. Buden, Grundstücke, Mühlen oder irgend eine andere ökonomische Einrichtung und hiervon Einkünfte zieht, so werden letztere zur Deckung der Restanz verwandt. Bei Unzulänglichkeit dieser Einkünfte oder bei Mangel eines solchen Eigenthums werden gleichfalls in Gegenwart des säumigen Zahlers an Ort und Stelle zuerst die Waaren mit welchen er den Handel treibt, sodann aber auch sein übriges bewegliches Vermögen verkauft. — Wenn auch auf solche Weise die Restanz nicht gedeckt wird, so ist die Gemeinde berechtigt, einen Beschluß zu fassen wegen Verwendung des Nichtzahlers selbst oder eines seiner Familienglieder zu Arbeiten bei Privatpersonen, oder in verschiedenen, letzteren gehörigen Anstalten, die in jener Stadt oder in jenem Kreise, oder aber in benachbarten belegen sind, selbst wenn sich letztere in einem anderen Gouvernement befinden sollten, mit der Bestimmung, daß der Arbeitslohn zur Tilgung der Restanz verwandt werde, mit Ausnahme dessen, was zum Unterhalt des Arbeiters und seiner Familie unumgänglich erforderlich ist.

Art. 617. Wenn die Restanz so bedeutend ist, daß sie durch die obenangeführten Maaßnahmen nicht getilgt werden kann, so ist nach vorhergehender gerichtlicher Verhandlung zur öffentlichen Versteigerung des unbeweglichen, dem Nichtzahler zum vollen Eigenthume gehörigen Vermögens zu schreiten, bei Nichtvorhandensein oder bei Unzulänglichkeit desselben aber auch zum Verkaufe seiner Gebäude selbst.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 19. 1857.

Sonnabend, den 11. Mai.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hannover, 8. Mai. (N. Pr. Z.) Ihre K. Hoh. die Großfürſtin Konſtantin von Rußland hat ſich mit Ihrem Vater, dem Herzog Joſeph von Sachſen-Altenburg, und der Prinzeſſin Thereſe von Sachſen K. H. nach Altenburg begeben.

Berlin, 9. Mai. (N. Pr. Z.) Geſtern Nachmittag gegen 6 Uhr iſt Prinz Napoleon hier eingetroffen.

Stuttgart, 6. Mai. (Fr. P.-Z.) Nach einer K. Verordnung iſt den Lieutenants und Oberlieutenants der Armee, ſowie den verheiratheten Unteroffizieren und Officianten eine Theuerungszulage bewilligt worden. — Der Mangel an Wohnungen iſt größer, als anfänglich vermuthet wurde. Die Zahl der verſchiedenen obdachloſen Parteien wird auf 40 angegeben. Sie wurden in den öffentlichen Anſtalten, in den umliegenden Weilern und ſelbſt in Häuſern, die dem Abbruch verfallen waren, untergebracht.

Jettingen, (Bayern), 4. Mai. (Zeit.) Geſtern wurde von unſerer Pfarrkanzel durch den Pfarrer die von unſerem Biſchofe über eine ledige weibliche Perſon verhängte größere Excommunication der Pfarrgemeinde verkündet; die Betreffende blieb, der „Aſch. Ztg.“ zufolge, nach vielen wiederholten Ermahnungen auf ihrem „ketzeriſchen“ (nämlich irvingianiſchen) Irrthume ſtehen. Der Pfarrer erhielt zugleich vom biſchöflichen Ordinariate den Auftrag, die Irrlehren des Irvingianismus auf geheiligter Stätte dem Volke darzuthun und zu widerlegen.

Oeſterreich.

Wien, 7. Mai. (N. Pr. Z.) Die theilweiſe Erhöhung der Miethzinſe zur letzten Zinszeit hat, namentlich in der inneren Stadt, eine bedeutende Ausdehnung angenommen, es ſind Wohnungsmiethen hie und da um 50 pCt. und darüber geſteigert worden. Es dürfte im Augenblick keine Stadt in Europa geben, in der man durchſchnittlich theurer wohnt, als in Wien, wenigſtens in der inneren Stadt. Abhilfe iſt nicht in naher Ausſicht, da die Bauluſt ganz darniederliegt, die Bevölkerung fortwährend zunimmt und der Verkehr naturgemäß gegen das Centrum der Stadt drängt. Würden aber auch wirkſame Mittel angewendet, um die Neigung zu Neubauten zu wecken, ſo würde man, beſonders wenn ganze Stadttheile auf einmal neu errichtet werden ſollen, wahrſcheinlich bald einem bedenklichen Capitalsmangel begegnen, da die in's Leben gerufenen Induſtrie-Unternehmungen der letzten Jahre eine Maſſe verfügbaren Geldes verſchlungen haben. Man hätte auch mit den enormen Preiſen des Baumaterials, beſonders der Ziegel, zu kämpfen, da Wien in dieſer Beziehung in der unangenehmen Lage iſt, ſich das Monopol eines einzigen Producenten (Miesbach) gefallen laſſen zu müſſen. Unter den Mitteln zur Hebung der Noth iſt eines in Blättern viel zu wenig beachtet worden, die Reform der Gebäudeſteuer. Dieſe iſt außerordentlich hoch, und ein Uebelſtand liegt ſicher darin, daß ſie vom Brutto-Ertrag berechnet wird, ein mit Hypotheken belaſteter Beſitz alſo eben ſo viel zahlt, als ein ſchuldenfreier.

Wien, 9. Mai. (N. Pr. Z.) Es wurde früher erwähnt, daß einige proteſtantiſche Familien den Verſuch machten, ſich in Tyrol anzukaufen. Die rechtsgiltig vollzogenen Ankäufe wurden aber angefochten. Die „Allgem. Z.“

erfährt, daß jene Ankäufe nunmehr für ungiltig erklärt und die Sache durch eine Geldentschädigung seitens der Regierung an die schadenleidenden Parteien schließlich abzuthun hohen Orts entschieden sein soll. Es durften bekanntlich bisher nur Katholiken in Tyrol unbewegliches Eigenthum haben.

Italien.

Ancona, 25. April. (H. C.) Se. Heiligkeit der Papst begiebt sich zur Erfüllung eines Gelübdes nach Loretto, dürfte aber seine Reise wahrscheinlich auch bis Bologna oder Ferrara ausdehnen. Von allen Hauptorten der Marken und der Romagna sind bereits Deputationen oder Adressen nach Rom abgegangen, um sich den hohen Besuch zu erbitten.

Rom, 4. Mai. (St.-A.) Se. Heiligkeit der Papst hat heute Morgen die Reise nach Loretto angetreten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Mai. (Zeit.) Auch in Basel machen sich Regungen unter den Arbeitern um höhere Löhnung geltend. Den Anfang machten die Schneidergesellen, die in großer Zahl die Arbeit einstellten, um hierdurch die Meister zu Concessionen zu zwingen. Die Polizei weist aber Alle aus, die den 5. d. sich nicht bei ihrer Arbeit einfinden.

Frankreich.

Aus Paris wird dem „Dresd. Journ." unter dem 5. Mai geschrieben: Die größte und wichtigste Neuigkeit des Tages ist die Nachricht, daß der Schah von Persien sich weigert, dem durch seinen Bevollmächtigten mit England geschlossenen Frieden die Ratification zu ertheilen. Mag immerhin vom „Pays" die Richtigkeit dieser Nachricht bestritten, ja selbst die Möglichkeit, daß seit dem 20. April überhaupt irgend eine Nachricht aus Teheran nach London gekommen sein könne, in Abrede gestellt werden, so ist das Factum der Nichtratification nichtsdestoweniger als vollkommen feststehend zu betrachten, denn die Quelle, aus welcher obige Nachricht stammt, läßt über die Zuverlässigkeit derselben keinen Zweifel aufkommen. Die Hauptschuld an dem Mißlingen der Friedensunterhandlungen muß England sich selbst zuschreiben, indem seine von vornherein in etwas hoch gespannten Forderungen nicht geeignet gewesen sein dürften, den Schah versöhnlich zu stimmen. Sollte derselbe aber auch ferner bei seiner Weigerung beharren, so würde sich die Lage Englands in China um ein Bedeutendes verschlimmern, indem alle seine auf der Verfügbarkeit der in Persien stehenden Truppen basirten Operationspläne mit einem Male zu nichts würden, und Niemand vermöchte vorherzusagen, welche Wendung alsdann die Dinge im fernen Asien nehmen könnten.

Paris, 6. Mai. (Fr. P.-Z.) Aus besonderer Rücksicht für Se. K. H. den Großfürsten Konstantin ließ der Kaiser einen elektrischen Drath, der mit der Telegraphenlinie von Paris nach St. Petersburg correspondirt, in den Pavillon Marsan hineinführen und den Apparat sogar in dem Gemach des Großfürsten aufstellen, damit dieser jeden Augenblick mit seinem Bruder, Sr. Maj. dem Kaiser Alexander, direct communiciren kann.

(St.-A.) Der „Kreuz-Zeitung" wird geschrieben: Auf dem Marsfelde hatte Louis Napoleon seinem hohen Russischen Gaste zu Ehren dreißigtausend Mann seiner besten Truppen in Parade aufmarschiren lassen. Hier konnte man sich ganz von der außerordentlichen Popularität Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin überzeugen; es wurde rings um mich hier nur von ihm gesprochen, ganz allein nur von ihm. In acht Treffen war die Infanterie aufgestellt, vier Treffen Garde, vier Treffen Linie; gegenüber in 7 Treffen die Cavallerie darunter zum ersten Male öffentlich die neuen Lanzenreiter und Dragoner de l'Impératrice. Ein Marschall des Kaiserreichs, der Großjägermeister von Frankreich, Senator Magnan, commandirte die Parade. Alles war in großer Tenue, die Truppen in weißen Handschuhen und weißen Kamaschen, die Generale in weißen Beinkleidern und Stiefeln à l'écuyère. Die Sonne glänzte von zwanzigtausend Bayonnetten und zehntausend Schwerdtern. Plötzlich wirbelte es blitzend und funkelnd über die Jenabrücke heran, Marschall Magnan und General Regnault galloppirten auf die Brücke zu, alle Tambours schlugen an, die Trompeten schmetterten und die Truppen präsentirten. Die Hundert-Garden trabten heran, darnach in zwei Doppelreihen die Ordonnanz-Offiziere des Kaiserl. Militair-Hofstaats, dann der Kaiser mit dem großen blauen Bande des Russischen St. Andreas-Ordens, ihm zur Rechten der Großfürst-Großadmiral von Rußland, das rothe Band der Ehrenlegion flatternd um die Russischen Epauletten.

Links ritt Prinz Napoleon und ein Prinz von Naſſau. Sämmtliche Marſchälle des Kaiſerreichs ritten hinter ihrem Herrn, dann kam eine ganze Wolke vornehmer Ruſſen, Kiſſelew, Lüders, Todleben, Dannenberg, Chreptowitſch; ſcharf geſondert von ihnen ſah man die fünf rothen Röcke Engliſcher Offiziere auftauchen. Es waren außerdem Offiziere aus aller Herren Ländern da. Zuerſt ritt der Kaiſer mit ſeinem erlauchten Gaſte durch die Treffen der Infanterie, dann der Cavallerie und Artillerie. Endlich wurden Orden vertheilt und das Ganze ſchloß mit dem Vorbeimarſch. Louis Napoleon hielt mit der ſchier zahlloſen Suite vor der Ecole militaire, wo auf einem Balcon die Kaiſerin Eugenie, die Prinzeß Mathilde, die Frau Großherzogin Stephanie, Madame Murat und andere Damen ſich befanden. Rechts und links von dieſem Balcon waren Tribunen für das diplomatiſche Corps und die hohen Staatskörperſchaften. Alle Mal, wenn ein Regiment vorüberzog, hob der Oberſt den Degen und dann erſcholl wie aus einem Munde: vive l'empereur! vive l'impératrice et vive le prince impérial! Die Pariſer aber um mich ſchrieen mit höchſter Anſtrengung: vive le grand duc Constantin!

Der Perſiſche Geſandte verſichert, daß die Weigerung des Schah, den Vertrag mit England zu unterzeichnen, unwahr iſt; doch ſoll dieſe urſprünglich vom „Nord" gebrachte Mittheilung einen großen Schrecken bei der Engliſchen Geſandtſchaft hervorgerufen haben. Der Perſiſche Geſandte hat dem Engliſchen einen Beſuch abgeſtattet, der über zwei Stunden gedauert hat.

Paris, 7. Mai. (Tel.-Bur.) Geſtern hat die Stadt Paris Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin von Rußland ein prachtvolles Feſt in den ungeheuren Räumen des Stadthauſes gegeben. Das Feſt begann mit einer theatraliſchen Vorſtellung, eine Art von Opern-Quodlibet, das eben nicht ſehr geſchmackvoll war. Der Großfürſt ſaß in der erſten Reihe zwiſchen der Frau Großherzogin Stephanie von Baden und der Prinzeß Mathilde, neben welcher der Prinz Nikolaus von Naſſau ſaß. Nach der Vorſtellung war im Theaterſaal ein Bankett, zu dem indeſſen nur eine Auswahl der Gäſte geladen war.

Paris, 8. Mai. (St.-A.) Heute fand in Verſailles ein Cavallerie-Manöver ſtatt.

Spanien.

Aus Granada, 29. April, wird den „Novedades" geſchrieben: „Starke Cavallerie-Patrouillen durchziehen die Straßen der Stadt, und militairiſche Vorſichtsmaßregeln ſind getroffen. Die Aufregung, welche hier herrſcht, hat ihren Grund in der Lebensmittelfrage. Die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe ſteigen täglich im Preiſe. Die Regierung iſt entſchloſſen, jede Ruheſtörung energiſch zu unterdrücken."

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. (N. Pr. Z.) Die Enfield-Büchſe vollkommen geſchlagen! Das iſt in der That ein Ereigniß in der nimmer ruhenden Jagd nach Vervollkommnung der militairiſchen Waffen. Ein Mr. Whitworth von Mancheſter bohrt den Lauf der im übrigen beibehaltenen Büchſe mit ſo ausgezeichneter Genauigkeit und weiß die expanſive Kugel ſo ſcharf ſchließend einzupreſſen, daß dem ſo hergeſtellten Gewehr die Vorzüge einer neuen Erfindung zugeſprochen werden. Mit ungleich größerer Sicherheit verbindet es eine ſolche Tragweite, daß es auf 1100 Engl. Ellen noch eben ſo wirkſam bleibt, wie der Enfield-Stutzen auf 500. Nunmehr erheben ſich militairiſche Stimmen, die ganze Armee ſolle ſo ſchnell als möglich damit verſehen werden. Oberſt Hay, Director der neuen Armeeſchießſchule zu Hythe, iſt im höchſten Grade von dem Gewehre eingenommen, und Kriegsminiſter Lord Panmure, welcher den jüngſt damit angeſtellten Verſuchen im Geleite einer großen Anzahl Militairs, Phyſiker und Mechaniker beigewohnt, hat ſich ſehr befriedigt darüber geäußert. So ſcheinen die Dimenſionen immer weiter werden zu wollen, aus denen die Menſchen einander bekämpfen! Und zwar in doppeltem Sinne. Mit der Ausdehnung der Intereſſen über die Welttheile wächſt die Tragweite der Kugel auf dem Schlachtfeld — Europa kümmert Indien und der Bosporus, und der moderne Soldat ſchießt, ſoweit er nur abſehen kann, auf ſeinen Feind.

London, 6. Mai. (St.-A.) Die Kunſtausſtellung zu Mancheſter iſt geſtern unter großem Andrange vom Prinzen Albert Königl. Hoh. eröffnet worden.

Die geſtern ſchon telegraphiſch gemeldete Nachricht vom Falle Mohammerahs lautet nach einer Depeſche des commandirenden Generals Sir James Outram wie folgt: „Lager vor

Wohammerah, 28. März. Mohammerah iſt am 26. d. von den Briten genommen worden. Der Feind verlor 200 Mann an Todten und Verwundeten, darunter den Brigadier Aſherluf, außerdem 17 Kanonen und eine ungeheure Maſſe Kriegsbedarf und Vorräthe. Die Perſiſche Armee unter dem Schah Zadah zog ſich in großer Unordnung gegen Ahwaz und Shuſter zurück. Die Britiſchen Truppen lagern in der Nähe von Mohammerah. Unſer Verluſt an Todten und Verwundeten beträgt 10. Die Arabiſchen Stämme ſind freundlich geſinnt und ſenden ihre Unterwerfung ein."

London, 7. Mai. (St.-A.) Im Oberhauſe verlas heute, nachdem die Mitglieder des Unterhauſes vorgeladen waren, der Lord-Kanzler, im Auftrage der Königin, folgende Thronrede: „Mylords und meine Herren: Wir ſind beauftragt, Sie davon in Kenntniß zu ſetzen, daß Ihre Majeſtät die erſte Gelegenheit ergriffen hat, nach Auflöſung des vorigen Parlaments zu Ihrem Rathe und Beiſtande ihre Zuflucht zu nehmen. Ihre Majeſtät hofft, daß Sie während der gegenwärtigen Seſſion die Zeit haben werden, Sich unter anderen wichtigen Arbeiten in befriedigender Weiſe mit verſchiedenen Fragen zu beſchäftigen, welche dem Parlamente bereits zu Anfang dieſes Jahres zur Prüfung unterbreitet wurden. Wir haben von Ihrer Majeſtät den Auftrag erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß die allgemeine Lage der Europäiſchen Angelegenheiten zu einem gegründeten Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens berechtigt. Sämmtliche Hauptbeſtimmungen des Pariſer Vertrages ſind zur Ausführung gekommen, und es ſteht zu hoffen, daß das, was in Bezug auf dieſen Vertrag noch zu thun übrig bleibt, gleichfalls raſch zur Erledigung kommen wird. Die in Bezug auf den Zwiſt, welcher ſich aus Anlaß der Neuenburger Angelegenheit zwiſchen dem Könige von Preußen und der Schweizer Eidgenoſſenſchaft entſponnen hat, angeknüpften Unterhandlungen ſind ihrem Ende nahe, und Ihre Majeſtät hofft, daß ſie zu einem für alle Betheiligten ehrenvollen und befriedigenden Abkommen führen werden. Die Unterhandlungen, in welchen Ihre Majeſtät mit der Regierung der Vereinigten Staaten und mit der von Honduras wegen der Central-Amerikaniſchen Angelegenheiten begriffen iſt, ſind noch nicht beendigt. Wir ſind von Ihrer Majeſtät beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß ein Friedensvertrag zwiſchen Ihrer Majeſtät und dem Schah von Perſien zu Paris am 5. März von dem Geſandten Ihrer Majeſtät am Pariſer Hofe und von dem Geſandten des Schah unterzeichnet worden iſt, und daß dieſer Vertrag Ihnen auf Verfügung Ihrer Majeſtät gleich nach erfolgtem Austauſch der Ratificationen vorgelegt werden wird. Ihre Majeſtät hat uns den Befehl ertheilt, Ihnen ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß zur Zeit der letzten Nachrichten aus China der Zwiſt, welcher ſich zwiſchen dem Ober-Commiſſair zu Kanton und den Civil- und Marine-Beamten Ihrer Majeſtät in China entſponnen hat, noch nicht beigelegt war. Doch hat Ihre Majeſtät einen Bevollmächtigten nach China geſchickt, welcher vollſtändige Inſtructionen hat, um über alle Dinge zu verhandeln, die den Gegenſtand dieſes Zwiſtes bilden, und dieſer Bevollmächtigte wird durch eine hinreichende See- und Landmacht unterſtützt werden, für den Fall, daß der Beiſtand dieſer Streitkräfte nöthig werden ſollte. Wir haben den Befehl, Sie davon in Kenntniß zu ſetzen, daß Ihre Majeſtät in Gemeinſchaft mit mehreren anderen Europäiſchen Mächten mit dem Könige von Dänemark einen Vertrag zur Ablöſung des Sundzolles abgeſchloſſen hat. Der erwähnte Vertrag, ſo wie eine dieſes Abkommen vervollſtändigende Separat-Convention zwiſchen Ihrer Majeſtät und dem Könige von Dänemark werden Ihnen vorgelegt werden, und Ihre Majeſtät wird Befehle ertheilen, daß die zur Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten nothwendigen Maßregeln Ihnen zur Berathung unterbreitet werden.

London, 8. Mai. (St.-A.) In der geſtrigen Oberhaus-Sitzung zeigte Lord Granville an, es ſei ſo eben auf telegraphiſchem Wege die Nachricht eingetroffen, daß die Kunde von dem zwiſchen Perſien und England abgeſchloſſenen Friedensvertrage am 5. April zur Kenntniß des Generals Sir James Outram gelangt ſei.

Montenegro.

Von der Montenegriniſchen Gränze, im April. Die Verhaftungen in Montenegro ſind ſehr ausgedehnt. Von der Familie Martinowitſch in Balze ſind vier Individuen eingezogen, unter denen der älteſte Sohn des Serdars, Milo Martinowitſch, der ſich un-

ter dem Schutz der Oesterreichischen Regierung in Zara befindet. Von der Familie Perowitsch aus Zuzze sind 16 Individuen verhaftet. Dasselbe Schicksal hat die Capitaine von Breseli und Glubido getroffen. In Cettinje werden fortwährend Briefe von dem Fürsten vorgelesen, in denen angegeben wird, alle seine Wünsche seien in Paris erfüllt worden.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen, Großfürst von Finnland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen:

Am 29. Tage dieses Aprils wurde Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Maria Alexandrowna, von einem Sohne entbunden, der den Namen Sergey erhalten hat. Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen göttlichen Segens, welcher über Uns und Unser Kaiserreich ausgegossen wird, empfangen, bringen Wir solches freudige Ereigniß zur Kenntniß Unserer getreuen Unterthanen. Wir sind überzeugt, daß sie alle mit Uns vereint herzliche Gebete zum HErrn des Himmels und der Erde richten werden für die Erhaltung und das Gedeihen des Neugebornen. Wir befehlen überall, wo es sich gebührt, in Wort und Schrift, diesen Unsern lieben Sohn und Großfürsten Se. Kaiserliche Hoheit zu nennen.

Gegeben zu Zarskoje-Selo am 29. Tage des Aprils im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert und sieben und funfzig und Unserer Regierung im dritten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, 30. April. In Veranlassung dieses hochfreudigen Ereignisses ist am heutigen Tage in der Kasanschen Kathedrale um 10 Uhr Morgens Liturgie und um 11 Uhr Tedeum abgehalten worden.

St. Petersburg, 1. Mai. Während der vergangenen Nacht hatte Ihre Maj. die Kaiserin Maria Alexandrowna etwas weniger Schlaf, als in der vorigen; sonst ist der Zustand Ihrer Majestät vollkommen befriedigend. — Zarskoje-Selo, den 1. Mai 1857.

Dr. Scanzoni. Dr. Haartman.

Der Administrationsrath der großen Gesellschaft der Russischen Eisenbahnen bringt hiermit zur Kenntniß derjenigen Personen, welche auf Actien dieser Gesellschaft gezeichnet haben, daß, da für die Subscription hier in St. Petersburg 150,000 Actien bestimmt waren, diese Subscription aber 319,397 Actien betragen und somit die erwähnte Zahl überschritten hat, es daher unmöglich ist, alle Subscribenten vollständig zu befriedigen, so hat der Administrationsrath eine Vertheilung folgender Art bestimmen müssen: den Subscribenten von 1 à 100 Actien wird die volle Zahl ihrer Zeichnung zugestanden; von 100 à 8000 Actien die Hälfte, jedoch nicht unter 100 Stück; von 800 à 3000 Actien der dritte Theil, jedoch nicht unter 400 Stück; von 3000 à 6000 Actien der vierte Theil, jedoch nicht unter 1000 Stück; von 6000 und darüber der fünfte Theil, jedoch nicht unter 1500 Stück. Für die Eintragung zur Ergänzung der 30%, nämlich 25 Rbl. S. pr. Actie, ist der Termin vom 3. Mai bis zum 1. Juni d. J. festgesetzt und wird die Annahme des Geldes täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, hier in St. Petersburg, im Local der Administration, an der Ecke des Admiralitätsplatzes und der Wosnessenskaja, im Hause Karsinkin, stattfinden. Die Subscribenten werden ersucht, bei der Eintragung des erwähnten Ergänzungs-Betrages von 25 Rbln. S. per Actie, die ihnen bei der ersten Einzahlung ertheilten Scheine vorzustellen, gegen welche sie Interims-Scheine (titres provisoires) erhalten, um diese gegen Original-Actien auszutauschen, sobald letztere fertig sein werden.

Schweden und Norwegen.

Das Kopenhagener „Faedrelandet" vom 12. Mai theilt nach Privatbriefen aus Stockholm mit, daß König Oskar durch allzugroße Anstrengung so ernstlich erkrankt sei, daß die Aerzte ihm vorgeschrieben haben, sich aller Regierungsgeschäfte zu enthalten und sich auf's Land zu begeben. Der Kronprinz-Vicekönig sei in Folge dessen von Christiania nach Stockholm berufen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. Die Thronentsagung Sr. Majestät des Königs von Däne-

mark wird von „Faedrelandet“ als möglicherweise bevorstehend befürchtet. Das nationaldemokratische Journal fleht („boenfalde“) Se. Maj. den König an, „sein getreues Volk weder im Stich zu lassen, noch die Zurückberufung des lügenhaften Herrn von Scheele zur Bedingung seines Bleibens zu machen. Was würde (fährt „Faedrelandet“ fort), was würde die Geschichte dazu sagen? Wie lange würde Se. Maj. der König mit Herrn von Scheele das Zutrauen seines Volkes genießen? Oder wer wüßte, ob im Fall der Thronentsagung das Land zur Billigung von zwei Civilisten bereit und im Stande wäre?“ — Es ist bekannt, welche Gesinnungen und Befürchtungen die nationaldemokratische Partei in Dänemark in Betreff JJ. KK. HH. des Erbprinzen Ferdinand und des Thronfolgers Prinzen Christian unterhält. Was man davon auszusprechen sich erdreistet, läßt sich aus dem Umstande abnehmen, daß unter Dänischen Zuständen die Person des Königs selber vor Mahnungen, wie die oben mitgetheilten, nicht geschützt ist.

Kopenhagen, 13. Mai. (St.-A.) Nachdem Conferenzrath Heinzelmann die Annahme eines Portefeuilles definitiv abgelehnt, hat das jetzige Ministerium sich vorläufig ohne neue Mitglieder reconstituirt. Hall ist Conseilspräsident geworden; der Minister des Gesammt-Innern Unsgaard wird interimistisch das Ministerium für Holstein verwalten und der Marine-Minister Michelsen interimistisch das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. (N. Pr. Z.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh von Ofen in Wien angekommen und nach Besichtigung der landwirthschaftlichen Ausstellung Nachmittags nach Ofen zurückgekehrt.

Wien, 13. Mai. (Tel.-Bur.) Die „Pesther Zeitung“ meldet amtlich, daß die jüngste Tochter des Kaisers, Erzherzogin Gisela, gefährlich erkrankt sei. Aus diesem Grunde habe der Kaiser seine Reisen um zehn Tage verschoben.

Italien.

Turin, 9. Mai. Die halbamtliche „Gazetta Militaire“ bringt die Nachricht, der Russische General Todleben werde bei der Befestigung des Golfs von Spezzia zu Rathe gezogen werden.

Genua, 11. Mai. (Tel.-Bur.) Der Kronprinz von Württemberg und seine Gemahlin, die Frau Großfürstin Olga KK. HH. sind heute hier eingetroffen.

Rom, 2. Mai. (Wien. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland hat gestern die Kuppel vom St. Petersdome bestiegen. Die Kaiserin wurde die Wendeltreppe in einem Tragsessel zur Plattform des Daches der Kirche hinaufgebracht, und war dann auf dem übrigen Wege munter und rüstig zu Fuß. Das Dach welches durch die Menge der kleinen sich darauf erhebenden Gebäude einer winzigen Stadt nicht unähnlich sieht, noch mehr aber die große Kuppel verfehlte einen überraschenden Eindruck auch auf die Kaiserin nicht. Ihre Majestät schaute lange von der Plattform des Daches zur Höhe des Kreuzes hinauf, umschritt zum Theil den 860 Palm im Umfange haltenden achteckigen Sockel, über welchem die Kuppel sich emporwölbt, und ging überhaupt an keiner der vielen Sehenswürdigkeiten oben, ohne Auskunft zu erfragen, vorüber. Als der Rückweg angetreten werden sollte, fand Ihre Majestät zur Ueberraschung einen gedeckten Tisch auf der Plattform, an welchem sie mit ihren erlauchten Verwandten und Gefolge ein Frühstück einnahm. An einer Stelle der zum Dache führenden Hauptwendeltreppe sieht man verschiedene Inschriften zum Andenken der fürstlichen Personen, von denen Dach und Kuppel bestiegen wurden. Als Ihre Majestät wieder auf der Treppe war, sah sie, daß eine in größter Eile eingemauerte Marmortafel der Zukunft meldet, daß auch sie mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Würtemberg und dem Prinzen Carl von Preußen am 1. Mai 1857 jene Räume mit ihrer Gegenwart beehrte.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. (K. Z.) Die Nachricht, daß Se. K. H. der Großfürst Konstantin von der Königin von England eingeladen worden, ihren Hof mit einem Besuche zu beehren, ist vollkommen begründet. Lord Cowley hat, wie man versichert, dem Großfürsten die betreffende Einladung selbst zugestellt, und dieser hat sie nach einer telegraphischen Anfrage in St. Petersburg angenommen.

Aus Marseille wird unterm 9. Mai telegraphirt: Im Palast des Sultans wurden neue Bauten beschlossen. — Die „Presse d'Orient“ zählt mehrere Attentate auf, welche in

Konſtantinopel ſtattfanden. — Die Getraidepreiſe ſteigen in der Türkiſchen Hauptſtadt. — In Marſeille betrug die Zufuhr geſtern 45,000 Hectol., die Preiſe blieben feſt. — Aus dem Orient wird berichtet: die Erndte-Ausſichten auf Flachs, Getraide und Mais ſind in dieſem Lande günſtig, aber das Volk iſt unzufrieden wegen der harten Steuern und der häufigen Beſchlagnahmen, weßhalb auch Auswanderungen nach Algier ſtattfinden.

Paris, 9. Mai. Der geſtrige „Moniteur de la Flotte" meldet, daß man außer der „Audacieuſe" vorläufig kaum andere Sendungen nach China vorzunehmen beabſichtige. Dieſe Anzeige bezieht ſich auf eine Depeſche des Marine-Miniſteriums nach Rochefort, Breſt und Toulon, welche alle weiteren Rüſtungen einzuſtellen den Befehl giebt. Es heißt, daß der Franzöſiſche Vertreter in Makao, Herr von Courcy, Depeſchen an ſeine Regierung geſandt habe, welche eine friedliche Ausgleichung des Conflictes in Ausſicht ſtellen.

Paris, 10. Mai. (H. C.) Prinz Napoleon wird, dem Vernehmen nach, noch den Mittwoch über in Berlin bleiben. Man verſichert wiederholt, er habe den König von Preußen ein Schreiben über die Neuenburger Frage überreicht. Es iſt jetzt von ſeiner Vermählung mit einer Prinzeſſin von Hohenzollern-Sigmaringen die Rede (Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie, geb. 1837, iſt durch ihre Mutter mit der Großherzogl. Badiſchen Famile verwandt).

Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin beſuchte geſtern früh das General-Depot des Krieges und nahm, wie der „Moniteur" bemerkt, mit lebhafter Theilnahme die unermeßlichen Schätze in Augenſchein, welche dieſe Anſtalt an höchſt wichtigen hiſtoriſchen Documenten, Manuſcripten, Karten und Plänen in Betreff der großen Kriege der Monarchie, Republik und des Kaiſerreichs enthält." Hierauf begab der Prinz ſich in's Invalidenhaus, wo er das Grabmal Napoleon's I., die Säle der Invaliden ꝛc. beſuchte. Nachmittags wohnte er einem ihm zu Ehren gegebenen Diner bei dem Prinzen Jerome und Abends dem Balle in den Tuilerieen bei.

Nach dem Beſuch des Invalidendoms fuhr Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin nach dem Bois de Boulogne, und zwar in einer offenen Kaleſche à la d'Aumont, die mit ſechs wundervollen Rappen beſpannt war. Die Suite folgte in zwei Vierſpännern. Das Blumentheater, namentlich der Circus im Près Catalan, ſoll von der eleganteſten Damen-Toilette förmlich überſchwemmt geweſen ſein, die Garde-Muſikcorps ſpielten. Das ganze diplomatiſche Corps ſoll zugegen geweſen ſein. Das Feſt war für den Großfürſten beſonders arrangirt, übrigens wurde derſelbe bei demſelben weniger bemerkt als ſonſt, weil er mit allen ſeinen Begleitern in Civil war. Auf dem Rückwege beſuchte der Großfürſt den arteſiſchen Brunnen von Paſſy. An dieſem Tage ſpeiſte der Großfürſt bei Prinz Jerome im Palais Royal, ſeine ganze Suite war ebenfalls zur Tafel gezogen, die Prinzeß Mathilde machte die Honneurs an der Tafel ihres Vaters. Abends war Ball in den Tuilerieen, über 2000 Gäſte; Louis Napoleon eröffnete den Ball mit Prinzeß Mathilde. Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland mit der Kaiſerin Eugenie, die mit einer wahrhaft bezaubernden Einfachheit in weißen Tüll mit blauen Blumen gekleidet war. Der Großfürſt tanzte unter Andern dann auch mit der Frau Gräfin Hatzfeldt, der Frau Baronin Seebach, der Frau Fürſtin Obolenska und Madame Murat. Prinz Nikolaus von Naſſau tanzte faſt nur mit der Prinzeß Mathilde. Unter den Fremden von Diſtinction nannte man eine Prinzeß Reuß, den Fürſten und die Fürſtin von Ligne, die Gräfin Hohenthal u. ſ. w.

Paris, 11. Mai. (St.-A.) Geſtern wohnte der Kaiſer mit Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin dem Pferderennen von Longchamps und Abends dem Ballet Corſair in der großen Oper bei. — Das amtliche Organ berichtet, daß die Saaten im Allgemeinen durch das kalte Wetter nicht ſehr gelitten haben, ſondern eine gute Erndte verſprechen.

(Tel.-Bur.) Der Kaiſer und die Kaiſerin ſind heute in Begleitung Sr. K. Hoh. des Großfürſten Konſtantin nach Fontainebleau abgereiſt. Der Großfürſt kehrt am nächſten Donnerstage wieder hierher zurück.

Aſien.

(St.-A.) Die neueſten Nachrichten, die in Marſeille am 11. Mai eingetroffen ſind, melden die Fortdauer der Anarchie in Perſien, die jedoch nicht verhindert, daß der Sadrazam beim Schah fortwährend in hoher Gnade ſteht. Der „Courier de Marſeille" bringt vom Perſiſchen Kriegsſchauplatze die Nachricht, daß der Befehlshaber der Britiſchen Landtruppen,

General Stalker, und der Befehlshaber der Engliſchen Flotte im Perſiſchen Meerbuſen einen Selbſtmord begangen haben. Die Beſtätigung bleibt abzuwarten, doch wird auch in Engliſchen Blättern dieſe Nachricht bereits gemeldet.

In Suez iſt am 30. April eine neue Poſt aus Bombay angekommen. Ueber die Einnahme von Mohammerah erfahren wir, daß das unter General Outram ſtehende Expeditionscorps Abuſchähr am 19. März verließ und 4500 Mann ſtark war. Die Perſer hatten die Mündung des Fluſſes Karun auf geſchickte Weiſe befeſtigt; doch wurden ihre Forts in 2 Stunden zum Schweigen gebracht. Prinz Khanlas Mirza floh an der Spitze von 13,000 Mann mit einem Verluſte von 200 Mann und mit Zurücklaſſung von Munition, Kriegsvorräthen, Lagergegenſtänden und 17 Kanonen.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und reſp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierſelbſt als Zimmer- und Schildermaler etablirt habe, und auch Zimmer-Tapiſſerien übernehme. Bei dem Verſprechen reeller und prompter Bedienung, bitte, mich mit geneigten Aufträgen der Art beehren zu wollen. Meine einſtweilige Wohnung iſt bei dem Buchbindermeiſter Metzner, in der Königsſtraße.

J. R. Zelewitz,
Malermeiſter aus Riga. 3

Holländiſche Heeringe in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Tönnchen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

Ein vor der Revalſchen Pforte belegenes Stück Heuſchlag und Ackerland von circa 5000 Quadratfaden iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die hieſige Wochenblatts-Expedition. 2

Mein in der Carouſſelſtraße belegenes Wohnhaus nebſt Obſt- und Gemüſegarten iſt zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man ebendaſelbſt.

Bäckermeiſter Mathieſen 1

Das geweſene Springbornſche Wohnhaus nebſt Garten iſt zu vermiethen. Näheres erfährt man von der Wittwe Springborn, in demſelben Hauſe. 3

Innerhalb acht Tagen werde ich Pernau verlaſſen. J. Anderſohn,
Handl.-Commis. 1

Angekommene Schiffe.

9) Den 4. Mai: Ruſſ. Schiff Nerobey, Capt. H. C. Müller, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 10) Den 6.: Hannov. Herman, H. Niebur, von Leer mit Ballaſt an H. D. Schmidt. 11) Den 7.: Preuß. Cito, H. Stahnke, von Antwerpen mit Dachpfannen an H. D. Schmidt. 12) Norw. Ellida, O. A. Aanenſen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke et C. 13) Den 8.: Meckl. Erwartung, H. Dittmer, von Wismar mit Ballaſt an M. Strahlberg et C. 14) Den 9.: Meckl. Auguſte Friedericke, J. M. Alwart, von Roſtock mit Ballaſt an M. Strahlberg et C.

Abgegangene Schiffe.

10) Den 5. Mai: Schiff Adolph v. Lowtzow, Capt. H. Voß, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. 11) Leda, H. Zeplien, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. 1) Delphin, A. Freibuſch, mit Eſchenholz nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 3. bis zum 10. Mai.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Agnes Luiſe Coroline Charlotte Keller. — Sophie Amalie Blumfeldt. — St. Eliſab.-Kirche: Heinrich Jürgens. — Marie Andreſſen. Eugen Johann Woldemar *.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Amalie Eliſabeth Heinrichſen, geb. Jordan, alt 66 J. — Sophie Amalie Blumfeldt, alt 6 Tage. — St. Eliſabeth's-Kirche: Marie Andreſſen, alt 5 Tage.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Mihkel Siewer mit Liſa.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Publication.

Demnach den Steuer-Verwaltungen durch die Vorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 10. November 1856 No. 207 zur strengsten Pflicht gemacht worden, auf die Beitreibung der Kopfsteuerabgaben und Restanzien in Anleitung der Artikel 614 — 624 und 626 — 630 des V. Bandes der Coder der Reichsgesetze mit der größten Sorgfalt und bei eigener Verantwortung zu wachen; so bringt die pernausche Steuer-Verwaltung sowohl Denjenigen, die mit ihren Zahlungen säumig, als auch Denjenigen, die der irrigen Meinung sind, die Entrichtung ihrer Abgaben bis zum Jahresschlusse hinausschieben zu können, zur Kenntniß, daß jeder Steuerzahlende verpflichtet ist, bis zum 1. März jeden Jahres nicht nur die Abgaben-Restanz für das verflossene, sondern auch für die erste Hälfte des laufenden Jahres, und zum 1. October die zweite Hälfte desselben Jahres einzuzahlen. Es wird hiernächst zur Vermeidung der aus der Nichtbeachtung der obigen hohen Vorschrift der Steuer-Verwaltung und deren Glieder entstehenden Verantwortung, wie sie in den Artikeln 628 und 629 des alligirten Gesetzes ausgesprochen sind, allen Steuerzahlenden hiermit zur genauesten Nachachtung eröffnet, daß mit dem 1. März jeden Jahres, wie auch in diesem Jahre bereits begonnen, die Rückstände executivisch beigetrieben werden sollen, und dabei nach den vorerwähnten gesetzgebenden Regeln verfahren werden wird; und zwar nach Anleitung

des Art. 615: Wenn ungeachtet aller Anerinnerungen irgend ein Familienhaupt bis zum 1. März die erste Hälfte des Jahres und die frühere Restanz im Rückstande verbleibt, so wird ihm zur Einzahlung dieser Restanz noch eine Frist von zwei Monaten zugestanden, binnen welcher er fortwährend, wenn auch nur zu theilweisen Einzahlungen derselben anzuhalten ist. — Wenn auch nach Ablauf dieser Frist bis zum 1. Mai die Restanz nicht abgetragen ist, so hat die Gemeinde strengere Maßregeln zur Deckung derselben zu treffen, wie solche in den folgenden Artikeln angeführt sind.

Art. 616. Wenn der Nichtzahler außer einem Hause noch ein anderes unbewegliches Vermögen zum vollen Eigenthum besitzt, wie z. B. Buden, Grundstücke, Mühlen oder irgend eine andere ökonomische Einrichtung und hiervon Einkünfte zieht, so werden letztere zur Deckung der Restanz verwandt. Bei Unzulänglichkeit dieser Einkünfte oder bei Mangel eines solchen Eigenthums werden gleichfalls in Gegenwart des säumigen Zahlers an Ort und Stelle zuerst die Waaren mit welchen er den Handel treibt, sodann aber auch sein übriges bewegliches Vermögen verkauft. — Wenn auch auf solche Weise die Restanz nicht gedeckt wird, so ist die Gemeinde berechtigt, einen Beschluß zu fassen wegen Verwendung des Nichtzahlers selbst oder eines seiner Familienglieder zu Arbeiten bei Privatpersonen, oder in verschiedenen, letzteren gehörigen Anstalten, die in jener Stadt oder in jenem Kreise, oder aber in benachbarten belegen sind, selbst wenn sich letztere in einem anderen Gouvernement befinden sollten, mit der Bestimmung, daß der Arbeitslohn zur Tilgung der Restanz verwandt werde, mit Ausnahme dessen, was zum Unterhalt des Arbeiters und seiner Familie unumgänglich erforderlich ist.

Art. 617. Wenn die Restanz so bedeutend ist, daß sie durch die obenangeführten Maaßnahmen nicht getilgt werden kann, so ist nach vorhergehender gerichtlicher Verhandlung zur öffentlichen Versteigerung des unbeweglichen, dem Nichtzahler zum vollen Eigenthume gehörigen Vermögens zu schreiten, bei Nichtvorhandensein oder bei Unzulänglichkeit desselben aber auch zum Verkaufe seiner Gebäude selbst.

Art. 620. Unabhängig davon wird, wenn die Restanz durch schlechte Führung, Sorglosigkeit, Faulheit oder Remitenz entstanden ist, der dessen Ueberwiesene laut Urtheil der Bürger- oder Zunftgemeinde, nachdem solches von dem Stadt-Magistrate bestätigt worden, in Grundlage der in Betreff dieses Gegenstandes bestehenden Regeln einer Correctionsstrafe unterzogen.

Art. 621. Wenn ein Bürger oder Zunftgenosse ungeachtet aller ergriffenen Maßregeln in Hinsicht der Abgabenzahlung gänzlich unzuverlässig sich erweist, und zwar nicht in Folge irgend welcher Unglücksfälle, sondern in äußerster Sorglosigkeit oder Lüderlichkeit, so ist die Zunft- oder Bürgergemeinde berechtigt, wegen Abgaben eines solchen Nichtzahlers außer der Reihenfolge zum Rekruten für die Gemeinde mit Anrechnung bei der nächsten Rekrutirung, wenn derselbe aber untauglich und von schlechter Führung, so wegen Versendung desselben zur Ansiedelung ohne Anrechnung für die Gemeinde einen Urtheilsspruch zu fällen.

Die Erfüllung und Befolgung dieser Maaßregeln versetzt nicht nur die Steuer-Verwaltung in den Stand die pflichtmäßigen Abgaben an die hohe Krone pünktlich zu leisten, sondern bietet ihr auch einzig und allein die Möglichkeit die Repartition für die Folge auf alle steuerpflichtigen Gemeindeglieder zu ermäßigen und enthebt endlich dadurch den guten Zahlern die Last, die diese für die säumigen und schlechten Zahler tragen müssen. Es fordert somit die Pernausche Steuer-Verwaltung alle Steuerpflichtige auf, die vorschriftmäßigen Termine genau zu beachten, und wiederholt, daß mit den säumigen Zahlern nach der Strenge der vorerwähnten Gesetze verfahren werden wird.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 29. April 1857.

No. 309.

Steuerherr **E. Höflinger.**

Aeltermann **A. D. Marsching.**

Aeltermann **Heinrich Knoch.**

R. A. Lantzky, Notair.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 20. 1857.

Sonnabend, den 18. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Mai. Die Geneſung Ihrer Maj. der Kaiſerin Maria Alexandrowna erfolgt in der befriedigendſten Weiſe. Zarskoje-Sſelo, den 5. Mai 1857.

Dr. Haartman. Dr. Scanzoni.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Mai. (Zeit.) Die Unzulänglichkeit unſerer Flotte wird von der Preſſe einer harten Kritik unterzogen, an der ſich auch der Contre-Admiral Steen-Bille betheiligt hat. Man behauptet, die Flotte ſei in ihrem gegenwärtigen Beſtande gerade groß genug, um im Frieden eine Bürde und im Kriege eine Gelegenheit zu Verluſten und Demüthigungen zu werden. Die Schwierigkeit einer Aenderung dieſes Verhältniſſes liegt freilich im Koſtenpunkt. — In einem Provinzialblatte lieſt man Folgendes: „Vor einigen Tagen iſt auf dem Frederiksborger Schloſſe dem Vernehmen nach ein Schenkungsbrief Königs Frederik VII. an deſſen Gemahlin, die Gräfin Louiſe Danner, in Veranlaſſung ihres Geburtstages, ausgeſtellt worden, und wird derſelben dadurch das Schloß Jägerpriis mit dem dazu gehörigen Gute übertragen, damit ſie, wie es ausdrücklich im Schenkungsbriefe heißen ſoll, bei Sr. Maj. des Königs Ableben daſſelbe als ihren Wittwenſitz betrachten und ihre letzten Tage dort zubringen könne. Es ſoll zugleich darin heißen, daß Se. Majeſtät früher durch mündliche Zuſage ihrer Gnaden das Schloß verliehen, jetzt aber beſchloſſen habe, dieſes geſetzförmige Document zu errichten, um ihre Zukunft gegen mögliche Eventualitäten zu ſichern. Das Document iſt notariell vom Notarius publicus in Frederiksborg atteſtirt, und als anweſende Zeugen haben des Königs Adjutanten, die Herren Müller und Bülow, unterſchrieben.

Kopenhagen, 14. Mai. (Tel.-Bur.) Die „Berlingſche Zeitung" meldet, daß geſtern die Antwort auf die Noten der Deutſchen Mächte abgegangen ſei. (Es wird verſichert, daß dieſe Antwort Conceſſionen für die Deutſchen Herzogthümer enthalten ſolle; ob dieſe Conceſſionen aber den Umfang haben werden, den die Deutſchen Großmächte in ihren Noten verlangt haben, davon verlautet nichts.)

„Fädrelandet" meldet, daß der König die Reconſtruirung des Miniſteriums in der vom Geheimenrath Hall vorgeſchlagenen Weiſe genehmigt habe.

Kopenhagen, 16. Mai. (N. Pr. Z.) Die Antwort der Däniſchen Regierung auf die Noten der beiden Deutſchen Großmächte ſoll die Erklärung enthalten, die Landtage für Holſtein und Lauenburg einberufen zu wollen, um ihnen gewiſſe Punkte der Geſammtſtaats-Verfaſſung vorzulegen. (Ueber die Bedeutung dieſer formellen Conceſſion würde erſt die Ausführung im Einzelnen entſcheiden.)

Deutſchland.

Berlin, 13. Mai. (N. Pr. Z.) Privatbriefen aus Paris zufolge haben die betreffenden Deutſchen Regierungen durch die Franzöſiſche erfahren, daß die Arbeits-Einſtellungen in mehreren Deutſchen Orten durch die Geheimbünde in Frankreich veranlaßt, oder, genauer ausgedrückt, daß ſie durch Agenten der revolutionairen Ausſchüſſe in Paris und London angezettelt wurden. Wie es heißt,

haben sich die verschiedenen Regierungen in Verbindung unter einander gesetzt, um sich die erforderlichen Aufklärungen über die Umtriebe zu verschaffen.

Berlin, 16. Mai. (St.-A.) Se. Maj. der König haben am heutigen Tage geruht, der Königlichen Familie so wie dem Königlichen Hofe zu eröffnen, daß mit Allerhöchst-Seiner Bewilligung und unter Zustimmung Ihrer Maj. der Königin des vereinigten Reiches von Großbritannien und Irland die Verlobung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer Königlichen Hoh. der Prinzessin Victoria Adelheid Marie Louise, Princeß Royal von Großbritannien und Irland und Herzogin zu Sachsen, stattgefunden hat. Eine gleiche Verkündung ist seitens Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Irland in Allerhöchstderselben Geheimen Rath erfolgt. Dies für das Königliche Haus, wie für die gesammte Monarchie so freudige Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die „N. Pr. Ztg." schreibt: Das Arrangement der vier Mächte schlägt in Bezug auf die im Jahre 1848 von der Neuenburger Regierung eingezogenen Kirchengüter bekanntlich vor, daß nicht diese selbst, wie Preußen gewünscht, sondern nur ihre Revenüen der ursprünglichen Bestimmung erhalten werden sollen. Es ist schon gesagt, daß die Zurückgebung der Kirchengüter in natura unmöglich geworden durch Verkäufe ꝛc., und wir glauben deshalb, daß die Preußische Regierung auf diese Abänderung ihrer Bedingungen eingegangen ist. Was die Geldentschädigung angeht, so hat die Conferenz bekanntlich anerkannt, daß Preußen vollkommen berechtigt sei, eine solche zu fordern. Wir unsererseits haben zum Oefteren gesagt, daß nach diesem Anerkenntniß und nachdem die Schweiz sich zur Zahlung bereit erklärt, preußischerseits unter den obwaltenden Umständen jene Million Francs — etwa 250,000 Thlr. — lieber ganz zurückgewiesen werden möchte. Da die Verzichtleistung auf das Fürstenthum ja doch aus andern Gründen erfolgt, so scheint es uns angemessener, das Geld nicht anzunehmen. Wir glauben auch gut unterrichtet zu sein, wenn wir melden, daß die einzige Aenderung, die jetzt preußischerseits an dem vorgeschlagenen Arrangement noch beantragt wird, die Streichung seines Artikels 6 ist, der jene Zahlung stipulirt, so daß das Geld also nicht acceptirt wird. Auf diese Weise wird denn die ganze Angelegenheit wohl allernächstens zu Ende gebracht sein, womit dann freilich auch wieder ein Schritt gethan ist — wenn auch unter den heutigen Verhältnissen Europa's vielleicht ein unvermeidlicher — zum Siege des Radicalismus über das historische Recht.

Königsberg, 16. Mai. Wie die „Köln. Ztg." meldet, sind alle Einleitungen zum Bau der St. Petersburg-Warschauer Bahn und der Zweigbahn zur Preußischen Grenze getroffen, und die Arbeiten bereits an den vier Punkten: St. Petersburg, Dünaburg, Wilna und Kowno begonnen. — Die Stände des Stallupöner Kreises haben auf dem letzten Kreistage die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Terrains, im Werthe von 25 bis 30,000 Thlrn., beschlossen, falls der ganze Bahnbau zwischen Königsberg und der Gränze (Stallupönen-Eydkuhnen) im Laufe des Jahres 1861 vollendet wird. Die drei anderen Kreise, durch welche die Bahn geht, werden voraussichtlich der Regierung dasselbe Anerbieten machen.

Dresden, 14. Mai. Das „Dr. Journ." meldet; Die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Napoleon ist heute Nachmittag 2 Uhr erfolgt.

Dresden, 16. Mai. (Tel. Bur.) Das so eben erschienene „Dresdener Journ." theilt mit, daß der König von Sachsen dem Prinzen Napoleon den Orden der Rautenkrone verliehen habe, und daß der Prinz nächsten Dienstag über Leipzig nach Paris zurückkehren werde.

Kassel, 16. Mai. (N. Pr. Z.) Auch hier haben die Schuhmacher-Gesellen im Laufe dieser Woche zur Erzwingung eines höheren Lohnes die Arbeit eingestellt. Die Polizei schritt indeß rasch ein, und so wurde die Sache im Keime erstickt. Nur eine hiesige Fabrik entließ fünf Arbeiter, die trotz eines Tagelohns von 16 bis 18 Sgr. auf Erhöhung bestanden.

Frankfurt a. M., 12. Mai. (A. A. Z.) Die Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Berlin dürfte, wie man glaubt, wohl dazu dienen, die Annahme des Vorschlags der Pariser Conferenz zur Ausgleichung der Neuenburger Angelegenheit auch bei Preußen zur vollendeten Thatsache zu gestalten. Jedenfalls bekundet die Mission des Kaiserl. Prinzen, welches Gewicht man in Paris darauf legt,

daß ein poſitives Uebereinkommen auf Grund des Vorſchlags der Conferenz zu Stande komme, da ſie nur der Beſeitigung der letzten Bedenken Preußens gelten kann. Man will in Paris nicht blos „ſchätzbares Material" geſchaffen haben, und die Neuenburger Frage nicht zu ihrem früheren unentſchiedenen Stand zurückkehren ſehen. So dürfte denn die Reiſe des Prinzen nach Berlin der letzte der freundſchaftlichen „efforts" des Kaiſers der Franzoſen in dem hauptſächlich von ihm übernommenen Vermittelungswerk ſein. Daß er gelingen werde, dafür ſpricht ſchon der Umſtand, daß er unternommen worden.

Oeſterreich.

Wien, 12. Mai. (A. A. Z.) Wien iſt in dieſem Moment noch überfüllter als Peſth, wo ſich ganz Ungarn ein Rendezvous gegeben zu haben ſcheint. Der Kaiſer hat der landwirthſchaftlichen Ausſtellung durch drei volle Stunden unausgeſetzte Aufmerkſamkeit geſchenkt, und ſchien von den Leiſtungen Oeſterreichs in der agricolen Induſtrie im hohen Grade befriedigt zu ſein. Die ſo eben eingetroffenen Nachrichten aus Peſth beſtätigen die Anſicht, daß der Kaiſer den Bedürfniſſen des Landes nur inſofern abhelfen können werde, als die Erfüllung der Wünſche Ungarns im Einklang mit den Ideen der Reichseinheit ſteht. Was bis jetzt für Ungarn Segensreiches geſchehen, iſt eben nur localer Natur und in keiner Weiſe den oberſten Principien der Reichseinheit entgegen.

Schon für die nächſte Zeit ſteht die Rückgabe der confiscirten Güter der Ungariſchen Inſurgenten in Ausſicht.

Wien, 14. Mai. (N. Pr. Z.) Die Oeſterreichiſche Marine-Verwaltung läßt in dieſem Augenblicke in Trieſt, Venedig und Pola eilf Schrauben-Kriegsſchiffe anfertigen und darunter ein Linienſchiff, drei Fregatten und zwei Corvetten.

Ofen, 15. Mai. (N. Pr. Z.) Die Prinzeſſin Giſela iſt in der Beſſerung und der Zahnungsprozeß in gutem Verlaufe. Dagegen hütet die ältere Tochter Ihrer Majeſtäten, Prinzeſſin Sophie, wegen Zahnfiebers ſeit drei Tagen das Bett.

Italien.

Verona, 12. Mai. (St.-A.) Die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres ſind geſtern hier eingetroffen.

Genua, 11. Mai. (St.-A.) Der Kronprinz von Württemberg und die Kronprinzeſſin Olga ſind geſtern Nachmittags am Bord des Dampfers „Olaff" von Civitavecchia hier eingetroffen.

Bologna, 12. Mai. (St.-A.) Se. Heiligkeit der Papſt wurde auch in Perugia und Foligno außerordentlich ehrerbietig empfangen und befand ſich geſtern in Camerino.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. (St.-A.) Aus Fontainebleau, 12. Mai, wird dem „Nord" gemeldet, daß die Königin Victoria Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin angeboten habe, ihm ein Schiff nach Cherbourg zu ſchicken, daß ihn nach Osborne überſetzen könne, und daß der Großfürſt dieſes Anerbieten angenommen habe.

Vor einiger Zeit wurde erzählt, daß der Plan, den Prinzen von Muſignano zum Beherrſcher der vereinigten Donaufürſtenthümer zu machen, wirklich einen Augenblick lang beſtanden habe. Dieſe Angabe war ganz genau; wir glauben jedoch zu wiſſen, daß ſpäterhin von einem dem Franzöſiſchen Kaiſer noch viel näher als jener Prinz Muſignano ſtehenden Mitgliede der Familie Bonaparte für den etwaigen Thron die Rede geweſen iſt. Sind dieſe Abſichten wirklich aufgegeben worden? Wir können das nicht wiſſen; Thatſache iſt aber, daß der Franzöſiſche Geſandte v. Thouvenel in Konſtantinopel erklärt hat, die im Pariſer Congreſſe vertretenen Mächte ſeien dahin übereingekommen, daß kein ausländiſcher Prinz an die Spitze der vereinigten Fürſtenthümer geſtellt werde. Die Pforte dagegen erklärt die Wahl eines ausländiſchen Prinzen für die einzig mögliche Bedingung, unter der ſie ihre Einwilligung in die politiſche Vereinigung der beiden Provinzen geben werde; es iſt das eine Nachricht, die wir ſchon vor mehreren Tagen melden konnten, und welche von einer im heutigen „Univers" veröffentlichten Correſpondenz aus Konſtantinopel beſtätigt wird. Die Pforte hat angefragt, ob es nicht hohe Zeit ſei, ihr die Erlaubniß zur militairiſchen Occupation der Fürſtenthümer zu bewilligen. Frankreich hat ſich entſchieden dagegen erklärt.

Paris, 15. Mai. Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin von Rußland iſt, wie der heutige „Moniteur" meldet, um Mitternacht von Fontainebleau wieder hier eingetroffen.

(Zeit.) Der „Moniteur“ meldet: „Seine K. H. der Großfürſt Konſtantin hat heute um 10 Uhr Abends von Ihren Majeſtäten Abſchied genommen. Der Prinz wird noch zwei Tage in Paris verweilen und dann, nachdem er einen Ausflug nach dem Creuzot gemacht, nach Bordeaux gehen, wo er ſich auf der Kaiſerlichen Yacht „La Reine Hortenſe“ einſchiffen wird, um die bedeutendſten Häfen und Marine-Anſtalten an den Geſtaden des Oceans zu beſichtigen. Er wird dieſen intereſſanten Beſuchen mehrere Tage widmen, dann Frankreich verlaſſen und ſich nach Osborne auf der Inſel Wight, der Reſidenz Ihrer Majeſtät der Königin von England, begeben.“ — An den Grafen Morny gehen heute nach St. Petersburg die letzten Inſtructionen zum Abſchluß des Handelsvertrages zwiſchen Frankreich und Rußland ab. Die Beendigung der Verhandlungen wird aller Wahrſcheinlichkeit nach ſchon in ganz kurzer Zeit erfolgen.

Es hat hier ſelbſt bei Hofe Ueberraſchung erregt, daß Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin ſchon drei Stunden nach der Entbindung Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Rußland die Nachricht hiervon hatte. So raſch iſt noch keine Depeſche aus St. Petersburg hierher gelangt.

Paris, 17. Mai. (Tel. Bur.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin iſt nach Creuzot abgereiſt. — Heute findet Empfang des Königs von Bayern in Fontainebleau ſtatt.

Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiſer die Gelegenheit ſeiner geſtrigen Anweſenheit in Paris benutzt habe, um ſich nochmals von Sr. K. H. dem Großfürſten Konſtantin zu verabſchieden.

Der heutige „Moniteur“ meldet, daß mittelſt telegraphiſcher Depeſche aus Konſtantinopel vom 16. d. die Nachricht eingegangen ſei, daß der Friedensvertrag zwiſchen England und Perſien am 14. April zu Teheran ratificirt und am 17. nach Bagdad expedirt worden ſei.

Spanien.

(St.-A.) Aus Madrid vom 12. Mai wird telegraphirt, daß die Congreß-Commiſſion zur Entwerfung der Antworts-Adreſſe auf die Thronrede aus miniſteriellen Deputirten beſteht. Eſpartero hat am 11. dem Senate ſeinen Austritt angezeigt.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. Die „Morning Poſt“ ſpricht jetzt mit großer Genugthuung von dem bevorſtehenden Beſuch Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin in England. Sie rühmt die genauen Kenntniſſe des Prinzen und ſeine eingehenden Unterſuchungen der Franzöſiſchen Marine: man ſehe aus Allem, daß der Großfürſt kein gewöhnlicher Reiſender ſei. Darum aber, meint ſie eiferſüchtelnd, habe er in Paris, trotz aller ihm bezeigten Aufmerkſamkeiten, wohl nicht in ſeinem wahren Element ſich fühlen können, ſondern werde dies erſt in England finden.

London, 15. Mai. (St.-A.) Der „Times“ zufolge hat der Befehlshaber des Engliſchen Expeditions-Corps in Perſien die Feindſeligkeiten eingeſtellt.

General v. Todleben iſt von dem Commandirenden des Geniecorps, General Burgoyne, und dem Hauptmann Elphiſtone von demſelben zu einem Bankette eingeladen worden, welches ihm das geſammte Engliſche Geniecorps zu London geben will.

Aſien.

(St.-A.) Aus Trieſt, 14. Mai, wird telegraphirt: „Nachrichten aus Hongkong vom 11. März zufolge waren daſelbſt drei Engliſche Schiffe, welche Truppen am Bord hatten, angekommen. Admiral Seymour hatte keine neue Operation unternommen. Yeh hatte von den unter ſeiner Verwaltung ſtehenden Städten und Dörfern ſtarke Contributionen erhoben.“ Die Mandarinen ſuchen den Verkehr zwiſchen Hongkong und Makao zu hindern. In den Thee-Diſtricten von Hohow und Kaiſow haben Unruhen ſtattgehabt.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 8. Mai. Da Sich Ihre Maj. die Kaiſerin Maria Alexandrowna vollkommen wohl befindet, ſo werden fortan keine Bülletins mehr ausgegeben. — Zarskoje-Sſelo, den 8. Mai 1857.

Dr. Haartmann. Dr. Scanzoni.

Riga, 11. Mai. (Livl. Gouv.-Z.) Von der Livländiſchen Gouvernements-Regierung wird desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, daß der Herr Miniſter des Innern in Folge eines Hochdemſelben zugegangenen Schreibens des Herrn Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Durchl. dem Herrn General-Gouverneur mitgetheilt hat, wie in Ergänzung und Erläuterung der dieſſeits in der „Livl. Gouv.-Z.“ vom Jahre 1857, Nr.

40, vom 10. April publicirten, durch die Aufhebung des Sundzolls modificirten Quarantaine-Regeln folgende Bestimmungen getroffen worden: Fahrzeuge, welche aus vollkommen gesunden (Art. 1228 Sw. Bd. XIII Medizinal-Polizei) Orten abgegangen, können in unsern Häfen mit einem Zeugnisse, in welchen blos der Ort ihres Abganges vermerkt worden, zugelassen werden, so daß also nur die aus den übrigen verdächtigen Orten ausgehenden Fahrzeuge, so wie auch diejenigen, welche mit aus Aegypten kommender Baumwolle geladen, das durch den Punkt zwei der fraglichen Regeln angeordnete, vom Russischen Consul beglaubigte Zeugniß oder aber ein Zeugniß benannter ausländischer Quarantainen haben müssen.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. (A. A. Z.) So sehr das Britische Cabinet kurz vor den letzten parlamentarischen Wahlen geneigt schien, zur Herstellung der diplomatischen Verbindungen mit dem Hofe von Neapel die Hand zu bieten, so sehr hat die ausgeprägte liberale Färbung des neuen Parlaments dazu beigetragen, die Forderungen Englands gegenwärtig der Art zu erhöhen, daß der König beider Sicilien auf dem betretenen Wege der Concessionen vor der Hand still stehen zu müssen glaubt. In diesem Sinne lauten die letzten Depeschen, welche der hiesigen Neapolitanischen Legation zukamen, und womit die Berichte des Generals Martini an den Grafen Buol vollständig übereinstimmen. Es ist somit die Lösung der Neapolitanischen Differenzen, welche die meisten periodischen Blätter in nahe Aussicht stellten, im Gegentheil wieder auf die lange Bank geschoben.

Wien, 18. Mai. Der Kaiser ist heute, einer telegraphischen Depesche der „Wiener Ztg." zufolge, mittelst Dampfer nach Adony gefahren und hat daselbst einer Wasserjagd, auf der der Familie Zichy gehörigen Insel veranstaltet, beigewohnt. Gegen Mittag kehrte der Kaiser nach Pesth zurück und widmete sich den Staatsgeschäften. — Die Erzherzogin Gisela ist nunmehr als hergestellt zu betrachten, die Erzherzogin Sophie befindet sich in erfreulicher Besserung. — In Folge des Kaiserlichen Amnestie-Actes wurden aus den Böhmischen Festungen 125 politische Gefangene entlassen, und zwar aus Josephstadt 99 und aus Theresienstadt 26. Außerdem erhielt auch ein im Prager Provinzial-Strafhaus inhaftirt gewesener Ungar bei diesem Anlasse die Freiheit.

Wie aus sehr glaubwürdiger Quelle versichert wurde, wird der Kaiser dem größten Theil der Emigrirten die Heimkehr in Gnaden gestatten und nur etwa die revolutionairen Häupter und Generale, wie Kossuth, Szemere, Klapka, Kmety, und Stein, davon ausschließen, ferner auch die confiscirten Güter, deren Werth über 10 Mill. Gulden beträgt, den Betreffenden zurückerstatten. Und so ist denn doch zu hoffen, die Stimmung in Ungarn werde durch diese Gnaden-Erlasse nachhaltig günstiger werden.

Italien.

Rom, 10. Mai. Wie dem „Pays" geschrieben wird, befindet sich Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland sehr wohl. Am 9. gab sie ein großes Diner, zu welchem der Französische Gesandte und General Graf Goyon, Commandant der Französischen Truppen, eingeladen waren.

Die Nachrichten von der Reise des Papstes sind höchst erfreulich. Das Volk strömt von allen Seiten herbei, ihn zu sehen und zu begrüßen. Seine Reise setzt ganz Umbrien in freudige Bewegung. Alle Weiler, Dörfer, Gemeinden, Districte, Delegatensitze schicken Abgeordnete, ihn feierlich zu bewillkommnen und ihm zur Weiterreise Glück zu wünschen.

Turin, 15. Mai. Die „Gazzetta piemontese" veröffentlicht ein Königliches Decret, welches zur Ausgabe von 5,200,000 Lire für die Werke und Befestigung Alessandria's ermächtigt. — Feste zum Empfang Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland werden vorbereitet; ihr zu Ehren wurde in Rom die Kuppel des Vaticans noch einmal beleuchtet.

(Oestr.-Z.) Zu Pisa, Siena und andern Orten Toscana's wurden verschiedene Verhaftungen in Folge der Entdeckung von Waffen und Munition in der Nähe der ersteren Städte vorgenommen. Eine kurze halbofficielle Note im „Monitore Toscano" meldet, daß die Polizei-Delegation von Pisa 98 Gewehre und fünf Kisten Munition aufgefunden und in Beschlag genommen habe, und begleitet diese Nachricht mit detaillirten Angaben über die vermuthete Herkunft jener Waffen, über deren Genauigkeit jedoch viele und gegründete Zweifel gehegt werden.

Neapel, 11. Mai. (H. C.) Wir ſind wieder in einigen Sorgen, daß ein Ereigniß, wie es hier nicht ſelten vorkommt, Veranlaſſung zu neuen Conflicten mit dem Auslande führen möchte. Vor ungefähr zehn Tagen wurde in ſpäter Abendſtunde, gegen 11 Uhr Nachts, auf dem entfernteren Theile der Riviere di Chiaja ein Engliſcher Militairchirurg von drei Dieben angefallen. Nachdem er ſich mit der Fauſt gegen ſie gewehrt und einen derſelben niedergeſchlagen hatte, ſtürzten die beiden Andern über ihn her und brachten ihm eine ſchwere Kopfwunde bei; auch ſollen ſie ihm Geld und Uhr abgenommen haben. Der Verwundete wurde nach Hauſe gebracht und ſtarb nach 4 bis 5 Tagen. Der Engliſche Conſul veranſtaltete das Leichenbegängniß, indem er eine große Anzahl ſeiner Landsleute dazu einlud, die auch der Leiche in einigen 20 Wagen folgten. Der König hat ſogleich Kenntniß von dem Unfall genommen und ſoll täglich zwei Mal ſich nach dem Verwundeten erkundigt haben.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. (H. C.) Die Regierungtrifft, dem Vernehmen nach, jetzt Vorbereitungen zu einer bedeutenden Vermehrung der nach China beſtimmten Schiffe. Im Marineminiſterium treffen fortwährend Geſuche von See-Offizieren ein, welche an dem Feldzuge gegen die Chineſen Theil nehmen möchten.

Paris, 18. Mai. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der König von Bayern traf heute, 17., um 6 Uhr Abends im Schloſſe zu Fontainebleau ein.

(Zeit.) Die Chineſiſche Angelegenheit wird am Ende noch das ganze ſeemächtige Europa zu einem Kreuzzuge gegen das Chineſiſche Reich vereinigen: die Weſtmächte mit ziemlich anſehnlichen Geſchwadern, Portugal mit der bewußten einen Fregatte, Sardinien desgleichen und zum Ueberfluß, wie man dem freilich nicht ſehr verläßlichen „Courrier de Paris" aus dem Haag ſchreibt, auch Holland mit einem Kriegsſchiff, von dem vorläufig noch nicht feſtſteht, ob es Hochbordsſchiff oder ein Kanonenboot ſein wird; es iſt die reine Argonautenfahrt, bei der Amerika ſchließlich wachen wird, daß ſich die Engländer nicht allein mit dem goldnen Vließ davon machen, was unter Umſtänden nicht unwahrſcheinlich iſt und wenigſtens in ihrem Begehren liegen dürfte, deſſen Uneigennützigkeit ſtets den Löwenantheil ſucht.

Paris, 19. Mai. (Tel.-Bur.) Dem heutigen „Moniteur" zufolge iſt Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin geſtern Abends nach Beſichtigung der Hütten von Creuzot und der Schule von Saumur in Bordeaux angemeldet. Wie das amtliche Blatt ferner meldet, hat Se. Kaiſerliche Hoheit den Pariſer Armen die Summe von 5000 Fr. geſchenkt.

Niederlande.

Gravenhaag, 18. Mai. (N. Pr. Z.) Man verſichert, auch unſere Regierung werde eine kleine Escadre nach den Chineſiſchen Gewäſſern ſenden, um ſich bei der großen Europäiſchen Razzia gegen das Reich der Mitte zu betheiligen; unſere eigentlichen Altniederländer ſchütteln gewaltig den Kopf zu der Anglo-Franzöſiſchen Politik, die dort wieder ganz Europa in's Schlepptau genommen hat.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Mai. (Tel. Dep. d. A. A. Z.) Der „Obſerver" beſtätigt die Annahme der Friedensbedingungen zu Teheran; das Blatt fügt hinzu, daß England kein Perſiſches Gebiet beanſpruche, aber auch nicht wolle, daß man an Rußland Gebietsabtretungen mache.

London, 18. Mai. (Tel.-Bur.) In der heutigen Sitzung des Unterhauſes bringt Lord Palmerſton eine Königliche Botſchaft ein, durch welche die Verlobung der Prinzeß Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen angekündigt wird; es wird von der Loyalität des Parlaments eine paſſende würdige Mitgift erwartet. Lord Palmerſton beantragt, ohne das Parlament binden zu wollen, eine Adreſſe, die das Verſprechen enthält, jene Botſchaft bald zu erwägen und fügt Palmerſton hinzu, daß dieſe Heirath gute politiſche Folgen verheiße. Die Adreſſe, von d'Israeli unterſtützt, wird einſtimmig angenommen.

(St.-A.) Die Taufe der jüngſten Prinzeſſin ſoll um die Mitte des kommenden Monats ſtattfinden. Sie erhält die Namen Beatrice Mary Victoria Feodore. Als Taufpathen werden die Königin-Mutter, die Herzogin von Kent, die Prinzeſſin Royal und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen genannt.

London, 18. Mai. (Zeit.) Zum Empfange Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin von Rußland ſind mehrere große Kriegsſchiffe, die in den letztern Tagen aus entfernten überſeeiſchen Stationen nach Hauſe zurückgekehrt, ſtatt ſofort ausgezahlt zu werden, beordert, in Spithead die Ankunft Sr. Kaiſ.

Hoheit abzuwarten. Es wird eine ganz anſehnliche Flotte verſammelt ſein, den hohen Gaſt zu begrüßen. Letzterer wird jedenfalls Portsmouth beſichtigen, und es heißt noch immer, daß derſelbe ſeinen Aufenthalt bis zur Ueberſiedelung des Hofes nach Windſor verlängern werde.

London, 19. Mai. (T. D. d. „Hamb. Nachr.“) In einer Depeſche aus Paris vom 17. Mai beſtätigt die „Morning Poſt“ die Beilegung der Neuenburger Angelegenheit.

Montenegro.

Der Fürſt Danilo iſt am 5. Mai mit ſeiner Gemahlin und ſeinem Gefolge in Cattaro eingetroffen. Sein Bruder, der Vicepräſident des Senats von Montenegro, hat nach der „A. A. Z.“ ihm eine Deputation entgegengeſendet; unter den betreffenden ſechs Mitgliedern befand ſich auch der Major Wlahowich, welcher ſchon von Wien aus mit einer ſpeciellen Miſſion an den Vicepräſidenten nach Cettinje vom Fürſten Danilo betraut war. Danilo begab ſich ſpäter auch in das Bureau des Kaiſerlich Oeſterreichiſchen Kreishauptmanns. Dieſe Beſuche wurden ihm beiderſeits erwidert. Der Fürſt übergab an die Kreisbehörde zu Cattaro eine Liſte über jene flüchtig gewordenen Montenegriner, welche in Dalmatien ein Aſyl gefunden haben, und deren Entfernung aus Cattaro, Zara und Ragusa verlangt wird. Ein weiteres Verlangen des Fürſten, das Verbot des Verkaufs von Pulver und Blei für die Czernagora aufzuheben, wurde nicht erfüllt. In Montenegro ſelbſt iſt eine dumpfe Ruhe; die Häuptlinge, welche dort die Schreckensherrſchaft führen, erwarten jetzt den Lohn vom Fürſten Danilo theils in Geſchenken von dem Gelde, welches derſelbe angeblich von Paris mitführt, theils in ſequeſtrirten Gütern der Verbannten.

Aſien.

Bombay, 16. April. (St.-A.) Laut Nachrichten aus Hongkong vom 29. März hatte das Engliſche Kriegsſchiff „Hornet“ am 19. März ſiebenzehn Cheneſiſche Piratenboote genommen und zerſtört.

Hongkong, 30. März. (Zeit.) Das Dampfſchiff „Zenobia“ iſt mit Truppen von Madras, die Dampfloop „Inflexible“ und das Kanonenboot „Starling“ ſind von England angelangt, ein viertes Schiff, der „Raleigh“, kann ſtündlich eintreffen; ſonſt iſt nichts von Bedeutung vorgefallen und der Kriegszuſtand auf Kanton beſchränkt geblieben, denn die Chineſen in den andern Häfen haben bis jetzt eine ſtrenge Neutralität beobachtet und ſcheinen nicht geneigt, dem Beiſpiele der Kantoneſen zu folgen. Der Admiral unternimmt gegenwärtig Nichts.

Aus Konton brachte ein Chineſe, der am 16. März auf Hongkong eintraf, folgende Nachrichten: Die Factoreien ſind gänzlich zerſtört, die Ziegel- und Backſteine fortgetragen, die Bäume in dem Garten verſchwunden, auch das im Garten ſtehende Gotteshaus iſt abgetragen, Soldaten und Volk haben ſich in der Beute getheilt. Die beiden durch das Bombardement beſchädigten Thore der Stadt, ſowie die Breſche in der Stadtmauer ſind wieder hergeſtellt worden, und Arbeiter ſind mit der Ausbeſſerung des Palaſtes des General-Gouverneurs Yeh beſchäftigt. An der Oſtſeite der Stadt iſt man damit beſchäftigt, einige Tauſend Körbe anzufertigen, die mit Steinen gefüllt in den Fluß geworfen werden ſollen, wenn es ja den Engländern einfallen ſollte, in das Binnenwaſſer eindringen zu wollen. Die Soldaten hat man gegen die in der Umgegend hauſenden Rebellen geſchickt, ein Theil von ihnen iſt von den Rebellen in einem Engpaß eingeſchloſſen und niedergemacht worden. Reis iſt theuer und eine Hungersnoth vor der Thür. — Eine Nachricht aus anderer Quelle beſtätigt das Vorſtehende und bringt einen Erlaß des General-Gouverneurs Yeh, der vom 17. Februar datirt iſt. Darin heißt es: „Die Bürger, die regulairen Truppen und die Milizen innerhalb und außerhalb der Stadt fochten tapfer und einmüthig gegen die Engliſchen Barbaren und trieben ſie in den großen Ocean. Hinfort wird es dieſen Engliſchen Barbaren nicht wieder geſtattet werden, auf den Binnengewäſſern Handel zu treiben. Jetzt haben wir Frieden und Ruhe, ſo daß alle Bürger, welche die Stadt verlaſſen haben, nun wieder zurückkehren und ruhig ihren Geſchäften nachgehen können.“ Verräther, die das Volk alarmiren, ſollen ergriffen und beſtraft werden. — Ein dritter Bericht meldet, daß in der vom Bombardement vorzugsweiſe beſchädigten weſtlichen Vorſtadt bereits einige Gebäude, proviſoriſch wieder hergerichtet ſind; die meiſten Grundeigenthümer, deren Häuſer dort zerſtört worden, trauen dem Frieden aber nicht. Die Verwandten Derer, die bei dem Bombardement getödtet worden, haben eine

geringe Geldunterſtützung empfangen. Die Militair-Prüfungen ſind wie gewöhnlich gehalten worden. Ein Unterbeamter des General-Gouverneurs hat im Auftrage des letzteren einen Erlaß vom 27. Februar veröffentlicht, in welchem zur Beſtreitung der Kriegskoſten zu Contributionen aufgefordert wird.

(N. Pr. Z.) Nachrichten aus Schanghai melden, daß die Rebellen die wichtige Stadt Hohau in dem ſogenannten Schwarzen Thee-Diſtrict erobert haben. In Folge deſſen ſind die Thee-Preiſe in Schanghai auf das Doppelte geſtiegen, und ſelbſt dafür iſt es noch ſchwer Waare zu erhalten. Auch Seide ſteigt im Preiſe. In dieſem Jahre wird wahrſcheinlich die Ausfuhr von Seide in Schanhai, welche vor zehn Jahren 3- bis 4000 Ballen betrug, bis auf 100,000 ſich ſteigern.

In Marſeille vom 17. Mai ſind Nachrichten vom Perſiſchen Meerbuſen eingetroffen, die Näheres über die Expedition nach Ahwas bringen. Drei Engliſche Dampfer fuhren nach Einnahme von Mohammerah den Fluß Kuran hinauf und entdeckten ein Perſiſches Heer von 10,000 Mann, das an den Ufern des Fluſſes lagerte. Nachdem daſſelbe alsbald durch das Feuer der Engliſchen Kanonenboote zerſprengt worden, gingen die Engländer an's Land, nahmen Ahwas und bemächtigten ſich der Waffen- und Munitions-Niederlagen, die ſie mit den Arabern theilten, welche die Perſer zu beläſtigen fortfahren ſollten. Als die Engländer am 4. von ihrem Zuge zurückgekehrt waren, fanden ſie in Mohammerah die Meldung vom Friedensſchluſſe, worauf ſofort die Feindſeligkeiten eingeſtellt wurden. Am 6. waren ſämmtliche Operationen engliſcherſeits abgebrochen.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und reſp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierſelbſt als Zimmer- und Schildermaler etablirt habe, und auch Zimmer-Tapiſſerien übernehme. Bei dem Verſprechen reeller und prompter Bedienung, bitte, mich mit geneigten Aufträgen der Art beehren zu wollen. Meine einſtweilige Wohnung iſt bei dem Buchbindermeiſter Metzner, in der Königsſtraße.

J. R. Zelewitz,
Malermeiſter aus Riga. 2

Holländiſche Heeringe in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Tönnchen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Das geweſene Springbornſche Wohnhaus nebſt Garten iſt zu vermiethen. Näheres erfährt man von der Wittwe Springborn, in demſelben Hauſe. 2

Angekommene Schiffe.

15) Den 12. Mai: Däniſches Schiff Najaden, Capt. C. J. Liep, von Hartlepool mit Steinkohlen an J. Jacke et C. 16) Den 13.: Hannov. Finke, G. Rolfendahl, von Papenburg mit Ballaſt an J. Jacke et C. 17) Den 14.: Preuß. Die Barthe, J. Parow, von Schiedam mit Ballaſt an M. Strahlberg et C. 18) Den 15.: Franz. Amazone, A. H. Bateman, von Dünkirchen mit Ballaſt an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

12) Den 11. Mai: Schiff William, Capt. Mowat, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 13) Den 13.: Springer, Smith, mit Flachs und Flachsheede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. 14) Ellida, Aanenſen, mit Ballaſt nach Norw gen, cl. d. J. Jacke et C. 15) Neva, Paris, mit Flachs und Flachsheede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. 16) Den 15.: Wohlfahrt, Raßmus, mit Schlagleinſaat nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C. 17) Eva, Duncan, mit Flachs und Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 18) Brothers, Tindal, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 10. bis zum 17. Mai.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Philipp Conſtantin Birk. — Alide Henriette Schultz. — Heinrich Gottlieb Eggert. — St. Eliſabeth's-Kirche: Chriſtian Karuſien.

Verſtorbene. St. Eliſabeth's-Kirche: Johann Roller, alt 31 Jahr 6 Monat.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacobi.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 21. 1857.

Sonnabend, den 25. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Mai. Seine Maj. der Kaiſer haben zu befehlen geruht, daß die Civilbeamten und alle Nichtmilitairs, welche berechtigt ſind, an der Uniformsmütze die Cocarde zu tragen, zum Unterſchiede vom Militair, ſtatt der ovalen eine runde kleinere Cocarde, nach beſtimmter Zeichnung, tragen ſollen.

Se. Maj. der Kaiſer haben, auf den Beſchluß des Sibiriſchen Comité's, am 25. März d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht, die dem Handel mit dem weſtlichen China im Jahre 1852 verliehenen Erleichterungen noch bis auf Weiteres zu verlängern, und zwar: den Kaufleuten 3. Gilde, ſo wie den auf Handelsſcheine 3. Ordnung handelnden Bauern den Betrieb dieſes Verkehrs, wie bisher, zu geſtatten und ſowohl die nach China ausgeführten, als auch die von dort eingeführten Waaren von der Zahlung der Zollgebühren zu befreien, mit Ausnahme jedoch des Thee's, der bei den beſtehenden Zollſätzen verbleibt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 17. Mai. (A. A. Z.) Die Neuenburger Angelegenheit kann endlich als definitiv erledigt angeſehen werden, nachdem Preußen zum Ueberfluß, und um ſeinem uneigennützigen Beſtreben die Krone aufzuſetzen, auf die Zahlung von einer Million Franken ſeitens der Schweiz verzichtet hat. Nichts lag dem König von Anfang an ferner, als irgend eine materielle Entſchädigung für ein unwägbares Recht, auf das wohl aus freien Stücken verzichtet, das aber nicht durch ein zahlbares Aequivalent abgekauft werden kann. Am thätigſten für das gelungene Werk der Transaction hat ſich Louis Napoleon intereſſirt, während Rußland beipflichtete und Oeſterreich und England den Anſprüchen Preußens nur eine kühle Unterſtützung angedeihen ließen.

Berlin, 23, Mai. (Oſtſee-Z.) Geſtern hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat ſich Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Mutter von Rußland am 21. d. von Rom nach Genua begeben.

Berlin, 24. Mai. (Zeit.) Am 16. Juli gedenkt Ihre Majeſtät die verwittwete Kaiſerin von Rußland zum mehrwöchentlichen Beſuch der Königl. Familie in Sansſouci einzutreffen.

Oldenburg, 20. Mai. (St.-A.) Es wird hier ſo eben nachſtehendes Bülletin ausgegeben: „Die Frau Großherzogin, Königliche Hoheit, iſt dieſen Nachmittag 5½ Uhr von einer todten Prinzeſſin entbunden worden. Das Befinden der hohen Wöchnerin iſt, den Umſtänden nach, befriedigend. Oldenburg, den 19. Mai 1857.“

Marienburg, 20. Mai. (N. Pr. Z.) Die Auswanderung nach Rußland hat noch immer ihr Ende nicht erreicht. Wohl ſchon an 200 Päſſe für Familien, faſt ausſchließlich dem Arbeiterſtande angehörig, ſind vom hieſigen Landrathsamte ausgeſtellt. Von Auswanderungsluſt nach Amerika hört man nur ſehr wenig.

Koburg, 22. Mai. (N. Pr. Z.) Eine mit zahlreichen Unterſchriften hieſiger Bürger verſehene Adreſſe iſt Sr. Hoh. dem Herzoge übergeben worden. Die Adreſſe, welche zugleich von einer Beiſtimmungs-Erklärung mehrerer Ortsvorſtände begleitet war, iſt gegen die jetzt beabſichtigte Verſchmelzung der Her-

zogthümer Koburg und Gotha gerichtet. Die Adreſſe ſchließt mit der Bitte, daß von Sr. Hoh. dem Herzoge die Union in der jetzt angebahnten Weiſe nicht weiter verfolgt, ſondern ein Zuſtand herbeigeführt werden möge, bei dem unter Wegfall des ſchwerfälligen und unfruchtbaren Inſtituts eines gemeinſchaftlichen Landtages dem Herzogthum Koburg eine eigene ſelbſtſtändige Staats-Regierung mit einer eigenen Landesvertretung verbleibe.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Das „Journal de Francfort" theilt geſtern eine Analyſe der letzten Note mit, welche das Kopenhagener Cabinet nach Berlin und Wien in der Herzogthümerfrage gerichtet hat. In derſelben ſpricht die Daniſche Regierung zunächſt von ihrem Beſtreben, Maßregeln zu finden, welche geeignet ſeien, die Schwierigkeiten, mit deren dieſe verwickelte Angelegenheit umgeben iſt, zu heben; zugleich erklärt ſie ſich bereit, den Beweis zu liefern, wie ſehr es ihr am Herzen liegt, ſich mit den beiden Höfen in völlige Uebereinſtimmung zu ſetzen. In der Sache ſelbſt verſpricht das Kopenhagener Cabinet die Provinzialſtände von Holſtein ſpäteſtens bis Ende Auguſt zuſammenzurufen und ihnen einen ganz neuen Verfaſſungs-Entwurf zur Berathung vorzulegen. Auf dieſe Weiſe werde die Verſammlung Gelegenheit erhalten, ſich über die Stellung der Herzogthümer zur Geſammt-Monarchie, ſo wie über die Abgränzung der provinziellen und allgemeinen Angelegenheiten auszuſprechen; ſchließlich ſpricht das Däniſche Gouvernement die Hoffnung aus, durch das gewählte Mittel den Wunſch Sr. Majeſtät nach Anhörung der Provinzialſtände mit den Pflichten zu vereinen, welche der König gegen ſämmtliche Theile der Däniſchen Monarchie zu erfüllen hat.

München, 20. Mai. (Zeit.) Wie das „Fr. Journ." vernimmt, wird der Feldmarſchall Prinz Carl von Bayern, Bruder des Königs Ludwig, ſich morgen auf ſeinem Schloſſe zu Teggernſee morganatiſch trauen laſſen. Der Prinz reichte ſeine Hand einer Dame, die ihm während ſeiner jüngſten ſchweren Krankheit mit großer Aufopferung zur Seite ſtand. Die Dame iſt die Wittwe des verſtorbenen Hofſchauſpielers Hölken und durch ihre vorzügliche Geiſtesbildung bekannt. Mit der Vermählung wird auch ihre Erhebung in den Adelsſtand als „Gräfin von Teggernſee" erfolgen.

Aus der Uckermark, 15. Mai. (A. A. Z.) Für die Sommermonate pflegt eine große Anzahl kirchlicher Vereine ihre regelmäßigen Zuſammenkünfte, Vorträge u. ſ. w. auszuſetzen, um ſie ſodann, wie z. B. die evangeliſchen Vereine, die Unionsvereine, im Herbſt wieder aufzunehmen. Während dieſer Zeit finden dann in der Regel die außerordentlichen und umfaſſenderen Verſammlungen ſtatt. Letztere ſind im kommenden Sommer im nördlichen Deutſchland ſehr zahlreich. Abgeſehen von den verſchiedenen Paſtoral-Conferenzen, welche kleinere Umkreiſe in ſich begreifen, ſowie einigen Provinzial-Synoden, vereinigen ſich diesmal: die Eiſenacher Deutſche evangeliſche Conferenz, eine Synode in Dresden, die Brudergemeinde in Herrenhut zu einer General-Verſammlung, bei welcher Brüder und Schweſtern aus allen Erdtheilen erſcheinen; ferner der ſogenannte evangeliſche Kirchentag, endlich die Evangelical Alliance mit allen ihren Verzweigungen, im September zu Berlin. Der dortige Zweig dieſes evangeliſchen Bundes hat vor Kurzem eine Verſammlung gehalten, welche ziemlich zahlreich beſucht war. Dennoch ſcheint, wegen des von verſchiedenen Seiten beſtehenden Widerſtandes, für jene Vereinigung eine Theilnahme, die den in England vielleicht gehegten Erwartungen entſpräche, nicht bevorzuſtehen. An das Berliner Comité welches die Verſammlung von Evangeliſchen aller Länder vorbereitete, iſt kürzlich aus England eine Adreſſe gelangt, die allerdings von bedeutenden Sympathieen für das Unternehmen zeugt. Sie hatte bis Ende März 2422 Unterſchriften erlangt, darunter eine nahmhafte Zahl von Mitgliedern beider Parlamentshäuſer, von hohen Militairs, Rechtsgelehrten, Banquiers, Kaufleuten, Aerzten u. ſ. w. Was die geiſtlichen Unterzeichner anlangt, ſo iſt das Verhältniß derjenigen der biſchöflichen Kirche zu denen der Diſſenters ein ziemlich ſtarkes. Es findet ſich darunter eine bedeutende Zahl von Oberpfarrern (Rectors). Der Erzbiſchof von Canterbury, die Biſchöfe von London, Wintow, Ripon, Carliſle, Mancheſter und Glouceſter haben die Adreſſe zwar nicht ſelbſt unterſchrieben, aber durch beſondere Zuſchriften an den Präſidenten der Evangelical Alliance zu London ihre Sympathie für die Berliner Verſammlung unter ausdrücklicher Zuſtimmung zu dem religiöſen Inhalt der Adreſſe zu er-

kennen gegeben. Ihre Briefe ſind gedruckt der Adreſſe beigefügt. Der jetzige Biſchof von Norwich, Pelham, hat letztere noch als Rector von Marylebone unterzeichnet. — Die Entwickelung der Guſtav-Adolph-Vereine hat in letzter Zeit auch wieder bedeutende Fortſchritte gemacht. Beſonders bemerkenswerth ſind ſie im Preußiſchen Rheinland und Weſtphalen, wo neuerdings zur Förderung des Zweckes auch ein Guſtav-Adolph-Vereinsblatt (zu Duisburg) gegründet worden iſt. Während katholiſcherſeits in Weſtphalen in Privatkreiſen der Hang zur Begründung von Klöſtern neu erwacht zu ſein ſcheint — in der Gegend von Münſter z. B. ſind von Einzelnen bedeutende Summen dieſem Zweck geweiht — hat ſich andererſeits auch ein Rheiniſch-Weſtphäliſcher Verein zur Bildung und Beſchäftigung evangeliſcher Diakoniſſen gebildet, und es iſt höheren Ortes eine jährliche Kirchen- und Haus-Collecte in den evangeliſchen Gemeinden dieſer Provinzen dafür bewilligt worden. Da die Thätigkeit der Diakoniſſen, wie diejenige der barmherzigen Schweſtern in der katholiſchen Kirche, lediglich an Kranken-, Erziehungs- und Strafanſtalten zur Anwendung zu kommen hat, und hier oft von unerſetzbarem Werth ſein kann, ſo iſt zu wünſchen, daß zur Ausbildung für dieſen Beruf auch in anderen Provinzen Gelegenheit gegeben werde.

Oeſterreich.

Wien, 21. Mai. (N. Pr. Z.) Unter den vom Staate in Folge der Ereigniſſe der Jahre 1848 und 1849 in Ungarn eingezogenen Gütern, welche nunmehr durch die Kaiſerl. Gnade den Betheiligten wieder zurückgeſtellt, befinden ſie auch, wie die „K. Z.“ meldet, jene, welche dem ehemaligen Miniſter-Präſidenten Ungarns Grafen Ludwig Batthyani gehörten. Dieſelben werden ſeinen Erben übergeben.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. (St.-A.) Se. K. Hoh. der Großfürſt Konſtantin, der am 18. Abends in Bordeaux eintraf, hat am 19. die im Bau begriffenen, für die Ruſſiſche Marine beſtimmten Fregatten in Augenſchein genommen, ein Franzöſiſches Linienſchiff vom Stapel laufen ſehen, und ſich am 20. um 1 Uhr an Bord der „Reine Hortenſe“ begeben, um nach Rochefort weiter zu reiſen.

Paris, 21. Mai. Der „Moniteur“ bringt mehrere Berichte über den trefflichen Stand der Weinberge und Saatfelder, die beide ausgezeichnete Erndten verſprechen. Laut demſelben Blatte war geſtern im Walde von Fontainebleau die Hitze ſo ſtark, daß die Hetzjagd, zu welcher der Hof an Ort und Stelle gefahren war, nicht ſtatthaben konnte und der Kaiſer, die Kaiſerin und der König von Bayern nach einem kurzen Imbiß nur einen Spaziertritt machten.

Unter ſeinen vermiſchten Nachrichten theilt der „Moniteur“ mit, daß nach Berichten aus Porto-Rico ein Vertrag zur Legung eines unterſeeiſchen Telegraphen abgeſchloſſen ſei, der Porto-Rico mit Hayti, Cuba und Jamaica verbinden ſolle.

(St.-A.) Se. K. Hoh. der Großfürſt Konſtantin wurde in Bordeaux mit einem fabelhaften Enthuſiasmus empfangen. Man hat dort eine Cantate zu ſeiner Verherrlichung gedichtet und in Muſik geſetzt, die er im Theater anhören mußte.

Heute gegen 5 Uhr brach ein fürchterliches Unwetter über Paris los. Faſt alle Straßen waren in Ströme umgewandelt und viele derſelben ſogar nicht mehr zu paſſiren. Faſt alle Keller und eine große Anzahl Läden ſtehen unter Waſſer. In den niedrig gelegenen Stadttheilen muß der Schaden groß ſein, und um ſo größer, als faſt ganz Paris auf dem Lande iſt und deshalb wenig ſichergeſtellt werden konnte. Der wolkenbruchartige Regen dauerte nicht über 35 Minuten, und man erinnert ſich nicht, in Paris je ſo viel Waſſer in ſo kurzer Zeit fallen geſehen zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Mai. In „Morning Poſt“ und im „Chronicle“ findet ſich heute folgende Notiz: „Eine große Anzahl Ungariſcher, in London lebender politiſcher Flüchtlinge haben ſich im Laufe der drei letzten Tage an die Oeſterreichiſche Geſandtſchaft um Päſſe gewendet, um von des Kaiſers Gnadenact Gebrauch zu machen.“ Die letzte Amneſtie ſchließt bekanntlich alle Flüchtlinge aus, kann ſomit in den Beziehungen der Letzteren zu ihrer Regierung nichts geändert haben. Doch ſcheint es, daß den minder compromittirten Flüchtlingen aus Oeſterreich, die vorſchriftsmäßig um die Erlaubniß zur Heimkehr anſuchen, dieſe in den meiſten Fällen ſchon ſeit längerer Zeit geſtattet wird.

London, 21. Mai. (St.-A.) Die Ame-

rikaniſche Fregatte „Niagara“, welche den beiden von der Engliſchen Regierung geſtellten Schiffen bei Legung des großen unterſeeiſchen Telegraphen behilflich ſein ſoll, befindet ſich gegenwärtig in der Themſe, ein wenig unterhalb Graveſend, und erregt dort die Bewunderung der Kenner und Laien. Die „Times“ ſagt von ihr, ſie ſei in ihrer Art das erſte Kriegsſchiff der Welt, und die Engliſche Flotte habe nichts aufzuweiſen, was den Vergleich mit ihr aushalten könne. Sie gehört zu jenen 12 Dampf-Fregatten, deren Bau unlängſt der Congreß, angeregt durch die gewaltige Vergrößerung der Engliſchen und Franzöſiſchen Flotte, verfügte. Bei der Conſtruction des Schiffes hatte man ſein Augenmerk hauptſächlich auf vier Punkte gerichtet: es ſollte ein gutes Kanonenboot, ein gutes Seeſchiff, ein guter Segler und ein guter Dampfer zu Stande kommen. Alle dieſe Eigenſchaften ſind auf's Glücklichſte mit einander vereinigt. Mit Hilfe der Segel allein, ohne Anwendung der Dampfkraft, ſoll die „Niagara“ 16 bis 17 Knoten in der Stunde zurücklegen können. Die Länge des Fahrzeuges beträgt 375 Fuß, die äußerſte Breite 56½ Fuß, der Tonnengehalt 5200 Tonnen (d. h. beinahe 2000 Tonnen mehr, als der des rieſigen „Himalaya“). Gegenwärtig iſt die Fregatte nur mit vier kleinen Kanonen armirt. Später wird ſie 12 Dahlgren-Kanonen tragen, welche Vollkugeln von 270 Pfd. Gewicht auf eine Entfernung von 21,000 Fuß ſchleudern, und Bomben werfen werden, die 130 Pfd. wiegen. Die Geſchütze ſelbſt wiegen 14 Tonnen und ſind in der Gießerei von Weſt-Point bei Newyork gegoſſen. Das Schiff hat vier nach dem verticalen Tubular-Syſtem conſtruirte Dampfkeſſel, von je 21 Fuß Länge, 11 Fuß Tiefe und 15 Fuß Höhe. Gegenwärtig beträgt die Schiffsmannſchaft, die Offiziere abgerechnet, 514 Mann. Wenn das Schiff vollſtändig armirt wird, ſoll ſie jedoch auf 750 Mann completirt werden (ſo ſtark iſt in der Regel ungefähr die Mannſchaft eines Kriegsſchiffes von 90 Kanonen). Dieſer Tage ſegelt die Fregatte nach Liverpool ab, um ſich dort mit einem Theile des Telegraphen-Kabeltaues einzuſchiffen. An Bord befinden ſich unter Anderen Profeſſor Morſe und die Ruſſiſchen See-Offiziere Schwarz und Kolobein.

London, 22. Mai. (Tel. Bur.) In der ſo eben ſtattfindenden Sitzung des Unterhauſes beantragte der Schatzkanzler als Ausſteuer für die Prinzeß Royal ein Capital von 40,000 Pfd. St. nebſt einer jährlichen Rente von 8000 Pfd. St. Roebuck, der den Antrag geſtellt hatte, für die jährliche Rente eine runde Summe zu zahlen, zog denſelben zurück, nachdem Ruſſell, d'Israeli und Andere ſich für den Vorſchlag der Regierung ausgeſprochen hatten. Letzterer wurde auch ſchließlich einſtimmig angenommen.

A ſ i e n.

Honkong, 30. März. Nach dem „Courrier de Paris“ ſagt Yeh in einer ſeiner Proclamationen, daß er ſich ſchmeichle, der Welt den Frieden wiedergeſchenkt zu haben, und fordert demnach alle Kaufleute auf, zu ihren Geſchäften zurückzukehren und alle Arbeiter, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Man ſcheint ſeinen Worten Glauben zu ſchenken, indem die Einwohner von Kanton ſich in der That anſchicken, zu ihren früheren Handelsgewohnheiten zurückzukehren. Die Tataren-Pforte und die durch das Bombardement beſchädigten Feſtungswerke werden wieder hergeſtellt; die Prüfungen zum Baccalaureat hatten wie gewöhnlich ſtatt, und man ſcheint nicht im Geringſten daran zu denken, daß man am Vorabend ganz anderer Feindſeligkeiten ſteht, als die bisherigen Scharmützel. Aber trotz aller Bemühungen will der Handel nicht recht gedeihen, einerſeits wegen der Abweſenheit der Europäer, andererſeits wegen der bedeutenden Lücken, welche die Feuersbrünſte den großen Kantoner Handelsherren verurſachten. — Es war vor Kurzem vom Abfall eines der Neben-Könige, Schi-takai, eines der Hauptchefs der Inſurrection, und von ſeinen Umtrieben, die Uebergabe Nankin's an die Kaiſerlichen zu veranlaſſen, die Rede. Heute nun vernimmt man aus verläſſiger Quelle, daß dieſer Mann mit allen ſeinen Anhängern in dem Augenblicke, wo der Verrath zur Ausführung gelangen ſollte, durch die Meuchelmörder des berühmten Houng-Siu-Tſien ermordet wurde.

A f r i k a

Die „Gazette Piemonteſe“ vom 14. Mai ſchreibt: Es ſind hier Briefe aus Tripolis vom 14. Mai eingetroffen, welche die traurige Nachricht wiederholen, daß der Reiſende Vogel in Wadai auf Befehl des dortigen Sultans enthauptet worden iſt, welcher ſich hierdurch für die Beraubung einer Karawane

ſeiner Unterthanen in Bengazy rächen wollte, deren Werth angeblich beſtimmt war, die Forderung oder den Anſpruch eines Malteſer Kaufmanns in Bengazy zu compenſiren, welcher von dem Britiſchen Conſul in Tripolis beſchützt wird. Schon vor einiger Zeit hatte ſich das von der wiſſenſchaftlichen Welt mit tiefer Betrübniß aufgenommene Gerücht von einem ähnlichen an Vogel verübten Acte der Rache verbreitet, und Doctor Barth bewies damals aus der Grundloſigkeit des Gerüchtes, daß noch Hoffnung vorhanden ſei. Wenn nun auch die hier eingelangten Briefe obigen Datums keineswegs und gänzlich die Hoffnung ausſchließen, daß die von ihnen gebrachten Mittheilungen falſch ſind, ſo conſtatiren ſie doch immerhin die beruhigende Gewißheit, daß bis zu der genannten Zeit in Tripolis keine dieſem Gerüchte widerſprechende Nachrichten eingelangt ſind, welche über das Leben eines Reiſenden von ausgezeichneter Bildung und höchſter Hingebung an die Sache der Wiſſenſchaft und Civiliſation zu beruhigen vermögen.

Neueſte Poſt.

Riga, 17. Mai. (Rig. Stattbl. Das Exequatur haben erhalten die Herren: in Riga Eug. B. Schnakenburg als Württembergiſcher Conſul; in Pernau Commerzienrath C. J. Schmidt als Belgiſcher Conſul; in Reval K. Chr. F. Höppener als Braſilianiſcher Viceconſul; in Kronſtadt Carl O. Winberg als Braſilianiſcher Viceconſul; in Moskau Camille Depré als Belgiſcher Viceconſul und M. D. Karoli als Griechiſcher Conſul. — Zu Ruſſiſchen General-Conſuln ſind ernannt: in Morea Collegienrath Eberhardt; in Rio de Janeiro Collegienrath Dendrino; zum Ruſſ. Viceconſul in Batu Coll.-Secretair Giudici.

St. Petersburg, 11. Mai. Se. Majeſtät der Kaiſer haben Allerhöchſt geruht zu befehlen, in Allerhöchſten Manifeſten den abgekürzten Kaiſerlichen Titel folgendermaßen zu faſſen: Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen, König von Polen, Großfürſt von Finnland u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

St. Petersburg, 13. Mai. Se. Majeſtät der Kaiſer haben auf den allerunterthänigſten Vortrag über die Spenden, welche zum Beſten der durch den Mißwachs in Noth verſetzt geweſenen Bewohner des nördlichen Finnlands eingegangen ſind, Allergnädigſt geruht zu befehlen: den Gebern die Dankbarkeit Sr. Kaiſerl. Majeſtät zu eröffnen. (Das Verzeichniß der Geber und ihrer Beiträge iſt in der „Senatszeitung" abgedruckt; unter Andern iſt J. A. Jakowlew mit 10,000 Rbln., Stieglitz u. Comp. mit 5000 Rbln., Guſtav Sterky u. Sohn mit 2500 Rbln., Gromow mit 1000 Rbln., Stobius mit 1000 Rbln. und die Ruſſiſche Feueraſſecuranz-Compagnie von 1827 mit 700 Rbl. S. betheiligt.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Mai. (St.-A.) Ein aus 4 Schwediſchen Kriegsſchiffen und einem Norwegiſchen Kriegsſchiffe beſtehendes Geſchwader iſt beordert, am 10. Juni auf der Außenrhede vor Travemünde einzutreffen. Dort wird „Stockholm" den Prinzen Oscar, der zugleich zum Chef dieſer Escadre ernannt iſt, nebſt ſeiner neuvermählten Gattin, einer Naſſauiſchen Prinzeſſin, und dem Gefolge aufnehmen, um ſie hieher zu bringen. Die Hochzeit ſelbſt wird in der erſten Woche des Juni im Naſſauiſchen ſtattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. (Zeit.) Eine der ſchmutzigſten Geſchichten iſt nun nach lange geführter Unterſuchung dieſer Tage beendet worden. Seit einer Reihe von Jahren wurden nämlich im Einverſtändniß der Obern aus dem hieſigen Militair-Waarendepot großartige Diebſtähle und Betrügereien begangen, bis ſie endlich an das Tageslicht kamen und alle Theilnehmer der verdienten Strafe zuführen. Es ſind nach dem „Dagbladet" nach geſchloſſener Unterſuchung nicht weniger als 58 Perſonen, die gemeinſam dieſes Diebes- und Betrugshandwerk betrieben. Ein Major und zwei Obriſt-Lieutenants ſtehen mit auf der Liſte; außerdem mangelt es nicht an der Vertretung aller Chargen. Groſſirer und Schneider, Kriegsräthe und Schuſter, Commiſſaire und Depotsknechte, Färber, Sattler und Etatsräthe, kurz alles Mögliche iſt vertreten, und es giebt Individuen darunter, die mehr als eine Million Thaler commandiren und nun in's Zuchthaus wandern werden.

Deutſchland.

Königsberg, 25. Mai. (N. Pr. Z.) Die langgewünſchte directe Dampfſchifffahrts-Verbindung zwiſchen Tilſit und Kowno iſt jetzt endlich zu Stande gekommen. Vielleicht noch erfolgreicher als die Verbindung mit Kowno iſt für Tilſit die gleichzeitig eingerich-

tete Dampfboots-Verbindung zwiſchen der letztern Stadt und Stettin.

Pyrmont, 23. Mai. (St.-A.) Heute iſt Ihre Durchlaucht die regierende Fürſtin von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden.

München, 24. Mai. Wie die „N. K." hört, verlangt der Kirchenvorſtand der hieſigen proteſtantiſchen Gemeinde die Wiederaufhebung der ſeit Pfingſten vorigen Jahres in der hieſigen proteſtantiſchen Kirche eingeführten Liturgie und Widereinführung der bisher hier in Geltung geweſenen Gottesdienſt-Ordnung.

Quedlinburg, 26. Mai. Wie das „Volksblatt f. St. u. L." berichtet, hat das Conſiſtorium bei einem Falle von hartnäckig fortgeſetztem Concubinate die Excommunication unter Namensnennung von der Kanzel angeordnet.

Oeſterreich.

Ofen, 23. Mai. (St.-A.) Heute früh haben Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin die Bereiſung im Lande mit der Fahrt nach Jaszberény angetreten.

Peſth-Ofen, 24. Mai. (N. Pr. Z.) In gleicher Weiſe wie in den übrigen Ungariſchen Ländern hat Seine Kaiſerliche Majeſtät auch in Kroatien und Slavonien die den Comitaten, Diſtricten und Gemeinden bis zum Jahre 1849 aus den Staatskaſſen gemachten und noch aushaftenden Vorſchüſſe nachzuſehen und die Abſchreibung der bis Ende October 1849 verbliebenen Rückſtände an der bis dahin beſtandenen Kriegsſteuer verordnet. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht dieſes landesherrliche Schreiben an die Adreſſe des Banus Jellachich, und fügt hinzu, daß dieſelben Gnadenacte auch für Siebenbürgen, die Serbiſche Woiwodſchaft und das Temeſer Banat publicirt werden ſollen. — Der Kaiſer hat wieder einer Anzahl Strafgefangener hier und in Waitzen ganz oder theilweiſe ihre weitere Strafzeit erlaſſen.

In Przemyśl (Galizien) iſt am 19. Mai ein furchtbarer Brand ausgebrochen, der in kaum einer Stunde bereits 30 Häuſer in Aſche gelegt hatte, darunter das Gebäude der Schatz-Direction mit ſämmtlichen Tabacksvorräthen.

Italien.

Verona, 22. Mai. Die heutige „Gazzetta uffiziale di Verona" enthält ein ärztliches Bulletin, welches meldet, der Feldmarſchall Graf Radetzky habe ſich beim Falle in ſeinem Zimmer am 21. d. M. Morgens, den Hals des linken Hüftbeines gebrochen. Der Kranke hatte nach Anlegung des Verbandes keine beſonderen Schmerzen und befindet ſich den Umſtänden gemäß.

Turin, 23. Mai. (N. Pr. Z.) Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland iſt geſtern Abend in unſerer Stadt angekommen. Ihre Majeſtät ward am Bahnhofe vom Könige empfangen. Die National-Garde und die Linientruppen machten zu beiden Seiten des Weges Spaliere, und die zahlreich verſammelte Volksmenge empfing die Kaiſerin mit den lebhafteſten Beifallsrufen und Zeichen der Sympathie. Die Stadt war erleuchtet.

Im Bagno zu Genua ſind wiederholt Unruhen vorgekommen. Bei mehreren Sträflingen fand man Piſtolen und Pulver, ſo wie Meſſer. Ihrer 80 wurden angekettet und die Kanonen gegen die Schlafſäle gerichtet.

(St.-A.) Aus Turin, 25. Mai, wird telegraphirt: „Geſtern wohnten Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland, der König von Sachſen und der König Victor Emanuel einem großen Concerte in dem glänzend erleuchteten Königlichen Theater bei. Heute früh um 9 Uhr reiſte Ihre Maj. die Kaiſerin auf dem Wege über den Mont Cenis nach der Schweiz ab. Der König und der Prinz von Carignan begleiteten Ihre Majeſtät bis nach Suſa."

Ancona, 22. Mai. (St.-A.) Heute Nachmittag fand der feierliche Einzug Sr. Heiligkeit des Papſtes unter Kanonenſalven, Glockengeläute und lebhaften Freudenbezeugungen einer großen Volksmenge ſtatt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. Mai. Die „Basler Zeitung" weiſt auf die Verlegenheit hin, in welche wir kommen, wenn die Million vom König von Preußen abgelehnt und von der Schweiz ehrenhalber nicht zurückbehalten werden wolle. (Der Fall iſt, wie gemeldet, eingetreten.) Die Lage iſt allerdings fatal, ſagt die „N. Z. Z.", wenn ſich unſere Malcontenten nicht beſchwichtigen laſſen.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. (St.-A.) Wie man aus Paris erfährt, giebt ſich dort in den vorzugsweiſe von Arbeiterfamilien bewohnten Stadtvierteln eine bedenkliche Agitation kund, und zwar in Folge der immer zunehmenden

Theuerung der unentbehrlichſten Lebensmittel. In einer Straße im Quartier Latin ſind Hausbeſitzer von ihren Miethsleuten mißhandelt worden.

Paris, 23. Mai. (N. Pr. Z.) Wenn Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin auf der einen Seite dem ihm von dem hieſigen Hofe gezeigten Beſtreben, ihm auf möglichſt glänzende Weiſe die Honneurs von Paris zu machen, ſicherlich ſeine Anerkennung nicht hat verſagen können, ſo iſt er auf der anderen durch die ihm zu Ehren veranſtalteten Bälle, Diners, Paraden, Vorſtellungen in der Oper und Jagdpartieen bis zur vollſtändigen Erſchöpfung ſeiner Kräfte in Anſpruch genommen geweſen. Seine äußere Erſcheinung hat in allen Claſſen der Geſellſchaft den vortheilhafteſten Eindruck zurückgelaſſen, und zwar auch in der, welche in Folge ihrer politiſchen Anſichten und Neigungen ſich gegen die officielle Sphäre des Tages ſtreng abgeſchloſſen hält und ihn daher nur aus der Ferne hat kennen lernen können. Der Umſtand, daß der Prinz Zeit zu finden gewußt hat, neben den ihm dargebotenen Feſtlichkeiten her alle Sehenswürdigkeiten von Paris kennen zu lernen, hat zugleich dem hieſigen Publicum eine hohe Meinung von der ernſten und gediegenen Richtung ſeines Geiſtes gegeben.

Der Engliſch-Perſiſche Vertrag iſt ohne alle Reſerve ratificirt worden. Es wird blos eine beſondere Neben-Convention bezüglich der Conſulate abgeſchloſſen werden.

Paris, 24. Mai. (H. C.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin iſt hier mit großer Aufmerkſamkeit behandelt worden. So hat der Kaiſer einen Punkt in dem Wald von Fontainebleau, der dem Großfürſten beſonders gefiel, ſofort deſſen Namen beilegen laſſen, anderer Aufmerkſamkeiten nicht zu gedenken.

Die Wahlbewegung beginnt ſchon einigermaßen bemerkbar zu werden; wenigſtens deuten alle Anzeichen darauf hin, daß man dieſes Mal aus der ſeitherigen Apathie ſich losreißen werde. Die Regierung hat nichts verſäumt, was ihr die Oberhand verſchaffen kann. Aus einzelnen Theilen Frankreichs jedoch laufen Nachrichten ein, welche mehr zu Gunſten der Oppoſition, als der Regierung lauten. In Paris ſelbſt ſteht der Sieg der Regierung nicht ſo ganz unbeſtritten feſt. Im ungünſtigſten Falle rechnen die Oppoſitions-Parteien auf eine eclatante Minorität.

Wie der „Nord“ meldet, wurde Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin während ſeines Aufenthaltes in Paris im Durchſchnitt täglich mit 120 bis 125 Bittſchriften von Seiten großer und kleiner Induſtrie-Ritter behelligt. Poetiſche Speculanten, die jede Gelegenheit zu einer Reimſchmiede machen, ſchickten Oden, Sonette, Balladen; junge Franzöſinnen wünſchten eine Ausſtattung in Ruſſiſchen Rubeln; Stellenjäger baten um gnädiges Fürwort beim Kaiſer Napoleon; eitle Aſtronomen, die gern ein Firmament von Sternen auf der Bruſt tragen, wünſchten Ruſſiſche Orden, wobei es vorkam, daß ein Bittſteller, „um Sr. Kaiſerlichen Hoheit koſtbare Augenblicke nicht zu ſehr in Anſpruch zu nehmen“ und ihm, „die Verlegenheit der Wahl“ zu erſparen, ſofort den Orden bezeichnete, der ihm zumeiſt gefallen werde.

Paris, 25. Mai. (Tel. Bur.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin iſt heute in Breſt eingetroffen.

Der „Conſtitutionnel“ enthält heute eine lange Correſpondenz aus Nantes über die dortige Ankunft Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin und deſſen Beſuch der Werkſtätten des Indret. Der Großfürſt erſchien dort ohne alle Ceremonie. Er trug eine Marinemütze und dicke Reiſeſchuhe. Der Ruſſiſche Prinz verweilte ungefähr 2½ Stunde in den Werkſtätten und beſichtigte Alles mit der größten Aufmerkſamkeit.

Paris, 26. Mai. (Tel. Bur.) Heute iſt der Tractat in der Neuenburger Angelegenheit unterzeichnet worden. Derſelbe iſt mit den gemachten Vorſchlägen gleichlautend, nur hat man den Artikel, betreffend die Entſchädigung von einer Mill. Francs, auf den Wunſch Preußens geſtrichen. Die Conferenz-Sitzung begann um 3 Uhr und endete um 7 Uhr. Der Tractat wird, nachdem die Ratificationen ausgewechſelt ſind, was innerhalb 21 Tagen geſchehen ſoll, veröffentlicht werden.

Aſien.

(N. Pr. Z.) Die im Süden der Provinz Kwangtung gebietenden Mandarinen fahren auf's Eifrigſte fort, den Verkehr der Chineſen mit den Fremden zu hemmen. Namentlich iſt die Wachſamkeit in dieſer Beziehung in dem Diſtrict Hiangſchan, aus welchem viele Chineſen in die Dienſte der Fremden zu treten pflegen, ſehr groß, beſonders in der Nachbarſchaft von Makao. Auch die meiſten Chine

ſiſchen Großhändler, welche mit den fremden Kaufleuten Geſchäfte machen, ſind aus dem genannten Diſtrict, und viele von ihnen ſind genöthigt worden, allen Handelsverkehr aufzugeben.

Allen Freunden und Bekannten ſagt ein herzliches Lebewohl!

W. M. Anderſohn.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 15. Mai a. c. sub No. 1254, das zum Nachlaß des verſtorbenen Kaufmanns C. E. Rothſchildt gehörige in der Vorſtadt Bremerſeite belegene, hölzerne Wohnhaus nebſt Riege, Kalk- und Ziegelofen, Obſt- und Gemüſegarten und ſonſtigen Appertinentien öffentlich verkauft werden wird, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 17., 18. und 19. Juli d. J. der vierte und letzte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung überhaupt angetragen werden ſollte, auf den 20. Juli d. J. angeſetzt worden iſt. Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird. Pernau, Rathhaus, am 23. Mai 1857. Obervogt R. Hehn.

No. 156. A. Mors, Secrt. 3

Diejenigen Herren Landmeſſer, welche die Meſſung des 21 Haken großen Pernauſchen Stadtpatrimonial-Gutes Sauck dergeſtalt übernehmen wollen, daß ihnen die volle Zahlung erſt nach vollſtändig beendigter Arbeit geleiſtet wird, werden hierdurch aufgefordert, ſich bis zum 8. Juli d. J. entweder perſönlich oder in verſiegelten Offerten bei dieſem Collegio zu melden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 22. Mai 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 190. G. Lehbert, Notr. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache hiedurch die Anzeige, daß ich am hieſigen Platze, in der Kalkſtraße No. 146, im Hauſe des Herrn Böthführ, ein

Commiſſions- und Speditions-Geſchäft

unter der Firma

Carl Block

für das **Inland** eröffnet, und dem Herrn Carl Simon die Procura ertheilt habe.

Riga, den 1. Mai 1857.

Carl Block. 2

Einem hohen Adel und reſp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierſelbſt als Zimmer- und Schildermaler etablirt habe, und auch Zimmer-Tapiſſerien übernehme. Bei dem Verſprechen reeller und prompter Bedienung, bitte, mich mit geneigten Aufträgen der Art beehren zu wollen. Meine einſtweilige Wohnung iſt bei dem Buchbindermeiſter Metzner, in der Königsſtraße.

J. R. Zelewitz,
Malermeiſter aus Riga. 1

Friſche revalſche Killoſtrömlinge ſind wieder zu haben bei Gebr. Stein. 2

Das geweſene Springbornſche Wohnhaus nebſt Garten iſt zu vermiethen. Näheres erfährt man von der Wittwe Springborn, in demſelben Hauſe. 1

Angekommene Schiffe.

19) Den 22. Mai: Engl. Schiff Uretus, Cap. J. Wilſon, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 20) Den 23.: Holl. Jerſey Packet, L. den Breems, von Rotterdam mit Ballaſt an M. Strahlberg et C.

Abgegangene Schiffe.

19) Den 17. Mai: Schiff Erwartung, Capt. Dittmer, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C. 20) Den 18.: Auguſte Friederike, Alwart, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 22. 1857.

Sonnabend, den 1. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Narwa. (Inl.) Auf der Inſel Krönholm, inmitten der beiden Waſſerfälle der Narowa, fand am 30. April die feierliche Grundſteinlegung einer neuen Baumwoll-Spinnerei und Weberei ſtatt. Zahlreiche Feſtgäſte, ſelbſt aus Moskau und St. Petersburg, waren erſchienen, eine große Volksmenge bedeckte den Platz und das ſchönſte Frühlingswetter begünſtigte die für unſere Stadt ſo bedeutungsvolle Feier. Herr Architekt Heinrichſen hatte mit großer Vorſorglichkeit und Aufmerkſamkeit Alles am Orte der Grundſteinlegung geordnet. Nachdem die Feſtgäſte ſich verſammelt, begann die kirchliche Feier, eröffnet von der Geiſtlichkeit der Griechiſch-Ruſſiſchen Kathedrale, fortgeführt und beendet von der Evangeliſchen Geiſtlichkeit der Stadt. Die Chorknaben der St. Johanniskirche ſtimmten das „Wo Gott, der Herr, das Haus nicht baut, iſt alle Müh' vergebens ꝛc.“ an, und die ganze Verſammlung ſang mit; darauf hielt der Prediger derſelben Kirche die Feſtrede auf Grund von Pſ. 127, 1, und trat, nachdem er Gottes Gnade und Segen über die Stätte erfleht, gefolgt von der ganzen Verſammlung, durch die Barrière, um, unter 3 Hammerſchlägen, mit den Worten „das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt“ und, von dem Liede der Chorknaben von der Höhe herab „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ begleitet, den erſten Stein zum Grunde des Gebäudes zu legen. Namens der Regierung fügte Se. Excellenz der Herr Commandant, Generalmajor Baron W. v. Krüdener, den andern Stein ein, und einer der Directore, Herr Kuſma Terentjew Soldatenkow, verſenkte eine die Namen der Gründer tragende, vergoldete Gedenktafel. Die Herren Alex. March und E. Kolbe, welche eine zuvor in den Stein gehauene Vertiefung mit Silbergeld neueſten Gepräges ausgefüllt hatten, ſo wie Hr. Geraſſim Iwanow Chludow betheiligten ſich ferner an der Vermauerung des Grundſteins, ſelbſt die Gattin des Letzteren führte mit zarter Frauenhand die Kelle an den Grundſtein. Nach beendeter Feier verſammelten ſich die Feſtgäſte in einem noch aus der alten Zeit daſtehenden nahen Wohnhauſe zu einem ſolennen Frühſtück, zu welchem Moskau und St. Petersburg manches Feine herbeigeſandt hatten. Die Toaſte auf das Wohl Seiner Majeſtät unſeres geliebten Herrn und Kaiſers, demnächſt auf das Wohl Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, Fürſten Suworow, von dem Oberverwalter E. Kolbe auf's Wärmſte ausgebracht, wurden mit begeiſtertem Hoch! erwidert und bei den folgenden Anſprachen und Trinkſprüchen wetteiferte der Champagner mit der unermüdet ſtrömenden Narowa. Nach einem Spaziergange bis an's äußerſte Ende der Inſel, wo die Fremden die Reize der Landſchaft zu bewundern Gelegenheit fanden, trennte ſich die Geſellſchaft in der heiterſten Gemüthsſtimmung und unter den freundlichſten Glückwünſchen. — Es heißt, dieſe Baumwoll-Spinnerei wird die größte in Europa, ſelbſt auf der Erde werden, ſoll die größten Amerikaniſchen Spinnereien an Ausdehnung übertreffen. Das im Quarré zu erbauende Fabrikgebäude ſoll den größern Theil von Krönholm einnehmen, während zur Anlage von Nebengebäuden, Arbeiterwohnungen, Handwerkſtätten ꝛc. noch 16 Deſſ. vom Gute Joala und die Tuchfabrik unterhalb des weſtlichen Waſſerfalls angekauft worden ſind. Ein

hieſiger Tiſchlermeiſter hat in Gemeinſchaft mit einem St. Petersburgiſchen die Stellung von 1672 Fenſtern übernommen; 15- bis 20,000 Gasflammen werden zur Erleuchtung der Fabrik nöthig ſein; jährlich ſollen 60 bis 80 Schiffe die Baumwolle nach Narwa bringen; bis 3000 Arbeiter ſollen beſchäftigt und durch Schule und Unterricht auch moraliſch gewiſſenhaft verpflegt werden. In drei Jahren hofft man den ganzen Bau vollenden zu können, aber ſchon nach einem Jahre die erſte Spinnerei in Thätigkeit zu ſehen. Das ganze Unternehmen iſt auf Actien gegründet, dieſe ſind aber nur von den Directoren und einigen Ausländern gezeichnet worden. Hauptdirigent iſt Herr Johann Frerichs aus Bremen, zeitweilig in St. Petersburg und London wohnhaft, in Compagnie mit ihm der erbl. Ehrenbürger Alexei Iwanow Chludow, deſſen drei Brüder, der Kaufmann 1. Gilde Herr Ludwig Knoop, Kusma Terentjew Soldatenkow in Moskau, Herr Alexander March in St. Petersburg und, als Techniker und Fachdirector der Fabrik, Herr Richard Barlow, Engliſcher Unterthan; Oberverwalter hier am Orte und General-Bevollmächtigter des ganzen Geſchäfts iſt Herr E. Kolbe. — Daß die Bewohner Narwa's der Entwickelung und dem Fortgange eines ſo großartigen Unternehmens mit der geſpannteſten Theilnahme entgegen ſehen, bedarf keine Auseinanderſetzung.

Eſthland (Paſtorat Ampel), 17. Mai. Am 13. Mai, nachdem am Tage zuvor die Propſt-Viſitation von dem Kreispropſte, unter Aſſiſtenz zweier Kreisprediger in der Kirche zu Ampel bei feſtlicher und freudiger Theilnahme der zahlreich verſammelten Gemeinde, gehalten worden war, entſtand Mittags um 12 Uhr in der Viehburg des Paſtorates Ampel (Eſthland) ein Feuer und breitete ſich mit reißender Schnelligkeit, da anfänglich keine Hilfe da war, auf die unter dem Winde gelegenen Gebäude, verbrannte die Viehſtälle, den Pferdeſtall, die Wagenremiſe und die Kornklete des Paſtorates, ergriff die Kirche und legte das Dach, den Thurm derſelben in Aſche, vernichtete die Glocken und zerſtörte einen Kirchenkrug. Das Innere der gewölbten Kirche nebſt Altar, Kanzel und Orgel wurde erhalten, ſo daß der Gottesdienſt fernerhin in derſelben gehalten werden kann.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Mai. (N. Pr. Z.) Am 28. reiſt Prinz Oskar K. H. über Lübeck nach Wiesbaden ab, wo ſeine Vermählung mit J. H. Prinzeſſin Sophie von Naſſau gefeiert werden wird.

Deutſchland.

Kiel, 28. Mai. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Nikolaus, Sohn Sr. K. H. des Großfürſten Konſtantin, trifft ſoeben auf der Kaiſerl. Ruſſiſchen Dampf-Yacht „Rurik" von St. Petersburg hier ein, um ſich von hier über Hannover nach Altenburg zu begeben. Zum Empfang Sr. K. H. des Großfürſten war ſchon geſtern Abend der Admiral Glaſenapp von Paris hier eingetroffen.

Hamburg, 29. Mai. (H. C.) Se. K. H. der Großfürſt Nikolaus, der geſtern Abend von Kiel hier eintraf, hat unſere Stadt heute Morgen wieder verlaſſen und ſich zu ſeiner Erlauchten Mutter, welche gegenwärtig in Hannover bei ihrer Schweſter, der Königin, verweilt, begeben.

Oeſterreich.

Wien, 30. Mai. (Tel. Bur.) Die ältere Tochter des Kaiſers, die Erzherzogin Sophie, iſt geſtern Abend 9½ Uhr in Ofen geſtorben. Der Tod der jungen Herzogin Sophie war eine Folge der durch Zahnentwickelung eingetretenen Ruhr und Entkräftung.

Italien.

Verona, 27. Mai. (N. Pr. Z.) Das ärztliche Bulletin über das Befinden des Grafen Radetzky lautet: „Heute früh wurde der Verband abgenommen und das Bein in normaler Lage im beſten Zuſtande gefunden. Im Uebrigen iſt das Befinden Sr. Excellenz befriedigend. (Ueber die Urſache ſeines Unfalls wird nachträglich gemeldet, daß der neunzigjährige Greis ſich das Bein durch einen falſchen Tritt im Zimmer brach, als er die Gräfin v. Wallmoden beim Weggehen aus Artigkeit begleiten wollte, obgleich die Dame ihn bat, ſich nicht zu bemühen.)

Jeſy, 26. Mai. (St.-A.) Se. Heiligkeit der Papſt iſt von Ancona hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung auf das Herzlichſte empfangen.

Schweiz.

Genf, 27. Mai. (A. A. Z.) So eben traf Ihre Maj. die Kaiſerin-Wittwe

von Rußland mit großem Gefolge hier ein und ſtieg im „Hotel des Bergues“ ab.

Bern, 29. Mai. (Fr. P.-Z.) Der Bundesrath hat die Bundes-Verſammlung zur Ratification des Vertrags auf Dienstag, den 9. Juni, einberufen. Der Bericht des Herrn Kern iſt geſtern hier eingetroffen. Nach demſelben hat Preußen folgende Protokoll-Erklärung abgegeben: 1) Der König, der auf die wirkliche Einzahlung der Million keinen Werth ſetze, verzichte auf dieſelbe; 2) den Titel eines Fürſten von Neuenburg und Grafen von Valengin werde der König auch ferner fortführen; 3) bezüglich der Kirchengüter und frommen Stiftungen hätte der König ausreichendere Garantieen gewünſcht, als ſie in den Artikeln 7 und 8 geboten werden, er wolle jedoch deshalb dem Vertrag ſeine Genehmigung nicht verweigern. Herr Kern erklärte dagegen: 1) Der Bundesrath habe dem Vertrag mit der ſtipulirten Zahlung einer Million ſeine Zuſtimmung gegeben, er könne in der Verzichtleiſtung Preußens auf dieſe Summe keinen Grund finden, jene Genehmigung zurückzuziehen; 2) die Fortführung des Titels betreffend, muß die Schweiz gegen alle und jede Anſprüche, die auf dieſelbe zu irgend welchen Zeiten erhoben werden wollten, ſich in beſter Form verwahren.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. (Zeit.) Se. K. H. der Großfürſt Konſtantin, der am 20. Mai Bordeaux verlaſſen, dann Rochefort, Saint-Nazaire, das Etabliſſement von Indret und Lorient beſucht hat, traf am 25. an Bord der Yacht „La Reine Hortenſe“ in Breſt ein.

Man ſchreibt der „Köln. Ztg.“: Geſtern fand in einem Zwiſchenact im Theater der Porte St. Martin eine eigenthümliche Scene ſtatt. Ein Mann näherte ſich dem Rande der oberſten Logen und ſchleuderte einen mit einem Seidenfaden zuſammengebundenen Pack Schriften auf's Parterre hinab, und die Blätter flogen zerſtreut umher. Anfänglich glaubte man, es ſeien Reclame, aber bald überzeugte man ſich, daß es ſich um eine Proclamation an das Franzöſiſche Volk handle, worin geſagt wird, daß die Regierung das Volk täuſche, und daß man das Mittel habe, das Brod um 3 Sous zu geben.

Paris, 28. Mai. (Zeit.) General Todleben kam geſtern um 3¾ Uhr an Bord des Dampfers „Nord“ aus Cherbourg in Havre an. Eine große Menſchenmenge hatte ſich auf dem großen Quai verſammelt, um den „Vertheidiger Sewaſtopols“ zu ſehen, der ſich nach Sainte-Adreſſe zum Ruſſiſchen Conſul begab.

Die Herzogin von Raguſa iſt geſtorben.

(Fr. P.-Z.) Es iſt gegenwärtig ziemlich ſchwer, ſich in den Angelegenheiten Spaniens zu orientiren. Dies unglückliche Land wird durch Revolutionen erſchüttert, welche in einer ſolchen Verſchiedenheit und mit einer ſolchen Schnelligkeit auf einander folgen, daß ſie dort zum normalen Zuſtand geworden ſind. Wem iſt die Schuld beizumeſſen? Ach! die Schuld liegt an Allen. Eine feurige, leidenſchaftliche Nation, welche von einer jahrhundertalten Regierungsform, von einem unbeſchränkten Abſolutismus zu einer zügelloſen Freiheit übergegangen iſt, welche in allen Dingen nur das Uebermaß kennt, welche unaufhörlich zwiſchen den Vorurtheilen und dem Aberglauben der Unwiſſenheit einerſeits und der gefährlichen Eitelkeit der Halbwiſſerei andererſeits hin und her ſchwankt, eine ſolche Nation, ſagen wir, kann nicht eher zur gewohnten Ordnung zurückkehren, als bis ſie auf ihre Koſten die ſchmerzlichſten Erfahrungen gemacht hat. Es iſt noch nicht Alles vorüber, und die Vorſehung ſcheint Spanien neue Prüfungen vorbehalten zu haben. Betrachten wir das, was in den Kammern vorgeht, analyſiren wir die Reden der vornehmſten Redner, der ausgezeichnetſten Staatsmänner: des Grafen von Lucena, des Generals Calonge und Anderer, ſo finden wir nichts als gegenſeitige Anſchuldigungen, Ausdrücke des perſönlichen Haſſes und der perſönlichen Antipathie, aber nichts, was wahre Vaterlandsliebe, Achtung vor der Regierung und vor den heimiſchen Inſtitutionen verräth. Die Parteien träumen nur von Empörung und Berufung an die Gewaltthätigkeit. Dahin führen die politiſchen Abirrungen, denen die Iberiſche Halbinſel ſeit ſo langer Zeit unterworfen iſt. Die Lage der Dinge in Madrid iſt in dieſem Augenblick in der That eine höchſt traurige. Der Marſchall Narvaez befindet ſich ſelbſt in der größten Verlegenheit. Als er zu den letzten Wahlen ſchreiten ließ, hatte er nur den einen Zweck, die Liberalen zu beſeitigen. Gegenwärtig ſieht er ſich von der Reaction und von den Anhängern Bravo Murillo's überflügelt. Die öffentliche Meinung — es iſt peinlich, dies

zu constatiren — wendet sich mehr und mehr von der Königlichen Familie ab. Der Kaiser Napoleon III. hat nicht aufgehört, dem Hofe von Madrid theils durch die Vermittelung seines Botschafters daselbst, theils durch die des Marschalls Serrano in Paris die weisesten Rathschläge zu geben. Dieser kluge, einsichtsvolle Monarch, der Freund der Ordnung, kann die Augen nicht gegen die offenbare Wahrheit verschließen oder die Ereignisse jenseit der Pyrenäen und eine dem Ausbruch nahe Revolution an den Gränzen seines Reiches mit Gleichgiltigkeit sehen.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Zu Anfang der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer erhob sich, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, Herr Vilain XIV. und gab unter tiefem Schweigen der Kammer folgende Erklärung ab: „Ein sehr bedauerlicher Vorfall hat sich nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung zugetragen. Der hierselbst accreditirte Nuntius des Päpstlichen Stuhles ist auf dem Nationsplatze insultirt worden. Dies begab sich um 5 Uhr Nachmittags. Um 5½ Uhr fand sich der Minister des Auswärtigen in Uniform in der Wohnung Sr. Excellenz ein, um derselben im Namen der Regierung diejenigen Entschuldigungen darzubringen, welche der Nuntius das Recht hatte zu fordern, wenn ich ihm die Zeit dazu gelassen hätte. Von der Nuntiatur begab ich mich direct in's Schloß nach Laeken, woselbst Se. Majestät ihre Billigung über meine Handlungsweise aussprach. Der König hat heute Morgen seinen Hofmarschall zu dem apostolischen Nuntius gesandt, um demselben sein Bedauern über das Geschehene auszudrücken. Ich glaube, der Vorfall ist damit abgethan." — Im Verlaufe der Sitzung ward durch Namensaufruf der Artikel 69 des Wohlthätigkeitsgesetzes mit 59 gegen 57 Stimmen genehmigt. — Als gegen 5 Uhr die Abgeordneten das Haus verließen, wiederholten sich die Scenen von gestern in noch weit vergrößertem Maße. Um diese Stunde bedeckte eine Anzahl Menschen von 5- bis 6000 Personen den Platz und einen Theil des Parks. Der Justizminister, sowie mehrere der clericalen Deputirten wurden mit Heulen und Pfeifen, die Mitglieder der Linken wurden mit Jubelrufen empfangen. Volkshaufen zogen vor das Königliche Schloß, woselbst man, um den Freiheitsbaum gereiht, mehrfache „Vive le Roi!" und schließlich das Volkslied ertönen ließ. Nachdem einigen populairen Deputirten Huldigungen dargebracht waren, kam es in der Rue des Brigittines, deren größere Hälfte den Jesuiten zugehört, zu Excessen, indem einige Fenster in den untern Stockwerken eingeworfen wurden. Späterhin wurden auch Excesse vor dem Hause des Herrn Coomans, Redacteurs der „Emancipation", verübt.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. (Tel. Bur.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Bowyer's Motion, die Apanage der Prinzeß Royal zurückzuziehen, sobald dieselbe einst Königin geworden, von d'Israeli, Baring, Roebuck bekämpft und schließlich zurückgenommen. Hierauf ging die Bill ohne Widerspruch durch's Comité.

Se. K. H. der Großfürst Konstantin wird stündlich in Osborne erwartet. Derselbe wird London nicht besuchen.

Türkei.

Von der Bosnischen Gränze, 14. Mai. Der „Agramer Zeitung" wird geschrieben: „Die Bedrückungen der Raja's von Seiten der Türkischen Beamten, Spahi und Zehentpächter haben einen solchen Grad erreicht, daß erstere entschlossen sind, eine Deputation nach Stambul zu schicken, um ihre diesfälligen Beschwerden der h. Pforte vorzulegen. Vor einigen Tagen war eine Monstre-Deputation der Christen bei dem Kaimakam von Tusla, welcher sich alle Mühe gegeben haben soll, um die Leute zu beschwichtigen, ihnen versicherte, eine Untersuchungs-Commission von Serajevo anzusuchen, und ihnen Abhilfe zusagte."

China.

Hongkong, 15. April. (Zeit.) Die Lage der Dinge auf dem Kanton-Flusse war noch unverändert. — In Kanton soll in Folge der Reistheuerung große Noth herrschen. — Die 50-Kanonen-Fregatte „Raleigh" ist gestrandet. — Den „H. N." wird telegraphisch gemeldet, daß Admiral Seymour eingetroffen war und weitere Verstärkungen erwartete. — Die Portugiesen, die ein Transportmonopol beanspruchen, haben ein Französisches Schiff an der Küste von Ningpong gekapert.

Amerika.

Newyork, 14. Mai. (St.-A.) In Carson Valley ging das Gerücht, es seien in

der Mormonenſtadt am Salzſee ernſtliche Zwiſtigkeiten ausgebrochen, und Bringham Young habe ſich genöthigt geſehen, die Flucht zu ergreifen, um ſich vor der Wuth ſeiner Heerde zu retten. Die Händel ſollen ihren Urſprung in Streitigkeiten über die Verwaltung des Kirchenvermögens gehabt haben.

Neueſte Poſt.

Riga, 23. Mai. Geſtern iſt Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow in's Ausland abgereiſt.

Riga, 24. Mai. (Livl. Gouv.-Ztg.) Nach einer der Livländiſchen Gouvernements-Regierung zugegangenen Mittheilung des Chefs der Vermeſſungsarbeiten der Oſtſee ſollen auf Allerhöchſten Befehl die bezüglichen hydrographiſchen Arbeiten den Livländiſchen Strand entlang vom Gute Podis bis Riga und um die Inſel Runo und Kühno im Laufe dieſes Sommers ausgeführt werden.

St. Petersburg, 21. Mai. Während der Abweſenheit des Herrn Miniſters der Volksaufklärung iſt mit Allerhöchſter Genehmigung Sr. Maj. des Kaiſers der Miniſter-Collège, Geheimerath Fürſt Wiaſemsky mit der Leitung des Miniſteriums der Volksaufklärung betraut worden.

Bei Annäherung des Termins, bis zu welchem im Jahre 1847 zu den Inſcriptionen der 5. vierprocentigen, mit dem Banquierhauſe Stieglitz et Co. in St. Petersburg abgeſchloſſenen, Anleihe Coupons ausgegeben wurden, bringt Eine Reichs-Schuldentilgungs-Commiſſion zur öffentlichen Kenntniß, daß ſie, auf Verfügung des Herrn Finanzminiſters, neue Couponsbogen nebſt Talons für die nächſtfolgenden zehn Jahre, vom 1. October 1857, bis 1. October 1867, gegen Ablieferung der früheren Talons, extradiren wird. Demnach werden die Inhaber der mit Coupons verſehenen Inſcriptionen der 5. vierprocentigen Anleihe aufgefordert, im Verlauf von achtzehn Monaten, gerechnet vom 1. Juni 1857 bis 1. December 1858, ihre früheren Talons nebſt einer ſchriftlichen Declaration, nach einer aus der Commiſſion zu erhaltenden Form, zum Empfange der neuen Couponsbogen nebſt neuen Talons bei dieſer Reichs-Schuldentilgungs-Commiſſion einzureichen.

Schweiz.

Bern, 30. Mai. (Fr. P.-Z.) Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland iſt am 27. d. M. mit einem Gefolge von etwa 50 Perſonen in Genf angekommen.

Die neue Verfaſſung für den Canton Freiburg, welche der durch den Wahlſieg der Conſervativen beſtellte Große Rath entworfen hat, iſt bei der Volksabſtimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. (A. A. Z.) Es iſt nicht in Abrede zu ſtellen, daß die Frage der Donaufürſtenthümer in der letzten Zeit eine ſehr ernſte Wendung genommen hat; man könnte ſogar ſagen eine beunruhigende Wendung, wenn man nicht überzeigt davon ſein dürfte, daß die Schwierigkeiten und die Wirren in den Donaufürſtenthümern vielmehr von dem unverſtändigen Eifer der Localbehörden, als von dem böſen Willen der hohen Pforte ſelber hervorgerufen worden ſeien. Es iſt in der That nicht zu überſehen, daß ſich die Wallachei, trotz den Kundgebungen der Bevölkerungen zu Gunſten der Union, der tiefſten Ruhe erfreut, während man ſich jeden Augenblick gefaßt machen muß, aus der Moldau zu erfahren, daß es hier zu einer gewaltſamen Bewegung gekommen ſei, und zwar wegen der willkürlichen Maßregeln des Kaimakam Vogorides. Reſchid Paſcha hat allerdings das Benehmen des Kaimakam lebhaft getadelt, und eine Privat-Correſpondenz aus Konſtantinopel meldet, daß Vogorides bereits abberufen ſein würde, wenn der Oeſterreichiſche Geſandte nicht zu ſeinen Gunſten eingeſchritten wäre.

Paris, 30. Mai. (H. C.) Ferukh Khan hat geſtern die officielle Nachricht von der Ratification des Engliſch-Perſiſchen Vertrages erhalten und zugleich ſehr viele Belobungen von ſeiner Regierung für ſeine Haltung.

Den neueſten officiellen Nachrichten aus China zufolge iſt der mit einer Miſſion bei mehreren Staaten Süd-China's beauftragte Hr. von Montigny in Shanghae eingetroffen, nachdem er vom Kaiſer von Siam ſehr gut aufgenommen worden war, in Cochinchina dagegen keinen Erfolg gehabt, und von dem Kaiſer von Anam nicht einmal die Erlaubniß erhalten hatte, die Hauptſtadt ſeines Reiches, Hué, zu betreten. Denſelben Nachrichten zufolge haben die Chriſten-Verfolgungen ſowohl im Innern von China als in den Indo-Chineſiſchen Gewäſſern wieder begonnen.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ vom heutigen Tage veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten in Betreff der neuen Wahlen zum gesetzgebenden Körper. „Der Kaiser“, so beginnt der Minister des Innern seine Instruction, „beruft neun Millionen Wähler und fordert von Allen ein freies und gesetzmäßiges Votum; es ist daher nöthig, daß Sie die Haltung und die Grundsätze der Regierung kennen. Eine starke und populaire Regierung sagt rund heraus, was sie denkt und will; in Betreff der Wahlen will der Kaiser die freie und aufrichtige Ausübung des allgemeinen Stimmrechts; die Wahllisten sind auf breiter, freisinniger Basis aufgestellt; Jeder, der das Recht hat, konnte seine Zulassung erwirken; 9,521,220 Bürger sind eingeschrieben. Am Tage der Wahl wird das Votum geheim sein; die Wahlzettel werden vor Aller Augen geöffnet; die Wahrheit und Unabhängigkeit der Abstimmung ist daher garantirt.“

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Der „Moniteur“ bringt folgende Erklärung an der Spitze seines nichtofficiellen Theils: „Die an mehreren Punkten des Landes stattgehabten Ruhestörungen legten der Regierung die Pflicht auf, sofort am 29. Mai zwei Classen Milizen unter die Fahnen zu rufen. Diese Milizen werden heimkehren, sobald die Ruhe wieder hergestellt ist. Die Regierung beabsichtigt, diejenigen Truppen, welche für den Augenblick in die Hauptstadt berufen sind, unverzüglich in ihre betreffenden Garnisonen zu entlassen.“

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. (St.-A.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragt Viscount Dungannon, ob es mit der Würde der Kirche von England verträglich sei, wenn ihre Bischöfe an ungeweihten Orten und vor einem gemischten Publicum predigen, wie der Bischof von London vergangenen Sonntag in Exeter Hall gethan? — Lord Kinnaird erlaubt sich die Gegenfrage, ob der Heiland etwa nur vor einer gewählten, feingekleideten Zuhörerschaft und in geweihten Tempeln gepredigt habe? — Der Erzbischof von Canterbury sieht kein Arg darin, daß die Kirche dem Bedürfniß der Zeit gelegentlich ein Zugeständniß macht. (Charakteristische Frage und Antwort!)

London, 30. Mai. (St.-A.) Wie die „Morn. Chronicle“ meldet, werden neue Conferenzen in Betreff des mit Persien abgeschlossenen Vertrages stattfinden, jedoch diesmal in London, da man die Vermittelung Frankreichs nicht mehr für nöthig hält.

London, 31. Mai. (St.-A.) Se. K. H. der Großfürst Konstantin ist gestern Mittag in Osborne eingetroffen und wurde von dem Prinzen Albert und dem Prinzen von Wales empfangen. Nach kurzen Begrüßungen bestieg der hohe Gast mit JJ. KK. HH. dem Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Albert den bereitgehaltenen Wagen, der sie nach dem Schlosse führte. Ihnen folgten die anderen Wagen mit dem Gefolge des Großfürsten, bestehend aus den Herren v. Saburoff, v. Golowin, v. Haurowitz, Obristen Greih und dem Fürsten Uchtomski. Am Eingange des Schlosses wartete Ihre Majestät die Königin in Begleitung JJ. KK. HH. der Herzogin von Kent, der Prinzeß Royal und des Herzogs v. Cambridge. Auch der Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, war beim Empfange anwesend, während Lord Palmerston erst später am Nachmittag eintraf. Vor Tafel machte die Königin mit ihrem Gaste einen kleinen Ausflug durch die Parkanlagen des Schlosses, und gestern Nachmittag eine kleine Spazierfahrt zur See. Bei dieser Gelegenheit salutirten die vor Spithead liegenden Kriegsschiffe. Die Herrschaften kamen nach einer zweistündigen Fahrt wieder nach Osborne zurück; der Großfürst nahm noch am Abend von der Königlichen Familie Abschied und brachte die Nacht an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ zu, die ihn heute Morgen nach Calais führte. Von dort wird Se. Kaiserl. Hoh. ohne Verzug die Reise nach Hannover fortsetzen. J. M. die Königin kommt morgen nach der Hauptstadt.

Ostindien und China.

Hongkong, 15. April. (St.-A.) Hier hat sich in der Lage der Dinge nichts geändert. Admiral Seymour hält sich seit mehreren Wochen hier auf und wird nichts von Bedeutung unternehmen können, bevor nicht Verstärkungen sowohl an Schiffen, als an Mannschaft eingetroffen sind. Während der letzten Zeit haben nur unbedeutende Gefechte stattgefunden. Die Böte des Dampfschiffes „Auckland“ griffen am 1. April eine Batterie und eine Dschunke in der Bucht von Tung

Tschung an und bemächtigten sich derselben nach lebhaftem Widerstande der Chinesen. Die Engländer hatten sieben zum Theil schwer Verwundete. Am 6. machte Commodore Elliot mit den Böten der Kriegsschiffe „Sampson", „Hornet", „Sybille" und „Nankin" einen Angriff auf 11 Kriegsdschunken und 2 wohlbewaffnete Lorchas, welche in der Deep Bay lagen und von einer am Ufer aufgestellten Chinesischen Truppen-Abtheilung unterstützt wurden. Das Geschütz der Britischen Böte brachte das Feuer der Chinesen sehr bald zum Schweigen und zersprengte die Truppen, worauf die Dschunken und Lorchas verbrannt wurden.

(N. Pr. Z.) Wie bekannt, befinden sich in der Chinesischen Hauptstadt Peking zwei Russische Gotteshäuser Griechisch-orthodoxen Bekenntnisses: das Mariä-Reinigung-Kloster und die Pfarrkirche zu Mariä-Himmelfahrt. Das Kloster steht inmitten der Stadt, nicht weit vom Schlosse, im Russischen Klosterhofe, die Kirche dagegen an der nördlichen Stadtmauer im Albasin-Quartiere. Letztere ist zu Ende des 17. Jahrhunderts von Russen gegründet worden, welche Mantschus am Flusse Amur in Sibirien zu Gefangenen gemacht hatten. Mehr als 100 Russen, darunter der Priester Maxim Leontjew, welche auf diese Weise in die Chinesche Gewalt gefallen waren, wurden nach Peking gebracht und unter „die Truppen von der gelben Standarte", wie die Chinesische Garde heißt, eingereiht. Der erwähnte Priester durfte nichtsdestoweniger seine Landsleute und Glaubensgenossen zu gottesdienstlichen Versammlungen vereinen und baute schließlich mit Genehmigung des Metropoliten zu Tobolsk eine Kirche, in welcher er die volle Liturgie celebrirte. Mittlerweile begann der Russische Handel mit China. Russische Kaufleute kamen in Karawanen nach Peking, erhielten den Klosterhof zur Wohnung angewiesen und beschenkten die Kirche, welche übrigens von den Chinesischen Herrschern selber unterstützt wurde, obwohl damals schon die Christen-Verfolgungen im Entstehen waren. Seit jener Zeit befindet sich zu Peking eine ständige Russische geistliche Gesandschaft unter der Leitung eines Archimandriten. Ihre Bestimmung ist die Erfüllung der kirchlichen Vorschriften für jene Albasin-Russen, welche im Griechischorthodoxen Glauben verharrt sind, und gleichzeitig die völlige Erlernung der Chinesischen und der Mandschu-Sprache. Zuerst auf 7, danach auf 10, werden die Mitglieder dieser Gesandtschaft gegenwärtig nur auf 6 Jahre entsendet, weil sich das dortige heiße Klima den Russen tödtlich erwiesen hat. Noch keine Gesandtschaft ist in derselben Stärke von Peking zurückgekehrt, in welcher sie dorthin gelangte. Am 6. Mai ist die bisherige Gesandschaft von Peking abgereist, um der neuen Platz zu machen, welche von Rußland aus dahin geschickt wird. Letztere besteht aus einem Archimandriten als Vorsteher, drei Priester-Mönchen (Hieromonachen), 4 Studenten, einem Arzte und einem Maler. Der Archimandrit hat schon zehn Jahre in Peking gelebt, welches er erst 1850 verlassen und nun zum zweiten Male besucht. Bei den früheren Gesandtschaften befand sich auch ein Hierodiakon, aber nur zwei Priester-Mönche, während es jetzt für gut befunden wurde, drei Personen der letztern Classe zu senden, einen für die nördliche Kirche und zwei für das Kloster. Am Russischen Klosterhofe steht eine Ehrenwache, und der Arzt und Maler haben zu allen besseren Häusern Zugang.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 15. Mai a. c. sub No. 1254, das zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns C. E. Rothschildt gehörige in der Vorstadt Bremerseite belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Riege, Kalk- und Ziegelofen, Obst- und Gemüsegarten und sonstigen Appertinentien öffentlich verkauft werden wird, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 17., 18. und 19. Juli d. J. der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung überhaupt angetragen werden sollte, auf den 20. Juli d. J. angesetzt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Pernau, Rathhaus, am 23. Mai 1857. Obervogt R. Hehn.

No. 156. A. Mors, Secrt. 2

Diejenigen Herren Landmesser, welche die Messung des 21 Haken großen Pernauschen

Stadtpatrimonial-Gutes Sauck dergeſtalt übernehmen wollen, daß ihnen die volle Zahlung erſt nach vollſtändig beendigter Arbeit geleiſtet wird, werden hierdurch aufgefordert, ſich bis zum 8. Juli d. J. entweder perſönlich oder in verſiegelten Offerten bei dieſem Collegio zu melden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 22. Mai 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 190. G. Lehbert, Notr. 2

Von Einem Kaiſerlichen Pernauſchen Landgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 14. Juni c. von 10 Uhr Vormittags ab verſchiedene zum Nachlaß des auf dem Gute Abja verſtorbenen Fräuleins Chriſtine von Kohlen gehörige Gegenſtände, als Kleider, Wäſche, Tiſchzeug, etwas Silberzeug, einige Schmuckſachen und dergleichen mehr, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung im Lokal dieſes Landgerichts werden verſteigert werden. Fellin, den 21. Mai 1857.

Im Namen und von wegen Eines Kaiſerlichen Pernauſchen Landgerichts

Landrichter C. v. Sivers.

No. 475. W. Borg, Secrt. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache hiedurch die Anzeige, daß ich am hieſigen Platze, in der Kalkſtraße No. 146, im Hauſe des Herrn Böthführ, ein

Commiſſions- und Speditions-Geſchäft

unter der Firma

Carl Block

für das **Inland** eröffnet, und dem Herrn Carl Simon die Procura ertheilt habe.

Riga, den 1. Mai 1857.

Carl Block. 1

Mit rohem Gyps, Engliſcher Patent-Wagenſchmiere, Pforten- und Speicherhängen, Vorhängſchlöſſern, Gartenſchaufeln, weißem und halbweißem Fenſterglas, Fayence- und Glaswaaren, verſchiedenen Sorten Erbſen, Manna- und Graupengrütze, holl. Heeringen, und vielen anderen Waaren completirt, empfehlen ſolche beſtens

Gebr. Stein. 1

Ein Planwagen mit zwei Pferden iſt für Badegäſte während der diesjährigen Bade-Saiſon zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieſes Blattes. 3

Eichene Lagerfäſſer und friſche revalſche Killoſtrömlinge ſind zu haben bei

Gebr. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

21) Den 24. Mai: Engl. Schiff Pearl, Capt. W. Buick, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 22) Ruſſ. Delphin, C. G. Palmgren, von Torrevieja mit Salz an H. D. Schmidt. 23) Dän. Maria, P. Sonne, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg, 24) Den 28.: Holl. Brouw Wiegertje, E. J. Luikinga, von Rotterdam mit Dachpfannen und Thon an H. D. Schmidt. 25) Den 29.: Engl. Petrel, W. Findlay, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 26) Engl. Adventure, A. Hutten, von Kopenhagen mit Ballaſt an J. Jacke et C. 27) Norw. Bonisfidis, M. Holm, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

21) Den 24. Mai: Schiff Nerobey, Capt. Müller, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. 22) Den 25.: Hermann, Niebur, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 17. bis zum 31. Mai.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Marie Julie Neumann. — Amalie Henriette Bertha Kreiſchmann. — Louiſe Bertha Adele Krüger. — St. Eliſabeth's-Kirche: Johann Heinrich Thomſon. — Chriſtian Kuſik.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Marie Caroline Auguſte Mater, geb. Krüger, alt 78 Jahr. — St. Eliſabeth's-Kirche: Wilhelmine Luiſe Glanzſtein, alt 30 J. — Chriſtian Michelſon, alt 4 Monat.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Haas Kommeſon mit Liſa Golk.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 23. 1857.

Sonnabend, den 8. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 22. Mai. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 16. Mai iſt der Waage-Stempelmeiſter des Pernauſchen Zollamts, Gouvernements-Secretair Goldmann, zum Collegien-Secretair befördert worden.

Ein Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths über die Verlängerung des Eigenthumsrechts an literariſchen und künſtleriſchen Erzeugniſſen ſetzt ſtatt des bisher Geltenden feſt: 1) Nach dem Tode des Verfaſſers oder Ueberſetzers irgend eines Buches geht das ausſchließliche Recht des Verlags und Verkaufs auf ſeine geſetzlichen oder teſtamentariſchen Erben über, oder auf diejenigen Perſonen oder Anſtalten, denen er es übertragen hat; doch dauert dieſes Recht nicht länger als funfzig Jahre von dem Todestage des Verfaſſers oder Ueberſetzers an gerechnet. 2) Die Wirkung dieſer Verordnung erſtreckt ſich auf alle Perſonen, für die der jetzt beſtehende geſetzliche Termin ſolchen Eigenthumsrechts noch nicht abgelaufen iſt. 3) Wenn die Werke nach dem Tode ihres Urhebers erſcheinen, ſo wird die funfzigjährige Friſt von der Ausgabe an gerechnet. 4) Geſellſchaften, welche dergleichen Werke herausgeben, behalten das Eigenthumsrecht, wenn der Verfaſſer es ihnen überlaſſen hat, gleichfalls 50 Jahre. Sodann werden die Werke Eigenthum des Publicums, es müßte denn der Verfaſſer noch am Leben ſein und ſein Eigenthumsrecht reclamiren. Die genannte Friſt wird bei mehrbändigen Werken immer von dem Erſcheinen des Schlußbandes, oder wenn die Geſellſchaft Arbeiten ihrer Mitglieder in einzelnen Heften herausgiebt, von dem Erſcheinen des Schlußheftes an gerechnet. Dieſelben Friſten gelten für Erzeugniſſe der Muſik und der bildenden Künſte.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juni. (Zeit.) Die letzte Oeſterreichiſche (und Preußiſche) Note hat hier eine große Verſtimmung hervorgerufen. Man hatte nicht geglaubt, ſo ſchnell in Betreff der blos formellen Bedeutung des vorläufigen Einverſtändniſſes mit den Deutſchen Großmächten enttäuſcht werden zu ſollen. Obgleich die Note eigentlich nichts enthält, als was zum Voraus zu ſchließen wäre, hat die große Eile, mit der die Deutſchen Großmächte jedem etwaigen Mißverſtändniß zu begegnen ſich veranlaßt gefunden haben, unangenehm berührt, und das als miniſteriell geltende „Dagbladet" ſtimmte geſtern ſogar einen entſchieden kriegeriſchen Ton an. Es iſt doch das kaum die Meinung der Regierung. Viel richtiger faßt „Fädrelander" den Sachverhalt auf, wenn es glaubt, daß das Miniſterium ſich vor der drohenden Colliſion zurückziehen wolle. Die Kunſt des Miniſteriums beſteht zunächſt darin, dieſe Colliſion möglichſt — „Fädrelander" denkt ſogar an ein Jahr — hinauszuſchieben. Von Rüſtungen will dieſes Blatt nichts wiſſen. Doch, wie geſagt, das Miniſterium denkt an nichts weniger als an Rüſtungen. Die letzte Note wird vielmehr die Abſicht bei ihm geſtärkt haben, mittelſt einer Uebereinkunft mit der Holſteiniſchen Oppoſition die fernere Einmiſchung der Deutſchen Großmächte zu beſeitigen.

Deutſchland.

Lübeck, 3. Juni. (H. C.) Heute traf das Schwediſche Schrauben-Dampfſchiff „Erik

Wäderhatt", geführt von Capt. L. E. Baumgardt, in unſerm Hafen ein, um alternirend mit dem Dampfſchiffe „Riga und Lübeck" regelmäßige Fahrten zwiſchen dieſen beiden Häfen zu machen. Der „Erik Wäderhatt" iſt von 80 Pferdekraft, hat einen eleganten Salon und Raum für einige 30 Paſſagiere. Es iſt ſehr erfreulich, daß durch dieſe Vervollſtändigung unſerer Dampfſchiffs-Verbindungen dem vorhandenen Bedürfniſſe entſprochen und endlich eine wöchentliche Communication zwiſchen Lübeck und Riga hergeſtellt wird.

Hannover, 1. Juni. (H. C.) Ihre Majeſtät die Königin und Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Konſtantin von Rußland haben ſich heute Mittag nach Oldenburg begeben.

Oldenburg, 3. Juni. (St.-A.) Die Königin von Hannover, Ihre Kaiſ. H. die Großfürſtin Konſtantin und die Prinzeſſin Thereſe von Altenburg ſind geſtern zum Beſuche am hieſigen Hofe eingetroffen.

Köln, 1. Juni. (Zeit.) Die Grundſteinlegung der zum Gedächtniß an das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Mutter des Heilandes errichteten Marienſäule hat heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung und mit kirchlicher Feſtfeier ſtattgefunden.

Eiſenach, 30. Mai. (N. Pr. Z.) Am 11. Juni wird die Verſammlung der Deutſchen evangeliſchen Kirchen-Conferenz mit einem Gottesdienſte in der Wartburgs-Capelle eröffnet.

Karlsruhe, 5 Juni. (Fr. P.-Ztg.) Heute iſt Se. K. H. der Großherzog von Baden-Baden hier eingetroffen, um Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland, die heute Mittag zum Beſuch der Großherzoglichen Familie hier angekommen iſt, im Bahnhof zu empfangen und nach dem Großherzoglichen Reſidenzſchloſſe zu geleiten. Am 9. Juni wird die Kaiſerin in Begleitung unſeres Großherzogs nach Bruchſal abreiſen und von dort auf der Württembergiſchen Eiſenbahn die Reiſe nach Stuttgart, beziehungsweiſe nach der kronprinzlichen Villa in Berg, antreten. — Se. Kaiſ. Hoh. der Großfürſt Michael von Rußland wird in etwa 14 Tagen hier oder in Wildbad eintreffen, wohin J. K. H. die Großherzogin-Wittwe Sophie von Baden mit den Prinzeſſinnen Marie und Cäcilie (Letztere iſt bekanntlich die Braut des Großfürſten) der Kaiſerin-Mutter folgen wird.

Oeſterreich.

Wien, 4. Juni. (N. Pr. Z.) Seine Majeſtät der Kaiſer wird die durch den Tod der Erzherzogin Sophie unterbrochene Ungariſche Rundreiſe nicht wieder aufnehmen. Aus Debreczin meldet der „Volksfreund", daß die zur Feier der Anweſenheit des Kaiſers und der Kaiſerin vorbereiteten Feſtlichkeiten einem Kaiſerlichen Beſchluß zufolge ſowohl in der genannten Stadt wie in den anderen Orten, welche von der Kaiſerfahrt berührt werden ſollten, ungeſtört vor ſich gehen werden. Der General-Gouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht wird die Reiſe dem Programm gemäß fortſetzen und überall für das Kaiſerliche Paar die Huldigungen und Bittgeſuche entgegennehmen.

Italien.

Rom, 27. Mai. (A. A. Z.) Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland hinterließ bei ihrer Abreiſe verſchiedenen hochgeſtellten Perſonen welche in Ehren- und Dienſtbeziehungen zu ihr ſtanden, glänzende Geſchenke, ſowie Kranken und Armen reichliche Almoſen. Unter dieſen verdienen beſonderer Erwähnung: 500 Scudi Geſchenk an das Aſyl der „Chirici della Paſſione", welches Pius IX. bei der heiligen Stiege am Lateran zur Bewachung dieſer heiligen Stätte errichtet hat; und 200 Scudi, die Ihre Majeſtät dem Frauenkloſter gab, welches der ſtrengen Lebensregel wegen das „Kloſter der lebendig Begrabenen genannt wird. Dieſe beiden Inſtitute wollte die Kaiſerin ſehen.

Schweiz.

Eine Depeſche des „Frankfurter Journ." aus Bern vom 29. Mai meldet einen Schicht-Einſturz des Hauenſtein-Tunnels, wodurch 52 Arbeiter verſchüttet worden ſind.

Aus Baſel, 30. Mai, wird dem „Bund" betreffs des Unglücks im Hauenſtein-Tunnel u. A. telegraphirt: Im Tunnel befand ſich außer dem Rauch eine Menge Kohlenſäure und Kohlenoxydgas, welche beide tödtlich wirken. Um wieder Zutritt zu den Trümmern zu erlangen, wird auf alle Weiſe an Luftreinigung gearbeitet.

Bern, 3. Juni. Geſtern Mittag war die Röhrenleitung im Hauenſteiner Tunnel, wie der „Bund" berichtet, bis auf 3100 Fuß fertig. Arbeiter waren bereits bis zum Schacht

(3400 Fuß) vorgedrungen, ohne so starkes Uebelbefinden zu erleiden, wie früher. Die vier vermißten Arbeiter wurden im Tunnel todt gefunden, so daß bisher 11 Menschenleben verloren sind. — Die Abgesperrten im Tunnel sind, wie eine nicht ganz vollständige Liste sagt: 19 Solothurner, 5 Aargauer, 3 Luzerner, 1 Basler, 1 Tessiner (29 Schweizer); 12 Württemberger, 2 Hessen, 1 Badenser, 1 Preuße (16 Deutsche); 1 Piemontese, 1 Lombarde (2 Italiener); 1 Engländer, 1 Franzose; 3 unbestimmt (Schweizer oder Deutsche); Total: 52 Mann.

Aus Basel, den 5. Juni, wird dem „Schwäb. Merkur" über den Unglücksfall im Tunnel bei Hauenstein gemeldet: Man ist 900 Fuß hinter dem eingestürzten Schachte vorgedrungen. 100 Fuß hinter demselben wurden 31 Leichen gefunden, weiter hinein keine mehr. (Die Züricher Blätter fügen noch bei: Man hat die Todten in Gruppen liegend gefunden. Aus ihrer Lage zu schließen, müssen dieselben durch Einathmung von Kohlenoxydgas ihr Ende gefunden haben. Dieselben werden heute, den 5. Juni, Nachmittags, zur Erde bestattet. Von den Pferden ist noch keines entdeckt; die Luft ist immer noch schlecht.

Bern, 6. Juni. (St.-A.) Gestern sind im Tunnel nahe beim Schutte 31 Mann todt gefunden, heute 21 hinten im Tunnel todt, fehlt noch Einer.

Genf, 3. Juni. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland ließ vor ihrer Abreise den hiesigen Diakonien 2000 Fr. zur Vertheilung an die Armen übersenden.

Der „Neuchatelois" berichtet: Der außerordentlich versammelte große Rath von Neuenburg hat auf den Vorschlag des Staatsraths mit großer Mehrheit beschlossen: „1) General-Amnestie für alle Militairs, welche dem Aufgebot im December und Januar keine Folge leisteten; desgleichen für Herrn v. Neugemont wegen eines im Jahre 1849 begangenen Preßvergehens; 2) mit der Amnestie ist die Wiedereinsetzung in die bürgerlichen Rechte verbunden; 3) die Amnestie tritt erst mit Auswechselung der Ratificationen des Vertrages von Paris in Kraft, indessen werden die gegenwärtig in Haft befindlichen Militairs jetzt schon definitiv in Freiheit gesetzt und den flüchtigen Deserteurs kann der Staatsrath auf ihr Begehren die Erlaubniß zu provisorischer Rückkehr in die Heimath gestatten; 4) dieses Decret ist nichtig, wenn der Pariser Vertrag nicht ratificirt wird; 5) nach erhaltener Ratification wird die Amnestie von dem Staatsrath officiell veröffentlicht."

Frankreich.

Paris, 1. Juni. (H. C.) Die gegenwärtigen Unruhen in Belgien sind am hiesigen Hofe mit äußerst mißbilligendem Auge betrachtet worden. Sofort nach Ausbruch derselben hat der diesseitige Gesandte zu Brüssel, Herr A. Barrot die Weisung erhalten, der dortigen Regierung die Unterdrückung der Unordnung auf's Dringendste an's Herz zu legen; im schlimmsten Falle sollen Französische Hilfstruppen der Belgischen Regierung zur Verfügung stehen. Letztere hat dieses Anerbieten natürlich abgelehnt und die Einberufung einer Abtheilung ihrer Armee und Reserve (es heißt 20,000 Mann in Aussicht gestellt.

Die Ernte-Berichte lauten fortwährend aus allen Theilen des Landes günstig.

Paris, 4. Juni. (N. Pr. Z.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Kabylien vom 29. Mai, daß die Stämme der Beni-Fraaucen, der Beni-Khelili und der Beni-Bouchaib sich unterworfen haben.

Nach dem „Moniteur Agricole" meldet der „Moniteur", daß der Weinstock „in jeder Beziehung die schönsten Ernte-Aussichten verspricht", daß die Rebenkrankheit „keine Fortschritte macht", daß übrigens im Schwefeln, das allenthalben im Gange ist, ein sicheres Mittel zur Hemmung der Krankheit vorhanden ist."

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. (N. Pr. Z.) Der Bürgermeister von Brüssel, ein Liberaler vom reinsten Wasser, ist mit dem Polizeidirector und dem General-Commandanten der Nationalgarden des Königreichs so wie mit dem Brüsseler Bürgergeneral in Permanenz; noch aber hat er die Militairmacht nicht in Anspruch genommen, eine seiner Proclamationen jedoch droht damit. Der König Leopold, der gestern hereinkam, präsidirte heute einem Ministerrath. In der Kammer wurde die Fortsetzung der Discussion des Wohlthätigkeitsgesetzes auf Dienstag vertagt. Dies Wohlthätigkeitsgesetz, das der Kirche eine größere Mitwirkung bei den Wohlthätigkeits-Anstalten einräumen soll, ist die Veranlassung aller dieser Unordnungen. Die liberale, d. h. gegenkirchliche, Partei hat nach einem förmlichen

Feldzugsplan manövrirt, denn nicht nur hier, sondern auch zu Antwerpen, Gent, Mons, Namur und Lüttich, durch's ganze Königreich gab es sanft revolutionaire Demonstrationen, in Lüttich wurden sogar im bischöflichen Palaste die Fenster zerschlagen. Nirgend in einer Stadt übte das „Volk" diese Dinge aus, sondern meist gutgekleidete Leute, den sogenannten gebildeten Classen angehörig.

Heute früh fand ein zweiter Ministerrath statt. Man sieht in der mit Einwilligung des Ministeriums angenommenen Zurückverweisung des Art. 70 an die Central-Section die Absicht des Cabinets, den Gesetz-Entwurf über den Wohlthätigkeits-Etat überhaupt zu vertagen, und ein großer Theil der Presse erklärt sich damit einverstanden. Unterdessen ist auch nichts unterlassen worden, die Ruhe der Stadt aufrecht zu erhalten. Da die Klöster der Jesuiten und Kapuziner am meisten von der Volksmenge heimgesucht gewesen waren, so hat man es für nothwendig gehalten, daß die Collecten von geistlichen Corporationen unterlassen würden, um jegliche Aufregung zu verhüten. Auch haben sehr viele Mitglieder dieser Corporationen heute früh Brüssel verlassen.

Brüssel, 3. Juni. (N. Pr. Z.) Einer telegraphischen Depesche zufolge ist Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin das große Band des Leopold-Ordens verliehen worden.

Es sind hier mehrere Verhaftungen in Bezug auf die vorgefallenen Unruhen vorgenommen worden.

Niederlande.

Haag, 4. Juni. (St.-A.) Der König hat Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin von Rußland das Großkreuz des Wilhelms-Ordens verliehen und ihm denselben persönlich eingehändigt. Heute Morgen um 10¼ Uhr ist der Großfürst mit einem Extrazuge nach Rotterdam gefahren.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. (N. Pr. Z.) Aus Jean wird dem Madrider „Courrier" geschrieben, daß der ganze Militair-District von Granada wegen des am 25. Mai stattgehabten Brod-Crawalles in Belagerungsstand erklärt wurde.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juni. (Zeit.) Der Besuch der Ausstellung in Manchester hat vorgestern seine größte Höhe erreicht. Es waren über 10,000 Personen anwesend, von denen etwa 2000 vermittelst Eisenbahn angekommen waren. — Der Kölner Männergesang-Verein, für welchen sich das Interesse des Publicums ungeschwächt erhält, giebt Sonnabend sein letztes Concert im Krystallpalast, und hat für den selbigen Abend eine Einladung nach Buckingham-Palace erhalten.

Montenegro.

(H. C.) In der zu Cetinje stattgefundenen Versammlung der Bewohner Montenegro's aus verschiedenen Gegenden gab der Fürst von einem erhöhten Platze aus mit starker Stimme Rechenschaft von seiner Reise und seinen Hoffnungen. Die Rede dauerte lange und wir geben nur die Hauptmomente. Der Fürst sagte, daß er sich zuerst an Frankreich gewendet, dann aber an mehrere andere christliche Mächte, um von ihnen Schutz und Hilfe zu verlangen, endlich auch an die Pforte, welche ihm mehr als irgend ein anderer Potentat versprach, nämlich Erweiterung seines Gebietes und Erleichterung des Handels mit Scutari und Nisic. Seine Meinung sei, einige Commissaire nach Konstantinopel zu senden, um mit dem Sultan direct zu unterhandeln und die künftige Stellung des Landes durch einen Vertrag zu sichern. Hierauf fragte der Fürst die Versammlung, ob sie damit einverstanden sei, worauf jedoch Niemand antwortete und eine stille Kälte bemerkt wurde. Der Fürst wiederholte die Frage, worauf man ein Gemurmel hörte, von welchem man nichts verstehen konnte, was den Fürsten veranlaßte, die Versammlung aufzulösen und zu erklären, er werde selbst das thun, was er den wahren Interessen des Landes am angemessensten finden werde.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. (Zeit.) Wieder hat einmal eine Feuersbrunst in Phanar im goldenen Horn stattgefunden und einen großen Theil der Vorstadt in Asche gelegt. Mehr als 400 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Asien.

Die Ratificationen des Vertrages zwischen England und Persien sind am 2. Mai in Bagdad zwischen dem Oberst Murray und Tschi hanguir Khan ausgewechselt worden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 27. Mai. Die

„Nord. Biene“ enthält folgende telegraphiſche Depeſche:

Hannover, 25. Mai (6. Juni.) Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch reiſt am Dienstag, den 28. Mai (9. Juni) von hier nach Kiel ab und wird am Sonnabend oder Sonntag den $\frac{2}{14}$. Juni in St. Petersburg eintreffen.

Deutſchland.

Berlin, 5. Juni. Der „Publ.“ meldet, daß auch hier Zeichen bemerkbar geworden, die auf eine planmäßige Arbeitseinſtellung der Arbeiter, wie ſie in den verſchiedenſten Gegenden und Orten Deutſchlands hervorgetreten, ſchließen ließen. Durch ein zeitiges und energiſches Einſchreiten der Polizeibehörde ſind jedoch die hier wahrnehmbar gewordenen Verſuche im Keim erſtickt worden. Wie der „Publ.“ weiter erfährt, hat man die Fäden zu einem, wie es ſcheint, von Belgien ausgehenden, großartigen Plan entdeckt, wonach in Belgien, Deutſchland und der Schweiz ſämmtliche Arbeiter an einem beſtimmten Tage zu arbeiten aufhören ſollten, um damit eine allgemeine Erhöhung ſämmtlicher Arbeitslöhne zu erzwingen. Auf Veranlaſſung der Polizei-Behörde hat der Berliner Magiſtrat Veranlaſſung genommen, am Mittwoch den Innungsvorſtänden, zur weiteren Mittheilung an die Gewerksmeiſter, zu eröffnen, daß, wenn in irgendeiner Werkſtatt eine planmäßige Arbeitseinſtellung der Gehilfen ſich zeigen ſollte, davon unverzüglich der Polizei Nachricht zu geben ſei, um ſich des ſchnellſten und bereitwilligſten Einſchreitens verſichert zu halten.

Berlin, 8. Juni. Die „Bank- und Handels-Zeitung“ führt an, daß rückſichtlich der inzwiſchen ſtattgefundenen Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal von England eine Vereinbarung mit der Landesvertretung wegen der Dotirung des Prinzen nothwendig werde. Was dieſe Dotirung betrifft, ſo bildet dieſelbe eine Angelegenheit der Kronfideicommiß-Verwaltung, in Bezug auf welche dem Landtage keine Competenz zuſteht, da ſie unmittelbar vom Könige reſſortirt, welcher über die Verwendung dieſes Inſtitutes für die Mitglieder der K. Familie nach Maßgabe des Hausgeſetzes entſcheidet.

Berlin, 9. Juni. (N. Pr. Z.) Heute feierte die Geſellſchaft zur Beförderung des Chriſtenthums unter den Juden ihr Jahresfeſt. So brünſtig auch jetzt noch die Synagoge um Herſtellung des zerſtörten Volkes betet, die Miſſion ſucht Israel den einzigen Weg zu zeigen, auf dem ſeine Gebete wirkſam werden können. Ihre Erfolge ſind nicht klein. Alljährlich etwa treten 20,000 Juden zur chriſtlichen Kirche über.

Berlin, 10. Juni. Se. Durchlaucht der Kaiſerl. Ruſſiſche Generallieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, General-Gouverneur von Livland, Ehſtland und Kurland, Fürſt Italiiski, Graf Suworow-Rimnikski, iſt von Riga hier angekommen.

Köln, 9. Juni. (Zeit.) Geſtern Abend erfolgte die glückliche Wiederkehr unſeres Männergeſang-Vereins von ſeiner Liederfahrt nach England. Gleichwie der Verein dort neue Ehren gewonnen, ſo ſoll auch das finanzielle Ergebniß der in London veranſtalteten Concerte ein ſehr glänzendes geweſen ſein.

Dresden, 9. Juni. (N. Pr. Z.) In Herrnhut findet vom 8. d. M. an eine aus 60 Biſchöfen und Aelteſten der Brüdergemeinde in allen Erdtheilen beſtehende Verſammlung ſtatt, welche zwei Monate dauern wird.

Leipzig, 8. Juni. (Zeit.) Geſtern Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, iſt von Vielen hier und in der Umgegend ein mehrere Secunden dauernder Erdſtoß in der Richtung von Weſt-Süd-Weſt nach Oſt-Nord-Oſt bemerkt worden. Aus Reichenbach im Voigtlande erhält die „A. Z.“ ein Schreiben, welches derſelben Bewegung Erwähnung thut und die Zeit derſelben auf drei Uhr 15 Minuten angiebt. Nach Berichten der „Leipz. Z.“ wurde um dieſelbe Zeit auch in Zwickau und im Obergebirge eine Erderſchütterung von etwa 35 Secunden Dauer wahrgenommen. Die Wirkung war ſo ſtark, daß Fenſter und Thüren, ja ſelbſt Möbel ſich heftig bewegten.

Heute früh gegen 5 Uhr brach in der Waaren-Niederlage des Leipzig-Dresdener Bahnhofes plötzlich ein Feuer aus, welches ſich mit ſo reißender Schnelligkeit verbreitete, daß bald das Gebäude, nur das nach der Stadt zu gelegene Ende ausgenommen, ein Gluthmeer war, welches man erſt um 7 Uhr bewältigen konnte. Die Bahnhofshalle iſt durchaus unbeſchädigt geblieben. Die Perſonenzüge ſind während des Feuers regelmäßig expedirt worden.

Leipzig, 10. Juni. (St.-A.) Ueber den Erdſtoß am 7. Juni laufen auch heute von vielen Orten Sachſens Nachrichten ein,

ſo aus Wurzen, wo er namentlich in dem Theile an der Mulde bemerkt wurde. In Falkenſtein wurden ſämmtliche Häuſer erſchüttert; in Grünhain, Callenberg, Waldenburg, Mittweida, Langenleuba-Oberhain, Oederan, Stollberg, Wildbach, Schlema, Hartenſtein, Stein, Langebach, Brand, Eibenſtock, Johanngeorgenſtadt, wie im benachbarten Böhmen, Annaberg Jöhſtadt, auch in den zwei Stunden von Hof entfernten Orten Trogen und Zedtwitz, ſowie in Naumburg, wurde der Stoß verſpürt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Zeit.) Kaum haben die Mitglieder der „Allgemeinen Deutſchen Lehrer-Verſammlung“ unſere Stadt verlaſſen, ſo verſammelt ſich hier ſchon wieder ein neuer Congreß. Diesmal ſind es die Deutſchen Papier-Fabrikanten, von welchen ungefähr hundert heute unter den Flügeln des „Weißen Schwanen“ tagen, um ſich über eine Erhöhung der Papierpreiſe um 10—15 pCt. zu verſtändigen.

Bieberich, 6. Juni. (N. Pr. Z.) Heute Nachmittag wurde die Trauung der Prinzeſſin Sophie zu Naſſau mit dem Prinzen Oskar von Schweden und Norwegen, Herzog von Oſtgothland, unter vielen Feierlichkeiten vollzogen. Am 7. d. empfing das hohe Paar eine Deputation Bürger und Damen aus Wiesbaden, welche ihm die Brautgeſchenke überreichten. Außer dem geſammten, aus Frankfurt eingetroffenen diplomatiſchen Corps, dem Schwediſchen Geſandten von Järta und dem außerordentlichen Bevollmächtigten des Königs, von Manderſtröm, waren die Prinzen Friedrich und Auguſt von Würtemberg, Prinz Friedrich von Heſſen und andere fürſtliche Perſonen zur Theilnahme an den Vermählungs-Feſtlichkeiten hier eingetroffen.

Wildbad, 8. Juni. (St.-A.) Heute Abend iſt Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Wittwe von Rußland wohlbehalten in Wildbad eingetroffen.

Oeſterreich.

Wien, 7. Juni. (N. Pr. Z.) Am 2. d. M. Abends 10 Uhr wurde in Komorn ein 2 bis 2½ Secunden andauerndes, ſtoßweiſe auf einanderfolgendes Erdbeben verſpürt, welches jedoch ohne jeden Unfall vorüberging.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. (Fr. P.-Z.) Der König von Bayern iſt über den Empfang, der ihm hier von allen Seiten zu Theil wird, ganz entzückt, wie er denn auch bei jeder Gelegenheit ſeinen herzlichen Dank gegen den Kaiſer ausdrückt und ſich über die Franzöſiſche Nation auf's Rühmendſte ausſpricht.

Paris, 6. Juni. (H. C.) Es ſcheint, daß auch die officiellen Körperſchaften ſich nicht mehr enthalten können, der Regierung hier und da ein Wörtchen der Wahrheit über unſere vielgeprieſenen Finanzzuſtände zu ſagen, wenn auch die Mahnung möglichſt milde und verſchleiert gehalten wird. Was neulich der Leroux'ſche Budgetbericht über das Anwachſen der ſchwebenden Schuld äußerte, findet ſich im Weſentlichen in dem Jahresberichte der Ueberwachungs-Commiſſion für die Amortiſations- und die Caisse des dépots et consignations wieder, welche der „Moniteur“ heute veröffentlicht.

Paris, 8. Juni. (T.-B.) Se. Maj. der König von Bayern iſt heute abgereiſt.

Die „Fr. P.-Z.“ enthält Folgendes: Seit einiger Zeit unterhalten die öffentlichen Blätter ihre Leſer damit, daß der König Oscar I. aus Geſundheits-Rückſichten und der König Friedrich VII. aus politiſchen und Privatgründen demnächſt abdanken würden. Bei dieſer Gelegenheit ſehen die Anhänger des Scandinavismus in der Ferne der Verwirklichung ihrer Lieblings-Idee, welche darin beſteht, Dänemark, Norwegen und Schweden unter einem und demſelben Scepter zu vereinigen, entgegen. Für Dänemark iſt die Skandinaviſche Union der Verluſt ſeiner Nationalität, der Ruin ſeiner Hauptſtadt, das vollſtändige Aufgehen in Schweden, mit einem Wort ſein Tod als Nation. Man begreift den allmächtigen Schutz eines Staates vom erſten Range, welchem ein ſchwächeres Land ſich unterwerfen muß, allein hier iſt das nicht der Fall, weil ſich hier ein Staat ohne Grund einem eben ſo kleinen, als er ſelbſt iſt, unterwerfen würde. Wäre die Erhaltung des Gleichgewichts in's Auge gefaßt worden, wie ſie bei der Prüfung der Idee des Skandinavismus als leitend erkannt iſt, ſo würde das Londoner Protokoll über die Zukunft von Dänemark gewiß nicht zu Stande gebracht worden ſein. Im Uebrigen hat der Begriff „Gleichgewicht“ einen ſehr dehnbaren Sinn und bezeichnet faſt nicht mehr das, was man bis zum Schluſſe des 18. Jahrhunderts darunter verſtand, ſondern um die Aufrechthaltung des Status quo. Uebrigens wird auch die

Bildung eines Skandinaviſchen Reiches an den Machtverhältniſſen nichts mehr ändern.

Belgien.

Brüſſel, 4. Juni. Die „Gazette du Mons“ bringt mehrere Belege zu der großen Aufregung der Maſſen bei Gelegenheit der traurigen Exceſſe gegen den Clerus. So haben ſie bei der Erſtürmung des Convents der Frères-Ignorantins zu Jemmapes ſelbſt das Silberzeug in die Flammen geworfen. Der beſtialiſche Zerſtörungstrieb war ſtärker als die Sucht zu erwerben. In Oſtende, zu Mardaux und vielen Orten zweiten Ranges wurden die Gegner des Clerus unter den heimkehrenden Deputirten mit Ovationen aller Art gefeiert. Zu Verviers wurden verſchiedene Verſuche gemacht, das Jeſuiten-Collegium zu ſtürmen, und die Aufregung wie die Gefahr der Jeſuiten war ſo groß, daß die Gendarmerie wiederholt ſehr energiſch einſchreiten mußte. Auch in Huy wurde ein Angriff auf die Klöſter verſucht, doch auch dort gelang es den Behörden, die Geiſtlichen vor der Rache der wüthenden Menge zu bewahren. — In dieſem Augenblick dürfte, wenngleich die Aufregung gegen die „Ultramontanen“ allgemein iſt, die Ruhe überall wieder hergeſtellt ſein.

Türkei

Konſtantinopel, 29. Mai. (Oſtſ.-Z.) Am 27. Mai Abends wurde in Konſtantinopel eine leichte Erderſchütterung verſpürt.

Aſien.

(N. Pr. Z.) Vom Kantonfluſſe hatte man in Hongkong Nachrichten bis zum 22. April. Es war nichts von Belang vorgefallen. Das Dampfſchiff „Charles Forbes“ hatte die Einbuchten des Fluſſes 50 bis 60 Miles weit recognoscirt, ohne Widerſtand zu finden. In Kanton ſoll große Unzufriedenheit herrſchen und Yeh wegen ſeiner Unfähigkeit, energiſche Maßregeln gegen die Engländer zu ergreifen, ſcharf getadelt werden. Die bis zum 18. April reichenden Berichte aus Fu-tſchan lauten ſehr unbefriedigend. Die Rebellen gewannen in den angränzenden Bezirken die Oberhand und große Summen Geldes, welche zum Ankauf von Thee in dem Bezirke von Kiſchan und anderen waren abgeſandt worden, hatten wieder zurückgebracht werden müſſen. Man giebt die erſte Thee-Erndte in Kiſchan verloren, und es läßt ſich nicht ſagen, wann wieder friſcher Thee, außer dem in der nächſten Nähe von Fu-tſchan gewonnen, wird ausgeführt werden können.

Berichte aus Birma bringen die Nachricht, daß am 11. April faſt die ganze Stadt Rangun abgebrannt iſt. Große Maſſen von Vorräthen aller Art, welche für die Conſumtion während der Dauer des Monſums aufgeſpeichert waren, ſind zerſtört worden.

Amerika.

(St.-A.) In Mexiko ſprach man viel von Intriguen Santanas. Die neuen Geſandten für Belgien und Preußen waren auf dem Punkt abzureiſen. Man hoffte auf eine Ausſöhnung der Republik mit dem heiligen Stuhl. 2 Mill. Doll. waren in Veracruz nach England eingeſchifft worden. Die Nachricht von der Hinrichtung des Oberſten Crabbe und ſeiner Freibeuter beſtätigt ſich. Eine neue Verſchwörung gegen das Leben des Präſidenten und zur Erſtürmung der Stadt iſt ſeitdem entdeckt worden.

In North-Alabama, Weſt-Tenneſſee, in Arkanſas und im Miſſiſſippi-Thal haben heftige Regen- und Hagelſtürme die Saaten beſchädigt. In Texas dagegen droht eine Mißerndte wegen Mangels an Regen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hiermit und Kraft dieſes öffentlichen Proclams alle diejenigen, welche

1) an das, in der hieſigen Vorſtadt im 3. Quartal ſub No. 469 belegene, von dem Podrätſchik Jacow Timofejew Porochow an die verwittwete Frau Julie Hebenſtreit geb. Lange verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Anſprüche haben oder wider die geſchehene Eigenthumsübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, und

2) wider das offen hierſelbſt eingelieferte Teſtament der Soldatenwittwe Jewdokia Saßnin, früher verehelichte Boriſſow auch Balzow genannt, proteſtiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, ſolche ihre Anſprüche, Proteſtationen und Rechtswahrnehmungen binnen einem Jahr und ſechs Wochen bei dieſem Rathe in geſetzlich vorgeſchriebener Art zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen, widrigenfalls ſie ſpäter nicht

weiter werden gehört werden, ſondern ferner ergehen wird, was Rechtens.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1440. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hieſigen Badeanſtalt für warme und kalte Seebäder ein Raum von 378 Faden längs dem Meeresſtrande abgegrenzt worden, und daß Diejenigen, welche ohne Benutzung der aufgeſtellten Badehütten, den abgegrenzten Bezirk vom Strande aus oder aus Wagen zum Baden benutzen wollen, ſich dieſerhalb an die Direction der Badeanſtalt zu wenden haben, indem das Baden in dieſem Bezirke, ohne von der Direction dazu berechtigt zu ſein, verboten iſt.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1460. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 15. Mai a. c. sub No. 1254, das zum Nachlaß des verſtorbenen Kaufmanns C. E. Rothſchildt gehörige in der Vorſtadt Bremerſeite belegene, hölzerne Wohnhaus nebſt Riege, Kalk- und Ziegelofen, Obſt- und Gemüſegarten und ſonſtigen Appertinentien öffentlich verkauft werden wird, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 17., 18. und 19. Juli d. J. der vierte und letzte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung überhaupt angetragen werden ſollte, auf den 20. Juli d. J. angeſetzt worden iſt. Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird. Pernau, Rathhaus, am 23. Mai 1857. Obervogt R. Hehn.

No. 156. A. Mors, Secrt. 1

Von Einem Kaiſerlichen Pernauſchen Landgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 14. Juni c. von 10 Uhr Vormittags ab verſchiedene zum Nachlaß des auf dem Gute Abja verſtorbenen Fräuleins Chriſtine von Kohlen gehörige Gegenſtände, als Kleider, Wäſche, Tiſchzeug, etwas Silberzeug, einige Schmuckſachen und dergleichen mehr, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung im Lokal dieſes Landgerichts werden verſteigert werden. Fellin, den 21. Mai 1857.

Im Namen und von wegen Eines Kaiſerlichen Pernauſchen Landgerichts

Landrichter C. v. Sivers.

No. 475. W. Borg, Secrt. 1

Donnerstag den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten, in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt, zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins verſammelt ſein. 2

Am 13. Juni d. J. (Donnerstag) Nachmittags 2 Uhr, werden auf Verfügen Eines Edlen Vogteigerichts im ſtädtiſchen Locale der Bürger-Geſellſchaft Meubles, Fayence und Glas-Sachen, verſchiedenes Kupfergeräthe, zwei Wanduhren, Bettzeug u. ſ. w. gegen ſofortige baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Pernau, den 5. Juni 1857.

Ein auf der Bremerſeite belegenes neues Wohnhaus mit Obſt- und Gemüſegarten iſt aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 3

In der Rigaſchen Vorſtadt, unweit der Erleſchen Mühle, im Hauſe der Speicheraufſehers-Wittwe Jürgens, iſt ein Planwagen mit einem Pferde während der diesjährigen Bade-Saiſon an Badende zu vermiethen. 3

Ein Planwagen mit zwei Pferden iſt für Badegäſte während der diesjährigen Bade-Saiſon zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieſes Blattes. 2

Vom 31. Mai bis zum 7. Juni.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Carl Friedrich Lahn.

Proclamirte. St. Eliſabeth's-Kirche: Hans Braumann mit Anna Treff.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Senior R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1857.

Sonnabend, den 15. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 4. Juni. (Livl. Gouv.-Zeitung.) Se. Majeſtät der Herr und Kaiſer haben den Kreisdeputirten des Livländiſchen Gouvernements und Pernauſchen Kreiſes Staël von Holſtein den St. Stanislaus-Orden 2. Claſſe zu verleihen geruht.

Riga, 6. Juni. (Livl. Gouv.-Zeitung.) Während des ſechsmonatlichen Urlaubs Sr. Durchl. des Herrn General-Gouverneurs iſt das Amt eines Kriegs-Gouverneurs von Riga dem Rigaſchen Commandanten Generallieutenant Wrangell, übertragen worden.

St. Petersburg, 30. Mai. Am 27. Mai iſt in der Hofskirche des Zarskoſſeloſchen großen Palais die h. Taufe Sr. Kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Sſergius Alexandrowitſch vollzogen worden in Gegenwart Ihrer Kaiſerl. Hoheiten: des Thronfolgers Cäſarewitſch, der Großfürſten Alexander, Wladimir und Alexei Alexandrowitſch, Nikolai und Michael Nikolajewitſch, der Großfürſtin Katharina Michailowna und Ihres Gemahls, Sr. Großherzogl. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, ſowie Ihrer Hoheiten der Prinzen Nikolai, Alexander, Georg und Konſtantin von Oldenburg. Abends waren die Reſidenz und die Stadt Zarskoje-Sſelo illuminirt.

St. Petersburg, 31. Mai. Ihre Kaiſerl. Majeſtäten haben auf Anlaß der Taufe Sr. Kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Sſergius Alexandrowitſch Allergnädigſt geruht, dreitauſend Rubel Silber zu bewilligen zur Vertheilung an Waiſen, Dürftige und Kranke in St. Petersburg, nach dem Ermeſſen des Obercurators der Kaiſerlichen philanthropiſchen Geſellſchaft; zur Vollziehung dieſes Allerhöchſten Willens iſt die nöthige Verfügung getroffen worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hannover, 11. Juni. (N. Pr. Z.) J. K. H. die Frau Großfürſtin Konſtantin von Rußland hat ſich nach Bad Ems begeben.

Berlin, 10. Juni. (N. Pr. Z.) Die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. mit der Princeß Royal von England iſt nunmehr, wie uns aus London gemeldet wird, definitiv auf den 18. Januar k. J. angeſetzt worden.

Berlin, 12. Juni. (N. Pr. Z.) Se. Durchlaucht der Kaiſerlich Ruſſiſche Generallieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers und General-Gouverneur von Livland, Eſthland und Kurland, Fürſt Italiiski Graf Suworow-Rimnikski, iſt nach Dresden abgereiſt.

Berlin, 14. Juni. Die „Zeit" enthält einen längeren Artikel über die Löſung der Neuenburger Frage, worin es heißt: „Der Titel „„Fürſt von Neuenburg und Graf von Valengin"" wird auch in Zukunft den Herrſchern der Preußiſchen Monarchie bleiben, wenn darüber gleich keine Beſtimmung in den Vertrag aufgenommen worden iſt. Es geſchieht dies in Folge einer Entſchließung unſeres Königs, welche ebenſo wenig einer ausdrücklichen Zuſtimmung von Seiten der übrigen Mächte bedarf, als ſie durch den Widerſpruch der Schweiz erſchüttert werden konnte. Es iſt dies nur eine dauernde Erinnerung an ein Beſitz-Verhältniß, welches anderthalb Jahrhunderte hindurch dem Lande zum Se-

gen, den Herrſchern zur Ehre beſtand und jetzt durch freiwillige Entſagung gelöſt wird.“

Stuttgart, 8. Juni. (A. A. Z.) JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin haben ſich heute früh für die Dauer des Aufenthalts Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter von Rußland nach Wildbad begeben. Durch Stuttgart und Cannſtatt kamen in den letzten Tagen viele vornehme Ruſſiſche Familien, die ſich größtentheils nach Wildbad begeben, und dort über den Aufenthalt der Kaiſerlich-Ruſſiſchen Herrſchaften bleiben werden.

Dresden, 11. Juni. (N. Pr. Z.) JJ. MM. der König und die Königin von Preußen ſind geſtern Nachmittag halb 6 Uhr nach Teplitz abgereiſt.

Oeſterreich.

Wien, 13. Juni. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der König von Preußen ſind am 13. d. M. Abends 11 Uhr in Marienbad eingetroffen.

Italien.

Bologna, 10. Juni. (N. Pr. Z.) Der Papſt iſt geſtern hier eingetroffen, und man hat demſelben den glänzendſten Empfang bereitet. Die Menſchenmenge war ſehr groß. Dieſen Morgen hat der Papſt das Bild der Jungfrau des Berges Della Guardia gekrönt und dann eine Anrede an das Volk gehalten. Die Zahl der Fremden, die ſich hier eingefunden hatten, ſchätzt man auf mehr als 50,000.

Genua, 7. Juni. (A. A. Z.) Während in Turin ziemlich empfindliche Kälte herrſcht, haben wir hier drückende Hitze, und man ſpricht von mehreren im Spital vorgekommenen Typhusfällen.

Livorno, 8. Juni. (St.-A.) Geſtern gegen 8 Uhr fing in der Arena, welche in der Nähe der Waſſerleitung liegt, während der Vorſtellung ein Decorationsſtück zufällig Feuer. Die Zuſchauer ließen ſich bei dieſem Anblick von einem paniſchen Schrecken hinreißen, ergriffen die Flucht und ſtürzten ſich ſogar aus den Logen herab. In der bei ſolchen Vorfällen unvermeidlichen Verwirrung hat man, ſo viel bis jetzt bekannt worden, 43 Todte und 34 Verwundete zu beklagen. Der Brand beſchränkte ſich auf die Bühne, während die Arena von den Flammen verſchont blieb. Zu dem beklagenswerthen Unglücke hat ſich übrigens kein Uebelſtand anderer Art geſellt.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. (St.-A.) Nach einer längeren Discuſſion hat auch der Ständerath einſtimmig den Pariſer Vertrag ratificirt.

Aus der Schweiz, 10. Juni. (Zeit.) Das Directorium der Central-Bahn hat für die hinterlaſſenen Wittwen, Waiſen und Eltern der Verunglückten Unterſtützungen beſtimmt; für die erſtern 1000 Fr., für die Kinder unter 18 Jahren Penſionen in halbjährlichen Raten, außerdem je 100 Fr. in eine Erſparnißkaſſe; für Letztere ein für allemal 300 Fr. Vorbehalten iſt, ob und in wiefern irgend Jemand, namentlich der Bauunternehmer des Tunnels, zu ganzer oder theilweiſer Rückvergütung dieſer Unterſtützungen angehalten werden könne.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ enthält einen Correſpondenz-Artikel aus Jaſſy, in welchem neue Ausſchreitungen des Kaimakams Fürſten Vogoridis beſprochen werden.

Der Graf von Chambord hat ſeinen Prozeß gegen die Domaine gewonnen.

Belgien.

Brüſſel, 9. Juni. (Fr. P.-Z.) Das Miniſterium bleibt, darin kommen nunmehr alle aus guter Quelle ſtammenden Nachrichten überein; da dieſe Löſung der Staatsweisheit König Leopold's als die paſſendſte erſchienen iſt, um aus der gefährlichen Kriſe zu kommen, ſo wird ſich das Land ſchweigend ſeinem Entſchluß unterwerfen. Dem Ausſpruche der öffentlichen Meinung ſoll dadurch Rechnung getragen werden, daß das Wohlthätigkeitsgeſetz in dieſer Seſſion nicht wieder zum Vorſchein kommen wird.

Brüſſel, 12. Juni. (K. Z.) Die Gemeinde von Jemmappes wird an den von ihr zu leiſtenden Erſatzkoſten für die während der dortigen Emeute verurſachten Schäden ſchwer zu tragen haben. Der Verluſt, den das Kloſter an zerſtörtem Mobiliar erlitten, beläuft ſich auf 15,000 Fr. und die am Gebäude ſelbſt angerichteten Verheerungen auf 10,000 Fr.

Portugal.

Man ſchreibt der „Pr. C.“ unterm 25. v. M. aus Liſſabon: „Wie in mehreren Spaniſchen Diſtricten, ſo hat es auch in einigen Gegenden Portugals neuerdings Brodkrawalle gegeben. So namentlich in Chaves und Braganza, wie überhaupt im Minho-Thale und

in der Provinz Tras os Montes. Dieſe beklagenswerthen Vorfälle werden durch wirklichen Nothſtand herbeigeführt.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juni. (A. A. Z.) In den Manufactur-Diſtricten wird der Druck immer allgemeiner. Die Baumwollenfabrikanten in Mancheſter und den umliegenden Städten laſſen nur noch vier Tage in der Woche arbeiten. Seitdem iſt die „Kurzezeitbewegung" nun auch in die Wollendiſtricte eingedrungen. Die Mehrzahl der Spinner und Weber zu Rochdale, dem Hauptſitz der Flanellmanufactur, hat ſich gegenſeitig verpflichtet, den Monat Juni hindurch höchſtens vierzig Stunden per Woche zu arbeiten. — Wie nicht anders zu erwarten war, ſind viele Fabrikanten nicht im Stande, ſich bei dem hohen Zinsfuß und der Geſchäftsſtockung aufrecht zu erhalten. Aus Mancheſter hörten wir neulich von mehreren Bankerotten, die ausſchließlich durch die Zeitumſtände hervorgerufen wurden; und geſtern langte die Nachricht hier an, daß eines der angeſehendſten Häuſer, die Firma M'Intoſh und Comp., ihre Zahlungen eingeſtellt hat.

London, 11. Juni. (Zeit. Die Nachricht von der Capitulation Walker's in Rivas (ſ. Amerika) beſtätigt ſich. Derſelbe iſt bereits am 27. Mai wohlbehalten in New-Orleans angekommen, wo er von einer bedeutenden Menſchenmenge mit großer Auszeichnung empfangen wurde.

Zwei Morgenblätter, „Times" und „Advertiſer", bringen heute den Wortlaut des Engliſch-Perſiſchen Friedensvertrages, der bekanntlich am 2. Mai in Bagdad gegenſeitig ratificirt worden iſt.

London, 13. Juni. (Tel. Bur.) Eine hier eingetroffene Nachricht aus Liſſabon, vom 9. d. meldet, daß der König von Portugal den Cortes ſeine bevorſtehende Verlobung behufs Berathung einer Ausſteuer anzeigen ließ. Der Name der Braut wurde verſchwiegen, doch glaubt man mit Wahrſcheinlichkeit, daß es die zweite Tochter des Herzogs Maximilian von Bayern iſt.

Amerika.

Waſhington, 18. Mai. (A. A. Z.) Wir haben hier ein ſonderbares Jahr. Im Norden und Weſten der Union iſt noch immer kein Frühling und noch kein grüner Baum. Man fürchtet ein allgemeines Mißjahr. Vieh und Menſchen ſterben in Michigan Hungers, und Aehnliches gilt von anderen Staaten. Gott gebe, daß es wärmer wird. Das Volk glaubt, der Komet habe Einfluß auf die Witterung, und es giebt Viele, die an das herannahende Ende der Welt glauben.

(St.-A.) Aus Waſhington, 29. Mai, wird gemeldet: „Der Kriegs-Secretair und General Scott ſind ſeit einigen Tagen eifrig mit den Vorbereitungen zur Abſendung einer ſtarken Streitmacht nach Utah, welche vom General Harney befehligt werden ſoll, beſchäftigt. Die Regierung hat noch immer keinen Gouverneur für Utah ernannt. Laut Berichten von dort hat die unter den Mormonen ausgebrochene Spaltung einen furchtbaren Charakter angenommen. Brigham Young hatte das „Tabernakel" verlaſſen und ſich in ſeinem Hauſe eingeſchloſſen, wo ſeine Freunde bei Tag und Nacht eine Schutzwache bildeten. Er fürchtete ſich davor, ſich öffentlich zu zeigen.

Newyork, 30. Mai. (St.-A.) Die Nachricht von der Uebergabe Walker's ward vorgeſtern durch den Dampfer „Illinois" hierher gebracht. Alles verloren gebend, ergab er ſich am 1. Mai dem Capitain Davis, Befehlshaber der Kriegsſchaluppe „St. Mary." Hundert Freudenſchüſſe verkündeten am 7. Mai den Bewohnern von San Joſe, daß es mit dem Freibeuter-Unternehmen zu Ende ſei. General Mora ward mit ſeiner Abtheilung des verbündeten Heeres am 13. Mai in San Joſe erwartet. Walker ſelbſt und ein Theil ſeiner Offiziere wurden von der erwähnten Amerikaniſchen Kriegsſchaluppe „St. Mary", ein anderer Theil der Freibeuter von dem Dampfer „Panama" nach der gleichnamigen Stadt gebracht. Laut den Bedingungen der Capitulation war es ihnen geſtattet worden, Rivas zu verlaſſen, ohne ihr Seitengewehr abzugeben, und die Mannſchaften ſollten auf Koſten der Coſtarikaner nach ihrer Heimath zurückbefördert werden.

Ueber das mit jedem Tage ſchwieriger ſich geſtaltende Verhältniß, da die im Territorium Utah angeſiedelten Mormonen ſich auf das ihnen von der Verfaſſung geſicherte Recht der Selbſtregierung berufen, äußert ſich die Newyorker „Neue Zeit" folgendermaßen: „Streng genommen, ſteht der Unterdrückung der Vielweiberei und Prieſterherrſchaft in Utah kein ſtaatsrechtliches Hinderniß entgegen. Der Conflict zwiſchen den Mormonen und Bundesbe-

hörden iſt ſchon jetzt bis zur offenen Rebellion gediehen, obſchon Brigham Young noch ſelbſt wohlbeſtallter Gouverneur des Gebietes iſt, und Niemand begreift dieſe Sachlage beſſer, als die Führer dieſes merkwürdigen Volkes. Sie haben das Ziel vorhergeſehen, zu dem die feige Politik des Präſidenten Fillmore und Pierce führen mußte, und ſind wohl vorbereitet auf den Kampf, der binnen kurzer Zeit im Becken des großen Salzſee's entbrennen wird. Sie zählen in Utah allein hunderttauſend fanatiſche Anhänger, die jeden Augenblick bereit ſind, für ihren Glauben und ihre Inſtitutionen das Leben zu opfern; die zweihunderttauſend Mormonen, die in allen Staaten und Gebieten der Union zerſtreut leben, bilden eine furchtbare Reſerve, und das Terrain von Utah iſt einer Vertheidigung gegen jeden feindlichen Einfall äußerſt günſtig. Die ganze männliche Bevölkerung des Gebietes wird ſeit langer Zeit militairiſch geübt, und jedes männliche Mitglied der Kirche von zwölf bis achtzehn Jahren hat mindeſtens eine Schieß- und Hiebwaffe mit der nöthigen Munition in ſteter Bereitſchaft zu halten. Die Politik, welche Young den in und um Utah wohnenden Indianerſtämmen gegenüber befolgte, war ferner ſchlau darauf berechnet, daß die Letzteren im Falle eines Krieges zwiſchen den Mormonen und der Bundesregierung ſtets auf ſeiner Seite ſtehen werden, und die Zahl der mormonenfreundlichen Indianer, der „Streitäxte des Herrn in der Hand ſeiner Heiligen", wie ſie im goldenen Buche genannt werden, wird auf beinahe dreihunderttauſend geſchätzt. Wenn wir auch annehmen, daß die meiſten dieſer Angaben übertrieben ſind, ſo läßt ſich doch nicht leugnen, daß die Mormonen ſchon jetzt dem Angriffe einer zahlreichen Armee gewachſen ſind, und je länger die Adminiſtration zögert, ihre Oberherrſchaft über Utah geltend zu machen, deſto ſchwerer wird ihr die Unterjochung der widerſpenſtigen Heiligen fallen. Unter den gegenwärtigen Verhältniſſen läßt ſich nicht abſehen, wie einer Wiederholung der Auftritte, die zur Vertreibung der Mormonen aus Illinois und Miſſouri führten, vorzubeugen iſt. Die Gräuel, welche vor zwanzig Jahren dort verübt wurden, werden ſich in Utah in größerem Maßſtabe wiederholen; der einzige Unterſchied wird der ſein, daß, ſtatt des „Mobs der Regulatoren", ein Theil der Bundes-Armee das blutige Werk der Verfolgung übernehmen wird, und daß, ſtatt Hunderte, Tauſende Leben und Eigenthum verlieren werden. Die Mormonen werden nicht nachgeben wollen, die Bundes-Regierung wird nicht nachgeben können, und wer aus dem blutigen Conflicte als Sieger hervorgehen wird, iſt nicht ſchwer zu errathen. Nicht in Kanſas, wie Herr Walker glaubte, ſondern in Utah ſoll die Union gerettet und ein blutiger Bürgerkrieg verhütet werden. Möge Herr Buchanan einen Mann zum Gouverneur wählen, der dieſer Aufgabe gewachſen iſt."

Neueſte Poſt.

St. Petersburg. Die Direction der Ruſſiſchen Geſellſchaft für Dampfſchifffahrt und Handel bringt zu allgemeiner Kenntniß, daß aus Odeſſa eine telegraphiſche Nachricht eingegangen iſt, laut welcher am 21. Mai die Dampfſchiffe der Geſellſchaft die Verbindungen mit Konſtantinopel, der Krim, Roſtow, Nikolajew und Cherſſon glücklich eröffnet haben. Die Dampfſchiffe gingen mit beträchtlicher Ladung und mit Paſſagieren ab. — In Kurzem werden auch die Verbindungen mit Galacz und den Häfen des Aſowſchen Meeres eröffnet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juni. (H. C.) Der Komet hat vorgeſtern hier große Bewegung veranlaßt. Bei dem runden Thurm, wo ein Spaßvogel ein Placat angeſchlagen hatte, daß der Komet eingetretener Umſtände halber am 13. d. am Auftreten verhindert ſei, hatten ſich Maſſen Menſchen verſammelt. Um Mitternacht hatten ſich viele Perſonen in's Freie begeben, um nicht unter den einſtürzenden Häuſern umzukommen, und ſelbſt in der gebildeten Mittelclaſſe hatten ſich viele Familien verſammelt, um wenigſtens zuſammen zu ſterben!

Deutſchland.

Ems, 12. Juni. (Fr. P.-Z.) Heute Abend iſt Ihre K. H. die Großfürſtin Konſtantin mit 11 zweiſpännigen und 2 vierſpännigen, theils Perſonen- und theils Packwagen hier angekommen und im Herzoglichen Hauſe Panorama abgeſtiegen. Die Kurmuſik brachte Ihrer Kaiſerl. Hoh. von 7 bis 8 Uhr ein Ständchen.

Eiſenach, 13. Juni. (St.-A.) In der geſtrigen und heutigen Sitzung der Deutſchen evangeliſchen Kirchen-Conferenz wurde über die Frage der Kirchenzucht verhandelt. Die

Conferenz beſchloß, ohne in eine detaillirte Discuſſion der Sache einzutreten, den anfragenden Kirchenregimentern die gehaltenen Referate zur Benutzung zu übergeben. Der von einer einzigen Seite geſtellte und näher ausgeführte Antrag, die Kirchenzucht überhaupt, als unausführbar und zum Verderben der Kirche führend, zu verwerfen, wurde abgelehnt, vielmehr ausdrücklich bezeugt, daß die Conferenz auf der Ueberzeugung von der Bedeutſamkeit und Unveräußerlichkeit kirchlicher Disciplin dem Princip nach verharre, dagegen eine klare Sonderung ſolcher Disciplin von einer polizeilichen Sittenzucht als eine unerläßliche Nothwendigkeit erkenne und die Belebung derſelben nicht ſowohl von äußeren Regelungen, als von dem Wachſen chriſtlicher Erkenntniß und chriſtlichen Gemeinſinns in den Gemeinden erwarte.

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Kaſſ. Z.) Mit einem Male ſcheint es am hieſigen Platze wieder ungewöhnlich lebhaft werden zu wollen. Nachdem heute früh die telegraphiſche Nachricht von dem ablehnenden Beſcheide auf die Noten der beiden Deutſchen Großmächte aus Kopenhagen hier eingetroffen war, hat der Franzöſiſche Geſandte beim Deutſchen Bunde, Graf von Monteſſuy, unſere Stadt verlaſſen und ſich nach Paris begeben, wie man vermuthet, um dort Inſtructionen einzuholen für die jetzt unvermeidlich gewordene Verhandlung des Däniſch-Deutſchen Zerwürfniſſes im Gremium der Bundes-Verſammlung.

Ludwigsburg, 15. Juni. (N. Pr. Z.) General Todleben iſt heute hier angekommen.

Oeſterreich.

Wien, 14. Juni. (Zeit.) Der letzte Klauſenburger „Magyar Futar" bringt eine kurze Skizze über eine Petition, welche der Ungariſche Adel des Großwardeiner Verwaltungsgebietes dem Kaiſer überreicht hat. In der Petition wird Se. Majeſtät gebeten, ſich zum König von Ungarn krönen zu laſſen, eine zeitgemäße Conſtitution einzuführen, die Integrität Ungarns wieder herzuſtellen und das Land durch Ungarn verwalten zu laſſen.

Aus Galizien verlautet, daß in den letzten Tagen ſich Spuren von Unruhen unter der Landbevölkerung gezeigt haben. Die Bauern in ihrem Aberglauben an den bevorſtehenden Weltuntergang begannen, ſich verſchiedenen Exceſſen und Eingriffen in das Eigenthum dritter Perſonen in gewaltthätiger Weiſe hinzugeben, ſo daß die Behörden genöthigt waren, aus Lemberg Militair zu requiriren, welches dem communiſtiſchen Taumel bald ein Ende machte. Die Rädelsführer ſind den Gerichten zur Strafamtshandlung übergeben worden.

Fiume, 10. Juni. (Zeit.) Heute Abend um 5 Uhr 25 Minuten wurde hier abermals eine leichte Erderſchütterung verſpürt.

Italien.

Turin, 9. Juni. (H. C.) Die Proceſſe wegen proteſtantiſcher Propaganda mehren ſich in unſerm Lande. Vor einigen Tagen wurden zu Aleſſandria drei Individuen wegen eines ſolchen Vergehens zu fünf Tagen Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße, dem Maximum des geſetzlichen Strafmaßes, verurtheilt. Dieſe Sentenz machte einigen Eindruck, weil ſelbſt der Fiskal-Advocat eine viel mildere Behandlung angetragen hatte, und überhaupt die angeſchuldigten Thatſachen nicht gehörig erwieſen ſchienen.

Man ſpricht von neuen politiſchen Verhaftungen in Florenz. Die Ruſſiſche Flottille, die auf der Rhede von Villafranca lag, hat nun die Heimfahrt nach Rußland angetreten.

Florenz, 13. Juni. (St.-A.) Laut Angabe des „Monitore Toscano" wurden bei dem Brande des Theaters von Livorno 88 Perſonen verletzt und 62 getödtet.

Aus Florenz iſt die telegraphiſche Meldung eingegangen, daß die Schweſter Sr. K. H. des Großherzogs von Toscana, Erzherzogin Marie Louiſe (geb. 1798), am 15. d. M. daſelbſt verſtorben iſt.

Marſeille, 13. Juni. (H. C.) Dem Feldmarſchall Radetzky ſind in Verona die Sterbe-Sacramente gereicht worden.

Schweiz.

Bern, 13. Juni. (St.-A.) Dr. Kern reiſt heute nach Paris, um daſelbſt im Auftrage des Bundesrathes die Ratification des Neuenburger Vertrags zu vollziehen.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. (Oſtſee-Ztg.) Von dem Augenblick an, da England von der Verzichtleiſtung Frankreichs auf die Vereinigung der Donaufürſtenthümer überzeugt war, lag es auch in ſeinem Intereſſe, in den untergeordneten Dingen, das heißt in den Einzelnheiten, Nachgiebigkeit zu zeigen. Die Sachen ſtehen jetzt, um ſich kurz zu faſſen, ſo: von der Union iſt keine Rede mehr, ſie iſt außer Cours, aber Oeſterreich und die Pforte wol-

len nur ein Minimum der administrativen Verknüpfung, Frankreich will ein Maximum. Eine Verständigung hierüber, das wird hinfür der Gegenstand der diplomatischen Unterhandlungen sein.

Der 13. Juni, an den sich so viele Befürchtungen knüpften, ließ sich hier wenigstens zum Entzücken an, da er uns, anstatt des trüben Wetters, das seit einigen Tagen über uns waltete, einen heitern und wolkenlosen Himmel gebracht hat. Es dachte auch Niemand hier an den Untergang der Welt; man ging sorglos seinen Geschäften nach und bekümmerte sich sonst noch höchstens um die Wahlen. In den Departements scheint man freilich hier und dort etwas besorgter gewesen zu sein.

Paris, 14. Juni. (A. A. Z.) Der König von Preußen hat an den Kaiser Napoleon einen eigenhändigen Brief gerichtet, um ihm für die Weise zu danken, wie die Neuenburger Angelegenheit durch seine Mitwirkung und seinen Einfluß beendet ist.

Was unsere innere Politik anbelangt, so wird die Wahlfrage immer interessanter, je mehr sich der Entscheidungstermin nähert. Die Liste der Regierungs-Candidaten findet in Paris selbst bei Solchen, von denen man es weniger erwartet hätte, immer mehr Anklang, denn in Folge des Zwiespalts in der demokratischen Partei entschließen sich viele bis jetzt Unschlüssige, für die Regierungs-Candidaten zu stimmen. Die Oppositionsblätter gerathen einander täglich mehr in die Haare, und äußern sich über Personen und Sache auf eine Weise, die beim Publicum kein Gefallen findet.

Paris, 15. Juni. (Zeit.) Die Erndte-Aussichten in Frankreich werden andauernd als höchst günstig bezeichnet. Fast überall ist man von den besten Hoffnungen erfüllt. Was den Wein betrifft, so erwartet man in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Erndte. Die Winzer fangen schon an, nach Fässern zu suchen, deren Preis in zwei Monaten sich fast verdoppelt hat.

Paris, 16. Juni. (St.-A.) Im Ministerium des Auswärtigen wurde diesen Nachmittag 2 Uhr eine Conferenz-Sitzung gehalten, in welcher die Ratificationen des Neuenburger Vertrages ausgewechselt wurden.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. Ein Theil der wegen der neulichen Unruhen in Brüssel in Anklagezustand versetzten Personen wird in der nächsten Woche vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte erscheinen. Das Collegium lehnte es ab, sich als Civilpartei zu constituiren, um gegen die Urheber der Unruhen vom 28. und 29. Mai zu verfahren, indem er sich vorbehielt, gegen die etwa verurtheilten Personen eine Civilklage anhängig zu machen.

Niederlande.

Haag, 11. Juni. (Zeit.) Die Holländischen Gerichtshöfe haben auch das Princip anerkannt, daß eine Eisenbahn-Gesellschaft civiliter für Unfälle verantwortlich ist, selbst wenn dieselben nicht durch die Fahrlässigkeit des Personals herbeigeführt würden.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juni. (St.-A.) Die Taufe der jüngsten Tochter Ihrer Majestät der Königin Victoria fand heute Nachmittags in der Privat-Capelle von Buckingham-Palace statt. Die Feierlichkeit ward durch den von dem Bischof von London, dem Bischof von Chester und dem Dechanten von Windsor assistirten Erzbischof von Canterbury vollzogen. Die kleine Prinzessin erhielt in der Taufe die Namen Beatrice Mary Victoria. Anwesend waren außer Ihrer Majestät und der Königlichen Familie der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Erzherzog Ferdinand Max, der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Herzogin von Southerland und die Herzogin von Athol. Heute Abend findet aus Anlaß des Festes ein glänzendes Bankett in Buckingham-Palace statt.

Türkei

Konstantinopel, 5. Juni. (Zeit.) Vorigen Montag fand hier die Eröffnung und feierliche Einweihung des unter Preußischem Schutze errichteten Schulgebäudes für die Protestanten der hiesigen Deutschen Colonie statt. Dem unermüdlichen Zusammenwirken des Königs von Preußen mit seinem Volke und den Mitgliedern der protestantischen Gemeinde zu Konstantinopel ist es gelungen, dies schöne und durchgängig zweckmäßige Schulgebäude trotz aller Hindernisse herzustellen.

Amerika.

Newyork, 30. Mai. (Ostsee-Ztg.) Am 27. d. ist Walker an Bord des Dampfers „Empire City" in New-Orleans angekommen. Eine Depesche von dort meldet: „General Walker sah sich zur Capitulation genöthigt,

weil Capitain Davis die Abſicht kund gegeben hatte, den Schooner „Granada“ wegzunehmen, in welchem ſich Walker's Reſerve befand. General Walker ward von dem Commodore der Vereinigten Staaten zu Panama in ſtrenger Haft gehalten trotz der Bedingungen der Capitulation, welche ihm und ſeinen Offizieren die Freiheit gaben, ſo wie das Recht ihr Seitengewehr zu behalten.“ — Eine zweite Depeſche aus New-Orleans vom 28. Mai berichtet: „General Walker's Freunde behaupten zuverſichtlich, er werde in 30—60 Tagen, reichlich mit Mannſchaften und Mitteln verſehen nach Nicaragua zurückkehren. Er und ſein Stab leiſteten heute Abends einer Einladung nach Spalding's Amphitheater Folge. Das Haus war gedrängt voll, und als General Walker erſchien, erhoben ſich alle Anweſenden und jubelten ihm auf's Begeiſtertſte entgegen, während die Muſikcorps National-Melodieen anſtimmten. Morgen Abend wird General Walker eine Anſprache an ein öffentliches Meeting halten, welches auf „neutralem Boden“ ſtattfinden ſoll.“

Newyork, 2. Juni. (St.-A.) Unter den Mormonen in der weſtlichen Einöde Nordamerika's ging es bunt her. Ihr geiſtliches und weltliches Oberhaupt, Brigham Young, verjagte alle „Heiden“, wie ohne Unterſchied alle Nicht-Mormonen von dieſer communiſtiſchen hirn- und herzverbrannten Gemeinſchaft genannt werden. Einige der von den Vereinigten Staaten dem Mormonen-Territorium gegebenen Ober-Beamten, mit Familie, ſo wie eine Menge Auswanderer, hatten eiligſt das Mormoniſche Gebiet verlaſſen.

In Coſtarica fanden große Freudenbezeugungen über die Befreiung des Landes vom Joch der Walkerſchen Yankee-Flibuſtier ſtatt. Präſident Mora hatte eine Proclamation erlaſſen, die das Ende des Krieges ankündigt und zur Eintracht in der Zukunft ermahnt.

Montevideo, 22. April. (N. Pr. Z.) Ein Uebel, welches den Plata bisher ganz verſchonte, das gelbe Fieber, iſt plötzlich in der verheerendſten Weiſe über unſere Stadt hereingebrochen. Es hat ſich mit Sturmesſchnelle über alle Theile der Stadt verbreitet und großen Schrecken erregt. Die Straßen ſind verödet, Läden und Wirthshäuſer geſchloſſen. Die Hospitäler ſind überfüllt; ganze Häuſer ſtehen leer; ein großer Theil der Einwohnerſchaft, auch der Präſident der orientaliſchen Republik und die Miniſter, haben ſich auf das Land geflüchtet. Buenos-Ayres und die Argentiniſchen Flußhäfen haben Quarantaine-Maßregeln gegen unſern Platz ergriffen. Dennoch ſteht zu befürchten, daß die Krankheit auch die übrigen Städte am Plata heimſuchen und in dieſer Gegend eine Stockung alles Verkehrs und aller Geſchäfte hervorrufen wird, die auch in Europa geſpürt werden dürfte.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hieſigen Badeanſtalt für warme und kalte Seebäder ein Raum von 378 Faden längs dem Meeresſtrande abgegrenzt worden, und daß Diejenigen, welche ohne Benutzung der aufgeſtellten Badehütten, den abgegrenzten Bezirk vom Strande aus oder aus Wagen zum Baden benutzen wollen, ſich dieſerhalb an die Direction der Badeanſtalt zu wenden haben, indem das Baden in dieſem Bezirke, ohne von der Direction dazu berechtigt zu ſein, verboten iſt.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1460. Schmid, Secrt. 2

Diejenigen Herren Landmeſſer, welche die Meſſung des 21 Haken großen Pernauſchen Stadtpatrimonial-Gutes Sauck dergeſtalt übernehmen wollen, daß ihnen die volle Zahlung erſt nach vollſtändig beendigter Arbeit geleiſtet wird, werden hierdurch aufgefordert, ſich bis zum 8. Juli d. J. entweder perſönlich oder in verſiegelten Offerten bei dieſem Collegio zu melden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 22. Mai 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 190. G. Lehbert, Notr. 1

Donnerstag den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten, in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt, zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins verſammelt ſein. 1

Neues Etablissement
von
Gustav Witt & Comp. in Riga.
Engros-Lager in Galanterie-, Manufactur- und Mode-Waaren.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir ein **Engros-Geschäft** eröffnet haben und empfehlen unser sehr reichhaltig assortirtes Lager, indem wir bei promptester und reellster Bedienung die billigsten Preise versichern.

Geschäftslocal im Hause Ed. Witt jun., Kaufstraße, unweit dem Rathhause.

Gustav Witt & Cp.
in Riga. 3

Ein auf der Bremerseite belegenes neues Wohnhaus mit Obst- und Gemüsegarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 2

Ein Planwagen mit zwei Pferden ist für Badegäste während der diesjährigen Bade-Saison zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1

Angekommene Schiffe.

28) Den 31. Mai: Dän. Schiff Anna Marie, Capt. H. P. Lassen, von Flensburg mit Ballast an J. Jacke et C. 29) Den 2. Juni: Russ. Catharina Regina, J. G. Doll, von Dundee mit Steinkohlen an M. Strahlberg et C. 30) Den 4.: Preuß. Willy, D. Seeger, von Stettin mit Wolle und Steinkohlen an J. Jacke et C. 31) Engl. Aletta, A. Findlay, von London mit Ballast an W. A. Iroschnikoff. 32) Den 7.: Holl. Egbertus, H. A. Schrik, von Schiedam mit Ballast an J. Jacke et C. 33) Engl. Mary, D. Inglis, von Leith mit Ballast an H. D. Schmidt. 34) Den 9.: Dän. Julius, N. Magleby, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 35) Norw. Auguste, J. C. Rasmussen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke et C. 36) Holl. Margaretha, J. O. Staal, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 37) Den 10.: Dän. Tordenskjold, H. L. Uddye, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 38) Den 12.: Engl. Livonia, Alex. Cooper, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg et C.

Abgegangene Schiffe.

23) Den 1. Juni: Schiff Cito, Capt. Stahnke, mit Flachs und Flachsheede nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 24) Den 2.: Amazone, Bateman, mit Flachs und Flachsheede nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 25) Den 3.: Die Barthe, Parow, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C. 26) Den 4.: Finke, Rosendahl, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. 27) Den 5.: Arcturus, Wilson, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 28) Jersey Packet, L den Breems, mit Gerste nach Holland, cl d. M. Strahlberg et C. 29) Maria, Sonne, mit Ballast nach Riga, cl. d. W. L. Sternberg. 30) Den 6.: Anne Marie, Lassen, mit Schlagleinsaat und Flachs nach Flensburg, cl. d. J. Jacke et C. 31) Den 8.: Activ, Liep, mit Flachs u. Flachsheede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. 32) Bonus Finis, Holm, mit Roggen und Flachs nach Norwegen, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 7. bis zum 14. Juni.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Margarethe Rosalie Elisabeth Toomschmidt. — Marie Blumberg.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Lena Orraw, alt 63 Jahr.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: August Ludwig Grimm u. Molly Elisabeth Maak. — Woldemar Winkler und Johanna Wilhelmine Frantzen. — Woldemar Friedrich Mayer und Wilhelmine Caroline Moser. — Nicolai Theodor Georg Heermeyer und Anna Helene Kakowitz. — Ernst Valentin Knospe u. Maria Lawrentjewa Bondarenko.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Allen theilnehmenden Bekannten und Freunden zeigen wir an, daß am 18. Juni, präciſe um 6 Uhr Nachmittags, die Hülle unſerer verewigten Mutter, Caroline Mater, zu Grabe geleitet werden wird.

Pernau, den 14. Juni 1857.

Die Kinder der Verewigten.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 25. 1857.

Sonnabend, den 22. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 8. Juni. Seine Maj. der Kaiſer haben Allerhöchſt geruht zu befehlen: die Geburt Sr. Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Sſergii Alexandrowitſch am 29. April und deſſen Namensfeſt am 5. Juli zu feiern.

Se. Maj. der Kaiſer haben, nach Durchſicht der verſchiedenen im Reichsrathe vorgekommenen Meinungen über die Friſt zum Aufenthalt Ruſſiſcher Unterthanen im Auslande, Allerhöchſt zu befehlen geruht, in Stelle der betreffenden Artikel des Geſetz-Codex zu verordnen: 1) Die Friſt erlaubten Aufenthalts aller Ruſſiſchen Unterthanen im Auslande mit dem geſetzlichen Paſſe wird auf fünf Jahre feſtgeſetzt, und 2) in fremde Länder beurlaubte Perſonen, wenn ſie nöthigenfalls über die in ihren Päſſen verzeichnete Friſt in denſelben verbleiben ſollten, haben ſich mit Geſuchen um Aufſchub an diejenigen obern und localen Gouvernements-Chefs zu wenden, von welchen ſie die Päſſe zur Abreiſe in's Ausland erhielten, wobei ſie dieſen Geſuchen die geſetzlichen Blanquet-Gebühren für die ganze Zeit des erbetenen Aufſchubs beilegen. Die Genehmigung dieſer Geſuche iſt dem Ermeſſen der oberen und localen Gouvernements-Chefs anheimgeſtellt.

(Sen.-Ztg.)

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Juni. (N. Pr. Z.) Die Geſundheit des Königs iſt noch immer ſchwankend. Heute ſind dem Reichstage folgende lange angekündigte wichtige Geſetz-Entwürfe der Regierung vorgelegt worden: Ueber Ausdehnung der Religionsfreiheit, wodurch es erlaubt werden ſoll (was bisher verboten), von der lutheriſchen Staatskirche zu anderen anerkannten chriſtlichen Religions-Bekenntniſſen nach vollendetem 18. Jahre überzutreten; ferner über Abſchaffung der Landesverweiſung als Criminalſtrafe und über den Eintritt der weiblichen Mündigkeit mit vollendetem 25. Jahre.

Deutſchland.

Hamburg, 17. Juni. (Zeit.) Die Arbeitsniederlegungen, welche vor Kurzem bei einzelnen Gewerken durch Süddeutſchland die Runde machten, ſcheinen ſich jetzt auch auf die hieſige Gegend zu erſtrecken. Den Anfang damit haben in dieſen Tagen laut Mittheilung der „Weſ. Z.", die auf den hieſigen Zimmerplätzen beſchäftigten Säger gemacht, welche, obgleich einzelne von ihnen bis zu 18 und 20 Mark wöchentlich verdienen, ſämmtlich ihre Arbeit eingeſtellt haben, um auf dieſe Weiſe einen höheren Lohn zu erzielen.

Berlin, 20. Juni. Amtlicher Mittheilung zufolge hat die Königlich Däniſche Regierung nunmehr das bisherige Proviſorium für die Schifffahrt durch den Sund gänzlich aufgehoben.

Tilſit, 18. Juni. (Zeit.) Am 15. d. M. iſt es endlich gelungen, in Memel in der Perſon eines Juden Rubin Levin aus Garsden den Verbreiter falſcher Ruſſiſcher Goldmünzen bei der Ausgabe eines halben Imperials feſtzunehmen.

Ludwigsburg, 18. Juni. (A. A. Z.) Geſtern wurde dem gegenwärtig hier weilenden General von Todleben, dem Vertheidiger Sewaſtopols, eine großartige Serenade von zwei Muſik-Corps — der Artillerie und dem 4. Infanterie-Regiment — gebracht.

Danzig, 19. Juni. (Tel. Dep.) Vor-

gestern Nachmittag flog das der hiesigen Weichselschifffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfschiff „Thorn" bei Wiszogrod in die Luft; sämmtliche Mitfahrende todt oder verwundet.

Eisenach, 18. Juni. Der „Magd. Z." wird geschrieben: Die Deutsch-evangelische Kirchen-Conferenz soll sich in Folge des Unmuths, der allerdings laut genug gegen die kirchliche Reaction hervorgetreten ist, in einer etwas gedrückten Stimmung befinden und daher sich bemühen, jedwede Specialisirung bei brennenden Fragen, welche die Tendenzen der Majorität in zu anschaulicher Weise darlegen, zu umgehen und dagegen sich mehr auf Aufstellung von Principien und allgemeinen Sätzen zu beschränken, die man, je nachdem die Zeiten gefügiger sind oder nicht, erweitern und verengern kann. Dieses war sichtbarlich bei den Fragen der Kirchenzucht und der Ehe hervorgetreten. (Die Conferenz ist am 18. geschlossen.)

Elberfeld, 16. Juni. Seit gestern, schreibt man dem „Fr. J.", ist unsere Stadt in seltener Unruhe. Die Färber, deren in hiesigen Fabriken einige Tausende leben, haben sich von ihren Fabrikherren einen höheren Lohn ausbedungen, und hierauf, als sie denselben nicht gewährleistet bekamen, ihre Arbeit eingestellt.

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Innerhalb acht Tagen wurde zwei Mal eine Erderschütterung in der Gegend von Komorn verspürt, welches, außer dem Schrecken, keinen Schaden verursacht hat. — Vor einigen Tagen in Böhmen und letzten Sonnabend hier wurden fliegende Heuschreckenschwärme beobachtet, welche ihre Richtung nach dem Süden genommen haben.

Italien.

Neapel, 12. Juni. (Zeit.) Auf der Insel Sardinien herrscht fürchterliche Hungers- und Arbeitsnoth. Man führt Mehl und Nahrungsmittel aus Neapel zu; aber die Gewaltthaten mehren sich fortwährend, daher fortwährende Interpellationen in der Turiner Kammer um Vermehrung der Gendarmerie.

Schweiz.

Bern, 19. Juni. (St.-A.) Der Bundesrath hat den Gesandten der vermittelnden Mächte in Bern seine Erkenntlichkeit ausgedrückt und seine Gesandten in Paris und Wien mit ähnlichen Missionen beauftragt. Auch hat der Bundesrath einen Brief an den Kaiser Napoleon gerichtet, in welchem er demselben seine Dankbarkeit für die freundschaftliche Sorge bezeugt, die der Kaiser im Laufe der Unterhandlungen bewiesen habe.

Der Regierungsrath von Neuenburg hat einen Erlaß veröffentlicht, nach welchem nunmehr sämmtliche September-Flüchtlinge nach ihren Heimathsorten zurückkehren und in den vollen Genuß der politischen Rechte wieder eintreten können.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. (St.-A.) Der Sultan hat für eine seiner Sultaninnen einen Handspiegel im Preise von ½ Mill. Fr. bestellt. Derselbe, welcher ein Meisterstück von Juwelier-Arbeit ist, wird allgemein bewundert und soll auch von der Kaiserin in Augenschein genommen worden sein. Sie soll bemerkt haben, daß der Sultan, der einen Spiegel um diesen Preis kauft, die Kosten seines letzten Krieges nicht habe bezahlen können.

(A. A. Z.) Der Kaiser hatte eine geheime Commission von fünf Mitgliedern beauftragt, die von ihm vorgeschlagenen Maßregeln gegen China zu prüfen. Diese Commission erstattete vor wenigen Tagen in Gegenwart des Kaisers ihren Bericht ab, der alle Vorschläge des Kaisers gut hieß. Nach diesem Berichte würden 30,000 Mann hinreichen, um mit einem unbedeutenden Verluste die größten Erfolge zu erlangen. Der Ausflug des Kaisers nach Osborne scheint ebenfalls mit der Chinesischen Frage zusammenzuhängen.

Paris, 20. Juni. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Circular des Ministers des Innern, Billaut, betreffs der Wahlen, in welchem die Opposition angegriffen wird. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß gestern das Protokoll über die Bessarabische Gränz-Regulirung unterzeichnet worden sei.

(St.-A.) Der „Moniteur" bestätigt die am 14. Juni in St. Petersburg erfolgte Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Rußland, der wesentliche Erleichterungen für den Französischen Handel mit Rußland enthält, und unter Anderem den Französischen Unterthanen gestattet, in Rußland liegende Gründe zu erwerben, ohne ihre Eigenschaft als Ausländer zu verlieren; auch wird den Französischen Fabrikzeichen fortan eine kleine Garantie zugesichert und das Princip eines Vertra-

ges über literariſches und künſtleriſches Eigenthum aufgeſtellt.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Die „Epoca" meldet: „In Folge der in der Havana eingetroffenen Nachrichten über die Spaniſch-Mexikaniſche Angelegenheit befahl General Concha die Abſendung eines Theiles des Geſchwaders nach Vera-Cruz. Bereits ſind die Dampfer „Colon" und „Iſabella II." am 13. abgegangen. Die Hoffnungen auf eine friedliche Löſung ſchwinden täglich mehr. In der Havana fürchtete man, daß die Vereinigten Staaten Mexiko zu Feindſeligkeiten gegen Spanien treiben."

Türkei.

Konſtantinopel, 11. Juni. (Tel. D.) Die Franzöſiſche Geſandtſchaft hat den Franzöſiſchen Dampfern die Beförderung des „Journal de Conſtantinople" unterſagt. — Vorgeſtern wurde ein angeſehener Montenegriner, der als Prätendent auf den Thron von Montenegro auftrat, in Bujukdere ermordet. — In Horan dauert der Aufſtand der Druſen fort, obwohl die Aufſtändiſchen bereits zwei Mal von Selim Paſcha geſchlagen wurden. — In Teheran wurde ein Abgeſandter des Ruſſiſchen Statthalters von Kaukaſien, Fürſt Bariatinsky, mit großem Pomp empfangen. Herat war von den Perſern noch nicht geräumt.

Neueſte Poſt.

Riga. (Livl. Gouv.-Z.) Auf von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland dem Herrn Miniſter des Innern gemachte Vorſtellung, welche zur Allerhöchſten Entſcheidung allerunterthänigſt unterlegt worden, hat Se. Maj. der Herr und Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht, das durch den Senats-Ukas vom 6. November 1856 den Reichsbauern verliehene Recht: Rekruten, die aus verſchiedenen Gründen zurückgegeben worden, bei der erſten Rekrutirung durch andere zu erſetzen, — nicht allein auf die Bauern der Kronsgüter der Oſtſee-Gouvernements auszudehnen, ſondern auch auf diejenigen Bauern, die auf Kirchen- Ländereien und Privatgütern ſich aufhalten.

St. Petersburg, 11. Juni. Heute um 12½ Uhr Mittags geruhten Ihre Majeſtäten mit Ihren Durchlauchtigſten Kindern von Zarskoje-Sſelo in der Kaſanſchen und Peterpauls-Kathedrale einzutreffen und in der letzteren der Pannychide beizuwohnen. Aus der Peterpauls-Kathedrale fuhren Ihre Majeſtäten um 2 Uhr Nachmittags an den Engliſchen Quai und traten, begleitet von den innigſten Segenswünſchen einer zahlreich verſammelten Menge aller Stände, auf dem Dampfer „Alexandria" Ihre Reiſe in's Ausland an.

St. Petersburg, 12. Juni. Ein Allerhöchſter am 28. Mai. 1857 an den Dirigirenden Senat erlaſſener, von Sr. Kaiſerl. Majeſtät eigenhändig unterzeichneter Ukas beſagt:

Nachdem Wir einen im Miniſterium der Finanzen zuſammengeſtellten und im Reichsrath durchgeſehenen neuen allgemeinen Tarif bezüglich des Europäiſchen Handels für die Zollſtätten des Ruſſiſchen Reichs und des Königreichs Polen beſtätigt haben, übermachen Wir denſelben nebſt allen Beilagen dem Dirigirenden Senat und befehlen:

1) Den neuen Tarif ſowohl im Kaiſer- als im Königreiche in Kraft zu ſetzen von dem Tage an, wo jede Zollſtätte ihn erhält, mit Ausnahme von Odeſſa, wo bis zum Ablauf der für den dortigen Freihafen geſtellten Friſt von den im Bereiche deſſelben verbrauchten Waaren die Zölle auf der jetzt beſtehenden Grundlage erhoben werden, und

2) diejenigen Waaren, welche bis zum Eingange des gegenwärtigen Tarifs in den verſchiedenen Zollſtätten noch nicht verzollt ſind, dem durch den neuen Tarif verminderten Steuerſatz zu unterziehen, wie auch für diejenigen Artikel, auf welche der Zoll durch dieſen Tarif etwas erhöht wird, den von den liegen gebliebenen Waaren zu erhebenden Zoll nach früheren Anſätzen zu berechnen.

Reval, 14. Juni. (Tel. Dep.) Die Kaiſerlichen Hoheiten Großfürſten Thronfolger Cäſarewitich Nikolai Alexandrowitſch und Großfürſten Alexander Alexandrowitſch und Wladimir Alexandrowitſch beſuchten heute Vormittag die für das bevorſtehende Sängerfeſt erbaute Halle, bei welcher Gelegenheit die Kaiſerlichen Hoheiten von dem Revalſchen Geſangverein mit einem Feſtliede begrüßt wurden und das von einer Deputation des Vereins überreichte Feſtprogramm entgegen zu nehmen geruhten.

Rybinsk. Die hieſige Kaufmannſchaft geht ernſthaft mit dem Gedanken um, eine Eiſenbahn von Rybinsk über die Wolga nach

Twer zum Anſchluß an die Nikolai-Eiſenbahn zu bauen.

In Archangel wurde am 25. Mai um 7 Uhr Abends die neuerbaute Schrauben-Dampffregatte von 50 Kanonen „Ilja Muromeţ“ vom Stapel gelaſſen. Sie iſt zur Completirung der Baltiſchen Flotte beſtimmt, der 21. Flotten-Equipage zugeſchrieben und wird von dem Capitain 1. Ranges Braun commandirt.

Niſhny-Nowgorod, 1. Juni. Am 23. Mai um Mitternacht brach hier in der Vorſtadt Kunawinsk in einem alten hölzernen Hauſe Feuer aus. Die vom Winde getriebene Flamme ergriff raſch die dicht anliegenden hölzernen Gebäude und zerſtörte 92 hölzerne Wohnhäuſer. Der Schaden des Brandes wird auf circa 85,000 Rbl. Silb. angegeben; ein verabſchiedeter Soldat und die Beſitzerin des zuerſt in Brand gerathenen Hauſes wurden ein Opfer der Flammen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juni. (N. Pr. Z.) Heute Mittag iſt der Herzog von Oſtgothland, Prinz Oskar, mit ſeiner Gemahlin, der Prinzeſſin Sophie von Naſſau, hier angelangt. Die erlauchten Neuvermählten wurden feierlich empfangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juni. Auf den Faröer-Inſeln graſſirt eine ſo ſtarke Fieber-Epidemie, daß neulich am Sonntag kein Menſch in der Kirche des Hauptortes Thorshavn erſchien.

Kopenhagen, 23. Juni. (N. Pr. Z.) Die Kopenhagener Bürger-Repräſentanten haben beſchloſſen, die noch in alter Strenge beſtehenden Handwerkszünfte der Stadt nach drei Jahren aufhören zu laſſen. So fällt auch hier ein Reſt mittelalterlicher Gewerbe-Ordnung, der hier gerade noch der einzige Reſt früherer Verfaſſung war.

Deutſchland.

Hamburg, 22. Juni. (N. Pr. Z.) In Folge der Niederlegung der Arbeit von Seiten der Holzſäger hat das Amt der Zimmermeiſter nach den „Hamb. Nachr.“ in voriger Woche den Beſchluß gefaßt, anſtatt jener meiſtentheils einheimiſcher Säger auswärtige anzuſtellen, und zwar keineswegs, um den Widerſtand der Arbeiteinſteller bloß für dieſes Mal zu brechen, ſondern um ſich ſolcher Arbeiter, welche durch ihr willkürliches Niederwerfen der Arbeit das hieſige Bauweſen mit plötzlichen Störungen zu bedrohen im Stande ſind, möglichſt für immer zu entledigen.

Berlin, 20. Juni. (Fr. P.-Z.) Die Unterhandlungen zwiſchen der Ruſſiſchen und Preußiſchen Regierung über Erleichterungen des Handels-, Paß- und Gränzverkehrs, namentlich auch wegen Benutzung der gemeinſchaftlich beiden Staaten angehörigen Ströme werden fortgeſetzt. Mit den Verhandlungen iſt diesſeits der General-Conſul von Wagener in Warſchau beauftragt.

Berlin, 23. Juni. (N. Pr. Z.) Eine telegraphiſche Depeſche meldet aus St. Petersburg, 20. Juni: Der Zolltarif iſt ſo eben erſchienen und tritt ſofort in Kraft. Die Einfuhr von Roheiſen iſt erlaubt; der Zoll beträgt 15 Kop.

Berlin, 25. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ enthält die amtlichen Ueberſetzungen der Uebereinkunft zwiſchen Preußen und Rußland, betreffend 1) die Herſtellung einer Eiſenbahn-Verbindung von Königsberg nach St. Petersburg (am 14. [2.] Februar c.); 2) desgleichen von Bromberg nach Lowicz (vom 19. Februar c.); 3) desgleichen von Kaltowitz nach Zombkowice (vom 19. Februar c.); alle drei Uebereinkünfte ſind ratificirt und die Ausfertigung der Ratifications-Urkunden iſt zu Berlin bewirkt worden.

Der Preußiſche „Staats-Anzeiger publicirt den Neuenburger Vertrag in Begleitung einer vom 19. Juni aus Marienbad datirten Proclamation des Königs von Preußen, durch welche die Neufchateller ihrer Unterthanenpflicht entbunden werden.

Halle, 22. Juni. (N. Pr. Z.) Die Geſammtzahl der gegenwärtig immatriculirten Studirenden hieſiger Univerſität beträgt 705. Die theologiſche Facultät zählt 454, die juriſtiſche 115, die mediciniſche 43, die philoſophiſche 93 Studirende.

Aus Württemberg, 19. Juni. (H. C.) Die heutige brennende Frage von der kirchlichen Trauung Geſchiedener iſt auch bei unſerer evangeliſchen Synode Gegenſtand lebhafter Verhandlung geweſen. Dieſelbe hat es jedoch für räthlich gefunden, vor einer Beſchlußfaſſung darüber die theologiſche Facultät in Tübingen um ein Gutachten anzugehen, und dieſe hat ſich denn entſchieden gegen die Verweigerung kirchlicher Trauung erklärt.

Weimar, 19. Juni. (Fr. P.-Z.) Geſtern Mittag ſind die Sitzungen der Kirchen-

conferenz zu Eiſenach geſchloſſen worden. Die Verſammlung iſt von dem Geiſte der Milde und Liebe beſeelt geweſen und die Gegenſätze haben ſich weniger ſchroff als ſonſt berührt. Dieſe Milde ſoll vornehmlich in den Berathungen über die Eheſcheidungen hervorgetreten ſein. Als vorzüglich intereſſant werden die Verhandlungen über die Kirchenzucht dargeſtellt, nach denen Kirchenzucht gehandhabt werden ſoll, aber nicht in excluſiver mittelalterlicher Weiſe. Es iſt nicht einmal ein Beſchluß darüber gefaßt worden, ſondern die verſchiedenen Gouvernements erhalten die Protokolle über dieſen wichtigen Gegenſtand zugeſchickt, um nach freiem Ermeſſen davon Gebrauch zu machen.

Oeſterreich.

Wien, 24. Juni. (Fr. P.-Z.) Am 9. Juni um 5 Uhr Nachmittags hat in Komorn abermals ein beiläufig 3 Secunden dauerndes, mit geringeren Erderſchütterungen als das am 2. d. M. wahrgenommene, von Südoſt gegen Nordweſt gerichtetes Erdbeben ſtattgefunden, welches ſich hauptſächlich auf das Terrain Komorns beſchränkt und keinen Schaden verurſacht hat.

Schweiz.

Bern, 19. Juni. (H. C.) Auf den Tractanden der nächſten Bundesverſammlung ſteht die Frage des Austritts Teſſins aus dem Lombardiſchen Biſthumsverband — für die Italieniſche Schweiz ſo wichtig, als die Emancipation von Preußen für Neuenburg. In Teſſin erwartet man, daß die Bundesverſammlung den gordiſchen Knoten einfach zerhauen, d. h. die Trennung beſchließen und ein Proviſorium provociren werde.

Bern, 20. Juni. (Fr. P.-Z.) Aus Appenzell a. Rh. wird über die immer mehr überhand nehmenden Begehren von Eheſcheidungen geklagt. Das letzten Montag in Herisau verſammelt geweſene Ehegericht hatte nicht weniger als 90 Fälle zu behandeln.

Weſtſchweiz, 19. Juni. (A. A. Z.) Glaubwürdigen Berichten zufolge iſt der grauenvolle Tod der Menge von Unglücklichen im Innern des Hauenſteins auch dem Nichtglauben an die Wahrheit der Ausſage des in der Stunde der ſchrecklichſten Gefahr an ſie zur Rettung abgeſandten Lehrlings zuzuſchreiben, und zwar darum, weil er als ſcherzhafter Lügner ſich den traurigen Ruhm eines „Spaßvogels“ erworben hat.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. (H. C.) Alle Pariſer Journale richten heute nochmals ein letztes Wort an die Wähler von Paris und fordern ſie auf, ſich morgen in großer Anzahl bei der Wahlurne einzufinden. Ein großer Theil der Wähler ſcheint ſich übrigens bei den Wahlen betheiligen zu wollen. Was die Arbeiter Fauborgs betrifft, ſo haben dieſelben beſchloſſen, ſich in Maſſe bei der Abſtimmung zu betheiligen. Die Chefs der Arbeiter hielten geſtern Verſammlungen ab, worin allgemein derartige Beſchlüſſe gefaßt wurden. Die Arbeiter-Chefs des 4. Arrondiſſements erklärten ſich außerdem für Olivier und gegen Garnier Pagès. Die Regierung ſelbſt iſt noch in einiger Beſorgniß wegen des Ausganges des Wahlkampfes. Beſondere Unruhe flößt ihr die Candidatur Cavaignac's ein, die in ſieben Departements aufgeſtellt iſt. Cavaignac's Name iſt gleichbedeutend mit Republik, und ſeine Wahl wird jedenfalls als eine Proteſtation gegen das Kaiſerreich zu betrachten ſein. Die halbofficiellen Blätter ziehen deshalb auch mit großem Eifer gegen dieſelbe zu Felde. In der Provinz iſt die Wahl-Agitation wohl nicht geringer, als in Paris. Am größten iſt die Agitation in Rouen, wo außer dem demokratiſchen und dem Regierungs-Candidaten auch ein zur bonapartiſtiſchen Oppoſition gehöriger Candidat, der ehemalige Deputirte und reiche Fabrikant Lavaſſeur, auftritt. — In Paris ſelbſt herrſcht die größte Aufregung. An allen öffentlichen Orten bildet die Wahlfrage das Geſpräch. Dem Reſultate der Wahlen ſelbſt wird mit der größten Spannung entgegengeſehen.

In Paris ſind 359,085 Wähler eingeſchrieben, was ungefähr 35,900 Wähler per Wahlbezirk macht, und die abſolute Majorität 17,900. Das neue Circularſchreiben von Billaut iſt gegen Cavaignac gerichtet, wie überhaupt die hauptſächlichen Anſtrengungen der Regierung gegen den ehemaligen Chef der Executivgewalt gewandt ſind. Der General hat auf alle Fragen der Wähler nicht geantwortet. Er habe ihnen nicht Rede zu ſtehen, und ſie mögen wählen, wie ihnen gut dünkt, ſagte er ihnen.

Paris, 21. Juni. (Zeit.) Die Wahl-Operationen haben heute in der größten Ruhe begonnen und bis zum Abend bei zahlreicher Betheilung ohne den geringſten Zwiſchenfall

fortgedauert. — Morgen Abend um 5 Uhr werden ſämmtliche Urnen in das Stadthaus gebracht, wo ſie geöffnet werden. Der Telegraph wird das Reſultat der Wahlen in Paris melden.

Unterm 21. Juni wird Folgendes telegraphirt: „Der heutige „Moniteur“ enthält die Promulgirung des Vertrages, der die Unabhängigkeit des Cantons Neuenburg ſichert.

Paris, 23. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird vom 23. d. M. aus Paris geſchrieben: Am meiſten ſoll es den Kaiſer verletzt haben, daß die Arbeiter diesmal vielfach gegen die Regierung geſtimmt haben, ſo wie es ihn überraſchte, daß die Bourgeoiſie zum Theil für die Regierung ſtimmte. Im Jahre 1852 war das Gegentheil der Fall. Die große Zahl der ſich der Wahl Enthaltenden (über 143,000) giebt auch viel zu bedenken. Auch iſt die Majorität nirgendwo eine bedeutende für die Regierung geweſen, mit einer einzigen Ausnahme, wo ein Regierungs-Candidat nahezu ohne Gegner gewählt worden iſt.

Paris, 24. Juni. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das definitive Reſultat von 227 Wahlen in den Provinzen. Unter denſelben ſind vier zu Gunſten der Oppoſition ausgefallen, Henon in Lyon, Curé in Bordeaux, Migeon und Rambourg. Cavaignac iſt in vier Provinzialſtädten durchgefallen; auch Montalembert iſt nicht gewählt worden.

Paris, 25. Juni. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ publicirt das Reſultat von 25 neuen Wahlen in den Provinzen, wovon zwei zu Gunſten der Oppoſition ausgefallen ſind. Bis jetzt ſind mit Einſchluß von Paris 256 Deputirte definitiv gewählt, von welchen acht der Oppoſition angehören. Von einigen Wahlbezirken iſt das Reſultat noch unbekannt.

Belgien.

Brüſſel, 20. Juni. (Zeit.) Das hieſige Zuchtpolizeigericht hat heute ſein Urtheil über Diejenigen geſprochen, die ſich an den hieſigen Unruhen betheiligt haben; dreizehn Perſonen wurden je zu einer Gefängnißſtrafe von drei Wochen bis zu drei Monaten und drei zu einer bloßen Geldbuße verurtheilt.

Brüſſel, 22. Juni. (St.-A.) In einem großen Theile des Landes haben vorgeſtern und geſtern gewaltige Gewitter und Regengüſſe ſtattgefunden. Bäume, Mühlen, Telegraphenſtangen ſind zerſchlagen worden, mehrere Scheunen durch den Blitz eingeäſchert.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. (St.-A.) Seit mehreren Tagen waren Gerüchte über einen Aufſtand in Barcelona verbreitet, die ſich allerdings nicht beſtätigt haben; dagegen iſt die Stimmung in Catalonien ſo bedenklich, daß der General-Capitain Zapatero außerordentliche Vorſichtsmaßregeln zu treffen ſich bewogen gefunden hat. — Der neue Preßgeſetz-Entwurf iſt jetzt Gegenſtand eines allgemeinen Angriffs der Blätter.

Madrid, 20. Juni. (Tel. Dep.) Spanien iſt entſchloſſen, ſich bei Mexiko Achtung zu verſchaffen. Mit Portugal ſind telegraphiſche Conferenzen angeknüpft worden.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juni. (H. C.) Der Pariſer Correſpondent des „Advertiſer“ ſagt: „Wieder iſt ein großer Schub von Gefangenen nach Cayenne beordert. Die Vortheile dieſer Straf-Colonie ſind unberechnenbar, und wie es ſcheint, ganz unentbehrlich; denn die Ausdünſtung der peſtilenzialiſchen Sümpfe räumt die Gefangenen ſchnell aus dem Wege, ſo daß ihnen viele langwierige Leiden und der Regierung große Verlegenheiten erſpart werden.“

Türkei

Konſtantinopel, 10. Juni. (K. Z.) Geſtern Abend, gleich nach Sonnenuntergang, zeigten eine Feuerwolke am Horizont und ſieben Kanonenſchüſſe vom Bosporus her einen großen Brand in Konſtantinopel an. Das Serail ſelbſt, oder doch ein Flügel deſſelben, ſtand in Flammen. Seitdem erfuhren wir, daß der Theil des Serails eingeäſchert worden, wo an Bairamsfeſten der Fußkuß des Sultans von Seiten der Großwürdenträger ſtattfindet. Wie dem auch ſei, in dem Brande dürfte ein Anlaß liegen, daß dort ein neues Palais gebaut werde. Es iſt dieſer Punkt der ſchönſte am ganzen Bosporus und für ein Kaiſerliches Palais am geeignetſten. Auch würde der Bau viele dort vergrabene Schätze an's Tageslicht fördern. Der Sultan hat mitten in dem Kriege ein ſchönes Palais und zwei prachtvolle Moſcheen außer manchen kleineren gebaut und baut neuerdings den Tſchiragan-Palaſt friſch auf. Daß 400 Mill. Piaſter noch zu zahlen ſind, kümmert ihn nicht. Es iſt ſogar daran zu zweifeln, ob Einer es wagt, gegen einen Wunſch des Sultans irgend eine finanzielle Bemerkung ſich zu erlauben.

Konſtantinopel, 11. Juni. (Oſtſee-Ztg.) Der Gouverneur von Bosnien, Mehemed Paſcha, hat, um die in ganz Bosnien herrſchende Gährung zu beſchwichtigen, eine vom Sultan beſtätigte Vorſchrift bezüglich der Erhebungsart der großherrlichen Zehentabgaben veröffentlicht, welche weſentliche Erleichterungen enthält und von den Rajahs mit großer Befriedigung aufgenommen worden iſt. Ebenſo wird die Steuer von Häuſern, Branntweinkeſſeln, Vieh und dgl., wenn dieſe Objecte einmal in die Steuer-Regiſter eingetragen ſind, auch dann noch eingefordert, wenn der beſteuerte Gegenſtand bereits nicht mehr exiſtirt. Kommt ferner ein Türke in ein chriſtliches Dorf, ſo muß die Gemeinde ſeine Zeche bezahlen, die oft mehrere Tauſend Piaſter beträgt. Bei dieſen Verhältniſſen iſt es nicht zu verwundern, daß die chriſtliche Bevölkerung Bosniens aus der gränzenloſeſten Armuth ſich nicht emporhelfen kann.

Griechenland

Athen, 12. Juni. (Zeit.) Die Königin wird in den nächſten Tagen die Reiſe nach Deutſchland antreten, während ſich der König auf einige Zeit nach Nauplia begiebt. — Die Kammer hat die Beibehaltung der Geſandtſchaft in Paris votirt.

Amerika.

Newyork, 6. Juni. (Zeit.) Der Präſident hat endlich auch einen Gouverneur für Utah gefunden, nachdem General Walker, der ihm als zu dieſem Poſten am beſten geeignet von der Newyorker Preſſe empfohlen war, von ihm nicht berückſichtigt worden. Oberſt A. Cumming von St. Louis hat den Auftrag, wenn auch erſt nur proviſoriſch, angenommen und iſt bereits in Waſhington. Er war früher Superintendent der Indianer-Angelegenheiten in Miſſouri, iſt mit dem Gränzerleben vertraut und ein Mann von viel Ruhe und Energie. Er war auch beim letzten Mexikaniſchen Kriege betheiligt. Die letzten Nachrichten von Utah zeigen übrigens, daß die Keckheit des Propheten Young durch die Kunde von des Präſidenten Abſichten eher erhöht, als vermindert worden iſt. Er theilt offenbar den Glauben, der in der ganzen Welt verbreitet iſt, daß unſere Förderal-Regierung dem organiſirten Widerſtande von einzelnen Individuen in den Staaten und Territorien gegenüber ohnmächtig ſei, und der Krieg, der nun gegen ihn bevorſteht, wird außer in der anderen Hinſicht auch in dieſer Beziehung neu und intereſſant für uns ſein. Die Mormonen fahren indeß fort, immer neue Zuflüſſe zu erhalten. Letzten Sonntag iſt wieder ein Schiff mit 550 Heiligen aus Scandinavien in Philadelphia eingelaufen. Unter ihnen befinden ſich ein Hoheprieſter oder Präſident und zehn Propheten. Der Erſtere heißt Bowley und übt mit ſeinen Unterprieſtern die volle Autorität über die Gläubigen aus, wie Brigham Young in Utah. Die ſtrengſte mormoniſtiſche Ordnung wurde während der Ueberfahrt ausgeführt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hiermit und Kraft dieſes öffentlichen Proclams alle diejenigen, welche

1) an das, in der hieſigen Vorſtadt im 3. Quartal ſub No. 469 belegene, von dem Podrätſchik Jacow Timofejew Porochow an die verwittwete Frau Julie Hebenſtreit, geb. Lange, verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Anſprüche haben oder wider die geſchehene Eigenthumsübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, und

2) wider das offen hierſelbſt eingelieferte Teſtament der Soldatenwittwe Jewdokia Saßnin, früher verehelichte Boriſſow auch Balzow genannt, proteſtiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, ſolche ihre Anſprüche, Proteſtationen und Rechtswahrnehmungen binnen einem Jahr und ſechs Wochen bei dieſem Rathe in geſetzlich vorgeſchriebener Art zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen, widrigenfalls ſie ſpäter nicht weiter werden gehört werden, ſondern ferner ergehen wird, was Rechtens.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1440. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hieſigen Badeanſtalt für warme und kalte Seebäder ein Raum von 378 Faden längs dem Meeresſtrande abgegrenzt worden, und daß Diejenigen, welche ohne Benutzung der aufgeſtellten Badehütten, den abgegrenzten Bezirk vom Strande aus oder aus Wagen zum Baden

benutzen wollen, ſich dieſerhalb an die Direction der Badeanſtalt zu wenden haben, indem das Baden in dieſem Bezirke, ohne von der Direction dazu berechtigt zu ſein, verboten iſt.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1460. Schmid, Secrt. 1

Von Einer Kaiſerlichen Pernauſchen Port-Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß die auf 174 Rbl. 42¼ Kop. veranſchlagte Reparatur des Cordonhauſes zu Tackerorth an den Mindeſtfordernden vergeben werden ſoll. Es werden demnach Diejenigen, welche die Reparatur zu übernehmen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich zu den desfallſigen Torgen am 8. und 12. Juli, Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen verſehen, hieſelbſt einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Die Contractbedingungen ſind in der Canzellei dieſer Behörde zu erſehen.

Pernau, Port-Tamoſchna, den 17. Juni 1857.

Unterz. Zoll-Verwalter Broſſe.

No. 661. Secrt. Schmid. 3

Neues Etabliſſement
von
Gustav Witt & Comp. in Riga.
Engros-Lager in Galanterie-, Manufactur- und Mode-Waaren.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir ein **Engros-Geſchäft** eröffnet haben und empfehlen unſer ſehr reichhaltig aſſortirtes Lager, indem wir bei promteſter und reellſter Bedienung die billigſten Preiſe verſichern.

Geſchäftslocal im Hauſe Ed. Witt jun., Kaufſtraße, unweit dem Rathhauſe.

Guſtav Witt & Cp.
in Riga. 2

Ein auf der Bremerſeite belegenes neues Wohnhaus mit Obſt- und Gemüſegarten iſt aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 1

Mein an der Waſſer-Gaſſe belegenes halb ſteinernes halb hölzernes Wohnhaus iſt aus freier Hand zu verkaufen.

F. Stein. 2

In der Rigaſchen Vorſtadt, unweit der Erlerſchen Mühle, im Hauſe der Speicheraufſehers-Wittwe Jürgens, iſt ein Planwagen mit einem Pferde während der diesjährigen Bade-Saiſon an Badende zu vermiethen. 2

Angekommene Schiffe.

39) Den 13. Juni: Hannov. Schiff Ernte, Capt. J. Bodewees, von Riga mit Flachs und Stäbe an J. Jacke et C. 40) Den 15.: Schwed. Chriſtina, C. J. Nyſtedt, von Danzig mit Heeringen an J. Jacke et C. 41) Den 17.: Holl. Jan Freſemann, G. de Jonge, von Schiedam mit Ballaſt an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

33) Den 15. Juni: Schiff Willy, Capt. Seeger, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 34) Den 16.: Auguſte, Raßmuſſen, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 35) Den 17.: Delphin, Palmgren, mit Ballaſt nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 36) Den 18.: Egbertus, Schrik, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. 37) Den 20.: Julius, Magleby, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et Comp.

Vom 14. bis zum 21. Juni.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Wilhelmine Catharine Popp.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Hans Peep, alt 19 J. — Caspar Högel, alt 39 Jahr.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1857.

Sonnabend, den 29. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 20. Juni. (Livl. Gouv.-Ztg.) In Erfüllung eines desfallſigen Antrags Sr. Durchl. des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehſt- und Kurland wird von der Livländiſchen Gouvernements-Regierung desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wie Se. Maj. der Herr und Kaiſer, auf den unterthänigſten Vortrag des Herrn Miniſters des Innern darüber, daß die am 9. Juni 1854 beſtätigte Rekruten-Looſungs-Verordnung für die Oſtſee-Gouvernements nach Seiner Durchl. des Herrn General-Gouverneurs, ſo wie der Adelsrepräſentation Zeugniſſe ſich mit Rückſicht auf die örtlichen Verhältniſſe als durchaus unanwendbar erwieſen, Allerhöchſt zu befehlen geruht, dieſe Verordnung in einer beſondern Commiſſion durchzuſehen, und letzterer aufzutragen, die mehrerwähnte Verordnung ſowohl mit den vom Livländiſchen Adel unterlegten, dieſen Gegenſtand betreffenden Geſetzesvorſchlägen, als auch mit dem, auf frühere örtliche Verordnungen gegründeten, im Jahre 1852 vorgeſtellten Entwurf zu vergleichen, und demnächſt auf Grundlage ſowohl derjenigen Beſtimmungen der Regeln vom Jahre 1854, welche den örtlichen Verhältniſſen entſprechen, als auch der Sentiments der Rekruten-Comités und Gouvernements-Obrigkeiten hinſichtlich der Unanwendbarkeit mehrerer in jenen Regeln enthaltenen Beſtimmungen einen neuen Entwurf eines Rekruten-Reglements zuſammenzuſtellen und dieſen, behufs weiterer Durchſicht und Beſtätigung in der feſtgeſetzten Ordnung, an das Miniſterium gelangen zu laſſen. — Die in Rede ſtehende Commiſſion, unter dem Präſidium Sr. Excellenz des Livländiſchen Herrn Vice-Gouverneurs, wirkl. Staatsraths J. v. Brevern, hat ihren Sitz in Riga.

St. Petersburg, 14. Juni. Se. Majeſtät der Kaiſer hat geruht zu befehlen, die in Mitau beſtehende Kreisſchule zu einer Realſchule umzubilden, damit dadurch zur Förderung der Induſtrie in Mitau beigetragen werde.

Obwohl die Verbindung der Reſidenzſtadt mit den Häfen des Finniſchen Meerbuſens auf eine höchſt anerkennenswerthe Weiſe, namentlich durch die Dampfſchiffe der Finniſchen Geſellſchaften, unterhalten wird, iſt es angenehm zu hören, daß wir außer den Dampfſchiffen „Victoria“ und „Wiborg“ und dem durch langjährige Erfahrung auch rühmlichſt dem Publicum bekannten „Fürſt Menſchikoff“, deſſen Leitung der Umſicht des ebenſo pflichtgetreuen als liebenswürdigen Capitains Collan anvertraut iſt, noch vier neue Dampfſchiffe zu erwarten haben, deren zwei ihre Fahrten bereits im Auguſt beginnen werden. Namentlich wird das eine derſelben mit 120 Pferdekraft die Fahrt zwiſchen St. Petersburg, Reval und Helſingfors machen. Das Schiff wird in England gebaut und muß laut Contract 15 Knoten in einer Stunde machen, während der „Fürſt Menſchikoff“ der freilich eine gute Reihe von Jahren ſeinen Dienſt verſieht, es jetzt nicht weit über acht bringt.

St. Petersburg, 16. Juni. Aus einem Tagesbefehl des Kriegsminiſters vom 6. Juni 1857 erhellt Folgendes: Am 22. Mai d. J. um 9 Uhr brach in der Stadt Borowsk, Gouvernement Kaluga eine Feuersbrunſt aus, durch welche 150 Häuſer in Flammen gelegt wurden, unter ihnen die Gebäude der Gerichtsbehörden, des Stadt-Hos-

pitals und des Zeughauſes. Bei dem letzteren ſtand während des Brandes der Soldat von dem Borowsker Invaliden-Commando Iwan Pankow auf Wache. Dieſer, ſeiner Dienſtpflicht unerſchütterlich getreu, blieb auch dann noch auf ſeinem Poſten, als das Schilderhäuschen ſchon in Flammen ſtand und ſein Mantel ſchon verſengt wurde — und wich nicht eher, als bis ein Gefreiter ihn abholte. Nach Kenntnißnahme hiervon hat der Kaiſer Allergnädigſt geruht, den Pankow zum Unteroffizier befördern und ihm 50 Rbl. S. auszahlen zu laſſen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 27. Juni. (B.-H.) Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland iſt in Begleitung Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und Ihrer Kaiſerlichen Hoheiten der Großfürſtin Maria und der Großfürſten Alexei und Michael unter dem Incognito eines Grafen von Borodinsky heute Nachmittag um 2¼ Uhr hier eingetroffen und in dem zu Seiner Aufnahme eingerichteten „Hotel de l'Europe" abgeſtiegen. Ihre Majeſtäten wurden auf Ihrem Wege durch die Stadt von den zahlreich verſammelten Bewohnern derſelben mit lebhaften Kundgebungen ehrfurchtvollſter Begrüßung bewillkommt.

Merſeburg, 25. Juni. Der „D. A. Z." ſchreibt man: Mehrere jüngere Geiſtliche des hieſigen Departements haben ſich zu einer Eingabe an den evangeliſchen Oberkirchenrath vereinigt, welche die dringende Bitte enthält, „die Beſeitigung der in unſerer Provinz leider noch in Gebrauch befindlichen rationaliſtiſchen Geſangbücher endlich befehlen zu wollen."

Göttingen, 23. Juni. (Zeit.) Dr. Klinkerfues zeigt in der „H. Z." an, daß er in vergangener Nacht im Sternbilde des Perſeus einen Kometen entdeckt.

Minden, 28. Juni. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend iſt mit dem Courierzuge J. K. H. die Frau Großfürſtin Konſtantin nach Hannover hier durchpaſſirt.

Elberfeld, 23. Juni. (Oſtſ.-Z.) Die größte der hieſigen Färbereien hat ſeit geſtern ihre Arbeiten wieder in altem Maße begonnen; ſie hat den Arbeitern alle billigen Forderungen gewährt und gewährleiſtet. Auch in andern Fabriken ſind Schritte gethan, die Einigkeit zwiſchen Arbeitern und Arbeitgebern wieder herzuſtellen. Andere Fabrikbeſitzer wollen aber keine Zugeſtändniſſe machen, ſie ſtützen ſich auf die geſchloſſene Uebereinkunft der Fabrikanten unter einander. Da aber einige ſchon ihren Fabrikarbeitern Zugeſtändniſſe gemacht haben, werden die übrigen bald folgen oder ihre Geſchäfte ganz aufgeben müſſen.

Darmſtadt, 24. Juni. (H. C.) Nachſtehender vom 22. d. datirter Erlaß des Großherzogl. Bürgermeiſters der Haupt- und Reſidenzſtadt Darmſtadt iſt heute veröffentlicht worden: „An die Bewohner der Reſidenz: Ihre Majeſtäten der Kaiſer von Rußland und Allerdurchlauchtigſte Gemahlin werden den Großherzogl. Hof und mit ihm die Reſidenz mit einem Beſuche beglücken. Der Jubel, welcher einem durch ſeine Perſönlichkeit nicht weniger als durch ſeine hohe Stellung ſo ausgezeichneten Herrſcherpaare überall entgegenkommt, findet doppelten Anklang in einer Stadt, deren Allverehrteſter Souverain in ſo nahen verwandtſchaftlichen Beziehungen zu dem Kaiſerpaare ſteht, in einer Stadt, welche ſo viele Wohlthaten Demſelben bereits verdankt, in einer Stadt endlich, deren Ehrenbürger der erhabene Kaiſer iſt. Um daher den Gefühlen, welche die Bewohner unſerer Reſidenz beleben, einen gemeinſchaftlichen Ausdruck zu geben, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß Ihre Majeſtäten künftigen Montag, den 29. d., gegen 5 Uhr Abends, auf der Main-Neckar-Bahn dahier einzutreffen beabſichtigen. Die Bewohner der Rheinſtraße werden ihre Häuſer freundlich decoriren und durch deren lange Reihe bis zu dem Großherzogl. Reſidenz-Schloß hin die Bürger in ihrem Feſtkleide, voraus die weibliche Schuljugend in weißem Anzuge und mit Blumen verſehen, das Kaiſerpaar mit einem Willkomm und „„Lebe Hoch!"" empfangen, das, warm aus dem Herzen, die Geſinnungen der Bewohner der Reſidenz treuer darſtellen wird, als ein glänzendes Gepränge vermöchte, das der einfache Sinn des Allerhöchſten Paares abgelehnt hat."

Oeſterreich.

Wien, 23. Juni. (H. C.) Die amtliche „Wiener Ztg." meldet, daß der in Brüſſel in Franzöſiſcher Sprache erſcheinenden Zeitung „Indépendance belge" der Poſtdebit in dem ganzen Umfange der K. K. Staaten entzogen worden iſt.

Marienbad, 25. Juni. (N. Pr. Z.)

Heute ſind die Gebrüder Schlagintweit von ihrer Reiſe nach dem Himalaya ꝛc., von Alexandrien kommend, hier eingetroffen, um ſich Sr. Majeſtät dem Könige bei ihrer Rückkehr perſönlich vorzuſtellen.

Italien.

Turin, 19. Juni. (A. A. Z.) Zu Parma hat das gemiſchte Tribunal alle in den großen politiſchen Prozeß Verwickelte freigeſprochen. Man fürchtet jedoch, daß außerordentliche Beſtimmungen dieſes Urtheil beſchränken.

Rom, 15. Juni. (Fr. P.-Z.) Seit der Frohnleichnamsfeier verging kein Tag ohne Raufereien zwiſchen Franzöſiſchen und Päpſtlichen Soldaten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Juni. (Zeit.) Graf Friedrich Pourtalès, dem die telegraphiſche Nachricht von der Auswechſelung des Neuenburger Vertrages nach Genua geſchickt worden, iſt am 21. d. mit Gemahlin auf ſeinem Gute Mettlen bei Bern angekommen. Die Dorfbewohner von Muri, wozu Mettlen gehört, nahmen den durch ſeine großartige Wohlthätigkeit allgemein beliebten Mann, für den man während ſeiner Gefangenſchaft vom Geiſtlichen des Orts wie für einen Schwerkranken öffentlich beten ließ, mit ungeheuchelter Freude auf. Die Heimkehr wurde durch eine Illumination gefeiert. Graf Pourtalès hatte auch während ſeiner Abweſenheit die Armen der Gegend nicht vergeſſen.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Am 21. Juni, Morgens 5 Uhr, verſpürte man zu Marſeille einen leichten Erdſtoß. Die Schwankungen dauerten, ziemlich merkbar, mehrere Minuten.

Paris, 25. Juni. (Tel. Bur.) Bei den Wahlen iſt die Enthaltſamkeit im Lande noch ſtärker geweſen, als in Paris. So haben in Marſeille, das 32,000 eingeſchriebene Wähler zählt, nur 8866 für den Regierungs-Candidaten Canaple, gegen 4637 für Delord geſtimmt, und ſich alſo 19,000 Wähler paſſiv verhalten. Das Schlußergebniß des Wahlkampfes iſt mit wenigen Worten folgendes: Sechs neue Abſtimmungen müſſen ſtattfinden, davon drei in Paris, die andern im Departement Maine-et Loire, Mayenne und Somme; abgeſehen von dieſen noch unentſchiedenen Wahlen hat die Oppoſition nur fünf Candidaten durchgebracht: Carnot und Goudchaux in Paris, Henon in Lyon, Curé in Bordeaux, und Brame in Lille; Cavaignac iſt überall, wo ſeine Candidatur aufgeſtellt war, durchgefallen; durchgefallen ſind auch die ſieben früheren Mitglieder des geſetzgebenden Körpers, die von der Regierung bekämpft wurden: Montalembert, der nur 3198 Stimmen erhielt, Chevalier, Desmolles, de Civrac, Davil, Leroy-Beaulieu und der Herzog von Uzés.

(Zeit.) Ein intereſſanter Gaſt wird in Paris erwartet, das gegenwärtige Haupt der Mormonen, Brigham, Young. Sein Vorgänger J. Smith hatte ſchon einmal die Abſicht, über das Meer, und zwar im eigentlichſten Wortſinne, zu gehen. In Begleitung der Gläubigen, welche Zeugen des Wunders ſein ſollten, kam er an das Ufer der See. Hier machte er Halt und fragte ſeine Gemeinde, ob ſie ihm wohl die Kraft zutrauten, gleich dem Heiland trockenen Fußes den Ocean zu durchſchreiten. Natürlich antworteten ſeine Anhänger einſtimmig „Ja!“ „Wenn das der Fall iſt“, entgegnete das würdige Haupt, „dann bin ich zufrieden, und es wäre ſündhaft, Gott erſt zu verſuchen.“ Somit unterblieb die beabſichtigte Reiſe, welche jetzt ſein Nachfolger zu Schiffe anzutreten gedenkt.

Paris, 26. Juni. (Tel. Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Plombières war der Kaiſer geſtern daſelbſt angekommen.

Spanien.

(St.-A.) Aus Madrid, 26. Juni wird telegraphirt: „Aus Anlaß der officiellen Ankündigung von der Schwangerſchaft der Königin war die Stadt erleuchtet, und öffentliche Gebete wurden abgehalten.“

Portugal.

Liſſabon, 18. Juni. (A. A. Z.) Nach Berichten aus Oporto richtete die Trauben-Krankheit neuerdings in den dortigen Pflanzungen große Verwüſtungen an. Die Anwendung des Schwefels bewährte ſich durchaus nicht allgemein und das Oidium ſoll faſt in allen Weingärten wieder zum Vorſchein gekommen ſein. Dabei klagt man über ungeheure Hitze, die mit Fröſten abwechſelt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. (Zeit.) Die „Morning Chronicle“ tritt unter allen Engliſchen Blättern, bei der Beſprechung der Franzöſiſchen Wahlen, in den ſtärkſten Contraſt mit der „Times“, indem ſie der Regierung des Kaiſers folgende Huldigung darbringt: „Eine

Dynaſtie, gegründet vom größten Organiſationsgenie, welches die Welt je geſehen hat, wird durch einen Fürſten von ſeltenem politiſchen Scharfſinn und dem aufgeklärteſten Patriotismus auf immer befeſtigt. Sie ruht auf einer ſo demokratiſchen Grundlage, daß es kein verfaſſungsmäßig regiertes Land giebt, welches ſich in Bezug auf Freiheit mit ihr vergleichen kann, während zugleich die vollziehende Gewalt ſo concentrirt iſt, daß auch die unumſchränkteſte Autokratie nicht ſchneller und wirkſamer den Mahnungen öffentlicher Nothwendigkeit Folge leiſten könnte.“ „Die Morning Poſt“, ebenfalls zu denjenigen Organen der Engliſchen Preſſe gehörend, welche dem bonapartiſtiſchen Regime ihren ganzen Beifall zollen, bemerkt doch über das Ergebniß der Pariſer Wahlen: „Wenn man den mächtigen Einfluß berückſichtigt, den alle Regierungen nothwendig beſitzen, wenn es die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bei den Wahlen gilt, ſo müſſen wir zu der Folgerung gelangen, daß die diesjährigen Wahlen den Imperialismus nur in einer geringen Majorität zeigen. Die Abſtimmung der Provinzen wird ohne Zweifel günſtiger ausfallen, eine oder zwei große Städte wie Lyon vielleicht ausgenommen; nichtsdeſtoweniger iſt es augenfällig, daß die öffentliche Stimmung ſich ſehr geändert hat, ſeitdem die 8 Millionen für den Kaiſer ſtimmten.“ Indeß fügt die Poſt hinzu: „Bei alle dem beſitzen die Orleaniſten, Republikaner und Legitimiſten doch nicht das Vertrauen der Nation in ſolchem Maße, um für regierungsfähig gelten zu können, und Viele, die einen feindlichen Zettel in die Urne warfen, bekundeten damit nur die begreifliche Sehnſucht nach etwas mehr Kammer- und Preßfreiheit, aber durchaus keinen Zweifel an der Vortrefflichkeit des Kaiſerlichen Regimes.“

(St.-A.) In der geſtrigen Sitzung des Geheimraths wurde, wie bereits gemeldet, kraft eines K. Decrets, das demnächſt veröffentlicht werden wird, dem Prinzen Albert der Titel „Prince Conſort“ verliehen, den er bis zu ſeinem und ſeiner K. Gemahlin Abſterben führen ſoll. Die „Times“, welchen wir dieſe Mittheilung entlehnen, erläutern dieſe Titel-Verleihung in folgender Weiſe: „Daß die Königin ihrem Gemahl nach einer 17-jährigen Ehe dieſe Auszeichnung verlieh, wird Niemand übel nehmen können. Wir wollen es dahin geſtellt laſſen, ob dieſer Titel dem Prinzen einen von den Kammerherren des Continents anerkannten heraldiſchen Rang verleiht; es mag genügen, daß durch ihn Prinz Albert geſetzlich ein Mitglied der K. Familie wird, wie er es bisher thatſächlich geweſen iſt. Bisher beſaß der Prinz durchaus keinen Britiſchen Rang. Philipp von Spanien war Titularkönig von England, aber der Gemahl der jetzigen Königin iſt nichts mehr, als was er früher geweſen war — ein Prinz aus dem Hauſe von Sachſen-Koburg-Gotha. Er beſaß nicht einmal den Britiſchen Peerstitel, obgleich ein naturaliſirter Unterthan der Britiſchen Krone, trug Prinz Albert bisher bloß ſeinen Deutſchen Titel, und tritt außerhalb Englands bloß mit dem Range eines jüngeren Bruders aus einem Deutſchen Herzogshauſe auf. Obgleich er ferner in England als K. Hoheit angeredet und ohne Zweifel aus Höflichkeit auch in befreundeten Staaten mit K. Ehren bedacht wird, hat der Prinz vermöge ſeiner Geburt doch nur auf den Titel „Durchlauchtige Hoheit“ Anſpruch und muß vielen Sprößlingen aus feſtländiſchen Königshäuſern, die, im Vergleich mit ihm, eine beſcheidenere Stellung einnehmen, den Vortritt gönnen. Ihre Majeſtät hat gewiß die angemeſſene Gränze nicht überſchritten, als ſie nach einer 20-jährigen Regierung ihrem Gemahle einen Titel verlieh, der ihm eine hohe und beſtimmte Stellung im Auslande ſichert, ohne ihm damit irgend eine Autorität in England zu übertragen. Prinz Albert tritt von nun an fremden Königsfamilien in der Stellung eines Engliſchen Prinzen vom höchſten Range gegenüber. Bereits hat er, kraft eines K. Befehls, den Vortritt von allen Mitgliedern der K. Familie von England; der neue Titel ſichert ihm bloß denſelben Rang in anderen Ländern, wo dieſe Angelegenheiten mehr durch uralten Brauch, als in Uebereinſtimmung mit den Statuten eines einzelnen Königreichs geordnet werden.“

Montenegro.

Man ſchreibt der „Agramer Ztg.“ unter dem 13. Juni aus Montenegro Folgendes: „Fürſt Danilo hat ſich mit ſeiner ganzen Leibwache in das Kloſter Oſtrog begeben. Von dort aus veröffentlichte er einen Erlaß, womit die Verdoppelung aller directen Abgaben angeordnet wurde. Das Volk nahm dieſe Maaßregel ſelbſtverſtändlich mit Unwillen auf. In

der That iſt Montenegro nicht im Stande, die einfache Steuer zu zahlen, geſchweige denn das Doppelte. Ueberdies ſind die zu zahlenden Abgaben willkürlich und nicht verhältnißmäßig vertheilt."

Türkei.

Konſtantinopel, 12. Juni. (H. C.) Das ſchöne Dorf Bujukdere iſt der Schauplatz eines ſchrecklichen Verbrechens geweſen, welches mit den Streitigkeiten in Montenegro zuſammenhengt. Am Mittwoch Abend iſt einer der Verwandten des Fürſten Danilo, wie geſtern gemeldet, ermordet worden. Folgendes ſind die genauen Thatſachen über das Ereigniß: Hr. Petrowitſch iſt der Sohn der Schweſter des frühern Vladika. Er hatte in Deutſchland eine glänzende Erziehung erhalten und bekleidete in Montenegro ſehr hohe Stellen, unter andern den eines Gouverneurs von Sutza, wonach er ſich Fürſt von Sutza nannte. Als Danilo an's Ruder kam, fühlte er ſich wegen der Eiferſucht des Letztern nicht mehr ſicher, und ging nach Oeſterreich, wo er Uhlanen-Lieutenant wurde. Oeſterreich wollte den jungen Fürſten benutzen, um ihn dem Fürſten Danilo, gegen welchen es eine feindliche Politik verfolgt, entgegenzuſetzen. Der Fürſt von Sutza ging aber auf dieſe Pläne nicht ein, gab ſeine Entlaſſung und zog ſich nach Konſtantinopel zurück, wo er ſeit einem Monate verweilte. Man weiß, daß in der letzten Zeit Montenegro der Schauplatz von Intriguen war, welche Hr. Petrowitſch, Onkel des Petrowitſch, Fürſten von Sutza, angeſtiftet haben ſollte. Möglich, daß der Name des Letzteren auch darin verwickelt war; kurz er erhielt vor 10 Tagen vom Oeſterreichiſchen Miniſter v. Bruck eine telegraphiſche Depeſche, worin ihm mitgetheilt wurde, daß Montenegriſche Emmiſſaire nach Konſtantinopel abgegangen ſeien, mit dem Auftrage, ihn zu tödten. Er beſchloß nun, nach St. Petersburg zu ziehen und wollte die wenigen Tage vor ſeiner Abreiſe in Bujukdere zubringen. Auf ſeinen Spaziergängen war er immer von Freunden begleitet und trug immer den Säbel an der Seite, hatte aber die Unvorſichtigkeit, auch des Abends auszugehen. Am Mittwoch Abend, gegen 8 Uhr, ging er auf dem Quai vor der Spaniſchen Geſandtſchaft, begleitet von drei Perſonen, als plötzlich zwei Schüſſe fielen, und der junge Fürſt, von hinten getroffen, niederſank. Er wurde nach dem Caſino getragen, wo er unter den heftigſten Schmerzen gegen 4 Uhr Morgens ſtarb. Denſelben Tag um 2 Uhr wurde er auf Befehl des Oeſterreichiſchen Internuntius begraben.

Oſtindien und China.

Trieſt, 27. Juni. (Tel. Bur.) Die Ueberlandpoſt iſt eingetroffen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 27. Mai. Nach denſelben herrſcht von Calcutta bis Lahore ſtarke Gährung oder Aufſtand unter den Seapoys.

Die Meuterei unter den eingeborenen Truppen der Präſidentſchaft Bengalen hat, laut der „Hamb. Börſenhalle", ſo weit um ſich gegriffen, daß nach den bis zu Ende des vorigen Monats reichenden Berichten der neueſten Ueberlandpoſt alle Truppen von Calcutta bis Lahore ſich in offenem Aufſtande oder in gefährlichſter Gährung befinden. Das bedenklichſte aber iſt, daß allen Anzeichen nach die Rebellen nach einem beſtimmt vorgeſchriebenen Plane zu Werke zu gehen ſcheinen. Sie haben ſich der Stadt Delhi, des Sitzes der früheren Groß-Mogule, bemächtigt und den Sohn des letzverſtorbenen Moguls zum Könige proclamirt. Die Stadt Delhi iſt von ihnen geplündert, der Bank von Delhi ſind 50 Lak Rupihs geraubt und alle in der Stadt befindlichen Europäer ſind ermordet worden. Mit dieſen Berichten zugleich trifft indeß auch die Nachricht von den Vorkehrungen ein, welche getroffen ſind, um die Rebellion zu unterdrücken. Der General-Gouverneur ſelbſt hat ſich bereits mit einem ſtarken Truppen-Corps gegen Delhi in Marſch geſetzt. Dem Commandanten von Agra, wo die Ruhe nicht geſtört worden iſt, ſind von dem Maharadſcha von Gwalior Truppen zur Verfügung geſtellt, um ſie gegen die Rebellen zu verwenden. Lacknau wird von Sir J. Lawrence im Zaume gehalten.

In China iſt, nach Berichten aus Hongkong vom 9. Mai, ſeit Abgang der letzten Poſt nichts von Belang vorgefallen. Ein Verſuch der Chineſen, ein Engliſches Dampfſchiff bei Kanton in die Luft zu ſprengen, iſt mißlungen.

Neueſte Poſt.

Reval, 12. Juni. Das ausführliche Programm des Baltiſchen Sängerfeſtes iſt bereits publicirt. Donnerstag den 27. werden die ankommenden Gäſte empfangen und zunächſt durch die Empfangs-Commiſſionen in

das Local des Feſt-Comité's geleitet. Daſelbſt werden die Liederbrüder durch das Präſidium begrüßt, die zum Feſt erforderlichen Karten und Abzeichen vertheilt und die Gäſte nach den für ſie beſtimmten Quartieren geführt. Abends findet Muſik und Promenade im Kaiſerlichen Garten zu Katharinenthal ſtatt und Souper à la carte in der Feſthalle. Freitag den 28. werden zwei Enſemble-Proben in der St. Nikolai-Kirche gehalten, die eine Vormittags 10 Uhr, die andere, nach dem Diner in der Feſthalle, um 6 Uhr Nachmittags. Abends abermals Muſik und Promenade, wie am vorhergehenden Tage und von 10 Uhr an Soirée in der Feſthalle und dem Salon. Sonnabend den 29. Nach abermaliger Enſemble-Probe und gemeinſchaftlichem Mittagseſſen verſammeln ſich die Geſangs-Vereine auf dem Revaliſchen großen Markte zur Anordnung des Feſtzuges, welcher nach Vortrag des Luther'ſchen Chorals vor 7 Uhr ſeinen Anfang nehmen und ſich zum erſten Feſte nach der Kirche begeben wird. Sonntag den 30. Morgens um 7 Uhr Muſik im Kaiſerlichen Garten, um 12 Uhr Enſemble-Probe in der Börſenhalle, um 3 Uhr Mittagseſſen in der Feſthalle und um 6 Uhr daſelbſt Enſemble-Probe. Abends wie am vorigen Tage. Montag den 1. Juli. Vormittags Enſemble-Probe, Diner in der Feſthalle. Um 7 Uhr Zug nach dem Kaiſerlichen Garten zu Katharinenthal zum zweiten Feſte, das bei ungünſtigem Wetter in der Feſthalle ſtattfindet. Abends wie früher. Dienstag den 2. Juli. Morgens 7 Uhr Muſik in Katharinenthal, um 2 Uhr Feſtmahl in der Halle, um 6 Uhr bei günſtigem Wetter Abfahrt nach Koſch. Dort verſammeln ſich alle Feſtgenoſſen in der Nähe des Landungsplatzes zum Wettgeſang. Um 11 Uhr, nachdem das Signal durch drei Kanonenſchüſſe gegeben, fährt man nach Reval zur Feſthalle zurück, wo auch bei ungünſtigem Wetter der Wettgeſang ſtattfindet. Der folgende Tag iſt dem freien Genuſſe gewidmet, nur das Mahl um 3 Uhr und ein Ball am Abend verſammelt die Sangesgenoſſen in der Feſthalle. Das Sängerfeſt ſchließt Donnerstag den 4. Juli mit Muſik im Garten zu Katharinenthal und einem Abſchiedsmahle in der Feſthalle.

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 23. Juni. (H. C.) Am 19. d. ſtarb, 83 Jahr alt, der Senior der Norwegiſchen Aerzte, als Gelehrter und Menſch hochgeachtet, Prof. Sörenſſen.

Deutſchland.

Berlin, 30. Juni. (N. Pr. Z.) In den letzten Tagen der vergangenen Woche iſt von dem Grafen Hatzfeldt und Ferukh-Khan in Paris ein Handels- und Freundſchafts-Vertrag zwiſchen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerſeits und Perſien andererſeits abgeſchloſſen worden.

Aus Thüringen, 27. Juni. (Fr. P.-Z.) Die Univerſität Jena zählt in dieſem Semeſter 66 Lehrer und 328 Studenten, von dieſen ſind 270 Ausländer; am ſtärkſten unter allen Facultäten iſt die Philoſophie frequentirt, da 149 Studenten für dieſelbe eingeſchrieben ſind.

Frankfurt a. M., 28. Juni. (N. Pr. Z.) Der Großfürſt Michael von Rußland K. H. (welcher mit den Ruſſiſchen Majeſtäten am Sonnabend in Kiel eintraf) iſt heute früh nach Karlsruhe hier durchgereiſt.

Darmſtadt, 30. Juni. (N. Pr. Z.) Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland ſind begleitet von den Gliedern der Großherzogl. Familie, welche mit Ihnen theils ſchon zu Göttingen, theils zu Gießen und Frankfurt zuſammengetroffen waren, empfangen von dem Jubel der Einwohner, in unſerer feſtlich geſchmückten Stadt angekommen. Schon mehrere Stunden vorher füllten viele Tauſende die weiten Straßen und Plätze. Die Schulen (die Knaben mit Schärpen und Fahnen, die Mädchen mit Blumen und Guirlanden) zogen den Ankommenden entgegen und ſtellten ſich von dem Bahnhofe durch die Rheinſtraße nach dem Schloſſe in Spalier auf. Es herrſchte überall ein freudiges, bunt bewegtes Leben.

Aus dem Rheingau, 22. Juni. (N. Pr. Z.) Allenthalben ſteht der Weinſtock in ſchönſter Blüthe. Noch acht Tage ſolch warmen Sonnenſchein, und unſere Winzer haben zu ihrer Hoffnung auf einen guten Herbſt die Hauptſache für ſich.

Oeſterreich.

Innsbruck, 24. Juni. (A. A. Z.) Heute ſind der König und die Königin von Sachſen hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. (Oſt.-Z.) Die Wahlen ſind bis auf den Nachſchub beendigt, die Abreiſe des Kaiſers iſt erfolgt, und auch ein namhafter Theil des diplomatiſchen Corps be-

findet ſich auf Reiſen; die politiſchen Sommer-Ferien haben ihren Anfang genommen.

Die Gerüchte von einem in Paris entdeckten Complott gegen das Leben des Kaiſers gewinnen an Conſiſtenz. Die bereits gemeldete Verhaftung verſchiedener Italiener ſoll in Folge dieſer Entdeckung ſtattgehabt haben.

Paris, 28. Juni. (Fr. P.-Z.) Eine der wichtigſten Clauſeln des neuen Franzöſiſch-Ruſſiſchen Handels-Vertrages iſt eine bedeutende Herabſetzung des Ruſſiſchen Eingangszolles von Franzöſiſchen Weinen.

Niederlande.

Haag, 25. Juni. (Zeit.) Mit Japan iſt ein neuer Handels-Vertrag abgeſchloſſen, kraft deſſen die Holländer von nun an freien Zutritt in dem Hafen von Nangaſaki und in den anderen, den Europäern offenen Häfen haben. Gegen eine gewiſſe Abgabe können ſie in die Tempel, Boutiquen und Gaſthäuſer gehen; ſie dürfen ihren Cultus ausüben, frei kaufen und verkaufen und die demüthigenden Formalitäten, welchen ſie ſeit 150 Jahren zu Nangaſaki unterworfen waren, ſind abgeſchafft.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. (St.-A.) Auf der Nord-Kent-Eiſenbahn, in der Nähe von Lewisham, ſind geſtern Abend um halb 11 Uhr durch Zuſammenſtoßen zweier Züge 12 Perſonen um's Leben gekommen und ungefähr 40 mehr oder weniger ſchwer verletzt worden.

Türkei.

Konſtantinopel, 17. Juni. (Oſtd. P.) Das wichtigſte Ereigniß im alten Byzanz iſt der Komet. Der fabelhafte Schwärmer, welcher ganz Europa in Angſt verſetzte, iſt uns im Orient wirklich erſchienen; man ſieht ihn jeden Morgen vor Sonnenaufgang in ſüdlicher Richtung. Auch ſcheint unſer ſonſt ſo unveränderliches Klima plötzlich wie ausgewechſelt. Das Volk ſchreibt die Störung in den Witterungs-Verhältniſſen dem Komet zu, und die Altürken verkündigen einander den jüngſten Tag, der anbrechen müſſe, nachdem die Pforte mit den Giaurs Freundſchaft geſchloſſen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hiermit und Kraft dieſes öffentlichen Proclams alle diejenigen, welche

1) an das, in der hieſigen Vorſtadt im 3. Quartal ſub No. 469 belegene, von dem Podrätſchik Jacow Timofejew Porochow an die verwittwete Frau Julie Hebenſtreit, geb. Lange, verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Anſprüche haben oder wider die geſchehene Eigenthumsübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, und

2) wider das offen hierſelbſt eingelieferte Teſtament der Soldatenwittwe Jewdokia Saßnin, früher verehelichte Boriſſow auch Balzow genannt, proteſtiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, ſolche ihre Anſprüche, Proteſtationen und Rechtswahrnehmungen binnen einem Jahr und ſechs Wochen bei dieſem Rathe in geſetzlich vorgeſchriebener Art zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen, widrigenfalls ſie ſpäter nicht weiter werden gehört werden, ſondern ferner ergehen wird, was Rechtens.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1440. Schmid, Secrt. 1

Von dieſem Polizeigerichte werden auf desfallſiges Anſuchen des pernauſchen Herrn Invaliden-Commandeurs alle Einwohner dieſer Stadt hiermit des Ernſtlichſten gewarnt, den ein Handwerk treibenden Gemeinen des hieſigen Invaliden-Commandeurs Sachen ohne Wiſſen des Commandeurs oder Feldwebels zur Arbeit zu übergeben, indem im entgegengeſetzten Falle beſagter Herr Invaliden-Commandeur für einen etwa vorkommenden Diebſtahl nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Pernau, Polizeigericht, den 27. Juni 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 592. E. v. d. Borg, Secrt. 3

Am Johannis-Tage d. J. iſt eine ſilberne Cylinder-Uhr mit einem Secunden-Zeiger verloren gegangen, der ehrliche Finder wird erſucht, dieſelbe gegen einen Finderlohn von fünf Rubel Silber Münze dieſem Polizeigerichte zu überliefern.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Juni 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 595. E. v. d. Borg, Secrt. 3

Von Einer Kaiſerlichen Pernauſchen Port-Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß die auf 174 Rbl. 42½ Kop. veranſchlagte Reparatur des Cordonhauſes zu Tackerorth

an den Mindeſtfordernden vergeben werden ſoll. Es werden demnach Diejenigen, welche die Reparatur zu übernehmen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich zu den desfallſigen Torgen am 8. und 12. Juli, Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen verſehen, hieſelbſt einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Die Contractbedingungen ſind in der Canzellei dieſer Behörde zu erſehen.

Pernau, Port-Tamoſchna, den 17. Juni 1857. Unterz. Zoll-Verwalter Broſſe.
No. 661. Secret. Schmid. 2

Neues Etabliſſement
von
Gustav Witt & Comp. in Riga.
Engros-Lager in Galanterie-, Manufactur- und Mode-Waaren.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir ein **Engros-Geſchäft** eröffnet haben und empfehlen unſer ſehr reichhaltig aſſortirtes Lager, indem wir bei promteſter und reellſter Bedienung die billigſten Preiſe verſichern.

Geſchäftslocal im Hauſe Ed. Witt jun., Kaufſtraße, unweit dem Rathhauſe. **Guſtav Witt & Cp.** in Riga. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Sattlermeiſter hierſelbſt etablirt habe, und mich beſtreben werde, durch gute, prompte und möglichſt billige Bedienung mir das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. — Meine Wohnung iſt in der großen Akademie-Straße im Hauſe des Tiſchlermeiſters Herrn Simon. Woldemar Mayer,
Sattlermeiſter aus St. Petersburg. 3

In der Rigaſchen Vorſtadt, unweit der Erlerſchen Mühle, im Hauſe der Speicheraufſehers-Wittwe Jürgens, iſt ein Planwagen mit einem Pferde während der diesjährigen Bade-Saiſon an Badende zu vermiethen. 1

Angekommene Schiffe.

42) Den 24. Juni: Holl. Schiff Annechina, Capt. E. S. v. d. Wyk, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg et C. 43) Den 25.: Engl. Carolina, W. Norrie, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

38) Den 20. Juni: Schiff Pearl, Capt. Buick, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. 39) Den 22.: Tordenskjöld, Udbye, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 40) Den 23.: Chriſtina, Nyſtedt, mit Ballaſt nach Wisby, cl. d. J. Jacke et C. 41) Adventure, Hutton, mit Flachs und Flachsheede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. 42) Livonia, Cooper, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. M. Strahlberg et C. 43) Den 24.: Margaretha, Staal, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 44) Ernte, Bodeewes, mit Flachs und Flachsheede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. 45) Petrel, Findlay, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 46) Den 26.: Catharina Regina, Doll, mit Flachs u. Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C.

Vom 21. bis zum 28. Juni.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Aurelie Roſalie Henriette Aus. — Jaan Ruut. — Nikolai Georg Peters.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Georg Magnus Schütz, alt 57¾ J. — Liſo Tennmann, alt 23¼ J. — Mart Tungelbach, alt 34 Jahr.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1857.

Sonnabend, den 6. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Juni. (Telegr. Dep. der „Nord. Biene.“) Ihre Majeſtäten der Herr und Kaiſer und die Kaiſerin Maria Alexandrowna geruhten am 20. Juni (2. Juli), um halb 5 Uhr Nachmittags, in Wildbad glücklich anzulangen. Die Kaiſerin-Wittwe befindet ſich daſelbſt bei vollkommener Geſundheit.

Eröffnung einer Subſcription für ein in Nowgorod zu errichtendes Denkmal der tauſendjährigen Dauer Rußlands.

In einem Circular des Herrn Miniſters des Innern vom 29. Mai d. J. heißt es: Der Ruſſiſche Staat vollendet nach Ausſage der Geſchichtsbücher im Jahre 1862 das erſte Jahrtauſend ſeines Beſtehens. Mit Stolz und Liebe muß jeder ächte Sohn des Vaterlandes den Blick auf die ruhmvolle Vergangenheit deſſelben richten und inne werden, durch wie ſchwere Prüfungswege Rußland unter göttlichem Beiſtande zu ſeiner gegenwärtigen ſelbſtſtändigen Macht und Größe gelangt iſt. Zur Verewigung einer ſo ruhmwürdigen Epoche hat es Sr. Maj. dem Kaiſer beliebt, daß an dem Fürſtenſitze des erſten Ruſſiſchen Herrſchers, in Nowgorod, ein Nationaldenkmal der tauſendjährigen Dauer Rußlands feierlich errichtet werde, und zu dem Ende hat es Sr. Majeſtät gefallen zu genehmigen, daß eine allgemeine Subſcription im Reiche bei allen Ständen eröffnet werde zur Einſammlung freiwilliger Beiträge für dieſen Gegenſtand, und daß die Annahme dieſer Beiträge bis zur Enthüllung des Denkmals ſelbſt fortdauere. Subſcription wird angenommen in den Canzeleien des St. Petersburger Ober-Polizeimeiſters und des Civil-Gouverneurs. Sämmtliche im Verfolge dieſer Subſcription eingehenden Gelder kommen in das Collegium der allgemeinen Fürſorge und über den Betrag derjenigen Geſammtſumme, welche bis zum 1. Januar 1859 geſammelt iſt, ſo wie der daraus erwachſenen Procente, berichtet das Miniſterium des Innern nach erhaltener Auskunft an den Herrn Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, welchem laut Befehl des Kaiſers die Obliegenheit der Errichtung des Monuments ſelbſt übertragen iſt.

St. Petersburg, 22. Juni. Laut § 38 des am 9. Juni 1842 beſtätigten Statuts der St. Wladimir-Univerſität konnten nur Diejenigen als Studenten in dieſelbe aufgenommen werden, welche mit Erfolg den vollen Curſus auf den Gymnaſien oder in dieſen gleichen Lehranſtalten vollendet hatten. Der Herr und Kaiſer haben nunmehr, auf Vorſtellung der Oberſchulen-Verwaltung am 5. Mai d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: nicht nur den jungen Leuten, welche auf Gymnaſien oder in dieſen gleichen Lehranſtalten Unterricht genoſſen, die Aufnahme in die St. Wladimir-Univerſität zu geſtatten, ſondern auch Denjenigen, welche eine häusliche Erziehung erhielten, falls ſie nur das feſtgeſetzte Examen vollkommen befriedigend machen und der Univerſitäts-Obrigkeit Zeugniſſe für ihre Sittlichkeit produciren werden. Auch hat, auf Unterlegung der Oberſchulen-Verwaltung, Se. Majeſtät ebenfalls am 5. Mai d. J. zu befehlen geruht, die Aufnahme von Studirenden in dieſe Univerſität fortan nur einmal im Jahre, und zwar nach den Sommerferien, zu geſtatten.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Juni. (Fr. P.-Z.) Gestern übersandte der Bürgerstand nach längerer Debatte die K. Proposition über die Erweiterung der Religionsfreiheit und das Mündigkeitsalter lediger Frauenzimmer dem Gesetzausschusse.

Stockholm, 26. Juni. (Fr. P.-Z.) Der Oekonomie-Ausschuß hat einen Beschluß gefaßt, der als der erste Schritt zur Verlegung der Upsalaer Universität nach der Hauptstadt angesehen werden kann. Der Ausschuß hat die Verschmelzung der dortigen medicinischen Facultät mit der hiesigen chirurgischen Akademie, dem sogenannten Carolinum, angerathen, die alsdann das Recht Doctoren zu creiren erwerben würde. Begreiflicherweise widersetzten sich die theologischen Vertreter jener Universität, denen nicht damit gedient ist, daß die Universität auf die theologische Facultät beschränkt wird. — Die neue politische Lage, worin das Land seit dem November-Vertrag mit den Westmächten gekommen, hat wiederholentlich die Aufmerksamkeit auf die Reorganisation der Armee hingelenkt. Es sind auf dem Reichstage Anträge auf allgemeine Wehrpflicht eingebracht, die besonders im Bauernstande lebhaft discutirt wurden. Eine solche Reform wird dringlich, wenn unsere Armee auf gleichem Fuß mit den sonstigen Europäischen Truppen gestellt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. (H. C.) „Le Nord" läßt sich auf telegraphischem Wege aus Berlin melden, Lord Palmerston bestehe auf der Nothwendigkeit, die Deutsch-Dänische Differenz an einen Europäischen Congreß zu bringen, um betreffs der Thronfolge in Dänemark eine Revision des Londoner Protokolls vorzunehmen.

Darmstadt, 1. Juli. (H. C.) Die Revue, welche heute Vormittag Se. Majestät der Kaiser von Rußland auf dem Paradeplatze über die hiesige Garnison hielt, war eine glänzende. Der Kaiser erschien zu Fuße, begleitet von dem Großherzoge, den Großherzoglichen Prinzen, dem Prinzen von Wasa und vielen Russischen und Hessischen Generalen und Offizieren. Die Kaiserin, die Großherzogin, Prinzessin Carl waren auf dem Schloßwalle versammelt und sahen die Parade an, welcher Tausende von Zuschauern beiwohnten.

Darmstadt, 2. Juli. (St.-A.) Heute Vormittag sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland zum Besuche Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland nach Wildbad abgereist und Abends dort eingetroffen. Ihre Majestäten haben diese Tage meist in der Stille des Familienkreises zugebracht in Darmstadt und in schönen stillen Waldschlössern des Großherzogs. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Heinrich, zweitem Sohne des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein und Enkel des verewigten Prinzen Wilhelm von Preußen, den Russischen Andreas-Orden.

Wildbad, 3. Juli. (N. Pr. Z.) Gestern Abend kurz nach 4 Uhr trafen (wie schon erwähnt) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, begleitet von dem Prinzen Alexander von Hessen, zum Besuche bei Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter hier ein. Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren bei Ihrer Ankunft sogleich am Hotel Bellevue, wo die verwittwete Kaiserin Ihr Hoflager aufgeschlagen hat, vor, und begaben sich erst nach einer Stunde in Ihr Absteigequartier, im Gasthaus zum Bären, wo sie später einen Gegenbesuch von Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter erhielten. Abends versammelten sich sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften und die hoffähigen Personen ihres Gefolges im Hotel Bellevue zu einer glänzenden Soirée und betrachteten vom Balcon aus ein den fürstlichen Gästen zu Ehren abgebranntes Feuerwerk, dessen Glanz- und Schlußpunkt der Namenszug Ihrer Majestäten in Brillantfeuer, überragt von der Kaiserkrone, bildete. Eine vor dem Haupteingang zu dem Gasthof zum Bären errichtete Ehrenpforte zeigte in der Mitte das Russische Wappenbild, rechts von demselben die Wappen von Hessen-Darmstadt und Württemberg, links die Wappen Preußens und Badens, während die Flaggen dieser Länder über denselben wehten. Unter dem Doppeladler Rußlands ist zum Andenken an den verewigten Kaiser Nikolai eine sinnige Devise angebracht, welche ein Schwert, umgeben von einem Rosenkranze, darstellt.

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Tel. Bur.) IJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind um 11¾ Uhr hier einge-

getroffen, haben bei dem Ruſſiſchen Geſandten ein Dejeuner eingenommen und ſind um 12 Uhr auf der Hanauer Bahn nach Kiſſingen gereiſt.

Heidelberg, 28. Juni. (F. J.) Es hat ſich unter den hieſigen Studirenden eine beträchtliche Anzahl derſelben dazu bereit erklärt, „zur Unterſtützung der aus Schleswig-Holſtein vertriebenen Beamten“ nach Kräften das Ihre zu thun. Zwar werden keine Hunderte von Gulden zuſammenkommen; aber ſie hoffen, daß ihr Beiſpiel Hunderte, ja Tauſende nachziehen werde. Sie haben nämlich eine wöchentliche Groſchenſammlung unter ſich eröffnet. Wenn das überall in Deutſchland geſchähe, dann ſtünde es bald ganz anders mit unſeren vertriebenen, verlaſſenen nordiſchen Brüdern!

Braunſchweig, 3. Juli. (Zeit.) Das Beiſpiel, welches die Heidelberger Studenten durch ihre Groſchen-Sammlungen für unſere durch Däniſche Gewaltmaßregeln aus ihrem Vaterlande vertriebenen Brüder der Deutſchen Jugend gegeben haben, hat auch unter der hieſigen Jugend, insbeſondere den Studirenden des Collegium Carolinum, lebhaften Anklang gefunden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Jünglingen iſt, wie die „D. R. Z.“ meldet, übereingekommen, dem gegebenen Beiſpiel inſoweit zu folgen, als ſie wöchentlich einen Gutengroſchen pro Mann liefern werden.

Italien.

(St.-A.) Man ſchreibt aus Paris 3. Juli: „Alle heute hier eingetroffenen Depeſchen melden die Unterdrückung der verſchiedenen Italieniſchen Aufſtandsverſuche. Dieſe Angelegenheiten ſelbſt ſind aber nach wie vor in Dunkel gehüllt. Ueber die Ereigniſſe von Genua ſelbſt hat man heute einige nähere Einzelnheiten. Es ſcheint, daß die Inſurgenten ſich der Forts Sperone und Diamante bemächtigen wollten. Die Angreifer, deren Zahl nur ſehr gering war — das Fort Diamante wurde nur von 12 Mann angegriffen — waren mit Piſtolen und Carabinern bewaffnet. Die Verſchworenen hatten 25 Kilometres von Genua die Dräthe des Telegraphen durchſchnitten, wodurch eine Verſpätung in den Communicationen zwiſchen Turin und Genua verurſcht wurde. Die Behörden haben viele Verhaftungen in Genua und Umgegend vornehmen laſſen. (Eine Depeſche aus Marſeille ſpricht von 200.) Ungefähr 50 Perſonen befanden ſich in den Händen der Gerichtsbehörden. Man hat ziemlich bedeutende Waffen- und Munitions-Niederlagen ſeiſirt. Bei einem der Verſchworenen fand man eine beträchtliche Anzahl Granaten. Genua iſt ruhig.

Die „Oeſterreichiſche Correſpondenz“ vom 3. Juli ſchreibt: Die K. K. Regierung war ſeit einigen Tagen unterrichtet, daß die revolutionaire Partei auf mehreren Punkten Mittel- und Unter-Italiens Aufſtand und Empörung anzuzetteln beabſichtige. Am Abend des 30. Juni fand ein Aufſtandsverſuch in Livorno ſtatt. Der Pöbel griff die Gendarmerie an; drei Gendarmen wurden mit Stilettſtichen ermordet. Die bewaffnete Macht mußte auf die Meuterer feuern; 13 Perſonen wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten iſt unbekannt. Nach Berichten aus Florenz von geſtern war ſeitdem die Ruhe in Livorno nicht mehr geſtört worden. Gleichzeitig wird aus Neapel vom 1. Juli gemeldet: Ein Schiff („Pyroscaph“) mit Piemonteſiſcher Flagge am Hauptmaſt und der rothen am Nebenmaſt warf am 27. Juni unter dem Vorwande erlittener Beſchädigungen Anker im Hafen der Inſel Ponza. Ein Haufen Aufwiegler verließ alsbald das Schiff, warf ſich unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ auf die aus weniger Mannſchaft beſtehende Hafenwache und tödtete den wachhabenden Offizier. Nach Ponza verwieſene verbanden ſich mit den Meuterern, raubten und zündeten die Häuſer an. In der Nacht führte der „Pyroscaph“ dieſe Bande nach Sapri in Calabrien, von wo ſie in das Innere der Provinz einzudringen verſuchte. Alsbald wurden mehrere Königliche Fregatten mit Truppen abgeſendet. Das Rebellenſchiff iſt genommen, die Empörer nach Calabrien verfolgt.

Rom, 20. Juni. (Oſtſee-Ztg.) Bei der großen Proceſſion im Lateran am Sonntag kam ein bemerkenswerther Zug vor. Am Tage zuvor ſchwebte hier Alles in geheimer Angſt wegen des Durchzugs des gefürchteten Kometen. Obgleich nun der Sonnabend glücklich vorüber ging, ſo fürchtete man doch zum Theil auch noch für den Sonntag. Als die Verwirrung bei der Proceſſion ſchon im Gange war, da ſchrie ein Dieb: „Ecco, ecco la stella!“ (Sehet da, ſehet da, den Stern!)

Jetzt folgte das allgemeinſte Wirrſal und Jedermann hatte Gelegenheit zu bemerken, daß die mitproceſſionirenden Mönche und Prieſter die Erſten waren, welche davon liefen.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. (H. C.) Es iſt ſonderbar, daß in dem Augenblicke, wo England auf Frankreichs Hilfe zählt, das officiöſe Organ Lord Palmerſtons, in der Hoffnung, die gewichtigen Manifeſtationen in den Meetings zu paralyſiren, ſich ſo heftig gegen den Suez-Canal ausſpricht. Wie gut wäre es für England, wenn in dieſem Augenblicke, wo ſich ſo bedauernswerthe Ereigniſſe in Indien zutragen, der Suez-Canal ſeinen Schiffen zu Gebote ſtände.

(Zeit.) Die Franzöſiſche Marine hat ſeit dem Orientkriege gewaltige Anſtrengungen gemacht, namentlich um das Syſtem der ſogenannten gemiſchten Schraubenſchiffe einzuführen. Außer einer Reihe vortrefflicher Schrauben-Linienſchiffe und Fregatten iſt die Flotte noch um eine ganz beſondere Abtheilung von Schiffen vermehrt worden, welche ausſchließlich zu dem Transporte der eine Flotte begleitenden Landungsarmee dienen ſoll, und aus gemiſchten Schraubenſchiffen von mäßiger Dampfkraft beſteht. Gegenwärtig ſind 8 von dieſen Fahrzeugen im Bau begriffen, 2 von 900 Tonnen und 120 Pferdekraft. Die übrigen 6 von 1200 Tonnen und 250 Pferdekraft. Eine Transportflotte von 15 ſolcher Fahrzeuge ſchwimmt bereits auf dem Waſſer; 13 derſelben ſind Schiffe von 1200 Tonnen und 150 Pferdekraft und die beiden anderen von 900 Tonnen und 120 Pferdekraft. Dieſe Schiffe ſind ſämmtlich ſo eingerichtet, daß die Schraube aufgewunden werden und das Schiff auch unter Segel gehen kann.

Paris, 30. Juli. (N. Pr. Z.) Der „Conſtitutionell" enthält folgende Depeſche des General-Gouverneurs Marſchall Randon an den General von Ciſſey zu Algier aus Fort Napoleon, 23. Juni: „Die Telegraphen-Linie aus Tizi-Uzu nach Suck-el-Arba iſt eröffnet. Geſtern Abend um 5 Uhr langte eine Feld-Artillerie-Section mit Genies und Adminiſtrations-Bagagewagen, mit den Franzöſiſchen Farben geſchmückt, welche Suck-u-Meddur um 12 Uhr verlaſſen hatte, unter dem Beifallrufen der ganzen Armee und zum höchſten Staunen der Eingebornen, auf der 25 Kilom. langen neuen Straße im Lager an. Dieſes Rieſenwerk wurde, unter zahlreichen Schwierigkeiten, in 17 Tagen hergeſtellt. Die auf dieſer neuen Straße daherbrauſende Artillerie war es denn auch, deren Feuer am 24. den Angriff auf das Dorf Sheridan eröffnete, welches ſtark mit Steinwällen und Verhauen befeſtigt und von zahlreichen Zuzügen vertheidigt wurde. Das Dorf ward trotz des hartnäckigen Widerſtandes von Mac Mahon genommen, welcher leicht verwundet ward. Dem General Murlaki wurde das Pferd unter dem Leibe weggeſchoſſen. Wie es ſcheint, ſind ungefähr 12 Offiziere geblieben und Soldaten im Verhältniß getödtet und verwundet worden.

Paris, 1. Juli. (N. Pr. Z.) Der „Univers" ſagt, daß in Mitte der Franzöſiſchen Proteſtanten der Rationalismus mehr und mehr Terrain gewinnt, namentlich im Elſaß, wo ein Drittel der Bevölkerung Proteſtanten ſind, und wo Straßburg vor Allem das „traurige Vorrecht" genieße, einer der erſten Brennpunkte der „proteſtantiſchen Ketzerei" geweſen zu ſein. Der „Univers" behauptet, daß die Spaltung, welche in dem übrigen proteſtantiſchen Deutſchland ſich in der jüngſten Zeit bemerkbar gemacht hat, auch unter den Proteſtanten in Elſaß zu Tage getreten iſt, und bis jetzt die Bemühungen des Conſiſtoriums keine Einigung herbeizuführen im Stande geweſen ſeien.

Niederlande.

Das „Amſterdamer Handelsblatt" meldet, nach Berichten aus Singapore vom 21. April, von Uebergriffen der Engländer auf Sumatra in dem Reiche Selak, mit dem Bemerken, daß die Ausdehnung des Engliſchen Einfluſſes in dieſem Falle auf einer unbezweifelt Niederländiſchen Beſitzung geſchehe.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. (H. C.) Nach „Weekly Despatch" wird das Oberhaus die Judenbill mit einer Majorität von 40 Stimmen verwerfen. Darauf deuten die verſchiedenſten in den Clubbs angeſtellten Berechnungen. Wahrſcheinlich werde die City dann den Baron Rothſchild, der ſich für den Fall der Verwerfung zum Rücktritt verpflichtet habe, abermals wählen und Lord Palmerſton drängen, die Judenbill zur Cabinetsfrage zu machen.

London, 30. Juni. (N. Pr. Z.) In der Sitzung des Oberhauſes am 29. Juni erklärt Lord Albemarle, daß er ſich durch die ſchlimmen Nachrichten aus Indien bewogen

findet, die Ueberreichung der Petition wegen Entſchädigung des kürzlich verjagten Herrſchers von Audh zu verſchieben.

(St.-A.) In Mancheſter wurde geſtern die Statue von James Watt, dem Erfinder der Dampfmaſchine, feſtlich eingeweiht. Das Denkmal ſteht auf demſelben Platze, wo bereits die Statuen von Lord Peel, Wellington und Dalton aufgeſtellt ſind.

London, 1. Juli. (N. Pr. Z.) Die Sammlungen zu Ehren der freiwilligen Krankenpflegerin im Krimkriege, Miß Nightingale, ſind mit einer Summe von 300,000 Thlrn. geſchloſſen worden. Es ſoll dafür ein Hospital unter ihrer Leitung geſtiftet werden.

London, 3. Juli. (Tel. Bur.) Der Kaiſer und die Kaiſerin von Frankreich werden, neueren Mittheilungen zufolge, wahrſcheinlich zwei Tage die Ausſtellung in Mancheſter beſuchen.

Im Unterhauſe fragte heute Lord A. Hamilton, wann die am 22. v. M. vertagte Debatte über Oſtindien wieder aufgenommen werden ſolle? Lord Palmerſton konnte des Dranges der Geſchäfte halber keinen beſtimmten Tag dafür angeben. — Auch im Oberhauſe brachte Lord Ellenborough einen auf Oſtindien bezüglichen Gegenſtand zur Sprache, nämlich die übermäßige Silberausfuhr dahin, wie überhaupt die Art und Weiſe des Geldverkehrs, worauf Lord Granville erwiderte, die Regierung habe die obwaltenden Schwierigkeiten ſorgfältig erwogen.

London, 4. Juli. (St.-A.) Der auf Koſten der Lady Franklin zu einer neuen Nordpolfahrt ausgerüſtete Schrauben-Dampfer „Fox“ iſt am Mittwoch von Aberdeen aus nach den arktiſchen Gewäſſern abgegangen.

China.

(N. Pr. Z.) „Krieg und Hungersnoth wüthen im Reich der Mitte, und wenn je ein Zeitpunkt geeignet geweſen, die Chineſiſche Regierung zu nöthigen, die bis jetzt das Reich dem Verkehr mit den fremden Nationen verſperrenden Schranken niederzureißen, ſo iſt es der gegenwärtige.“ Dies iſt mit wenigen Worten der Inhalt der neueſten bis zum 9. Mai d. J. reichenden Nachrichten. Mit dem Kriege iſt übrigens nicht das an und für ſich geringfügige Zerwürfniß mit England gemeint, ſondern jener ſeit acht Jahren im Innern wüthende Bürgerkrieg, der immer weiter um ſich greift und immer mehr das Gepräge eines Vertilgungskrieges der Mandſchuherrſchaft annimmt. Ebenſo wie dieſer Krieg iſt auch die Hungersnoth nicht etwa ein nur örtlicher Nothſtand, ſie iſt vielmehr allgemein, und die älteſten Leute wiſſen ſich einer ähnlichen Calamität von ſolchem Umfange nicht zu erinnern. Es iſt bekannt, daß es zu den Verwaltungsgrundſätzen der Regierung gehört, Reismagazine anzulegen und gefüllt zu erhalten, um in Zeiten der Noth aushelfen zu können; aber der erſchöpfte Staatsſchatz hat es gegenwärtig unmöglich gemacht, dieſe Maßregel zur Ausführung zu bringen. Die Nachrichten aus dem Innern über den Stand des Bürgerkrieges lauten entſchieden zu Gunſten der Aufſtändiſchen.

Amerika.

Newyork, 20. Juni. (St.-A.) Die Abberufung des Generals Concha von ſeinem Poſten als General-Capitain von Cuba und ſeine Erſetzung durch Lerſundi hat in der Havannah einen tiefen Eindruck gemacht. Man ſchreibt dieſen Schritt der Spaniſchen Regierung dem Einfluſſe Englands zu, welches den General bezüchtigt, den Sclavenhandel zu begünſtigen. Concha tritt die Reiſe nach Madrid am 12. Auguſt an.

Es ſind hier nähere Nachrichten über die verunglückte Expedition eines Nebenbuhlers von Walker, des Capitains Crabbe, ehemaligen Mitgliedes der Legislatur von Kalifornien, eingelaufen. Der beſagte Freibeuter hatte ungefähr 100 Kaliforniſche Abenteurer zuſammengerafft, ſich von dieſem kleinen Heere zum General proclamiren laſſen, und war in die Mexikaniſche Provinz Sonora eingefallen, um dieſelbe von Mexiko loszureißen und an die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Es gelang ihm, die kleine Stadt Caborca zu occupiren; ſpäter jedoch, als die Mexikaner ihm einen energiſchen Widerſtand entgegenſetzten, ſah er ſich genöthigt, ſich in einem Hauſe der Stadt zu verſchanzen. Nachdem er ſich dort ſechs Tage gehalten, gerieth das Haus in Brand und die Freibeuter ergaben ſich. Sie wurden ſämmtlich — es waren ihrer noch 51 — nebſt ihrem General von hinten erſchoſſen. Die Mexikaner ließen ſich durch ihre Wuth ſo weit fortreißen, daß ſie das Amerikaniſche Gebiet überſchritten, um zwei Verwundete, denen es gelungen war, ſich dorthin zu flüchten, zu erſchießen. In San Francisco ſcheint man die Sache ziemlich leicht zu nehmen und

ſich darüber zu freuen, daß man Crabbe und Conſorten los iſt.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 25. Juni. (Tel. Dep. des Inval.) Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin Maria Alexandrowna nebſt Ihren Erhabenen Kindern haben geruht, am 24. Juni (6. Juli), um ¼ 8 Uhr Abends, in Kiſſingen, woſelbſt ſich auch Ihre Majeſtäten der König und die Königin von Bayern befanden, wohlbehalten einzutreffen.

Der „Ruſſiſche Inval.“ Nr. 137 vom 26. Juni theilt nach der „Senats-Ztg.“ den zwiſchen Dänemark und den dabei betheiligten Mächten abgeſchloſſenen Tractat in Betreff der Sundzoll-Ablöſung mit.

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 24. Juni. (A. A. Z.) Das Klima der Finnmark vergegenwärtigt Südländern am beſten die folgende Nachricht aus Tromsö vom 13. Juni: Noch haben wir Maſſen Schnee ſowohl auf den Bergen um Tromsö herum, als auch zum Theil in den Außenmarken derſelben Inſel.

Deutſchland.

Kiel, 3. Juli. Der „K. C.“ meldet: Die Dampffregatte „Groſiaſchchty“ iſt heute Morgen 4 Uhr nach St. Petersburg zurückgegangen. Sie bringt die Ausſteuer der Prinzeſſin Cäcilie von Baden, Braut Sr. K. H. des Großfürſten Michael von Rußland, nach St. Petersburg.

Baden-Baden, 5. Juli. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiſer von Rußland iſt ſoeben, Morgens 10 Uhr, von Wildbad hier eingetroffen. — Im Namen des Franzöſiſchen Kaiſers wurde der Ruſſiſche Monarch durch den zu dieſem Zwecke aus Straßburg hierher geſendeten General Reibell und mehrere andere hohe Franzöſiſche Offiziere begrüßt.

Se. K. H. der Prinz Carl von Preußen wird am 10. d. M. nach Wildbad abreiſen und von dort mit Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter von Rußland nach Berlin und St. Petersburg abgehen.

Karlsruhe, 6. Juli. (Zeit.) Geſtern Mittag um 1 Uhr iſt Se. Maj. der Kaiſer von Rußland zum Beſuch des hieſigen Hofes hier eingetroffen. Seine Majeſtät kam mittelſt Extrazugs von Baden. Am Bahnhof, woſelbſt ein Bataillon mit der Fahne und der Muſik des Regimentes aufgeſtellt war, welche den herankommenden Zug mit den Klängen der Ruſſiſchen Nationalhymne begrüßte, wurde der hohe Gaſt von Sr. K. H. dem Großherzoge bewillkommt.

Wiesbaden, 6. Juli. (Fr. P.-Z.) Auch in unſerer Stadt hat ſich ein Comité gebildet, welches heute einen Aufruf zur Unterſtützung der vertriebenen Schleswig-Holſteiniſchen Beamten erlaſſen hat und ſich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. (St.-A.) Bei den letzten Siegen über die Kabylen, die heute ausführlich im „Moniteur“ geſchildert werden, war man auch bis zu den Schlupfwinkeln vorgedrungen, in denen die Kabylen ein ſehr einträgliches Gewerbe der Falſchmünzerei betrieben. Sie haben übrigens Zeit genug gehabt, ſich in dieſer Kunſt zu vervollkommnen, denn ſie übten dieſelbe ſeit zweihundert Jahren aus, hoch oben auf einem der unzugänglichſten Gipfel des Djurjura-Gebirges. Das „Journal des Débats“ giebt intereſſante Details über dieſe Falſchmünzerei, aus denen mit das Intereſſanteſte die Notiz iſt, daß die Kabylen dem Franzöſiſchen Gouvernement häufig ihren Tribut in falſcher Münze bezahlten. Sie ſind indeſſen nicht ſo engherzig geweſen, nur auf Franzöſiſche Unkoſten zu falſchmünzen, ſondern haben aller Länder Geld nachgeſchlagen, um es an Händler zu verkaufen, die es weiter ſpedirten.

Paris, 6. Juli. (Zeit.) Aus Blombières ſchreibt man dem „Moniteur“: „Plombières iſt weit entfernt, dieſelbe Lebhaftigkeit zu bieten, wie im vorigen Jahre. Die Gäſte treffen nur langſam ein. Der Kaiſer, deſſen Geſundheit ſich durch den Gebrauch der Bäder ſehr beſſert, führt ein zurückgezogenes Leben und theilt ſeine Zeit zwiſchen Arbeit und Spaziergängen.

Ihre K. Hoheit die Großfürſtin Helena langte am 3. Juli mit großem Gefolge zu Cannes an und übernachtete dort, um am 4. Morgens ihre Reiſe nach Straßburg fortzuſetzen.

Paris, 9. Juni. (Tel. Bur.) Das heutige „Pays“ ſagt, daß mit den Italieniſchen Aufſtänden die zu Paris geſchehenen Verhaftungen in Verbindung ſtänden, wo durch ein ſchweres Attentat eine weitverzweigte

Verſchwörung hätte zum Ausbruch kommen ſollen.

Bei den in den Provinzen ſtattgefundenen Nachwahlen hat die Regierung einen und die Oppoſition zwei Candidaten durchgebracht.

Niederlande.

Amſterdam, 3. Juli. (D. Z.) Geſtern Abend ſind hier die erſten neuen Häringe eingetroffen. Die Qualität der Häringe iſt vortrefflich, der Preis iſt für morgen auf 600 Gulden die Tonne geſtellt.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli. (St.-A.) Das im Bau begriffene Rieſen-Dampfſchiff „Great Eaſtern" wird, wie den Actionairen mitgetheilt wurde, im September vom Stapel gelaſſen werden können, die erſte Probefahrt nach Portland, (Maine) wird jedoch erſt im April des nächſten Jahres unternommen werden. So wie die Sachen jetzt ſtehen, ſind die Geſammtkoſten des Schiffes auf 597,195 Pfd. St. veranſchlagt, von welcher Summe 190,000 Pfd. Sterl. noch zu decken ſind. 92,000 Pfd. St. werden durch reſtirende Einzahlungen auf die alten Actien und der Reſt durch eine neue Anleihe herbeigeſchafft werden müſſen. Das Vomſtapellaſſen allein iſt auf 25,000 Pfd. St. veranſchlagt, und Milford Haven (in Briſtol) iſt der einzige Hafen Englands, in den dieſer Koloß wird einlaufen können.

London, 4. Juli. (Fr. P.-Z.) Der Colonialminiſter hat gegen die Einführung von freien Negern in die Engliſchen Colonieen geſprochen, weil dieſelbe den Sclavenhandel ermuthigen würde, doch widerſetzt er ſich nicht der Einführung von Indianern und Chineſen unter vernünftigen Beſchränkungen.

London, 6. Juli. (St.-A.) Die Verladung des transatlantiſchen Telegraphen-Kabels, an Bord der Fregatte „Agamemnon" in Greenwich, geht ohne Unterbrechung nach Wunſch von Statten. Bis vorgeſtern waren davon 600 Engl. Meilen im Zwiſchendeck untergebracht. Stündlich werden ungefähr zwei Engl. Meilen aufgerollt, und am 24. d. Monats dürfte der „Agamemnon" vollkommen im Stande ſein, ſeine intereſſante Miſſion anzutreten.

(Zeit.) Geſtern Abend kam die Kaiſerlich Franzöſiſche Dampf-Yacht „La Reine Hortenſe" in Plymouth an. Am Bord befanden ſich Prinz Napoleon und Gefolge. Se. Kaiſerliche Hoheit beabſichtigt, die Bergwerke in Cornwall zu beſuchen.

Aus London, 5. Juli, wird dem „Pays" geſchrieben, daß zufolge telegraphiſcher Depeſche der General en chef in Indien an der Spitze bedeutender Streitkräfte vor Delhi angekommen war und die Einſchließung dieſes Platzes begonnen hatte.

Amerika.

Newyork, 14. Juni. (St.-A.) General Scott iſt nach Waſhington berufen worden, um die Vorbereitungen zur Abſendung von Truppen nach dem Mormonenſtaate Utah zu vollenden. Ein Theil der Truppen hat ſich bereits in Bewegung geſetzt.

Bekanntmachungen.

Von dieſem Polizeigerichte werden auf desfallſiges Anſuchen des pernauſchen Herrn Invaliden-Commandeurs alle Einwohner dieſer Stadt hiermit des Ernſtlichſten gewarnt, den ein Handwerk treibenden Gemeinen des hieſigen Invaliden-Commandeurs Sachen ohne Wiſſen des Commandeurs oder Feldwebels zur Arbeit zu übergeben, indem im entgegengeſetzten Falle beſagter Herr Invaliden-Commandeur für einen etwa vorkommenden Diebſtahl nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Pernau, Polizeigericht, den 27. Juni 1857.
Polizei-Vorſitzer R. Hehn.
No. 592. E. v. d. Borg, Secret. 2

Am Johannis-Tage d. J. iſt eine ſilberne Cylinder-Uhr mit einem Secunden-Zeiger verloren gegangen, der ehrliche Finder wird erſucht, dieſelbe gegen einen Finderlohn von fünf Rubel Silber Münze dieſem Polizeigerichte zu überliefern.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Juni 1857.
Polizei-Vorſitzer R. Hehn.
No. 595. E. v. d. Borg, Secret. 2

Aus den von der Commiſſion zur Abſchätzung der ſtädtiſchen Grundſtücke unterlegten Liſten hat ſich ergeben, daß eine nicht geringe Zahl von Immobilien in den Stadtgrundbüchern entweder gar nicht, oder auf andere Namen als der gegenwärtigen Beſitzer, verzeichnet ſtehen, was ſeinen Grund darin hat, daß Diejenigen, welche Wohnhäuſer oder andere für ſich beſtehende Gebäude, die mit einer Polizei-Nummer verſehen werden müſſen, auf

Stadtgrundzinsplätzen oder Erbplätzen erbaut, ſich dieſe gerichtlich nicht haben zuſchreiben laſſen, oder daß Beſitzungen aus einer in die andere Hand gegangen ſind, ohne daß der Erwerbungsact zur Corroboration producirt worden iſt.

Wenn nun ſolche Ordnungswidrigkeiten nicht allein der ſtädtiſchen Wohleinrichtung zuwider laufen, ſondern dadurch auch das Kronsintereſſe gefährdet wird, ſo ſieht Ein Wohledler Rath dieſer Stadt ſich veranlaßt, allen denjenigen hieſigen Einwohnern, welche über ihre Beſitzungen ſich keine corroborirte Documente haben ausfertigen laſſen, hiermit zur Pflicht zu machen, innerhalb ſechs Wochen a dato dieſer Bekanntmachung, zur Vermeidung der wider die Säumigen anzuwendenden gerichtlichen Zwangsmittel, entweder die aus Einem Edlen Vogteigerichte zu beſchaffenden Bau-Atteſtate oder die Kauf-Contracte oder ſonſtige Erwerbungsacte allhier beim Rathe zur Corroboration und Eintragung in die Stadtgrundbücher, zu producirn.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juli 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1704. Schmid, Secrt. 3

Von Einer Kaiſerlichen Pernauſchen Port-Tamoſchna wird desmittelſt bekannt gemacht, daß die auf 174 Rbl. 42¼ Kop. veranſchlagte Reparatur des Cordonhauſes zu Tackerorth an den Mindeſtfordernden vergeben werden ſoll. Es werden demnach Diejenigen, welche die Reparatur zu übernehmen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich zu den desfallſigen Torgen am 8. und 12. Juli, Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen verſehen, hieſelbſt einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Die Contractbedingungen ſind in der Canzellei dieſer Behörde zu erſehen.

Pernau, Port-Tamoſchna, den 17. Juni 1857. Unterz. Zoll-Verwalter Broſſe.

No. 661. Secrt. Schmid. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Sattlermeiſter hierſelbſt etablirt habe, und mich beſtreben werde, durch gute, prompte und möglichſt billige Bedienung mir das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. — Meine Wohnung iſt in der großen Akademie-Straße im Hauſe des Tiſchlermeiſters Herrn Simon.

Woldemar Mayer,
Sattlermeiſter aus St. Petersburg. 2

So eben erhaltene friſche Revaler Killoſtrömlinge und Kuriſche Rauchwurſt empfehlen billigſt Gebr. Stein. 1

Gute große Kartoffeln zu einem Rubel und kleinere zu 90 Kop. S. das alte rigaſche Loof ſind im Conceſchen Garten zu haben. 1

Mein an der Waſſer-Gaſſe belegenes halb ſteinernes halb hölzernes Wohnhaus iſt aus freier Hand zu verkaufen.

F. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

44) Den 28. Juni: Holl. Schiff Bouwina Menſinga, Capt. J. H. de Jonge, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg et C. 45) Den 2. Juli: Engliſch Ophir, John Smith, von Dundee mit Ballaſt an H. D. Schmidt. 46) Den 3.: Ruſſ. Livonia, A. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C. 47) Den 4.: Holl. Stella Maris, H. H. Fyen, von Schiedam mit Ballaſt an M. Strahlberg et C. 48) Holl. Twee Broeders, J. R. Prins, von Schiedam mit Ballaſt an M. Strahlberg et C.

Abgegangene Schiffe.

47) Den 28. Juni: Schiff Aletta, Capt. Findlay, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. W. A. Iroſchnikoff. 48) Den 29.: Jan Freſemann, S. de Jonge, mit Roggen und Gerſte nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 28. Juni bis zum 5. Juli.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Johanna Marie Blumenwelt. — Woldemar Ferdinand Simonſon. — Alide Wilhelmine Caroline Poſt.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Caroline Geßler, geb. Kreiper, alt 32 J.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 28. 1857.

Sonnabend, den 13. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Juni. Am 25. Juni, Morgens um 9 Uhr, traf hier aus Stettin der neue Spaniſche Geſandte Herr Iſturiz ein und ſtieg im Hotel Klee ab. Mit ihm kamen die Herren: Caballero, Legations-Secretair, und Diaz, Geſandtſchafts-Attaché. — Herr Iſturiz war geraume Zeit Spaniſcher Geſandter in London und iſt gegen 70 Jahre alt.

Moskau. Sonnabend den 22. Juni traf der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Ihrer Britanniſchen Majeſtät, Lord Wodehouſe, hier ein.

Helſingfors. (Inl.) Eine in Gold, Silber und Bronze geprägte Denkmünze bewahrt der Nachwelt das Andenken an die am 6. (18.) Juni c. in ganz Finnland mit erfreulicher Begeiſterung begangene Feier der Chriſtianiſirung Finnlands vor 700 Jahren auf. Auf dem A. zeigt ſie Sr. Kaiſerl. Majeſtät Bruſtbild mit der Umſchrift: Imperator Alexander II., Princeps Magnus Fenniae; der R. enthält eine allegoriſche Darſtellung des vom Lichte des Kreuzes bezwungenen Heidenthums, mit der Ueberſchrift: Lux nova et aeterna und der Unterſchrift im Abſchnitt: Hac luce ante VII saecula accepta gaudebat Fennia. Die XVIII. Iuni A. MDCCCLVII.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Juli. Das in Stockholm erſcheinende Blatt „Friskytten" will wiſſen, daß der König an einem Rückenmarksleiden mit hinzugetretener partieller Gelähmtheit der untern Extremitäten leide. Der König ſtrebe deshalb eifrig dahin, daß eine Thronfolger-Regentſchaft zu Stande komme.

Deutſchland.

Berlin, 13. Juli. Eine telegraphiſche Depeſche des „Nord" meldet, daß die Cabinette von Berlin und Wien, mit der Form der letzten Däniſchen Depeſche zufrieden, ſich verſtändigt haben und mit der Beantwortung warten wollen, bis denſelben das Reſultat der Einberufung der Stände der Herzogthümer bekannt iſt.

Hannover, 10. Juli. (St.-A.) Se. Maj. der König von Hannover iſt heute Morgen von Bad Ems wieder zurückgekehrt.

Karlsruhe, 9. Juli. (St.-A.) Heute Mittag 1 Uhr iſt Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Louiſe von Baden von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin, ſo wie der neugeborne Prinz befinden ſich den Umſtänden nach wohl.

Karlsruhe, 11. Juli. (Tel. Bur.) Aus Anlaß der Geburt eines Erbprinzen hat der Großherzog eine umfangreiche Amneſtie für politiſche Verbrecher aus den Jahren 1848 und 1849 ertheilt.

Baden, 9. Juli. (Karlsr. Ztg.) Ihre Kaiſerl. Hoh. die Großfürſtin Helena Pawlowna von Rußland iſt geſtern, von Nizza kommend, über Straßburg und Karlsruhe nach Wildbad zum Beſuche Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Mutter gereiſt.

Baden-Baden, 10. Juli. (N. Pr. Z.) Dieſen Morgen iſt Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Michael hier eingetroffen, und Nachmittags Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande mit Familie. Sie wohnen im Engliſchen Hofe, während der geſtern ein-

getroffene Prinz Peter von Oldenburg im Hotel Victoria abgeſtiegen iſt.

Oeſterreich.

Wien, 8. Juli. Mit Bezugnahme auf einen Artikel der „Zeit" über die zwiſchen Wien und Berlin obſchwebenden Unterhandlungen in der Deutſch-Däniſchen Frage wird der „Hamb. Börſenh." von hier mitgetheilt, daß Oeſterreich nach Eingang der letzten Däniſchen Rückäußerung den Vorſchlag nach Berlin habe gelangen laſſen, ein Ultimatum nach Kopenhagen abzuſenden, daß dieſer Vorſchlag aber in Berlin nicht genehmigt worden ſei und daß man jetzt eine baldige Einigung über die dem Bundestage zu machende Vorlage erwarten dürfe. Die bevorſtehende Anweſenheit des Königs von Preußen in Wien werde dazu beitragen, der Sache die entſcheidende Wendung zu geben.

Die „Oſtd. Poſt" berichtet: Se. Maj. der König von Preußen iſt heute Abend 6¾ Uhr auf der Nordbahn hier angekommen.

Wien, 9. Juli. Ueber die Begrüßung Sr. Majeſtät des Königs durch Se. Majeſtät den Kaiſer in Gänſerndorf erfährt die „A. C.", daß dieſelbe eine von beiden Seiten höchſt herzliche geweſen ſei. Als der Zug hielt, eilte der Kaiſer zum Wagen, und der König verließ denſelben ſogleich; beide Monarchen umarten ſich wiederholt und verweilten längere Zeit im Geſpräche. Se. Majeſtät der Kaiſer nahm ſodann im Waggon an der Seite des Königlichen Oheims Platz, um nach Wien zurückzufahren. Bei dem Hof-Galladiener, welches heute Nachmittag 4 Uhr in Schönbrunn ſtattfand, waren die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die ſämmtlichen hier anweſenden Mitglieder der Kaiſerlichen Familie, dann die höchſten Hofchargen erſchienen.

Wien, 11. Juli. (N. Pr. Z.) Es haben in der letzten Zeit wieder häufigere Uebertritte von der katholiſchen zur lutheriſchen Kirche ſtattgefunden, beſonders in Mähren. Die Convertenten gehören größtentheils der Landbevölkerung und dem weiblichen Geſchlechte an. Die Uebertritte finden meiſt zum Behufe einzugehender Ehebündniſſe mit proteſtantiſchen Männern ſtatt, da dieſe Anſtand nehmen, ſich den Bedingungen zu fügen, welche neuerlich von Seite der katholiſchen Geiſtlichkeit an die Einſegnung von Brautleuten gemiſchten Glaubensbekenntniſſes geknüpft werden.

Italien.

Turin, 11. Juni. (St.-A.) Der Miniſter des Innern erklärte heute im Senate, daß man zu Genua nur 500 Flinten, 20 Piſtolen und 240 Dolche weggenommen habe. Was man von den Projecten der Inſurgenten, die vorher bekannt geweſen ſein ſollten, ſowie von einer Unterminirung öffentlicher Gebäude geſagt, ſei falſch. Man habe nirgends Minen gefunden.

Alle Berichte aus Livorno und Genua bringen die Nachricht, daß die Projecte der Verſchwornen durch die Franzöſiſchen Conſular-Beamten zur Kenntniß der Italieniſchen Regierungen gebracht wurden.

Genua, 7. Juli. (A. A. Z.) Die „Gazette du Midi" behauptet, daß die Haupturſache der Inſurrectionsverſuche weniger in Mazzini als in der Engliſch-Italieniſchen Legion liege. Die Inſurgenten ſeien größtentheils ehemalige Legionaire, die, durch die Auflöſung brodlos geworden, von einem Umſturz eine Beſſerung ihres Looſes erwartet hätten. Da die Legion in Piemont gebildet worden ſei, hätte auch in dieſem Theile Italiens ein Verſuch ſtattgefunden.

(N. Pr. Z.) Der Dampfer „Calabreſe" brachte aus Neapel die Nachricht, der Aufſtand in Neapel ſei völlig unterdrückt und ſämmtliche Aufſtändiſche gefangen genommen worden.

Rom, 2. Juli. (Zeit.) Fürſt Hannibal Simonetti (Finanzminiſter unter dem conſtitutionellen Regiment und erſter Laie, welcher Miniſter war) ſtürzte ſich aus dem Fenſter ſeines Palaſtes zu Ancona. Fürſt Simonetti iſt reich und angeſehen und die Urſache ſeines Selbſtmordes noch unbekannt.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. (Fr. P.-Z.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das amtlich conſtatirte Ergebniß der Wahlen in ganz Frankreich. Die Zahl der eingeſchriebenen Wähler betrug 9,495,955, die der Stimmenden 6,136,664. Von dieſen haben 5,471,888 für die Regierung und 571,859 für die Oppoſition geſtimmt. Verlorene Stimmen: 92,917. Von den 5,471,888 Stimmen für die Regierung haben ſich 5,200,101 für die officiellen Candidaten und 271,787 für die nicht der Oppoſition angehörigen Candidaten erklärt.

Belgien.

Brüſſel, 9. Juli. (St.-A.) Der Prinz von Wales iſt geſtern Morgen incognito eingetroffen. Er hielt ſich nur einige Augenblicke in der Hauptſtadt auf, welche er verließ, um das Schlachtfeld von Waterloo in Augenſchein zu nehmen, von wo er noch an demſelben Tage ſeine Reiſe nach Deutſchland fortſetzte.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Ueber die Vorfälle in Utrera berichtet die „Eſpana“: „Hundert berittene Bürger unter Anführung eines Oberſten zogen unter dem Rufe: „„Es lebe die Republik!““ in Utrera ein. Sie ſteckten die Kaſerne der Civilgarde, welche Widerſtand leiſtete, in Brand und forderten dann von der Bevölkerung binnen drei Stunden eine Kriegs-Contribution von 8000 Piaſtern. Zu Sevilla war man wegen der Störung der Ruhe ernſtlich beſorgt. Die Militair-Behörde ſah ſich genöthigt, den Belagerungszuſtand zu proclamiren. Cavallerie ging eiligſt dahin ab.“

Madrid, 5. Juli. Der „Iberia“ zufolge haben 21 Abgeordnete gegen die Einführung des Preßgeſetzes geſprochen. — Die Nachrichten aus Sevilla lauten noch immer beunruhigend. Es gelang den Inſurgenten in Sevilla einen nicht unbedeutenden Anhang zu gewinnen, indem ſie den brodloſen Arbeitern 10 Realen täglich nebſt Brod- Fleiſch- und Wein-Rationen anboten. Eine Infanterie-Compagnie, zwei Batterieen und eine Schwadron ſind ihnen nach der Sierra de Moron nachgeeilt. Der Chef der Inſurgenten, Manuel Maria Caro, führt den Titel eines „General-Commandanten der Provinz.“ Ueberall proclamiren ſie die Republik, Freiheit, Aufhebung der Conſcription, Volksbewaffnung. Ihr Feldgeſang iſt: „Von San Antoina nach San Antolin Republik oder Montemolin.“ Zu Oſuna ſollen Unruhen ausgebrochen ſein.

Madrid, 6. Juli. (St.-A.) Die allgemeine Aufmerkſamkeit iſt auf die republikaniſchen Banden gerichtet, die ſich in Andaluſien zeigten. Die Fahne der Aufſtändiſchen iſt offenbar ſocialiſtiſch. Die Banden kamen durch kein Dorf, ohne Spuren ihres Vandalismus zu hinterlaſſen. Ueberall Plünderung und Zerſtörung! Aus den öffentlichen Kaſſen nahmen ſie das Geld mit und die Gebäude ſteckten ſie in Brand. Ihre demokratiſchen und ſocialiſtiſchen Proclamationen ſind ſo ekelerregend, daß ſie überall das Gegentheil vom erwarteten Effect hervorbringen. Die Faction, welche vor den Königlichen Truppen fliehend, Utrera verwüſtet hatte, ſchlug die Richtung nach der Serrania de Ronda ein. Im Arragoniſchen hatten einige unbedeutende Demonſtrationen ſtattgefunden.

Madrid, 11. Juli. (N. Pr. Z.) Marſchal Narvaez hat dem Senat die Unterdrückung der Andaluſiſchen Unruhen angezeigt. Deren Anſtifter Caro iſt in die Hände der Regierungs-Truppen gefallen. Die Kriegsgerichte beginnen ihre Thätigkeit. — Der Congreß hat das Steuer- und Preßgeſetz im Sinne der Regierung bewilligt und ſich darauf vertagt.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juli. (Zeit.) Noch ſind die Leichen Derer nicht beſtattet, die auf der Spazierfahrt zwiſchen Graveſend und London durch die unverantwortliche Fahrläſſigkeit eines oder mehrerer Bahnwächter um's Leben gekommen, und ſchon hört man von einem anderen furchtbaren Unglück, das ſich in Shrewsbury begeben und jedenfalls mehrere Menſchenleben gekoſtet hat. Diesmal ereignete ſich die traurige Kataſtrophe nicht auf einer Eiſenbahn, ſondern auf dem Waſſer. Der bekannte Muſik-Director Jullien hatte am Freitag ein Muſikfeſt auf einem bei Shrewsbury inmitten des Fluſſes gelegenen Vergnügungsorte, der „Pappelinſel“, veranſtaltet, und, wie gewöhnlich, war dieſe mit dem einen Ufer vermittelſt einer kleinen Schiffbrücke verbunden worden. Es ſollen an 10,000 Menſchen bei dieſem Feſte anweſend geweſen ſein, und das Gedränge war gewaltig, als dieſe nach Beendigung des Feuerwerks um 10 Uhr gegen die Brücke anſtürmten. Der Mittelponton ſchlug um und begrub eine Menge Leute, während ungefähr 150 andere in's Waſſer geſchleudert wurden, deſſen tiefſte Stelle daſelbſt 9 Fuß beträgt. Von dieſen wurden wohl alle gerettet, wenn auch viele darunter arg zugerichtet waren, aber rettungslos waren im Gewirr und in der Dunkelheit der Nacht Diejenigen verloren, die unter dem umgeſtülpten Ponton im Waſſer begraben lagen.

London, 11. Juli. (Tel. Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ſind die Meuterer vor Delhi geſchlagen worden und verloren 26 Kanonen. Delhi ſollte ſofort geſtürmt werden. In Bengalen und in den nordweſt-

lichen Provinzen ſind viele Truppen deſertirt. General Anſon iſt an der Cholera geſtorben.

Montenegro.

Von der Montenegriniſchen Gränze ſchreibt man der „Agr. Z.“ unterm 27. v. M.: Geſtern um 9 Uhr Vormittags erſchienen zehn Perſaniken des Fürſten Danilo in dem kleinen Dorfe Berceli, nahmen den Pop Gjuro Popovich und ſeinen älteren Sohn feſt, banden und führten ſie auf den Markt in Vir und erſchoſſen ſelbe ohne Unterſuchung und Communion. Hierauf hingen ſie die Körper derſelben bei den beiden Extremitäten auf. Man kennt nicht die Schuld der beiden Unglücklichen, über deren Hinrichtung ohne Prozeß die Herzen Aller vor Entſetzen erſtarrten. Man befürchtet weitere ähnliche Hinrichtungen.

Türkei.

Konſtantinopel, 4. Juli. (St.-A.) Die Commiſſion zum Behufe der Ruſſiſch-Türkiſchen Gränzregulirung hat bereits zwei Conferenzen in Gumri gehalten. — Turreva Paſcha iſt mit Infanterie von Jeruſalem nach Naplus abgegangen, um die dortigen Unruhen zu unterdrücken. Die Mutualis griffen die Chriſten in Tyrus an, die Behörden in Beyrut ſtellten dort die Ruhe her.

Oſtindien und China.

Trieſt, 11. Juli. (Tel. Bur.) Die Ueberlandpoſt iſt mit Nachrichten aus Bombay vom 13. v. M. eingetroffen. Nach denſelben iſt der Aufſtand in ganz Bengalen und im Nordweſten ein allgemeiner. Delhi befand ſich noch in den Händen der Rebellen, doch waren die Anhöhen vor der Stadt erobert.

Aus China wird gemeldet, daß Lord Elliot einen Angriff auf Kanton vorbereite.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 2. Juli. Zur Verbeſſerung der Localitäten der Arbeiter-Bevölkerung in St. Petersburg, ſowie überhaupt in der Lage unbemittelter Perſonen wird in der Reſidenz die Bildung eines Actien-Vereins projectirt. Als Mitglieder deſſelben werden die Obriſtin-Wittwe Karamſin, der Hofmeiſter Senateur Chruſchtſchew, der St. Petersburgiſche Gouvernements-Adelsmarſchall Graf Schuwalow, das Conſeils-Mitglied der Eiſenbahn-Societät in Rußland Abaſa, der Flügel-Adjutant Graf Bobrinski, der Hof-Banquier Baron Stieglitz und der Ingenieur-Obriſt Palabin genannt. Das Ober-Curatorium des zukünftigen Vereins hat Se. Großherzogl. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, Gemahl J. K. H. der Großfürſtin Katharina Michailowna, übernommen. Se. Majeſtät der Kaiſer haben, auf die Unterlegung dieſes Projectes durch den Miniſter des Innern, daſſelbe vollkommen gutgeheißen und Allerhöchſt zu befehlen geruht, zu dem Behuf die erforderlichen Voruntersuchungen vorzunehmen und ein von Seiten der Gründer abzufaſſendes detaillirtes Statut ſeiner Zeit in vorgeſchriebener Ordnung zur Beſtätigung vorzulegen.

Allerhöchſter Ukas an Einen Dirigirenden Senat vom 3. Juni d. J.

Durch Unſer Manifeſt vom 26. Auguſt 1856 war die Vornahme einer neuen Volks-Reviſion anbefohlen worden. Bei Ueberſendung des nunmehr vom Reichsrath durchgeſehenen und von Uns beſtätigten Reglements zu dieſer Reviſion befehlen Wir Einem Dirigirenden Senate zur Ausführung letzterer im ganzen Kaiſerthume gehörige Anordnung zu treffen, mit Ausnahme von Transkaukaſien und der Provinz Beſſarabien, für welche nochmals ein beſonderes Reglement erfolgen wird.

(Senats-Ztg.)

Der Reichsrath hat im Geſetz-Departement und der Plenar-Verſammlung, nach Durchſicht der Verfügung der Plenar-Verſammlung der erſten drei Departements und des Departements der Heroldie des Dirigirenden Senats in der Frage: ob in den Dienſtliſten der Beamten die Fälle zu verzeichnen ſeien, in denen denſelben durch ein Allerhöchſtes Gnadenmanifeſt ſolche Vergehen verziehen worden, für welche ſie dem Gerichte hätten übergeben werden müſſen, — in Uebereinſtimmung mit dem Beſchluſſe des Senats dahin ſentirt: Zur Ergänzung der betreffenden Artikel des Codex der Geſetze zu verordnen, daß ſolche Vergehen der Beamten, für welche dieſelben hätten dem Gericht übergeben werden müſſen, die jedoch durch Allerhöchſte Gnadenmanifeſte vor der Abſendung der Sache an eine Juſtizbehörde zur Durchſicht verziehen worden ſind, in die Dienſtliſten nicht eingetragen werden ſollen.

Deutſchland.

Berlin, 14. Juli. (N. Pr. Z.) Dem „Dresdner Journal“ wird von hier unterm 12. geſchrieben: Von großem, kaum geahnten

Einfluſſe auf unſern Handel iſt der neue Ruſſiſche Zolltarif, der merkwürdigerweiſe erſt mit der Veröffentlichung hier bekannt wurde. Die in voriger Woche beendete Frankfurter Margarethenmeſſe bekundete dies zur Genüge und die Berliner Kattune fanden einen wahrhaft reißenden Abſatz.

Königsberg, 13. Juli. (N. Pr. Z.) In Folge des ermäßigten Ruſſiſchen Zolltarifs findet jetzt an der Ruſſiſch-Preußiſchen Gränze ein merklich geſteigerter Handel und Verkehr ſtatt.

Wildbad, 12. Juli. (N. Pr. Z.) Heute Abend 9½ Uhr traf Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland, nur vom General-Adjutanten Grafen Adlerberg 2. begleitet, hier ein. Derſelbe war hierher geeilt, um J. M. der Kaiſerin-Mutter von Rußland ſeinen Glückwunſch zu dem Geburtstage Ihrer Majeſtät darzubringen, den ſie morgen mit ſichtlich geſtärkter Geſundheit feiern darf. Se. Majeſtät fuhr am Hotel Bellevue vor, wo er bereits von Sr. K. H. dem Großfürſten Michael erwartet wurde, mit dem er ſich, ohne das Hotel zu betreten, ſogleich in den anſtoßenden Marſchallsſaal begab, in welchem die Kaiſerin, umgeben von ſämmtlichen hier anweſenden Höchſten Herrſchaften und ihrem Hofſtaate, eben das Souper einnahm. Das einfache, herzliche Familienleben, das den Kaiſerlichen Hof auszeichnet, wird allgemein geprieſen. Es iſt rührend zu ſehen mit welcher Sorgfalt der jugendliche Großfürſt Michael ſeine Durchlauchtigſte Mutter auf Schritt und Tritt bei ihren kleinen Ausflügen begleitet, um ihr ſeinen Arm zu leihen oder ſie mit munterem Geſpräche aufzuheitern, mit welcher Zärtlichkeit die Frau Kronprinzeſſin von Württemberg ſich ſtets mit der Kaiſerin beſchäftigt.

Karlsruhe, 13. Juli. (N. Pr. Z.) Geſtern früh iſt Se. K. H. der Großfürſt Michael von Rußland wieder nach Wildbad abgereiſt, wohin ſich heute früh auch Se. K. H. der Prinz von Preußen begeben hat. Morgen ſcheidet die Großfürſtliche Braut Prinzeß Cäcilie von uns. Höchſtdieſelbe begiebt ſich mit J. K. H. der Großherzogin-Mutter und Prinzeſſin Marie nach Bruchſal, wo morgen auch J. M. die Kaiſerin-Mutter von Rußland, der Großfürſt, der Prinz von Preußen, Prinz Carl von Preußen und andere Höchſte Herrſchaften aus Wildbad eintreffen werden. Von Bruchſal begeben ſich die Fürſtlichen Reiſenden nach Frankfurt, von wo die Badiſchen Herrſchaften, mit Ausnahme J. H. der Prinzeſſin Cäcilie, welche mit J. M. der Kaiſerin-Mutter nach ihrer künftigen Heimath geht, nach Karlsruhe zurückkehren.

Die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge am 9. d. M. erfolgte große Amneſtie hat im ganzen Lande die freudigſte Aufregung bewirkt. Hunderte von Familien ſind dadurch glücklich gemacht.

Gotha, 15. Juli. (N. Pr. Z.) Geſtern begab ſich Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Marie auf dem Weg nach Frankfurt a. M., um mit Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter von Rußland zuſammenzutreffen und Letztere hierher zu geleiten. Hinter Gerſtungen aber geriehr der Wagen, in welchem die Herzogin mit ihrer Kammerfrau und einer fremden Gräfin ſaß, beim Uebergange über eine Weiche aus den Schienen und ſtürzte um. Bei dem Falle wurden die Gräfin und die Kammerfrau erheblich beſchädigt, ſo daß Letztere geſtern Abend in Begleitung eines Arztes hierher gebracht werden mußte. Die Herzogin erhielt eine weniger erhebliche Verletzung am Auge und an der Wange. Morgen wird Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland hier erwartet.

Frankfurt a. M., 15. Juli. (F. P.-Z.) J. K. H. die Frau Großfürſtin Helena von Rußland iſt heute hier eingetroffen.

Oeſterreich.

Wien, 14. Juli. (N. Pr. Z.) In Peſth iſt ſo eben die erſte Nummer des „Evangeliſchen Wochenblattes“ erſchienen, eines Journals „zur Erbauung und Belehrung für Kirche, Schule und Haus.“ Es iſt bisher das einzige Organ der vier Millionen Proteſtanten des Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaates.

Trieſt, 13. Juli. (St.-A.) Halb 10 Uhr Vormittags. Die Königin von Griechenland iſt ſo eben hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 8. Juli. Die Ruhe in allen Provinzen Neapels iſt, den neueſten zuverläſſigen Berichten zufolge, gegenwärtig ungeſtört und der Aufſtand als gänzlich unterdrückt anzuſehen. Den Kampf gegen die Inſurgenten in der Nähe von Padula haben nach dem officiellen Journal des Königreichs Beider Sicilien die Stadtgarde und Gendarmerie, unterſtützt von

dem alsbald herzugeeilten 7. Jägerregiment, auf's Ruhmreichſte beſtanden, 100 Inſurgenten ſind dabei getödtet, 30 verwundet und einige verhaftet worden. Diejenigen, welche entkamen, hat größtentheils die ſie verfolgende Stadtgarde und Gendarmerie ereilt und gleichfalls feſtgenommen.

Turin, 10. Juli. (Zeit.) Miß Merriton White, die Freundin Mazzini's iſt wirklich aus ihrer Wohnung in die Gefängniſſe von St. Andrea abgeführt worden. Sie hielt für gut, bei dieſer Gelegenheit ein Stück Comödie zum Beſten zu geben, indem ſie die ſie begleitenden Gendarmen umarmte, „hoffend", wie ſie ſagte, „ſie im nächſten Unabhängigkeits-Krieg Italiens an ihrer Seite kämpfen zu ſehen." Im Gefängiß wies ſie einen beſſeren Tiſch zurück und verlangte die „Gefängniß-Suppe ihrer unglücklichen Brüder". Wie rührend!!

In der Nacht vom 28. zum 29. Juni hat zu Florenz Dr. S. B. Donati im Sternbild des Perſeus einen Kometen entdeckt, der einen ſehr hellen Kern zeigt und durch kleinere Ferngläſer ſichtbar iſt.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. (St.-A.) Der Pariſer Correſpondent der „Times" ſchreibt: „Eine Maſſe zwiſchen Paris, London und andern Orten gewechſelter Briefe ſind mit Beſchlag belegt worden, woraus hervorgeht, daß der Kaiſer Napoleon während der letzten Franzöſiſchen Wahlen ermordet werden ſollte. Die meiſten Briefe ſchloſſen mit den Worten: Frappez! Frappez! Frappez! Zehn oder zwölf Perſonen ſollten die erſte günſtige Gelegenheit benutzen, den Kaiſer zu erdolchen, und, um ſicher zu gehen, wurden die Dolche in Gift getaucht. Die Mitglieder einer proviſoriſchen Regierung waren bereits ernannt, und es war verabredet, wenn die That vollbracht, die Zügel der Gewalt zu ergreifen und die Revolution über ganz Süd-Europa zu proclamiren.

Paris, 13. Juli. (St.-A.) Es ſind günſtige Nachrichten aus Algier eingelaufen. Bei dem Treffen vom 24. Juni haben die Kabylen nach eigenem Eingeſtändniß 400 M. verloren. Sie finden für ihre Familien und Heerden keine Zuflucht mehr und ſehen ſich von allen Seiten angegriffen. Marſchall Randon hoffte die noch nicht unterworfenen fünf Stämme bald bezwungen zu haben. General Renault lagerte am 7. Mai bei den Beni-Manguillet.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juli. (Tel. Bur.) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen iſt geſtern Abend nach Deutſchland abgereiſt. — Die Königin von Holland iſt in London eingetroffen.

Oſtindien und China.

(St.-A.) Der Dampfer „Bombay" kam in Trieſt, den 11. Juli, um halb 4 Uhr Nachmittags an; er hatte die Fahrt von Alexandrien in 133 Stunden gemacht. Die Nachrichten waren von Bombay, 15. Juni; Calcutta 7. Juni; Madras, 4. Juni; Ceylon, 15. Mai; und Hongkong, 25. Mai. Die Meuterei hatte mehrere andere Regimenter der Bengaliſchen Armee in den nordweſtlichen Provinzen ergriffen, aber man ſieht jetzt die Criſis als vorüber an. Europäiſche Verſtärkungen waren auf dem Anmarſch aus den Präſidentſchaften Madras und Bombay, und von Ceylon. Die Armeen von Bombay und Madras verharrten in feſter Loyalität. General Anſon ſtarb in Kurnaul (auf dem Wege von Umballah nach Delhi) an der Cholera am 27. Mai. Aus Delhi, 8. Juli, hatte man ſowohl in Madras wie in Bombay Nachrichten erhalten. Die Höhen rund um die Stadt waren von den Regierungs-Truppen beſetzt. Die Rebellen waren angegriffen worden und flohen, nach einem Verluſt von 26 Kanonen, ſehr entmuthigt in die Stadt. Stündlich erwartete man die Nachricht von der Einnahme Delhi's. Die eingebornen Truppen auf den meiſten Stationen im Pendſchab hatte man entwaffnet. Der Verluſt, den die Bengaliſche Armee durch Meuterei und andere Urſachen erlitten hat, wird auf 26,000 Mann geſchätzt. Die Unzufriedenheit iſt lediglich auf die Armee beſchränkt. Sir Patrik Grant iſt zum Nachfolger des Generals Anſon erwählt, und die vom General-Gouverneur ergriffenen Maßregeln flößen allgemeines Vertrauen ein. Die Einflußreichſten Gemeinden Calcutta's, darunter die mohamedaniſche, hatten Loyalitäts-Adreſſen an die Regierung gerichtet.

Hongkong, 25. Mai. (St.-A.) Die Leiden der Chineſen ſind furchtbar. Die Hungersnoth war in Kanton und im innern noch im Steigen. General Garrett und ſein Stab ſind angekommen. Oberhalb Fu-chu-fus iſt eine Schlacht zwiſchen den Kaiſerlichen und

Rebellen geſchlagen worden, und man glaubt, daß erſtere ſiegreich waren. Sir J. Bowring hat zu verſtehen gegeben, daß man von der Chineſiſchen Regierung für die von Britiſchen Unterthanen erlittenen Verluſte Erſatz fordern wird.

In freudiger Erinnerung an das zu Reval gefeierte Sängerfeſt fühlen wir uns gedrungen, allen Einwohnern dieſer Stadt, die durch ihre Gaſtlichkeit uns einen ruhigen und ungeſtörten Kunſtgenuß möglich machten, unſern aufrichtigen Dank hiermit öffentlich zu bezeugen. Iſt es die Kunſt, die die Befriedigung des alltäglichen Lebensbedürfniſſes vorausſetzt, ſo war es uns außerordentlich wichtig, bei dem Feſte, zu dem auch wir unſer geringes Contingent unter der Fahne des Friedens beitragen durften, am fremden Orte durch den gaſtfreien Sinn ſeiner Einwohner uns ſo angenehm überraſcht zu ſehen. — Möge ein ſolches Beiſpiel ſelbſtaufopfernder Kunſtpflege Nachahmung finden, wo in unſerm Lande ein reiner erhöhter Lebensgenuß zahlreiche Freunde der Kunſt zu feſtlichem Kreiſe wieder vereinigt. Pernau, den 10. Juli 1857.

Die Mitglieder des Vereins für Männer-Geſang zu Pernau.

Riga. (Rig. Z.) Die Kaiſerliche Moskauſche landwirthſchaftliche Geſellſchaft hat eine goldene und zwei ſilberne Preis-Medaillen als Ehrenbelohnung für Künſtler und Maler ausgeſetzt, welche vom Sommer d. J. an ſich damit beſchäftigen, die Zimmermalerei mittelſt Waſſerglas auszuführen, und Dächer ꝛc. damit zu verſehen. — Das Mitglied reſp. Geſellſchaft, Herr v. Foelkerſahm auf Papenhof iſt bereit, die zum Erhalt der Preis-Medaillen erforderlichen Atteſtationen auszuſtellen und die darüber zu machende Beſchreibung der Vorzüglichkeit und Güte der Arbeiten, nach geſchehener Einſicht und auf Anſuchen, anzufertigen. Das zu Riga aus der Droguerie-Handlung der Herren Jacob Satow u. Söhne zu beziehende Waſſerglas wird als von vorzüglicher Güte empfohlen.

Bekanntmachungen.

In Nachlaßſachen des weiland Pernauſchen Schuhmachermeiſters und Aeltermanns H. J. Jürgenſen iſt vom Pernauſchen Rathe beim Kaiſerlich Rigaſchen Kreisgerichte der Antrag geſtellt worden, das zu dieſem beim genannten Rathe in Verhandlung ſtehenden Nachlaſſe gehörige im Rujenſchen Kirchſpiele am Ruje-Fluſſe unweit von der Pernauſchen Poſtſtraße in den Grenzen des Gutes Seyershof belegenen Geſinde Skuddrit meiſtbietlich zu verkaufen, und iſt hierauf der Termin zur Verſteigerung dieſes Geſindes auf den 13. Auguſt d. J. anberaumt worden, weshalb denn alle diejenigen, welche geſonnen ſein ſollten, dieſes Grundſtück zu acquiriren, eingeladen werden, am genannten Tage um 11 Uhr Vormittags ſich möglichſt zahlreich im Locale dieſes Kreisgerichts einzufinden; dabei iſt noch zu erwähnen geweſen, daß auf dieſem Grundſtücke ſich ein gutes geräumiges Wohnhaus mit acht guten Nebengebäuden und eine eingerichtete Gerberei befinden, zugleich liegen in der Kanzellei dieſer Behörde täglich, ausgenommen die Sonn- und Feiertage, zur gewöhnlichen Seſſionszeit die nähern Bedingungen dieſes Kaufs zu Jedermanns Einſicht bereit. Wolmar, am 18. April 1857.

Im Namen und von Wegen Eines Kaiſerlich Rigaſchen Kreisgerichts 3

A. v. Freymann, Kreisrichter.

No. 754. R. Baron Engelhardt, Secrt.

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio werden desmittelſt alle diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtſpiritus zur Straßenbeleuchtung pro 1857 und 1858 zu übernehmen Willens ſind — aufgefordert, ſich zu den auf den 15. und 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr anberaumten Torgen — hierſelbſt einzufinden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 11. Juli 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 349. G. Lehbert, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Caſſa-Collegio wird desmittelſt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der kleine Keller unter dem Rathhauſe am 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr dem Meiſtbietenden zur Miethe vergeben werden ſoll. Pernau, Caſſa-Collegium, den 11. Juli 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 350. G. Lehbert, Notr. 1

Aus den von der Commiſſion zur Abſchätzung der ſtädtiſchen Grundſtücke unterlegten Liſten hat ſich ergeben, daß eine nicht geringe Zahl von Immobilien in den Stadtgrundbüchern entweder gar nicht, oder auf andere Namen als der gegenwärtigen Beſitzer, verzeichnet ſtehen, was ſeinen Grund darin hat, daß Diejenigen, welche Wohnhäuſer oder andere für ſich beſtehende Gebäude, die mit einer Polizei-Nummer verſehen werden müſſen, auf Stadtgrundzinsplätzen oder Erbplätzen erbaut, ſich dieſe gerichtlich nicht haben zuſchreiben laſſen, oder daß Beſitzungen aus einer in die andere Hand gegangen ſind, ohne daß der Erwerbungsact zur Corroboration producirt worden iſt.

Wenn nun ſolche Ordnungswidrigkeiten nicht allein der ſtädtiſchen Wohleinrichtung zuwider laufen, ſondern dadurch auch das Kronsintereſſe gefährdet wird, ſo ſieht Ein Wohledler Rath dieſer Stadt ſich veranlaßt, allen denjenigen hieſigen Einwohnern, welche über ihre Beſitzungen ſich keine corroborirte Documente haben ausfertigen laſſen, hiermit zur Pflicht zu machen, innerhalb ſechs Wochen a dato dieſer Bekanntmachung, zur Vermeidung der wider die Säumigen anzuwendenden gerichtlichen Zwangsmittel, entweder die aus Einem Edlen Vogteigerichte zu beſchaffenden Bau-Atteſtate oder die Kauf-Contracte oder ſonſtige Erwerbungsacte allhier beim Rathe zur Corroboration und Eintragung in die Stadtgrundbücher, zu producirrn.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juli 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1704. Schmid, Secrt. 2

Am Johannis-Tage d. J. iſt eine ſilberne Cylinder-Uhr mit einem Secunden-Zeiger verloren gegangen, der ehrliche Finder wird erſucht, dieſelbe gegen einen Finderlohn von fünf Rubel Silber Münze dieſem Polizeigerichte zu überliefern.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Juni 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 595. E. v. d. Borg, Secrt. 1

Für eine deutſche Apotheke in Porchow wird ein Lehrling verlangt, das Nähere iſt bei Herrn L. Keidner zu erfahren. 3

Sonnabend den 20. Juli wird im Locale der hieſigen priv. Bürger-Geſellſchaft ein **Ball**, und Sonnabend den 27. d. M. in demſelben Locale ein **Kinderball** ſtattfinden, an welchen außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Kop, für Fremde à 40 Kop. und für Kinder à 15 Kop. S.-M. ſind an den Balltagen Abends an der Kaſſe zu haben. Der Anfang des Kinderballes iſt um 8 Uhr.

Pernau, den 11. Juli 1857.

Die Vorſteher. 3

Mit Herren- und Damenpelze, Mantillen, Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verſchiedener Auswahl, empfiehlt ſich zum bevorſtehenden Markte

F. Stegmann, Kürſchnermeiſter, wohnhaft in der Vorſtadt im eigenen Hauſe. 3

Angekommene Schiffe.

49) Den 5. Juli: Ruſſ. Schiff Medea, Capt. C. W. Zöllner, von Oporto mit Ballaſt an H. D. Schmidt. 50) Ruſſ. Brom Tojva, J. Grandell, von Nädendal mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 51) Holl. Alida, J. O. Brouwer, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 52) Den 6.: Induſtrie, H. P. H. Puiſter, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

49) Den 5. Juli: Schiff Mary, Capt. Inglis, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 50) Den 7.: Annechiena, van der Wyk, mit Gerſte nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C. 51) Den 9.: Brom Tojva, Grandell, mit Ballaſt nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1857.

Sonnabend, den 20. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Juli. In Folge eines Geſuchs der zweiten Ruſſiſchen Feuer-Aſſecuranz-Geſellſchaft in Bezug auf die Umwandlung ihrer Actien hat der Miniſter des Innern eine Vorſtellung in das Miniſter-Comité gemacht und Se. Majeſtät haben auf den Beſchluß dieſes Comité's Allerhöchſt zu befehlen geruht: genannter Geſellſchaft zu geſtatten, die frühern Actien, im Betrage von zwanzigtauſend Stück, in zehntauſend neue umzuwandeln und zugleich, behufs der Abrundung des Capitals, jede neue Actie (anſtatt zweier von den früheren) auf die Summe von einhundert und funfzig Rubeln auszugeben.

St. Petersburg, 6. Juli. Seine Maj. der Kaiſer hat am 12. März die in Berlin von dem Ingenieur-Generalmajor Kerbeds und dem Bevollmächtigten Seiner Preußiſchen Majeſtät unterzeichnete Convention über die Vereinigung der St. Petersburger Eiſenbahn mit der Königsberger der Allerhöchſten Ratification gewürdigt. Dieſe Ratification wurde am 20. April (2. Mai) gegen die Preußiſche ausgetauſcht.

Die Deutſche Ausgabe des am 28. Mai d. J. Allerhöchſtbeſtätigten allgemeinen Zolltarifs für den Europäiſchen Handel des Ruſſiſchen Kaiſerreichs und des Königreichs Polen iſt in der Buchdruckerei des Departements des auswärtigen Handels (im Generalſtabsgebäude) zu einem Rubel funfzig Kopeken für das Exemplar zu haben.

Seit Eröffnung der Navigation (15. April) bis zum 1. Juni ſind in St. Petersburg 4246 Fahrzeuge angekommen, auf denen Waaren für den Geſammtwerth von 5 Millionen 564,140 Rbl. S. angeführt wurden.

Wologda. Man geht hier ernſtlich damit um, eine Chauſſée nach Jaroßlaw zu bauen und die Flüſſe Sſuchona und Dwina behufs einer Dampfſchifffahrts-Verbindung mit dem Hafen von Archangel zu ſäubern.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Juli. (A. A. Z.) In Veſtra Sallerups-Kirchſpiel unweit Malmö haben nach dortigen Blättern die Mormonen, welche in jener Gegend gar viele Anhänger zählen, ein Haus bauen laſſen, welches als Kirche benutzt wird. Am 25. Juni hatten ſich eine Menge Mormonen da verſammelt, um Gottesdienſt zu halten. Sobald dies am Ort bekannt worden, ſchaarte ſich ein ganzer Haufe mit Knotenſtöcken und, wie es heißt, einige mit Gewehr bewaffneter Bauern zuſammen, und marſchirte hinunter nach dem Mormonen-Tempel. Als nun die Mormonen nicht auf Anſage die Verſammlung auflöſen und auf die Aufforderung, ſich zu entfernen, nicht hören wollten, wurden ſie aus dem Hauſe getrieben, und die Fremden aus dem Dorf escortirt. Bei dieſer Gelegenheit entſtand ein kleines Scharmützel, indem einige der Mormonen ebenfalls bewaffnet waren, während deſſen ein Paar derſelben in eine Lehmgrube hineingetaucht wurden, und dann auf freien Fuß kamen. In Burlöf haben die Kirchſpielsmänner eine Geldſtrafe von 25 Rthlrn. feſtgeſtellt, der Alle und Jede verfallen, welche ihr Haus zu religiöſen Mormonen-Zuſammenkünften hergeben, irgend Einen, von dem ſie wiſſen, daß er Mormon iſt, in Dienſt nehmen, oder ihm auch nur in ihrem Hauſe Aufenthalt verſtatten. Verſchiedene

Perſonen in jenem Kirchſpiel, welche ſich früher zum Mormonismus bekannt, ſind wieder zur lutheriſchen Kirche übergetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. (A. A. Z.) Die Däniſche Flotte beſteht gegenwärtig aus 39 größeren und 87 kleineren Fahrzeugen mit 1000 bis 1200 Kanonen, nämlich aus 5 Linienſchiffen, von denen eins als Blockſchiff gebraucht wird, 6 Fregatten (worunter eine raſirt), 4 Corvetten, 4 Briggs, 1 Barkſchiff, 3 Schooner, 1 Kutter, außerdem aus einer Schraubendampffregatte, 2 Corvetten, 6 Räderdampfſchiffen, 1 Schraubendampfkanonenboot, 24 Bomben-Kanonenſchaluppen, 16 Kanonenſchaluppen und 1 eiſernen Transportſchiff. Auch 18 ältere Kanonenſchaluppen werden noch verwendet. Das Offizierscorps der Marine beſteht jetzt aus 1 Viceadmiral, 2 Contreadmiralen, 2 Commandeuren mit Diviſionen, vier Commandeuren ohne Diviſionen, 7 Commandeur-Capitainen, 14 Capitainen, 22 Capitain-Lieutenants, 36 Premierlieutenants, 36 Secondlieutenants.

Kopenhagen, 16. Juli. (N. Pr. Z.) Die Scandinaviſche Kirchen-Verſammlung iſt geſtern eröffnet worden. Sie beſteht aus einer Zuſammenkunft von 100 Däniſchen und 60 Schwediſchen und Norwegiſchen lutheriſchen Geiſtlichen zur Berathung der allgemeinen Standpunkte ihrer Landeskirchen im Verhältniß zur Neuzeit.

Deutſchland.

Karlsruhe, 15. Juli. (Zeit.) Geſtern iſt die durchlauchtigſte Braut Sr. K. H. des Großfürſten Michael, die Prinzeſſin Cäcilie, aus der hieſigen Reſidenz geſchieden, um ihrer künftigen Lebensſtellung entgegenzugehen. Der Abſchied war ein rührender, wehmüthiger, herzlicher. Ihre erhabene Mutter, die verwittwete Großherzogin Sophie und die Schweſter, die Prinzeſſin Marie, begleiteten ſie bis nach Frankfurt, von dort an macht die hohe Braut die Reiſe nach Berlin und dann weiter nach St. Petersburg in Begleitung ihrer zukünftigen Schwiegermutter, der verwittweten Kaiſerin von Rußland Maj. Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, Major in Preußiſchen Dienſten wird ſeine Schweſter von Berlin nach St. Petersburg begleiten und bei der Vermählung daſelbſt zugegen ſein. — Das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und des neugebornen Prinzen iſt fortwährend befriedigend.

Frankfurt a. M., 14. Juli. (Fr. P.-Z.) Aller Orten treten jetzt die Fabrikanten zu Coalitionen zuſammen, um ſich zu höheren Preiſen für ihre Waaren zu vereinigen und dadurch die Conſumenten ihren Forderungen förmlich dienſtbar zu machen. Darunter leidet natürlich vorzugsweiſe der Mittelſtand, und unter dieſem namentlich diejenige Claſſe, welche von Gehalten lebt und keine Preiſe zu erhöhen hat. Sollten jene Coalitionen der Arbeitgeber nicht mit dem gleichen Recht polizeilich verboten werden können, wie die der Arbeiter und Geſellen überall verpönt ſind?

Frankfurt, 17. Juli. (Fr. P.-Z.) Ihre Maj. die Kaiſerin-Wittwe von Rußland iſt geſtern Nacht um 11¼ Uhr mit einem Extrazug der Main-Weſer-Bahn nach Berlin abgereiſt. In ihrer Begleitung befinden ſich Se. K. H. der Großfürſt Michael und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzeſſin Cäcilie von Baden.

Potsdam, 18. Juli. (Zeit.) Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland in Begleitung Sr. K. H. des Großfürſten Michael und der Prinzeſſin Cäcilie von Baden mit einem größern Gefolge von Damen und Cavalieren ſind heute Nachmittag halb 4 Uhr hier angekommen.

Berlin, 16. Juli. (Fr. P.-Z.) Man hegt hier die Hoffnung, daß Frankreich in Folge des von Seite Rußlands erlaſſenen neuen Zolltarifs ſich auch herbeilaſſen werde, den bis jetzt aufrecht gehaltenen ſtrengen Franzöſiſchen Zolltarif einer Umwandlung zu unterwerfen, wie es der Verkehr der Europäiſchen Völker unter einander nothwendig erheiſcht.

Es befindet ſich gegenwärtig eine jener Damen hier, welche im Kriege in der Krim ſich ſo heldenmüthig an Ort und Stelle der Pflege der Verwundeten annahmen. Dieſelbe heißt Fräulein v. Amelung und iſt mit drei Ruſſiſchen Ehren-Medaillen geſchmückt.

Berlin, 20. Juli. (Zeit.) Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Mutter von Rußland, der Prinz und die Prinzeſſin Karl, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Albrecht und Sohn ꝛc. KK. HH. trafen geſtern Vormittag 10¾ Uhr von Potsdam hier ein.

Kürzlich iſt hier wieder ein junges Mädchen

vom Chriſtenthum zum Judenthum übergetreten, um einen jüdiſchen Kaufmann zu heirathen.

Italien.

Aus Piemont, 9. Juli. (D. A. Z.) Die eingeleitete gerichtliche Unterſuchung hat jetzt feſtgeſtellt, daß es von Seiten der Verſchworenen auf eine förmliche Vernichtung der Garniſon in Genua abgeſehen war. Bei einem der Verſchworenen fand die Polizei eine Liſte ſämmtlicher Offiziers-Wohnungen, und es ſteht zu vermuthen, daß man dieſelben ſämmtlich ermorden wollte. An Waffen fand die Polizei bisher in verſchiedenen Verſtecken 4716 Stück Musketen mit Bayonnet, welche faſt alle Engliſche Fabrikzeichen tragen, 6357 Stück Piſtolen, 3809 Stück Lanzenſpitzen, 887 Stück Revolver, 6000 Stück Säbel, Faſchinenmeſſer, Dolche und verſchiedenartig geformte Meſſer; ferner 300 Centner Pulver, in Säcken und Fäſſern verſchloſſen, 219 Kiſten mit Patronen und 12 Kiſten mit Brandraketen.

Neapel, 11. Juli. (Zeit.) Die „Stafetta" behauptet, Mazzini ſei nach ſeiner Flucht aus Genua 1½ Tage in Turin in Geſellſchaft eines gewiſſen Quadri geweſen, der im Jahre 1848 um das Amt eines Delegirten für Sondrio candidirte. Auch die übrigen Blätter jeder Farbe ſtimmen überein, daß Mazzini in Turin verweilte. Gegenwärtig ſoll er bereits wieder in London eingetroffen ſein. Er ging auf ein Amerikaniſches Schiff, als Quäker verkleidet und mit einem regelrechten Amerikaniſchen Paſſe verſehen. Man will wiſſen, daß die letzten Italieniſchen Inſurrections-Verſuche der Mazziniſtiſchen Claſſe über eine halbe Million gekoſtet haben.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. (N. Pr. Z.) Vorgeſtern, als am Jahrestage des Todes des Herzogs von Orleans (13. Juli 1842), haben ganz auffallend viele Orleaniſten Trauer angelegt und ſtille Meſſen leſen laſſen.

Auch heute wieder enthält der „Moniteur" Berichte über den Erndteſegen, deſſen ganz Frankreich ſich erfreut. Im nördlichen Frankreich namentlich ſteht Alles wie im gelobten Lande.

Paris, 16. Juli. Der Kaiſer wird, wie die „K. Z." berichtet, auf den Rath der Herren Billault und Pietri ſeine Polizei im Auslande auf einem großartigen Fuße organiſiren.

Paris, 17. Juli. Der „Moniteur" meldet, Frankreich habe durch den heute erfolgten Tod des Dichters Béranger einen ſchmerzlichen Verluſt erlitten. Der Kaiſer habe, um das Andenken an den Dichter zu ehren, deſſen Werke ſo mächtig beigetragen haben, die Vaterlandsliebe zu unterhalten, und den Ruhm des Kaiſerthums volksthümlich zu machen, beſchloſſen, die Begräbnißkoſten aus der Civilliſte zu beſtreiten. In Betreff der Leichenfeier iſt heute eine Proclamation des Polizei-Präfecten an den Mauern angeſchlagen, welche beſagt, daß der Kaiſer die Koſten des Begräbniſſes tragen werde und die Erwartung ausſpricht, daß die der Partei des Verſtorbenen angehörigen Männer ſich bei dieſer traurigen Gelegenheit jener Ruheſtörungen erthalten möchten, welche in früheren Zeiten bei ähnlichen Feierlichkeiten vorkamen.

Der berühmte Dichter Béranger wurde in Paris im Jahre 1780 geboren. Enkel eines armen Schneiders, bei dem er aufwuchs, war er als Knabe in großer Gefahr geweſen, vom Blitze getödtet zu werden. Gleich vielen berühmten Schriftſtellern war er eine Zeitlang Buchdruckerlehrling; vordem Aufwärter in einem Gaſthofe, ſpäter Schreiber an der Univerſität. Hier erregte er zuerſt Aufſehen durch ſeine Lieder. Im Jahre 1821 verlor er ſeines Witzes wegen, den er gegen die Bourbons richtete, ſeine Stelle und ward zu 500 Fr. Geldſtrafe und drei Monaten Arreſt, 1829 zu neun Monaten Gefängniß und 10,000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Das Strafgeld brachten beide Male ſeine Freunde auf. Louis Philipp ſoll er ſehr zugethan geweſen ſein und auch geheime Unterſtützungen von ihm angenommen haben, doch ſchlug er jede Anſtellung aus. Seit 1830 hat er wenig mehr gedichtet, ſeit 1830 lebte er theils zu Tours, theils zu Paris von einer Rente von 3000 Fr., die ihm Manuel in ſeinem Teſtamente ausgeſetzt hatte.

(Tel. Bur.) Das Leichenbegängniß Béranger's, welches von der Eliſabeth-Kirche ausging, hat in vollſtändiger Ordnung ſtattgefunden. Es waren viele Truppen aufgeſtellt und war der Andrang des Volkes ſehr groß. Bei Abgang der Depeſche war der Leichenzug bereits auf dem Kirchhof angekommen.

(K. Z.) Béranger's Leichenbegängniß iſt beendet und die Ruhe von Paris iſt, wenigſtens bis jetzt, nicht geſtört worden. Nach

der Proclamation des Polizei-Präfecten und den ungeheuren militairiſchen Vorſichtsmaßregeln, die man getroffen hatte, zu urtheilen, ſchien dieſelbe aber doch ernſtlich in Gefahr. Die Befürchtungen der Regierung müſſen ſogar ſehr groß geweſen ſein, denn abgeſehen davon, daß Béranger's Leiche ſchon 21 Stunden nach ſeinem Tode beigeſetzt wurde, verheimlichte man auch deſſen Abſterben, das geſtern Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte, und Paris erfuhr erſt durch den „Moniteur" und die Proclamation des Präfecten, die in der Nacht an den Mauern von Paris angeſchlagen wurde, daß es ſeinen populairen Volksdichter verloren hatte. Acht halbe Brigaden Infanterie, von acht Generalen befehligt, mehrere Cavallerie-Regimenter hielten die Boulevards vom Chateau d'Eau an bis an die Baſtille, den Baſtillenplatz ſelbſt, die Zugänge zum Père-Lachaise und den Kirchhof beſetzt. An die Truppen waren ſcharfe Patronen vertheilt worden. Die übrigen Truppen der Garniſon waren in ihren Kaſernen conſignirt, und alle Wachen, die heute nicht abgelöſt wurden, ſondern 48 Stunden Dienſt thun, waren verſtärkt worden. Außerdem waren die Offiziere und Unteroffiziere der Nationalgarde durch einen Befehl des Ober-Commandanten, Generals de Lawoeſtine aufgefordert worden, während der Feierlichkeit in ihren Wohnungen zu bleiben. Die Polizei-Präfectur hatte außer ihren geheimen Agenten noch ungefähr 1500 Polizei-Agenten auf allen bedrohten Punkten vertheilt. Andere Vorſichtsmaßregeln waren ebenfalls getroffen worden. Die Straße Vendôme, wo Béranger wohnte, ſo wie der obere Theil der Rue du Temple, wo die Eliſabethen-Kirche liegt, in der die kirchliche Feier ſtattfand, waren durch Militair abgeſperrt. Eine ungeheure Maſſe Männer, Frauen und Kinder, zum größten Theil mit Immortellen-Kränzen geſchmückt, erfüllten alle Straßen und Boulevards, die nicht abgeſperrt waren. Dazwiſchen lagerten die Truppen. Ihre Waffen waren zuſammengeſtellt und zahlreiche Schildwachen und Detachements mußten glauben machen, daß ſie jeden Augenblick erwarteten, angegriffen zu werden. Die Menge ſah jedoch keineswegs drohend aus und rechtfertigte nicht dieſe großartigen Vorſichtsmaßregeln. Tiefe Trauer lag auf allen Zügen, und die — es waren jedoch nur wenige — welche den Leichenzug zu Geſicht bekamen, riefen: „Honneur à Béranger! Gloire à Béranger!" An mehreren Straßen, die abgeſperrt waren, kam es jedoch zu Schlägereien zwiſchen Polizei-Agenten und Blouſenmännern. Das Gedränge war nämlich ungeheuer und die Vertreter der öffentlichen Gewalt ſchlugen oft kräftig drein, um die Menge zurückzutreiben. Mehrere Perſonen wurden blutig geſchlagen, und einige, die es ſich nicht gefallen laſſen wollten, verhaftet. Auf dem Kirchhofe ſelbſt befand ſich Artillerie. Die Menge legte, wie geſagt, eine ungeheure Theilnahme an den Tag; es befanden ſich viele Frauen in Trauerkleidern unter derſelben; die Griſetten und Blouſenmänner, welche Béranger beſonders verehrten, waren in Unzahl vorhanden. Die Arbeiter ſelbſt feierten heute. Mehrere Unternehmer wollten ſich dieſen Beſchlüſſen widerſetzen und drohten mit Entlaſſung, aber vergebens, denn Alle verließen ihre Arbeit, um Béranger die letzte Ehre zu erweiſen. Der Leichenzug ſelbſt war höchſt einfach. Um 12 Uhr 5 Min. verließ derſelbe das Sterbehaus, um ſich nach der Kirche St. Eliſabeth zu begeben. Den Zug eröffneten Polizei-Agenten, ihnen folgten eine Schwadron Pariſer Garden mit ihrer Muſik, eine Abtheilung Infanterie und Jäger zu Pferde. Zwei Wagen mit der Geiſtlichkeit, Polizeidiener voraus und gefolgt von Pariſer Garden zu Fuß. Der Leichenwagen, gezogen von zwei Pferden, höchſt einfach und nur ganz bedeckt mit Lorbeerzweigen und Immortellen-Kränzen. Ihm folgten der Seine-Präfect mit den Behörden des ſiebenten Arrondiſſements, ein Adjutant des Kaiſers und ungefähr 300 Perſonen in ſchwarzem Frack, worunter Villemain, Alfred de Vigny, St. Marc Girardin, Thiers, Mignet, Couſin, Lebrun und Andere. Arbeiter waren nur zwei oder drei in dem Zuge. Hierauf kamen der Wagen des Kaiſers, eine Abtheilung Polizeidiener, die Caroſſe des Seine-Präfecten und ſieben Trauerwagen. Um 1¼ Uhr verließ der Zug die Kirche, um ſich nach dem Père-Lachaise zu begeben. Ueberall, wo das Publicum deſſelben anſichtig wurde, floſſen Thränen und wurden ſympathetiſche Rufe vernommen. Ueber die Ereigniſſe auf dem Kirchhofe iſt wenig zu ſagen. Außer den Soldaten und Polizei-Agenten wurden dort nur Wenige zugelaſſen. Reden wurden nicht gehalten und die Leiche in der Gruft der Familie Manuel beigeſetzt. Die Feierlichkeit war nach 3

Uhr zu Ende. Die Zahl Derer, die ſich heute herandrängten, um dem „nationalen Dichter“ die letzte Ehre zu erweiſen, mag wohl 500,000 betragen haben.

Belgien.

Brüſſel, 13. Juli. (A. A. Z.) Geſtern um 10¾ Uhr Morgens wurde die erſte Ankündigung der Heirath zwiſchen Sr. K. K. Hoh. dem Erzherzog Maximilian Ferdinand, Joſeph Maria, K. K. Prinz Erherzog von Oeſterreich, Gouverneur des Lombardiſch-Venetianiſchen Königreichs, und der Prinzeſſin Marie Charlotte Amalie Auguſte Victorie Clementine Leopoldine Königl. Prinzeſſin von Belgien, am Stadthaus zu Brüſſel angeſchlagen.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. (N. Pr. Z.) Der Communiſten-Aufſtand in Andaluſien hat ſo ſchauderhaft gewirthſchaftet, daß an Mitleid gegen die Verbrecher nicht zu denken iſt. Demnach iſt das Verfahren der Behörden jetzt ſo ſtreng, daß nur die jungen Leute, die noch nicht das ſiebenzehnte Jahr überſchritten, zu Präſidio-Strafdienſt begnadigt worden, alle übrigen, den Behörden in die Hände gefallenen Inſurgenten ſofort ohne Weiteres erſchoſſen wurden.

Die „Iberia“ ſagt, daß die Gefängniſſe der Hauptſtadt dermaßen angefüllt ſind, daß man für die Geſundheit der dort Befindlichen beſorgt iſt. Man hat Perſonen, welche 2000 Realen Steuer zahlen, als Vagabunden und Erwerbloſe verhaftet.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli. (St.-A.) Während die Königin geſtern einem Manöver in Aldershott beiwohnte, iſt der König der Belgier ꝛc. aus Mancheſter hier eingetroffen, hat ſich nach kurzem Aufenthalte nach Dover und von dort nach Oſtende begeben.

Prinz Napoleon ſetzt ſeine Küſtenfahrt fort. Er iſt nach Belfaſt in Irland abgegangen.

Türkei.

Konſtantinopel, 9. Juli. (Fr. P.-Z.) Die Pforte läßt alle Donaufeſtungen neu armiren und die Werke theils verſtärken, theils erweitern. Für Widdin allein ſind 200 Kanonen beſtimmt, die in Konſtantinopel aus dem in Belgrad befindlichen Materiale umgegoſſen werden.

In Bosnien wie in der Herzegowina dauern die Erpreſſungen der Türkiſchen Unterbehörden fort, ebenſo wurde bis jetzt den Gewaltthätigkeiten nicht geſteuert, deren ſich die Türkiſche Bevölkerung gegen die Rajahs ſchuldig macht, und die nur in den eclatanteſten Fällen von Seite der Behörden geahndet werden. Dazu kommen noch die zahlreichen Raubanfälle, welche meiſtens von den Uskoken verübt werden, und durch die die Bevölkerung zur Verzweiflung getrieben wird.

Aſien.

Nach einem Schreiben des Vorſtehers des biſchöflichen Collegiums in Calcutta, Dr. Kay, ſind alle Mitglieder der proteſtantiſchen Miſſion in Delhi während des Aufſtandes ermordet worden.

Das „Pays“ enthält aus London, 14. Juli, Abends, nachfolgende verläſſige Mittheilung: „Die Chineſiſche Expeditions-Armee, welche aus zwei Diviſionen beſtand, ſoll um die Hälfte reducirt werden. Dem Commandanten en chef, General Aſhburnham, gingen Inſtructionen zu, ſich in der nächſten Campagne darauf zu beſchränken, die Halbinſel Kanton (welche officiell unter Engliſche Herrſchaft kommen ſoll), zu beſetzen. Die Brigade Garrett bleibt in Indien, und der General Garrett, welcher auf dem Wege nach Hongkong war, erhielt Gegenbefehl; nach den letzten Nachrichten war er auf dem Wege nach Calcutta zu Ceylon angelangt.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 10. Juli. Seine Maj. der Kaiſer haben auf die allerunterthänigſte Unterlegung des Herrn Miniſters des Innern Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß während der Abweſenheit des General-Gouverneurs, der Oſtſee-Gouvernements, Fürſten Suworow, den Gouvernements-Chefs von Liv-, Ehſt- und Kurland, jedem in ſeinem Gouvernement, das Recht anheimgegeben wird, welches auf Grundlage der Artikel 873 und 875 der Livländiſchen Bauer-Verordnung und des Art. 403 der Kurländiſchen Bauer-Verordnung dem General-Gouverneur zuſteht, zur Reviſion der Entſcheidungen der höchſten Inſtanzen in dieſen Gouvernements in Bauernſachen. (Senats-Ztg.)

Irkutsk, 12. Mai. (Nord. Biene.) Wir ſehen demnächſt der Herausgabe einer „Irkutskiſchen Gouvernements-Zeitung“ entgegen, welche 6 Rubel S. an Jahres-Abonnement koſten ſoll. Bei der Reichhaltigkeit des Materials, welche der Redaction zu Ge-

bote ſteht, läßt ſich für dieſes Unternehmen das Beſte hoffen. Jetzt lebt in Oſt-Sibirien Alles auf, ſchlummernde Kräfte erwachen, und wahrlich, nichts trägt mehr zur Entwickelung des Gemeinſinns bei, als die Herausgabe periodiſcher Blätter. Viel wird von dem großartigen Project einer Eiſenbahn geſprochen, welche den obern Amur mit Nowgorod verbinden ſoll. Ein ungeheures Unternehmen, deſſen Ausführung allerdings mit großen Localhinderniſſen zu kämpfen haben würde und mit gewöhnlichen Mitteln nicht auszuführen wäre; indeſſen Geld, Kunſt und Geduld überwältigen Vieles. Und gehen erſt Dampfer auf dem Amurfluſſe hin und her, und kommt eine Eiſenbahn von hier nach Nowgórod zu Stande, dann werden alle mit China und Japan handelnden Nationen ihre Waaren auf dieſem Wege nach Europa befördern. Jedenfalls wäre dieſer Weg für ſie praktiſcher und gefahrloſer, als eine Reiſe um die Welt. Im Winter hatte uns ein Deutſcher Photograph heimgeſucht, der ſich für ein Portrait ſieben bis zehn Rubel S. zahlen ließ. Irkutsk erwartet mit Nächſtem Zufuhr Amerikaniſchen Zuckers auf dem Amur, und bereits ſind unternehmende Amerikaner an der Mündung dieſes Fluſſes mit Waaren erſchienen.

Deutſchland.

Berlin, 22. Juli. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Großfürſt Michael traf mit Höchſtſeiner Braut, der Prinzeſſin Cäcilie von Baden Großherzogl. Hoheit, heute Vormittag von Potsdam hier ein.

Die Bevölkerung des geſammten Preußiſchen Staates zählte im Jahre 1855 17,202,831 Seelen.

Breslau, 19. Juli. (N. Pr. Z.) Der „Bresl. Ztg.“ zufolge iſt es eine Abſicht der evangeliſchen Kirchen-Behörden, die uralte Sitte des Anſchlagens der Betglocke zu Morgen, Mittag und Abend allgemin wieder herzuſtellen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. (N. Pr. Z.) Das Begräbniß Manuel's, wo Béranger's Leiche beigeſetzt wurde, iſt fortwährend von 100 bis 150 Agenten umgeben. Man läßt die Menge zum Grabe zu, Niemand wagt jedoch, in Folge dieſer Ehren-Garde lange dort zu verweilen. Auch ſind nur wenige Immortellen-Kränze, höchſtens 150 bis 200, niedergelegt worden. Die übrigen Punkte des Kirchhofes und der Eingang deſſelben ſind ebenfalls von Polizei-Agenten beſetzt. Die Ruhe iſt nirgends geſtört worden. — Als letzte That Béranger's wird erzählt, daß er ſich kurz vor ſeinem Ende noch ſeine Papiere bringen und alle Empfangs-, Darlehns-Scheine und ähnliche Actenſtücke, die in großer Anzahl vorhanden waren, verbrennen ließ, um nicht allein die Schulden, ſondern auch die Namen Derer, die von ihm Geld oder Geldeswerth empfangen, zu vernichten.

Man verkauft in den Straßen von Paris (für drei Sous) Tauſende von Medaillen zur Erinnerung an Béranger. Auf der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß des Verſtorbenen mit der Umſchrift: Pierre Jean de Béranger. Auf der Rückſeite die Worte: „Je n'ai flatté que l'infortune“, und zwiſchen Leier und Lorbeer: „Geboren den 19. Auguſt 1780, geſtorben den 16. Juli 1857.“ Béranger war ſohin 76 Jahre 10 Monate 16 Tage alt.

Paris, 22. Juli. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die hieſige Polizei ſeit länger als einem Monat Beweiſe von einem in London gegen das Leben des Kaiſers angezettelten Complott in Händen gehabt hat. Drei Italiener, welche mit der Ausführung des Planes beauftragt waren, ſind in Paris verhaftet worden. Man hat Waffen in Beſchlag genommen. Die Schuldigen haben die Namen ihrer Mitverſchwornen preisgegeben. Die gerichtliche Verfolgung iſt indeß damals ſuspendirt worden, um die Wahlen nicht zu beeinfluſſen. Heute iſt die Verfolgung wieder aufgenommen worden. Die Anklage iſt erhoben gegen Tibadi, Bartolotti, Grilli, Mazzini, Ledru Rollin, Maſſarenti und Campanella.

Die ſämmtlichen um Paris gelegenen Forts ſollen in nächſter Zeit durch elektriſche Telegraphen verbunden werden.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. (St.-A.) Am 11. hat man zu Sevilla 24 Individuen von der republikaniſchen Bande erſchoſſen. Andere Executionen hatten oder haben ſtatt. Bis jetzt wurden in Folge der Ereigniſſe 45 Individuen erſchoſſen. Die Häupter der Inſurrection, Piſto Camara und Narciſo de Eſcoſura (Bruder von Patricio, dem Ex-Miniſter), ſind in Portugal in Sicherheit. Die Regie-

rung weiß jetzt ſicher, daß die Ereigniſſe von Sevilla und im übrigen Andaluſien das Ergebniß einer großen Verſchwörung ſind, an welcher man ſeit 1856 arbeitete und wodurch man urſprünglich den Sturz Eſpartero's und O'Donnells bezweckte. Die Conſpiration hatte Verzweigungen in Italien. Man ſagt, daß die Aufſtändiſchen auf 12,000 Mann zählten.

Bekanntmachungen.

In Nachlaßſachen des weiland Pernauſchen Schuhmachermeiſters und Aeltermanns H. J. Jürgenſen iſt vom Pernauſchen Rathe beim Kaiſerlich Rigaſchen Kreisgerichte der Antrag geſtellt worden, das zu dieſem beim genannten Rathe in Verhandlung ſtehenden Nachlaſſe gehörige im Rujenſchen Kirchſpiele am Ruje-Fluſſe unweit von der Pernauſchen Poſtſtraße in den Grenzen des Gutes Seyershof belegenen Geſinde Skuddrit meiſtbietlich zu verkaufen, und iſt hierauf der Termin zur Verſteigerung dieſes Geſindes auf den 13. Auguſt d. J. anberaumt worden, weshalb denn alle diejenigen, welche geſonnen ſein ſollten, dieſes Grundſtück zu acquiriren, eingeladen werden, am genannten Tage um 11 Uhr Vormittags ſich möglichſt zahlreich im Locale dieſes Kreisgerichts einzufinden; dabei iſt noch zu erwähnen geweſen, daß auf dieſem Grundſtücke ſich ein gutes geräumiges Wohnhaus mit acht guten Nebengebäuden und eine eingerichtete Gerberei befinden, zugleich liegen in der Kanzellei dieſer Behörde täglich, ausgenommen die Sonn- und Feiertage, zur gewöhnlichen Seſſionszeit die nähern Bedingungen dieſes Kaufs zu Jedermanns Einſicht bereit. Wolmar, am 18. April 1857.

Im Namen und von wegen Eines Kaiſerlich Rigaſchen Kreisgerichts 2

A. v. Freymann, Kreisrichter.

No. 754. R. Baron Engelhardt, Secrt.

Am 25. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr werden bei dem Pernauſchen Caſſa-Collegium 209 Stück Birken- und Espenſtämme, und ca. 10 Tannenſtämme, welche längs der Poſtſtraße bis zum Rathskruge gefällt ſind, verkauft werden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 18. Juli 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 254. G. Lehbert, Notr. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Sattlermeiſter hierſelbſt etablirt habe, und mich beſtreben werde, durch gute, prompte und möglichſt billige Bedienung mir das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. — Meine Wohnung iſt in der großen Akademie-Straße im Hauſe des Tiſchlermeiſters Herrn Simon.

Woldemar Mayer,
Sattlermeiſter aus St. Petersburg.

Sonnabend den 20. Juli wird im Locale der hieſigen priv. Bürger-Geſellſchaft ein **Ball**, und Sonnabend den 27. d. M. in demſelben Locale ein **Kinderball** ſtattfinden, an welchen außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Kop, für Fremde à 40 Kop. und für Kinder à 15 Kop. S.-M. ſind an den Balltagen Abends an der Kaſſe zu haben. Der Anfang des Kinderballes iſt um 8 Uhr.

Pernau, den 11. Juli 1857.

Die Vorſteher. 1

Für eine deutſche Apotheke in Porchow wird ein Lehrling verlangt, das Nähere iſt bei Herrn L. Kridner zu erfahren. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Mantillen, Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verſchiedener Auswahl, empfiehlt ſich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürſchnermeiſter,
wohnhaft in der Vorſtadt
im eigenen Hauſe. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen

Markt beſucht und empfehle demſelben eine große Auswahl moderner Gold- und Silber-Arbeiten, beſtehend in Brocoletten, Ringen, Schmuckkäſtchen, Ohrgehängen u. dergl. m. Die billigſten Preiſe zuſichernd bittet um geneigten Zuſpruch

Oscar Blomerius,
Juwelier aus Pleskau. 3

Armenier vom Kaukaſus,
Paruchians aus Tiflis

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum ſein zum hieſigen Markte wohlaſſortirtes Lager echt Perſiſcher Seidenwaaren, die man waſchen kann, beſtehend in Kanaus, Kanaus-Glacé, Kanaus-Pould de rois und dergleichen mehr; ferner Perſiſche Teppiche und Herren-Schlafröcke zu annehmbaren Preiſen, und bittet derſelbe um geneigten Zuſpruch.

Sein Stand iſt in der großen Reihe des Marktes in der Bude No. 8.

☞ Derſelbe nimmt auch alte Türkiſche Shawls entgegen. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen Johannismarkte mit einem auserwählten Aſſortiment der neueſten Pariſer Damen-Moden hier eintreffen werde. Meine Wohnung iſt im Hauſe des Schmiedemeiſters Grünberg am Wall.

E. Oehren,
Modehändlerin aus Reval. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt mit verſchiedenen Pelz-Waaren, wie auch fertigen Paletots, Mantillen, Muffen und Kragen verſehen bin.

J. A. Schmidt,
Kürſchner. 3

Rohen Gyps, Schwed. Theer, Engl. Patent-Wagenſchmiere, als auch gelbe und graue Moos-Erbsen, empfehlen

Gebr. Stein. 2

Guten braunen, rothen und gelben Möbellack von F. Sporleder aus Reval in ¼ Pfunden zu 12 Kop., in ½ Pfunden zu 23 Kop., in ganzen Pfunden zu 45 Kop. und in Kiſten von 1½ Pud verkauft zu billigen Preiſen

E. G. Lezenius. 3

Natürliches Selterswaſſer diesjähriger Füllung in ganzen Kruken das Dutzend zu 3 Rbl. und in halben zu 2 Rbl. 20 Kop. Silb. iſt zu haben bei

J. B. Specht. 3

Mit der ergebensten Anzeige, daß unſer Lager an Material-, Gewürz-, Stahl-, Fayence-, Glass-Waaren und Weinen möglichſt completirt iſt, empfehlen wir auch ſo eben erhaltene Citronen, Smyrnaer Feigen, Marmelade, Mannagrütze, echten Türkiſchen und Müllerſchen Rauchtaback, Papyros, Papyros-Hülſen, friſches Selterswaſſer und Moſelwein, zu den billigſten Preiſen.

Gebr. Stein. 2

Gute große Kartoffeln zu einem Rubel und kleinere zu 90 Kop. das alte Rigaſche Loof ſind im Conzeſchen Garten zu haben. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Waſſiljewſchen Hauſe neben dem Maurermeiſter Herrn Theurich wohne und mich mit Tapezier-Arbeiten beſchäftige.

R. Hempel,
Buchbindermeiſter. 3

Abgegangene Schiffe.

52) Den 12. Juli: Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et Cp. 53) Den 18.: Alida, Brouwer, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 54) Twee Broeders, Prins, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et C. 55) Stella Maris, Feyen, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg et Comp.

Vom 5. bis zum 19. Juli.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Emilie Pauline Büttner. — Johann Carl Lahn. Friedrich Rudolph Wilhelm Pendorf. — St. Eliſab.-Kirche: Edmund Carl Guſtav Kauffeld. — Wilhelmine Marie Tamm.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Pauline Amalie Johannſon, alt 22 J. — St. Eliſabeth's-Kirche: Madli Nieländer, alt 75 Jahr.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1857.

Sonnabend, den 27. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 12. Juli. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls vom 26. Juni iſt der Urlaub des General-Adjutanten Todleben bis zum 1. Juni k. J. verlängert worden.

Die Stadt Pinsk im Gouvernement Minsk, wo das für das Königreich Polen und für Preußen in der Ukraine angekaufte Getraide gelagert und umgeladen wird, hat ſeit der Eröffnung der Dampfſchifffahrt auf dem Dnepr und Pripet eine erhöhte commerzielle Bedeutung erlangt. Es giebt dort jetzt 2 Dampfſchifffahrt-Compagnieen, die des Herrn Naryſchkin, welche drei Belgiſche Dampfſchiffe beſitzt und eine andere, welche zwei in Kiew gebaute Dampfer hat. Dieſe Dampfer bugſiren beſtändig Getraideſchiffe bis zur Stadt und gehen dann zurück nach Kiew, ſei es mit Paſſagieren oder mit ausländiſchen Waaren, ſei es mit beladenen Schiffen. Man denkt auch im Gouvernement Minsk an die Herſtellung einer Dampfſchifffahrt auf dem Njeman. Ein dortiger Gutsbeſitzer will den Fluß auf eigene Koſten ausbaggern laſſen und hat auch ſchon Dampfſchiffe in Belgien beſtellt. Das Wichtigſte für den commerziellen Aufſchwung des Gouvernements Minsk und der angränzenden Gouvernements wird aber immer die Erbauung einer Chauſſée oder Eiſenbahn von Stolbzow am Njeman, da wo er ſchiffbar wird, bis zur Bereſina oder zum Pripet bleiben.

Akkermann. Wider alles Verhoffen ſind Myriaden von Heuſchreckenſchwärmen in der Umgegend dieſer Stadt erſchienen. Der Militair-General-Gouverneur von Beſſarabien iſt ſelbſt nach Akkermann gekommen, um die kräftigſten Maßregeln zur Abwehr zu veranlaſſen und zu beaufſichtigen.

Jekaterinburg. (Nord. Biene) Einer unſerer Gold-Induſtriellen hat ein Unternehmen in petto, welches bei uns ſich leider ſelten wiederholt hat. Er beabſichtigt nämlich im Gouvernement Wologda ein Eiſen-Hüttenwerk in dem größten Maßſtabe zu errichten, was durch die Entdeckung von reichen Eiſengruben durch einen jungen gewandten Mann veranlaßt worden iſt. Sonach ſteht der Uralſchen Bergwerks-Induſtrie eine größere Ausdehnung bevor.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. (Fr. P.-Z.) Gegenwärtig befindet ſich Dänemark zwiſchen zwei Feuern: auf der einen Seite wollen es Schweden und Norwegen in einen Skandinaviſchen Bundesſtaat auflöſen, auf der andern Seite möchte der Deutſche Bund eine Mauer zwiſchen ſeinen Deutſchen und Däniſchen Beſtandtheilen errichten. Schweden hat Dänemark unter Anderem vorgeſchlagen, ſeine Beſitzungen bis zur Eider zu gewährleiſten, iſt aber von Dänemark, das darin eine Zerreißung ſeiner Einheit erblickt, abſchläglich beſchieden worden. Dänemark hat daran ſehr vernünftig gehandelt, weil eine derartige Entwickelung des Skandinaviſchen Princips Deutſchland nur noch zu einem beharrlicheren Eintreten für die Rechte der Herzogthümer auffordern würde und einen Zuſammenſtoß noch weit leichter herbeigeführt hätte. Das zu verhindern, hat Dänemark den Deutſchen Mächten noch einige Conceſſionen gemacht, welche ihrerſeits wiederum, wie man vertrauen

muß, ihre Forderungen auch nicht allzusehr erhöhen werden.

Deutſchland.

Potsdam, 26. Juli. (St.-A.) Heute Morgen 9 Uhr trafen Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland, von Wilhelmsthal bei Eiſenach kommend, auf der Eiſenbahn-Station Wildpark bei Sansſouci ein, wo Se. Majeſtät der König, die Prinzen des Königlichen Hauſes und ſämmtliche hier anweſende fremde Fürſtlichkeiten den Erlauchten Gaſt empfingen. In der Begleitung Sr. Kaiſerlich Ruſſiſchen Majeſtät befindet ſich auch der Miniſter des Auswärtigen, Fürſt Gortſchakoff.

Bromberg, 18. Juli. (Fr. P.-Z.) Das hieſige Landrathsamt bringt unterm 16. d. M. eine Verordnung der Königlichen Regierung zur öffentlichen Kenntniß, wonach Gaſtwirthe, welche einem ihnen von der Polizeibehörde als Trunkenbold namhaft gemachten Individuum Branntwein verabreichen, oder demſelben auch nur den Aufenthalt in der Gaſtſtube geſtatten, mit einer Polizeiſtrafe von 2—5 Thlrn. und im Wiederholungsfalle mit Conceſſionsentziehung beſtraft werden ſollen. (Auch anderweitig zu empfehlenswerthe Maßregel.)

Breslau, 22. Juli. (N. Pr. Z.) Zwei Bürger unſerer Stadt, der Cuſtos der hieſigen Univerſität Dr. Anton Theiner, Bruder des Römiſchen Prieſters Theiner, der eben mit der Edirung der Acten des Tridentiner Concils beſchäftigt iſt, und der Handelsgärtner Julius Monhaupt, haben in Gemeinſchaft mit zwei auswärtigen Profeſſoren eine wiſſenſchaftliche Reiſe auf eigene Koſten nach dem nördlichen Afrika unternommen. Ihre jüngſten Briefe ſind aus Fez.

Koblenz, 23. Juli. Die „Kobl. Z.“ meldet: „Wir erhalten ſo eben die erſchütternde Nachricht von einem Brandunglück, größer und trauriger, als wir ſeit lange von einem ſolchen zu berichten hatten. In Trarbach brach in vorgeſtriger Nacht Feuer aus und verbreitete ſich trotz aller dagegen gemachten Anſtrengungen mit ſo unwiderſtehlicher Macht, daß es geſtern und nicht eher bewältigt werden konnte, als bis es zweihundertundfunfzig Häuſer, darunter die Kirche, die Schulen, die Poſt, das Friedensgericht mit ſeinen Archiven ꝛc., in Aſche gelegt hatte. Es ſollen nur noch drei an der Moſel ſtehende Gebäude übrig geblieben ſein. Wir erwarten nähere Nachricht über ein ſolches, faſt beiſpielloſes Unglück.

Wildbad, 23. Juli. (Zeit.) Die Frau Großfürſtin Helena von Rußland iſt unter dem Namen einer Gräfin Michailowski hier angekommen und im Gaſthof zum „Bären“ abgeſtiegen.

Oeſterreich.

Wien, 22. Juli. (Fr. P.-Z.) Die Unzufriedenheit über das jetzige Cabinet iſt in Genua nicht mehr Sache einer Partei, ſondern der geſammten Bevölkerung in allen Claſſen der Geſellſchaft. Was Genua unternimmt, wird von oben nicht begünſtigt. Der Geſellſchaft für transatlantiſche Schifffahrt wurde eine Staatsunterſtützung verſagt, worauf ihre Actien binnen zwei Tagen um 150 Fr. herabgingen. Das Unternehmen kann nicht fortgeführt werden, die Geſellſchaft muß liquidiren. Große Bankerotte ſind ausgebrochen, anderen ſieht man entgegen; ganzen Induſtriezweigen droht der Ruin; die Verſetzung der Bank nach Turin kann man nicht verſchmerzen. Von der Verlegung der Kriegsmarine nach Spezzia befürchtet Genua wichtige Verluſte und ſoll doch zur Beſtreitung der großen Koſten bei Ausführung dieſes ihm nachtheiligen Planes ſo anſehnlich beiſteuern. Die Befeſtigung von Alexandria erſcheint nutzlos, die Durchbohrung des Mont Cenis abenteuerlich, allein während auf ſolche Liebhabereien der jetzigen Verwaltung ſo viele Millionen darangeſetzt werden, fehlt es an Geld und gutem Willen für das, was Genua frommt. Gewiß, das ſind Familienzwiſte, welche das Ausland unmittelbar nichts angehen, nur inſofern wirken ſie auf das übrige Italien ein, als man eine Exploſion in dieſer Stadt für möglich hält und jede Erſchütterung auf einem Punkte der Halbinſel Beſorgniß für die Ruhe in andern Theilen erweckt. Ueberdies iſt es nothwendig, die Gründe von Erſcheinungen kennen zu lernen, die außerdem völlig befremdlich bleiben. Das Cabinet des Grafen Cavour unternimmt zu viel, viel mehr als die Kräfte des Landes erlauben. Steuerdruck, Verarmung und Noth ſind die Folgen davon und über dieſe materiellen Nachtheile tröſten Staatseinrichtungen nicht, welche bei allem blendenden äußeren Glanze durch geringe Berückſichtigung localer Intereſſen und eine ſtraff angezogene Centraliſation mehr den

Schein als das Weſen der Freiheit begünſtigen. Es ſcheint, als fange man an, in Turin die Nothwendigkeit einer Aenderung im Syſtem der auswärtigen Politik zu empfinden und ſich mit Oeſterreich in freundſchaftlichere Verhältniſſe zu ſetzen.

Wien, 25. Juli. (Zeit.) Die Königin Amalia von Griechenland iſt vorgeſtern Abend in Begleitung des Königl. Griechiſchen General-Conſuls Baron von Sina von Wildon in Steiermark in Schönbrunn angekommen und wurde von Ihren Majeſtäten, der Frau Erzherzogin Sophie, dann den Erzherzogen Carl Ferdinand, Wilhelm, Leopold und Rainer empfangen.

Schweiz.

Bern, 23. Juli. (Fr. P.-Z.) In Neuenburg regt ſich die Schweizeriſche, nichtneuenburgiſche Bevölkerung. Eine große Verſammlung in Locle hat eine Sturmpetition an den Großen Rath beſchloſſen, worin ſie Gleichſtellung mit den Neuenburgern in der Verfaſſungsfrage verlangen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" enthält das Geſetz, wodurch ein außerordentlicher Credit von 180,000 Fr. zum Ankauf des Grabes und der Wohnung des Kaiſers Napoleon I. auf St. Helena eröffnet wird.

Paris, 23. Juli. Der „Nord" wurde heute mit Beſchlag belegt wegen der Veröffentlichung eines Briefes, den mehrere Republikaner an den General Cavaignac gerichtet haben. Dieſer Brief iſt in Paris in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden.

In den Departements nehmen die Feuersbrünſte, wie im vorigen Jahre, wieder auf unheimliche Weiſe zu. Da dieſe Brandlegungen nur der Bosheit zugeſchrieben werden, ſo ſind die Behörden überall in Bewegung.

Paris, 25. Juli. (N. Pr. Z.) Die Anklagekammer hat den Bericht über das Complot gegen Louis Napoleon entgegengenommen. In dieſem Berichte werden Tibaldi, Bartoletti und Grilli, Caro genannt, eines Complots zur Ermordung des Kaiſers, und Mazzini, Ledru-Rollin, Maſſarenti und Campanella der Mitſchuld an dieſem Complot angeklagt. Der Verdacht gegen Ledru-Rollin, als Mitſchuldigen in der Italieniſchen Verſchwörung gegen das Leben des Kaiſers beruht auf Unterzeichnung eines Creditbriefes zur Beſtreitung der Reiſekoſten der Hauptverſchworenen; Mazzini ſoll jedoch ungleich mehr compromittirt ſein, da von ihm Briefe vorhanden ſind, in welchen wiederholt vom Kaiſer, als dem „Kranken", die Rede iſt. — Campanella, welchen der „Moniteur" bekanntlich auch in Verbindung mit Mazzini und Ledru-Rollin brachte, veröffentlicht in „Daily News" an den Herausgeber des „Moniteur" folgenden Brief: „Ich fordere Sie, Ihre Polizei, Ihre Richter und Ihre Regierung heraus, den Engliſchen Behörden den allergeringſten Beweis oder auch nur den Schein eines Beweiſes von meiner Theilnahme an der angeblichen Verſchwörung zu liefern. Sind Sie dies im Stande, dann will ich mich ohne Verzug freiwillig den Händen Ihrer Regierung, d. h. mit andern Worten dem ſichern Tod überliefern."

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juli. (Tel Dep. d. Indép. belge.) Sowie Ledru Rollin, als Mazzini wird von allen Morgenblättern das Engliſche Aſyl gekündigt, falls ſich ihre Betheilung an einer Verſchwörung gegen das Leben Louis Napoleon's herausſtellt. Auf Grund des zwiſchen Frankreich und England beſtehenden Vertrages zur Auslieferung gemeiner Verbrecher drohen ſie den Meuchelmördern mit der Strenge des Geſetzes, und, wo dieſes nicht ausreichen ſollte, mit dem Oſtracismus der öffentlichen Meinung. Ledru-Rollin wurde in London nie viel genannt und gekannt, deſto mehr Mazzini, der namentlich unter den jüngeren Damen viele Verehrerinnen beſitzt. Die „Times" bittet nun dieſe Damen, zu bedenken, daß die Theorie Mazzini's, ſtets comfortable zu leben, zu halsbrecheriſchen Thaten aber Andere aufzuſtacheln, von der antiken Tugend eines Brutus noch himmelweit entfernt ſei.

Türkei.

Konſtantinopel, 18. Juli. (St.-A.) Eine telegraphiſche Depeſche der „Augsb. Allg. Ztg." zufolge hat die Pforte eine Note an Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien gerichtet, welche die Unmöglichkeit bezeugt, die Wallachiſchen Inſtitutionen auch auf die Moldau anzuwenden.

Aſien.

Calcutta, 6. Juni. Die „Ag. Z." erhält einen Brief aus dieſer Stadt, der die Lage der Dinge in Indien viel ſchlimmer ſchildert, als die Engliſchen Quellen. Namentlich heißt es darin, daß auch Lacknau,

die Hauptſtadt des eingezogenen Königreichs Audh, in den Händen der Rebellen war und die meiſten der dort wohnenden Europäer ermordet wurden; Sir Henry Lawrence aber, der dortige Britiſche Commandant, ſchlug einen Angriff der empörten Sipahis mit einem Verluſt der Letzteren von 800 Mann zurück. Britiſcherſeits fielen ein Brigade-General und mehrere Offiziere. Der ganze Nordweſten iſt vor der Hand den Engländern verloren und muß zurückerobert werden. Der Ober-Befehlshaber Anſon ſoll nicht an der Cholera geſtorben ſein, ſondern — ſich vergiftet haben. Man hatte Urſache, auch den Truppen der Bombay- und der Madras-Armee zu mißtrauen. Alles liegt an der Eroberung Delhi's, deſſen Lage ſchrecklich ſein ſoll. Hunger und Peſt ſind in der Stadt, aber auch 20,000 Mann geübter Soldaten, darunter viele Artillerie hinter ſtarken Werken. Die Engliſchen Belagerungs-Truppen beſtehen aus nur 4000 Mann unter General Barnard, dabei iſt die Regenzeit vor der Thür, welche alle Operationen Europäiſcher Menſchen zu lähmen oder mit der gräßlichſten Cholera zu verfolgen pflegt. Muß General Barnard, ein bisher noch nie genannter Name, unverrichteter Sache umkehren, ſo erwartet man nicht weniger als eine Auflehnung aller Indiſchen Fürſten.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 16. Juli. Laut telegraphiſcher Depeſche des „Ruſſ. Invaliden“ iſt die Abreiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers von Stettin nach Hapſal und Peterhof auf den 17. d. früh Morgens angeſetzt. Den 20. Juli in der Nacht oder den 21. in der Frühe wird die Rückkehr des Herrn und Kaiſers in Peterhof erwartet, woſelbſt auch Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Wittwe Alexandra Feodorowna am 23. einzutreffen geruht.

St. Petersburg, 17. Juli. Im Ganzen ſind ſeit dem Beginn der Cholera (October 1852) bis zum 1. Juli 1857 in St. Petersburg erkrankt 30,620, geneſen 16,530 und geſtorben 13,956.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. (Zeit.) Seit dem Jahre 1852 iſt ein Prozeß gegen den damaligen Miniſter des Innern und der Finanzen ſchwebend geweſen, welchen 47 Bäcker der Hauptſtadt angelegt, behufs Erſtattung für eventuelle Aufhebung ihrer Monopolgerechtſame. Das Urtheil des Hof- und Stadtgerichts hat nun beide Miniſter freigeſprochen und die Koſten aufgehoben.

Deutſchland.

Berlin, 29. Juli. (Zeit.) Se. Maj. der Kaiſer Alexander von Rußland verabſchiedete ſich geſtern Abend 11 Uhr in herzlichſter Weiſe von ſeiner erlauchten Mutter, Ihren Majeſtäten dem Könige und der Königin, Sr. K. H. dem Großfürſten Michael den Mitgliedern der Königlichen Familie und den am Hofe anweſenden hohen Gäſten, und trat um 12 Uhr mittelſt Extrazuges die Rückreiſe nach St. Petersburg an.

München, 28. Juli. (Tel. Bur.) Der Kronprinz von Neapel hat ſich mit der jüngern Tochter des Herzogs Maximilian Joſeph in Bayern (Schweſter der Kaiſerin von Oeſterreich) verlobt.

Aachen, 27. Juli. (Zeit.) Heute Mittag, etwa 10 Minuten vor und 35 Minuten nach 12 Uhr, wurden hier zwei Erdſtöße verſpürt, von denen der letztere der ſtärkſte war und beſonders in den oberen Stockwerken ſich ſehr fühlbar machte.

Kiſſingen, 26. Juli. (Zeit.) Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Rußland iſt mit J. K. H. der Kronprinzeſſin von Würtemberg um 5 Uhr 40 Min. Nachmittags nach Bad Brückenau abgereiſt, woſelbſt der König und die Königin von Bayern bereits eingetroffen ſind.

Stettin, 29. Juli. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiſer von Rußland, von Berlin kommend, paſſirte heute Morgen unſere Stadt. Um 4 Uhr Morgens traf der Extrazug hier ein, und Se. Majeſtät ließ ſich die Chefs der hieſigen Militair- und Civil-Behörden, welche ſich auf dem feſtlich geſchmückten Perron verſammelt hatten, vorſtellen. Ein ſehr zahlreiches Publicum hatte ſich gleichfalls auf dem Bahnhofe eingefunden und begrüßte durch lautes Hurrahrufen den Kaiſer, Allerhöchſtwelcher gegen 4¼ Uhr den Wagen des commandirenden Generals v. Waſſow beſtieg und ſich an Bord des Dampfſchiffes „Dievenow“ begab, mit welchem derſelbe gegen 5 Uhr die Reiſe nach Swinemünde antrat. Im Gefolge des Kaiſers befanden ſich u. A. der Miniſter des Kaiſerlichen Hauſes Graf v. Adlerberg, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Fürſt Gortſchakoff

und der General-Adjutant Sr. Majeſtät Graf v. Adlerberg 2. — Die „Stettiner Ztg.“ enthält ferner folgende Mittheilung: Um 9 Uhr traf die „Dievenow“ in Swinemünde ein. Die Beſatzung der dort vor Anker liegenden Kaiſerlich Ruſſiſchen Kriegsſchiffe „Rurik“, „Gremiaſchtſchy“, Groſiaſchtſchy“ und „Olaf“ war auf Deck in Parade aufgeſtellt oder ſtand auf den Raaen. Der Kaiſer begrüßte ſie mit lauter Stimme, als er vorüberfuhr. Die „Dievenow“ (Capt. Krämer) legte vor dem Gebäude der Schifffahrts-Commiſſion an und der Kaiſer ging unter dem lauten Hurrah der verſammelten Menge an's Land und unmittelbar an Bord des Kriegsdampfſchiffs „Groſiaſchtſchy“ in See.

Trarbach, 29. Juli. (Zeit) Aller Argwohn und Zweifel über etwaige Brandſtiftung, ſchreibt man der „Elb. Ztg.“, iſt nunmehr gehoben, und erklärt ſich der Urſprung der ſchrecklich verlebten Tage auf folgende Weiſe: die Kinder eines Schuſters backten während der Abweſenheit ihres Vaters einen Pfankuchen, den ſie, als der Vater betrunken und ſcheltend die Treppe hinankam, ſchnell mit der glühenden Pfanne in's Heu verſteckten; einige Zeit nach dieſer Unvorſichtigkeit ſchlug die Flamme hervor und verbreitete ſich mit ihrer verheerenden Macht.

Oeſterreich.

Wien, 23. Juli. (H. C.) In den letzten Tagen ſind an die hieſigen Journale zwei Verordnungen erlaſſen, die allgemeines Intereſſe haben. Die erſte betrifft die maſſenhafte Zunahme von Heirathsanträgen, welche in der letzten Zeit in den hieſigen Journalen bemerkt worden iſt. Die Behörde hat die fernere Aufnahme von dergleichen Anträgen nicht verboten, aber den Redactionen zur Pflicht gemacht, anſtößige Tendenzen in dieſer Richtung zu vermeiden und auch gegen die allzugroße Anhäufung dergleichen öffentlicher Heirathsvermittelungen Sorge zu tragen. Die zweite Verordnung betrifft den Unfug, der ſeit längerer Zeit mit Traumbüchern, Traumbildern und ähnlichen, den Aberglauben fördernden Pamphleten getrieben worden iſt. Die Aufnahme von Annoncen über dergleichen Schriften, ſo wie deren Anpreiſung iſt verboten, ſo wie das Auslegen derſelben unterſagt worden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. (Oſtſee-Ztg.) Die Provinzial-Behörden treten jetzt wieder mit großer Strenge auf, und zwar wegen angeblicher Umtriebe der Demagogen. Im Allier-Departement wurden neun Kaffee- und Wirthshäuſer auf Befehl des Präfecten geſchloſſen, weil ſie den Damagogen zum Verſammlungs-Platze dienten. Aus anderen Departements melder man von ähnlichen Maßregeln.

Paris, 27. Juli. Der „Moniteur“ bringt heute das Geſetz, wonach im Jahre 1858 100,000 Mann von der Claſſe von 1857 zu den Fahnen gerufen werden ſollen.

Spanien hat in dem Streite mit Mexiko die Vermittelung von Frankreich und England angenommen. Dieſe Vermittelung ſoll auf folgender Baſis erzielt werden: 1) Strenge Beſtrafung der Mörder der in Mexiko umgebrachten Spanier; 2) Geldentſchädigung für den Schaden, der durch die Verwüſtung des den Spaniern gehörenden Eigenthums verurſacht worden, und 3) Vollzug des zur Ausgleichung der von beiderſeitigen Unterthanen erhobenen Forderungen mit Santa Anna abgeſchloſſenen Vertrages.

In dieſem Augenblicke ſind viele Quäcker beiderlei Geſchlechts in Paris, Sie gehen nach der Schweiz und Oeſtereich, um dort Proſelyten zu machen.

Nach den neueſten Berichten ſoll die ungewöhnliche Hitze dieſes Sommers in den meiſten Weinbergen des Südens leider wieder das Oidium zum Ausbruch gebracht haben.

Eine große Anzahl Franzöſiſcher Soldaten iſt auf dem Feldzuge in Kabylien in Folge der ungeheuren Hitze und des Waſſermangels wahnſinnig geworden.

Belgien.

Brüſſel, 27. Juli. (St.-A.) Die Vermählung der Prinzeſſin Charlotte mit dem Erzherzog Ferdinand Maximilian ward heute im Palaſte zu Brüſſel gefeiert.

Spanien.

Madrid, 30, Juli. (A. A. Z.) Die Provinzen bereiten ſich zur Theilnahme an der in Madrid ſtatthabenden Induſtrie-Ausſtellung vor. — Die Hitze iſt unerträglich und die Auswanderung dauert fort, die Politik iſt todt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli. (St.-A.) Die Zahl der bis jetzt nach Indien abgegangenen Verſtärkungen beläuft ſich auf 4800 Mann.

London, 27. Juli. (St.-A.) Die Bill Lord John Ruſſell's zu Gunſten der Emancipation der Juden lautet, wie folgt: In Er-

wägung, daß in allen Fällen, wo eine Eidesleistung verlangt wird, der Eid, den Vorschriften des gemeinen Rechtes gemäß, in der Form geleistet werden soll, welche für das Gewissen der Eidesleistenden am meisten bindend ist. In Erwägung, daß sich Zweifel darüber erhoben haben, ob diese Bestimmung des gemeinen Rechtes auf die Fälle anwendbar ist, wo eine besondere Abschwörungsformel oder bestimmte Worte statutenmäßig vorgeschrieben sind: verfügt das Parlament, um diese Zweifel zu beseitigen: 1) daß ohne Rücksicht auf alle entgegenstehenden Statuten und Gebräuche jedesmal, wenn Jemand, der einen Eid zu leisten hat, Einwände gegen die vorgeschriebene oder gebräuchliche Form dieses Eides erhebt, oder gegen die Worte, die derselbe enthält, und wenn er den Eid mit den Worten und in der Form leistet, die seiner Erklärung gemäß sein Gewissen bindet, der so geleistete Eid als ein gesetzlich geleisteter zu betrachten ist; 2) daß Jeder, welcher unter diesen Bedingungen einen Eid geleistet und falsch geschworen hat, als Meineidiger zu bestrafen ist; 3) daß dieser Eid ihm dieselben Vortheile gewährt, wie der in der vorgeschriebenen oder gewöhnlichen Form geleistete Eid.

Die Gesammt-Einnahme Indiens für das verflossene Jahr (bis zum 30. April gerechnet) ist auf 29,344,960 Pfd. St. veranschlagt (um 1,981,062 Pfd. St. weniger als die veranschlagten Ausgaben).

London, 29. Juli. (Tel. Bur.) Die Meldungen aus China geben die Zahl der von den Engländern zerstörten Dschunken auf 127 mit 900 Kanonen an. Auch ein Fort war genommen worden.

Montenegro.

Cetinje, 6. Juli. (Zeit.) Dieser Tage wurde hier, wie der „Wanderer" meldet, ein Schreiben des Expräsidenten Georg Petrovich aufgefangen, welches an einen hiesigen Senator gerichtet war. Petrovich verspricht darin unter Anderem 10,000 Ducaten, wenn der Adressat bis zum Petritage die Ermordung des Fürsten Daniel zu Stande bringt.

Ostindien und China.

(N. Pr. Z.) Die erwartete Ostindische Post ist über Suez zu Triest angelangt. Folgende Depeschen geben ihre wichtigsten Nachrichten: „Wien, 28. Juli. Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay vom 1. Juli. Nach denselben ist Delhi noch nicht gefallen, und es befinden sich fast alle Provinzen Bengalens und im Nordwesten im Aufruhr. Die Calcutta-Regimenter sind aufgelöst. In Madras und Bombay keine Spur eines Aufstandes." — „Triest, 28. Juli. Nach weiteren mit der Ueberlandpost eingetroffenen Nachrichten aus Bombay vom 1. d. M. war die Verbindung mit den oberen Provinzen gänzlich gestört. Auch im Nisamgebiete war ein neuer Aufstand ausgebrochen. Den früheren Herrscher von Audh (sein Gebiet wurde im vorigen Jahre annexirt) und dessen Minister hatte man verhaftet.

Bekanntmachungen.

In Nachlaßsachen des weiland Pernauschen Schuhmachermeisters und Aeltermanns H. J. Jürgensen ist vom Pernauschen Rathe beim Kaiserlich Rigaschen Kreisgerichte der Antrag gestellt worden, das zu diesem beim genannten Rathe in Verhandlung stehenden Nachlasse gehörige im Rujenschen Kirchspiele am Ruje-Flusse unweit von der Pernauschen Poststraße in den Grenzen des Gutes Seyershof belegenen Gesinde Skuddrit meistbietlich zu verkaufen, und ist hierauf der Termin zur Versteigerung dieses Gesindes auf den 13. August d. J. anberaumt worden, weshalb denn alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, dieses Grundstück zu acquiriren, eingeladen werden, am genannten Tage um 11 Uhr Vormittags sich möglichst zahlreich im Locale dieses Kreisgerichts einzufinden; dabei ist noch zu erwähnen gewesen, daß auf diesem Grundstücke sich ein gutes geräumiges Wohnhaus mit acht guten Nebengebäuden und eine eingerichtete Gerberei befinden, zugleich liegen in der Kanzellei dieser Behörde täglich, ausgenommen die Sonn- und Feiertage, zur gewöhnlichen Sessionszeit die nähern Bedingungen dieses Kaufs zu Jedermanns Einsicht bereit. Wolmar, am 18. April 1857.

Im Namen und von Wegen Eines Kaiserlich Rigaschen Kreisgerichts 1

A. v. Freymann, Kreisrichter.

No. 754. R. Baron Engelhardt, Secrt.

Aus den von der Commission zur Abschätzung der städtischen Grundstücke unterlegten Listen hat sich ergeben, daß eine nicht geringe Zahl von Immobilien in den Stadtgrundbüchern entweder gar nicht, oder auf andere Namen als der gegenwärtigen Besitzer, verzeich-

net ſtehen, was ſeinen Grund darin hat, daß Diejenigen, welche Wohnhäuſer oder andere für ſich beſtehende Gebäude, die mit einer Polizei-Nummer verſehen werden müſſen, auf Stadtgrundzinsplätzen oder Erbplätzen erbaut, ſich dieſe gerichtlich nicht haben zuſchreiben laſſen, oder daß Beſitzungen aus einer in die andere Hand gegangen ſind, ohne daß der Erwerbungsact zur Corroboration producirt worden iſt.

Wenn nun ſolche Ordnungswidrigkeiten nicht allein der ſtädtiſchen Wohleinrichtung zuwider laufen, ſondern dadurch auch das Kronsintereſſe gefährdet wird, ſo ſieht Ein Wohledler Rath dieſer Stadt ſich veranlaßt, allen denjenigen hieſigen Einwohnern, welche über ihre Beſitzungen ſich keine corroborirte Documente haben ausfertigen laſſen, hiermit zur Pflicht zu machen, innerhalb ſechs Wochen a dato dieſer Bekanntmachung, zur Vermeidung der wider die Säumigen anzuwendenden gerichtlichen Zwangsmittel, entweder die aus Einem Edlen Vogteigerichte zu beſchaffenden Bau-Atteſtate oder die Kauf-Contracte oder ſonſtige Erwerbungsacte allhier beim Rathe zur Corroboration und Eintragung in die Stadtgrundbücher, zu producirrn.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juli 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 1704. Schmid, Secrt. 1

Für eine deutſche Apotheke in Porchow wird ein Lehrling verlangt, das Nähere iſt bei Herrn L. Kridner zu erfahren. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen Johannismarkte mit einem auserwählten Aſſortiment der neueſten Pariſer Damen-Moden hier eingetroffen bin. Meine Wohnung iſt im Hauſe des Herrn Notair Amende.

Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß mein bisheriges Logis, beim Schmiedemeiſter Grünberg, während der Marktzeit zu vermiethen iſt. Liebhaber wollen ſich gefälligſt bei mir melden.

E. Oehren,

Modehändlerin aus Reval. 2

Nach gütigſt ertheilter Genehmigung von Seiten Er. Park-Comité und der Muſſen-Geſellſchaft wird am Dienstag den 30. Juli im Park

eine Illumination

veranſtaltet werden, wozu Jedermann der Zutritt geſtattet iſt. Die Herren unſerer Liedertafel werden ſich dabei durch Geſang freundlichſt betheiligen.

Der Eintritts-Preis iſt für Erwachſene 20 Kop. und für Kinder 10 Kop. Slb.-Mze. Größere Gaben werden mit Dank angenommen, da der Ertrag zum Beſten der zu gründenden Kinderbewahr-Anſtalt beſtimmt iſt. — Die Muſik beginnt um 8 Uhr.

Sollte die Witterung ungünſtig ſein, ſo wird die Illumination am Donnerstag den 1. Auguſt ſtattfinden.

Sonnabend den 27. Juli wird im Locale der privil. Bürgergeſellſchaft ein **Kinderball** ſtattfinden. Billette für Fremde à 40 Kop., für Mitglieder à 25 Kop. und für Kinder à 15 Kop. Slb.-Mze. ſind am Abend des Balltages an der Kaſſe zu haben. Der Anfang iſt um 8 Uhr. —

Zugleich wird hiermit die Anzeige gemacht, daß nächſten Sonnabend, als den 3. Auguſt d. J., ein Ball, der letzte während der diesjährigen Sommer-Saiſon ſtattfinden wird, deſſen Reinertrag zum Beſten des hieſigen **Alexander-Waiſenhauſes** und der zu errichtenden **Kinderbewahranſtalt** beſtimmt iſt. Die Entrée iſt die gewöhnliche, Mehrzahlungen werden mit Dank angenommen.

Pernau, den 26. Juli 1857.

Die Vorſteher. 1

Ausverkauf
diverſer Galanterie- und Mode-Waaren
zu **möglichſt billigen** Preiſen
in der Marktbude **№ 15.**

Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Markt beſucht und empfehle demſelben eine große Auswahl moderner Gold- und Silber-Arbeiten, beſtehend in Broceletten, Ringen, Schmuckkäſtchen, Ohrgehängen u. dergl. m. Die billigſten Preiſe zuſichernd bitte um geneigten Zuſpruch

Oscar Blomerius,
Juwelier aus Pleskau. 1

Mit Herren- und Damenpelze, Mantillen, Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verſchiedener Auswahl, empfiehlt ſich zum diesjährigen Markte
F. Stegmann, Kürſchnermeiſter,
wohnhaft in der Vorſtadt
im eigenen Hauſe. 1

Armenier vom Kaukaſus,
Paruchians aus Tiflis

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum ſein zum hieſigen Markte wohlaſſortirtes Lager echt Perſiſcher Seidenwaaren, die man waſchen kann, beſtehend in Kanaus, Kanaus-Glacé, Kanaus-Pould de rois und dergleichen mehr; ferner Perſiſche Teppiche und Herren-Schlafröcke zu annehmbaren Preiſen, und bittet derſelbe um geneigten Zuſpruch.

Sein Stand iſt in der großen Reihe des Marktes, in der Bude No. 8.

☞ Derſelbe nimmt auch alte Türkiſche Shawls entgegen. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt mit verſchiedenen Pelz-Waaren, wie auch fertigen Paletots, Mantillen, Muffen und Kragen verſehen bin.

J. A. Schmidt, Kürſchner. 2

Zwei in der Vorſtadt, im zweiten Quartal belegene hölzerne Wohnhäuſer ſind unter der Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man in der hieſigen Wochenblatts-Expedition. 3

Vorläufige-Anzeige.

Mittwoch den 31. Juli wird im Clubbgarten ein **Feuerwerk** ſtattfinden.

3000
broſchirte Hauben, à 15 Kop. Silb. pr. Stück, empfiehlt

Nikolai Pinsker,
in der Marktbude No. 13. 2

Rohen Gyps, Schwed. Theer, Engl. Patent-Wagenſchmiere, als auch gelbe und graue Moos-Erbsen, empfehlen

Gebr. Stein. 1

Mit Steinkohlentheer gemiſchtes Viehſalz verkauft H. D. Schmidt. 3

Natürliches Selterswaſſer diesjähriger Füllung in ganzen Kruken das Dutzend zu 3 Rbl. und in halben zu 2 Rbl. 20 Kop. Silb. iſt zu haben bei J. B. Specht. 2

Mit der ergebensten Anzeige, dass unser Lager an Material-, Gewürz-, Stahl-, Fayence-, Glass-Waaren und Weinen möglichst completirt ist, empfehlen wir auch so eben erhaltene Citronen, Smyrnaer Feigen, Marmelade, Mannagrütze, echten Türkischen und Müllerschen Rauchtaback, Papyros, Papyros-Hülsen, frisches Selterswasser und Moselwein, zu den billigsten Preisen.

Gebr. Stein. 1

Guten braunen, rothen und gelben Möbellack von F. Sporleder aus Reval in ¼ Pfunden zu 12 Kop., in ½ Pfunden zu 23 Kop., in ganzen Pfunden zu 45 Kop. und in Kiſten von 1½ Pud verkauft zu billigen Preiſen

E. G. Lezenius. 2

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 31. 1857.

Sonnabend, den 3. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 20. Juli. Am 11. April d. J. iſt das Reichswappen, das Hauswappen der einzelnen Glieder des hohen Kaiſerhauſes und das ganze Ornament der einzelnen, zu den Beſtandtheilen des Reichswappens gehörigen Gebiets- und Provinzial-Embleme in Grundlage eines, von einer beſonders dazu niedergeſetzt geweſenen Commiſſion entworfenen und im Heroldie-Departement des Dirigirenden Senats durchgeſehenen Reglements Allerhöchſter Beſtätigung gewürdigt. Nach der in der Beilage zu Nr. 49 der „Senats-Z.“ vom 18. Juni d. J. enthaltenen ausführlichen Beſchreibung ſoll das Livländiſche Wappen in einem im rothen Felde befindlichen ſilbernen Greife mit goldenem Schwerdte, der auf der Bruſt unter der Kaiſerlichen Krone den rothverſchlungenen Namenszug: Peter der Zweite, Kaiſer aller Reuſſen, zeigt, beſtehen; das Ehſtländiſche Wappen zeigt im goldenen Felde drei blaue Leoparden; das Kurländiſche im quadrirten Schilde die Wappen von Kurland und Semgallen, nämlich im 1. und 4. Quartier das Wappen Kurlands: ein rother Löwe im ſilbernen Felde, mit rother Krone; im 2. und 3. Quartier das Wappen von Semgallen: im blauen Felde ein hervortretendes ſilbernes Elennthier mit ſechs Geweihen auf den Hörnern, über ihnen die Herzogs-Krone. Das Oeſelſche Wappen wird durch das Kareliſche (zwei nach oben gerichtete, gegen einander gekehrte Hände in ſilbernen Panzern mit ſilbernen gezogenen Schwerdtern, über ihnen eine goldene Krone, Alles im rothen Felde) erſetzt; das Livländiſche, Ehſtländiſche, Kurländiſche und Kareliſche bilden den Oſtſeeſchild im Reichswappen.

Archangelsk. Der Sturm, welcher am 25. und 26. Mai hier wüthete, hat 8 mit Getraide und ſonſtigen Waaren beladene auf der Dwina liegende Fahrzeuge beſchädigt und fortgetrieben; der Schaden ſoll an 100,000 Rubel Silber betragen. Funfzig Flöße und 8 temporaire Landungsſtellen ſind gleichfalls beſchädigt und zertrümmert.

Colonie Kubei, 1. Juli. In Beſſarabien, im Kreiſe Kagul, wurde in der Bolgariſchen Colonie Kubei (15 Werſt von Bolgrad und 184 Werſt von Odeſſa), dem jetzigen Sitze des Ismailſchen Zolles, am 1. Juli um 1¼ Uhr Nachmittags eine momentane heftige Erderſchütterung gefühlt, durch welche die Mobilien in Schwanken und die Uhren in Stillſtand geriethen; ſelbſt ein ſchwerer Geldkaſten rührte ſich u. ſ. w. Als der Berichterſtatter vom Zollhauſe auf die Straße kam, war aus der Ferne dumpfer Donner hörbar, worauf ein ſtarker Regen erfolgte.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 1. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die Abreiſe Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Mutter von Rußland, Sr. K. Hoh. des Großfürſten Michael und Höchſtdeſſen Braut, der Prinzeſſin Cäcilie von Baden, Hoh., fand heute Vormittag kurz nach 10 Uhr mittelſt Extrazuges auf der Stettiner Eiſenbahn ſtatt.

(Fr. P.-Z.) Die von dem Kaiſerlich Oeſterreichiſchen Miniſter von Bruck bei Einweihung der Trieſter Eiſenbahn ausgeſprochenen Wünſche für die Durchführung einer großen Idee: die Durchſtechung der Landenge von Suez, haben hier vielſeitigen Beifall gefunden und die Hoffnung auf eine baldige Realiſirung

des folgenſchweren Planes beſtätigt. Man empfindet ſeit längerer Zeit hier in maßgebenden Kreiſen eine gewiſſe Schadenfreude, wenn Lord Palmerſton mindeſtens Hinderniſſe ſeiner rückſichtsloſen Politik findet. England iſt denn doch nicht allein in der Welt und ſein Handelsintereſſe nicht das ausſchließlich entſcheidende Gewicht für internationale Beziehungen.

Wie der „Stett. Ztg.“ berichtet wird, iſt den Geiſtlichen eine indirecte Weiſung zugegangen, ſich in Geſellſchaften des Taback- und Cigarrenrauchens zu enthalten.

Wiesbaden, 29. Juli. (Zeit.) J. K. Hoh. die Großfürſtin Konſtantin von Rußland hat Ems vorgeſtern verlaſſen und ſich mit ihren beiden Kindern zunächſt nach Schloß Schaumburg zum Beſuch bei dem Erzherzog Stephan begeben. Se. Kaiſerl. Hoheit holte die Großfürſtin ſelbſt in Ems ab. Die Großfürſtin wird demnächſt noch dem Hof von Hannover einen Beſuch abſtatten. In Folge des Abgangs der Großfürſtin hat eine große Anzahl vornehmer Ruſſiſcher Familien Ems ebenfalls verlaſſen. Unter den Ruſſiſchen Großen, die gegenwärtig hier wohnen, befindet ſich auch Se. Durchlaucht Fürſt Italiisky Graf Suworoff mit Familie.

Gotha, 31. Juli. (N. Pr. Z.) Profeſſor Habicht hier hat auf ſeiner Privat-Sternwarte in der verfloſſenen Nacht um 11 Uhr einen neuen teleſkopiſchen Kometen im Camelopardalus entdeckt.

Oeſterreich.

Wien, 29. Juli. (N. Pr. Z.) Der Kaiſer iſt geſtern von Trieſt wieder hier eingetroffen. — Die bevorſtehende Fortſetzung der Kaiſerlichen Rundreiſe durch Ungarn wird ohne Begleitung Ihrer Majeſtät der Kaiſerin ſtattfinden.

(Zeit.) Aus allen Gegenden Ungars laufen günſtige Berichte über den Stand des Weinſtocks ein, und wo nicht durch Wetter oder Hagelſchauer ſtrichweiſe die Weingärten litten, iſt man jetzt ſchon um genügende Gefäße für die Leſe bemüht.

Wien, 2. Auguſt. (Tel. Bur.) Laut hier eingetroffener Nachrichten aus Konſtantinopel vom 31. v. M. hat daſelbſt ein Miniſterwechſel ſtattgefunden. Muſtapha Paſcha von Creta iſt zum Großvezier, Reſchid Paſcha zum Präſidenten des Tanſimats, Ali Paſcha zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und Ali Galib zum Miniſter der frommen Stiftungen ernannt worden; der Präſident des Reichsraths und der Kapudan Paſcha verbleiben dagegen in ihren bisherigen Aemtern.

Italien.

Rom, 23. Juli. (St.-A.) Der König von Sardinien iſt auf einer Spazierfahrt in der Nähe ſeines Luſtſchloſſes Pollenza von Banditen angefallen worden. Die Banditen ſchoſſen nach dem Wagen, verletzten aber glücklicher Weiſe Niemanden. Aehnliche Abenteuer hat der König ſchon auf mehreren ſeiner einſamen Ausflüge erlebt.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. (N. Pr. Z.) Seit drei Tagen haben die Behörden große Vorſichtsmaßregeln getroffen. Ein Theil der Truppen iſt conſignirt und der Père la Chaiſe militairiſch beſetzt. Es ſollte nämlich eine großartige Manifeſtation gemacht werden. Man wollte die Leiche Béranger's vom Kirchhofe abholen um ſie in Proceſſion nach dem Pantheon zu bringen. Das Pantheon, das von Louis Napoleon dem katholiſchen Gottesdienſte zurückgegeben wurde, war früher bekanntlich zum Begräbnißplatze aller berühmten Männer Franreichs beſtimmt.

Paris, 30. Juli. Der Prinz Karl Bonaparte, welcher ſtill und zurückgezogen in ſeinem Hotel in der Rue de Lille lebte, iſt daſelbſt geſtern an den Folgen der Waſſerſucht geſtorben. Karl Lucian Julius Lorenz Bonaparte, Fürſt von Canino, geboren zu Paris am 24. Mai 1803, war Mitglied der bedeutendſten Akademieen in Europa und Amerika. In politiſcher Beziehung hat er als Präſident der Römiſchen Republik von 1848 eine Rolle geſpielt.

Paris, 1. Auguſt. (St.-A.) Nachdem die Anklage auf Anfang der Ausführung des Complots gegen den Kaiſer aufgeben iſt, kann die Angeklagten als ſchwerſte Strafe nicht mehr Tod, ſondern nur noch lebenslängliche Zwangsarbeit treffen.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Dem „Diario de Barcelone“ zufolge hat die Regierung der Königin vom Papſte eine wichtige Bulle erhalten, nach welcher Mönche und Nonnen das Gelübde der Keuſchheit von nun an erſt nach erreichtem 25. Lebensjahre ablegen ſollen.

Unterm 31. d. wird Folgendes telegraphirt: Als Entſchädigung für den Verkauf der Kir-

chengüter wird der Staat neue Inſcriptionen der conſolidirten Schuld ausgegeben.

Die politiſchen Verhaftungen dauern fort. Außer dem vicalvariſtiſchen Oberſten Frias, der Befehlshaber eines Infanterie-Regiments in Madrid war, iſt auch in Saragoſſa wieder eine ganze Anzahl von Männern eingeſteckt worden, die als Progreſſiſten bekannt ſind. — Die Brandſtiftungen in den Saatfeldern und Schobern greifen wieder bedenklich um ſich. In den Provinzen Cordova und Eſtremadura haben große Brandſchäden ſtattgefunden und der General-Capitain in Badajoz hat die Stadt Talavera-la-Real in Belagerungszuſtand und ein Kriegsgericht permanent erklären müſſen, um die Brandſtifter jener Gegend abzuurtheilen.

Aus Madrid, 31. Juli, wird telegraphirt: „Das Spaniſche Geſchwader iſt in der Havana angelangt.“

Portugal.

Liſſabon, 20. Juli. (Zeit.) Das Land iſt ruhig und bereitet ſich zu den Feſten vor, die aus Anlaß der Heirath des Königs Dom Pedro mit der Prinzeſſin Stephanie ſtattfinden werden.

Aſien.

London, 29. Juli. (H. C.) Lord Clarendon hat dieſen Nachmittag von dem Engliſchen Conſul in Trieſt folgende Depeſche erhalten: „Alexandria, den 22. Juli. Die Oſtindiſche Poſt bringt keine authentiſche Nachricht von der Einnahme Delhis. Jedenfalls war es bis zum 10. Juni nicht gefallen. General Barnard wartete, nachdem er zwei Ausfälle der Inſurgenten glücklich zurückgeſchlagen, Verſtärkungen ab, die inzwiſchen zu ihm geſtoßen ſein müſſen. Ein Brief von Banny et Co., datirt Madras, den 27. Juni, meldet ausdrücklich, daß am Tage vorher die amtliche Nachricht über den Fall von Delhi in Madras angekommen war, allein die Briefe aus Bombay vom 1. d. beſtätigen dies nicht. Der Aufſtand hatte ſich in der Bengaliſchen Armee zwar ſehr verbreitet, iſt aber nicht allgemein zu nennen, wie es ſich erwarten ließ. Zu Benares gingen bei einem am 14. Juni vorgenommenen Verſuch, das 37. Regiment zu entwaffnen, die meiſten Sikhs, ſowie das 13. Regiment der irregulairen Cavallerie zu den Aufſtändiſchen über. Der Exkönig von Audh, welcher, wie ſeine aufgefangene Correſpondenz erweiſet, bei der Verſchwörung ſtark compromittirt iſt, wurde in's Fort William (Calcutta) in Sicherheit gebracht und ſeine Anhänger entwaffnet. Engliſche Truppen kommen von allen Seiten ſchnell herbei. Die Legislative hat ein Geſetz gegen die Preßfreiheit der Indiſchen Zeitungen erlaſſen, die von nun an einer Conceſſion bedürfen, die jederzeit von der Regierung zurückgenommen werden kann. In den Präſidentſchaften Madras und Bombay war Alles ruhig. Ein Empörungsverſuch des 1. Rigiments der Cavallerie des Nizam zu Turungabad wurde durch die mobile Colonne von Bombay ſchnell unterdrückt. — Von unſeren Streitkräften in China wurden am 8. Juni ein Fort und 127 Dſchunken mit zuſammen 900 Kanonen zerſtört, jedoch mit einem Verluſte von unſerer Seite von 3 Offizieren und 8 Mann an Todten, und 3 Offizieren und 53 Mann an Verwundeten. Ferner wurden 13 Dſchunken am 27. Mai und 27 Dſchunken am 28. Mai genommen.

Im Kanton-Fluſſe ſind drei Expeditionen, am 25. und 27. Mai und am 1. Juni, gegen die in den Escape-, Shaw-ſhee- und Fatſchan-Buchten liegenden Kriegs-Dſchunken von der Engliſchen Kanonenboot-Flottille unter Commodore Elliot mit Erfolg unternommen worden. Der Verluſt der Engländer wird in nichtamtlichen Berichten auf 10 Todte (worunter 3 Offiziere, unter ihnen der General-Quartiermeiſter-Lieutenant Kearney) und 40 Verwundete angegeben. An allen drei Tagen ſollen 127 Dſchunken mit zuſammen 900 Kanonen zerſtört worden ſein.

Die Chineſiſche Flotte iſt in zwei verſchiedenen hartnäckigen Treffen zerſtört worden. Die Chineſen hatten ihre Kanonen mit beiſpielloſer Ausdauer bedient. Die Engländer haben 83 Mann Todte und Verwundete; unter erſteren den Major Kearney.

Aus Marſeille, 30 Juli, wird telegraphirt: „Die Briefe und Blätter aus Indien ſind heute früh ausgetheilt worden. Das Bengaliſche Heer beſteht nicht mehr. Die 80 Regimenter, die es bildeten, haben ſich zur Hälfte empört und ſind zur Hälfte entlaſſen worden. Zu Calcutta ſelbſt ward die Entwaffnung ohne Schwierigkeit bewerkſtelligt. In Bengalen iſt der Aufſtand allgemein und von Gräuelthaten begleitet. Die übrigen Provinzen ſind ruhig oder beobachten eine abwartende Haltung. Die Nachrichten aus Madras reichen bis zum 28. Juni, die aus

Bombay bis zum 1. Juli. In den Heeren dieſer beiden Präſidentſchaften haben ſich Emiſſaire der Aufſtändiſchen gezeigt; doch hatten ſich die Truppen bis zu der erwähnten Zeit noch nicht aufgelehnt. Der Franzöſiſche Conſul in Calcutta ließ das Conſulat von bewaffneten bewachen. Die Franzöſiſchen Familien hatten ſich an Bord Europäiſcher Schiffe geflüchtet. Die Bank war geſchloſſen.“

In Hongkong iſt am 31. Mai der „Northfleeth“ mit 68 Offizieren der Königlichen Artillerie eingetroffen; das 5. Regiment wurde von „Mauritius“ ſtündlich erwartet. In Makao kamen Ruheſtörungen von Seiten der Chineſen vor, deren man jedoch bald Meiſter wurde.

Der „Times“ wird aus Hongkong, 9. Juni, geſchrieben: „Die Chineſiſche Flotte iſt in zwei entſcheidenden Gefechten vernichtet worden; allein die Anſichten unſerer Seeleute in Bezug auf die „„furchtſamen““ Barbaren haben eine vollſtändige Umwandlung erlitten. In dieſen beiden Kämpfen wurden mehr Engländer getödtet und verwundet, als vor den Mauern von Saint Jean d'Acre.“

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 23. Juli. Seine Maj. der Kaiſer hat geruht mit Ihren Kaiſerl. Hoheiten dem Thronfolger Cäſarewitſch, den Großfürſten Alexander Alexandrowitſch und Wladimir Alexandrowitſch am 20. Juli um 6 Uhr 45 M. Abends wohlbehalten in Peterhof einzutreffen.

Ihre Maj. die Kaiſerin Alexandra Feodorowna iſt am 23. Juli, um 4 Uhr Nachmittags, in Begleitung Ihrer Hoheit der Prinzeſſin Cäcilie von Baden, der Erhabenen Verlobten Sr. K. H. des Großfürſten Michael Nikolajewitſch, in vollkommenem Wohlſein zu Peterhof eingetroffen.

Der „N. B.“ wird aus Irkutsk berichtet, daß der Taiſcha von Tunkin, Beherrſcher von 5000 Burjäten männlichen Geſchlechts, am 25. Mai mit ſeiner Frau, ſeinem Sohne und ſiebzig Stammgenoſſen die heilige Taufe angenommen hat. Der Taiſcha erhielt den Namen Nikolai Alexandrowitſch, ſeine Frau wurde Maria Alexandrowna und ſein Sohn Innocenz getauft. Pathe war Se. Maj. der Kaiſer. Dies Ereigniß iſt um ſo wichtiger, als der Lamaismus anfing unter den Burjäten Fortſchritte zu machen. Uebrigens ſchreckt die Burjäten von der Annahme des Chriſtenthums mehr als Alles die Ruſſiſche Lebensweiſe ab, die ſie für unzertrennlich von dem Chriſtenglauben halten, namentlich die geheizte Isba im Winter und das Ruſſiſche Bad.

Deutſchland.

Aus Nordſchleswig, 4. Auguſt. (H. C.) In den Weſtſchleswigſchen Marſchen macht ſich trotz des zu verſchiedenen Zeiten gefallenen Regens mehr und mehr ein großer Waſſermangel bemerkbar, und ſoll die Waſſersnoth an einigen Stellen ſo ſchrecklich ſein, daß man genöthigt iſt, für das Vieh aus entfernt liegenden Gegenden Waſſer herbeizuholen.

Oldenburg, 4. Auguſt. (St.-A.) Ihre Majeſtät die Königin von Griechenland iſt heute Nachmittag hier eingetroffen.

Berlin, 6. Auguſt. (N. Pr. Z.) Se. Kaiſerl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg iſt nach Stettin abgereiſt, von wo ſich derſelbe nach St. Petersburg begeben wird, um den bei der Vermählung Sr. Kaiſ. Hoheit des Großfürſten Michael von Rußland mit der Prinzeſſin Cäcilie von Baden ſtattfindenden Feſtlichkeiten beizuwohnen.

Koblenz, 3. Auguſt. (Zeit.) Wegen der anhaltenden trockenen Hitze, unter welcher die Vegetation ſo ſehr leidet, daß ein Mangel an Futterkräutern bevorſteht, werden von heute ab drei Tage lang Abends in den hieſigen Pfarrkirchen öffentliche Gebete um einen gedeihlichen Regen abgehalten.

Wiesbaden, 3. Auguſt. (Fr. P.-Z.) Geſtern Abend trafen JJ. HH. die Großfürſtin Konſtantin mit Sohn hier ein.

Oeſterreich.

Wien, 2. Auguſt. Die Wahlen in der Moldau haben am 19. v. M. ſtattgefunden. Dieſes Fürſtenthum hat auf einem Flächenraum von 410 geographiſchen Quadratmeilen etwa 140,000 Seelen. Der amtlichen „Jaſſyer Zeitung“ vom 20. Juli zufolge beſtand nach Rectificirung der Wahl-Liſten im Sinne des großherrlichen Fermans die Zahl aller Wähler der fünf Claſſen aus 172,225, und zwar Clerus 205, große Grundbeſitzer 465, kleine Grundbeſitzer 2325, Landgemeinen 167,212, Städtebewohner 2011.

Italien.

Neapel, 24. Juli. (N. Pr. Z.) Baron Nicotero, der zweite Anführer der Mazzini'ſchen Expedition, hat Enthüllungen gemacht, die ein ſchauderhaftes Bild von der

dämoniſchen Gleichgiltigkeit liefern, mit welcher Mazzini die Freiheit und das Leben ſeiner Anhänger ſeinem Ehrgeiz und ſeiner Selbſtſucht opfert. Nicotero iſt in der rechten Hand verwundet. Ein Mitglied der Bürger-Miliz ſchlug ganz aus der Nähe ſein Gewehr auf ihn an; er ergriff es bei der Mündung, um den Schuß abzuleiten, doch die Kugel durchbohrte ihm die Hand. Uebrigens ſoll er von einer erbärmlichen Todesfurcht gemartert ſeyn, und eben daher jene Enthüllungen. Auffallen muß es, daß Mazzini ſeine Leute nicht beſſer zu wählen verſteht. Indeſſen ſcheint auch dieſer Umſtand dafür zu zeugen, daß er nachgerade den Kopf verliert, und daß ſeine Herrſchaft ihrem Verfall raſch entgegeneilt.

Neapel, 25. Juli. Man ſpricht von einem Vorfalle zwiſchen dem Bey von Tunis und dem Neapolitaniſchen Conſul. Der Bey ſoll zwei junge Neapolitaniſche Schweſtern ohne Weiteres ſeinem Harem einverleibt haben und der Conſul — im Auftrage ſeiner Regierung — lebhafte Einſprache erhoben haben.

Turin, 30. Juli. (N. Pr. Z.) Noch nie war die Unſicherheit in Piemont auf den Gipfel geſtiegen, wie gegenwärtig. Jeder Tag bringt uns die Nachricht von einem neuen Mord oder Doppelmord, begleitet mit Raub, Nothzucht, Verſtümmelung und Tortur. Der Schauplatz der Verbrechen iſt vorzugsweiſe die Provinz Alba und die Umgegend von Carmagnola und Caramagna, wo eine über 40 Mann ſtarke Bande Uebelthäter hauſt, die unter der Anführung eines gewiſſen Delpero und anderer dem Bagno zu Genua entſprungener Galeerenſträflinge ſteht. Die von ihnen begangenen Verbrechen ſind gräßlicher Art und zeigen die blutdürſtigſte Mordluſt, die ſcheußlichſte Beſtialität. Die Märkte der kleinen Provinzſtädte ſind verödet, denn die Landleute wurden auf dem Heimwege ihrer Baarſchaft beraubt und theilweiſe ermordet. Die Campagnenbeſitzer getrauen ſich nicht, ſich gegenſeitig zu beſuchen, und halten ſich in ihren Landhäuſern eingeſchloſſen. Die Gendarmerie thut ihr Möglichſtes, allein ſie unterliegt in der Erfüllung ihrer Pflicht. Die letzten Tage wurden zwei Gendarmen Angeſichts des Königlichen Luſtſchloſſes Pollenzo mit Schüſſen überfallen und der eine ſogleich getödtet, der andere konnte ſich ſchwer verwundet bis zum Schloſſe fortſchleppen, wo der Leibarzt des Königs ihn verband. Eine ſchreckliche Kette von Mordthaten war nöthig, bis die Behörden aus dem Schlaf gerüttelt und für außergewöhnliche Vorkommniſſe außergewöhnliche Maßregeln getroffen wurden. Heute ſind zahlreiche Gendarmerie-Abtheilungen unter Führung ihres Oberſten nach der Provinz Alba abgegangen, wo von Cuneo aus ebenfalls zwei Compagnieen Schützen angekommen ſein werden. Dieſe Truppenkörper werden im Verein mit der Nationalgarde der Provinz in weitem Kreiſe den Schauplatz umſtellen, die Uebelthäter immer enger umſtricken und zweifelsohne der Blutmenſchen habhaft werden, noch ehe dieſelben Zeit hatten, neue Unthaten zu begehen.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. (St.-A.) Prinz Napoleon traf geſtern Abend wieder in Paris ein.

Paris, 4. Auguſt. (St.-A.) Aus Annecy in Savoyen trifft die Nachricht ein, daß Eugène Sue daſelbſt geſtern um 8 Uhr Morgens geſtorben iſt. Er litt ſeit längerer Zeit an einem Herzübel.

Paris, 5. Auguſt. (St.-A.) Der Kaiſer und die Kaiſerin ſind heute Mittag von St. Cloud direct nach Havre abgereiſt, um ſich nach Osborne einzuſchiffen.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. (N. Pr. Z.) Die Truppenſendungen nach der Inſel Cuba dauern fort, es wird dort ein Corps von 10,000 Mann gebildet, welches in Mexiko landen ſoll; man will ſich der Stadt Vera-Cruz bemächtigen, bis Präſident Commonfort die verlangte Genugthuung giebt.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Aug. (St.-A.) Faſt alles Intereſſe concentrirt ſich gegenwärtig auf die Indiſchen Angelegenheiten. Der „Obſerver“ ſchreibt: „Indien war ſtets groß, allein Indien iſt ſtets vernachläſſigt worden. Es kann dies nicht länger ſo fortgehen; es ſtehen zu ernſte und große Intereſſen auf dem Spiele. Wir haben gleich von Anfang, als wir vor drei Wochen die erſte Nachricht erhielten, den Aufſtand als ein ſehr ernſtes Ereigniß betrachtet. Wie haben ſich ſeitdem die Ereigniſſe gedrängt! Die Aufregung des Publicums — bis vor Kurzem ſchien man kaum zu wiſſen, daß ein Indien vorhanden war — iſt jetzt ſo groß, daß man ſich kaum für etwas Anderes als für Indien intereſſirt. — Die Kriſis iſt eine ernſthafte, und ſo wird ſie auch von der Regierung angeſehen, welche keine Mühe

gespart hat, um den Verlegenheiten, mit denen wir zu kämpfen haben, die Spitze zu bieten. Während Senatoren in beiden Häusern des Parlaments declamirten, haben die Minister täglich Schiffe und Soldaten abgesandt, aus China, aus Birmanien, vom Cap, aus Mauritius, aus Ceylon, vor Allem aber aus England, im Ganzen über 30,000 Mann."

Demselben Blatte zufolge haben sich gestern das 34. und 54. Regiment, zusammen 2000 Mann zählend, nach Indien eingeschifft. Die Beförderung dieser Truppen nach Calcutta kostet der Ostindischen Gesellschaft nahe an 100,000 Pfd. St.

London, 3. August. (Tel. Bur.) Die Regierung beabsichtigt, zur Verstärkung der Indischen Regimenter 10,000 Mann anzuwerben. — Der Antrag Lord John Russell's, betreffend die Niedersetzung eines Ausschusses in der Judenfrage, ist genehmigt worden.

(N. Pr. Z.) In Portsmouth und auf der Insel Wight sollen wegen der bevorstehenden Ankunft des Kaisers der Franzosen eine Masse geheimer Agenten in der Pariser Polizei angekommen seyn.

Aegypten.

Alexandrien, 5. Juli. (N. Pr. Z.) Im Ministerium wird gegenwärtig an einem großartigen Gesetzvorschlage gearbeitet, der nichts Geringeres als die Grund-Entlastung und die Befreiung der Grundbesitzer von der Hörigkeit bezwecken soll. Es ist bekannt, daß die Bauern nur die Früchte des Bodens genießen, aber den Boden selbst nicht verkaufen können, da aller Grundbesitz, mit Ausnahme des für Priester und Cultus bestimmten, ausschließlich der Regierung zugehört. Freilich stehen der Ausführung des Planes große Hindernisse noch im Wege, das erste ist die mohammedanische Anschauung, welche Gott als den Eigenthümer des Grund und Bodens und die Regierung als seinen Stellvertreter darin betrachtet, folglich schwerlich zuläßt, daß ein Bauer sich Eigenthümer eines Grundes nennen darf; das zweite ist die Widerspenstigkeit der Fellah (Bauern) selbst den Wünschen des Vicekönigs beizutreten, indem sie vor dem Gedanken erschrecken, eine Summe auszahlen zu müssen, um das Recht zu erhalten, mit ihren Gütern nach Willkür schalten und walten und sie verkaufen oder verschenken zu können.

In Nr. 28 der Ehstländischen Gouvernements-Zeitung fanden wir eine im Namen der Mitglieder des Vereins für Männergesang zu Pernau ausgesprochene Danksagung. Wir bedauern, daß ein von uns nicht Autorisiter, uns zuvorkommend, den Dank in einer Form ausgesprochen hat, der wir uns nicht anschließen können, obwohl wir mit der guten Absicht des Einsenders von ganzem Herzen einverstanden, hiermit für den durch das baltische Liederfest uns gewährten, seltenen Kunstgenuß, verbunden mit der gastfreundlichen Aufnahme, unsern Dank auf das Wärmste aussprechen. Wir thun dieses insbesondere im Hinblick auf die weitgreifende Bedeutung, die ein solches Fest für unsere Ostseeprovinzen hat, wünschend und hoffend, daß es nicht blos ein regeres Streben für die Kunst zur Folge haben, sondern auch das uns umschlingende Band immer mehr festigen werde.

Pernau, den 20. Juli 1857.

Die Glieder des Vereins für Männergesang zu Pernau.

Theater in Pernau.

Sonntag den 4. August 1857.

Zum Erstenmale:

Jenoveva.

Trauerspiel in 5 Acten von Raupach.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Schul-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß in hiesiger Stadt eine Elementar-Mädchenschule als Vorbereitungs-Anstalt für die höhere Stadt-Töchterschule eingerichtet worden ist. Die Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe nimmt der Pernausche Herr Schulen-Inspector entgegen und wird in kürzester Frist der Tag der Eröffnung der neuen Schule öffentlich bekannt gemacht werden.

Pernau, am 1. August 1857. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen Johannismarkte mit einem auserwählten Assortiment der neuesten Pariser Damen-Moden hier eingetroffen bin. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Notair Amende.

Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß mein bisheriges Logis, beim Schmiedemeiſter Grünberg, während der Marktzeit zu vermiethen iſt. Liebhaber wollen ſich gefälligſt bei mir melden.

E. Oehren,
Modehändlerin aus Reval. 2

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonnabend, den 3. Auguſt zum Beſten des hieſigen **Alexander-Waiſenhauſes** und der zu errichtenden **Kinderbewahranſtalt** im Locale der priv. Bürgergeſellſchaft ein **Ball** ſtattfinden wird, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, die ſich zur Geſellſchaft qualifiliren, und durch Mitglieder eingeführt worden, Theil nehmen können. Billete für Fremde à 40 Kop. und für Mitglieder à 25 Kop. ſind am Abend des Balltages an der Kaſſe zu haben. Mehrzahlungen werden mit Dank angenommen.

In Bezugnahme obigen Zweckes bittet um recht zahlreichen Beſuch

Die Adminiſtration der
Bürgergeſellſchaft. 1
Pernau, den 2. Aug. 1857.

Eine große Auswahl feiner Portemonnaies und Cigarren-Etuis, Engl. Scherting, moderne Wollenzeuge und Engl. Kattun; ferner ſehr feine Stickereien, als Kragen mit Aermel, Schleier ꝛc., und vorzüglich gute Perſiſche Nähſeide à 22 Kop. S. pr. Loth, verkauft und empfiehlt

N. Lipmanowitz,
im Jahrmarkt No. 16. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Markt beſucht und empfehle demſelben eine große Auswahl moderner Gold- und Silber-Arbeiten, beſtehend in Broceletten, Ringen, Schmuckkäſtchen, Ohrgehängen u. dergl. m. Die billigſten Preiſe zuſichernd bittet um geneigten Zuſpruch

Oscar Blomerius,
Juwelier aus Pleskau. 1

Schuhwaaren-Lager
von
P. Kreutzer aus Reval.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt hier eingetroffen bin und empfehle insbeſondere eine große Auswahl von Deutſchen Meiſtern ſolid gearbeiteter Schuhwaaren; ferner Gummi- und Amerikaniſche Galoſchen, Handſchuhe aus Leder, Seide und Tricot, Herren-Wäſche, Weſten, Binden, Hoſenträger, bunte baumwollene Kinderſtrümpfe, Pagen, Strumpfbänder und Kindergürtel, Jacken, Plüſch-Beutel, Courier-Taſchen, Neugold-Sachen und Patent-Anker-Uhren. Auch empfehle ich Holländ. Lein, Scherting, Gardinenzeuge, Hamburger Cocos-Seife, Eau de Cologne, Odeure und verſchiedene andere Waaren. — Indem ich den geehrten Käufern eine prompte und reelle Behandlung zuſichere, bitte ich um geneigten Zuſpruch. — Das Lager befindet ſich in der Marktbude No. 3. 1

3000
broſchirte Hauben, à 15 Kop. Silb. pr. Stück, empfiehlt

Nikolai Pinsker,
in der Marktbude No. 13. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt mit verſchiedenen Pelz-Waaren, wie auch fertigen Paletots, Mantillen, Muffen und Kragen verſehen bin.

J. A. Schmidt, Kürſchner. 1

Guten braunen, rothen und gelben Möbellack von F. Sporleder aus Reval in ¼ Pfunden zu 12 Kop., in ½ Pfunden zu 23 Kop., in ganzen Pfunden zu 45 Kop. und in Kiſten von 1½ Pud verkauft zu billigen Preiſen

E. G. Lezenius. 1

Mit Steinkohlentheer gemiſchtes Viehſalz verkauft H. D. Schmidt. 2

Ausverkauf
diverſer Galanterie- und Mode-Waaren
zu **möglichſt billigen** Preiſen
in der Marktbude №. 15.

Natürliches Selterswaſſer diesjähriger Füllung in ganzen Kruken das Dutzend zu 3 Rbl. und in halben zu 2 Rbl. 20 Kop. Silb. iſt zu haben bei J. B. Specht. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Sattlermeiſter hierſelbſt etablirt habe, und mich beſtreben werde, durch gute, prompte und möglichſt billige Bedienung mir das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. — Meine Wohnung iſt in der großen Akademie-Straße im Hauſe des Tiſchlermeiſters Herrn Simon.

Pernau, den 2. Auguſt 1857.

Woldemar Mayer,
Sattlermeiſter aus St. Petersburg.

Ausverkauf

von Amerikaniſchen Patent-Gummi-Galoſchen beſter Qualität, Damen-Galoſchen à 115 Kp. und Herren-Galoſchen à 150 Kp. das Paar, wie auch von verſchiedenen anderen Waaren, als namentlich engliſchem Nähzwirn à 75 Kp. pr. Pfund, Strickgarn à 60 Kp. pr. Pfund und mehreres Andere zum Einkaufspreiſe bei

A. Roſenberg,
im Jahrmarkt No. 15.

Ein durabler vierſitziger Reiſewagen mit vier Reiſekaſten und ſonſtigen Bequemlichkeiten iſt für 80 Rbl. S. zu verkaufen. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes. 3

Gute große Kartoffeln zu einem Rubel und kleinere zu 90 Kop. das alte Rigaſche Loof ſind im Conzeſchen Garten zu haben. 1

Zwei in der Vorſtadt, im zweiten Quartal belegene hölzerne Wohnhäuſer ſind unter der Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man in der hieſigen Wochenblatts-Expedition. 2

Angekommene Schiffe.

I) Den 19. Juli: Ruſſ. Schiff Delphin, Capt. A. Freibuſch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke et C. 53) Den 22.: Ruſſ. Brom Tojva, J. Grandell, von Nädendal mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 54) Den 27.: Engl. Leander, J. J. Jack, von Hamburg mit Ballaſt an J. Jacke et C. 55) Den 31: Engl. Perſeverance, A. Marr, von Stettin mit Wolle an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

56) Den 19. Juli: Schiff Induſtrie, Capt. Puiſter, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C. 57) Den 20.: Caroline, Norrie, mit Flachs und Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. 58) Den 21.: Medea, Zöllner, mit Flachs und Oelkuchen nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 59) Den 25.: Bouwina Menſinga, de Jonge, mit Flachs, Heede und Schlagleinſaat nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C. 60) Den 26.: Brom Tojva, Grandell, mit Ballaſt nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 61) Den 27.: Ophir, Smith, mit Flachs und Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 11) Den 30.: Delphin, Freibuſch, mit Ballaſt nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 26. Juli bis zum 2. Auguſt.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Leontine Catharine Julie Winkler. — Otto Maximilian Höflinger. — Oscar Adolph Auguſt Gohs. — St. Eliſab.-Kirche: Michel Patrow. — Carl Wilhelm Schönfeldt. — Theodor Friedrich Tönniſſon. — Caroline Margaretha Krull.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Chriſtian Daniel Korn u. Lucinia Eliſab. Rohde.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Bekanntmachung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir ein vollständiges Lager von englischen und russischen Fayence-, Porzellan-, Thon-, Krystall- und Glaswaaren haben, welches wir unter Zusicherung möglichst billiger Preise hiermit bestens empfehlen. — Das Lager befindet sich in unserer Gewürz- und Materialwaaren-Handlung.

Ludwig Frey's Erben.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir zu dem diesjährigen Markte mit einer großen Auswahl von Schwedischen Zeugen, wie auch modernen Damen-Putz-Sachen hier eingetroffen sind, nehmen im letzten Geschäfte Arbeiten während unserer Anwesenheit hieselbst entgegen, und versprechen eine prompte Bedienung.

Das Lager von Schwedischen Zeugen befindet sich im Hause des Herrn Beckmann, bei den Jahrmarktsbuden, das Putz-Geschäft ist im Hause des Malermeisters Herrn Burchardt, am Wall.

Sophie Seeström,
Putzmacherin aus Reval.

Christine Wollèn,
aus Borgo.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit einer Auswahl moderner Juwelier- und Gold-Arbeiten hier zur Marktzeit eingetroffen bin.

Mein Stand ist in der Reihe der Jahrmarktsbuden.

W. Cordts,

Juwelier und Goldarbeiter aus Reval.

In Pernau auf dem Jahrmarkt, Bude № 5.

Hiermit erlauben wir uns dem hochgeehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß wir für die Zeit des hiesigen Jahrmarktes ein Lager von Holländischen und Deutschen Leinenwaaren hierselbst eröffnet haben, welches in allen Leinen-Artikeln, als: Hemdeleinewand in allen Fabrikaten zu den verschiedensten Preisen, Tischzeugen in größter Auswahl, Handtüchern, Taschentüchern u. s. w. auf das Reichhaltigste assortirt ist.

Indem wir um gütigen Zuspruch des wohlwollenden Publikums ergebenst bitten, bemerken wir noch, daß alle unsere Waaren nur aus reinen Leinengeweben bestehen, wofür wir Garantie leisten.

Pernau, den 19. Juli 1857.

Dietrich & Comp.
aus Riga.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum empfiehlt sich Unterzeichneter mit folgenden Waaren, die er um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen verkauft, als:

Prunelle-Kamaschen	à	120 Kop.	das Paar.
Tricot- do. 1. Sorte à 50 Kop., 2. Sorte	à	40 „	„
do. do. mit Absätzen	à	90 „	„
Tricot- und lederne Schuhe	à	35 „	„
do. do. Kamaschen mittl. Größe	à	35 „	„
Kinder-Tricot-Kamaschen	à	30 „	„
Kinder-Stiefel mit Schechten	à	45 „	„
do. do. 2. Sorte . .	à	35 „	„
Kinder-Kamaschen aus Leder	à	25 „	„
Schuhe aus Leder und Tricot mittlerer Größe	à	25 „	„
Kinder-Schuhe aus Tricot und Leder . . .	à	17 „	„

desgleichen Zitz à 10 Kop. pr. Elle und gute baumwollene Tücher, zu äußerst billigen Preisen.

Sein Stand ist in der Marktbude No. 7.

J. Matwejew,
Kaufmann aus St. Petersburg.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 32. 1857.

Sonnabend, den 10. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 30. Juli. Laut der „Livl. Gouvernements-Ztg.“ Nr. 86 vom 29. d. werden Anmeldungen zu ferneren vorläufigen Actien-Zeichnungen für die projectirte Riga-Dünaburger Eiſenbahn bis zum 8. Auguſt d. J. im Locale des Börſen-Comité's entgegengenommen. Falls die ganze gezeichnete Summe nicht in Actien zu erhalten iſt, findet Vertheilung pro rata ſtatt.

St. Petersburg, 26. Juli. Nr. 60 der „Senats-Zeitung“ enthält das am 10. Juni 1857 Allerhöchſt beſtätigte Reglement über die Gründung ſtädtiſcher Banken.

Seit Eröffnung der Navigation in St. Petersburg, vom 15. April bis zum 1. Juli d. J., ſind aus den innern Häfen hierher 8200 Fahrzeuge angelangt. — Der Werthbetrag ſämmtlicher Frachten beträgt 13 Mill. 293,004 Rbl.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Kiel, 9. Auguſt. (N. Pr. Z.) J. K. H. die Frau Großfürſtin Konſtantin traf hier geſtern mit dem Abendzuge ein, begab ſich ſogleich an Bord des an der Brücke liegenden „Gremiaſtſchi“ und ſetzte nach kurzem Aufenthalt mit demſelben ihre Reiſe nach St. Petersburg fort, gefolgt von dem „Groſiaſtſchi“, der einen Theil des Gefolges aufnahm. Die Großfürſtlichen Kinder waren ſchon am Abend vorher, geleitet vom Admiral Glaſenapp, angekommen. Bei der Abfahrt war die Fregatte „Caſtor“, die mit dem „Wiborg“ noch hier im Hafen liegt, mit Bengaliſchem Feuer beleuchtet, was in der ſtillen Mondnacht einen wunderbar ſchönen Anblick gewährte.

Köln, 3. Auguſt. (A. A. Z.) Es verdient Erwähnung, daß auch jüdiſche Einwohner von Köln zur Vollendung des Doms beitragen; unter dieſen, ja ſelbſt vor vielen Chriſten, zeichnen ſich die Herren Simon und Abraham Oppenheim aus, von denen der Erſte einen jährlichen Beitrag von 250, der letztere aber von 100 Thlrn. an die Dombaukaſſe leiſtet.

Aus Thüringen. (A. A. Z.) Es ſoll demnächſt ein Werk erſcheinen, das für die ganze wiſſenſchaftliche Welt von dem größten Intereſſe ſein muß. Der bereits von dem Verleger, Friedr. Andr. Perthes, ausgegebene Proſpectus kündigt einen hiſtoriſch-genealogiſchen Atlas ſeit Chriſti Geburt bis auf unſere Zeit an, der alle bekannten Länder der ganzen Welt umfaßt und in neun Abtheilungen erſcheinen wird. Hoffentlich wird dadurch dem bisher ſehr fühlbaren Mangel eines Werkes dieſer Art abgeholfen werden, wenigſtens verſpricht uns der Proſpectus eine höchſt umfangreiche Arbeit, mit einer Sorgfalt gemacht, wie man ſie wohl von dem Verfaſſer deſſelben, Hrn. Dr. Carl Hopf, Privatdocent an der Univerſität zu Bonn, erwarten kann, der ſich ſchon durch gründliche Detailforſchungen das Lob competenter Fachmänner erworben hat. Beſonders müßte auch dieſes Werk den ganzen Adel aller Welt intereſſiren, der ſich hier in ſeinen vornehmſten Mitgliedern repräſentirt ſehen wird.

Oeſterreich.

Wien, 9. Auguſt. (St.-A.) Se. Maj. der Kaiſer Franz Joſeph iſt geſtern Abends von Laxenburg nach Ungarn abgereiſt.

Trieſt, 6. Auguſt. (Fr. P.-Z.) Nachrichten aus Konſtantinopel zufolge hat der Kaimakam Vogorides den Metropolitan der

Moldau ſeiner Stelle entſetzt, weil der Letztere ſich geweigert, dem neuerwählten Divan zu präſidiren.

Frankreich.

Paris, 6. Auguſt. (St.-A.) Die hieſige Regierung hat nicht geſtattet, daß die ſterblichen Ueberreſte des in Savoyen verſtorbenen Eugen Sue nach Frankreich gebracht werden.

Paris, 7. Auguſt. (Tel. Bur.) Das Verdict der Geſchwornen in dem Prozeſſe wegen des beabſichtigten Attentats auf den Kaiſer lautet auf Schuldig. Tibaldi wurde zur Deportation, Grilli und Bartolotti dagegen mildernder Umſtände wegen zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Aug. (Tel. Bur.) Der Kaiſer und die Kaiſerin der Franzoſen ſind heute Morgen 7½ Uhr, von zwei Franzöſiſchen Kriegsdampfern begleitet, in Osborne angekommen.

Das neueſte Blatt der „Morning Poſt" enthält folgenden Artikel: Der Miniſterwechſel in Konſtantinopel hat keine Löſung der diplomatiſchen Schwierigkeiten herbeigeführt. Die neuen Miniſter haben die Berufung der Kaimakam's nach Konſtantinopel angeboten, um ſie Rechenſchaft über die Wahlen in den Fürſtenthümern ablegen zu laſſen. Herr von Thouvenel ging nicht auf dieſes Anerbieten ein, bezeichnete es als eine verhöhnende Ablehnung ſeines Verlangens, und drohte abzureiſen, wenn die Wahlen nicht durchaus ungiltig erklärt würden.

Türkei.

Wien, 6. Auguſt. (Tel. Bur.) Die heutige „Oeſterreichiſche Correſpondenz" enthält eine telegraphiſche Depeſche aus Konſtantinopel vom 5. d. Nach derſelben hat der dortige Franzöſiſche Geſandte Herr v. Thouvenel auf die Weigerung des Sultans, den Kaimakam abzuberufen, die Flagge eingezogen und beabſichtigt, in einigen Tagen abzureiſen. Der Sultan hat erklärt, er wolle ſich ſchriftlich an den Kaiſer der Franzoſen wenden. Es iſt Hoffnung auf Ausgleichung der Differenz vorhanden.

Wien, 7. Auguſt. (Tel. Bur.) Eine hier eingetroffene Depeſche aus Konſtantinopel vom 6. d. meldet, daß die Repräſentanten Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens mittelſt identiſcher Noten den Abbruch der diplomatiſchen Verbindung und ihre unmittelbar bevorſtehende Abreiſe der Pforte angezeigt haben.

Oſtindien.

Ein katholiſcher Prieſter in Calcutta ſchreibt dem „M. Chronicle": Die Inſurgenten ſteckten eine große Maſſe Gebäude in Brand, marſchirten darauf nach Delhi, wo ſie die empörendſten Grauſamkeiten verübten. Alle Europäer, die ihnen in die Hände fielen, wurden auf der Stelle niedergemacht und ſelbſt die Frauen und Kinder wurden in Stücken gehauen. Sie tödteten unter Andern den Capitain Macdonald und deſſen Frau. Als die Seapoys abgezogen waren, fing ein Metzger, der dem Regiment das Fleiſch zu liefern hatte, den Körper dieſer Dame in Stücke zu zerſchneiden an. Aber während er mit dieſer ſchauderhaften Arbeit beſchäftigt war, ergriffen ihn die Diener der ermordeten Frau, befeſtigten ihn an der Erde, errichten einen Scheiterhaufen um ihn und brieten ihn lebendig. Es herrſcht überall die größte Beſtürzung. Eine Frau hat ihrem Mann den Schwur abgenommen, ſie und ihre Kinder ſofort zu erſchießen, wenn der Aufſtand auch in Calcutta zum Ausbruch kommen ſollte. Es ſind leider Fälle vorgekommen, wo man ſchwangere Frauen den qualvollſten Tod ſterben ließ. In Delhi und an vielen andern Orten hat man eine Sicilianiſche Veſper gehabt.

Die „Times" ſchreibt: Wir haben von dem Schauplatze des Aufſtandes Briefe erhalten, aus denen wir erſehen, daß dieſe hölliſchen Wüthriche (die empörten Seapoys) unſere Landsleute, ja, was noch ſchlimmer iſt, unſere Landsmänninnen und deren Kinder in einer Weiſe behandelt haben, daß ſelbſt Männer ſich die furchtbaren Einzelnheiten kaum andeutend und leiſe zuflüſtern können. Wir können dieſe Berichte nicht drucken; ſie ſind zu widerwärtig für die Veröffentlichung. Wir würden von Familien zu ſprechen haben, die mit kaltem Blute gemordet wurden — und Ermordung war Barmherzigkeit! — von Engliſchen Damen, die in Gegenwart ihrer Gatten, ihrer Eltern, ihrer Kinder geſchändet und dann, aber nicht vorher, abgeſchlachtet wurden. Die beinahe allgemeine Niedermachung der Britiſchen Offiziere war noch der mildeſte Zug des Aufruhrs; von den Gräueln, die der Abſchlachtung in nur zu vielen Fällen vorhergingen, können wir nicht ſprechen.

Das „Morning Chronicle“ ſchreibt: Wir bedauern, ſagen zu müſſen, daß die officiellen Nachrichten aus Indien höchſt entmuthigend lauten. Sir Henry Lawrence, der ſich bereits von Luckno (in Audh) nach Campur zurückgezogen hatte, hat ſich neuerdings genöthigt geſehen, ſich auch aus dieſer letzteren Poſition zurückzuziehen.

„Daily News“ enthalten eine Correſpondenz aus Radſchputana-Abu vom 19. Juni, welche meldet: „Wir haben die Nachricht erhalten, daß in die Mauern von Delhi Breſche geſchoſſen iſt und daß Beſtürzung ſich der Rebellen bemächtigt hat. Naſſirabad und Nimutſche ſind verbrannt und zerſtört.“ Ein Bericht deſſelben Blattes aus Nagpur vom 19. Juni meldet von blutigen Executionen. Im Fort Mirdan weigerte ſich das 55. einheimiſche Infanterie-Regiment, die Waffen niederzulegen. Es kam zum Kampfe, und 150 Eingeborne wurden auf dem Fleck niedergemacht. Von 200 Gefangenen wurden nachher kraft kriegsrechtlichen Urtheils 40 mit Kartätſchen niedergeſchoſſen. Es ſoll ein ſcheußlicher Anblick geweſen ſein, wie die abgeriſſenen und blutigen Köpfe, Arme, Beine und Rümpfe nach allen Richtungen hin durch die Luft flogen.

Ein Brief aus Ferozepore vom 13. Juni im „Lahore Chronicle“ berichtet Folgendes: Heute Morgen wurden 12 Meuterer des ehemaligen 45. eingebornen Infanterie-Regiments hingerichtet. Alle verfügbaren Truppen und Civildiener wurden einberufen, um der Execution beizuwohnen, welche ſüdöſtlich von Suddur-Bazar und nördlich vom alten Fort, alſo an der Seite ſtattfand, wo die Meuterer eingedrungen waren. In der Nacht vorher war ein großer Galgen errichtet und um denſelben waren Truppen aufgeſtellt. Die Meuterer — es waren ihrer 24 — wurden in den Mittelpunkt des Carré gebracht, einer von ihnen ward auf einer Bahre getragen, weil ſein Arm, von einer Musketenkugel zerſchmettert, amputirt war. Lieutenant Hoggan verlas jetzt auf Befehl des Brigadiers Innes das Urtheil des Kriegsgerichts, vor dem die Deliquenten geſtanden hatten. Hierauf zeigte er ihnen an, daß wer von ihnen Königszeuge werden (d. h. Enthüllungen über den Aufſtand machen) wolle, begnadigt werden ſollte. Zwölf, alſo die Hälfte, nahmen das Anerbieten an und wurden hinter die Geſchütze geführt, wo ſie ihre Bereitwilligkeit erklärten, gegen die Rädelsführer der Bewegung auszuſagen und auch noch andere Geheimniſſe in Betreff des Urſprungs und der Zwecke derſelben zu entdecken. Von den übrigen Zwölf, die nicht gegen ihre Kameraden ausſagen wollten, wurden zwei — der eine war der Mann mit dem amputirten Arme — zum Galgen geführt. Sie beſtiegen die Leiter mit feſtem Schritt und ließen nicht das geringſte Zeichen von Bewegung blicken. Auf der Plattform angekommen, legten ſie mit eigener Hand die Schlingen um den Hals; noch eine Secunde — und ihre Körper zuckten in der Luft. Der eine war gleich todt, aber der Einarmige hatte einen längern Kampf. Die andern dem Tode verfallenen Rebellen wurden vor die Geſchütze geführt. Als ihnen die Eiſen abgenommen wurden, übermannte doch in dieſem ſchrecklichen Augenblicke einige die Todesfurcht. Dieſe riefen aus: „Opfert nicht die Unſchuldigen für die Schuldigen!“ Ihnen verwieſen Andere ihr Benehmen mit den Worten: „Laßt Euer Gejammer! Sterbt wie Männer und nicht wie Feiglinge! Ihr vertheidigtet Eure Religion, weßhalb fleht Ihr alſo ſo ſchmählich um Euer Leben? Sahibs wollt Ihr ſein? Nein, Ihr ſeid keine Sahibs, Ihr ſeid Hunde!“ Andere ſchalten den commandirenden Offizier, weil er den Havildar Major, welcher einer der Rädelsführer geweſen, freigegeben hatte, da derſelbe Königszeuge geweſen war. Die zehn Leute wurden vor die Mündungen von zehn Kanonen gebunden, welche mit Kartätſchen geladen waren. Das Commando erſcholl: „Fertig! — Feuer!“ und die Tragödie war aus. Die Scene und der Geſtank waren überwältigend. Ich fühlte mich ſchrecklich elend und konnte wahrnehmen, daß die zahlreich als Zuſchauer herbeigeſtrömten Eingebornen wie vom Donner gerührt waren. Sie zitterten nicht bloß wie Espenlaub, ſondern ihre Geſichter nahmen auch eine unnatürliche Farbe an. Dieſe Lection wird nach meiner Meinung für ſie nicht verloren ſein.“ (In einer Nachſchrift berichtet der Schreiber dieſes Briefes, daß bei dieſer Kanonen-Execution ſechs Zuſchauer ſchwer verwundet wurden. Dieſelben wurden ſämmtlich in's Hoſpital gebracht und zwei von ihnen mußten amputirt werden.)

Amerika.

(St.-A.) In Pernambuco herrſcht große Aufregung in Folge der Ermordung des dortigen Britiſchen Vice-Conſuls, Herrn Thomas Gollan, die am 8. Juli Abends ſtattgefunden hatte. Das Ereigniß iſt in Dunkel gehüllt; eine bedeutende Belohnung iſt auf die Entdeckung des Mörders geſetzt und ein Portugieſe als verdächtig eingezogen worden.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 29. Juli. Auf Allerhöchſten Befehl Sr. Kaiſerl. Majeſtät iſt der feierliche Einzug der hohen verlobten Braut Sr. Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Michael Nikolajewitſch auf den 15. Auguſt angeſetzt, und zwar auf folgendem Wege: von dem Bahnhofe der Peterhoffſchen Eiſenbahn am Obwodny-Canal hin über die alte Moskauer Brücke am Zarskoje-Oſeloſchen Proſpect bis zur Kirche der Wladimirſchen Mutter Gottes längs der Wladimirſtraße und des Newski-Proſpect. Am 16. Auguſt findet im Winterpalais Sr. Majeſtät die hochfeierliche Vermählung Sr. Hoheit ſtatt.

Kiew, 8. Juni. Im Kreiſe Swenigorodsk ſtarb 120 Jahr alt in dem zur Beſitzlichkeit der Gräfin Potocki gehörigen Dorfe Petſchaptnü der Bauer Grigori Sawrilow Tſchirwa, welcher ſich bis zu ſeinem 100. Lebensjahre mit Bienenzucht beſchäftigt hatte, und als ihn nachmals ſeine Kräfte verließen, ruhig bei ſeinen Kindern lebte. Zuerſt erblindete er, danach verlor er das Gehör und zum Schluſſe verließ ihn das Gedächtniß in ſolchem Grade, daß ſich der greiſe Tſchirwa ſehr wenig der Vergangenheit ſeines Lebens erinnerte.

Deutſchland.

Lübeck, 6. Auguſt. (H. C.) Eine General-Verſammlung der Riga-Lübecker Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft wird am 19. Auguſt in letzterer Stadt ſtattfinden und in derſelben ein Antrag auf den Bau eines zweiten Schiffes zur Berathung kommen.

Breslau, 13. Auguſt. (Tel. Dep.) Die Stadt Bojanowo iſt geſtern Nachmittag von einer Feuersbrunſt ergriffen, welche bis heute früh gegen 350 Häuſer eingeäſchert und etwa 2000 Menſchen obdachlos gemacht hat. Es iſt gelungen, den Bahnhof vor den Flammen zu ſchützen.

Berlin, 8. Auguſt. (H. C.) Im Laufe des Monats September, in welchem die Verſammlung des evangeliſchen Bundes hier ſtattfinden wird, tritt auch die diesjährige General-Verſammlung der katholiſchen Vereine Deutſchlands in Köln zuſammen.

Danzig, 8. Auguſt. (Tel. Dep.) Bei Hitze und heftigem Südoſt durchwüthet eine ſtarke Feuersbrunſt unſere Stadt. Menſchliche Hilfe iſt machtlos.

Trarbach, 31. Juli. (H. C.) Der Anblick der abgebrannten Stadt iſt ſchauerlich; ſie iſt ein großer Schutthaufen, unter dem die Kirche, das Rathhaus, die Pfarr- und Schulhäuſer den kleinſten Theil einnehmen. Viele, welche bisher hofften, noch Vorräthe im Keller wohlbehalten zu finden, haben ſich bitter getäuſcht; der Wein iſt darin ausgelaufen, oder verdorben, Betten und Mobilien ſind darin verbrannt. Der Schaden überſteigt wohl 1 Mill. Rthlr. Man vergleiche damit die Verſicherungs-Summen, welche meiſt den Reichen zufließen, und man wird die Sympathieen gerecht finden, mit denen die Wohlthäter der dem Bettelſtabe nahe gebrachten Abgebrannten deren Noth und Elend zu ſteuern bemüht ſind.

Oeſterreich.

Wien, 8. Auguſt. Der Wienfluß iſt in Folge der anhaltenden Dürre ſeiner ganzen Ausdehnung nach eingetrocknet.

Wien, 9. Auguſt. Die „Oſtdeutſche Poſt" ſchreibt Folgendes über die Vorgänge in Konſtantinopel: Wir haben vor zwei Tagen unſere Leſer auf die folgenſchwere Kriſe vorbereitet, die zwiſchen der Franzöſiſchen Regierung und der Pforte in der Schwebe iſt. Seitdem hat der tiefgehende Conflict noch einen gefährlichen Schritt vorwärts gemacht. Der Franzöſiſche Geſandte in Konſtantinopel hat die Flagge von ſeinem Hotel abgenommen und den Abbruch der diplomatiſchen Verbindungen mit der Pforte officiell kundgegeben. Um die Gewalt zu begreifen, welche das Franzöſiſche Gouvernement dem Sultan anthun will, muß man die verſchiedenen Anſtrengungen zu würdigen wiſſen, welche die Pforte aufgeboten, um dem Stolze Frankreichs Genüge zu thun. Vor Allem hat der Sultan einem ſeiner treueſten und begabteſten Staatsmänner, dem ihm doppelt verſchwägerten Reſchid, das Amt eines Großvezters abgenommen und es dem ſeines loyalen und gemäßigten Charakters wegen allgemein bekannten Ali Paſcha übergeben, der ſowohl aus früheren Zeiten her, wie namentlich aus der Zeit der Pariſer Conferenzen,

als ein Vertrauensmann Frankreichs gilt. Sodann hat die Pforte ſich erboten, beide Kaimakame nach Konſtantinopel zu berufen, um vor dem Forum der dort verſammelten Europäiſchen Diplomatie über die Rechtmäßigkeit ihres Verfahrens Rechenſchaft abzulegen. Wenn das Pariſer Cabinet in der Perſon Reſchids ein ihm abgeneigtes, unter fremder Influenz handelndes Princip ſich gegenüber zu haben vorgab, ſo ward ihm die Satisfaction zu Theil, nunmehr einen Mann ſeines guten Vertrauens an der Spitze der Türkiſchen Geſchäfte vor ſich zu haben. Wenn die Franzöſiſche Regierung behauptete, die einſeitigen Berichte und Anklageſchriften ihres Agenten in den Fürſtenthümern haben eine größere Autorität als die Berichte jener Männer, welche der Sultan dort als Statthalter eingeſetzt, ſo hat die Pforte das loyalſte und offenſte Mittel geboten, dieſen Widerſpruch in höherer Inſtanz vor den Augen des Franzöſiſchen Internuntius, vor den Augen der Repräſentanten aller Europäiſchen Großmächte zu prüfen und zu beurtheilen. Sie appellirte an Herrn von Thouvenel gegen Herrn von Talleyrand, d. h. ſie appellirte gegen die Wahrhaftigkeit eines Agenten zweiter Ordnung an die höhere Inſtanz, an den Botſchafter, der die Perſon des Kaiſers Napoleon repräſentirt, gegen ſeinen Agenten zweiten Ranges, indem ſie ihre eigenen Gouverneure zum Verhöre ſtellte. Alle dieſe redlichen, wohlwollenden, verſöhnlichen Bemühungen ſtößt Frankreich gewaltſam von ſich. Es will keine Unterſuchung, es will — Gehorſam! Es handelt ſich nicht um Recht oder Unrecht, es handelt ſich um — Unterwürfigkeit. Das Gebot iſt von Paris erfloſſen, der Sultan ſoll ſich erniedrigen, die Pforte ſoll ſich ſelbſt verſtümmeln, das Anſehen eines Souverains ſoll angeſichts ſeiner Völker gebrochen und niedergetreten werden, ſeine Befehle ſoll er ſelbſt annulliren, ſeine Regierungs-Acte ſoll er für Uebergriffe und Rechtloſigkeiten erklären. — Geſtern erſt zu dem allgemeinen Europäiſchen „Concert“ einberufen, eingereiht unter die Souveraine der Wiener Congreß-Acte, mit den Opfern von vier Nationen in ſeine Herrenrechte über die Moldau und Wallachei eingeſetzt, ſoll er heute vor den Augen aller Welt ſeine eigenen Worte verſchlucken und im Büßerhemde zitternd und gehorchend die Strafe hinnehmen, die ihm von Paris aus dictirt wird! Die Folgen des Schrittes, zu welchem der überwuchernde Stolz des Pariſer Cabinets den Sultan zwingen will, ſind kaum zu überſehen. In dem Momente, wo die Wahlen in der Moldau annullirt würden, hätte die letzte Stunde der Autorität geſchlagen, welche die Pforte in jenen Gegenden noch genießt. Welches Volk ſoll vor ſeinem Oberherrn Achtung haben, der ſeine Decrete auf Befehl einer andern Regierung vernichten muß? Von jener Stunde an wäre die Loſung zu einer ununterbrochenen Reihe von Verſuchen gegeben, die ridicul gewordene Suzerainität der Pforte für immer abzuwerfen.

Innsbruck, 30. Juli. (Fr. P.-Z.) In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. verließen mehrere Italieniſche Eiſenbahn-Arbeiter, welche in einem Kaffehauſe zu Neumarkt bei Botzen gezecht hatten, daſſelbe mit der Drohung, den erſten ihnen begegnenden Deutſchen „kalt zu machen“. Der dortige Bezirks-Amtsdiener fiel als das Opfer dieſer Drohung unter den Meſſern der Rotte. Noch vier Perſonen, die den Italienern ſpäter in den Weg kamen, erhielten ſchwere Verletzungen. Gendarmerie, Finanzwache und Feldhüter mußten requirirt werden, um dieſer wohl von Streit und Spirituoſen erhitzten Wüthenden Meiſter zu werden. Bei zwanzig der Gravirteſten wurden verhaftet. Die gerichtliche Voruntersuchung hat bereits begonnen und dieſe gefährlichen Individuen werden ihrem verdienten Schickſal nicht entgehen.

Italien.

Bologna, 4. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die Waizen-Ernte iſt eine der ergiebigſten, welche man noch je gehabt hat. In einigen Gegenden unſerer Apenninen-Abhänge zeigte ſich auch wieder die Traubenkrankheit, welche daher Ausſicht auf eine nur mittelmäßige Weinernte eröffnet, obgleich man ſeit langen Jahren keine ſolche Anzahl von Trauben an den Reben hängen ſah.

Frankreich.

Paris, 9. Auguſt. (Zeit.) Der Handels-Vertrag zwiſchen Frankreich und Rußland iſt auf ſechs Jahre giltig und behält ſeine weitere Giltigkeit nach Ablauf dieſer Friſt, wenn er nicht ein Jahr vorher gekündigt worden iſt. Eine der wichtigſten Beſtimmungen iſt diejenige, welche den Nachdruck der Fabrikzeichen abſchafft. Zur gegenſeitigen Sicherung des Eigenthums der Fabrikzeichen werden

die Franzöſiſchen Fabrikanten dieſelben im Fabrik-Departement zu St. Petersburg und die Ruſſiſchen Fabrikanten im Secretariat des Handels-Tribunals der Seine niederzulegen haben. Eine vorbehaltene Special-Uebereinkunft wird das literariſche und künſtleriſche Eigenthum zwiſchen beiden Ländern ordnen.

Paris, 10. Auguſt. (Tel. Bur.) Der Kaiſer und die Kaiſerin haben Osborne um 2 Uhr Nachmittags verlaſſen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Die Berichte, welche aus Italien hier eingehen, klingen beunruhigend. Man ſagt, es werde der Ausbruch einer neuen Bewegung befürchtet.

Paris, 12. Auguſt. (Tel. Bur.) Der Kaiſer und die Kaiſerin ſind in St. Cloud eingetroffen.

Niederlande.

Amſterdam, 5. Auguſt. (A. A. Z.) Das Erdbeben zu Maſtricht und Aachen am 27. Juli iſt vor allen in dem $1\frac{1}{2}$ Meile öſtlich von Maſtricht belegenen Flecken Valkenburg verſpürt worden, und zwar ſo ſtark, daß die Bewohner der obern Stockwerke vor Schrecken nach unten flüchteten. — Die allenthalben in unſerm Welttheil herrſchende fürchterliche Hitze ſteigert ſich auch hier in letzter Zeit mit jedem Tage. Aus Maſtricht ſchreibt man vom 2. d., daß in Folge des ungewöhnlich niedrigen Waſſerſtandes der Maas der Dienſt der Dampfer auf Lüttich und Venlo ſeit einigen Tagen aufgehört hat.

Spanien.

(H. C.) Aus Madrid ſchreibt man der „Preuß. Corr." in Betreff der Erndten: Im Süden Spaniens iſt die Erndte überall reichlich ausgefallen. Die Berichte aus ganz Andaluſien ſind zufriedenſtellend, und die Weinberge von Xerrez, Puerto, Santa Maria und San Lucas de Barrameda zeigen bisher nur geringe Verluſte durch die Traubenkrankheit.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Auguſt. (A. A. Z.) Von den Kaiſerlichen Beſuchen können die Blätter nichts weiter berichten, als daß Ihre Majeſtäten auf einem kleinen Ausflug einer Regatta zuſchauten. Das Geheimniß, ſchreibt die „Times", wird wie das der Freimaurerei bewahrt.

London, 11. Auguſt. (Tel. Bur.) Ein Artikel der heutigen „Times" läßt beinahe vermuthen, daß England die Union der Donaufürſtenthümer zugeben werde, vorausgeſetzt, daß andere Arrangements zum Schutze des Sultans gegen Rußland getroffen werden. „Times" erwartet jedenfalls eine Löſung der Angelegenheit auf diplomatiſchem Wege.

(St.-A.) In einem Schreiben der „Daily News" aus Turin wird mitgetheilt, daß die mehrerwähnte Freundin Mazzini's, Miß White, ihrer Haft wieder entlaſſen ſei.

Türkei.

Konſtantinopel, 29. Juli. (Oeſt. Ztg.) Aus Aſien wird dem „Journal de Conſtantinople" mitgetheilt, daß ein Zerwürfniß zwiſchen Perſien und der Türkei im Anzuge iſt. Der Perſiſche General Sartih Chan hätte eine Expedition gegen die ottomaniſchen Kurden am Urmiah-See gemacht in der Abſicht, einige kleine Burgen, welche dieſer Tribus errichtet hatte, zu zerſtören; er wäre geſchlagen, getödtet, ſein Körper zerſtückelt und ſeine blutigen Kleider als Siegestrophäen in Kurdiſtan herumgetragen worden. In Folge deſſen bereite ſich unter den Kurden eine Expedition zum Einfall in Perſien vor, um die Länder wieder zu erobern, welche früher der Türkei gehörten. Die Perſiſchen Behörden in Tabris hätten jedoch die Intervention des Türkiſchen General-Conſuls Ahmed Effendi angerufen, um dieſen Einfall zu verhindern.

Wie die „Wien. Ztg." in ihrem Abendblatt vom 10. Auguſt meldet, hat die Pforte an ihre Repräſentanten bei den vier Höfen, welche die diplomatiſchen Verbindungen mit ihr abgebrochen haben, den Vorfall mitgetheilt und ihnen dabei empfohlen, bis auf Weiteres auf ihren Poſten zu verbleiben, falls ihnen die Päſſe nicht zugeſchickt würden.

Oſtindien und China.

(N. Pr. Z.) Eine Depeſche aus Bombay vom 14. Juli meldet, daß bis zum 27. Juni Delhi noch nicht gefallen war, und daß auch General Woodburn die Meuterer bei Aurungabad geſchlagen. Dieſelbe Depeſche bezeichnet als die von den neuen Truppen-Emeuten betroffenen Orte Maradabad, Fizabad, Bandah und Indore.

Amerika.

Newyork, 30. Juli. (St.-A.) Der Spaniſch-Mexikaniſche Zwiſt iſt ausgeglichen, und Spanien hat die beabſichtigte Flotten-Demonſtration gegen die Republik Mexiko

aufgegeben. — Der Aufſtand in Kanſas iſt unterdrückt.

Die Berichte aus den Minen in Kalifornien lauten günſtig; es werden fortwährend neue Goldgruben aufgefunden. Unter Anderem iſt neuerdings Gold bei Magalan gefunden worden und es haben ſich in Folge davon viele Goldgräber dorthin begeben. Die finanziellen Angelegenheiten des Staates ſtehen auf gutem Fuße; der Schatzmeiſter hat neuerdings angezeigt, daß er beglaubigte Forderungen an den Staat in Silber zu zahlen bereit ſei.

Sein und Nichtſein.

Die Mädchen ſollen ſein wie die Blumen, ſo ſchön und zart — und nicht wie die Blumen: ſie müſſen die Schmetterlinge entfernt halten. — Die Mädchen ſollen ſein, wie Oblaten, Geheimniſſe bewahrend — und wiederum nicht wie Oblaten: nicht in der Leute Mäuler kommen. — Die Mädchen ſollen ſein wie die Sonne, ſo einzig — und wiederum nicht wie die Sonne: ſie ſollen Morgens und Abends nicht erröthen. — Die Mädchen ſollen ſein wie der Mond, der Liebe zugethan — und wiederum nicht wie der Mond: der faſt alle Tage von der rechten Bahn abweicht. — Die Mädchen ſollen ſein, wie die Sterne, ſo erhaben und doch ſo mild — und nicht wie die Sterne: ſie ſollen nicht allen Leuten zublinken. — Die Mädchen ſollen ſein wie ein Spiegel, ſo rein und klar und wahr — und wiederum nicht wie ein Spiegel: auf den das Schönſte ohne Eindruck bleibt. — Die Mädchen ſollen ſein wie ein Chauſſéehaus, ſo einnehmend — und nicht wie ein Chauſſéehaus: nicht des Geldes wegen bei ſich anhalten laſſen. — Die Mädchen ſollen ſein wie die Jungfrau von Orleans, vor der ſich ſelbſt Fürſten beugten, — und wiederum nicht wie die Jungfrau von Orleans: nicht ſo viel Männer anführen. —

Die Frauen ſollen ſein wie Amor, deſſen einziges Reich die Liebe iſt, — und nicht wie Amor: nicht ſo viele Pfeile abſchießen. — Die Frauen ſollen ſein wie die Wahrheit, ungeſchminkt — und nicht wie die Wahrheit: gefürchtet. — Die Frauen ſollen ſein wie die Krebſe, in den Monaten ohne R gut — und wiederum nicht wie die Krebſe: ſie müſſen in den andern Monaten auch gut ſein. — Die Frauen ſollen ſein wie die Waage, ſo gewiſſenhaft — und wiederum nicht wie die Waage: keine ſo ſpitze Zunge haben. — Die Frauen ſollen ſein wie eine Harfe, ſo ſanftharmoniſch — und nicht wie eine Harfe: ſo leicht verſtimmend, und ſo oft nöthigend, andere Saiten aufzuziehen. — Die Frauen ſollen ſein wie die modernen Schriftſteller: ſo wenig populair werden — und wiederum nicht wie die modernen Schriftſteller: ſich nicht immer und ewig um den Staat bekümmern. — Die Frauen ſollen ſein wie der alte Fritze, der größte Stolz eines großen Hauſes — und wiederum nicht wie der alte Fritze: keinen ſiebenjährigen Krieg führen. — Die Frauen ſollen ſein wie ein Stammbuch, nur einem theuer — und nicht wie ein Stammbuch: ſolche Maſſe Erinnerungen haben. — Und die Frauen ſollen ſein wie Eva, für die nur Ein Mann exiſtirte — und wiederum nicht wie Eva: das Paradies muß überall ſein, wo ſie ſind.

Die Männer ſollen ſein wie Noah, ſich aus der allgemeinen Sündfluth retten — und nicht wie Noah: nicht zu viel trinken. — Die Männer ſollen ſein wie die Schauſpieler: immer die beſte Rolle ſpielen wollen — und wiederum nicht wie die Schauſpieler: nicht ſo viel auf's Klatſchen geben. — Die Männer ſollen ſein wie die Löwen, ſo muthig — und nicht wie die Löwen: denen das Wüſte-leben das liebſte iſt. — Die Männer ſollen ſein wie die Uhr: immer mit der Zeit fortgehen — und nicht wie die Uhr: ſich nicht aufziehen laſſen. — Die Männer ſollen ſein wie das Papier, ſelbſt von der lumpigſten Herkunft ſich zum Schönſten und Wichtigſten erheben — und wiederum nicht wie das Papier: nicht ſo viel Druck erdulden. — Die Männer ſollen ſein wie die Kornähren, einen Bart haben — und nicht wie Kornähren: die ſich von Flegeln dreſchen laſſen. — Die Aerzte ſollen ſein wie die Prieſter, Uebel und Schmerzen heilen — und nicht wie die Prieſter: nicht ſo viel für den Himmel ſorgen. — Die Advokaten ſollen ſein wie die Habichte: kurzen Prozeß machen — und wiederum in keiner Weiſe wie die Habichte. — Die Künſtler und Handwerker ſollen ſein wie die Bienen: ſo fleißig — und nicht wie die Bienen, die ihren Honig von andern verzehren laſſen. — Die Journaliſten ſollen ſein wie die Hamburger Bank: ſo gediegenen Fond haben — und wiederum nicht wie die Hamburger Bank: nicht ſo viel abſchreiben. —

Die Dichter ſollen ſein wie Champagner, lieblich, feurig, überſprudelnd an Geiſt — und wiederum nicht wie Champagner: nicht in fünf Jahren fahde werden. — Die Pädagogen ſollen ſein wie der Verfaſſer dieſer Humoreske: ſo viel gute Lehren geben — und wiederum nicht wie dieſer Verfaſſer: ſie ſollen die Lehren auch befolgen. — Am beſten wär's: die Männer wären ſo gut wie die Frauen von ihnen gewünſcht werden.

Kunſt-Notiz.

Herrn Director Nielitz, der ſtets bemüht iſt, den Wünſchen des Publicums nachzukommen, iſt es gelungen, den in der Theaterwelt renommirten Charakterſpieler Louis Kühn für einige Gaſtrollen zu gewinnen. — Dem Vernehmen nach wird Herr Kühn Freitag den Schewa und Elias Krumm, zwei der heterogenſten Charaktere und Sonntag den Mephiſtopheles im „Fauſt" ſpielen, in dem er nicht allein an den bedeutendſten Hofbühnen in Deutſchland, ſondern auch in London Furore machte. Die Engliſchen Zeitungen halten Herrn Kühn für den beſten Repräſentanten ſeiner ſataniſchen Majeſtät, erkannten ihm den Preis des Abends zu und rühmen die Darſtellung als eine vollendete Verkörperung der Idee des Dichters. — Der Ruf, der Herrn Kühn vorausgeht, läßt Außergewöhnliches erwarten und verfehlen wir nicht das Publikum darauf aufmerkſam zu machen.

Pernau, den 8. Auguſt 1857.

Theater in Pernau.

Sonntag den 11. Auguſt 1857.

Zweites Gaſtſpiel des Herrn Louis Kühn, Regiſſeur vom Stadttheater zu Riga.

Zum Erſtenmale:

Fauſt.

Tragödie in 6 Aufzügen von Göthe.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 10. Juli a. c. ſub No. 1774 das dem Schwiedemeiſter Grünberg gehörige, in hieſiger Stadt im 2. Quartal ſub No. 208 belegene hölzerne Wohnhaus nebſt ſteinerner Schmiede und ſonſtigen Appertinentien zum öffentlichen Verkauf geſtellt, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 16. 17. und 18. September, und der vierte Termin, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 19. September c. angeſetzt worden ſind. Demnach werden Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, in den erwähnten Terminen eilf Uhr Vormittags in dieſem Vogteigerichte zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 5. Auguſt 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 224. A. Mors, Sectr. 3

Von dem Pernauſchen Schul-Collegio wird desmittelſt bekannt gemacht, daß in hieſiger Stadt eine Elementar-Mädchenſchule als Vorbereitungs-Anſtalt für die höhere Stadt-Töchterſchule eingerichtet worden iſt. Die Anmeldungen zum Eintritt in dieſelbe nimmt der Pernauſche Herr Schulen-Inſpector entgegen und wird in kürzeſter Friſt der Tag der Eröffnung der neuen Schule öffentlich bekannt gemacht werden. 2

Ein faſt noch neues tafelförmiges Inſtrument von 6½ Octaven iſt billig zu haben durch A. Mickin,

Klavierſtimmer. 2

Mit Steinkohlentheer gemiſchtes Viehſalz verkauft H. D. Schmidt. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Waſſiljewſchen Hauſe neben dem Maurermeiſter Herrn Theurich wohne, und mich mit Tapezier-Arbeiten beſchäftige.

R. Hempel, Buchbindermeiſter. 1

Vom 2. bis zum 9. Auguſt.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Agnes Emilie Miſſerſon.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Chriſtian Laur, alt 2 J. 6 M. — Marie Conradi, alt 72 J. — Reinhold Falk, alt 37 J. — Carl Herrmann.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 33. 1857.

Sonnabend, den 17. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 6. Auguſt. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 27. Juli, Nr. 144, iſt der dimitt. Collegien-Secretair Goldmann als Secretair beim Livländiſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorium angeſtellt worden.

St. Petersburg, 2. Aug. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 28. Juli iſt der Lehrer der höhern Pernauſchen Kreisſchule, Titulair-Rath Schneider, zum Collegien-Aſſeſſor befördert worden.

St. Petersburg, 2. Auguſt. Das „Journal de St. Petersbourg" vom heutigen Datum enthält die Allerhöchſt beſtätigten Ceremoniale der heiligen Salbung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzeſſin Cäcilie von Baden, — und der Verlobung Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Michael Nikolajewitſch mit Ihrer Hoh. der rechtgläubigen Prinzeſſin Olga Feodorowna.

St. Petersburg, 31. Juli. Der Reichsrath hat im Departement der Staats-Oekonomie und in einer Plenarſitzung, nach Durchſicht der Frage über die Ordnung bei der Friſtverlängerung für Zahlungen an Gläubiger gegen die ihnen ertheilten Schuldverſchreibungen, — nachſtehendes Gutachten abgegeben: als Ergänzung und Erläuterung der bezüglichen Paragraphen des Swod der Geſetze folgende Regeln feſtzuſtellen: 1) Der Gläubiger hat das Recht, ſeinem Schuldner die Zahlungsfriſt auf einen Schuldbrief zu verlängern, ohne denſelben durch eine neue Urkunde zu erſetzen. 2) Die Verlängerung der Zahlungsfriſt gegen einen auf Termin geſtellten Schuldbrief kann auf dreierlei Art bewerkſtelligt werden: a. wenn der Schuldbrief ſich bei dem Gläubiger befindet, ſo macht er auf der Urkunde ſofort über die Friſtverlängerung ein Indoſſement; b. wenn die Schuldurkunde ſich in irgend einer Behörde befindet, ſo reicht der Gläubiger bei derſelben eine Bittſchrift über die von ihm bewilligte Friſtverlängerung ein, und die Behörde vermerkt in Folge deſſen ſolches auf der Urkunde, und c. wenn die Schuldurkunde in Folge irgend eines Umſtandes ſich nicht bei dem Gläubiger befindet, ſo ertheilt dieſer ſeinem Schuldner einen beſondern Schein über die Friſtverlängerung der Zahlung (zugleich iſt der Gläubiger verpflichtet, ſo bald als möglich, das gehörige Indoſſement auf den Schuldbrief ſelbſt zu machen.) 3) Dieſelbe Ordnung iſt einzuhalten bei der Umwandlung, mit Zuſtimmung des Gläubigers, von Schuldbriefen, die auf Realiſation nach Geſchehener Kündigung lauten, in ſolche, die zu beſtimmten Terminen fällig ſind, ſo wie dann, wenn der Gläubiger ſich verpflichtet, die Urkunden nicht vor dem von ihm beſtimmten Tage zur Beitreibung des Geldes vorzuweiſen. 4) Die ſolcher Ordnung gemäß gemachte Friſtverlängerung hat für die Gläubiger ſelbſt, ſo auch für deren Rechts-Erben geſetzlich bindende Kraft. Sollte der Gläubiger, nachdem er ſeinem Schuldner einen beſonderen Friſtverlängerungs-Schein ausgefertigt, ſpäter kein Indoſſement darüber auf dem Schuldbrief gemacht haben und die Urkunde einer anderen Perſon mit Verſchweigung der Friſtverlängerung übergeben haben, und es ſollte dieſe letztere Perſon den Schuldbrief vor Ablauf des zugeſtandenen Termins zur Beitreibung vorweiſen, ſo iſt der Schuldner nicht zur Verantwortung zu ziehen und der Perſon, die den Schuldbrief in Händen hat, iſt geſtattet, ſich mit der Forderung an den Gläu-

biger zu halten, welcher verpflichtet iſt, das Geld, welches der auf ſolche Art übergebenen Urkunde gemäß entrichtet werden muß, zu zahlen, und außerdem, wenn der Gläubiger ſolches vorſätzlich gethan, verfällt er, nach Richterſpruch, der für ſolche Vergehen laut § 2218 des Straf-Codex feſtgeſtellten Strafe. 5) Wenn der Gläubiger eine Friſtverlängerung der Zahlung für einen Schuldbrief, der durch Bürgſchaft auf Termin geſichert iſt, gewährt, ſo hört die Verantwortung des Bürgen für dieſes Document auf, falls derſelbe nicht ſeine Einwilligung erklärt, die bezeichnete Verpflichtung auch auf einen neuen Termin zu übernehmen und darüber nicht auf der Urkunde ſelbſt ein Indoſſement gemacht hat. Solches Gutachten des Dirigirenden Senats iſt am 15. April 1857 Allerhöchſt beſtätigt worden.

Senats-Ukas vom 21. Juni 1857 über die Erlaubniß, Kaufmanns-Frauen Zeugniſſe zur Ausübung des Handels, abgeſondert von dem ihrer Männer, auszuſtellen. Der Reichsrath hat im Departement der Staatsökonomie und in einer Plenar-Verſammlung, nach Durchſicht der Vorſtellung des Finanzminiſters, in Betreff der Erlaubniß, Frauen von Kaufleuten Zeugniſſe zur Ausübung des Handels, abgeſondert von dem ihrer Männer, ausſtellen zu dürfen, nachſtehendes Gutachten abgegeben: 1) Die bezüglichen Paragraphen des Swod der Geſetze durch folgende Erklärungen zu ergänzen, daß a) die Kaufmannsfrauen perſönlich Handel treiben dürfen, doch müſſen ſie, um die Erlaubniß-Zeugniſſe dazu erhalten zu können, in den Kreis-Renteien, außer den im § 501 des Uſtaws über die Abgaben (Swod der Geſetze Bd. V) beſtimmten Dokumenten noch eine ſchriftliche Beſcheinigung über die Einwilligung von Seiten ihrer Männer beibringen, welche Beſcheinigung indeß in dem § 15 und 16 der Handels-Verordnungen (Swod der Geſetze Bd. XI) bezeichneten Falle nicht verlangt wird; b) durch die Erlangung von Handels-Zeugniſſen auf ihren eigenen Namen werden den Kaufmannsfrauen durchaus gar keine beſonderen perſönlichen Vorrechte zu Theil, mit Ausnahme deren, die ſie nach dem Stande ihrer Männer genießen. 2) Auf Grundlage des Obigen dem Miniſter der Finanzen die Entſcheidung in der Privatſache der Kaufmannsfrau Bjelkinaja zu überlaſſen. Vorſtehendes Gutachten des Reichsraths iſt von Seiner Majeſtät Allerhöchſt beſtätigt worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Poſen, 14. Auguſt. Ueber den Brand von Bojanowo wird der „Poſ. Ztg.“ unterm 13. geſchrieben: Wohl an 15 Leichen ſind bis heute Nachmittag bereits aus dem Schutte hervorgebracht worden! und noch fehlen über 20 Perſonen, unter dieſen ganze Familien. Einer der begütertſten Einwohner, Müllermeiſter Käbſch, ſo wie deſſen Frau und Tochter wurden heute Vormittag erſtickt aus dem Keller ſeines Wohnhauſes hervorgezogen. Der Unglückliche hielt einen großen Geldbeutel krampfhaft in beiden Händen. Gegen 20,000 Thlr. in Pfandbriefen und Werthpapieren ſollen außerdem im Keller vorgefunden worden ſein. Zahlloſe Frauen und Kinder werden nachträglich von den ſchmerzlichen Brandwunden gequält, denen ſie bei aller Schnelligkeit des Fliehens aus dem Bereiche der Flamme nicht haben entgehen können. — Ungefähr 2000 Menſchen haben Alles verloren und lagern, vom Nöthigſten entblößt, im Freien. Ein von Rawicz requirirtes Militaircommando ſorgt für Ordnung. Noch während des Brandes wurde von dem Kreis-Secretair Suder die Mildthätigkeit der an der Bahn liegenden Stätte angerufen, um die Unglücklichen für die nächſte Zeit zu ſpeiſen. Die Direction der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn läßt ſämmtliche Sendungen für die Unglücklichen gratis beſorgen. Ein Comité, beſtehend aus dem Bürgermeiſter, dem Diſtrictscommiſſarius, den beiden Geiſtlichen und den angeſehenſten Bürgern, hat ſich gebildet und nimmt Gaben in Empfang.“

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Der „Conſtitutionnel“ entwirft heute ein ſehr trauriges Bild von der Lage der Engländer in Aſien und hält es für gut, wenn Letztere ſo bald wie irgend möglich mit dem himmliſchen Reiche Frieden ſchlöſſen, um ſich Indien gänzlich widmen zu können. Der „Conſtitutionnel“ zweifelt nicht, daß England alle Schwierigkeiten beſiegen wird; aber er meint zugleich, daß es gut ſei, wenn es ſich alle Geſchäfte in Europa vom Halſe ſchaffe. „Sein Triumph in China“, meint das halbamtliche Blatt, „wird durch die Indiſchen Ereigniſſe zurückgeſchoben, und da in den Zeiten, in denen wir leben, ſelbſt

die entfernteſten Intereſſen, in genauem Zuſammenhange mit denen ſtehen, die ſich unter unſeren Augen ereignen, ſo können wir hinzufügen, daß die ſchnelle und gute Löſung der Differenzen von Kanton zum Theil von der Klugheit und Mäßigung abhängt, die das Engliſche Cabinet in der Europäiſchen Politik beobachtet. — England muß die Hände in Europa frei haben, um einen entſcheidenden Schlag in Aſien führen zu können.“ Dieſe Worte des „Conſtitutionnel“ ſind klar und deutlich. Er giebt England einfach den Rath, Louis Napoleon freies Spiel in Europa zu laſſen, ihn in Allem zu unterſtützen, und läßt zugleich durchblicken, daß man dann wahrſcheinlich England in Aſien ruhig gewähren laſſen und es vielleicht auch etwas unterſtützen würde.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Auguſt. (St.-A.) Die Legung des Atlantiſchen Telegraphen-Kabels iſt für den Augenblick ganz in Stocken gerathen, und die drei Schiffe, „Agamemnon“, „Niagara“ und „Susquehanna“, deren Mannſchaft mit ſo großer Zuverſicht an's Werk ging, ſind geſtern Nachmittag in Plymouth eingelaufen, nachdem ſie ſchon 270 Meilen von der Iriſchen Küſte entfernt geweſen waren. Dort riß der Kabel entzwei. Die Veranlaſſung dazu iſt noch nicht bekannt.

Türkei.

Konſtantinopel, 8. Auguſt. Die Mitglieder des neuen Türkiſchen Cabinets, meldete die „Tr. Z.“, ſind: Giritli Paſcha, Großvezier, Miniſter des Aeußern; Reſchid Paſcha, Präſident des Tanſimatsraths; Kubrisli Mehemed Paſcha, Miniſter ohne Portefeuille; Haſſib Paſcha, Miniſter der Finanzen; Ali Ghalib Paſcha, Miniſter der frommen Stiftungen; Kiamil Paſcha, Miniſter des Krieges; Mehmed Ali Paſcha, Marine; Achmet Vefik Effendi, Juſtiz; Sami Paſcha, Unterricht, und Ismail Paſcha, Handel und öffentliche Arbeiten, verbleiben auf ihren Poſten.

Oſtindien.

(N. Pr. Z.) Lord Clarendon hat den Londoner Blättern am Abend des 12. Auguſt folgende Depeſche zur Veröffentlichung mitgetheilt, die er am ſelben Tage vom Britiſchen Viceconſul in Trieſt erhalten hatte: Alexandria, 7. Auguſt. Delhi war am 27. Juni noch nicht gefallen; außerhalb der Mauern hatten viele Gefechte ſtattgefunden, in welchen die Aufſtändiſchen jedes Mal mit Verluſt zurückgeſchlagen worden waren. Der General Van Courtland hatte auf ſeinem Marſche nach Janſing und Hiſſar in der Nähe von Sirſa zwei Gefechte mit den Rebellen beſtanden. Die Inſurgenten zogen ſich in wilder Flucht zurück und ließen 200 Todte und Gefangene auf dem Schlachtfelde. In Pendſchab herrſchte fortwährend Ruhe, die Colonnen des Generals Woodburn hatten die Rebellen zu Aurungabad beſiegt. Man hatte die Nachricht von dem Aufſtande der Truppen zu Morandabad, Tyrabad, Sectopur, Sangor, Nowgong, Bandar, Tuttyghur, Mho und Indur erhalten. Die Gouverneure der Provinzen befanden ſich auf ihren Poſten.

Oſtindiſche Blätter bringen folgende, wie ſie behaupten, von den Meuterern in Delhi erlaſſene Proclamation: „Wir thun hierdurch allen Hindus und Muhamedanern zu wiſſen, ſo wie den Untergebenen und Dienern der Offiziere der Engliſchen Truppen, welche in Delhi und Mirut ſtationiren, daß die Europäer ſämmtlich über folgende Punkte einig ſind: Zunächſt der Armee unſeren Glauben zu nehmen und dann durch Zwangsmaßregeln alle Unterthanen zu Chriſten zu machen. In Wahrheit geſchieht es auf ausdrücklichen Befehl des General-Gouverneurs, daß Patronen vertheilt werden, welche mit Schweine- und Ochſenfett eingerieben ſind; auch hat er befohlen, daß, wenn 10,000 Mann dieſer Ordre Widerſtand leiſten, ſie füſilirt, wenn 50,000, entwaffnet werden ſollen. Darum haben wir uns, aus Hingebung an den Glauben, mit allen Unterthanen vereinbart, und nicht einen einzigen Ungläubigen an dieſem Orte am Leben gelaſſen, und haben den Kaiſer von Delhi proclamirt, unter der Bedingung, daß alle Soldaten, welche ihre Europäiſchen Offiziere maſſakriren und ihm Treue ſchwören, auf Lebenszeit doppelten Sold erhalten ſollen. Hunderte von Geſchützen und ein ungeheurer Schatz ſind in unſern Händen; Alle daher, welche es ſchwierig finden, Chriſten zu werden, und überhaupt alle Unterthanen werden hierdurch aufgefordert, ſich aufrichtig an das Heer anzuſchließen, Muth zu faſſen und an keinem Orte einen lebenden Keim dieſer Teufel übrig zu laſſen. Für alle Auslagen, welche die Unterthanen machen mögen, um das Heer mit Lebensmitteln und Vorräthen zu verſehen, haben ſie von den Offizieren Empfangsſcheine zu fordern, welche ſie bei ſich

behalten und welche der Kaiſer zu ihrem doppelten Betrag einlöſen wird. Ein Jeder, der ſich in ſolchem Augenblicke von Feigherzigkeit und Verführern beherrſchen läßt und ihren Worten Zutrauen ſchenkt, wird dieſelben Wirkungen ſeiner Unterwürfigkeit verſpüren, wie die Bewohner von Lacknau. Es iſt daher nothwendig, daß alle Hindus und Muhamedaner im Kampfe Einigkeit zeigen und Maßregeln zu ihrer Vertheidigung treffen nach dem Rathe angeſehener Perſonen. Ueberall, wo die Maßnahmen gut ſind, und wo irgend Jemand den Unterthanen Dienſte geleiſtetet hat, werden große Würden als Belohnung vertheilt werden. Auch ſehe man es für nicht minder wichtig als einen Schwerdtſtreich an, Abſchriften dieſer Proclamation überall und ſo weit wie möglich in Umlauf zu ſetzen. Man ſchlage dieſe Proclamation an einem Orte an, wo ſie gut ſichtbar iſt, damit die Hindus und Muhamedaner Kenntniß davon erhalten und ſich bereit machen. Zeigen ſich die Ungläubigen ſanftmüthiger, ſo halte man ſich überzeugt, daß dieſes nur ein Mittel iſt, um die Rettung ihres Lebens zu erlangen. Wer ſich durch ſolche Täuſchung fangen läßt, wird es zu bereuen haben. Unſere Herrſchaft dauert fort. Dreißig Rupihs für den Reiter und zehn Rupihs für den Infanteriſten iſt der Sold im neuen Dienſte Delhi's“

Die „Morning-Poſt“ vom 14. Auguſt veröffentlicht eine Depeſche aus Marſeille, welcher zufolge die Indiſchen Rebellen mehrere Hundert mit Getraide beladene Schiffe zerſtört hatten. Sämmtliche Pflanzer im Innern des Landes waren ruinirt.

Neueſte Poſt.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen, König von Polen, Großfürſt von Finnland, u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Mit Unſerer Genehmigung und unter dem Segen Unſerer innigſt geliebten Mutter, der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, wird ſich Unſer jüngſter Bruder, der Großfürſt Michail Nikolajewitſch mit der Schweſter des Großherzogs von Baden, der Prinzeſſin Cäcilie vermählen. Am geſtrigen Tage nahm ſie Unſeren orthodoxen Glauben an und empfing die heilige Salbung, und heute wurde in der Schloßkirche von Peterhof die Verlobung Ihrer Hoheiten vollzogen.

Indem Wir allen Unſeren getreuen Unterthanen von dieſem für Unſer Herz ſo erfreulichen Ereigniſſe Kunde geben, befehlen Wir die verlobte Braut Unſeres geliebten Bruders rechtgläubige Großfürſtin Olga Feodorowna und Kaiſerliche Hoheit zu nennen.

Gegeben in Peterhof, den 4. Auguſt, im Jahre ſeit Chriſti Geburt Eintauſend achthundert funfzig und ſieben, Unſerer Regierung im dritten.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, 5. Auguſt. Der jetzt ſegensreich regierende Kaiſer faßte noch als Thronfolger den Ihm von kindlicher Liebe, ſowie vom Intereſſe an der Geſchichte eingeflößten Gedanken, eine ausführliche und genaue Schilderung der Ereigniſſe entwerfen zu laſſen, welche den Regierungsantritt Seines durchlauchtigſten Vaters, des jetzt in Gott ruhenden Kaiſers Nikolai I., begleiteten. Es gefiel Sr. Kaiſerl. Majeſtät, zum Redacteur dieſer Schilderung, mit der Allerhöchſten Genehmigung Seines Vaters, den Staats-Secretair Baron Korff zu wählen, welchem als Materialien für dieſe Arbeit, außer den officiellen Actenſtücken, die ſtumm in den Archiven lagen, zur Verfügung geſtellt wurden ein eigenhändiges ausführliches Memoire, welches der Kaiſer Nikolai Pawlowitſch für Seine erhabene Familie abgefaßt hatte, ferner ein Tagebuch der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, die Papiere des Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, die Erinnerungen des Großfürſten Michael Pawlowitſch, der häusliche Briefwechſel der Mitglieder des Kaiſerlichen Hauſes und endlich Bemerkungen und Erzählungen noch lebender Zeugen und am 14. December 1825 thätig geweſener Perſonen.

Der hochſelige Großfürſt Michael Pawlowitſch hatte die Gnade, die nach dieſen Daten verfaßte Schilderung durchzuſehen und in allen Stücken, die Ihn Selbſt betrafen, zu ergänzen; hierauf wurde die Arbeit vom Kaiſer Nikolai Pawlowitſch ſowohl in allen ihren Details wie auch in der Geſammtdarſtellung geprüft und eigenhändig von Ihm in vielen Stücken berichtigt und ergänzt.

Dieſe Darſtellung, die ſonach den vollen Charakter hiſtoriſcher Glaubwürdigkeit erhalten hatte, wurde zwei Mal gedruckt: im Jahre 1848 und im Jahre 1854, jedoch beide Mal nur als Manuſcript in fünfundzwanzig Exemplaren, ausſchließlich für die Mitglieder des Kaiſerlichen Hauſes und einige Näherſtehende, als Familiengeheimniß.

Gegenwärtig hat der Kaiſer Alexander Nikolajewitſch geruht es für gut zu erachten, dieſes Geheimniß Seinem Volke mitzutheilen und zum ewigen Andenken an den unvergeßlichen Vater die erwähnte Darſtellung allgemein bekannt und dem ganzen Publicum zugänglich zu machen. „Der Kaiſer Nikolai", heißt es in der Vorrede, „bedarf keiner Lobpreiſungen, allein die Geſchichte bedarf der Wahrheit und hochherziger Beiſpiele." In der gegenwärtigen Ausgabe iſt nicht allein nichts von dem weggelaſſen, was die früheren enthalten, ſondern ſie iſt auch noch durch einige wichtige neu aufgefundene Documente bereichert worden. Alle Ereigniſſe ſind in ihrem wahren Lichte, ohne alle Reticenzen dargeſtellt, und da dieſer Schrift, bei der außergewöhnlichen Koſtbarkeit der Materialien, die ihr zu Grunde liegen, ohne Zweifel ein ſehr großer Leſerkreis bevorſteht, ſo hat man es nicht für überflüſſig gehalten, einige im Texte in Franzöſiſcher Sprache abgedruckte Geſpräche und Briefe in einer beſonderen Beilage am Schluſſe des Buches auch in Ruſſiſcher Ueberſetzung wiederzugeben.

Der Kaiſer hat in Allergnädigſter Gewährung der allerunterthänigſten Bitte des Redacteurs Allerhöchſt geruht zu befehlen: den ganzen Erlös aus dem Verkaufe der gegenwärtigen Ausgabe zum Beſten der Kaiſerlichen öffentlichen Bibliothek zu verwenden, ſo daß zu dem Intereſſe an einem Buche, das die Wißbegier und Sympathie jedes Ruſſen erwecken muß, ſich noch ein gemeinnütziger Zweck geſellt. „Der Regierungsantritt des Kaiſers Nikolai I." XIV und 236 S. in 8. wird in der Kaiſerlichen öffentlichen Bibliothek für 2 Rbl. S. das Exemplar verkauft. Mit den Buchhändlern werden beſondere Bedingungen abgeſchloſſen. Außerhalb Petersburg Wohnende, welche das Buch direct aus der Bibliothek verſchreiben, erhalten es ohne Vergütung für den Transport. (Nord. Biene.)

Die Nr. 61. der „Senats-Zeitung" enthält die Allerhöchſt beſtätigten Statuten der Actien-Geſellſchaft zur Bereitung von Lebensmitteln und verſchiedenen thieriſchen Stoffen, wie auch zum Handel mit denſelben. Der Zweck dieſer Geſellſchaft iſt die Erhaltung von Fleiſch-Vorräthen, Bearbeitung und Gewinnung von Producten aus allen Theilen der Thiere und die Bereitung verſchiedener Lebensmittel, wie auch der Handel mit denſelben. Zu dem Ende beabſichtigt die Geſellſchaft hauptſächlich im ſüdlichen Rußland folgende Anſtalten zu gründen: Schlachthäuſer nach der neueſten Art, Anſtalten zur Bereitung von Fleiſchvorräthen und Salzfleiſch, Talgſiedereien zum Auskochen des Fettes, Lederfabriken; Anſtalten zur Bereitung von Knochenmehl und von Gelatine aus Knochen, Anſtalten zur Zubereitung von Hörnern und Klauen zum Verkauf, Anſtalten zur Bearbeitung der Sehnen, des Bluts, Abfalls u. ſ. w. Das Capital der Geſellſchaft iſt auf drei Millionen Rubel angeſetzt in vier und zwanzig tauſend Actien, jede zu hundert fünf und zwanzig Rubeln. Die Zahl der Actien, welche eine Perſon nehmen kann, iſt unbeſchränkt.

Am 15. Juni brannte in Uglitſch, wie die „Jaroßlawſche Gouvernements-Zeitung" mittheilt, die Schreibpapier-Fabrik der Kaufleute Wargunin und Bannſter ab. Durch den Feuerſchaden verloren die genannten Herren gegen 50,000 Rbl. S.

Deutſchland.

Itzehoe, 15. Auguſt. Die „Hamb. Nachr." bringen aus Kopenhagen vom 14. d. M. den Entwurf eines Verfaſſungsgeſetzes für die beſonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holſtein. § 1 erklärt, das Herzogthum Holſtein habe hinſichtlich ſeiner beſonderen Angelegenheiten eigene Geſetzgebung und Verwaltung, und zählt die beſondern Angelegenheiten auf. § 2 bezeichnet als beſondere Angelegenheiten gemeinſchaftlich für das Herzogthum Holſtein und das Herzogthum Schleswig „die in Unſerer Allerhöchſten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 genannten Sachen, welche folgende nicht politiſche Einrichtungen und Anſtalten betreffen: die Univerſität zu Kiel, die Ritterſchaft, den Eider-Canal (den Zolltarif jedoch darunter mitbegriffen), das Brand-Verſicherungsweſen, die Strafanſtalten, das Taubſtummen-Inſtitut und die Irrenanſtalt." § 3 erklärt, die ſouveraine Gewalt in den beſonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holſtein (§ 1) werden vom König-Herzog durch einen

„Miniſter für die Herzogthümer Holſtein und Lauenburg“ ausgeübt. Allerhöchſte Erlaſſe, welche die Geſetzgebung und Verwaltung in den beſonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holſtein betreffen, bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Miniſters für die Herzogthümer Holſtein und Lauenburg, welcher dadurch verantwortlich wird. „Uebrigens behalten Wir es Uns vor, Unſerem Miniſterium für die Herzogthümer Holſtein und Lauenburg auch die Verwaltung anderer Angelegenheiten zu unterlegen, welche Wir für geeignet dazu anſehen möchten, ohne daß dieſe deshalb doch als beſondere Angelegenheiten des Herzogthums Holſtein betrachtet werden ſollen.“ Die folgenden §§ 4—22 betreffen die Miniſter-Verantwortlichkeit, die Kirche und Schule, die Unabſetzbarkeit der Richter und Zuſammenſetzung und Befugniſſe der Stände-Verſammlung. § 10 beſtimmt: „In Betreff der beſonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holſtein ſollen neue Geſetze nicht anders als nach vorgängiger Zuſtimmung der Verſammlung der Provinzialſtände erlaſſen oder beſtehende Geſetze abgeändert oder aufgehoben werden, und iſt in den betreffenden Verfügungen auf die ertheilte ſtändiſche Zuſtimmung Bezug zu nehmen. Jedoch findet dieſe Beſtimmung auf die in Gemäßheit der Bundes-Verfaſſung im Herzogthum Holſtein zu publicirenden Bundes-Beſchlüſſe keine Anwendung.“ Jedoch kann, unter dringenden Umſtänden“ der König auch (§ 11) proviſoriſche Geſetze ohne Zuſtimmung der Stände erlaſſen. Dieſer Entwurf unterſcheidet ſich, wie bereits in der geſtrigen Correſpondenz aus Itzehoe hervorgehoben wird, von der bis jetzt in Wirkſamkeit befindlichen „Verordnung, betreffend die Verfaſſung des Herzogthums Holſtein vom 11. Juni 1854“, zunächſt dadurch, daß in ihm die allgemeinen Beſtimmungen, worunter die 6 erſten Paragraphen, die als nach dem Willen des früheren Miniſters v. Scheele nicht zur Competenz der Stände gehörig, den eigentlichen Gegenſtand des Streites zwiſchen den Herzogthümern und dem Geſammtſtaate bildeten, gänzlich fehlen; dagegen iſt genauer beſtimmt, was zu den beſonderen Angelegenheiten Holſteins gehören ſoll.

Louis Kühn's Gaſtſpiel.

Schon in den drei erſten Rollen hat Herr Kühn den reichbegabten, durchgebildeten und vielſeitigen Schauſpieler beurkundet und den ihm vorangegangenen Ruf in jeder Beziehung gerechtfertigt. — Es gilt von ihm der Ausſpruch Leſſings: „Ein denkender Künſtler iſt noch eins ſo viel werth.“ — Wie bei dem berühmten Seydelmann, ſo hängt auch bei Hrn. Kühn ſein ganzes Streben, ein individuelles Leben zu geſtalten, auf das engſte mit der Bildung der Charaktermaske, die er, aus der innern Anſchauung des Charakters ſchaffe, zuſammen. Man erkennt die ſich ſelbſt bewußte, klare innere Anſchauung des darzuſtellenden Charakters, den er als einen ganzen Menſchen in ſeiner Seele trägt.

Sein Schewa iſt bei abſoluter Umgeſtaltung der Perſönlichkeit das Bild eines abgelebten jüdiſchen Greiſes, durch deſſen ſcharf ausgeprägte nationale Charakterzüge hindurch ſich ein hoher Adel der Seele, eine ſtille, tiefe, unüberwindliche Güte des Herzens verrieth. Es iſt ein lebenskräftiges, vollkommen abgerundetes Bild, ein ganzes in allen Theilen übereinſtimmend ausgebildet, dabei entfernt von Effecthaſcherei, von zu ſtarkem Auftragen.

In: „Der gerade Weg der beſte“ zeichnete der geſchätzte Gaſt den gleißneriſchen Candidaten mit eben ſo großer Meiſterſchaft. Eine völlig neue, eigenthümliche Figur von nicht minder treffender Charakterſchärfe. Dem geehrten Gaſt ſtanden in beiden Stücken Herr Griebel als Hirſch und Herr Kelch als Schulmeiſter recht lobenswerth zur Seite. Auch Frau Nielitz erfreute durch ihr gelungenes Spiel als Frau Krebs.

Der Mephiſtopheles des Herrn Kühn iſt eine vollendete Kunſtleiſtung. Er wußte den Teufel in der ganzen materiellen Grundlage des Böſen ſowohl, wie auch den humoriſtiſch-phantaſtiſchen Teufel, den Schalk, der ſtets verneint in ein großes Ganze zu vereinigen. Seine Geſticulation, ſein Mienenſpiel dürften ihres Gleichen ſuchen. Die meiſterhafte Darſtellung des gefeierten Gaſtes iſt bewundernswerth. Ueberall in Geberde und Sprache, im Geſammt-Ausdrucke eine nie wankende Conſequenz der Durchführung des Gebildes, wie es Herr Kühn, in den Geiſt des Dichters eingehend, der in dieſem Drama das Höchſte und Tiefſte, das Liebevollſte und Rührendſte, was die menſchliche Bruſt bewegen kann, durchdrungen von der tiefſten Poeſie niederlegte, geiſtreich aufzunehmen und in der

ſinnlichen Erſcheinung prägnant zu bezeichnen verſteht.

Herr von Zerboni, Fauſt, wußte ſeiner ſchweren Aufgabe die möglichſte Wirkung abzugewinnen. Im erſten Theil als reflectirender Philoſoph mit Hingebung und Wärme, in den drei letzten Acten in der durch den Zaubertrank herbeigeführten, verjüngenden Metamorphoſe mit jugendlicher Leichtigkeit. Recht lieblich gab Frau v. Zerboni das Gretchen, mit erſchütternder Tragik die Scene im Kerker. Sehr entſprechend zeichneten ihre Charaktere die Herren Griebel (Famulus) Nielitz (Valentin) Fräulein Klaſſig (Schüler), wie auch Frau Nielitz die geſchwätzige Marthe.

Auch der alte Magiſter Reisland des Hrn. Kühn war eine einheitliche Geſtalt voll Blut und Leben. Der Charakter war in allen Nuançen ſicher aufgefaßt und die Darſtellung deſſelben ein wohldurchdachtes Ganzes, überall Naturwahrheit und Herzlichkeit, keine Uebertreibung; auch da nicht, wo die Komik des Verfaſſers leicht dazu verleiten konnte.

Herr Nielitz (Röndorf) Herr Kelch (Rölzer) Herr Griebel (Rudolph) ſo wie Frau von Zerboni (Marie) und Frau Nielitz (Baumwieſer ſtanden dem geehrten Gaſt würdig zur Seite.

Der Schneider Fips, eine Darſtellung ganz heterogener Art von der vorher erwähnten, war eine ächt komiſche Caricatur. Hr. Kühn ſpielte dieſe Rolle ſo recht aus überſtrömender Luſtfülle. Die höchſt lächerliche bis zum Entſetzen geſteigerte Schreckenskriſe beim Anblick des verdoppelten Lieschens bot einen unerſchöpflichen Stoff dar das Lächerliche zu potenziren. Herr Kühn iſt der vielgeſtaltige Proteus, von deſſen Willen es allein abhängt, in die verſchiedenſten Figuren Funken allbelebender Genialität zu legen.

Frei von comödiantenhaftem Flitterwerk iſt ſein Wurm. Er ſtellt ihn als einen Menſchen hin, der von dem was er Liebe nennt, getrieben den Major und Louiſen vernichtet. Kein Dämon, ſondern ein Charakter, ein Bild, nicht allein mit lebenskräftigen Farben wahr und ſchön gezeichnet, ſondern die feinen Schattirungen waren von Meiſterhand ſo treffend angebracht, daß alle Nuançen des Charakters das zum klaren Verſtändniß erforderliche Licht erhielten.

Herr von Zerboni brachte den Ferdinand zur vollſten Geltung. Das Feuer der erſten Liebe, ſo wie das Aufbrauſen des jugendlichen Hitzkopfes beim Präſidenten, bei der Lady Milford, anſprechend in ſeiner äußeren Erſcheinung, Haltung und Geberde. Die Louiſe der Frau von Zerboni war verſtändig erfaßt und zeigte von entſchiedenem Talent zu ſentimental-naiven Rollen. Auch die Leiſtungen der Herren Griebel (Miller) Nielitz (Präſident) Schöneich (Kalb) ſind lobend zu erwähnen. Fräulein Lankow hatte die ſchwierige Rolle der Milford übernommen, die Darſtellung zeigte Talent und Befähigung.

Dem Vernehmen nach wird Herr Kühn noch 3 Mal auftreten und zwar als Carl XII., jene wunderlich großartige nordiſche Alexanderſeele und als Schreiber Pfeffer im grellſten Gegenſatz; als Hurka in den Lichtenſteinern und:

Dienſtag zu ſeinem Benefiz
in einem hier noch nicht gegebenen Stücke: „Das Liebesprotocoll“, von dem beliebten Bauernfeld, ein Stück, das in Deutſchland die Runde gemacht und ſich dauernd auf dem Repertoir hält. Zum Schluß wird Herr Kühn den ſchon lange erwarteten Soloſcherz:

„Faridondaines letztes Stündlein in Pernau“

geben.

Theater in Pernau.

Sonntag den 18. Auguſt 1857.
Vorletztes Gaſtſpiel des Herrn Louis Kühn:

Die Lichtenſteiner.

Hiſtoriſches Schauſpiel in 5 Acten
nebſt einem Vorſpiel:

Der Weihnachts-Abend,

von Barth.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 10. Juli a. c. ſub No. 1774 das dem Schmiedemeiſter Grünberg gehörige, in hieſiger Stadt im 2. Quartal ſub No. 208 belegene hölzerne Wohnhaus nebſt ſteinerner Schmiede und ſonſtigen Appertinentien zum öffentlichen Verkauf geſtellt, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 16. 17. und 18. September, und der vierte Termin, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen

werden ſollte, auf den 19. September c. angeſetzt worden ſind. Demnach werden Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, in den erwähnten Terminen eilf Uhr Vormittags in dieſem Vogteigerichte zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 5. Auguſt 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 224. A. Mors, Sectr. 2

Der beſtehenden Ordnung gemäß haben die Inhaber von Grundzinsplätzen den Grundzins alljährlich bis Michaelis (den 29. September) bei der Stadt-Caſſe einzuzahlen. Da jedoch dieſer Termin ſehr häufig nicht beachtet, und dadurch die Veranlaſſung zu Reſtanzen gegeben wird, welche in Grundlage neueſter hochobrigkeitlicher Vorſchriften durchaus nicht geduldet werden ſollen — ſo fordert das Caſſa-Collegium hierdurch auf, die Grundzinſen des laufenden Jahres ſowohl, als die etwanigen Rückſtände, unfehlbar bis zum 29. September d. J. hierſelbſt einzuzahlen, widrigenfalls ſogleich nach Ablauf dieſes Termins alle Reſtanten der Polizei zur executiven Beitreibung werden übergeben werden; — wonach zu achten und ſich vor Schaden und Nachtheil zu hüten. Pernau, Caſſa-Collegium, den 13. Auguſt 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.

Aeltermann A. D. Marſching.

Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 275. G. Lehbert, Notr. 1

Von dem Pernauſchen Schul-Collegio wird desmittelſt bekannt gemacht, daß in hieſiger Stadt eine Elementar-Mädchenſchule als Vorbereitungs-Anſtalt für die höhere Stadt-Töchterſchule eingerichtet worden iſt. Die Anmeldungen zum Eintritt in dieſelbe nimmt der Pernauſche Herr Schulen-Inſpector entgegen und wird in kürzeſter Friſt der Tag der Eröffnung der neuen Schule öffentlich bekannt gemacht werden.

Pernau, am 1. Auguſt 1857. 1

Ein faſt noch neues tafelförmiges Inſtrument von 6½ Octaven iſt billig zu haben durch

A. Mickin,
Klavierſtimmer. 2

Auf der Kerroſchen Hoflage, genannt Körbio, im Fennernſchen Kirchſpiele, ſind 12 zweijährige Kuhſtärken von der Cholmogora-Race und von brauner Farbe zu verkaufen. 3

Im Thalmannſchen Hauſe, Vorſtadt, in der Nähe des Clubbgartens, ſind Möbeln, Wirthſchaftsgeräthe und verſchiedene andere brauchbare Sachen unter der Hand zu verkaufen. 3

Ueberfluſſes wegen wird ein leichter, verdeckter, wohl conditionirter Stuhlwagen, der Sitz auf Federn, verkauft. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieſes Wochenblattes.

Ein durabler vierſitziger Reiſewagen mit vier Reiſekaſten und ſonſtigen Bequemlichkeiten iſt für 80 Rbl. S. zu verkaufen. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes. 2

Zwei in der Vorſtadt, im zweiten Quartal belegene hölzerne Wohnhäuſer ſind unter der Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man in der hieſigen Wochenblatts-Expedition. 1

Angekommene Schiffe.

Den 8. Auguſt: Engl. Schiff Violet, Capitain W. Lee, von Kopenhagen mit Ballaſt an M. Strahlberg et C. — 57) Den 12.: Ruſſ. Kiwas, E. Matteſen, von Eknäs mit Stangeneiſen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

62) Den 2. Auguſt: Schiff Perſeverance, Capt. Marr, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 63) Den 16.: Kiwas, Matteſen, mit Ballaſt nach Finnland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 9. bis zum 16. Auguſt.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Friedrch Tonberg. — Marie Chriſtine Johannſon. — Annette Luigenberg.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Carl Wilhelm Schnürfeldt, alt 3 W. — Johann Adamſon, alt 1 Jahr 6 M. — Sophie Eliſabeth Laas, alt 7 J. — Kai Kowit, alt 45 J. — Soldat Ado Jaak Sohn Ado, alt 6 Monat.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Chriſtian Auguſt Dettenborn und Caroline Charlotte Laiwing.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 34. 1857.

Sonnabend, den 24. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Auguſt. Die „Deutſche St. Peterburger Zeitung" enthält folgenden

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Im Laufe der letzten Jahre haben ſich in den Reichsbankanſtalten ſehr bedeutende Capitalien angehäuft, welche dieſe Anſtalten, der Art ihrer Operationen zu Folge, nicht in gehörigen Umlauf zu ſetzen vermögen. Geleitet von dem Wunſche, einerſeits einen unvorhergeſehenen Verluſt für die Bank-Anſtalten zu beſeitigen, und andererſeits den brach liegenden Capitalien eine dem Wohle des Reichs mehr entſprechende Verwendung zu geben, haben Wir für gut erachtet, die jetzt von den bezeichneten Anſtalten für Depoſiten, die in denſelben niedergelegt ſind, gezahlten Zinſen herabzuſetzen. Zugleich haben Wir für billig befunden, in demſelben Verhältniß die Zinſen für Darlehen aus den Bankanſtalten, gegen Verpfändung von unbeweglichen Gütern, herabzuſetzen und den Darlehen-Nehmern nach Möglichkeit Erleichterung im Abzahlen ſolcher Darlehen zu gewähren. Auf Grundlage des Obigen ſind von einem beſonderen Comité Regeln über Depoſiten und Darlehen der Bank-Anſtalten entworfen worden, die nach Durchſicht im Reichsrath von Uns beſtätigt worden ſind. Indem Wir dieſe Regeln dem Dirigirenden Senat zuſtellen, befehlen Wir demſelben, die Verfügungen zur Ausführung derſelben zu treffen.

Auf dem Originale hat Se. Kaiſerliche Majeſtät Höchſteigenhändig gezeichnet:

Alexander.

Die Nachtheile des verfloſſenen Krieges während der Jahre 1853, 1854, 1855 und 1856 haben auch den ärztlichen Stand ganz empfindlich betroffen. Dreihundert zwei und achtzig Aerzte ſind in jener Zeit theils dem Typhus, theils der Cholera, theils anderen aus den phyſiſchen und geiſtigen Anſtrengungen entſtehenden, Geſundheit und Leben der Aerzte untergrabenden Folgekrankheiten unterlegen. Die Selbſtaufopferung, der raſtloſe Eifer, die Unerſchrockenheit, der männliche Muth, mit welchem in heißeſtem Kampfe die Aerzte ihrer Pflicht oblagen, dieſe über alles Lob erhabenen Tugenden haben ſelbſt die feindlichen Berichte aus jener Zeit mit rühmenswerther Unpartheilichkeit hervorgehoben. Drei Aerzte wurden in ihrem Beruf von Kanonenkugeln getödtet, zwei ſtarben an ſchweren Verwundungen. — Wir können die lange Liſte jener 382 während des Krieges geſtorbenen Aerzte nicht ohne die innigſte Wehmuth durchleſen; da reihen ſich Namen bewährter gediegener Militairärzte, die ſchon ſo manchem Feldzuge beigewohnt haben, an die junger eben in's praktiſche Leben getretener Neophyten Aesculaps, deren Eifer, Bildung und Talent zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigten. Viel Zeit, viel Unterricht, und ſehr viel Capital ſind nöthig, um 382 Aerzte zu bilden. Die Segnungen des Friedens werden auch hierin nachhelfen, und der neue mediciniſche Nachwuchs mag in der Erinnerung an die Tugenden der Collegen, die für die Menſchheit ſo bereitwillich ſich hinopferten, einen Sporn mehr finden, um in der Achtung für den ärztlichen Beruf, in der Wahrnehmung der ärztlichen Würde, ſo gewiſſenhaft als moraliſch zu wetteifern.

Das transatlantiſche Telegraphen-Seil. (Eingeſandt vom Akademiker

Hamel von der Inſel Valencia, an der ſüdweſtlichen Ecke von Irland, unterm 25. Juli [6. Auguſt] 1857.) Die Vorbereitungen zum Verſenken des zu Birkenhead bei Liverpool und zu Eaſt Greenwich bei London angefertigten, mehr als dreitauſend Werſt langen Seils, welches Amerika mit Europa telegraphiſch verbinden ſoll, haben über Erwartung viel Zeit erfordert. Endlich, geſtern Abend, war Alles ſo weit fertig, daß das eine Ende des Seils am Nordoſt-Strande des im Südweſten Irlands befindlichen Valencia-Hafens befeſtigt werden konnte. Bald darauf begann das die eine Hälfte des Seils tragende Amerikaniſche Schiff „Niagara" die Verſenkung deſſelben in's Meer. Die Ausführung des großartigen Unternehmens, zwei Welttheile durch den Atlantiſchen Ocean hindurch telegraphiſch mit einander zu verbinden, fing unglücklich an. Das genannte Schiff hatte noch nicht viel mehr als vier Meilen gen Weſten zurückgelegt, als das telegraphiſche Seil, obſchon dieſe Endportion deſſelben zu ſicherer Beſchützung mit ſehr dicken Eiſendrähten ſpiraliſch umſchloſſen iſt, beim Auswinden aus dem Schiff von der Maſchine ſo beſchädigt wurde, daß es riß. Es liegen daher jetzt mehr als vier Meilen dieſes ſtarken Seils unnütz in der See, und das Weitergehen iſt gehemmt. Man wird heute verſuchen müſſen, das abgeriſſene Ende des bereits in's Meer verſenkten Seils aufzufiſchen. Gelingt aber dieſes nicht bald, ſo wird ſich das Schiff dem Strande des Valencia-Hafens wieder nähern müſſen, um dort im ſeichten Waſſer das Seil aufheben zu können in der Abſicht, es zu zerſägen und dann das vom Hafenſtrand kommende Ende des Seils mit dem am Bord befindlichen zu vereinigen, um die Legung von Neuem beginnen zu können. Die vier weiter weg in der tieferen See verſenkten Meilen des Seiles müßte man einſtweilen liegen laſſen; ſie können ſpäter mit Muße aufgefiſcht und aufgehoben werden, um ſie anderweitig zu benutzen. Zu wünſchen bleibt, daß auf der langen Strecke von hier nach Trinity-Bay in Neufoundland (Amerika), auf welcher die Tiefe des Oceans an einer Stelle beinahe dritthalb tauſend Faden beträgt, ſich kein dem eben beſchriebenen ähnliches Unglück ereignen möge. — Bekanntlich iſt das Seil in ſeiner ganzen Länge ſehr dünn und ſchwach. Nur an jedem der beiden Enden hat man gegen zwölf Meilen ſtark mit Eiſen bedeckt und gerade einer dieſer ſtarken Theile iſt ſogleich im Anfang des Legens zerriſſen. J. Hamel.

(D. St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Auguſt. (Zeit.) Für den Sommer 1858 oder 1859 wird eine Skandinaviſche Induſtrie-Ausſtellung in Chriſtiania vorbereitet.

Deutſchland.

Berlin, 18. Aug. (H. C.) Nachdem die Unterzeichner des Pariſer Vertrages über die Nothwendigkeit der Annullirung der Moldauiſchen Wahlen ſich geeinigt haben, ſteht auch der Wiederanknüpfung des diplomatiſchen Verkehrs zwiſchen der Pforte und dem Preußiſchen Cabinet nichts mehr im Wege, ſobald von der Türkiſchen Regierung die Bereitwilligkeit zum Erlaß der Anordnungen für die Vornahme neuer Wahlen in der Moldau ausgeſprochen und zur Kenntniß des Preußiſchen Cabinets gebracht iſt.

Bonn, 20. Auguſt. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der König der Belgier traf nebſt Gefolge mittelſt Extrazuges von Brüſſel heute Abend hier ein und nahm ſein Abſteigequartier im Gaſthof zum goldenen Stern, woſelbſt Se. Majeſtät bei der Ankunft den Beſuch Sr. K. H. des Prinzen von Wales empfing. Der König reiſt incognito als Graf d'Ardennes morgen mit einem Extra-Dampfſchiffe von Bonn nach Bieberich.

Karlsruhe, 19. Aug. (St.-A.) Der Großherzogliche Bundestagsgeſandte in Frankfurt, Geheimerath Freiherr von Marſchall, und der Großherzogliche Legationsrath, Freiherr von Türckheim, ſind in außerordentlicher Miſſion nach St. Petersburg geſchickt worden, um den daſelbſt ſtattfindenden Vermählungs-Feierlichkeiten anzuwohnen.

Brückenau, 22. Auguſt. Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland verläßt morgen unſern Badeort. Allerhöchſtdieſelbe fährt zunächſt nach Gemünd und von da mit einem Extrazug auf der Eiſenbahn nach Darmſtadt.

Nürnberg, 20. Auguſt. Unter vorſtehendem Datum erzählt der „Schwäb. Merkur" folgende erbauliche Geſchichte Däniſcher Rancüne: Am 7. Auguſt wurde in Theater-Angelegenheiten der Stadtpoſt Nürnberg ein Brief abgegeben, mit der Adreſſe: „Herrn

N. N. in Kiel, Schleswig-Holstein.“ Derselbe wurde jedoch schon am 9. der Bayernschen Post wieder zurückgesendet, mit der in Deutscher Sprache geschriebenen Randbemerkung: „Wegen der Bezeichnung Schleswig-Holstein nicht zu befördern.“ Hierauf wurde von irgend welcher Hand das Schleswig-Holstein ausgestrichen und unter die Dänische Glosse geschrieben: „Vielleicht jetzt richtig? Wenn nicht, so näheren Aufschluß!“ Der Brief ging hierauf abermals an seine Adresse ab, kam aber schon nach drei Tagen wieder an die K. Bayernsche Postbehörde mit einem aufgeklebten Fetzen Papier zurück, der wörtlich Nachstehendes enthielt: „Die Weiterbeförderung kann nicht stattfinden, so lange eine Spur jener illegalen Bezeichnung auf dem Briefe vorhanden ist. Hamburg, 12. August 1857. Königlich Dänisches Oberpostamt.“ Unter solchen Umständen blieb den Bayernschen Postbehörden nichts anderes übrig, als dem Aufgeber seinen Brief wieder einzuhändigen.

Oesterreich.

Wien, 18. August. (K. Z.) Die Berufung eines neuen Pariser Congresses zur definitiven Regelung der Donaufürstenthümer-Frage gilt hier bereits für eine ausgemachte Sache. Derselbe wird alle auf diese Frage Bezug habenden Bestimmungen des Pariser Friedens-Vertrages einer gründlichen Revision unterziehen und zunächst alle bis jetzt getroffenen Anordnungen für null und nichtig erklären. Die in Bukarest versammelte Europäische Commission wird in Folge dieser Erklärung gänzlich ihre Thätigkeit einstellen, der Zusammentritt des Divans unterbleiben, worauf dann der Pariser Congreß ganz neue Anordnungen für das Reorganisationswerk treffen soll.

(N. Pr. Z.) In Folge des zu Osborne-House über die jüngsten „Mißverständnisse“ in Konstantinopel getroffenen Compromisses sind bereits die geeigneten Instructionen an den Kaiserlichen Internuntius bei der hohen Pforte von hier nach Konstantinopel abgegangen. Dieselben beziehen sich zunächst auf die in der Moldau vorgenommenen Wahlen und ermächtigen und beauftragen den Freiherrn von Prokesch, in Ansehung derselben sich einem gemeinschaftlich oder doch gleichzeitig von den anderen fünf Mächten: Frankreich, England, Rußland, Preußen und Sardinien zu machenden Schritte anzuschließen. Dieser in Osborne vereinbarte Schritt, zu welchem schon dort die Zustimmung des Kaiserlich Oesterreichischen Cabinets durch den Teiegraphen eingeholt worden ist, wird jedoch nicht in dem Beitritte Oesterreichs und Großbritanniens zu dem von den vier Mächten Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien bekanntlich gegen den Wahlact eingelegten Proteste, sondern in einem nach Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen seitens Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens von allen sechs Mächten an die h. Pforte auszusprechenden Wunsche um Annullirung der Wahlen und erneuerte Vornahme derselben unter gewissen Modificationen, resp. Erläuterungen des Wahlfermans bestehen. An Lord Redcliffe sind ohne Zweifel gleiche Instructionen seitens der Königlich Großbritannischen Staatsregierung erlassen worden. Der in Konstantinopel eingetretene Zwischenfall wird dadurch einem nach allen Seiten hin befriedigenden, wenn gleich nur formellen Abschluß zugeführt.

Wien, 22. August. (N. Pr. Z.) Der Türkische Botschafter hat dem Grafen Buol mitgetheilt, seine Regierung sei bereit, über die Donaufürstenthümerfrage auf der zu Osborne gewonnenen Basis auf's Neue zu verhandeln, d. h. die Wahlen in der Moldau erneuern zu lassen.

Italien.

Turin, 15. August. In der Umgebung von Baldissero bei Chieri (nicht weit von Turin) taucht eine neue Räuberbande auf, an deren Spitze der berüchtigte Artusio stehen soll, welchen man sogar in Turin gesehen haben will. Der Schrecken ist so groß, daß die Dorfbewohner fliehen. Der Bischof Monsignore Moreno gab Befehl, alles goldene und silberne Kirchengeräth zu verkaufen, weil es nirgends sicher, und vergoldetes dafür anzuschaffen, aber dieses auch nicht in den Kirchen stehen zu lassen, sondern in den Pfarrhäusern unter Schloß und Riegel zu halten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. August. (N. Pr. Z.) In der Politik herrscht eine sehr befriedigende Dürre. Man wundert sich, daß Preußen noch immer keine Anstalt trifft, einen Geschäftsträger nach Bern zu senden, fügt aber hinzu, daß man Gott danken werde, wenn dies ganz unterbleiben könne!

Spanien.

Madrid, 14. Aug. (N. Pr. Z.) Auf

der ganzen Pyrenäiſchen Halbinſel iſt es außerordentlich heiß. Die Hitze ſtieg in Madrid auf 35 Grad Reaumur, in einigen Städten Aragons ſogar auf 36 Grad. Das iſt ſehr vortheilhaft für die Erndte, welche in ganz Spanien gut ausfällt. Wir hatten das ſehr nothig nach einem ſolchen Hungerjahre, wie das vorige war.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Auguſt. (St.-A.) Die „Times" ſchreibt: „Es iſt hier ſo eben die amtliche Beſtätigung der Ermordung des Dr. Vogel zu Wara, der Hauptſtadt von Wadai, eingetroffen. Er ward auf Befehl des Sultans geköpft. Corporal Maguire ward von einer Schaar Tuariks, etwa 6 Tagereiſen nördlich von Kuka, ermordet. Da er befürchtete, daß ihm Gefahr drohe, ſo hatte er ein paar Zeilen mit Bleiſtift an unſeren Vice-Conſul zu Murzuk geſchrieben, und ihn gebeten, im Falle ſeines Todes die Zahlung einer kleinen Geldſumme, welche er ſeinen Leuten ſchuldete, zu berichtigen. Der tapfere Burſche wehrte ſich verzweifelt und ſandte mehrere ſeiner Mörder in das Jenſeits, ehe er fiel. Dieſe traurigen Vorfälle ſcheinen eine ſtarke Beſtätigung der Anſicht zu enthalten, daß ſich kein vortheilhafter Handelsverkehr mit Central-Afrika von Tunis oder Tripolis aus durch die Wüſte anbahnen läßt. Die wahre Handelsſtraße bilden die großen Flüſſe, der Nil, der Niger und der Zambeſe."

London, 22. Auguſt. (St.-A.) In der Unterhaus-Sitzung fragte W. Williams, ob das Gerücht wahr ſey, daß die Franzöſiſche Regierung die Auslieferung gewiſſer Flüchtlinge verlangt habe, und ob die Engliſche Regierung dieſem Verlangen nachkommen werde. Lord Palmerſton: Für's Erſte habe ich zu bemerken, daß kein ſolches Anſinnen an uns geſtellt worden iſt. Was den zweiten Punkt betrifft, ſo muß meine Antwort ungefähr ſo lauten, wie die Entſchuldigung, welche ein gewiſſes Kirchſpiel vorbrachte, weil es nicht die Kirchenglocken für Karl II. hatte läuten laſſen. Der Kirchenvorſtand entſchuldigte ſich damit, daß er keine Glocken habe. Die Regierung iſt geſetzlich nicht befugt, auf ein ſolches Anſinnen einzugehen, wenn es gemacht worden wäre.

(N. Pr. Z.) Die „Times" ſchreibt in ihrem City-Artikel: „In Folge des Zerreißens des Engliſch-Amerikaniſchen Kabeltaues werden die 1000 Pfd. St. Actien des Atlantiſchen Telegraphen, für welche 900 Pfd. St. bezahlt wurden, zu 250 Pfd. St. Disconto angeboten. In dem Augenblick vor Einlaufen der Nachricht von dem Unfalle betrug der Disconto 5 Pfd. St.

Aus den ſüdweſtlichen und mittleren Grafſchaften Englands kommen ſchauderhafte Berichte über den Schaden, den die letzten Gewitterſtürme angerichtet haben. Manches Menſchenleben und viel Eigenthum in den Städten und auf dem flachen Lande iſt zu Grunde gegangen.

(Zeit.) In Oſtindien war ſeit 1803 die Hitze nicht ſo groß, wie dieſes Jahr. Am 23. Juli fand in Folge eines Ausfalls der Inſurgenten ein furchtbarer Kampf ſtatt; die Engländer ſchlugen ſich bei 49° Hitze, und am 27., wo die Belagerten einen abermaligen Ausfall machten, waren die Engländer bis 53° Hitze den ganzen Tag unter Waffen.

Perſien.

(N. Pr. Z.) Briefe, welche in Paris aus Perſien eingetroffen ſind, ſchildern den Eindruck der Indiſchen Ereigniſſe auf die dortige Stimmung als bedenklich. Bekanntlich haben die Perſer Herat noch nicht geräumt. Jetzt wird gemeldet, daß der Schah Befehl gegeben hat, die in Folge des Friedensſchluſſes befohlene Reduction ſeines Heeres noch nicht zu beginnen.

Oſtindien.

(N. Pr. Z.) Eine aus Cagliari mit dem Datum Calcutta, 21. Juli, in London eingegangene amtliche Depeſche meldet im Weſentlichen Folgendes: Delhi iſt noch nicht erobert; der das Belagerungsheer befehligende General Barnard iſt an Diſſenterie geſtorben. Sir Henry Lawrence, Commandirender in Lucknow, Hauptſtadt des jüngſt annexirten Reiches Audh, iſt an Wunden, die er bei einem Ausfall empfangen, geſtorben. Alle Truppen in Audh, ſo wie das Contingent des Mahratten-Staates Gwalior, haben rebellirt. Dies Contingent iſt nach Indora (d. h. ſüdlich in das innerſte Gebirgsland der kriegeriſchen und noch wenig abhängigen Mahratten am Fluſſe Nerbudda) marſchirt. Cawnpore, das bedeutendſte Engliſche Fort in Indien, etwa 80 Meilen ſüdlich von Delhi, am Ganges gelegen, wurde von den Aufſtändiſchen unter Nena Sahib genommen, von den Engländern jedoch zurückerobert. Alle Europäer daſelbſt waren nieder-

gemetzelt worden. Zwiſchen Allahabad und Niawpore (oberes Bengalen) wurden die Rebellen von der fliegenden Colonne des Generals Havelock drei Mal geſchlagen und verloren mehrere Geſchütze. — In Agra (zwiſchen Delhi und Allahabad) iſt es ruhig. In Calcutta ſind 1500 Mann Engliſcher Truppen angekommen, die für China beſtimmt waren.

Kleine Radſchahs haben ihre Unabhängigkeit proclamirt, und machen ſich an Raub und Mord. Unter allen iſt Naha Sahib einer der blutdürſtigſten. Er iſt der Adoptivſohn des letzten Ex-Peitſchwa Buzu Rao, und macht als ſolcher Anſpruch auf die enorme Penſion, die dieſer bezog. Die Regierung verwarf ſeine Anſprüche, und nun nimmt er Rache. Er hat ein Corps Aſſaſſinen zuſammengebracht, und es vergeht nicht ein Tag, an welchem er nicht einige arme gehetzte Europäer einfängt und buchſtäblich in Stücken hacken läßt. Seine letzte Metzelei war beſonders grauſam.

„Daily News" veröffentlicht eine Namensliſte von 60 Offizieren, die in den Indiſchen Militairmeutereien das Leben verloren haben, das heißt: den Tod dieſer Offiziere weiß man bis jetzt. Darunter ſind ein Brigadegeneral (Handscombe), 4 Oberſten, 2 Majors, 26 Capitains u. ſ. w. — Daſſelbe Blatt ſagt: „Vom 10. Juni bis heute (17. Auguſt) hat die Oſtindiſche Compagnie 20,717 Mann zur Unterdrückung des Aufſtandes abgeſchickt. Bis zum 25. d. M. werden 72 Schiffe mit 27,452 Mann nach Indien abgegangen ſein."

Trieſt, 14. Auguſt. (A. A. Z.) Wie ſchwer auch die Engländer in Oſtindien geſündigt, wie ſelbſtſüchtig ſie das Land und die Menſchen ausgebeutet haben mögen, ſo kann man doch die Stellung, welche ſie gegenwärtig dort behaupten, nicht ohne ein Gefühl von Bewunderung betrachten. Rings von Verrath und Meuterei umgeben, durch unzuverläſſige Freunde nicht minder bedroht als durch erbitterte Feinde, trotz ihr kleines, unter einer Bevölkerung von 180 Millionen faſt verſchwindendes Häuflein allen Gefahren, und mit jeder neuen wächſt ſein Muth. Es ſucht die Gegner überall auf, wo es ſie zu finden hoffen kann, greift ſie, ohne auf deren weit überlegene Zahl zu achten, entſchloſſen an, und ſchlägt ſie, wie einſt die Handvoll Spanier die zahlloſen Schaaren Montezuma's. Freilich kämpfen die Briten in Oſtindien nicht blos für Haus und Hof, für Weib und Kind, um Leben und Ehre, ſie kämpfen auch um die Macht und welthiſtoriſche Bedeutung, ja für den Beſtand ihres Vaterlandes, das ohne Oſtindiens Beſitz ſchnell und tief von ſeinem Rang unter den Völkern herabſteigen müßte. Sie thun dies aber auch mit vollem Bewußtſein, und zeigen ſich ihrer großen Aufgabe gewachſen, die mit der Sache des Fortſchritts ſo enge verknüpft iſt.

Afrika.

(St.-A.) In Marſeille ſind am 18. Auguſt Briefe aus Tunis vom 13. eingetroffen, wonach dort ſchon wieder eine blutige Erhebung gegen die Juden ſtattgefunden hat, welcher mehrere Menſchenleben zum Opfer gefallen ſind und wobei auch die Chriſten bedroht wurden, ja ſogar das Engliſche Conſulat beſchimpft ward. Die Tuneſiſchen Behörden ergriffen zwar einige Maßregeln, zeigten ſich aber ſehr läſſig.

Marſeille, 20. Auguſt. (H. C.) Aus Tunis werden neue Details über die dort ſtattgehabte Emeute gemeldet. Man zählt ungefähr 50 Verwundete; der Franzöſiſche Conſul hat den Perſonen, welche Mißhandlungen zu fürchten hatten, großmüthig ſein Haus geöffnet; er hat die Aufbietung des Militairs verlangt und mehrere Verhaftungen bewirkt.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 14. Auguſt. Der Herr Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hat nach ſeiner Rückkehr in St. Petersburg mit Allerhöchſter Genehmigung Seiner Maj. des Kaiſers wiederum die Leitung des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

Mit Allerhöchſter Genehmigung Seiner Kaiſerl. Majeſtät wird unabhängig von den ſeitens der Regierung auf Anlaß des letzten Krieges gewährten Unterſtützungen, eine allgemeine Subſcription im Reiche zum Beſten der ruinirten Neuruſſiſchen Bewohner eröffnet. Alle Beiträge ſind durch die Localbehörden oder auch direct an den Herrn General-Gouverneur von Neurußland und Beſſarabien in Odeſſa einzuſenden.

Das transatlantiſche telegraphen-Seil. (Vom Akademiker Hamel, von der Inſel Valencia, den 27. Juli [8. Au-

guſt] 1857.) Das Amerikaniſche Schiff „Niagara“ hat die Wiedergewinnung aus dem Meer der bald nach dem Beginn der Verſenkung abgeriſſenen vier Meilen vom ſtarken Endtheil des Atlantiſchen Telegraphen-Taues aufgegeben und iſt geſtern aus der See zum Valencia-Hafen, oder richtiger geſagt, in die große Bucht, genannt Lough Kay, zurückgekehrt, wo am Nachmittag durch kleine Fahrzeuge das hier in ſeichtem Waſſer liegende Seil herauf gehoben und dann zerſchnitten wurde. Den mit dem ſogenannten weißen Strand, im öſtlichſten Theil der erwähnten Bucht bereits in Verbindung ſtehenden kurzen Theil des Taues verband man nun mit dem abgeriſſenen Ende der auf dem Schiff befindlichen Hälfte des ganzen Seils. Spät Abends wurde das Schiff wieder weſtwärts in Bewegung geſetzt und das Verſenken des telegraphiſchen Taues in's Meer begann nun von Neuem. — Nachſchrift, den 31. Juli (12. Auguſt) früh Morgens. Ich habe dieſe Zeilen zurück behalten, um Einiges über das weitere Verſenken des telegraphiſchen Taues in den Ocean beifügen zu können. Das Wetter iſt über Erwartung günſtig geblieben und die Arbeit ging nach Wunſch vor ſich. Es kamen beſtändig Nachrichten vom Schiff „Niagara“ telegraphiſch durch das Seil hierher an den Endpunkt deſſelben. Man verſenkte anfangs drei, ſpäter aber vier Meilen in der Stunde. Geſtern früh Morgens nach 4 Uhr hörten die vom Schiff kommenden Mittheilungen auf. Die Urſache iſt hier noch nicht bekannt. J. Hamel.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die Cholera iſt im ſüdlichen Schweden ausgebrochen. Zu Carlshamn ſind 56 Krankheits- und 13 Todesfälle, zu Upſala 5 Todesfälle und in der Umgegend auf dem Lande viele vereinzelte Erkrankungen gemeldet.

Deutſchland.

Die „Hannov. Ztg.“ bringt folgende Anzeige: Göttingen, 21. Auguſt. Geſtern Abends entdeckte ich einen Kometen im Sternbild der Giraffe. Der Komet erſcheint als großer und ziemlich heller verwaſchener Nebel.

W. Klinkerfues.

Magdeburg, 25. Aug. (Tel. Bur.) Heute Nacht hat eine große Feuersbrunſt die Königlichen Magazine, die Eiſenbahn-Brücke der Magdeburg-Wittenberger Eiſenbahn und circa 30 Wohnhäuſer in Aſche gelegt.

Darmſtadt, 23. Auguſt. (St.-A.) Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland iſt heute Abend nach 7 Uhr mit einem Extrazuge der Main-Neckar-Bahn, nebſt Ihren Kindern, dem Großfürſten Alexei und der Großfürſtin Marie Kaiſerlichen Hoheiten, von Bad Brückenau hier eingetroffen. Ihre Majeſtät wurden am Bahnhofe von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge und den hier anweſenden Gliedern der Großherzoglichen Familie empfangen und nach dem Schloſſe begleitet.

Glückſtadt, 19. Auguſt. Die „E. N.“ melden, daß länger als eine Woche hindurch die Bewohner unſerer Stadt durch eine ſehr große Anzahl von Erkrankungen und namentlich durch eine nicht unbedeutende Zahl von Cholerafällen heimgeſucht worden ſind. Die Cholera tritt im Ganzen mit großer Heftigkeit auf und viele Familien beklagen den Verluſt von Angehörigen.

Hannover, 24. Auguſt. (N. Pr. Z.) Franzöſiſcher Patriotismus. Der Kaiſer der Franzoſen hat bekanntlich in jüngſter Zeit eine Denkmünze geſtiftet, welche allen denjenigen Franzöſiſchen und ausländiſchen Militairs der Land- und Seeheere verliehen werden ſoll, die von 1792 bis 1815 unter Franzöſiſchen Fahnen gekämpft haben. Wie die „W.-Z.“ nicht ohne ſchmerzliches Erſtaunen hört, ſind auch bereits aus unſerem Lande von manchen Seiten her Anmeldungen eingegangen, welche die Erlangung jener Denkmünze bezwecken. (Hoffentlich melden ſich die Leute auch als Brückenſchläger bei Straßburg.)

Baden, 24. Auguſt. (Fr. P.-Z.) Geſtern traf, von Wildbad kommend, Ihre K. H. die Großfürſtin Helena von Rußland hier ein und ſtieg im Gaſthaus zum Engliſchen Hof ab.

Oeſterreich.

Wien, 22. Auguſt. (N. Pr. Z.) Einem Privatſchreiben aus Kis-Ber entnehmen wir nachſtehenden Vorfall: Se. Maj. der Kaiſer beſichtigte nämlich während ſeiner Anweſenheit zu Kis-Ber das dortige Remontirungs-Depot und ließ ſich einige Pferde vorführen. Eines dieſer feurigen halbwilden Thiere, durch irgend einen Anlaß ſcheu gemacht, erfaßte mit den Zähnen den Arm ſeines Führers, brachte dieſem einige bedeutende Verletzungen bei und warf ihn endlich zu Boden. Kaum erſah der Kaiſer den unglücklichen Vorfall, als Se. Ma-

jestät die Barrière, welche den Schauplatz einfaßte, übersprang, um den Unglücklichen vor der Wuth des unbändigen Thieres zu schützen, was auch in kürzester Zeit vollkommen gelang.

Wien, 24. Aug. (St.-A.) Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist gestern Nachmittag von hier nach Ungarn abgereist.

Italien.

Genua, 53. August. Der „Corriere mercantile" bestätigt die Beschlagnahme von Waffen an Bord zweier von Marseille eingetroffener Neapolitanischer Dampfer.

Frankreich.

Paris, 22. August. (H. C.) Am 18. d., um 9¼ Uhr Morgens, landete die Königin von England mit dem Prinzen Albert und sechs ihrer Kinder, unter denen sich auch die K. Prinzessin und Prinzessin Alice befanden, im Hafen von Cherbourg, wo sie das Arsenal besichtigte, eine Spazierfahrt in der Umgegend dieses Kriegshafens machte und erst Abends 8 Uhr wieder an Bord ihrer Yacht zurückkehrte.

Aus Madagaskar kommen üble Nachrichten; die Königin hat neue Grausamkeiten gegen die Europäer verübt, und sowohl der Französische Gouverneur von der Insel Reunion, wie der Englische von Mauritius verlangen schleunigste und energische Bestrafung.

Man schreibt aus Jerusalem vom 1. August: Zu El-Bireh, drei Stunden nördlich von hier, kam eine alte Blutrache zum Ausbruch und hatte bereits bedauerliche Folgen. Der Kampf begann am 18. d. und heute zählt man bereits 22 Männer und 2 Frauen, die im Kampf erlagen; die Bauern schlagen sich mit Erbitterung und gegen ihre Gewohnheit mit blanker Waffe. Das Gebirge von Jerusalem ist in großer Aufregung, und wenn dieser Zustand noch einige Tage dauert, so werden die bis jetzt ruhigen Dörfer für eine oder die andere Seite Partei nehmen und der Kampf wird allgemein werden.

Paris, 25. August. Durch Uebereinkunft zwischen der Russischen und der Französischen Regierung ist der 14. September als der Tag anberaumt worden, wo der zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag in beiden Ländern gleichzeitig in Ausführung gebracht wird.

Großbritannien und Irland.

London, 21. August. (H. C.) Die Königliche Familie ist gestern von ihrem Ausfluge nach Cherbourg und Jersey glücklich in Osborne wieder eingetroffen.

London, 22. August. (Ostsee-Z.) Wie man aus Liverpool schreibt, ward dort vorgestern angezeigt, daß der Getraide-Makler J. H. Hayes sein Geschäft eingestellt habe, und dieser Nachricht folgte gestern das Gerücht, daß das Haus Buchanan, Brown u. Co. mit Passiva bis zum Betrage von 300,000 Pfd. St. fallirt habe.

Theater-Anzeige.

Die schon längst erwartete Posse „Robert und Bertram" von Raeder wird in diesen Tagen gegeben werden und bietet bei dem bis jetzt gebotenen guten abwechselnden Repertoir, womit Herr Director Nielitz das Publicum erfreute, einen vortrefflichen Gegensatz. Raeders Name ist in der Theaterwelt so anerkannt, seine Possen haben auf allen Bühnen so viel Glück und Kasse gemacht, daß es unnöthig ist, seine Verdienste besonders hervorzuheben. In neuester Zeit hat namentlich diese Posse Sensation erregt. Der Posse liegt eins der beliebtesten Ballete zu Grunde und Herr Raeder zeigte auch diesmal in der Bearbeitung große Bühnenkenntniß. Die Handlung ist pikant, die Musik aus den beliebtesten Sachen vortrefflich zusammengestellt, die Charaktere bestimmt gezeichnet, so daß dem Publicum ein sehr heiterer Abend in Aussicht steht.

Unser beliebter Herr von Zerboni wird den Robert geben; seine hübsche Leistung im „Filz als Prasser" läßt Gelungenes erwarten und wird abermals einen Beiweis seiner Vielseitigkeit geben. Fräulein Lankow in der Posse auch beschäftigt, wird uns durch einige hübsche Gesangs-Einlagen überraschen. Der Vortrag ihrer Couplets zeigt ein außergewöhnliches Talent im Fache der Soubretten, es steht bei den ausgezeichneten Stimm-Mitteln ihr eine schöne Zukunft bevor.

Die Aussicht Herrn Kühn noch als Narziß und einigen anderen Rollen bewundern zu können wird leider vereitelt, da derselbe in Riga erwartet wird und sofort abreisen mußte. Hoffentlich kehrt der genialе Künstler recht bald einmal wieder in unsere Mitte zurück und erfreut uns durch einige seiner Vorlesungen, die durch die plötzliche Abreise nicht zu Stande gekommen. Sein mit so großem Beifall auf-

genommenes Gaſtſpiel, die bewundernswerthe Vielſeitigkeit und Verleugnung ſeiner Individualität ſtellt auch in ſeinen Vorleſungen etwas höchſt Gelungenes in Ausſicht und wollen wir hoffen, daß er uns ſchon dieſen Winter damit erfreut.

An Louis Kühn!

Wer ſo wie Du, im edelſten Erfaſſen
Der Kunſt — zum Hohen ſtets den Sinn gerichtet,
Dem fühlen wir mit Liebe uns verpflichtet,
Gewiß — auch dann noch, wenn er uns verlaſſen.
Strafwürdig zwar und groß iſt Dein Vergehen,
Daß Du ſo kurze Zeit uns zugemeſſen,
Doch ſei auch dies vergeben und vergeſſen,
Wenn wir recht bald — bei uns dich wiederſehen! —

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 10. Juli a. c. sub No. 1774 das dem Schmiedemeiſter Grünberg gehörige, in hieſiger Stadt im 2. Quartal ſub No. 208 belegene hölzerne Wohnhaus nebſt ſteinerner Schmiede und ſonſtigen Appertinentien zum öffentlichen Verkauf geſtellt, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 16. 17. und 18. September, und der vierte Termin, wenn auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 19. September c. angeſetzt worden ſind. Demnach werden Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, in den erwähnten Terminen eilf Uhr Vormittags in dieſem Vogteigerichte zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 5. Auguſt 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 224. A. Mors, Sectr. 1

Auf der Kerroſchen Hoflage, genannt Körbio, im Fennernſchen Kirchſpiele, ſind 12 zweijährige Kuhſtärken von der Cholmogora-Race und von brauner Farbe zu verkaufen. 2

Im Thalmannſchen Hauſe, Vorſtadt, in der Nähe des Clubbgartens, ſind Möbeln, Wirthſchaftsgeräthe und verſchiedene andere brauchbare Sachen unter der Hand zu verkaufen. 2

Ein faſt noch neues tafelförmiges Inſtrument von 6½ Octaven iſt billig zu verkaufen durch A. Mickin,
Klavierſtimmer. 1

In der Graebnerſchen Bude in der Vorſtadt ſind friſche Revalſche Killoſtrömlinge zu haben. 3

Ueberfluſſes wegen wird ein leichter, verdeckter, wohl conditionirter Stuhlwagen, der Sitz auf Federn, verkauft. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieſes Wochenblattes.

Ein durabler vierſitziger Reiſewagen mit vier Reiſekaſten und ſonſtigen Bequemlichkeiten iſt für 80 Rbl. S. zu verkaufen. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes. 1

Innerhalb drei Wochen wird Pernau verlaſſen Aug. Johannſohn. 3

Angekommene Schiffe.

58) Den 17. Auguſt: Engl. Schiff Spinner, Capt. L. Smith, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke C. 59) Engl. Storck, A. Ferrier, von Montroſe mit Ballaſt an H. D. Schmidt. 60) Den 21.: Engl. Viſtula, W. Culbert, von Hull mit Salz an M. Strahlberg et C.

Abgegangene Schiffe.

64) Den 17. Auguſt: Schiff Violet, Capitain Lee, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C. 65) Leander, Jack, mit Flachs u. Flachsheede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 16. bis zum 23. Auguſt.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Eliſe Margaretha Altmann. — Alide Emilie Willebert.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Carl Chriſtian Kölwart, alt 1 J. 1 Monat. — Woldemar Ferdinand Simonſon, alt 2 M. 13 T. — Nina Jurriſon, alt 28 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Knoch und Dorothea Krauſe. — Carl Lindholm und Wilhelmine Henriette Stegmann.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1857.

Sonnabend, den 31. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
König von Polen, Großfürſt von Finnland,
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Durch Manifeſt vom 4. Auguſt verkündeten Wir die glückliche Vollziehung der Verlobung Unſeres geliebten Bruders des Großfürſten Michael Nikolajewitſch mit der Großfürſtin Olga Feodorowna; heute iſt in Unſerem Beiſein mit geziemender Feierlichkeit auch die Vermählung Ihrer Kaiſerl. Hoheiten erfolgt — zur Beruhigung Unſerer innigſt geliebten Mutter, zur aufrichtigen Freude des ganzen Kaiſerlichen Hauſes.

Wir ſind überzeugt, daß alle Unſere getreuen Unterthanen mit Uns heiße Gebete zum höchſten Geber des Guten emporſenden, Er wolle das Unſerem Herzen theure Paar mit dem Segen von Oben überſchatten.

Gegeben in St. Petersburg, den 16. Auguſt, im Jahre ſeit Chriſti Geburt Eintauſend achthundert funfzig und ſieben, Unſerer Regierung im dritten.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, 18. Auguſt. Die „Sen.-Ztg." enthält ein neues Statut für eine Actien-Unternehmung des hieſigen Kaufmanns Emanuel Nobel zum Behuf der Erweiterung ſeiner bereits hier beſtehenden Eiſengießerei und Maſchinenfabrik. Fabrik nebſt dazu gehörigem Boden, Gebäuden, Maſchinen, Inſtrumenten und eigenthümlichen Vorrechten werden von der Geſellſchaft angekauft für die Summe von 600,000 Rbl. S. Es ſollen in dieſer erweiterten Fabrikanlage Schrauben- und Räder-Dampfſchiffe, ſowie Eiſenbahntheile und Zubehör verfertigt und eine Eiſen- und Meſſinggießerei damit verbunden werden. Vorläufig iſt das Betriebs-Capital auf 1 Mill. 500,000 Rbl. S. feſtgeſetzt und wird durch Ausgabe von 15,000 Actien zu 100 Rbln. Silb. aufgebracht, kann aber durch weitere Ausgabe von Actien zu demſelben Betrage bis auf 3 Mill. Rbl. S. vergrößert werden.

Dem Ruſſiſchen Handbuche der Statiſtik von H. Roslayski-Petrowski, Profeſſor an der Univerſität zu Charkow, entnehmen wir folgende intereſſante Daten. Rußland iſt 31 Mal ſo groß als Frankreich und 39 Mal ſo groß als Oeſterreich, oder als England und Preußen zuſammengenommen. Unbebautes Land giebt es in Rußland 20 pCt., in Oeſterreich 16, in England 12, in Preußen $8\frac{1}{2}$, in Frankreich $7\frac{1}{2}$ pCt. der Geſammtoberfläche; auf die Einwohner berechnet, kommen in Rußland $6\frac{2}{5}$, in Oeſterreich und Preußen $1\frac{1}{7}$, in Frankreich $1\frac{1}{4}$, und in England $\frac{3}{4}$ Deſſätinen fruchtbaren Bodens auf die Perſon. Eine Deſſätine (über 4 Morgen) giebt in England im Durchſchnitt 45 Scheffel, in Preußen 23, in Frankreich 20, in Oeſterreich 15, in Rußland nicht 12. So verſchieden iſt die Fruchtbarkeit des Bodens und die Höhe ſeiner Cultur. — Der Gewerbfleiß ſchafft in den verſchiedenen Ländern folgende Werthe: in England 172 Francs auf den Kopf, in Frankreich 110 Francs, in Preußen 104 Francs, in Oeſterreich 68 Francs, in Rußland 34 Francs. Die Summe der Handelsbewegung ergiebt 128 Francs auf den Kopf in Eng-

land, 52 Fr. in Frankreich, 28 Fr. in Preußen, 17 Fr. in Oeſterreich und 12 Fr. in Rußland. — Rußland, obwohl ungleich das ärmſte Land an Flußverbindungen (wie Polen das reichſte iſt), ſteht auch an Canälen ſo ſehr zurück, daß Großbritannien (ebenfalls an Flußverbindungen ſehr arm im Verhältniß zu Deutſchland) z. B. deren faſt $\frac{1}{7}$ Meile, Preußen und Oeſterreich $\frac{1}{98}$ Meile, Rußland dagegen nur $\frac{1}{560}$ Meile auf die Quadratmeile Oberfläche hat. Großbritannien hat über 2000 Meilen Eiſenbahnen, Frankreich über 700, Preußen an 400, Rußland etwa 100. — Die Sterblichkeit iſt in Rußland außerordentlich groß, inſofern ſchon auf 26 Perſonen jährlich eine ſtirbt, während gleichzeitig unter 1000 Todesfällen ſich nur 116 von Greiſen vorfinden. In Preußen ſind deren auf dieſelbe Zahl 193, in Frankreich 214, in England 270. — Von Schülern kommt in Preußen einer auf $6\frac{7}{10}$ Einwohner, in Großbritannien einer auf 9, in Frankreich auf 11, in Oeſterreich auf 14, in Rußland auf 132. In Frankreich und Preußen kommt ein neues Buch auf 7000 Einwohner, in Oeſterreich auf 14,000, in England auf 21,000, in Rußland auf 58,000. In Rußland dagegen 1 Verbrecher auf 1380 Einwohner, in Oeſterreich auf 652, in Frankreich auf 585, in Preußen auf 449, in England auf 375. In Preußen kommt ferner eine Kirche auf 1060 Einwohner, in Rußland auf 1360, in England auf 1414, in Oeſterreich auf 1820; in Rußland 1 Geiſtlicher auf 370, in Oeſterreich auf 450, in Frankreich auf 460, in Preußen auf 1228, in England auf 1250 Einwohner.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 25. Auguſt. (Fr. P.-Z.) Zwiſchen Preußen und Rußland iſt unter dem 8. Aug. d. J. die neue Cartel-Convention unterzeichnet worden, welche beſtimmt iſt, an die Stelle der unterm 20. (8.) Mai 1844 auf 12 Jahre abgeſchloſſenen und ſeit ihrem mit dem 1. Auguſt 1856 erfolgten Ablauf durch gemeinſame Verabredung einſtweilen verlängerten Convention zu treten.

Berlin, 28. Auguſt. (Fr. P.-Z.) Der „Hann. Ztg.“ ſchreibt man von Berlin: Die feierliche Uebergabe der großen Eiſenbahnbrücken über die Weichſel und Nogat an den Verkehr iſt jetzt, gutem Vernehmen zufolge, definitiv auf den 10. October feſtgeſetzt. Sie bezeichnet eine Epoche für die Beſtrebungen zur Ausbreitung unſeres Eiſenbahnnetzes nach Oſten hin, welche um ſo bedeutender und glänzender in die Erſcheinung treten wird, als höhern Orts beabſichtigt wird, jene Feier mit den Feſtlichkeiten zur Eröffnung der Bahnſtrecken von Kreuz nach Frankfurt a. O. und von Liſſa nach Glogau zu verbinden.

Glückſtadt, 28. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die Cholera hat in hieſiger Stadt ſo ſchrecklich gehauſt, daß bis zum 23. 174 Erkrankungen angemeldet waren, von denen 120 tödtlich endeten. Seitdem iſt die Zahl der Erkrankungen auf etwa 200 geſtiegen, jedoch ſind ſie nicht mehr in ſo hohem Grade gefährlich.

Jugenheim a. d. B., 28. Aug. (St.-A.) Heute Vormittag traf Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland mit dem Großfürſten Alexei und der Großfürſtin Marie zum Beſuche bei Sr. Großherzogl. Hoh. dem Prinzen Alexander von Darmſtadt auf dem Heiligenberge hier ein.

Frankreich.

Paris, 27. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die im geſtrigen „Moniteur“ veröffentlichte Mittheilung beſtätigt vollkommen, was wir in unſerm letzten Briefe (vom 22. Auguſt) ankündigten: die Moldauer Wahlen werden annullirt, aber die neuen Wahlen doch durch den Fürſten Vogorides geleitet werden, von deſſen Abberufung keine Rede iſt. Hier iſt man übrigens davon überzeugt, daß die neuen Wahlen im Allgemeinen daſſelbe Reſultat wie die annullirten haben werden, und daß das Ende von der ganzen Geſchichte eine Verſtändigung auf dem Boden des Clarendonſchen Aſſimilirungsplanes (gleiche Verwaltung ohne die Einheit beider Fürſtenthümer) ſein wird, vorausgeſetzt, daß bis dahin nicht die politiſche Situation durch unerwartete Ereigniſſe verrückt worden.

Der frühere Hospodar der Moldau, Fürſt Ghika, hat ſich geſtern Abend auf ſeinem Schloſſe in der Umgegend von Melun, das er vor Kurzem erſt angekauft hatte, mit einer Jagdflinte erſchoſſen. Ueber die eigentliche Urſache dieſes Selbſtmordes verlautet noch nichts Beſtimmtes. (Fürſt Gregor Ghika wurde am 16. Juni 1849 zum Hospodaren der Moldau ernannt.)

Paris, 29. Auguſt. (Tel. Bur.) Der Kaiſer iſt heute in das Lager von Chalons abgereiſt.

Geſtern wurde der Türkiſche Geſandte Djemil Bey, in einer Privataudienz vom Kaiſer empfangen. Da Thouvenel geſtern gleichfalls vom Sultan empfangen werden ſollte, ſo iſt der Bruch mit der Pforte jetzt als geheilt zu betrachten.

Belgien.

Brüſſel, 29. Auguſt. (Zeit.) J. K. H. die Großfürſtin Helena von Rußland iſt vorgeſtern Abend mit ihrem Gefolge zu Oſtende eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Auguſt. (St.-A.) In der bei Vertagung des Parlaments abgehaltenen Schlußrede heißt es unter Anderem: Die Zuſtände Europa's geben wohlbegründetes Vertrauen auf Fortdauer des Friedens. Der Pariſer Tractat ſei zwar noch nicht vollſtändig ausgeführt, aber es ſei Hoffnung auf befriedigende Erledigung deſſelben vorhanden. Die Königin ſpricht mit Betrübniß von den in Indien vorgekommenen Ereigniſſen, lobt die Tapferkeit der dort kämpfenden Offiziere und verſpricht die Ergreifung der energiſchſten Maßregeln zur Niederdrückung des Aufſtandes. Die Königin erwähnt mit Befriedigung der Abzahlung des Sundzolles, dankt dem Parlament für die Bewilligung der Prinzeſſin-Ausſteuer und den Eifer, mit welchem daſſelbe in ſo kurzer Seſſion mehrere wichtige Bills erledigt habe.

London, 29. Auguſt. (Tel. Bur.) Eine vom 27. d. datirte Conſeils-Ordre verbietet die Einfuhr von naſſen oder trockenen Rohhäuten, Knochen, Hörnern ꝛc. aus den Ruſſiſchen, Preußiſchen und Mecklenburgiſchen Oſtſeehäfen.

Türkei.

Konſtantinopel, 22. Aug. (St.-A.) Die Caravane, beſtehend aus 500 Perſonen, mit 1300 Kameelen, welche am 29. Juni von Damaskus nach Bagdad abging, iſt bis auf 15 Menſchen ganz aufgerieben; dieſelbe hatte ſich in der Wüſte verirrt und ging durch Waſſermangel zu Grunde; die Araber plünderten das Gut, welches aber von dem General-Gouverneur von Damaskus für die Hinterbliebenen reclamirt wurde. In Elbir, drei Stunden von Jeruſalem, kam es zu Thätlichkeiten unter den Bewohnern, wobei 22 getödtet, viele verwundet wurden.

Aſien.

(St.-A.) Der Earl von Clarendon hat den Londoner Blättern folgende Depeſche, die durch den Britiſchen Vice-Conſul in Trieſt an ihn gelangt iſt, zur Veröffentlichung überſandt: Alexandria, 20. Auguſt. Das Schiff „Bombay" traf geſtern früh zu Suez mit Nachrichten aus Bombay bis zum 30. Juli ein. Die Nachrichten aus Delhi reichen bis zum 14. Juli; an jenem Tage war die Stadt noch in der Gewalt der Rebellen. Obgleich wir fünf Regimenter oder doch wenigſtens einen Theil derſelben vor Delhi ſtehen haben, ſo können doch nur 2000 Europäer zu einem wirkſamen Angriffe verwandt werden, da verſchiedene Detachements zur Beſchützung anderer Orte abgeſandt worden ſind. Sir Henry Barnard ſtarb am 5. Juli an der Cholera, und General Reid übernahm ſeinen Poſten. In den Präſidentſchaften Bombay und Madras herrſchte vollkommene Ruhe, und die Haltung der dortigen Heere war fortwährend eine loyale. General Sir H. Lawrence war am 4. Juli geſtorben. General Havelock hatte an der Spitze von 2000 Europäern die Rebellen in drei Gefechten geſchlagen, Cawnpore wieder genommen und 26 Kanonen erbeutet. Dieſe Gefechte waren ſehr glänzend und der Verluſt auf Engliſcher Seite nur ſehr unbedeutend. Die Beſatzung von Agra ſchlug ſich am 5. Juli gegen die Meuterer von Nimutſch. Von 500 Mann — ſo ſtark waren im Ganzen unſere Streitkräfte — verloren wir an Todten 49 und an Verwundeten 92. In den Nordweſt-Provinzen hatten verſchiedene Niedermetzelungen ſtattgefunden. In Pendſchab dauerte die Ruhe fort, mit Ausnahme einer zu Sealcote ausgebrochenen Meuterei des 9. leichten Cavallerie- und des 46. eingeborenen Infanterieregiments, die den Weg nach Delhi einſchlugen. Sie wurden am 12. Juli von dem Brigadier Nicholſon angegriffen und mit einem Verluſt von 200 Todten und Verwundeten zurückgetrieben. Ihre Bagage und das, was ſie geplündert hatten, fiel in unſere Hände. Unſer Verluſt belief ſich auf 6 Todte und 25 Verwundete. Zu Hyderabad fand am 18. Juli eine Erhebung ſtatt, die jedoch raſch unterdrückt wurde. Die Nachrichten aus Hongkong reichen bis zum 10. Juli. Lord Elgin war am 2. Juli angekommen und ſtand im

Begriffe, nach Norden weiter zu reiſen. John Green. H. Raven. Trieſt, Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags.

Der Aufſtand hat ſich aus dem eigentlichen Hindoſtan ſüdlich ſchon bis in die Mitte der Halbinſel verbreitet, wo ein Ausbruch zu Hyderabad am 18. Juli unterdrückt wurde. Die Cholera iſt bei den Engländern mit furchtbarer Heftigkeit ausgebrochen, es iſt die Höhe der heißen Zeit, der die noch verderblichere, jede Bewegung hindernde Regenzeit nachfolgt.

Lacknau hielt ſich nach den letzten Berichten noch, indeß war ſein tapferer Vertheidiger, Sir Henry Lawrence, gefallen. Er trug am 2. Juli bei einem Ausfall eine Verwundung davon und ſtarb am 4. Juli am Kinnbackenkrampf. Der Befehl über die Garniſon iſt auf Major Banks übergegangen, und man rechnet zuverſichtlich darauf, daß ſie ſich gegen die das Fort umlagernde Uebermacht bis zum Entſatze durch General Havelock's Truppen-Corps zu behaupten vermögen wird.

Im Fort von Cawnpore hatte ſich General Sir Hugh Wheeler mit einer kleinen Abtheilung von Europäern lange gegen große Uebermacht gehalten, der die Garniſon indeß zuletzt unterlag. Die Berichte über die Kataſtrophe ſind nicht ganz klar. Es ſcheint indeß nach den der Regierung zugegangenen Berichten, daß General Wheeler einer ſchweren Verwundung erlegen iſt und daß die Garniſon darauf eine ihr von Nana Sahib angebotene Capitulation angenommen hat, aber auf Befehl dieſes Mahratten-Chefs niedergemetzelt worden iſt, als ſie ſich in den ihr zu Gebote geſtellten Böten entfernen wollte. Nach anderen Berichten ſollen die Weiber und Kinder der Offiziere und Soldaten, im Ganzen 250 Perſonen, in Cawnpore öffentlich verſteigert und alsdann, nachdem ſie auf das Aergſte mißhandelt worden, von den Einwohnern abgeſchlachtet worden ſein. Die Kataſtrophe hat, wie es heißt, um den 24. Juni ſtattgefunden. Eine ſchwache Hoffnung, daß ein Theil der Europäer der allgemeinen Niedermetzelung entgangen iſt, ſchöpft man aus dem in Umlauf befindlichen Gerüchte, daß Nana Sahib mehr als hundert gefangene Europäer in Händen haben ſoll, um ſie als Geißeln für ſeine perſönliche Sicherheit zu benutzen. Man glaubt, daß dieſes die Reſte der Garniſon von Cawnpore ſind.

Der Privatbrief eines Engliſchen Offiziers aus dem Lager vor Delhi, welcher verzweifelte Kampfſcenen ſchildert, erwähnt den auffallenden Umſtand, daß ſich unter den belagerten Rebellen Engliſche Ueberläufer befinden. Zwei ſolche wurden bei einem Ausfall erſchlagen; ſie hatten ſich die Geſichter geſchwärzt, aber man erkannte ſie daran, daß ſie in Engliſcher Sprache um Pardon riefen; ſie wurden ohne Gnade niedergeſtoßen.

Calcutta, 4. Juli. Eine der „A. A. Z." zugegangene Privat-Correſpondenz von dieſem Tage beginnt mit den Worten: Seit Abgang der letzten Poſt haben ſich die Verhältniſſe eher verſchlimmert als verbeſſert. Wir haben es nicht blos mit einer Revolution der Nativ-Armee, ſondern mit der ganzen mohamedaniſchen Bevölkerung Indiens zu thun. Ohne die Uebereilung des 21. Nativ-Regiments wäre die Revolution in Calcutta ausgebrochen. Es ſollte das alte Moslemreich wieder hergeſtellt und alle Europäer ermordet werden.

Amerika.

Newyork, 4. Aug. (A. A. Z.) In einigen Theilen des Landes herrſcht zur Zeit völlige Anarchie. Namentlich gilt dies von Jowa und dem nordweſtlichen Texas. In Jowa treiben jetzt ſeit mehreren Monaten die Regulatoren ihr blutiges Unweſen. Unter dem Vorwand, die Mängel der Strafrechtspflege zu ergänzen, begehen ſie größere Miſſethaten, als diejenigen ſind, zu deren Züchtigung ſie ſich zuſammengeſchaart haben. Von den 12, 15 oder 20 Menſchen (denn genau läßt ſich die Zahl gar nicht angeben), die im Wege der Volksjuſtiz aufgeknüpft worden ſind, waren mehrere „verdächtig", und die Mehrzahl der übrigen ward nicht etwa wegen Mordes oder Todtſchlags, ſondern lediglich wegen Verbrechens gegen das Eigenthum hingerichtet. In Texas ſteht es in dieſer Beziehung noch ſchlimmer. Dort muß die Volksjuſtiz gelegentlich dem Brodneid und der Habgier als Vorwand dienen. In einem Gränzbezirk fand man dort an zwei Bäumen reſp. 12 und 5 Leichen hängen, und es iſt leider nur zu viel Grund zu der Meinung vorhanden, daß von den ſolchergeſtalt Ermordeten (meiſtens arme Mexikaniſche Fuhrleute) manche kein anderes Verbrechen begangen hatten, als daß ſie die Fracht von der Küſte nach dem Innern zu wohlfeilern Preiſen als ihre Amerikaniſchen Concurrenten transportirten. Ebenfalls in Texas iſt vor vier Wochen ein Seitenſtück zu

der Ermordung des Schullehrers Butler in Louisville aufgeführt worden. Ein junger Dorfschullehrer wagte es, einen zwölfjährigen Rangen, der bereits den jungen Mädchen in der Schule grobe Schmach anthat, einige Ruthenſtreiche zu verſetzen. Dafür ſtürmte der Vater des Buben ſammt vier erwachſenen Söhnen in das Schulzimmer und zerfleiſchte den unglücklichen jungen Mann förmlich mit Dolchſtichen. Das Gericht legte dem ruchloſen Mörder nur die Beſtellung einer Bürgſchaft von 4000 Dollar auf. Will er dieſe Summe verwirken, ſo kann er ganz frei ausgehen. Schulmeiſterleben ſind ſehr wohlfeil in den ſüdlichen Sclavenſtaaten! Hat es doch zu ſeiner Zeit der Richmonder Enquirir, eines der Hauptorgane der angeblich „gemäßigten“ Buchanan'ſchen Proſclavereifraction, laut und prahlend verkündet, daß es keine Sünde, ſondern umgekehrt ein Verdienſt ſei, einen „vermaledeiten abolitioniſtiſchen Yankee-Schulmeiſter umzubringen.“

Neueſte Poſt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Auguſt. (N. Pr. Z.) Das Feuer in der Vorſtadt Södermalm hat 600 Menſchen obdachlos gemacht. Nicht weniger als 25, meiſt hölzerne Häuſer ſind abgebrannt. — Von der Cholera ſind in Upſala 61 Menſchen ergriffen worden, wovon 40 ſtarben.

Deutſchland.

Gumbinnen, 28. Auguſt. (Oſtſee-Z.) Zur Vermehrung der telegraphiſchen Verkehrmittel für Oſtpreußen und Rußland ſollen noch im Laufe dieſes Jahres zwei neue Telegraphenleitungen zwiſchen Königsberg und Gumbinnen angelegt werden.

Baden-Baden, 30. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die telegraphiſche Nachricht vom Vollzuge der Vermählung der Prinzeß Cäcilie von Baden mit dem Großfürſten Michael von Rußland traf vorgeſtern Abends nach 5 Uhr in Karlsruhe bei Hofe ein. Nach der „B. L. Ztg.“ werden ſich Oberbürgermeiſter Malſch und Gemeinderath Ziegler von Karlsruhe demnächſt nach St. Petersburg begeben, um dem Großfürſtlichen Paare die Glückwünſche der Reſidenzſtadt und das Hochzeitsgeſchenk derſelben zu überbringen.

Darmſtadt, 29. Auguſt. (A. A. Z.) Geſtern hat Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland die Villa Heiligenberg an der Bergſtraße bezogen. Sie hat den Großfürſten Alexius und die Großfürſtin Marie bei ſich. Da das Landhaus nur mäßige Räume in ſich ſchließt, ſo kann für das Gefolge das eine Viertelſtunde entfernte fürſtliche Landhaus Seeheim benutzt werden.

Oeſterreich.

Wien, 1. Septbr. (Fr. P.-Z.) Die Annullirung der Moldauer Wahlen wird jetzt von der officiöſen „Oeſterreichiſchen Correſpondenz“ in folgender Weiſe gemeldet: „Der am hieſigen Allerhöchſten Hofe beglaubigte Türkiſche Botſchafter Fürſt Callimaki hat unterm 27. v. Mts. der Regierung Sr. Maj. des Kaiſers officiell bekannt gegeben, daß die hohe Pforte, von den Mittheilungen Act nehmend, die ihr von den Cabinetten in Wien und London gemacht worden ſind, den Befehl ertheilt hat, daß die Moldauiſchen Wahlen annullirt und nach Ablauf von 15 Tagen, von dem Empfange der bezüglichen Weiſung an gerechnet, zur Vornahme von neuen Wahlen geſchritten werde. Aehnliche Mittheilungen ſind auch denjenigen Regierungen gemacht worden, deren Repräſentanten in Konſtantinopel aus Anlaß des daſelbſt jüngſt ſtattgehabten Zerwürfniſſes die diplomatiſchen Verbindungen mit der Pforte abgebrochen hatten. Nach den neueſten aus der Türkiſchen Hauptſtadt eingetroffenen Nachrichten haben in Folge hiervon die betreffenden Repräſentanten ihre Beziehungen zu der hohen Pforte wieder aufgenommen und die Flaggen auf den reſp. Geſandtſchafts-Hotels aufziehen laſſen.“

Italien.

Florenz, 23. Auguſt. (A. A. Z.) Es iſt wunderbar, was eine glückliche Perſönlichkeit auf die Gemüther für eine Gewalt auszuüben vermag. Der Papſt macht durch ſeine immer gleiche Leutſeligkeit und, um uns der Ausdrucksweiſe einer einfachen Frau aus dem Volke zu bedienen, durch ſeine „joviale“ Leichtigkeit im Benehmen gegen Hohe wie Niedere täglich größere Fortſchritte in den Herzen der Toscaner. So viel läßt ſich bereits ſchließen, daß dieſe Papſtreiſe, wenn den Römiſchen Stuhl eine längere Zeit nacheinander Perſönlichkeiten, wie Pius IX. einnähmen, möglicherweiſe den Anfang zu einer neuen Grundlage der Macht in der katholiſchen Chriſtenheit bilden könnte.

Florenz, 24. Auguſt. (Zeit.) Der Papſt iſt heute gegen 9½ Uhr Morgens nach

Piſa abgegangen, wird aber Abends wieder zurückkommen, um dann über Siena nach Rom zurückzukehren.

Frankreich.

Aus Paris, 29. Auguſt, wird der „K. Z.“ geſchrieben: „Eine aus Konſtantinopel hier eingetroffene Depeſche meldet, daß Lord Redcliffe ſowohl, als Freiherr von Prokeſch auf ihren Poſten verbleiben werden, um die Neuwahlen in der Moldau zu überwachen.“

Paris, 31. Auguſt. Der „Courrier de Paris“ veröffentlicht heute einen Brief eines Heren J. Vaillant, worin einige Einzelnheiten über die letzten Augenblicke des ehemaligen Hospodaren der Moldau, des Fürſten Gregor Ghika, gegeben werden, der ſich bekanntlich auf dem Schloſſe du Mée erſchoſſen hat. Aus den Erklärungen, die dieſer Brief enthält, geht hervor, daß der Fürſt in ſeiner Eigenſchaft eines Freundes der nationalen Partei, der die Union unter einem fremden Fürſten wollte, von ſeinen politiſchen Gegnern auf alle mögliche Weiſe verfolgt und verläumdet wurde und ſich aus Verzweiflung darüber das Leben nahm.

Aus dem Teſtamente des Fürſten Ghika werden in dem betreffenden Briefe folgende Auszüge mitgetheilt: Schloß du Mée, 24. Auguſt. Ich bin das Opfer einer abſcheulichen Intrigue; ich kann nicht leben, obgleich ich unſchuldig bin. Ein Tag wird kommen, wo die Wahrheit bekannt werden wird. Ich erwarte meine Feinde vor dem Gerichte Gottes. G. Ghika. — Schloß du Mée, 24. Auguſt 1857. Lebe wohl, theure Gemahlin, die ich anbete und die mich liebt; umarme unſere kleinen Engel für mich. Du weißt, welche Leiden ich während meiner Regierung ausgeſtanden habe, und als ich glücklich und ruhig in meiner Familie leben zu können glaubte, verfolgten mich meine Feinde bis in meine Zufluchtsſtätte. Die Ungeheuer, welche mich für einen Verfälſcher ausgeben und mich entehren! Gott wird eines Tages dieſe verabſcheuungswürdige Intrigue aufdecken, und jene Elenden werden entlarvt werden. G. Ghika.

Die Franzöſiſche Flotte unter dem Befehl des Admirals Trehouart hat ſich von Corſica nach Tunis gewandt, weil die Franzöſiſche Regierung mit den vom Bey getroffenen Maßregeln gegen die Urhebet der jüngſten Pöbel-Gewaltthätigkeit nicht zufrieden iſt. Man verlangt eine energiſchere Beſtrafung.

Spanien.

Madrid, 28. Aug. (Tel. Dep.) Die Nachricht, daß ſich die Provinzen Seybo und Pueblos in der Republik San Domingo empört haben, beſtätigt ſich.

Niederlande.

Amſterdam, 31. Auguſt. (Zeit.) Der Kaiſer von Japan hat unſerem König vor mehreren Tagen in 26 Kiſten anſehnliche Geſchenke überſandt, welche während der letzten Anweſenheit Sr. Majeſtät im Haag ausgeſtellt worden und unſeren Hof ſehr erfreut haben ſollen.

Aus dem Haag, 27. Aug. (H. C.) Die Rüſtungen für die Oſtindiſchen Beſitzungen werden mit Rückſicht auf die in Indien ausgebrochene Empörung mit großem Eifer betrieben. Tagtäglich treffen in Harderwiſk neu angeworbene Truppen ein. Manche von ihnen haben indeß bereits auf dem Wege dahin Reue über ihren Eintritt in die Oſtindiſche Armee empfunden und der gefürchteten Einſchiffung durch die Flucht ſich zu entziehen geſucht.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Auguſt. (Tel. Dep. des „Nord.“) Eine Correſpondenz aus Wien in der „Times“ beſtätigt, daß der Kaiſer Napoleon Zugeſtändniſſe gemacht und u. A. anerkannt habe, daß die Unionsfrage eine innere Angelegenheit der Pforte ſei, bei der die Einmiſchung der anderen Mächte nicht zuläſſig erſcheine. — Schließlich theilt dieſes Blatt mit, daß zu Bukareſt die Majorität zu Gunſten der Union eine ſehr beträchtliche ſei.

London, 28. Auguſt. (Oſtſ.-Z.) Der Schnellſegler „Lightning“ iſt geſtern mit 654 Mann und 30 Offizieren nach Indien abgegangen. Um zu zeigen, daß es den Truppen auf der Ueberfahrt an guter Koſt nicht fehlt, laſſen wir hier die Verpflegungs-Regulation folgen. Sechs Mann zuſammen erhalten für zwei Tage 12 Pfund Rindfleiſch, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Fett. Für einen Tag 4½ Pfd. präſervirtes Fleiſch und 3 Pfd. Reis. Für 3 Tage 18 Pfd. Schweinefleiſch, 6 Pints Erbſen und 2 Pfd. 4 Unzen präſervirte Kartoffeln. Für einen Tag 5 Pfund Mehl, ¾ Pfd. Fett und 1 Pfd. 11 Unzen Roſinen. So kömmt Abwechſelung in die Speiſekarte der Woche. Außerdem erhalten je 6 Mann wöchentlich 1½ Unzen geſtoßenen Pfeffer, ¼ Pfd. Senf, 1½ Pfund geſalzene Butter, 1

Pfd. Thee, 9 Pfd. Zucker, 3 Pints Eſſig, 42 Pints Porter, 2½ Pints Pickles, 21 Unzen Citronenſaft, und Schiffszwieback ſo viel ſie eſſen wollen.

London, 1. Septbr. (St.-A.) Ueberwältigend iſt der große Sturm, der von Indien her die Gemüther aller Claſſen des Volks in Spannung hält. Die Nachrichten aller Blätter beſtätigen die Thatſache, daß es ſich dort nicht mehr um eine bloße Truppen-Meuterei handelt, ſondern um einen Geſammt-Aufſtand der Bevölkerung; und obgleich ſämmtliche Berichte immer noch unter jener Ueberſchrift „Meutereien in Indien" erſcheinen, ſo ſprechen ſie doch ſelbſt davon als von einer wohlorganiſirten Verſchwörung der Mohamedaner und Hindus. Auch ergiebt ſich aus der Sprache der „Times", daß dieſe Thatſache ihr ſchon bekannt war, als ſie noch faſt in jedem Artikel zu erklären ſich bemühte, England hätte es nur mit ſeinen eigenen Seapoys-Truppen zu thun, die von der Bevölkerung nirgends unterſtützt, im Gegentheil verfolgt würden. Dieſe Widerſprüche erklären ſich indeß dadurch, daß man lediglich aus Furcht vor allgemeiner Entmuthigung die Gefahren geringſchätzt.

Türkei.

Man ſchreibt der „A. A. Z." aus Damaskus vom 5. Auguſt: Der Sohn eines hieſigen Engliſchen Kaufmannes und Fabrikbeſitzers, Herr White, deſſen Vermögen auf mehr denn 2 Mill. Pfd. St. geſchätzt wird, hat auf eigene Koſten ein Corps von 30 abenteuerluſtigen Europäern zuſammengebracht, und iſt geſtern, an der Spitze deſſelben, nach Beyrut aufgebrochen, um ſich von dort über Aegypten ꝛc. nach Oſtindien zu begeben und mit ſeinen Leuten, die von ihm equipirt und beſoldet werden, als Volontair gegen die rebelliſchen Sipoys Theil zu nehmen. Die Uniform der Engliſchen Freiſchärler kommt der der Engliſchen Jäger-Regimenter ziemlich ähnlich, nur daß ſie mit den hier landesüblichen langen Flinten, daneben mit Yatagans bewaffnet ſind. Als Adjutant und Quartiermeiſter White's fungirt ein Herr Finn, Verwandter des gleichnamigen Engliſchen Conſuls in Jeruſalem, ein Vierziger, von athletiſchem Körperbau, der 12 Jahre ſeines ſehr bewegten Lebens als Offizier der Oſtindiſchen Compagnie in Bengalen zugebracht hat und hier aus Vaterlandsliebe eine Stellung aufgab, die ihm jährlich 1000 Pfd. St. einbrachte. Begleitet wird die Expedition von einem Schweizeriſchen Arzte, Herrn Buchmann aus Baſel, der ehemals als Aſſiſtenzarzt bei der Engliſchen Krim-Armee fungirte. Späteſtens Anfang September hoffen die modernen Paladine das Land ihrer Kampfesſehnſucht erreicht zu haben. Mit Ausnahme von White, Finn und eines Sardiniſchen Technikers, Marozzi, gehören die Freiſchärler ſämmtlich der arbeitenden Claſſe an. Nach Nationalität zählt die Schaar: 21 Briten, 6 Italiener, 2 Franzoſen und 2 Griechen.

Aegypten.

Alexandrien, 21. Auguſt. (Tr. Z.) Wegen meuchleriſcher Ermordung des Neapolitaniſchen Vice-Conſuls wurden unter den Europäern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und ſtrenge Polizei-Maßregeln getroffen.

Oſtindien und China.

Hongkong, 10. Juli. (Oſt.-Z.) Ein Schreiben aus Hongkong an die „Times" von Newyork berichtet, daß das Amerikaniſche Geſchwader ſich der Inſel Formoſa bemächtigt hat, als Unterpfand für die Entſchädigung der Summen, welche Nordamerikaner während der Unordnungen in Kanton verloren haben.

Es beſtätigt ſich, daß die Theepflanzungen, weil ſie nicht gehörig abgepflückt werden, Schaden litten. Bis zum 30. Juni waren um 27,550,000 Pfund weniger Thee aus China exportirt worden.

Amerika.

Newyork, 16. Auguſt. (Zeit.) In Santiago, auf der Südſeite von St. Domingo, iſt ein Aufſtand ausgebrochen, der zu einem Zuſammenſtoß mit den Truppen geführt hat. — In Kalifornien wurden noch immer neue Goldlager und ergiebige Quarzadern entdeckt. — In Utah herrſchten unter den Mormonen arge Zerwürfniſſe, durch welche ihre Reihen ſehr gelichtet ſein ſollen. Einem Kaliforniſchen Journal zufolge ward unter ihnen in den öffentlichen Verſammlungen die Ermordung unliebſamer Perſonen gepredigt. Brigham Young befand ſich noch immer auf ſeiner Expedition im Norden. Ein Herr von Montſarrat war vom Könige der Sandwichs-Inſeln aus dem Lande gejagt worden, weil er eine Dame der Königlichen Familie verführt hatte.

Bekanntmachungen.

Der beſtehenden Ordnung gemäß haben die

Inhaber von Grundzinsplätzen den Grundzins alljährlich bis Michaelis (den 29. September) bei der Stadt-Casse einzuzahlen. Da jedoch dieser Termin sehr häufig nicht beachtet, und dadurch die Veranlassung zu Restanzen gegeben wird, welche in Grundlage neuester hochobrigkeitlicher Vorschriften durchaus nicht geduldet werden sollen — so fordert das Cassa-Collegium hierdurch auf, die Grundzinsen des laufenden Jahres sowohl, als die etwanigen Rückstände, unfehlbar bis zum 29. September d. J. hierselbst einzuzahlen, widrigenfalls sogleich nach Ablauf dieses Termins alle Restanten der Polizei zur executiven Beitreibung werden übergeben werden; — wonach zu achten und sich vor Schaden und Nachtheil zu hüten. Pernau, Cassa-Collegium, den 13. August 1857.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 275. G. Lehbert, Notr. 2

Nachdem Se. Excellenz der Herr Curator des Dorpatischen Lehrbezirks die Hauslehrerin Fräul. Franciska Preuß als Lehrerin der von Einem Hochedlen Rath neu begründeten Elementar-Töchterschule bestätigt hat, wird die Eröffnung dieser Schule am 5. September stattfinden. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Schul-Inspector Bührig.

Pernau, den 30. August 1857. 1

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem hohen Adel und verehrten Publicum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich als Nadler am hiesigen Orte niedergelassen hat und Bestellungen auf allerlei Nadler-Arbeiten, als: Draht-, Malz- und Blechsiebe, verschiedene Drahtstrickereien, wie z. B. um Jagdflaschen ꝛc., Vogelbauer, Englische Flachshechela, wie auch auf verschiedene Gattungen von Nadeln und Haken annimmt, und prompt und billig auszuführen verspricht. Sein Logis ist im Hause der Wittwe Oppermann. — Um geneigte Aufträge bittet ergebenst

G. Falk, Nadler.

Pernau, den 29. Aug. 1857. 2

Ueberflusses wegen wird ein leichter, verdeckter, wohl conditionirter Stuhlwagen, der Sitz auf Federn, verkauft. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Wochenblattes.

In Veranlassung vorgekommener Mißbräuche, ersuche ich hiermit jedermann Niemandem, ohne Ausnahme, auf meine Rechnung etwas zu verabfolgen, indem ich derartige Rechnungen nicht acceptiren und nicht bezahlen werde.

Wilhelmine Thedé, geb. Dietz.
Besitzerin des Gutes Dersler. 1

Im Thalmannschen Hause, Vorstadt, in der Nähe des Clubbgartens, sind Möbeln, Wirthschaftsgeräthe und verschiedene andere brauchbare Sachen unter der Hand zu verkaufen. 1

In der Graebnerschen Bude in der Vorstadt sind frische Revalsche Killoströmlinge zu haben. 2

Da ich innerhalb drei Wochen Pernau verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung stehe, zur Liquidation hiermit auf. F. Walter.

Pernau, den 30. August 1857. 3

Binnen drei Wochen wird Pernau verlassen

Aug. Johannsohn.

Pernau, den 30. August 1857. 3

Theater in Pernau.

Letzte Vorstellung.

Sonntag den 1. September 1857, zum Erstenmale:

Der böse Geist Lumpaci Vagabundus,

oder:

Das lüderliche Kleeblatt.

Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Nestroy. Musik von Müller.

Vom 23. bis zum 30. August.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Victor Friedrich Johann Knochenstiern. — Herrmann Julius Fischer. — St. Elisabeth's-Kirche: Hans Attemann. — Gustav Bachson. — Anna Luise Tönne. — Emilie Ratsiborinski.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Tönnis Kornfeld, alt 46 J. 5 M. — Marie Elisabeth Köks, alt 3 Jahr.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 36. 1857.

Sonnabend, den 7. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Auguſt. Die „Nord. Biene" vom 16. Auguſt c. enthält folgenden Artikel: Die ausländiſchen Zeitungen berichten, daß auch Rußland Vorbereitungen treffe, um an den Operationen Europäiſcher Mächte gegen China vom Stillen Meere aus Theil zu nehmen, und zu dem Behufe von Kronſtadt eine Escadre dahin ſende, mit welcher der General-Adjutant Graf Putjatin abgeht (ſ. die „Indépendance belge" vom 20. Auguſt). Ja ſogar im „Nord" ſchreibt man, daß Graf Putjatin an der Expedition unſerer Schiffe, welche nach den Ruſſiſchen Häfen des ſtillen Meeres abgehen, theilnehmen werde (ſ. „Nord" vom 18. Auguſt). — Der General-Adjutant Graf Putjatin aber kann aus der einfachen Urſache nicht mit dieſer Expedition abgehen, weil er ſich gegenwärtig in Oſtſibirien und nicht zu St. Petersburg befindet. Uebrigens begeben ſich unſere Kriegsſchiffe nach dem Stillen Ocean, um daſelbſt die Stationen der rückkehrenden Fregatte „Aurora", der Corvette „Olivuzza" und des Transportſchiffes „Dwina" einzunehmen. Für Rußland iſt es unumgänglich nöthig, eine beſtändige Escadre zum Schutze unſerer dortigen Territorien, ſowie zur Beobachtung der Wallfiſchfahrer, welche in Maſſe unſere Küſten beſuchen, im nördlichen Theile des Stillen Oceans zu haben.

Die „Nordiſche Biene" vom 21. Auguſt ſchreibt über den Oſtindiſchen Aufſtand: „In Oſtindien entwirren ſich die Angelegenheiten nicht zum Vortheil der Engliſchen Regierung. Der Aufſtand nimmt nicht nur an Ausdehnung zu, ſondern, was ſchlimmer iſt, er zieht ſich nach unſerer Anſicht in die Länge. Bei derartiger Sachlage beruhigt ſich der Sturm der Leidenſchaften und es beginnt die Ueberlegung das Werk, d. h. die Sipahis werden, ihre Lage überdenkend, Mittel auffinden, um, wenn irgend möglich, Sieger zu bleiben, oder ſich wenigſtens vortheilhafte Bedingungen für die Unterhandlung zu ſichern. Die Engländer wollen momentan hiervon keine Notiz nehmen: ſie ſammeln Streitkräfte, um die Sipahis und ihre Geſinnungsgenoſſen gänzlich auszurotten und erſt über ihren Leichen eine neue Ordnung in Oſtindien anzubahnen. Aber gerade der Verzug bei Unterdrückung dieſes Aufſtandes iſt eine weſentliche Stütze für die empörten Sipahis. Jetzt iſt das in Central-Aſien kund geworden. Nicht die Bekämpfung der Engländer vor Delhi, ſondern die mehr oder weniger energiſche Vertheidigung dieſer Stadt gegen die Britiſchen Truppen veranlaßt die nach Raub und Beute lüſternen Maſſen derjenigen Stämme, welche im Norden von Hindoſtan anſäßig ſind, ſich zu erheben. Sogar die Beherrſcher Afghaniſtan's, welche gegenwärtig mehr oder weniger zu England hinneigen, werden nicht im Stande ſein, die ihrer Herrſchaft unterworfenen Völker zu zügeln, und dieſe vielköpfige Hyder wird ſich nach Oſtindien fortrollen, nicht um die Sipahis zu unterſtützen, ſondern um Raub und Mord auszuüben. Wird ſeinerzeit die 18,000 Mann ſtarke Armee, welche gegenwärtig zum Operiren gegen die Oſtindiſchen Sipahis vorbereitet wird, genügen? Uns ſcheint ſie durchaus unzureichend. Die Schilderung der dortigen Schandthaten iſt ſo furchtbar, daß wir kein Wort darüber erwähnen mögen. Wieviel unſchuldige Opfer ſind in der gebildeten Jetztzeit dieſem ſchrecklichen Aufruhr gefallen! Und noch ferne iſt die Zeit, wo das von den Oſt-

indiſchen Ereigniſſen in den politiſchen Ocean geworfene Netz an's Ufer gezogen und in der Sonne gegenſeitiger Liebe, Nachſicht und Sanftmuth zum Trocknen aufgehängt werden möchte!"

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. September. (Zeit.) Es heißt, daß die Engländer in Frankrich, Belgien, Deutſchland und ſelbſt in Nord-Amerika Werbe-Comptoire eröffnet haben, um ihre nach Oſtindien beſtimmte Armee zu verſtärken. Oeffentlich erfährt man darüber nichts (weil das Anwerben für fremden Dienſt in den meiſten Ländern verboten iſt), indeſſen ſollen fortwährend bedeutende Maſſen kriegsluſtiger junger Leute den Hanſeſtädten zuſtrömen, um ſich anwerben zu laſſen.

Deutſchland.

Berlin, 4. Sept. (St.-A.) Auf telegraphiſchem Wege iſt hier die Nachricht von dem in Kiel erfolgten Tode des Prof. Lichtenſtein eingegangen.

Königsberg, 29. Auguſt. Die große Weichſelbrücke iſt als vollendet anzuſehen. Die Probefahrt, welche in dieſen Tagen ſtattfand, iſt durchaus befriedigend ausgefallen.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Feruth Khan wird in Paris bleiben, bis der Friedens-Vertrag zwiſchen England und Perſien völlig vollzogen ſein wird.

Heute hat der Aſſiſenhof des Seine-Departements die Angeklagten Mazzini, Ledru-Rollin, Campanella, Maſſarenti in contumatiam zur Deportation verurtheilt.

Paris, 5. Septbr. (Tel. Bur.) Der heutige „Conſtitutionnel" ſagt, daß man den Kaiſer der Franzoſen in Begleitung der Kaiſerin am 25. d. in Stuttgart erwarte. Der König von Württemberg iſt nach Stuttgart zurückgekehrt.

Niederlande.

Gravenhaag, 2. Sept. (N. Pr. Z.) J. K. Hoh. die Frau Großfürſtin Maria Nikolajewna iſt geſtern Nachmittag hier eingetroffen.

Spanien.

(St.-A.) Die Spaniſche Regierung hat den Befehl gegeben, daß alle Rüſtungen gegen Mexiko ſofort eingeſtellt werden. Die Regierung des Generals Commonfort hat das Schiedsgericht (nicht Vermittelung) von England und Frankreich angenommen. Für den Fall, daß ein dritter Schiedsrichter nothwendig würde, iſt der König von Bayern als ſolcher bezeichnet worden.

Die Bevölkerung Spaniens beträgt nach der ſo eben beendigten Zählung 16,340,500 Seelen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Sept. (Fr. P.-Z.) Man betrachtet die neueſten Nachrichten aus Oſtindien als höchſt ungünſtig und findet nichts darin, was den ſchlimmen Eindruck auszulöſchen vermöchte, den die beiden letzten telegraphiſchen Depeſchen hervorbrachten. Die Erhebung nimmt offenbar von Tag zu Tag einen nationaleren Charakter an; die Landbevölkerung — das iſt vielleicht das bedenklichſte Symptom — zeigt ſich den Inſurgenten durchweg gewogen, und die Letzteren, ſtatt wie bisher ihre ganze Macht in Delhi zu concentriren, ſtreben jetzt darnach, ſich auszubreiten, und friſche Waffenplätze zu gewinnen. Ihr Marſch gegen Agra, wo ſie die Engländer ſchlugen, die Vorgänge zu Mhau und Indore, der, freilich verunglückte, Aufſtand zu Hyderabad, die Empörungsverſuche innerhalb der Präſidentſchaft Bombay, und die Meuterei zu Sialkot beweiſen auf das Klarſte, daß die Sipahis einem umfaſſenden Plane gemäß handeln, und eine ſich über das geſammte Indien erſtreckende National-Erhebung im Auge haben. Ob es den mobilen Colonnen unter Oberſt Havelock (im Gangesthal), unter Oberſt Orr (im Gebiet des Nizam), unter Brigadier Stewart (im Norden von Kandeiſch) und unter General Courtland (an der Gränze von Radſchputana) — ob es dieſen Colonnen gelingen wird, die Ruhe in den bedrohten Bezirken aufrecht zu erhalten, das iſt jedenfalls ſehr fraglich. Ein großer Theil der Truppen, aus denen dieſe Corps beſtehen, ſind Hindus, auf die man ſich nicht recht verlaſſen kann. Hat ſich ja doch ſogar unter den einheimiſchen Soldaten bei der Belagerungsarmee vor Delhi ein meuteriſcher Geiſt gezeigt. An den baldigen Fall Delhi's glaubt Niemand mehr. General Reed iſt zwar kürzlich verſtärkt worden, allein auch die Macht der Rebellen hat ſich in jüngſter Zeit anſehnlich vermehrt. Sie haben durch die Dſchumna, über welche eine gute Schiffbrücke führt, die Verbindung mit den öſtlichen Provinzen frei. Am 1. Juli marſchirten un-

ter anderen einige Tauſend Sipahis, die Muradabad, Bareilly und Shahdſchihanpur revoltirt hatten, im Angeſicht der Engländer mit Gepäck und Artillerie in die Stadt ein. Das Gerücht, es fehle den Inſurgenten an Pulver und Zündhütchen, ſcheint nicht begründet, außer in vereinzelten Fällen. Als Delhi den Sipahis in die Hände gerieth, fanden ſie daſelbſt, trotz des in die Luft geſprengten Hauptmagazins, ſehr bedeutende Vorräthe von Kriegsmaterialien aller Art.

Für Indien wird mit Eifer geworben; in der Stadt Leeds allein ſind ſechs Werbeſtationen in Thätigkeit. In Woolwich ward am 29. Auguſt eine Abtheilung Königlicher Artillerie nach Indien eingeſchifft.

Geſtern ſchiffte ſich das zweite Bataillon Coldſtream-Garden an Bord des Dampfers „Trafalgar" von Liverpool nach Indien ein. Garden nach Indien — das war bisher etwas Unerhörtes.

London, 3. Sept. (St.-A.) Neuerdings haben 11 Regimenter — 7 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimenter — Ordre bekommen, ſich zum Abmarſch nach Indien bereit zu halten. In den letzten Tagen ſind täglich durchſchnittlich 500 Mann von England abgegangen; 400 Mann ſchiffen ſich morgen in Portsmouth ein.

London, 5. Sept. (St.-A.) Mit dem Dampfer „Ripon", der geſtern in Southampton des ſchwere Gepäck der Indiſch-Chineſiſchen Poſt landete, ſind 157 Paſſagiere angekommen; darunter eine junge Dame, namens Stallard, die dem Gemetzel in Mirut entkam und auf der Flucht über einen reißenden Strom zu ſchwimmen hatte; ferner ein Amerikaniſcher Miſſionar, Mr. Hay, mit Frau und Kindern, ebenfalls froh, mit Aufopferung ſeiner ganzen Habe aus Mirut entkommen zu ſein. Faſt alle Paſſagiere aus Calcutta ſprechen die Ueberzeugung aus, daß Delhi bald fallen werde, weil es den Meuterern an Schießbedarf fehle, und ſowohl die Cholera wie das Britiſche Bayonnet täglich ihre Reihen lichte. Aber, fügen ſie hinzu, nach dem Fall Delhi's dürfte die unvermeidliche Flucht Tauſender von Rebellen den Brand der Empörung über andere Theile Indiens verbreiten. Was die Paſſagiere über die begangenen Gräuel erzählen, ſtimmt leider mit den Darſtellungeu der Engliſchen Zeitungs-Correſpondenten überein. So erzählen ſie, daß die Meuterer zuweilen Kinder und Säuglinge in die Luft ſchleuderten und mit ihren Bayonnet- und Degenſpitzen auffingen.

Türkei.

Konſtantinopel, 22. Aug. In ganz Syrien finden überall Beraubungen, Verletzungen und Bedrohungen gegen die Gläubigen der Lateiniſchen Kirche ſtatt. Briefe und Journale melden einſtimmig eine Verſchlimmerung des Fanatismus in Paläſtina. Unordnungen und Ermordungen vermehren ſich dort, ſelbſt die Weiber kämpfen unter einander. Der neue Paſcha von Jeruſalem hat ſeine Entlaſſung eingereicht. Der Lateiniſche Patriarch ward bedroht und der Franzöſiſche Conſul mußte interveniren.

Konſtantinopel, 29. Aug. (St.-A.) Die Neuwahlen in der Moldau ſollen binnen 14 Tagen erfolgen. Widdin ſoll neu befeſtigt und bewehrt werden; die Bildung einer Türkiſchen Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft wird beabſichtigt. Der Schah von Perſien hat die völlige Gleichſtellung muhamedaniſcher, chriſtlicher und jüdiſcher Staatsangehöriger und deren Zulaſſung zu allen Staatsämtern proclamirt. Herat iſt noch immer nicht geräumt. In Khoraſſan liegen 50,000 Mann.

Oſtindien und China.

Der „Nord" bringt eine telegraphiſche Depeſche, welche die bisherigen Nachrichten über die Indiſchen Aufſtände vervollſtändigt, obwohl ſie auch ſchon Bekanntes wiederholt. Sir H. Lawrence ſtarb am 4. und Sir H. Barnard am 5. Juli. — Am 5. Juli fand vor Agra ein blutiges Gefecht ſtatt zwiſchen der Beſatzung dieſes Platzes und den Rebellen von Neemuch, die in einer Stärke von 10,000 Mann herangezogen waren. Die Engländer mußten ſich nach empfindlichen Verluſten kämpfend zurückziehen. Unter den Offizieren, welche in dieſem Treffen fielen, nennt man den Major Thomas, den Capitain Doyly, die Lieutenants Lamb, Pond und Fellowees, und aus dem Civildienſt die Herren O'Connor, C. Horn, P. Horn, Carlton, Smith, Jordan, Prendergaſt, Whiteray, Black, Burdbrank, Freeze, Outram, Oldfield und Deedes. — Das neunte leichte Cavallerie-Regiment und das 16. einheimiſche Infanterie-Regiment haben ſich am 9. Juli zu Skalkote empört. Man hat dort den Capitain Bishop, den Doctor Graham und den Geiſtlichen Hunter mit Frau und Kind ermordet. Der Brigadier Brind

wurde verwundet. Die übrigen ſich auf dieſer Station aufhaltenden Europäer waren in der Feſtung in Sicherheit. — Die Rebellen wurden am 16. von General Nicholſon total geſchlagen. — In Meerut ward der General Hewit wegen grober Vernachläſſigungen, welche er ſich hatte zu ſchulden kommen laſſen, ſeiner Stelle entſetzt. — Zu Serapur ſind der Obriſt Bircle und die Herren Gavins, Snell und Bax gefallen. — Der Pendſchab iſt ruhig.

(A. A. Z.) Die Schreckensereigniſſe am 6. Juli zu Allahabad zeigen recht deutlich, wie wenig Verlaß auf die einheimiſchen Truppen iſt, auch wenn ſie ſich noch ſo loyal ſtellen. Nachdem die Offiziere des Regiments ſich zurückgezogen hatten, kam ein Subadar zu Lieutenant Hawes, dem Dolmetſcher, und machte ihm im Namen des Regiments über den gezeigten Mangel an Vertrauen Vorwürfe. „Kommt zu uns," ſagte er, „wir lieben unſere braven Herren, und wir werden euch beſchützen; aber es ſchmerzt uns wahrzunehmen, daß man uns beargwöhnt." Hawes ſowohl als ſeine Frau zerfloſſen in Thränen, gerührt von der ſchlichten Beredtſamkeit des Mannes, und alle Offiziere kehrten ſammt ihren Familien zu dem Regiment zurück. Eine rührende Scene erwartete ſie. Man empfing ſie mit drei herzlichen Engliſchen Hurrah's, und die einheimiſchen Offiziere warfen ſich, die kalten Regeln des militairiſchen Anſtandes bei Seite ſetzend, ihren Europäiſchen Collegen um den Hals und küßten ſie auf beiden Wangen. Das Vertrauen ſchien glücklich hergeſtellt, und noch in derſelben Nacht machten ſich die einheimiſchen Offiziere und Soldaten an's Schlachten. Die Details dieſes Schlachtens ſind über alle Maßen gräßlich. Hier nur ein Beiſpiel. Ein Europäiſcher Diener beim Meßhaus (d. iſt das Haus, wo die Europäiſchen Offiziere zuſammen eſſen) wurde in kleine Stücke zerſchnitten, und ſeinen eigenen Kindern zwang man einen Biſſen davon hinunter. Selbſt die einheimiſchen Diener des Meßhauſes wurden nicht verſchont; man ſchnitt ihnen Hände oder Ohren ab. An einigen Orten haben ſich die Engliſchen Civilbeamten und Offiziere ſehr tapfer gezeigt, an anderen aber auch ſchmachvoll, ſo z. B. in Simla, wo ſie, obgleich ſich das Regiment gar nicht empört hatte, mit Zurücklaſſung ihrer Familien davonliefen. Die vornehmſten Damen, die ſonſt keine Meile gehen mochten, mußten 20—30 Meilen in der furchtbarſten Sonnenhitze rennen, um die nächſte Militairſtation zu erreichen.

Der in Schanghai erſcheinende „North-China-Herald" vom 20. Juni berichtet von einem ernſten Aufſtande in der nördlich vom Hoangho gelegenen Provinz Schantung. Der Anführer deſſelben iſt ein Mann aus der Provinz Kwantung, namens Wang Lanku, und ſeine Anhänger ſollen 50- bis 60,000 Mann zählen. Sie haben ihr Rendezvous in Liangſchan.

Den neueſten Nachrichten aus Paris zufolge gilt es daſelbſt in diplomatiſchen Kreiſen als gewiß, daß das Franzöſiſche Cabinet ſich mit dem Engliſchen wegen einer gemeinſamen Action in China geeinigt hat. Man ſoll übereingekommen ſein, gemeinſame Schritte zu thun und eine gemeinſame Kriegserklärung zu erlaſſen, falls eine ſolche Noth thäte. Artillerie und Marine-Infanterie ſoll aus Vorſicht ſchon nach Pondichery abgegangen ſein. Lord Elgin befand ſich noch immer zu Hongkong und hatte einige Dampfſchiffe ausgeſandt, um die Küſten zu erforſchen. Mit dem Dampfer „Perl" war nach Hakodadi ein Engliſcher Agent abgegangen, der kraft des mit Japan abgeſchloſſenen Vertrages dort wohnen darf. So lange der Franzöſiſche außerordentliche Botſchafter nicht eingetroffen, wird Lord Elgin nichts unternehmen, was von Belang wäre.

(N. Pr. Z.) Das „Pays" erklärt die neuliche Nachricht Engliſcher Blätter, daß das Nordamerikaniſche Geſchwader ſich der Inſel Formoſa bemächtigt habe, für gänzlich ungegründet.

Neueſte Poſt.

Riga, 2. September. (Rig. Z.) Von den zur Unterhaltung einer regelmäßigen Verbindung mit St. Petersburg beſtimmten Dampfſchiffen „Hero" und „Leander" befindet ſich erſteres nunmehr in Fahrt und das andere dürfte bald folgen. Da die Schiffe eigens für dieſe Reiſen conſtruirt ſind und neben höchſter Solidität und Bequemlichkeit für die Paſſagiere auf eine ungewöhnliche Schnelligkeit ihres Laufes berechnet ſind, ſo ſehen wir uns hierdurch gleichſam der Reſidenz um ein Bedeutendes näher gerückt. Die „Hero" hat ihre letzte Reiſe, mit Einrechnung des Verweilens in Reval, in 36 Stunden gemacht und wird natürlicherweiſe unter begünſtigenden Umſtänden den Weg in noch kürzerer Zeit zurücklegen.

St. Petersburg, 28. Auguſt. In den Ruſſiſchen Blättern fand ſich eine telegraphiſche Depeſche aus London, wonach der Import von rohen Fellen in England verboten war; hier in St. Petersburg hat keine einzige Handelsfirma hierüber Nachricht, weshalb dieſe Depeſche als eine falſche betrachtet wurde; der Umſtand that übrigens unſerem Handel keinen Abbruch, machte jedoch bedeutenden Eindruck an der Börſe.

Deutſchland.

Berlin, 9. Sept. (N. Pr. Z.) Heute Nachmittag um 5 Uhr wurde die „Verſammlung evangeliſcher Chriſten" in der Garniſonkirche mit Gebet eröffnet. Morgen Vormittag findet die erſte Verhandlung ſtatt.

Die Synode der evangeliſchen Brüdergemeinde, welche am 8. Juni d. J. zu Herrnhut eröffnet worden war, iſt am 1. September d. J. geſchloſſen worden. Die Verfaſſung der Brüdergemeinde iſt durch dieſe Synode in ein neues Stadium getreten. Bisher lag die oberſte Kirchenverwaltung lediglich und allein in den Händen des Directoriums, welches ſeinen Sitz zu Berthelsdorf hat. Daſſelbe wird zwar nach wie vor die Geltung ſeiner Stellung behalten; wohl aber ſind den größeren Gruppen der verſchiedenen Länder gewiſſe Provinzial-Rechte eingeräumt worden, wodurch die Geſammtheit einige angemeſſene Gliederung erhalten hat. Außerdem iſt das Directorium um vier Mitglieder verſtärkt worden. Den Vorſitz auf der Synode führte der Biſchof Nitſchmann. Von dieſem war auch die Zuſtimmungs-Adreſſe, welche die Synode an das hieſige Comité des evangeliſchen Bundes ergehen ließ, unterzeichnet.

Memel, 5. Sept. (N. Pr. Z.) Von den drei Kirchen, welche durch den Octoberbrand 1854 hierſelbſt eingeäſchert wurden, ſind jetzt zwei neu aufgebaut, die Lithauiſche und die Deutſche Kirche.

Wiesbaden, 4. Sept. (Zeit.) Zu Ehren des Kaiſerl. Ruſſiſchen General-Muſikdirectors Lwow fand geſtern in der Griechiſchen Capelle ein Gottesdienſt ſtatt. Herr Lwow iſt auf der Reiſe begriffen, um ſämmtliche in auswärtigen Staaten befindliche Ruſſiſche Muſik- und Geſangscapellen zu inſpiciren.

Darmſtadt, 7. Septbr. (Darmſt. Z.) Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Rußland trafen geſtern Vormittag von Ingenheim dahier ein und ſtiegen im Großherzoglichen Reſidenzſchloſſe ab. Allerhöchſtdieſelben beſuchten den Griechiſchen Gottesdienſt im Großherzoglichen Palais und wohnten mit Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Großherzogin Stephanie von Baden, Höchſtwelche Nachmittags zum Beſuche am Großherzoglichen Hofe dahier eintrafen, der Großherzoglichen Familientafel im Schloſſe bei. — Ihre Majeſtät die Kaiſerin werden ſich nach dem Griechiſchen Gottesdienſte, welchem Allerhöchſtdieſelben heute Vormittag anwohnen, wieder nach Jnheim zurückbegeben.

Oeſterreich.

Wien, 4. Septbr. Die „Oeſterreichiſche Ztg." ſagt: Die Engliſche Preſſe beſchäftigt ſich heute ſchon mit Abhandlungen über die Weiſe, in welcher die Sipahis vom Leben zum Tod gebracht werden ſollen. Nicht zufrieden, alle Lebenden umzubringen, welche in Delhi wohnen, wollen die Zeitungen noch ihre Rache an den Steinen der Stadt kühlen, und, mit einem Aufwand von einer unſäglichen Maſſe Pulver, ſie von der Oberfläche der Erde wegblaſen. Es ſcheint uns, daß für Entſcheidungen dieſer Art noch eine geraume Zeit zur Erwägung übrig bleiben dürfte. Die Zahl der Truppen, welche von England nach Jndien abgegangen iſt, beläuft ſich nur auf 24,000 Mann. Sie gelangen in ein ungewohntes und ungeſundes Klima, welches verderblicher als Schwerdter und Kugeln die Truppen bedrohen wird. Bevor ſie landen können, hat der Aufſtand Zeit noch weiter um ſich zu greifen, und es iſt zweifelhaft, ob das Gewicht der neuen Verſtärkungen ſchwer genug ſein wird, um ihren Endzweck vollſtändig zu erreichen. Nichts iſt natürlicher, als der Racheſchrei, mit welchem die Nachricht von den Gräueln, welche von den Jndiſchen Meuterern begangen worden, in England aufgenommen wurde. Aber mit dieſem allein iſt noch gar nichts ausgerichtet. Es iſt merkwürdig, daß kein Beiſpiel bekannt geworden von irgend einem Haufen Freiwilliger, der ſich erboten hätte, in den Krieg zu ziehen. Jn jedem Lande des Europäiſchen Continents wäre es anders geweſen. Zum Dienſt des gemeinen Soldaten würden in ähnlichen Fällen, wo das Nationalgefühl ſo furchtbar aufgeregt wird, wo ſo Ungeheures auf dem Spiel ſteht, Tauſende gedrängt haben. Als die Vereinigten Staaten in ihren letzten Krieg mit Mexiko verwickelt worden, boten ſich zehnmal ſo viel Freiwillige an, als man zu beſchäftigen wußte. Nicht allein junge

Leute aus den gebildetſten und reichſten Claſſen, Familienväter mit grauen Haaren, welche im Frieden aufgewachſen waren, ſaßen auf und ritten in den Krieg. Dieſer kriegeriſche Sinn, die Luſt an Kampf und Abenteuern iſt bei dem Europäiſchen Zweig der Angelſächſiſchen Race faſt erloſchen. Nur für die einträglichen Stellen der Offiziere finden ſich Bewerber in Ueberfluß. Der gemeine Mann, geworben und gezahlt, thut was ihm befohlen wird, aber wenn die Zeiten gut und die Löhne hoch ſind, findet man ihn nicht. Ein Engliſches Heer iſt faſt zur Mythe geworden. Die Mehrzahl aller Soldaten beſteht aus Irländern. Nur eine Hungersnoth in Irland vervollſtändigt das Heer. Seitdem dieſe Inſel etwas wohlhabender geworden als vormals, wollen die Regimenter ſich nicht mehr füllen. Während des orientaliſchen Krieges ließ man einmal die militairiſch organiſirte Polizeiwache von Dublin ausrücken. Der Oberſt redete ſie an, ſtellte ihnen die Noth des Landes, die Ehre des Kampfes in der Krim vor, verſprach Denjenigen was zu verſprechen war, die ſich freiwillig zum Dienſt ſtellen würden. Nicht ein Mann trat aus den Reihen. In der Verzweiflung verſuchte man in Newyork, Hamburg und Bern zu werben, endlich wendete man ſich von der Dubliner Polizeiwache an das Sardiniſche Cabinet. Graf Cavour war Engliſcher als die Engländer. Sardinien erklärte an Rußland den Krieg, weil kein Iriſcher Rekrut mehr für das Engliſche Heer aufzutreiben war. Das Britiſche Volk hat viele Eigenſchaften, welche die Welt bewundern gelernt hat. Es hat einen großen Platz in der Weltgeſchichte eingenommen, und ſeine Proſperität iſt von anderen Ländern erhoben und beneidet worden. Aber wenn das Wohlleben die Nerven der Nation erſchlafft hat, wenn deren mannhafte Eigenſchaften nur bei der Fuchsjagd und den Wettrennen, bei gymnaſtiſchen Uebungen und herkuliſchen Spielen ſich geltend machen wollen, wenn man Savoyarden und Schweizern, Deutſchen und Sikhs die Vertheidigung der Ehre und der Beſitzungen des Landes anvertrauen muß, ſo wird die Britiſche Größe bald eine Sage ſein. Von Waterloo bis Sewaſtopol machte ſich ein militairiſcher Rückſchritt bemerkbar, der größte, welchen irgend eine Nation in der neueren Zeit gethan hat. England hat wohl ſeine ſchwachen Seiten erkannt, aber es hat ſie noch nicht gebeſſert.

Wien, 7. September. (St.-A.) Se. Majeſtät der Kaiſer iſt vorgeſtern von ſeiner Reiſe nach Ungarn wieder in Laxenburg angekommen.

Frankreich.

Paris, 6. September. Nach Briefen aus London iſt dort die Rede von einer neuen Truppen-Abſendung nach Indien, die 10,000 Mann betragen ſoll. Auch heißt es, die Engliſche Regierung werde wieder Deutſche Truppen anwerben. Einer Anzahl Franzöſiſcher Offiziere auf halben Sold, die um die Autoriſation, in Indien Kriegsdienſte zu thun, eingekommen waren wurde der Beſcheid, daß ihrem Verlangen nichts im Wege ſtehe, daß ſie jedoch ihre Anſprüche in Frankreich verlieren würden, falls ſie in fremde Kriegsdienſte träten.

(A. A. Z.) Eine Anzahl Franzöſiſcher und Ruſſiſcher Ingenieure verbreitet einen Proſpectus, worin ſie die Legung eines unterſeeiſchen Telegraphen zwiſchen Europa und Amerika als höchſt koſtſpielig, äußerſt ſchwierig und ohne alle Bürgſchaft von Dauerhaftigkeit nachweiſen und ein Gegenproject aufſtellen. Sie wollen die beabſichtigte Verbindung auf dem Wege durchs nördliche Aſien ausführen. Der äußerſte Nordpunkt des ſchon beſtehenden Telegraphennetzes iſt Nishny-Nowgorod. Von da will man die Drähte über das Uralgebirge, durch das Aſiatiſche Rußland bis an die Behringsſtraße führen, von wo dieſelben das Amerikaniſche Rußland durchlaufen, Nordamerika auf zwei Wegen, über Newyork und San Francisco, erreichen, und endlich, nachdem ſie die große Felſenkette (Chaine Rocheuſe) und die Cordilleren verfolgen, die beiden Amerika in ihr Reich einbeziehen. Die Ingenieure behaupten, ihr Project nach allen Seiten gründlich ſtudirt zu haben, und über die Ausführbarkeit wie über die Anlagekoſten und das Erträgniß poſitive Beweiſe zu beſitzen. Nach ihnen würde die Anlegung dieſer Telegraphenlinie allen daran betheiligten Staaten zuſammen nicht mehr koſten, als der Bau der kleinen Eiſenbahn von Paris nach St. Germain gekoſtet hat. Außerdem könnte man, ſagen ſie, von einem Punkte oder von mehreren Punkten im Aſiatiſchen Rußland Ausläufer nach Perſien, Oſtindien, China und Japan ſchicken, ſo daß St. Petersburg, Hamburg, Amſterdam, London und Paris ſtets ein Ohr in Kanton, Sumatra, Madras und Pontichery hätten. Die

Idee iſt von einem Herrn von Libeſſart, der auf häufigen und weiten Reiſen die umfaſſendſten Erfahrungen geſammelt hat. Man will zunächſt die Regierungen Frankreichs und Rußlands für das Project intereſſiren.

Paris, 7. Sept. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Papſt am 5. d. M. in Rom eingetroffen ſei. Der Empfang war glänzend.

Paris, 9. September. (St.-A.) Nach hier eingegangenen Nachrichten finden in Lille Anwerbungen von Truppen für Engliſche Rechnung ſtatt.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Sept. (Tel. Bur.) Der Kaiſer Napoleon hat zur Unterſtützung für die Opfer des Indiſchen Aufſtandes 1000 Sovereigns in ſeinem Namen überſandt und haben die Franzöſiſchen Garden zu demſelben Zwecke 400 Sovereigns überſchickt.

Oſtindien und China.

(St.-A.) Ein Offizier im Generalſtabe ſchreibt aus dem Lager vor Delhi vom 14. Juli: Hier liegen wir noch vor Delhi und werden ſchwerlich hineinkommen, ehe wir nicht Verſtärkungen aus England erhalten haben. Denn wir ſind um zwei Drittel ſchwächer an Mannſchaften als der Feind und außerdem haben ſie bei Weitem mehr Geſchoſſe aller Art und Munition als wir, da Delhi eines der ſtärkſten Arſenale in Indien iſt. Wir ſind daher durchaus nicht im Stande, den Platz regelmäßig zu belagern. Unſere nächſten Batterieen ſind 1200 Ellen davon entfernt. Die Ingenieure drängten zum Sturm und Alles war dazu vorbereitet, als im letzten Augenblicke der General ſeinen Entſchluß zurücknahm. Seitdem haben wir ſo viel Mannſchaften verloren, daß man kaum wieder an einen Sturm denken kann. Unſere eigene Stellung iſt uneinnehmbar, der linke Flügel lehnt ſich an den Fluß, der rechte iſt ſtark verſchanzt. Wir haben bereits 18 Gefechte gehabt, ſeit wir hier ſind, und mehrere Regimenter haben ſchon reichlich den dritten Theil an Todten und Verwundeten verloren. Unſere Truppen halten ſich im Ganzen ſehr gut. Die Meuterer werden ſchwerlich es ſich haben einfallen laſſen, daß wir einen Sommerfeldzug machen würden. Die ländliche Bevölkerung ſteht ganz auf unſerer Seite und wenn die meuteriſche Armee erſt einmal geſchlagen und aufgelöſt iſt, werden wir ſchon bald wieder in den Beſitz des flachen Landes gelangen. Aber es iſt kein Spaß 170,000 Mann zu ſchlagen, und man muß uns recht viele Truppen aus England ſchicken. Wenigſtens ſollen 27 Regimenter und 4000 Mann Artillerie und zahlreiche ſchwere Geſchütze, 48- und 56-Pfünder, herübergeſchickt werden, denn wir werden eine ganze Reihe von Plätzen zu belagern haben und müſſen den Rebellen an Geſchützen überlegen werden. Heute feuern wir aus 18-Pfündern und 8-zölligen Haubitzen, während die Rebellen 24- und 32-Pfünder haben. Auch ſollten wenigſtens zwei bis drei Regimenter Dragoner kommen, aber man muß dafür Sorge tragen, daß ſie ſofort bei ihrer Ankunft Pferde vom Cap oder von Auſtralien aus vorfinden, denn hier ſind keine für ſie zu finden, da unſere Stutereien mehr oberwärts gelegen ſind und meiſtens ausgeplündert wurden. Ein Sturm würde wahrſcheinlich geglückt ſein, aber es wäre ſehr fraglich geweſen, wie wir Handvoll Europäer innerhalb der Stadt gefahren wären, wo uns 15,000 Sepoys entgegengeſtanden hätten. Wir zählen jetzt 6500 Mann von allen Truppengattungen, aber unſere Irregulairen ſind alle bereit überzugehen. Dagegen halten die Ghorkas (die Einwohner von Nepal) und die Sikhs treu bei uns aus und hegen eine gründliche Verachtung gegen die Hindus.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Polizeigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 23. und 24. d. M. in der Stadt Pernau ſelbſt und nicht wie bisher in der Vorſtadt Bremerſeite abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 5. Sept. 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 864. E. v. d. Borg, Secrt. 3

Demnach das Aufziehen der Stadt-Thurm-Uhr wiederum vom 1. October d. J. ab auf 3 Jahr dem Mindeſtfordernden am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr hierſelbſt im öffentlichen Ausbot vergeben werden wird, als wird ſolches hierdurch bekannt gemacht. Pernau, Caſſa-Collegium, den 5. September 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aelteſter G. Florell.

No. 419. G. Lehbert, Notr. 2

Der beſtehenden Ordnung gemäß haben die Inhaber von Grundzinsplätzen den Grundzins alljährlich bis Michaelis (den 29. September) bei der Stadt-Caſſe einzuzahlen. Da jedoch dieſer Termin ſehr häufig nicht beachtet, und dadurch die Veranlaſſung zu Reſtanzen gegeben wird, welche in Grundlage neueſter hochobrigkeitlicher Vorſchriften durchaus nicht geduldet werden ſollen — ſo fordert das Caſſa-Collegium hierdurch auf, die Grundzinſen des laufenden Jahres ſowohl, als die etwanigen Rückſtände, unfehlbar bis zum 29. September d. J. hierſelbſt einzuzahlen, widrigenfalls ſogleich nach Ablauf dieſes Termins alle Reſtanten der Polizei zur executiven Beitreibung werden übergeben werden; — wonach zu achten und ſich vor Schaden und Nachtheil zu hüten. Pernau, Caſſa-Collegium, den 13. Auguſt 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 275. G. Lehbert, Notr. 1

Von der Verwaltung der Sterbe-Caſſe „die Hilfe" genannt, wird hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß ſeit der letzten Anzeige, vom 15. Februar, nachfolgende Sterbefälle ſtattgefunden haben, nämlich

weibliche:

Demoiſelle H. E. Rabenau, No. 421.
Frau A. C. Commende.
„ M. E. von Törne, No. 211.
„ Julie Grube, No. 234.
„ Habicht, No. 88.
„ H. C. Flederwiſch, No. 175.
„ S. E. Diedrichſen, No. 84;

männliche:

Herr Oberpaſtor J. H. Märtens, No. 337.
„ Arenſtam Smirnoff, No. 492.
„ J. F. Dillig, No. 322.
„ Paſtor Metzler sen., No. 181.
„ Caspar Högel, No. 459,

und erſucht dieſelbe um baldige Berichtigung der noch unbezahlten Beiträge.

Die Hülfe zu Pernau am 2. September 1857.

N. Frey. Schütz. W. Schultz,
die derz. Vorſteher. 3

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem hohen Adel und verehrten Publicum hiermit ergebenſt anzuzeigen, daß er ſich als Nadler am hieſigen Orte niedergelaſſen hat und Beſtellungen auf allerlei Nadler-Arbeiten, als: Draht-, Malz- und Blechſiebe, verſchiedene Drahtſtrickereien, wie z. B. um Jagdflaſchen ꝛc., Vogelbauer, Engliſche Flachshechela, wie auch auf verſchiedene Gattungen von Nadeln und Haken annimmt, und prompt und billig auszuführen verſpricht. Sein Logis iſt im Hauſe der Wittwe Oppermann. — Um geneigte Aufträge bittet ergebenſt

G. Falk, Nadler. 1

Daß ich gegenwärtig in der Ritterſtraße im Hornſchen Hauſe wohne, zeige ich hiermit ergebenſt an. Kreishebamme Retti. 3

Seine Abreiſe aus Pernau zeigt hiermit vorſchriftmäßig an C. Behrens,
Poſamentirer. 2

Da ich innerhalb 14 Tagen Pernau verlaſſen werde, ſo fordere ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung ſtehe, zur Liquidation hiermit auf. F. Walter. 2

Binnen vierzehn Tagen wird Pernau verlaſſen Aug. Johannſohn. 2

Angekommene Schiffe.

61) Den 26. Auguſt: Preuß. Schiff Auriga, Capt. C. R. Moritz, von Stettin mit Wolle an J. Jacke et Cp. 62) Den 28.: Preuß. Johanna Emilie, F. W. Redmann, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg et C. 63) Engl. Witch, H. Campbell, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 64) Den 2. Septbr.: Engl. Orion, R. Balder, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 65) Den 3.: Ruſſ. Brom Tojva, G. Grandell, von Nädendal mit Strömlingen u. Theer an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

66) den 31. Auguſt: Schiff Auriga, Capitain Moritz, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et Comp.

Vom 30. Auguſt bis zum 5. Septbr.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Friedrich Hanspeter.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Dorothea Eliſabeth Sckoo, alt 60 J. — St. Eliſab.-Kirche: Jürri Weltmann, alt 7 M.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 37. 1857.

Sonnabend, den 14. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau, 5. September. Am heutigen Tage wurde in Gegenwart von Mitgliedern des Raths und des Schul-Collegiums der Stadt die neu gegründete ſtädtiſche Elementar-Töchterſchule vom Pernauſchen Schul-Inſpector eröffnet und die Lehrerin an derſelben eingeführt. Der darauf bezüglichen Anſprache ſchloß ſich ein vom Oberpaſtor der Stadt geſprochenes Gebet an. — Dieſe Schule hat vorzugsweiſe den Zweck, für die höhere Stadt-Töchterſchule, die aus drei Claſſen beſteht, vorzubereiten, iſt alſo als eine Elementar-Claſſe dieſer Anſtalt anzuſehen, und es genügen nunmehr die öffentlichen Bildungs-Anſtalten für die weibliche Jugend in unſerer Stadt den verſchiedenen Anſprüchen in einem Grade, wie dieſelben ſonſt wohl kaum in einer kleinen Stadt, oft auch ſelbſt nicht in einer größeren, befriedigt werden können.

St. Petersburg, 31. Auguſt. In einem Allerhöchſteigenhändig unterzeichneten Ukaſe Sr. Kaiſerl. Majeſtät vom 16. Auguſt heißt es: „Nachdem Wir dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Fürſten Gortſchakow beauftragt, mit Uns von St. Petersburg abzureiſen, befehlen Wir auf ſeine Fürſprache Allergnädigſt dem ſtellvertretenden Collegen des Miniſters, Geheimerath Maltzow, die temporaire Leitung des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.“

Von der Reichsſchulden-Tilgungscommiſſion ſind am 14. Auguſt, in Gegenwart der Comité zur Nachreviſion der Rechenſchaften der Reichscreditverordnungen, für 32,750 Rbl. in Aſſignationen und für 20 Mill. Rbl. in Silberſcheinen Billets der Reichsrentei der Circulation entzogen und durch Feuer vernichtet worden.

Die „Nord. Biene“ ſchreibt bezüglich der Engliſch-Chineſiſchen Angelegenheiten: „Würde die Hilfe Frankreichs für England beim Zuſammenſtoß mit China vortheilhaft ſein? Dieſe Frage tritt natürlich in den Vordergrund bei den gegenwärtigen Raiſonnements, als ſei in Osborne von einem Zuſammenwirken Englands mit Frankreich in den Chineſiſchen Angelegenheiten die Rede geweſen, und zwar für den Fall, daß die diplomatiſchen Unterhandlungen mit der Chineſiſchen Regierung ſeitens des Engliſchen und des Franzöſiſchen Bevollmächtigten, die bereits an Ort und Stelle ihrer Wirkſamkeit angelangt ſein können, nicht zu einem erfolgreichen Abſchluß der Angelegenheit führen ſollten. England wünſcht gegenwärtig von Herzen eine friedfertige Beilegung ſeines Chineſiſchen Zwiſtes, weil es ihm ſchwer werden möchte, in angreifender Weiſe gleichzeitig in China und in Oſtindien zu operiren. Die Chineſen aber ſind auf's Höchſte erbittert gegen die Engländer, die von ihnen für die Urheber des Streites erklärt werden; ſie ſchlagen ſich kühner als je und wälzen, in Beziehung auf die Entſchädigungs-Anforderungen anderer Europäer für die durch das Bombardement von Kanton herbeigeführte Verluſte, alle Schuld auf die Engländer. Frankreich kann, ohne gegen die Eigenliebe Englands zu verſtoßen, dieſem in dem Kriege mit China zu Hilfe kommen, als in einer Frage der auswärtigen Politik, aber nicht in den Oſtindiſchen Wirren, die mehr in den Bereich der inneren Politik Englands gehören. Währenddeß reducirt ſich die Hilfe Englands von Seiten Frankreichs auf eine für erſteres ſehr nachtheilige Bedingung. England

darf an neue Zueignung von Territorien in China auch nicht einmal mehr denken. Frankreich geht darauf ein, daß China England eine Genugthuung gebe durch Geldentschädigung und irgend eine Chinesische Höflichkeits-Ceremonie gegenüber dem Englischen Bevollmächtigten, aber weder bezüglich Tschusan's noch irgend einer anderen Insel wird Frankreich England mit seiner Hilfe unterstützen. Sonach wird die Mitwirkung Frankreichs in diesem Falle darin bestehen, der fernern Ausdehnung der Besitzungen Englands auf Kosten China's Schranken zu setzen."

Moskau. Am 25. August traf Seine Großherzogl. Hoh. der Prinz Karl von Baden in hiesiger Residenz ein.

Libau, 27. August. (Lib. Wochenblatt.) Die neue Telegraphenlinie, welche sich in Reval an die St. Petersburger Linie und über Pernau, Riga, Mitau und Libau in Memel an das ausländische Telegraphen-Netz anschließen, mithin die Ostsee-Gouvernements sowohl mit dem Inlande als dem Auslande in nähere Berührung bringen wird, geht ihrer Vollendung entgegen. Bereits sind überall die Pfosten aufgestellt und werden nunmehr die Dräthe gezogen und die Stationen eingerichtet. Nachdem in der vorigen Woche die Leitungsdräthe von Polangen bis hier — etwa 20 Werst täglich — gezogen worden, fand gestern die Aufstellung der Apparate im hiesigen Stationsgebäude, sowie die Versenkung des die beiden Ufer unsers Hafens verbindenden Kabels mit bestem Erfolge statt; ein Ereigniß, das als die Bethätigung der seitens des Staats unsern Verkehrsinteressen gewidmeten Sorgfalt den freudigsten Eindruck gemacht und allseitig das lebhafteste Interesse erweckt hat. Die kurze Strecke von Polangen bis Memel ist Preußischer Seits noch nicht ausgeführt. Es heißt, die Eröffnung der ganzen Linie werde bis zum 1. October erfolgen.

Von dem am Kaspischen Meere belegenen Kaukasus-Landstriche.

Obwohl unsere Truppen nun schon seit etwa einem Monate den Mittelpunkt der Sfalatawia besetzt halten und einen Weg durch die tiefe Terengul-Schlucht bahnen, so herrschte doch immer noch im feindlichen Lager die Ueberzeugung, daß die Russen sich in dieser Berggegend nicht halten, sondern sie mit der Annäherung des Winters verlassen würden. Die Hoffnungen der Bergvölker sind jetzt vollständig zerstört: am 14. Juli wurde freilich der Grundstein zu dem neuen Stabsquartier des Infanterie-Regiments Dagestan gelegt. Nach Abhaltung des Gottesdienstes verkündigten 101 Kanonenschüsse dem Feinde, daß der von dem Lager occupirte Platz für immer der unsrige bleiben wird.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Sept. (Fr. P.-Z.) Seit drei Tagen giebt es in unserer Residenz nur ein Tagesgespräch: die durch die fortdauernde Krankheit des Königs nothwendig gewordene Bestimmung über den oder die demnächstigen Inhaber der höchsten Gewalt. Das Gutachten der Aerzte Huß, Liljewalch (Beide hatten den König schon hier, auf Drottingholm und in Saró behandelt) und Professor Malmsten, daß der König mindestens für die nächsten 12 Monate die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen außer Stande sei, hat die Frage in den Vordergrund gedrängt, ob von jetzt ab die Regierung ferner eine monarchische Spitze (mit dem Kronprinzen als Regenten) haben, oder aber ein aus Mitgliedern der Ministerien von Schweden und Norwegen zusammengesetztes Collegium sein solle. Die letztgedachte Alternative ist offenbar die dem Wortlaute des auf die jetzige Sachlage allein anwendbaren Passus des Grundgesetzes entsprechende. In jeder Abweichung von dieser Gestaltung und Zusammensetzung der künftigen Regierung sieht „Aftonbladet" einen Versuch, die Verfassung durch einen Staatsstreich zu umgehen oder direct zu verletzen. Die Verhandlungen, die dem Gutachten der Aerzte vorhergingen, und die Einholung der Willensmeinung des Königs fanden durch den Justiz-Minister Günther statt. — Man bewundert die Resignation des Königs, der den Beschluß über den Modus der neu eintretenden Regierung ganz dem freien Ermessen der Stände, als der Vertreter der Schwedischen Nation, überläßt und denselben schon im Voraus durch den Ausspruch, seiner Ausführung nichts in den Weg legen zu wollen, sanctionirt hat. Auch der Verfassungstreueste kann sich übrigens über die Schattenseiten die ein an der Spitze der Regierung stehendes Collegium hat, nicht täuschen.

Stockholm, 12. Sept. Durch ein Extrablatt der „Post och Inricks Tidninger"

wird ein Erlaß des Königs veröffentlicht, wonach eine interimistische Regierung Schwedischer und Norwegischer Staatsraths-Mitglieder vorläufig zur Verwaltung der Staatsgeschäfte während der Krankheit des Königs eingesetzt wird.

Heute ist ein Königlicher Antrag, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Regenten, an die Stände gelangt.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Sept. (N. Pr. Z.) In Korsör, dem Landungspunkte der Kieler Dampfschiffe greift die Cholera immer ärger um sich. Von 78 Erkrankten sind 34 gestorben. In Kopenhagen erwartet man die von Süden und Osten nahende Krankheit täglich ausbrechen zu sehen. Von letzterer Seite her, dem südlichen Schweden, kommen schreckliche Berichte: in Christianstadt sind bei einer Bevölkerung von unter 6000 Menschen 1014 erkrankt und 428 gestorben; in Carlshamn (4500 Einwohner) 219 Kranke und 77 Todte; in Upsala (5000 Einwohner) 600 Kranke und 280 Todte.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. (H. C.) Gestern fand die zweite Sitzung der Versammlung evangelischer Christen aus allen Ländern in der Garnisonkirche statt.

Darmstadt, 12. Sept. (N. Pr. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland ist vorgestern Abend von Jugenheim im hiesigen Großherzoglichen Schlosse eingetroffen, wo sie, einen mehrtägigen Ausflug an den Rhein abgerechnet, die Ankunft ihres Gemahls erwarten wird. Das gestrige Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander von Rußland wurde glänzend gefeiert.

Oesterreich.

Wien, 14. Sept. (Tel. Bur.) Die am 10. und 11. d. stattgefundenen Moldauer Wahlen des Standes der Gutsbesitzer und der Priester sind größtentheils unionistisch ausgefallen.

Italien.

Neapel, 4. Sept. (N. Pr. Z.) Es herrscht hier die größte Ruhe, und der König hat abermals eine Menge von Begnadigungen erlassen.

Frankreich.

Paris, 8. Septbr. Das „Bulletin des lois" veröffentlicht erst gestern ein Kaiserliches Decret vom 19. Mai, womit die Errichtung eines unterseeischen Telegraphen zwischen Amerika und Frankreich (von Bordeaux aus) bewilligt wird. Diese Concession wurde auf 40 Jahre der internationalen Europäisch-Amerikanischen Gesellschaft verliehen.

Paris, 9. Sept. (St.-A.) In Paris werden bereits Luftzüge nach Stuttgart betrieben. Man fährt von Paris nach Stuttgart in 17 Stunden.

Paris, 10. September. (St.-A.) Die Erndteberichte der Präfecten lauten einstimmig dahin, daß der Erndtesegen in Frankreich auch an Fülle alle Erwartungen weit übertreffe.

Das hiesige Gouvernement scheint in jeder Beziehung dem Englischen sich dienstfertig erweisen zu wollen und seine Indischen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu fördern. In den Ost-Departements wird stark für Englische Rechnung geworben. Ueberhaupt nimmt man hier an den Indischen Angelegenheiten ernsten Antheil und alle Schriften über Indien werden wahrhaftig verschlungen.

Die Englischen Werber in Lille nehmen nur Fremde und keine Franzosen an. Es scheint, daß England nur unter der Bedingung, Franzosen den Eintritt in Englische Dienste zu verweigern, die Autorisation zur Errichtung von Werbe-Bureaux in Frankreich erhalten.

Aus dem Lager von Chalons wird berichtet: die Gesundheit des Kaisers scheint nie besser gewesen zu sein. Jeden Tag besichtigt er zu Pferde oder im offenen Wagen die verschiedenen Theile des Terrains und wohnt allen Divisions- und Brigade-Uebungen bei. Sonntag besuchte der Kaiser trotz des herabströmenden Regens das Lager Attila's bei de la Scheppe am kleinen Wehl-Flusse. Er steht jeden Morgen um 5 Uhr auf, macht von 6 bis 7 Uhr eine Promenade im Lager und öffnet dann die eingelaufenen verschiedenen Depeschen. Die Oberoffiziere werden um 8 Uhr vorgelassen, um 9 Uhr leichtes Frühstück, worauf er mit den Adjutanten und Secretairen arbeitet. Um 12 Uhr Dejeuner, um 7 Uhr Diner. Die Generale, Obersten und andere Offiziere sind täglich zur Kaiserlichen Tafel geladen.

Paris, 12. Septbr. Die Uebungen der Garde im Lager bei Chalons dauern fort. In Folge der vielen Unfälle, die, wie man jetzt erfährt, Artilleristen bei den Uebungen zugestoßen sind, hat der Kaiser eine Commission

ernannt, welche der Wiederkehr dieſer beklagenswerthen Ereigniſſe vorbeugen ſoll.

Die letzten Regenwetter haben in Frankreich die Traubenreife ſo beſchleunigt, daß an der Loire der Beginn der Weinleſe auf den 10. September feſtgeſetzt wurde. Die Beſchaffenheit der Trauben verſpricht auch dort, wie das „Journal du Loiret“ verſichert, einen außergewöhnlich guten Wein.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Sept. (St.-A.) Der Generaliſſimus macht bekannt, daß jeder Gentleman, welcher der Königlichen Armee hundert Rekruten zuführt, nicht unter 18 und über 23 Jahre alt, und gewiſſe (näher ſpecificirte) Religions-, Erziehungs- und Sittlichkeits-Zeugniſſe beibringt, ſelbſt mit Offiziersrang in die Armee eintreten kann.

Die Rauferei in Belfaſt, von der ſchon telegraphiſch gemeldet, war ſeitens der Katholiken am Sonntage gegen die proteſtantiſchen Straßenprediger begonnen und wurde mit ächt Iriſcher Hartnäckigkeit von beiden Seiten ausgefochten. Des Morgens ſah man einen Maueranſchlag an den Straßenecken, der die Katholiken von Belfaſt, Down und Antrim aufforderte, „eine deutliche Kundgebung gegen die fanatiſchen proteſtantiſchen Straßenprediger“ zu unternehmen. Dieſem Aufruf entſprach auch nach Mittag eine gewaltige Volksmaſſe, die ſich um das Zollgebäude drängte, wo die Prediger gewöhnlich ihre Kanzel improviſiren. Richtig kam Punkt 4 Uhr der hochw. Hugh Hanna gleichmüthig, den Regenſchirm unter dem Arm, und nahm ſeinen Poſten auf der Plattform ein. Mehrere Bürger und ein Hafenbeamter beſchworen ihn, ſeine Predigt auf eine günſtigere Zeit zu verſchieben; aber der Prediger ließ ſich nicht einſchüchtern, ſondern blieb entſchloſſen, wie er ſagte, das gute proteſtantiſche Recht zu behaupten und das Evangelium zu verkündigen. Ein Theil der viertauſend Zuhörer fiel bald darauf über einander her und wälzte ſich in wüthendem, ſtundenlangem Kampfe durch die Straßen. Schließlich ſchoß die Polizei, nachdem ſie mit wiederholtem, furchtbarem Steinhagel begrüßt worden war. Ein Platzregen intervenirte erſt, als es ſchon zahlreiche Schwerverwundete, darunter viele unbetheiligte Spaziergänger, gab. — So gewöhnlich Sonntagsprediger auf Engliſchen Straßen ſind, ſo bedenklich iſt ihr Auftreten in Irland. Die Anglicaniſchen Biſchöfe ſelbſt haben ihnen dort, doch mit geringem Erfolg zu ſteuern geſucht.

Die Aufregung in Belfaſt ſcheint ſich noch nicht gelegt zu haben, namentlich da die presbyterianiſchen Geiſtlichen mit ihren Demonſtrationen fortzufahren denken und von einigen toryiſtiſchen Blättern in ihrem Entſchluß aufgemuntert werden. Belfaſt wird das Iriſche Mancheſter genannt, d. h. es enthält Tauſende von Fabrikarbeitern, und darunter viel mehr Katholiken, als Proteſtanten. Unter den Katholiken hat ſich ſeit mehreren Wochen ein Büchſen-Clubb gebildet, der noch am vorigen Donnerstag eine Sitzung hielt. Die Mitglieder beſchloſſen einmüthig, eine rein defenſive Haltung zu beobachten, indem die Regierung ſelbſt verpflichtet ſei, ſie gegen orangiſtiſche Gewaltthätigkeit zu ſchützen. Laſſe aber die Regierung ſie im Stich, ſo würden ſie ſich und ihre Familien bis auf den letzten Blutstropfen mit Pulver und Blei vertheidigen.

London, 10. Septbr. (St.-A.) Der patriotiſche Fond hat, wie in den Zeitungen bekannt gemacht wird, in dieſem Augenblick 3704 Wittwen, 3900 Kinder und 156 Waiſen, die beide Aeltern durch den Ruſſiſchen Krieg verloren haben, zu unterſtützen übernommen. Seine Ausgaben belaufen ſich auf beinahe 80,000 Pfd. St. jährlich.

Für die bedürftigen Europäer in Indien, welche durch die letzten Ereigniſſe ihre Habe verloren, ſind in London allein ſchon über hundert Tauſend Thaler geſammelt worden. Das iſt das Ergebniß von nur drei Meetings.

London, 12. Septbr. (St.-A.) Nach der Mittheilung eines aus Indien zurückgekehrten Offiziers iſt die Noth der Flüchtlinge in Calcutta faſt noch betrübender, als man ſich in England vorſtellt. Viele Familien, die bisher ein behagliches Leben geführt, ſind an den Bettelſtab gebracht, und die reichlichſten Beiträge werden eben nur ausreichen, um Wittwen und Waiſen aus dem augenblicklichen Jammer herauszuziehen und ihnen die Reiſe nach der Heimath zu ermöglichen, wo ſie ganz entblößt ankommen werden. Die Zahl der in Calcutta umherirrenden Flüchtlinge betrug vor einigen Wochen ſchon über 4000. Lord Canning zeichnete ſogleich 10,000 Rupien, Lady Canning 2000 Rupien, und dieſes großmüthige Beiſpiel wurde von den Einwohnern nach Kräften nachgeahmt, ſo daß die Sammlung ſich nach den letzten Berichten auf 90,000

Rupien belief. Aber man darf nicht vergeſſen, daß die Europäiſche Bevölkerung Calcutta's keine zahlreiche iſt, und daß ihre Hilfsmittel bald erſchöpft ſein werden.

Die Belfaſter Unruhen, welche bis vergangenen Mittwoch gelinde weiter tobten, haben die viceköniglicher Regierung bewogen, eine Commiſſion zur Unterſuchung und eine anſehnliche Militairmacht nach dem Iriſchen „Athen" zu entſenden. Nach mehreren Localblättern zu ſchließen, iſt ſowohl der proteſtantiſche, wie der katholiſche Pöbel halb militairiſch organiſirt. Der Schützen-Clubb hat erſt unlängſt 300 Gewehre beſtellt und mehrere presbyterianiſche Paſtoren ſind entſchloſſen, muthig weiter zu predigen.

London, 13. Sept. (Tel. Bur.) Eine auf officiellem Wege hier eingetroffene Depeſche bringt Nachrichten der Ueberlandpoſt, welche aus der „Bombay-Times" entnommen ſind und günſtig lauten. Dieſelben melden aus Delhi vom 27. Juli, daß die Belagerung langſam fortſchreite, daß die Engliſchen Truppen Verſtärkungen erhalten hätten, die Belagerten aber nicht verſtärkt worden ſeien. General Reed ſei erkrankt und durch Wilſon erſetzt worden. In Agra ſei die Beſatzung feſt geblieben. Oberſt Nicholſon habe nach Delhi ziehende Meuterer gänzlich vernichtet, Havelock die Rebellen am 30. Juli geſchlagen und ihnen faſt alles Geſchütz abgenommen; derſelbe habe gehofft, Lucknow am 31. zu erreichen. In Ditavore haben vier Regimenter ſich empört. Ein Engliſches Regiment, das ſich daſelbſt befand, habe die Meuterer angegriffen und 800 Mann davon erſchoſſen. In Kolapore ſei ein Bombay-Regiment aufgeſtanden, doch ſoll die Meuterei unterdrückt worden ſein. Eine in Bombay angezettelte Verſchwörung der Mohamedaner ſei entdeckt worden. In Calcutta ſeien Verſtärkungen von Mauritius eingetroffen. General Campbell war daſelbſt angekommen.

London, 14. Sept. (Tel. Bur.) Der Engliſche Geſandte in Lima, Sullivan, iſt daſelbſt meuchlings ermordet worden.

Türkei.

Konſtantinopel, 5. Sept. (St.-A.) Ueber Trapezunt eingegangene Berichte melden, daß Herat von den Perſern geräumt worden und daß nach dem Abzuge der Beſetzungstruppen Religions-Unruhen daſelbſt ausgebrochen ſeien.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 2. Sept. (Telegr. Depeſche.) Nachdem der Herr und Kaiſer am 22. Auguſt um 5½ Uhr Nachmittags, von Zarskoje-Sſelo nach Warſchau abgereiſt, geruhten Allerhöchſtdieſelben daſelbſt am 25. Auguſt in beſtem Wohlſein einzutreffen. Gegenwärtig wird per Telegraph mitgetheilt, daß Se. Kaiſerliche Majeſtät am 31. Auguſt von Warſchau auf der Eiſenbahn nach Skierniewitz und von dort am 1. September, um 5 Uhr Nachmittags, in's Ausland weiter zu reiſen geruhten.

Am 19. Auguſt machte der Herr Oberdirigirende der Wegecommunication und öffentlichen Bauten, in Begleitung der Herren Conſeils-Mitglieder der Hauptſocietät der Ruſſiſchen Eiſenbahnen und anderer Perſonen, auf der St. Petersburg-Warſchauer-Eiſenbahn eine Fahrt bis Luga und zurück, um die von der Societät neu gebaute 86 Werſt betragende Strecke von Gatſchina bis Luga zu beſichtigen. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch die Einweihung der Bahn vollzogen. — Am 22. Auguſt gefiel es dem Herrn und Kaiſer die Hauptſocietät zu beglücken durch eine Fahrt auf derſelben Bahnſtrecke von Zarskoje-Sſelo bis Luga, von wo Se. Majeſtät ſich auf die Weiterreiſe zu begeben geruhten. Gegenwärtig wird der Bau der längs der Bahnlinie aufgeführten Stations- und Waſſer-Reſervoir-Gebäude vollendet, und kann ſodann die 128 Werſt weite Strecke von St. Petersburg bis Luga über einen Monat dem Publicum zur Verfügung ſtehen. Aber die Eröffnung der Wegſtrecke von Gatſchina bis Luga iſt nur ein Theil des von der Societät im laufenden Jahre Ausgeführten. Die Arbeiten von Luga bis Pſkow ſind ſo weit vorgeſchritten, daß auch hier zu Anfang November die Bewegung wird beginnen können, wenn auch nur zur Transportirung von Requiſiten zum weiteren Bau der Warſchauer Linie. Außerdem ſind die Vorarbeiten auf den Linien von Dünaburg nach Wilna und von Wilna zur Preußiſchen Gränze theils vollendet, theils in Ausführung begriffen, und zum Frühling künftigen Jahres wird die Societät zur Ausführung der Arbeiten in der ganzen Ausdehnung dieſer Linie ſchreiten, die ſie im Jahre 1859 zu vollenden hofft. Demnach hat der in Folge Allerhöchſten Ukaſes vom 26. Januar 1857

in's Leben getretene Verein, der ſein Werk zu Anfang des Maimonats begann, im Verlaufe von 3½ Monaten einen weſentlichen Theil der Arbeiten vollendet, welche ſie laut § 3 des Allerhöchſt beſtätigten Reglements Ausgangs des dritten Jahres in einer Strecke von 300 Werſt zu beendigen verpflichtet war. Alles dieſes widerlegt zur Genüge die Befürchtungen Vieler, welche der Anſicht waren, daß die Societät auf Schwierigkeiten bei Ausführung ihres Unternehmens ſtoßen würde, und beweiſt, daß ihr Erfolg, bei der wohlwollenden Mitwirkung der Regierung, der Einigkeit und dem Eifer der Adminiſtratoren der Societät und ihrer Werkführer, vollkommen durch jenes Mitgefühl ſichergeſtellt iſt, welches in Rußland alle Unternehmungen finden, die dem Volke wahrhaften Nutzen verſprechen.

St. Petersburg, 3. Septbr. (Tel. Dep. der „Nord. Biene.") Der Herr und Kaiſer haben, nachdem Se. Majeſtät am 1. September, Nachmittags um 5 Uhr, von Skerniewitz abgereiſt, am 2. September, um 2 Uhr Nachmittags, in geſegnetem Wohlſein in Berlin einzutreffen geruht.

Große Ruſſiſche Eiſenbahngeſellſchaft. Der Adminiſtrationsrath der großen Ruſſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 1. October d. J. bis zum 1. Januar 1858 im Local der Geſellſchaft zu St. Petersburg, im 1. Admiralitäts-Stadttheil, 2. Quartier, im Hauſe des Kaufmanns Korſinkin Nr. 91, an der Ecke des Wosneſſenski-Proſpects und des Admiralitäts-Platzes, der Eintauſch der den Subſcribenten ausgelieferten vorläufigen Ruſſiſchen Quittungen gegen definitive Actien ſtattfinden wird. Dem Wunſche vieler Subſcribenten gemäß iſt es denſelben geſtattet, die noch nicht bezahlten 87 Rubel 50 Kop. pr. Actie einzutragen. Die Zinſen dieſer Ergänzungszahlung, à 5 pCt. jährlich, werden vom Tage des Eintrags an laufen. Diejenigen Subſcribenten, welche ſich außerhalb Petersburg befinden, werden aufgefordert, den Umtauſch der Actien und, falls ſie ſolches wünſchen, die Ergänzungszahlung für dieſelben in Petersburg anſäſſigen Perſonen zu übertragen, indem ſie denſelben, ohne beſondere Vollmacht, die vorläufigen Quittungen übergeben. Geld und vorläufige Quittungen, durch die Poſt an den Adminiſtrationsrath adreſſirt, werden von demſelben nicht angenommen werden.

Die „Nord. Biene" vom 2. September ſchreibt: „Die Engliſchen Zeitungen beeifern ſich ihren Leſern zu verſichern, daß man ſich in Rußland, vorzugsweiſe vor allen übrigen Staaten Europa's über die Oſtindiſchen Ereigniſſe freue, und daß unſer Vaterland insbeſondere viel durch die Verluſte gewinne, welche England dadurch erleide. So z. B. äußerte ſich unlängſt auch das Organ Lord Palmerſton's, die „Morning Poſt." Wir nahmen ſchon früher Veranlaſſung zu der Erklärung, daß man wohl eher in gewiſſen anderen Staaten mit Enthuſiasmus von den Mißgeſchicken der Engländer in Oſtindien Notiz nehme, aber gewiß nicht in Rußland. Wir wären vielleicht im Recht, die dortigen blutigen Dramen als eine Wiedervergeltung für Kertſch, Odeſſa, Uleaborg ꝛc. zu betrachten, aber wir wagen es nicht, uns ſo hoch zu erheben, um in den Rathſchlüſſen des Allmächtigen das für uns Unbegreifliche zu leſen. Als Menſchen, als Mitglieder der gebildeten Geſellſchaft wenden wir uns mit Schrecken von dem Gemälde der Oſtindiſchen Ereigniſſe, leſen wir mit tiefer Indignation die Briefe der Engländer über die Beſtialität der Sipahis, theilen jedoch auch nicht den Schrei Englands um blutige Rache. Durch Gerechtigkeit allein kann das Gleichgewicht zwiſchen Beleidigtem und Beleidiger, zwiſchen Opfer und Mörder hergeſtellt werden. — Wir werden uns auch nicht über Englands Verluſte freuen. Unſere Handelsbeziehungen mit England ſtehen in ſolcher Abhängigkeit unter einander, daß wir durch die Freude über fremden Verluſt dieſen auf uns herabrufen würden. Wir haben viel von England gelernt, Vieles liegt uns noch vor von ihnen zu lernen, und wir haben ſtets England, aber nicht Frankreich den Vorrang bezüglich zeitgemäßer Aufklärung gegeben. Letztere ſahen wir nicht in den unſelbſtſtändigen, abſtracten Begriffen der Franzoſen und Deutſchen über unſere ſocialen Verhältniſſe, ſondern in den poſitiven Folgerungen der Engländer über die Rechte des Menſchen, über deſſen genügendes Auskommen und Anwendung der neueſten Erfindungen in Wiſſenſchaft und Kunſt zu eigenem Nutzen und Erleichterung ſeiner Arbeit. In dieſer Beziehung haben die Engländer die Nordamerikaner weit hinter ſich gelaſſen, weil bei Letzteren das Gleichgewicht durch das ausſchließliche Streben nach Gelderwerb von

Grund aus zerſtört worden iſt.- Mit einem Wort — in England beugt man ſich nicht ſo vor dem goldenen Kalbe, wie ſolches Allen in Nordamerika und zum Theil in Frankreich die Köpfe verdreht. Das iſt es, was uns vorzugsweiſe vor anderen Staaten England zugethan macht.“

Die „Nord. Biene“ vom 5. September äußert ſich folgendermaßen: „Aus dem Conflict der Meinungen wird die Wahrheit geboren. Unumgänglich nothwendig war der Krieg von 1853 bis 1856, um Europa auf's Neue von der Unentbehrlichkeit des Friedens und jenen Segnungen zu überzeugen, welche ihm ſowohl für die Staaten als für die Völker entſtrömen. Nothwendig war der Aufſtand in Oſtindien, um England zu zeigen, daß auch in ſeinen Gebieten jene verderblichen Mißbräuche der Gewalt exiſtiren, welche Mißvergnügen und Aufruhr erzeugen. Erſchienen iſt das allgemeine Bedürfniß nach Frieden, der Wunſch, ſolches auf dauerhaften Grundlagen zu befeſtigen und jene Zufälligkeiten zeitig abzuwenden, welche in Europa Anlaß zu neuen bedeutenden Conflicten geben können. Die vornehmſten Mittel hiezu möchten die Vermeidung aller ehrgeizigen Abſichten und die Wiederherſtellung des gegenſeitigen Vertrauens unter den vier Großmächten: Rußland, Frankreich, England und Preußen, ſein. Die Reiſe des Kaiſers Napoleon nach Osborne und ſodann nach Deutſchland, wo eine Zuſammenkunft mit einer andern Kaiſerlichen Perſon erfolgen kann, müſſen für die Zukunft wichtige Folgen haben. Wir ſehen darin das Unterpfand für die Befeſtigung des Friedens in Europa, das Mittel zur Wiederherſtellung des oberwähnten Vertrauens, und werden mit Vergnügen gewahr, daß auch in England die Nothwendigkeit freundſchaftlicher Beziehungen zwiſchen dieſen vier Mächten empfunden wird. Wir wünſchen, daß dieſe aus Erfahrung geſchöpfte Gedanken-Verbindung auf der dauerhafteſten Grundlage Geſtalt gewinne, auch nicht ein momentaner Zwang, ein bloßer Widerhall der in Oſtindien vorgehenden Ereigniſſe wäre.

Deutſchland.

Königsberg, 14. Sept. (N. Pr. Z.) Die Cholera iſt in den jüngſten Tagen mit einer erſchreckenden Heftigkeit aufgetreten; faſt alle Fälle verlaufen tödtlich. Der plötzliche Uebergang aus einer tropiſchen Hitze in ein feuchtes Herbſtwetter, der ſich hier eben vollzogen, mag zu der Ausbreitung der Krankheit das Seinige beigetragen haben.

Hamburg, 10. Septbr. Die Cholera iſt auch hier ausgebrochen. Vom 29. v. bis zum 6. d. M. ſind, wie der „Nordd. C.“ meldet, 239 Fälle angemeldet, von denen 136 einen tödtlichen Ausgang hatten.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. (H. C.) Der „Conſtitutionnel“ bringt als Premier-Paris den Brief eines Franzoſen aus Calcutta, wonach die ſogenannte Meuterei der Sipahis eine vollſtändige, von entthronten Indiſchen und abgeſetzten mohamedaniſchen Fürſten geleitete Revolution iſt, und die Uebelſtände der Britiſchen Verwaltung wie der wiederholte Wortbruch der Compagnie bei den feierlichſten Verſprechungen in ein grelles Licht geſetzt wird.

Paris, 14. Septbr. (St.-A.) Heute Morgen brach in den Bureaux des „Moniteur“ Feuer aus, welches ſo raſch um ſich griff, daß in einigen Augenblicken der Saal der Setzer, das Local der Preſſen, die Gebäude der Verwaltung und die Wohnung des Directors in Flammen ſtanden. Schnelle Hilfe war da und man war um halb 8 Uhr Herr des Feuers. Der Schaden iſt aber doch bedeutend, da nichts gerettet werden konnte. Die Manuſcripte, die Jahrgänge des „Moniteur“ und andere koſtbare Sammlungen, die Correſpondenz der Verwaltung, die Bibliothek, ein Theil der Setzerei und das ganze Mobiliar wurden ein Raub der Flammen. Ein großer Theil des Hauſes wurde ebenfalls zerſtört. Zwei Feuerlöſchmänner wurden verwundet. Die Urſache, welche den Brand veranlaßt hat, kennt man nicht; man glaubt jedoch, daß es eine zufällige ſei.

Bekanntmachungen.

Zufolge Requiſition der Würkenſchen Guts-Verwaltung vom 4. Septbr. a. c. No. 118 wird desmittelſt bekannt gemacht, daß der dortige Jahrmarkt in dieſem Jahre am 4. und 5. October abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 10. September 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 883. E. v. d. Borg, Sectr. 3

Von dem Pernauſchen Polizeigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 23. und 24. d. M. in der Stadt Pernau

ſelbſt und nicht wie bisher in der Vorſtadt Bremerſeite abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 5. Sept. 1857.
Polizei-Vorſitzer R. Hehn.
No. 864. E. v. d. Borg, Secrt. 2

Demnach das Aufziehen der Stadt-Thurm-Uhr wiederum vom 1. October d. J. ab auf 3 Jahr dem Mindeſtfordernden am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr hierſelbſt im öffentlichen Ausbot vergeben werden wird, als wird ſolches hierdurch bekannt gemacht. Pernau, Caſſa-Collegium, den 5. September 1857.
Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aelteſter G. Florell.
No. 419. G. Lehbert, Notr. 1

Am 17. d. M. (Dienſtags) Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Locale der Bürgergeſellſchaft Meublen, Kleidungsſtücke, Silber-Sachen, Hausgeräthe u. ſ. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Von der Verwaltung der Sterbe-Caſſe „die Hilfe“ genannt, wird hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß ſeit der letzten Anzeige, vom 15. Februar, nachfolgende Sterbefälle ſtattgefunden haben, nämlich

weibliche:
Demoiſelle H. E. Rabenau, No. 421.
Frau A. C. Commende.
„ M. E. von Törne, No. 211.
„ Julie Grube, No. 234.
„ Habicht, No. 88.
„ H. C. Flederwiſch, No. 175.
„ S. E. Diedrichſen, No. 84;

männliche:
Herr Oberpaſtor J. H. Märtens, No. 337.
„ Arenſtam Smirnoff, No. 492.
„ J. F. Dillig, No. 322.
„ Paſtor Metzler sen., No. 181.
„ Caspar Högel, No. 459,

und erſucht dieſelbe um baldige Berichtigung der noch unbezahlten Beiträge.

Die Hülfe zu Pernau am 2. September 1857.
N. Frey. Schütz. W. Schultz,
die derz. Vorſteher. 2

Mehrfachen an mich ergangenen Anfragen zu genügen, mache ich einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, dass der Tanz-Unterricht in den ersten Tagen des Octobers seinen Anfang nimmt. Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, ersuche ich, sich gefälligst bald zu melden, indem ich, wenn sich nicht eine hinreichende Zahl von Eleven finden sollte, gezwungen bin, Pernau wieder bis zum Frühjahr zu verlassen. Die Bedingungen werden so billig wie möglich gestellt sein. Meine Wohnung ist im Hause des Rathsherrn Herrn Höflinger. C. Bräutigam,
Tanzlehrer. 2

Seine Abreiſe von Pernau zeigt hiermit vorſchriftmäßig an C. Behrens,
Poſamentirer. 1

Da ich innerhalb acht Tagen Pernau verlaſſen werde, ſo fordere ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung ſtehe, zur Liquidation hiermit auf. F. Walter. 1

Binnen acht Tagen wird Pernau verlaſſen
Aug. Johannſohn. 1

Angekommene Schiffe.

66) Den 7. Sept.: Preuß. Schiff Hercules, Capt. J. Reetz, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. 67) Den 9.: Hannov. Amandus, L. Schade, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg. 68) Ruſſiſch Catharina Regina, J. G. Doll, von Hull mit Salz an M. Strahlberg et Cp. 69) Ruſſ. Wohlfahrt, F. E. Raſſmus, von Hull mit Salz an M. Strahlberg et Cp.

Abgegangene Schiffe.

67) Den 7. Sept.: Schiff Storck, Capt. Ferrier, mit Flachs u. Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 68) Den 8.: Spinner, Smith, mit Flachs u. Flachsheede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. 69) Johanna Emilie, Redmann, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. M. Strahlberg et C. 70) Den 11.: Witch, Campbell, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. 71) Den 12.: Bistula, Culbert, mit Flachs u. Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg et C. 72) Brom Tojva, Grandell, mit Ballaſt nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 38. 1857.

Sonnabend, den 21. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 12. September. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 27. Auguſt, Nr. 168, iſt der Landrath des Livländiſchen Landrath-Collegiums Stael von Holſtein gemäß vorhergegangener Wahl als Ober-Kirchen-Curator im Gouvernement Livland beſtätigt worden. (Rig. Z.)

Riga, 11. September. Der Orkan, der in der Nacht vom 9. zum 10. zu toben begann und mit einigen Unterbrechungen und abwechſelnder Stärke bis heute Morgen fortdauerte, hat laut nachſtehenden Berichten des hieſigen Lootſen-Commandeurs Girard mehrere Unglücksfälle in der Nähe unſerer Rheede veranlaßt. (Rig. Z.)

Bolderaa, 11. Sept., 5 Uhr Nachm. (Tel. Bur.) Nachdem die Luft etwas klar geworden, habe ich heute Nachmittag vom Leuchthurme 16 geſtrandete Schiffe von der Weſtküſte des Hafens bis nach Bilderlingshof gezählt; ob dabei Menſchenleben verloren gegangen ſind, iſt mir bis jetzt nicht bekannt geworden. Vor einer Stunde gerieth noch ein kleines Holländiſches Schiff bei Bullen auf den Strand und noch andere ſind dicht vor der äußeren Sandbank vor Anker gegangen. — Die See geht noch immer ſehr hoch.

Girard.

Den 12. September, 10 Uhr Vormittags. Von den am 10. und 11. d. M. geſtrandeten 16 Schiffen habe ich jetzt erſt nachſtehende Nummern ermitteln können, die übrigen nachträglich. Das Wetter iſt heute etwas ruhiger und viele von den vor Anker liegenden Schiffen machen ſich unter Segel, um in den Hafen einzukommen. Girard.

Namen der geſtranden Schiffe und Schiffer: 1) Preuß. Bark „Glory", Capt. C. A. Beyme, von London; — 2) Dän. Gallas „Providentia", Capt. M. Chriſtianſen, von Malmö; — 3) Dän. Schooner „St. Antonis", Capt. H. N. Müller, von Amſterdam; — 4) Oldenb. Kuff „Johanna Geſiena", Capt. J. Sandersfeldt, von Bremen; — 5) Ruſſ. Schooner „Speculation", Capt. F. Rachau, von Windau; — 6) Engl. Brigg „Isle of Wight", Capt. Drysdale, von Hull; 7) „Sedolous", Capt. Roger Fair, von Kronſtadt; 8) „Simon Magnus", Capt. J. Young, von Husband; 9) „Conſervative", Capt. J. Watſon, von Riga; — 10) Dän. Schooner „Catharina", Capt. J. Johanſen, von Flensburg; — 11) Hannov. Kuff „Antonius", Capt. J. C. Kettwig, von Riga.

14. Sept, 12 Uhr Mittags. In Bezug auf meinen Bericht vom 12. d. M., 10 Uhr Morgens, habe ich zu den 11 bereits notirten Strandſchiffen noch die Namen von 5 anderen hier nachträglich aufzugeben: 1) Mecklenb. Brigg „Generallieutenant v. Katzler", Capt. J. Kleiſt, von Swinemünde; — 2) Ruſſ. Schooner „Peter et Sophie", Capt. Mühlberg, von England; — 3) Holl. Kuff „Catharina", Capt. Felling; — 4) Engl. Brigg „Laurel", Capt. Th. Fraſer, von England; — 5) Engl. Schooner „Hope", Capt. Howa, von England. Girard.

St. Petersburg, 9. Sept. Um vielfachen Anfragen zu begegnen, macht die Direction der Kaiſerl. Oeffentlichen Bibliothek hierdurch bekannt, daß die Deutſche Ausgabe des Werkes: „Die Thronbeſteigung des Kaiſers Nikolaus I., verfaßt von dem Staatsſecretair Baron M. von Korff", demnächſt

im Verlage von Joseph Bär in Frankfurt a. M. erſcheinen wird. Dieſe unter den Augen des Verfaſſers angefertigte, von demſelben genau revidirte und mit erklärenden Anmerkungen verſehene Ueberſetzung iſt die allein in Rußland autoriſirte und jede andere würde nicht zugelaſſen werden.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Septbr. (N. Pr. Z.) Die wegen der langwierigen Krankheit Sr. Majeſtät des Königs einberufene Schwediſch-Norwegiſche Miniſterial-Interimsregierung hat geſtern dem Reichstage ihren Eid geleiſtet und wird für die nächſte Woche vom Juſtizminiſter Günther präſidirt. Der gleichzeitig an den Reichstag gelangte Königliche Antrag wegen Erſetzung genannter Interimsregierung durch ein Regentſchaft Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen erregt in der Preſſe noch immer die heftigſten Debatten. Dem Wortlaut des Grundgeſetzes gemäß ſollte allerdings die Interimsregierung zwölf Monate beſtanden haben und erſt dann durch einen andern Modus erſetzt werden können. Die vorausſichtlich langwierige Verhinderung Sr. Maj. des Königs ſoll jedoch den Ständen die ſofortige Einſetzung einer Regentſchaft eben ſo zweckmäßig erſcheinen laſſen, als ſie der Regierung für wünſchenswerth gilt. Im Uebrigen würde die ſofortige Regentſchaft ein zweimaliges Präcedenz aus den Zeiten des Kronprinzen Karl Johann für ſich haben.

Deutſchland.

Berlin, 15. Sept. (A. A. Z.) Der Eindruck, den die September-Verſammlung des evangeliſchen Bundes in Berlin macht, iſt natürlich ein ſehr verſchiedener und weit großartigerer, als der von dem ſogenannten Deutſchen Kirchentage vor vier Jahren hervorgerufene. Es wird nur wenig Länder mit evangeliſchen Gemeinden geben, die nicht eine Vertretung auf dieſem Congreß gefunden haben. Die Zahl der Abgeordneten fremder Nationen, wobei alle Erdtheile vertreten ſind — von Auſtralien ſind fünf Deputirte erſchienen — erreichte ſchon in den erſten Tagen faſt 200. Aus den Deutſchen Staaten ſind gegen 1000 anweſend. Berlin ſelbſt iſt verhältnißmäßig ſehr ſchwach vertreten, was man nicht etwa der Stahl-Hengſtenberg-Leo'ſchen Oppoſition zuſchreiben darf — dieſe wirkte im Gegentheil günſtig — ſondern einigen 9 Punkten im Programm. Unter den Berliner Mitgliedern ſind die wiſſenſchaftlichen Notabilitäten beſonders ſelten. Von der Geiſtlichkeit fehlt die ſtreng unirte Richtung ganz, und zwar, wie auch einzelne Prediger von der Kanzel erklärt haben, lediglich deshalb, weil ſie ſich in ihrem Gewiſſen nicht zu jenen Formeln bekennen konnten. Die Beſtrebungen des Bundes haben ſie aber offen als anerkennenswerthe den Gemeinden empfohlen. Auch iſt unter den Zuhörern die landeskirchliche Richtung ſtark hervortretend. Die für die Conföderation wirkende unionsfreundlichen Geiſtlichen, wie Propſt Nitzſch, General-Superintendent Hoffmann, Prediger Müllenriefen u. A., welche auch dem Kirchentag als Mitglieder angehören, ſind natürlich eifrige Glieder des evangeliſchen Bundes. Das Publicum iſt offenbar ſehr zu Gunſten der Verſammlung eingenommen. Der Zudrang zur Garniſonkirche, welche etwa 4000 Perſonen faßt, war und iſt fortdauernd groß; auch hat der Empfang, welcher der Verſammlung von Seite des Königs in Potsdam zu Theil wurde, und die außerordentlich denkwürdige Scene, die ſich daran knüpfte, das Intereſſe noch mehr für die Sache erhöht. Die Führer der excluſiven kirchlichen Richtungen, namentlich des Neulutherthums, ſind entweder über Land gegangen, oder laſſen doch die Häupter hängen. Ganz beſonders muß auf ſie die Einladung Bunſens durch den König gewirkt haben. Bunſen, der ſeit den „Zeichen der Zeit" förmlich als freigemeindler von ihnen behandelt wurde, iſt des Königs Gaſt, und wohnt in dem Reſidenzſchloß an der Spree in Berlin! Er war an des Königs Seite beim Empfang der Verſammlung im neuen Schloß zu Sansſouci.

Gera, 18. Sept. (N. Pr. Z.) Am 16. d. M. ſtarb auf Schloß Ernſtbrunn bei Kornneuburg in Oeſterreich der Oeſterreichiſche General der Cavallerie a. D. Fürſt Heinrich XLIV. Reuß-Köſtritz, Inhaber des Huſaren-Regiments Nr. 7. Er war geboren am 31. März 1787 auf dem Schloſſe Köſtritz.

Königsberg, 16. Sept. (N. Pr. Z.) Die Heftigkeit, mit der die Cholera ſeit einer Woche wüthet, erfüllt alle Gemüther mit Beſorgniß. Die Krankheit zeigt diesmal einen durchaus veränderten Charakter. Sie überfällt ihre Opfer ganz plötzlich; die Prädispoſitionen fehlen meiſtens. So kam neuerdings

ein Erkrankungsfall mitten bei einer Theater-Vorſtellung vor! Außerdem iſt der Verlauf bei der überwiegenden Mehrzahl ein tödtlicher. Die untern Stände ſcheinen mehr verſchont zu bleiben.

Weimar, 17. Sept. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend um 10 Uhr beehrte Se. Maj. der Kaiſer von Rußland unſeren Großherzoglichen Hof mit einem kurzen Beſuch. Es hatten ſich zum Empfange des Fürſtlichen Verwandten die Großherzoglichen Herrſchaften auf den Bahnhof begeben. Noch an demſelben Abend ſetzte Se. Maj. der Kaiſer ſeine Reiſe nach Darmſtadt fort.

Darmſtadt, 17. Sept. (St.-A.) Se. Maj. der Kaiſer von Rußland ſind heute Vormittag 9 Uhr von Weimar dahier angekommen und im Großherzoglichen Reſidenzſchloſſe abgeſtiegen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog empfing Se. Majeſtät auf dem Bahnhofe. Ihre Maj. die Kaiſerin waren Ihrem durchlauchtigſten Gemahle mit dem Großfürſten Alexis K. H. und Sr. Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Alexander um halb 7 Uhr früh mit einem Extrazuge bis Frankfurt entgegengefahren.

Oeſterreich.

Wien, 17. Sept. Die „Oeſterr. Ztg.“ widmet heute der in Berlin tagenden evangeliſchen Allianz einen längern Artikel ſehr reſervirender Natur. Nur am Schluſſe ſpricht ſie die Anſicht aus, daß der Hauptgewinn dieſer Zuſammenkunft lediglich in der perſönlichen Berührung der Mitglieder beſtehe. Eine Umgeſtaltung des Weſens der proteſtantiſchen Bekenntniſſe könne aus ihr nicht hervorgehen. Das Princip der freien Forſchung ſchließe die Möglichkeit der Autorität der Allianz aus, und ohne Autorität ſei Einheit und Einigkeit überhaupt unmöglich.

Wien, 21. Septbr. (Tel. Bur.) Das Reſultat der Wahlen ſtellt ſich nach den hier eingetroffenen Berichten aus der Moldau wie folgt: Von den 87 Wahlen gehören 66 der Unionspartei, 15 ſind farblos, 6 Gegner der Union. Die Wahlen in der Walachei haben am 19. begonnen und werden am 29. beendet ſein.

Montenegro.

In Bezug auf die von Konſtantinopel aus verbreitete Nachricht von der Ermordung des Fürſten Danielo (ſ. Türkei) erklärt die amtliche „Wiener Z.“, daß in Wien von einem ſolchen Ereigniß bis jetzt nichts bekannt geworden ſei.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Der Kaiſer wird ſich über Straßburg nach Stuttgart begeben und nur von einigen Adjutanten begleitet ſein. Die Kaiſerin geht nicht mit.

Paris, 19. Sept. Am 10. d. M. hat ein ganz ungeheurer Regenguß einen großen Theil des Ardèche-Departements völlig verwüſtet. Alles iſt zerſtört, vier prächtige Brücken, viele Häuſer, eine Menge von Mühlen und Seidenfabriken wurden geradezu weggeſchwemmt. Von den Weinſtöcken findet man keine Spur mehr, auf der Ardèche ſchwimmen Möbelſtücke, Thiercadaver und Menſchenleichen im gräßlichen Durcheinander. Der Regen dauerte vierundzwanzig Stunden lang mit der größten Heftigkeit.

Spanien.

Madrid, 15. Septbr. (St.-A.) Wie der „Eſpana“ aus Valderas, Provinz Leon, geſchrieben wird, iſt man dort beſchäftigt, einen großen Luftballon zu bauen. Ein gelehrter Geiſtlicher, namens Gabriel Prieto, behauptet, das Geheimniß gefunden zu haben, ſeinen Ballon mittelſt einer aeroſtatiſchen Vorrichtung beliebig zu lenken. Jedenfalls läßt er den Ballon, in welchem 40 Perſonen Platz haben und der 14,000 Realen koſtet, auf ſeine Koſten bauen. Am 29. gedenkt er ſich in ſeinem Ballon nach der Kapelle der „Virgen del Comono“, $\frac{3}{4}$ Stunden von Leon, zu begeben, von da aus nach Valderas Luft zu fahren und am 30. Mittags oberhalb des Königlichen Palaſtes von Madrid zu ſchweben.

Portugal.

Wie die „Eſpana“ meldet, wird ſich der Herzog von Oporto, Bruder des Königs von Portugal, mit der präſumtiven Thronerbin von Braſilien vermählen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Sept. (Fr. P.-Z.) Der Secretair der Atlantiſchen Telegraphen-Compagnie veröffentlicht auf eine erhobene Anfrage, daß die Direction der Atlantiſchen Telegraphen-Compagnie durchaus nicht beabſichtigt, das Project der Legung des unterſeeiſchen Telegraphen zwiſchen Neufundland aufzugeben. Der Unfall iſt lediglich der fehlerhaften Handhabung der Bremſen und dem Mangel an ausreichendem Perſonal zuzuſchreiben, das Bremſen zu überwachen. Die ganze Ma-

ſchinerie wird in dieſem Augenblick von einem techniſchen Comité, beſtehend aus den berühmteſten mechaniſchen Ingenieurs im Lande, unterſucht, und beim nächſten Verſuch wird jede mögliche Vorſicht angewendet, um die Gefahren zu vermeiden und die Schwierigkeiten zu beſeitigen, welche ſich dem Gelingen des Unternehmens bisher entgegenſtellten.

London, 16. Sept. (N. Pr. Z.) Zu Belfaſt in Irland haben die ſchon beſprochenen Streitigkeiten zwiſchen Proteſtanten und Katholiken jetzt zu dem Attribut des Belagerungszuſtandes geführt. Wer ohne beſondere Erlaubniß Feuerwaffen und Schießbedarf behält, anſtatt ſie in der Polizei-Kaſerne abzuliefern, kann zu einen Jahr Gefängniß verurtheilt werden.

Oſtindien und China.

(St.-A.) Die Uederlandpoſt iſt in Trieſt den 17. September eingetroffen und meldet außer den bereits bekannten Nachrichten aus Bombay vom 15. Auguſt: General Havelock, nachdem er ſiegreich 3 Schlachten geſchlagen, hat ſich genöthigt geſehen, ſich wieder nach Cawnpore zurückzuziehen. Bei Agra wurden die Rebellen in einer furchtbaren Schlacht geſchlagen. In Dinapore ſind beim Aufſtande alle Europäer von den Irregulairen getödtet worden. Auch in Jeſſore hat man Verſchwörungen entdeckt.

Die Zahl der im Fort von Agra eingeſchloſſenen Perſonen geben die „Bombay-Times“ auf 6000 an.

Die „Times“ vom 18. September bringt eine telegraphiſche Depeſche, die folgende zum Theil ſchon bekannte Nachrichten genauer enthält. „Alexandria, 11. September. Das 12. irregulaire Cavallerie-Regiment hatte ſich zu Segowlie empört und ſeine Offiziere niedergemacht. Ein Complot, welches die Ermordung der Europäer zu Benares und Jeſſur zum Zwecke hatte, war entdeckt und vereitelt worden. Zu Berhampur waren das 63. Regiment einheimiſcher Infanterie und das 11. unregelmäßige Cavallerie-Regiment entwaffnet worden. Das 14. Bengaliſche Infanterie-Regiment zu Jhelum hatte dem Befehle, ſich entwaffnen zu laſſen, keine Folge geleiſtet und war durch ein Detachement Europäer in Stücke gehauen worden. Ihrer Majeſtät Schiff „Shannon“ kam am 8. Auguſt mit Lord Elgin und Stab, 380 Marinesoldaten und einer Compagnie des 59. Regiments zu Calcutta an. Die Schiffe „Pearl“ und „Lancefield“ waren gleichfalls mit Truppen, welche ſich an Bord des verunglückten „Tranſit“ befunden hatten, angelangt. In Berar war das Kriegsrecht proclamirt worden. General Havelock war von Cawnpore aus 25 (Engliſche) Meilen auf dem Wege nach Lucknow vorgerückt. Doch ſah er ſich, nachdem er die Rebellen in drei Gefechten geſchlagen und ihnen 21 Kanonen abgenommen hatte, genöthigt, ſich nach Cawnpore zurückzuziehen, um dort ſeine Kranken unterzubringen, deren Zahl durch die Cholera bedeutend zugenommen hatte. Er wartete auf Verſtärkungen. Zu Agra waren das Krok-Contingent und andere Rebellen vollſtändig zerſprengt worden. Ein 300 Mann ſtarkes Detachement des 10. und 37. Königlichen Regiments hatte einen nächtlichen Angriff auf das 8. und 40. eingeborene Infanterie-Regiment gemacht, die ſich zu Dinapur empört hatten, war jedoch mit einem Verluſte von 200 Todten zurückgeſchlagen worden. In Calcutta war die Leibgarde entwaffnet worden, doch hatte man ihr geſtattet, ihre Pferde zu behalten. Die Nachricht von dem Rückzuge des Generals Havelock kommt mit dem Telegraphen über Suez. Der „Calcutta Englishman“ vom 8. Auguſt thut ihrer keine Erwähnung. — (Geprüft) F. Johnſon. (Gezeichnet) Raven.

Die Zahl der Ausfälle, welche die Beſatzung von Delhi bis zur Zeit der letzten Nachrichten gemacht hatte, wird auf 20 angegeben.

London, 17. Sept. (Tel. Bur.) Eine officielle Depeſche mit Nachrichten aus Indien meldet, daß Lord Elgin mit 600 Mann aus Hongkong in Calcutta eingetroffen ſei. Die Entſetzung Agra's iſt fehlgeſchlagen, der Verluſt der Engländer hierbei war bedeutend. General Outram iſt zum Commandeur der Diviſion von Dinapore und Cawnpore ernannt worden. General Havelock iſt durch die Cholera am weiteren Vorrücken gehindert worden und wollte zuvörderſt Verſtärkungen abwarten. Der Verluſt der Engländer in der Schlacht bei Agra betrug 200 Mann.

Der „Conſtitutionnel“ berichtet, daß die officielle Nachricht von der Räumung Herats durch die Perſer in Paris eingetroffen ſei. „Aber“, ſetzt dieſes Blatt hinzu, „laut einem Gerüchte, das ſich zu verbreiten begann, ſchickte Gholam Haydar Khan, des Mohammed Sohn und für ſeinen Vater Gouverneur von Kan-

dahor, ſich an, auf Herat zu marſchiren und ſich deſſelben zu bemächtigen; es ſteht deshalb zu fürchten, daß die Perſer in dieſem Falle auf's Neue vorrücken, da ſie nicht wollen, daß Herat in den Händen der Afghanen bleibe."

In den militairiſchen Operationen zu Kanton iſt gänzlicher Stillſtand eingetreten; dieſe Stadt ſoll aber andererſeits von den Rebellen ziemlich hart bedrängt ſein und der „Friend of China" meint, ſie könne wohl eher den letzteren, als der Britiſchen Streitmacht in die Hände fallen. Uebrigens iſt die Britiſch-Franzöſiſche Seemacht in den Chineſiſchen Gewäſſern jetzt ſchon ziemlich bedeutend angewachſen; in Hongkong befinden ſich die Engliſchen Kriegsſchiffe „Calcutta", „Sanspareil", „Fury", „Opoſſum", „Forreſter", „Buſtard", — auf anderen Punkten bei Kanton ſind 13 Kriegsſchiffe vertheilt, in Makao, Amoy, Fuchchan, Shanghae iſt je eines ſtationirt. In Ningpo ankern 3 Franzöſiſche Kriegsſchiffe und die Geſammtzahl der letzteren in den Chineſiſchen Meeren beläuft ſich auf 13.

Türkei.

Konſtantinopel, 9. September. (Zeit.) Fürſt Dantelo von Montenegro iſt, einer hier eingetroffenen telegraphiſchen Depeſche zufolge, von ſeinen Brüdern ermordet worden, die den Tod ſeines hier in Konſtantinopel ermordeten Neffen rächen wollten. — Auf die Abſetzung Reſchid Paſcha's iſt nun auch die Entfernung Fethi Paſcha's, des Schwagers des Sultans, von ſeinem Poſten als Großmeiſter der Artillerie gefolgt. Man kann den Sturz dieſes Großen als ein neues Zeichen vom Sinken des Einfluſſes Lord Stratford's betrachten.

Neueſte Poſt.

Riga, 14. Sept. (Livl. Gouv.-Z.) Am 11. Sept. d. J. iſt Se. Excellenz der Livländiſche Herr Civil-Gouverneur von ſeiner Inſpectionsreiſe zurückgekehrt und hat an demſelben Tage wiederum die Verwaltung des Gouvernements übernommen.

Bolderaa, 16. Sept., 8 Uhr Morgens. (Tel. Bur.) Laut officieller Nachricht von Domesnees ſtrandete daſelbſt am 10. d. M. die Engliſche Brigg „Hanna", Capt. John Bruid, von Kronſtadt mit Ballaſt nach Riga beſtimmt. Mannſchaft gerettet. An demſelben Tage ſcheiterte daſelbſt noch ein anderes Schiff mit Hafer beladen, wovon die Mannſchaft ſämmtlich ertrunken und das Schiff total zertrümmert iſt. Den 11. d. M. ſtrandete dieſelbſt Domesnees beim Dorfe Rojen die Engliſche Brigg „Commodore", Capitain Clark, von Riga mit Flachs beladen; die Mannſchaft iſt gerettet, das Schiff aber als Wrack zu betrachten; die Waaren ſucht man zu bergen.

Reval, 13. Sept. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. erhob ſich ein furchtbarer Sturm aus NNO., der gegen Morgen immer heftiger wurde, mit Regen und Schneegeſtöber gemiſcht und ſich erſt den 11. gegen Morgen legte. Am 10. Morgens wurde ein Abends vorher auf der Rheede angelangter Engliſcher Dampfer, mit Ballaſt und 8 Paſſagieren von Stettin nach St. Petersburg beſtimmt, vom Anker geriſſen und bei Katharinenthal auf den Strand geworfen; die Paſſagiere ſind gerettet. Bald darauf ward auch ein Schwediſcher Schooner mit Kohlen und Allaun eben dahin geworfen; ein Finnländer mit Salz rettete ſich in den Kriegshafen, wobei er ſich etwas beſchädigte; ein Dreimaſter war zwiſchen Brigitten und Wiems feſtgelegt, machte ſich indeſſen glücklich wieder los und ſetzte geſtern ſeine Reiſe wieder fort. Der eiſerne Dampfer „Hero" war am 9. Abends 6 Uhr bei ſtillem Wetter von Kronſtadt ausgelaufen, litt aber unterwegs viel und kam erſt am 11. früh 10 Uhr hier an; zu gleicher Zeit kam auch der Dampfer „Menſchikow" von Helſingfors wohlbehalten hier an und gingen Beide bald darauf, „Hero" nach Riga, letzterer nach St. Petersburg wieder ab. Geſtern früh kam der Däniſche Dampfer „Orient" mit Ladung und Paſſagieren von St. Petersburg an; er hatte vom Sturm ſehr gelitten, ſich nur durch Auswerfen eines Theils ſeiner Ladung retten können und ging geſtern wieder in See.

Odeſſa, 30. Auguſt. Am 27. Auguſt, um 9 Uhr Abends, brach in der Richelieu-Straße in der Nähe des Theaters ein ſtarkes Feuer aus, welches das ſteinerne Haus des Baron Renaud in Aſche legte. In dieſem Hauſe waren die drei erſten Magazine Odeſſa's placirt, das ſ. g. Engliſch-Franzöſiſche des Herrn Gorny für Seiden-, Tuch- und Porzellan-Waaren, Mobilien u. ſ. w., und die beiden Magazine der Gebrüder Stieffel, das eine für Waffen und Inſtrumente aller Art, das andere ein Depot von Fortepianos

aus Marſeille, Paris und Wien. Man ſchätzt den ganzen Verluſt auf 5—600,000 Rubel. Ein Polizeibeamter wurde das Opfer des Brandes, der weithin zu ſehen war.

Die „Nord. Biene" ſchreibt: Die Einſtellung der offenſiven Operationen der Engländer gegen China und die Concentrirung aller ihrer Anſtrengungen zur friedlichen Beilegung des begonnenen Streites haben den Hochmuth der Chineſen bedeutend geſteigert. Dem Anſcheine nach ſind ſie gegenwärtig bereit, ſämmtlichen Europäern den Krieg zu erklären, ohne zwiſchen den alten Freunden und neuen Feinden einen Unterſchied zu machen. Das zögernde Verfahren der Engländer hat den Ideengang der Pekinger Regierung die ohnehin ſowohl von der Stärke ihres Staates, als von deſſen Bedeutung gegenüber den Weltereigniſſen eine ungewöhnlich hohe Meinung hat, eine weſentlich veränderte Richtung gegeben. Dem Statthalter von Kanton war es deßhalb ein Leichtes, ſeine Regierung von ſeinem erfolgreichen Handeln gegen die Engländer zu überzeugen, beſonders als Letztere aus Mangel an Mitteln außer Stande waren, China einen empfindlichen Schlag beizubringen. Das Bombardement von Kanton war den daſelbſt Handel treibenden Europäern ſchädlicher, als dem Anſehen der Pekinger Regierung in den Augen der Mehrheit ihrer Unterthanen. Davon überzeugt ſie der ohne Unterbrechung betriebene Handel zu Schangha, Whampoa und an anderen Küſtenorten. „Das bedeutet unſere Unentbehrlichkeit für die Europäer," ſagen die Chineſen, „wenn ſie alle Maßnahmen aufbieten, um den Handel mit uns fortzuführen und ihre Beziehungen zu uns unter verſchiedenen Vorwänden aufrecht zu halten." Für den Nutzen von ganz Europa, behufs der Aufrechthaltung der Ueberlegenheit unſerer Bildung gegenüber der Chineſiſchen, iſt es umumgänglich nothwendig, den Fehler der Engländer nach Kräften wieder gut zu machen, und durch eine energiſche Maßregel die Chineſen für alle Zeiten von der Ueberlegenheit Europa's über ihren Staat zu überführen. Zu dem Behufe iſt die Anbahnung von directen Unterhandlungen mit der Pekinger Regierung, ſowie eines gegen dieſelbe einzuſchlagenden Verfahrens ohne Vermittelung der Provinzial-Statthalter dringend nöthig."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. September. (St.-A.) Geſtern langten ſämmtliche Mitglieder des Schwediſchen Staatsraths, mit Ausnahme des noch abweſenden Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Lagerheim, den Eid als Mitglieder der „Interims-Regierung" im Reichsſaale vor den Ständen des Reiches ab. — Der Verfaſſungs-Ausſchuß hat mit 18 gegen 5 Stimmen dem Reichstage die Annahme der Regierungs-Propoſition, daß der Kronprinz die Regierung des Reichs führen ſoll, empfohlen.

Stockholm, 17. Sept. (N. Pr. Z.) Die betreffenden Reichstags-Ausſchüſſe haben ſich für die Mündigkeitserklärung der Weiber mit vollendetem 25. Lebensjahre ausgeſprochen (bisher fand ſie ſpäter und oftmals gar nicht ſtatt, ſo daß das Weib für Lebenszeit unter der geſetzlichen Tutel ihres Mannes oder nächſten männlichen Verwandten ſtand), und die Aufhebung des Branntwein-Einfuhrverbots unter einem Zolle von etwa 3 Sgr. für das Quart Spiritus und 1½ Sgr. für das Quart Branntwein befürwortet.

Stockholm, 18. Sept. (N. Pr. Z.) Die Cholera in der Hauptſtadt nimmt zu; 267 Erkrankungen und 124 Todesfälle ſind gemeldet.

Chriſtiania, 18. Sept. Vorgeſtern beſchloß das Storthing auf den Vorſchlag des Verfaſſungs-Ausſchuſſes einſtimmig, „den Kronprinzen zu ermächtigen, die Regierung im Namen des Königs und mit aller der Macht und der Gerechtſame, welche das Grundgeſetz dem Könige von Norwegen gewährt, zu führen."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Sept. (N. Pr. Z.) Die Cholera iſt glücklich im Abnehmen, was wohl der eintretenden Kälte zuzuſchreiben ſein dürfte; geſtern ſahen wir an der Zollbude ſchon etwas Eis.

Deutſchland.

Darmſtadt, 20. Sept. (N. Pr. Z.) Die Anweſenheit Ihrer Kaiſerl. Majeſtäten von Rußland verbreitet fortwährend viel Leben hier. Es kommen ununterbrochen viele Ruſſen, worunter ſehr bedeutende Namen aus der Geſchichte der neueſten Zeit; ſo Fürſt Menſchikow, General Murawjeff, der Eroberer von Kars, General Todleben, der geniale Vertheidiger Sewaſtopols, ꝛc. ꝛc. Letzterer befand ſich bei der heutigen großen Revue der Heſſiſchen Armee-Diviſion in dem ſehr zahlreichen und glänzenden Gefolge Sr. Majeſtät des Kaiſers.

Darmſtadt, 22. Sept. (St.-A.) Se. Maj. der Kaiſer von Rußland wohnt morgen dem erſten großen Feldmanöver der Großherzoglichen Truppen bei und reiſt am 24. d. nach Stuttgart.

Stuttgart, 20. Sept. (St.-A.) Mit der heutigen Woche beginnt die Reihe der feſtlichen Tage, in welchen der evangeliſche Kirchentag und der Congreß für innere Miſſion, der Kaiſerbeſuch, das Königliche Geburtsfeſt, die Deutſche Künſtlerverſammlung, das Volksfeſt, die Verſammlung Württembergiſcher Wein- und Obſtproducenten in unſerer Stadt und deren nächſter Nähe das öffentliche Intereſſe nach den verſchiedenſten Seiten in Anſpruch nehmen werden.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der „Courrier de la Drome et de l'Ardeche" ſchlägt die durch die jüngſten Ueberſchwemmungen im Ardeche-Departement verurſachten Schäden auf 5 Mill. 400,000 Fr. an, wovon 2 Mill. Fr. die Verwaltung der Brücken und Chauſſéen, die übrigen 3 Mill. Franken die Cantone Aubenas, Antraigues, Butzet, Villeneuve-de-Bery und Tueyts treffen.

Spanien.

Aus Madrid, 19. September, wird telegraphirt: „Ein Regierungs-Befehl geſtattet den freien Eintritt von Getraide in Spanien bis zum Monat Juli.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Sept. „Ein junger Engländer" ſchreibt an die „Times": „Es giebt Tauſende und aber Tauſende junger Briten, die, gleich mir, herzhaft und ſtark, vor Begierde brennen, für die Sache des Vaterlandes in's Feld zu ziehen und den Kindermördern in Bengalen gegenüber geſtellt zu werden, die aber leider vermöge ihrer Geburt und Erziehung als Gentlemen, nicht gut als gemeine Soldaten in die Armee eintreten können, während ſie andererſeits ohne die mächtige Hebel-Connexion und Einfluß, und zu „arm" ſind, um Officier-Patente zu kaufen. Giebt es denn keinen Ausweg für das Land, keine Maßregel, um ſo viel todt liegende Thatkraft zu benutzen? Könnte man nicht eine Engliſche Legion bilden unter denſelben Bedingungen, wie die Fremden-Legionen im letzten Kriege — nämlich auf eine feſtbedungene Zeitfriſt, mit Avancement vom Bayonnet auf, und ebenſo anſtändigem Tractament beim Abſchied, wie der Schweizer und der Deutſchen Legion zu Theil wurde. Das iſt wahrlich eine ſehr beſcheidene Bitte. Ja, ich gehe noch weiter und verſichere, es giebt Hunderte — ich bin einer davon — welche Willens ſind, ſich der Regierung zur Verfügung zu ſtellen, ohne Handgeld voraus oder Zuſage einer Geldvergünſtigung hinterdrein, wenn ſie uns nur recht viel Dienſt im Felde, anſtändige Gelegenheit, uns auszuzeichnen, und Avancement nach dem Verdienſt verſprechen will."

London, 22. Sept. Die heutige „Times" theilt mit, die Einwohner von Calcutta hätten an das Parlament eine Petition gerichtet, worin ſie beantragen, die Regierung Indiens von der Oſtindiſchen Compagnie zu trennen und eine directe Regierung der Königin mit öffentlicher legislativer Verſammlung einzuführen.

(St.-A.) Von allen Seiten kommen Anerbietungen junger Leute aus den Mittelſtänden, als Freiwillige nach Indien zu gehen, wenn die Regierung die Aufſtellung ſolcher Corps bewilligen und begünſtigen wollte. Es iſt bis zur Stunde ungewiß, ob die Regierung auf dieſes Anerbieten Rückſicht nehmen wird.

Oſtindien.

Calcutta, 10. Sept. (Zeit.) Franzöſiſchen Nachrichten zufolge wäre das Gerücht von dem Tode Nena Said's unwahr. Dieſer Häuptling hätte nach Zerſtörung ſeiner Reſidenzſtadt (eines ſchlechten ſtrategiſchen Punktes) ſich mit ſeiner ganzen Macht nach Oſten gewendet. Es iſt ein Preis von 5000 Rupien auf ſeinen Kopf geſetzt.

Afrika.

(Zeit.) In Marokko herrſcht eine gewiſſe Aufregung. Nach dem „Conſtitutionnel" iſt eine Inſurrection der kriegeriſchen Stämme zu befürchten, die zwiſchen Fez und Marokko wohnen. Der Kaiſer von Marokko hat ſeinen Einzug in erſtere Stadt gehalten, während ſein Sohn die letztere beſetzte.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Polizeigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 23. und 24. d. M. in der Stadt Pernau ſelbſt und nicht wie bisher in der Vorſtadt Bremerſeite abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 5. Sept. 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 864. E. v. d. Borg, Secret. 1

Ein Wohllöbliches Pernauſches Stadt-Caſſa-Collegium bringt desmittelſt zur öffentlichen Kenntniß, daß bei demſelben am 7. und 10. October d. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr folgende Torge ſtattfinden werden.

1) Ueber das bevorſtehende Abnehmen der beiden Floßbrücken und das Aufſetzen derſelben im Frühling 1858,

2) über die Vermiethung des großen Kellers unter dem Rathhauſe,

3) die Vermiethung des ehemaligen Pulverkellers in der Jupiter-Baſtion,

4) über die Verpachtung des Schilfes im Stadtgraben.

Die contractlichen Bedingungen können in der Kanzellei des Collegii eingeſehen werden.

Pernau, Caſſa-Collegium, den 19. September 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Beiſitzer F. Winkler.

No. 440. G. Lehbert, Notr. 3

Diejenigen, welche ſich um das vacante Amt des Stadtbaumeiſters allhier bewerben wollen, haben ſich binnen 4 Wochen a dato hierſelbſt zu melden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 19. September 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Beiſitzer F. Winkler.

No. 441. G. Lehbert, Notr. 3

Mehrfachen an mich ergangenen Anfragen zu genügen, mache ich einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, dass der Tanz-Unterricht in den ersten Tagen des Octobers seinen Anfang nimmt. Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, ersuche ich, sich gefälligst bald zu melden, indem ich, wenn sich nicht eine hinreichende Zahl von Eleven finden sollte, gezwungen bin, Pernau wieder bis zum Frühjahr zu verlassen. Die Bedingungen werden so billig wie möglich gestellt sein. Meine Wohnung ist im Hause des Rathsherrn Herrn Höflinger. C. Bräutigam, Tanzlehrer. 1

Von der Verwaltung der Sterbe-Caſſe „die Hilfe“ genannt, wird hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß ſeit der letzten Anzeige, vom 15. Februar, nachfolgende Sterbefälle ſtattgefunden haben, nämlich

weibliche:

Demoiſelle H. E. Rabenau, No. 421.
Frau A. C. Commende.
„ M. E. von Törne, No. 211.
„ Julie Grube, No. 234.
„ Habicht, No. 88.
„ H. C. Fiederwiſch, No. 175.
„ S. E. Diedrichſen, No. 84;

männliche:

Herr Oberpaſtor J. H. Märtens, No. 337.
„ Arenſtam Smirnoff, No. 492.
„ J. F. Dillig, No. 322.
„ Paſtor Metzler sen., No. 181.
„ Caspar Högel, No. 459,

und erſucht dieſelbe um baldige Berichtigung der noch unbezahlten Beiträge. Die Hülfe zu Pernau am 2. September 1857.

N. Frey. Schütz. W. Schultz,
die derz. Vorſteher. 1

Englische und Belgische Patent-Wagenschmiere ist wieder, und wegen vorgerückter Jahreszeit zu billigerm Preise zu haben bei Gebr. Stein. 2

Ein Reiſegefährte per Poſt nach Riga wird bis zum 25. d. Mts. geſucht. Das Nähere iſt in der Buchdruckerei zu erfahren. Pernau, den 20. Septbr. 1857. 1

Daß ich gegenwärtig in der Ritterſtraße im Hornſchen Hauſe wohne, zeige ich hiermit ergebenſt an. Kreishebamme Rettl. 2

Ueberfluſſes wegen wird ein leichter, verdeckter, wohl conditionirter Stuhlwagen, der Sitz auf Federn, verkauft. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieſes Wochenblattes.

Vom 6. bis zum 20. Septbr.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Marie Pirs.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Hahn, alt 58 J. — Heinrich Reinhold Zanck, alt 80 J. — St. Eliſab.-Kirche: Jurri Marquardt, alt 72 J. — Helena Simſon, alt 68 J.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 39. 1857.

Sonnabend, d. 28. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 13. Septbr. Beim Höchſteigenen Comptoir Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Maria Alexandrowna ſind vom 1. Mai 1855 bis zum 1. Auguſt 1857 an freiwilligen Darbringungen zum Beſten der bei Sewaſtopol verwundeten Militairs der Landtruppen und der Familien der daſelbſt Gefallenen oder in Folge Verwundungen Verſtorbenen im Ganzen 462,644 Rbl. 17¼ Kop. Silb. eingegangen.

Libau, 11. Sept. (Lib. Wochenbl.) Vorgeſtern, als am 9. d., ging das zweimaſtige Libauſche Bootſchiff „Eliſe", geführt von Capitain H. Ziepe, beladen mit Eichenholz, von hier nach St. Petersburg in See. Es hatte am Bord auch viele Paſſagiere, worunter beſonders Frauen und Kinder; mit der Beſatzung waren es im Ganzen 25 Menſchen. Der Wind ging bald nach Norden um, ward am Abende immer ſtärker und artete geſtern Morgen in einen förmlichen Orkan aus. Die dunkeln Wolken, welche er auftrieb, entluden ſich mit Regen, Hagel und Schnee, und das Thermometer, welches noch wenige Tage vorher auf 12 bis 14° Wärme geſtanden, fiel bis unter den Gefrierpunkt. In der Stadt ſelbſt wurden viele Bäume entwurzelt, Dächer abgeriſſen und Zäune umgeworfen. Jenes ſchwache Fahrzeug aber wurde von dem Sturme erfaßt, zurückverſchlagen und im Angeſicht von Libau auf den Strand geworfen. Es wurden gleich noch am ſpäten Abende unter Anordnung unſers Lootſen-Commandeurs, viele Rettungsverſuche unternommen; jedoch gelang es erſt heute Morgen, den Capitain nebſt Sohn, einen Paſſagier und ein Frauenzimmer, welche ſich am Maſte angeklammert hatten, mit einem Boote von dem Wracke ganz erſtarrt abzuholen. Die übrigen 21 Menſchen ſind ertrunken; nur eine Kindesleiche iſt bis jetzt an's Ufer geworfen worden. Wer vermag die Schreckensnacht der Unglücklichen zu ſchildern!

Windau, 13. Sept. (Rig. Z.) Am Toopſchen und Dondangenſchen Strande ſind beim letzten Sturm 3 Schiffe verunglückt, von denen eins, muthmaßlich mit Hafer beladen, mit Mann und Maus verloren gegangen; die beiden andern ſind die Engliſche Brigg „Hannah", Capt. John Bruce, mit Ballaſt von Kronſtadt nach Riga beſtimmt, bei Siekragen, das Hamburger Schiff „Wilhelmine", Capt. J. Krefft, mit Oelkuchen von Riga nach England bei Groß-Irbas; von der Beſatzung dieſes Schiffes ſind nur drei Mann gerettet, 2 verunglückt. Bei Gibchen, unweit Domesnees am Rigaſchen Strande ſoll ein großes Schiff, mit Hanf, Flachs und Segeltuch beladen, gleichfalls geſtrandet ſein; hierüber ſind jedoch noch keine genaue Nachrichten eingelaufen.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Septbr. Die „Poſttidning" meldet: „In der letzten Zeit iſt keine bemerkenswerthe Veränderung im Geſundheitszuſtande Seiner Majeſtät eingetreten. Der König fährt fort, ſich durch die Landluft wohl zu befinden, und unternimmt deshalb täglich, Vor- und Nachmittags, Spazierfahrten."

Heute iſt das Gutachten des Conſtitutions-Ausſchuſſes über die Einſetzung des Kronprinzen als Regenten dem Reichstage übergeben

und in allen vier Ständen auf den Tiſch gelegt worden.

Se. Maj. der König hat dem Reichstag durch Juſtizminiſter Grippenſtedt die Mittheilung zugehen laſſen, daß, im Falle einer Regentſchaft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Se. Majeſtät ſelber die Koſten der vergrößerten Hofhaltung des Regenten tragen werde.

Der Norwegiſche Reichstag hat ſich mit ſehr geringer Mehrheit für Einführung des Geſchworenengerichts ausgeſprochen, in ſeinem Unterhauſe aber die von der Regierung beantragte Rechtskräftigkeit Schwediſcher Urtheilsſprüche für Norwegen abgelehnt.

Stockholm, 24. Sept. (St.-A.) Geſtern haben die vier Stände den Antrag des Königs, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Regenten während der Krankheit des Königs, angenommen. Oppoſition fand derſelbe im Bürger- ſo wie im Bauernſtande.

Deutſchland.

Dresden, 27. Septbr. (N. Pr. Z.) Der Ruſſiſche General von Lwow veranſtaltete, auf einer Reiſe durch Deutſchland hier angekommen, auf eigene Koſten eine große Soirée musicale, um den Muſikkennern Dresdens Gelegenheit zu geben, ſeine neueren Compoſitionen zu hören. Die Ausführung war von der Art, daß der hochgeſchätzte Gaſt die Ueberzeugung mit ſich nahm, daß ſeine großartigen Productionen nicht nur allgemein einen großen, ſondern insbeſondere auch bei Fachmännern und Kunſtkritikern den entſchiedenſten Beifall fanden. Die freiwilligen Gaben der Zuhörer wurden zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

Darmſtadt, 24. Sept. (Darmſt. Z.) Se. Maj. der Kaiſer von Rußland ſind heute Vormittag um 10 Uhr mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn nach Stuttgart abgereiſt.

Darmſtadt, 26. September. (St.-A.) Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland ſind heute Nachmittag um 4 Uhr nebſt hohem Gefolge mit einem Extrazuge der Eiſenbahn nach Stuttgart abgereiſt. Ihre Maj. die Königin von Griechenland begleiteten Ihre Kaiſerliche Majeſtät. Allerhöchſtdieſelben werden von Stuttgart Ihre Reiſe nach München fortſetzen. — JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland werden Montag, den 28. d. M., nach Darmſtadt zurückkehren.

Stuttgart, 24. Sept. (N. Pr. Z.) Seit heute früh flattern von den größeren Gaſthöfen Flaggen in den Farben Rußlands, Frankreichs und Württembergs. Heute Nachmittag, kurz vor 4 Uhr, traf Se. Maj. der Kaiſer von Rußland in Begleitung des Prinzen Alexander von Heſſen auf der Station Feuerbach (eine Stunde von Stuttgart) ein, woſelbſt er von unſerm König, dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin Olga empfangen wurde, um dann über den Park und das Königliche Landhaus Roſenſtein ſich nach der Villa des Kronprinzen zu begeben, woſelbſt der Kaiſer für die Dauer des Beſuchs ſeine Wohnung genommen. Ein Theil der Suite, worunter die Generale Adlerberg, Dolgorucki und Andere, langte ¼ nach 4 Uhr mit dem Expreßzuge im Perſonen-Bahnhof in Stuttgart an und wurde von den oberſten Hofbeamten, den Mitgliedern des diplomatiſchen Corps ꝛc. empfangen und in Hof-Equipagen nach dem Schloſſe gebracht. Der Kaiſer hatte ſich alle öffentlichen Kundgebungen und Begrüßungen verbeten. Heute Abend beſuchte Se. Majeſtät in Begleitung Seiner hohen Schweſter und Seiner beiden Schwäger, des Prinzen von Heſſen und des Kronprinzen von Württemberg die Franzöſiſche Komödie im Königlichen Hoftheater. Der Reſt des heutigen Abends und der morgende Vormittag werden nur dem Zuſammenleben mit den hohen Verwandten gewidmet ſein.

Stuttgart, 26. Sept. (N. Pr. Z.) Der Kaiſer der Franzoſen iſt geſtern Abend kurz nach 5 Uhr hier eingetroffen. Vom Eiſenbahn-Gebäude bis zum Hauptportale des Königl. Schloſſes bildete das Militair Spalier. Der König, das große Band der Ehrenlegion über den Waffenrock tragend, und die Prinzen des Königl. Hauſes begrüßten den Gaſt. Als der Kaiſer und der König in den Wagen ſtiegen, ſtimmten die Muſikcorps das „Partant pour la Syrie“ an, und unter den Klängen deſſelben fuhr der Wagen, der übrigens geſchloſſen war, raſch dem Schloſſe zu. Eine große Menſchenmenge hatte ſich eingefunden; ſie empfing, wie das „Frankf. Journal“ berichtet, den Franzöſiſchen Kaiſer ſchweigend, und nur hier und da hörte man eine Franzöſiſche Stimme, die ihm ein Lebehoch zurief. Nachdem der König ſeinen Kaiſerlichen Gaſt nach den für ihn beſtimmten Gemächern geführt und ihn dort verlaſſen

hatte, traf nach Verlauf einer halben Stunde Se. Maj. der Kaiſer Alexander ein und machte dem Franzöſiſchen Herrſcher einen Beſuch, der etwa eine Stunde dauerte. Nach geendeter Beſprechung gingen der Kaiſer Napoleon mit dem Andreas-Orden und Seine Maj. der Kaiſer Alexander mit dem Orden der Ehrenlegion geſchmückt zur Familientafel in den Gemächern der Königin. Louis Napoleon führte die Königin von Württemberg, Se. Maj. der Kaiſer Alexander die Königin von Holland zu Tiſch. Prinz Murat, als Verwandter des Kaiſers, nahm Theil an der Königlichen Tafel. Die Suite und die Hofchargen ſpeiſten an der in dem gewöhnlichen Speiſeſaal hergerichteten Marſchallstafel.

Stuttgart, 27. Sept. (N. Pr. Z.) Was unſere Fürſtlichen Gäſte betrifft, welchen ſich noch JJ. MM. die Kaiſerin von Rußland, die Königin von Griechenland und der Prinz Alexander von Heſſen angeſchloſſen haben, ſo machte der Kaiſer Napoleon geſtern zwei Beſuche auf der Kronprinzlichen Villa: bei Sr. Maj. dem Kaiſer Alexander und beim Kronprinzen; hierauf machte der König mit ſeinem Kaiſerlichen Gaſt einen Ausflug durch die Geſtüte über Weil, Scharnhauſen und Klein-Hohenheim, wobei Louis Napoleon, der König und die kleine Suite im Schlößchen Weil frühſtückten. — Seine Maj. der Kaiſer Alexander fuhr mit dem Kronprinzen, Prinz Friedrich und Prinz Auguſt (von Württemberg) und Prinz Alexander von Heſſen zur Jagd in den Wildpark Solitude. Das Diner wurde für ſämmtliche Herrſchaften in der K. Wilhelma abgehalten, deren Gartenanlagen ſehr ſchön erleuchtet waren. Gleich nach dem Diner verließ Seine Maj. der Kaiſer von Rußland die Geſellſchaft, um mit den Kronprinzlichen Herrſchaften nach der Station Feuerbach zu fahren und von dort die Kaiſerin von Rußland nach der Kronprinzlichen Villa zu geleiten, wo ſpäter die geſammte Königliche Familie nebſt den hohen Gäſten zur Begrüßung Ihrer Kaiſerl. Majeſtät erſchien, wie auch die Königin von Griechenland, welche nach 7 Uhr Abends im hieſigen Reſidenzſchloſſe abgeſtiegen war, ſofort der Kaiſerin einen Beſuch machte. Eine Soirée bei Ihrer Majeſtät der Königin der Niederlande ſchloß für die Höchſten Herrſchaften den ſchönen Abend, welcher die Suiten und die zahlreich anweſenden Diplomaten bei dem Miniſter des Aeußern, Hrn. von Hügel, vereinigte. Auf der Fahrt nach Weil fuhr Louis Napoleon im offenen Wagen, und Nachmittags ſpazierte der Kaiſer mit dem ihm beigegebenen General von Baur Arm in Arm durch die Stadt.

Italien.

Neapel, 7. Sept. Unter dieſem Datum melden „Daily News", daß zwiſchen Lacava und Salerno Signor Conſiglio, Engliſcher Vice-Conſul, von 14 Bewaffneten aufgehoben wurde. Der Kutſcher und ein Mitglied der Bande wurden nach Vietry geſandt, um von der Frau des Geraubten ein Löſegeld von 25,000 Fr. zu fordern, mit dem Bedeuten, daß jeder Verſuch des Verrathes ehe das Löſegeld gezahlt, das Todesurtheil des Signor Conſiglio ſein würde. Die Banditen zogen ſich in's Gebirge und als das Löſegeld eingeſandt, wurde der Gefangene wieder in Freiheit geſetzt. Auffallend iſt ein ſolcher Handſtreich in der Nähe der zweiten Stadt des Landes und der Lieblings-Landſitze der Neapolitaner und Fremden, auf der Hauptſtraße von Salerno nach Vietri und Amalfi.

Turin, 21. Sept. (N. Pr. Z.) Im Laufe der Woche haben wolkenbruchähnliche Platzregen in den Hochalpen große Ueberſchwemmungen in den niedergelegenen Thälern verurſacht. So im armen Aoſtathal, in der Gemeinde Arnaz, wo ein plötzlich zum Strom gewordener Waldbach in der Nacht zwölf Häuſer ſammt den darin wohnenden Einwohnern mit ſich fortriß. Die Zahl der umgekommenen Perſonen beläuft ſich auf dreißig. Der Schaden wird auf 80,000 Fr. geſchätzt. In der Provinz Pallanza, am Lago-Maggiore, im Seſiathal, haben die herabſtürzenden Fluthen entſetzlichen Schaden angerichtet, und leider gingen auch hier Menſchenleben zu Grunde. Zu Seſtri-Ponente, der Schiffswerfte von Genua, wüthete ein anderes Element, das Feuer. In der Nacht vom 12. auf den 13. brach dort in einem im Bau begriffenen Schiffe Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß nicht weniger als drei große faſt vollendete Schiffe und eine Menge Schiffsbauholz ein Raub der Flammen wurden.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. (H. C.) Die Reiſe nach Straßburg hat der Kaiſer zur Inſpi-

cirung aller Garniſonen benutzt, welche auf dem Wege lagen. Die drei Reiter-Regimenter zu Luneville haben am 24. d. Morgens vor ihm manövriren müſſen. Noch niemals hat das Franzöſiſche Staatsoberhaupt ſo außerordentliche Sorge für die Armee an den Tag gelegt, als in dieſem Sommer. Verwandt damit iſt die Gründung der St. Helena-Medaille, welche hinfort als Auszeichnung für die Trümmer der Kaiſerheere dient. Die alten Soldaten ſind dadurch kenntlich gemacht und in ſich verbunden. Wie ſie jetzt in Nancy bei der Reiſe des Kaiſers Louis Napoleon nach Straßburg, ſo werden ſie vermuthlich auch in Zukunft als Corporation bei allen öffentlichen Feſtlichkeiten erſcheinen.

Portugal.

Den „Daily News“ zufolge iſt zu Liſſabon in Folge der Aufhäufungen Südamerikaniſcher Häute im dortigen Zollhauſe, die ſich in einem der Fäulniß ähnlichen Zuſtande befanden und giftige Dünſte aushauchten, eine Seuche ausgebrochen, die alle Symptome des gelben Fiebers an ſich trägt und bereits viele Opfer dahingerafft hat. (Andere Nachrichten beſtreiten, daß die Krankheit mit dem gelben Fieber etwas zu ſchaffen habe.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. Septbr. (St.-A.) Das „Ladies' Newspapers“ fordert die Frauen im ganzen Lande auf, Freiwillige gegen Indien zu werben. Es ſollen ſich Frauen-Vereine bilden, um die Koſten zur Equipirung von etwa 1000 Freiwilligen aufzubringen.

London, 24. Sept. (St.-A.) An der Spitze der heute angemeldeten Subſcribenten zum Indiſchen Unterſtützungsfond ſteht der Name des Türkiſchen Kaiſers Abdul Medſchid. Der Geſandte der hohen Pforte in London zeigt dem Lordmayor an, daß er beauftragt iſt, die Summe von 1000 Pfd. St. als Gabe des Sultans für die in Folge der Indiſchen Meuterei verunglückten Britiſchen Unterthanen dem Fond zu übermitteln.

London, 25. Sept. Der Gemeinderath der City von London beſchloß geſtern einſtimmig, die Summe von 500 Pfd. Sterl. als Beitrag zum Indiſchen Unterſtützungs-Fond zu bewilligen. Die Zeichnungen in Liverpool, an denen ſich die dort lebenden Griechiſchen Kaufleute reichlich betheiligt haben, belaufen ſich bis jetzt auf 9000 Pfd. St. In Mancheſter wurden geſtern auf einem Meeting über 3000 Pfd. St. gezeichnet, und die Beiträge der Stadt Glasgow machen bereits 5000 Pfd. St. aus.

Dem „Morning Advertiſer“ ſchreibt ſein Correſpondent aus Paris: Graf Perſigny hat dem Kaiſer aus London die Nachricht gebracht, daß in die Politik des Britiſchen Cabinets in Bezug auf die Fürſtenthümer eine vollkommene Umänderung eingetreten ſei. Lord Clarendon befindet ſich ebenfalls hier und hat dieſe ſeltſame Kunde beſtätigt, mit dem Beifügen, daß England von jetzt an nicht nur der Union der Fürſtenthümer kein Hinderniß in den Weg legen, ſondern den Beſtrebungen Frankreichs für die Union ſeine Unterſtützung leihen werde.

London, 26. Sept. (N. Pr. Z.) Auf der Great-Northern-Eiſenbahn iſt geſtern in der Nähe von Tuxford ein furchtbarer Unfall vorgekommen. Die Locomotive machte ſich von der Wagenkette los, während ſich der Zug ſelbſt in zwei Abtheilungen trennte. Die erſte, aus zwei Wagen beſtehend, ſchlug einen förmlichen Purzelbaum und ſtürzte von einem Viaduct in einen Garten hinab; die andere Abtheilung, die aus drei Wagen beſtand und 20 Paſſagiere enthielt, fiel mit einem furchtbaren Krach auf die unter dem Viaduct hinlaufende Chauſſée hinab. Aus den Trümmern zog man 4 Leichen, darunter die des ehrenwerthen Windſor Clive, Bruder des Parlaments-Mitgliedes Robert Clive, faſt alle anderen Paſſagiere waren mehr oder weniger ſchwer verwundet. Wie ſich herauszuſtellen ſcheint, iſt der furchtbare Unfall nicht, wie man zuerſt annahm, dem zufälligen Brechen einer Achſe zuzuſchreiben, indem alle Wagenachſen unbeſchädigt gefunden wurden. Nach dem Urtheil Sachverſtändiger fuhr der Zug unmittelbar, bevor er den Viaduct erreichte, mit der maßloſen Geſchwindigkeit von 12 Deutſchen Meilen die Stunde, und der Verſuch, die Geſchwindigkeit plötzlich zu verringern, ſcheint die Maſchine von den Wagen losgeriſſen zu haben.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 16. September. Auf dem Fluſſe Wolchow, gegenüber der Stadt Nowaja-Ladoga, wo eine Menge verſchiedenartiger Schiffe Waaren laden, ehe ſie in den Ladoga-Canal hineingehen, hat ſich ein furchtbares Unglück ereignet. Vom 4. zum 5. September, um 1 Uhr nach Mitternacht, erhob ſich vom See aus ein heftiger Sturm

und bald darauf, gegen 2 Uhr, gerieth ein Schiff in Brand; das vom Winde angefachte Feuer verbreitete ſich über viele Schiffe, die der Sturm gegen das rechte Ufer zuſammengedrängt hatte. Sturm, Finſterniß, Feuer und tobende Wellen brachten den zuſammenſtoßenden Schiffen einen ſchrecklichen Untergang; es konnte ihnen nicht die mindeſte Hilfe geleiſtet werden. Alles, was ſich unter dem Winde nach der Inſel und dem rechten Ufer zu befand, ging in Flammen auf oder im Fluſſe unter. Nur diejenigen Schiffe, welche ſich auf dem linken Ufer zu halten vermochten, entgingen dem allgemeinen Verderben. Wie es heißt, ſind bis zweihundert Schiffe untergegangen, doch fehlen bis hiezu noch die näheren Details.

St. Petersburg, 16. Sept. (Nord. Biene.) Laut Mittheilung des Herrn Contre-Admirals Nordmann 1. iſt das Linienſchiff „Le fort“ von 84 Kanonen auf der Fahrt von Reval nach Kronſtadt 20 Werſt ſüdlich von Hochland bei Tütters verunglückt und total gekentert. Mit ihm gingen zu Grunde der Commandeur, 12 Offiziere, 743 Gemeine, 53 Matroſenfrauen und 17 Kinder. Die Namen der verunglückten Offiziere ſind folgende: der Commandeur des Linienſchiffes, Capitain 1. Ranges Kiſchkin, die Lieutenants Kurojedow, Iwantſchin und Apüchtin, die Midſhipmen Kiſſelew und Kopütow, der Oberarzt Hofrath Wiſchnäkow, der jüngere Arzt Schachow, vom Marine-Artillerie-Corps Fähnrich Slobin und der Unterzeuchwarter Nikitin; vom Flottſteuermann-Corps: der Secondlieutenant Schemjakin und der Fähnrich Petrow 17., ſowie der bei der Admiralität ſtehende Fähnrich Terjuchow.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Sept. (St.-A.) Die Interims-Regierung hat heute aufgehört und der Kronprinz, nachdem er im Schwediſchen Staatsrathe und in der Norwegiſchen Staatsraths-Abtheilung den Eid geleiſtet, die Regierung übernommen und Schwediſchen Staatsrath gehalten.

(N. Pr. Z.) Se. Maj. der König hat Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen einen Zuſchuß von 16,000 Thalern monatlich zur Beſtreitung der außerordentlichen Ausgaben während der bevorſtehenden Regentſchaft aus eigenen Mitteln verliehen. — Die Cholera, welche, wie man erſt jetzt erfährt, ſchon ſeit Mai hier graſſirt, hat bisher 555 Menſchen ergriffen, von denen 261 ſtarben.

Deutſchland.

Stuttgart, 28. Sept. (N. Pr. Z.) Ueber die erſte Begegnung der beiden Kaiſer berichtet eine officiöſe Feder im „Pays“ folgendermaßen: „Nach einer Conferenz der beiden Kaiſer, die ziemlich lange dauerte, wurden die Perſonen des Gefolges eingelaſſen. Kaiſer Napoleon wollte Sr. Maj. dem Kaiſer Alexander die ihn begleitenden Perſonen vorſtellen; dieſer aber nahm raſch das Wort und ſagte zu Napoleon: „Erlauben Sie, Sir, ich bin hier zu Hauſe,“ und ſtellte demſelben hierauf den Grafen Adlerberg, erſten Miniſter des Kaiſerlichen Hauſes, den Fürſten Gortſchakow, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, den Fürſten Tolſtoy, Grafen Kiſſeleff, Staatsrath Schaufuß ꝛc. ꝛc. vor. Napoleon III. ſtellte ſodann Alexander II. die Perſonen ſeines Gefolges vor. (Es ſcheint hiernach, daß die Etikettenfrage von Ruſſiſcher Seite in der Weiſe erledigt wurde, daß Se. Maj. der Kaiſer Alexander ſich bei ſeiner Erlauchten Schweſter, der Kronprinzeſſin, als „zu Hauſe“ betrachtete und ſo dem Kaiſer der Franzoſen als Fremden zuerſt entgegenkam.)

Am geſtrigen Tage hatte man zu verſchiedenen Malen Gelegenheit, die beiden Kaiſer zu ſehen, als ſie in die verſchiedenen Kirchen und zur Tafel fuhren; ja der Kaiſer Napoleon erſchien im Civil in einigen Straßen der Stadt, nur von einem einzigen Württembergiſchen Adjutanten, General v. Baur, begleitet. Endlich erſchienen Abends ſämmtliche hohe Herrſchaften im Theater, wo die „Zigeunerin“ aufgeführt wurde. Einen Platz zu erhalten, war ſelbſt für viele Jahres-Abonnenten nicht möglich, da die meiſten Logen den Fremden abgegeben werden mußten. Billets wurden bis zu 8 Louisd'or das Stück wieder verkauft. Den ganzen Tag über bewegten ſich die Zuſchauer aus Fern und Nah in den geräumigen, eine Stunde langen Linien der Königsſtraße, über den Schloßplatz bis zum Landhauſe Roſenſtein und der Kronprinzlichen Villa, und dies in einer Anzahl, wie wir es in einem Zeitraume von 40 Jahren hier noch nicht erlebt haben. Was die Haltung des Publicums betrifft, ſo beharrte es, wo die fremden Herrſchaften in offenen Wagen, durch die Zeilen

der Zuſchauer fuhren, in achtungsvollem Schweigen. Auf des Kronprinzen Villa zu Berg war es, wo am 25. September um die zehnte Stunde des Abends beide Kaiſer ohne Dritte zuſammen waren.

Stuttgart, 29. Sept. (N. Pr. Z.) Heute Morgen iſt der Kaiſer der Franzoſen von hier abgereiſt.

Darmſtadt, 28. September. (St.-A.) Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland ſind heute Abend von Stuttgart wieder im Großherzogl. Schloſſe dahier angekommen. Sie werden morgen noch hier verweilen und am 30. d. die Rückreiſe nach Rußland antreten. Zunächſt begeben ſie ſich, begleitet von dem Prinzen Alexander von Heſſen, nach Weimar.

Dresden, 29. Sept. (St.-A.) Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich ſind heute Nachmittag kurz nach halb 4 Uhr mittelſt Extrazuges von Wien hier eingetroffen. Seine Kaiſerl. Königl. Apoſtoliſche Majeſtät werden morgen hier am Königl. Hofe verweilen und Donnerstag früh ſich nach Weimar begeben.

Italien.

Neapel, 17. Septbr. Ein beträchtlicher Theil der blühenden Fabrikſtadt Piedimonte liegt, wie die „A. A. Z." meldet, in Trümmern, und der noch aufrecht ſtehende iſt gräßlich verwüſtet. Die Stadt iſt in der Provinz Moliſe, am Fuße des Mateſegebirges gelegen. Der Gebirgsfluß Torano durchſchneidet ſie. Ein Wolkenbruch, der ſich am 13. Nachmittags auf dem Gebirgsgipfel ereignete, ſchwellte den kleinen Fluß in wenigen Minuten zum reißenden Strom an. Er zertrümmerte ſeine maſſive Brücke, und ſein Bett verlaſſend, das mit Geröll ausgefüllt ward, ſuchte er ſich ein neues Bett durch die Stadt zu bahnen. Eine Menge Häuſer ſind unter dem Andrang der Waſſermaſſe zuſammengeſtürzt. Bis jetzt hat man 52 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. (St.-A.) Aus Rouen läuft ein entſetzlicher Bericht ein, dort ſind in einer Nacht plötzlich in mehr als 251 Familien ſchwere Krankheitsfälle vorgekommen. Die Aerzte glaubten anfänglich an einen plötzlichen Ausbruch der Cholera, es ergab ſich aber, daß alle Erkrankte durch eine ſonſt ſehr wohlſchmeckende Art kleiner Seekrebſe (Fauterelles) vergiftet waren. Mehrere Perſonen ſollen dem Gift ſchon erlegen ſein, für Andere fürchtet man noch.

Paris, 29. Sept. Das Arrondiſſement und namentlich die Stadt Villefranche hat durch den Wolkenbruch am Abende des 24. ſchwer gelitten. Auch auf der Eiſenbahn wurde zwiſchen Villefranche und Villenouvelle die Strecke von einem Kilometre Schienen fortgeriſſen, ohne daß jedoch dadurch eine erhebliche Störung im Dienſte erfolgte. In Villefranche ſtürzten an 20 Häuſer ein, aber die Bewohner kamen ſämmtlich mit dem Leben davon. Am 25. Morgens ward jedoch Bezieges gleichfalls von einem Wolkenbruche heimgeſucht, wodurch in dortiger Gegend eine erhebliche Bahnſtrecke ſo zerſtört wurde, daß der Zug von Cette umkehren mußte.

Oſtindien.

(St.-A.) Die Nachrichten der neueſten Ueberlandpoſt, welche aus Calcutta bis zum 22., aus Bombay bis zum 31. Auguſt reichen, ſind nur inſofern beruhigend, als ſie die Thatſache feſtſtellen, daß das muhamedaniſche Moharrem-Feſt, welches vom 22. bis zum 31. Auguſt gedauert hat, wenigſtens in Bombay vorübergegangen iſt, ohne den allgemeinen mohamedaniſchen Aufſtandsverſuch zu bringen, vor dem man, nach den Berichten der letzten Poſt, nicht ohne Beſorgniß war. Im Uebrigen hat die Lage der Dinge ſelbſt, nach den bis jetzt vorliegenden nur vorläufigen Berichten, faſt nirgends eine Wendung zum Beſſern genommen und wird von der „Bombay-Times" geradezu als beklagenswerth bezeichnet.

In amtlichen Depeſchen, die in London am 29. September eingetroffen waren, werden noch folgende Einzelnheiten gemeldet: Bißuhr (Bithoor), in der Nähe von Cawnpore, war nach Havelock's Abzug von 4000 Meuterern mit 5 Kanonen wieder beſetzt worden, aber am 16. erſtürmte es Havelock wieder und erbeutete 2 Kanonen. Seine Truppe war auf 900 Mann zuſammengeſchmolzen. Vor 14 Tagen von jenem Datum hatte er auf keine Verſtärkung zu rechnen. Auch drohten ihm Angriffe von Futtehpore, Calpee und anderen Seiten. Die Bevölkerung des benachbarten Audh griff die Dörfer im Norden vom Ganges an und bedrohte die Verbindungen zwiſchen Allahabad und Benares. Uebrigens war der gewöhnlich als General bezeichnete Havelock bisher Oberſt und wird durch Königliches Pa-

tent ſo eben zum General-Major befördert. Wie es in ſeiner Nähe ausſah, meldet folgender Brief aus Cawnpore vom 18. Juli: „Längs des ganzen Gangesufers ſind die Indigopflanzer und Eiſenbahnbeamte getödtet, ihre Häuſer verbrannt und ihr Eigenthum zerſtört worden. Jedes Cantonnement ſieht aus, als wäre es durch ein furchtbares Erdbeben zerſtört worden. Die Arbeit ging ſchnell, denn die Sipahis nahmen die Schätze und ermordeten die Offiziere und ihre Familien, und das Geſindel, was ſich überall vorfindet, vollendete das Werk der Zerſtörung. Alle Civilregierung iſt zu Ende, die ganze Gegend gleicht einer Feuerflamme, denn jedes Dorf zerſtört den ſchwächern Nachbar und wird noch vor der Nacht von gleichem Loose ereilt. Nächſtes Jahr werden wir Hungersnoth haben, jetzt iſt die Saatzeit und Niemand arbeitet.“

Ferner wird aus Indien geſchrieben: Lucknow hat neue Proviſionen bekommen. Am 30. Juli, 1. und 2. Auguſt fanden ernſte Kämpfe vor Delhi ſtatt. Am 12. Auguſt wurde eine neue Schlacht geliefert, in welcher die Engländer 112 Todte hatten. General Nicholſon war am 8. Auguſt vor Delhi angelangt; ſeine Armee wurde am 13. erwartet und bringt dann das Belagerungscorps auf 11,000 Mann, welches Anfangs September 15,000 Mann zählen wird. Man glaubte, daß am 20. Auguſt ein Sturm auf Delhi ſtattfinden würde. Major Eyre ſchlug die Rebellen unter Kover Sing in Bengalen; das 14. und 46. eingeborne Infanterie-Regiment wurden dabei gänzlich vernichtet. Die Revenüen im Pendſchab ſind vollſtändig ausbezahlt worden. Die dortige Bevölkerung iſt durchweg loyal.

Die „Times“ vom 30. September meldet in einer zweiten Ausgabe, nach den neueſten Journalen aus Bombay ſei das Anerbieten des Königs von Delhi, unter der Bedingung capituliren zu wollen, daß ihm eine Penſion von 36 Lacs Rupien ſtatt der bisherigen 15 bewilligt werde, verworfen, und eine unbedingte Capitulation gefordert worden.

(H. C.) In Singapore iſt man einer Verſchwörung auf die Spur gekommen, welche die Ermordung ſämmtlicher daſelbſt lebender Europäiſcher Kaufleute zum Zweck hatte. Im Falle des Gelingens des Planes wollten die Chineſen gemeinſame Sache mit den Muhamedanern machen. Die Europäer waren jedoch auf der Hut und hatten ſich gerüſtet, einen etwaigen Angriff mit den Waffen in der Hand abzuſchlagen.

Wir finden im „Courrier de Paris“ eine Zuſammenſtellung der Verluſte, welche die Engliſch-Oſtindiſche Armee bis jetzt in Folge der Inſurrection an Offizieren erlitten hat. An der Spitze der Liſte, welche nur die Namen der in der Schlacht getödteten oder an ihren Wunden Verſtorbenen enthält, ſtehen die Namen von 5 Generalen und Brigadiers, nämlich die General-Majors Sir Hugh Maſſey, Wheeler und Sir Henry Lawrence, die Brigadiers Iſaac Henley Handscomb, Alexander Jack und Hugh Sibbald. Dann kommen 3 Oberſten von der Artillerie, der Infanterie und der Cavallerie, 19 Oberſtlieutenants, 12 Majore, 42 Hauptleute, 79 Lieutenants, Fähnriche und Cornets, 14 Chirurgen, 3 Thierärzte und mehrere Caplane. Selten hat wohl eine Armee in ſo kurzer Zeit verhältnißmäßig ſo viele Offiziere verloren.

Bekanntmachungen.

Zufolge Requiſition der Würkenſchen Guts-Verwaltung vom 4. Septbr. a. c. No. 118 wird desmittelſt bekannt gemacht, daß der dortige Jahrmarkt in dieſem Jahre am 4. und 5. October abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 10. September 1857.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 883. E. v. d. Borg, Secrr. 1

Diejenigen, welche ſich um das vacante Amt des Stadtbaumeiſters allhier bewerben wollen, haben ſich binnen 4 Wochen a dato hierſelbſt zu melden. Pernau, Caſſa-Collegium, den 19. September 1857.

Oberkaſſenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marſching.
Beiſitzer F. Winkler.

No. 441. G. Lehbert, Notr. 2

Ein Wohllöbliches Pernauſches Stadt-Caſſa-Collegium bringt desmittelſt zur öffentlichen Kenntniß, daß bei demſelben am 7. und 10. October d. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr folgende Torge ſtattfinden werden.

1) Ueber das bevorſtehende Abnehmen der beiden Floßbrücken und das Aufſetzen derſelben im Frühling 1858,

2) über die Vermiethung des großen Kellers unter dem Rathhause,

3) die Vermiethung des ehemaligen Pulverkellers in der Jupiter-Bastion,

4) über die Verpachtung des Schilfes im Stadtgraben.

Die contractlichen Bedingungen können in der Kanzellei des Collegii eingesehen werden.

Pernau, Cassa-Collegium, den 19. September 1857.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Beisitzer F. Winkler.

No. 440. G. Lehbert, Notr. 2

Sonnabend den 28. d. M. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft ein **Ball** stattfinden.

Pernau, den 26. Sept. 1857.

Die Vorsteher. 1

Unterzeichnete beabsichtigt sich hier am Orte niederzulassen um Clavier-Unterricht, sowohl für Anfänger, als auch für weiter Vorgeschrittene, zu ertheilen. — Die resp. Eltern, welche geneigt sein sollten mir den Unterricht ihrer Kinder anzuvertrauen, bitte ich, sich während meiner Abwesenheit bei der Frau Rathsherrin Ströhm zu melden.

Verw. Doctorin M. Trampedach, geb. Falk. 3

Einem jungen rüstigen Tischler oder Zimmermann, gleich gut ob Deutscher oder Ehste, kann eine gute vortheilhafte Anstellung sofort nachgewiesen werden durch die hiesige Wochenblatts-Expedition. 3

Englische und Belgische Patent-Wagenschmiere ist wieder, und wegen vorgerückter Jahreszeit zu billigerm Preise zu haben bei Gebr. Stein. 1

Ein gutes Arbeitspferd ist billig zu verkaufen, und giebt die Wochenblatts-Expedition nähere Auskunft darüber. 3

Gute Kartoffeln sind zu 70 Kop. Silb.-Mze. das Loof zu verkaufen, wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Ich wohne gegenwärtig im Beckmannschen Hause, der Ströhmschen Handlung gegenüber.

Schneidermeister M. Rosenfeldt.

Daß ich gegenwärtig in der Ritterstraße im Hornschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Kreishebamme Retti. 2

Angekommene Schiffe.

70) Den 13. Sept.: Preuß. Schiff Curier, Capt. J. C. Witt, von Stettin mit Wolle und Mauersteine an J. Jacke et C. 71) Den 15.: Preuß. Elwina Friederike, J. Uecker, von Kopenhagen mit Ballast an J. Jacke et C. 72) Russisch Livonia, A. Lemmerhirt, von Hull mit Salz an J. Jacke et C. 73) Preuß. Die Perle, E. Erich, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 74) Holl. Adriana, J. J. Paap, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. 75) Den 18.: Preuß. Emilie, F. Dietrichsen, von Stettin mit Mauersteine an H. D. Schmidt. 76) Den 21.: Preuß. Anna, J. F. Scherlau, von Stettin mit Mauersteine an J. Jacke et Comp. 77) Preuß. Emma, M. J. Schakow, von Stettin mit Ballast an J. Jacke et C. 78) Den 22.: Russ. Medea, C. W. Zöllner, von Sunderland mit Steinkohlen an H. D. Schmidt. 79) Preuß. Martha, F. W. Scherlau, von Stettin mit Mauersteine und Ballast an J. Jacke et C. 80) Den 23.: Russ. Delphin, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke et Comp.

Abgesegelt von hier 73 Schiffe.

Vom 20. bis zum 27. Septbr.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Johann August.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Helene Simson, alt 70 J. — Anna Julie Klingberg, alt 51 J. — Mart Korn, alt 24 J. 6 M.

Proclamirte. St. Elisab.-Kirche: Friedrich Bernhard Ferdinand Graf mit Alide Henriette Lahn. — August Gottl. Rosenfeldt mit Lisa Tiron.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1857.

Sonnabend, d. 5. Octbr.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. September. (Oſtſ.-Z.) Der Finanz-Zuſtand fährt bei den ſo ſehr geſteigerten Ausgaben, ſowohl für Eiſenbahnen, als für erhöhte Beſoldungen und Befeſtigungswerke, fort, beunruhigend zu ſein. Man muß vorläufig zu Staats-Anleihen greifen, die aber, wenn nicht in's Ungemeſſene vergrößert, für die Bedürfniſſe kaum ausreichen werden. Namentlich wird eine Anleihe von 20 Millionen Thalern, deren Anerbieten von Seiten eines Hamburgiſchen Hauſes vom Reichstage vor einigen Monaten zurückgewieſen wurde, als durchaus ungenügend bezeichnet. Für die Eiſenbahn-Anlagen ſind im Ganzen 120 Mill. Thaler bewilligt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. October. (H. C.) Vier Vorſteher der Bauernfreunde haben eine Adreſſe an den Volksthing eingegeben. Da die Cabinette von Wien und Berlin, ſo wie die Holſteiniſchen Stände die Geſammt-Staats-Verfaſſung nicht als rechtlich beſtehend anerkennen, ſo wird die Regierung erſucht, die Verfaſſung aufzuheben, und, mit Bezugnahme auf die früher vom Reichstage genommenen Reſervationen die Beſchränkung des Grundgeſetzes vom 5. Juni 1849, das frühere Däniſche Grundgeſetz wieder in Kraft treten zu laſſen.

Deutſchland.

Weimar, 30. September. (N. Pr. Z.) Heute Morgen um 9 Uhr trafen JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland hier ein; die Militairmuſik ſpielte die Ruſſiſche Nationalhymne. Nach der Begrüßung fuhr die Kaiſerin an der Seite der Frau Großherzogin nach Belvedere. Der Kaiſer ſaß mit dem Großherzog in einem offenen Wagen. Als die hohen Herrſchaften dahinfuhren, erhob das verſammelte Volk ein freudiges Hoch.

Weimar, 1. Oct. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich kam heute nach 9 Uhr mit einem Extrazuge von Dresden hier an. Se. K. H. der Großherzog begrüßte Se. Maj. den Kaiſer, der an der Seite unſeres Landesherrn durch die Stadt über den Goethe-Schillerplatz nach dem Großherzoglichen Reſidenzſchloſſe fuhr. Bald darauf begab ſich der Kaiſerliche Gaſt mit dem Großherzoge nach Belvedere, und fand dort die erſte Begegnung der beiden Kaiſer ſtatt. In dieſem freundlichen Luſtſchloſſe reſidirt noch J. K. H. die Großfürſtin Maria Pawlowna; dort hat auch Se. Maj. der Kaiſer Alexander Wohnung genommen. (J. K. H. die Frau Großherzogin Großfürſtin, Mutter des regierenden Großherzogs iſt die Tante Sr. Maj. des Kaiſers Alexander.)

Weimar, 2. Oct. (N. Pr. Z.) Nach dem erſten Zuſammentreffen JJ. MM. der Kaiſer von Rußland und Oeſterreich in Schloß Belvedere begleitete der Kaiſer Alexander den Kaiſer Franz Joſeph nach der Stadt zurück. Im Reſidenzſchloſſe angekommen, begaben ſich beide Majeſtäten, Arm in Arm ſich führend, in die Gemächer des Kaiſers von Oeſterreich und verbrachten hier eine halbe Stunde allein in vertrautem Geſpräche. Nachdem Beide der jetzt hier weilenden verwittweten Königin der Niederlande noch einen Beſuch abgeſtattet hatten, fuhr der Kaiſer von Rußland nach Belvedere zurück, während der Kaiſer Franz Joſeph ſich zu Fuß nach dem Fürſtenhauſe begab, um den daſelbſt wohnen-

den Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar zu beſuchen. Die zahlreich verſammelte Menge begrüßte ihn auf dieſem Wege mit den freudigſten Zurufen. Nachdem derſelbe hierauf im Schloß ein Dejeuner eingenommen, fuhr er mit Sr. K. H. dem Großherzog, welcher den Wagen ſelbſt lenkte, nach Tiefurt, während der Kaiſer von Rußland ſich gegen 2 Uhr in das Webicht begab, um daſelbſt zu jagen. Um 4 Uhr verſammelten ſich ſämmtliche hier anweſende hohe Herrſchaften im Reſidenzſchloß zum Diner. Nach Beendigung deſſelben begaben ſich die Herrſchaften in das Hoftheater, um daſelbſt der Aufführung des „Tannhäuſer" beizuwohnen. Alle Straßen und Plätze, ſo wie die inneren Räume des Hauſes waren überfüllt, und das Publicum empfing die beiden Kaiſer mit einem nicht enden wollenden Hurrah-Rufen. Nach dem zweiten Act entfernten ſich die höchſten Herrſchaften, nachdem zuvor die beiden Kaiſer in den anſtoßenden Gemächern Abſchied von einander genommen, um ſich zum Souper zu begeben. Früh gegen 7 Uhr verließ der Kaiſer Franz Joſeph in Begleitung des Großherzogs Weimar, um ſich nach Dresden zu begeben.

Weimar, 4. Octbr. (Tel.-Bur.) Se. Maj. der Kaiſer von Rußland mit Familie iſt heute Mittag 12 Uhr von hier abgereiſt; der Großherzog hat denſelben bis Halle, die Großherzogin-Großfürſtin bis Naumburg begleitet.

Berlin, 5. Octbr. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der König begaben Sich geſtern Nachmittag mittelſt Extrazuges nach Genthin, um Ihre Majeſtäten den Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland daſelbſt zu empfangen. Allerhöchſtdieſelben trafen gegen 5 Uhr in Genthin ein, nahmen mit Sr. Maj. dem Könige das Diner auf dem Bahnhof ein und ſetzten ſodann die Fahrt nach der Wildparkſtation fort, wo die Majeſtäten Abends nach ſieben Uhr eintrafen und von den Königlichen Prinzen, der Generalität und den Hofchargen empfangen wurden. Die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften begaben ſich hierauf nach dem neuen Palais, wo großes Familien-Souper ſtattfand. Heute iſt ebenfalls daſelbſt große Tafel und Abends Theater. Ihre Kaiſerl. Majeſtäten werden morgen früh halb 9 Uhr von Potsdam wieder abreiſen und Ihren Rückweg durch Schleſien nehmen.

Königsberg, 30. Sept. Wie die „K. H. Z." meldet, wird der Beginn der Eiſenbahnbauten von hier nach der Ruſſiſchen Gränze noch im Laufe dieſes Jahres erfolgen.

Karlsruhe, 4. October. (N. Pr. Z.) Der hieſige Ober-Bürgermeiſter Malſch und Gemeinderath Ziegler ſind nach St. Petersburg abgereiſt, um Ihrer Kaiſerl. Hoh. der Großfürſtin Olga Feodorowna (Prinzeſſin Cäcilie von Baden) die Vermählungsgaben der hieſigen Stadt, worunter namentlich eine von dem Chriſtofle'ſchen Etabliſſement in Silberguß ausgeführte Statuette, ein von dem hieſigen Möbelfabrikanten Haßlinger gefertigter prachtvoller runder Tiſch von Roſenholz, mit Einlagen von Schildkrot, Metall und bemaltem Porzellan und reicher Vergoldung, gewidmet von einer Anzahl hieſiger Damen, ein von andern Damen höherer Kreiſe geſtickter Bodenteppich u. A. ſich befinden. — Die Weinleſe hat in unſerm Lande begonnen und liefert hinſichtlich der Quantität und Qualität ein ganz vorzügliches Reſultat.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. (H. C.) Die „A. A. Z." ſchreibt: Die Zahl der Anmeldungen zur Helena-Medaille ſoll bereits mehrere Tauſende überſteigen und man angeblich zweifeln, ob Preußen und die andern kleineren Deutſchen Staaten die Erlaubniß zum Tragen der Medaille ertheilen werden. Die öffentliche Stimme hat bereits den Stab über Diejenigen gebrochen, welche um jenes Erinnerungszeichen an Deutſchlands unglücklichſte Zeit nachſuchen ſollten.

Die Berichte, welche der „Moniteur" heute aus verſchiedenen Weingegenden Frankreichs bringt, lauten wo möglich noch günſtiger, als die der letzten Zeit. Die Leſe übertrifft faſt überall die Erwartungen der Weinbauern. Das „Journal de l'Ain" ſchlägt den dortigen Ertrag auf das Dreifache der vorjährigen Leſe an, die Gährung geht trefflich voran, und Wein erſter Qualität iſt außer Zweifel.

Paris, 3. October. (Tel.-Bur.) Der „Conſtitutionnel" theilt mit, daß von den Wahlen in der Wallachei 23 für und 5 gegen die Union ſeien.

Spanien.

Madrid, 4. October. (Tel.-Bur.) Die Königin hat die Demiſſion des Marſchalls Narvaez angenommen. Die gegenwärtigen Miniſter bleiben bis zur Bildung eines neuen Cabinets in Function.

Portugal.

(St.-A.) Die Portugieſiſche Geſandtſchaft zu London erhielt am 2. Oct. eine telegraphiſche Botſchaft aus Liſſabon folgenden Inhalts: Das gelbe Fieber hat in Liſſabon nicht weiter um ſich gegriffen. Bis heute hatte die durchſchnittliche Sterblichkeit an keinem Tage die Zahl 33 überſchritten. Das Fieber iſt nur in zwei Kirchſpielen mit einer gewiſſen Heftigkeit aufgetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Oct. (Tel. Dep. d. K. Z.) Zufolge Nachrichten der heutigen „Times" iſt die Treue der Bevölkerung im Pendſchab ſo zuverläſſig, daß 30,000 Mann Truppen daſelbſt ausgehoben werden. Der Serdar von Biruth hat den Engländern das Anerbieten gemacht, mit gegen die Rebellen zu dienen. Ein anderer Radſchah des Pendſchab ermuntert die Bevölkerung, die Engländer zu unterſtützen. Die Einwohner von Calcutta haben petitionirt, um die Stadt in Belagerungszuſtand zu ſetzen.

London, 2. Octbr. (St.-A.) In der City von London betrachtet man die Nachrichten aus Indien als günſtig. Man glaubt an den nahe bevorſtehenden Fall von Delhi und an den Entſatz Lucknow's durch den mit einer Anzahl von Dampfern den Fluß Gogra hinaufſegelnden General Outram. Einen günſtigen Eindruck macht es auch, daß ſich, den letzten Mittheilungen zufolge, die Handelsthätigkeit in Calcutta einigermaßen wieder gehoben hat.

London, 3. October. (Tel. Bur.) Die erſten Truppen, welche über Suez den Ueberlandweg nach Indien nehmen werden, ſind abgeſegelt. Das Maaß für die Rekruten iſt reducirt worden. Neue 10,000 Mann Milizen werden eingekleidet werden. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Calcutta hat Lucknow ſich am 11. Auguſt noch gehalten.

Türkei.

Smyrna, 27. Auguſt. Die Nachrichten aus Indien wirken auf die hieſige Bevölkerung verſchieden ein und fangen allgemach an, Veranlaſſung zu neuen Reibungen zwiſchen chriſtlichen und Islamitiſchen Einwohnern zu geben, indem Erſtere (einſchließlich der Europäer), für England Partei nehmend, die Sepoys-Rebellen als mohamedaniſches Machwerk, als einen Kampf des Islam und des Heidenthums gegen Alles, was auf den Namen Chriſti getauft iſt, betrachten. Andererſeits entblöden die muſelmänniſchen Einwohner ſich nicht, ihre Schadenfreude über das Indiſche Blutbad zeitweilig an den Tag zu legen und die Ueberzeugung auszuſprechen, daß, einer alten Weiſſagung zufolge, jetzt nach Verlauf von 100 Jahren die Zeit gekommen ſei, wo Allah das Horn der Moslemin Indiens wiederum über alle Unterdrücker (alſo über die Engliſche Herrſchaft) erheben werde.

Perſien.

(N. Pr. Z.) Eine Revolution ſoll, einer Depeſche der „Jnd. bel." zufolge, in Perſien ausgebrochen ſein. In der Provinz Irak Adſchemi und der großen Stadt Jspahan — faſt in der Mitte des Landes gelegen — herrſchte die größte Aufregung. Nähere Nachrichten fehlen. Auch bei den Afghanenſtämmen im öſtlichen Perſien ſoll es gähren.

Oſtindien und China.

Delhi befindet ſich noch in den Händen der Aufſtändiſchen. Unſere Nachrichten reichen bis zum 8. Auguſt. Am 30. Juli ſcheint ein lebhaftes Gefecht ſtattgefunden zu haben. Am 1. und 2. Auguſt, wo der Feind, von den Truppen aus Nimutſch verſtärkt, unſere Poſition zu nehmen verſuchte, ward er, wie gewöhnlich, zurückgeſchlagen. Sein Verluſt ſoll ſich auf mehr als 3000 Mann belaufen haben, darunter 900 von den Truppen aus Nimutſch, die nach dem geſcheiterten Angriffe vom 1. Auguſt nicht in die Stadt zurückkehrten und völlig demoroliſirt ſein ſollen. Am 8. Auguſt flog das Pulver-Magazin in der Stadt in Folge einer hineingeworfenen Bombe auf. Man glaubt, daß dabei 500 Menſchen um's Leben gekommen ſind und daß eine große Quantität Schwefel und Salpeter vernichtet worden iſt. Es fehlt den Belagerten ſeit einiger Zeit an Engliſchem Pulver und an Zündern. Auch ſoll ihnen ihr Vorrath an Zündhütchen ausgehen. Doch fertigen ſie täglich Pulver von ſchlechter Qualität an. Das Kumagn- (Kumaon-) Bataillon von Gurkas erreichte Delhi am 1. Auguſt mit Geld, Munition und Vorräthen und Verſtärkungs-Truppen, nämlich 1300 Europäer und 3000 Mann aus dem Pendſchab wurden am 15. erwartet. An eine rückgängige Bewegung wird jetzt nicht mehr gedacht, obgleich es eine Zeit gab, wo man von einer ſolchen ſprach. Seit dem 2. Auguſt haben keine Gefechte mehr ſtattgefunden.

Agra. Die Nachrichten von hier gehen bis zum 11. Auguſt. Im Fort ſtand Alles gut. Lebensmittel ſind genügend vorhanden. Die Beſatzung beſteht aus dem 3. Europäiſchen Regiment und einer Europäiſchen Batterie, beide ſehr ſchwach. Die ganze chriſtliche Bevölkerung iſt im Fort und man erwartet ſehnlichſt Entſatz von Oſten her. Es fehlt an Geldern. — Allyphor iſt von einem Agenten des Königs von Delhi occupirt. Gorruckur iſt von den Civilbeamten, ſo wie von der ganzen Gurka-Streitmacht verlaſſen worden. Dieſen war am 11. befohlen worden, beide Orte womöglich zu halten, und wenn dies nicht thunlich, die Streitmacht nach Ozinghur zu bringen und dieſen Ort zu behaupten.

Aus Marſeille, 29. Septbr., wird telegraphirt: „Die Indiſche Poſt überbrachte noch folgende Nachrichten. Die Stadt Madras, durch die Inſubordination und Entwaffnung des 8. Cavallerie-Regiments beängſtigt, hat Vertheidigungs-Maßregeln gegen die Eventualität eines Aufſtandes ergriffen. Die „Bombay-Times" verſichert, daß man unmöglich auf die Treue der Armeen von Madras und Bombay rechnen könne, um dieſelbe den Rebellen entgegenzuſtellen. Sie dringt darauf, daß raſche Verſtärkungen auf dem directen Wege über Suez geſandt werden mögen, da die Lage ſich verſchlimmert habe, ſeit die Revolution ſich über den Penſchab ausgedehnt. General Lloyd iſt abgeſetzt und in Anklagezuſtand geſtellt worden."

Delhi. Am Abend des 1. Auguſt am Bukri-Eed-Feſte griffen die Meuterer den rechten Flügel der Britiſchen Poſition an. Der Kampf dauerte die ganze Nacht und am 2. Auguſt fort. Wir hatten nur 10 Todte und 36 Verwundete, da unſere Leute gut gedeckt waren. Am 6. Auguſt griff die feindliche Cavallerie, von der Artillerie unterſtützt, jedoch in geringer Zahl, das Piket bei Metcalfe-Houſe an. Am 7. Auguſt fanden Scharmützel und von Zeit zu Zeit Kanonaden ſtatt. Am 8. Auguſt wurde eine feindliche Batterie, welche gegen unſere Geſchütze gerichtet war, zerſtört. Die Scharmützel dauerten drei Tage fort, unſere Verluſte waren gering. Am 12. Auguſt wurden die vor dem Kaſchmirthore aufgepflanzten Kanonen von einer Truppenabtheilung unter Brigadier Schower angegriffen und nach hartem Kampfe genommen. Unſere Verluſte waren ſchwer, indem ſie ſich auf 112 Todte und Verwundete beliefen. — Die Hindus haben fünf Schlächter umgebracht, weil ſie Kühe geſchlachtet hatten, und die Mohamedaner haben es nicht verſucht, Vergeltung zu üben.

Sicheren, aber in Calcutta-Blättern nicht veröffentlichten Nachrichten zufolge, wie die „H. B. H." mittheilt, fangen die Landbevölkerungen an, ſich zu erheben und die Engliſchen Pflanzer zu verfolgen und zu tödten. Die Revolution breitet ſich in der ganzen Präſidentſchaft Bengalen aus. Aus dem Innern treffen faſt keine Waaren mehr ein. Die importirten Waaren, namentlich die Engliſchen Baumwollſtoffe, häufen ſich in den Entrepots an. Die Märkte fehlen, das Geld verſchwindet und die Oſtindiſchen Fonds fallen um 25 pCt.

Bedenkliche Nachrichten ſind über den Süden des Mahrattenlandes im Umlauf. Der Radſchah von Akalkot, unweit Solapur, ſoll ſich empört und 20,000 Mann an ſich gezogen haben. Dieſes erregte um ſo mehr Beſorgniß, da dieſe Gegend an das Land des Nizam ſtößt, wo ſo ſehr viel Unzufriedenheit herrſchen ſoll.

Die Engliſche Beſatzung von Lacknau ſoll ſich am 14. Auguſt noch gegen die Belagerung Rena Sahibs gehalten haben. — General Havelock's in oder bei Cawnpore eingeſchloſſene 900 Mann ſind von der Cholera heimgeſucht.

Anlangend Delhi, ſo iſt ſo viel Thatſache, daß die Engländer ſich in ihrem Lager halten. Was über Capitulationsgeſuche der Inſurgenten erzählt wird, ſcheint auf leeren Gerüchten zu beruhen. Wahr iſt es, daß ein Magazin mit 15,000 Pfund Pulver in die Luft geſprungen; leider aber haben auch die Engländer einen noch größeren Verluſt zu beklagen. Zu Jodpur hat nämlich der Blitz in ein Magazin geſchlagen, wobei 900 Menſchen getödtet und verwundet wurden; der Schaden wird zu einer Million Pfd. St. angeſchlagen.

Die „Börſen-Halle" verlautet: Die Cabinette von London und Paris ſollen eine freundſchaftliche Convention abgeſchloſſen haben, nach welcher Frankreich Angeſichts der neueſten Ereigniſſe an die Beſtimmung des erſten Pariſer Friedens, welche ihm verbietet, in ſeinen Indiſchen Colonieen eine größere Zahl von Truppen zu unterhalten, als zur Ausübung der Polizei erforderlich, nicht gebunden, ſondern

berechtigt ſein ſolle, ſo viele Truppen nach Indien abzuſenden, als die Sicherheit der dortigen Franzöſiſchen Colonieen nöthig erſcheinen laſſe.

Amerika.

Newyork, 19. Septbr. (N. Pr. Z.) Vorgeſtern fand hier ein zahlreiches, meiſt aus Irländern beſtehendes Meeting ſtatt, um Sympathie für die meuteriſchen Sepoys auszudrücken und gegen Britiſche Werbungen in den Vereinigten Staaten zum Krieg in Indien zu proteſtiren. — Die Amerikaniſchen Fregatten „Niagara“ und „Susquehana“ ſind zur Heimkehr von England beordert, da die Legung des Atlantiſchen Kabels auf nächſtes Jahr verſchoben iſt.

Die Weſtindiſche Poſt pr. Panama geht vom 30. Auguſt bis 15. Sept. und enthält faſt gar nichts von politiſchem Intereſſe, mit Ausnahme der Nachricht von St. Thomas, daß Holland entſchloſſen ſcheint, die Negeſclaven in ſeinen Weſtindiſchen Beſitzungen abzuſchaffen; eine amtliche Bekanntmachung bereitete die Einwohner von Cuaçao, Bonaire, Aruba, St. Euſtatius und Saba darauf vor.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Poſt-Reſſort vom 13. (25.) September iſt der Pernauſche Poſtmeiſter Collegien-Aſſeſſor von Weismann zum Hofrath befördert worden.

St. Petersburg, 24. September. Zufolge Allerhöchſt beſtätigten Gutachtens des Reichsraths ſollen auch die Zöglinge der Gymnaſien, welche nach Vollendung des Curſus mit dem Rechte auf den Rang der 14. Claſſe entlaſſen worden ſind, wenn ſie in den Militairdienſt eintreten, nach einem Jahre zum erſten Offiziersrange befördert werden.

Der „Ruſſ. Invalide“ vom heutigen Datum theilt Folgendes aus dem „Morning Herald“ mit: „Den erhabenen Geiſtern iſt es eigenthümlich, der Epoche, in welcher ſie die irdiſche Laufbahn durchziehen, ihren Genius zu leihen, die öffentliche Meinung zu ſchaffen und der Macht dieſer die Richtung anzuweiſen. Alſo iſt auch das Streben Napoleon's. Treu iſt er ſeinen Worten geblieben, die er in jenem Moment ausſprach, als er die Zügel der Regierung in die Hand nahm: „L'empire — c'est la paix!“ Von dem Moment ſeiner Erhebung an gab es Streit, Kampf, wurde die allgemeine Ruhe verletzt, floſſen Ströme von Blut in Europa; doch wir ſehen, daß Napoleon III. unwandelbar bemüht iſt dem Schrecken Einhalt zu thun. Kriegeriſch ſind die Traditionen ſeiner Familie, er aber hat das ehemalige Schlachtgeſchrei gewandelt — in das Wort des Friedens. Er trachtet eben ſo nach dem Ruhm eines Beſchützers des Fortſchritts und der Aufklärung, wie ſein Oheim ſeiner Zeit danach ſtrebte, Repräſentant der Eroberungen, welche Frankreich ſo lange in Aufregung erhielten, zu ſein. Gleich Karl dem Großen gedachte der Napoleon vergangener Tage den Grundſtein zu einem Reiche von der Nordſee bis zum Mittelländiſchen Meere zu legen. Napoleon III. iſt mit den Lorbeeren zufrieden, die er in Debatten des Friedens erndtet; er will „der Napoleon des Friedens“ ſein. Das war ſein Zweck, als er den Entſchluß faßte, mit dem Kaiſer Alexander in Stuttgart zuſammenzutreffen. Es iſt durchaus kein Grund zur Furcht da, daß dieſes Begegniß ein Rendezvous in Tilſit erneuern werde. Der Kaiſer der Franzoſen verharrte treu bei dem Wort, das er in dem Moment ſeiner Erhebung geſprochen; es iſt ohne klaren Beweis vom Gegentheil kein Grund dazu vorhanden, dem Gedanken Raum zu geben, daß ſeine Reiſe nach Stuttgart eine Ausnahme ſein und ſeinem glänzenden Ruhm Abbruch thun werde.“

Die „Nord. Biene“ vom 24. September ſchreibt: „Mit Ausnahme der Oſtindiſchen Ereigniſſe, welche noch der Reiſe entgegengehen und den Freunden der Politik gegenwärtig allein reiches Material bieten, iſt in den übrigen politiſchen Fragen, welche die Geiſter Europa's beſchäftigten, dem Anſcheine nach Stillſchweigen eingetreten. Sie warten der Entſcheidung; bei einigen iſt ſogar ein raſches Reſultat nicht abzuſehen, und ſo ſind ſie denn faſt ganz in Vergeſſenheit gerathen. Dies rührt daher, weil Europa ihre Entſcheidung von der jetzigen friedlichen Richtung aller Geiſter erwartet, mit dem aufrichtigen Wunſche, bald alle in den letzten Jahren entſtandenen Skrupel beſeitigt zu ſehen. Sogar England hat ſich über dieſen Punkt in ſeinen Zeitungen ziemlich klar ausgeſprochen, und nunmehr ſchließt ſich auch Oeſterreich, das bis hiezu im politiſchen Gebäude gewiſſermaßen eine Welt für ſich zu bilden willens ſchien, dem allgemeinen Streben an, und iſt zu Conceſſionen bereit,

wodurch das allgemeine Einverſtändniß der Großmächte vollendet wird. Iſt nun aber ſolches einmal völlig erreicht, dann wird auch die Zeit der Entſcheidung für die erwähnten politiſchen Fragen auf diplomatiſchem Wege herbeigekommen ſein.“

Deutſchland.

Potsdam, 6. Octbr. (St.-A.) Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland haben heute Allerhöchſtihre Reiſe nach St. Petersburg fortgeſetzt.

München, 1. October. (H. C.) Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Verlobung einer Tochter des Herzogs Max in Bayern (einer Schweſter der Kaiſerin von Oeſterreich) mit dem Kronprinzen von Neapel in Ausſicht ſtehe, beſtätigt ſich. Die Braut iſt in Begleitung ihrer Eltern kürzlich nach Iſchl, woſelbſt die Verlobung gefeiert werden ſoll, abgereiſt.

Oeſterreich.

Wien, 1. October. (H. C.) Die Mittheilung, daß man hier ſich gemüſſigt gefunden hat, in die Union der Donau-Fürſtenthümer zu willigen, iſt durchaus irrig; einer Unität beider Provinzen in gewiſſe Branchen der Verwaltung iſt man, wie ſchon gemeldet, nicht abgeneigt, dagegen eben ſo fern, wie früher, von der Zuſtimmung zu einer Verſchmelzung der Moldau und Wallachei zu einem Rumäniſchen Königreiche unter einem Europäiſchen Fürſten. Dieſer Plan wird auch, unſerer Ueberzeugung nach, troß der unioniſtiſchen Beſtrebungen, nicht durchgeſetzt werden.

Wien, 5. Octbr. II. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin ſind am 3. d. in Iſchl eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 4. Octbr. (H. C.) Ein hieſiger Correſpondent des „Nord“ will wiſſen, daß, wenn der Pariſer Congreß wieder zuſammentritt, nicht allein die Angelegenheit der Donaufürſtenthümer geregelt werden ſoll. Man beabſichtige vielmehr eine neue Schlußacte abzufaſſen, in welche alle ſeit der erſten von 1815 ſtattgehabten Veränderungen derſelben aufgenommen und feſtgeſtellt würden.

Das Ardèche-Departement, welches am 10. Sept. ſehr ſtark von Ueberſchwemmungen litt, wurde vom 24. bis 26. von einer abermaligen Ueberſchwemmung heimgeſucht, welche Alles, was die Bevölkerung emſig wieder hergeſtellt hatte, neuerdings verwüſtete.

Paris, 5. Octbr. (Tel. Bur.) Der heutige „Pays“ meldet, daß das Spaniſche Miniſterium am 1. d. M. ſeine Entlaſſung eingereicht habe und daß der Miniſter-Präſident Marſchall Narvaez bereits am 3. d. M. aus dem Miniſterium geſchieden ſei. Wie man verſichert, übernimmt Lerſundi proviſoriſch das Präſidium. Bravo Murillo hat Paris verlaſſen, um ſich nach Madrid zu begeben. Narvaez iſt nach Paris abgereiſt.

Straßburg, 4. October. (A. A. Z.) Seit einigen Tagen finden überaus ſtarke Beurlaubungen und Verabſchiedungen im Heere ſtatt. Die nach allen Richtungen gehenden Eiſenbahnzüge entführen einen ſehr beträchtlichen Theil unſerer Beſatzung nach der Heimath. Es unterliegt alſo keinem Zweifel mehr, daß das Minimum des Friedensfußes bei allen Heeresabtheilungen in Geltung kommt, und auf dieſe Weiſe das Staatsbudget jene Erleichterungen erlangt, welche ſchon längſt angeſtrebt werden.

Großbritannien und Irland.

Dem „Standart“ zufolge beläuft ſich die Zahl der während des Monats September geworbenen Rekruten auf 4500 Mann. Der „Times“ zufolge ſind während der letzten paar Wochen nahe an 1000 Rekruten zu den verſchiedenen in Chatham ſtehenden, nach Indien beſtimmten Regimentern geſtoßen.

Türkei.

Konſtantinopel, 25. Sept. (H. C.) Der Finanz-Zuſtand iſt wahrhaft kläglich. Die Pforte hat für 150 Mill. Piaſter in Sehims (Kaſſenſcheine) ausgegeben, und es dürften noch 50 Mill. erforderlich ſein. Die Miniſter des Krieges und der Marine haben bereits Zahlungen davon gemacht, aber die Handelshäuſer, welche ſie in Zahlung genommen, können ſie nur gegen hohes Disconto los werden.

Oſtindien.

(H. C.) Die Bombai-Regierung hat aus Punah vom 31. Auguſt folgendes Nähere über General Havelock telegraphirt erhalten: „Wir haben Nachrichten aus Cawnpore vom 18. d. Am 16. d. war General Havelock im Kampfe mit den Rebellen ungefähr 12 Meilen weit von Cawnpore. Er erbeutete 2 Kanonen. Capitain Mackenzie und 15 Mann wurden verwundet, getödtet Niemand. Die Truppen haben ſehr ſchwere Arbeit. Die Cholera war ſchlimm; 14 Mann und Lieutenant Campbell vom 78. Hochländer-Regiment

waren daran geſtorben. Die letzten Berichte aus Lackno waren vom 14. Auguſt und melden: Alles wohl.“

Ein Offizier ſchreibt aus Mirut: „Wir wiſſen, daß Hindus wie Muhamedaner ihr Leben verwirkt haben und daß nicht Einer geſchont werden darf. Viele Unſchuldige mögen dabei umkommen, aber ſie haben ſelbſt den Fluch über ſich gebracht. Denkt nur, wie ſie Kinder vor den Augen des Vaters in Stücke hieben, ihm das zuckende Fleiſch in den Mund ſtopfend, und wie ſie Säuglinge in Kaſten ſteckten und lebendig verbrannten! Wer würde es glauben? Handlungen der Art führen zu Dingen, wie folgende: Die Hochländer und Andere kamen unlängſt durch Cawnpore und ſchlugen jeden Eingeborenen todt, den ſie finden konnten. Und ſie übten bloß Gerechtigkeit, denn alle waren in die Schuld verwickelt, da ſie entweder halfen oder ſich paſſiv verhielten! Man wird Heerſäulen bilden, um das Land nach allen Seiten zu durchſtreifen, und man wird die Sepoys wie Beſtien jagen. Wir haben hier ein Corps von berittenen Freiwilligen, etwa 30 an der Zahl — Gentlemen, ein paar Offiziere und Geſchäftsleute. Sie zogen jüngſt gegen 3000 Gujurs, Dörfler der Nachbarſchaft, aus, tödteten eine Menge, ſchnitten dem Anführer den Kopf ab und ſteckten ihn auf eine Stange. Man jagt ſie leicht in die Flucht, ihre Angſt vor den „gora log“ oder weißen Leuten iſt ſo groß. Sie ſind mit Luntenflinten, Lanzen und Säbeln bewaffnet.“

Ein Corporal des in Indien ſtehenden 84. Infanterie-Regiments ſchreibt unterm 11. Auguſt an einen Kameraden: „Lieutenant Sanders von unſerem Regimente ward vor den Radſcha Nena Sahib gebracht. Er zog ſeinen Revolver, erſchoß fünf von den Leibwächtern Nena Sahib's und verfehlte den Radſchah mit dem ſechſten Schuß. Darauf ward er gekreuzigt und auf den Boden gelegt. Die ganze Reiterei ritt hierauf an ihm vorüber, und jeder einzelne Reiter führte einen Hieb auf ihn, ſo daß er förmlich in Stücken gehauen wurde. Der Teufel ſelbſt würde von Entſetzen befallen werden, wenn er das Haus beträte, in welchem 230 arme Weiber und Kinder auf's Grauſamſte abgeſchlachtet wurden. Alle ihre Kleider waren zerfetzt, ſogar das Haupthaar war ihnen ausgeriſſen und die Körper auf das Gräßlichſte zerhackt und verſtümmelt worden.“

Santipur, 20. Aug. (H. C.) Wie viel Engländer gegen die Rebellen bei aller Kriegskunſt, die Letztere von den Erſteren gelernt haben, auszurichten vermögen, davon iſt die Vertheidigung des Zufluchthauſes in Arrah oder Shahabad ein glänzendes Beiſpiel. 17 Europäer nebſt 50 getreuen Sikhs-Soldaten wehrten ſich in dem Bungalow gegen 3 rebelliſche Regimenter, die das Haus von allen Seiten mit einem Kugelregen überſchütteten. Von den 2 Kanonen, welche Letztere hatten, wurde eine auf das Dach eines gegenüber liegenden Hauſes gebracht und damit unaufhörlich auf das Häuslein gefeuert. Einen Sturmangriff aber wagten die Feiglinge nicht. Das Waſſer ging den Belagerten aus, aber in weniger als 12 Stunden hatten ſie einen Brunnen am Flußufer gegraben. Es ſtellte ſich auch Mangel an Lebensmittel, beſonders an Fleiſchnahrung ein. Ein Ausfall wurde in der Nacht gemacht und man erbeutete vier Schaafe, machte aber zugleich die traurige Entdeckung, daß die Feinde damit beſchäftigt ſeien, das Haus zu unterminiren. Man grub eine Gegenmine. Da lief die Nachricht von der Verunglückung des Entſatz-Verſuchs ein, und zugleich wurde den Belagerten Leben und Freiheit angeboten, wenn ſie die Waffen ablieferten. Endlich brachten einige Hundert Europäer Hilfe. Beim Abzuge bemerkte man, daß die Mine des Feindes ſchon bis unter das Haus vorgetrieben und eine Quantität Pulver zum Sprengen in Bereitſchaft gehalten worden war. Die Belagerung dauerte ſieben Tage. Glücklicher Weiſe wurde nur Ein Mann bedeutend verwundet.

Amerika.

(St.-A.) Aus Havana wird vom 13. September gemeldet, daß zwiſchen Cardenas und Matanzas zwei Sclavenſchiffe auf den Strand geſetzt und verbrannt und innerhalb acht Tagen drei Sclavenladungen auf Cuba gelandet worden ſind.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Uebernahme der im nächſten Jahre an dem Gebäude der Pernauſchen höhern Kreisſchule auszuführenden Reparaturen im Betrage von 943 Rbl. 1¼ Kop. S. M.

öffentlich ausgeboten werden soll, und daß der desfallsige erste Termin auf den 17. und der zweite und letzte auf den 19. October d. J. Vormittags 11 Uhr angesetzt worden ist. — Der Reparatur-Anschlag kann bei dem Pernauschen Herrn Schulen-Inspector eingesehen werden.

Pernau, Rathhaus, den 30. Sept. 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 276. G. Mors, Sectr. 2

Diejenigen, welche sich um das vacante Amt des Stadtbaumeisters allhier bewerben wollen, haben sich binnen 4 Wochen a dato hierselbst zu melden. Pernau, Cassa-Collegium, den 19. September 1857.
Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Beisitzer F. Winkler.
No. 441. G. Lehbert, Notr. 1

Ein Wohllöbliches Pernausches Stadt-Cassa-Collegium bringt desmittelst zur öffentlichen Kenntniß, daß bei demselben am 7. und 10. October d. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr folgende Torge stattfinden werden.

1) Ueber das bevorstehende Abnehmen der beiden Floßbrücken und das Aufsetzen derselben im Frühling 1858,

2) über die Vermiethung des großen Kellers unter dem Rathhause,

3) die Vermiethung des ehemaligen Pulverkellers in der Jupiter-Bastion,

4) über die Verpachtung des Schilfes im Stadtgraben.

Die contractlichen Bedingungen können in der Kanzellei des Collegii eingesehen werden.

Pernau, Cassa-Collegium, den 19. September 1857.
Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Beisitzer F. Winkler.
No. 440. G. Lehbert, Notr. 1

Unterzeichnete beabsichtigt sich hier am Orte niederzulassen um Clavier-Unterricht, sowohl für Anfänger, als auch für weiter Vorgeschrittene, zu ertheilen. — Die resp. Eltern, welche geneigt sein sollten mir den Unterricht ihrer Kinder anzuvertrauen, bitte ich, sich während meiner Abwesenheit bei der Frau Rathsherrin Ströhm zu melden.
Verw. Doctorin M. Trampedach, geb. Falk. 2

Einem jungen rüstigen Tischler oder Zimmermann, gleich gut ob Deutscher oder Ehste, kann eine gute vortheilhafte Anstellung sofort nachgewiesen werden durch die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Ein gutes Arbeitspferd ist billig zu verkaufen, und giebt die Wochenblatts-Expedition nähere Auskunft darüber. 2

Gute Kartoffeln sind zu 70 Kop. Silb.-Mze. das Loof zu verkaufen, wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Ich wohne gegenwärtig im Beckmannschen Hause, der Ströhmschen Handlung gegenüber.
Schneidermeister M. Rosenfeldt.

Daß ich gegenwärtig in der Ritterstraße im Hornschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Kreishebamme Rettl. 1

Angekommene Schiffe.

81) Den 29. Sept.: Preuß. Schiff Amor, Capt. M. F. Woller, von Stettin mit Ballast an H. D. Schmidt. 82) Russ. Activ, C. J. Liep, von St. Uebes mit Salz an J. Jacke et C. 83) Den 2. October: Preuß. Orion, W. Gutzmann, von Werder mit Ballast an M. Strahlberg et C. 84) Preuß. Der Pfeil, A. Lemke, von Stettin mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

73) Den 30. Sept.: Schiff Orion, Capt. Walder, nach Großbritannien mit Heede, Oelkuchen, Leinsaat und Bretter, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 27. Sept. bis zum 4. October.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Michel Luigenberg. — Anna Marie *.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Reinhold Zanck, alt 10 M. — St. Elisab.-Kirche: Helene Wilhelmine Naelat, alt 67 J. — Carl Luur, alt 52 J. 6 M.

Proclamirte. St. Elisab.-Kirche: Peter Nieländer mit Minna Junts.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Publication.

Nachdem von Einem Hochedlen Rathe der Stadt Pernau eine temporaire Commission zur Bewerkstelligung der Allerhöchst anbefohlenen 10. Seelenrevision in dieser Stadt constituirt worden, die sofort im Locale der Steuer-Verwaltung das Revisionsgeschäft zu beginnen und sich an jedem Tage, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zur Entgegennahme der Familienlisten zu versammeln hat, so wird sowohl sämmtlichen in der Stadt befindlichen als auch auswärtig wohnenden der Revision unterliegenden Personen beiderlei Geschlechts, welchen Alters sie auch sein mögen, hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß sie

1) **Ungesäumt** die formgemäßen Listen in duplo auf dem dazu vorgeschriebenen Papiere beizubringen haben.
2) Daß den einzureichenden Revisionslisten über alle nach der 9. Revision geborene Kinder die Taufzeugnisse, so wie für die, durch Ableben aus den Listen der 10. Revision scheidenden Personen Todtenscheine beigelegt sein müssen.
3) Daß Jedermann seinen Aufenthaltsort anzugeben hat und daß jeder Grundbesitzer hier am Orte, seine Ansäßigkeit durch gesetzmäßige Documente zu beweisen hat.

Allen Unkundigen wird über die Anfertigung der Listen die erforderliche Anleitung von dem Notair der Revisions-Commission ertheilt und ist Jeder für die Richtigkeit seiner Angaben verantwortlich. Die Listen müssen correct und mit der Unterschrift des Eingebers versehen bei der Commission eingereicht werden, und wird jedes Versäumniß oder jede Verheimlichung der durch die dem Allerhöchsten Manifeste angehängten Revisionsregeln festgesetzte Beahndung unterzogen.

Nach Verlauf des 1. März 1858 wird die Commission in Gemeinschaft mit dem Polizeigerichte in der Stadt und in den Vorstädten einen Umgang halten, um sich davon zu überzeugen ob nicht etwa Personen, die entweder wegen ihrer Abgaben oder nur wegen der allgemeinen Zählung der Revision unterliegen, übergangen worden sind, und haben demnach sämmtliche Einwohner männlichen und weiblichen Geschlechts, ohne Ausnahme zu welchem Stande sie auch gehören mögen, sich mit den erforderlichen Beweisen ihrer Hingehörigkeit und ihres Standes bis dahin zu versehen. — Jedem Hausbesitzer und Familienvater oder Familienältesten aber wird insbesondere empfohlen, allen seinen Einwohnern, Familiengliedern und Dienstleuten diese Publication bekannt zu machen.

Da von Seiten dieser constituirten temporairen Commission die Revisionslisten über die ganze Gemeinde, gehörig geordnet, geschlossen und mit der Unterschrift der Glieder derselben, nicht später als zum 3. Juni der Obrigkeit zu unterlegen sind, und die Gültigkeit der Revisionslisten mit dem Tage dieser Unterschrift beginnt, so ist auch noch jede Veränderung in einer Familie, die nach dem 1. März durch Neugeborene oder Verstorbene entstehen könnte, bei dieser Commission, bis zum Tage der Unterschrift der Revisionslisten, der auf den 15. Mai festgesetzt worden, ungesäumt anzuzeigen.

Pernau, den 26. September 1857.

Die Commission zur Bewerkstelligung der X. Seelenrevision.

Vorsitzer **E. Höflinger.**

(No. 2.) **R. A. Lantzky,** Notair.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1857.

Sonnabend, d. 12. Octbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 3. October. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civil-Reſſort vom 13. September d. J. No. 175 iſt der Journaliſt der Pernauſchen Kreisrentei Voigt vom Coll.-Regiſtrator zum Gouvernements-Secretair befördert worden.

Schiffbruch und Feuersbrunſt der Flußfahrzeuge auf dem Wolchowfluſſe beim Ladoga-See.

In der Nacht vom 4. zum 5. September iſt nach einem ſtarken Sturme und plötzlich darauf entſtandener Feuersbrunſt von einer Anzahl in der Nähe der Mündung des Ladoga-Sees geſtandener Flußfahrzeuge ein Theil derſelben zu Grunde gegangen und ein Theil verbrannt. Dieſes traurige Ereigniß hat zu widerſprechenden und übertriebenen Raiſonnements Veranlaſſung gegeben. Das „Journal für Actionaire" giebt im Intereſſe der Wahrheit nachſtehende Beſchreibung dieſes unglücklichen Vorfalles mit allen Nebenumſtänden. Nach einem mäßig ſtarken Nordwinde, der ſich nach und nach zu einem heftigen Orkan geſtaltete, begannen die mitten im Wolchowfluſſe in der Nähe der Mündung des Ladoga-Sees vor Anker liegenden und am linken Flußufer befeſtigten Fahrzeuge ſich von den Ankern loszureißen, und wurden, von den Wellen überfluthet, zum gegenüber liegenden rechten Ufer getrieben. Die Schiffseigenthümer hatten ſich, in Vorausſicht der Gefahr, mit angezündeten Laternen in die untern Räume ihrer Fahrzeuge begeben, um nöthigenfalls etwanige Lecks ſofort kalfatern zu können. In dieſem Moment zeigte ſich plötzlich unter den hin und her blitzenden Lichtern der Schiffe mitten im Wolchowfluſſe Feuer auf einem derſelben, das ſich von ſeinem Anker losgeriſſen hatte und den übrigen Fahrzeugen zugetrieben wurde. Bei der allgemeinen Verwirrung, welche bei dem heulenden Sturme durch die nächtliche Finſterniß überaus geſteigert wurde, war es ſchwer zu beſtimmen, welches unter den Schiffen zuerſt in Flammen gerieth, obſchon nachmals, zufolge Ausſagen mehrerer Schiffseigenthümer, ausfindig gemacht wurde, daß das erſte in Brand gerathene Fahrzeug ein mit Getraide beladenes Floßboot war.

Durch die einſichtsvollen und rechtzeitigen Maßnahmen der nächſten Obrigkeit wurde ſofort ein mitten im Wolchowfluſſe liegendes Dampfſchiff einer Privatgeſellſchaft zur Unglücksſtelle hinbeordert und von demſelben 14 Fahrzeuge noch unbeſchädigt dem ringsum flammenden Element entriſſen. Zu gleicher Zeit trugen die Gemeinen der Militairarbeiter-Compagnie, unter aufopfernder Beihilfe der ſtädtiſchen Feuerſpritzen, weſentlich zum Löſchen der Feuersbrunſt bei, welcher endlich am 5. September gegen Mittag ein Ziel geſetzt wurde. Von den bei der neuern und ältern Mündung des Ladoga-Canals ſtehenden 672 Schiffen und Floßböten verbrannten 39 Schiffe und gingen 131 Schiffe zu Grunde, beſchädigt wurden 91 Schiffe und 225 Floßböte. Der Totalverluſt der Eigenthümer dieſer Fahrzeuge beläuft ſich nach den von ihnen gemachten Eröffnungen auf die Summe von ca. 300,000 Rbln. S. Menſchen ſind weder beim Scheitern noch durch die Feuersbrunſt verunglückt. Von der Geſammtzahl der verunglückten Schiffe fielen 50 mit Getraide und Leinſaat und 87 mit Brennholz beladene Fahrzeuge der Wuth der Elemente zum Opfer. Viele beſchädigte

Fahrzeuge wurden in kurzer Zeit in Ordnung gebracht und gingen ſodann in den Ladoga-Canal zur Weiterfahrt nach St. Petersburg. Hieraus läßt ſich folgern, daß trotz des höchſt verderblichen Orkans und der Feuersnoth die erlittenen Verluſte den in der erſten Zeit verbreiteten Gerüchten weit nachſtehen, und durchaus nicht die mindeſt nachtheiligen Folgen in Beziehung auf Theuerung der nothwendigſten Lebensbedürfniſſe, wie es eben Getraide und Holz ſind, für die Reſidenz nach ſich ziehen können.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 10. Oct. (St.-A.) Als Se. Majeſtät der König durch das Gefühl eines zunehmenden Unwohlſeins beſtimmt wurde, Allerhöchſtſeine Reiſe nach Primkenau am Dienstage, den 6. d. M., aufzugeben, und von Berlin nach Potsdam zurückzukehren, ließ der Zuſtand Allerhöchſtdeſſelben nicht ahnen, daß Krankheitserſcheinungen eintreten würden, welche die ernſteſten Beſorgniſſe erwecken könnten. Der König hatte ſich, nach den Anordnungen ſeiner Aerzte, zu Bett begeben, und verfiel hier in einen Schlaf, welcher mit Unterbrechungen auch in der Nacht zum Mittwoch andauerte, leider aber keine Kräftigung herbeiführte. Doch zeigten ſich auch am Mittwoch keine beängſtigenden Symptome, und die Nacht zum Donnerstag verfloß leidlich. Se. Majeſtät fühlten ſich am Donnerstag Morgen ſogar fieberfrei; aber am Nachmittage dieſes Tages traten heftige Congeſtionen nach dem Gehirn ein, welche eine ernſte Gefahr für das Leben Sr. Majeſtät beſorgen ließen. In Folge der durch Aderläſſe bewirkten Blutentziehung trat ein ruhigerer Zuſtand des hohen Kranken ein, der allmälig bis heute Vormittag den Charakter angenommen hat, den wie im Eingange dieſer Mittheilung dargelegt haben. Sind wir demnach auch nicht im Stande, jede Gefahr als beſeitigt zu bezeichnen, ſo dürfen wir doch neuen Hoffnungen Ausſicht eröffnen.

Berlin, 11. October. Die Hoffnungen auf die Geneſung Sr. Majeſtät des Königs, für welche wir geſtern nur geringe Ausſichten eröffnen konnten, haben heute einen ſtärkeren und zuverläſſigeren Anhalt gewonnen. Die Klarheit der Auffaſſung tritt immer entſchiedener hervor und der König hat mit gutem Appetit zum Frühſtück genoſſen, was die Umſtände erlaubten. Allerdings werden die ſehr geſchwächten Kräfte Sr. Majeſtät des Königs noch einer längern Zeit bedürfen, bis es Allerhöchſtdemſelben geſtattet ſein wird, mit der gewohnten Rüſtigkeit Sich der Erfüllung der Königlichen Pflichten zuzuwenden, aber wenn nicht unvorhergeſehene Zwiſchenfälle eintreten, iſt zu erwarten, daß unter Gottes gnädigem Beiſtande die vollkommene Wiederherſtellung Sr. Majeſtät erfolgen wird.

Potsdam, 9. Oct., Abends. (N. Pr. Z.) Wie man hört, ſind in allen Kirchen des Landes Gebete für die Wiedergeneſung Sr. Maj. unſeres Königs angeordnet worden. Es ſteht zu erwarten, daß gleichzeitig die öffentlichen Luſtbarkeiten eingeſtellt werden.

Dresden, 8. Oct. Ihre Königliche Hoheit die Prinzeſſin Marie, älteſte Tochter Ihrer Königlichen Majeſtäten, iſt am heutigen Morgen gegen 4 Uhr in Folge eines heftigen Krampfanfalles im hieſigen Königl. Reſidenzſchloſſe ſanft verſchieden und ſind durch dieſen unerwarteten Todesfall die Königlichen Aeltern, ſo wie die geſammte Königliche Familie in die tiefſte Betrübniß verſetzt worden.

Oeſterreich.

Wien, 7. Oct. (N. Pr. Z.) Nach hier ſtark circulirenden Gerüchten hätten wir in der nächſten Zeit noch eine Kaiſer-Zuſammenkunft zu gewärtigen, indem ſich unſer Kaiſer von Iſchl aus binnen Kurzem nach München begeben ſoll, um dort mit dem Kaiſer der Franzoſen ſich zu begegnen. Nach dieſer Zuſammenkunft ſoll auch ein Beſuch des Kaiſers Franz Joſeph am Preußiſchen Hofe zu Berlin bevorſtehen, wohin Louis Napoleon gleichfals eingeladen worden war. Ob die beiden Kaiſer zu gleicher Zeit in Berlin eintreffen werden, iſt noch nicht näher bekannt.

Wien, 11. Oct. (Tel. Bur.) So eben eingegangenen Nachrichten aus Belgrad zufolge iſt ein gegen den Fürſten von Serbien beabſichtigtes Attentat, verbunden mit Umſturzplänen, entdeckt worden. Mehrere angeſehene Perſonen, die dabei compromittirt ſind, wurden verhaftet.

Italien.

Turin, 9. October. Die Eiſenbahn von Aleſſandria nach Voghera ſoll am 15. d. M. eröffnet werden. Vorgeſtern ſtieß ein Paſſagier-Train zwiſchen hier und Genua mit dem entgegenkommenden Laſt-Train zuſammen; ei-

nige Waggons wurden zertrümmert, nicht wenige Paſſagiere getödtet oder verwundet.

Frankreich.

Paris, 7. Octbr. Die Nachrichten aus Italien ſind etwas beunruhigend. Man iſt wieder geheimen Umtrieben der Mazziniſten auf der Spur, ſo daß die Regierungen ſich veranlaßt ſehen, manche ſtrenge Maßregel wieder einzuführen und große Wachſamkeit zu üben. In Toscana und im Königreich Sardinien ſollen ſchon mehrere Verhaftungen ſtattgefunden haben. Die Depeſchen aus Neapel lauten ſehr friedlich.

(N. Pr. Z.) Der „Nord" veröffentlicht das Programm der liberalen Partei in der Wallachei. Die Forderungen derſelben ſind 1) die Union der Moldau und Wallachei zu einem einzigen Staate und unter einer Regierung; 2) an die Spitze dieſer vereinigten Fürſtenthümer tritt ein aus den regierenden Familien Europa's gewählter erblicher Fürſt, deſſen Kinder in der Landeskirche erzogen werden; 3) die Verfaſſung iſt eine repräſentative mit einer einzigen Kammer, die durch ſo freiſinnige Wahlen erwählt wird, daß die Intereſſen aller Claſſen dadurch vertreten ſind.

Paris, 9. Oct. Seit zwei Tagen wüthet in Paris ein furchtbarer Sturm, der Kamine umreißt und Bäume in den Promenaden abbricht.

Paris, 10. Octbr. Die Abſteckung der Türkiſch-Ruſſiſchen Gränze in Aſien iſt vollendet. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands ſind bereits wieder in Konſtantinopel eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 4. Oct. (St.-A.) Die Ernennung von 30 Senatoren, welche die Regierung vorbereitete, ſcheint der Hauptanlaß der gegenwärtigen Miniſterkriſe zu ſein. Da die Königin mehrere der vorgelegten Namen von der Liſte ſtrich, u. A. Hrn. Nocedal, Vater des Miniſters, die Herren Garcia Hidalgo und Roncali (Bruder des Generals), ſo gaben die darüber beleidigten Miniſter ihre Entlaſſung und zogen ihre Collegen mit ſich. Die Königin, der ewigen Abdankungen des Marſchalls Narvaez müde, nahm ſie auch an.

Portugal.

Liſſabon, 28. Sept. Ueber die Fortdauer des gelben Fiebers berichtet die „Pr. C.": Die Krankheit hat ſich über ſämmtliche Stadtbezirke verbreitet. In den Hospitälern beträgt die tägliche Kränkenzahl 48, die Zahl der Todesfälle 16. In ihrer äußeren Erſcheinung tritt die Epidemie als Typhusform auf, welche aber durch mehr oder minder hervorſtechende Symptome als gelbes Fieber modificirt wird. Die übermäßige Hitze, verbunden mit der Ausdünſtung der Abzugs-Canäle, hat einen unſtreitigen Einfluß auf die Natur der epidemiſchen Erſcheinungen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. October. (Zeit.) Mit dem Dampfer „Indus", der geſtern in Southampton mit 379,546 Pfd. Sterl. Auſtraliſchen Goldes einlief, ſind viele Flüchtlinge aus Indien, darunter 40 Kinder, angekommen. Sie wurden von der Lady Mayoreß von London, dem Major von Southampton und andern Notabilitäten empfangen und, wie ſich denken läßt, auf das Theilnehmendſte behandelt. Aus ihren Mittheilungen entnehmen wir folgende Notizen. Bei ihrer Abfahrt von Calcutta waren erſt 3000 Mann Europäer dort eingetroffen. Wenn Capt. Peel nicht ſehr raſch und vor dem Ende der Regenzeit ſtromauf gelangt, wird er ſeine Kanonen kaum weiter als bis Allahabad bringen, in dieſem Falle jedoch ohne Geſchütze nach Delhi marſchiren müſſen. Zwiſchen Cawnpore und Lucknow ſtanden an 35,000 Meuterer, und man zweifelte, ob Sir J. Outram den Gogra aufwärts kommen wird, da beide Flußufer mit wohlbemannten Forts geſpickt ſind, doch dürfte es ihm gelingen, eine Diverſion zu Gunſten General Havelock's zu machen. Lucknow's Fall wurde faſt allgemein befürchtet. An der Treue der Sikhs im Kampfe gegen Hindu's und Muhamedaner wurde nicht gezweifelt, nur fürchtet man, ſie würden ſich, nach Beſiegung der Sipoys, gegen die Engländer kehren, wenn nicht bald eine anſehnliche Europäiſche Streitmacht auf dem Schauplatz erſcheint. Von Nena Sahib ging das Gerücht, daß er ſeiner Leibwache befohlen habe, ihn eher zu tödten, als lebendig in Gefangenſchaft gerathen zu laſſen. Viele in Calcutta glaubten, daß die Meuterei beim Erſcheinen der Engliſchen Truppen plötzlich ein Ende haben werde, indem die Sipoys ihr geraubtes Geld vergraben und ihre Waffen niederlegen würden. Unter den Flüchtlingen kommen viele aus Cawnpore, Allahabad und anderen Orten im Oberlande; nicht wenige aber ſind ſelbſt aus Bombay, Madras und Calcutta entflohen.

London, 11. Oct. (Tel. Bur.) Mit der Ueberlandpoſt auf officiellem Wege eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 17. September lauten günſtiger. Nach denſelben hat General Havelock die Rebellen abermals bei Bithur geſchlagen, wartet aber in Cawnpore noch Verſtärkungen ab. Die Beſatzung von Lucknow hat mehrfachen Angriffen widerſtanden und hält wacker aus. Zum 9. September wurde der Ankunft General Outram's in Cawnpore entgegen geſehen. Die Rebellen von Dinapore ſind bei Saſſeram, die Rebellen von Delhi vom Oberſten Nicholſon bei Nujuffghur (?), ein anderer Rebellenhaufe bei Allyghar geſchlagen worden. Neuerdings ausgebrochene Meutereien in Ferrozepure, Peſchawer, Neemuch und Ghazipure wurden meiſt unterdrückt. Allahabad und Benares, von Rebellen aus Oude bedroht, werden befeſtigt. Zum 1. September wurde ein Sturm auf Delhi erwartet. Das Mohurrumfeſt iſt überall friedlich verlaufen. In Bombay, Madras, Punjab, Mittelindien und Bundelcund iſt die Ruhe nicht geſtört worden. Das 89. Regiment iſt via Cap der guten Hoffnung in Bombay eingetroffen und marſchirte nach Deeſa. — Am 27. Juli iſt Herat von den Perſern geräumt worden.

Türkei.

Die Pforte hat neueuerdings in Bezug auf die Moldau und Wallachei ein Rundſchreiben an ihre diplomatiſchen Agenten im Auslande gerichtet, worin ſie gegen die Union der Fürſtenthümer Proteſt erhebt. Der Pariſer Correſpondent der „Kreuz-Ztg." theilt nachfolgenden Auszug aus dem Actenſtücke mit: „Nachdem der Türkiſche Miniſter ſich auf ſein Rundſchreiben vom 14. October 1856, ſo wie auf die früheren Erklärungen der Pforte bezogen hat, deutet er den großen Mächten, welche den Frieden von Paris unterzeichnet und die Integrität des Türkiſchen Reiches garantirt haben, noch einmal an, bis zu welchem Grade die Idee der Union der Fürſtenthümer in Widerſpruch ſtehe mit der Erhaltung jener Integrität und mit den Souverainetätsrechten der Pforte. „Der Gedanke iſt uns fern — ſo heißt es weiter — die Reinheit der Abſichten von einer jener Mächte, die für die Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des ottomaniſchen Reiches ſo viele Opfer gebracht haben, nur im Mindeſten zu verdächtigen. Aber da die jüngſten Ereigniſſe zu der Annahme den Anlaß geben könnten, die Pforte habe ihre Abſichten in Betreff der Union verändert, ſo halten wir die nochmalige Erklärung, daß dies nicht der Fall, für um ſo nothwendiger, als die Annullirung der Wahlen in der Moldau der Partei, welche die Fortdauer des status quo wünſcht, den Muth geraubt hat, die Stimme zu Gunſten ihrer Meinung zu erheben. Da die unter der Herrſchaft dieſer Umſtände gewählten Divans der Türkei kein Vertrauen einflößen, ſo weiſt die hohe Pforte jedes Unions-Project, das aus den Deliberationen dieſer Divans hervorgehen könnte, zum Voraus zurück, ohne zu glauben, daß ſie dadurch aus der Gränze des Pariſer Friedensvertrages heraustrete, der ausdrücklich beſtimmt, daß die definitive Regelung der politiſchen Beziehungen zwiſchen der hohen Pforte und den Fürſtenthümern der Gegenſtand einer directen Verſtändigung zwiſchen der Türkei und den andern Mächten ſein werde." Ali Paſcha bemerkt ſchließlich, daß durch jene Erklärungen die Pforte keineswegs andeuten wolle, daß ſie auch der Idee einer Aſſimilation gewiſſer adminiſtrativer Geſetze in den beiden Fürſtenthümern abgeneigt ſein würde. Das Schreiben nimmt alſo den von England ausgegangenen Gedanken einer adminiſtrativen Eloignung an.

(St.-A.) Nachrichten aus Konſtantinopel vom 30. September, die in Marſeille den 7. October eingetroffen ſind, melden eine neue Modification im Miniſterium. Muktar-Bey iſt zum Juſtizminiſter ernannt; man hält ihn für einen Gegner der Union der Donaufürſtenthümer. — Eine Feuersbrunſt hat die Vorſtadt Galata zerſtört.

Aus Marſeille vom 7. Oct. wird gemeldet: „Die Pforte hat Lord Stratford de Redcliffe das Recht verweigert, irregulaire Truppen in Albanien, Syrien und Kleinaſien anzuwerben, um ſie nach Indien zu ſenden. Die Ermächtigung dazu iſt nur für das Paſchalik Bagdad ertheilt worden."

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 28. Sept. Der „Ruſſ. Inv." vom 27. September ſchreibt: „Es leidet durchaus keinen Zweifel, daß die Rendezvous der mächtigen Regenten Europa's zur Begründung einer allgemeinen Eintracht, einer allgemeinen Harmonie beitragen werden, und ſind zur Bekräftigung dieſer Wahrheit keine offi-

ciellen Beweiſe vonnöthen. Es kann nur eine Stimme darüber ſein, daß Europa im gegenwärtigen Moment ein Schauſpiel darbietet, welches für die allgemeine Ruhe genügende Bürgſchaft leiſtet. Freilich iſt noch nicht der Augenblick gekommen, in dem man der Meinung ſein dürfte, daß gar keine Vorſichtsmaßregeln mehr Noth thäten, daß alle Feſtungen geſchleift und die Heere entlaſſen werden könnten. Aber es naht die Zeit, die uns deſſen überführen wird, daß zur Aufrechthaltung der allgemeinen Eintracht und Ruhe ein wenig Klugheit hinreichend iſt, daß der bewaffnete Friede eine unnatürliche Erſcheinung werden wird, und daß endlich Tage kommen werden, in denen die Menſchheit ausruhen kann von den Unruhen und Stürmen der letzten Jahre. Bei ſämmtlichen Regierungen tritt nicht allein das ſichtliche Streben nach ungeſtörter Ruhe zu Tage, ſondern man hält es ſogar für nöthig, die Völker von dem aufrichtigen Wunſche nach Frieden zu überzeugen. Allenthalben iſt das gemeinſame herzliche Hinneigen zur Verſöhnung zu bemerken: jede Friedens-Manifeſtation wird mit allgemeinem Enthuſiasmus aufgenommen. Der Friede iſt für alle Geiſter zum Bedürfniß geworden, und nie möchten wohl Ideen des Haders und des Krieges weniger Sympathieen finden, als in gegenwärtiger Epoche. Um von dieſen Worten völlig überzeugt zu ſein, bedarf es nur eines Umblicks, um zur Einſicht zu gelangen, mit welchem Eifer die Staaten daheim, innerhalb ihrer Gränzen, für die Geſtaltung und Begründung ihrer Zukunft Sorge tragen. Allerdings giebt es unter den Europäiſchen Mächten auch ſolche, die in Folge der Rendezvous in Stuttgart und Weimar einigen Grund zur Beſorgniß haben. Denn kann z. B. Schweden, welches nach langem Schwanken und Unentſchloſſenheit während des orientaliſchen Krieges ein Schutz- und Trutzbündniß mit England und Frankreich abſchloß, die Stuttgarter Zuſammenkunft, ohne in die Vergangenheit zurückzublicken, mit Freuden ſehen? Doch zur Beruhigung dieſes Herzens-Aufruhrs Schwedens möge das Wort geſagt ſein, daß der Ruſſe des Böſen nicht eingedenk iſt."

— Der „Ruſſ. Invalide" vom 1. Oct. äußert ſich folgendermaßen hinſichtlich der Däniſch-Deutſchen Angelegenheit: „Die Donaufürſtenthümer-Frage iſt nicht die einzig ſchwierige, die gegenwärtig die Cabinette und Politiker beſchäftigt. Die Frage in Betreff der Herzogthümer Dänemarks beginnt mehr und mehr in den Vordergrund zu treten. An der Elbe, wie an der Donau Ufern gilt der Streit der Union und Separation: die Menſchen ſind überall dieſelben; ſie können ſich nirgends ruhig verhalten. Das Königreich Dänemark giebt uns in ſeinem kleinen Kreiſe daſſelbe Schauſpiel, welches die Türkei uns in großen Raumverhältniſſen darbietet. Jedoch iſt es ſonderbar, daß die Centraliſation, die im Reiche der Osmanen eine Unmöglichkeit iſt, für Dänemark möglich wird. Das ſind nun die Urſachen, weßhalb Dänemark alle ſeine Provinzen durch enge Bande unter einander zu verbinden trachtet. Unter den Provinzen Dänemarks giebt es Deutſche, in welchen man Deutſch ſpricht und Deutſch denkt, aber das Schlimmſte iſt, dieſe Provinzen gehören zum Deutſchen Bund. Wir ſprechen von den Herzogthümern Holſtein und Lauenburg. Als im Jahre 1810 die Franzoſen Lauenburg zu einem Departement der Elbmündung umgeſtalteten, dachte dieſes winzige Ländchen nicht im Entfernteſten daran, weſſen Eigenthum es wäre: ob es Deutſchland, Dänemark oder ſich ſelbſt angehöre? Aber der Wiener Congreß brachte dieſe Angelegenheit zum Abſchluß: er verband Lauenburg und Holſtein mit zwei politiſchen Syſtemen, nämlich mit Dänemark und dem Deutſchen Bunde, ſo daß ſich dieſe Herzogthümer in Folge deſſen nicht im Mindeſten frei bewegen konnten. Wollten ſie z. B. einen Schritt als Deutſche thun, ſo geſtattete es Dänemark nicht, weil ſie Dänen ſeien. Wollten ſie Däniſch denken, ſo erlaubte es Deutſchland nicht, denn ſie ſind Deutſche. Der Wiener Congreß hat ſich immer durch ſolche Politik ausgezeichnet: er hatte ſich einen dauernden, ungetrübten Frieden zum Ziel geſetzt, und man muß geſtehen, daß, wenn ganz Europa nach dem Muſter des Deutſchen Bundes organiſirt wäre, ſo möchte der Krieg unmöglich ſein, und die Leutchen vielleicht nur durch blinden Zufall in Conflict gerathen. Die Herzogthümer Holſtein und Lauenburg müſſen unabhängig verwaltet werden, aber das iſt ihnen nicht genug. Sie bedürfen einer Conſtitution mit allen ihren Privilegien.

Im Jahre 1848, als Alle für ihre Rechte ſo große Sorge trugen, blieben dieſe Herzogthümer natürlich nicht zurück. Preußen und Oeſterreich, dieſe beiden mächtigen Organe der

Deutſchen Conföderation, ließen ſie nicht ohne Hilfe. Wunderbar iſt's, daß Oeſterreich für den Liberalismus in die Schranken trat, aber noch wunderbarer, daß Oeſterreich und Preußen in dieſer Angelegenheit Hand in Hand gingen. Dieſe ſo ungewöhnliche Coalition verurſachte dem Könige von Dänemark einige Unruhe, und ſo beſchloß er denn den Herzogthümern ein neues Verfaſſungsgeſetz zu geben. Ohne näher auf die den Herzogthümern durch dieſe Verfaſſung garantirten Rechte einzugehen, erwähnen wir nur, daß jene dadurch nicht zufriedengeſtellt wurden. Die in Itzehoe tagende Ständeverſammlung beharrte in ihrer Unzufriedenheit, und hat nach den letzten Nachrichten den Entwurf des Verfaſſungs-Geſetzes einſtimmig zurückgewieſen. Wahrſcheinlich will die Ständeverſammlung, daß in dieſem Verfaſſungs-Entwurf das ſtünde, was nicht darin iſt, und wiederum das nicht wäre, was eben darin iſt: ſie erklärt z. B., daß die Rechte der Bürger nicht genügend ſichergeſtellt, und ferner, daß die Rechte des Königs viel zu groß ſeien. Es gefällt ihr z. B. auch nicht, daß er das Recht habe, die Volksverſammlung zu ſchließen, wenn ſolche Maßregel zum allgemeinen Beſten vonnöthen ſei. Es iſt wahr, die Ständeverſammlung vertraut voll Treue und Ergebenheit der Krone; es iſt eben ſo wahr, daß ſie bemüht iſt, überall die Ueberzeugung darzuthun, wie die Untheilbarkeit der Däniſchen Monarchie in ihren Augen als unverletzlich zu betrachten ſei. Das iſt Alles ganz gut; aber die Regierung König Friedrich VII. hat's dadurch nicht leichter. Er iſt Herr der Hauptſtadt von Dänemark und Jütland, die eine ſo eigenthümlich politiſche und maritime Poſition beim Eingange in das Baltiſche Meer einnehmen, der ſich keine ähnliche in der Welt an die Seite Setzen läßt; aber während deſſen iſt er durch die Beſchaffenheit ſeiner ſüdlichen Provinzen in eine Lage verſetzt, der zufolge er, bei vollkommen freier Bewegung von Haupt und Händen, ſich nicht von der Stelle zu rühren vermag. Was wird nun der König von Dänemark bei der Oppoſition der Ständeverſammlung beginnen? Was werden die Cabinette von Wien und Berlin zum Frommen der Bevölkerung thun, in deren Widerſtand ſich gefährliche Seiten finden, denen die Cabinette übrigens Beiſtand leiſten? Die Folgen werden zeigen, wie ſich dieſe kitzliche Frage, welche die Aufmerkſamkeit von Dänemark, Deutſchland und ganz Europa auf ſich lenkt, entfalten wird.

— Die „Times" überſetzt drei Leitartikel aus der „Nordiſchen Biene", worin England gewiſſermaßen der Hof gemacht wird. Die „N. B." erklärte unter Anderem: „Wir haben viel von England gelernt, und noch viel von ihm zu lernen, und wir waren ſtets der Anſicht, daß England, und nicht Frankreich, an der Spitze der heutigen Civiliſation ſteht. Wir halten die oberflächlichen abſtracten Ideen der Franzoſen und Deutſchen in Bezug auf unſer Volksleben nicht für Civiliſation u. ſ. w. Man ſehe wie die „Times" dieſe Schmeicheleien beantwortete: Wir fühlen, daß Rußland erkannt haben muß, wie unmöglich ihm eine Angriffsbewegung gegen uns auf irgendeinem Punkt gelingen kann. So mögen wir denn gern in Frieden und Freundſchaft mit dem Moskowitiſchen Reich leben, und für ſein geduldiges, frommes und ſtarkes Volk, ſeine patriarchaliſche Souverainität und für ſeine wohlgefügte bürgerliche und militairiſche Organiſation volle Achtung hegen. Die Wohlthaten der Freundſchaft und des freien Verkehrs werden gegenſeitig ſein; aber wir dürfen ohne Eitelkeit ſagen, daß Rußland dabei am meiſten gewinnen wird. Doch über eins müſſen wir uns klar ausſprechen. Die „Biene" läßt den Wink fallen, daß England ſeinen Ehrgeiz einſchränken, die anderen Mächte in Allem, was es auf der ganzen Erde thut, zur Cooperation zulaſſen, kurz die Pentarchie als Weltautorität einführen ſollte. Wenn Jemand in Rußland einer ſolchen Politik entgegenſieht, ſo täuſcht er ſich. Wenn irgend ein Potentat oder eine Potentaten-Verſammlung ſich mit ſolchen Ideen trägt, ſo thäten ſie beſſer, davon zurückzukommen. England wird ſeiner Action auf die Welt keine Gränzen vorſchreiben laſſen; mögen andere Staaten frei ſein und England auch. Wir haben Aſien allein erobert und werden es allein wieder erobern, und die ſchönen Worte, die etwa den entfernten Plan, unſere Unabhängigkeit zu controliren, verhüllen ſollen, behält man beſſer für ſich. Im Ganzen aber können wir dieſes perſönliche Ruſſiſche Entgegenkommen als den Anfang einer neuen Phaſe in der Geſchichte Europa's aufnehmen."

Warſchau, 27. Septbr. (Tel. Dep.) Ihre Majeſtäten werden jede Stunde erwartet. Der ganze Weg zwiſchen dem

Bahnhofe und dem Schloſſe Lazienki iſt reich decorirt und mit Menſchen beſetzt. Ihre Majeſtäten ſollen um 1 Uhr anlangen.

Deutſchland.

Berlin, 13. Oct. Die „Zeit“ ſchreibt: Die neueſten ärztlichen Bulletins, ſo wie die Nachrichten, welche uns anderweitig aus zuverläſſigen Quellen über das Befinden Sr. Majeſtät des Königs zu gehen, ſind vollkommen beruhigender Natur und verſtärken die ſchon früher von uns ausgeſprochene Zuverſicht, daß nicht allein die dringendſte Gefahr beſeitigt iſt, ſondern daß auch die Beſſerung, in regelmäßiger Weiſe fortſchreitend, einer vollkommenen Geneſung unſeres Königlichen Herrn den Weg bahnt.

Schweiz.

Genf, 6. Oct. (A. A. Z.) Am Sonntag wurden hier unter Anweſenheit mehrerer Genfer Offiziere und eines ehemaligen Franzöſiſchen Generals Verſuche mit einer von einem Genfer, Herrn Ravel, erfundenen Kanone angeſtellt, welche mittelſt einer mechaniſchen Vorrichtung 20 bis 30 Schüſſe in der Minute abfeuern kann.

Oſtindien.

(St.-A.) Die bereits aus London, den 11. October, auf telegraphiſchem Wege mitgetheilten jüngſten Berichte über den Zuſtand der Dinge in Oſtindien, lauten nach einer ausführlichen Faſſung, wie folgt: „Cagliari, 9. Octbr., halb 9 Uhr Abends. Malta, 8. October, 5 Uhr Morgens. Der Dampfer „Bombay“ langte am Abend des 2. Octobers in Suez an. Seine Daten ſind von Bombay 17. September und Aden 26. September. Von Suez aus hat Vice-Conſul Weſt folgende Nachrichten nach Alexandrien telegraphirt. General Havelock erfocht ſeinen neunten Sieg am 16. Auguſt und vertrieb die Rebellen aus einer ſtarken Poſition bei Bithur, welche ſie mit verzweifeltem Muth vertheidigten. Nach der Schlacht zog er ſich nach Cawnpore zurück, wo er Verſtärkungen erwartet, ehe er zum Entſatz Lücknow's vorrückt. Die Rebellen waren dort mit großem Verluſt zurückgeſchlagen worden und die Beſatzung hielt wacker aus. General Outram traf mit anſehnlichen Verſtärkungen am 1. September in Allahabad ein und hoffte Cawnpore am 9. zu erreichen. Die Meuterer aus Dinapore waren abermals vom Major Eyre bei Saſſeran geſchlagen und ſuchten nach Delhi vorzudringen. Vor Delhi hatte man die activen Anſtalten wieder aufgenommen, und am 26. Auguſt ſchlug General Nicholſon die Meuterer bei Nujuffghur, 13 Kanonen und ihr Lagergepäck erbeutend. Bei Ankunft des Belagerungsparks, welchen man am 1. September erwartete, ſollte, wie es heißt, geſtürmt werden. Eine kleine Streitmacht, die unter Major Montgomery am 21. Auguſt von Agra abmarſchirt war, ſchlug einen Haufen Inſurgenten bei Allyghur und jagte ſie in die Flucht. Das 10. Regiment leichter Cavallerie meuterte in Feruzepore am 19. Auguſt und ermordete den Thierarzt Nelſon. Das 51. Regiment Eingebornen-Infanterie meuterte in Peſhawer am 28. Auguſt, aber die meiſten wurden ergriffen und ſollen ſummariſch beſtraft werden. Am 12. Auguſt meuterte ein Theil einer Escadron vom 2. Bombay-leichten Cavallerie und die Cavalleriſten wurden entwaffnet. Die Meuterer der Soudporelegion ſind nach Nuſſerabad zu marſchirt, von wo man Truppen ausſandte, um ſie aufzufangen. Die Rebellen aus Oude bedrohen Allahabad und Benares, welche in Vertheidigungszuſtand geſetzt werden. Das 5. Bengaliſche Irregulaire meuterte in Bhangulpore am 14. Auguſt; das 55. Bengaliſche Eingebornen-Infanterie wurde in Ghazerpore am 10. Auguſt entwaffnet. Große Truppenzüge marſchiren von Calcutta nach Allahabad. Lord Elgin verließ Calcutta am 3. September und ſegelte auf dem Schraubendampfer „Ava“ nach Hongkong ab. Ihrer Majeſtät 89. Regiment vom Cap iſt in Bombay angekommen und nach Deeſa geſchickt worden. Das 95. Regiment wurde mit jedem Tage erwartet. In Sattara ſind am 8. September 17 Perſonen wegen Verraths hingerichtet worden. Die Präſidentſchaften Madras und Bombay ſind ruhig. Das Pendſchab erfreut ſich noch immer der Ruhe. Eine Privatbotſchaft aus Suez erwähnt, daß Sir H. Leeke dort per Bombay angekommen iſt, und daß nach ſeiner Erklärung die Dinge in Indien einen Gedanken beſſer ſtanden. Dieſe Nachrichten haben wir vom fungirenden General-Conſul Green in Alexandrien, unter dem Datum des 3. Octobers, 4 Uhr Abends, für den Earl of Clarendon erhalten. (Gez.) M. Stratford, Contre-Admiral, Craig, Conſul.“

Amerika.

Newyork, 22. Sept. (St.-A.) Der

Geburtstag Sr. Kais. Hoh. des Großfürſten Konſtantin von Rußland iſt geſtern hier in ſeemänniſcher Weiſe gefeiert, indem der Kiel zu einer Dampffregatte gelegt wurde, die als Admiralſchiff der Ruſſiſchen Flotte das ſchönſte Fahrzeug werden ſoll, welches jemals auf dem Meere ſchwamm. Der berühmte Schiffsbaumeiſter Webb ſagte bei der Feierlichkeit, er wolle ſich bemühen, ein ächtes Yankeeſchiff zu liefern, und die bloßen Baukoſten werden, ohne Ausrüſtung, mehr als eine Million Dollars betragen. Der Contract datirt ſchon von 1853, aber der Krieg mit den Weſtmächten bedingte einen Aufſchub. Dieſer „Oberadmiral" wird 325 Fuß Länge und 36 Fuß Tiefgang und zwei Maſchinen für die Schraube haben. Webb hat ſich verpflichtet, dafür zu ſorgen, daß die Dampffregatte alle andern Kriegsſchiffe der Welt an Schnelligkeit übertreffen ſolle; er muß ſie im Frühjahre 1859 fertig abliefern. Rußland läßt bei ihm gegenwärtig auch eine Dampf-Corvette von 10 Kanonen bauen, die nur 13 bis 14 Fuß Tiefgang haben darf; ſie iſt für den nördlichen Stillen Ocean, insbeſondere für den Amurſtrom, beſtimmt, und ſoll auch in den Japaniſchen Gewäſſern fahren. Vermöge jenes geringen Tiefgangs kann ſie in die Chineſiſchen Ströme hineinfahren.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Uebernahme der im nächſten Jahre an dem Gebäude der Pernauſchen höhern Kreisſchule auszuführenden Reparaturen im Betrage von 943 Rbl. 1¼ Kop. S. M. öffentlich ausgeboten werden ſoll, und daß der desfallſige erſte Termin auf den 17. und der zweite und letzte auf den 19. October d. J. Vormittags 11 Uhr angeſetzt worden iſt. — Der Reparatur-Anſchlag kann bei dem Pernauſchen Herrn Schulen-Inſpector eingeſehen werden.

Pernau, Rathhaus, den 30. Sept. 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 276. G. Mors, Secrr. 1

Von dem Pernauſchen Polizeigerichte wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche entweder aus Unvorſichtigkeit oder abſichtlich Telegraphen beſchädigen oder vernichten oder zu deren Beſtande gehörige Gegenſtände entwenden, dem Kriegsgerichte unterworfen werden ſollen und ſich unnachſichtlich der vorgeſchriebenen ſtrengen Behandlung zu gewärtigen haben.

Pernau, Polizeigericht, den 9. Oct. 1857.
Polizei-Vorſitzer R. Hehn.
No. 985. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths ſoll Donnerstags den 17. October d. J. Vormittags 10 Uhr der Nachlaß des verſtorbenen Knochenhauermeiſters H. R. Zanck, beſtehend in Silberzeug, Meublen, Wäſche, Bettzeug, Hausgeräth und mehreren anderen brauchbaren Sachen, ſo wie auch in verſchiedenen Fahrzeugen, zweier Pferden nebſt Geſchirr und einer Kuh, im Locale der Bürgergeſellſchaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Pernau, den 11. October 1857. Syndicus Schmid,
Auctionator. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaubt ſich die unterzeichnete Geſellſchaft hiermit ergebenſt anzuzeigen, daß ſie auf ihrer Durchreiſe nach Arensburg ſich hier eine kurze Zeit aufzuhalten gedenkt und bittet dieſelbe, etwanige Aufträge auf zu ſtellende Muſiken in ihr Logis, im Hauſe des Herrn Tiedemann gefälligſt gelangen laſſen zu wollen.

Die Schubertſche Muſikgeſellſchaft.

Eine große Auswahl Franzöſiſcher und Engliſcher Stahlfedern von 40 bis 150 Kop. pr. Groß ſind zu haben bei J. B. Specht. 3

Stettiner Aepfel und Birnen in diverſen Sorten empfingen und verkaufen zu möglichſt billigſten Preiſen

Gebr. Stein. 2

Vom 4. bis zum 11. October.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Adelheid Catharina Thereſe Bockrodt. — St. Eliſabeth's-Kirche: Hans Julius Tuiſk. — Carl *.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1857.

Sonnabend, d. 19. Octbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 10. October. (Rig. Z.) Am 25. Auguſt machte das neue ſchnellſegelnde Dampfſchiff „Hero" ſeine erſte Fahrt von Riga nach St. Petersburg in 36 Stunden. Es war im Auftrage einer Actien-Geſellſchaft Rigaſcher Kaufleute in Greenock in England ganz von Eiſen erbaut worden, 200 Fuß lang und mit doppelten Maſchinen von 200 Pferdekraft verſehen. Nach ſeiner Beſtimmung ſollte es in Gemeinſchaft mit dem ihm ganz gleichen Schiffe „Leander" die regelmäßige Verbindung zwiſchen Riga und St. Petersburg unterhalten. Am 4. September unternahm die „Hero" ihre zweite, am 15. die dritte und am 25. September die vierte Reiſe von Riga nach St. Petersburg, jede Fahrt in 36 Stunden vollendend. Auf der Rückreiſe nach Riga gerieth es am 2. October, Nachmittags um 4 Uhr, auf Nygrund bei Udensholm auf den Strand und wurde in wenigen Tagen von Sturm und Wellen gänzlich zertrümmert; die Ladung ging verloren, Paſſagiere und Mannſchaften wurden aber gerettet. — Am 2. October machte der „Leander" ſeine erſte Fahrt von Riga nach St. Petersburg.

Die oben genannte Actien-Geſellſchaft hat bereits beſchloſſen, an Stelle der geſtrandeten „Hero" zwei neue Dampfſchiffe in England erbauen zu laſſen, um wöchentlich zweimal die Verbindung zwiſchen Riga und St. Petersburg herzuſtellen.

St. Petersburg, 5. October. Der „Ruſſ. Invalide" vom 4. October ſchreibt: „Unabhängig von den heilbringenden Zuſammenkünften der gekrönten Häupter ſichern im gegenwärtigen Moment drei Umſtände, wenigſtens auf einige Jahre, die allgemeine Ruhe in Europa. Der Vorrang unter ihnen fällt den Ereigniſſen in Indien zu, die England in die Lage verſetzt haben, in welcher es ſich jetzt befindet. Wir ſehen, daß auch diejenigen periodiſchen Blätter, welche mit der allergrößten Achtung und Delicateſſe ſich in Betreff der Macht Großbritanniens äußern, die Nothwendigkeit des Aufgebots aller vorhandenen Mittel zugeſtehen, falls England die Abſicht hat, ſiegreich aus dem Kampfe hervorzugehen und ſeine Herrſchaft an den Ufern des Ganges wiederherzuſtellen; auch iſt man zur Einſicht gelangt, daß zur Erreichung ſolchen Triumphes jeglicher neue Conflict, jegliche Verwickelung auf dem Feſtlande Europa's vermieden werden müßten, um der Zerſplitterung ſeiner Hilfsquellen vorzubeugen. Demnach läßt ſich vorausſetzen, daß England bemüht ſein wird, alle Skrupel und Mißverſtändniſſe zu beſeitigen, welche neue Colliſſionen herbeiführen könnten, zugegeben ſelbſt, daß Lord Palmerſton noch lange den Sitz eines Premier-Miniſters Großbritanniens einnehmen ſollte. — Rußland bedarf der Ruhe, um ſeine Eiſenbahnen der Vollendung entgegenzuführen, um ſeine Häfen gegen die von der Wiſſenſchaft neu erfundenen Geſchoſſe der Zerſtörung zu befeſtigen, und um Heer und Flotte zu reformiren. Europa weiß nur zu wohl, daß der erloſchene Krieg nicht die Hilfsquellen und Kräfte des Ruſſiſchen Kaiſerthums erſchöpft hat, daß in dieſem Kampfe eine neue Erfahrung gewonnen wurde: Europa kann mit Vertrauen auf Rußland hinblicken. Wenn wir die finanzielle Lage Europa's betrachten, ſo enthüllt ſich uns klar und deutlich der dritte Umſtand, der der dauernden Ruhe zum Unterpfande dient. Es bedarf nur eines Blicks auf die Londoner, Pariſer und Wiener Börſen, um die Ueberzeu-

gung zu gewinnen, daß der Krieg einſtweilen eine Unmöglichkeit iſt. Frankreich wird Kopfbrechens genug haben, wenn es eine Anleihe von einigen hundert Millionen Francs zu machen genöthigt iſt, um ſeine Schuldfonds zu quittiren; wird es demnach Milliarden zu Kriegsoperationen aufnehmen? Viele Verbindungs-Eiſenbahnen Frankreichs haben ihre Arbeiten eingeſtellt, und nun ſollte es ſeinem Credite neue Hilfsquellen eröffnen, um Kugeln zu gießen und Pulver zu bereiten?

Die Ruhe iſt für Europa unentbehrlich, ſie iſt eine Nothwendigkeit für Alle und Jeden. Stillſchweigend, wie offenkundig vor aller Welt, iſt Europa übereingekommen, alle Colliſſionen zu vermeiden, welche die ihr abſolut nothwendige Ruhe beeinträchtigen könnten. Freilich wäre es als ungereimt zu betrachten, wollte man für einen ewigen, ungetrübten Frieden ſchwärmen. Es kommt ein Tag, und wiederum werden neue Eiferſüchteleien, neue Diſſonanzen, neue Bedürfniſſe in Beziehung auf Richtung und Ausgang des öffentlichen Meinungskrieges in blutigen Schlachten ihre Entſcheidung ſuchen, ja durch eine Kette von Blut und Jammer entſchieden werden; doch dieſer Tag iſt fern, und jetzt befindet ſich Europa in einer allgemeinen Epoche der Windſtille. Wollen wir denn Zuſchauer bleiben, obſchon oft genug durch die herzbrechendſten Ereigniſſe tief erſchüttert, — wollen wir nur Zuſchauer des furchtbaren Drama's ſein, das an den Ufern des Ganges ſein blutiges Spiel begonnen hat; an uns iſt's, ſeiner grauenvollen Entwickelung zu folgen und der Kathaſtrophe zu harren. Es leidet keinen Zweifel, daß das Ende dieſer ſo entſetzlichen als intereſſanten Tragödie nicht zu lange auf ſich warten laſſen wird. — Blättern wir in den Engliſchen Zeitungen, ſo finden wir in ihnen bei weitem mehr Betrachtungen und Raiſonnements, als Schilderungen von Thatſachen. Ueberwältigend erſcheint uns das ſchreiende Bedürfniß der Beruhigung für die aufgeregten Geiſter Englands, aber leider erſehen wir aus den eingegangenen telegraphiſchen Depeſchen, daß die der öffentlichen Meinung geſchlagene Wunde in keiner Weiſe zu heilen iſt. Mehrere Engl. Zeitungen führen den Beweis, daß Großbritannien ſein Engliſch-Indiſches Reich verlieren könne, und dennoch immer in der erſten Reihe der Europäiſchen Mächte bleiben werde; aber zu gleicher Zeit beweiſen dieſelben Blätter die unbedingte Nothwendigkeit, ohne Rückſicht auf jedes Opfer die Herrſchaft Englands vom Himalaja bis zum Cap Komorin wieder herzuſtellen. — „England iſt das Loos gefallen", äußern eben dieſelben Zeitungen, „Indien von Anarchie und Untergang zu retten, und dort für Humanität, Civiliſation und Chriſtenthum zu kämpfen." So lautet wenigſtens die prophetiſche Stimme der periodiſchen Blätter Englands, welche annoch hinzufügen: „Um dieſes Zweckes willen wenden wir uns bittend an die Kirche und die Oberhirten aller Culten, zum Heile Indiens den Kreuzzug zu predigen." — Andererſeits ſehen wir, wie das ſtolze Albion unter Faſten und Beten ſein Haupt ſenkt unter der geſchwungenen Rechten des Allmächtigen, und ſich von Ihm Kraft und Sieg erfleht über die Feinde. Schon oft hat es der HErr mit Kraft und Macht ausgerüſtet, und Albion's Kraft und Macht hätten keine Einbuße erlitten, wenn es dieſelben nach Seinen Geboten gebraucht haben würde!

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 16. Oct. Die „N. Pr. Z." ſchreibt über das Befinden Sr. Maj. des Königs: Wir hören, daß der König heute Morgen gegen 7 Uhr, geſtärkt durch den ruhigen Schlaf, erwacht iſt und mit Appetit den Thee getrunken hat. Es ſcheint hiernach, daß wir auf die Geneſung Sr. Majeſtät auch weiter hoffen dürfen; doch iſt der Zuſtand immerhin ſo, daß der König ſich jedenfalls gründlich wird erholen und kräftigen müſſen, ehe er wieder, wie früher, zu ſeinen Geſchäften wird zurückkehren dürfen. In Bezug auf eine etwaige Stellvertretung des Königs für die nächſte Zeit hat der Prinz von Preußen erklärt, daß er die Leitung der Staatsgeſchäfte im Namen des Königs nur übernehmen werde, wenn ſie ihm unmittelbar von Sr. Maj. dem Könige übergeben wird. „Dies iſt — ſchreibt man der „Elb. Ztg." — die entſchiedene Auffaſſung des Prinzen. Bis jetzt hat ſich der Prinz von der Einmiſchung in Königliche Functionen, mögen ſie ſein, welche ſie wollen, durchaus fern gehalten. Er vermeidet es in dieſem Augenblicke ſogar, von politiſchen Dingen zu ſprechen. Seine ganze volle Theilnahme iſt dem kranken Königlichen Bruder zugewandt. Die ganze Haltung deſ-

ſelben hat in Berlin und Potsdam den günſtigſten Eindruck gemacht.“

Frankfurt a. M., 15. Oct. (A. A. Z.) Ein trauriges Ereigniß, ähnlich dem kürzlich aus München berichteten, hat ſich in verfloſſener Nacht hier zugetragen. Bei dem Holzmacher Schunk in der kleinen Eſchenheimergaſſe, der mit Anfertigung von Feuerwerk für die heute beginnenden drei Herbſttage beſchäftigt war, fand gegen 1 Uhr eine Exploſion ſtatt. Mehrere Schläge, in weiter Ferne vernehmbar, folgten einander. Das Haus iſt theils abgebrannt, theils eingeſtürzt. Erſt gegen 6 Uhr Morgens gelang es des Feuers Herr zu werden. Leider iſt die Zahl der verunglückten Menſchen nicht unbeträchtlich. Man ſpricht bis jetzt von 4 bis 5 Todten, unter welchen ſich unzweifelhaft Schunk ſelbſt befindet. Andere werden vermißt, und ſind vermuthlich unter dem Schutt begraben. Zehn bis zwölf Verwundete, darunter auch Kinder, ſollen ſich im Spital befinden.

Frankreich.

Paris, 16. October. Der „Moniteur“ bringt ein Kaiſerliches Decret, wonach die Befreiung von Schiffs-Abgaben für Ladungen Getraide, Mehl, Reis, Kartoffeln, Hülſenfrüchte bis zum 30. September 1858 verlängert wird. — Die ſchöne und größtentheils auch reichliche Weinleſe erfüllt die ländliche Bevölkerung Frankreichs mit Jubel. Der „Courrier de la Champagne“ berichtet, daß die Gemeinde Virzenay, in welcher der Weinſtock 2,500,000 Fr. eingebracht, in der Kirche dafür ein Tedeum geſungen hat.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Oct. (Tel. Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 8. d. iſt die Geldkriſis daſelbſt ſtärker und hat ſich ausgedehnt; allenthalben ſtellen Banken und Häuſer die Zahlungen ein. Das Geld wird immer geſuchter und knapper. Der Wechſel-Cours iſt nicht beſtimmbar und ſämmtliche Effecten ſind gedrückt. Baumwolle iſt ſtark gewichen.

Oſtindien.

(St.-A.) Der in Calcutta erſcheinende „Bengal Hurkaru“ vom 9. September meldet: „Aus Delhi erhalten wir erfreuliche Nachrichten. Die Aufſtändiſchen begannen ſich unter einander zu bekämpfen, und der König hatte eine geheime Botſchaft an Herrn Colvin geſandt, in welcher er ſich zur Uebergabe bereit erklärte, wofern man ihn in der Stellung belaſſe, welche er vor Ausbruch des Aufruhrs einnahm. Hoffentlich iſt dieſes Anerbieten verächtlich zurückgewieſen worden. Unſer Heer nahm eine unangreifbare Stellung vor Delhi ein und war durch die aus Ihrer Majeſtät 52. Regiment und einem Flügel des 61. Regiments, ſo wie aus einigen Detachements von Sikh-Truppen beſtehende mobile Colonne unter Befehl des Brigade-Generals Nicholſon um 1100 Europäer und 1400 Sikhs verſtärkt worden. Kurz nach ſeiner Ankunft im Lager machten die Meuterer von Nimutſch und Bareily den Verſuch, unſeren Truppen in den Rücken zu fallen. General Nicholſon war ihnen entgegengeſandt, ſchlug ſie vollkommen und nahm ihnen 12 Geſchütze ab. Man glaubt, daß der Sturm auf die Kaiſerſtadt nicht lange mehr auf ſich warten laſſen wird. Dem Vernehmen nach hat Sir Colin Campbel den Befehl geſandt, raſch an's Werk zu gehen, und General Wilſon iſt nicht der Mann, um mit Ausführung eines ſolchen Befehls auch nur eine Stunde zu warten.“ Den letzten Nachrichten aus Delhi zufolge belief ſich die Stärke des Engliſchen Belagerungsheeres auf 9070 Mann, wovon jedoch nur die Hälfte Europäer waren. Die Straße zwiſchen Mirut und Delhi war frei.

Calcutta, 9. Sept. (Zeit.) In dem Briefe eines Engliſchen Offiziers aus Cawnpore, der die Strapazen ſchildert, welche die Truppen auf dem Marſche von Allahabad nach jenem Platze zu ertragen hatten, heißt es unter Anderem, daß das ganze Königreich Audh gegen die Briten in Waffen ſtehe; jedes Dorf ſei befeſtigt, barrikadirt und mit Schießſcharten verſehen. Es bleibe nichts übrig, als mit dem Bayonnet zu ſtürmen.

Für den wichtigſten Punkt unter den letzten Nachrichten aus Indien hält die „Times“ die Mittheilung, daß in der Präſidentſchaft Madras fortwährende Ruhe herrſche, und daß die Regierung des Nizam ſich den Engländern gegenüber auf das loyalſte benehme.

Ju Puna wurden Proclamationen Nena Sahib's gefunden, worin er ſich den Titel „Punt Prudhan Nena Sahib Peſhwah“ beigelegt und Preiſe auf die Köpfe der dortigen Europäer, ſo wie des Gouverneurs und Oberbefehlshabers ausſetzt: für den Gouverneur 5000 R. u. ſ. w. Wer den Herausgeber des „Puna Obſerver“ todt oder leben-

dig einliefert, erhält 2000 R. Andererſeits heißt es, daß auf die Gefangennehmung Nena Sahib's ein großer Preis geſetzt ſei, er aber habe ſeinen Leibwächtern den Befehl ertheilt, ihn zu tödten, wenn er in Gefahr komme, den Engländern in die Hände zu fallen.

Den neueſten in Marſeille eingetroffenen Nachrichten aus Indien zufolge hatte die Cholera zu Lucknow abgenommen, wüthete aber zu Cawnpore, wo ſie täglich 10 von den 1300 Mann des Generals Havelock wegraffte.

Neueſte Poſt.

Warſchau, 9. October. (Zeit.) Geſtern um 11 Uhr Vormittags ſind Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin hier eingetroffen und mit dem lebhafteſten Jubel empfangen worden. Allerhöchſtdieſelben ſtiegen im Palaſt Lazienki ab, wo großer Empfang war. Darauf begaben Ihre Kaiſ. Majeſtäten ſich nach dem Schloſſe Belvedere, wo ſie ihre Reſidenz nahmen. Abends erſchienen Allerhöchſtdieſelben im großen Theater. Die Stadt war auf's Glänzendſte illuminirt.

Am 10. Oct., Mittag, beſuchten der Kaiſer und die Kaiſerin, in Begleitung des Fürſten Statthalters und des Geheimeraths Muchanow, Präſidenten der Regierungs-Commiſſion der innern und geiſtlichen Angelegenheiten, das St. Kaſimir-Inſtitut, wo die Barmherzigen Schweſtern, 40 an der Zahl, geführt von ihrer 85-jährigen Oberin, Thekla Zukowska, welche bereits 40 Jahre dieſer Anſtalt angehört und in deren Mauern ſchon die dritte Kaiſerin zu begrüßen die Ehre hatte, den hohen Herrſchaften entgegenkamen und einen Teppich vor ihnen ausbreiteten, während die Oberin ihnen Brod und Salz anbot. Anweſend waren außerdem die Mitglieder des beſonderen Curatoriums der Anſtalt, geführt von Baron Ferſen. Ihre Majeſtäten beſichtigten während ihres Verweilens in dem Inſtitut alle Merkwürdigkeiten deſſelben, namentlich einen Seſſel der erſten Begründerin dieſer Anſtalten, Maria Gonzaga, deren Portrait, ſo wie das des heiligen Kaſimir, und die goldenen Kreuze nebſt Kette, welche Kaiſer Nikolai der Oberin und andern Schweſtern verliehen, die aber von dieſen nicht angelegt werden können, weil die Ordensregel ihnen Gegenſtände von Gold zu tragen verbietet. Gegen 1 Uhr begaben ſich Ihre Majeſtäten nach dem Regierungs-Inſtitut für weibliche Erziehung, wo ſie von der Vorſteherin empfangen wurden, beſichtigten alle fünf Claſſen dieſer Anſtalt und ſprachen mit allen Lehrerinnen und Zöglingen derſelben. Der nächſte Kaiſerliche Beſuch war dem Hospital zum Kindlein Jeſu gewidmet, von wo die Majeſtäten nach Schloß Belvedere zurückkehrten. Um halb 7 Uhr Abends machten Allerhöchſtdieſelben mit ihren erlauchten Kindern, dem Großfürſten Alexei und der Großfürſtin Marie, eine Spazierfahrt im Park von Lazienki, worauf Sie der Vorſtellung im Hoftheater der Orangerie beiwohnten. Eine außerordentlich glänzende und zauberhafte Illumination, die mit Einbruch des Abenddunkels in den Park aufblitzte, verbreitete dort Tageshelle. Nach beendigter Theater-Vorſtellung war Soirée bei Ihren Majeſtäten im Palaſt Lazienki, während welcher im Park ein großartiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Die Kaiſerlichen Herrſchaften begaben ſich zur Nacht wieder nach Schloß Belvedere und heute früh um 9 Uhr verließen Allerhöchſtdieſelben die Hauptſtadt des Königreichs Polen, um ihre Rückreiſe nach dem Kaiſerreiche fortzuſetzen. Zunächſt werden Ihre Majeſtäten noch in Neu-Alexandrien (Pulawy) einen kurzen Aufenthalt nehmen. — Während der Anweſenheit in Warſchau hat der Kaiſer eine Verordnung über Stipendien zur Ausbildung von Architekten, Civil-Ingenieuren, Agronomen, Mechanikern, Chemikern, Bildhauern, Malern und Lehrern dieſer verſchiedenen Fächer, ſo wie für arme, durch gute Aufführung und Fortſchritte ſich auszeichnende Zöglinge aller Schulen des Warſchauer Lehrbezirks, genehmigt. Auch bewilligte Se. Majeſtät ein Gnadengeſchenk von 2000 Silberrubeln für die Abgebrannten der Stadt Rypin, die vor einigen Tagen von einer verheerenden Feuersbrunſt heimgeſucht worden.

St. Petersburg, 8. Octbr. Auf Befehl des Herrn Oberdirigirenden der Wegecommunication und öffentlichen Bauten iſt die telegraphiſche Wirkſamkeit der neu errichteten Linie von Riga nach Polangen, auf den Stationen in Mitau, Frauenburg, Libau und Polangen, eröffnet worden; die Uebergabe der Depeſchen geſchieht in ruſſiſcher, deutſcher und franzöſiſcher Sprache.

St. Petersburg, 9. October. Mit Allerhöchſter Genehmigung Sr. Maj. des Kaiſers iſt in Berlin am 27. Juli (8.

August) 1857 mit Preußen eine Convention über die gegenseitige Auslieferung von Deserteurs und Flüchtlingen abgeschlossen worden, welche am 9. (21. August) die Allerhöchste Ratification erhielt. Die Auswechselung der Ratificationen ist am 23. August (4. September) in Berlin erfolgt.

Im Handelsbericht der „Nordischen Biene" (Nr. 221 vom 10. October) wird aus St. Petersburg unterm 8. October Folgendes geäußert: „Seit Kurzem tritt Riga durch seinen Hanfhandel als gefährliche Concurrentin St. Petersburgs auf; in Flachs jedoch wird uns gegenüber dort bekanntlich das Vier- und Fünffache abgesetzt. Die Capitalien müssen bei den dortigen Negocianten augenscheinlich mehr und mehr anwachsen. Dieser so wichtige Umstand zieht auch den Hanfhandel nach Riga. Jetzt nach Errichtung der Eisenbahn von Orel nach Libau wird letzterer Hafen ohne Zweifel auch viele Russische Producte behufs Absatzes nach dem Auslande an sich ziehen, und Gott gebe, daß es recht bald geschieht, weil alsdann unser Handel erleichtert, vermehrt und die Volkswohlfahrt gefördert werden wird."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Oct. (St.-A.) Der König, dessen Gesundheitszustand als bedenklich geschildert wird, hat heute seine Residenz von Tullgarn nach Stockholm verlegt.

Deutschland.

Berlin, 21. Oct. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Majestät unsers Königs und Herrn lautet: Fortdauernd ruhige Nächte und die sich steigernde Eßlust zeigen einen entschieden günstigen Einfluß auf den Kräftezustand Sr. Majestät des Königs. — Sanssouci, den 21. October, Vormittags 11½ Uhr. (Gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Die Reisenden Gebrüder R. und H. Schlagintweit sind dieser Tage wieder hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 19. Oct. (Zeit.) Gestern Abend entspann sich in dem Pfälzerhofe — einem Tanzboden für das Militair — eine Schlägerei zwischen den verschiedenen Truppentheilen der Garnison, die sich auch auf die benachbarten Straßen und Plätze ausdehnte. Bei derselben sind mehrere Verwundungen vorgekommen, namentlich die eines Preußischen Soldaten und eines Oesterreichischen Offiziers. Ueber die eigentliche Veranlassung dieses Conflicts curstren die verschiedensten Gerüchte.

Oesterreich.

Wien, 19. Oct. (Zeit.) Die Kaiserliche Regierung hat sich an die Russische Botschaft gewendet, um zu erfahren, ob nach den neueren Russischen Paßbestimmungen nicht auch die Oesterreichischen Unterthanen Erleichterungen zum Eintritte in das Russische Reich erhalten. Von St. Petersburg aus wurde nun die hiesige Russische Botschaft ermächtigt, zu erklären, daß auch bei Oesterreichischen Unterthanen zum Eintritte nach Rußland die mildere Praxis in Anwedung zu bringen und keinem derselben verwehrt sei, dahin zu reisen, wenn er nicht durch specielles Verbot davon ausgeschlossen, oder die Russische Botschaft in Wien ein besonderes Bedenken dagegen zu erheben gemüssigt sei. Diese Erklärung wurde hier mit Befriedigung entgegengenommen.

Wien, 20. October. (Tel. Bur.) Der Moldauische Divan hat am 19. d. mit allen gegen zwei Stimmen votirt: Autonomie nach den Verträgen mit der Pforte unter Anerkennung der Rechte derselben; Vereinigung mit der Wallachei unter einem fremden Fürsten abendländischer Dynastie; repräsentative Regierung; Neutralität.

Frankreich.

Paris, 18. October. (Zeit) Die große finanzielle Krisis interesirt mehr als alle politischen Krisen. Die finanzielle Calamität hat aufgehört, eine Europäische zu sein — meint die „Patrie" — sie ist eine allgemeine, eine Welt-Krisis geworden, denn sie existirt in Newyork, in ganz Amerika, und sie entwickelt sich in Asien von Tage zu Tage in größerer Ausdehnung.

Paris, 20. Oct. (Zeit.) Die hiesigen halbofficiellen Blätter melden, daß in allen Französischen Häfen der Befehl gegeben worden ist, dem Russischen Admiral de Schanz, der gegenwärtig Frankreich bereist, alle möglichen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen.

Paris, 21. Oct. Die Gewässer in den Departements Loire und Allier sind bedeutend gestiegen und man befürchtet neue Ueberschwemmungen.

Portugal.

Lissabon, 10. Oct. (H. C.) Das Fieber hat noch immer nicht nachgelassen. Man

glaubt, daß es von Braſilien eingeſchleppt ſei durch ein Schiff „Tamar“, welches am 2. September nach einer ungewöhnlich kurzen Ueberfahrt hier einlief. Alle Zollbeamten, welche mit dieſem Schiffe gebrachtes Gepäck unterſuchten, ſtarben am Fieber.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Oct. (N. Pr. Z.) Nach China ſoll für Operationen auf den Binnenſtrömen eine Diviſion Kanonenboote und leichte Fahrzeuge abgehen. Das nach Hongkong beſtimmte Ruſſiſche Geſchwader wird ſich, wie es heißt, mit den Franzöſiſchen und Engliſchen Schiffen vereinigen.

London, 19. Oct. Der Dampfer „Ariel“ iſt in Southampton und die „Europa“ in Liverpool angekommen, welche Nachrichten aus Newyork vom 8. d. M. überbracht haben. Die Kriſis dauert daſelbſt fort, und ein paniſcher Schrecken herrſcht an der dortigen Börſe. — Conſols fielen auf $88\frac{3}{8}$. Von Newyork war der Cours auf London 102 gemeldet. In einer außerordentlichen Sitzung der Directoren der Bank von England iſt ſo eben der Beſchluß gefaßt worden, das Disconto von 7 auf 8 pCt. zu erhöhen. Conſols fielen in Folge deſſen bis auf $88\frac{1}{8}$. Die 3proc. Rente aus Paris von Nachmittag 2 Uhr war 67 gemeldet.

(N. Pr. Z.) In dieſem Augenblicke bricht der Amerikaniſche Bankenſchwindel zuſammen. Die Geld-Inſtitute jenſeit des Atlantiſchen Oceans haben das Sechsfache an Papiergeld ausgegeben, als ſie an Baarem beſitzen, die für gewöhnlich blühenden, aber tollkühnen Geſchäfte ſtocken einmal, man wird beſorgt, begehrt Courant und ſechszig Banken und zehnmal ſechszig Handlungshäuſer erklären ſich bankerott über Nacht. Natürlich, Courant iſt keines da. Der Zinsfuß ſteigt auf dreißig bis ſechszig Procent, und maſſenhaft ſtrömt das Engliſche Gold hinüber nach Newyork, wo es ſo glänzend verwerthet werden kann. Mittlerweile iſt es in London Anfang October geworden, wo die Regierung ihre Bankeinlage zur Auszahlung der Gehälter zurückzieht, die Bank alſo an und für ſich weniger Baarmittel zu ſicheren Darlehen (Discontos) zur Verfügung hat. Die Oſtindiſche Compagnie will gerade zur ſelben Zeit Krieg führen, ohne den nervus rerum aufbringen zu können: Indien kann nicht verloren gehen, und die Königliche Bank muß trotz ihrer knapperen Mittel 7 Millionen Thaler baar vorſchießen, welche ſofort nach Calcutta abgehen und keinen andern Gegenwerth erzeugen, als todtgeſchlagene Menſchen. Dafür bleiben aber die commerziellen Zahlungen aus Indien aus, der Abſatz nach Indien ſtockt, und der Fabrikant, welcher kein Geld für ſeine früheren Sendungen erhält, muß zu Pfand-Anleihen greifen, um ſeine gegenwärtigen Verpflichtungen zu erfüllen. Das baare Geld wird immer geſuchter, und dem entſprechend fallen alle Waaren, alſo die gewöhnlichen Pfand-Objecte, im Preiſe, erhöhen demnach den wahren Geldwerth noch mehr. Die Stimmung wird zweifelhaft, weil Bankerotte drohen und Keiner ſeinen Verluſt vorausberechnen kann; Jedermann ſchränkt ſich in ſeinen Ausgaben ein, und das Zahlungsmittel ſtockend in den Händen der Privatleute, kann ſich nicht in den Läden der Kaufleute ſammeln, von welchen es in vereinten Strömen zu den Kaſſen der Banquiers und Darleiher abzufließen pflegte. Der kleine Beſitzer, welcher ſein Geld hier zu Lande nicht in Papieren, ſondern beim Banquier anzulegen pflegt, welcher es ihm und jedem Andern in jedem Augenblick für Handelszwecke zur Verfügung ſtellt, wird ängſtlich, ſucht das Seinige zurückzuziehen und vermehrt dadurch die Spannung des Augenblicks. Hinter ihm her folgen die Reichen, deren großen Ausgaben der Banquier ein allzeit bereiter Kaſſirer iſt, welcher die ihm übergebenen Summen jeden Tag hergeben kann und bis zur Rückerſtattung jedes einzelnen Poſtens verzinſ't. Oeſterreich, Frankreich, auch der Norden Deutſchlands leiden indeſſen an ähnlichem, mehr oder minder beläſtigendem Drucke und ſuchen durch ihren hohen Zinsfuß neue Baarmittel eher an ſich zu ziehen, als alte wegzulaſſen.

Die Königin von Audh iſt in Richmond (bei London) gefährlich erkrankt. — Die Cholera iſt in einem der öſtlichen Stadtbezirke (in Stafford) aufgetreten. Von 15 ſeit Ende des vorigen Monats Erkrankten ſind 7 geſtorben.

Oſtindien.

Der „Moniteur“ vom 19. d. M. veröffentlicht ein Privatſchreiben aus Bombay vom 15. September. Hiernach haben zwar in dieſer Präſidentſchaft keine neuen Rebellionen ſtattgefunden, indeß war die Stimmung bei den einheimiſchen Truppen doch eine ſchlimme, und man ſchritt zur wirklichen Entwaffnung

derſelben. Die Oſtindiſche Compagnie hat den Ankauf von 17,000 Kamelen und 9000 Elephanten verordnet. Dieſe Maßnahmen deuten an, daß dieſelbe einen ſehr langen Feldzug vorausſieht.

Die Präſidentſchaft Madras war ruhig, doch fürchtete man daſelbſt ſehr für die Aufrechthaltung des Friedens in den Staaten des halbabhängigen Nizam-Fürſten. Derſelbe iſt der bedeutendſte Indiſche Gewalthaber mit 10 Millionen Unterthanen.

Der „A. A. Z.“ wird aus Calcutta vom 10. October geſchrieben: „Sie werden die folgende Nachricht wahrſcheinlich in keinem Indiſchen oder Engliſchen Blatte finden, aber ich kann ſie als wahr verbürgen. Das 10. Königliche Regiment (Engliſche Landeskinder) iſt in Dinapur im vollſten Aufruhr! In Dinapur wurden einige (treugebliebene) Sipahis ermordet und die Mannſchaft des 10. Regiments war im Verdacht der That, was auch wohl nicht zu bezweifeln iſt, da dieſes Regiment am meiſten gelitten hat; gegen 20 Mann wurden verhaftet, und ſollten von Compagnie-Dienern (d. h. Beamten der Oſtindiſchen Compagnie) in Unterſuchung genommen werden, wo ſie ohne Zweifel gehängt werden würden, da die Compagnie in der grellſten Oppoſition zur Königlichen Regierung iſt. Das ganze Regiment verlangte, die Unterſuchung ſollte vor einem Kriegsgericht von Königlichen Offizieren geführt werden, was aber der commandirende Diviſions-General Sir James Outram verweigerte, indem er das Regiment eine Räuberbande nannte ꝛc. Die Mannſchaft verweigerte darauf den Compagnie-Beamten den Gehorſam und befreite mit bewaffneter Hand die Gefangenen des Regiments, wobei es zum Blutvergießen kam. Dies iſt ein höchſt wichtiges Ereigniß und wer weiß wohin es führen kann.“

Amerika.

Newyork, 8. Oct. (St.-A.) Die hieſige Geldkriſis hat an Ausdehnung entſchieden zugenommen. Alle Effecten ſind gedrückt, die Falliſſements häufen ſich auf eine furchtbare Weiſe, die beſten Wechſel ſind ſchwer und nur mit den größten Opfern zu begeben, ein Discontoſatz läßt ſich unter dieſen Verhältniſſen nicht angeben, und von den Wechſelcourſen gilt das Gleiche. Eine Menge Provinzial-Banken haben ihre Baarzahlungen eingeſtellt.

Auſtralien.

(N. Pr. Z.) Aus Adelaide in Südauſtralien ſchreibt man: Ein ausgedehnter, wohlbewäſſerter, prachtvoller Landſtrich iſt im Norden entdeckt worden, in deſſen Bereich ſich drei ſehr ergiebige Goldminen befinden. Letztere liegen nicht weit von Port Auguſta. 50,000 Pfd. St. ſind für das Stück Land geboten und ausgeſchlagen worden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 11. d. M. ſub No. 2583 folgende zur Nachlaß- und Concursmaſſe des weiland Pernauſchen Bürgers und Fleiſchermeiſters H. R. Zanck gehörigen Immobilien, nämlich:

1) das in hieſiger Stadt im 1. Quartal ſub No. 62 und 63 belegene ſteinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen hölzernen Wohnhauſe ſub No. $\frac{61}{62}$, dem ſteinernen Scharren und ſonſtigen Appertinentien,

2) das in der Vorſtadt im 1. Quartal ſub No. $\frac{120}{116}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und der Benutzung der dazu gehörigen auf Grundzins eingewieſenen Stadtgrundzinsplätze und

3) das im Weichbilde der Stadt am Meere belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und der Benutzung der dazu gehörigen auf Grundzins eingewieſenen Stadtgrundzinsplätze

öffentlich verkauft werden ſollen, und zu dem Behuf die Ausbotstermine auf den 25., 26. und 27. November d. J. der vierte und letzte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung überhaupt angetragen werden ſollte, auf den 28. November d. J. angeſetzt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den oben angeführten Terminen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 15. Octbr. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 294. A. Mors, Sectr. 3

Von dem Pernauſchen Polizeigerichte wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche entweder aus Unvorſichtigkeit oder abſichtlich Telegraphen beſchädigen oder vernichten oder zu deren Beſtande gehörige Gegenſtände entwenden, dem Kriegsgerichte unterworfen werden ſollen und ſich unnachſichtlich der vorgeſchriebenen ſtrengen Behandlung zu gewärtigen haben.

Pernau, Polizeigericht, den 9. Oct. 1857.
Polizei-Vorſitzer R. Hehn.
No. 985. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Donnerſtag den 7. November Nachmittags 4 Uhr werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen, ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins verſammelt ſein. 2

Hiermit mache ich bekannt, daß ich bei meiner Durchreiſe alle Gattungen Haararbeiten übernehme, ſo wie auch das Haarſchneiden in und außer dem Hauſe beſorge. Auch ſind bei mir gute Haar-Pomaden und Haaröl zu haben. Mein Logis iſt im Hauſe des Schneidermeiſters Weber.

H. T. Schwichtenberg,
Friſeur. 1

Unterzeichnete beabſichtigt ſich hier am Orte niederzulaſſen um Clavier-Unterricht, ſowohl für Anfänger, als auch für weiter Vorgeſchrittene, zu ertheilen. — Die reſp. Eltern, welche geneigt ſein ſollten mir den Unterricht ihrer Kinder anzuvertrauen, bitte ich, ſich während meiner Abweſenheit bei der Frau Rathsherrin Ströhm zu melden.

Verw. Doctorin M. Trampedach,
geb. Falk. 1

Eine große Auswahl Franzöſiſcher und Engliſcher Stahlfedern von 40 bis 150 Kop. pr. Groß ſind zu haben bei J. B. Specht. 2

Ein Planwagen iſt im Olthoffſchen Hauſe in der Carouſſelſtraße zu verkaufen. 3

Stettiner Aepfel und Birnen in diverſen Sorten empfingen und verkaufen zu möglichſt billigſten Preiſen

Gebr. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

85) Den 4. Oct.: Holländ. Schiff Jantina, Capt. G. H. Strating, von Riga mit Ballaſt an H. D. Schmidt. 86) Den 16.: Hannov, Chriſtina, H. Altmeppen, von Riga mit Ballaſt an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

74) Den 4. Oct.: Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. 75) Wohlfahrt, Roßmus, mit Hafer nach Lübeck, cl. d. M. Strahlberg et C. 76) Den 5.: Adriana, Paap, mit Roggen und Gerſte nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 77) Den 6.: Amandus, Schade, mit Roggen und Gerſte nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 78) Hercules, Reetz, mit Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et Cp. 79) Emilie, Diedrichſen, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 80) Den 9.: Catharina Regina, Doll, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg et Cp. 81) Den 12.: Anna, Scherlau, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. 82) Den 14.: Die Perle, Erich, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 83) Den 15.: Emma, Schakow, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. 84) Den 16.: Amor, Woller, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 85) Den 17.: Jantina, Strating, mit Roggen und Gerſte nach der Maas, cl. d. H. D. Schmidt. 86) Orion, Gutzmann, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg et C.

Vom 11. bis zum 18. October.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Emma Dorothea Fabricius. — St. Eliſab.-Kirche: Johann Funk.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Anna Eliſabeth Richter, geb. Herſcher, alt 70 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Carl Cornelius Funck und Anna Catharina Kruſe.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Verfügung der Erlauchten Ehstländischen Gouvernements-Regierung werde ich am Montage den 4. November Vormittags 11 Uhr auf dem Gute Paschlep die aus dem Russischen Schiffe „Postillon", geführt gewesen von Capt. W. Meicke in seebeschädigtem Zustande geborgenen Waaren, als:

372 Säcke Waitzenmehl,
32 Packen Schroot,
2 Fässer Juschken,
1 Kiste Ofenthüren,
95 Ofenschieber,
10 Plieten,
6 Fässer Syrup,
295 Stück Sohlleder,
circa 200 Fässer diverser Nägel,

in öffentlicher Auction versteigern, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Hapsal, den 11. October 1857.

Baron A. von Rosen,
Hakenrichter der Insular-Wieck.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 43. 1857.

Sonnabend, d. 26. Octbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 11. October. Der „Ruſſ. Invalide" theilt folgende Correſpondenz des „Nord" aus Stockholm mit: „Die Zuſammenkunft in Stuttgart hat nicht allein auf dem Feſtlande Europa's allgemeine Aufmerkſamkeit erregt, ſondern auch in unſerem entlegenen Lande die Geiſter in Bewegung geſetzt. Ein näheres Eingehen auf die Ereigniſſe der letzten Jahre, ſo wie eine Darlegung der gegenwärtigen Lage und National-Richtung der Schweden dürfte wohl unnnöthig ſein. Es iſt zur Genüge bekannt, daß die durch dieſe Ereigniſſe in den letzten Krieg hineingezogenen Schweden den Empfindungen des Haſſes und der Rache Rechnung trugen. Sie zerriſſen eine durch Eintracht und gegenſeitige Freundſchafts-Dienſte geheiligte vierzigjährige Allianz mit der benachbarten Großmacht. Sie löſten die durch ein halbes Jahrhundert mit dieſer Macht dauernden Beziehungen und knüpften neue Verbindungen mit unſeren damaligen Feinden an, und zwar nicht um politiſcher Vortheile willen, ſondern nur aus dem Grunde, Rußland Schaden zuzufügen. Sie befanden ſich damals unter dem Einfluſſe eines Alles mit ſich fortreißenden Wirbelwindes, welchen der Allmächtige bisweilen über die Häupter der Herrſcher und Völker dahinrauſchen läßt, wenn auch nicht zu ihrem Untergange, ſo doch zur Züchtigung. Unter dem Einfluſſe einer Schwäche, vermuthlich ſchon damals Vorbotin der traurigen Krankheit, welche ihn zur Niederlegung der Zügel der Regierung veranlaßte, gab König Oskar jenen unverſtändigen und kurzſichtigen Forderungen nach: er vergaß die weiſen Rathſchläge ſeines Vaters und ſchlug einen neuen Weg ein. Der Tractat vom 21. November wurde unterzeichnet. Mit ſeiner unhaltbaren Grundlage bildete derſelbe den erſten Schritt zu dem Bündniſſe mit den Weſtmächten und zur thatſächlichen Oppoſition gegen Rußland.

Es iſt nur zu wahr, daß die Arſenale Stockholms in dieſer Periode ſich raſtlos mit den Vorbereitungen zu Kriegsoperationen beſchäftigten. Die Kriegspartei triumphirte; nur Wenige blickten mit Kummer auf dieſe unüberlegten Rüſtungen, deren betrübende Folgen wohl vorausſehend, ohne indeß etwas dagegen thun zu können. Die entflammten Geiſter bemächtigten ſich bereits Petersburgs und ganz Finnlands, ja es wurden ſogar geographiſche Karten angekündigt, die mit dem Ruſſiſchen Kaiſerthum eine neue Theilung vornahmen. Man mußte dieſe heftige Erregung der Geiſter in der Nähe ſehen, um zu begreifen, bis zu welcher Höhe der Abſurdität ſie ſich verſteigen konnten. Bis zur letzten Stunde, ja bis zu dem Augenblicke, wo der Pariſer Tractat unterzeichnet wurde, glaubte Stockholm nicht an einen Friedensſchluß: ſo gewaltig waren die Hoffnungen auf die Fortdauer des Krieges. Da mußte man ſich wohl ſeinen ſchmählichen Fehler, ſeine große Unſchicklichkeit eingeſtehen, ja zu der Erkenntniß kommen, daß man das Reelle gegen ein Hirngeſpinnſt eingetauſcht habe. Man hatte ſich mit einem Nachbarn erzürnt, der ſchon oft mit neu belebten Kräften aus rieſigem Kampfe hervorgegangen iſt, und machte ſich in ſeinen Augen eines faſt unverzeihlichen Verbrechens — der Verrätherei — ſchuldig. Solche That war erniedrigend: die Rauſches-Ernüchterung mußte den total verblendeten Geiſtern wohl kommen. Es iſt begreiflich, daß die Annähe-

rung zwiſchen Frankreich und Rußland von Schweden ſcheel angeſehen wird. Je mehr Hoffnungen auf eine Rivalität dieſer Mächte vorlagen, um ſo unangenehmer mußte deren Verſöhnung wirken, und ſo hat denn auch die Stuttgarter Zuſammenkunft Schwedens Argwohn geweckt. Es kann vielleicht ein Glück für Schweden ſein, daß es ſeiner politiſchen Verirrung ſo bald ein Ziel geſetzt ſah. Es hatte Zeit, ſich zu überzeugen, wie gefährlich der von ihm eingeſchlagene Weg war. Wollen wir hoffen, daß dieſe Erfahrung für Schweden keine verlorene ſei.

Die „Nordiſche Biene" giebt nach dem „Nord" folgendes Portrait des Kronprinz-Regenten von Schweden und Norwegen, der gegenwärtig die Aufmerkſamkeit Europa's auf ſich lenkt. Die Natur hat den Prinzen freigebig beſchenkt: ſie gab ihm Schönheit, Kraft und ein gutes Herz. Er iſt dreißig Jahr alt, liebt die Freuden der Jugend und verehrt den Kriegerſtand, der mit ſeinem Charakter harmonirt. Er macht aus ſeinen Vorzügen und Mängeln: Herzensgüte, Großmuth, Lebhaftigkeit und Jähzorn, kein Hehl. Der Hof-Etiquette und allem gezwungenen Weſen feind, zeigt er bisweilen in Rede und That eine an Rauheit ſtreifende Geradheit. Von der Armee geliebt, hat er es verſtanden, durch Offenheit und Biederſinn auch die Liebe der republikaniſch geſinnten Bewohner Norwegens zu verdienen. Obſchon in ſeinem Handeln Demokrat, war der Prinz dennoch bisher in der Politik conſervativ. Er hat dieſes 1848 und ſpäter, als eine Reviſion der Schwediſchen Conſtitution vorlag, dargethan. Alles erinnert ſich noch der Oppoſition, die er den liberalen Ideen ſeines Vaters gegenüber bildete, und die Liberalen waren ihm deshalb eben nicht ſehr gewogen. Indeſſen ſcheinen ſich die Anſichten des Prinzen in der letzten Zeit geändert zu haben. Seine Sympathieen für die alliirten Mächte während des orientaliſchen Krieges, ſein Wunſch, Schweden an demſelben betheiligt zu ſehen, endlich ſeine Verehrung für Carl XII. — dies Alles begünſtigte ſeine Popularität und näherte ihn ſeinen früheren Gegnern. Als der Prinz ſich an die Spitze der für die Skandinaviſche Union ſchwärmenden Partei ſtellte, trat er den Liberalen noch näher. In einigen Zeitungen heißt es, daß die jetzige Stellung des Prinzen auf die ihm zugeneigte Stimmung der Oppoſition, die vermuthlich ihrerſeits Conceſſionen gemacht hat und ferner machen wird, großen Einfluß hatte. Gegenwärtig ſind die auswärtigen Angelegenheiten von größerer Wichtigkeit, als die innern, und nehmen das volle Intereſſe des Kronprinz-Regenten in Anſpruch. Der letzte Krieg hatte in ihm Hoffnungen wach gerufen, die der Friede wieder vernichtete. Der Kronprinz fand in ſeiner Ehe Hingebung und Freundſchaft; zum Unglück iſt in ſeiner Umgebung Niemand, der ihn zu beeinfluſſen im Stande iſt. Er iſt von jungen Männern umgeben, die ſeinen Ideengang theilen und ſeinen Neigungen ſchmeicheln, doch zeichnet ſich keiner von ihnen durch große Fähigkeiten aus. Seine Beziehungen zu ſeinen Brüdern ſind gut, entbehren aber der innigern Freundſchaft. Sie ſind nicht ſehr zufrieden mit ſeiner erhabenen Mutter: der Hoheit ihres Geiſtes und Herzens fehlte vielleicht die erforderliche Gewandheit zur Leitung ſeines Charakters. Nach allem Obigen iſt dieſer ſich ſelbſt überlaſſene Prinz mit ſeinem vortrefflichen, großherzigen und ritterlichen Charakter, der freilich mehr empfänglicher, als energiſcher Natur ſcheint, vielleicht auserſehen, die Sache, die er zu vertheidigen den Willen hat, zu verderben.

Aſtrachan. (A. G. Z.) Die Allerhöchſt beſtätigte Kama-Wolga-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft hatte ſich zu Ende vorigen Jahres anheiſchig gemacht, für die Kaspiſche Flottille vier eiſerne Schrauben-Transportſchiffe von 200 Pferdekraft zu bauen, deren Dimenſionen Alles übertreffen, was bis jetzt in Rußland gebaut worden iſt; die Länge beträgt 220 Fuß, die Breite 36 Fuß, jedes Schiff hat eine Traglaſt von 40,000 Pud. Die Geſellſchaft überwand alle Schwierigkeiten, die gegenwärtig der Erwerbung von Eiſen entgegenſtehen, und hat auf einer Wolga-Inſel Aſtrachan gegenüber eine Werft mit allen nöthigen Baulichkeiten errichtet, nämlich 1) ein Magazin für die Aufbewahrung von Material; 2) eine Werkſtatt; 3) eine Schmiede; 4) ein Haus für die Ingenieurs, den Aufſeher, Bureaux u. ſ. w. Es iſt dies das zweite Etabliſſement dieſer Art in Aſtrachan; daneben befindet ſich das erſte von dem Kaufmann Tetjuſchinow et Co. gegründete. Hier wurde im November 1850 der Transportdampfer „Kalmyk" begonnen, ebenfalls von

200 Pferdekraft und von gleichen Dimensionen; derselbe kann bald vom Stapel laufen, und ein ähnliches Schiff wird nächstes Frühjahr fertig sein. Allerdings hat die genannte Compagnie über größere Mittel zu verfügen und ihre Werft übertrifft die des Herrn Tetjuschinow, dem jedoch nicht minder der Ruhm gebührt, vielleicht das erste Privatunternehmen dieser Art in Rußland gegründet zu haben.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 21. Oct. (H. C.) Die Nachrichten, betreffend den ungünstigen Ausfall des Häringsfanges, findet in den einlaufenden Berichten ihre Bestätigung. So schreibt man unterm 10. d. aus Christiansund: „In dieser Woche sind einige Fahrzeuge mit Häringen retournirt; der Häringsfang hat aber in diesem Jahre eine so mäßige Ausbeute geliefert, daß die meisten hier ausgerüsteten Fahrzeuge nicht einmal volle Ladung erhalten haben. Das Wenige, was man hat erhalten können, ist sehr theuer bezahlt worden."

Deutschland.

Berlin, 24. October. Die ministerielle „Zeit" schreibt: Se. Maj. der König haben in diesen Tagen in Gegenwart Ihrer Maj. der Königin, II. KK. HH. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Präsidenten des Staats-Ministeriums, Freiherrn von Manteuffel, des Oberst-Kämmerers Generalfeldmarschalls Grafen zu Dohna Excellenz und der Leibärzte die nachfolgende Königliche Ordre Allerhöchsteigenhändig vollzogen:

An den Prinzen von Preußen, Königliche Hoheit und Liebden.

Da ich nach Vorschrift der Aerzte Mich wenigstens drei Monat von allen Regierungsgeschäften fern halten soll, so will ich Eurer Königlichen Hoheit und Liebden, wenn nicht wider Erwarten Meine Gesundheit früher wiederum befestigt werden sollte, während dieser drei Monate Meine Stellvertretung in der oberen Leitung der Staatsgeschäfte übertragen. Eure Königliche Hoheit und Liebden ersuche Ich hiernach, das Erforderliche zu veranlassen.

Sanssouci, den 23. October 1857.

Friedrich Wilhelm.

(Folgen die Unterschriften der Minister.)

Auf Grund dieser Königlichen Ordre haben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen unter dem heutigen Datum folgenden Erlaß an das Königliche Staats-Ministerium gerichtet:

Dem Staats-Ministerium lasse Ich in der Anlage das Original einer von Sr. Maj. dem Könige an Mich gerichteten Allerhöchsten Ordre mit der Weisung zugehen, dieselbe nebst meinem gegenwärtigen Erlasse durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

In Beziehung auf die von des Königs Majestät Mir aufgetragene und von Mir übernommene Stellvertretung erkläre ich hiermit, daß es mein fester Wille ist, unter gewissenhafter Beobachtung der Landes-Verfassung und der Landes-Gesetze, nach den Mir bekannten Intentionen Sr. Majestät, Meines Königlichen Bruders und Herrn, so lange die Regierungsgeschäfte zu führen, als Se. Majestät dies für erforderlich erachten. Ich erwarte, daß das Königliche Kriegsheer, die Beamten, so wie alle Unterthanen Sr. Majestät Mir schuldigen Gehorsam leisten, und namentlich die Staatsminister sich allesammt und jeder einzeln ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt bleiben werden. Die Geschäfte sind sowohl im Staatsministerium und in den einzelnen Ministerien, als auch im Militair- und Civilcabinet, in demselben Gange fortzuführen, wie es bisher geschehen ist; die Adresse der Immediat-Berichte und Eingaben bleibt die bisherige, und die Vollziehung der Ausfertigungen erfolgt unter der Unterschrift: „Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs:

Prinz von Preußen."

Heute um 11 Uhr haben Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen zuerst den Vortrag des Herrn Minister-Präsidenten entgegengenommen und um 12 Uhr sämmtliche Mitglieder des Staats-Ministeriums empfangen. Se. Königliche Hoheit sprachen gegen dieselben mit tiefer Bewegung aus, wie schwer Höchstsie die Verantwortlichkeit in der Ihnen gewordenen Aufgabe empfänden und wie lebhaft Sie wünschten, daß Se. Maj. der König bald im Stande sein möge, die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen.

Dresden, 25. Oct. (N. Pr. Z.) In Zittau ist vor Kurzem die Mehrzahl der dort noch befindlichen Mitglieder der „Deutsch-katholischen" Gemeinde, acht an der Zahl, in die evangelisch-lutherische Kirche aufgenommen

worden. Es war denſelben bereits ſeit Jahren unmöglich geworden, Gottesdienſt zu halten, wie denn die ſämmtlichen Deutſch-katholiſchen Gemeinden Sachſens in völliger Auflöſung begriffen zu ſein ſcheinen.

Sigmaringen, 22. Oct. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend hat der außerordentliche Geſandte Graf Lavradio feierlich um die Hand Ihrer Hoheit der Prinzeſſin Stephanie von Hohenzollern für Se. Maj. den König von Portugal geworben.

Oeſterreich.

Wien, 19. Octbr. (Fr. P. Z.) Die Serbiſche Regierung hat ſich beeilt, dem dieſſeitigen Cabinet ausführliche Mittheilungen über die in Belgrad entdeckte Verſchwörung zu machen, welche, wie bekannt, in der vorigen Woche daſelbſt zum Durchbruche kommen, und deren Signal die Ermordung des Fürſten Alexander ſein ſollte. Aus den Geſtändniſſen der verhafteten Rädelsführer ſoll ſich nun ergeben, daß kein fremder Einfluß hierbei im Spiele war. Es ſtellt ſich im Gegentheile evident heraus, daß es auf eine republikaniſche Schilderhebung abgeſehen war, und daß die Verſchwörer in Serbien in genauer Verbindung mit den Leitern der gegenwärtig in den Donaufürſtenthümern herrſchenden Agitation ſtanden. Man hat bei den verhafteten Verſchwörern Briefe gefunden, welche in dieſer Beziehung keinen Zweifel mehr übrig laſſen, und ſehr genaue Details über die Zwecke der Verſchwörung enthalten. — Fürſt Miloſch Obrenovich hat gleich, nachdem die Nachricht von dem in Belgrad verſuchten Attentate bekannt geworden, an geeigneter Stelle die Erklärung abgegeben, daß er und ſeine Anhänger mit der Bewegung im Fürſtenthume nichts zu thun haben.

Frankreich.

Paris, 22. Oct. (Tel. Bur.) Die Gegenden in Frankreich, welche ſchon im vorigen Jahre ſo gewaltig von den Ueberſchwemmungen gelitten hatten, werden jetzt wieder heimgeſucht; beſonders iſt es der Allierſtrom und die obere Loire, welche in ſehr bedenklicher Weiſe ſteigen. Eine officielle Depeſche von Clermont kündigt an, daß der Allier und ſeine Nebenflüſſe auf allen Seiten übergetreten waren. Eine Eiſenbahnbrücke iſt fortgeriſſen worden. Nach den neueſten Depeſchen war der Allier in Abnahme begriffen; die Loire bei St. Juſt ſtieg dagegen und es regnete fortwährend. Von der Ardèche werden gleichfalls ſehr traurige Nachrichten gemeldet.

Paris, 23. October. (St.-A.) Der Kaiſer iſt ärgerlich über das Votum des Wallachiſchen Divans. Er ſoll geäußert haben, daß die Rumänen ihre Sache durch ihre übermäßigen Forderungen ſelbſt verdürben und Frankreich äußerſt große Verlegenheit bereiteten. Daß Oeſterreich und England die Pforte in ihrem Widerſtande gegen die Union auf das Entſchiedenſte und bis zu Ende zu unterſtützen geſonnen ſind, hält man hier für um ſo ausgemachter, als das Wiedereintreten Reſchid Paſcha's in das Türkiſche Miniſterium als Großvezir bereits officiell früher gemeldet worden iſt.

Portugal.

Liſſabon, 15. October. (N. Pr. Z.) Laut amtlichen Bulletins vom 13. d. haben 236 Erkrankungs- und 76 Sterbefälle in 24 Stunden ſtattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Octbr. (Tel. Bur.) Mit dem fälligen Dampfer hier eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 14. d. melden, daß alle Boſtoner und Newyorker Banken, mit Ausnahme einer einzigen, ihre Zahlungen ſuspendirt haben. Die Verwirrung iſt ungeheuer. Von neuen commerziellen Falliſſements iſt nichts bekannt geworden. In Albany ſoll die Legislatur zuſammentreten.

Türkei.

Wien, 23. Octbr. (Tel. Bur.) Das Abendblatt der heutigen „Wiener Ztg.“ meldet aus Konſtantinopel einen wichtigen Miniſterwechſel. Reſchid Paſcha iſt zum Großvezier, Riza Paſcha zum Kriegsminiſter ernannt, Ali Paſcha behält ſein Portefeuille. Naſſif Paſcha iſt Commandeur der Garde geworden.

Oſtindien.

Das „Pays“ bringt aus Calcutta vom 15. September eine Correſpondenz vom Franzöſiſchen Leibarzte Muſſur-Radſchah's, der wir Folgendes entnehmen: „Eine in der Stadt allgemein verbreitetete Meinung, welche, wie man glaubt, ihren Urſprung geheimen Nachrichten verdankt, die mehreren Hindu-Banquiers zugekommen ſind, iſt die, daß überall beim Heranrücken Sir Colin's die Rebellen die Waffen niederlegen und dem Aufſtande ſofort ein Ende machen werde. Die Sepoys, welche die geplünderten Schätze vergraben haben, ſuchen

vor allen Dingen mit heiler Haut davon zu kommen und diese zu retten. Der Aufstand verdankt seinen Ursprung einzig und allein dem Hasse des muselmännischen Adels gegen die Fortschritte der Civilisation und des Christenthums in Indien, vor denen die Unwissenheit und Verkommenheit der Massen täglich verschwinden, und welche so den Muselmännern auch die letzte Hoffnung, die Herrschaft wieder zu erlangen, nehmen. Die Compagnie büßt heute den großen Fehler, welchen sie von Anfang an begangen hat. Sie hat die Einwanderung von Europa aus und die Entwickelung der Europäischen Gesellschaft verhindert; sie hat alle möglichen vexatorischen Maßregeln angewandt, um die Europäer in die engen Gränzen ihres eigenen Dienstes einzuschließen. Das Haupthinderniß für die Einwanderung ist dies, daß man ein hinreichendes Vermögen nachweisen muß, um die Compagnie vor jeder Verantwortlichkeit sicher zu stellen. Sogar die Familien der verstorbenen Offiziere werden nach England geschickt, damit Niemand zurückbleibe, der in den unmittelbaren Diensten der Compagnie steht. Anerkennen muß man dagegen ihre Großmuth gegen die Beamten und ihre Rechtlichkeit gegen die abgesetzten Radschah's."

Neueste Post.

St Petersburg, 16. October. (St. Petersb. Pol.-Ztg.) Gestern den 15. d., um halb 11 Uhr Morgens, geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Maria Alexandrowna auf der Nikolajewschen Eisenbahn in Kolpino einzutreffen, von wo Ihre Kaiserlichen Majestäten in erwünschtem Wohlsein in Zarskoje-Oselo glücklich zurückgekehrt sind.

Man schreibt der „Russ. St. Petersb. Zeitung" aus Moskau, daß sich dort eine Actiengesellschaft für den Handel mit Metallen und Mineralien gebildet hat. Unsere Eisenfabrikanten werden dadurch in den Stand gesetzt werden, ihre Fabrikate für comptantes Geld zu verkaufen, ohne zu den auf ihre Kosten sich enorm bereichernden Monopolisten ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Man kann hoffen, daß das Eisen, welches seit einigen Jahren von Speculanten in die Höhe getrieben wird und unglaubliche Preise erreicht hat, Denen, die es brauchen, mit mäßigem Gewinn verkauft werden wird. Außerdem gedenkt die Gesellschaft ihre eigenen Etablissements anzulegen, sowohl zur Bearbeitung der Metalle, als zur Ausbeutung von Steinkohle, Schwefel u. a. Mineralien, die man in den Gouvernements Moskau, Kaluga und Twer entdeckt hat und an denen Rußland gegenwärtig einen so fühlbaren Mangel leidet. Diese neuen Industriezweige werden den Actionairen bedeutende Vortheile bringen und zugleich der Theuerung des Brennmaterials Einhalt thun, wodurch denn Dampfschifffahrt, Manufacturen und Eisenbahnen neuen Aufschwung nehmen müssen.

Deutschland.

Berlin, 28. October. (St.-A.) Da Se. Maj. der König in das Stadium einer entschiedenen, wenn auch voraussichtlich langsamen Wiedergenesung eingetreten sind, so werden, von heute ab, auf Allerhöchsten Befehl keine ärztlichen Berichte mehr veröffentlicht. — Sanssouci, 27. Oct., Vormittags 10 Uhr. Gez. Dr. Schönlein, Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Italien.

Turin, 23. October. Eine Correspondenz der „N. Pr. Z." sagt: Dichte, ununterbrochen dauernde Platzregen haben furchtbare Ueberschwemmungen verursacht und das ganze 772 Kilometers lange Eisenbahnnetz nach allen Richtungen durchwühlt und durchbrochen. Keine Locomotive dampft. Schon vor den ersten Stationen liegen Schienenbäume und Brücken in Trümmern. Alle in den Po mündenden Flüsse sind ausgetreten, wie nie seit Menschengedenken. Die Gegend zwischen Alessandria und Asti, so wie die um Casale, gleicht einem großen See. An der Wiederherstellung der Sturabrücke arbeiten Tausende von Menschen, der König selbst sprach den Arbeitern an Ort und Stelle Muth zu. Die Telegraphen-Linien sind nach den meisten Richtungen hin unterbrochen, mit einem Worte: in ganz Piemont ist keine Eisenbahnlinie, keine Land-, keine Provinz- noch Vicinalstraße, die nicht Noth gelitten hat. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen; noch gestern versank an der Pobrücke bei Turin ein Kahn mit 5 Personen, 4 wurden gerettet, ein junger talentvoller Ingenieur ertrank.

Die großen Bankerotte in Oesterreich zeigen bereits ihre Rückwirkung auf die Lombardei. In den Letzten Tagen erklärte sich das Groß- und Bankhaus Balabio für zahlungsunfähig,

und man sieht anderen Fallissements entgegen, die sich wohl auch auf Piemont erstrecken könnten.

Aus Turin wird vom 23. d. M. gemeldet: „Weitere Berichte über die durch den Austritt der Gewässer verursachten Zerstörungen sind aus den Provinzen Biella, Casale, Alba, Mondovi und Spezia eingelaufen. Gleichzeitig traf jedoch auch die Meldung von einem Zurücktreten der angeschwollenen Flüsse ein."

Frankreich.

Paris, 17. October. Der „Siècle" verbreitet sich über ein Project eines Herrn Thomé de Gammond, England durch einen unterseeischen Tunnel mit Frankreich zu verbinden. Der Genannte will den Bau an 24 Orten zugleich beginnen. In diesem Fall sollen dazu nur sechs Jahre und 174 Mill. Fr. nöthig sein.

Spanien.

Madrid, 26. Oct. (Tel. Bur.) Das neue Ministerium hat sich constituirt. Armero hat das Präsidium und das Portefeuille des Krieges, Mon das der Finanzen, Martinez de la Rosa das des Aeußern, Salaberria das der öffentlichen Arbeiten, Admiral Bustillo das der Marine, Casans das der Justiz und Bermudez de Castro das des Innern übernommen. Cordova ist zum Civil-Gouverneur von Madrid ernannt worden.

Portugal.

Lissabon, 17. October. (N. Pr. Z.) Das gelbe Fieber verheert noch immer unsere Stadt, ohne Unterschied in allen Classen der Bevölkerung wüthend. Nach den letzten Bulletins werden täglich 230 bis 250 von der Seuche befallen, wovon 60 bis 80 erliegen. Bereits zählt man unter den Opfern der Seuche viele bekannte Namen, sowie 4 Aerzte und 10 Geistliche. Ein großer Theil der Einwohnerschaft zieht sich in die Umgegend Lissabons zurück. Der König Dom Pedro bemüht sich, durch seine fortwährende Anwesenheit in der Hauptstadt und seine häufigen Besuche in den Spitälern die Gemüther zu beruhigen; aber das Entsetzen greift von Tag zu Tag um so mehr um sich, als die Presse die Bevölkerung auffordert, Lissabon zu verlassen. Die Folge ist eine vollständige Stockung jeglichen Verkehrs.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Oct. (St.-A.) Die Berichte über die Werbungen für das Indische Heer lauten befriedigend. In der vorigen Woche kamen auf dem Indischen Depot zu Chatham beinahe 700 Rekruten an, d. h. mehr, als in irgend einer der vorhergehenden Wochen.

Donau-Fürstenthümer.

Nach einer Privatmittheilung der „Ostd. Post" aus Jassy vom 18. October ist das untere Volk der Meinung, daß es bei der nationalen Wiedergeburt Rumäniens zunächst auf Ausrottung der Juden ankomme. Am 4. October war nach Eröffnung des Divans Abends große Illumination, wobei der Pöbel viele Israeliten mißhandelte und selbst einige Häuser beraubte. Die Behörden zeigten sich diesen Excessen gegenüber machtlos.

Ostindien.

London, 26. Oct. (Tel. Bur.) Mit der Ueberlandpost eingetroffene Depeschen melden als officiell, daß Delhi am 20. September vollständig genommen worden sei, nachdem der Angriff am 14. begonnen hatte. Der König von Delhi ist mit seinen beiden Söhnen entflohen. Ersterer soll jedoch später den Engländern in die Hände gefallen sein. Die Verluste der Engländer beim Sturme waren bedeutend, und werden dieselben gerüchtsweise an Gefallenen und Verwundeten auf 40 Offiziere und 600 Mann angegeben. Sangor (?) und Jub Bulpore (?) waren von den Rebellen aus Dinapore bedroht. In Ahmedabad und Kurrah, sowie in Shicapore sind ausgebrochene Meutereien glücklich unterdrückt, in Hyderabad ist die Artillerie entwaffnet worden. In Pendschab, in Dekan und Madras herrschte Ruhe.

Paris, 27. Oct. Der heutige „Moniteur" bestätigt die Einnahme Delhi's durch die Engländer und sagt, daß ein ernstlicher Widerstand von Seiten der Insurgenten nur beim Thore Kabul geleistet worden sei.

General Havelock war auf's Neue über den Ganges gegangen, um Lucknow zu entsetzen. Es sind abermals einige Regimenter entwaffnet und neue Aufstandsversuche vereitelt worden. Vom Cap und von der Insel Mauritius sind Verstärkungen angekommen.

Nach dem „Poona-Observer", ein in Bombay erscheinendes Blatt, hat Nena Sahib zu Puna zwei in Mahrattischer Sprache abgefaßte Proclamationen anheften lassen, welche sogleich von der Polizei abgerissen wurden. Er bietet darin für den Kopf des Gouver-

neurs 5000 Rupien, für die Köpfe der Richter und Magiſtratsperſonen 500 Rupien und das gemeine Volk wird mit 100 Rupien per Kopf bezahlt. Auf den Kopf des Hauptredacteurs des „Poona-Observer“ ſind 2000 Rupien geſetzt. Nena Sahib zeigt ferner an, daß er an der Spitze eines ſtarken und ſiegreichen Heeres auf dem Marſche nach Puna begriffen ſei, um ſein Recht auf den Thron der Peſchwahs geltend zu machen.

Neue Depeſchen beſtätigen den Fall Delhi's und das Entkommen des Grosmoguls-Prätendenten, des ſogenannten Königs von Delhi, Franzöſiſche Nachrichten fügen jedoch hinzu, daß die Frauen und Kinder der Aufſtändiſchen die Stadt ſchon vor dem Sturme verlaſſen hatten, daß die Aufſtändiſchen nunmehr ihrerſeits die Stadt mit den Engländern darin voll verzweifelter Wuth blokiren, und daß die Lage der Engländer ohne Lebensmittel die allerkritiſchſte wäre. Im ganzen Nordweſten war es überdies unruhig und die geſtern gemeldeten neuen Meutereien zeigen ſogar die ſüdweſtliche Ausdehnung des Aufſtandes nach dem Induslande Sind. Ganz Audh iſt in Waffen.

Funfzig Meilen ſtromabwärts hatten die Inſurgenten die große Stadt Patna überfallen und geplündert. Es läßt ſich noch nicht erſehen, ob ſich eine Engliſche Beſatzung daſelbſt befand. Noch weiter ſüdlich, zwanzig Meilen von Calcutta ſelber, iſt der wilde Urbewohnerſtamm der Santals von Neuem aufgeſtanden. Und plötzlich, nachdem wir eben von der Empörung im äußerſten Weſten geleſen, flackert ihre Anſteckung im äußerſten Oſten auf. Weit öſtlich vom Ganges, wo der Brahmaputraſtrom ſich in ſeinem unmittelbaren Laufe plötzlich nach Weſten gewendet hat, liegt zwiſchen Birma und China das ebenfalls von der Oſtindiſchen Compagnie annexirte Hindu-Reich Aſſam. Auch hier iſt die Empörung ausgebrochen, und der England bekanntlich wenig gewogene Herrſcher von Birmanien (deſſen Geſandter d'Orgoni in Frankreich weilt) hat den Kampf nun an ſeinen Gränzen.

Eigenthümliche Dinge werden von Calcutta gemeldet. Die Indiſche Bevölkerung war ruhig geblieben, die Europäiſche dagegen in einer fortwährenden Oppoſition gegen die für unfähig gehaltene Compagnie-Regierung begriffen. Proteſte cirkulirten, die Zeitung „Hurkaru“ war mit Suspenſion bedroht. Nachdem ſieben Schiffe mit Truppen angelangt waren, wurde die Europäiſche Bevölkerung, welche bisher die Stadt bewacht hatte, ſogar — entwaffnet. Die Reisausfuhr wurde verboten und Staatsſchuldſcheine der Compagnie verloren 37 pCt.

(St.-A.) Aus Calcutta wird gemeldet: Die Generale Outram und Havelock berichten aus Cawnpore vom 19. September 6 Uhr Abends, daß die Truppen ohne Widerſtand den Ganges überſchritten und nur kleine Scharmützel mit Vorpoſten zu beſtehen hatten. Nach Briefen aus Lucknow vom 15. oder 16. September ſtand dort Alles gut. Ein Sturm war am 5. September mit großem Verluſt für die Stürmenden abgeſchlagen worden. — In Aſſam waren Umtriebe entdeckt worden, und die ganze Nordoſt-Gränze befand ſich, dem Vernehmen nach, in Gährung. Herr Colvin, der Vice-Gouverneur, iſt am 9. September zu Agra geſtorben.

Aus Marſeille, 27. October, wird telegraphirt: Mehreren Correſpondenzen zufolge occupirten die Engländer nur den ſüdlichen Theil der Stadt und das Kaſchmir-Fort. Dem Könige, der Mehrzahl der Bewohner und dem größeren Theile des Inſurgentenheeres war es gelungen, zu entkommen. Der König campirte 6 Meilen von der Stadt. Die Provinz Behar befand ſich in einem zerrütteten Zuſtande. Gegen die Aufſtändiſchen, von denen Gaya geplündert worden war, hatte Sir Collin Campbell 5000 Engländer entſandt. Drei von Calcutta abgegangene Regimenter waren zu den von dem General Havelock befehligten Truppen geſtoßen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 15. d. M. a. c. ſub No. 2622 das zu dem unabgetheilten Nachlaß des verſtorbenen Fuhrmanns Johann Diesfeldt gehörige im 1. Quartal der hieſigen Vorſtadt an der Rigaſchen Straße ſub No. $\frac{157}{126}$ belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Appertinentien öffentlich verſteigert werden ſoll, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 10. 11. und 12. December, der vierte und letzte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 13. Decem-

der festgesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 21. Oct. 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 298. G. Mors, Secrr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 11. d. M. sub No. 2583 folgende zur Nachlaß- und Concursmasse des weiland Pernauschen Bürgers und Fleischermeisters H. R. Banck gehörigen Immobilien, nämlich:

1) das in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub No. 62 und 63 belegene steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen hölzernen Wohnhause sub No. $\frac{61}{62}$, dem steinernen Scharren und sonstigen Appertinentien,

2) das in der Vorstadt im 1. Quartal sub No. $\frac{120}{116}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und der Benutzung der dazu gehörigen auf Grundzins eingewiesenen Stadtgrundzinsplätze und

3) das im Weichbilde der Stadt am Meere belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und der Benutzung der dazu gehörigen auf Grundzins eingewiesenen Stadtgrundzinsplätze

öffentlich verkauft werden sollen, und zu dem Behuf die Ausbotstermine auf den 25., 26. und 27. November d. J. der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung überhaupt angetragen werden sollte, auf den 28. November d. J. angesetzt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den oben angeführten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 15. Octbr. 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 294. A. Mors, Secrr. 2

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche entweder aus Unvorsichtigkeit oder absichtlich Telegraphen beschädigen oder vernichten oder zu deren Bestande gehörige Gegenstände entwenden, dem Kriegsgerichte unterworfen werden sollen und sich unnachsichtlich der vorgeschriebenen strengen Behandlung zu gewärtigen haben.

Pernau, Polizeigericht, den 9. Oct. 1857.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
No. 985. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Donnerstag den 7. November Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen, ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 2

Eine große Auswahl Französischer und Englischer Stahlfedern von 40 bis 150 Kop. pr. Groß sind zu haben bei J. B. Specht. 2

Ein Planwagen ist im Olthoffschen Hause in der Carousselstraße zu verkaufen. 2

Stettiner Aepfel und Birnen in diversen Sorten empfingen und verkaufen zu möglichst billigsten Preisen
Gebr. Stein. 1

Ein Reisegefährte nach Riga auf halbe Kosten wird gesucht. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 1

Angekommene Schiffe.

87) Den 23. Oct.: Russ. Schiff Livonia, Capt. A. Lemmerhirt, von Stettin mit Ballast an J. Jacke et Co.

Abgegangene Schiffe.

87) Den 21. October: Schiff der Pfeil, Capt. Lemke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 88) Martha, Scherlau, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. 89) Den 22.: Activ, Liep, mit Flachs und Haser nach Großbrittannien, cl. d. M. Strahlberg et C. 90) Den 23.: Christina, Altmeppen, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. 91) Medea, Zöllner, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Senior R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1857.

Sonnabend, d. 2. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. October. Die „Nordiſche Biene" hat einen ſehr wichtigen Brief aus Irkutsk vom 15 Auguſt erhalten. Zwei neue Diſtrictſtädte, Werchnolensk und Balagansk, ſind in dieſem Jahre eingeweiht worden. Irkutsk ſelbſt wurde immer lebhafter durch den zahlreichen Durchzug nach dem Amur. Gaſthäuſer und Café's mit allem Comfort der weſtlichen Civiliſation hatten ſich aufgethan. In dem Wachtpoſten vom Uſt-Strelotſchnaja, wo der Amur, aus der Vereinigung zweier Flüſſe entſpringend, ſeinen Namen annimmt, war im Juli das erſte Poſtdampfſchiff, die „Lima", nach dreißigtägiger Fahrt mit Paſſagieren und Waaren von der Mündung des Fluſſes angekommen, und ein zweites, der „Amur", ſollte ihm bald folgen. Beide Schiffe ſind in Amerika gebaut, und man hofft, ſobald nur das Fahrwaſſer beſſer bekannt ſein wird, die Dauer der Fahrt auf die Hälfte reduciren zu können. In der Mündung des Amur waren noch zeitig im Frühjahr Amerikaniſche Handelsſchiffe erſchienen, welche die enormen Preiſe der Waaren ſehr herabdrückten. Man verkaufte dort Zucker das Pud zu 9 Silberrubeln, wahrend er in Irkutsk 24 koſtet. Man erwartete auch Japaniſche Handelsſchiffe, obgleich die Japaneſen ſehr furchtſame Seeleute ſind, die nicht gern eine weite Fahrt unternehmen. Die Artikel, welche Rußland der Ausfuhr bietet, ſind Rauchwaaren, Holz und Pech. Nicht weniger intereſſant ſind die Nachrichten von der ſüdlichen Gränze. Herr Permikin, der bekannte Reiſende und Geograph, hatte, wie im vorigen Jahre die Urancha-, ſo in dieſem Jahre die Darchat-Mongolen, weſtlich von dem Koſſo-Göl-See in dem Thale des Schiſchk-Fluſſes beſucht und berichtet, daß alle 4 Chane der Chalkas-Mongolen nichts ungeduldiger wünſchen, als ſich der Ruſſiſchen Herrſchaft zu unterwerfen, da ſie von der Willkür der Chineſiſchen Beamten ſehr viel zu leiden hätten. Wenn man ihnen das Land zwiſchen Kiachta und Urtſcha anweiſe, ſo würden die jetzt in der Wüſte Gobi nomadiſirenden Mongolen in das jetzt von ihnen innegehabte Gebiet ziehen. Im Fall einer Revolution in China ſei dieſer Uebertritt jedenfalls zu erwarten. Der Reiſende glaubt, daß das Thal des Schiſchk-Fluſſes goldreich ſei.

Das Chloroform iſt ein Mittel, das nicht nur betaubend auf das Gefühl wirkt, ſondern den Menſchen des Bewußtſeins, ja bisweilen ſogar des Lebens beraubt, — und enthält ſomit alle Eigenſchaften der giftigen Arzneimittel. Demzufolge hat der Medicinalrath beſchloſſen, daß ſowohl die Verabreichung des Chloroforms und ähnlicher Anäſtheſie verurſachender Mittel aus den Apotheken, als auch das Verſchreiben derſelben von Aerzten und ihr Gebrauch — in Zukunft denſelben Regeln unterworfen ſein ſollen, welche in Bezug auf Gifte und accut wirkende Arzeneien feſtgeſtellt worden ſind. — Es iſt den Medicinal-Behörden vorgeſchrieben worden, beſagten Beſchluß zur Kenntniß aller Beſitzer und Verweſer von Apotheken in den verſchiedenen Gouvernements zu bringen, und ihrerſeits die genaue Beobachtung deſſelben ſtreng zu überwachen.

Kiew. Es wird berichtet, daß am 6. September d. J., zwanzig Werſt von Kiew, nahe bei dem Kronsdorfe Wyſchgorod in den Riſſen des Dnieprufers eine Schicht brauner Steinkohle (lignite) aufgefunden worden, wo-

von ein Probeſtück auf die damalige Induſtrie-Ausſtellung in Kiew gebracht wurde, und die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zog. Der Entdecker, Oeſterreichiſcher Unterthan und Obermeiſter auf der Kaiſerlich Kiew-Meſchigorſchen Fayence-Fabrik, Peters, hegt die Ueberzeugung, daß dieſes Lignit ſich an mehreren Orten des Kiewſchen Gouvernements vorfinden muß, und beabſichtigt daher, die Unterſuchungen fortzuſetzen, wobei ihm die Ortsobrigkeit ihren Beiſtand zugeſagt hat.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. November. (Tel.-Bur.) Die Königliche Vorlage, die Religionsfreiheit betreffend, iſt geſtern Abend von der Ritterſchaft, dem Prieſter- und Bauernſtande abgelehnt, von dem Bürgerſtande angenommen worden. Der Prieſter- und Bauernſtand hat die betreffende Vorlage dem Geſetzes-Comité zurückgeſandt. Man glaubt, daß das Geſetz in der laufenden Seſſion nicht durchgehen werde.

Deutſchland.

Berlin, 2. Nov. (N. Pr. Z.) Wie die „L. Z.“ meldet, ſteht eine allgemeine Verſtändigung unter den einzelnen Europäiſchen Staaten über die Auswanderung in Ausſicht. Man will ein allgemeines Syſtem der Ueberwachung einführen, um den vielen Mißbräuchen ein Ende zu machen, welche die Auswanderung mit ſich führt.

Königsberg, 29. Oct. (N. Pr. Z.) Die Cholera, welche man bereits für erloſchen hielt, iſt in den jüngſten Tagen mit erneuerter Heftigkeit aufgetreten, nicht ſowohl in der ganzen Stadt, als in einzelnen Quartieren. Aus einem Hauſe ſind dem Vernehmen nach an einem Tage 20 Erkrankungen und darunter neun Todesfälle vorgekommen.

Oeſterreich.

Wien, 27. Oct. (A. A. Z.) Die Nachrichten aus Serbien erregen hier begreiflich ein großes Intereſſe. Daß ein Attentat gegen das Leben des Fürſten beabſichtigt worden, ſteht feſt, aber erſt die gerichtliche Unterſuchung wird Licht darüber verbreiten, zu welchen Zwecken es dienen, ob es im Intereſſe der früheren Regentenfamilie, für die Sache der Rumäniſchen Revolution oder für die Plane des Fürſten Danilo ausgebeutet werden ſollte. Für das Eine und das Andere ſind Anhaltspunkte gegeben. Obgleich übrigens zur Zeit keine Ereigniſſe von Bedeutung nunmehr befürchtet werden, ſo hat doch dem Vernehmen nach Graf Coronini um Verſtärkung der an der Serbiſchen Gränze ſtationirten Truppen gebeten.

Wien, 28. Octbr. (N. Pr. Z.) Laut Briefen der „A. A. Z.“ aus Leſina vom 21. d. M. hat ein Orkan, der vom 18. bis zum 19. d. gegen 3 Uhr Nachmittags, alſo faſt 24 Stunden dauerte, große Verwüſtungen auf der Dalmatiſchen Küſte verurſacht; die Gaſſen wurden alle ſo ruinirt, daß kein Wagen mehr fahren kann; Mauern wurden umgeworfen und Hunderte der ſtärkſten Bäume vom Winde entwurzelt, die Saaten gänzlich vernichtet, Bauernhäuſer bis zum Grund zerſtört, ſehr viele Gärten mit Steinen bedeckt, welche das ſtrömende Waſſer mit ſich gebracht hatte. Im Orte ſelbſt wird der Schaden auf 20- bis 30,000 Gulden gerechnet. Liſſa wurde von dem nämlichen Schickſal betroffen. Die Regengüſſe haben auch in der Lombardei viel Schaden angerichtet, Ticino und Po ſind an mehreren Stellen ausgetreten und haben die Dämme durchbrochen. Seit dem 26. d. M. iſt von Neuem Regenwetter eingetreten.

Italien.

Mailand, 27. Octbr. (St.-A.) Die Nachrichten aus den Provinzen Pavia, Lodi, Crema, Mantua, in Betreff der Ueberſchwemmungen, lauten noch immer betrübend. Der Po hat an einigen Stellen ſein Bett verändert. Der Ticino hat eine bisher nicht erhörte Höhe erreicht. Im Ponte Lagoſcuro iſt der Po am 25. Morgens nur einen Zoll geſunken, nachdem er auf 85 geſtiegen war. Ein Dammbruch wurde noch nicht befürchtet. In Turin regnete es neuerdings 36 Stunden.

In Peſaro im Kirchenſtaat iſt der Franzöſiſche Conſul, Chevalier Billy, meuchlings angefallen und mit Dolchſtichen verwundet worden. Man ſchreibt dem Mordanfall politiſche Motive zu.

Frankreich.

Paris, 28. Oct. (N. Pr. Z.) Einige Pariſer und Londoner Speculanten begeben ſich in Perſon nach Nordamerika, um die dort herrſchende Geldnoth und Geſchäftsſtockung zu wohlfeilen Waarenankäufen zu benutzen.

Paris, 31. Oct. Die „Indép. belge“ meldet, daß der General Cavaignac plötzlich Mittwoch Abend den 28. October an einer

Herzkrankheit auf seinem Landsitz zu Ourne gestorben ist. Das Leichenbegängniß fand heute in größter Ruhe statt.

Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Depesche aus Cagliari vom 30. October Abends, welcher zufolge das Kabeltau des Algerien mit Frankreich verbindenden elektrischen Telegraphen bis zum Cap Spartivento gelegt worden war. Auch die Legung des Ergänzungs-Drathes war vollkommen geglückt. Die telegraphische Verbindung mit Afrika ist also jetzt vollkommen hergestellt.

Die Entwaffnungsfrage gewinnt mehr und mehr an Bedeutung; das Umlaufsschreiben des Kriegsministers, wodurch 40,000 Mann statt 80,000 zu Anfang des Jahres 1858 zu den Fahnen berufen werden, wird täglich erwartet.

Belgien.

Brüssel, 31. Oct. (Tel. Dep. d. Zeit.) Die heutige Abend-Ausgabe des „Nord" meldet, daß sämmtliche Minister dem Könige ihr Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Oct. (St.-A.) Ihre K. H. die Herzogin von Nemours ist Mittwoch von einer Prinzessin entbunden worden.

Die frühere Herrscherin von Audh befindet sich zur Betreibung ihrer Klage wegen der gewaltsamen Annexation ihres Reiches seitens der Ostindischen Compagnie noch immer in London.

Die „Evening-Post" meldet, der jüngste Sohn des Königs von Audh, etwa 10 Jahre alt, sei auf den Thron gesetzt, und das Ministerium der Leitung des Nawab Issamut-ud-Daula übertragen worden; zum Gouverneur der Stadt ist Aali Rezza ernannt. Der König von Audh und seine Mutter schienen mit allen diesen Bestimmungen nichts gemein zu haben. Die neue Regierung soll die Grundsteuer auf drei Jahre abgeschafft haben. Audh hat sich wie ein Mann zu Gunsten der K. Familie erhoben.

Ostindien und China.

(St.-A.) Die Meuterer von Dinapore und das Bataillon von Ramghur haben sich nach der erlittenen Niederlage von Neuem gesammelt und sollen unter Kover Singh jetzt auf dem Marsche nach Dschebbelpur sein. Zuerst suchten sie in das Gebiet von Kewah einzudringen, wurden aber von dem dortigen Radscha abgewiesen und kehrten darauf über Banda und Nagode wieder zurück. Am letzten Orte rebellirte bei dieser Gelegenheit das 50. Bengalische Infanterie-Regiment, welches bis dahin gehorsam geblieben war. Als es gegen Kover Singh beordert wurde, rückte es auch eine kurze Distanz vor, jagte aber aldann seine Europäischen Offiziere fort und kehrte nach Nagode zurück, wo es alle öffentlichen Gebäude zerstörte. Man fürchtet nun für Dschebbelpur, wo sich indeß die Europäer im Fort verschanzt haben. Auch das Fort von Sangor wird von den Rebellen bedroht und der Radscha von Newah soll sich genöthigt gesehen haben, seine Hauptstadt zu verlassen und bei den Engländern Schutz zu suchen.

Der Aufstand hat auch in Assam Anklang gefunden. Dort hat nämlich das 1. Assam-Bataillon ganz offen sich über die Wiedereinsetzung des Ex-Radscha Poorunder Singh berathen. Auch unter dem 2. Assam-Bataillon, welches in Gauhatti steht, soll sich ein meuterischer Geist gezeigt haben. Von Calcutta sind etwa 100 Mann Polizei abgeschickt worden, um die Ruhe zu erhalten, werden aber schwerlich viel ausrichten können, da jene Bataillons aus je 1000 Mann bestehen. Die Europäer ziehen sich mittlerweile aus dem flachen Lande zurück nnd treffen Vertheidigungs-Anstalten.

In dem eigentlichen Bengalen herrscht noch an vielen Orten Unruhe, da die Meuterer in kleinen Haufen das Land plündernd durchziehen. In Calcutta (von woher die Nachrichten bis zum 19. September sind) ist Alles ruhig und, wie ein Telegramm aus Madras meldet, waren in Calcutta das 21. und 23. Königliche Infanterie-Regiment nebst dem 93. Regiment Hochländer angekommen. Lord Canning und der Oberbefehlshaber, Sir Colin Campbell, befinden sich in Calcutta, wo auch der Generalstabs-Chef des Letzteren, General Mansfield eingetroffen war.

General Havelock hat eine Proclamation erlassen, wonach alle mit Frau und Kindern gefangenen Rebellen als Geißeln behalten werden sollen. Bei einem Nabob, der jetzt bei Nena Sahib zu Lucknow steht, wurde Haussuchung gehalten und man entdeckte, daß er seinen ganzen Harem zurückgelassen. General Neil ließ ihn bewachen und ihm zu verstehen geben, daß das Schicksal der Frauen von der Behandlung Englischer Frauen von Seiten der Audh-Rebellen abhinge. Man meint, diese Andeutung werde selbst auf Nena Sa-

hib nicht ohne Folge bleiben, der kein Europäiſches Frauenzimmer am Leben, läßt. Noch ärger macht es der Nabob von Fattighur, der einen Herrn Birch nebſt ſeiner Frau und zwei anderen Damen vor Kanonenmündungen hat wegſchießen laſſen und auf jeden gefangenen Europäer 50 Rupien geſetzt hat. Der Nabob von Ferrikabad ſoll einige Europäiſche Frauenzimmer in ſeinen Harem geſteckt haben. — Die Rebellen von Lucknow ſollen nicht über 3000 Sapahis und 1000 Mann mit Luntenflinten betragen.

(N. Pr. Z.) Durch die Ankunft der neueſten Poſt aus Hongkong vom 10. September erfährt man, daß die Blokade des Kantonfluſſes durch die Engländer verſchärft worden iſt. Gegenwärtig iſt auch derjenige Theil des Fluſſes, der direct nach Hongkong führt, blokirt worden, was zur Folge gehabt hat, daß ſich aller Verkehr nach der an der linken Seite der Mündung gelegenen Portugieſiſchen Niederlaſſung Makao gewendet hat. In demſelben Maße aber, wie Makao an Bevölkerung und Lebhaftigkeit des Verkehrs zunimmt, hat ſich beides auf der Engliſchen Beſitzung Hongkong vermindert, wo bei großer Theuerung aller Handel ruht und ein großer Theil der bei den Fremden in Dienſt ſtehenden Chineſen bekanntlich in die Heimath zurückgekehrt iſt.

A f r i k a.

(N. Pr. Z.) Seiner Zeit iſt mitgetheilt, daß ein unter den Kaffern aufgetretener falſcher Prophet Umhlakazzi den Kaffern geboten, all ihr Vieh zu ſchlachten und das Feld nicht zu beſtellen, indem ihnen Alles auf übernatürliche Weiſe reichlich erſtattet werden würde; die meiſten dieſer Häuptlinge hatten ſich durch dieſen Lügen-Propheten bethören laſſen. Die unausbleibliche Folge hiervon, die ſchrecklichſte Hungersnoth, iſt, wie zu erwarten, eingetreten. In langen Zügen ziehen die ausgehungerten, fahlen Geſtalten, mit hohlen Augen, ſchlotternden Knieen, nur Haut und Knochen, nach der Colonie, um dort Arbeit zu ſuchen. So ſind die ſonſt ſo blühenden Länder der früher mächtigen Häuptlinge Umhala und Sandili durch die Hungersnoth faſt ganz menſchenleer geworden; nur bei dem Häuptling Jois, welcher durch den Lügen-Propheten ſich nicht hat bethören laſſen, iſt noch Vieh erhalten und iſt das Feld beſtellt worden. Bei ihm befindet ſich ein Miſſionar der Berliner Miſſions-Geſellſchaft, welcher die erſchütterndſte Beſchreibung des ihn umgebenden Elendes machte. „Längs des hier vorbeiziehenden Weges", ſchreibt er, „liegt Alles voll armer Heiden, meiſt ſchon ſo ausgehungert, daß ſie kaum mehr verſtändliche Laute von ſich geben können; wer nicht mehr laufen kann, verfällt dem Hungertode, und die alten Männer und Greiſinnen laſſen ſie erbarmungslos liegen. Geſtern hörte ich, daß eine Mutter ihr etwa einen Monat altes Kind hinter ein Gebüſch geworfen; ich eilte hin, kam aber zu ſpät; die eben ſo ausgehungerten Hunde ſchienen das hilfloſe Würmchen gefreſſen zu haben. Ich bin zuweilen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang unter dieſen Unglücklichen, belehre ſie, will tröſten; aber lieber Gott; da kommt keine Hilfe, wie im Chriſtenlande. Dieſer jammert: Ich muß ſterben! Ein Anderer faſt regungslos vor Hunger, ſtiert mich mit hohlen Augen an und bekennt: Ich bin kein Menſch! Ein anderer murmelte: Ich bin ſchon verhungert. Der Jammer iſt unbeſchreiblich ꝛc." In der That ein entſetzliches Bild.

A m e r i k a.

Newyork, 17. Oct. Man hat die hieſige Geldkriſe, welche den Beſitz aller Gewerbtreibenden ſo ſchwer beſchädigte, ſchließlich auf die einfachſte Weiſe gelöſt: die Banken tauſchen ihre Noten vorerſt nicht mehr gegen baares Geld aus, und das Publicum kommt überein, die Noten mittlerweile als Geld zu betrachten. Man hofft, die Banken werden in beſſerer Zeit einmal wieder ſo viel Baares beſitzen, um ihren Noten wirklichen Werth zu verleihen, und in dieſer Hoffnung nimmt man Scheine für Geld, für welche Geld zu geben ihre eigenen Verfertiger ſich eben geweigert haben! Nirgends als in Amerika iſt ein ſolcher Schwindel denkbar, und auch dort wäre die Geſchichte doch gar zu ungeheuerlich, wenn nicht ohne einen ſolchen Schritt der Kaufmannsſtand ſofort banquerott geworden wäre.

Newyork, 22. Oct. (Tel.-Bur.) Bis zum 20. waren die Effecten geſtiegen, ſeitdem iſt eine bedeutende Baiſſe eingetreten. Geld war knapper und das Disconto 3 pCt. monatlich (d. h. 36 pCt. jährlich — beim Weichen der Krife!). Baumwolle niederiger. Es ging das Gerücht, daß ein neuer Freibeuterzug die Eroberung Coſta Ricas in Central-Amerika bezwecke.

Neueſte Poſt.

Moskau, 14. October. Am 14. October beſuchten JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin auf Ihrem Rückwege aus fremden Landen unſere Hauptſtadt. Der „Ruſſ. Inval.“ ſchreibt bei dieſer Gelegenheit: „Wir danken Ihm für Alles, was Er gethan, für Alles, was Er thut, wir danken ihm für Alles, was Er zu thun beabſichtigt. Wir ſind feſt überzeugt, daß Gott Ihm in Seinen guten Abſichten helfen, Seine Wege lenken wird, — und daß das Schwere ſich zum Leichten geſtalten und das Unentwirrbare ſich löſen wird, und daß Alle zufrieden ſein, und unſere Kindeskinder Seinen geliebten Namen ſegnen werden!“

Dorpat. (D. St. Peterb. Ztg.) Das zu Fahrten auf dem Embach und dem Peipus-See beſtimmte Schrauben-Dampfboot „Dorpat“ bisher „Nanny“ genannt, 70′ lang, von 12 Pferdekraft, hat in dieſen Tagen auf dem zu ſeltener Schlankheit eingetrockneten Embach einige kleine Fahrten in die Umgegend verſucht. Mit dem Beginn des nächſten Frühjahrs ſoll noch ein zweites, größeres Dampfboot hier anlangen, es iſt ſomit zu einer erleichterten Communication mit St. Petersburg über Pleskau, bis wohin die Eiſenbahn im Laufe des Winters beendet ſein wird, geſorgt, und haben wir nur noch zu wünſchen, daß auch die Narowa baldigſt ſchiffbar gemacht werde.

Deutſchland.

Berlin, 3. November. Man ſchreibt der „Kreuzzeitung“ aus Kiel: „Lord Palmerſton ſcheint endlich von dem lange gehegten Irrthum, daß die Geſammt-Staatsverfaſſung Dänemark zur beſondern Stärkung gereiche, zurückgekommen zu ſein. Der Engliſche Premier muß an der Schärfe ſeiner Auffaſſung und ſeines Urtheils doch irre geworden ſein, denn er hat unlängſt einen diplomatiſchen Agenten, der ſein Vertrauen beſitzt, den Auftrag gegeben, in den Herzogthümern ſelber ſich auf das Genaueſte von der Sachlage zu unterrichten, und namentlich zu prüfen, ob es wohl wahr ſei, was vielſeitig behauptet wird, daß die Geſammt-Staatsverfaſſung, namentlich in Rückſicht auf die Herzogthümer, eine eben ſo fortlaufende als erhebliche Schwächung Dänemarks mit ſich führe, und ob es nicht zum Vortheil Dänemarks gereiche, wenn die Herzogthümer wieder in das frühere Verhältniß zu Deutſchland zurück verſetzt werden. Bis jetzt verlautet über den Ausfall der Miſſion jenes Agenten nur ſo viel, daß derſelbe eine große Anzahl von Fällen conſtatirt hat, in welchen die unzweifelhaften Rechte der Herzogthümer Däniſcherſeits verletzt ſind.“

Oeſterreich.

Wien, 31. Oct. Ueber die ſchon mehrmals als bevorſtehende Reduction der Oeſterreichiſchen Armee ſchreibt man der „A. A. Z.“ Folgendes: Mit dem Eintreten des nächſten Militair-Jahres ſoll das ſogenannte Depot-Bataillon ſämmtlicher Infanterie-Regimenter eingehen. Die Stellung und Ausbildung der Rekruten wird in Zukunft durch das dritte Bataillon beſorgt werden. Die Compagnieen der auf drei Bataillone reducirten Infanterie-Regimenter werden auf achtzig Mann herabgeſetzt werden, ſo daß jedes Regiment kaum die Hälfte ſeines gegenwärtigen Effectivbeſtandes noch zählen wird. Da die auf ſolche Art reducirte Armee im Lombardiſch-Veneticaniſchen Königreiche für den gewöhnlichen Garniſonsdienſt kaum ausreicht, wird das zweite Armeecorps um ein Infanterie-Regiment, welches aus den Deutſchen Provinzen hier einzumarſchiren hat, vermehrt werden. Nicht weniger als dreißig Generale ſollen auf einmal penſionirt werden. Nur die wenigen Regimenter, welche in der Romagna und in Ancona liegen, behalten zeitweilig ihren bisherigen Effectivbeſtand. Durch die oben angeführten Reductionen des Heeres wird der Staatsſchatz jährlich um funfzig Millionen Gulden erleichtert werden.

Frankreich.

Paris, 31. Oct. (Zeit.) Die Journale erzählen Cavaignac's Leben, ſeine letzten Augenblicke, ſein Leichenbegängniß, und es iſt nichts hinzuzufügen, als daß General Cavaignac durch aller Parteien Organe einen Nachruf voll Hochachtung und Anerkennung ſeiner Verdienſte als Mann und Patriot, voll Schmerz und Trauer um ſeinen plötzlichen Verluſt gefunden hat. Heute begegnen ſich, wie bei dem Tode Béranger's, „Moniteur“ und „Siècle“, „Patrie“ und „Preſſe“ in Einem Gefühl. Frankreich hat einen großen Namen verloren, und mehr als das, einen großen Charakter der heutzutage nicht bloß in Frankreich ſelten iſt, und vermuthlich auch in früheren Perioden der Geſchichte immer ſeltener geweſen ſein wird.

Paris, 1. Nov. Der „Moniteur de la Flotte“ bestätigt als vollbrachte Thatsache die Besitznahme der Insel Formosa durch die Nordamerikaner.

Paris, 4. Novbr. (Zeit.) Unter den zweiten Bevollmächtigten der Pariser Conferenz sollen schon vertrauliche Unterredungen stattgefunden haben, um eine Basis für die zukünftige Organisation der Donaufürstenthümer zu gewinnen. Die abweichenden Ansichten haben sich, wie man will, einigermaßen einander genähert, und man soll sich dahin verständigt haben, vorläufig von dem Einheits-Staate unter einem ausländischen Prinzen abzusehen. Die administrative Vereinigung beider Provinzen unter einem lebenslänglich ernannten Hospodar mit einem Senat, der die Steuern zu bewilligen hat, das ist die neueste Combination, von der man am meisten hofft, daß sie die widerstrebenden Tendenzen und Interessen vereinbaren werde.

Der Zusammentritt des Congresses zur Lösung der Frage wegen der Donaufürstenthümer wird zum 15. December erwartet.

Portugal.

„Die Nachrichten, welche wir aus Lissabon vom 22. October erhalten,“ sagen „Las Novedades“, „lauten außerordentlich traurig. Am 19. hoffte man, daß der Witterungswechsel eine Besserung bringen werde; aber nachdem der Regen am 20. aufgehört, nahm die Epidemie am 21. von Neuem zu. Selbst die höchstgelegenen Punkte sind jetzt erreicht. Die Auswanderung oder, richtiger gesagt, die Flucht nimmt jeden Tag zu, und die Stadt gewährt den traurigsten Anblick.“ Es starben täglich im Durchschnitt 80—100 Personen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Nov. „Der Fall Delhi's“, schreibt der heutige „Observer“, „bildet einen Abschnitt in der Geschichte der Indischen Meuterei. In Delhi fand der erste große und plötzliche Ausbruch statt, und in Delhi ist dem Aufstande der Hals gebrochen worden. Sobald eine hinreichende Truppenzahl beisammen und der Belagerungstrain angekommen war, erhielt unser aus Europäern und Asiaten zusammengesetztes, 10,000 Mann starkes Heer den Befehl, sich zum Sturm auf eine mit Mauern umgebene, von 40,000 rebellischen Sipahis vertheidigte und 150,000 Nicht-Europäische Einwohner zählende Stadt zu rüsten. Der Sturm dauerte sechs Tage. Die Detailberichte jedoch reichen nur bis zum 16. September. Als erst drei Tage verstrichen waren, seitdem man zum Sturm geschritten war, beliefen sich die Verluste der Engländer an Todten und Verwundeten auf 600 Mann, während die der Insurgenten auf die bedeutende Höhe von 7000 geschwollen waren. Um wie viel größer müssen sie also am 20. September gewesen sein, wo die ganze gewaltige Stadt sich in unseren Händen befand, gerade vier Monate nach der ersten blutigen und barbarischen Abschlachtung wehrloser Weiber und Kinder! Der Fall Delhi's wird stets als der Wendepunkt des Aufstandes betrachtet werden, und so hat man ihn auch in Asien angesehen.“

London, 5. Nov. (Tel.-Bur.) Sämmtliche heute erschienene Journale besorgen, daß die Bank schon heute das Disconto auf 9 pCt. erhöhen, befürchten, daß der morgende Bankausweis sehr schlecht lauten werde und prophezeien für's Erste der Geschäftswelt böse Zeiten. — Das Parlament ist bis zum 17. December vertagt worden.

London, 6. Nov. (Tel.-Bur.) Die Bank von England hat das Disconto auf 9 Procent erhöht.

Die mit dem letzten Dampfer eingegangenen Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 24. v. M. In der Krisis war eine Veränderung nicht eingetreten. Es sind 900 Bankerutte mit einer Passivmasse von etwa 90 Mill. Dollars bekannt geworden. Ueber den Stand der Effecten sichere Notirungen anzugeben, war nicht möglich.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Octbr. (Zeit.) Die jüngste Nummer der officiösen „Serbske Novine“ bringt einen Artikel, der über die jüngst zu Belgrad entdeckte Verschwörung einige Anhaltspunkte giebt. Aus dem Gange der Untersuchung, sagt sie, ist es erwiesen, daß die Verschwörer von dem gewesenen Fürsten Milotsch Obrenowitsch Geld erhalten haben. Sein Bevollmächter, Dr. Paczek, der sich seit einiger Zeit in Angelegenheiten des Fürsten zu Belgrad aufhielt, brachte 5000 Stück Ducaten mit, welche er den Verschwörern übergab. Der gedungene Mörder, welcher bereits verhaftet ist, hat von dieser Summe 1000 Ducaten erhalten. Abermals muß-

ten vier Senatoren ihre Entlaſſung einreichen. Dem in Paris weilenden Senator Iljja Garaſchanin wurde die Alternative geſtellt, entweder gleich nach Hauſe zu kommen oder ſeinem Amte zu entſagen. — Die Garniſon von Belgrad ſoll bedeutend verſtärkt werden.

Bucharest, 23. Octbr. (Zeit.) Das National-Programm iſt vorgeſtern vom Divan ad hoc mit Stimmeneinhelligkeit angenommen worden. Das Protokoll dieſer Sitzung wurde von allen Mitgliedern der Verſammlung unterzeichnet, die bei ihrem Heraustreten aus dem Divans-Saal der Gegenſtand einer enthuſiaſtiſchen Volks-Huldigung wurden. Auf die Aufforderung einiger Vertreter hatte der Metropolitan angeordnet, daß die Kathedrale den anderen Kirchen der Stadt das Zeichen dazu gab, mit ihren Glocken in die öffentliche Freude einzuſtimmen.

Oſtindien und China.

Der Ruſſiſche Admiral Putiatin iſt am 29. Auguſt in einem Dampfſchiffe vom Amurfluß in Schanghai angekommen, iſt alſo früher am Platz, als irgend einer der Repräſentanten der drei zu gemeinſchaftlichen Verhandlungen vereinigten Mächte England, Frankreich und Nordamerika. Er hat Paris erſt im Januar verlaſſen und die Reiſe durch Sibirien und den Amurfluß herunter in 70 Tagen gemacht, vielleicht nicht ſo raſch, wie es mit der Ueberlandpoſt geſchehen kann, aber wohl eben ſo bequem und, was mehr ſagen will: „unabhängig vom Engliſchen Poſtdienſt.“

Amerika.

(St.-A.) In New-York eingetroffene Nachrichten melden, daß die Mormonen den Executionstruppen Widerſtand leiſten.

Bekanntmachungen.

Nachdem über den Nachlaß des verſtorbenen Pernauſchen Bürgers und Fleiſchermeiſters Heinrich Reinhold Zanck der Concurs eröffnet; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau Alle und Jede, die an den verſtorbenen Fleiſchermeiſter Heinrich Reinhold Zanck oder deſſen Concursmaſſe irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen unter Beibringung gehöriger Belege, binnen ſechs Monaten a dato, wird ſein bis zum 9. April 1858, bei dieſem Rathe in Perſon oder durch einen gehörig legitimirten und inſtruirten Bevollmächtigten zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieſelben nach Ablauf dieſer Präcluſivfriſt mit ihren reſp. Anforderungen nicht weiter zugelaſſen noch berückſichtigt werden ſollen.

Auch ſind alle Diejenigen, welche dem verſtorbenen Fleiſchermeiſter Heinrich Reinhold Zanck, modo deſſen Concursmaſſe, verſchuldet ſind oder irgend welche demſelben gehörige Vermögensſtücke in Händen haben, bei Vermeidung geſetzlicher Beahndung gehalten, binnen derſelben Friſt dieſem Rathe ſolches anzuzeigen und das Schuldige einzuliefern.

Pernau, Rathhaus, den 9. October 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2567. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 15. d. M. a. c. ſub No. 2622 das zu dem unabgetheilten Nachlaß des verſtorbenen Fuhrmanns Johann Diesfeldt gehörige im 1. Quartal der hieſigen Vorſtadt an der Rigaſchen Straße ſub No. $\frac{157}{126}$ belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Appertinentien öffentlich verſteigert werden ſoll, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 10. 11. und 12. December, der vierte und letzte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 13. December feſtgeſetzt worden ſind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in dieſen Terminen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 21. Oct. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 298. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 11. d. M. ſub No. 2583 folgende zur Nachlaß- und Concursmaſſe des weiland Pernauſchen Bürgers und Fleiſchermeiſters H. R. Zanck gehörigen Immobilien, nämlich:

1) das in hieſiger Stadt im 1. Quartal

sub No. 62 und 63 belegene steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen hölzernen Wohnhause sub No. $\frac{61}{63}$, dem steinernen Scharren und sonstigen Appertinentien,

2) das in der Vorstadt im 1. Quartal sub No. $\frac{120}{116}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und der Benutzung der dazu gehörigen auf Grundzins eingewiesenen Stadtgrundzinsplätze und

3) das im Weichbilde der Stadt am Meere belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und der Benutzung der dazu gehörigen auf Grundzins eingewiesenen Stadtgrundzinsplätze

öffentlich verkauft werden sollen, und zu dem Behuf die Ausbotstermine auf den 25., 26. und 27. November d. J. der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung überhaupt angetragen werden sollte, auf den 28. November d. J. angesetzt worden. Kauflieb-haber werden demnach aufgefordert, in den oben angeführten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 15. Octbr. 1857.
Obervogt R. Hehn.
No. 294. A. Mors, Secr. 1

Zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses soll eine Auction von zu diesem Zwecke dargebrachten Gegenständen veranstaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waisenhause bis zum 1. December mit Dank entgegengenommen. Der Tag der Auction wird seiner Zeit näher bekannt gemacht werden.

Dr. Landesen. F. Klüver. C. M. Frey.
C. J. Schmidt. A. H. Rodde.
C. Schmid,
d. derz. Vorsteher. 3

Donnerstag den 7. November Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen, ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

In der Buchhandlung von E. Höflinger sind **Rigasche Kalender für 1858** zu haben. 3

Ein Planwagen ist im Olthoffschen Hause in der Carousselstraße zu verkaufen. 1

Eine große Auswahl Französischer und Englischer Stahlfedern von 40 bis 150 Kop. pr. Groß sind zu haben bei J. B. Specht. 1

Lehmann's
größtes Wunder der Optik
oder
die beliebten Stereoskopen
sind am Sonntag den 3. October zum letzten Male zur öffentlichen Ansicht ausgestellt in dem dazu eingerichteten Locale der priv. Bürgergesellschaft.

F. A. Lehmann, aus Erfurt.



Sonntag den 3. November
im hiesigen Theater:
Außerordentliche Vorstellung
der gymnastischen Künstler
Herren
Boorns & Chapman
aus London,
mit ihrer sämmtlichen Familie.

Vom 18. Octbr. bis zum 1. Novbr.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Julie Elisabeth Mühlmann.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Samuel Mägger, alt 2 Jahr 1 Monat.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Von dem Arensburgschen Zollamte wird hiedurch bekannt gemacht, daß am 5. November d. J. um 10 Uhr Morgens nachgenannte, aus dem französischen Schiffe „Casimir", Schiffer Pirou, geborgene Waare wird öffentlich verkauft werden:

5,159½ Flasche Champagner (Röderer),
4 Pud 24 Solotnik Trüffeln in Gläsern.

Arensburg, am 24. October 1857.

Zolldirector Liccop.

(№ 1190.) Secretair Korff.

Аренсбургская Таможня симъ объявляетъ, что при оной будетъ продоваться 5го Ноября с. г. въ 10 часовъ утра:

5,159½ бутылокъ вина Шампанскаго
4 пуда 24 солотн. трюфелей въ склянкахъ

спасенныхъ съ Французскаго корабля „Казимиръ", шкиперъ Пиру.

Г. Аренсбургъ, 24. Октября 1857 г.

Управляющій Ликопъ.

(№ 1190.) Секретарь Корфъ.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 45. 1857.

Sonnabend, d. 9. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. October. Se. Maj. der Kaiſer hat Allerhöchſt geruht zu befehlen: die Wachen an allen Einfahrten in die Städte eingehen zu laſſen, ausgenommen da, wo Triumphpforten ſtehen, wie in St. Petersburg an der Moskauſchen und Narvaſchen und in Moskau an der Twerſchen Einfahrt; auch die zum Militair-Reſſort gehörigen Schlagbäume überall aufzuheben, ausgenommen an den Feſtungsthoren.

Se. Maj. der Kaiſer hat Allerhöchſt geruht zu befehlen: die Franzöſiſchen Unterthanen von der Entrichtung folgender in beiden Reſidenzen zum Beſten der ſtädtiſchen Revenüen beſtehenden Abgaben zu befreien: 1) von dem für ausländiſche Gäſte angeſetzten 1 pCt. vom Rubel des declarirten Capitals, 2) von den 200 Rub. Aſſ. (57 R. 14¼ K. S.) jährlich, welche Kaufleute zu zahlen haben, die in der Eigenſchaft als nicht Handel treibende Ausländer leben und unbewegliches Eigenthum in der Stadt beſitzen.

Man ſchreibt dem (Ruſſiſchen) „Journ. für Actionaire“: „Wir erhalten aus dem Gouvernement Twer die Nachricht, daß ſich eine Actien-Geſellſchaft unter der Benennung: „Nördliche Handels-Geſellſchaft“ bildet, mit einem Capital von 125 Millionen Rbln. S., deren Zweck die Gründung einer vaterländiſchen Dampf-Handelsflotte und die Entwickelung des Ruſſiſchen Handels und der Ruſſiſchen Induſtrie iſt. Es ſollen zunächſt 100,000 Actien zu 250 Rbl. jede ausgegeben werden. Die Direction ſoll aus ſieben Mitgliedern beſtehen, von denen zwei die beaufſichtigenden Directoren, die übrigen aber die Chefs folgender Abtheilungen ſein werden: der inneren, der auswärtigen, der Banquiers-Abtheilung, der Aſſecuranz und der Controle-Abtheilung.

In Tiflis ſtarb am 6. October die Zarewna Tamara Julonowna von Gruſien im 65. Lebensjahre, einer der letzten Sprößlinge des Gruſiniſchen Zarenhauſes.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Oct. Der König kam geſtern Vormittag aus Anlaß eines abzuhaltenden geheimen Staatsraths um 12 Uhr Mittags zur Stadt. Dieſe geheime Staatsrathsſitzung, welche um 12 Uhr ihren Anfang nahm, wurde erſt um 5 Uhr zu Ende gebracht, und ſoll abermals zwiſchen dem Erbprinzen, der, ſo wie der Thronfolger Prinz Chriſtian, der Sitzung beiwohnte, und dem König über die befolgte Politik zu laut ausgeſprochenen Abweichungen geführt haben. Der Erbprinz Ferdinand hält es nämlich mit der Ritterſchaft Holſteins, während der König ſelbſt es mit der Däniſch geſinnten Partei hält. Der eventuelle Thronfolger Prinz Chriſtian von Dänemark iſt auch zur Partei der Deutſchen zu zählen. Was aber eigentlich in dieſem geheimen Staatsrath verhandelt wurde, darüber ſchwebt ein noch nicht gelüfteter Schleier.

Italien.

Neapel, 6. Nov. (Tel.-Bur.) Prinzeſſin Amalie, Schweſter des Königs Ferdinand und Gemahlin des Infanten Sebaſtian von Spanien, iſt heute Nachmittag 4 Uhr geſtorben.

Frankreich.

Paris, 5. Novbr. (Zeit.) Die Kriſis in Amerika hat England ſowohl als Frank-

reich ziemlich ſtark mitgenommen. Die Wechſel, die zurückkommen, ſollen für erſteres Land 80, und für letzteres 40 Millionen betragen. In Frankreich werden davon Paris und beſonders St. Etienne, Lyon jedoch weniger getroffen werden. Hier in Frankreich hört man übrigens noch nichts von Zahlungs-Einſtellungen.

Paris, 7. November. (St.-A.) Im Staatsrathe beſchäftigt ſich die Abtheilung für Krieg und Marine mit der „Umgeſtaltung der Flotte.“ Dieſer großartige Plan, in Betreff deſſen der Staatsrath allerdings nur den Koſtenpunkt zu berathen hat, iſt auf Umwandlung der geſammten noch brauchbaren Franzöſiſchen Kriegsſchiffe in Dampfer gerichtet. Man veranſchlagt die Koſten, welche auf dieſen Umbau und den Bau neuer Dampfer in zehn Jahren zu verwenden wären, auf runde 250 Mill. Franken. Der Staatsrath hat auf Kaiſerlichen Befehl jetzt ſein Gutachten über dieſe Geldſumme abzugeben.

Dem Staatsrath von Paris liegt ein Geſetzentwurf zur Prüfung vor, demzufolge die Fleiſcherprofeſſion und der Fleiſchhandel völlig freigegeben werden ſoll.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Nov. (N. Pr. Z.) Die Lage der Geſchäftswelt hat ſich, theils in Folge der ſchlimmeren Berichte aus Amerika, theils durch die zunehmende Ausfuhr baaren Geldes ebendahin und nach dem Continente, in den letzten Tagen gewaltig verſchlimmert. Die Geldnachfrage war geſtern ſo dringend, die Ausſicht, daß mit den nächſten Poſtdampfern Millionen in Silber nach dem Orient gehen werden, iſt ſo begründet, und die Sendung von baarem Gelde nach Amerika ſo überaus lohnend, daß man mit Recht daran zweifelt, ob eine Erhöhung des Discontos allein dem Andrang ſteuern könne, ob die Bank ſich nicht nebenbei genöthigt ſehen werde, Wechſel von mehr als 2 Monat Verfallzeit ganz und gar zurückzuweiſen. Dies wäre der härteſte Schlag, der die Geſchäftswelt treffen könnte; es wäre ſomit das Signal zu ausgedehnten Stockungen gegeben, und beſſer wäre es, daß die Regierung, wie im Jahre 1847, von ihrer Befugniß Gebrauch machte, und die Bank ſofort zu einer größeren Noten-Ausgabe ermächtigte, als daß ſie in dieſem kritiſchen Augenblicke jenen gefährlichen Schritt erlaubte. Kaufmänniſche Häuſer, die in die Amerikaniſche Kriſe hineingezogen wurden, und jene, die durch den Fall der Productenmärkte zu leiden haben, können ſich furchtbarer Verluſte nicht erwehren, während ſie gleichzeitig durch die Knappheit des Geldmarktes keine Möglichkeit der Rettung vor ſich haben. Die nächſten vierzehn Tage müſſen es nun entſcheiden, ob jener ſchlimme Zuſtand der Geldkriſe, welchen man hier „Panic“ nennt, zum Ausbruch kommt. Schon mehrere Male war es dicht daran. Der geſtrige Tag war der ſchwerſte bisher.

Türkei.

(St.-A.) Aus Marſeille, 5. November, wird telegraphirt: Das Packetboot bringt folgende Nachrichten aus Konſtantinopel, 28. October: Die Divans der Fürſtenthümer waren zuerſt geſpalten über die Wahl eines Fürſten; die Minorität wollte einen eingebornen Prinzen; nachher wurde einſtimmig ein fremder Prinz angenommen, welcher einem der Moldau und Wallachei nicht benachbarten Staate angehörte. Der Sultan war ſehr erzürnt über das Votum des Divans und ſprach ſich in dieſem Sinne bei Reſchid Paſcha und bei Fethi Paſcha aus. Muſtapha Paſcha hat nicht ſeine Entlaſſung gegeben, ſondern iſt plötzlich abgeſetzt worden. Ali Paſcha wurde aufgefordert, auf ſeinem Poſten zu bleiben, eben ſo Fuad Paſcha, Präſident des Tanſimats.

China.

(N. Pr. Z.) Durch eingeborne Berichterſtatter hat der neueſte „Friend of China“ unter Anderem Folgendes erfahren: „In Kanton iſt gegenwärtig ebenſo wie ehedem jedes Thor verſchloſſen und bewacht, alle aus- und eingehenden Perſonen werden einer ſorgfältigen Unterſuchung unterzogen. Die Mandarinen und die Vornehmen ſind bemüht, der Nachricht, als hätten die Chineſen und die Fremden Frieden geſchloſſen und den Handelsverkehr wieder angeknüpft, Glauben zu verſchaffen. Der Kantonfluß iſt mit großen und kleinen Handelsſchiffen wie ſonſt angefüllt. Die Mandarinen laſſen Schiffe bauen und Kanonen gießen und die von den Engländern verſenkten Geſchütze wieder aus der Tiefe holen. Ihre in der Kanton- und Fatſchan-Bucht aus 100 bis 200 Fahrzeugen beſtehende Flotte iſt bereit, ſich abermals mit den Engländern zu ſchlagen. Im Weſten der Provinz Kwangtung dauern die Kämpfe zwiſchen den Rebellen und den Kaiſerlichen fort, bald ſiegen die

Einen, bald die Anderen.“ — In dem im Nordweſten der Provinz Fukián gelegenen Departement Schau-wu, welches an der Provinz Kiangſi gränzt, wüthet eine Peſt. Ein Privatbrief aus Futſchau meldet, daß ſehr viele Leichname unbeerdigt bleiben, wodurch die Anſteckung vermehrt wird, ſo wie daß der Stich eines gefügelten Inſectes, welches ſich gern auf den Leichen aufhält, bei Geſunden eine Geſchwulſt verurſache, was nach drei Tagen gewöhnlich den Tod nach ſich zieht. Die langhaarigen Rebellen haben in Folge der Peſt Schau-wu verlaſſen, und aus Mangel und Verzweiflung geſchehen viele Mordthaten.

Amerika.

Newyork, 23. October. (Zeit.) In Waſhington ſind Berichte vom Oberſten Alexander, der die nach Utah beſtimmten Truppen befehligt, angelangt. Er meldet, daß er den 620 (Engliſche) Meilen langen Weg in der vorgeſchriebenen Zeit ohne beträchtlichen Verluſt von Zugthieren zurückgelegt habe und daß der Geſundheitszuſtand der Truppen nichts zu wünſchen übrig laſſe. Gleichzeitig iſt in Waſhington die — allerdings nicht verbürgte — Nachricht eingetroffen, daß die Mormonen den Truppen den Zutritt nach Utah verweigern wollen, und daß Brigham Young erklärt habe, lieber die Stadt und die Prairieen in Brand zu ſtecken, als ſich den Forderungen der Regierung zu fügen.

Guatemala, 1. Octbr. (H. C.) Die Cholera wüthet hier mit großer Heftigkeit und von der 40,000 Einwohner zählenden Bevölkerung der Hauptſtadt ſind bereits etwa 2000, darunter die Gattin des Präſidenten Carrera und der Chef des älteſten Deutſchen Handlungshauſes daſelbſt, Herr L. H. Feldman aus Elberfeld, der Seuche erlegen. Noch heftiger tritt dieſelbe in dem benachbarten Freiſtaat Salvador auf, wo binnen wenigen Wochen an 20,000 Menſchen (bei einer Geſammtbevölkerung von 300,000) weggerafft wurden. Eine bemerkenswerthe Thatſache iſt, daß die Orte, welche in der Regel für fieberfrei gelten, namentlich alle ſehr hochgelegenen, von der Cholera beſonders litten, während die Krankheit in den Niederungen und heißen Landſtrichen einen ſehr milden Verlauf nahm.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 28. October. Zur Erleichterung der auswärtigen Schifffahrt am hieſigen Hafen, iſt im Laufe dieſes October-Monats die Anordnung getroffen, daß die Reviſion und Unterzeichnung der Schiffs-Documente, die Beſichtigung der Schiffsequipage in geſundheitlicher Beziehung und alle Zoll-Gebräuche beim Ein- und Abſegeln der Schiffe, anſtatt bei der äußern Kronſtädter-Brandwacht, auf der kleinen Kronſtädter Rhede bei der innern Zollbrandwacht vorgenommen werden ſollen; auch iſt die Zollbeſichtigung der Schiffe bei der Newa-Brandwacht aufgehoben worden. — Hierbei iſt behufs Vorſicht in Bezug auf Quarantaine-Maßregeln beſtimmt worden, daß die aus dem Auslande einlaufenden Schiffe durch Aufhiſſen einer rothen Flagge an einem ihrer Maſte der äußern Brandwacht ein Signal darüber zu geben haben, daß ſie mit den Zeugniſſen der Conſuln über den guten Geſundheitszuſtand der Orte, aus denen ſie kommen, verſehen ſind; die Schiffe aber, welche ſolche Zeugniſſe nicht haben, müſſen an der äußern Brandwacht Halt machen und in Sicht derſelben bleiben, die Verfügungen der See-Obrigkeit abwartend. — Gleichermaßen müſſen die Schiffe auf der äußern Brandwacht auch dann anhalten, wenn auf derſelben die Lootsmanns-Flagge aufgezogen iſt, da ſolches zu bedeuten hat, daß man auf der kleinen Kronſtädter Rhede um engen Raumes oder anderer Umſtände willen nicht ſegeln kann.

St. Petersburg, 29. October. Ein ſchreckliches Brand-Unglück iſt hier vorgekommen. Wir entnehmen dem Bericht der „D. St. Pet. Z.“ darüber Folgendes:

Im 3. Admiralitäts-Stadttheile, 1. Quartier in der Dumaſtraße, brach am 24. October, Morgens, in einem der auf dem Hofe ſtehenden, der Mad. Sſuſlow gehörigen, ſteinernen Flügelgebäude Feuer aus. Das von dem nächſten Wachtthurm aufgezogene Feuerſignal wurde wegen des dichten Morgennebels von den übrigen Stadttheilen nicht bemerkt und deshalb reitende Boten abgeſandt, um das Anrücken der Spritzencommandos zu beſchleunigen. Bei der Höhe und Unzugänglichkeit des Gebäudes mußten dieſe Commandos größtentheils über die Dächer der Häuſer und auf angelegten Leitern manövriren, wobei ſie durch das Drängen der Menſchen beläſtigt wurden, deren in den Häuſern der Madame Sſuſlow gegen 3000 wohnten. Der brennende Flügel hatte nur einen Ausgang auf zwei innere enge Höfe, und enthielt 35

Wohnungen, meiſt von allerlei Handwerkern bewohnt. Bei Ankunft des Spritzencommandos brannten ſchon die mittleren Stockwerke und das Feuer verbreitete ſich mit unglaublicher Schnelligkeit durch die hölzernen die Wohnung verbindenden Corridore, auf denen allerlei Wirthſchaftsſachen und Holz verwahrt wurden. Flammen und erſtickender Rauch hielten die Einwohner in den Behauſungen zurück und ließen ihnen nur den Rettungsweg durch die Fenſter übrig. Viele Menſchen retteten ſich auf einer angelegten hölzernen Leiter, oder ließen ſich an Waſſerinnen und Seilen herab, die an den Fenſtern angebunden waren. Dicker Rauch und ſtarke Flammen in der dritten Etage machten auch dies Rettungsmittel bald unmöglich. Man hörte von mehreren Seiten her Geſchrei und Wehklagen und Viele hätten in den Flammen umkommen müſſen, wenn nicht hochherzige Selbſtverleugnung und Mannhaftigkeit den Gefährdeten zu Hilfe gekommen wären.

Unter den vielen Zügen von Hochherzigkeit ſind bis jetzt folgende die bemerkenswertheſten. Der verabſchiedete Unteroffizier vom Spritzen-Commando Makar Chordjukow, der Unteroffizier Takun und der Gemeine Petrow ſtürzten ſich voll Aufopferung den Unglücklichen zu Hilfe. Chordjukow rettete aus dem brennenden Gebäude mitten durch die Flammen drei vom dicken Rauch ſchon erſtickende Kinder, drei Frauen und einen Mann, und übergab ſie dem auf der Leiter am brennenden Fenſter ſtehenden Takun und Petrow, welche ſie unverſehrt hinuntertrugen. Der Unteroffizier Takun hörte bald darauf Kindergeſchrei und ſtürzte ſich abermals in die Flammen und rettete einen achtjährigen Knaben, der ſchon das Bewußtſein verloren hatte. Am entgegengeſetzten Ende des brennenden Gebäudes handelte nicht minder aufopfernd der Brandmeiſter Tſchapin mit ſeinem Gehilfen Werſchinin und dem Gemeinen Schachmundes. Auf das Geſchrei der Gefährdeten kletterten ſie auf angelegten Leitern in die vierte Etage hinauf und retteten aus den brennenden Zimmern einen Mann und einen Knaben, Beide ſchon bewußtlos. Auf der andern Seite des Hauſes hörte der Brandmeiſter Sſuſchtſchenko Weiber- und Kindergeſchrei im vierten Stock. Er ſtieg mit den Gemeinen Parfentjew und Johannſon auf brennender Leiter hinauf. Auf der dritten Etage fingen ihre Kleider an zu brennen, ſie mußten zurück, gaben jedoch den Verſuch nicht auf. Es wurden zwei Leitern zuſammengebunden und als dieſe nicht reichten, noch eine dritte daran befeſtigt, welche Sſuſchtſchenko und Johannſon ſtützen mußten; Parfentjew kletterte auf derſelben in den vierten Stock. Die dort befindliche unglückliche Mutter, die Tapezierfrau Anna Moltſchanow, hatte ſich, ohne Hilfe abzuwarten, verzweifelnd ſchon früher aus dem Fenſter geſtürzt; es galt die Rettung der Kinder. Die zehnjährige Tochter Maria behielt erſtaunenswürdige Geiſtesgegenwart. Von Rauch und Flammen umgeben hatte ſie einen einjährigen Knaben in einen Bettlaken gewickelt, um ihn vor dem Erſticken zu ſchützen und hielt ihn in ihren Armen; ſie übergab ihn dem Parfentjew und trotz der eignen äußerſten Gefahr bat ſie, man möge erſt auch den andern Knaben nehmen, und als Parfentjew auch dieſen hinunter getragen hatte und zum dritten Male herauf kam, fand er ſie in völlig bewußtloſem Zuſtande, aus dem ſie erſt viel ſpäter auf dem Hofe zu ſich kam. Die Zahl aller Opfer dieſes Unglücks und der Umgekommenen läßt ſich jetzt um ſo weniger beſtimmen, da viele Bewohner der Unglücksſtätte bei Verwandten und Bekannten ein Unterkommen geſucht haben. Sieben Leichname ſind auf der Brandſtätte gefunden und aus dem Feuer gezogen worden; außerdem wurden Viele beſchädigt. Der Brand, der den benachbarten Häuſern und den Gebäuden der Stadt-Duma gefährlich zu werden drohte, wurde um 6 Uhr gehemmt. Es brannten ab die Dachſparren und in allen 4 Ecken des Flügels die Decken und Fußböden. Unter den letzteren fand ſich leider nicht die gehörige Beſchmierung, ſondern es waren ſtatt deſſen hölzerne, trockene Sägeſpäne dicht aufgeſchüttet, was beſonders zur raſchen, heftigen Verbreitung des Feuers viel beitrug. Trotzdem gelang es den Spritzencommandos, in dieſem Flügel 11 Wohnungen mit aller Habe der Miether zu retten. — Se. Majeſtät der Kaiſer hat Allergnädigſt geruht, in Beachtung der rühmlichen Anſtrengungen der Spritzencommandos und der bei dieſem Anlaß bewieſenen Thaten der Selbſtverläugnung, den in dem allerunterthänigſten Berichte des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs namhaft gemachten Polizeichargen Medaillen mit der Inſchrift „für Rettung Verunglück-

ter“ und den Uebrigen, die ſich auszeichneten, Geldbelohnungen zu bewilligen. Der zehnjährigen Maria Moltſchanow haben Se. Majeſtät aus Eigenen Mitteln 100 Rub. Silber geſchenkt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Novbr. (A. A. Z.) Bis heute Vormittag waren im Ganzen hier 1146 Cholerafälle vorgekommen; unter dieſen endigten 564 mit dem Tod der Erkrankten.

Deutſchland.

Hamburg, 11. Novbr. (N. Pr. Z.) Die hieſige Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer der Oſtindiſchen Meuterei iſt nunmehr, nachdem ungefähr 8000 Thlr. Pr. Crt. eingegangen, geſchloſſen, und dieſer Betrag an das Haupt-Comité in London mit der Bitte, auch die nichtengliſchen Opfer des Oſtindiſchen Aufſtandes bei der Vertheilung berückſichtigen zu wollen, überſandt.

Oeſterreich.

Wien, 8. Nov. (St.-A.) Der Vertrag, welcher die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau regelt, iſt geſtern von allen Commiſſarien der Staaten, welche dieſer Strom durchfließt, unterzeichnet worden.

Wien, 12. Novbr. (Tel.-Bur.) Nach einer aus Konſtantinopel vom 7. d. M. eingegangenen Meldung hat die Pforte am 28. October an die Unterzeichner des Pariſer Friedensvertrages erneut eine Circular-Depeſche wegen Wahrung ihrer Suzerainität in den Donaufürſtenthümern erlaſſen.

Frankreich.

Paris, 11. Novbr. (Tel.-Bur.) Die Bank von Frankreich hat beſchloſſen, von heute ab den Disconto auf Wechſeln bis zu 30 Tagen Verfallzeit auf 8 pCt., bis 60 Tagen auf 9 pCt. und bis zu 90 Tagen Verfallzeit auf 10 pCt. feſtzuſtellen.

Belgien.

Brüſſel, 10. November. Der eben erſcheinende „Moniteur“ bringt an ſeiner Spitze ein Königliches Decret vom geſtrigen Tage, in welchem die Entlaſſungsgeſuche der Miniſter des Auswärtigen, der Finanzen, der Juſtiz, des Krieges und der öffentlichen Arbeiten angenommen werden. Ein zweites Decret, gegengezeichnet vom Herrn de Decker, ernennt den Herrn Ch. Rogier, Mitglied der Repräſentantenkammer, zum Miniſter des Innern. Ein drittes Decret, gegengezeichnet vom Herrn Ch. Rogier, nimmt das unterm 31. October von Herrn P. de Decker als Miniſter des Innern eingereichte Entlaſſungsgeſuch an.

Andere Decrete ernennen Hrn. Victor Teſch, Mitglied der Repräſentantenkammer, zum Juſtiz-Miniſter; Herrn Baron Adolf de Vrière, Gouverneur von Weſt-Flandern, zum Miniſter des Auswärtigen; Herrn Fère-Orban, Mitglied der Repräſentantenkammer, zum Finanz-Miniſter; Herrn Generalmajor Eduard Berten zum Kriegs-Miniſter. Endlich wird Herr Partoes, General-Secretair des Miniſteriums der öffentlichen Arbeiten, proviſoriſch mit Wahrnehmung der Geſchäfte dieſes Departements beauftragt.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Nov. (H. C.) Die Nachricht von dem Falle eines großen Liverpool-Sheffielder Hauſes hat ſich leider beſtätigt. Es iſt die höchſt angeſehene ſolide Firma Naylor, Vickers & Co., Stahlfabrikanten und Eiſenwaarenhändler, deren Paſſiva auf 600,000 Pfd. St. bis 1,000,000 Pfd. St. veranſchlagt werden. Die Activa ſind jedenfalls bedeutender, und nur das Ausbleiben aller aus Amerika fälligen Rimeſſen hatte die Stockung herbeigeführt. Zu Anfang des Jahres hatten die Beſitzer der Firma, außer großem Privatbeſitze, in ihrem Geſchäfte einen Ueberſchuß von 200,000 Pfd. Sterl. gehabt.

London, 7. Nov. (Zeit.) Franzöſiſchen Blättern wird aus London vom 6. Abends gemeldet, daß die Regierung von China den Engländern am 12. September den Krieg erklärt, und daß Feindſeligkeiten ſchon vorher begonnen hätten. Da ohne Zweifel eine ſo wichtige Nachricht auch von andern Seiten her beſprochen werden dürfte, ſo iſt wohl zu beachten, daß die Engliſchen Blätter bis zum 7. gar keine Erwähnung derſelben enthalten. Mit früheren Engliſchen Nachrichten ſtimmt allerdings eine Franzöſiſche Correſpondenz aus Hongkong in den Hauptſachen überein, indem ſie beſchreibt, wie die Angelegenheiten dort von Tag zu Tage verwickelter werden. Der Aufſtand gegen die Kaiſerlichen ſcheint keineswegs, wie nur der letzte Correſpondent der „Times“ es dargeſtellt hatte, dem Ausſterben nahe zu ſein. Auch herrſchte Hungersnoth an der ganzen Küſte von Tſchi-Li bis Kanton, indem Schwärme von Inſecten ſich auf die Erndte herabgelaſſen hatten. In Hongkong koſtete der Reis fünfmal ſo viel als ge-

wöhnlich, und am auffallendſten war der große Mangel an baaren Umſatzmitteln, da doch gerade ſo ſehr bedeutende Baarſendungen von Europa nach China gemacht worden. Alle dieſe Schwierigkeiten der Regierung ſollten aber doch gerade erwarten laſſen, daß ſie nur um ſo mehr dahin ſtreben werde, den Krieg mit England zu vermeiden.

London, 9. Nov. (N. Pr. Z.) Die Bank von England hat ſo eben den Disconto auf 10 pCt. erhöht. Conſols (Engliſche Staats-Schuldſcheine) wurden bei Abgang der Depeſche $\frac{3}{8}$ pCt. niedriger ($88\frac{3}{8}$), als die Schlußcourſe am vergangenen Sonnabend lauteten, gehandelt. Früheren Berichten zufolge iſt dieſe neue Disconto-Erhöhung eine Folge der ſchlechten Nachrichten aus Amerika. Man will den Geldabfluß hemmen, welcher ſich immer mehr nach Newyork ergießt, weil Baarmittel in der dortigen ſchlimmen Kriſe noch vortheilhaftere Verwendung finden, als in der geringeren Engliſchen.

(St.-A.) Zu dem großen Sheffielder Bankerott (die Eiſenwaarenhandlung Naylor, Veikers und Comp. mit $3\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.) kommt jetzt eines der bedeutendſten mit Amerika handelnden Häuſer, Dennistoun und Comp. zu Glasgow, London und Liverpool mit 14. Mill. Thlr. Man kann aus dieſen Summen die Menge der einzelnen Gewerbtreibenden abnehmen, welche unter ihren Verluſten zu leiden haben. Dazu währt die eigentliche Urſache des Uebels noch immer fort, da jeder nach Amerika gehende Dampfer ſeine Million Thaler in Baarem mitnimmt, welche ſich in der drüben herrſchenden Geldklemme noch vortheilhafter verzinſen als hier. Läßt das Amerikaniſche Geldbedürfniß nicht bald nach, ſo wird auch England einen Maſſenbankerott nicht anders als durch eine unbeſchränkte Ausgabe vor der Hand uneinlöslicher Banknoten vermeiden können. So ſehr ſich die Engliſche Solidität gegen die Anwendung eines ſolchen Auskunftsmittels ſträubt, ſo wenig möchte, genau beſehen, ein ſo ungeheuer reiches Land damit zu wagen haben. Falls nicht ganz beſonders ſchwere Zeiten eintreten, wird bald wieder Silber genug in die Kaſſen ſeiner betriebſamen Kaufleute zurückfluthen, um die Bank zur Einlöſung ihrer Scheine zu befähigen. Selbſt in einem ſo bedrohlichen Augenblick wie der gegenwärtige, wo ſich das Geld natürlich dem Handel möglichſt zu entziehen ſucht, kann man ſeinen Vorrath im Lande noch immer an der Thatſache ermeſſen, daß die dreiprocentigen Engliſchen Staatsſchuldſcheine nicht tiefer als auf 89 gefallen ſind.

London, 10. Novbr. (St.-A.) Die Schottiſchen Banken und ſelbſt die Sparkaſſen ſind geſtern ſtark überlaufen worden, zahlten aber raſch und baar und der Andrang ließ darauf nach. Die Glasgower Stadtbank, welche ſchon ſeit einer Woche gewankt, brach jedoch zuſammen. Auch drei große Londoner Häuſer haben geſtern fallirt, das bedeutendſte darunter, Bennoch, Twentyman und Rigg, deren Accepte auf 200,000 bis 300,000 Pfd. St. veranſchlagt werden. Eine Deputation aus Glasgow und Liverpool iſt in der Hauptſtadt eingetroffen, um das Miniſterium zur Suspendirung der Bankacte, d. h. zur vorläufigen Ausgabe unfundirter Noten, aufzufordern. Preſſe und Publicum ſind über dieſe Frage in zwei große Lager geſpalten. Die größere Maſſe der Kaufleute dringt auf Ausnahmezuſtände, die Einflußreichen ſprechen dagegen. Ganz daſſelbe Verhältniß in der Preſſe.

(Tel.-Bur.) Die Herzogin von Nemours iſt heute Morgen, am zehnten Tage nach ihrer Entbindung geſtorben. (Victoria, Herzogin von Nemours, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Orleans, Herzogs von Nemours, war am 14. Februar 1822 geboren und eine Tochter des Herzogs Ferdinand von Sachſen-Koburg-Gotha. Die Verewigte war am 28. October von einer Prinzeſſin entbunden und hatte drei ältere Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Seit 1848 pflegte die Herzogliche Familie in England zu verweilen.)

London, 11. Nov. (St.-A.) Ueber die Ereigniſſe in Indien enthalten die Nachrichten aus Bambay vom 18. October Folgendes: Während des Sturmes auf Delhi verloren die Engländer 61 Offiziere, worunter General Nicholſon, und 1178 Mann, das heißt ein volles Drittel der ſtürmenden Macht, an Todten und Verwundeten. General Nicholſon war am 21. September ſeinen Wunden erlegen. Der 90 Jahre alte König und die Königin von Delhi wurden durch Capitain Hodgſon gefangen genommen; ihr Leben wurde verſchont, ihre beiden Söhne und ein Enkel dagegen auf der Stelle erſchoſſen. Zwei mobile Colonnen wurden am 23. September zur Verfolgung der flüchtigen Inſur-

genten entſandt; die eine erreichte dieſelben zu Allyghur, die andere zu Muttra. General Havelock entſetzte am 25. Septbr. mit 2500 Mann Lucknow, das vom Feinde miniirt und in die Luft geſprengt werden ſollte. Am 26. September wurde die Verſchanzung des Feindes und ein großer Theil der Stadt genommen, wobei 450 Mann getödtet und verwundet wurden. Unter den Getödteten befindet ſich General Neill. Im Pendſchab waren Inſurrections-Verſuche ausgebrochen, ſcheinen jedoch unterdrückt. Die vorgeſchobenen Poſten des Contingents von Madras hatten am 25. September das aufſtändiſche 52. Regiment des Bengaliſchen Heeres zu Dſchuddulpur geſchlagen. In Malwa waren Unruhen ausgebrochen. Die Stadt Bhopacur war verbrannt worden. In Dhar-Amyhura und Mundeſar herrſchte Mißſtimmung. Die Zuſtände auf der Gränze von Scud waren gleichfalls nicht befriedigend. Die Bhils hatten ſich empört. In Bombay war ein Complot entdeckt worden, und man hatte mehrere der Verſchworenen hingerichtet. Wie es ſcheint, war es gelungen, die Räuberbanden, welche Bengalen durchſtreiften, zu zerſprengen.

Eine Pariſer Depeſche fügt hinzu: Der „Moniteur“ beſtätigt den Entſatz Lucknows, welches (von den dort eingeſchloſſenen Engländern) vollſtändig unterminirt war, um nöthigenfalls in die Luft geſprengt zu werden. Bei der Einnahme von Delhi waren nur 3500 Mann Engländer thätig.“ (Die Engländer hatten ihre Geſammtſtärke mit den Hilfsvölkern auf etwa 10,000 Mann angegeben.)

(Tel. Dep. der Indép. belge.) Die Geldkriſe wird immer ſchwerer. Eine dritte Glasgower Bank hat fallirt, ebenſo einer der bedeutendſten Wechſelmakler an der Londoner Börſe. Von der Amerikaniſchen Geldkriſe ſind dagegen beſſere Nachrichten eingetroffen, die vermuthlich auch den Londoner Markt erleichtern.

Türkei.

Damaskus, 13. Oct. (Zeit.) Am 8. October wurden hier gegen 40 Muſelmanen niederen Standes und am 10. October drei Imams von den Janitſcharen des Gouverneurs plötzlich zur Haft gebracht. Es ſoll ſich um nichts Geringeres als um die Verhütung des Ausbruchs eines Complots zur Zerſtörung der Engliſchen Etabliſſements gehandelt haben, und die Imams ſollen die Hauptleiter deſſelben geweſen ſein. Ueberhaupt iſt die Stimmung der muſelmaniſchen Bevölkerung von Stadt und Provinz ſeit mehreren Wochen eine ſo durchaus europäerfeindliche geworden, daß es der größten Energie von Seiten der Behörden bedarf, um uns vor Inſulten des Pöbels ſicher zu ſtellen. Viel zu dieſem Haß, der durch die Imams nach Kräften angeſchürt wird, hat hier in loco die durch das Engliſche Fabrikweſen herbeigeführte Arbeitsloſigkeit des einheimiſchen Handwerkerſtandes (vornehmlich der Weber) beigetragen, hierzu kommt nun noch hier, ſowie in ganz Syrien, der Groll über die ſogenannten ketzeriſchen Sympathieen, welche das Oberhaupt des Islam, der Sultan, für die Engliſche Sache in Indien an den Tag legt, und dann endlich die Wuth über das Circuliren einer von dem Römiſchen Erzbiſchof zu Jeruſalem an die lateiniſchen Chriſten Syriens erlaſſenen Aufforderung, ſich bei der Subſcription einer an den Kaiſer der Franzoſen, als den wahren und mächtigen Beſchützer der lateiniſchen Gemeinden im Morgenlande, zu richtenden Denkſchrift jedermännlich betheiligen zu wollen.

Literäriſche Anzeige.

So eben wurden im Druck vollendet und ſind in allen Buchhandlungen vorräthig:

Huhn, A. F., Predigten auf alle Sonn- und Feſttage des Jahres. 1. bis 5. Lieferung (Schluß; im Ganzen 86 Predigten.) geh. à Lfg. 80 Kop. S.

Schon während des Erſcheinens dieſer Poſtille hat ſich die Theilnahme dafür zuſehends geſteigert und jetzt, wo bald ein neues Kirchenjahr beginnt, freuen wir uns um ſo mehr, die Vollendung dieſes Werkes anzeigen zu können. Wer ein Verlangen nach geſunder Seelenſpeiſe und wahrhaftiger Erbauung hat, wie die evangeliſche Predigt ſie darbieten ſoll, der wird in dieſem Buche ſein Bedürfniß befriedigt finden. Wir berufen uns hierbei auf das Urtheil der kirchlichen Zeitſchriften des Auslandes, wie über die früher erſchienenen Predigtſammlungen des Verfaſſers, ſo auch über dieſe jetzt erſchienenen.

Kluge & Ströhm.

Reval, im November 1857.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kai-

ſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. ſub. No. 2832 das zum Nachlaß des verſtorbenen Kaufmanns Rathsherrn C. E. Rothſchild gehörige, am 19. Juli ſubhaſtirte Wohnhaus nebſt Appertinentien für Rechnung und Gefahr des jetzigen Meiſtbieters nochmals öffentlich verſteigert werden ſoll, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 18., 19. und 20. d. M., der vierte und allendliche Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 22. d. M. angeſetzt worden ſind, als weshalb Kaufliebhaber desmittelſt aufgefordert werden, zu dieſen Terminen Vormittags 11 Uhr ſich hierſelbſt einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und ſodann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 7. Novbr. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 321. A. Mors, Secr. 2

Zum Beſten des hieſigen Alexander-Waiſenhauſes ſoll eine Auction von zu dieſem Zwecke dargebrachten Gegenſtänden veranſtaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waiſenhauſe bis zum 1. December mit Dank entgegengenommen. Der Tag der Auction wird ſeiner Zeit näher bekannt gemacht werden.

Dr. Landeſen. F. Klüver. C. M. Frey.
C. J. Schmidt. A. H. Rodde.
C. Schmid,
d. derz. Vorſteher. 2

Rohen Gyps, rothe, ſchwere Kleeſaat, graue Erbſen und Gerſtengraupen, verkaufen billigſt

Gebr. Stein. 2

In der Buchhandlung von C. Höflinger ſind **Rigaſche Kalender für 1858** zu haben. 2

Ein Petſchaft, zu einem Urbehänge gehörig, mit einem eingefaßten rothen Achat, worauf ein Blümchen graviert, iſt muthmaßlich in der Vorſtadt verloren worden; dem Finder wird bei Ablieferung deſſelben durch die hieſige Wochenblatts-Expedition eine angemeſſene Belohnung zugeſichert. *

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hauſe des Schneidermeiſters Herrn Schlaf wohne.

Buchbindermeiſter L. Hempel. 3

Innerhalb drei Wochen wird Pernau verlaſſen Robert Stefarth,
Buchbindergeſelle. 3



Sonntag den 10. November
im hieſigen Theater:
Unwiderruflich letzte
außerordentliche Vorſtellung
der gymnaſtiſchen Künſtler
Herren
Boorns & Chapman
aus London,
mit ihrer ſämmtlichen Familie.

Angekommene Schiffe.

88) Den 26. Oct.: Hannov. Schiff Geſina, Capt. E. Poſt, von Riga mit Ballaſt an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

92) Den 25. Oct.: Schiff Elwina Friederike, Capt. Uecker, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. 93) Den 26.: Curier, Witt, mit Leinſaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. 94) Den 5. Novbr.: Geſina, Poſt, mit Roggen und Gerſte nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 1. bis zum 8. November.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Carl Martin Henrichſon — Marie Janſon.

Verſtorbene. St. Eliſabeth's-Kirche: Theodor Friedrich Tönniſon, alt 4 M.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Auf Anordnung der Zollbehörde werden am Donnerstage d. 14. November 1857 Vormittags 11 Uhr in der Zoll-Sastawa zu Port Kunda nachstehende seebeschädigte Waaren in öffentlicher Auction verkauft, welche aus dem von Livorno und Mentona nach St. Petersburg bestimmten und auf der Insel Stenskar verunglückten Dänischen Schiffe „Palme", Capt. J. H. Kröger, geborgen sind, als:

30 Kisten Alabaster,
7 Kisten Meublen
2 Fässer Storax,
3 Kisten Photographien (Bildern),
274 Stück Marmorplatten,
40 Bruchstücke Marmor,

welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Reval, den 31. October 1857.

Thomas Clayhills & Sohn.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1857.

Sonnabend, d. 16. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 4. November. (Livl. Gouv.-Z.) Se. Excellenz der Livländiſche Herr Civil-Gouverneur iſt von ſeiner Geſchäftsreiſe zurückgekehrt und hat am heutigen Tage wiederum die Verwaltung des Gouvernements übernommen.

Riga, 6. November. (Rig. Z.) Geſtern geſchah die Uebergabe der Feſtungswälle von Seiten der Krone an die Stadt. Um 11 Uhr kam der Ingenieur-Obriſt v. Köchly nebſt einem ſeiner Offiziere, Tſcherwinsky, mit den Plänen der abzugebenden Feſtungswerke auf's Stadt-Caſſa-Collegium. Von dort begaben ſich die von Seiten der Stadt zur Uebernahme Delegirten: Bürgermeiſter Grimm und die Aeltermänner der großen und kleinen Gilde, Joh. A. Lemcke und C. F. Meinhard, nebſt dem Secretair des Caſſa-Collegiums, Hackel, der Herr Obriſt von Köchly mit ſeinem Begleiter und der Herr Collegienrath C. v. Rudnicki nach der Jacobspforte, machten die Runde um die Wälle bis zum Schloſſe und vollzogen nach geſchehener genauer Beſichtigung des Terrains die Uebergabe.

St. Petersburg, 31. October. Am 28. October, um 6 Uhr Abends, ſtieß das der Compagnie der leichten Newa-Dampfer angehörende Dampfſchiff „Sſinaw", mit Paſſagieren von Schlüſſelburg kommend, mit dem ihm entgegenfahrenden Privat-Dampfſchiffe „Konſtantin" zuſammen, erlitt bedeutenden Schaden und einen Leck am Steuerbord, füllte ſich ſchnell mit Waſſer und ſank in einigen Minuten auf den Grund. Die Paſſagiere, mit der Mannſchaft etwa 60 Köpfe, ſahen ſich in äußerſter Gefahr, die bei der Dunkelheit des anbrechenden Abends noch größer wurde durch die bei unerwarteten Unglücksfällen unausbleibliche Unordnung und Verwirrung. Das Verderben aller wäre unabwendbar geweſen, wenn ſich das Unglück nicht in der Nähe der Klein-Ochtaſchen Fähre ereignet hätte, wo Arbeiter und Fährleute zur Hand waren. Auf das Geſchrei der Paſſagiere eilten 26 Fährleute in ihren Böten den Verunglückten zu Hilfe; mit den Fährleuten vereinigten ſich auch andere in der Nähe befindliche Perſonen, namentlich ſechs Coloniſten von Klein-Ochta, der in Ochta lebende Gouv.-Secretair a. D. Saizow, der Planzeichner des hydrographiſchen Departements Rybin, der Stadt-Unteroffizier Ljubkin und der Prieſter der Klein-Ochtaſchen Kirche der heil. Maria Magdalena, Peter Sſolowjew, der ſich bei dieſem Anlaß beſonders thätig gezeigt hat. Durch einmüthiges und raſches Verfahren gelang es den Genannten, neunundvierzig der Verunglückten zu retten, welche von den Bewohnern von Klein-Ochta bereitwillig aufgenommen wurden, wo man ihnen ſoviel als möglich weitere Hilfsleiſtung angedeihen ließ. Von den Geretteten konnten ſiebzehn ſofort nach Hauſe gehen; die Uebrigen befinden ſich gegenwärtig in einem hinlänglich befriedigenden Geſundheitszuſtande, um gleichfalls zu ihren Familien zurückkehren zu können. Auch die Mannſchaft des Dampfſchiffs iſt gerettet, mit Ausnahme des Comptoirbeamten Strjelski, der bis jetzt nicht aufgefunden iſt. Aus der Geſammtzahl der Verunglückten wurden drei Männer todt gefunden, eine Frau wurde, in ſchon bewußtloſem Zuſtande, gerettet, und ſtarb, nachdem ſie noch ausgeſagt hatte, daß ſie eine Bäuerin des Fürſten Juſſupow ſei mit Namen Katharina Petrow. Unter den Todten fand ſich der lutheriſche Prediger Friedrich Ernſt Moritz, ſeit

19 Jahren Prediger an der hieſigen lutheriſchen St. Annenkirche, der ſeinen Verwandten übergeben wurde, behufs der ſeinem Stande und ſeinen Verdienſten geziemenden Beerdigung. Aus der polizeilichen Unterſuchung ergab ſich, daß das Dampfſchiff „Oſinaw" unter der Leitung des Schiffers Iwan Waſſiljew ſtand, deſſen Obliegenheit während des unglücklichen Zuſammenſtoßes der Schiffergehilfe Iwan Alonkin verſah; Waſſiljew bemerkte, als der „Oſinaw" in der Mitte des Fluſſes gegenüber Ochta ſich befand, das herankommende Dampfſchiff „Konſtantin" und befahl dem Alonkin, rechts zu halten, was dieſer indeß vor dem Lärm der Maſchine nicht gehört haben will; als der „Konſtantin" ſchon ganz nahe war und Alonkin den unausbleiblichen Zuſammenſtoß vorausſah, machte er, um demſelben vorzubeugen, eine ſcharfe Wendung links, wobei die beiden Dampfer aufeinander ſtießen, der „Oſinaw" am Steuerbord leck wurde und nach einigen Minuten unterſank. Ueber den ganzen Vorfall iſt die ſtrengſte Unterſuchung eingeleitet, die Schiffer und Steuerleute beider Dampfſchiffe ſind in Haft.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Novbr. (Tel. Dep. d. Hamb. Corr.) Das Volksthing beendete heute in vorletzter Behandlung das Gewerbefreiheit-Geſetz. Es wurde beſchloſſen, ſelbiges, wie es von der Regierung vorgeſchlagen worden, im Jahre 1862 in Kraft treten zu laſſen.

Deutſchland.

Berlin, 12. Nov. (H. C.) Die Kräftigung des Geſundheitszuſtandes Sr. Maj. des Königs iſt fortwährend im erfreulichſten Fortſchreiten begriffen, nur meidet Se. Maj., wie man hört, auf den Rath der Aerzte, jede anſtrengende geiſtige Beſchäftigung.

Berlin, 13. November. (Fr. P. Z.) Die „N. Pr. Z." empfiehlt, Rendsburg durch Bundesbeſchluß zu einer Bundesfeſtung zu erklären, und ſetzt in einem längeren Leitartikel die Bedeutung dieſer Maßnahme auseinander.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Der Cardinal-Erzbiſchof von Lyon (de Bonald) hat eine außerordentliche Geldcollecte angeordnet, um den zahlreichen unbeſchäftigten Seidenarbeitern von Lyon und Saint Etienne in ihrer Noth zu helfen. Es ſteht zu fürchten, daß auch in Paris viele Fabriken die Zahl ihrer Arbeiter vermindern werden.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Nov. (St.-A.) In allen Blättern herrſcht die größte Freude über den Fall Lacknows. Die regierungsfreundlich geſinnten Organe, die „Times" an der Spitze, erklären die Meuterei damit zu Ende. Die Regierung hat Einrichtungen getroffen, vermöge deren wir vom 1. Januar an alle acht (ſtatt bisher alle vierzehn) Tage eine Indiſche Poſt erhalten werden.

Die Geld- und Handelskriſis iſt noch ſchwerer geworden. Eine Anzahl großer Häuſer (darunter wieder eins mit 21 Millionen Thalern Schulden) ſind geſtern gefallen. Discontirungen (Darlehen auf Wechſel) waren nur mit großer Mühe noch zu bewerkſtelligen, und es herrſchte eine beiſpielloſe Verwirrung in der ganzen Geſchäftswelt. Die „Times" nennt dieſen Tag den ſchwerſten ſeit der „Panic" von 1847. Am Abend gab die Regierung der Bank die Ermächtigung, ihren Notenbetrag ohne Rückſicht auf die vorhandenen Baarmittel zu erhöhen. Nach der damit ſuspendirten Peelſchen Bank-Acte von 1844 war es der Bank von England nur geſtattet, 14 Mill. Pfd. St. Banknoten mit verzinslichen Schuldbriefen, darunter 11 Millionen in Staatspapieren, zu decken; der ganze übrige Betrag von courſirenden Banknoten muß in Metall vorhanden ſein, und ein Viertel des Metallwerthes darf in Silber beſtehen. Welche Wirkung die vorläufige Suspenſion dieſer Acte gehabt, wird noch nicht gemeldet.

London, 13. Nov. (Tel.-Bur.) Berichte aus Calcutta vom 8. October melden als officiell, daß General Outram ſich in Lacknow in bedrängter Lage befinde. Er ſei nicht im Stande, die Stadt zu bezwingen, noch könne er ſich aus derſelben zurückziehen. Er wird deshalb in Lacknow Verſtärkungen erwarten.

(N. Pr. Z.) Am 12. November Nachmittags erhielt der Gouverneur und Vice-Gouverneur der Bank von England folgendes vom Premier und vom Schatzkanzler unterzeichnetes Schreiben: Downing-Street, 12. November. Meine Herren! Ihrer Majeſtät Regierung hat mit großem und ſchmerzlichen Antheil die ernſten Folgen beobachtet, welche das neuerdings ſtattgehabte Falliſſement gewiſſer Actien-Banken in England und Schottland,

ſowie gewiſſer großer Handelshäuſer, namentlich ſolcher, die mit Amerika in Geſchäftsverbindung ſtehen, herbeigeführt hat. Die Störung des Credits und das Mißtrauen, welche aus dieſen Ereigniſſen hervorgegangen ſind, ſowie das Wegfallen eines großen Theiles der durch die beſtehenden Bankgeſetze autoriſirten Papier-Circulation verſetzen die Regierung Ihrer Majeſtät, wie es ſcheint, in die Nothwendigkeit, die Bank von England davon in Kenntniß zu ſetzen, daß wenn ſie bei der gegenwärtigen außerordentlichen Lage nicht im Stande ſein ſollte, den Discontirungs- und Vorſchußforderungen auf die gewohnten Sicherheiten hin nachzukommen, ohne die von der Bankacte des Jahres 1844 feſtgeſetzten Gränzen ihrer Noten-Emiſſion zu überſchreiten, die Regierung bereit ſein wird, dem Parlamente bei ſeinem Wiederzuſammentritte eine Indemnitäts-Bill für jede ſolche Ueberſchreitung der geſetzmäßigen Noten-Emiſſion vorzulegen. Um zu verhindern, daß dieſe zeitweilige Aufhebung des Geſetzes weiter ausgedehnt werde, als es die gegenwärtige Lage wirklich nothwendig erheiſcht, iſt Ihrer Majeſtät Regierung der Anſicht, daß der gegenwärtige Zinsfuß des Bank-Discontos nicht herabzuſetzen iſt. Die Appropriation des Gewinnſtes, welcher durch die den geſetzmäßigen Betrag überſteigende Noten-Emiſſion etwa erzielt wird, behält die Regierung ſpäterer Erwägung vor. Ihrer Majeſtät Regierung iſt ſich vollkommen bewußt, wie wichtig es iſt, ſelbſt in Zeiten großer mercantiliſcher Verlegenheiten an dem Buchſtaben des Geſetzes feſtzuhalten; allein ſie glaubt, daß zur Beſeitigung der Befürchtungen, welche den Lauf der Geldgeſchäfte in's Stocken gebracht haben, ein ſolcher Schritt, wie der jetzt beabſichtigte, nöthig geworden iſt, und ſie erwartet von der Umſicht und Vorſicht der Directoren, daß ſie ſeine Wirkſamkeit nicht weiter ausdehnen werden, als es die Umſtände gebieten, ſondern ſich ſtreng innerhalb der Gränzen der Nothwendigkeit halten. Wir haben ꝛc.

Palmerſton. G. C. Lewis.

(St.-A.) Mit Ausnahme der „Times" ſprechen ſich alle hieſigen Blätter befriedigt über die von der Regierung in Bezug auf die Suspenſion der Bankacte ergriffene Maßregel aus.

London, 14. Nov. (Tel.-Bur.) Der Dampfer „North Star" iſt aus Newyork mit Nachrichten vom 31. October eingetroffen. Die Stimmung hat ſich daſelbſt verbeſſert, und Eiſenbahn-Actien waren geſtiegen. Der Cours auf London war 106. Baumwolle war im Preiſe unverändert. In New-Orleans war die Stimmung trübe. — In Mexiko waren die Aufrührer geſchlagen worden, und ein neues Miniſterium wurde gebildet.

Donaufürſtenthümer.

Jaſſy, 11. Nov. (Zeit.) Die Tagesordnung des Divans ad hoc, die inneren Reformen betreffend, iſt faſt ganz erledigt in der geſtrigen Sitzung, und in den vorhergehenden wurden angenommen; 1) Freiheit der Culten, 2) Reorganiſation der Armee im Geſichtspunkte der Neutraliſation und der gemeinſamen Vertheidigung des Territoriums beider Fürſtenthümer, 3) Gleichheit vor dem Geſetze, 4) allgemeine Contribution und Conſcription, 5) Anſtellungsfähigkeit (accessibilité) aller Rumänen zu allen Staatsämtern. — Nach einer andern Depeſche ſollte am folgenden Tage die Frage der Regulirung der bäuerlichen Verhältniſſe zur Sprache kommen. Die Gemüther ſind bereits ſehr erhitzt und man befürchtete bei dieſer Gelegenheit Aufregung und Unordnung.

Perſien.

(St.-A.) Aus Perſien ſind über Konſtantinopel Berichte bis zum 18. October eingetroffen. In dem einen Theil des Landes wüthet noch immer der Bürgerkrieg, deſſen Verheerungen noch durch den Einfall von zwei Turkmanen-Schwärmen geſteigert wurden. — Ein außerordentlicher Geſandter war nach Tiflis geſchickt worden und hatte die Weiſung, nöthigenfalls bis St. Petersburg zu gehen. Ferukh Khan, ſo wollte man wiſſen, ſolle aus dem Abendlande zurückberufen und zum Sadrazam ernannt werden.

Oſtindien und China.

(St.-A.) Aus Marſeille, 13. November, wird telegraphirt: Die Poſt aus Calcutta iſt in unſerm Hafen mit Briefen und Zeitungen vom 8. October eingetroffen. Die „Bombai-Times" giebt die Stärke der von Delhi aus zur Verfolgung der Inſurgenten ausgerückten Truppen auf 4500 an. Dieſelben haben den Aufſtändiſchen am 27. und 28. September zwei blutige Treffen geliefert, in deren erſterem die Engländer ſechzig Mann, darunter fünf Offiziere, verloren. Die Hauptmaſſe des Meuterer-Heeres hat ſich, wie man vermuthet, nach Gwalior gewandt. General

Outram ward vor Lacknow leicht verwundet, doch war der daſelbſt errungene Sieg ein vollſtändiger. Man-Singh, der Führer der Inſurgenten, hatte mit 15,000 Soldaten aus dem Königreich Audh den Verſuch gemacht, die Engländer zu überfallen. Seine Truppen wurden jedoch zurückgeſchlagen und er ſelbſt erhielt eine Verwündung. Dem auf den Thron von Audh erhobenen jungen Prinzen gelang es, zu entfliehen. Der ſtark verſchanzte Radſchah von Cawnpore hat einen Angriff der Truppen von Madras zurückgeſchlagen. Ein Engliſcher Oberſt verlor in dieſem Gefechte das Leben.

Wie der „Morning Poſt“ gemeldet wird, hatten die Engländer einen großen Theil der Bewohner von Delhi niedergemacht; unter den Aufſtändiſchen daſelbſt befanden ſich mehrere Europäer.

Der alte König von Delhi, angeblich ein Mann von 90 Jahren, ergab ſich, ungefähr 15 Meilen ſüdlich von Delhi, an Capitain Hodſon und deſſen Cavallerie. Er war von ſeiner Hauptgemahlin begleitet. Ihnen wurde das Leben geſchenkt.

Die Regierung, fährt der „Telegraph and Courier“ fort, hat eine in mehreren Sprachen abgefaßte Proclamation erlaſſen, um auf die Gefangennehmung des Streemunt Dhoondoo Punt Nena Sahib von Bithur einen Preis von 50,000 Rupien zu ſetzen. Für jetzt haben wir ſeinen Neffen im Zannah-Gefängniß feſt und ſicher, und wir ſind nicht ohne Hoffnung, ſeinen Herrn Onkel noch am ſelben Ort zu ſehen. In den anderen Theilen Indiens legt ſich die Meuterei allmälig, nur in Bombay ſcheint das Mißvergnügen noch im letzten Augenblick losbrechen zu wollen.

Eine Depeſche der „Morning Poſt“ meldet nach Berichten aus Bombay vom 17. October: „Es heißt, daß am 25. September entſetzte Lacknow werde von Neuem durch den an der Spitze von 50,000 Mann ſtehenden Nena Sahib belagert. Der König von Delhi wird in ſeinem eigenen Palaſte gefangen gehalten. Die Entdeckung eines Aufſtands-Complots unter den eingeborenen Truppen der Präſidentſchaft Bombay hat große Aufregung verurſacht. Der Havildar Syed Hoſſein und der Sipahi Mangal wurden mit Kanonen erſchoſſen. In der Nacht des 21. September tranken die ſiegreichen Engländer im Palaſte von Delhi die Geſundheit der Königin Victoria, und die Ghurkas gaben bei dieſer Gelegenheit das Signal zu den Beifallsrufen. Oberſt-Lieutenant Burn iſt zum Gouverneur von Delhi ernannt worden.

Bombay, 15. Octbr. In Calcutta iſt ein Dampfer mit Sir Robert Hamilton, General Witham, Oberſt Depuis und anderen Offizieren nebſt Artillerie an Bord angekommen.

Beim Entſatze Lacknow's iſt ein Häuptling der Audh-Truppen, Manſingh, gefangen genommen worden. Ein Aufſtandsverſuch in der Präſidentſchaft Bombay wurde unterdrückt.

Hongkong, 25. September. (St.-A.) Lord Elgin iſt geſtern hier angekommen.

Amerika.

Newyork, 29. Octbr. Der „Newyork-Herald“ ſagt: „Der Geldmarkt befindet ſich ohne Frage in weit beſſerer Stimmung. Die Banken ſind alle voll Geld, doch wagen ſie nicht, auf Kaufmanns-Wechſel Darlehen zu machen. Ihr Hauptgeſchäft beſteht gegenwärtig darin, ihre proteſtirten Wechſel zu erneuern und zu arrangiren. Die Banken dehnen ihre Credite nicht aus, ſie erneuern dieſelbe nur theilweiſe oder ganz. Die Kalifornischen Rimeſſen werden in dieſer Woche erwartet, und man erwartet von ihnen eine große Erleichterung. Die Banken erhalten täglich Gold von ihren Deponenten, und es iſt keineswegs unwahrſcheinlich, daß die Baar-Reſerve am nächſten Montag volle 13. Mill. Dollars zeigen wird.“

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 5. Nov. Nach dem „Journal des Miniſteriums des Innern“ haben die Gouvernements Pikow, Perm, Olamora, Tiflis, Charkow, Tula und Tambow im Laufe dieſes Jahres durch Hagelſchlag einen Verluſt erlitten, deſſen Geldwerth im Ganzen mit 486,926 Rbln. 77 Kop. S. angeſchlagen worden iſt.

Deutſchland.

Berlin, 18. Nov. (N. Pr. Z.) Sehr erfreulich ſind die Finanzzuſtände des Königreichs Sachſen, deſſen weiſer Fürſt, unterſtützt von einſichtigen Räthen, für ſein Land überhaupt ſchon vieles Dankenswerthe und Segensreiche gethan hat. Die Sächſiſche Regierung erläßt einen Theil der bisherigen

Steuern, und iſt doch in der Lage, gleichzeitig die Gehalte der unteren Beamten zu erhöhen.

Berlin, 19. Nov. Das „Journal des Débats“ hatte ſich neulich bitterlich darüber beklagt, daß die Cabinette — wie es ſcheine — nicht gewillt ſeien, die „Wünſche“ des Divans in den Donaufürſtenthümern ohne Weiteres und gehorſamſt zu verwirklichen. Auf dieſen Klageſchrei des „Journals des Débats“ antwortet nun der „Conſtitutionnel“, offenbar in höherem Auftrag, mit der Frage, ob es etwa glaube, daß die Wünſche des Divans Alles und die Intereſſen Europa's Nichts ſeien, und mit der Erklärung, daß der Pariſer Congreß nicht im Entfernteſten die Verpflichtung des Divans gegenüber übernommen habe, ihren Wünſchen kurzweg Folge zu geben.

Aus London wird von ganz zuverläſſiger Seite mitgetheilt, daß ſich das Engliſche Cabinet auf die allerunzweideutigſte Weiſe zu Gunſten Holſteins und Deutſchlands ausgeſprochen hat.

Mainz, 18. Nov. (N. Pr. Z.) Heute Nachmittag 5 Minuten vor 3 Uhr ſprang das Pulvermagazin im Fort Martin in der Nähe des Gauthores mit etwa 200 Ctrn. Pulver in die Luft. Ueber die Veranlaſſung iſt noch nichts bekannt. Gearbeitet iſt heute in den Magazinen nicht.

Mainz, 19. Nov. Ueber das furchtbare Unglück, das am 18. d. M. (Mittwoch) Nachmittag gegen 3 Uhr die Stadt und Bundesfeſtung Mainz heimgeſucht hat, meldet eine Depeſche des „W. T. B.“ aus Frankfurt a. M.: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten über das bedauerliche Ereigniß einer Pulverexploſion in Mainz beträgt der angerichtete Schaden nach ungefährer Schätzung über eine Million Gulden. Nach glaubhafter Angabe fanden ihren Tod 9 Preußiſche, 2 Oeſterreichiſche Militairs und 18 Civiliſten. Schwer verwundet wurden 74 Preußiſche, 95 Oeſterreichiſche Militairs und 300 Civiliſten.“ Außerdem entnehmen wir Frankfurter Blättern folgende Angaben: Eine telegraphiſche Depeſche der „Mittelrheiniſchen Zeitung“ ſagt: Die in der Nähe des Pulverthurms gelegenen Häuſer ſeien in Folge der Erderſchütterung eingeſtürzt und in den Häuſern der Stadt in Folge des gewaltigen Luftdruckes eine Menge Fenſterſcheiben zerſprungen. Von der furchtbaren Kraft dieſer Erd- und Lufterſchütterung mag man ſich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß ſie in Frankfurt von Spaziergängern und Reitern in der Nähe der Eiſenbahnbrücke verſpürt wurde. Den aus Wiesbaden eingegangenen Blättern zufolge wurden dort die donnerähnlichen Schläge vernommen, die den grauenvollen Augenblick bezeichneten, Fenſter und Thüren ſprangen auf, ſo daß man anfänglich an ein Erdbeben glaubte. Der in die Luft geflogene Pulverthurm war einer der bedeutendſten der Feſtung, und es lagen noch vor wenigen Wochen ungeheure Vorräthe in demſelben aufgehäuft. Da man aber in der jüngſten Zeit damit beſchäftigt war, alle Pulvervorräthe aus der innern Feſtung heraus nach den Vorwerken zu ſchaffen, ſo hatte ſich die Maſſe, welche die Quelle des Unglücks geworden iſt, bereits auf etwa 200 Centner vermindert; ſie ſind in die Luft geflogen. Die Sappeur- und Mineurcompagnieen der Feſtung, dem Vernehmen nach durch die Arbeitercompagnie der Frankfurter Bundesgarniſon verſtärkt, ſind auf der Stätte des Unglücks, die mit ihren ein- und übereinandergeſtürzten Häuſern, Mauern, Dächern ꝛc. einen grauenhaften Anblick gewähren und ſo ziemlich den äußerſt ſüdweſtlichen und älteſten Theil der Stadt Mainz umfaſſen ſoll, mit Aufräumung und Ausgraben beſchäftigt. — Briefe aus Mainz bringen Nachſtehendes: Vor einer Stunde hatten wir eine fürchterliche Kataſtrophe. Der ehemalige Gefängnißthurm, ſeither Pulvermagazin, beim Eingange in das alte Käſtrich vom Gauthor her, flog mit ſeiner ganzen Umgebung in die Luft. Der alte Käſtrich iſt ein Schutthaufen, eine große Maſſe Menſchen ſind verunglückt, ſowohl in Häuſern, als auf der Straße, die Fenſterſcheiben überall demolirt und viele Menſchen durch dieſe Zerſplitterung verwundet. Steine von mehreren Centnern ſind bis auf den Theaterplatz und nach der Rheinſeite geſchleudert worden. Schornſteine und Brandmauern ſtürzten zuſammen; die Stephans- und evangeliſche Kirche litten fürchterlich. Auch auf der Citadelle, wo das Militair exercirte, ſind Viele verunglückt. Das Engliſche Fräuleinſtift iſt zerſtört, aber die Zöglinge und die Einwohner deſſelben nicht verunglückt. Die Zerſtörung erſtreckt ſich auf die halbe Gaugaſſe und den alten Käſtrich, und es ſind daſelbſt etwa 120 Häuſer theils vollſtändig eingeſtürzt, theils ſtark beſchädigt. Der Platz

liegt wie von einer Lawine verſchüttet. Der Stephansthurm hat weniger gelitten als die Kirche, deren Schiff eingeſtürzt iſt. Eben ſo iſt die eine Hälfte des Dachs der evangeliſchen Kirche am Leichhof eingeſtürzt, in der Nähe des Theaterplatzes, wo ſogar durch das Dach des Café de Paris ein drittehalb Centner ſchwerer Stein bis in die Waſchküche durchgeſchlagen iſt, ſo daß das Haus abgeſprießt werden mußte, weil einer ſeiner Stützpfeiler zerſtört ward. Die Stätte des Unglücks iſt abgeſperrt; Niemand wird zugelaſſen; die Ausgrabungen werden mit äußerſter Vorſicht bewerkſtelligt. Bei der ungemein großen Zahl von Verwundeten iſt Mangel an Aerzten eingetreten. Nicht bloß Pulver, auch Granaten und andere Geſchoſſe müſſen in dem Magazin in Menge vorräthig geweſen ſein. Von dieſen Geſchoſſen flogen viele ſelbſt in entfernte Theile der Stadt und platzten theilweiſe vor den Thüren und in den Höfen. Schrecken und Trauer herrſchen in Folge dieſes ſchrecklichen Ereigniſſes in allen Gemüthern.

Wiesbaden, 14. Nov. (Zeit.) So eben verkündet uns Kanonendonner, daß J. H. die Frau Herzogin von einer Prinzeſſin entbunden worden iſt.

Wiesbaden, 18. Nov. (N. Pr. Z.) Der Ruſſiſche General von Todleben iſt hier angekommen, um dem Vernehmen nach den Winter über ſeinen Aufenthalt bei uns zu nehmen.

Italien.

Neapel, 12. November. Man ſchreibt der Turiner „Staffetta“: Die Nachricht wegen der Verhaftung von 400 Perſonen in einer Nacht beſtätigt ſich. Eine Perſon, die den Nachforſchungen der Polizei entkam und flüchtete, erzählt, daß es nicht die Papiere Pisacane's, wohl aber Mazzini's „Juſtificatione“ ſei, welche die Neapolitaniſche Regierung auf die angebliche Spur einer Verſchwörung zum Sturz des Thrones brachte.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. (Zeit.) Die Amerikaniſche Compagnie, die zur Herausholung der in dem Hafen von Sewaſtopol verſenkten Schiffe zuſammengetreten war, ſoll ihr Unternehmen aufgegeben haben, weil die Fluthen der Tſchernaja auf die Schiffskörper ſo viel Schlamm und Steine herabführeten, daß dieſelben darin vollſtändig begraben liegen.

Paris, 15. Nov. (St.-A.) Die finanzielle Kriſis fängt auch hier an ihre Wirkung zu äußern. Geſtern hat eines der bedeutendſten induſtriellen Häuſer ſeine Zahlungen eingeſtellt.

Spanien.

Madrid, 12. Novbr. (St.-A.) In Barcelona iſt eine Carliſten-Verſchwörung entdeckt worden, welche in Catalonien und im Auslande Verzweigungen hat. Als das eigentliche Haupt der Verſchwörung wird der bekannte frühere Bandenführer Marſal genannt, der beſonders unter den Arbeitern Rekruten warb, da unter dieſen ſeit 1850 der Ultramontanismus große Fortſchritte gemacht hat und die Carliſten denſelben nun für ſich auszubeuten ſuchen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Novbr. (St.-A.) Das Begräbniß der Herzogin von Nemours hat vorgeſtern in dem eine halbe Stunde von Claremont entfernten Oertchen Weybridge ſtattgefunden.

London, 18. Nov. (St.-A.) In ſeinem City-Artikel ſchreibt der „Globe“: „Die Nachfrage nach Geld iſt noch immer lebhaft und in Folge der Falliſſements ſind die Discontirungen erſchwert worden. Es verbreitet ſich ſo eben das Gerücht, ein ſehr bedeutendes Handelshaus habe mit Paſſivis fallirt, die auf 1,000,000 Pfd. St. geſchätzt werden. Wir enthalten uns der Erwähnung des Namens, bis Näheres verlautet; iſt die Sache aber wahr, woran wir kaum zweifeln können, ſo wird ſie in Hamburg große Aufregung hervorbringen.“ In einer 2½ Uhr Nachmittags datirten Nachſchrift deſſelben City-Artikels heißt es: „Das erwähnte Haus iſt das Haus E. Sieveking und Sohn.“

Perſien.

(N. Pr. Z.) Im Widerſpruch mit einer aus Konſtantinopel gemeldeten Nachricht, der zufolge ſich der Schah von Perſien dem Eintritt eines Ruſſiſchen Truppencorps in das von Turkomaniſchen Stämmen verwüſtete Turkiſtan widerſetze, verſichert das Pariſer „Pays“, daß das Perſiſche Cabinet die von der Ruſſiſchen Regierung in Gemäßheit eines durch Verträge vom 5. März 1855 und 8. Mai 1851 anerkannten Rechtes verlangte Autoriſation zur Intervention ertheilt habe.

Oſtindien.

Das Pariſer Journal „Pays“ enthält folgende Mittheilung: „Die Engliſchen Jour-

nale begehen einen Irrthum bei der Beſprechung der Angelegenheiten des Königreichs von Audh, den zu verbeſſern unſere Privatnachrichten geſtatten. Die Engländer ſind nicht Herren der Stadt Lacknow; die ungefähr zwei Kilometer von der Stadt entfernte Citadelle befindet ſich allein in ihrem Beſitze. Dieſe Feſtung wurde vom General Outram mit friſchen Lebensmitteln verſehen. Derſelbe konnte ſich nur nach einem ſehr heftigen und äußerſt mörderiſchen Kampfe mit den Belagerten in Verbindung ſetzen. Er iſt heute in den Mauern dieſes Platzes eingeſchloſſen. Der General Havelock, welcher die zweite Abtheilung befehligt, lagert außerhalb der Citadelle auf einer Anhöhe, der Berg Homak genannt. Er wird von einer Inſurgenten-Armee von 20,000 Mann in Schach gehalten. Dieſelbe hält auch Lacknow beſetzt. In dieſer ernſten Lage müſſen die Engländer Stand halten gegen eine bedeutende Uebermacht, welche die Verbindungen mit Cawnpore, der Operationsbaſis der Engländer abgeſchnitten hat.“ (Hieraus erklärt ſich auch der Zwieſpalt der Engliſchen Depeſchen, wonach General Havelack „Lacknow“ eroberte und General Outram, der es mit General Havelock zugleich angegriffen hatte, darin eingeſchloſſen war.)

Wie die Engländer in Delhi gehauſt haben, geht aus dem Schluſſe eines Briefes aus der eroberten Stadt hervor, der alſo lautet: Die Stadt iſt von allen Meuterern vollkommen verlaſſen, und es finden ſich überhaupt, außer den zu unſerm Heere gehörenden, wenig Eingeborne mehr in derſelben. Alle Bewohner der Stadt, welche unſere Leute innerhalb der Wälle fanden, als ſie eindrangen, wurden auf der Stelle mit dem Bayonnette niedergeſtoßen und die Zahl war beträchtlich, wie Sie daraus abnehmen können, daß ſich in einigen Häuſern vierzig bis funfzig Perſonen verſteckt hatten. Es waren dieſes keine Meuterer, ſondern Einwohner der Stadt, welche unſerer wohlbekannten milden Herrſchaft vertrauten, um Verzeihung zu erlangen.“

Obgleich Delhi gefallen iſt, möchte ich doch die Leſer dringend vor dem Glauben warnen, daß die Empörung vorüber ſei. Der Fall der Stadt iſt für unſern prestige von Wichtigkeit und mag die moraliſche Kraft der Empörung ſchädigen, aber ihre phyſiſche Kraft iſt beinahe unangegriffen. Die Meuterer in Delhi müſſen der Mehrzahl nach entkommen ſein. Wir haben keine Cavallerie zu ihrer Verfolgung und die Eingebornen marſchiren unter allen Umſtänden ſchneller als Truppen unter Europäiſcher Führung. Unſere Streitmacht in Delhi iſt ſehr geſchwächt und kann nicht gar ſo bald verſtärkt werden. General Havelock's glänzender Marſch gegen Lacknow hat die dort eingeſchloſſenen Europäer gerettet, aber er iſt zu ſchwach, um mehr auszurichten. Es iſt ſogar zweifelhaft, ob es ihm gelingen wird, Cawnpore zu erreichen (d. h. ſich, wie er genöthigt war, wieder zurückziehen zu können). Havelock iſt von wenigſtens 30,000 Mann umringt, die im Beſitz aller Verbindungen ſind, eine erſtaunliche Menge Kanonen, Mundvorrath in Fülle und die Sympathie der muſelmänniſchen Bevölkerung haben. Man hat (in dieſem Augenblick) keine Truppen ihm zu Hilfe zu ſchicken, und er beabſichtigt, wie man glaubt, eine kleine Beſatzung in Lacknow zurückzulaſſen und mit dem Reſt ſich nach Cawnpore durchzuſchlagen. Die Gwalior-Meuterer bedrohen gegenwärtig Agra. In Wahrheit, unſere ganze Hoffnung beſchränkt ſich darauf, unſer Terrain bis zur Ankunft der Engliſchen Verſtärkungen behaupten zu können. Sie können nicht in Maſſe hier ſein bis November.

Den „Times“ iſt folgende Notiz eingeſandt worden, die ſich in einem Calcutta-Blatte vom 9. October findet: „Aus Cawnpore vom 7. October, 11 Uhr Morgens. Malaghur iſt genommen. Ein Eingeborener, der als Bote Lacknow am 4. verlaſſen hat, berichtet günſtig über unſere Fortſchritte in der Säuberung der Stadt.“

Amerika.

Newyork, 5. Nov. (N. Pr. Z.) Die Finanzzuſtände haben ſich gebeſſert. Die Bank-Ausweiſe waren günſtiger. Geld war leichter zu haben, und Dispoſition für Discontirung geringer. Der Cours auf London ſtand 105 bis 108. Aus Kalifornien waren 1 Mill. 400,000 Dollars eingetroffen. Derſelbe Dampfer brachte auch 500,000 Dollars für Europa mit.

Bekanntmachungen.

Nachdem über den Nachlaß des verſtorbenen Pernauſchen Bürgers und Fleiſchermeiſters Heinrich Reinhold Zanck der Concurs eröffnet; als werden von Einem Wohledlen Rathe der

Kaiſerlichen Stadt Pernau Alle und Jede, die an den verſtorbenen Fleiſchermeiſter Heinrich Reinhold Zanck oder deſſen Concursmaſſe irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen unter Beibringung gehöriger Belege, binnen ſechs Monaten a dato, wird ſein bis zum 9. April 1858, bei dieſem Rathe in Perſon oder durch einen gehörig legitimirten und inſtruirten Bevollmächtigten zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieſelben nach Ablauf dieſer Präcluſivfriſt mit ihren reſp. Anforderungen nicht weiter zugelaſſen noch berückſichtigt werden ſollen.

Auch ſind alle Diejenigen, welche dem verſtorbenen Fleiſchermeiſter Heinrich Reinhold Zanck, modo deſſen Concursmaſſe, verſchuldet ſind oder irgend welche demſelben gehörige Vermögensſtücke in Händen haben, bei Vermeidung geſetzlicher Beahndung gehalten, binnen derſelben Friſt dieſem Rathe ſolches anzuzeigen und das Schuldige einzuliefern.

Pernau, Rathhaus, den 9. October 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2567. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 15. d. M. a. c. sub No. 2622 das zu dem unabgetheilten Nachlaß des verſtorbenen Fuhrmanns Johann Diesfeldt gehörige im 1. Quartal der hieſigen Vorſtadt an der Rigaſchen Straße sub No. $\frac{157}{126}$ belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Appertinentien öffentlich verſteigert werden ſoll, und die desfallſigen Ausbotstermine auf den 10. 11. und 12. December, der vierte und letzte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 13. December feſtgeſetzt worden ſind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in dieſen Terminen Vormittags 11 Uhr in dieſem Vogteigerichte ſich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 21. Oct. 1857.

Obervogt R. Hehn.

No. 298. G. Mors, Secrt. 1

Zum Beſten des hieſigen Alexander-Waiſenhauſes ſoll eine Auction von zu dieſem Zwecke dargebrachten Gegenſtänden veranſtaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waiſenhauſe bis zum 1. December mit Dank entgegengenommen. Der Tag der Auction wird ſeiner Zeit näher bekannt gemacht werden.

Dr. Landeſen. F. Klüver. C. M. Frey.
C. J. Schmidt. A. H. Rodde.
C. Schmid,
d. derz. Vorſteher. 1

Ehſtniſche Kalender für das Jahr 1858 ſind zu haben in der hieſigen Buchdruckerei.

Diesjähriger Ruſſiſcher Hopfen beſter Qualität iſt zu verkaufen in der Jacobyſchen Brauerei. 3

Rohen Gyps, rothe, ſchwere Kleeſaat, graue Erbſen und Gerſtengraupen, verkaufen billigſt

Gebr. Stein. 1

In der Buchhandlung von C. Höflinger ſind **Rigaſche Kalender für 1858** zu haben. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hauſe des Schneidermeiſters Herrn Schlaf wohne.

Buchbindermeiſter L. Hempel. 2

Innerhalb vierzehn Tagen wird Pernau verlaſſen Robert Siefarth,
Buchbindergeſelle. 2

Angekommene Schiffe.

89) Den 12. November: Ruſſ. Schiff Medea, Capt. C. W. Zöllner, von Stettin mit Ballaſt und Eichenholz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe überhaupt 94.

Vom 8. bis zum 15. November.

Getaufte. St. Eliſabeth's-Kirche: Carl Reinhold Peter Lorenzſonn.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

(Hierzu eine Beilage.)

Bekanntmachung.

Von der Verwaltung der Leichen-Caſſe „die Hilfe" genannt, werden die Mitglieder derſelben zur General-Verſammlung, welche Montag um 8 Tage, als am 25. dieſes Monats, Abends 6 Uhr, im Saale der privil. Bürgergeſellſchaft ſtattfinden ſoll, ergebenſt eingeladen, mit der Bitte, ſich daſelbſt recht zahlreich einzufinden um die Jahres-Rechenſchaft als auch die Bücher in Anſicht zu nehmen. — Neben einigen Berathungen, die ſtattfinden ſollen, wird auch zur Wahl eines neuen Vorſtehers aufgefordert werden.

Pernau, den 14. November 1857.

D. W. Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derzeitige Vorſteher.

achtungswerthe, betroffen hat; doch verzeihlich das Gefühl des Patriotismus darüber, daß die hieſigen und die Rigaſchen Handelshäuſer bedeutenden Verluſten zu entgehen wußten, die unzertrennlich ſind von den commerziellen Verbindungen mit ausländiſchen Häuſern, denen wir aufrichtig eine glückliche Beendigung des ungünſtigen Zuſtandes ihrer Angelegenheiten wünſchen. Perſonen, die im Handel erfahren ſind, leben der Hoffnung, daß die Geldkriſis in den Nordamerikaniſchen Staaten bis zum künftigen Januar oder zu Anfange nächſten Jahres ſich endigen werde, und daß die Handels-Angelegenheiten daſelbſt in üblicher Weiſe fortgehen werden; aber ſie hegen nicht die Hoffnung, daß bis zu jener Zeit auch in Eng- 13 Rubeln auf 8 Rubel pr. Tſchetwert das Brod entſchieden nicht im mindeſten wohlfeiler wird; obſchon unter der halben Million hieſiger Einwohner der größte Theil aus unbemittelten Perſonen beſteht, die im Schweiße ihres Angeſichts das Brod eſſen, und zwar für den gewöhnlichen, ſeit langer Zeit feſtgeſetzten Preis. Sollte keine Möglichkeit zu einer Verminderung der billigen oder unbilligen Preiſe für die Lebensproducte vorhanden ſein, ſo dürfte zum Wenigſten eine Gehaltszulage der Arbeiter am Platze ſein. Getraide gegen Baar und zum Empfange im künftigen Jahre wird hier und in Riga durchaus nicht verlangt, weil Europa im Falle des Bedürfniſſes, das Getraide mit mehr Vortheil aus Amerika

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1857.

Sonnabend, d. 23. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 6. November. Se. Maj. der Kaiſer haben im verfloſſenen März feſtgeſtellt, daß in den Hauptſtädten der Gouvernements Töchterſchulen einzurichten ſeien mit einem Studienplan, der ſich dem der Gymnaſien anſchließe, damit auf dieſe Weiſe das Syſtem des öffentlichen Unterrichts vervollſtändigt werde.

St. Petersburg, 7. Nov. Der Handelsbericht in der „Nordiſchen Biene" vom 7. November, Nr. 245, enthält Folgendes: „Die Kriſis auf den Geldmärkten des Auslandes iſt im Zunehmen und ſtellt dem üblichen Gange unſeres auswärtigen Handels, in Beziehung auf die Waaren-Einkäufe für das künftige Jahr, Hinderniſſe entgegen. Die Waaren-Einkäufe gegen Baarzahlungen hören in der Regel in dieſer Jahreszeit mit Eintritt des Schifffahrtsſchluſſes auf. Niederbeugend iſt der Anblick des Unglücks, welches im Auslande viele Handelsfirmen, und darunter ſehr achtungswerthe, betroffen hat; doch verzeihlich das Gefühl des Patriotismus darüber, daß die hieſigen und die Rigaſchen Handelshäuſer bedeutenden Verluſten zu entgehen wußten, die unzertrennlich ſind von den commerziellen Verbindungen mit ausländiſchen Häuſern, denen wir aufrichtig eine glückliche Beendigung des ungünſtigen Zuſtandes ihrer Angelegenheiten wünſchen. Perſonen, die im Handel erfahren ſind, leben der Hoffnung, daß die Geldkriſis in den Nordamerikaniſchen Staaten bis zum künftigen Januar oder zu Anfange nächſten Jahres ſich endigen werde, und daß die Handels-Angelegenheiten daſelbſt in üblicher Weiſe fortgehen werden; aber ſie hegen nicht die Hoffnung, daß bis zu jener Zeit auch in England und auf dem Europäiſchen Continent ein ſo glücklicher Schluß herbeigeführt werden möchte. Bis hiezu muß der auswärtige Handel ſelbſtverſtändlich in der Stockung verharren. Mag dem nun auch ſo ſein, aber Gott ſchütze nur unſere Capitalien. Wenn unſer Wechſelcours bedeutend erniedrigt würde, wozu mehr noch die Einſtellung des Ankaufs Ruſſiſcher Waaren behilflich iſt, ſo iſt dagegen der innere Discont ſo billig, wie man ihn auf keiner einzigen Europäiſchen Börſe findet. Gute Wechſel werden beſtändig mit 5 Procent discontirt, und nur unlängſt begann man 6 Procent pr. Jahr zu zahlen. Außerdem ſteht unſer Gold in großer Achtung und wird beſtändig begehrt. Die Nordamerikaner beklagen ſich heftig darüber, daß ſie nirgend ihren ungeheuren Ueberfluß an Getraide von gegenwärtiger Erndte loswerden können. Rußland iſt darüber durchaus unbeſorgt, weil die Getraidepreiſe in den inneren Gouvernements fallen, und beſonders hier in Petersburg, wo trotz der Preisermäßigung des Waizens von 13 Rubeln auf 8 Rubel pr. Tſchetwert das Brod entſchieden nicht im mindeſten wohlfeiler wird; obſchon unter der halben Million hieſiger Einwohner der größte Theil aus unbemittelten Perſonen beſteht, die im Schweiße ihres Angeſichts das Brod eſſen, und zwar für den gewöhnlichen, ſeit langer Zeit feſtgeſetzten Preis. Sollte keine Möglichkeit zu einer Verminderung der billigen oder unbilligen Preiſe für die Lebensproducte vorhanden ſein, ſo dürfte zum Wenigſten eine Gehaltszulage der Arbeiter am Platze ſein. Getraide gegen Baar und zum Empfange im künftigen Jahre wird hier und in Riga durchaus nicht verlangt, weil Europa im Falle des Bedürfniſſes, das Getraide mit mehr Vortheil aus Amerika

als aus Rußland erhält. Das iſt eine ganz vernünftige commerzielle Berechnung. Aber es wäre ebenfalls verſtändig, wenn wir uns bemühen wollten, die ungeheure Zufuhr der Baumwolle aus Aſien und Amerika, ſowie deren Gebrauch durch unſern Flachs, der ein bei weitem beſſeres Product iſt, zu erſetzen; unterdeſſen iſt der Preis der Amerikaniſchen Baumwolle hierorts circa 10 Rbl. Silber das Pud, während der Flachs in dem Auslande zu 3 Rbln. noch nicht gekauft wird. Das müßte eben deshalb mehr erwogen werden, da man beim gegenwärtigen Standpunkt der Maſchinenbaukunſt Flachs eben ſo gut wie Baumwolle ſpinnen kann, und dazu letztere, bei durchaus niedrigerer Güte, dreifach theurer iſt. Uebrigens ſteigt das Ruſſiſche Gold im Preiſe.“

St. Petersburg, 8. Nov. Der „Ruſſ. Invalide“ theilt nach dem „Nord“ folgenden Artikel aus Paris, 9. November, mit: „Die Berliner „National-Zeitung“ iſt heute gleichſam aus einem ſchweren Traume erwacht. Namentlich hat dieſe reſp. Zeitung jenen Moment, wo Rußland, die Segnungen der allgemeinen Ruhe ausbeutend, ſeine ganze Aufmerkſamkeit der Entwickelung der Wohlfahrt und der Reichthumsquellen ſeiner Völker zuwendet, dazu auserſehen, einen neuen Kreuzzug gegen die Uebergriffe des nordiſchen Koloſſes zu predigen. Wie es ſcheint, bedauert die Preußiſche Zeitung, daß Rußland in Folge des orientaliſchen Krieges nicht den vier Mächten unterlegen iſt, welche, nach ihrer Anſicht, dieſes Ziel leicht hätten erreichen können; denn nur von dem Tage an, wo Rußland in die bekannten Schranken zurückgedrängt ſei, dürfte man ſagen, daß der Frieden Europa's auf lange befeſtigt ſei, ja daß er auf dauerhaften Grundlagen ruhe. Die Preußiſche Zeitung ſieht indeß nicht vorher, wer die Eintracht der Europäiſchen Mächte von dem Tage an verletzen könnte, falls dieſer nordiſche Koloß ſein Haupt beuge, es müßte denn ſein — meint ſie — daß Frankreich Conflicte herbeiführe. Wir möchten fragen, was ſoll das Predigen dieſes neuen Kreuzzuges gegen Rußland, der im Hintergrunde die Möglichkeit birgt, auch von einem ſolchen gegen Frankreich zu ſprechen? Dieſe aufgewärmten Exclamationen über eine morſche Vergangenheit, die bereits der Vergeſſenheit anheimgefallen, wird Rußland nicht verhindern, feſten Schrittes auf dem Wege großer Unternehmungen fortzugehen. Aus den telegraphiſchen Nachrichten erſehen wir, daß die Anzahl der von der Hauptverwaltung der Eiſenbahnen in Rußland emittirten Actien bis zum 7. November 73,300 erreicht, demnach der Patriotismus Rußlands bereits 25 Millionen in die Kaſſe dieſes großartigen Unternehmens eingezahlt hat, und zwar in dem Moment, wo eine finanzielle Kriſis überall Befürchtungen erweckt. Ueberzeugt etwa ein ſolches Factum nicht klar und deutlich, daß Rußland bereit iſt, ſich der ganzen Welt als Muſter induſtrieller und commerzieller Entwickelung darzuſtellen, von welcher der Weſten wohl kaum einen Begriff haben dürfte?“ —

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 20. November. (Oſtſ.-Z.) Durch Börſenanſchlag wurde heute Nachſtehendes veröffentlicht: Unterzeichnete Banken machen hiermit zur Beruhigung des Publicums bekannt, daß ſie ſich vereinigt haben, durch Erleichterungen, ſobald ſie mit ihren Statuten in Einklang zu bringen ſind, namentlich in Bezug auf nothleidende Wechſel den Umſatz zu befördern und Störungen zu vermeiden. Norddeutſche Bank. Vereinsbank.

Mainz, 19. Novbr. (Zeit.) Ueber die am 18. November erfolgte furchtbare Pulver-Exploſion bringt die hieſige „Mainzer-Ztg.“ jetzt folgenden Bericht, dem wir Nachſtehendes entnehmen: Der Käſtrich und die obere Gauſtraße war ein Trümmerhaufe, der ſeine Bewohner unter ſeinem Schutte begraben hatte. Gräßlich verſtümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute ſchwimmend, theils noch mit dem Tode ringend, Eltern irrten umher, ihre Kinder ſuchend, Kinder jammerten nach ihren Eltern, Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzuſehen! — Der in die Luft geflogene Pulverthurm war das Laboratorium auf der Courtine zwiſchen der Bonifacius- und der Alexander-Baſtion, wenig über hundert Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war, wie von Seiten des Militairs verſichert wird, geſtern Nachmittag Niemand darin beſchäftigt; die Exploſion müßte alſo durch Selbſtentzündung des etwa 150 bis 200 Centner ſtarken Pulvervorrathes entſtanden ſein. Das Laboratorium iſt von Grund

aus verſchwunden; wo es geſtanden, iſt jetzt ein ungeheures Loch in die Erde geſprengt; die ganze Steinmaſſe wurde weit in die Umgegend geſchleudert, nicht bloß über die nächſte Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr über die ganze Stadt, bis in's Gartenfeld und ¾ Stunden weit. — Die durch die Exploſion angerichtete Zerſtörung iſt eine fürchterliche. Die Stephanskirche hat großen Schaden gelitten, Fenſter und Orgel ſind zertrümmert, das Dachwerk ſchlimm zugerichtet; beſonders aber iſt der Thurm erſchüttert und derſelbe wird wohl abgebrochen werden müſſen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore ſind zum Theil zerſtört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnaſiums und der evangeliſchen Kirche ꝛc., andere haben das ſchöne Portal der Auguſtiner- (Liebfrauen-) Kirche zerſplittert und an Privathäuſern großen Schaden angerichtet. Die Lufterſchütterung und das Donnergetöſe hat man auf mehreren Stunden in der Runde ſehr deutlich wahrgenommen. Iſt nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Straßen und die Beſchädigung ſämmtlicher Gebäude der Stadt entſtanden iſt, ſchon ein ungeheurer, — ſind doch Hunderte von armen Familien obdachlos geworden — ſo iſt doch der Verluſt an Menſchenleben ein weit größerer. Das Jammerbild, welches der blutgetränkte Boden des obern Stadttheiles bot, zu beſchreiben, ſind wir außer Stande. Die blutigen Leichname der Vorübergegangenen und der aus Soldaten des 34. Regiments beſtehenden Preußiſchen Thorwache lagen umher; drei mit 4 Pferden beſpannte Fuhrwerke, die eben die Brücke paſſirten, ſtürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer gräßlichen Blutlache: in der naheliegenden „rothen Caſerne", wo ein Oeſterreichiſches Detachement eben exercirte, wurden Soldaten getödtet oder verſtümmelt; andere blieben auf wunderbare Weiſe verſchont. Unter den zuſammenſtürzenden Häuſern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; anderen iſt der Vater oder die Mutter entriſſen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet; in der Auguſtinerſtraße riß ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauſpieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerſchmettert; viele Hundert wurden theils ſchwer, theils leicht verwundet — namentlich ſah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerſpringenden Fenſter ꝛc. gefährliche Kopfwunden beigebracht.

Die proteſtantiſche Kirche am Gutenbergsplatze hat bedeutende Beſchädigungen erlitten. Im Dom ſind die zum Theil ſehr werthvollen gemalten Fenſter eingedrückt. Selbſt die an einzelnen Stellen ſieben bis acht Fuß dicke Feſtungsmauer konnte dem Anprall nicht völlig widerſtehen. Ein etwa 50 Fuß von dem Pulverthurm entferntes Gebäude, welches zeitweiſe als Lazareth diente, iſt ſo zu ſagen ſpurlos verſchwunden. Glücklicherweiſe befand ſich Niemand in demſelben; einen Pack wollener Decken aber, die darin aufbewahrt wurden, fand man etwa 150 Schritte davon auf einem der inneren Wälle liegen. Die in der Nähe des Pulverthurms ſtationirten Wachtpoſten wurden faſt alle weit hinweg über die Gräben geſchleudert, und ſelbſt die Geſchützſtücke rollten hinab. Die Gnade Gottes hat ein zweites großes Unglück verhütet. Die Turnanſtalt wollte geſtern Nachmittag um 3 Uhr ein großes Feſt in der Nähe des geſprengten Thurmes geben; zu dieſem Feſte war das Feſtungs-Gouvernement und das geſammte Preußiſche und Oeſterreichiſche Offizierscorps geladen, das Feſt wurde wegen eingetretener Hinderniſſe verſchoben. Hätte daſſelbe ſtattgefunden, ſo wäre wohl ohne Zweifel das geſammte Offiziercorps der Feſtung Mainz um das Leben gekommen.

Dem „Nürnb. Corr." wird unter dem 20. aus Frankfurt berichtet: „Was die Veranlaſſung des Unglücks betrifft, ſo iſt unter vielen Verſionen folgende die allgemeinſte, auch von den Militairs getheilte: Ein Oeſterreichiſcher Feuerwerker, ſchon oft beſtraft und ſchwerer Verſchuldungen verdächtig, wollte ſich an ſeinen Obern rächen. An dem Unglücks-Nachmittage war in nächſter Nähe von dem Thurme ein ſogenanntes Offizierturnen angeſetzt, wobei vom Feſtungscommandanten bis zum jüngſten Lieutenant alle Offiziere zu erſcheinen hatten. Glücklicherweiſe wurde noch Mittags 1 Uhr obiges Turnen aus mir unbekanntem Grunde abgeſagt, ſonſt hätte heute Mainz wohl keinen Offizier mehr. Dieſes Abſagen erfuhr wahrſcheinlich der, natürlich nicht mehr zum Vorſchein gekommene Verbrecher nicht und glaubte durch Anzünden des Pulvers zu der kritiſchen Stunde ſeine hölliſche Rache recht vollſtändig auszuführen.

Rönſahl, 14. Nov. (Köln. Z.) Verfloſſenen Mittwoch ſprang hier in der Nachbarſchaft die an der Kirspe liegende Pulvermühle der Gebrüder Heuſer mit furchtbarem Donner in die Luft und wurden dadurch mehrere Gebäude auf die ſchrecklichſte Weiſe auseinander geſprengt, doch glücklicherweiſe Niemand beſchädigt.

Frankreich.

Paris, 21. November. (St.-A.) Die Pariſer Conferenz ſollte in der zweiten Hälfte des December beginnen, und die zu Paris anweſenden Mitglieder des Congreſſes hatten bereits amtliche Mittheilung in dieſem Sinne erhalten. Jetzt haben die Commiſſaire der Europäiſchen Mächte jedoch die Anzeige gemacht, daß ſie mit ihrem Bericht über die Donaufürſtenthümer vor ſechs Wochen noch nicht fertig zu werden vermöchten, indem die Divans bis Ende December ihre Verhandlungen fortſetzen würden und der Commiſſions-Bericht erſt nach Schluß derſelben abgefaßt werden könne. Die Pariſer Conferenz wird deshalb ſchwerlich vor Mitte Januar ihre Arbeiten beginnen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Nov. (A. Z.) Die Zeitungen und Briefe, welche mit der letzten Poſt in Europa ankamen, können nur in der Annahme beſtärken, daß die Lage der Dinge in Indien viel ungünſtiger für die Engländer iſt, als das letzte Telegramm glauben machte, und daß der Aufſtand eine Conſiſtenz gewonnen hat, von der wir früher keinen Begriff hatten. Die Inder, das unterliegt nun keinem Zweifel mehr, ſchlagen ſich nicht bloß tapfer, ſondern ſie ſind auch militairiſch gut organiſirt. Sogar die „Times“ geſteht das jetzt ein, und während ſie noch vor einigen Tagen die Sipahis als „elendes, feiges Geſindel“ bezeichnete, vergleicht ſie heute die Vertheidigung Delhi's mit der von Sewaſtopol, und läßt den Rebellen militairiſch alle Gerechtigkeit widerfahren. Aus dem Königreich Audh lauten die Nachrichten höchſt ungünſtig. Lacknow iſt von einer Armee von 30 — 40,000 Mann umzingelt, und es iſt ſehr fraglich, ob General Havelock — welchem General Outram freiwillig den Oberbefehl abgetreten hat — im Stande ſein wird, den Rückzug nach Cawnpore glücklich zu bewerkſtelligen. Hier eine Anekdote, die den Heroismus der Britiſchen Soldaten in ein glänzendes Licht ſtellt. „Als die Belagerer hörten“, ſo erzählt ein Correſpondent der „Daily News“, „daß General Havelock bis in die Nähe von Lacknow vorgedrungen ſei, machten ſie einen letzten Verſuch, das Fort in ihre Gewalt zu bekommen. Aber der Sturm wurde abgeſchlagen. Da es der Beſatzung an Mörſern fehlte, warfen die Engliſchen Soldaten die Bomben, deren Lunten ſie vorher angezündet hatten, mit den Händen unter die Sipahis.“ — In Audh hat ſich die Empörung weiter verbreitet. Mehrere Vaſallen des Exkönigs, die bisher neutral geblieben waren, haben ſich für die Rebellion erklärt, unter Andern Man Singh, der über eine Truppenmacht von 5000 Mann verfügt, (Nach der „Bombay-Times“ fiel Man Singh verwundet in die Hände der Engländer). In Betreff Nena Sahibs hören wir nichts Zuverläſſiges. Jedenfalls iſt der ganze Landſtrich ſüdweſtlich und nordöſtlich von Cawnpore in den Händen der Inſurgenten, die Cawnpore ſelbſt wieder bedrohen. Das Gerücht, der Sindiah habe das Gwalior-Contingent zum Gehorſam zurückgeführt, hat ſich nicht beſtätigt. Es iſt wahr, der Sindiah iſt den Engländern noch immer gewogen, aber ſeine Truppen und überhaupt ſeine Unterthanen haben ſich theilweiſe gegen ihn erhoben, während der Reſt mit den Sipahis ſympathiſirt: und unter ſolchen Verhältniſſen muß der Sindiah froh ſein, wenn er ſeinen Thron nicht verliert. Sonſt erfahren wir nichts Neues über die Lage in Central-Indien. — Kaſchmire — das Ende Auguſt in vollem Aufſtand war — wird auffallender Weiſe in keiner Depeſche, Zeitung oder Correſpondenz erwähnt. Dieſes Schweigen iſt ominös. Die Berichte aus dem Pendſchab und aus Sindh lauten nicht befriedigend, aber ſie ſind ſo mager und verwirrt, daß wir uns unmöglich ein klares Bild daraus entwerfen können. Daſſelbe läßt ſich von den Berichten aus den drei Präſidentſchaften ſagen. Im ſüdweſtlichen Bengalen ſcheint es etwas beſſer zu ſtehen, Aſſam ſoll wieder ruhig ſein. — Privatbriefen zufolge richtet die Cholera unter den Britiſchen Truppen in Delhi und Cawnpore furchtbare Verwüſtungen an. Dies Jahr iſt in Indien während der Monate Juli und Auguſt ungewöhnlich viel Regen gefallen, was natürlich auf die Geſundheit der Soldaten einen äußerſt nachtheiligen Einfluß ausüben muß.

London, 18. November. (H. C.) Die Sammlungen für den Indiſchen Unterſtützungsfonds betragen 260,000 Pfd. St. Aus Alexandrien ſind 429 Pfd. St., aus Kohira 192 Pfd. St., aus St. Petersburg 313 Pfd. St., aus Liſſabon 200 Pfd. St., und aus Korfu 152 Pfd. St. eingelaufen.

Türkei.

Konſtantinopel, 11. November. Der „Indép. belge" wird telegraphirt: Der heimliche Pulverhandel iſt belebt. Außerordentliche Waffen- und Revolver-Ankäufe werden ſelbſt vom Volke gemacht. Die Muſelmänner ſind über die Zukunft ihres Reiches ſehr beunruhigt."

Der Wechſelcours iſt noch im Steigen begriffen; der Louisdor von 20 Fr. gilt 123 Piaſter. — Die Theuerung der Lebensmittel iſt unerhört.

Aus Scutari wird vom 7. November geſchrieben: Die Lage Montenegro's wird immer düſterer. Man entdeckt dort jeden Augenblick neue Verſchwörungen.

Amerika.

Newyork, 7. Nov. (Zeit.) Die Petition der Arbeitſucher an den Stadtrath wurde vorgeſtern Abend auf Antrag des republikaniſchen Aldermanns Tucker an das Finanz-Comité verwieſen. Als ſie im Board of Councilmen vorgelegt wurde, beantragte der Republikaner Ottarſon, einer von den Redacteuren der „Tribüne", die Petition zu verwerfen. Er bemerkte dann, die Petition ſei durch die letzte Botſchaft des Mayor Wood hervorgerufen worden und jene Botſchaft ſei ein Document, das zu Aufruhr und Blutvergießen auffordert. — Indeſſen dauern die ſogenannten „Hunger-Demonſtrationen" noch fort. Haufen Volks durchziehen die Straßen und führen Fahnen mit der Inſchrift: „Arbeit oder Tod!" in Engliſcher, Deutſcher und Franzöſiſcher Sprache. Zur Charakteriſtik dieſer Bewegung theilen wir folgende Rede mit, die von einem dieſer Leute von den Stufen der Börſe herabgehalten wurde: „Wir brauchen Arbeit und müſſen ſie haben (Beifall der Menge), wir brauchen Arbeit und müſſen ſie haben, oder wir müſſen ſterben oder Schlimmeres thun, denn wir werden uns nie dazu bequemen, in einem Lande wie Amerika zu verhungern. Wir begehren nichts, als was recht iſt, und werden uns kein Unrecht gefallen laſſen. Ihr (die Vermögenden) ſeid verpflichtet, uns zu erhalten, und das wollen wir von Euch erlangen." (Lauter Beifall.) — Die „Newyorker Staatszeitung" giebt dagegen den Arbeitſuchenden den Rath, dieſe Art von Demonſtrationen einzuſtellen; denn, ſagt ſie, ſie haben keinen Zweck und ſchaden. Das Amerikaniſche Volk iſt kein Volk, welches durch Drohungen ſich etwas abzwingen läßt.

Neueſte Poſt.

Riga, 16. November. (Rig. Z.) Geſtern beging unſere Stadt die Feier eines Tages, der in ihrer Geſchichte denkwürdig, für ihr künftiges Gedeihen und ihre Fortentwickelung zu größerer Bedeutung als Handelsſtadt von unberechnenbarem Einfluß ſein wird. Es wurde der Anfang mit Abtragung der am 5. von der Krone der Stadt übergebenen Feſtungswerke gemacht. Durch ein Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsrathes vom 25. April 1811 war die Rigaſche Stadtfeſtung mit allen ihren Defenſiv-Werken und den in denſelben befindlichen Gebäuden von der Krone der Stadt ab- und auf Krons-Unterhalt genommen worden; in voriger Woche erhielt die Stadt die Feſtungswerke wieder zurück, um ſie in einer neuen Zeit, ausgedehnteren Handelsräumen, öffentlichen Gebäuden und Anſtalten, der Verſchönerung der Stadt und einer Menge anderer Vortheile zum Opfer bringen zu können. Im Hinblick auf dieſe unendlichen Vortheile und zu erwartenden ſegensreichen Folgen konnte daher der 15. November wohl mit Recht von Stadt und Bürgerſchaft als ein Tag freudiger Feier, und als ein Tag des Dankes für den Herrn und Kaiſer begangen werden.

Deutſchland.

Berlin, 27. Nov. (N. Pr. Z.) Se. K. H. der Prinz von Preußen hat eine Summe von 10,000 Thlrn. für die Verunglückten in Mainz angewieſen und Befehl ertheilt, die Behörden aufzufordern, daß ſie die von Privaten zu gleichem Zwecke veranſtalteten Sammlungen in geeigneter Weiſe fördern mögen.

Mainz, 22. November. Dem „Mainzer Journal", welches am 21. zum erſten Male wieder erſchienen iſt, wird von einem Augenzeugen, der die Exploſion von der Zahlbacher Chauſſée aus überſah, Folgendes über deren Anblick berichtet: „Zuerſt war es, als ob ein Blitz von der Erde gegen den Himmel aufführe, eine ſo hohe und ſchmale Feuerflamme zuckte in die Höhe, — im nächſten Momente

aber erhob ſich eine mit ſchwarzem Dampfe gekrönte ſehr breite Feuergarbe bis zur doppelten Höhe des Stephansthurmes, und nachdem dieſelbe einen Moment gedauert und dann verlöſcht war, wurde die Umgegend zuerſt durch den furchtbaren Knall erſchüttert und dann mit jenem Hagel von Steinen überſchüttet, der viele Verwundungen und manche Tödtungen nach ſich zog.“ Das Journal „Deutſchland“ meldet unter Anderem: „An der Ecke eines Hauſes in der Fuſtſtraße ſtürzte ein Stein nieder, welcher einen großen Theil des Trottoirs gänzlich zermalmte. Unglaublich klingt's, aber wahr iſt es, daß in dem Fächenbacher Hofe ein Stein von mindeſtens 18 Centnern niederfiel; derſelbe muß mit einer raſenden Schnelligkeit geflogen ſein, denn das Dach des Hauſes ſteht noch an den beiden äußern Enden, und die Stelle, wo er durchfuhr, iſt wie abgeſchnitten; dieſer eine Stein hat ſehr viel Schaden auf dem ganzen Ballplatz angerichtet. Bei der Stephanskirche liegt ein Stein von circa 6 Centnern, welcher die Kuppel auf dem kleineren Kirchthum mit ſich fortriß; der Hauptthurm der Kirche hängt ſchief; Orgel und Altäre, namentlich aber das Dach ſind ruinirt. Im Gaſthauſe zum „Donnersberg“ ſtürzte ein Stein, welcher heute Nachmittag von 12 Mann weggeſchafft wurde, durch's Dach und ſo fort durch zwei Stockwerke. Am Treppenaufgang zum neuen Käſtrich fiel ein Stein, welcher ein Stück Geländer und Treppe ganz wegſchnitt. Die Champagner-Fabrik des Herrn Henkel wurde ihres Glasdaches ganz beraubt, ſehr Vieles im Keller zertrümmert. In der Auguſtinerſtraße ſtürzte ein Stein durch drei Stockwerke, fiel auf ein in der Wiege ſchlafendes Kind und zermalmte es gänzlich.“

Der „Kölner Zeitung“ ſchreibt man unter dem 22. November: Ein Oeſterreichiſcher Unteroffizier, Namens Wimmer wird, wie man hört, ſteckbrieflich verfolgt. Es wird verſichert, er ſei entweder deſertirt oder, was viel wahrſcheinlicher, er habe den explodirten Pulverthurm in Brand geſteckt und ſei in demſelben umgekommen. Eine Frau hat ihn, ſo wird erzählt, einige Zeit vor der Exploſion in den Thurm gehen ſehen; auch hat, ſo heißt es weiter, ein Preußiſcher Artillerie-Soldat (Rekrut) einen Oeſterreichiſchen Soldaten an einem der vergitterten Fenſter des Thurmes ſtehen ſehen. Es wird ferner erzählt, es ſtehe feſt, daß er ſich die Schlüſſel zu dem Thurme geholt, und daß letztere nach der Exploſion am Thurm der Stephanskirche gefunden worden ſeien. — Geſtern war auch der General Todleben hier, die Trümmer zu ſehen. Er mag dabei den Vergleich mit Sewaſtopol angeſtellt haben.

Von Einzelheiten der Pulverwirkung erfährt man noch: Am Theatergebäude ſind die meiſten Fenſter zertrümmert, die Logen verrückt worden, eine Wand des Saales der Liedertafel iſt eingeſtürzt, am Keller des Weinhändlers Orb, unterm Theater, deſſen Eingang von 120 Fuß hohen Mauern eingeſchloſſen iſt, ſind die Thüren zerbrochen, eiſerne Stangen verbogen und die großen Quadern, in denen dieſe befeſtigt waren, herausgeriſſen. Am Frankfurter Hof, der keineswegs das größte Gebäude unſerer Stadt iſt, ſind allein 544 Scheiben zerſprungen. Von den ſtädtiſchen Brunnen fuhren die Schließſteine in die Höhe, ein Beweis von der Stärke der Lufterſchütterung. Eine der wunderbarſten Lebensrettungen war die des Examinators, deſſen Haus am Ausgange der Gauthorsbrücke kaum 50 Schritte von dem explodirten Thurm gelegen iſt. Während ſein Haus und die ganze Umgegend zerſchmettert und die vor dem Hauſe ſtehende Schildwache getödtet wurde, kam ſeine aus vier Perſonen beſtehende Familie mit geringen Verletzungen davon. Einer der Geſimsſteine des Pulverthurms — gewiß 25 Centner ſchwer — wurde auf das Haus des Gutsbeſitzers Hrn. Henſey auf dem Ballplatze geſchleudert, brach durch das Dach und zwei Stockwerke und fiel auf das Bett eines Preußiſchen Hauptmanns, ohne Jemand zu beſchädigen. Ein anderer ſchwerer Stein ſtürzte in das Brauhaus zur Sonne in der Betzelsgaſſe; ebenſo fielen Steine von ungeheurem Gewicht in die Druckerei der Schottiſchen Muſikhandlung im Weihergarten, zerſtörten dieſelbe und richteten einen Schaden von mehreren Tauſend Gulden an. In das Haus des Brand-Directors Weiſer ſchlug ein ſchwerer Stein, flog durch das Wohnzimmer, ohne die darin befindlichen Perſonen zu verletzen und drang durch die entgegengeſetzte Wand wieder hinaus, wo er im Garten noch ein tiefes Loch in die Erde ſchlug. Der Premier-Lieutenant Greyer, der ein Detachement Preußiſcher Artillerie ganz in der Nähe der Exploſion exercirte, blieb wie durch ein Wunder

verſchont, während drei ſeiner Leute getödtet wurden. — Die Privatwohlthätigkeit iſt in vollem Gange, das Comité für den Carneval hat ſich ſofort in ein Hilfscomité verwandelt.

In Bezug auf die Opfer der Exploſion ſchreibt man unter dem 20. d.: Die Zahl der auf dem Platze des Unglücks beim Exerciren und auf Wachtpoſten getödteten Preußiſchen Soldaten beträgt 8 und nachher iſt noch 1 geſtorben. Einige ſterben ſicherlich noch. Die Zahl der ſchwer und leicht Verwundeten beträgt etwa 90 — 100. Auf Oeſterreichiſcher Seite zählt man 2 Todte und ungefähr eben ſo viel Verwundete. Die Zahl der Todten aus der Civilbevölkerung, die bis jetzt aufgefunden ſind, iſt ungefähr 30. Manche ſind wohl noch nicht gefunden. Die Zahl der in den Spitälern und Häuſern krank liegenden ſchwer und leicht Verwundeten iſt natürlich nicht zu überſehen.

Mainz, 23. Nov. Seit der Kathaſtrophe in Mainz iſt die Bevölkerung der Umgegend auf den Beinen, um den Schauplatz des Unglücks zu ſehen. Die Zahl der Perſonen, welche geſtern in Mainz verkehrte, kann man füglich auf 30,000 und mehr ſchätzen. Es iſt ein ſehr erfreuliches Zeichen, wie ſich allerorts die Theilnahme für die Verunglückten durch Aufbringung von Gaben kundgiebt. In Mainz waren geſtern in verſchiedenen Straßen und Plätzen in der Nähe des Unglücks Tiſche zur Einſammlung von freiwilligen Beiträgen aufgeſtellt; wir bemerkten, daß dabei ſehr reichlich gegeben wurde. Das Magazin enthielt außer 200 Centner loſem Pulver noch 550 Ctr. Pulver in Kartuſchen und Patronen, alſo 750 Centner!

Mainz, 25. Nov. Die bisherigen Berichte über die wahrſcheinliche Entſtehung der Exploſion ſind, ſo weit bis jetzt ermittelt, vollkommen richtig. Leider läßt ſich nicht mehr zweifeln, daß der ꝛc. Wimmer der Anſtifter ſo großen Elends geweſen. Die Meinungen ſchwanken nur noch darüber, ob er mit dem Magazin ſich ſelbſt vernichtet hat, oder ob er vorher zu entkommen verſtanden. Nicht die geringſten Reſte von ihm ſind bis jetzt aufgefunden, und dies würde allerdings für die letztere Anſicht ſprechen, wenn nicht andererſeits bei einer Entzündung von etwa 700 Centnern Pulver (denn ſo viel enthielt das Magazin, Alles gerechnet) ein Verbrennungsprozeß auch ein entſetzlich ſchneller und vollſtändiger geweſen ſein müßte.

In Mainz, Darmſtadt, Frankfurt, Mannheim ſind bereits Comité's zur Unterſtützung der durch die Exploſion Beſchädigten zuſammengetreten und haben zum Theil ſchon Aufrufe zur Beiſteuer von milden Gaben erlaſſen.

Oeſterreich.

Wien, 24. Novbr. (Tel.-Bur.) Ein Kaiſerliches Handbillet verfügt, daß in der Oeſterreichiſchen Geſammt-Monarchie Sammlungen zum Beſten der von der Mainzer Kathoſtrophe Betroffenen veranſtaltet werden ſollen. Der Kaiſer hat perſönlich 20,000 Gulden hierzu angewieſen.

Frankreich.

Paris, 26. Novbr. An der Börſe iſt officiell bekannt gemacht worden, daß die Bank von Frankreich den Disconto auf 7, 8 und 9 pCt. für Einen-, Zwei- und Drei-Monats-Wechſel herabgeſetzt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 21. November. (N. Pr. Z.) Nachdem der Discontoſatz der Bank von England von 9 auf 10 Procent erhöht worden war, hat die Regierung den Wünſchen Einzelner Gehör gegeben und die Bank-Directoren ermächtigt, Banknoten auszugeben, ohne auf die Baarvorräthe in der Bank Rückſicht zu nehmen. Die Folgen dieſes Schrittes ſind unberechnenbar.

London, 24. Nov. (St.-A.) In Derby haben faſt alle Seidenfabrikanten aus Mangel an Beſtellungen die Arbeit eingeſtellt. Einige wenige arbeiten „kurze Zeit", d. h. nur wenige Stunden täglich. Mehrere Tauſend Arbeiter und Arbeiterinnen ſind brodlos geworden. Die Behörden haben eine Anzahl Suppenanſtalten errichtet und zu dem Zweck werden in der Stadt Geldſammlungen gemacht. Aehnliche Nachrichten kommen aus allen Fabrikgegenden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden, auf desfallſiges Anſuchen Einer Löblichen Steuer-Verwaltung, ſämmtliche hieſige Kaufleute hierdurch aufgefordert, die Beſcheinigungen zum Erhalt der Handelsſcheine für das Jahr 1858 bis zum 24. December zu löſen, weil mit dieſem Tage die Weihnachtsferien beginnen, die bis zum 2. Januar künftigen Jahres währen, mithin alle diejenigen, welche ſolchen Termin nicht

wahrnehmen, es ſich ſelbſt beizumeſſen haben, wenn ſie die Handelsſcheine nach dem 1. Januar k. J. mit Erlegung der geſetzlichen Strafe zu löſen verpflichtet werden.

Pernau, Rathhaus, den 20. Nov. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2978. Schmid, Secrt. 3

Nachdem über den Nachlaß des verſtorbenen Pernauſchen Bürgers und Fleiſchermeiſters Heinrich Reinhold Zanck der Concurs eröffnet; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau Alle und Jede, die an den verſtorbenen Fleiſchermeiſter Heinrich Reinhold Zanck oder deſſen Concursmaſſe irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen unter Beibringung gehöriger Belege, binnen ſechs Monaten a dato, wird ſein bis zum 9. April 1858, bei dieſem Rathe in Perſon oder durch einen gehörig legitimirten und inſtruirten Bevollmächtigten zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieſelben nach Ablauf dieſer Präcluſivfriſt mit ihren reſp. Anforderungen nicht weiter zugelaſſen noch berückſichtigt werden ſollen.

Auch ſind alle Diejenigen, welche dem verſtorbenen Fleiſchermeiſter Heinrich Reinhold Zanck, modo deſſen Concursmaſſe, verſchuldet ſind oder irgend welche demſelben gehörige Vermögensſtücke in Händen haben, bei Vermeidung geſetzlicher Beahndung gehalten, binnen derſelben Friſt dieſem Rathe ſolches anzuzeigen und das Schuldige einzuliefern.

Pernau, Rathhaus, den 9. October 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2567. Schmid, Secrt. 1

Verein für Männergeſang.

Ein großer Geſangabend mit Zutritt von Damen findet ſtatt Mittwoch den 27. November 1857. — Anfang halb 9 Uhr.

Billette für hieſige und fremde Damen, ſowie für fremde nicht in Pernau wohnende Herren ſind à 25 Kop. S. beim Caſſa-Vorſtand Herrn Stewerſen zu löſen.

Der Vorſtand des Vereins für Männergeſang. 1

Am Sonntage den 24. d. M., nach Beendigung des Gottesdienſtes, wird im Muſſen-Locale die hochobrigkeitlich beſtätigte Verlooſung der zum Beſten des Alexander-Waiſenhauſes dargebrachten Gaben ſtattfinden. Looſe à 30 Kop. S. ſind in den Comptoiren der Herren Jacob Jacke et C., H. D. Schmidt und im Waiſenhauſe zu haben.

Pernau, den 22. November 1857.

Der Verein der Armenfreunde.

Unverwelkliche Bouquets und Kränze von natürlichen Blumen in verſchiedenen Größen, ſowie Hyacinthen-, Tulpen- und Crocus-Zwiebeln ſind zu haben bei

M. Lutkewitſch. 3

Diesjähriger Ruſſiſcher Hopfen beſter Qualität iſt zu verkaufen in der Jacobyſchen Brauerei. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hauſe des Schneidermeiſters Herrn Schlaf wohne.

Buchbindermeiſter L. Hempel. 1

Verloren.

Wer die verlorene Charte des Stadt-Dorfes „Bremerſeite“ bei dem Caſſa-Notairen Herrn Lehbert abliefert, erhält eine entſprechende Belohnung. 1

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlaſſen Robert Siefarth,

Buchbindergeſelle. 2

Vom 15. bis zum 22. November.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Ida Mathilde Olga und Eduard Ferdinand Georg Hannemann. — Natalie Eliſabeth Stern. — St. Eliſab.-Kirche: Marie Eliſabeth *.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Cornelius Paulſon, alt 68 Jahr. — Friedrich Gottlieb Fröhberg, alt 73 Jahr. — St. Eliſabeth's-Kirche: Wilhelm Olberg, alt 47 Jahr. — Alexander Tamm, alt 1½ Jahr.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacobo.

(Hierzu eine Beilage.)

Pernauſches Wochenblatt.

№. 48. 1857.

Sonnabend, d. 30. Novbr.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 25. November. (A. A. Z.) An heutiger Börſe forderte Carl Heine, Firma Salomon Heine, die Wechſelmakler auf, ihm Discontowechſel zu bringen, und kaufte jedem die gleiche Summe ab. Die Stimmung der Börſe wurde dadurch gehoben.

Berlin, 24. Novbr. (A. A. Z.) Die Hamburger Bankerotte haben das Productengeſchäft von Moſes in Stettin zu Fall gebracht; die Paſſiva dieſes hochgeachteten Hauſes betragen 1,200,000 Thaler, und zahlreiche Berliner Firmen ſind von ſchweren Verluſten betroffen. Auch wir werden ohne Zweifel am Orte bald von Falliſſements hören, obwohl die großen Geldinſtitute gewiß Alles aufbieten werden, um wankende Firmen, die ſich momentan kein Geld machen können, zu ſtützen. Geſchähe das nicht, ſo folgen dem einen und erſten Fall viele andere. Unſere Bank hält mit eiſerner Feſtigkeit an ihren Reſtrictionen feſt, und indem ſie der Speculation mit unſern edlen Metallen den Riegel vorſchiebt, bewirkt ſie damit, daß das baare Geld von unſerm Platz nicht nach außerhalb abfließt, wo der Discontoſatz höher iſt als bei uns. — Der „Staatsanzeiger" bringt eine Reihe von Genehmigungen und Erlaſſen vom 26. v. M., gezeichnet vom Prinzen von Preußen „im Allerhöchſten Auftrage Seiner Majeſtät des Königs."

In Folge der proviſoriſchen Aufhebung der geſetzlichen Zins-Beſchränkungen hat, dem Vernehmen nach, die Preußiſche Bank beſchloſſen, den Lombard auf Werthpapiere mit 8 pCt., auf Waaren mit 7 pCt. feſtzuſtellen; Der Discont auf Wechſel bleibt 7½ pCt.

In Danzig hat das Haus S. J. Joel mit einer Summe von 80,000 Thlrn. fallirt.

Halberſtadt, im Novbr. (M. Ztg.) Allgemeines Aufſehen erregt hier der Vorgang, daß einem den vornehmſten Kreiſen der Stadt angehörigen Brautpaare von dem Garniſonsprediger das Aufgebot verſagt worden iſt, und zwar lediglich deshalb, weil die Verlobten ſich weigern, das (kirchlich ſogenannte) Brautexamen zu beſtehen. Daſſelbe, weder in der Civil- noch Militair-Kirchenordnung begründet, wird, wie es ſcheint, wiederum als der Kirchenzucht angehöriges Mittel hervorgeſucht.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (St.-A.) Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Beiträge für die Mainzer Verunglückten bis heute, ohne das Ergebniß der Theater-Vorſtellung, ſich auf 13,300 Fl. belaufen.

Mainz, 27. Nov. Zur Exploſion meldet man dem „N. C.": Es iſt eine gemiſchte Commiſſion, aus Delegirten der Feſtungsbehörden und des Stadtrathes beſtehend, gebildet worden, mit dem Auftrag, alle auf die Kataſtrophe vom 18. November bezüglichen Thatſachen zu ermitteln. Durch protokollariſch aufgenommene Zeugenausſagen ſoll conſtatirt ſein, daß Wimmer, der vermuthliche Anſtifter des Unglücks, am Vormittage des 18. d. M. in vier Schenken reichlich Branntwein genoß, und daß er dann zwei Sechsbätzner entlehnte und für dieſes Geld noch eine Flaſche Branntwein kaufte.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der „Conſtitutionnel" bringt einen höchſt ſeltſamen Artikel über Indien, was er als die Domaine der jüngern Söhne der Ariſtokratie hinſtellt. Alle Mißbräuche der Engliſchen Verwaltung führt das

officiöſe Blatt darauf zurück, daß Indien um der jüngern Söhne willen ſyſtematiſch ausgebeutet werde, und es zweifelt deshalb an der Reform, da dieſelbe die egoiſtiſchen Intereſſen der Ariſtokratie zu ſehr verletzen würde.

(Zeit.) Die Setzer und Drucker von Paris haben eine Subſcription zu Gunſten der bei der Mainzer Kataſtrophe Verunglückten eröffnet. Sie wollen der Vaterſtadt Gutenberg's zu Hilfe kommen.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. (Tel. Bur.) Die Königin iſt geſtern Abend halb 11 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Die Königin befindet ſich den Umſtänden nach wohl.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Nov. (Oſtſ.-Z.) Wieder ein paar Deutſche Firmen Hamburger Urſprungs, darunter das alte Haus H. Sillem & Co., ſind gefallen. Verluſte in Amerika, Weſtindien und Braſilien waren die Veranlaſſung.

London, 25. Nov. Die „Times" enthält heute einen Artikel über die Mormonen und ihr Verhältniß zu den Vereinigten Staaten. „Die Mormonen", ſagt ſie, „kämpfen für den Senſualismus, für das, was ſie das patriarchaliſche Syſtem nennen, d. h. für die Vielweiberei. Sie vereinen die Energie des Puritanerthums mit allem Schmutz des Mohammedanerthums, nennen ihre Religion die Religion des alten Teſtaments und ſtreiten für dieſe Religion. Der Muth ſolcher Menſchen iſt eine thieriſche Leidenſchaft; er gleicht dem Muth von Thieren, die man bei ihrem Fraße ſtört, dem Sichaufſchnellen der Schlange oder der Verzweiflung der Ratte, welche, wenn ihr jeder andere Ausweg abgeſchnitten iſt, wie raſend auf ihren Verfolger losſpringt. Der Muth erhält ſeine moraliſche Farbe von dem allgemeinen Charakter, der ihn begleitet. Er kann eben ſo wohl der höchſte wie der niedrigſte, der edelſte wie der verächtlichſte Trieb ſein, eine Kundgebung des Geiſtes der großartigſten Opferfähigkeit wie der ſelbſtſüchtigſten Hartnäckigkeit und des ſelbſtſüchtigſten Trotzes, je nach dem Beweggrunde, dem er ſein Daſein verdankt, und je nach der Beſchaffenheit der Sache, für die er kämpft.

In ihrem von geſtern Abend datirten Cityartikel ſchreibt die „Times": „Der Andrang nach der Bank von England iſt noch immer in einer allmäligen Abnahme begriffen, und da die jetzt daſelbſt fälligen Rückzahlungen ſehr bedeutend ſind, ſo werden die wöchentlichen Bankausweiſe in Zukunft wohl ein günſtigeres Anſehen gewinnen. Auch im Disconto-markte ſind Zeichen einer beſſern Stimmung vorhanden. Die alte und geachtete Firma Carr. Josling und Co., die hauptſächlich mit dem Norden Europa's in Geſchäftsverbindung ſtand, hat ihre Zahlungen eingeſtellt.

London, 26. Nov. (Zeit.) In London ſelbſt war geſtern nur ein größeres Falliſſement bekannt geworden: das der Deutſchen Firma Rehder und Boldemann, deren Paſſiva auf 100,000 Pfd. St. veranſchlagt worden.

Auch hier iſt auf die Kunde von der Mainzer Kataſtrophe unter den hieſigen Deutſchen ſofort eine Sammlung angeregt, deren Ergebniß dem Mainzer Hilfscomité übermacht werden ſoll.

London, 27. Nov. Wie der „Times" gemeldet wird, hat die Pforte den Mächten, welche den Pariſer Vertrag unterzeichnet haben, in einer Note angezeigt, ſie werde ſich vielleicht genöthigt ſehen, in Anbetracht des Zuſtandes der Donaufürſtenthümer eine Truppen-Abtheilung nach der Donau marſchiren zu laſſen.

Die heutige „Times" verſichert, die Regierung werde bei dem demnächſt zu eröffnenden Parlamente beantragen, daß die Oſtindiſche Compagnie der Verwaltung Oſtindiens enthoben und dieſelbe der Central-Regierung übertragen werde.

Montenegro.

Aus Cattaro wird der „Agramer Ztg." gemeldet, der Fürſt von Montenegro habe eine Kundmachung erlaſſen, in welcher er ſeinen Unterthanen jeden Verkehr mit der Türkei unterſagt. — An die von den Türkiſchen Expeditionstruppen bedrohten Gränzpunkte gehen fortwährend Unterſtützungen ab.

Türkei.

Konſtantinopel, 14. Nov. (N. Pr. Z.) Die Europäiſche Commiſſion in den Donau-Fürſtenthümern hat zur Bearbeitung der definitiven Reorganiſation jener Länder folgendermaßen die Verwaltungszweige unter ſich vertheilt: der Engliſche Commiſſair übernahm die innere Section, der Oeſterreichiſche die Finanz-Angelegenheiten, der Preußiſche die Militair-Angelegenheiten, der Ruſſiſche die Kirchenſachen, der Franzöſiſche die Abthei-

lung des Unterrichts, der Sardiniſche die des Handels und der öffentlichen Bauten, der Türkiſche endlich die der Geſetzgebung.

(St.-A.) Die in der Sitzung des 19. November vom Wallachiſchen Divan ad hoc gutgeheißene Denkſchrift, welche der Europäiſchen Commiſſion in Bucareſt und ſpäter der Pariſer Conferenz vorgelegt werden ſoll, wird vom „Journal des Débats" veröffentlicht. Dieſelbe beſteht aus vier Hauptabſchnitten. Der erſte bezieht ſich auf die Garantie der Autonomie und der internationalen Rechte der Pforte und ſucht nachzuweiſen, daß die Donau-Fürſtenthümer ſchlagende Beweiſe für ihre Selbſtſtändigkeit hätten; der zweite Abſchnitt handelt von der Union und behauptet, dieſelbe ſei ſeit Jahrhunderten das ſtete Streben der Fürſtenthümer geweſen; der dritte Abſchnitt, der von der Ernennung eines fremden Prinzen handelt, ſucht nachzuweiſen, daß nur von einem unparteiiſchen und unabhängigen Fürſten eine gute Verwaltung zu hoffen ſei, wobei die Rumänen den Wunſch ausſprechen, daß ihnen die Wahl dieſes Fürſten gelaſſen werde; doch erklären ſie ſich auch bereit, dem Europäiſchen Congreſſe die Wahl zu überlaſſen. Die vierte Abtheilung der Denkſchrift handelt von der Repräſentativ-Verfaſſung und weiſt geſchichtlich nach, daß die Fürſtenthümer ſtets eine ſolche Verfaſſung gehabt haben und zwar eine einzige Verſammlung, weshalb es wünſchenswerth ſei, daß auch fortan dieſelbe Form beibehalten und kein Senat geſchaffen werden möge. Schließlich bittet man die Mächte um die Erlaubniß, an den Congreß zu Paris einen Bevollmächtigten zu ſchicken, und um möglichſt raſche Erfüllung der Wünſche der Moldau-Wallachiſchen Bevölkerung, weil man alsdann erſt zur Reorganiſation der Fürſtenthümer ſchreiten könne. Der Divan erklärt ſich zur Löſung innerer Fragen für incompetent.

Griechenland.

Athen, 21. Nov. (Tel.-Bur.) Fürchterliches Unwetter. Alle Mühlen, Brücken und Wege in der Umgegend ſind zerſtört, ein großer Theil der Oliven-Erndte wurde dem Meere zugeführt.

Oſtindien und China.

Aus Delhi vom 26. September ſchreibt ein Offizier, der die Erſtürmung des Palaſtes geleitet hat, unter Anderem: „Nach der Einnahme des Caſhmir-Thores hatten wir durch enge Straßen und Seitengäßchen vorzudringen, beſtrichen von Kanonen, welche doppelte Kartätſchenladungen feuerten. Und hier war es, wo wir unſere größten Verluſte erlitten. Wir fochten bis zum Anbruch der Dunkelheit, an 15 Stunden lang, bevor wir das Cabul-Thor erreichten. — Am 20. befehligte ich die Abtheilung, die den Palaſt des Königs nahm. Wir tödteten ungefähr 25 im Innern, und einige entkamen über die Mauern und den Fluß. Da das Thor geſchloſſen war, befeſtigte der Ingenieur einen Pulverſack daran, und nach der Exploſion ſtürzten wir hinein und putzten alle Sepoys weg, die wir trafen. In einer Viertelſtunde hatten wir den Platz in unſerer Gewalt..... Den König hat man gefangen, ſeine zwei Söhne und ſeinen Enkel, Abu Bukkur, erſchlagen. Zwei dieſer verfluchten Prinzen ſchändeten unſere Weiber und ließen ſie nachher in Stücke hauen. Wir finden noch täglich in den Häuſern Sepoys verſteckt, die vor Wunden oder Krankheit nicht zu entrinnen vermocht; dieſe werden alle auf dem Fleck todt gemacht. Am 24. fing ich einen ſchönen hochgewachſenen Sowar (Cavaleriſten), ich ſchleppte ihn auf die Straße hinaus und ſchoß ihn todt. Man kann ihnen keinen Pardon geben. Wir werden nie vergeſſen, wie ſie unſere Weiber und Kinder niedergemetzelt haben, und wir erſchlagen jeden Sepoy, den wir kriegen. Die Stadt iſt ganz verlaſſen und alle Bürger ſind entflohen. Wir haben alle Läden geplündert und alles Werthvolle wird geſammelt und zur Priſenvertheilung verkauft. Unſere Rache iſt nicht zu ſtillen, denn mehrere unſerer Soldaten, die am 14. bloß verwundet wurden, und die wir überſehen hatten, fanden wir ſpäter ohne Kopf liegen und mit furchtbaren Säbelhieben gezeichnet, und ſo ſchonen wir Niemanden."

In einem Privatbriefe aus Simlah, den die „Times" im Auszuge mittheilt, heißt es: „Der König von Delhi iſt in ſeinem Palaſte zuſammen mit der Königin in einem kleinen Gemache des Hofraumes gefangen, während die Engliſche Flagge von der Spitze des Gebäudes weht. Als er gefangen eingebracht wurde, ſoll er ausgerufen haben: „Ich bin kein König und kein Muſelmann mehr, ich werde jetzt Schweinefleiſch eſſen" (womit wohl gemeint war, daß er ſich auf die tiefſte Erniedrigung gefaßt mache). Als nach der Einnahme der Stadt Rauch und Pulverdampf

ſich verzog, da war das Erſte, was ſich den Augen unſerer entſetzten Truppen darbot — ein Europäer an ein Kreuz genagelt und eine Europäerin nackt ausgezogen, am ganzen Leibe wund, an eine Baſtion angekettet, irrſinnig und der Tobſucht anheimgefallen. Ein Büchſenſchuß machte ihrem Leiden ein Ende. Zwei andere Europäerinnen wurden gekreuzigt gefunden."

Weitere Einzelnheiten der neuen Poſt ſind enthalten in einigen Privat-Depeſchen der „Times" und Morning-Poſt": „In Chuntra bei Ghazepore (bei Benares, an der Gränze von Bengalen) hatte Major Engliſh die Rebellen zerſtreut; Brigadier Stewart's Abtheilung hatte Dhar (ebendaſelbſt) genommen und die Rebellen in die Flucht gejagt. Das 32. Bengalen N. J. in Deoghur und zwei Regimenter des Kotha-Contingents (Radſchputenſtaat, ſüdweſtlich von Delhi) haben gemeutert und Major Burton, deſſen Söhne und die andern Chriſten in der Präſidentſchaft getödtet. — In Ahmedabad hat man unter den Bombay-Grenadieren eine Verſchwörung entdeckt und 18 Verſchwörer hingerichtet. In der Präſidentſchaft Bombay hat keine Ruheſtörung ſtattgefunden, aber in dem Pendſchab, und vornehmlich in Rajputan, war die Lage aus Mangel an Truppen unbefriedigend. Von der ganzen Bengaliſchen Armee haben nur zwei Regimenter, das 31. in Sangur und das 73. in Joulpure, nicht gemeutert.

Aus Trieſt wird telegraphiſch gemeldet: Lacknow war ſicher. Die von Outram und Havelock befehligten Diviſionen befanden ſich beide in der Reſidenz. Man glaubt, daß ſie gegen den 24. October von Cawnpore aus durch 2000 Mann verſtärkt werden würden. Oberſt Wilſon hatte die Rebellen am 18. October zu Bithur angegriffen und geſchlagen. Generul Penny befehligte die Beſatzung Delhi's. Brigadier Showers machte ſich in der Umgegend zu ſchaffen. Ein großes Depot von Europäern ſollte zu Barrackpur gebildet werden.

Aus Macao, 3. October, wird dem „Moniteur" ein Ereigniß gemeldet, welches unfehlbar zum raſcheren Einſchreiten Frankreichs gegen China und das mit demſelben Hand in Hand gehende Anam führen wird. Das Schreiben lautet: „So eben trifft aus Tong-king (das Tiefland Tong-king am untern Seng-ka bildet die Nordprovinz, durch welche das Königreich Anam an die Chineſiſche Südprovinz Kuan-ſi gränzt; die Hauptſtadt von Tongking, Ketſcho, hat 200.000 Einwohner) die Trauerkunde von dem Märtyrertode des Spaniſchen Biſchofs Mgr. Tiaz ein. Nachdem derſelbe am Tage vor Himmelfahrt durch die Mandarinen mit Soldaten in einem chriſtlichen Dorfe das in Aſche gelegt wurde, verhaftet worden, ward er mit Feſſeln an Hals und Beinen in den Kerker geworfen und nach tauſendfachen Qualen am 20. Juli zu Tongking enthauptet."

Amerika.

Newyork, 12. Nov. In Fort Laramie iſt die Nachricht eingetroffen, daß drei nach Utah beſtimmte Regierungs-Convois von den Mormonen zerſtört worden waren.

Ueber das Schickſal eines Theiles der nach Utah geſandten Staatstruppen ſchreibt man aus dem Fort Laramie vom 22. October: Das 2. Dragonerregiment unter Oberſt Cook, war 4 Meilen dieſſeits des Forts, und hatte mit ſtarken Schneeſtürmen zu kämpfen gehabt. Der Schnee lag auf einer Strecke von 100 Meilen 7 Zoll hoch. Die Pferde der Dragoner und ihre Laſtthiere waren durch den Mangel an Futter arg herabgekommen. Die Mormonen ihrerſeits verbrannten drei Regierungstrains, aus 75 Wagen beſtehend, beim Greenfluſſe. — General Walker, der — wie telegraphiſch gemeldet — in Neworleans verhaftet und gegen Bürgſchaft freigelaſſen worden war, hat die Freiheit benützt, um ſich mit 100 Mann nach Nicaragua einzuſchiffen (!)

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 16. Nov. Am 10. October wurde auf der Moskwa ein Dampfſchiff vom Stapel gelaſſen, das zur Navigation auf dieſem Fluſſe beſtimmt iſt. Das Schiff iſt auf Beſtellung des Capitains G. Lwow in St. Petersburg auf der Tomſenſchen Fabrik gebaut und nach Moskau transportirt worden, wo es wieder zuſammengeſetzt wurde. Herr Lwow hat die Conceſſion erhalten, eine Dampfſchifffahrt auf der Moskwa, Oka und Wolga zu gründen. (N. B.)

St. Petersburg, 18. Nov. Auf Allerhöchſten Befehl war während des verfloſſenen Krieges für die Rigaſche Poſtſtation das Progongeld auf $2\frac{1}{2}$ Kop. pr. Werſt und Pferd nach allen von Riga ausgehenden Richtungen feſtgeſetzt worden. Gegenwärtig hat Se. Ma-

jeſtät der Kaiſer, auf die allerunterthänigſte Unterbreitung des Herrn Oberdirigirenden des Poſtdepartements, am 20. October d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: in der Beibehaltung oberwähnter Progontaxe, bis zur eintretenden Verminderung der Preiſe für Fourage und andere Stations-Bedürfniſſe in Riga, in Zukunft fortzufahren. (Sen.-Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Novbr. (N. Pr. Z.) Auch hierher iſt die Geldkriſis vorgedrungen. Die enge Verbindung, in welcher der Schwediſche mit dem Hamburger Handelsſtande ſteht, hat die dortigen Bedrängniſſe um ſo unmittelbarer nach Stockholm verpflanzt, als fingirte Wechſel zu einem großen Theil des regelmäßigen gegenſeitigen Geſchäfts gehörten.

Deutſchland.

Hamburg, 2. December. Nach telegraphiſchen Depeſchen des W. T. B. ruhen alle Waaren- und Wechſelgeſchäfte gänzlich und auch nicht annähernd können Preiſe angegeben werden, jedoch iſt im Allgemeinen die Stimmung an der Börſe etwas ruhiger. Bezahlt wurden: Vereinsbank 91, Norddeutſche 70, Oeſterreichiſche Staatsbahn 600. Fortwährend fließt der Bank Silber zu, aber leider ſind noch Zahlungs-Suspenſionen der geachtetſten und factiſch ſicherſten Firmen zu beklagen. Einer Nachricht der „B. und H. Ztg.“ zufolge hat der Garantie-Discontoverein ſeine Wirkſamkeit ganz eingeſtellt. Die große Ausdehnung der eingetretenen Stockungen machte eine Stützung der wankenden Häuſer ganz unmöglich. Als conſtatirte neue Falliſſements werden gemeldet: C. F. Laurent am Ende, J. A. Schmidt, Schröder et Ciffer, F. C. Wedekind, Sieveking et Comp., Chr. Matth. Schröder und Joh. Ant. Schröder. Ebenfalls wird ein neues Londoner Falliſſement, Herman Cox et Co., telegraphirt.

Mainz, 28. Nov. (St.-A.) Die Zahl der in unmittelbarer Folge der Kataſtrophe Geſtorbenen iſt nun auf 31 geſtiegen; leider ſind aber auch, wie das „Mainzer Journal“ berichtet, Sterbefälle als mittelbare Folge zu beklagen. Prinz Friedrich von Heſſen hat für die Verunglückten 200 Gulden, der Großherzog von Baden 500 Gulden, Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Oeſterreich 2000 Gulden und Se. Majeſtät der König von Sachſen ebenfalls 2000 Gulden überſandt.

Mainz, 30. Nov. (N. Pr. Z.) In der geſtrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde der Entwurf der beſchloſſenen Eingabe an die Deutſche Bundesverſammlung vorgelegt, berathen und in ſeiner endlichen Faſſung angenommen. Der in der Eingabe motivirte Schlußantrag lautet ſeinem weſentlichen Inhalte nach: „Hohe Bundes-Verſammlung möge für allen Schaden, der durch die Exploſion am 18. November an dem Eigenthum der Stadtgemeinde Mainz und ihrer Bewohner entſtanden iſt, rechtlichen Erſatz übernehmen und gewähren und eine tröſtliche Zuſicherung darüber baldmöglichſt ertheilen, um hierdurch dem täglich nachtheiliger wirkenden Uebel des ſchwindenden Immobiliar-Credits zu begegnen.“ — Wie das hieſige Journal vernimmt, belaufen ſich die bis jetzt von Außen hier eingegangenen Gaben auf ungefähr 100,000 Gulden.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. (St.-A.) Eine entſetzliche Kataſtrophe hat im Fort zu Vincennes ſtattgefunden; Heute Morgen um halb 3 Uhr, wie es die Thurmuhr anzeigt, die im Moment der Kataſtrophe ſtehen blieb, drang durch das Schweigen der Nacht plötzlich ein unermeßlicher Knall, als ob ein Pulver-Magazin in die Luft geflogen wäre. Es war der Wallgang an dem Thurme rechts, der, ſich plötzlich ſenkend, ein erſtes Gewölbe, und dieſes ein zweites einſtürzen ließ; das erſte dieſer Gewölbe lag über einem Gefängniß, in dem ſich drei Soldaten vom 85. Linienregimente befanden, das zweite über einer Wachſtube, in der 1 Offizier, 1 Sergeant, 2 Corporale, 1 Horniſt und 18 Soldaten des erſten Bataillons der Jäger zu Fuß ſich aufhielten. Der Offizier, der glücklicherweiſe nicht ſchlief und ein eigenes Zimmer mit beſonderem Ausgange hatte, konnte ſich noch auf den Hof retten, als er das entſetzliche Krachen zu ſeinen Häupten vernahm, ebenſo fünf Jäger und ein Corporal, die im Dienſte waren. Der Sergeant des Poſtens, ein Braver, der ſchon in der Krim verwundet worden, höhlte ſich unter den ſtürzenden Trümmern mit ſeltener Geiſtesgegenwart und übermenſchlichen Anſtrengungen eine Art Schutzdach aus, unter dem er mühſam athmen konnte, bis er nach fünf Stunden unſäglicher Arbeit geſund und lebendig hervorgezogen wurde. Um 10 Uhr Morgens hatte man ſchon drei Leichen unter den Trümmern gefunden, die Arbeiten wurden eifrig, aber vorſichtig fortgeſetzt, da

noch weiterer Einſturz drohte. Jetzt hat man übrigens die Gewißheit, daß der Trümmerhaufen nur noch Leichen begräbt, und daß der Tod der neunzehn Opfer ein verhältnißmäßig ſchneller und leichter geweſen ſein muß. Der Kaiſer hatte ſich, ſobald er von dieſem furchtbaren Unglücksfall in Kenntniß geſetzt worden war, ſofort in einem offenen Wagen nach Vincennes begeben.

Paris, 30. Nov. (St.-A.) In Folge wolkenbruchartiger Regen ſind die Waſſer der Rhone in der Nähe von Avignon plötzlich geſtiegen. Die Ardeche iſt ausgetreten, und das Departement, das dieſen Namen trägt, iſt wieder von ſchrecklichem Unglück heimgeſucht. Alle Arbeiten, die ſeit der letzten Ueberſchwemmung begonnen worden waren, ſind vernichtet worden. — Aus mehreren Städten des nördlichen Frankreichs bringt der „Moniteur„ Berichte über den erſten Schnee, der am 27. November fiel.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Novbr. (Zeit.) Vorgeſtern früh ward ein dritter Verſuch gemacht, das Rieſenſchiff „Leviathan“, früher „Great Eaſtern“ genannt, in's Themſewaſſer geleiten zu laſſen. Der Verſuch wird als glücklich geſchildert; zwar ſitzt der Koloß noch immer auf dem Trockenen, aber er iſt doch, „in ſchöner und regelmäßiger Manier“, wie die „Times“ ſagt, weitergerutſcht. Die Operationen wurden von Herrn Brunel geleitet, und die Sache ging der „Times“ zufolge, ſo glatt und eben ab, als ob man es, ſtatt mit einem über 12,000 Tonnen wiegenden Ungethüm, mit einem kleinen und leichten Kutter zu thun gehabt hätte. Heute ging man wieder an's Werk und der „Leviathan rückte um 23 Fuß weiter dem Waſſer zu.

London, 3. Dec. (Tel.-Bur.) Die Königin hat das Parlament in Perſon eröffnet. Aus der Thronrede werden telegraphiſch folgende Hauptſtellen mitgetheilt: Zuvörderſt wird geſagt, daß verſchiedene Falliſſements und der große Mangel an Credit die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Seſſion veranlaßt hätten, da in Bezug auf die Ueberſchreitung der Bankacte eine Indemnitätsbill nöthig geworden ſei. Ihre Majeſtät beklagt die in den Fabrikdiſtricten herrſchende Noth und ſpricht die Hoffnung aus, daß ſich die Verhältniſſe bald günſtiger geſtalten werden. Die Königin beklagt die Leiden der Opfer des Indiſchen Aufſtandes und ſpricht ihre Bewunderung für die vom Militair und Civil in Indien der Uebermacht gegenüber bewieſenen Heldenthaten aus. Sie hofft auf eine gänzliche und raſche Unterdrückung des Aufſtandes und freut ſich, das Volk und Fürſten Indiens größtentheils loyal geblieben ſeien. Die bezüglichen Actenſtücke würden dem Parlamente vorgelegt werden. Die Angelegenheiten Indiens werden der beſonderen Aufmerkſamkeit des Parlaments anempfohlen. Der Friede Europa's ſcheine geſichert. Perſien ſei ſeinem Vertrage nachgekommen. Dem Unterhauſe würden die Voranſchläge des Budgets und fernere Anträge in Bezug auf parlamentariſche Reform, für Verbeſſerung der Geſetzgebung hinſichtlich des Eigenthums und der Strafrechtspflege vorgelegt werden. Die Königin vertraue auf die Weisheit des Parlaments und erflehe den Segen des Himmels für ſeine Arbeiten.

Türkei.

Smyrna, 21. Nov. (N. Pr. Z.) Die allgemeine Calamität hat angefangen, ſich auch hier fühlbar zu machen, und einige Häuſer, welche am hieſigen Ort den erſten Rang behaupteten, ſind gefallen, ſo in voriger Woche das Haus Topuſer mit einer Paſſivmaſſe von 40,000 Pfd. St., und in dieſer die Firma Lochner, Salzani u. Co., deren Paſiva noch nicht anzugeben ſind. Das erſtere Haus hat ſofort mit 50 pCt. accordirt. Bei keinem der genannten Falliments ſind glücklicherweiſe zollvereinsländiſche Firmen betheiligt. Das ſtarke Sinken der Roſinenpreiſe, der Feigen und des Opiums trägt noch mehr zur Verwickelung bei. Die Importeure haben allein nicht gelitten, da die Preiſe der Europäiſchen Manufacturen bei faſt ſtets comptantem Geſchäft und vermehrter Nachfrage feſt geblieben, ſogar, wie Tuch, Seide, Waffen, Wolle und Baumwolle geſtiegen ſind.

Oſtindien und China.

In den erſten Tagen nach der Einnahme von Delhi marſchirte das 52. leichte Infanterie nach dem Pendſchab ab, vermuthlich um die Gegend zwiſchen Lahore und Multan zu beſetzen und in Ordnung zu halten. Aber ſchon vorher waren Truppen ſüdwärts geſchickt worden. Brigadier Showers nahm das rechte, Oberſt Greathead das linke Jumnaufer. Der erſtere Offizier rückte ungefähr am 26. mit einem anfänglich ſchwachen Corps aus und

begab ſich nach dem Grabe des Kaiſers Humayoon, wo Hodſon früher die drei Prinzen gefangen und erſchoſſen hatte und in die Umgegend des Kootub Minar, die von loſem aus der Stadt entronnenen Pöbel wimmelte. Am Grabmal hatte er das Glück, noch zwei Söhne des Königs zu fangen, deren Namen man Mirzah Mandu und Mirzah Bukhtowar Shah ſchreibt. Eine Militaircommiſſion in Delhi hat ſie gerichtet und zum Tode verurtheilt. Sie ſollten am 13. October erſchoſſen werden. Am 1. October verließ Brigadier Showers, deſſen Corps inzwiſchen anſehnlich verſtärkt worden, das Lager und rückte in den Gurgaonbezirk, im Südweſten von Delhi. In der größten Stadt dieſes Bezirks wurde ein einflußreicher Rebell, Buktour Sing, aufgehängt. Dann rückte er gegen Nowaree und beſetzte das von dem Rebellenführer Tooley Ram in Stich gelaſſene Fort nebſt Magazinen und Kanonen.

Ein Offizier ſchreibt vom 13. September aus dem Lager: „Es iſt merkwürdig, was ein mäßig lebender Menſch aushalten kann. Ich war zu allen Stunden der Sonne ausgeſetzt und in den Laufgräben einen ganzen Tag, am 12., ohne irgend eine Deckung; doch habe ich keine ſchlimme Wirkung davon verſpürt. Wir alle nehmen Chinin als Vorbeugungsmittel gegen Fieber; und wer es regelmäßig gebraucht, entgeht auch gewiß dem Anfall oder bekommt ihn nur vorübergehend.“ — Aus Delhi vom 26. erzählt derſelbe: „Wir haben jetzt ungefähr 4000 Kranke und Verwundete. Die Krankheit wird, hoffe ich, raſch nachlaſſen, da das Wetter kühler wird. Die Cholera rafft hier und da Einzelne weg; ſie hat uns ſeit dem Juni nie ganz verlaſſen. Die Stille, die jetzt herrſcht, iſt außerordentlich. Sie hat wirklich etwas Unangenehmes. Unſer Lager wimmelt von alten Leuten, Weibern und Kindern, ohne Nahrung und ohne Geld. Sie haben Alles verloren und müſſen von unſerem Commiſſariat erhalten werden. In dieſem ganzen Theil Indiens wird die Hungersnoth wüthen. Kein Feld iſt bebaut worden, kein Geld im Umlauf.

Ueber die Lage in Lacknow wird der „Times“ aus Calcutta vom 23. October Folgendes geſchrieben: Es ſcheint gewiß, daß die beiden Diviſionen des Corps von Lacknow (Outram und Havelock) ihre Verbindung wieder bewerkſtelligt haben, und General Outram hat jetzt in der Reſidentur 2300 Mann unter ſeinem Commando. Das Corps iſt ſtark genug, um jedem einheimiſchen Feinde Trotz zu bieten, aber man bezweifelt, daß es hinreichend mit Lebensmitteln verſehen iſt. Ein verzweifelter Angriff auf den Palaſt der Königin, den Outram ſelbſt leitete, ſcheint zurückgeſchlagen worden zu ſein, und das Britiſche Corps befindet ſich für den Augenblick in Unthätigkeit verſetzt. Um daſſelbe herum liegen gewaltige Haufen von Sipahis und Landvolk, zuſammen mindeſtens 40,000 Mann. Mit einer Ausnahme, haben ſich alle Grundeigenthümer im ſüdlichen Audh gegen die Engländer erklärt; nicht aus Abneigung, denn dieſelben Leute haben Britiſchen Offizieren das Leben gerettet, ſondern aus dem Wunſche, an der Beute Antheil zu erhalten. Hat General Outram Lebensmittel, oder vermag er ſie ſich zu verſchaffen, dann kann er ſich auf jede beliebige Zeit halten; wenn nicht, ſo muß er ſich mit dem Säbel in der Fauſt nach Cawnpore durchſchlagen, und zwar, wie ich fürchte, mit ungeheurem Verluſt. Oberſt Greathed hat ſich von Delhi nach Agra und von dort über Minpuri nach Cawnpore gewandt. Er kann aber nicht hoffen, Lacknow viel vor Ende dieſes Monats zu erreichen, und mittlerweile müſſen die Leute, Soldaten insbeſondere, zu eſſen haben. Es iſt kein Truppencorps vorhanden, das ihm zu Hilfe geſandt werden könnte, außer jener Colonne Greathed's, und die ganze Frage dreht ſich alſo darum, daß dieſe zur rechten Zeit eintreffe.

Amerika.

Newyork, 19. November. (N. Pr. Z.) In Waſhington waren intereſſante Depeſchen über die Vorgänge in Utah eingetroffen. Der Mormonenchef Brigham Young machte nach denſelben vollen Ernſt, ſich den Bundestruppen zu widerſetzen. Er hat in Utah das Kriegsrecht proclamirt und den Vereinigten Staaten gewiſſermaßen den Krieg erklärt, indem er darauf beſteht, „kraft ſeines Rechtes“ als Staatenhaupt den Bundestruppen das Ueberſchreiten des Mormonen-Gebietes wehren zu können. Als Oberſt Alexander, Commandeur der Bundes-Expedition, 6 Meilen von dem durch Mormonen beſetzten Fort Bridger entfernt war, hatte er von Brigham Young ein Schreiben erhalten, das ihn warnt, weiter vorzurücken, ihm aber das Unterlaſſen

jeder Feindſeligkeit und Proviant-Lieferungen zuſagt, wenn er die Waffen ſtreckt und den Winter über ſeine Stellung beibehält. Der Oberſt antwortete, wie ſich's gebührt, daß ſeine weiteren Schritte lediglich von den Befehlen ſeiner Vorgeſetzten abhängen werden. Was dieſe beſchließen, wird ſich zeigen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden, auf desfallſiges Anſuchen Einer Löblichen Steuer-Verwaltung, ſämmtliche hieſige Kaufleute hierdurch aufgefordert, die Beſcheinigungen zum Erhalt der Handelsſcheine für das Jahr 1858 bis zum 24. December zu löſen, weil mit dieſem Tage die Weihnachtsferien beginnen, die bis zum 2. Januar künftigen Jahres währen, mithin alle diejenigen, welche ſolchen Termin nicht wahrnehmen, es ſich ſelbſt beizumeſſen haben, wenn ſie die Handelsſcheine nach dem 1. Januar k. J. mit Erlegung der geſetzlichen Strafe zu löſen verpflichtet werden.

Pernau, Rathhaus, den 20. Nov. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2978. Schmid, Secrt. 2

Von dem Pernauſchen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige hieſige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 16. und 17. December nicht in der Stadt Pernau ſelbſt, ſondern wie bisher in der Vorſtadt Bremerſeite abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 28. November 1857.

Stellv. Polizei-Vorſitzer E. Höflinger.

No. 1244. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Auf Anſuchen des Herrn Oberaufſehers aller Proviant-Magazine in Livland von 12. Novbr. c. No. 2559 bringt dieſes Polizeigericht desmittelſt zur Kenntniß der hieſigen Einwohner, daß am 19. und 23. December c. Vormittags 12 Uhr beim hieſigen Invaliden-Commando der öffentliche Verkauf von 1182 vollkommen untauglichen Säcken und 524 Matt-Kullen ſtattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Nov. 1857.

Stellv. Polizei-Vorſitzer E. Höflinger.

No. 1245. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Von dem Arensburgſchen Zoll-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 13. December d. J. um 10 Uhr Morgens in dem Speicher des Herrn Conſuls Schmid nachfolgende aus dem Franzöſiſchen Schiffe „Caſimir" geborgene beſchädigte und unbeſchädigte Waare öffentlich verſteigert werden wird, als: eiſerne Schnallen für Sattler, Formen von Blech und Verzierungen für Conditoren, verarbeiteter Alabaſter, Karden für Tuchfabriken, Statuen aus Gußeiſen, Möbeln, verarbeiteter Marmor, eine Mähmaſchine, eine Maſchine für Silberarbeiter, Oelgemälde, eiſerne Comptoirkaſten, eine Wage mit Gewichten, Oker und andere Kleinigkeiten.

Arensburg, den 21. November 1857.

No. 1318. Secrt. Baron Korff. 2

Lederne Reiſekoffer (Tſchumadans) in verſchiedenen Größen und zu verſchiedenen Preiſen ſind fertig zu haben beim Sattlermeiſter D. G. Iverſen.

So eben erhaltene friſche Malaga-Citronen, 40 Stück für 1 Rubel Silber, ſind zu haben bei

J. B. Specht. 2

Diesjähriger Ruſſiſcher Hopfen beſter Qualität iſt zu verkaufen in der Jacobyſchen Brauerei. 1

Unverwelkliche Bouquets und Kränze von natürlichen Blumen in verſchiedenen Größen, ſowie Hyacinthen-, Tulpen- und Crocus-Zwiebeln ſind zu haben bei

M. Lutkewitſch. 2

Vom 22. bis zum 29. November.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Agnes Luiſe Fiedler. — St. Eliſab.-Kirche: Rina Moritz. — Auguſt *.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Magnus Guſtav Jacoby, alt 68 J. — Auguſt Conrad Robert Hannemann, alt 3 J. 10 M. — St. Eliſab.-Kirche: Johann Tamm, alt 3½ J. — Anna Wigant, alt 60 J. — Johanna Luiſe Johannſon, alt 4½ J.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Am Montage den 9. December d. J. Nachmittags um 3 Uhr wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft die zum Besten des Alexander-Waisenhauses angekündigte Auction von geschenkten Gegenständen stattfinden. Freundliche Gaben zu diesem Zwecke werden bis dahin von den Unterzeichneten sowie im Alexander-Waisenhause noch mit Dank entgegengenommen. Pernau, den 27. November 1857.

Dr. Landesen. F. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt.
A. H. Rodde. C. Schmid, derz. Vorsteher.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 49. 1857.

Sonnabend, d. 7. Decbr.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 4. Decbr., Abends. (Tel.-Bur.) Obgleich auch heute erneuert Zahlungs-Suspenſionen ſtattgefunden, ſo iſt dennoch die Stimmung eine beruhigte und es herrſcht die beſte Meinung über die Errichtung einer Staats-Discontokaſſe mit 30 Mill. Mark Banco. Die Modalitäten für dieſelben ſind noch unbekannt.

Hamburg, 5. Decbr., Morgens. (Tel.-Bur.) Das Entlaſſungsgeſuch des Senators Schröder, der ſeine Zahlungen eingeſtellt, iſt von dem Senate nicht angenommen worden.

Hamburg, 5. Decbr., Mittags 1 Uhr. (Tel.-Bur.) Die Propoſition des Senats an die erbgeſeſſene Bürgerſchaft wegen der Staats-Discontokaſſe lautet dem Vernehmen nach auf deren Fundirung durch eine Anleihe und auf interimiſtiſche Emiſſion von Cheques oder Zwangscours. Dieſe Cheques ſollen verzinslich ſein, drei Schillinge per Tauſend Mark Banco tägliche Zinſen tragen, und bis 1. September 1858 eingelöſt werden. Die erbgeſeſſene Bürgerſchaft iſt bei Abgang der Depeſche noch in Berathung.

Hamburg, 5. Decbr., Abends 8 Uhr. (Tel.-Bur.) Die Majorität der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft hat den Vorſchlag des Senats abgelehnt, dagegen ſich dem Vorſchlage der Commerzdeputation angeſchloſſen, der für das Papiergeld einen kürzeren oder längeren Zeitraum währenden Zwangscours fordert. Der Senat iſt um zuſtimmende Rückantwort gebeten, die erbgeſeſſene Bürgerſchaft bleibt bis zum Eintreffen der Rückantwort verſammelt. — Börſe durch die Spannung auf die Beſchlüſſe geſchäftslos.

Hamburg, 6. December. (N. Pr. Z.) Nach der letzten Nachricht vom 5. d., Abends, hat die Bürgerſchaft beſchloſſen, 15 Mill. Mark zur Disconto-Bank zu bewilligen. Für 5 Mill. Mark werden vom Staat morgen Berlin-Hamburger und Hamburg-Bergedorfer Eiſenbahn-Actien, Eigenthum des Staats in der Bank deponirt, wofür dieſe der Kammer Conto eröffnet, und die Disconto-Bank discontirt morgen bereits mit 5 Mill. Mark Banco. Der Staat ſteht auswärts in Unterhandlung, noch 10 Mill. Mark Banco in Silber anzuleihen, welche im Laufe dieſer Woche gleichfalls in die Bank kommen werden, und womit ſofort discontirt werden wird. Der Vorſchlag wegen des Papiergeldes iſt gänzlich aufgegeben worden, und Alles verbleibt auf bisherige Silber-Valuta baſirt.

Berlin, 1. Decbr. (A. A. Z.) Während ſich Amerika mit ſolcher Rapidität wieder erholt, daß unſere Fabrikanten bereits wieder Waaren hinſchicken, bevor ſie noch ihre Rimeſſen für frühere Sendungen erhalten haben, frißt die Verheerung bei uns in immer weiteren Kreiſen um ſich. Man denke ſich die Rückwirkungen auf die Inhaber kleiner Capitalien, wenn, wie geſtern, in Hamburg ein einziges Haus mit 7 Mill. Mark Banco ſeine Zahlungen einſtellt. In Hamburg hatte man geſtern buchſtäblich den Kopf verloren und Berlin war bis 8 Uhr Abends ohne jede telegraphiſche Nachricht über jenen Platz. Bei uns iſt gerade kein neues Unglück paſſirt, aber die Nachrichten von Arrangements und Stützung alter bedrohter Häuſer erweiſen ſich faſt durchweg als irrig. Heute galt das Mißtrauen der Solvenz unſerer hieſigen Lederhändler, die im verfloſſenen Jahre ſehr ſtark ſpe-

culirt haben. Es iſt, als ob die Peſt in eine Stadt eingebrochen wäre und ein Quartier nach dem andern ergriffe. Wie groß das herrſchende Mißtrauen iſt, läßt ſich aus der Stille in allen Detailgeſchäften und der großen Thätigkeit entnehmen, welche die Notare bei Aufnahme der Wechſelproteſte entfalten. Dieſe ſind die einzigen, welche durch die jetzige Kriſis reich werden. Merkwürdig iſt die Erſcheinung, daß gewiſſe Gegenden, ganze Reiche und Provinzen von der Kataſtrophe verſchont bleiben, andere gänzlich von ihr zerſtört werden. Das fleißige und gewerbreiche Apolda bei Weimar iſt bankerott, aber Bremen, Braunſchweig, die Preußiſche Provinz Sachſen ſind gar nicht tangirt, während Berlin und die Oſtprovinzen furchtbar leiden. — Schließlich geben wir noch die wichtige, immerhin noch der Beſtätigung bedürftige Nachricht, daß nach dem 23. Januar 1858 die Stellvertretung des Prinzen von Preußen in die Regentſchaft verwandelt werden ſoll.

Thorn, 29. Novbr. (A. A. Z.) Die Geldkriſis wandelt unaufhaltſam ihren von Weſten nach Oſten gerichteten Gang, und hat unſern an der Gränze von Polen gelegenen Ort erreicht. Den Morgen, nachdem der Telegraph in wenigen Minuten die Nachricht von der Zahlungseinſtellung der Firma „Gebrüder Palmié“ in Berlin hergebracht hatte, fand man den Chef der Handlung L. Dammann und Kordes, den Staatsrath und Königlichen Commerzienrath Kordes, den Präſes unſerer Handelskammer, in ſeinem Bette vom Schlage gerührt todt. Letztere Firma war bei vorher erwähntem Berliner Hauſe ſehr ſtark betheiligt, und iſt es zweifelhaft, ob es mehrſeitigen Anſtrengungen gelingen wird, die Einmiſchung des Gerichts fern zu halten.

Mainz, 1. Decbr. (A. A. Z.) Geſtern hat man angefangen aus den in der Stadt befindlichen Magazinen das Pulver wegzuführen. Der Bürgermeiſter hat dies in höherm Auftrag den Bewohnern der Stadt angezeigt. Mit dem auf der Baſtion Bonifaz befindlichen Magazin hat man den Anfang gemacht. Es liegt in der Nähe des explodirten Thurms und hatte im Augenblick der Exploſion ſicher 7 bis 800 Centner Pulver. Durch den Luftdruck waren die Thüren und das Dach, ja auch ſchon Böden der Pulverfäſſer eingeſchlagen; und von da aus drohte der Stadt das vollſtändigſte Verderben, Verwandlung in einen Schutthaufen.

Mainz, 3. December. Das „Mainzer Journal“ berichtet jetzt, nachdem ſich die Folgen des Unglücks der Exploſion ganz überſehen laſſen, eine Anzahl von Unrichtigkeiten, die ſich in den erſten Tagen der Kataſtrophe verbreiteten. An der Stephanskirche iſt nur Dach, Fenſter und ein Theil der Orgel weggeriſſen, an der proteſtantiſchen Kirche nur ein kleiner Theil des Daches und am Portal der Auguſtinerkirche iſt nur ein Flügel zerſtört. Die Fenſterſcheiben in den Häuſern von Mainz ſind nur in der obern Hälfte zerſtört. Die erſten Berichte über die Anzahl der Verwundeten und Getödteten ſind zu beſchränken. Der bezeichnete Oeſterreichiſche Unteroffizier ſoll das Verbrechen nicht aus Rachſucht, ſondern in Folge des Unterſchleifs begangen haben.

Oeſterreich.

Wien, 2. Dec. (A. A. Z.) Der Magiſtrat von Wien wird eine Sammlung von Haus zu Haus für Mainz veranſtalten. In allen Kirchen ſtehen Büchſen für die Verunglückten aus.

Wien, 3. Dec. (N. Pr. Z.) Die neue Depeſche aus den Donaufürſtenthümern trifft in einem Augenblicke ein, wo die Vorbereitungen zur Entſcheidung getroffen werden. Die Divans drohen Europa gleichſam zu erklären, daß alle Verhandlungen, alle Debatten, alle Verſuche zur Einführung einer geregelten Ordnung an der unteren Donau vergeblich und unnütz ſein ſollen, wenn ihnen ihr Verlangen nach einem auswärtigen erblichen Fürſten nicht gewährt werden ſollte. Sie haben dadurch ſelbſt mit den Cabinetten gebrochen, die ihnen unter der Oberherrlichkeit der Pforte die Bahn zu einer neuen Entwickelung eröffnen wollten, aber ihre Intentionen doch nur nach dem vom Pariſer Vertrage vorgeſchriebenen Inſtanzenzuge und nach freier Berathung mit den anderen Cabinetten ausführen konnten. Wie nun, wenn Europa ihren fruchtloſen Arbeiten ein Ende macht, wie ſie alle ferneren Bemühungen Europa's im Voraus als nutzlos und vergeblich erklären? Der Divan von Bukareſt hat dieſe letztere Erklärung ſchon vorbereitet, als er beſchloß, ſich jeder Berathung über innere Reformen zu entziehen. Jetzt haben die beiden Divans der Fürſtenthümer ſich ihre eigene Zukunft verſchloſſen und die Alternative geſtellt, daß ihnen entweder der Eine

Wunſch gewährt werden, oder daß Alles beim Alten bleiben ſolle.

Frankreich.

Paris, 3. Decbr. Die Regierungen von Frankreich und England ſollen ſich nicht nur über ein energiſches und gemeinſchaftliches Auftreten gegen China, ſondern auch über gemeinſchaftliche Einwendungen gegen den zwiſchen den Nordamerikaniſchen Freiſtaaten und Nicaragua abgeſchloſſenen Vertrag verſtändigt haben. Hier, wie jenſeit des Canals, iſt man auch im Innern feſt überzeugt, daß der Freibeuter Walker ſeine neue Expedition nicht ohne die ſchweigende Duldung Buchanans unternommen habe, der, wenn er dieſelbe verhindern wollte, recht gut die Mittel dazu gehabt haben würde. — Die Amerikaner beobachten in der Chineſiſchen Angelegenheit die größte Zurückhaltung. Sie haben jede Cooperation abgelehnt, aber ſie halten ſich bereit, aus den Vortheilen, die der Chineſiſche Krieg dem Welthandel erobern wird, ihres Antheils ſich zu vergewiſſern.

(Fr. P.-Z.) In Calcutta herrſcht nach den Briefen eines Kaufmanns dort eine wahre Hungersnoth; das Elend unter den Eingebornen iſt ſchrecklich und Tauſende von ihnen werden nur durch Privatmildthätigkeit erhalten, die ſich monatlich auf wenigſtens 100,000 Frcs. beläuft. Die Compagnie hat kein Geld mehr, und wird bald den Truppen den Proviant nicht mehr bezahlen können.

Spanien.

Madrid, 2. Dec. (Fr. P.-Z.) Man trifft Vorbereitungen zur Taufe des Infanten von Spanien. Dieſe Ceremonie wird mit größter Feierlichkeit ſtatthaben. — Die Cerealienpreiſe ſinken raſch und die Wechſelcourſe beſſern ſich.

Portugal.

Liſſabon, 20. Novbr. Das Fieber bewahrt, wie man dem „Courier de Paris" ſchreibt, fortwährend dieſelbe Intenſität; nur von einem Tage zum andern ſtellen ſich plötzliche Veränderungen ein, bald Abnahme, bald Zunahme der Epidemie; aber im Allgemeinen bleibt ſie ſtationair. Dieſer traurige Zuſtand erklärt, weßhalb unſer Platz von der finanziellen Kriſe wenig gelitten hat; denn in Folge der herrſchenden Krankheit hörte der Gang der Geſchäfte allmälig auf; Jedermann hatte Zeit zu liquidiren, und als die Kriſe kam, fand ſie ſo gut wie gar kein Geſchäft vor. Auch hat die Bank es gar nicht für nöthig gehalten, ihren Disconto zu erhöhen, und höchſtens wird man vielleicht den Schuldnern einige außergewöhnliche Erleichterungen verſchaffen.

Die Regierung hat ſich genöthigt geſehen, mit Vorbehalt der Genehmigung durch die Cortes, einen außerordentlichen Credit von 600,000 Fr. für den Geſundheitsdienſt zu bewilligen, deſſen Hilfsquellen durch die Epidemie bedeutend mitgenommen ſind. Die öffentliche Mildthätigkeit iſt groß, und in den Werkſtätten der Zeitung „O National" iſt ein Hospital angelegt. Der König-Regent hat der Geſellſchaft für Unterſtützung der durch die Epidemie verwaiſten Kinder, 225,000 Reis, und die Kaiſerin-Mutter eine Summe von 144,000 Reis, Ertrag einer Subſcription, nebſt einer jährlichen Rente von 60,000 Reis geſchenkt. Vom 9. September bis 17. November hat die Epidemie 10,556 Perſonen ergriffen, von denen 3550 geſtorben ſind. Obgleich die Zahl der Todten ziemlich dieſelbe bleibt, ſo iſt doch inſofern eine Aenderung eingetreten, als die ganze Stadt von der Krankheit getroffen iſt, während dieſe früher nur in einem Stadttheile auf's Furchtbarſte wüthete.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Decbr. (Tel.-Bur.) Der fällige Dampfer „Adriatic" iſt mit Nachrichten aus Newyork bis zum 23. v. M. eingetroffen und bringt 390,325 Dollars Contanten. Der Dampfer „Atlantic" war in Newyork angekommen. Der Geldmarkt war beſſer geworden, das Vertrauen geſtiegen, die Geſchäfte lebhafter.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat geſtern Abend England verlaſſen.

London, 5. Dec. (Zeit.) Trotz einiger neuen Bankerotte — ſagt der „Globe" — und des Andrangs um Geld iſt die Phyſiognomie der Geſchäftswelt im Ganzen nicht ungünſtig. Eine ſchnelle Beſſerung iſt nicht wahrſcheinlich, aber doch verlieren ſich die Nachwehen der Kriſis allgemach; die Engliſchen und Amerikaniſchen Häuſer haben das Aergſte überſtanden, und continentale Häuſer ſind's, die jetzt am meiſten leiden. Seit mehreren Tagen ſind hier größtentheils nur Firmen gefallen, die mit Hamburg und anderen ausländiſchen Plätzen Geſchäfte machten. Die heute fälligen Zahlungen werden freilich unſere

commercielle Stabilität auf eine ſchwere Probe ſtellen.

Oſtindien und China.

(N. Pr. Z.) Nach einer möglichſt genau entworfenen Liſte der in Oſtindien ermordeten Europäer, welche ein Calcutta-Correſpondent des „Nonconformiſt“ mittheilt (in der jedoch unter Anderem noch die in Lacknow, Agra und Jndur gefallenen Opfer fehlen), beträgt die Anzahl der ermordeten Offiziere, Civilbeamten, Miſſionaire, Weiber und Kinder 1524, darunter 256 Offiziere und 674 Weiber und Kinder.

Amerika.

Newyork, 23. Novbr. (N. Pr. Z.) Jm Jnnern von Demarara, und zwar auf Britiſchem Gebiete, ſind werthvolle Gold-, Eiſen- und Platina-Fundgruben entdeckt worden.

Neueſte Poſt.

Riga, 29. Novbr. (Rig. Z.) Wir erfahren, daß am heutigen Morgen mehrere telegraphiſche Depeſchen beruhigenden Jnhalts über die gegenwärtige Handelskriſis in Hamburg von dorther hier eingetroffen ſind. — Durch gefällige Mittheilung iſt uns die nachfolgende zugegangen:

Hamburg, 10. Dec. (28. Nov.) Man darf Muth faſſen, alle Ausſichten vorhanden, daß Häuſer gehalten werden. Die Hilfe iſt umfaſſend und ausreichend.

Riga, 2. December. (Rig. Z.) Geſtern Morgen gegen 10 Uhr iſt Seine Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow von ſeiner längeren Reiſe im Auslande zurückgekehrt.

Nachrichten vom Kaukaſus.

Der „Kawkas“ enthält zwei Tagesbefehle des Statthalters im Kaukaſus, vom 23. und 30. October. Jn dem erſteren wird den Truppen angezeigt, daß einer der Häuptlinge der Swanetia, der Garde-Rittmeiſter Fürſt Konſtantin Dadeſchkalian, unter Kriegsgericht geſtellt ſei, zur Urtheilfällung binnen 24 Stunden wegen ſchwerer dem General-Gouverneur von Kutaiß, General-Lieutenant Fürſten Gagarin beigebrachten Wunden und wegen bei dieſer Gelegenheit verübten Tödtung des Titulairraths Jljin und des Fähnrichs Ardiſchwil. Jn dem zweiten Tagesbefehl wird mitgetheilt, daß der genannte Fürſt Dadeſchkalian der genannten bezüchtigten Verbrechen ſo wie der Verwundung des Kochs des Fürſten Gagarin, mit Namen Krilow, ſchuldig befunden worden, deshalb zum Tode verurtheilt und in der Stadt Kutaiß unter Beobachtung der geſetzlichen Vorſchriften zu erſchießen ſei. Daſſelbe Blatt enthält die Schilderung des am 28. October in Kutaiß ſtattgefundenen feierlichen Leichenbegängniſſes des ermordeten Fürſten A. J. Gagarin, zu welchem ſich nicht nur die ganze Bevölkerung von Kutaiß, ſondern Theilnehmende aus den entlegendſten Orten Jmeretiens, Guriens und Mingreliens eingefunden hatten. Der Fürſt Gagarin war den ihm am 20. October in ſeinem Arbeitscabinet durch drei mörderiſche Dolchſtöße beigebrachten Wunden erſt nach fünftägigem furchtbarem Leiden, am 25. October um 5 Uhr Nachmittags erlegen. Bei dem Sturme auf Kars hatte der Fürſt Gagarin eine Wunde erhalten, die tödtlich zu werden drohte, war aber im Februar d. J. in das von ihm geliebte und ihn liebende Land zurückgekehrt, um das Opfer eines raſenden Mörders zu werden. Der Schmerz um den Fürſten iſt ebenſo aufrichtig als allgemein.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Decbr. (St.-A.) Jn Geſle hat die bedeutende Schiffsrheder-Firma Daniel Eliſtrand ihre Zahlungen eingeſtellt. Auch hier haben wiederum vier bedeutende Häuſer Ceſſions-Anſuchungen eingereicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Decbr. (Tel.-Bur.) Die hier bekannt gewordene Zahlungs-Suſpenſion des Handlungshauſes Pontoppidan in Hamburg hat große Beſtürzung erregt. Die Stimmung war jedoch beruhigter, ſeitdem bekannt geworden iſt, daß die hieſige National-Bank Hilfe geleiſtet habe.

Geſtern wurden 400,000 Thlr. in Silber nach Hamburg geſandt, um möglicher Weiſe die Hamburger Firma H. Pontoppidan und Co. zu halten.

Kopenhagen, 10. Decbr. (St.-A.) Jn der heute ſtattgehabten Börſenverſammlung iſt beſchloſſen worden, die Groſſierer-Societät zu erſuchen, ſchleunigſt einen Antrag an die Regierung wegen weiterer Herbeiſchaffung von vier Mill. Reichsthalern zur Discontirung zu ſtellen.

Deutſchland.

Hamburg, 7. Dec. (N. Pr. Z.) Eine Depeſche des „W. T. B.“ meldet: Geſchäfte von irgend einem Belang ſind von heutiger

Börſe nicht zu melden. Die Staats-Disconto-kaſſe hat heute ihre Operationen begonnen. Der Disconto beträgt 10 pCt. Die Discontirungen geſchehen mit großer Umſicht, und nur Wechſel von ſolchen Inhabern werden discontirt, welche auf ihr Wort erklären, daß ſie heute oder morgen Zahlung leiſten müſſen. Einige an der Börſe bekannt gewordene Zahlungs-Suspenſionen trübten die Stimmung, und man ſprach von der Zahlungseinſtellung eines Londoner Hauſes, deſſen Stockung auf hier nachtheilig wirken ſolle.

Hamburg, 10. Decbr., Abends. (Tel.-Bur.) Der Senat iſt heute Abend verſammelt. Man hält ſich jetzt in hieſigen Geſchäftskreiſen verſichert, daß die die hieſige Börſe bedrohende Calamität paſſiv beſeitigt werden wird. Das Haus Pontoppidan und Co. iſt ſämmtlichen Verpflichtungen nachgekommen.

Berlin, 3. Dec. (A. A. Z.) Unſere Zeitungen ſind täglich ſeitenlang mit Concurs-Anzeigen verbunden. Und immer neu ſtürzt Haus auf Haus. Auffallender Weiſe trifft das Unheil faſt nur Mittelhäuſer, und unter dieſen weniger die ſpeciellen Bankier-Geſchäfte als die Dragueríe- und Waaren-Handlungen und Fabrikhäuſer. Das letztere iſt das übelſte, weil damit ſogleich die Entlaſſung vieler Arbeiter verknüpft iſt, die nicht auf eine Woche zu leben haben. Dieſes Uebel erſtreckt ſich ſchon in die reinen Handwerksgeſchäfte. Tapezierer, Tiſchler ꝛc. entlaſſen viele ihrer Geſellen, weil ſie für die gelieferten Arbeiten keine baare Zahlung erhalten können, und dagegen aller Credit, deſſen ſie ſelbſt bedürfen, bei den Kaufleuten aufhört. Dieſe wollen baar bezahlt ſein, wo ſie ſonſt ſechs Monate und länger creditirten. Somit werden lieber die Arbeiten eingeſtellt, als daß die Meiſter ſich tiefer in prekäre Lagen ſtürzten. Noch iſt der Winter ein ſehr gelinder. Wenn aber erſt ſtrenge Kälte eintritt, muß die Noth unheilvoll werden. Der löbliche Eifer, wodurch das Miniſterium und die Kaufmannſchaft dem Uebel zu ſteuern ſuchen, iſt anzuerkennen. Doch helfen dieſe Maßregeln wenig. In manchen Beziehungen iſt ſelbſt im Jahre 1848 die Noth nicht ſo groß geweſen. Denn erſtens war es Sommer, und zweitens ſetzten alle Fabrikherren das Letzte daran, ihre Arbeiter zu beſchäftigen.

Wiesbaden, 5. Dec. Heute Nachmittag 2 Uhr iſt, einer Meldung der „Mittelrh. Ztg.“ zufolge, der hier verweilende Ruſſiſche General v. Todleben in der Nähe des Kurſaals vom Pferde geſtürzt und hat den rechten Arm gebrochen.

Schwerin, 8. Dec. (St.-A.) Ihre K. H. die regierende Frau Großherzogin iſt heute Morgen 3¼ Uhr von einem geſunden Prinzen glücklich entbunden worden.

München, 5. Dec. (N. Pr. Z.) Der Mangel an Trinkwaſſer tritt durch die anhaltende Trockenheit in einigen Landgemeinden bereits in einer erſchreckenden Weiſe hervor.

Oeſterreich.

Wien, 6. Dec. (Zeit.) In Bezug auf die Alternative, welche die Rumäniſchen Divans geſtellt haben ſollen — entweder ein fremder erblicher Fürſt oder keine Union — kommt jetzt aus Konſtantinopel die genauere Nachricht, daß zunächſt der Wallachiſche Divan ſich formell in dieſem Sinne ausgeſprochen habe, daß man aber von Jaſſy derſelben Nachricht entgegenſah. Zugleich hört man, daß die Europäiſche Commiſſion, als ihr der Wallachiſche Divan ſein Memorandum über die vier Punkte überreichen wollte, die Annahme deſſelben verweigerte, weil der Divan bei der Formulirung deſſelben ſeine Vollmachten überſchritten habe.

Frankreich.

Paris, 4. December. (A. A. Z.) Die allgemeine Bewegung, welche ſich in der katholiſchen Kirche kundgiebt, verleugnet ſich auch in Frankreich nicht. In einer Correſpondenz der „Indépendance Belge“ heißt es: Es vergeht kaum eine Woche, wo nicht auf irgend einem Punkte Frankreichs ein neues Kloſter errichtet wird. Die alten Abteien, welche die Revolution aufgehoben und zu Nationalgut erklärt hatte, welche dann in Privateigenthum übergegangen waren, ſind nach und nach beinahe ſämmtlich zurückgekauft, und ihrer urſprünglichen Beſtimmung zurückgegeben worden. Die Normandie vor allen, welche einſt ſo viele Abteien hatte, iſt jetzt davon wieder wie überfüllt.

Paris, 8. Dec. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Schlußacte über die Feſtſtellung der Gränze zwiſchen Rußland und der Türkei in Aſien am 5. d. in Konſtantinopel unterzeichnet worden ſei.

Belgien.

Brüſſel, 8. Decbr. (Köln. Z.) Die Stadt Antwerpen befindet ſich augenblicklich in voller Handelskriſis. Vier der bedeutend-

ſten Häuſer ſind gezwungen worden, ihre Zahlungen einzuſtellen; doch verſichert man, daß alle Maßregeln von Seiten der Gläubiger und des Handelsgerichtes genommen werden, um es nicht zum offenen Ausbruche irgend welcher Bankerotte kommen zu laſſen. Die Société générale hat dem Antwerpener Handel 30 Millionen (auf Waaren-Depots u. ſ. w.) zur Verfügung geſtellt.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. (A. A. Z.) Aus Anlaß der Geburt des Prinzen von Aſturien wird der Hof auf Befehl der Königin während dreier Tage die Feſtkleidung anlegen. — Sobald die Entbindung der Königin officiell bekannt war, fingen die Batterieen, welche des Signals harrten, an zu feuern, und die Glocken aller Kirchen der Hauptſtadt läuteten. Es war intereſſant zu ſehen, wie in dieſem Augenblick ein großer Theil der Bevölkerung dem Palaſt zueilte, um allſogleich zu erfahren, ob das neugeborene Kind ein Prinz oder eine Prinzeſſin ſei; andere begnügten ſich, ängſtlich die Kanonenſchüſſe zu zählen; beim ſechzehnten Schuß brach ein allgemeines Freudengeſchrei aus. Auf dem Reſidenzplatz war die Menſchenmenge ungeheuer; die Luft erſchallte von den Vivats für die Königin und den Neugebornen. Als die Nachricht ſich in den Theatern verbreitete, wurde die Aufführung einen Augenblick unterbrochen, und das Publicum brach in den Ruf aus: „Es lebe die Königin! es lebe der Prinz!“

Portugal.

Liſſabon, 22. Nov. (Zeit.) Geſtern Abend um 8 Uhr erfolgte ein Erdſtoß. Durch den Telegraphen erfährt man, daß zur ſelben Stunde auch zu Porto ein heftiges Erdbeben verſpürt wurde. — Seit dem 19. iſt das Wetter etwas kälter und nebelig. Die Zahl der Sterbefälle ſank von 76 auf 71, die der Krankheitsfalle nahm um $\frac{1}{5}$ ab. Man fängt an, auf Erlöſung von der Epidemie zu hoffen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Decbr. (Tel.-Bur.) Der fällige Dampfer „Arabia“ iſt mit 320,000 Pfd. St. aus Newyork eingetroffen. Geld war daſelbſt überflüſſig und der Cours auf London 108. Für Baumwolle waren die Preiſe nur nominell, Mehl und Waizen gedrückt. — Die Zuſtände in Mexiko wurden als arg zerrüttet dargeſtellt und die Stellung Commonfort's als bedroht bezeichnet.

London, 8. Dec. (N. Pr. Z.) Aus Dublin ſchreibt man der „Times“ vom geſtrigen Datum: „Der Stillſtand aller Geſchäfte beginnt unſeren Arbeitern in den nördlichen Fabrikbezirken hart zuzuſetzen. Das En-gros-Geſchäft liegt ganz darnieder, und in Belfaſt ſind in den Mouſſelin-Fabriken, wo ſonſt 2500 Arbeiter Beſchäftigung hatten, jetzt kaum 500 beſchäftigt. Dennoch kann man ſagen, daß die Noth weniger als in früheren Zeiten fühlbar iſt, da Brod um 25 %, Schweinefleiſch um noch weit mehr gefallen iſt, und weiter fallen dürfte.

London, 9. Dec. (Tel.-Bur.) Fernere officielle Nachrichten der Ueberlandpoſt melden aus Calcutta vom 31. October, daß es den Engländern in Lacknow am 21. an Proviant zwar gemangelt habe, daß Brigadier Greathed aber Cawnpore am 26. erreicht, nachdem er Mynpore zuvor wieder beſetzt hatte. Brigadier Shower's Colonne, die von Delhi heranrückte, beſetzte Dadree und Jhuppur, eroberte 27 Kanonen und erbeutete eine große Summe Geldes. Dieſelbe Colonne occupirte auch ſpäter Kanoon. Es wird ferner gemeldet, daß die Ruhe in Dewas wieder hergeſtellt ſei, daß man den König von Delhi nach Calcutta bringen werde und daß die Meuterer das Gwalior-Contingents von einem Agenten Nena Sahib's geführt werden.

London, 11. Dec. Die heutige „Times“ meldet, daß forwährend große Vorbereitungen zu Silberſendungen nach Hamburg gemacht werden, daß 25,000 Pfd. St. in Auſtraliſchem Golde nach dem Continent abgehen und daß neuerdings 421,020 Pfd. St. aus Auſtralien angekommen ſind.

Türkei.

Konſtantinopel, 27. Novbr. (Zeit.) Die Pforte hat ſo eben in einem beſonderen Falle durch einen Vezirialbefehl die Ausſage von chriſtlichen Zeugen nach einem Muſelmann und den Beweis aus den Handelsbüchern eines Chriſten zur Anerkennung bringen laſſen. Es dürfte dies das erſte Beiſpiel der Zulaſſung von chriſtlichen Zeugenſchaften vor einem rein muſelmänniſchen Tribunale in einem ſpeciellen Falle ſein.

Oſtindien.

(St.-A.) Am 7. December iſt auf dem Engliſchen auswärtigen Amt von Malta (4. December) über Cagliari folgende Depeſche des Admirals Lyons eingetroffen: „In Suez

ſind am 28. November mit dem „Oriental“ politiſche Nachrichten angelangt. Zwei Convois mit Proviant waren wohlbehalten in Lacknow angekommen, wo Havelock noch immer von großen Feindesſchaaren, die angeblich über 300 Kanonen zu verfügen hatten, umgeben war. Es hatten einige lebhafte Gefechte ſtattgefunden, und es hieß, General Outram ſei verwundet worden. Sir Colin Campbell war mit ſeinem Stabe am 28. October von Nammoor (Calcutta? Conjectur der „Times“) nach Cawnpore abgegangen, wohin Truppen, die, wenn ſie in hinlänglicher Stärke vorhanden ſein würden, Lacknow entſetzen ſollten, ſo ſchnell wie möglich befördert wurden. (Der Schluß der Depeſche meldet die in Calcutta erfolgte Ankunft einiger Dampfer mit Truppen.) Lyons, Admiral. Cagliari, 4. December, 8 Uhr Abends. Conſul Craig.“

Amerika.

Newyork, 23. Novbr. (St.-A.) In Baltimore, Mobile und Neworleans waren verheerende Feuersbrünſte vorgekommen. Auf dem Miſſiſippi waren beim Zuſammenſtoß zweier Dampfer gegen 24 Perſonen, darunter General Hamilton, ein in den letzten Jahren ſehr einflußreicher Mann in Texas, um's Leben gekommen. Der Winter tritt ziemlich ſtrenge auf, und es gab ſchon einige tüchtige Schneefälle.

Waſhington, 19. Novbr. (St.-A.) Das Kriegsdepartement empfing vorgeſtern einige höchſt intereſſante officielle Depeſchen mit Einſchluß einer Proclamation Brigham Youngs, in welcher derſelbe das Kriegsgeſetz in Utah verkündigt. Er begründet das Recht dazu auf ſeine Autorität als Gouverneur des Territoriums und Oberaufſeher der Indianer-Angelegenheiten, in welchen er nicht ſuspendirt worden und kraft ſeiner Gewalt unter dem organiſchen Territorial-Geſetze. Er verbietet ausdrücklich den Vereinigten Staaten-Truppen, das Territorium ohne ſeine Erlaubniß zu betreten, und beklagt ſich, daß die Mormonen nicht als Amerikaniſche Bürger behandelt wären, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf falſche Berichte hin, deren Zweck wäre, die Mormonen aus jenem Territorium zu vertreiben, gehandelt hätte. Die Sprache der Proclamation wird hier als eine Kriegserklärung angeſehen. Als Oberſt Alexander ſich innerhalb dreißig Meilen von Fort Bridger befand, welcher Platz von Mormonen-Truppen beſetzt gehalten wird, empfing er einen Brief von Brigham Young, in welchem er den Truppen empfiehlt, das Land zu verlaſſen, daß ſie aber, falls ſie Luſt hätten, bis zum Frühling zu bleiben, es thun könnten, vorausgeſetzt, ſie lieferten ihre Waffen und Munition aus; im Frühling müßten ſie aber fortziehen; indeſſen wolle er dafür ſorgen, daß ſie mit Lebensmitteln verſorgt würden. Der Oberſt Alexander ſchreibt in ſeiner den 2. October datirten Antwort, er werde den Brief dem commandirenden General mittheilen. Inzwiſchen müſſe er aber ausſprechen, daß die Truppen auf Befehl des Präſidenten der Vereinigten Staaten ſich dort befänden und daß ihre weiteren Schritte gänzlich von den Befehlen der competenten Behörden abhinge.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieſer Edictalien die ehelichen Descendenten des verſtorbenen Proviſors Julius Reinhold Zanck und der Lehrer Alexander Wilhelm Zanck aufgefordert, ihre etwanigen Anträge in Betreff des Nachlaſſes ihres verſtorbenen reſpectiven Großvaters und Vaters, des ehemaligen Aeltermanns Fleiſchermeiſters Heinrich Reinhold Zanck, welchen die hier anweſenden Erben den Gläubigern defuncti abgetreten und über den mittelſt dieſes Raths Reſolution d. d. 9. October a. c. No. 2564 der Concurs decretirt worden, binnen der Friſt von einem Jahr und ſechs Wochen a dato dieſer Edictalien sub poena praeclusi entweder in Perſon oder durch gehörige Bevollmächtigte allhier beim Rathe in geſetzlicher Art zu verlautbaren. Pernau, Rathhaus, den 6. November 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2840. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden, auf desfallſiges Anſuchen Einer Löblichen Steuer-Verwaltung, ſämmtliche hieſige Kaufleute hierdurch aufgefordert, die Beſcheinigungen zum Erhalt der Handelsſcheine für das Jahr 1858 bis zum 24. December zu löſen, weil mit dieſem Tage die Weihnachtsferien beginnen, die bis zum 2. Januar künftigen Jahres währen, mithin

alle diejenigen, welche ſolchen Termin nicht wahrnehmen, es ſich ſelbſt beizumeſſen haben, wenn ſie die Handelsſcheine nach dem 1. Januar k. J. mit Erlegung der geſetzlichen Strafe zu löſen verpflichtet werden.

Pernau, Rathhaus, den 20. Nov. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2978. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauſchen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige hieſige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 16. und 17. December nicht in der Stadt Pernau ſelbſt, ſondern wie bisher in der Vorſtadt Bremerſeite abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 28. November 1857.

Stellv. Polizei-Vorſitzer E. Höflinger.

No. 1244. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Auf Anſuchen des Herrn Oberaufſehers aller Proviant-Magazine in Livland von 12. Novbr. c. No. 2559 bringt dieſes Polizeigericht desmittelſt zur Kenntniß der hieſigen Einwohner, daß am 19. und 23. December c. Vormittags 12 Uhr beim hieſigen Invaliden-Commando der öffentliche Verkauf von 1182 vollkommen untauglichen Säcken und 524 Matt-Kullen ſtattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Nov. 1857.

Stellv. Polizei-Vorſitzer E. Höflinger.

No. 1245. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Von dem Arensburgſchen Zoll-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 13. December d. J. um 10 Uhr Morgens in dem Speicher des Herrn Conſuls Schmid nachfolgende aus dem Franzöſiſchen Schiffe „Caſimir“ geborgene beſchädigte und unbeſchädigte Waare öffentlich verſteigert werden wird, als: eiſerne Schnallen für Sattler, Formen von Blech und Verzierungen für Conditoren, verarbeiteter Alabaſter, Karden für Tuchfabriken, Statuen aus Gußeiſen, Möbeln, verarbeiteter Marmor, eine Mähmaſchine, eine Maſchine für Silberarbeiter, Oelgemälde, eiſerne Comptoirkaſten, eine Wage mit Gewichten, Oker und andere Kleinigkeiten.

Arensburg, den 21. November 1857.

No. 1318. Secrt. Baron Korff. 1

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Kelbergſchen Hauſe neben den Kreisſchulgebäude wohne, bringe ich meinen geehrten Kunden hiemit zur Kenntniß. Auch mache ich zugleich bekannt, daß Schreibhefte mit coloritten Bilderdeckeln, die ſich zu Weihnachtsgeſchenken für Kinder eignen, bei mir vorräthig ſind.

B. Gildenmann, 3
Buchbindermeiſter und Galanteriearbeiter.

Es wünſcht noch einige Knaben, die die hieſigen Schulen beſuchen, als Penſionäre bei ſich aufzunehmen

O. Oeſtberg, Schloſſermeiſter. 3

Lederne Reiſekoffer (Tſchumadans) in verſchiedenen Größen und zu verſchiedenen Preiſen ſind fertig zu haben beim Sattlermeiſter D. G. Iverſen.

Zwei junge gute Wagenpferde ſind zu verkaufen, wo? erfährt man in der hieſigen Wochenblatts-Expedition. 2

So eben erhaltene friſche Malaga-Citronen, 40 Stück für 1 Rubel Silber, ſind zu haben bei

J. B. Specht. 1

Unverwelkliche Bouquets und Kränze von natürlichen Blumen in verſchiedenen Größen, ſowie Hyacinthen-, Tulpen- und Crocus-Zwiebeln ſind zu haben bei

M. Lutkewitſch. 1

Vom 29. Novbr. bis zum 6. Decbr.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Bertha Thereſe Amalie Freibuſch.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Chriſtian Gottfried Mohnſon, alt 59 J. — St. Eliſabeth's-Kirche: Annette Amalie Mein, alt 2 J. — Anna Palm, alt 2 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Georg Guſtav Boldt und Jenny Adelheid Klein. — St. Eliſabeth's-Kirche: Chriſtoph Wilhelm Tönnesberg mit Helena Martens.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacobs.

(Hierzu eine Beilage.)

Siebenundzwanzigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichen-Casse „die Hilfe" genannt,

vom 1. September 1856 bis den 31. August 1857.

Einnahme.	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1856 betrug das Capital der Hilfe	3128	76
An Einschreibegelder von aufgenommenen 11 Personen	9	9
An Beiträge zu 20 Sterbefällen	1767	30
An jährliche Beiträge zu den Unkosten	182	40
An gewonnene Renten	66	82
An Abzug von den für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten	61	62
Summa S. Rubel	5215	99

Ausgabe.	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungsgelder für 20 Personen	1767	30
Per Gagen und Druckkosten	190	35
Per verbleibt das Capital der Hilfe	3258	34
Summa S. Rubel	5215	99

Bilanz am 1. September 1857.

	S. Rbl.	Kop.
An die Reichs-Commerzbank für 3 Billete mit den Renten	1643	85
An diverse arme Glieder	314	30
An Conto der vorräthigen Gesetzbücher	54	86
An Cassa-Conto-Bestand	381	21
An Restanzien-Conto	955	33
Summa S. Rubel	3349	55

	S. Rbl.	Kop.
Per Personen, welche Einschüsse machten	24	90
Per Sterbefall des Gottfr. Jürgens	66	31
Per Capital-Conto	3258	34
Summa S. Rubel	3349	55

Anmerkung: Beim Schlusse des vorigen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 242, die der weiblichen 366, zusammen 608. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 6 männliche und 5 weibliche, zusammen 11; verstorben sind in diesem Jahre 11 männliche und 9 weibliche, zusammen 20; ausgetreten 2 männliche und 4 weibliche zusammen 6. Es verbleibt demnach die Zahl der männlichen Mitglieder 235, die der weiblichen 358, zusammen 593.

R. Frey, derz. Vorsteher. **W. Schultz**, derz. Vorsteher. **Schütz**, derz. Vorsteher. **C. Rogenhagen**, Buchführer.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1857.

Sonnabend, d. 14. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rubel 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen auf den nächſtfolgenden Jahrgang möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 30. November. Die „Wolyniſche Gouvernements-Ztg.“ enthält Angaben über die durch das ganze Gouvernement Wolynien geführte und am 19. September d. J. eröffnete Telegraphenlinie. Der Moskau-Odeſſaer atmoſphäriſche elektromagnetiſche Telegraph, der durch Wolynien geht, vereinigt ſich mit dem Oeſterreichiſchen in dem Gränzflecken Radſiwilow. Von Kiew aus geht dieſer Telegraph durch die Städte Shitomir, Nowgorod, Wolynsk und Rowno, wo telegraphiſche Stationen errichtet ſind. Die Länge der ganzen Linie beträgt 403 Werſt. Auf der Station Shitomir befinden ſich drei Apparate: einer nach St. Petersburg hin, der andere nach Brody (über Radſiwilow) der dritte zur Reſerve. In Shitomir, der Hauptſtation, werden Depeſchen für inländiſche und ausländiſche Correſpondenz angenommen; auf den übrigen controlirenden Stationen werden nur Depeſchen für inländiſche Correſpondenz angenommen. Die ganze Conſtruction dieſer Linie ſammt den Stationen iſt von Ruſſiſchen Arbeitern, Ruſſiſchen Mechanikern, unter Aufſicht Ruſſiſcher Ingenieurs beſchafft; die für die Arbeiten erforderlichen Inſtrumente ſind aus dem Auslande, von den Ufern des Rheins, und aus den Berliner Fabriken. Man kann hoffen, daß in kurzer Zeit auch der Reſt der projectirten Telegraphenlinie bis nach Odeſſa und weiter bis nach Oſimpheropol hergeſtellt ſein wird.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Dec. (N. Pr. Z.) Eine Norwegiſche Staats-Anleihe zu contrahiren, ſind ſo eben von Chriſtiania aus zwei Beauftragte der dortigen Regierung nach Hamburg geſendet worden, wie ſchon kurz gemeldet iſt. Die Geldkriſe, welche hier, wie in Schweden, um ſich gegriffen hat, iſt die Veranlaſſung, da man dem Kaufmannsſtande augenblicklich zu Hilfe zu kommen wünſcht. Gleichzeitig ſendet die Norwegiſche Bank Silber nach Hamburg, um diejenigen dortigen Häuſer zu halten, deren Fall in Norwegen andere mit ſich ziehen würde. Auch errichtet die Regierung in allen Handelsſtädten Norwegens Bureaux, die aus unparteiiſchen, nicht durch die Kriſis betheiligten Männern beſtehen ſollen, welche ohne Koſten für die Inhaber nothleidender Wechſel, ſolche auf die beſte und ſicherſte Weiſe einkaſſiren werden.

Deutſchland.

Karlsruhe, 11. Decbr. (N. Pr. Z.) In unſerer erſten Fabrikſtadt Pforzheim zeigt

ſich bereits die Geldkriſis recht empfindlich. Die Bijouteriefabriken entlaſſen ſchon Arbeiter und beſchränken die Arbeitszeit und den Arbeitslohn; doch hofft man auf günſtige Nachrichten aus Südamerika, womit Pforzheim in regerem Verkehr ſteht, und auf eine beſſere Wendung in Hamburg.

Oeſterreich.

Wien, 12. Dec. (Tel.-Bur.) Nach ſo eben eingegangenen telegraphiſchen Nachrichten aus Konſtantinopel vom heutigen Tage hat Lord Stratford de Redcliffe mit dem Trieſter Poſtdampfer Konſtantinopel heute verlaſſen.

Frankreich.

Paris, 8. Decbr. Die Pforte ſoll die Abſicht haben, Frankreich demnächſt einen Beweis ihrer Achtung für dieſes Reich zu geben. Es heißt, der Sultan habe beſchloſſen, einen ſeiner Söhne, der große militairiſche Fähigkeiten an den Tag legt, nach Frankreich zu ſenden, um daſelbſt ſeine militairiſchen Studien zu machen. Die Regierung hat dem Großherrn angekündigt, daß ſie hierin einen Beweis ſeiner Freundlichkeit erblicken werde.

Portugal.

Liſſabon, 29. Nov. (N. Pr. Z.) Das Fieber ſcheint allmälig in das Stadium der Abnahme überzugehen. Die Witterung war in der vergangenen Woche bedeutend kühler, und die Aerzte hoffen daher, daß die Krankheit um die Mitte December ganz verſchwunden ſein wird. Am 26. d. wurden 159 neue Erkrankungsfälle und 65 Sterbefälle in Häuſern und Spitälern gemeldet; am 25. gab es 149 Erkrankungs- und 32 Sterbefälle, und am 24. November 179 Erkrankungs- und 64 Sterbefälle. — Die beiden Erdſtöße, welche am 19. Morgens um 8½ Uhr, verſpürt wurden, waren ſo heftig, daß man für einige Augenblicke das Fieber vergaß; aber die Särge und Todtenbahren in den Straßen erinnerten nur zu bald daran, daß zu dem alten Unglück ein neues trat. Fügt man dem die Verlegenheit bei, mit welcher mehrere bedeutende Handelshäuſer zu kämpfen haben, ſo kann man ſich einen Begriff von der Lage der unglücklichen Stadt machen. Was die Leichenbeſtattung betrifft, ſo geſchieht Alles mit unglaublicher Schnelligkeit. Nur ein Wagen darf der Leiche folgen, ſie mag die eines Reichen oder eines Armen ſein. Sobald Jemand geſtorben iſt, wird Bettzeug und alles dergleichen ſofort auf den Kirchhof gebracht und dort verbrannt. Am 21., Abends um 8 Uhr, erfolgte abermals ein Erdſtoß. Durch den Telegraphen erfährt man, daß zur ſelben Stunde auch zu Porto ein heftiges Erdbeben verſpürt wurde.

Spanien.

Madrid, 5. December. Die „Eſpana" meldet, daß, ſobald die Königin wieder hergeſtellt und im Stande iſt, die Commiſſion des Fürſtenthums Aſturien zu empfangen, dieſelbe die koſtbare ſiberne Büchſe mit 3000 Piaſter neu geprägtem Golde überreichen wird, welche dieſe Provinz dem ihren Namen tragenden Thronerben weiht. Die Commiſſion wird auch dem König für die Ceremonie, in welcher der Prinz das Kreuz empfängt, das ruhmvolle Kreuz von St. Pelagio übergeben.

Das „Pays" entnimmt einem Privatſchreiben aus Madrid folgende Details in Bezug auf die Geburt des Thronfolgers: Nach geſchehener Entbindung war die erſte Frage der Königin: „Iſt es ein Knabe?" — „Ja, Sennora", erwiderte Dr. Corral. — „Gott ſei gelobt", rief die Königin aus, „ich täuſchte mich nicht!" Sodann erhob ſie die Hände dankend gen Himmel. Seit der Geburt Ferdinand's VII., alſo ſeit 72 Jahren, ging kein männlicher Sproſſe aus dem Thron Caſtiliens hervor.

Unter dem 9. Dec. wird Folgendes telegraphirt: Der Prinz wurde getauft. Für alle politiſche Vergehen, ſo wie allen zu leichten Strafen Verurtheilten iſt Amneſtie ertheilt. — 22 Beförderungen von Brigade-Generälen hatten ſtatt, Orden wurden verliehen und die älteſten Lieutenants zum nächſthöheren Grad befördert.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Dec. (Tel.-Bur.) Nach officiellen mit der Ueberlandpoſt aus Bombay vom 17. November hier eingetroffenen Nachrichten hat Obriſt Greathed mit 5000 Mann am 31. October, Lord Campbell mit anderen 5000 Mann am 9. November den Ganges überſchritten, mit der Abſicht, nach Lacknow zu gehen. Greathed erreichte am 3. November unbehindert Alumbagh, woſelbſt er Lord Campbell erwartete. Lacknow war von den Rebellen hermetiſch eingeſchloſſen. — Die Meuterer von Dinapore waren in einem Treffen geſchlagen worden. — In ſämmtlichen Stationen, mit Ausnahme von Sangor und Jubbulpore, herrſchte Ruhe.

Aus Hongkong wird berichtet, daß eine Stürmung Kantons vorbereitet wird.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 5. Dec. (Zeit.) Ueber die Verhandlungen zwischen der Europäischen Commission und dem Divan schreibt die Wiener „Presse", jene habe an diesen eine Note gerichtet, worin derselbe aufgefordert wird, das Memorandum ganz nach dem Wortlaute und dem Sinne des großherrlichen Fermans zu verfassen. Der Divan hat aber hierauf entgegnet, daß er dieser Aufforderung aus dem Grunde nicht entsprechen könne, weil er nach dem Ausspruche der Pariser Conferenz über die Wünsche der Nation zu berathen, und dieselben in Form einer Adresse der internationalen Commission zu überreichen habe, während der Ferman sich größtentheils über die inneren Angelegenheiten des Landes ausspricht, und er (der Divan) dieses Verlangen mit dem Principe der Autonomie nicht im Einklange finde. — Fürst Bibesco hat seine Demission als Deputirter mit der Erklärnng eingereicht, daß er, obwohl er die im Programme aufgestellten vier Punkte unterschrieb, diese Adresse, als einerseits dem Sinne des Pariser Tractates, andererseits selbst den Interessen des Landes zuwider, nicht unterschreiben könne, und daher lieber um Entlassung bitte, als einen Act zu begehen, der gegen seine Ueberzeugung wäre, und zum Nachtheil des Landes ausschlagen müßte. Er ist bereits auf der Reise nach Wien begriffen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Nov. (D. A. Z.) Der ungeheure Druck der gegenwärtigen Geldkrisis, welcher auf einen allen Credits baaren Platz wie der hiesige doppelt und dreifach wirkt, hat in dem Verfall der sonst allen Krisen siegreich widerstehenden Etablissements des öffentlichen und gemeinen Bedürfnisses, wie der Kleider- und Eßwaaren-Handlungen, der Hotels und ihnen verwandten Geschäften hier seit mehreren Monaten schon seine verderbliche Kraft gezeigt. Der Vorsteher, früher Eigenthümer des Café restaurant de la ville, früher Flamm, Herr Schmitz, ein Deutschfranzose, hat sich in Folge seiner finanziellen Bedrängniß das Leben genommen.

Ostindien.

Das „East India House" hat am 9. December folgendes Telegramm veröffentlicht: „Calcutta, 31. October. Lacknow. Verbindungen noch schwierig, und keine gewisse Nachricht von neuerm Datum als 31. October. An jenem Datum fing der Mundvorrath an auszugehen, und es scheint, die Ochsen der Artillerie wurden geschlachtet. Aber Entsatz nahte heran. Oberst Greathed's Heersäule, nachdem sie Mynpore wieder besetzt, den Radschah in die Flucht gejagt und viel Eigenthum nebst $2\frac{1}{2}$ Lac Geld zurückgewonnen hatte, erreichte am 26. Cawnpore. Eine Zeit lang waren täglich Truppen eben dahin abmarschirt und der Höchstcommandirende brach am 27. auf. Die Streitmacht des Brigadiers Showers, aus 1200 Mann aus Delhi bestehend, besetzte am 15. October Dudree, 6 Kanonen erbeutend, und dann durch Kaschmir-Truppen verstärkt, nahm sie Besitz von Jhujjur, mit 21 Kanonen und viel Munition. Der Nawab ergab sich. Am 20. nahmen sie Kanoot, 400 Mann von des Nawabs Truppen abschneidend und 5 Lacs Geld. — Delhi. Es ist kein Zweifel, daß man dem König das Leben verbürgt hat. Er wird über Allahabad nach Calcutta geschickt werden. — Rewah. Durch die Ankunft der Madras-Truppen im Kuttra-Paß ist in Rewah Alles in die Hand des politischen Agenten gefallen. Die Sirdars unterwarfen sich und gaben die gewaltsam befreiten Gefangenen heraus. Der politische Agent beabsichtigte am 25. vom Lager im Kuttra-Paß nach Rewah zurück zu kehren. Die Truppen sollten vom Lager gegen Cawnpore marschiren. — Einheimische Staaten. Ein Agent Nena Sahib's hat sich an die Spitze der Meuterer vom Gwalior-Contingent gestellt, und man hielt es für wahrscheinlich, daß er sich mit den Dinapore-Meuterern bei Banda vereinigen und direct nach Calhie marschiren wird. Die Gwalior-Meuterer verließen Gwalior am 15. und 16. mit einem Belagerungstrain, Feldkanonen und mit Munition; man hörte von ihnen 36 Englische Meilen von Gwalior. Major Kurton, politischer Agent in Harrowice, ist nebst zwei Söhnen von den Rej-Truppen ermordet worden. Der Radschah soll nicht dabei betheiligt sein. Die Dschodhpore-Meuterer sind nach dem Sambbur-See gezogen, und die Indore-Meuterer, die bei Agra am 10. geschlagen wurden, sind nach Radschputana geflohen. G. F. Edmundstone."

Aus Delhi gehen noch immer herzzerreißende Nachrichten ein. Während der Belagerung sollen die Sepoys alle Verwundeten, die in

ihre Hände gerathen, lebendig verbrannt haben. Man hat die verkohlten Körper, die an Pfähle gebunden waren, an den noch übrigen Uniformsknöpfen erkannt. Man iſt wüthend darüber, daß der König von Delhi nicht hingerichtet werden ſoll, weil dieſer graue Böſewicht die muthwillige Hinrichtung von 48 Frauen und Kindern verfügt hatte, und das Völkerrecht auf ihn nicht anwendbar iſt, da er ſchon ſeit 50 Jahren als bloßer Unterthan betrachtet wird.

Ein Artikel im „Bengal Hurkaru“ vom 31. October lautet nicht ſehr tröſtlich. Die Rebellion iſt weder erdrückt noch entmuthigt, und auf allen wichtigen Punkten Bengalens und des Nordweſtens werden unſere Streitkräfte bedroht. Der Centralpunkt des Aufſtandes bleibt Audh und die Unterdrückung deſſelben kann nur durch eine ſehr anſehnliche Streitmacht erreicht werden, was Sie Colin Campbell auch eingeſehen hat. An Truppen fehlte es in Calcutta nicht und ſie wurden auf Wagen hingeſandt. Das 32. Eingebornen-Regiment hat ſich ſeit der letzten Meuterei ziemlich gut gehalten; ſein Chef, Oberſt Burney, hat deſſen Entwaffnung ziemlich ruhig vorgenommen; dagegen liegen noch drei entwaffnete Regimenter in Calcutta und Barrackpore und erheiſchen eine ſcharfe Bewachung.

Neueſte Poſt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Decbr. Die „P. och Inr. Tid.“ ſchreibt: „Obgleich der Creditverein ununterbrochen ſeine Wirkſamkeit fortſetzt, zeigt ſich dieſelbe doch nicht als ausreichend, ſo daß man nun beſchloſſen hat, direct von der Regierung Hilfe zu begehren, weniger jedoch in der Abſicht, um die Schulden an das Ausland zu liquidiren, als um die Arbeiten in den Fabriken und Manufacturen nicht einſtellen zu laſſen. Schon verlautet, daß mehr als 2000 Arbeiter in Norrland verabſchiedet ſind. Hier in Stockholm ſtrengen ſich die Arbeiter auf das Aeußerſte an, um es nicht dahin kommen zu laſſen, wenn auch die Arbeitszeit und in Folge deſſen der Arbeitslohn verkürzt wird. Auf die Länge kann dies jedoch nicht ohne Hilfe von Außen geſchehen.“

Stockholm, 12. Decbr. (N. Pr. Z.) Der Staat ſucht eine Anleihe im Auslande, um dem Kaufmannsſtande in der Geldkriſe zu Hilfe zu kommen. In den jüngſten Tagen ſind wieder aus verſchiedenen Gegenden ſehr beklagenswerthe Nachrichten eingegangen. Hier am Platze ſind heute zu den vielen großen Häuſern, welche ihnen vorausgingen, die Handlungshäuſer C. G. Canzler und Milde & Wallberg in Concurs-Zuſtand verſetzt worden.

Stockholm, 15. Decbr. (Tel. Dep.) Die ſeit 1802 beſtehende Firma Loven u. C. hat fallirt. An der hieſigen Börſe iſt ein Disconto-Garantie-Verein in Bildung. Die Nachrichten aus England haben die Stimmung hier ſehr getrübt. — In Colmar haben 17 Häuſer fallirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Dec. (Tel. Dep.) Ein in der heutigen Sitzung des Geheimen Staatsraths gefaßter Beſchluß ermächtigt den Miniſter Krieger, im Reichstage einen Geſetz-Entwurf, betreffend eine Anleihe des Königreichs bei den Geſammt-Finanzen, behufs Unterſtützung des Handelsſtandes, zum Betrage von 300,000 Pfd. St. zu 8 pCt., vorzulegen.

Deutſchland.

(Rig. Z.) Es ſind am 7. December gegen Abend mehrere telegraphiſche Depeſchen in Riga von Hamburg eingetroffen, welche eine fortſchreitende Beſſerung der Handelsverhältniſſe melden. Der Disconto iſt für gewöhnliches gutes Papier bis auf 6 Procent gefallen.

Wiesbaden, 14. Dec. Wie die D. A. Z. meldet, hat der Vertheidiger von Sewaſtopol, General v. Todleben, bei ſeinem neulichen Sturz mit dem Pferde außer dem Bruch des Oberarmes, eine nicht unbedeutende Gehirnerſchütterung mit einer Wunde in der Orbitalgegend erlitten: außerdem iſt er noch gleichzeitig durch eine Contuſion des während der Belagerung von Sewaſtopol verwundeten rechten Beins beſchädigt worden. Der General, der ſich in der trefflichſten ärztlichen Behandlung befindet, trägt ſeine Leiden mit großer Geduld und Faſſung. Der Arzt hat die gegründetſte Hoffnung für die baldige gänzliche Herſtellung des Kranken.

Oeſterreich.

Wien, 12. Decbr. (H. C.) Der Beſchluß unſerer Nationalbank, dem Staate Hamburg zur leichteren Bewältigung der norddeutſchen Kriſis ein Silberdarlehen im Werthe von 10 Mill. M. B. zu gewähren, hat hier in kaufmänniſchen Kreiſen die freudigſte Sen-

sation erregt. Die Börse, welche am 10. d. in deprimirter Stimmung eröffnete, ging auf die Verlautbarung dieser Nachricht zur Hausse über, und man ist im Allgemeinen darüber einig, daß die Bank angesichts ihrer eigenen Lage und jener des Geldmarktes nichts Besseres vornehmen konnte. Bekanntlich hat unsere Nationalbank einen Silbervorrath von beinahe 98 Mill. Gulden in ihren Kellern liegen und es findet somit ein beträchtlicher Theil dieses Baarschatzes eine productive und rentable Verwendung. Das Darlehen wird zu 6% verzinst und ist binnen einem halben Jahre rückzahlbar, eventuell wird der Zahlungstermin auf weitere 6 Monate verlängert. Es versteht sich von selbst, daß Hamburg seine Schuld in Silber abtragen muß, wie es sie in Metall erhalten soll. Setzt man voraus, wie auch allen Gründen der Wahrscheinlichkeit zufolge anzunehmen ist, daß die Rückzahlung der Schuld erst nach einem Jahre erfolgt, so gewinnt die Bank 600,000 Mark an Zinsen für ein Capital, das sie sonst todt in ihren Koffern verwahrt ließe, und erst Anfangs 1859, also zu einer Zeit, wo Hamburg seine Schuld berichtigt haben wird, zur Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen eventuell benöthigt ist.

Frankreich.

Paris, 16. Dec. (Zeit.) Das Gerücht, der Englische Gesandte, Lord Stratford sei förmlich abberufen, ist ganz ungegründet; er wird ebenso wie Touvenel (vorausgesetzt dieser tritt wirklich den beabsichtigten Urlaub an) nach Konstantinopel zurückkehren. — Wie schon oft versichert, ist die Rumänische Frage im Principe entschieden. Keine politische Verschmelzung, darüber sind alle Cabinette einig. Es sind in diesem Augenblick nicht weniger als vier oder gar fünf Personen Gegenstand der Unterhandlung; unter denselben befindet sich das der Einführung erblicher Project Hospodare in den beiden Donaufürstenthümern. Dieses ist Französischen Ursprungs und so alt wie die Wiener Conferenzen, im Laufe deren (und zwar am 26. März 1855) es vom Herrn von Bourqueney, und zwar in dem bekannten Französischen Memorandum, entwickelt und empfohlen wurde — für den Fall, daß die Union noch nicht als thunlich erscheinen sollte. Treten keine unerwarteten Ereignisse dazwischen, so wird die ganze Angelegenheit spätestens im Laufe des Februars erledigt sein. Was die Holsteinische Angelegenheit betrifft, so hat sich in der Sprache der Französischen Diplomatie nichts geändert, seitdem das Französische Gouvernement erklärte es würde sich jedes Versuches enthalten, sich in die Sache auf officielle Weise zu mischen, so lange der König von Dänemark nicht aufhören solle, Herzog von Holstein und Lauenburg zu sein. Nichtsdestoweniger scheint das Französische Gouvernement sich veranlaßt gesehen zu haben, an dem einen und dem andern Deutschen Hofe seine Versicherung etwas deutlicher, als es ursprünglich geschehen war, zu formuliren.

Paris, 17. Dec. (Tel.-Bur.) Es ist heute officiell bekannt gemacht worden, daß die Bank von Frankreich den Disconto für alle Wechsel-Termine auf sechs Procent herabgesetzt hat.

Spanien.

Madrid, 9. December. (St.-A.) Die Taufe des Prinzen von Asturien fand mit größter Feierlichkeit in der Königlichen Capelle statt. Drei Hofwagen holten den apostolischen Nuntius ab. Die Taufe wurde durch den Erzbischof von Toledo vollzogen. Der Prinz erhielt die Namen Alphons Franz Ferdinand Pius Johannes Maria von der unbefleckten Empfängniß Gregor u. s. w.; er wird einst den Namen Alphons XII. führen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Dec. (St.-A.) Zur gestrigen Oberhaus-Sitzung versammelten sich die Lords um 3 Uhr und vertagten sich bis Februar, nachdem angezeigt worden war, daß die Indemnitäts-Bill die Königliche Sanction erhalten hat.

London, 15. December. Der heutigen „Times" zufolge werden 3000 Soldaten und Matrosen Kanton angreifen und besetzen, Peking den Proviant abschneiden, den freien Verkehr mit der Hauptstadt des Chinesischen Reiches erzwingen und von einigen wichtigen strategischen Punkten dauernd Besitz ergreifen.

Donau-Fürstenthümer.

Wie die „B. B. Z." meldet, hat die Europäische Commission ihre Arbeiten eingestellt, nachdem der Wallachische Divan ad hoc am 8. d. M. seinen Entschluß, die inneren Fragen erst nach Entscheidung der politischen Fragen (Union ꝛc.) zu berathen, nochmals ausdrücklich bekräftigt und denselben der Commission gegenüber durch die Hinweisung darauf,

daß die inneren Einrichtungen von der politiſchen Organiſation der Donaufürſtenthümer abhängig ſeien, ausführlich motivirt hat. Wie weiter verlautet, hat die Commiſſion dieſen Beſchluß gebilligt und deshalb beſchloſſen, von ihrem Verlangen, daß der Divan ſofort zur Berathung der inneren Organiſation übergehe, Abſtand zu nehmen. Unter dieſen Umſtänden iſt zu erwarten, daß ſich der Wallachiſche Divan bis nach Schluß der Pariſer Conferenz vertagen wird. Aehnliche Beſchlüſſe ſind vom Divan in Jaſſy zu erwarten.

Türkei.

Konſtantinopel, 5. December. (Zeit.) Wie ſchwankend noch alle Rechtsverhältniſſe hier ſind, zeigen wieder die gleichzeitigen Nachrichten aus den Provinzen. Der Hat-Humayum hat allen Unterthanen der Pforte gleiche Rechte zugeſichert; gleichwohl wollen die Paſcha's in den Provinzen bei Gelegenheit der jetzigen Conſcription die Rajah nicht in die Armee aufnehmen und verlangen von jedem Conſcriptionspflichtigen eine hohe Abfindungsſumme bis zu 5000 Piaſtern. Natürlich weigern ſich die Chriſten gegen eine ſo hohe und exceptionelle Beſteuerung und die Pforte hat jetzt über die Klagen und Beſchwerden aus den Provinzen zu entſcheiden.

Oſtindien.

Calcutta, 9. Nov. Sir Colin Campbell ſchreibt der Correſpondent der „Times“, reiſt wie ein Courier, und am 3. November traf er in Cawnpore ein. Unterwegs jedoch war er mit genauer Noth der größten Gefahr entkommen. Er beſtand trotz der lebhaften Vorſtellungen ſeiner Freunde darauf, mit ſeinem perſönlichen Stabe ohne Bedeckung zu reiſen, und als er in die Nähe von Sherghotty kam, ſtieß er auf die meuteriſchen Compagnieen des 32. Eingeborenen-Infanterie-Regiments. Sie paſſirten gemächlich quer über die Straße, die Soldaten auf Elephanten ſitzend, mit Reiter-Abtheilungen, vermuthlich vom 12. leichten Cavallerie-Regiment, den Mördern des Offiziers Holmes, auf beiden Flanken zur Deckung. Der Kutſcher meldete die Nähe der Meuterer, und der Feldherr, einen tollen Vorſchlag zur Gegenwehr ablehnend, retirirte 10 Engliſche Meilen weit, bis er auf einen mit Europäern angefüllten Ochſen-Train kam. Dieſe escortirten ihn bis Benares, von wo er wieder ohne Bedeckung weiter gefahren ſein ſoll. Die Verwegenheit dieſer Fahrten wird vielfach bewundert, aber mehr als ſein Leben hing an einem Haare. Wenn die meuteriſche Cavallerie die Wagen angegriffen und alle darin Sitzenden niedergehauen hätte, ſo wäre leicht möglich Lacknow gefallen und wir würden erſt nach Wochen das Schickſal der Reiſe-Geſellſchaft erfahren haben. In England ſcheint man zu denken, daß wir bald faſt zu viel Truppen hier haben werden. Man vergißt, daß das Gebiet, welches zurückerobert werden ſoll, größer iſt als Frankreich, Oeſterreich, Preußen und Spanien zuſammengenommen, keine Verbindungswege beſitzt und eine im beſten Fall paſſiv ſich verhaltende Bevölkerung hat. Anarchie in Indien bedeutet nicht blos die Abweſenheit der Conſtabler, ſondern die Herrſchaft von Banditen, die überall wie Pilze emporſchießen. Im eigentlichen Bengalen giebt es außer Calcutta nicht einen einzigen verfügbaren Europäiſchen Soldaten. Aſſam, eine Provinz ſo groß wie Wales, wird von 100 Matroſen bewacht. Wacca, ein Land, deſſen Ausfuhr voriges Jahr 2 Mill. Pfd. St. betrug, hat ebenfalls 100 Matroſen. Dinapore und Rungpore, Bezirke von dem Umfang von Yorkſhire, haben nicht einen Mann. Man braucht die Truppen auf 50 Punkten zugleich, und bevor der Nordweſten unterjocht iſt, ſind ſie nicht zu entbehren. Auch wird die Zahl der Todesfälle, ſowohl auf dem Schlachtfelde, wie in Folge der Strapazen, ſehr groß werden, und die Verſtärkungen ſollten daher in dem Verhältniß von mindeſtens 30 pCt. der urſprünglichen Zahlen nachſtrömen.

China.

Hongkong, 30. Oct. Nach Gerüchten aus Kanton wäre der Kaiſerliche Commiſſar Yeh endlich in Ungnade gefallen. Es ſollen Schreiben aus Peking vor zwei Tagen dort angelangt ſein, nach welchen derſelbe vier Grade herabgeſetzt und ſeiner Titel verluſtig erklärt worden, die der Kaiſer auf Pihkwei, den Untergebenen Yeh's übertragen hätte. Letzteres ſcheint aber ganz beſonders noch einer ferneren Beſtätigung zu bedürfen.

America.

Newyork, 28. Novbr. (St.-A.) Aus Newyork trafen in London den 14. Decbr. Handelsberichte ein, die bis zum 2. December reichen und bedeutend beſſer lauten. Es war viel Gold aus Kalifornien angekommen. — Nicaragua hat Coſta-Rica den Krieg erklärt.

Allen Freunden und Bekannten meines verewigten Gatten ſage ich hiermit den innigſten Dank für die Teilnahme, die ſie bei ſeiner Beſtattung in ſo reichlichem Maaße mir erwieſen haben.

Pernau, den 13. December 1857.

Amalie Mohnſon.

Bekanntmachungen.

Demnach ein Wohledler Rath der Kaiſerlichen Stadt Pernau verfügt hat, das bei demſelben laut Reſolution, vom 22. Novbr. a. c. No. 3010, eingelieferte offene Teſtament des Herrn Magnus Guſtav Jacoby, früheren Pfandbeſitzers des Gutes Podis im Pernauſchen Kreiſe und Teſtamaſchen Kirchſpiele am 17. Januar 1858 zur gewöhnlichen Seſſionszeit der Behörde zu verleſen; als wird ſolches allen dabei in einer rechtlichen Hinſicht Betheiligten, mit der Eröffnung hiermit zur Kenntniß gebracht, daß diejenigen welche wider das erwähnte Teſtament Einwendungen oder Einſprache zu erheben geſonnen ſein ſollten, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ſolche ihre Einwendungen und Anſprüche, bei Verluſt alles weiteren Rechts dazu, innerhalb der peremtoriſchen Friſt von Nacht und Jahr von der oberwähnten Verleſung des Teſtaments allhier beim Rathe anzubringen und ausführig zu machen. Imgleichen werden auch alle diejenigen welche an den weil. Herrn Magnus Guſtav Jacoby irgend welche Anforderungen haben ſollten, hiermit angewieſen, ſelbige in der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi in geſetzlicher Art allhier zu exhibiten und in Erweis zu ſtellen. Wonach ſich ein Jeder dem ſolches angeht zu richten hat.

Pernau, Rathhaus. den 5. Decbr. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 3120. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche wider das am 19. März 1845 publicirte Teſtament des verſtorbenen Lootſen Georg Chriſtoph Oppermann, ſo wie wider das am 21. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr, hierſelbſt beim Rathe zu verleſende Teſtament der nunmehr gleichfalls verſtorbenen Ehefrau defuncti Anna Louiſe Oppermann, geb. Meil, proteſtiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, ſolche ihre Proteſtationen oder Erbanſprüche in der Friſt von Nacht und Jahr a dato der Verleſung des Teſtaments, d. i. den 7. März 1859, sub poena praeclusi in geſetzlicher Art allhier einzubringen und ausführig zu machen. Die Gläubiger der genannten Oppermannſchen Eheleute aber haben ihre etwaigen Anforderungen innerhalb der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams, bei Verluſt alles ferneren Rechts auf dieſelben, hierſelbſt zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen.

Pernau, Rathhaus, den 11. Dec. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 3173. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieſer Edictalien die ehelichen Descendenten des verſtorbenen Proviſors Julius Reinhold Zanck und der Lehrer Alexander Wilhelm Zanck aufgefordert, ihre etwanigen Anträge in Betreff des Nachlaſſes ihres verſtorbenen reſpectiven Großvaters und Vaters, des ehemaligen Aeltermanns Fleiſchermeiſters Heinrich Reinhold Zanck, welchen die hier anweſenden Erben den Gläubigern defuncti abgetreten und über den mittelſt dieſes Raths Reſolution d. d. 9. October a. c. No. 2564 der Concurs decretirt worden, binnen der Friſt von einem Jahr und ſechs Wochen a dato dieſer Edictalien sub poena praeclusi entweder in Perſon oder durch gehörige Bevollmächtigte allhier beim Rathe in geſetzlicher Art zu verlautbaren. Pernau, Rathhaus, den 6. November 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 2840. Schmid, Secrt. 2

Auf Anſuchen des Herrn Oberaufſehers aller Proviant-Magazine in Livland von 12. Novbr. c. No. 2559 bringt dieſes Polizeigericht desmittelſt zur Kenntniß der hieſigen Einwohner, daß am 19. und 23. December c. Vormittags 12 Uhr beim hieſigen Invaliden-Commando der öffentliche Verkauf von 1182

vollkommen untauglichen Säcken und 524 Matt-Kullen ſtattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Nov. 1857.

Stellv. Polizei-Vorſitzer E. Höflinger.

No. 1245. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von dem Pernauſchen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige hieſige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 16. und 17. December nicht in der Stadt Pernau ſelbſt, ſondern wie bisher in der Vorſtadt Bremerſeite abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 28. November 1857.

Stellv. Polizei-Vorſitzer E. Höflinger.

No. 1244. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von dem Pernauſchen Quartier-Collegio wird desmittelſt bekannt gemacht, daß die in der Vorſtadt gegenüber dem Stadt-Krankenhauſe belegene hölzerne Kaſerne mit der Verpflichtung ſelbige abzutragen, verkauft und der desfallſige Torg am 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungslocale dieſes Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Quartier-Collegium, den 12. December 1857.

Quartierherr R. Jacoby.

No. 108. Schmid, Notr. 1

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Kelbergſchen Hauſe neben den Kreisſchulgebäude wohne, bringe ich meinen geehrten Kunden hiemit zur Kenntniß. Auch mache ich zugleich bekannt, daß Schreibhefte mit colorirten Bilderdeckeln, die ſich zu Weihnachtsgeſchenken für Kinder eignen, bei mir vorräthig ſind.

B. Gildenmann, 2

Buchbindermeiſter und Galanteriearbeiter.

Es wünſcht noch einige Knaben, die die hieſigen Schulen beſuchen, als Penſionäre bei ſich aufzunehmen

Oeſtberg, Schloſſermeiſter. 3

Mit frischen Cathr.-Pflaumen, Traubrosinen, Feigen, Krachmandeln, Wallnüssen, Marmelade, Chocoladen, grünen Zuckererbsen, Gemüsen in hermetisch verschlossenen Dosen, Rigaschen Pfefferkuchen, Sardinen, Kaviar, Holl. Stolckerkäse, bunten Wachsstöcken, feinen Toilettseifen, so wie auch feinen Goldpapieren und Borden, Papyros, Papier zu Papyros-Hülsen, ächten Havannah-Cigarren und mehreren anderen Waaren aufs Neue versehen, empfehlen solche zu den billigsten Preisen

Gebr. Stein. 2

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. December eine Ausſtellung von feinen Confecturen und Kuchen in meiner Conditorei ſtattfinden wird. Auch empfehle ich verſchiedene andere Conditor-Waaren zur Ausſchmückung der Chriſtbäume, zu den billigſten Preiſen. Conditor D. Oeſtberg. 2

Zu dem bevorſtehenden Weihnachtsfeſte empfiehlt Unterzeichneter nachſtehende Artikel von beſter Qualität, als: Franzöſiſche Delicateſſen, verſchiedene Früchte in Liqueur, Straßburger Gänſeleberpaſteten, Trüffeln, Mixed-Pickles, Häringe in Oel und Sardinen, Sardellen u. Anchovis, friſche Imperial- und Catharinen-Pflaumen, Apricoſen, Sultan-Datteln, Traubroſinen, Malaga-, Smyrnaer und Eléme-Feigen, Krachmandeln à la Princesse, Wallnüſſe, Amerikaniſche und Ruſſiſche Nüſſe, Boul de Gome, Bonbons in Geſtalt von kleinen Fiſchen, Confect (beſtehend aus Zuckerfiguren) wie auch Engliſche Bonbons, Marmelade und Engl. Fruchtmarmelade, verzuckerte Kiewſche Früchte und alle Sorten Säfte, verſchiedene Gattungen inländiſche wie auch Franzöſiſche Chocolade, Chocolade in ſehr eleganten Käſtchen mit Surpriſen, Chocolade in Form von Dambrett und Dominoſteinen, Petersburger Pfefferkuchen, verſchiedene Sorten farbiger Wachsſtöcke und kleine Stearinlichte, Franzöſiſchen und inländiſchen Senf in Gläſern, weißen und rothen Gelatine, weißen und grünen Schweizer- wie auch Holländiſchen Käſe.

J. B. Specht. 2

Zwei junge gute Wagenpferde ſind zu verkaufen, wo? erfährt man in der hieſigen Wochenblatts-Expedition. 1

Im Oppermannſchen Hauſe ſind zwei Wohnungen zu vermiethen; darauf Reflectirende wollen ſich der Bedingungen wegen gefälligſt bei mir melden. E. Dücker. 3

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacobr.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 51. 1857.

Sonnabend, d. 21. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rubel 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen auf den nächſtfolgenden Jahrgang möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau, 18. Decbr. Am 15. d. Mts. ward die hieſige Rheede bei ſehr gelindem öſtlichen Winde mit Eis bedeckt. — Angekommen ſind während der Navigation vom Auslande 77, aus Ruſſiſchen Häfen 14, zuſammen 91 Schiffe und 44 Küſtenfahrer. Abgegangen nach dem Auslande 71, nach Ruſſiſchen Häfen 29, zuſammen 100 Schiffe und 42 Küſtenfahrer. Der Werth der bis zum heutigen Tage vom Zoll bereinigten, eingeführten Waaren beträgt 112,112 Rubel 69 Kop., und der Werth der ausgeführten 902,898 Rubel 78 Kop. Silb.

St. Petersburg, 6 December. (Senats-Z.) Nachdem zum Zeichen Allergnädigſten Wohlwollens gegen die ſtädtiſchen Corporationen, welche im verfloſſenen Kriege aufrichtigen Eifer bei Vollziehung der Regierungs-Anordnungen und Treuherzigkeit bei Verpflegung der Militairclaſſen bekundet hatten, die bei der heiligen Krönung Sr. Majeſtät gegenwärtig geweſenen Stadthäupter der Gouvernementsſtädte beſonderer Belohnungen gewürdigt worden, haben der Herr und Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht; mit einer Vorſtellung in Betreff der Belohnung auch Derjenigen der an dieſem feierlichen Tage als Stadthäupter der Kreisſtädte in Function Geſtandenen einzukommen, welche ſich im bezeichneten Falle durch beſondern Eifer hervorgethan haben. Auf Grundlage deſſen hat der Miniſter des Innern, nach Einholung genauer Mittheilungen über dieſen Gegenſtand ſeitens der Gouvernements-Obrigkeiten, eine Vorſtellung beim Comité der Herren Miniſter eingereicht, und ſeiner Befürwortung und dem Comité-Beſchluſſe gemäß haben Se. Kaiſerl. Majeſtät am 15. October d. J. Allergnädigſt zu befehlen geruht: Einigen der Stadthäupter der Kreisſtädte das Allerhöchſte Wohlwollen zu eröffnen, und Anderen goldene und ſilberne Medaillen zu verleihen.

Reval, 2. Dec. (Rig. Z.) Schon vor einiger Zeit hat die Stadt die von der hohen Krone ihr übergebenen Feſtungswerke ohne alle Oeffentlichkeiten in Beſitz genommen, nämlich den Theil vom Schloſſe ab längs der Dom-, Schmiede-, Karri- und Lehm-Pforte bis zur kleinen Strandpforte; der Theil, vom Schloſſe über die Ziſter- und große Strandpforte bis zur kleinen Strand-Pforte bleibt zur Vertheidigung der Seeſeite dem Militair-Reſſort. Obgleich noch kein eigentlicher Plan vorzuliegen ſcheint, ſo hat man doch an die Abtragung eines Theils der erſtgenannten Werke ſchon Hand angelegt: der Dom hat bekanntlich nur zwei Ausgänge, einen nach Außen durch die Dompforte über die zwei Brücken, welche über die Wallgräben führen, und einen nach der Unterſtadt, dem ſogenannten langen Domberge; der kleine Domberg, auch nach der Unter-

ſtadt führend, iſt nur für Fußgänger und mit ſteinernen Treppenſtufen verſehen; die große Dombrücke iſt nun ſchon ſeit mehreren Monaten ſo ſchadhaft, daß ſie nur zu Fuß zu paſſiren iſt, für Fuhrwerke bleibt daher nur allein der lange Domberg. Man hat nun eine zweite Fahrſtraße nach Außen, von der Seite des Schloſſes, die bedeutende Anhöhe herab, gerade zu bis zur Domvorſtadt — dem ſogenannten Katzenſchwanze — durch Abtragung des dortigen Walles und Schüttung eines breiten Dammes durch den Wallgraben angelegt, der jetzt ſchon zu paſſiren iſt und nächſtens ganz vollendet ſein wird; im nächſten Frühjahr ſoll auch ſtatt der beiden Dombrücken ein ähnlicher Damm durch den Graben geſchüttet und ein gerader Weg vom Dome nach der Pernauſchen Straße gebildet werden.

Wie verlautet, ſoll auf einem Gute des Harriſchen Kreiſes Viehſeuche — Einige ſagen die Lungenſeuche, Andere die Löſerdürre — ausgebrochen und dort und in der Umgegend ſchon viel Vieh gefallen ſein. Zur Verhinderung weiterer Verbreitung ſind Maßregeln getroffen worden. Großer Waſſermangel herrſcht auf dem Lande, der üble Folgen haben kann. In der Stadt graſſirten Katharr, Grippe und Fieber aller Art, und an mehreren Orten auf dem Lande das Nervenfieber. — Von der Einwirkung der Geldkriſis auf hier iſt bisher noch nichts laut geworden, obwohl das Geld immer rarer wird, dagegen macht ſich ein anderes Uebel drückend fühlbar, nämlich faſt allnächtliche Einbrüche und Diebſtähle mit Erbrechung von Schränken, Commoden u. ſ. w. Da es bisher den Dieben noch immer gelungen iſt, ihren Raub unentdeckt zu bergen, ſo verüben ſie ſolchen täglich frecher.

Dorpat. (Inland.) „Tall. poſtim.“ giebt in Nr. 23 eine von Paſtor Hollmann zu Rauge eingeſandte Schilderung des in Schönangern verübten Raubmordes. Das Schulhaus liegt unweit des Hofes auf einem Berge, deſſen Abhang Erlen- und Wachholdergebüſch trägt. Der Schulmeiſter Jaan Rumpe aus Neu-Roſen, ein ſehr tüchtiger Lehrer, hatte durch Bienenzucht ein Vermögen von wenigſtens 750 Rbl. erworben, das er theils in Bauer-Credit-Caſſenſcheinen, theils in baarem Gelde bei ſich aufbewahrte; in ſeinem, aus 2 Zimmern beſtehenden Hauſe ſchliefen in der Nacht vom $\frac{2}{2}\frac{1}{2}$. Novbr. in dem vordern Zimmer ein Soldatenweib (die Magd), ein Schulmädchen und ein Hüterknabe, in der hintern Kammer er ſelbſt mit ſeiner Ehehälfte, einem Neffen von 14 Jahren, Guſtav Rumpe, und zwei Großkindern. Um Mitternacht wird die Hausthür gewaltſam erbrochen, ein mit einer Pelzmütze, einem grauſchwarzen Rocke und Stiefeln bekleideter Mann tritt herein, macht mittelſt Zündhölzchen Feuer an und frägt ehſtniſch den Hüterknaben: wo iſt deine Mutter? Der Knabe antwortet, ich bin eine Waiſe; dann: wo iſt die Wirthin? Antw. ſie iſt in's Dorf gegangen. Hierauf liſcht der Mann das Feuer aus und ſchlägt mit der Schärfe ſeines Beils erſt nach dem Hüterknaben, dann nach dem Schulmädchen, das er über dem Auge bis in's Gehirn tödtlich verletzt, zuletzt nach der Magd, der er eine Hand beinahe abhaut. Bei dem entſtandenen Geſchrei eilt der Guſtav Rumpe aus der Kammer zum Fenſter hinaus, der Mörder aber ſpringt ihm nach, erfaßt ihn am Abhange des Berges, haut ihm den Kopf glatt vom Rumpfe ab, wirft den Leichnam in's Gebüſch und kehrt nun in's Schulhaus zurück, ſeine Mordthat fortzuſetzen. Er ſteigt zum Fenſter in die Kammer herein, in welcher unterdeß das Weib des Schulmeiſters ſich mit den Großkindern unter's Bett geflüchtet, der Schulmeiſter aber vor Schreck alle Beſinnung verloren hatte. In ſchlechtem Lettiſch verlangt der Mörder vom Jaan R. deſſen Geld und haut dieſem zugleich ein Ohr ab, dann bricht er die Kleete auf, kehrt zurück, ſchlägt dem Jaan zum zweiten Mal auf den Kopf und verlangt das Geld. Jaan bekennt, das Geld ſei in einem Käſtchen am Kopfende des Bettes. „Du lebſt alſo noch!“ ruft der Mörder und ſchlägt nochmals mit dem Beile auf den Kopf, ſo daß der Schulmeiſter beſinnungslos niederfällt. Als ſo das Feld rein zu ſein ſcheint, macht der Mörder Feuer an, (nimmt die Schachtel?). ſchaut um ſich und ſteigt um 1 Uhr wieder zum Fenſter hinaus. Aus dem Stalle nimmt er des Schulmeiſters Pferd und reitet auf demſelben 9 Werſt weit bis in die Nähe des Koſſeſchen Kaſſi-Kruges, wo das Pferd auf einem Roggenfelde gefunden wurde. Am drauf folgenden Sonntage wurden Jaan Rumpe (der Neffe) und das Schulmädchen in Rauge beerdigt; der Schulmeiſter, die Magd und der Hüterknabe leben noch. — Am 4. Dec. wurde der von den Verwundeten als Mörder angegebene Märt Pick in Dorpat eingefangen.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dec. Zur Handelskriſis ſchreibt die „Flensb. Z.“: Die aus der Handelskriſis fließenden Calamitäten vermehren ſich hier von Tag zu Tag. Der Boden ſchwindet ſelbſt vielen der ſolideſten und angeſehenſten Häuſern unter den Füßen, und die neuen in Ausſicht geſtellten Vorſchüſſe der Regierung können allenfalls nur den geringſten Theil des hereinbrechenden Unheils abwehren, da dieſe Millionen nicht viel mehr als Tropfen im großen Wechſel-Schuldmeer ſind, und dazu erſt nach Verlauf mehrerer Wochen disponibel werden. Nur die Concursverwalter werden ihre Rechnung bei der ganzen Kriſis finden; ihnen allein ſteht eine reiche Erndte bevor. Traurig iſt es, daß die zugleich auftretende Geſchäftsloſigkeit eine bereits nicht unbedeutende Arbeitseinſtellung zur Folge gehabt hat. Mehrere Hundert Arbeiter ſollen ſo in den letzten Tagen außer Beſchäftigung geſetzt worden ſein. Der Tagelohn, der noch vor wenigen Wochen für viele Fabrikarbeiter zwiſchen 6 und 9 Mark betrug, iſt an mehreren Stellen mit 25 bis 50 pCt. ermäßigt worden. Das hieſige Leih-Inſtitut oder Aſſiſtenzhaus, welches gegen handfeſtes Pfand und für eine Rente von 8—12 pCt. Geld vorſtreckt, iſt dabei in Gefahr gekommen, wegen Mangels an vorräthigem Capital ſeine Wirkſamkeit einſtellen oder bedeutend einſchränken zu müſſen, da der Andrang und die Anerbietungen der Waaren als Pfänder zu groß geworden ſind.

Deutſchland.

Berlin, 14. Dec. (A. A. Z.) Geſtern iſt ein Extrazug hier durchgegangen, der die 10 Millionen Mark Banco, welche Oeſterreich der Stadt Hamburg leiht, dorthin gebracht hat. Der Ausdruck „Stadt“ iſt hier indeß nicht ganz der richtige. Die Sendung iſt für eine Anzahl, nach der neueſten Lesart ſechs, der erſten Häuſer Hamburgs ausdrücklich beſtimmt, durch deren Unterſtützung man den Credit am beſten im Allgemeinen zu heben denkt. Dieſe Häuſer verpflichten ſich auch ſpeciell für die Rückerſtattung. Die ſchwerſten Tage werden nun wohl in Hamburg vorüber ſein, die Nachwehen jedoch noch lange empfunden werden. Auch hier in Berlin iſt man keineswegs über die Beſorgniß noch fernerer Rückſchläge hinaus. Die Jahres-Liquidation ſchwebt wie ein düſterer Komet am Horizont. Namentlich iſt zu dieſer Zeit viel für die kleineren und Mittelgeſchäfte zu beſorgen. Der Druck dieſer Verhältniſſe empfindet ſich in der eben begonnenen Weihnachtsperiode ſehr ſchwer. Nicht die Hälfte des vorjährigen Umſatzes findet ſtatt. Luxusgeſchäfte namentlich liegen völlig brach.

Die hieſige „Bank- und Handelszeitung“ meldet den Bankerott der weitbekannten großen lithographiſchen Kunſt-Anſtalt von Arnz u. Co. in Düſſeldorf.

Stettin, 19. Dec. Die „Oſtſ.-Ztg.“ ſchreibt: Die Theilnahme an dem mehrerwähnten Creditverein, welcher eine Flüſſigmachung der Außenſtände hieſiger Handlungshäuſer in der Provinz bezweckte, hat ſich ſchließlich nicht bedeutend genug herausgeſtellt, und ſo iſt das Project, ſo viel wir wiſſen, aufgegeben worden. Irgend erhebliche Falliſſements ſind während der ganzen Dauer der jetzigen Handelskriſe, außer den beiden der Häuſer H. Moſes und Alex. Rauh, an unſerem Platze nicht vorgekommen.

Oeſterreich.

Wien, 15. Dec. (H. C.) In der Olmützer Erzdiöceſe nehmen die Uebertritte aus der katholiſchen in die evangeliſche Kirche unaufhaltſamen Fortgang. Man zählt dort ſolcher Fälle ſechs bis neun durchſchnittlich in jedem Monat. Die Uebertretenden gehören durchgehends den unteren Volksclaſſen an. Nicht minder vermehren ſich die Uebertritte in Prag und Wien, nur fallen ſie an dieſen beiden Orten weniger auf, als in und um Olmütz.

Wien, 17. Dec. (Zeit.) Die telegraphiſche Nachricht aus Trieſt von heute Morgen, wonach Lord Stratford de Redcliffe mit dem Lloyddampfer daſelbſt ſo eben angekommen iſt, hat endlich die Zweifel an der Richtigkeit der letzten Depeſche aus Konſtantinopel widerlegt. Daſſelbe Dampfboot hat die Nachricht mitgebracht, daß die Vertreter von Frankreich, Rußland, Oeſterreich und Spanien ſich geeinigt haben, übereinſtimmende Schritte bei der Pforte zu thun, um für Herrn von Leſſeps den Ferman zum Durchſtich der Landenge von Suez zu erwirken. Die Regierung, wie die hieſige Preſſe haben einen großen Theil ihrer Aufmerkſamkeit auf den Orient gerichtet. Die Preſſe beſchäftigt ſich mit der Con-

currenz, welche die Französische Dampfschifffahrt der Oesterreichischen auf der Donau zu machen droht. Die Regierung hofft durch die Entwickelung ihrer Seemacht auf dem Mittelmeere ihre Herrschaft in Italien zu befestigen und zugleich die Kräfte dieses Landes durch die Richtung nach dem Orient von der einheimischen und unfruchtbaren Aufregung abzuwenden.

Frankreich.

Paris, 17. Dec. (Zeit.) Von politischen Neuigkeiten ist heute nicht viel zu melden. Man hält es hier für gewiß, daß Rußland an den Operationen gegen China theilnehmen wird.

Portugal.

Lissabon, 3. Decbr. Der „A. A. Z." wird geschrieben: Die Zahl der Sterbefälle fällt von Tag zu Tag, und ist heute noch 25 bis 30; ich hoffe in meinem nächsten Bericht ihr Aufhören melden zu können. — Die Mildthätigkeit zeigt sich in diesem Augenblick unter den mannichfachsten Gestalten; die bemittelten Leute geben Wäsche, Möbel, Lebensmittel und Geld. Bekanntlich verbrannte man Bettzeug und Alles, was dem Gestorbenen zum Gebrauch gedient hatte, viele der Unglücklichen hatten sohin nichts mehr als Stühle, und diese nicht immer. Aber die Mildthätigkeit milderte Leiden ohne Zahl.... Wir sind im vollen Winter; Regen, Stürme, Gewitter wechseln ab. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag und an diesem Tage selbst wüthete ein Sturm, der den Tajo in wildes Meer verwandelte, mehrere Schiffe gingen zu Grunde.... Da ein Unglück selten allein kömmt, so wird Alles (mit Ausnahme des Brods) von Tag zu Tag theurer; Zucker, Kaffee, Lichter ꝛc. Geflügel, welches wegen der von den Aerzten verordneten Suppe sehr gesucht ist, wäre ohne die öffentliche Mildthätigkeit für Unbemittelte gänzlich unzugänglich. Es ist sohin leicht, sich eine Vorstellung von dem in Lissabon herrschenden Elend zu machen. Was die Fallimente betrifft, so sind sie so zahlreich, daß man gar nicht darauf achtet. — Folgendes Beispiel zeigt, wie schrecklich die Seuche wüthete. In der Straße do Ouro bestand eine musikalische Gesellschaft von 30 jungen Leuten, welche oft Musikstücke in den Kirchen ausführten, und manchmal nach den Dorfschaften gingen, um die Leute zu belustigen. Es waren alle sehr anständige junge Leute, und mehrere waren vortreffliche Dilettanten — fünf von ihnen sind noch übrig. Glücklicher waren die Briefträger, welche doch überall hingehen. Von Dreißig starben nur acht.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Decbr. (H. C.) Die Versuche, den „Leviathan" vom Stapel zu lassen, haben den „Times" zufolge bis jetzt schon 70,000 Pfd. St. gekostet.

London, 19. Dec. (N. Pr. Z.) Die Berichte aus den Manufactur-Districten lauten zumeist sehr traurig, und nur wenige Bezirke giebt es, in denen die Arbeiter nicht allzusehr zu klagen haben. In Birmingham und Bradford haben in den letzten Tagen wieder mehrere Etablissements ihre Arbeiten gekürzt oder eingestellt. In Ballymacarett feiern 1244 Arbeiter, und viele Weber sind theils in die Miliz, theils in die regulaire Armee eingetreten. Hartlepool und Halifax, Kidderminster und Manchester arbeiten höchstens 4 Tage pr. Woche, und in letzgenannter Stadt arbeiten nur noch 15,498 „volle Zeit", dagegen haben 9185 Personen gar keine, und 21,766 Arbeiter nur theilweise Beschäftigung. Noth und Arbeitsmangel zeigt sich unter den Seidenarbeitern von Middleton, Tonge und Failsworth. In Oldham, Newchurch und deren Umgebung arbeiten sämmtliche Fabriken halbe Zeit. Die Noth unter den Webern von Spitalfields (London) soll schrecklich sein; auch aus Schottland fehlt es nicht an Klagen, und in Sunderland fürchtet man Gewaltschritte von Seiten der Schiffsarbeiter, deren Wochenlohn von 30 auf 24 P. herabgesetzt wurde, so daß man Militair zu Hilfe rief. Gebessert haben sich die Verhältnisse in Blackburn, wo alle Fabriken wieder ihre volle Thätigkeit aufgenommen haben, in den Töpferwaaren-Bezirken, denen es an heimischen Bestellungen nicht fehlt, und in Sheffield, wo trotz neuerer Fallissements die Arbeiternoth abgenommen zu haben scheint. Auch Nottingham hat im Ganzen bisher weniger gelitten, als man befürchtet hatte. Dafür feiert jetzt der vierte Theil aller Hochöfen im Norden Englands. Die Gesammtsumme der großen Bankerotte wird seit October auf mehr als 350 Mill. Thaler (von der „Times") geschätzt.

Für Rußland wird auf dem Tyne eine ganze Kauffahrer-Flotte gebaut; 16 Schiffe

ſind theils fertig, theils in der Arbeit, und ſollen den Dienſt der Ruſſ. Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zwiſchen den verſchiedenen Häfen der Levante und des Schwarzen Meeres verſehen. Erſt am verfloſſenen Dienstag iſt eines dieſer Fahrzeuge, ein Segelſchiff, das den Namen „Oudaley“ erhielt, 1100 Tonnen hält und dabei nur 13′ tief geht, für dieſe Compagnie vom Stapel gelaſſen worden. Außer dieſen Fahrzeugen läßt Rußland gegenwärtig in England einen Maſchinen-Complex zu Schiffs-Ausbeſſerungen für Odeſſa anfertigen.

Donau-Fürſtenthümer.

Bukareſt, 15. Dec. (Zeit.) Franzöſiſche Blätter bringen eine neue telegraphiſche Depeſche von dieſem Datum, wonach der Divan einſtimmig ſich dahin erklärt hat, daß er die Frage betreffs der inneren Verwaltung nicht eher behandeln werde, bis die Mächte über die vier Wünſche ihre Entſcheidung getroffen haben.

Oſtindien.

Calcutta, 5. Decbr. (H. C.) Nena Sahib — ſo ſchildert ihn ein Steckbrief im „Mofuſſilite“ — iſt 42 Jahr alt, hat ſchwarzes Haar, eine helle, waizenfarbige Haut, große Augen und ein glattes, rundes Geſicht. Er ſoll jetzt einen Bart tragen; iſt ungefähr 5 Fuß 8 Zoll hoch; trägt ſein Haupthaar ſehr kurz (er trug es wenigſtens ſo), nur ſo viel wachſen laſſend, als ein Käppchen bedecken kann; er iſt voll beleibt und ſtark gebaut; hat nicht die breitnüſtrige, krumme Naſe der Mahratten, ſondern eine gerade, wohlgeformte. Er hat einen Bedienten mit einem Hieb im Ohr, der ihm nie von der Seite geht.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 6. December. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls vom 6. December wird das abgetheilte Kaukaſiſche Corps von jetzt an die „Kaukaſiſche Armee“ heißen, und iſt der Oberbefehlshaber des abgetheilten Kaukaſiſchen Corps und Statthalter von Kaukaſien, General-Adjutant, General von der Infanterie Fürſt Bariatinski zum Oberbefehlshaber der Kaukaſiſchen Armee mit allen ihm bisher zugeſtandenen Rechten, Machtvollkommenheiten und Vorzügen und mit Verbleibung als Statthalter von Kaukaſien und in der Würde eines General-Adjutanten ernannt worden.

St. Petersburg, 10. December. Der Herr und Kaiſer haben, auf den allerunterthänigſten Vortrag des Herrn Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, am 7. November d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) In Zukunft bis zur Zuſammenſtellung eines allgemeinen Statuts für die Telegraphen der privat-Eiſenbahnen die im November 1856 Allerhöchſt beſtätigten Vorſchriften für den electromagnetiſchen Telegraphen der Zarskoßeloſchen Bahn auf alle Telegraphen der Privat-Eiſenbahnen des Kaiſerreichs auszudehnen, und 2) dieſe Telegraphen nicht anders anzulegen, als gemäß den Inſtructionen und der Beſtätigung der Telegraphen-Oberverwaltung, welcher letztern die betreffende Aufſicht derſelben und die Vollziehung der dazu erforderlichen Anordnungen obliegt. (Sen.-Z.)

Deutſchland.

Hamburg, 20. Dec. Aus der geachtetſten Quelle geht dem „Hamb. Correſp.“ aus Chriſtiania vom 18. d. Nachſtehendes zur Veröffentlichung zu: „In einer geſtern auf der Chriſtiania Börſe abgehaltenen Verſammlung iſt von Deputirten mehrerer Norwegiſcher Städte der Wunſch ausgeſprochen, daß ſich die auswärtigen Inhaber von Wechſel-Proteſten damit zum Incaſſo an die vor Kurzem errichtete Norwegiſche Credit-Bank in Chriſtiania wenden möchten. Die Creditbank würde das Incaſſo beſorgen, wenn es geſtattet würde, wo es nöthig iſt, guten Debitoren, welche Sicherheit ſtellen, Ausſicht zu geben, in einem Zeitraum bis zu 18 Monaten bezahlen zu können. Die Norwegiſche Creditbank iſt das größte und ſolideſte Inſtitut der Art hier im Lande. Mehrere Londoner Häuſer haben der Creditbank bereits Wechſel zum Incaſſo eingeſandt und es würde dadurch, daß ſämmtliche Einforderungen für das ganze Land in dieſe eine Hand gelegt würden, viel Unheil und Verwirrung vermieden werden. Es iſt ſomit räthlich, der Norwegiſchen Creditbank in Chriſtiania die Incaſſos zu übertragen, welche die beſten und ſicherſten Arrangements treffen wird.“

Wiesbaden, 21. Dec. (N. Pr. Z.) Nach Mittheilung des Arztes befindet ſich der Ruſſiſche General Todleben mit ſeinem Armbruch beſſer; er hat bereits das Bett verlaſſen.

Frankfurt a. M., 20. December. (Fr. P.-Z.) Wohl ſelten hat eine Regentenhandlung einen ſo großen Eindruck hervorgerufen, als die von dem Kaiſer von Oeſterreich der Stadt Hamburg gewährte Geldhilfe. Es iſt

hier einer von den Fällen, wo die Begriffe klug und gut zuſammenfallen und die größte Güte zugleich die größte Klugheit iſt. Die Depeſche des Herrn Miniſterpräſidenten von Manteuffel an den K. Geſchäftsträger Herrn v. Kamptz in Hamburg, vom 12. December, in ihren drei Hauptſätzen: daß Preußen die verlangte Hilfe von drei Millionen Thalern wegen Sicherung des eigenen Bedarfs nicht leiſten könne; daß es dieſelbe auch nicht für ausreichend halte und daß es, ſelbſt nachdem Oeſterreich für fünf Millionen Thaler ſtatt der am 4. December von Preußen erbetenen drei Millionen gegeben hat, kein Vertrauen auf eine glückliche Beſeitigung der Kriſis hege, iſt der Gegenſtand vielfacher Erörterung geworden und das Urtheil der erfahrenſten und kundigſten Perſonen iſt dahin gegangen, daß über die Zuträglichkeit der von dem Hamburger Senate ergriffenen, als ein Ganzes zu betrachtenden Maßregeln, ein Urtheil bis jetzt durchaus nicht geſtattet ſei. Die Inſolvenz aller Häuſer aufzuhalten, war nicht allein nicht bezielt, ſondern konnte, da der Schiffbruch eines großen Theiles dem Geſuche um eine Anleihe in Berlin vorausgegangen war, nicht einmal beabſichtigt ſein: die Intervention der Stadt hat nur dem einbrechenden allgemeinen Ruin vorbauen wollen, und wenn dieſer Zweck durch das Halten der bekannten fünf großen Häuſer und nur durch dieſes zu erreichen ſteht, ſo hat Senat und Bürgerſchaft wohlgethan, da ihre Stützen und Streben anzulegen. Am Gelingen voraus zu verzweifeln, fehlt es an der Berechtigung. Die Gläubiger der Hamburger Häuſer ſind bei deren Feſtſtehen ſelbſt intereſſirt und werden ſogar jeden Grund zu geſteigertem Vertrauen mit Freuden aufnehmen: und offenbar ſind zwei Factoren in das Mittel getreten, die den Credit zu befeſtigen ſich eignen, die Oeſterreichiſche Geldhilfe, die von der Zuverſicht der Regierung des Kaiſers zeugt, und die Intervention der freien Stadt Hamburg ſelbſt. Es kömmt darum nicht darauf an, wie nahe oder wie ferne die dargeliehenen Summen dem Betrage der Wechſel ſtehen, welche auf die Hamburger Häuſer laufen. Ein großer Theil der Werthe iſt ja in Waaren und Vermögen vorhanden: vielmehr iſt jetzt die Frage, ob die gewährten Summen hinreichen, das Geſchäft fortzuſetzen, alſo den Verlegenheiten des Augenblicks zu begegnen und Zeit zu gewinnen, durch das Geſchäft ſelbſt die Ausgleichung herbeizuführen. Weit entfernt darüber abzuſprechen, iſt die hieſige Handelswelt doch voll Hoffnung für das Gelingen der Hamburger Maßregeln.

Italien.

(St.-A.) Aus Marſeille, 22. December, wird telegraphirt: „Die Neapolitaniſche Poſt vom 19. d. Mts. bringt uns die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben, welches in der Nacht vom 17. einen Theil des Königreichs Beider Sicilien, namentlich aber die Städte Salerno, Polenza und Pola, heimgeſucht hat. Der größte Theil der Häuſer von Salerno hat Riſſe erhalten, eine große Anzahl Dörfer iſt halb zerſtört, und in der Provinz Baſilicata, ſo wie im Principato Citeriore ſind mehrere Tauſend Menſchen um's Leben gekommen. Die Behörden haben Barracken errichten laſſen, um den Obdachloſen ein Unterkommen zu verſchaffen. In Neapel verſpürte man drei ſehr heftige Stöße; doch kam daſelbſt kein Unfall vor. Die Bewohner der Stadt campirten einen ganzen Tag auf den öffentlichen Plätzen. Die nördlichen Provinzen des Königreichs blieben verſchont."

Frankreich.

Paris, 21. Decbr. (Fr. P.-Z.) Der Kaiſer und die Kaiſerin begaben ſich vorgeſtern nach Neuilly, wo mit der von Herrn Carteron erfundenen Anſtrichsmaſſe, um Holz, Stoffe u. dgl. gegen Verbrennung zu bewahren, Verſuche angeſtellt wurden. Zelte, Hüten, Theaterdecorationen ꝛc., welche mit dieſem Präparat angeſtrichen waren, wurden den Flammen preisgegeben, ohne zu verbrennen. Ihre Majeſtäten äußerten ſich ſehr befriedigt und hinterließen 500 Fr. für die Arbeiter.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Dec. Die „Times" bringt eine Liſte von 55 Häuſern, die mit Beträgen von über 20,000 Pfd. St. fallirt haben, und ſagt ſchließlich: Eine genaue Angabe iſt noch nicht möglich. Die Summe der Verluſte in London wird auf 15 bis 16 Millionen, in den Provinzen auf 35 Millionen, zuſammen auf etwa 50 Millionen geſchätzt. Das wäre beinahe das Doppelte der Falliſſements-Beträge vom Jahre 1847, und ließe in demſelben Verhältniſſe wieder einen doppelten Betrag für die eventuelle Kriſe von 1867 befürchten.

London, 23. Dec. (Tel.-Bur.) Eine Extra-Ausgabe der „Times“ meldet, die Regierung habe die Nachricht empfangen: Der Oberbefehlshaber Lord Campbell hat an der Spitze von 22,000 Mann am 21. Novbr. nach sechstägigem Kampfe Lacknow entsetzt und die Weiber und Kinder, so wie die Verwundeten glücklich nach Cawnpore gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Dec. (A. A. Z.) In den ersten Abendstunden zum 9. d. wollte es ein entsetzliches Unglück, daß ein Haufe von mehr als vierzig Maurern und Handlangern, meist den griechischen Rajahs angehörig, in den ausgebrannten Mauern der großen Brandstätte am alten Fischmarkt in Galata (Hafenseite) vor der Ungunst des Wetters und den Schauern der Nacht sich geborgen hatte, als mit einem Male die morsche Ruine in sich mit fürchterlichem Donner zusammenbrach und über zwanzig der armen Unglücklichen unter ihren geschwärzten Trümmern — zum Theil lebendig begrub. Erst am andern Morgen wurde die Ausgrabung von Polizei wegen vorgenommen; man fand vierzehn Leichen und einige Lebende; als man aber bei Sonnenuntergang mit der Arbeit noch nicht zu Ende gekommen war — wurde, entsetzlich! von der Polizei Paidos, das ist Feierabend, befohlen, und in der That wurde das Graben eingestellt; der nächste Morgen lieferte noch etliche Todte — vielleicht gleich Anfangs erschlagen — vielleicht aber, und wer weiß es, erst in der gränzenlosen Noth des „Feierabends“ erstickt, verzweifelt! An solchen Merk- und Wahrzeichen spürt der Europäer zur rechten Zeit, wo er hier eigentlich sich befindet.

Bekanntmachungen.

Demnach ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt hat, das bei demselben laut Resolution, vom 22. Novbr. a. c. No. 3010, eingelieferte offene Testament des Herrn Magnus Gustav Jacoby, früheren Pfandbesitzers des Gutes Podis im Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele am 17. Januar 1858 zur gewöhnlichen Sessionszeit der Behörde zu verlesen; als wird solches allen dabei in einer rechtlichen Hinsicht Betheiligten, mit der Eröffnung hiermit zur Kenntniß gebracht, daß diejenigen welche wider das erwähnte Testament Einwendungen oder Einsprache zu erheben gesonnen sein sollten, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Einwendungen und Ansprüche, bei Verlust alles weiteren Rechts dazu, innerhalb der peremtorischen Frist von Nacht und Jahr von der oberwähnten Verlesung des Testaments allhier beim Rathe anzubringen und ausführig zu machen. Imgleichen werden auch alle diejenigen welche an den weil. Herrn Magnus Gustav Jacoby irgend welche Anforderungen haben sollten, hiermit angewiesen, selbige in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gesetzlicher Art allhier zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich ein Jeder dem solches angeht zu richten hat.

Pernau, Rathhaus, den 5. Decbr. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

No. 3120. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche wider das am 19. März 1845 publicirte Testament des verstorbenen Lootsen Georg Christoph Oppermann, so wie wider das am 21. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr, hierselbst beim Rathe zu verlesende Testament der nunmehr gleichfalls verstorbenen Ehefrau defuncti Anna Louise Oppermann, geb. Meil, protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, d. i. den 7. März 1859, sub poena praeclusi in gesetzlicher Art allhier einzubringen und ausführig zu machen. Die Gläubiger der genannten Oppermannschen Eheleute aber haben ihre etwaigen Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, bei Verlust alles ferneren Rechts auf dieselben, hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, den 11. Dec. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

No. 3173. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien die ehelichen Descendenten des verstorbenen Provisors Julius Rein-

hold Zanck und der Lehrer Alexander Wilhelm Zanck aufgefordert, ihre etwanigen Anträge in Betreff des Nachlasses ihres verstorbenen respectiven Großvaters und Vaters, des ehemaligen Aeltermanns Fleischermeisters Heinrich Reinhold Zanck, welchen die hier anwesenden Erben den Gläubigern defuncti abgetreten und über den mittelst dieses Raths Resolution d. d. 9. October a. c. No. 2564 der Concurs decretirt worden, binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieser Edictalien sub poena praeclusi entweder in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren. Pernau, Rathhaus, den 6. November 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

No. 2840. Schmid, Secrt. 1

Donnerstag den 9. Januar 1858, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt, zur Besorgung der Geschäfte des Vereins, versammelt sein. 2

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt Unterzeichneter nachstehende Artikel von bester Qualität, als: Französische Delicatessen, verschiedene Früchte in Liqueur, Straßburger Gänseleberpasteten, Trüffeln, Mixed-Pickles, Häringe in Oel und Sardinen, Sardellen u. Anchovis, frische Imperial- und Catharinen-Pflaumen, Apricosen, Sultan-Datteln, Traubrosinen, Malaga-, Smyrnaer und Eléme-Feigen, Krachmandeln à la Princesse, Wallnüsse, Amerikanische und Sicilianische Haselnüsse, Boul de Gome, Bonbons in Gestalt von kleinen Fischen, Confect (bestehend aus Zuckerfiguren) wie auch Engl. Bonbons, Marmelade und Engl. Fruchtmarmelade, verzuckerte Kiewsche Früchte und alle Sorten Säfte, verschiedene Gattungen inländische wie auch Französische Chocolade, Chocolade in sehr eleganten Kästchen mit Surprisen, Chocolade in Form von Dambrett und Dominosteinen, Petersburger Pfefferkuchen, verschiedene Sorten farbiger Wachsstöcke und kleine Stearinlichte, Franz. und inländischen Senf in Gläsern, weißen und rothen Gelatine, weißen und grünen Schweizer- wie auch Holländischen Käse, compremirtes Gemüse und Obst, Moskowische grüne Erbsen von ganz besonderer Güte, frische Apfelsinen und Malaga-Citronen.

J. B. Specht. 1

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. December eine Ausstellung von feinen Confecturen und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen. Conditor D. Oestberg. 1

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Kelbergschen Hause neben den Kreisschulgebäude wohne, bringe ich meinen geehrten Kunden hiemit zur Kenntniß. Auch mache ich zugleich bekannt, daß Schreibhefte mit colorirten Bilderdeckeln, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder eignen, bei mir vorräthig sind.

B. Gildenmann, 1
Buchbindermeister und Galanteriearbeiter.

Im Oppermannschen Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen; darauf Reflectirende wollen sich der Bedingungen wegen gefälligst bei mir melden. E. Dücker. 2

Vom 13. bis zum 20. December.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Fanny Elise Johanna Frey. — Henriette Ernestine Lemmerhirt. — St. Elisab.-Kirche: Michel Tamm. — Christine Elisabeth Kommeson. — Robert Heinrich Christian Loddi. — Alexander Jürgenson. — Helene Catharina Willems.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Anna Luise Oppermann, geb. Meil, alt 79 J. — Gregor Frommhold v. Harder, alt 49 J. — Johann Friedrich v. Grubbe, alt 60 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Michel Janson, alt 65 J. — Johann Klückmann, alt 1 J. 1 M. — Ida Marie Johanna Bentin, alt 4 Jahr 6 Monat.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Georg Ludwig Friedrich Höflinger und Elise Catharine Rogenhagen.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1857.

Sonnabend, d. 28. Decbr.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Decbr. In der „Norra Calmar Läns Tidning" vom 12. d. lieſt man Folgendes: Nach dem, was bis jetzt bekannt geworden iſt, hat die begonnene Geldkriſis an keinem Platze in Schweden größere Verwüſtungen angerichtet, als in Calmar. Im Laufe weniger Tage ſind unter den bedeutendſten Handlungshäuſern nicht weniger als 17 Falliſſements eingetroffen, und von mehreren der wenigen zurückgebliebenen Kaufleute glaubt man, daß ſie dem angedeuteten Beiſpiele bald werden folgen müſſen. Der Zuſtand in Calmar wird in einem von dort eingelaufenen Schreiben als im höchſten Grade betrübend und beklagenswerth geſchildert, und als eine totale Verrückung der ganzen Maſchinerie bezeichnet."

Deutſchland.

Hamburg, 21. Dec. (A. A. Z.) Es gehört gegenwärtig zu den ſchwierigſten Aufgaben, über unſere mercantilen Zuſtände ein nach allen Seiten hin richtiges Urtheil zu fällen. Wenn es gewiß iſt, weil die Thatſachen dafür ſprechen, daß ſeit einigen Tagen die Fondsbörſe eine Art neuen Aufſchwung genommen hat; wenn es ſich ferner ebenfalls nicht in Abrede ſtellen läßt, daß auch das Vertrauen der Geldmänner nach und nach ſich wieder befeſtigen zu wollen ſcheint, indem Prima-Papiere mit 6 pCt. discontirt wurden, ſo würde es doch zu viel behaupten heißen, wollte man ſagen: im Ganzen und Großen habe die Lage der Börſe ſich nach jeder Richtung hin dauernd gebeſſert. Die Zahl der Firmen, welche Adminiſtration nachſuchen, wächſt noch immer — ſie iſt gegenwärtig auf 116 angewachſen — der Geſchäftsverkehr iſt unbedeutend, und an Unternehmungen im großen kaufmänniſchen Styl wird zur Zeit noch nicht gedacht. Wir könnten viel und vielerlei über Gerüchte bemerken, halten jedoch damit zurück, weil dieß in keiner Weiſe förderlich ſein kann. Der wahre Stand der Dinge wird erſt dann klar werden, wenn jene vierwöchentlichen Friſten abgelaufen ſind, innerhalb welcher über die adminiſtrirten Firmen ſeitens der erwählten Adminiſtraten ſich ein endgiltiges Urtheil gebildet hat. Von dem Bekanntwerden dieſes Ergebniſſes wird die Zukunft Derer abhängen, die genöthigt waren dieſes äußerſte Mittel zu ergreifen. Eng damit zuſammen hängt aber auch wenigſtens die allernächſte Zukunft unſeres Platzes als Welthandelsſtadt. — Der Weihnachtsmarkt iſt unbedeutend im Vergleich mit früheren Jahren. Die ſchlechteſten Geſchäfte dürften die Verkäufer von Luxusgegenſtänden machen.

Berlin, 21. Decbr. (A. A. Z.) Die fünfhundert Berliner Jungfrauen, welche die neuvermählte Kronprinzeſſin bei ihrem Einzug in Berlin begrüßen ſollen, in weißen Atlaskleidern und mit Roſen im Haar, werden unter den 20,000 Mädchen, die mehr oder weniger Anſpruch auf die Auszeichnung zu haben glauben, nicht leicht auszuwählen ſein. Die Bewerbungen ſollen eben ſo zahlreich als dringend ausfallen, zumal ſeitdem die Prinzeß Royal ſich dahin ausgeſprochen hat, die Deputation erſt am Tage nach ihrem Einzug in erwärmten Räumen empfangen zu wollen, was jedenfalls comfortabler iſt, als am Brandenburger Thor.

Stuttgart, 22. Decbr. (St.-A.) Am 18. December, Abends gegen 8½ Uhr, wurde in mehreren Orten Württembergs, ſo nament-

lich in Calw und Liebenzell, ein Erdſtoß verſpürt.

Italien.

Turin, 22. Dec. (St.-A.) Ueber das Erdbeben in Neapel ſchreibt man der „Köln. Ztg.“ folgende Details: Neapel, 19. December. Das Königreich Neapel iſt von einem furchtbaren Erdbeben heimgeſucht worden. Die Südprovinzen haben am meiſten gelitten. Im Norden wurde das Erdbeben faſt gar nicht verſpürt. Der Ort, der am meiſten mitgenommen wurde, iſt Altena. Die Hälfte der Häuſer ſtürzte dort zuſammen. In Padula fielen über 100 Häuſer ein. In Polla iſt die Verwüſtung fürchterlich, eben ſo in Auletta, Caggiano und Petroſa. Eine Maſſe Perſonen kamen dort um. In Campagna wurden viele Häuſer beſchädigt und in Potenza großer Schaden angerichtet. In letzterer Stadt ſoll es auch viele Verwundete und Todte geben. Neapel ſelbſt kam mit dem bloßen Schrecken davon. Das Erdbeben wurde am Mittwoch etwas nach 10 Uhr Abends verſpürt. Es waren drei von Süden nach Norden gehende wellenförmige Bewegungen; die erſte war ſtark, die zweite äußerſt heftig und die dritte ſchwächer. Die Bewegungen dauerten ungefähr 10 Minuten, wovon etwas über die Hälfte auf die Zwiſchenräume kommt. Das amtliche Journal Beider Sicilien theilt über das traurige Ereigniß folgende Einzelnheiten mit: „Zwei ſtarke Erdſtöße haben in Neapel in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ſtattgehabt; der erſte um 10 Uhr 10 Minuten. Er dauerte 4 bis 5 Secunden; der zweite 2 Minuten ſpäter; er hielt 25 Secunden an. Der zweite war ſo ſtark, daß die zwei Uhren des Königlichen Obſervatoriums ſtehen blieben. Außerdem fanden zwei Erdſtöße zwiſchen drei und fünf Uhr Morgens ſtatt; ſie hielten einige Secunden an, waren aber faſt unfühlbar. Die Depeſchen aus Caſerta, Nola, Averſa, Pozzuoli, Salerno und Avellino erwähnen des nämlichen Ereigniſſes auf allen Punkten. In der Principato citeriore, zu Eboli und Campagna waren die erſten beiden Stöße ſtärker, aber man hat keine Opfer zu beklagen. In Pavia wurde das Erdbeben verſpürt, ohne Unglücksfälle zu verurſachen. Depeſchen, die man in Neapel am 18. erhielt, melden, daß die telegraphiſche Verbindung zwiſchen Eboli und Sala unterbrochen iſt. In Polla ſind die Unglücksfälle ungeheuer und die Verunglückten zahlreich. In Auletta, Petroſa und Coggiano kamen mehrere Perſonen um, und viele Häuſer wurden zerſtört. Zu Salerno wurden mehrere Häuſer beſchädigt, beſonders zwei Kirchen. Das Hotel der Intendanz und die Gendarmerikaſerne, ſo wie ein Kirchthurm ſind in der Vorſtadt eingeſtürzt.

Nachrichten aus Neapel vom 22. December melden, daß das Erdbeben hauptſächlich in dem dieſſeitigen Fürſtenthum und der Baſilicata Schaden angerichtet hat. Zu Potenza verloren 400 Menſchen, zu Pola 300 Menſchen das Leben; zwölf Dörfer ſind faſt gänzlich zerſtört. Ingenieure, Sanitäts-Beamte und Truppen ſind zur Hülfe geſandt. Am 19. und 20. December wurden in Neapel ſelbſt neue Erdſtöße verſpürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Auf Sicilien hat man keine Erſchütterung verſpürt.

Frankreich.

Paris, 19. Dec. (A. A. Z.) Großes Aufſehen erregt ein Artikel des Engliſchen „Economiſt“, worin nachgewieſen wird, daß auch in Frankreich eine Handels-Kathaſtrophe nicht ausbleiben kann. Es iſt ein Beweis von Selbſtvertrauen, daß dieſe Prophezeihung hier geringen Glauben findet, obgleich die Lage des Handels und der Induſtrie ſich eher verſchlimmert als gebeſſert hat, und auch die Optimiſten verſichern, die Unthätigkeit werde wenigſtens bis zum Beginn des Frühjahrs dauern. Bis jetzt hoffte man hie und da auf Süd-Amerika, wohin nicht unbeträchtliche Beſtellungen gemacht wurden; aber die Zahlungs-Einſtellungen werden auch dort epidemiſch, und die Beſtellungen wurden wieder abgeſagt. Das Hauptaugenmerk iſt jetzt auf Italien und den Orient gerichtet. Die Epidemie, die über die Nordgränze nicht hereinkam, kann vom Süden über Marſeille eingeſchwärzt werden. Nichts beweiſt, daß die Preiſe von Waaren und Produkten nicht weiter ſinken werden, und noch weiß kein Geſchäftsmann, ob ſein Nebenmann nicht faul iſt. So lange über die Lage nicht mehr Licht verbreitet iſt, wird ſich im Handel und in der Induſtrie nichts rühren.

In allen Gegenden beklagt man ſich über das Ausbleiben des Froſtes, wodurch eine übereilte Vegetation eine unnatürliche Entwickelung gewinnt. Hie und da ſieht man Erdbeerſtauden blühen und Roſenſtöcke Knospen anſetzen; auch Veilchen werden noch auf die

Märkte gebracht. Diese außerordentlichen Erscheinungen flößen einige Besorgnisse ein.

Paris, 21. Dec. (H. C.) Die Fürsten Stirbey und Bibesco sind im gegenwärtigen Augenblicke in Paris. Dieselben wirken gegen die Union der Fürstenthümer. Bis jetzt konnten sie ungeachtet ihres Gesuches noch keine Audienz beim Kaiser erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Dec. (A. A. Z.) Die „Medical-Times" schreibt: Ein uns befreundeter Arzt ist zu einer kürzlich aus Indien angekommenen Dame gerufen worden, welcher die Nase von den Sipahis abgeschnitten worden ist. Ihrem dreijährigen Kinde wurden Arme und Beine abgehauen, und wie es diese Verstümmelung überleben konnte, bleibt ein Räthsel. Die Erzieherin dieser Familie kam mit dem Verluste ihrer beiden Ohren davon; die Sipahis hatten sie ihr abgeschnitten, um ihre Ohrringe zu bekommen. Ein anderer hiesiger Arzt behandelt eine Dame, welcher die Ohren ebenfalls abgeschnitten und die Nase aufgeschlitzt worden war. Sie brachte ihre drei Kinder blind zurück: die Sipahis hatten ihnen die Augen ausgebohrt.

Man hat kleine Kinder nach Calcutta gebracht, deren Aeltern man nicht finden kann. Eines davon wußte nur zu sagen, daß es „Mama's Schoßkind" gewesen sei, und wer weiß, ob man je Genaueres über dessen Herkunft erfahren wird.

London, 26. Dec. (N. Pr. Z.) Eine Erniedrigung des Bankdisconto hat vorgestern von 10 auf 8 pCt. stattgefunden, womit die Ueberwindung des schlimmsten Theiles der Geldkrise constatirt ist.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Decbr. (Zeit.) Die Wiener Blätter melden: Nach einer telegraphischen Privatmittheilung sind viele Gemeinden der südlichen Herzegowina: Kruchevice, Zubzi ꝛc., gegen das Kloster Duzi bei Trebinje ausgezogen und haben dasselbe besetzt. Man besorgt, daß sich andere christliche Gemeinden der dortigen Gegend anschließen werden und die Zahl der bewaffneten Christen soll bereits 4000 Mann betragen. Als Führer derselben wird der Häuptling Vukalovich der Gemeinde Zubzi in der Herzegowin genannt, und versichert derselbe, wie es heißt, der Zweck des Zuges sei die Vermittelung eines Zusammentreffens der Häupter der christlichen Bezirke der Herzegowina, um zu berathen, wie gewissen Klagen und Beschwerden gegen die Türkische Verwaltung ein Ziel gesetzt werden könne. Jede christliche Familie der Herzegowina solle einen Bewaffneten stellen, doch wolle man die Türken nicht angreifen und in Duzi den Hathumayum proclamiren. In Drobnjak sollen 100 Arnauten eingeschlossen sein und durch Entziehung des Wassers zur Uebergabe gezwungen werden; zwei Türkische Ortschaften sollen ferner cernirt sein und die regulaire Türkische Besatzung der einen derselben sich nach Mostar zurückgezogen haben. Ernstere Thätlichkeiten scheinen noch nicht vorgekommen zu sein. Nach einer andern Privatmittheilung sind 4000 Montenegriner in den Türkischen Ort Kulasin hinabgestiegen und haben nach Tödtung mehrerer Hirten 3000 Stück Vieh weggetrieben. — Nach neusten aus Dalmatien erhaltenen telegraphischen Nachrichten wurden gestern (23.) früh zwischen 9 und 10 Uhr die 4- bis 5000 Mann starken Christen von den Türken bei Drohovaz, eine halbe Stunde von Trebigne entfernt, angegriffen. Das Gefecht ist lebhaft, Resultat noch unbekannt.

Ostindien.

(St.-A.) Am Morgen des 25. December ist auf dem East India House in London folgende telegraphische Depesche eingetroffen:

Bombay, 4. December. Lacknow ward am 17. November genommen. Sir Colin Campbell kam am 12. November in Alumbagh an. Der Kampf begann am folgenden Tage. Dem Feinde wurden zwei Kanonen genommen und das Fort Jellabad ward zerstört. Am 15. gelang es Sir C. Campbell nach zweistündigem Kampfe Delkosah und Martiniere zu nehmen. Der Feind versuchte einige Stunden später, seine Position wieder zu nehmen, ward jedoch mit schwerem Verluste zurückgeschlagen. Am 16. rückte der Oberbefehlshaber über den Canal vor und nahm nach hartnäckigem Gefechte Secunderbagh. Die schwere Artillerie feuerte hierauf drei Stunden lang auf den Samutsch, und diese Position ward mit hereinbrechender Dunkelheit nach einem verzweifelten Gefechte genommen. Früh am 17. ward die Communication mit den Casernen eröffnet. Eine lange Kanonade begann, und das Militair-Casino ward um 3 Uhr Nachmittags erstürmt. Die Truppen drangen weiter vor und besetzten den Mori Mahal, ehe die Dunkelheit einbrach. Sir

James Outram und Sir Henry Havelock kamen hierauf mit Sir Colin Campbell zuſammen. Folgende Offiziere wurden am 16. und 17. getödtet und verwundet. Die an den beiden vorhergehenden Tagen und früher erlittenen Verluſte ſind noch nicht gemeldet worden. (Hier werden 5 getödtete und 31 verwundete Offiziere namhaft gemacht. Unter den leicht Verwundeten befindet ſich Sir C. Campbell. Es wird von ihm geſagt, daß ſeine Wunde ihn nicht im Dienſte ſtöre.)

Delhi. Vierundzwanzig geringere Mitglieder der Königlichen Familie ſind in Folge des Urtheilsſpruches einer Militair-Commiſſion am 20. November hingerichtet worden. Zukin Abdulah, ein einflußreicher Rebellenhäuptling, wurde am 21. November hingerichtet.

Amerika.

Waſhington, 23. Novbr. (A. A. Z.) Die Geldkriſis, welche jetzt anfängt in Europa eine ſehr ſchlimme Phaſe anzunehmen, iſt bei uns beinahe vorüber. Geld, auf Verlangen zahlbar, iſt in Newyork zu 5 pCt. per annum die Hülle und Fülle zu haben und unſere Banken ſtrotzen von edlen Metallen. Bereits hat auch die Geldausfuhr von Newyork wieder angefangen. Das wird hoffentlich einen guten Eindruck auf England machen, und die Geſchäfte einigermaßen wieder in guten Gang bringen. Alle unſere Eiſenbahn- und andere Stocks ſind wieder im Steigen, und wären die letzten Nachrichten aus England günſtiger geweſen, ſo hätten die Newyorker Banken ebenſowohl wie die von New-Orleans ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen. Wir ſind Kinder, welche zwanzigmal fallen können, ohne uns ein Bein zu brechen; wir ſind ſogar an periodiſchen Schwankungen gewöhnt, und unſere Geſchäftsleute finden ſich leicht und bald in die neuen Zuſtände. Das iſt freilich in Europa anders; dafür aber iſt Europa alt und wir jung. Unſere Jugend iſt unſer Glück.

Eine merkwürdige, ſeit der Gründung der Vereinigten Staaten unerhörte Erſcheinung iſt die jetzt überall hervorſtechende Sparſamkeit der Frauen. Die Modemagazine ſind faſt verlaſſen von den Frauen, und Juweliere, Spitzen- und Seidenhändler haben ſo gut wie gar keinen Verdienſt. Dieſe neue Tugend unſerer Frauen und Mädchen werden die Deutſchen und Franzöſiſchen Fabrikanten ſchwer empfinden. Ich glaube, daß dieſe Sparſamkeit mehrere Jahre anhalten wird, denn die öffentliche Meinung beherrſcht hier zu Lande nicht nur den Präſidenten und den Congreß, ſondern, wie es ſich jetzt herausſtellt, ſogar die hier vergötterten Frauenzimmer. Ich könnte ſogar rührende Beiſpiele von Amerikaniſchen Frauen und Mädchen geben, welche ſich jetzt in Mouſſeline kleiden, ihre reiche Garderobe verkauften, und mit dem Erlös den Armen beiſtanden. Darunter junge Mädchen, ſchön wie Engel, und voll von ſtoiſtiſcher Selbſtverläugnung. Bei ſolchen Umſtänden bedürfen wir keiner Goldzufuhren aus Europa, ſondern können füglich die Hälfte des Goldertrags von Kalifornien nach Europa ausführen. Einen großen Theil unſerer Europäiſchen Schuld werden wir mit der Ausfuhr unſerer Stapelartikel, Baumwolle, Reis, Tabak und Getraide decken; aber ein bedeutender Theil wird wohl in den Büchern ſtehen bleiben und nie liquidirt werden. England und Frankreich werden bei weitem mehr als Deutſchland ſich in dieſen Verluſt theilen. Die Deutſchen Firmen in Newyork, Philadelphia, Baltimore und im Weſten haben unerſchüttert Stand gehalten, und Deutſche Biederkeit und Ehrlichkeit haben ſich dabei wieder mannhaft erprobt.

Waſhington, 29. Novbr. (A. A. Z.) Die merkwürdigſte ſociale Erſcheinung auf dem Gebiet der Republik ſind unſtreitig die Mormonen. Dieſe ſollen jetzt mit Feuer und Schwerdt aus Utah vertrieben werden; aber ſo leicht iſt dies nicht gethan. Der Mormonen-Chef Brigham Young hat bereits das ganze Gebiet in Kriegszuſtand erklären laſſen, und den Vereinigten-Staaten-Truppen verboten, ſich ihm zu nähern. Dies iſt natürlich offener Aufruhr und Verrath, aber die gegen ihn entſendeten Truppen ſind nicht zahlreich genug, um das in Aufruhr begriffene Territorium zu beſetzen. Erſt mit einbrechendem Frühjahr werden größere Kriegsoperationen gegen die Aufſtändlichen zu unternehmen ſein. Der Weg nach Salt Lake City iſt ein überaus beſchwerlicher, und die zu durchſchreitenden Einöden und Steppen ſind von feindlichen Indianerſtämmen, welche ſämmtlich mit den Mormonen im Einverſtändniß leben, erfüllt. Dorthin in der Winterzeit ein Heer zu führen, hätte durchaus keinen vernünftigen Zweck. Daß aber die Stunde der Mormonen in den Vereinigten Staaten geſchlagen hat, iſt gewiß, nur wird der Präſident neben der regu-

lairen Armee auch noch Freiwillige verwenden, welche ſich bereits in großer Anzahl zur Steuerung des Vielweiberei-Unfugs angeboten haben. Die Mormonen ſind übrigens Feinde der Union, Feinde der Republik und überhaupt jeder freien Verfaſſung. Ihre Bürger leiſten keinen Eid auf die Conſtitution, und in ihren Augen ſind wir alle nichts als Heiden. So ein theokratiſches Regiment kann nur mit Kartätſchen zur Vernunft kommen. Brigham Young ſcheint daran zu zweifeln, ob die Republik einen Galgen für Verräther hat.

Newyork, 9. Dec. (Oſtſ.-Z.) Von der Utah-Expedition ſind weitere Berichte eingegangen. Angeſichts der Truppen des Oberſten Alexander haben die Mormonen denſelben 600 Stück Vieh geraubt. Man erwartet, daß die drei Corps des Oberſten Johnſton, Alexander und Cook ſich demnächſt vereinigen werden; der Gouverneur Cummis und die übrigen Territorial-Beamten ſind entſchloſſen, wenn möglich den Eingang in die Salzſeeſtadt zu erzwingen. Es hatte ein Scharmützel ſtattgehabt, in welchem drei oder vier Mormonen gefangen genommen wurden.

Neueſte Poſt.

Riga. Laut einer auf Requiſition des Rigaſchen Zollamtes erfolgten Bekanntmachung des Rigaſchen Wett-Gerichts unterliegt Schreibpapier, welches mit dem Abdruck einer Handelsfirma verſehen iſt, gemäß des Artikels 202 des Tarifs einem Einfuhrzoll von 6 Rubeln Silb. pr. Pud.

Allerhöchſtes Reſcript

an den St. Petersburger Militair-General-Gouverneur d. d. St. Petersburg den 5. December 1857.

Der Adel des St. Petersburger Gouvernements hat den Wunſch zu erkennen gegeben, den Zuſtand ſeiner Bauern zu verbeſſern und auf eine feſte Grundlage zu ſtellen durch genaue Beſtimmung ihrer Verpflichtungen und ihres Verhältniſſes zu den Gutsherren. Indem Ich mit Vergnügen jeden Beweis entgegennehme, der Mir das Streben des Adels nach Verbeſſerung der Lage ſeiner Bauern darlegt, überlaſſe Ich es der Adelscorporation des St. Petersburger Gouvernements, zur Entwerfung eines Reglements zu ſchreiten, auf deſſen Grundlage ähnliche rühmliche Entſchlüſſe, in Uebereinſtimmung mit Meinen Abſichten und Wünſchen, verwirklicht werden können; jedenfalls aber nur allmälig, um in den dermalen beſtehenden wirthſchaftlichen Organismus der gutsherrlichen Beſitzungen keine Störung zu bringen. Zu dieſem Ende befehle Ich, ſogleich im St. Petersburger Gouvernement ein eigenes Comité unter dem Vorſitze des Gouvernements-Adelsmarſchalls in Wirkſamkeit treten zu laſſen, beſtehend aus folgenden Mitgliedern:

1) Zwei Edelleute, die jeder Kreis des Gouvernements aus denjenigen Adeligen erwählt, die in dieſem Kreiſe Land mit Leuten beſitzen, und

2) zwei erfahrenen Gutsbeſitzern des St. Petersburger Gouvernements, welche unmittelbar von Ihnen zu ernennen ſind.

Dies Comité hat ſofort nach ſeiner Eröffnung zur Abfaſſung eines ausführlichen Reglements-Entwurfes über Organiſation und Verbeſſerung des Zuſtandes der gutsherrlichen Bauern im St. Petersburger Gouvernement zu ſchreiten, wobei es folgende Haupt-Grundlagen im Auge zu behalten hat:

1) Die Gutsbeſitzer behalten das Eigenthumsrecht am geſammten Lande; den Bauern aber verbleiben ihre zum Gute gehörigen Wohnſtellen mit Hof und Gartenland (усадебная осѣдлость), welche ſie im Laufe einer beſtimmten Zeit vermittelſt Loskaufes als Eigenthum erwerben; außerdem bleibt den Bauern zur Nutznießung die erforderliche Strecke des Landes, je nach der Ortsgelegenheit, überlaſſen, damit ſie ihre Exiſtenz ſicher ſtellen und ihren Verpflichtungen, der Regierung und dem Gutsherrn gegenüber, nachkommen können, und haben ſie für dieſes Land dem Gutsherrn entweder Zins oder Arbeit zu leiſten.

2) Die Bauern müſſen in Dorfgemeinden eingetheilt werden; den Gutsherrn verbleibt die Gutspolizei.

3) Bei der Organiſation der künftigen Verhältniſſe zwiſchen Gutsherren und Bauern iſt die regelmäßige Abtragung der Krons- und Landes-Gefälle, ſo wie der Geldabgaben in gehöriger Weiſe ſicher zu ſtellen.

Die Entwickelung dieſer Grundlagen und ihre Anwendung auf die verſchiedenen Oertlichkeiten des Gouvernements bleibt dem Comité überlaſſen. Der Miniſter des Innern wird Ihnen Anſichten mittheilen, welche dem Comité als Hilfsmittel bei ſeinen Arbeiten dienen können. Indem Ich Ihnen die obere Aufſicht und Leitung dieſer wichtigen Angele-

genheit für das St. Petersburger Gouvernement übertrage, überlasse Ich Ihnen, dem Comité die erforderlichen Anweisungen zur erfolgreichen Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten zu geben. Den von dem Comité verfaßten Entwurf mit den nöthigen Ausnahmen oder besonderen Vorschriften für die Hauptörtlichkeit der Kreise des St. Petersburger Gouvernements haben Sie sammt Ihrem eigenen Gutachten an den Minister des Innern gelangen zu lassen, damit er Meinem Ermessen unterbreitet werde. Indem Ich auf diese Weise dem Adel des St. Petersburger Gouvernements die Mittel an die Hand gebe, den Zustand seiner Bauern auf den von Mir vorgezeichneten festen Grundlagen zu ordnen und zu befestigen, bin Ich überzeugt, daß der Adel das Vertrauen vollkommen rechtfertigen wird, welches Ich diesem Stande durch Berufung desselben zur Betheiligung an dieser wichtigen Angelegenheit erweise, und daß mit Gottes Hilfe und unter der aufgeklärten Mitwirkung der Edelleute diese Angelegenheit mit dem gebührenden Erfolge zu Ende geführt werden wird. Es bleibt Ihre Aufgabe, streng darüber zu wachen, daß die Bauern, welche ihren Gutsherren unverändert untergeben bleiben, keinerlei böswilligen Einflüsterungen und trügerischem Gerede Gehör geben.

Ich verbleibe Ihnen immerdar wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Decbr. (Zeit.) Aus Hernösand berichtet man unterm 17. Decbr.: „Am verwichenen Freitag Abend verspürte man hier eine Erderschütterung von der Stärke, daß die Häuser in ihren Grundfesten erbebten und die in denselben befindlichen beweglichen Gegenstände in Bewegung gesetzt wurden. Die Erschütterung ging in der Richtung von Südost nach Nordwest, und das einem fernen Donner ähnliche Gekrach derselben wurde noch reichlich eine Stunde nachher in der Entfernung vernommen.

Deutschland.

Wiesbaden, 26. Decbr. (Zeit.) Das Befinden des Generals von Todleben ist ein erwünschtes. Der General machte gestern zum ersten Mal einen kleinen Spaziergang im Freien. Derselbe läßt sich homöopathisch behandeln.

Wiesbaden, 28. Decbr. Die „M. Z." meldet: Der Zustand der jungen, kürzlich getauften Prinzessin wurde immer bedenklicher, und dieselbe ist heute gegen Abend verschieden.

Frankfurt a. M., 20. Dec. (H. C.) Wie in zuständigen Kreisen verlautet, dürfte die Deutsch-Dänische Streitfrage, gleich in den ersten Wochen des neuen Jahres im Schooße der hohen Deutschen Bundesversammlung zur Verhandlung kommen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß Letztere dann schließlich die Vorschläge Hannovers acceptiren und hierauf ihre Forderungen basiren werde. Uebrigens hat Dänemark sowohl hier, wie nicht minder auch in Wien und Berlin, noch immer im Stillen zu unterhandeln versucht, jedoch, weil es genügende Anerbietungen nicht machte, erfolglos.

Mainz, 24. Decbr. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die Untersuchung durch die gemischte Oesterreichisch-Preußische Commission wegen der Ursachen der Explosion ist schon seit Wochen zu Ende und hat nur ermitteln können, daß von dem Unteroffizier Wimmer die Entzündung ausging; ob freiwillig oder unfreiwillig, konnte juristisch nicht festgestellt werden, das Letztere muß folglich angenommen werden. Daß Artillerist Wimmer selbst dabei das Leben verlor, steht ebenfalls fest; denn außer ihm sahen die Wachen von 1—2 Uhr Niemanden in das Pulvermagazin gehen, und Niemand hat ihn später aus demselben herausgehen oder auch nur außerhalb gesehen. Auch fand sich der Knopf und ein Stück Klinge eines Artillerie-Säbels und ferner ein Stück Hirnschädel, das noch vor Kurzem einem Lebenden angehörte.

(H. C.) Endlich beginnt einige Ordnung in das Chaos der Zerstörung zu kommen, da, Dank der unermüdlichen Sorgfalt des Vice-Gouverneurs, General-Lieutenants v. Bonin, bereits die obere Gaugasse und die Passage durch das ehemalige Gauthor aufgeräumt sind, und dieses war von größter Wichtigkeit, da hier die Straße nach Alzey, resp. Frankreich führt. Der alte Kästrich wird nun nicht mehr zu Wohnungen aufgebaut, sondern soll zu militairischen Zwecken benutzt werden. Eben so sollen die ohnehin zerstörten Häuser der bekannten alten Münstergasse nicht wieder aufgeführt werden, sondern deren Wirthe in einer abgelegenen Nebenstraße der Leergasse künftighin ihre Geschäfte treiben. — Die Gaben

der Wohlthätigkeit fließen tagtäglich in reichem Maße uns zu, und ſie thun wahrlich ſehr noth, da allein die Hinterbliebenen von circa 50 Todten zu unterhalten ſind, abgeſehen von den Hunderten, die vielleicht zeitlebens Krüppel bleiben werden.

Mainz, 29. Dec. (N. Pr. Z.) Der Geſammtbetrag der bis jetzt hier eingelaufenen Gaben für die durch die Exploſion Beſchädigten beläuft ſich auf etwa 260,000 Gulden.

Oeſterreich.

Wien, 29. Dec. Der Engliſche Geſandte in Konſtantinopel Lord Stratford de Redcliffe iſt nach London abgereiſt.

Italien.

Rom, 16. Decbr. (N. Pr. Z.) Der Telegraph des Vaticans war ſeit drei Tagen nach Paris hin ungemein thätig. Pius IX. meldete, daß er den Monſignore Lucian Bonaparte (einen Vetter des Kaiſers) eigenhändig zum Prieſter ordinirt habe. Dieſer Act ſoll ſich der beſonderen Zufriedenheit Louis Napoleon's zu erfreuen gehabt haben. Ob der junge Prälat dem Wunſche der Verwandten nachgegeben hat, und ob er im neuen Jahre ſeinen Wohnſitz nach Paris verlegen wird, iſt noch zweifelhaft, da er Rom ſehr lieb hat.

Neapel, 21. Dec. Der „Union“ werden folgende Details berichtet: Die Nachrichten aus Potenza ſind ſchrecklich; dieſer ſchöne Ort, Hauptort der Provinz Baſilicata, auf einem prächtigen Hügel erbaut, zählte früher 10,000 Einwohner und iſt jetzt nur noch ein Trümmerhaufen; kein Haus iſt ſtehen geblieben, der Intendantur-Palaſt, die Kirchen, das Gymnaſium, das Seminar, das Gerichtshaus, die Kathedrale ſind bis auf den Grund zerſtört und müſſen ganz neu wieder aufgebaut werden. Arbeiter aus den benachbarten Städten und Gemeinden, Soldaten von den nahen Garniſonen ſind beſtändig beſchäftigt, die unter den Ruinen Begrabenen an's Licht zu bringen; noch kennt man die Zahl der Todten nicht, aber ſie ſcheint bedeutend zu ſein. Baraken und Zelte ſind außerhalb der Stadt aufgeſchlagen, um die Obdachloſen aufzunehmen; Lebensmittel und ſonſtige nothwendige Gegenſtände werden gleichfalls in Maſſe expedirt. Die Gemeinden Teto, Marſicanuovo, Laurenzana, Lerienza ſind faſt ganz zerſtört; in Viguala liegen drei Viertel des Ortes in Trümmern, in Vizzuriſo, Calvello, Anzi und Abriola iſt das Unglück noch größer geweſen.

In Potenza hatte man am 18., den Tag nach dem Erdbeben, ſchon 18 Leichname unter den Trümmern hervorgezogen, und in Pola ſogar dreihundert. In Lagonegro ſind die Mauern der Häuſer geſpalten, und dieſe drohen den Einſturz. In der Gemeine Carbone wurden viel Häuſer umgeworfen, man zählt bereits 21 Todte und noch mehr Verwundete. In Caſtelſano iſt das Unglück noch größer: über vierhundert Perſonen ſind umgekommen, und eine große Anzahl verwundet worden; in Sarconi ſind 30 todt, und die meiſten Häuſer ſind zerſtört. Alle Gemeinden dieſes Diſtricts haben mehr oder weniger Todte, und ſind theilweiſe zerſtört.

Neapel, 23. Dec. (K. Z.) Die Verheerungen, welche das Erdbeben angerichtet hat, ſind, wie man bis jetzt erfährt, noch viel fürchterlicher, als man bis geſtern noch geglaubt hatte. Die Zahl der Todten und Verwundeten iſt ungeheuer, man ſchätzt ſie auf 20,000. In der Stadt Polla, wo man die Zahl der Todten anfänglich auf 300 angegeben hatte, waren beim Abgange der letzten Nachrichten allein 2000 Leichname ausgegraben worden. Padula und St. Pietro ſind gänzlich zerſtört und beide Orte liegen in Trümmern, wie auch Auletta, Atena und Pertoſa. Außerdem haben die Orte Sala, Saprio, Diano, Monteſanto und Saſſano fürchterlich gelitten. In der Provinz Baſilicata ſind noch der Orte Bazili, Venoſa und Avella als von dem Erdbeben ſchrecklich heimgeſucht zu erwähnen.

Frankreich.

Paris, 29. Decbr. (Tel. Dep.) Die Bank von Frankreich hat ſo eben den Disconto auf 5. pCt. herabgeſetzt.

China.

Laut Nachrichten aus Hongkong vom 15. November war der Amerikaniſche Commiſſar an Bord des Schiffes „Minneſota“ daſelbſt angekommen. Die Engliſche Flotte ſtand im Begriffe, in den Kanton-Fluß einzulaufen. Die Franzöſiſche ſollte mit cooperiren. Die Operationen ſollten nicht ſofort beginnen. Der Ruſſiſche Commiſſar befand ſich zu Hongkong.

Amerika.

Von dem Befehlshaber des Expeditionscorps in Utah, Oberſt Johnſon iſt eine neue Depeſche in dem Kriegs-Departement eingegangen. Die Truppen ſollten bei Henry's

Fort am Green River überwintern und dann im Frühjahr in Maſſe auf dem geradeſten Wege nach der Salzſee-Stadt vordringen. Der Oberſt äußert die Anſicht, daß nach Maaßgabe der Bodenbeſchaffenheit ein langer Guerilla-Krieg gegen die Mormonen unvermeidlich iſt, falls nicht ein ſtarkes Truppen-Corps gegen ſie verwendet wird.

Bekanntmachungen.

Demnach ein Wohledler Rath der Kaiſerlichen Stadt Pernau verfügt hat, das bei demſelben laut Reſolution, vom 22. Novbr. a. c. No. 3010, eingelieferte offene Teſtament des Herrn Magnus Guſtav Jacoby, früheren Pfandbeſitzers des Gutes Podis im Pernauſchen Kreiſe und Teſtamaſchen Kirchſpiele am 17. Januar 1858 zur gewöhnlichen Seſſionszeit der Behörde zu verleſen; als wird ſolches allen dabei in einer rechtlichen Hinſicht Betheiligten, mit der Eröffnung hiermit zur Kenntniß gebracht, daß diejenigen welche wider das erwähnte Teſtament Einwendungen oder Einſprache zu erheben geſonnen ſein ſollten, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ſolche ihre Einwendungen und Anſprüche, bei Verluſt alles weiteren Rechts dazu, innerhalb der peremtoriſchen Friſt von Nacht und Jahr von der oberwähnten Verleſung des Teſtaments allhier beim Rathe anzubringen und ausführig zu machen. Imgleichen werden auch alle diejenigen welche an den weil. Herrn Magnus Guſtav Jacoby irgend welche Anforderungen haben ſollten, hiermit angewieſen, ſelbige in der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi in geſetzlicher Art allhier zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen. Wonach ſich ein Jeder dem ſolches angeht zu richten hat.

Pernau, Rathhaus, den 5. December 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 3120. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche wider das am 19. März 1845 publicirte Teſtament des verſtorbenen Lootſen Georg Chriſtoph Oppermann, ſo wie wider das am 21. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr, hierſelbſt beim Rathe zu verleſende Teſtament der nunmehr gleichfalls verſtorbenen Ehefrau defuncti Anna Louiſe Oppermann, geb. Meil, proteſtiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, ſolche ihre Proteſtationen oder Erbanſprüche in der Friſt von Nacht und Jahr a dato der Verleſung des Teſtaments, d. i. den 7. März 1859, sub poena praeclusi in geſetzlicher Art allhier einzubringen und ausführig zu machen. Die Gläubiger der genannten Oppermannſchen Eheleute aber haben ihre etwaigen Anforderungen innerhalb der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams, bei Verluſt alles ferneren Rechts auf dieſelben, hierſelbſt zu exhibiren und in Erweis zu ſtellen.

Pernau, Rathhaus, den 11. Dec. 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

No. 3173. Schmid, Secrt. 1

Es wünſcht noch einige Knaben, die die hieſigen Schulen beſuchen, als Penſionäre bei ſich aufzunehmen

Oeſtberg, Schloſſermeiſter. 2

Donnerstag den 9. Januar 1858, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt, zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins, verſammelt ſein. 1

Holländiſche Häringe zu 1 Rubel pr. 1/16 und 60 Kop. pr. 1/32 Tönnchen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 3

Im Oppermannſchen Hauſe ſind zwei Wohnungen zu vermiethen; darauf Reflectirende wollen ſich der Bedingungen wegen gefälligſt bei mir melden. E. Dücker. 1

Vom 20. bis zum 27. December.

Getaufte. St. Eliſab.-Kirche: Maria Eliſabeth Tönts.

Verſtorbene. St. Eliſab.-Kirche: Carl Eduard Brunofsky, alt 32 Jahr. — Heinrich Hermann Akkermann, alt 4 J. 6 M. — Friedrich Kurnfeldt, alt 4 J. 6 M.

Im Namen des Gen.-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck: Cenſor R. Jacoby.

Daß die unter dem Titel

Pernauſches Wochenblatt №. 1

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinſtimmend mit dem von der Cenſur genehmigten Exemplare gedruckt worden, ſolches beſcheinige ich hiermit.

Pernau, den 5. Januar 1857.

Lenk.